8° Gd 6006 (2)

Nur im Lesesaal benutzbar!

Nassauisches Kinderleben in Sitte und Brauch, Kinderlied und Kinderspiel

Gesammelt, geordnet und herausgegeben

von

Otto Stückrath

Veröffentlichungen
des Volksliedausschusses für das Land Nassau,
die Stadt Frankfurt a. M.
und den Kreis Wetzlar
Band II
1. Lieferung

1931

Verlag des Volksliedausschusses für das Land Nassau,
die Stadt Frankfurt a. M. und den Kreis Wetzlar
Wiesbaden – Biebrich

Nassauisches Kinderleben

Veröffentlichungen des Volksliedausschusses

für das Land Nassau, die Stadt Frankfurt am Main

und den Kreis Wetzlar

*

Band II:

Nassauisches Kinderleben in Sitte und Brauch,

Kinderlied und Kinderspiel

*

1 9 3 1

Verlag des Volksliedausschusses für das Land Nassau
die Stadt Frankfurt am Main und den Kreis Wetzlar
Wiesbaden-Biebrich

Nassauisches Kinderleben

in Sitte und Brauch, Kinderlied und Kinderspiel

*

Gesammelt, geordnet und herausgegeben

von

Otto Stückrath

*

1 9 3 1

Verlag des Volksliedausschusses für das Land Nassau
die Stadt Frankfurt am Main und den Kreis Wetzlar
Wiesbaden-Biebrich

A930.3277

Kat.

Meiner Mutter

Martha Stückrath, geb. Kraetz

in Dankbarkeit und Treue

Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig

Vorwort.

Das, was in den folgenden Blättern verzeichnet steht, ist das Ergebnis einer Sammeltätigkeit, die sich über mehr als 25 Jahre erstreckt. Die mißlichen Verhältnisse, unter denen der Druck vor sich geht, gestatten nicht den vollständigen Abdruck des Sammelwerks; es ist überall gespart worden. Wo dies — wie gerade in den ersten Bogen — nicht so deutlich hervortritt, da handelt es sich um einen bereits fertigen Satz, den völlig umzustoßen keine Notwendigkeit vorlag.

Aus den spielerischen Betätigungen eines in dörflicher Umgebung groß gewordenen, früh in harte Schicksalszucht genommenen Buben entwickelt sich durch das Hinzutreten eines verdienten Lehrers, des verstorbenen Musikdirektors Ernst H. Wolfram in Dillenburg, das unterhaltsame Bestreben, für das Gebiet des Kinderliedes und des Kinderspieles ein Werk zu schaffen, das dem des Lehrers, der dem Lande Nassau sein Buch „Nassauische Volkslieder" (Berlin 1894) schenkte, entsprach. Unter der Mithilfe vieler Freunde — die Mehrzahl davon deckt der Rasen Frankreichs, die Erde Flanderns, sie ruhen auf einem Kirchhof in Rußland, in einem Felsengrab in Tirol — gelingt es, durch eine gewisse angeborene Zähigkeit zu einem Ziele zu gelangen. Als es erreicht ist, wird durch das Interesse, das Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Panzer den Arbeiten des jungen Lehrers schenkt, das Ziel weiter gesteckt; die zuvorkommende Beratung Professor Wossidlos, die uneigennützige Hilfe Dr. Pommers, die menschlich beglückende Teilnahme von Professor Heinrich Morf und Professor Philipp Stein, die geldlichen Unterstützungen von Geheimrat Otto Braunfels lassen die Möglichkeiten einer kulturellen Erfassung des Gesamtbegriffes „Kind" auf dem beschränkten Raume einer Verwaltungseinheit fast greifbar erscheinen. Ein Fragebogen (s. Wehrhan S. V.) geht in Tausenden von Stücken ins Land; die knapp 10000 Einzelaufzeichnungen umfassende Sammlung wächst innerhalb eines Zeitraumes von 18 Monaten auf 43000 Niederschriften. 1911 kann das Werk einstweilen abgeschlossen werden. Es erwachsen ihm in Geheimrat Dr. Johannes Bolte und Geheimrat M. Friedlaender neue Freunde; Professor John Meier nimmt regen Anteil an der Verwertung des Gesammelten.

Alles Vorhergesehene, alle Berechnungen, alles, alles wirft der Krieg über den Haufen. Inzwischen ist die Sammelarbeit nicht stehengeblieben, sie ist weitergegangen unter schwierigen und schwierigsten Verhältnissen. 1926 wird der Volksliedausschuß für das Land Nassau, die Stadt Frankfurt am Main und den Kreis Wetzlar neu ins Leben gerufen; die Volksliedsammelstelle entsteht, der Beschluß, vorhandene Sammlungen durch den Druck einer allgemeinen Forschung zugänglich zu machen, wird Tatsache.

Was wollen wir auf einem verhältnismäßig kleinen Sammelraume mit zwei Parallelerscheinungen, die trotz vorsichtigster Durcharbeit Doppelstücke von kaum abweichendem Wortlaut bringen? Wir wollen nebeneinander, zeitlich ungefähr gleichgerichtet, dem Volkstum und der Volksüberlieferung der Großstadt das Volkstum und die Volksüberlieferung des platten Landes gegenüberstellen. Ich bin überzeugt,

daß aus dieser einfachen Gegenüberstellung, einstweilen ohne Anmerkung, ohne Kommentar, genug zu lernen ist.

Meines Lehrers Ernst H. Wolfram gedenke ich mit innigem Danke; die Liste meiner Mitarbeiter kann ich aus technischen Gründen nicht veröffentlichen. Sie wissen auch so, daß ich ihnen dankbar bin. Aber zweier Frauen muß ich gedenken, die diesem Werke Wertvollstes geschenkt haben: Deiner, alte, grauhaarige Mutter, Deiner, meine Kameradin und Helferin. Euch sei Dank, auch in dieser Stunde, in der ich wieder, wie so oft, manches zerschellen sehe, was ursprünglich zu dem Baue des Gesamtwerkes gehörte, dessen Verwirklichung aber scheiterte an Gegebenheiten, für deren Änderung ich nicht verantwortlich bin.

Auch so — dreimal grundlegend umgearbeitet, in manchen Teilen beschnitten, in mancher Möglichkeit gehemmt — wird das Buch seinen Weg gehen und einer heute noch als sehr nebensächlich behandelten Wissenschaft eine Quelle sein, für deren Lauterkeit nichts bürgt als die Treue, die ich dem Werke und dem Lande, in dem ich eine Heimat haben darf, je und je entgegenbrachte.

Wiesbaden-Biebrich, im November 1930.

Otto Stückrath.

I. Die werdende Mutter und das Ungeborene.

Volksmeinung über Kinderlosigkeit und Kindersegen.

1. Willst du im Alter Sonnenschein,
so schaff' ein Dutzend Kinder herein;
willst du aber Regen und Wind,
so begnüg' dich mit einem einzigen Kind.
Biebrich.

2. Kinner sin Gottesgab. Allgemein.

3. Wo kei Kind is, is kei Freud.
Biebrich.

4. Die hun kaa Kend un kaa Rend.
Hahnstätten.

5. Wer verstiht nau sei Geschäft nit, die Fraa oder de Mann? Oberauroff.

6. Ala Kend! Modderche wie sauer!
Hahnstätten.

7a. Ein Kind — ein Sorgenkind.
Hahnstätten.

b. Ein Kind — Sorgenkind,
zwei Kinder — Spielkinder.
Breithardt.

c. Ein Kind — Sorgenkind,
zwei Kind — Spielkind,
drei Kind — recht Kind,
vier Kind — viel Kind.
Oberauroff.

8. Woas am de lieb Gott beschert, muß mer oonumme. Buchenau.

9. Liewer siwwe uff em Kisse,
wie aans uff em Gewisse.
Westerwald.

10. Schloag uff Schloag, un jeder Schloag e Treffer. Görsroth.

11. Wenn däj su weirer mache, is des Dotzed bal voll! Eschenau.

12. Die hun se wie die Orjelpfeife.
Eltville, Hahnstätten.

13a. Der hot des ganz Hemp voll Kenn.
Montabaur, Schmitten.

b. Der hot en ganz Betz voll.
Montabaur.

c. Die hun en ganze Stall voll.
Hahnstätten, Montabaur.

d. Die hun des ganz Bajes (altes Haus) voll. Oberauroff.

e. Der hot en Deuwel voll Kinner.
Ransbach.

14. Et halb Dorf is ihm. Montabaur.

Der Wunsch nach dem Kind.

15. Bei dem katholischen Bevölkerungsteil gilt eine Wallfahrt nach Walldürn als Mittel zur Erlangung des erwünschten Kindersegens. Gegend von Hadamar.

16a. Kinder, die sich ein Schwesterchen oder Brüderchen wünschen, legen ein Stückchen Zucker für den Storch vor das Fenster. Biebrich, Rod a. B., Wiesbaden.

b. Sie singen Lieder an den Storch mit der Bitte um ein Brüderchen oder Schwesterchen. Allgemein.

17. Man „bestellt" einen Jungen oder ein Mädchen bei der Hebamme. Nister.

Die Zahl der zu erwartenden Kinder.

18. Die Runzeln auf der Stirne einer jungen Frau deuten die Zahl der Kinder an, die sie zur Welt bringen wird. Oberauroff.

19. Die Zahl der Kinder läßt sich feststellen, wenn sie an ihren Fingern zieht. Sooft die Gelenke knacken, so viele Kinder wird sie haben.
Biebrich, Breithardt, Hahnstätten, Steckenroth.

20. Die Zahl der Kinder läßt sich aus den Linien der Hand lesen; sooft die Lebenslinie sich verzweigt, so viele Kinder wird die Frau bekommen. Bretthausen.

21. Hat es in die Hochzeit geregnet, so bedeutet dies eine fruchtbare Ehe. Westerwald.

22. Soviel weiße Flecke man auf den Fingernägeln zählen kann, soviel Kinder wird man bekommen. Hahnstätten.

Scherzhafte Orakel, die Kinderzahl betreffend.

23. Die Mädchen werfen eine Handvoll Steinchen hoch und fangen sie mit der Rückseite der Hand wieder auf. Die Zahl der aufgefangenen Steinchen entspricht der zu erwartenden Kinderzahl. Biebrich.

24. Man wirft eine Handvoll Haferkörner oder Grassamen wider sich. So viele Körnchen an der rechten Körperseite haften bleiben, so viele Mädchen wird man bekommen, so viele an der linken Seite haften bleiben, so viele Buben wird man bekommen; so viele als man in der Mitte zählt, wird man tote Kinder haben. Biebrich.

Das Kind wird angemeldet.

25. Fliegt ein Storch übers Haus, so gibt's darin bald ein Kind. Biebrich.

26. Läßt sich ein Storch auf ein Scheuerndach nieder, ohne dort sein Nest zu haben, so wird's im Hause bald ein Kind geben. Erbenheim.

27. Wirft der Maulwurf seinen Haufen nach dem Hause zu, so bedeutet das eine Geburt. Gegend von Hachenburg.

28. Wenn die Tassen im Schranke zusammenklirren, so gibt es bald Kindtaufe. Schiesheim.

Voraussagungen über das zu erwartende Kind.

29. Das Geschlecht eines zu erwartenden Kindes richtet sich danach, ob am Neujahrstag ein Bube oder ein Mädchen zuerst ins Haus kommt, um ein glückliches Jahr zu wünschen. Perstal.

30. Begegnet einer werdenden Mutter beim Kirchgang zu Beginn des neunten Monats ein Mann, so wird sie einen Knaben, begegnet ihr eine Frau, so wird sie ein Mädchen bekommen. Herborn.

31. Findet die Frau zufällig eine Doppelähre, so wird sie Zwillinge zur Welt bringen. Oberauroff.

32. Hat die werdende Mutter Sodbrennen, so deutet das auf starken Haarwuchs des Kindes. Diez, Hahnstätten.

33. Sieht eine Frau, die mit einem Kinde geht, blühend aus und fühlt sie sich körperlich wohl, so wird sie ein Mädchen bekommen; verfärbt sich ihr Gesicht sehr und fühlt sie starke körperliche Beschwerden, so ist die Geburt eines Knaben zu erwarten. Biebrich, Breithardt, Hahnstätten.

34. Schiebt sich der Zeitpunkt der Geburt wider Erwarten hinaus, so hofft man mit Bestimmtheit auf die Geburt eines Knaben. Biebrich.

Vorschriften, die das Wohl des Kindes bezwecken.

35. Die Hochzeit soll auf keinen Montag gelegt werden, denn wer an einem Montag heiratet, bekommt zur Nachkommenschaft nur Mädchen und Idioten. Weiltal.

36. Die werdende Mutter soll keinen Eid schwören, denn das bringt dem Kinde Unsegen. Hahnstätten.

37. Sie soll kein schwarzes Kleid tragen, sonst wird das Kind furchtsam. Lohrheim.

38. Genießt sie saure Speisen, so wird ihr Kind dumm. Fischbach, Löhnberg.

39. Die werdende Mutter darf nichts heimlich essen, sonst wird das Kind ein Dieb. Born.

40. Leckt sie ein Messer ab, so wird das Kind mit seiner Zunge viel Unglück anrichten. Lohrheim.

41. Den Gelüsten der werdenden Mutter muß man nachgeben, sonst lernt das Kind die betreffende Speise überhaupt nicht essen. Balduinstein, Born, Erbach, Diez, Singhofen.

42. Sie soll keine Wäsche aufhängen, sonst erleidet das Kind Schaden. Diez, Hahnstätten.

43. Sie darf nicht unter einem Seile hergehen, sonst tritt bei der Geburt Nabelumschlingung ein. Biebrich, Oberauroff, Stein-Neukirch.

44. Eine werdende Mutter darf die Hände nicht in unreinem Wasser abwaschen, sonst bekommt das Kind häßliche Hände. Weilburg.

45. Sie darf sich kein Haar abschneiden, sonst wächst es bei dem Kinde nie. Offdilln.

46. Sieht sie neugierig durch ein Schlüsselloch, so lernt das Kind schielen. Frickhofen, Hahnstätten.

47. Sie darf keine gelben Rüben schaben, sonst bekommt das Kind Sommersprossen. Holzappel.

48. Wenn sie ein Messer ableckt, so bekommt das Kind ein Feuermal. Camberg.

49. Sie darf nicht vor Feuer erschrecken, sonst bekommt das Kind Feuermäler. Zehnhausen.

50. Sie darf vor dem Wasser nicht erschrecken, sonst kann das Kind das Wasser nicht halten und wird ein Bettnässer. Weisel.

51. Sie darf nicht über fließendes Wasser gehen, sonst bekommt das Kind einen Wasserkopf. Lahr.

52. Ißt sie Fische, so bekommt das Kind einen stinkenden Atem. Burg.

53. Geht sie nach der Kirche, so darf sie sich nicht umschauen, sonst bekommt das Kind einen verdrehten Hals und schiefe Schultern. Heringen.

Das Versehen.

54. Die werdende Mutter darf häßliche Tiere (Kröten, Affen) nicht anschauen, sonst bildet sich das Kind nach diesen. Rüdesheim.

55. Erschrickt sie vor irgendeinem Tier, etwa einer Maus, so trägt das Kind ein Abbild des Tieres mit sich herum. Oberauroff, Oberlibbach, Rüdesheim.

56. Erschrickt sie über etwas und greift in der Bewegung des Schrecks an sich, etwa an ihre Brust, so wird das Kind an dieser Stelle ein Muttermal bekommen in der Form des Gegenstandes, über den die Mutter erschrocken ist. Biebrich.

Schutz gegen das Versehen

57. Erschrickt die werdende Mutter, so muß sie die Hände nach hinten bewegen und sprechen: Weggesagt! Weilburg.

58a. Sie muß in diesem Falle das Vaterunser beten und die drei höchsten Namen nennen. Oberauroff.

b. Sie muß sich bekreuzigen. Hellenhahn.

c. Sie muß dreimal das Vaterunser beten. Hahnstätten.

59. Aus dem Text eines Himmelsbriefes: ... Wenn eine schwangere Frau diesen bey sich trägt, soll behütet werden, daß sie eine liebliche Frucht und Anblick auf die Welt bringe. Aus dem Breidenbacher Grund 1846.

Vorschriften, die das Wohl der werdenden Mutter bezwecken.

60. Die werdende Mutter darf, falls sie Lust danach hat, jede Feldfrucht ungestraft nehmen, muß sie aber gleich verzehren. Burg.

61. Wenn ihr nach kalter Speise gelüstet, so soll sie etwas Warmes essen und umgekehrt. Hausen v. d. H., Hohenstein.

62. Während die Frau mit dem Kinde geht, hat der Mann alle Nörgelei, allen Streit mit der Frau zu unterlassen; es ist seine Pflicht, seine Frau in dem täglichen Gebet zu erwähnen und für eine gute Niederkunft zu bitten. Frickhofen.

Die werdende Mutter als Ursache von Gedeihen und Mißwachs.

63. Bei der Aussaat des Flachses hat man es früher (vor mehr als 100 Jahren) gern gehabt, wenn eine werdende Mutter auf dem Flachsfeld ihre Notdurft verrichtete; dann sollte der Flachs gedeihen. Oberwesterwald.

64. Geht eine werdende Mutter über ein Ährenfeld, so verderbt sie die Frucht, und es wächst mindestens ein Jahr nichts darauf. Schiesheim.

Vorzeichen einer schlechten Geburt.

65. Träumt die Frau von Zwetschen, so wird das Kind, das sie erwartet, während der Geburt sterben. Weilburg.

66. Steht sie Gevatter, so hat sie eine schwere Geburt.
Born, Langschied, Wasenbach.

Bitte um göttlichen Beistand in der schweren Stunde.

67. Maria ist die Schutzpatronin der werdenden Mütter.
Im ganzen katholischen Gebietsteil.

68. Man betet ein Gebet um eine gute Niederkunft (den Text konnte ich nicht erhalten) zur hl. Margareta. Waldmühlen.

69. Die Gebete aus dem alten Weilburger Gesangbuch sind in Kindsnöten wirksamer als die neuen Gebete. Im ganzen protestantischen Gebiet.

II. Die Ankunft des Kindes in der Familie und in der Dorfgemeinschaft.

Die Niederkunft.

70. Man legt etwas von den Kleidungsstücken des Mannes ins Bett, dann wird die Frau eine gute Niederkunft haben. Frickhofen.

71. Der Mann soll während der Geburt zugegen sein, dann ist es ein leichteres Stück Arbeit für die Frau. Oberauroff.

72. Zerreißen die die Frucht umgebenden Eihäute nicht, so überziehen sie den Kopf wie eine Kappe. Das ist eine „Glückshaube", die dem Besitzer auf jeden Fall Glück bringt. Sie wird deshalb sorgfältig aufgehoben, manchmal aber auch von der Amme beiseite gebracht und teuer verkauft. Hahnstätten.

73. Der Nabelstrangrest wird getrocknet. Zu Pulver zerstoßen ist er ein Mittel gegen die Gichter und die fallende Krankheit. Hahnstätten.

74. Der Nabelschnurrest wird getrocknet und zerstoßen, dann in einen Eierkuchen verbacken. Den gibt man den Kindern zu essen; es geht ihnen dann der Verstand auf. Fleisbach.

Man sagt:

75. Se hot ebbes Klaanes. Hahnstätten.

76. De Backowe is engefalle. Oberauroff.

Wer hat das Kindlein gebracht?

77a. Der Klapperstorch. Breckenheim, Breithardt, Eschenau, Hahnstätten, Niederauroff, Oberauroff.

b. Der Storch holt die Kinder; er läßt sie durch den Schornstein herniederfallen oder er fliegt ins Fenster herein. Ems, Hahnstätten.

c. Der Storch bringt die Kinder in einer Pappschachtel, in der sich auch Zucker und Brötchen befinden. Biebrich, Rod a. B.

78a. Die Hebamme bringt die Kinder. Ehrenbach, Niedermörsbach, Obertiefenbach, Rod a. B.

b. Die Ammemutter. Ehrenbach.

c. Die Amm. Hintermeilingen.

78d. Die Ammfraa. Erdbach.

e. Die Hebamme, die mit ihrem Vornamen oder ihrem Beinamen und nicht mit ihrer Amtsbezeichnung angeredet wird, zieht die Kleinen aus dem Wasser und bringt sie den Leuten. Nister.

f. Die wille Tante (Hebamme) holt das Kind mit einer goldenen Angel aus dem Wasser heraus, tut es in ein Köfferchen und bringt es ins Haus. Eschenau.

g. Die Wees. Obertiefenbach.

h. Die Ahrer (Niederahr) Wees. (Alle älteren Frauen werden Wees genannt; hier ist aber die Hebamme gemeint.) Boden.

Wo war das Kind, ehe es zur Welt kam?

79a. Im Angelborn. Würges.

b. Im Lindenbörnchen. Ehrenbach.

c. Im Burnhäusje. Erdbach, Eschenau.

d. In de Brunnekommer. Oberauroff.

e. In der Bornenkammer, d. i. die Brunnenstube bei den Laufbrunnen. Oberer Westerwald.

f. Im Brünnche. Kirberg.

g. Im Börnche, und zwar Buben und Mädchen je in einem besonderen Brunnen. Rod a. B.

h. Im Milchbrunnen. Ems.

i. In einem Brunnen auf der Eselswiese. Dieser Brunnen ist mit Milch gefüllt; darin schwimmen die Kinder herum. Dorndorf.

k. Im Pfingstbernche.
Breckenheim, Weinbach.

l. Im Huhlbernche. (Hohl = ein Gemarkungsteil.) Hahnstätten.

m. Im Schulbernche, Christebernche usw. Es wird immer der Brunnen des zunächstwohnenden Nachbarn genannt. Breithardt.

n. In irgendeinem Brunnen oder Weiher. Niedermörsbach.

o. In der Weed. (Weed = Brandweiher.)
Niederauroff, Niederlauken, Oberlauken.

p. Im Petz. (Petz = Pfütze, eine Wasseransammlung.)
Hintermeilingen.

q. Im Pötz, d. i. der Grubenbrunnen, wie er sich noch in einzelnen Dörfern findet. Westerwald.

r. In der Pütz im Schloßhof zu Montabaur.
Montabaur und Umgegend

s. Im Bassäng. (Sammelbecken der Hochdruckwasserleitung.)
Oberer Westerwald.

80. In Abrahams Gärtchen. Da haben sie Bohnen gepflückt. Rod a. B.

81. Unter einem weißen Rosenbusche.
Lixfeld.

82a. In der Kindcheslai. (Felsenhöhle in der Nähe des Dorfes.)
Seelbach (Unterlahn).

b. In der Staakaut. (Steinkaute.)
Obertiefenbach.

Warum liegt die Mutter im Bett?

83. Der Storch hat sie ins Bein gebissen. Biebrich, Ehrenbach, Ems, Hahnstätten.

84. Die Mutter is krank worn. Ehrenbach, Niederauroff, Oberauroff.

85. Die Mutter hat Koppweh un liet im Bett un simmeliert, woas se dem Kind fir en Noame gewwe soll. Rod a. B.

86. Die Mutter muß das kleine Kind warm halten. Niedermörsbach.

Die Wöchnerin und ihre Umgebung.

87. Bei zu starkem Blutfluß nach der Geburt bindet man einen roten Seidenfaden um das „dicke Bein", den Oberschenkel. Idstein.

88. Die Nachgeburt soll einen halben Tag unter dem Bett der Wöchnerin stehen, das vermindert den Blutfluß. Ehrenbach.

89. Solange der Lochienabgang dauert, sagt man: „se säuwert sich" (Görsroth, Oberauroff) oder „sie reinigt sich" (Weilburg). Die Wöchnerin gilt also als unrein.

90. Um die Brust schön zu erhalten, legt man frische Nußblätter auf. Kesselbach.

91. Über die Tür des Zimmers, in dem die Wöchnerin liegt, macht man drei Kreuze mit Kohle, das behütet vor allen Hexen. Hellenhahn.

92. Aus dem Hause einer Wöchnerin leiht man nichts, und umgekehrt soll die Wöchnerin nichts verleihen, weil das dem Kinde Unglück bringen kann. Hahnstätten.

93. Solange die Wöchnerin das Bett hütet, nehmen die Nachbarn die Mühe auf sich, für sie und ihre Angehörigen, falls keine weiteren Frauen im Hause sind, zu kochen und auch sonst zu sorgen. Sind aber noch andere Frauen im Haus, die diese Arbeit übernehmen können, so schicken die Nachbarn reihum der Wöchnerin möglichst kräftige und auserlesene Speisen.
Breithardt, Hahnstätten. Im ganzen Gebiet geübt.

94. Milch in verschiedener Zubereitung ist die Hauptnahrung der Wöchnerin.
Westerwald.

95. Keine Wöchnerin wird am Freitag zum erstenmal das Bett verlassen.
Oberlahnkreis.

96. Sechs Wochen lang bleibt die Wöchnerin im Hause, beteiligt sich nicht an schwereren Arbeiten und darf den Gottesdienst nicht besuchen. Sie meidet auch nach Möglichkeit den Umgang mit Fremden. Im protestantischen Taunus und Westerwald.

97. Es ist üblich, daß in den ersten Tagen nach der Geburt eines Kindes nur die näheren weiblichen Verwandten oder die sehr guten Bekannten und Nachbarn die Wöchnerin besuchen. Erst nach 8—14 Tagen machen auch die anderen Frauen des Dorfes ihren Wochenbesuch. Allgemein.

98. Dieser heißt: „Die Kindbettersch beseuche" (Hintermeilingen), „Weiberbesuch" (Scheldetal).

99. Die Frauen, die ihre Wochenbesuche machen, bringen irgendein Geschenk mit: Tüten mit gedörrtem Obst, mit Zucker oder Kaffee, Eier und süßes Gebäck. Ein Stollert (kleiner Milchtopf) mit Milch darf niemals fehlen (Westerwald), Geld und Kleider für das Neugeborene oder Essen (Rod a. B.), etwas Kinderzeug (Erdbach), früher für ein Kassenmännchen (25 Pf.) Franzenbrote (man erhielt dafür drei, unsern Wasserwecken ähnliche Brötchen), jetzt ein Weißbrot oder 50 Pf. (Niedermörsbach), Wecke (Buchenau), Kleidchen, Schuhe, Strümpfe und andere Ausstattungsgegenstände für den kleinen Weltbürger (Scheldetal). Derartige Gaben sind im ganzen Gebiete üblich.

100. Dafür wird den besuchenden Frauen eine Gegengabe. Sie werden mit Kaffee, Kuchen und Branntwein bewirtet (Scheldetal); man stellt den besuchenden Frauen süßen Schnaps hin (Oberer Westerwald).

101. An den Wochenbesuchen beteiligen sich auch die Kinder der besuchenden Frauen. Sie erhalten ebenfalls irgendeine Gabe, die das Kindchen mitgebracht hat. Zucker oder ein Branntweinstück (ein Stück Brot, das in Branntwein getaucht und mit Zucker bestreut wurde) (Hahnstätten), Brötchen (Rod a. B.), Zuckersteine (Bonbons) (Hintermeilingen).

102. Auch den Kindern des Hauses hat das Kindchen etwas mitgebracht, meist eine Zuckertüte. Im ganzen Gebiet.

Wünsche und glückbringende Gaben für das Neugeborene.

103. Bei den Wochenbesuchen sind Wünsche an das Neugeborene üblich; z. B.: Werd groß un stark, fleißig un sparsam! Faulbach.

104. Glück, Gesundheit, langes Leben
mög dir Gott im Himmel geben!
Frickhofen.

105. Gott segne dich!
Hahnstätten.

106. Man legt dem Kinde ein Säckchen Weizenkörner in die Wiege, dann wird es einmal ein tüchtiger Bauer. Hellenhahn.

107. Mädchen erhalten eine Nähnadel, einen Fingerhut oder ein Bündelchen Flachs unter das Kissen, dann werden sie gute Hausfrauen. Hellenhahn.

108. Man legt den Kindern Geld in die Wiege, dann werden sie nie im Leben ohne Geld sein. Oberauroff.

109. Legt man den Kindern einen Griffel oder eine Schreibfeder in die Wiege, so lernen sie einmal leicht und haben in der Schule wenig Mühe. Biebrich.

Tagewählen bei der Geburt.

110. Ein in der Neujahrsnacht geborenes Kind kann die im Berg verzauberte Jungfrau erlösen, wenn es sich bis zu seinem 20. Lebensjahr von gewissen Sünden frei zu halten weiß. Perftal.

111. Kinder, die in der Matthiasnacht (24. Februar) Punkt 12 Uhr zur Welt kommen, müssen, wenn sie erwachsen sind, in derselben Nacht um 12 Uhr auf den Kirchhof wandern. Hier sehen sie die Geister aller Lebenden und Verstorbenen des Dorfes und zugleich, wer im Laufe des Jahres im Dorfe stirbt. Die Geister der Lebenden und Verstorbenen bewegen sich in Prozession um den Kirchhof, und diejenigen, deren Geister umfallen, müssen im Laufe des Jahres sterben. Es sind natürlich sehr unglückliche Leute, die das in jedem Jahre ansehen müssen, sie stehen immer unter dem Banne dieses schrecklichen Schauens. Deshalb richteten es die alten Hebammen, wenn möglich, ein, daß die Geburt eines Kindes nicht Punkt 12 Uhr in der Matthiasnacht erfolgte, sie suchten sie vielmehr um einige Minuten aufzuhalten. Unterwesterwaldkreis.

112. Ein Kind, das am 1. April geboren wird, wird ein närrischer Mensch, ein Aprilsnarr. Hahnstätten.

113. Ein Kind, das am Ostertage jung wird, heißt Osterhäschen. Hahnstätten.

114. Die Kinder, die in der Nacht des Dreifaltigkeitssonntages, in andern Gegenden in der Mitternachtsstunde des Weihnachtstages oder in der Nacht des weißen Sonntags (Fronsonntagskinder) geboren werden, sehen Geister. Kehrein.

115. Ein Kind, das am Weihnachtstage geboren wird, heißt Christkindchen. Allgemein.

116. Kinder, die am Freitag geboren werden, machen ihren Eltern viel Kummer, weil Judas Ischariot an einem Freitag geboren wurde, und der hat unsern lieben Herrgott verraten. Frickhofen.

117. Sonntagskinder haben Glück; sie sehen Geister und finden verborgene Schätze. Allgemein.

Das erste Bad.

118. Der Vater wirft in das Badwasser des Kindes ein Geldgeschenk (1—3 M.) für die Hebamme; das geschieht aber nur beim ersten Bad. Breithardt.

119. Mit dem ersten Badwasser des Kindes soll man Leute waschen, die die Krätze haben; die Krankheit verschwindet dann. Stein-Neukirch.

Bub und Mädchen.

120. Wenn ein Knabe ist geboren,
so ist das Glück erkoren.
Sossenheim, Würges.

121. Wenn ein Mädchen ist geboren,
so ist das Glück verloren.
Sossenheim, Würges.

122. Kleine Buben nennt man „Prinzen“. Hahnstätten.

123. Mädchen nennt man „Schlitzhusaren“. Hahnstätten.

Besonderheiten des Kindes und ihre Bedeutung.

124. Kinder, die mit langem Haar zur Welt kommen, sterben bald. Bretthausen, Frickhofen, Rabenscheid.

125. Wer rauhes, struppiges Haar hat, bekommt einmal viel Geld. Allgemein.

126a. Zwei Wirbel auf dem Kopfe zeigen an, daß das Kind einmal sehr reich wird. Hahnstätten.

b. Oder sehr klug, oder starrköpfig, „Schnitzelbankskopp". Dillenburg.

c. Oder sie zeigen den baldigen Tod des Kindes oder der Mutter an. Frickhofen.

127. Wer kleine Ohren hat, bekommt viel Geld. Allgemein.

128. Ein blauer Strich über der Nase (stark hervortretende Ader) zeigt an, daß das Kind nicht lange lebt. Ohren.

129. Bringt ein Kind Zähne mit zur Welt, so verliert es sie bald und bekommt keine neuen. Wasenbach.

130. Kinder, die Mitesser mit zur Welt bringen, werden nicht alt. Burgschwalbach.

131. Kinder, denen die „Nägel blühen", werden reich oder kommen weit in der Welt herum. Usingen und Umgegend.

132. Kinder, deren Zähne weit auseinander stehen, kommen weit in der Welt herum. Usingen und Umgegend.

133. Linkshänder haben Pech im Leben. Perftal.

134. Gescheite Kinder werden nicht alt. Allgemein.

Tod der Mutter im Wochenbett.

135. Stirbt die Mutter im Wochenbett, so wird sie des Kindes zweiter Schutzengel. Frickhofen.

136. Die Dahingeschiedene hat keine Ruhe und kommt vom Himmel herunter und besucht das Kind. Dillenburg, Elz, Frickhofen.

137. Man gibt der Verstorbenen Nadel, Zwirn und Fingerhut mit ins Grab, sonst kommt sie und holt sich die Sachen und erschreckt dabei das Kind. Oberzeuzheim.

138. Die Mutter zieht das Kind nach sich. Frickhofen.

139. Eine Wöchnerin darf nicht inmitten des Friedhofes beerdigt werden, damit keine Frau das Grab überschreitet, da es ihr Unglück bringen würde. Oberlahnkreis.

Totgeborene Kinder.

140. Der Leib totgeborener Kinder verwest, weil ihre Seele nie den Weg vom Himmel fand. Geilnau.

141. Sie kehren in die Brunnenkammer zurück. Oberauroff.

142. Sie kommen in die Vorhölle. Katholische Gebietsteile des Westerwaldes.

Das ungetaufte Kind.

143. Das ungetaufte Kind heißt Pannestielche. Lahn, unterer Westerwald.

144. Harekend, d. i. Zigeunerkind. (Die Zigeuner gelten als Heiden.) Hahnstätten.

Die Nottaufe.

145. Schwebt ein Kind in Todesgefahr, so wird sofort der Pfarrer zur Taufe gerufen, und wenn es mitten in der Nacht wäre. Löhnberg.

146. Die Nottaufe wurde früher mehr als heute von der Hebamme oder von einer älteren Person vorgenommen.
Evangelische Gebietsteile im Taunus und Westerwald.

Taufe und Namengebung.

147. Bis zur Taufe muß man Licht im Zimmer des Kindes brennen, sonst kommt der Teufel und schiebt einen Wechselbalg unter. Hahnstätten.

148. Man soll nach einem Begräbnis kein Kind taufen lassen; der Pfarrer hat noch „den Tod in den Kleidern"; das Kind würde bald sterben. Oberauroff.

149. Man läßt nicht gern zwei Kinder aus einem und demselben Taufwasser taufen, sonst kommt das eine bei der Taufe zu kurz und wird ein Taugenichts. Görsroth.

150. Man soll ein Kind nicht vor der Taufe benamen, das würde sicherlich Unglück bringen. Höhr.

151. Hat man dem Kinde den Namen gegeben, so geht der Vater in den Stall und ruft den Namen des Kindes einmal recht laut. „Aich gihn mol ii de Staal, de Nome rufe, ob he sich gut hiirt (hört)!" Dorndorf.

152. Der älteste Sohn, der nicht den Namen des Vaters erhält, stirbt bald.
Allgemein.

153. Ein Kind, das den Namen eines früher verstorbenen Kindes erhält, wird von diesem ins Grab gezogen. Oberauroff.

154. Die Namen der Paten beeinflussen die Namengebung des Kindes. Es ist gewöhnlich so, daß auf einen Knaben die Namen der Paten übergehen, während der Name der Patin unbeachtet bleibt; einem Mädchen geben die Patinnen den Namen, während der Name des Paten zurücktritt.

155. Im protestantischen Nassau ist seit mehr als 300 Jahren die Dreizahl der Paten mit folgender Verteilung die Regel:
Bei Knaben zwei männliche Taufzeugen, ein weiblicher, bei Mädchen zwei weibliche, ein männlicher.

156. Im ganzen Gebiet sind Zeugnisse dafür vorhanden, daß der Pate die Nichtaufnahme seines Namens in die Namenreihe des Täuflings als Beleidigung empfindet.

157. In neuerer Zeit ist die Zahl der Paten eine wechselnde. Reiche Leute haben leicht Gelegenheit, mehr Paten zu erhalten als arme. Selbstverständlich haben arme Leute das Bestreben, möglichst viel wohlhabende Leute zur Übernahme von Patenstellen zu bewegen und hoffen dabei auf namhafte Patengeschenke. Eine angetragene Patenschaft ablehnen, ist nur schwer angängig. Die Zahl der Paten beträgt in der Regel 3 (Breithardt, Niederauroff, Oberauroff), 2—5 (Hahnstätten), 3—5 (Scheldetal), 2—6 (Oberwesterwald), 6—8 (Hinterland).

158. Die Eigenschaften der Paten gehen auf das Kind über. Burg, Herborn.

159. Eltern sollen ihre Kinder möglichst nicht aus der Taufe heben, das kann den Kindern schaden. Sie bekommen dann gar leicht die Auszehrung (Schwindsucht).
Lohrheim.

160. Der männliche Pate heißt „Patt" (Hahnstätten), „Petter" (Oberauroff). Der weibliche Pate heißt „Gute" (Hahnstätten), „Got" (Diez). Die Paten ihrerseits benennen die von ihnen aus der Taufe gehobenen Kinder mit den Ausdrücken „Pattche, Petterche, Gutche, Gotche". Diese Ausdrücke sind verbreitet, doch fehlen gründlichere Beobachtungen, die eine Festlegung von Grenzen für die sprachlichen Formen zulassen.

161. Die Taufe findet 3 Tage bis 4 Wochen nach der Geburt statt.
In den katholischen Gebietsteilen wird die Taufe möglichst bald vorgenommen, gewöhnlich am ersten Sonntag nach der Geburt. Die Taufe ist dort fast durchweg Kirchentaufe, und auf dem Westerwald werden die Kleinen selbst im Winter nach der Kirche getragen, mag sie auch eine Stunde und weiter entfernt sein.
Im Hinterland war die Kirchentaufe bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts allgemein üblich.
Heute ist im protestantischen Gebietsteil die Haustaufe eingeführt.

162. Bei dem Taufakt hält die Hebamme das Kind und reicht es während der Feier oder nach beendigter Taufhandlung einmal jedem Paten. Der Pate muß das Kind auf den Arm nehmen, damit er es auch wirklich aus der Taufe „gehoben" hat. Das Gevatterstehen nennt man deshalb auch „Heben". Protestantisches Nassau.

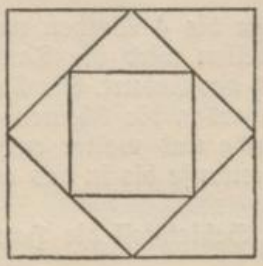
163. Trägt jemand ein Kind zur Taufe, so soll er vorher sein Bedürfnis verrichten, sonst kann das Kind sein Lebtag das Wasser nicht halten. Frickhofen.

164. Die Paten bringen zur Taufe Geschenke, teils für die Kindeseltern, teils für das Neugeborene, mit. Auf dem oberen Westerwald schenkte man früher (Anfang des 19. Jahrhunderts) 3—4 Taler. Heute schenkt man Kuchen (Scheldetal), ein Patenkleidchen und 1—2 M. (Gegend von Hachenburg), Kaffeebohnen und Zucker (Seelbach -Unterlahn-, Würges), Kaffee, Zucker und Geld (Obertiefenbach), $1^1/_2$ bis 2 Pfund Kaffee und Zucker (Boden), 1 Pfund Kaffee und 1 Pfund Zucker (Lützendorf), Stoff zu einem Kleidchen (Singhofen), Milch (Neunkhausen), Milch, $1^1/_2$ Pfund Kaffee, ebensoviel Zucker oder Eier und Butter (Erdbach), einen Teller Butter, einen Topf Milch und einen Taler (Niedermörsbach), $^1/_2$ Pfund Kaffee, $^1/_2$ Pfund Zucker oder 2 M. (Orndorf), Kaffee, Zucker und 3 M. (Hintermeilingen), Kaffee, Zucker und Wecken, die, in weiße Tücher eingeschlagen, angebracht werden, seltener Bretzeln oder Kuchen (Buchenau).
An der unteren Lahn tragen die Paten die Gesamtkosten der Taufe.

165. Das Geldgeschenk für das Patenkind hüllte man früher häufig in einen sogenannten Patenbrief. Die Patenbriefe waren entweder geschrieben oder sie waren Erzeugnisse eines findigen Buchdruckers.
Ein Patenbrief aus dem Jahre 1778 ist 15 : 15 cm groß und auf der äußeren Seite mit Bildschmuck versehen, während die innere Seite eine Anzahl auf die Taufhandlung bezügliche Sprüche enthält, und zwar die folgenden: „Drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind beisammen. 1. Joh. 5, 8." — „Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheißung Erben. Gal. 3, 26, 27, 29." — „Dieser ist's, der da kömmt mit Wasser und Blut. 1. Joh. 5, V. 6." — „Das Wasser macht nun auch uns selig in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist. 1. Petr. 3, V. 21." — „Petrus sprach zu ihnen: Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geistes. Apg. 2, V. 28." Und noch einmal eine Stelle aus Galat. 3, die bereits in einem der Verse enthalten ist: „Wieviel eurer getauft sind, die haben Jesum Christum angezogen." Die sechs Bibelsprüche, von denen der letzte lediglich als Füllmaterial für eine andernfalls freigebliebene Ecke zu betrachten ist, sind am oberen und unteren Rande des Briefs angebracht; in der Mitte steht dies:

„Der Tauf-Bund macht dich itzt zum Christen,
Laß, Pathgen, Gottes Licht dich rüsten,
Der dich regiert, die Sünde zu vermeiden,
So wird er ewig dich mit allem Seegen leiten.
Dieses wünscht am Tag deiner geistlichen Wiedergeburt
dein treuer Tauf-Zeuge."

Folgt der Name des Paten mit dem handschriftlichen Zusatz: „Gott verwahre das wenige", der jedenfalls auf den Patenpfennig Bezug hat.



Die Bildseite zeigt auf dem quadratischen Mittelfelde die Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten, auf den sich an die vier Seiten des Quadrates anschließenden Dreiecken den Glauben, die Liebe, die Hoffnung und die Geduld, während auf den vier Ecken des Briefes Christus, St. Petrus, St. Johannes und St. Jakobus dargestellt sind. Nach Umschlagen der äußeren und dann auch der inneren Ecken ergibt sich ein kleines, einer Geldtasche ähnliches Quadrat, in welches das Geldgeschenk gelegt wurde.

Die handschriftlichen Patenbriefe sind einfacher gehalten, entbehren des Bildschmuckes, enthalten als Randumschrift die oben angeführten Sprüche, in der Mitte Strophen wechselnden Inhaltes, z. B.:

„Der Herr hat dich bereitet,
Dich väterlich geleitet
Bis diesen Augenblick.
Er geb dir frohe Tage,
Und selbst der Leiden Plage
Verwandle Er in Glück."

Das Aussehen der Patenbriefe erhellt aus der Zeichnung.

Wiesbaden und Umgegend.

166. Zur Taufe werden außer den Paten noch Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen. Als Ehrengäste betrachtet man den Geistlichen und den Lehrer, die Pfarrfrau und die Frau des Lehrers. Auf dem oberen Westerwald unterscheidet man halbe und ganze Taufen; bei einer halben Taufe ist der Aufwand ein geringerer, die Zahl der geladenen Personen klein.

167. Die Einladung zur Taufe erfolgt am Freitag vor der Taufe durch den Kindtaufsvater (Rehe), am Abend vorher durch den Kindtaufsvater (Gegend von Hachenburg), durch die Hebamme (Obere Lahngegend), durch ein beliebiges Familienglied (Aargegend und Taunus). In Rehe wird der einladende Kindtaufsvater zum Dank für die Einladung bewirtet; dasselbe geschieht hier und da im Hinterland.

168. Die Tauffeierlichkeit, soweit sie nicht kirchlicher Art ist, besteht in einem geselligen Zusammensein der Geladenen bei Kaffee, Kuchen und Wein oder Bier. Bei großen Kindtaufen schließt sich ein reiches Abendessen, bei dem im oberen Westerwald Aufschnitt, im mittleren Taunus Braten nicht fehlen darf, an.

169. Alle Geladenen tragen irgendwie zu den Unkosten des Taufschmauses bei. Im Sayntal gibt man nicht unter 1 M., in der Gegend von Hachenburg 1—2 M., in der Westerburger Gegend Naturalien, insbesondere Milch.

170. Die Hebamme erhält von jedem Paten 20—30 Pf. (Westerwald), 50 Pf. (Eisemroth), ein Trinkgeld von 1 M. (Hinterland).

171. In das Taufwasser legen Eltern und Paten Geldgeschenke. Sie kamen früher dem Geistlichen und dem Lehrer zugute. In neuerer Zeit ist es der Küster, der das Geld aus dem Taufwasser herausfischt und den Ortsarmen überweist, hier und da aber auch als Entgelt für die eigene Mühewaltung nimmt. In dem letzteren Falle geht gewöhnlich nach dem Taufakt eine Opferbüchse für die Ortsarmen reihum.
Hinterland, Mittlerer Taunus.

172. Soll ein Kind gedeihen, so darf am Tag der Taufe von dem Taufwasser nichts verschüttet werden, ehe das Kind des Abends damit, womöglich aus der Taufschüssel, gewaschen worden ist, wenn man es zur Nachtruhe zurechtmacht. Umgegend von Diez

173. Das Taufwasser wird auf die Wiese geschüttet. Breithardt.

174. Das Taufwasser wird zu Heilzwecken aufgehoben. Buchenau.

175. Wer zum erstenmal Pate steht, muß nach der Taufhandlung dies und jenes über sich ergehen lassen, was ihm den denkwürdigen Tag für immer einprägt.
Allgemein.

176. Mit List oder Gewalt wird ihm ein Schuh ausgezogen, und zwar besorgen dies die weiblichen Taufpaten den männlichen. Nun muß der seines Schuhes Beraubte durch eine Geldspende den Schuh auslösen, oder er muß etwas Trinkbares stiften. Man nennt das „den Eselsschuh ausziehen". Westerburg.

177. Der Taufpate wird mit einem bunten Band umwunden, er wird „gebunden" und muß sich durch die Spendung einer Flasche süßen Branntweins lösen.
Gegend von Hachenburg.

178. Demjenigen, der zum ersten Male hebt, wird die Stirne mit einem Handtuch gerieben. Für diese sinnbildliche Waschung bezahlt er ein Fäßchen Bier für die Taufgäste.
Oberlahnkreis.

179. Wer bei einer Kindtaufe Gevatter stehen muß, der soll und muß vorher „geschrout" werden. Darunter versteht man das gründliche Beschmieren des Gesichts mit Ofenruß. Besonders jüngere Leute entgehen ihrem Schicksal trotz aller Vorsicht selten. Sie können sich in acht nehmen wie sie wollen, auf einmal fährt eine Hand aus einem Versteck hervor, und ratsch, ratsch — der Gevatter ist in einen Neger verwandelt.
Kroppacher Schweiz.

180. Man hebt denjenigen, der zum ersten Male Pate steht, schwebend in die Luft bis zur Stubendecke und läßt ihn dort so lange zappeln, bis er ein ihm in die Hand gedrücktes Kreidestück benutzt und an den Durchzug angeschrieben hat, was er zum besten geben will. Untere Lahn.

181. Das Hochheben zur Decke nennt man „hänseln". Der Emporgehobene nennt das Lösegeld, das er geben will, und wenn es der Gesellschaft genug dünkt, läßt man ihn herunter und geht gleich ins nächste Wirtshaus und macht das Geld klein.
Mittlere Lahn.

182. Wer zum ersten Male „hebt", legt ein Geldstück für die Taufgäste auf den Tisch. Damit entgeht er jeder Hänselei. Sayntal.

183. Jungverheiratete Frauen, die nach ihrer Hochzeit zum ersten Male an einem Taufschmause teilnehmen (es ist nicht notwendig, daß sie Patenrolle übernommen haben), werden besonders ausgezeichnet:
Man bindet sie mit einem bunten Band; sie müssen sich nun durch ein Lösegeld, das sie gewöhnlich in Form einer Literflasche süßen Branntweins geben, für die Ehrung erkenntlich zeigen. Gegend von Hachenburg.

184. Nach dem ersten Glase Wein erscheint die Hebamme, tritt knixend, einen Strauß frischer oder gebackener (künstlicher) Blumen in der Hand, vor die junge Frau und beglückwünscht sie, daß sie zum ersten Male als Frau einer Kindtaufe beiwohne. Für diesen Glückwunsch erhält die Hebamme 1—2 M. Oberlahnkreis.

185. Die Patengeschenke werden vom Tage der Kindtaufe an in ganz bestimmten Zeiträumen und an ganz bestimmten Tagen gegeben. Solche Tage sind: 1. Weihnachten, 2. Neujahr, 3. Fastnacht, 4. Ostern, 5. Pfingsten, 6. Namens- oder Geburtstag, 7. Markt- oder Kirmestag, 8. häufiger wiederkehrende Tage, wie Brotbacken und Schlachtfest.

Die Geschenke werden bis zur Kommunion bzw. Konfirmation, also etwa bis zum 13. Lebensjahre gegeben. Den völligen Abschluß der Patenverpflichtung bildet das Hochzeitsgeschenk.

Die Art des Geschenkes war früher eine ziemlich genau bestimmte. Heute lassen sich bestimmte Angaben nicht machen, zumal an die Stelle der früher bei vielen Gelegenheiten als Geschenke üblichen Gebildbrote Geldgaben getreten sind, deren Höhe von dem Wohlstand des Paten abhängig ist.

186. In das letzte Neujahrsgeschenk, gewöhnlich einen Neujahrsweck, steckt der Pate einen Holzspan. Damit deutet er an, daß dies das letzte Geschenk sei. Man nennt das seinen Paten „spänen". Westerwald.

Der erste Ausgang der Wöchnerin.

187. Geht eine Sechswöchnerin unausgesegnet an den Brunnen, so verdirbt sie das Wasser. Oberauroff.

188. Die Mutter darf sich nach altem, strenggepflegtem Brauch nicht im Freien sehen lassen, ehe sie öffentlich von der Kanzel herunter ausgesegnet ist. Einrich.

189. Im ganzen protestantischen Gebietsteile ist die Aussegnung der ihren ersten Kirchgang begehenden Wöchnerin in der Form üblich, daß sie, vielfach mit vorheriger Namensnennung, in das Kirchengebet eingeschlossen wird. Taunus und Westerwald.

190. In früherer Zeit glaubte man, eine Frau, die nicht ausgesegnet sei, unterliege dem Einflusse des Teufels, wenn sie vor der Aussegnung sich ins Freie begebe. Heute ist von dieser älteren Überzeugung nicht mehr als eine Erinnerung geblieben, die besonders dann wieder lebendig wird, wenn ein zu früher Ausgang nachteilige Folgen für die Gesundheit der Wöchnerin hat. Gegend von Hachenburg.

191. Die Aussegnung der Mutter findet nach beendigtem Taufakt im Hause statt, indem der Geistliche die Mutter in den Segen besonders einschließt. Man spricht von einem „Einsegnen" der Mutter. Biebrich, südlicher Taunus.

192. Erst nach der Aussegnung macht die junge Mutter Besuche bei den Nachbarn, den Paten, guten Bekannten usw. Das Kind, das man dabei selbstverständlich mitnimmt, erhält von den durch den Besuch geehrten Leuten zwei oder mehr Eier, damit es besser zahne. Das Eiergeben geschieht unfehlbar, und sollten sich die Leute die Eier leihen oder kaufen. Born, Dotzheim.

193. Der beim ersten Ausgang des Kindes die „Stolpeier" spendende Pate nimmt das frische Hühnerei, steckt seine Spitze in das Mündchen des Kindes und reibt ihm sanft die Kieferränder, damit es leicht zahne. Wörsdorf. Auch im übrigen Taunus.

194. Hierher gehört auch folgender Brauch: Holt das kleine Patenkind zum ersten Male bei der Patin seine Ostereier, so reibt die Patin dem Kindchen mit der Spitze des Eies an den Zahnladen hin und her. Ihr Schützling soll dadurch wenig oder gar nichts von dem Stoßen der kommenden „Beißerchen" verspüren und auch späterhin vor Zahnschmerzen gefeit bleiben. Dillgegend.

Erste Pflege und Wartung des Kindes.

195. Bis um 1890 war es üblich, das Kind vom Kopf bis zu den Füßen fest zu wickeln. Dabei wurden auch die Ärmchen fein säuberlich an das Körperchen angelegt und von der fast 2 m langen Wickelschnur mit gepackt. Das lebendige Paket konnte seine Unlust nur durch Schreien kundgeben. Damals hat man „nit esu verflucht vill Wiejezeug un Winnele" gebraucht als heutzutage.

Das Wickeln der Kinder ist auch heute noch, wenn auch mit Maß und Ziel, üblich. Die Ärmchen bleiben frei, und das kleine Körperchen kann sich auch in dem loseren Wickel bewegen.

Seit in einzelnen Kreisen fachlich ausgebildete Säuglingsschwestern ihres Amtes walten, seit sich die ländliche Bevölkerung rasch von den Vorteilen einer ungebundeneren Pflege des Kleinkindes überzeugte, ist die ins Dreieck gelegte, mit einem Zipfel zwischen den Beinchen hervorgeholte Windel mit umschließender Knöpfhose aus undurchlässigem Gummistoff weit verbreitet.

196. Zu Taufen sind Steckkissen noch gerne benutzt. Sie sind oft wahre Kunstwerke, mit Stickerei und Bandschmuck verziert. Der Bandschmuck richtet sich nach dem Geschlecht des Kindes. Bei Knaben ist die blaue, bei Mädchen die rote Farbe üblich. Übrigens zeigt diesen Farbenschmuck die ganze Oberkleidung des Kindes, ja, man sucht bei der Vorbereitung der Kleinkinderkleidung vor der Geburt schon einen gewissen Einfluß auf das Geschlecht des zu erwartenden Kindes auszuüben, indem man bald die blaue, bald die rote Farbe bevorzugt, noch ehe das Kind geboren ist. Biebrich, Wiesbaden.

197. Wo Steckkissen nicht mehr benutzt werden, wählt man das Taufkleid ziemlich lang, fertigt es aus duftigem, weißem Stoff und verziert es mannigfaltig. Vielfach dient das Brautkleid der Mutter oder der Brautschleier zur Anfertigung des Taufkleides oder wenigstens zu seiner Verzierung.

198. Das Kinderhäubchen, in der Gegend von Herborn „Betzelhäubchen" genannt, wird immer weniger benutzt. Früher war es ein Hauptstück der Kinderausstattung, wurde gestrickt, gehäkelt, aus weißem Pikee angefertigt und durch Perlenbenähung oder Stickerei verziert. Derartige Kinderhäubchen, noch recht häufig liebevoll in den Familien aufbewahrt, sind oft wahre Kunstwerke und Zeugnisse unendlicher Geduld.

Als Taufhäubchen verwendete man gerne die in Klöstern aus reich besticktem Goldtaft in der Form eines fränkischen Helms angefertigten Häubchen, die ärmere Familien sich für die Taufhandlung ausliehen. Sie waren wattiert und auf weiße Seide gearbeitet. Im Rhein- und Maingau gibt es alte Familien, die heute noch auf die Verwendung und Benutzung des Taufhäubchens, das alter Familienbesitz ist, Wert legen.

199. Schon bei der Hochzeit trug man Sorge um die Beschaffung der Säuglingsausstattung. Während des Hochzeitsmahles kroch ein kleines Mädchen unter den Tisch und zog der Braut die Schuhe aus, die dann öffentlich versteigert wurden. Die Brautführerinnen hatten die Pflicht, die Brautschuhe zu steigern und gaben sie der Braut zurück. Auch der Steigerungspreis wurde der Braut ausgehändigt, die davon Wickelschnur, Hemdchen und Häubchen für das erste Kind anschaffte. Westerwald.

200. Die Mütter stillen ihre Kinder gewöhnlich bis zum Schlusse des ersten Jahres. Dies tun sie vielfach schon, um eine weitere Empfängnis zu vermeiden. Aus diesem Grunde werden Kinder auch bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre noch von der Mutter gestillt. Hinterland.

201. Die Kinder erhalten neben der Mutterbrust schon bald die Flasche; man gibt auch bald nach der Geburt Haferschleim und Zwiebackbrei. Taunus und Westerwald.

202. Es gibt mehr Flaschenkinder als wirkliche Säuglinge.
Gegend von Wiesbaden.

203. Soll das Kind entwöhnt werden, so bestreicht man die Brüste mit Senf.
Bretthausen.

204. Als Beruhigungsmittel benutzt man einen Gummipfropfen, die „Nuddel", den „Schnuller". In früherer Zeit nahm man ein Leinenläppchen, band Fenchelsamen hinein und steckte diesen Saugpfropfen, nachdem man ihn in Fencheltee getränkt hatte, dem Kinde in den Mund. Biebrich, Hahnstätten, Oberauroff.

205. Damit das Kind leichter zahne, bedient man sich der sogenannten Veilchenwurzel, auf der das Kind kauen kann. Biebrich.

206. Bringt ein Kind zur Zeit des Zahnens die Hände häufig in den Mund, so sagt man: „Es gräbt Zähncher." Wiesbaden.

Volksmeinungen über die erste Lebenszeit des Kindes.

207. Kommen in einem Jahre viel Buben auf die Welt, so gibt es Krieg. Hahnstätten.

208. Sagt das Kind zuerst „Papa", so bekommt es noch ein Brüderchen; sagt es zuerst „Mama", so bekommt es noch ein Schwesterchen. Wiesbaden.

209. Kommt ein Kind, ehe es ein Jahr alt ist, hinaus in den Regen, so bekommt es Sommersprossen. Oberauroff.

210. Die Haare verschneidet man nur bei „jungem Licht", d. h. bei Neumond, dann wachsen sie gut. Allgemein.

211. Die Nägel schneidet man kleineren Kindern nicht ab, sondern man beißt sie ab. Schneidet man sie, so wird das Kind einmal ein Dieb. Hahnstätten.

212. Beißt man dem Kinde die Nägel ab, anstatt sie abzuschneiden, so lernt das Kind schnell sprechen. Rüdesheim.

213. Man darf ein Kind nicht zum Fenster hineinreichen, sonst wird es ein Dieb. Biebrich, Hahnstätten.

214. Man muß zu verhüten suchen, daß ein kleines Kind laut lacht. „Kräht" das Kind, so wird es mit einem körperlichen Gebrechen behaftet werden. Einrich.

215. Schreit ein Wiegenkind und will nicht einschlafen, so muß man es nackt unter eine Dachtraufe halten. Oberlahnkreis.

216. Man legt einen Schlafapfel (Rosengalle, verursacht durch den Stich der Rosengallwespe) unter die Wiegenkissen, dann wird das Kind immer gut schlafen. Hahnstätten.

217. Denselben Zweck erfüllt ein in die Wiege gelegtes Leinensäcklein mit siebenerlei Kräutern, die entweder am Ostersonntagmorgen oder zur Zeit des Neumonds gepflückt wurden. Dillenburg, Nanzenbach.

218. Wer durch Sorglosigkeit vor der Taufe statt des Kindes einen Wechselbalg im Hause hat, muß alles mit Eierschalen kochen. Born.

219. Solange ein Kind gesäugt wird, darf man nichts aus dem Hause verleihen. Oberauroff.

220. Erkundigt sich jemand nach dem Befinden des Kindes, so muß man der Auskunft beifügen „Unberufen!", sonst wird das Kind Schaden nehmen. Hahnstätten.

221. Beruft oder beschreit jemand das Kind, indem er lobend von ihm spricht, so muß die Mutter sagen „Unberufen!", dann wird dem Kinde kein Schaden geschehen. Stein-Neukirch.

222. Kinder können behext werden. Dagegen kann nur der „Hexemaa" von Hellenhahn. Stein-Neukirch.

223. Kann man einer Person mit dem „bösen Blick" nicht aus dem Wege gehen, so ist das Gesicht kleiner Kinder, die man mit sich führt oder trägt, mit der Schürze zu bedecken. Perftal.

224. Die Gichter (Krämpfe) kommen vom bösen Blick. Burg.

225a. Hat ein Kind die Gichter (Krämpfe), so kann man es heilen, indem man eine Zwiebel in den drei höchsten Namen zertritt. Eschenhahn.

b. Das Kind wird in das Brautkleid der Mutter eingewickelt. Am Altkönig.

226. Kinderkrankheiten kann man leicht vertreiben, wenn man sie einem Toten mit ins Grab gibt. Das geschieht, indem man sagt: Ich gebe dir, N. N., dem H. H. seine Gichter usw. mit. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Oberauroff.

227. Kann ein Kind das Wasser nicht halten, so läßt man es heimlich sein Bedürfnis in ein offenes Grab verrichten. Görsroth.

228. Nabelbruch eines Kindes wird mit der Hand eines Toten zurückgedrückt; dann heilt er sicher. Oberauroff.

229. Kann die rechte Hand des Kindes nicht die linke Ferse berühren, so ist es „angewachsen". Umgebung des Altkönig.

230. An den Fingerknöcheln kann man messen, ob dem Kinde „das Herz gespannt" ist. Umgebung des Altkönig.

231. Ein Kind, das spät Zähne bekommt, „zahnt über die Brust". Diese wird unter geheimnisvollen Gebetsformeln mit warmem Öl oder Gänsefett eingerieben. Umgebung des Altkönig.

232. Wachsen die Zähne zuerst im Oberkiefer, so wächst das Kind unter die Erde; es stirbt früh; wachsen sie dagegen zuerst im Unterkiefer, so wächst das Kind über die Erde; es wird alt werden. Rüdesheim, Wiesbaden.

233. Küssen sich zwei unmündige Kinder, so wird eins davon stumm. Hohenstein.

234. Kleine Kinder läßt man nicht unter einem Tisch hergehen, mißt auch nicht ihre Länge, sonst wachsen sie nicht mehr. Görsroth.

235. Wenn Kinder in den Spiegel sehen und dabei Fratzen schneiden, so bleibt, falls in dem Augenblicke die Uhr anhebt zu schlagen, den Spiegeläffchen der Mund verzerrt stehen. Hahnstätten.

236. Um den Schauer des Kindes vor dem Tode zu überwinden, läßt man es die Zehe eines Toten anfassen. Westerwald.

Tod und Begräbnis des Kleinkindes.

237. Träumt man von Fischen, so muß man in kurzer Zeit mit einer „Leiche", d. h. einer Beerdigung in der Nachbarschaft oder Verwandtschaft gehen. Waren es kleine Fische, so wird ein Kind sterben. Westerwald.

238. Man muß sich sehr hüten, an der Wiege zu schaukeln, wenn der Säugling nicht darin liegt, anderenfalls lockt man den Tod herbei. Perftal.

239. Auch eine Wiege, die zur Zeit außer Gebrauch ist, darf nicht in Bewegung gesetzt werden, sonst verursacht man den Tod des Kindes, das danach darin liegen wird. Hahnstätten.

240. Stellen die Kinder beim Spiel ein Begräbnis dar, so stirbt bald eines von ihnen. Bretthausen.

241. Wer, wenn ein Kind erkrankt ist, Licht oder Feuer aus dem Hause wegleiht, der führt damit den Tod des Kindes herbei. Oberauroff.

242. Vom Tode ereilt werden Kinder unter 2 Jahren, die an Grabesblumen riechen. Perftal.

243. Stirbt ein Kind, so verlängert man das Tischtuch; es wird dann bald wieder Ersatz dafür da sein. Oberauroff.

244. Wenn ein Kind stirbt, so darf eine leidtragende Frau keine neue Schürze anziehen, sonst stirbt bald wieder jemand in dem Hause. Brandoberndorf.

245a. Das Begräbnis eines Kleinkindes gestaltet sich meist außerordentlich einfach. Es wird, wenn es noch Säugling ist, häufig von der Hebamme, die in früherer Zeit gewöhnlich auch das Amt der Totenfrau versah, in seinem kleinen Sarge zum Friedhof getragen und dort ohne weitere Feierlichkeit beerdigt. Allgemein.

b. Beim Läuten der Abendglocke trägt die Hebamme den kleinen Sarg hinaus zum Kirchhof; ihr folgt nur der Vater des Kindes. Kein Kreuzlein schmückt die Grabstätte, unter der das namenlose Wesen ruht. Früher, als der Kirchhof noch rings um die Kirche lag, wurden die Leichen der ungetauften Kinder unter der Dachtraufe bestattet und damit zugleich unter den Schutz der Kirche gestellt. Westerwald.

c. Der Sarg des Kleinkindes ist blau gestrichen. Die Hebamme trägt ihn auf dem Kopfe. Nur der Vater des Kindes begleitet die kleine Leiche zum Friedhofe. Eitelborn.

d. Die „Lade" wird bei kleinen Kindern von Jungfrauen getragen. Westerwald.

246. Der Sarg mit der Leiche eines kleinen Kindes wird von einem Mädchen auf dem Kopfe nach dem Pfarrdorfe bzw. zum Kirchhofe getragen. Der Sarg darf aber von dem Mädchen nicht mit der Hand angefaßt werden, sonst wird es frühzeitig greise Haare bekommen. Auch dürfen nicht Verwandte des verstorbenen Kindes den Sarg tragen, sonst werden sie ebenfalls frühe greis.
Unterer Westerwald und Gegend der Wied.

247. Der Sarg des Kleinkindes wird auf dem Kopfe zum Friedhof getragen. Die weibliche Person, die das tut, benutzt als Unterlage ein „Kitzel", d. h. ein rundes Tragkissen, das sie, ohne es zu berühren, rücklings in das kleine Grab schleudert. Sie hütet sich, es anzugreifen, weil ihr sonst Schaden daraus erwächst. Lixfeld.

248. Trägt jemand die Leiche eines Kindes zum Friedhof, so darf er nicht zurückschauen, sonst stirbt ihm auch sein Kind. Bretthausen.

249. Die Sargträgerin muß vorher den Spruch sagen: „Alle guten Geister loben Gott; wer mitgehen will, kann vorn und hinten gehn." Sie meint damit die Geister, die das Verstorbene begleiten. Sagt sie den Spruch nicht, so werden sich die Geister auf den Sarg setzen, und niemand wird diesen fortbringen.
Unterer Westerwald und Gegend der Wied.

250. Für Kinder unter 6 Jahren ließen die Eltern, Paten und Goten Denksprüche in Herzform auf starkem Papier anfertigen, welche mit schwarzen Rändern oder schwarzen Bändern umgeben waren. Außer einem passenden Bibelspruch oder Gesangbuchvers war auf dem Denkspruch noch der Name des Kindes und eine Widmung angebracht. Bis zum Grabe waren sie auf dem Sarg befestigt und erhielten dann einen Platz an den Säulen und Bühnen der Kirchen und Kapellen. Untertaunuskreis.

251. Stirbt ein getauftes Kind, und sei es auch nur einige Wochen alt, so senden alle Mütter kleinerer Kinder — keine schließt sich aus — Blumensträuße ins Trauerhaus. Zur Beerdigung gehen alle Mütter mit, und fiele sie auch in die dringendste Arbeitszeit.
Umgegend von Diez.

252. Wird ein ungetauftes Kind begraben, so legt man seine Windel über das Grab; wer sich dieselbe in der Nacht holt, hat daran ein Schutzmittel gegen Rotlauf, Schnupfen u. dgl. Erkältungsübel. Kehrein.

III. Das Kind schläft sich ins Leben hinein.

Das müde Kind.

253a. Des Kend hot Schlof. Biebrich, Eltville. Johannisberg, Ötzingen, Oberursel.

b. Des Kend is voll Schlof. Ransbach.

c. Et es schloferig. Dorndorf, Obertiefenbach, Ransbach, Weidenhahn.

254a. Mei Kindche is müd. Biebrich, Boden. Cleeberg, Dernbach, Eschenau, Obertiefenbach, Ransbach.

b. Et es su moid, darret (daß es) de Aue net offhaalen kann! Ruppach.

c. 's is muidche. Hahnstätten.

255. Es reibt sich de Schlof aus de Auge. Montabaur.

256. Et hot sich ausgerost (ausgerast). Hahnstätten, Weidenhahn.

257a. Et hot Sand in de Aage. Seelbach (Unterlahn).

b. De Sandmann is do. Boden, Dernbach, Ems, Eschelbach, Falkenstein, Hahnstätten, Heiligenroth, Hintermeilingen, Johannisberg, Marienrachdorf, Mittelhofen, Montabaur, Oberursel, Rod a. B., Ruppach, Seelbach (Unterlahn), Singhofen, Soden.

c. De Sandmann kimmt un streut dir Sand in die Auge. Cleeberg.

258. E Gickel hot der Dreck in die Aage gekratzt. Haiern.

259a. Die Schlofläus beiße dich! Boden, Cleeberg, Hahnstätten, Höhr, Meudt, Montabaur, Obertiefenbach.

b. Se (nämlich die Schlafläuse) sein onem (an ihm). Montabaur.

260. Wer schläft, muß Schlofgeld gewwe. Cleeberg.

Das Kind gähnt:

261a. Es schnappt no (nach) dem Bettzippel. Hahnstätten.

b. De Bettzippel zieht. Biebrich, Rod a. B.

c. Es zoppelt on de Deck. Haiern.

Das Kind soll auf dem Arm der Mutter schlafen oder ruhen.

262a. Lunz dich! Hahnstätten, Münchholzhausen.

b. Lonzel dich! Boden.

c. Lee (lege) dich! Boden.

d. Komm, mach e Lunzi! Oberursel.

e. Hall e Lunzche! Haiern.

f. Mach e Nuckelche! Haiern.

g. Komm, mach e Schläfche! Oberursel.

h. Bsch wsch wsch, duckel dich, Liewes! Niedermörsbach.

i. Hm, hm, schlofelche! Hahnstätten.

Das Kind auf den Armen hin und her schaukeln heißt:

263a. Schaukele. Krümmel.

b. Schoackele. Obertiefenbach, Ruppach.

c. Hajele. Ruppach.

d. Einnuckeln. Haiern.

Beim Hin- und Herschaukeln auf den Armen sagt man:

264a. Bum! Bum! Bum! Eschenau.

b. Hobbele, hobbele, Steelchen! Krümmel.

c. Hm! hm! hmche! Hahnstätten.

Die Schlaf- und Ruhestätte des Kindes.

265. In früherer Zeit kannte man außer der Kinderwiege keine andere Schlaf- und Ruhestätte des Kindes, es sei denn, daß man bei einer Erkrankung des Kindes ihm seine Schlafstätte im Bette der Mutter anwies.

Als recht alt wurden mir Wiegen bezeichnet, die in einer Höhe von 1—1,20 m in einem festen Holzgestell den beweglichen Wiegenkasten aufweisen, dessen Ränder in einer Entfernung von 10 zu 10 cm durchlocht sind, um das Wiegenband hindurchzuführen, das wie eine Verschnürung etwa zwei Drittel des kleinen Lagers überspannt. Das Wiegenband war so lang, daß es noch bis zum Bett der Mutter reichte. Schrie das Kind nachts, so zog man am Wiegenbande, und die Wiege setzte sich in schwingende Bewegung. Man kennt für diese Art Wiegen, die im Unterwesterwaldkreis weitverbreitet waren, den Ausdruck „Hängewiege".

Im mittleren Taunus kannte und kennt man eine Wiege, die nur nach Bedarf aus einem einfachen, vierbeinigen Kinderbett in eine solche durch Untersetzen gebogener Laufschienen verwandelt wird.

Im „Ländchen" und im Hinterland hatte man Wiegen, deren Schmalseiten aus einem Stück gefertigt waren, die mit den Wiegenkufen bis zum Boden reichten. Diese Wiege war bunt gestrichen, meist hellblau, trug bunten Blumenschmuck, an der Kopfseite auch oft ein Pentagramm, über dessen Bedeutung man aber keinen Bescheid mehr wußte.

Im „Ländchen" war auch die aus Weidengeflecht hergestellte, ein kleines Halbverdeck aus Weidengeflecht aufweisende Wiege üblich.

In neuerer Zeit hat sich im ganzen Gebiet der aus Weidengeflecht hergestellte „Kinderkorb" eingebürgert, während die Kinderwiege mehr und mehr verdrängt wird.

266. Die Kinderwiege wurde verdrängt durch das Aufkommen des Kinderwagens. Die ältesten, hier üblichen Kinderwagen waren weidengeflochtene Körbe von elliptischer Form, einfach auf ein Fahrgestell befestigt.

Ausdrücke für Wiege und Bett.

267a. Bettlehem. Breckenheim.

b. Biebett. Cleeberg.

c. Boicht. Buchenau.

d. Fall. Biebrich, Boden, Dorndorf, Haiern, Höhr, Marienrachdorf, Montabaur, Oetzingen, Ransbach, Ruppach.

e. Federn, Ferrern. Hahnstätten, Johannisberg.

f. Flohkist. Johannisberg.

g. Habuu. Obertiefenbach.

h. Haja, Hajo, Hai, Haiche, Haielche, Heia, Heiche, Heijo. Biebrich, Boden, Breithardt, Buchenau, Camberg, Cleeberg, Dautphe, Dorndorf, Ems, Eschenau, Falkenbach, Falkenstein, Hahnstätten, Haiern, Heiligenroth, Herborn, Hilgert, Hintermeilingen, Höhr, Johannisberg, Krümmel, Marienrachdorf, Mittelhofen, Montabaur, Oberursel, Oetzingen, Rod a. B., Ruppach, Seelbach (Unterlahn), Sossenheim.

i. Hajabettche, Heiobettche.
Biebrich, Montabaur, Seelbach (Unterlahn).

k. Hohl. Dorndorf.

l. Kahn. Biebrich, Höhr.

m. Kajütche.
Camberg, Hahnstätten.

n. Kaſcho.
Breckenheim, Cleeberg, Hahnſtätten, Oberurſel, Rod a. B.

o. Kaſte. Höhr.

p. Klapp.
Biebrich, Boden, Dorndorf, Eſchenau, Hahnſtätten, Haiern, Herborn, Höhr, Marienrachdorf, Montabaur, Obertiefenbach, Ransbach, Rod a. B., Ruppach, Untershauſen.

q. Kuſch, Kuſchelche, Kutſchelche.
Erbenheim, Montabaur, Rod a. B., Ruppach.

r. Neſt, Neſtche, Neſtje.
Biebrich, Boden, Buchenau, Camberg, Cleeberg, Dorndorf, Eſchenau, Hahnſtätten, Haiern, Herborn, Höhr, Johannisberg, Montabaur, Oetzingen, Obertiefenbach, Oberurſel, Ransbach, Rod a. B., Ruppach, Soſſenheim.

s. Schees, Schiisje (Chaiſe).
Cleeberg, Dautphe.

t. Schockel, Schöckel.
Biebrich, Dorndorf, Falkenſtein, Haiern.

u. Wäj, Wej, Wee, Wie, Weeg.
Breithardt, Boden, Dautphe, Eſchenau, Hahnſtätten, Haiern, Hintermeilingen, Höhr, Montabaur, Obertiefenbach, Ruppach, Untershauſen, Weidenhahn.

Ausdrücke für den Kinderwagen.

268a. Kinnerſchees.
Südlicher Taunus.

b. Kutſch. Lahngegend, Taunus.

c. Ehſtandslokomotive.
Wiesbaden und Umgegend.

d. Ehſtandslokomobilche.
Untertaunuskreis.

Die Bewegung der Wiege heißt:

269a. Schockele. Allgemein.

b. Wäje. Allgemein.

Zu Bett!

270a. Gihter (Geht ihr) en det Bett!
Bellersdorf, Boden, Falkenſtein, Hintermeilingen, Marienrachdorf, Montabaur, Ransbach.

b. Allo hopp, ent Bätt! Krümmel.

c. Leg dich!
Hahnſtätten, Rod a. B.

d. Kuſch dich! Kuſchel dich!
Bermbach (Oberlahn), Hahnſtätten, Rod a. B.

e. Leg dich unner die Deck!
Biebrich, Rod a. B.

f. Mach dich ins Bett un ſchlof dich aus! Biebrich.

g. Geh ins Bett, deß de morje frih uffkannſt! Biebrich.

h. Mach dich ins Bett, ſonſt krieſte (kriegſt du) de Kochleffel iwwergehaache (übergehauen).
Eltville.

i. Mach dich ins Schiffje!
Biebrich.

k. Mach dich fort ins Haisje.
Biebrich.

l. Mach dich enai, wenn de nit willst: ich werfe dich enai!
Biebrich, Eltville.

m. Et es Zeit fer dich, allo hopp! Ent Bett! Boden.

n. Gih schlofen! Marienrachdorf.

o. Allee, en die Fall!
Eschenau, Hintermeilingen, Montabaur, Ransbach, Soden.

p. Marsch, in die Fall!
Biebrich, Breithardt, Hahnstätten, Rod a. B., Rod a. d. W., Weidenhahn.

q. Mach, deß de in die Husch kemmst!
Montabaur.

r. Et es Zeit, mach, deß de int Nest kimmst!
Herborn, Montabaur.

s. Allo, ent Nest!
Bellersdorf, Bermbach, Biebrich, Montabaur, Oberursel, Seelbach (Unterlahn), Sossenheim.

t. Marsch, ins Nest!
Eltville, Hahnstätten, Hilgert, Höhr.

u. Kinnche muß ins Hajabettche geh!
Biebrich.

v. Kinnche muß in des Hajabewelche!
Wiesbaden.

w. Allo, jetzt gihste (gehst du) in dai Hajo!
Cleeberg, Falkenstein, Sossenheim.

x. 's Kind muß en die Wäj.
Eschenau.

y. Auf nach Bettlehem!
Hahnstätten.

z. Auf nach Bettenhausen!
Breithardt.

aa. Marsch, in de Kahn! Hilgert.

bb. Es is Zeit fir die klaane Kenn (Kinder), deß die gruuße (großen) ins Bett gihn. Hahnstätten.

cc. Auf zu Gott ins Hinkelhaus!
Hahnstätten.

dd. Jetz (jetzt) marsch, de hilzerne Bärk (Berg) enuff!
Dorndorf, Höhr, Niedermörsbach, Obertiefenbach.

ee. Fort, marsch ins Bett mit euch Gespenster! Ruppach.

ff. Nau (nun) macht, deß er (ihr) aach bet, sost kimmt de Belzebock!
Ruppach.

gg. Mach, deß de in die Kusch kimmst!
Montabaur.

hh. Mach dich in dai Kalusch!
Bellersdorf.

ii. Mach dich ins Kascho!
Biebrich, Hahnstätten.

kk. Allee, jetz geht's ins Kaschee!
Soden.

ll. Mach, deß de in die Klapp kimmst!
Biebrich, Breithardt, Dorndorf, Hahnstätten, Hilgert, Hintermeilingen, Montabaur, Ransbach, Soden.

mm. Komm, lundse!
Hahnstätten, Ems.

nn. Komm, lunsch dich! Krümmel.

oo. Jetz giht's uff de Matrazeball.
Johannisberg.

pp. Leg dich in dein Wanzebehälter!
Breckenheim.

qq. Ab nach Kassel! Biebrich.

271. Geh ins Bett,
do liet (liegt) en Weck,
gehste nit,
de host en Dreck! Biebrich.

272. Der Mond nimmt ab,
der Mond nimmt zu,
eich gihn ens Bett,
loß mer mei Ruh. Burg.

Gutenachtwünsche.

273a. Genacht (Gute Nacht), schlof gut! Boden, Cleeberg, Dorndorf, Eltville, Geisenheim, Hahnstätten, Haiern, Heiligenroth, Hintermeilingen, Höhr, Johannisberg, Krümmel, Montabaur, Obertiefenbach, Seelbach (Unterlahn), Soden, Sossenheim.

b. Genacht, schlof gut, traam (träume) siis (süß)! Oberursel.

c. Genacht, schlof wohl un gesund! Falkenstein.

d. Geh fort, komm nit mehr widder, schlof bis morje frih! Biebrich.

e. Bet hibsch, un daa schlof in Gotts Name! Cleeberg.

f. Schlof in Gotts Nome! Hahnstätten.

274a. Genacht, angenehmes Flohbeißen! Darauf entgegnet ein mundfertiges Kind: Dito mit Soos (Sauce)! Hahnstätten, Johannisberg, Weidenhahn.

b. Schlof Woll, deß mer (man) dich morrn (morgen) fruih schern kann! Atzbach.

c. Genacht, schlof dich nit eckig, deß de fai (fein) rund bleibst! Hahnstätten, Oberauroff.

275. Angenehme Ruh!
uff jeder Seit en Fluh!
Elbingen.

276. Kopp schlof, Arsch wach,
wenn woas kimmt, dann krach.
Biebrich.

277. Genoacht all,
sät (sagt) de Fuchs em Gaaßestall.
Oberrod.

278a. Gut Nacht,
scheiß ins Bett, daß es kracht!
Rod a. B.

b. Gunacht, gunacht, gunacht,
scheiß ent Bett, deret (daß es) kracht,
awwer nöt zö vill,
sest (sonst) werd deng Mörer (Mutter) will (wild)! Niedermörsbach.

279a. Genacht,
bis morge um acht!
Hahnstätten.

b. Gunacht,
bis morgen um acht! Eschelbach.

c. Gute Nacht,
bis monse moje acht. Haiern.

d. Genacht,
schlof bes morje acht,
deret ent Bett kracht. Ruppach.

e. Genacht,
lee (lege) dich ent Bett,
daret kracht. Höhr.

f. Gut Nacht,
schloaf bis marnzemorje (Morgen früh) oacht,
bis der Kaffii koacht.
Eibelshausen.

280. Schlaf bis morgen früh,
bis der Hahn im Häuschen
kräht sein Kickericki! Ems.

281. Schlof gout, träum süß
von de Engel im Paradies.
Haiern.

Wenn die Kinder im Dunkeln nicht schlafen wollen.

282a. Ihr seid richtige Engstschisser (Angstscheißer). Hahnstätten, Johannisberg, Weidenhahn.

b. Schlof, sonst holt dich de Boomann. Cleeberg.

c. Wenn er (ihr) nit groad ruhig seid, kimmt de Boozemann! Heiligenroth, Montabaur.

d. Deck dich zu, de Boozemann kimmt! Boden.

e. Alleweil kimmt de Buzemann! Sossenheim.

f. De Dunkelmann kimmt! Eltville.

g. Wenn de nit ins Bett gihst, dann komme die Nachteule un hole dich! Montabaur, Oberursel, Sossenheim.

h. Die Dunkelmaus kimmt! Eltville.

i. Haal (halte) de Aue zu un schlof, daa kriet dich kaaner! Montabaur.

k. Schlof, de derfst aach metgih, wenn die annern dehaam bleiwe! Boden.

l. Huu (habe) doch nor kaa Angst, wer dech bei Noicht langt, bringt dech bei Doag werrer, wann e dech betroacht hot! Buchenau.

m. Schlof, dich hillt (holt) kaaner! Hahnstätten.

Kinderscheuchen.

283a. De Belzebock kimmt un hillt dich! Elbingen, Großholbach, Montabaur.

b. De Belzebock stoppt dich in die Kietz! Ruppach.

c. De Betzelecker kimmt! Boden.

284a. De Booz kimmt! Seelbach (Unterlahn).

b. De Boozemann kimmt! Breckenheim, Dernbach, Dorndorf, Erbach, Großholbach, Krümmel, Montabaur, Neuhof, Ruppach.

c. De Butzemann kimmt! Hahnstätten, Haiern, Hintermeilingen, Holzhausen ü. A., Hornau, Obertiefenbach, Oberursel, Soden.

d. De Butzemackes kimmt! Eschenau.

e. De Boozenickel kimmt! Ems.

f. De Bozebär beißt dich! Montabaur.

g. De Buutzert kimmt! Biebrich.

285. De Bolleratz hillt dich! Laisa.

286a. De Boomann kimmt! Würges.

b. De Bohmann werft dich ins Bätzloch! Cleeberg.

c. De Bohmann kimmt en holt dich! Cleeberg.

287a. De Bolemaa frißt dich! Enspel.

b. De Böllemann soll dich hole! Neunkhausen.

288a. De Bullewatz kimmt! Hornau.

b. De Wullewatz frißt dich! Rod a. B.

289. De schwarz Mann kommt! Boden, Dernbach, Ems, Haiern, Montabaur, Singhofen, Rod a. B.

290. De wille (wilde) Mann kimmt! Breckenheim.

291. De Dunkelmann holt dich! Diethardt, Hahnstätten, Lützendorf.

292a. Der Haspelmann holt dich! Hintermeilingen.

b. Der Därmhaspeler kommt. Oberweyer.

293. Der Hokemann (Hakenmann) kimmt! Mönstadt.

294. Da, Polak! Hosten! (Hast du ihn!) Diethardt.

295. De Schornsteinfeger holt dich! Bärstadt.

296. De Schandarm kimmt! Rod a. B.

297. De Nickelos kimmt merrem (mit dem) Besem! Bärstadt, Breckenheim, Singhofen.

298. De Hundsfänger nimmt dich mit!
Mittelhofen.

299. Die Faſtnachter komme!
Bärſtadt.

300a. Die Hare nemme dich mit!
Hahnſtätten.

b. Die Zigeuner nehmen dich mit!
Bärſtadt.

301. Alleweil kommt der Fechter (Bettler) un ſtoppt dich in de Sack!
Bärſtadt.

302a. Die Kornmodder kimmt met de eiſerne Mömm!
Hauſen b. Uſingen.

b. Dech halt (holt) noch de Kornmodder met der eiſernen Mömm!
Cleeberg.

303. Kendche, Kendche, hoit (hüte) dich!
Im Seeweg (Gemarkungsteil) ſein de Hexe,
danze uffem Beſemſtiel,
doun (tun) de Kenn verhexe!
Cleeberg.

304a. De Noachtsjeier holt dich!
Obertiefenbach.

b. De Noachtsjaiger kimmt! Enspel.

305a. Die Nachteule hole dich un ſchleppe dich in de Wald.
Bärſtadt, Diethardt, Holzhauſen ü. A., Hornau, Mönſtadt, Nod a. B., Würges.

b. Alleweil kimmt die Noachtseul.
Haiern.

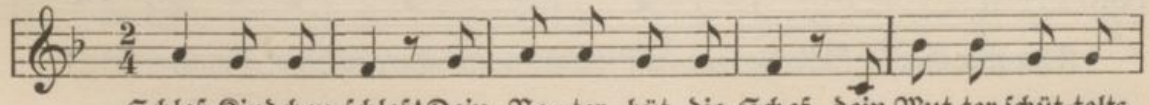
306. Die Nachtraben kommen!
Singhofen.

307. Die tolle Füchs komme! Mönſtadt.

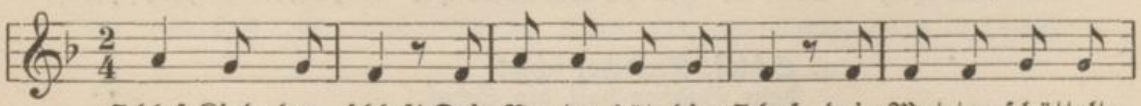
308. De Wolf kimmt! Bärſtadt.

Wiegenlieder.

309 A. Hahnſtätten.
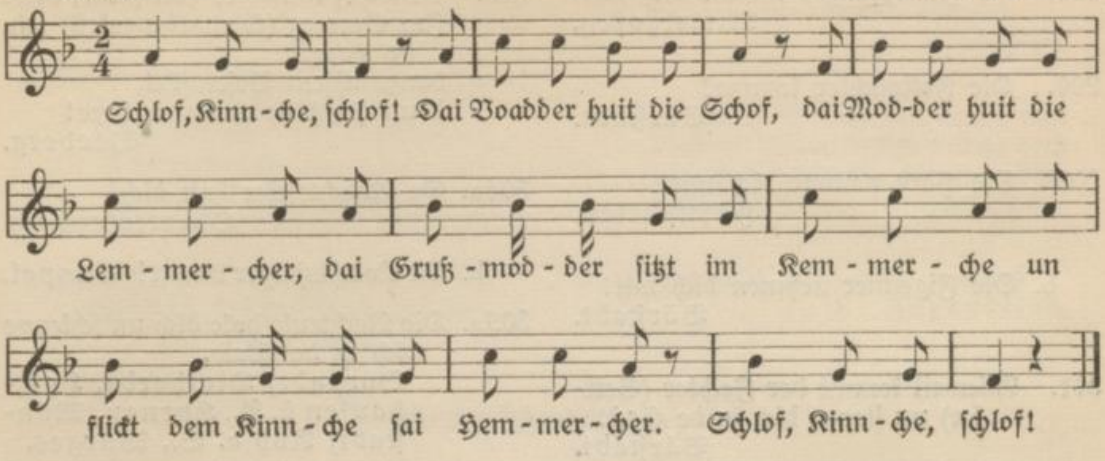


B. Schmitten.
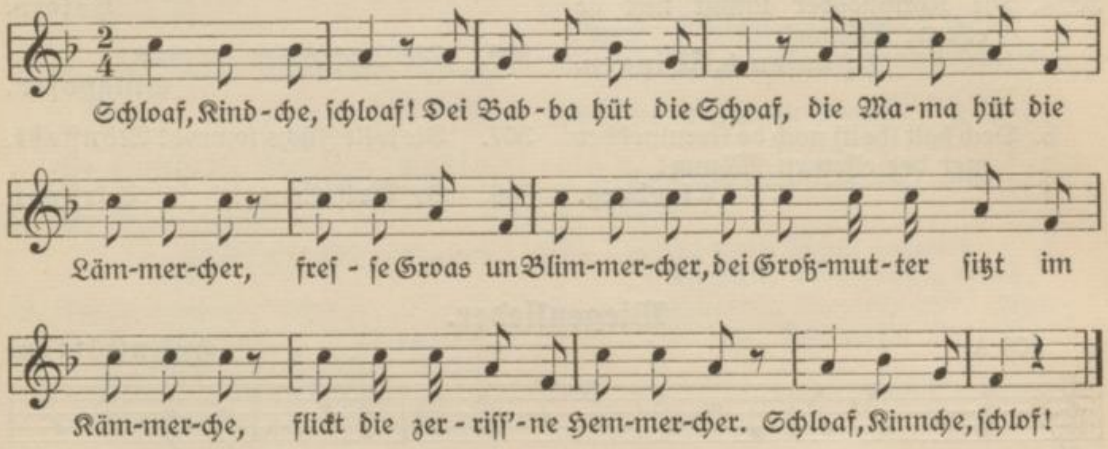


Ems, Erdbach, Eſch, Hahnſtätten, Hilgert, Niederjosbach, Niederlahnſtein, Oberlahnſtein, Schmitten, Tringenſtein.
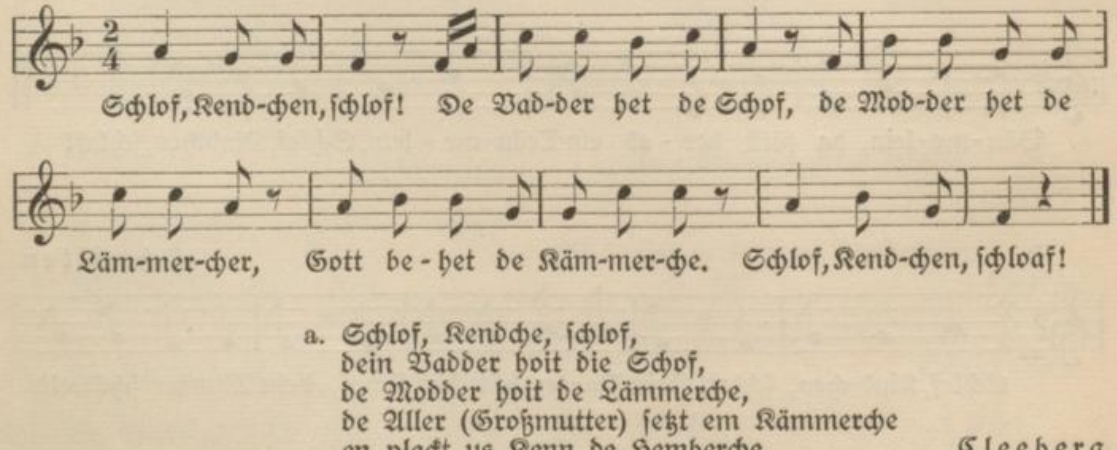
310 A. Hahnstätten.



B. Rod a. B.



C. Krümmel.



a. Schlof, Kendche, ſchlof,
dein Badder hoit die Schof,
de Modder hoit de Lämmerche,
de Aller (Großmutter) ſetzt em Kämmerche
en plackt us Kenn de Hemberche. Cleeberg.

Z. 4ff. dei Mutter ſitzt im Kemmercher un flickt dem Kind ſei Hemmercher (Schneidhain). die Großmutter ſitzt im Kämmerche und flickt die alte Hemmercher (Nauheim). die Ahme (Großmutter) ſetzt em Kämmerche, fleckt zerröſſene Hemmercher. Schlof, Köndche, ſchlof! (Korb). dei Eller (Großmutter) ſetzt im Kämmerche, fleckt die aale (alten) Hembercher. dei Ellervoatter ſetzt em Schrank en wecht die Schouh dir blank (Ebergöns). des Fraache ſitzt im Kämmerche un flickt zerriſſene Hemmercher (Seelenberg). Elle (Großmutter) ſitzt im Kämmerche, flickt all die aale Hemmercher. Schlof, Kinnche, ſchlof! (Niederlauken, Oberlauken). Grußmodder ſitzt im Kemmerche flickt dem Kinnche ſai Hemmercher. Schlof, Kinnche, ſchlof! (Niederauroff, Oberauroff). dei Schweſter ſitzt im Kemmerche un flickt die verriſſene Hemmercher. Schlof, Kinnche, ſchlof! (Niederauroff, Oberauroff). Grußmodder ſitzt im Kemmerche,

flickt dem Kinnche sai Hemmercher. Schlof, Kinnche, schlof! (Hahnstätten). Großmama sitzt im Kämmerchen und flickt die aale Hemmerchen (Rod a. d. W.). fresse Groas un Blimmercher, dei Großmutter sitzt im Kämmerche, flickt die zerrißne Hemmercher. Schlof, Kinnche, schlof! (Rod a. B.). dei Großmutter sitzt im Kemmerche un flickt die aale, weiße Hemmercher, die schworze un die weiße, deß dich die Flih nit beiße (Altweilnau). do owe in de Dennercher (Tannen). Großmodder sitzt im Kämmerche un flickt die klaane Hemmercher, aa schworzes un aa weißes, deß dich die Flih nit beiße (Esch). dein Großmutter sitzt im Kämmerche un flickt dem Kindche sei Hemmerche. Dein Großvater sitzt im Wertshaus und trinkt all die Gläser aus. Schlaf, Kindchen, schlaf! (Stahlhofen).

b. Schlaf, Kinnche, schlaf!
Dai Vadder hüt die Lämmercher,
dai Mutter sitzt im Kämmerche,
un flickt die weiße Hemmercher.
Schlaf, Kinnche, schlaf!

Schmitten.

c. Schloaf, Kinnche, schloaf!
Voater häit die Schoaf,
Moatter sitzt em Kemmerche
en flickt dai weiße Hemmercher.

Oberrod.

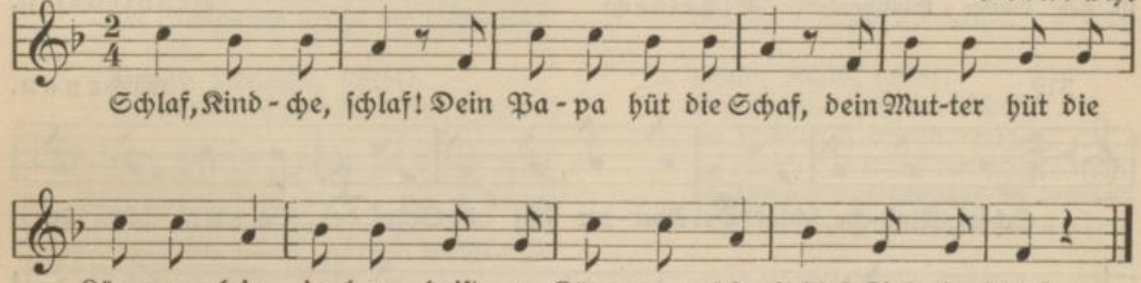
e. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Dei Vater hiit die Schaf,
dei Großmodder sitzt offem Kämmerche,
un flickt die schworze un weiße
Hemmerche.

Mönstadt.

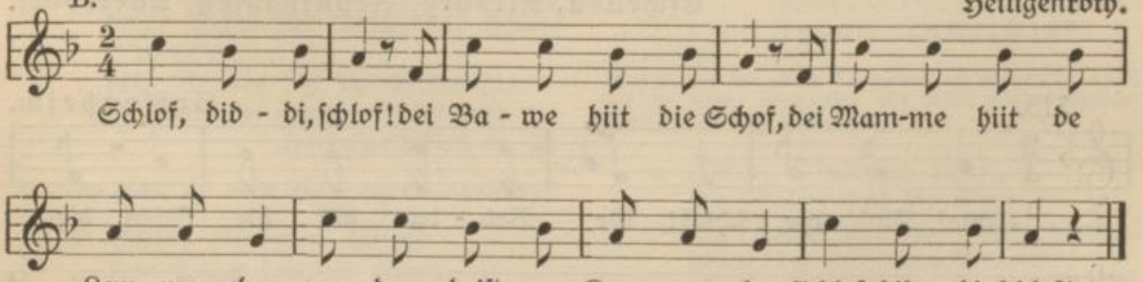
f. Schloaf, Kinnche, schloaf!
dei Voatter hoit die Schoaf,
dei Modder hoit die Lemmercher,
die schworze und die weiße,
deß dich die Flih nit beiße,
dei Schwester sitzt em Kemmerche
en flickt die klaane Hemmercher.

Oberrod.

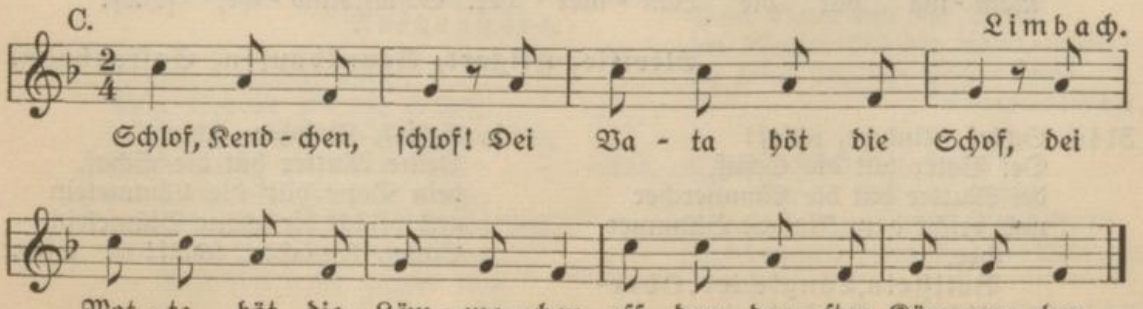
311 A. Dernbach.
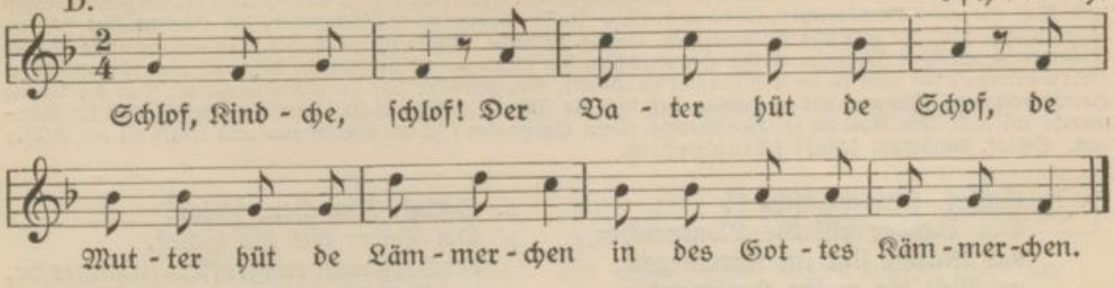


B. Heiligenroth.



C. Limbach.



D. Eſchelbach.
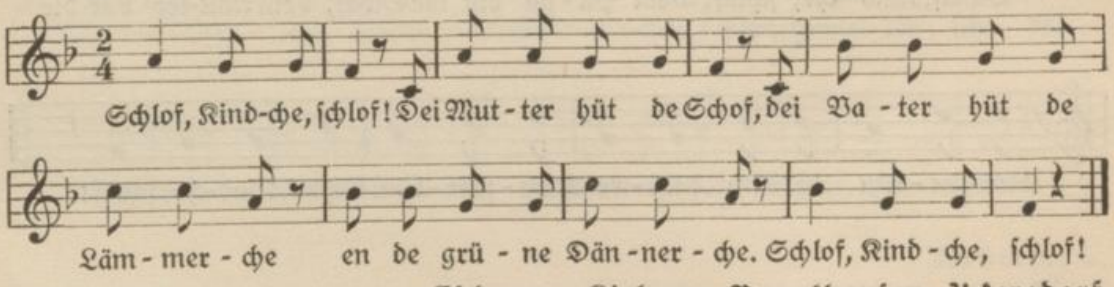


a. Schlof, Kendche, ſchlof!
Dei Babba het die Schof,
dei Mama het die Limmesjer
in dem deiſtre (düſteren)
Kämmerche.
Schlof, Kendche, ſchlof!
Boden, Dernbach, Heiligen roth, Limbach, Niederelbert, Weidenhahn.

Z. 4ff. in dem dunklen Kämmerlein (Stahlhofen). drunten im Kämmerlein (Hauſen v. d. H.). geh ins dunkle Kämmerlein (Meudt). in des Gottes Kämmerchen (Eſchelbach). ſchlaf ſtill in deinem Kämmerlein (Caden). in dem ſtillen Kämmerche. Schlof, Kennche, ſchlof! (Elbingen). ön dem goldne Kämmerche (Mörlen).
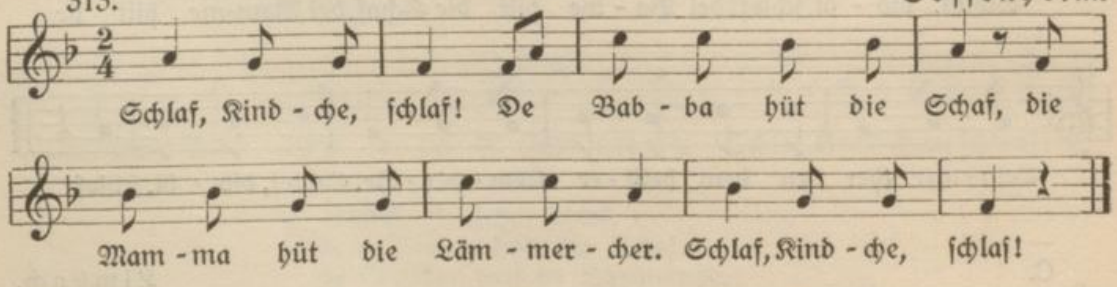
b. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Dein Vater hüt die Schaf,
deine Mutter hüt' die Lämmerchen
in dem goldnen Kämmerchen,
wo die Schellchen klingen,
wo die Englein ſingen,
wo der Himmel auf Stelzen geht,
und die liebe Sonn aufgeht.
Neunkhauſen.

312. Eſchenau.



Eſchenau, Kirburg, Neunkhauſen, Uckersdorf.

313. Soſſenheim.

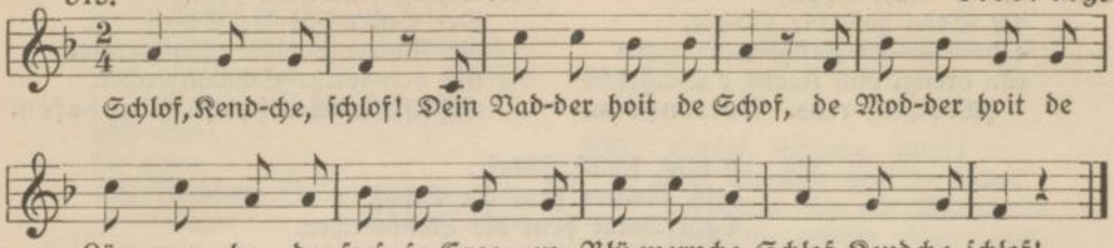


Eltville, Hilgert, Neunkhauſen, Soſſenheim.

314a. Schlaf, Kindche, ſchlaf!
Dei Vater hüt die Schaf,
dei Mutter hüt die Lämmercher
und bricht dem Kindche Blümmercher.
Beilſtein, Langſchied, Oberlibbach, Schönbach.

b. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Deine Mutter hüt die Schaf,
dein Papa hüt' die Lämmelein
und pflückt dir ſchöne Blümelein.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf! Eſch.

315. Cleeberg.



Bermbach (Oberlahn), Burg, Cleeberg, Dautphe, Dexbach, Haiern, Hambach, Herbornſeelbach, Herzhauſen, Hintermeilingen, Iſſelbach, Laiſa, Tringenſtein, Wiſſenbach.

Z. 4ff. die freſſe geele (gelbe) Blimmercher! Schlof, Kennche, ſchlof! (Breithardt). freſſe Groas un Dännercher. Schlof, Kindche, ſchlof! (Laiſa). freſſe Groas un Blümmercher, ſe freſſe ganz gruuß Körbche voll, deß mein Kindche ſchlofe ſoll (Diethardt). däj bläcke Groas un Blimmercher, bläcke des Kerbche net ze voll, weil des Annache ſchlofe ſoll (Übernthal). breche dem Kind die Blimercher (Seelbach [Unterlahn]).

316a. Schlof, Kennche, ſchlof!
Dai Boadder huit die Schof,
dai Modder huit die Lämmercher,
dai Schweſter bricht die Blümmercher.
Schlof, Kennche, ſchlof!
Breithardt, Diethardt.

Z. 4ff. dein Schweſter bricht die Blimmercher, e ganz gruuß Kerbche voll, deß es Kinnche ſchlofe ſoll (Niederwallmenach). dei Schweſter bricht dir Blemmercher, ganz, ganz Kerbche voll, deß es beſſer ſchlafe ſoll (Cröftel). dei Schweſter bricht die Blümmercher, die ſchworze un die weiße, die derfe des Kind nit beiße (Seitzenhahn).

b. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
dein Vater hüt die Schaf,
deine Mutter hüt die Lämmercher,
deine Schweſter bricht dir Blimmercher,
dein Bruder ſitzt im Wirtshaus
un ſäuft die ganze Gläſer aus.
Holzhauſen ü. A.

Z. 6. un trenkt die volle Gleſer aus (Diethardt).

317a. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
dein Vater hüt die Schaf,
die Mutter hüt die Lämmerlein,
zwei ſchwarze und zwei weiße,
die wolle des Kinnche beiße.
Nordenſtadt.

b. Schlof, Kinnche, ſchlof!
Dein Badder hüt die Schof,
deine Mutter hüt die Lämmercher,
die ſchworze un die weiße,
die wolle mei Kinnche beiße,
des Marieche bricht ſich Blümmercher,
de Jakob geht ins Wertshaus
un ſäuft ſich volle Gläſer aus.
Reitzenhain.

318a. Schlof, Kindche, ſchlof,
dei Papa hüt die Schof,
die ſchworze un die weiße,
daß ſie's Kind nit beiße. Burg.

b. Könd, Könd, ſchlof!
Däj Baabe höt de Schof,
ön ſchwarzet ön en weißet,
ön wenn dat Könd net ſchlofe wöll,
de kümmt dat ſchwarz ön beißt et.
Neunkhauſen.

319a. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
der Vater hüt die Schaf,
die Modder hüt die Lämmelein,
ſchlaf, mein liebes Engelein.
Beilſtein, Friedrichsſegen, Langſchied.

Z. 4ff. bei de gute Engelcher. (Schneidhain) bei de liewe Engelcher un plickt meim Kindche Blimmercher (Falkenſtein).

b. Schlaf, Kindchen, ſchlaf,
die Mutter hüt die Schaf,
der Vatter hüt die Lämmercher,
ſchlaf, du lieb, klaa Engelche!
Langenſchwalbach.

320. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Dein Vater hüt die Schaf,
die Mutter hüt die Lämmerlein,
du ſollſt ſtets ihr Hüter ſein!
Altweilnau.

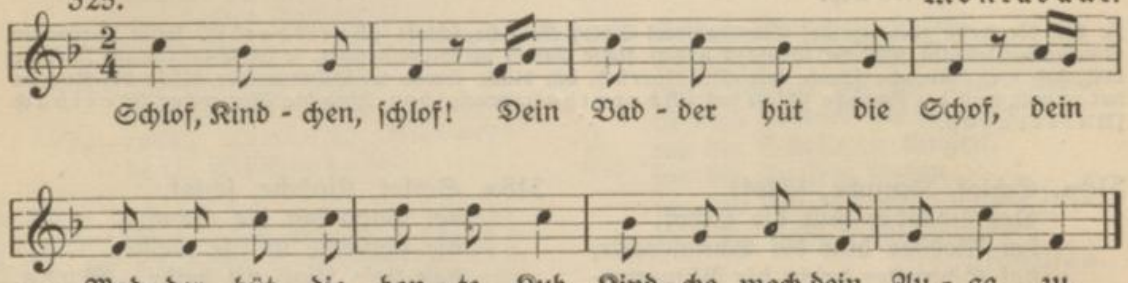
321. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Die Mutter hüt die Schaf,
der Vater geht nach Benkelſtein
und bringt unſerm Kind ein Weck mit heim.
Hilgert, Neunkhauſen.

322. Wieh, wieh, wohle,
dai Baba hoid die Schofe,
e hoid se bai Justhenners Haus
ean brengt oim Keand e Waigelche
(Weckchen) raus. Bottenhorn.

323. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Der Vater hüt die Schaf,
die Mutter hüt die Lämmercher
mit den weiße Schwänzercher.
Schlaf, Kindchen, schlaf! Singhofen.

324. Schlof, schlof, schlof,
dein Meurer heut die Schof.
Dein Vorer heut die Lämmercher,
dan greht das Grittche Strimpercher
Dillhausen.

325. Montabaur.



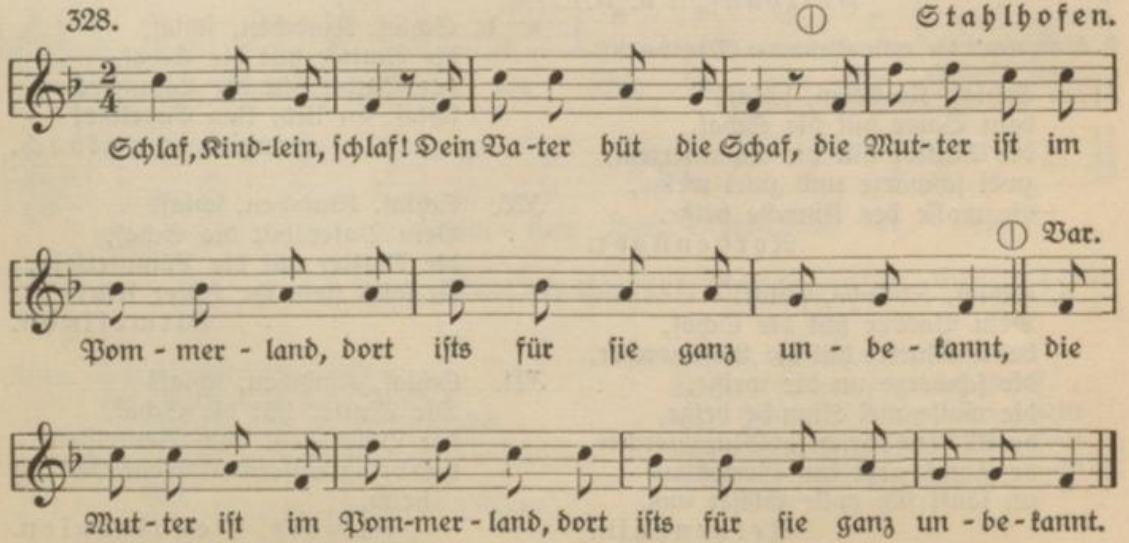
a. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Dein Vater hüt die Schaf,
deine Mutter hüt die bunte Kuh,
Kindchen, mach die Augen zu.
Friedrichssegen, Gaudernbach, Montabaur, Niederbrechen, Würges.

b. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Deine Mama hüt die Schaf,
dein Vater hüt die buntig Kuh,
schlaf, du kleines Kindchen, in Ruh.
Nauheim.

326. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Dein Vater hüt die Schaf,
deine Mama hüt die Böckelein,
dann bekommt das Kind ein rot Röckelein. Stahlhofen.

327. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Dein Vater hütet die Schafe,
deine Mutter ist im Wiesengrund,
und dich soll bewachen der treue Hund.
Schlaf, Kindchen, schlaf! Kestert.

328. Stahlhofen.



329a. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Dein Vater hüt die Schaf,
die Mutter geht ins Bäckerhaus
und holt eine Mann (Mahne = Korb) voll Weck heraus:
mir einen
dir einen
und Nachbars Peter auch einen.
Stahlhofen.

b. Schlof, Kinnche, schlof!
Dein Voadder huit die Schof,
dein Modder huit die Lemmercher,
es komme drei Weck ens Kemmerche:
mir aans,
dir aans
un Nachbarsch Hannes aach aans.
Bermbach (Oberlahn).

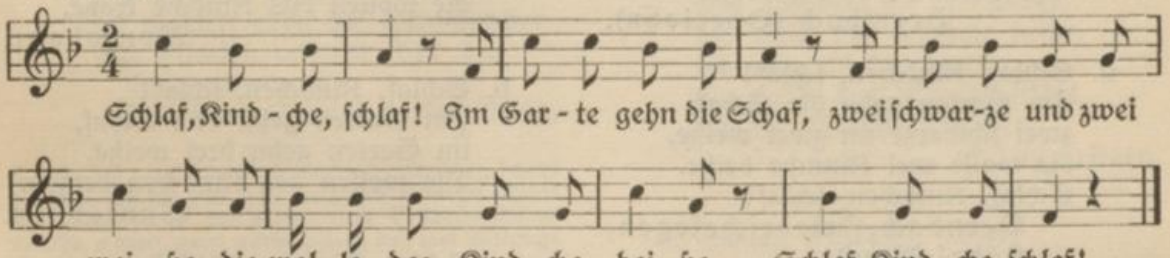
c. Schlof, Kendche, schlof!
Dei Votter hoit de Schof,
dei Mutter giht ens Bäckerhaus
en hillt drei Weck eraus:
mir aan,
dir aan
en Noachbersch Peter aach aan.
Arborn.

330. Schlof, Kinnche, schlof!
Dei Mamme huit de Schof,
dei Bawe sitzt em Wertshaus,
trinkt die gruuße Glaser aus,
de klaane werfte zm Fiister naus.
Bretthausen.
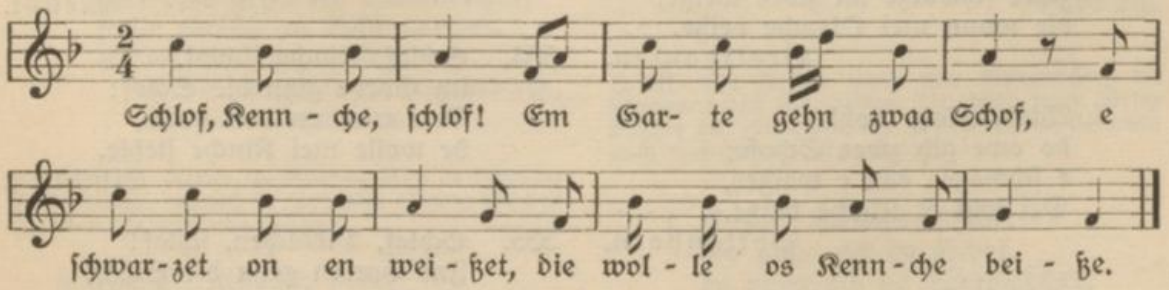
Z. 5. streckt die Nas zum Fenster raus (Hartenrod). Z. 4ff. und trinkt alle Gläser aus (Herborn-seelbach, Tringenstein). trinkt e Gloas Bäjer (Bier) aus, wirft des Gloas dem Finster naus un kreischt: Juchhe! (Tringenstein.)

331. Schlaf, Kindchen, schlaf,
dein' Mutter hüt't die Schaf',
dein Vater sitzt im Teufelshaus,
trinkt die vollen Gläser aus.
Hinterland.

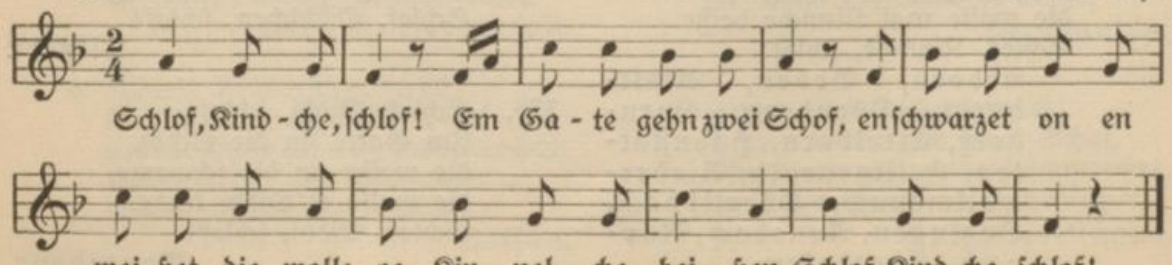
332 A. Dernbach.



B. Ruppach.



C. Ransbach.



a. Schlof, Kinnche, schlof!
Em Garte gehn die Schof,
die schwarze un die weiße,
die wolles Kinnche beiße,
Schlof, Kinnche, schlof!
Haiern, Hambach, Höhr, Isselbach, Montabaur.

Z. 2. Dor owe gih de Schof (Gießen, Hartenrod, Lützendorf, Ranzenbach, Wommelshausen). Do onne sein die Schof (Münchholzhausen). Da draußе gehn die Schaf (Ems). En de Wisse gin zwa Schof (Dillhausen).

b. Schloaf, Kindche, schloaf!
Dert owe geh de Schoaf,
dert owe in de Dennercher,
do sei zwaa klaane Lemmercher,
aan schworzes en aan weißes,
däj wunn oj (euer) Kindche beiße.
Eisemroth.

Z. 5ff. zwaa schworze un zwaa weiße, däj wunn oj Willi beiße (Eisemroth).

c. Schlof, Kinnche, schlof!
Em Gorte gihn die Schof,
die schworze un die weiße,
deß dich die Flih nit beiße.
Bermbach (Oberlahn).

d. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Im Garten gehn die Schaf,
zwei schwarze un zwei weiße,
die wolle mei Kinnche beiße.
Schlaf, Kindchen, schlaf!
Dernbach, Friedrichssegen, Höhr, Meudt.

e. Wieh, wieh, schlof!
Em Goarde guhn de Schof,
zwee schworze un zwee weiße,
die wunn mei Olgache beiße.
Bretthausen.

f. Wieh, wieh, wohle,
do owe gih zwee Schofe,
e schwotzes ean e waißes,
Dei win oi Kinche baiße.
Bottenhorn.

g. Schlof, Kinnche, schlof!
Im Goarde gihn zwaa Schof,
e schworzes un e weißes,
die wolle mai Kinnche beiße.
Schlof, Kinnche, schlof!
Arborn, Boden, Breithardt, Dörnberg, Dorndorf, Eitelborn, Hahnstätten, Heiligenroth, Niederwallmenach, Oberlibbach, Oetzingen, Ransbach, Ruppach, Singhofen.

Z. 2. Da schenk ich dir ein Schaf (Eitelborn). Draußе stehn zwei Schaf (Dautphe, Ebergöns, Niederjosbach). Am Himmel gihn zwei Schof (Niedermörsbach). Z. 2ff. Im Garten sind sechs Schaf, drei schwarze und drei weiße (Caden). Im Garten gehn vier Schaf, zwei schwarze und zwei weiße (Neuweilnau).

h. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Im Garten gehn zwei Schaf,
ein schwarzes und ein weißes,
und wenn das Kind nicht schlafen will,
dann kommt das schwarze und beißt es.
Esch, Eschelbach, Friedrichssegen, Limbach, Nassau, Singhofen, Stahlhofen.

Z. 2. Draußе stihn zwaa Schof (Bärstadt, Dorndorf, Elbingen, Heftrich, Herborn, Holzhausen ü. A., Kirburg, Korb, Neunkhausen, Niederelbert). Do oben gehn die Schof (Kirburg, Nauheim). Vor der Tür stehn zwei Schaf (Mönstadt). Am Himmel gehn zwei Schaf (Neunkhausen, Schneidhain).

333a. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Im Garten gehn drei Schaf,
im Garten gehn drei schwarze,
die wollen das Kindche kratze.
Montabaur.

b. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Im Garten gehn drei Schaf,
im Garten gehn drei weiße,
Die wollen das Kindchen beißen.
Montabaur.

c. Schlaf, Kindchen, schlaf,
im Garten gehn die Schaf,
drei weiße und drei schwarze,
die wollen das Kindchen kratze.
Meudt.

334. Schlof, Kinche, schlof,
im Gorde gihn die Schof:
Drei rure un drei gehle,
de wolle mei Kinche stehle.
Limburg.

335. Schlaf, Diddichen, schlaf!
Im Garten gehn die Schaf,
die schwarzen und die weißen,
die schwarzen sollen dich kratzen,
die weißen sollen dich beißen.
Schlaf, Diddichen, schlaf!
Hilgert.

336. Schlaf, Diddi, schlaf!
Im Garte sin die Schaf,
die weiße un die schwarze,
die wolle et Diddi kratze.
Schlaf, Diddi, schlaf!
Montabaur.

337a. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Im Garten gehn vier Schaf,
das schwarze und das weiße,
die wolle mei Kindche beiße,
das rote und das geele,
die wolle mei Kindche stehle.
Schlaf, Kindche, schlaf!
Diethardt, Münchenroth,
Schneidhain.

Z. 5. die blooe (blauen) un die geele (Eisemroth). die grüne un die geele (Dickschied). die schwarze un die geele (Seelbach [Unterlahn]).

b. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Im Gärtchen gehn die Schaf,
die schwarzen und die weißen,
die wollen mein Kindchen beißen,
die ruren und die geelen,
die wollen mein Kindchen stehlen,
die grünen und die schwarzen,
die wollen mein Kindchen kratzen.
Herschbach.

Z. 2. Im Garten gihn dö Schof (Höhr).

338. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Im Garten gehn die Schaf,
im Garten gehn die Lämmercher
und pflücken unserm Kind die
Blümercher.
Driedorf, Montabaur, Roth.

Z. 4ff. die breche meim Kinnche Blumercher, brecht dot Körbche nit zou voll, weil mei Kinnche schlofe soll (Limburg). die plücke dem Pitterche Blimmerche, e ganz, ganz Kärbche voll, daß mei Pitterche schloafe soll (Friedrichssegen).

339a. Schlaf, Kindche, schlaf!
Dort owe gehn die Schaf,
dort owe gehn die Lämmercher,
fresse Groas un Blimmercher.
Schlof, Kindche, schlof!
Eibelshausen, Nanzenbach,
Wommelshausen.

Z. 4ff. fresse Groas un Blimmercher, de schworze un de wäiße, däj soll de Bommer (Name für den Hund) bäiße (Friedensdorf).

b. Schlof, Kindche, schlof!
Dort oben gehn die Schof,
dort unten gehn die Lämmercher,
die beißen ab die Blümmercher.
Arborn, Hartenrod.

c. Schlaf, Brüderchen, schlaf!
Am Himmel gehn die Schaf,
auf der Wiese gehn die Lämmerchen,
fressen Gras und Blümerchen.
Schlaf, Brüderchen, schlaf!
Nassau.

d. Schlof, Kinnche, schlof!
Im Lawes (Laubus = ein Gemarkungsteil) gihn die Schof,
im Goarde gihn die Lämmercher,
fresse Groas un Blimmercher.
Schlof, Kinnche, schlof!
Altweilnau.

e. Schlof, Kendche, schlof!
Em Gorte gihn zwaa Schof,
de Schof en aach de Limmercher,
de fräsße Gros en Blimmercher.
Hartenrod.

f. Schlof, Kindche, schlof,
in die Wiese gin die Schof,
im Gôte gin die Lämmercher,
fresse Groas un Blemmercher.
Dillhausen.

g. Schlof, Kinnche, schlof!
Do owe gihn die Schof,
do onne gihn die Lämmercher,
fresse Groas un Blimmercher,
schlof, Kinnche, schlof!
Die schworze un die weiße,
die wolle des Kinnche beiße,
die rure un die geele,
die wolle des Kinnche stehle.
Schlof, Kinnche, schlof!
Tringenstein.

h. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Da unten gehn die Schaf,
da oben gehn die Lämmerlein,
die fressen all die Blümelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!
Erdbach.

Z. 4ff. Die fressen Gras und Blümercher, die schwarzen und die weißen, die wolle mein Peter beißen, die roten und die geelen, die wolle mirn auch noch stehlen (Laufdorf).

i. Schlof, Kendche, schlof!
Do onne gih de Schof,
do onne gih de Lämmercher,
fresse Gros un Blimmercher,
zwaa schworze un zwaa weiße,
die wolle des Kendche beiße.
Herzhausen.

k. Schlaf, Friedelchen, schlaf!
I dem Garte geh zwei Schaf,
i de Wiese geh zwaa Lämmercher,
die fresse Groas un Blümercher.
Hintermeilingen.

1. Schlaf, Kindche, schlaf!
Em Goarte gehn die Schaf,
en de Wiese gehn die Lämmercher,
die fräsſe Gras un Blimmercher,
Blimmercher en Körbche voll,
dat det Kindche schlafe soll.
Meudt, Obertiefenbach.

340. Schlof, Kinche, schlof!
Im Gorde gihn die Schof,
im Gorde gihn die Lämmercher,
die breche meim Kinche Blümercher.
Brecht dot Körbche nit zou voll,
weil mei Kinche schlofe soll.
Limburg.

341 a. Schlof, schlof, schlof!
Jause (draußen) stihn poor Schof,
jause stiht der Bunzelbock,
der brengt dem Kinnche en naije Rock.
Boden.

b. Schlaf, Kind, schlaf!
Draußen stehn die Schaf,
draußen steht ein bunter Bock,
bringt dem Kind ein neuen Rock.
Friedrichssegen.

342. Schlaf, Kinnche, schlaf!
Im Garte gehn die Schaf,
im Garte geht die buntig Kuh,
mein Kinnche, tu die Auge zu.
Cröftel, Heiligenroth, Nanzenbach.

343. Schlaf, Olgache, schlaf!
Im Gärtche gehn die Schaf,
im Gärtche gehn die Lämmercher
mit de goldene Bännercher.
Rauenthal.

344. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Am Himmel ziehn die Schaf,
die Sternlein sind die Lämmerlein,
der Mond, der ist das Schäferlein.
Schlaf, Kindchen, schlaf!
Bermbach, Erdbach.

345. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Schlaf länger als ein Schaf!
Die Engel wiegen dich in Ruh
und drücken dir die Äuglein zu.
Montabaur.

346. Schlaf, Kindlein, schlaf!
So schenk ich dir ein Schaf
mit einer goldnen Schelle fein,
das soll dein Spielgeselle sein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!
Niederjosbach.

347 a. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Dann schenk ich dir ein Schaf
mit weiße, weiße Füße,
die Milch, die schmeckt so süße,
dann schenk ich dir ein bunte Kuh,
schlaf in süßer Ruh.
Holzappel.

b. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Draußen geht ein Schaf,
das hat so weiße Füße,
das Fellchen ist so seidenweich,
die Milch, die schmeckt so süße.
Nassau.

348. Schlof, Kinnche, schlof!
Dei Badder is e Schof,
dei Mutter is e Dusseltier,
do kann der arme Bub nix für.
Burg, Eisemroth, Friedrichssegen, Herbornseelbach, Niederelbert, Oetzingen.

Z. 2. Der Vater hüt die Schaf (Meudt). Z. 3ff. dei Mutter is e Lämmelein. Schlaf, mein liebes Engelein! (Ems.) die Mutter is e Trampeltier. Schlof, Kendchen, schlof! (Marienrachdorf.) die Mutter is e Trampeltier, was kannst du armes Kind dafür? (Heiligenroth, Meudt, Nordenstadt, Schönbach, Singhofen.) dai Mamme is e Trampeldäjer un dau seist e Ungeheuer. Hajo, schlof! (Stein-Neukirch.) dei Mutter is e Hodderodott. Schlof, Kinnche, schlof! (Altweilnau.)

349 a. Schlof, Kinnche, schlof!
Dej Modder is en Schof,
dej Vater is e Trampeltier,
da kann das kleine Kind nichts für.
Neunkhausen.

b. Schlof, Kinche, schlof,
dai Mama eas e Schof,
dai Baba eas e Dujeldir,
wos kast du leiwes Keand defir!
Bottenhorn.

350. Schlof, Kindche, schlof,
dei Morrer irre Schof
dei Vater is e ahler Stier,
leeft als hinner de Mutter hier.
Haiern.
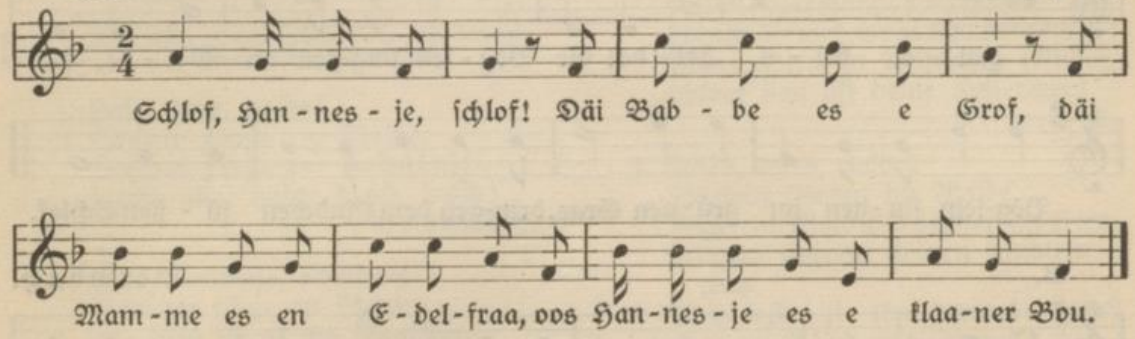
351. Schlof, Kindche, schlof!
E Esel is kaa Schof,
doach als Rekrut seist baades dou,
manchmol aach e Kamel dezou.
Eisemroth.

352. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Dein Vater iſt ein Graf,
deine Mutter iſt eine Edelfrau,
du aber eine Dreckſau.
Eiſemroth, Seelenberg.

Z. 4ff. un du biſt e klaa Dreckſau. Schlof, Kinnche, ſchlof! (Elbingen, Ettinghauſen, Wetzlar.)

353. Schlof, Kennche, ſchlof!
Dai Boadder wor e Grof,
dai Modder wor e tericht Kend,
e vifach, tericht Kend.
Breithardt.

354. Ruppach.



355. Schlof, Kendche, ſchlof!
Dei Vorer es kaa Grof,
dei Vorer es en armer Mann,
der ſei Schold net bezoahle kann.
Uckersdorf.

356. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Morgen biſt du Graf,
haſt ein goldnes Schlöſſelein
und im Stall ein Röſſelein.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Wilhelm Knapp.

357a. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Dann biſt du lieb und brav!
Ich weiß ein ſchönes Blümelein,
das bring ich meinem Kind herein.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Oberlibbach.

b. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Schlaf lieb und brav!
Ich weiß ein Blümelein,
das bring ich dann herein.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Hilgert.

358. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Sei immer recht hübſch brav.
Der Papa kocht den Zuckerbrei,
glättet, wäſcht und ſingt dabei;
die Stube fegt er aus ſodann,
und Mama hat die Hoſen an.
Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Wilhelm Knapp.

359. Schlaf, Bübchen, ſchlaf!
Bleib immer fromm und brav,
ſonſt kommt der Vogel von Falkenſtein
und ſteckt dich in den Sack hinein,
der Bismarck kommt dahinter
und frißt die großen Kinder.
Wilhelm Knapp.

360. Schlaf, Kindche, ſchlaf!
Sei immer lieb un brav!
Un wirſt mal groß un liebſt uns dann,
ſo liewe uns dein Leben lang,
ſchlaf, Kindche, ſchlaf,
ſei immer lieb un brav!
Schneidhain.

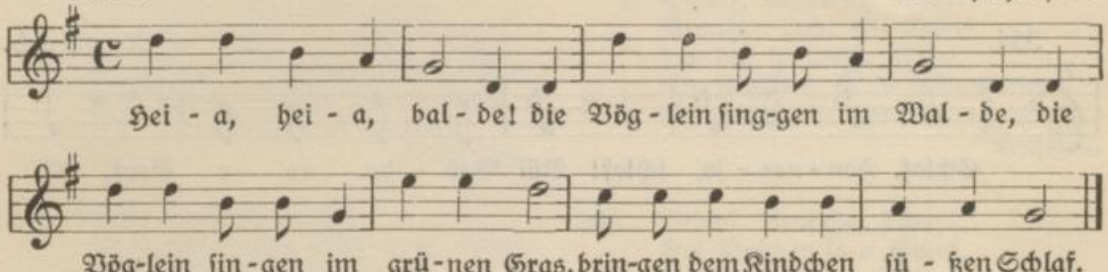
361. Schlof, Liesje, ſchlof,
ſu ſpricht der Wolf zum Schof,
ach, Schäfje, wärſte mein,
wie bald wirſt du im Schlafe ſein.
Dillhauſen.

362. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Schlaf bis morgen früh,
bis der Hahn im Häuschen
ruft ſein „Kikeriki“!
Wilhelm Knapp.
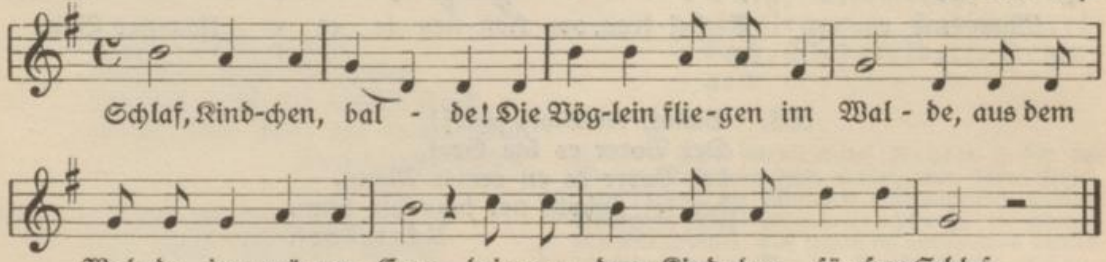
363. Schlof, mei Kinnche, wohlgemut,
waaßt (weißt) jo, wäj dei Mamme dut:
Se nimmt des Bett un mecht dersch gut,
deß de sehr gut schlofe dust.
Breithardt.

364. Schlof, Kinnche, wohlgemut!
Eich waaß wohl, woas dei Date (Vater) dut:
Dei Date giht ens Wertshaus
un trenkt en halwe Schoppe aus.
Arborn.

365 A. Stahlhofen.



B. Bermbach.



a. Schlaf, Kindchen, balde!
Die Vöglein fliegen im Walde,
aus dem Walde ins grüne Gras,
und bringen dem Kindchen einen süßen Schlaf.
Bermbach, Bermbach (Oberlahn), Cröftel, Diethardt, Herzhausen, Isselbach, Mönstadt, Münchenroth, Nauheim, Niederjosbach, Seitzenhahn.

Z. 1. Hajo, hajo, balde (Breithardt). Hein, pompein, pombaale (Laisa). Z. 4. Kindlein, wie gefällt dir das? (Mönstadt.)

b. Hajoche, balde!
Die Vöglein fliegen im Walde,
die Vöglein fliegen über Laub und Gras,
bringen dem Kindchen süßen Schlaf.
Schneidhain.

c. Schlaf, Kindchen, balde!
Die Vögel singen im Walde,
die Vögel singen im grünen Gras,
bringen dem Kindchen süßen Schlaf!
Arborn, Esch, Stahlhofen, Übernthal.

Z. 4. freuen sich auf dem Kind sein Schlaf (Niederjosbach). bringe mein Kindche in seuße Schlof (Haiern). bringen dir einen süßen Schlaf (Hambach).

d. Wieh, wieh, balde!
Vöglein singen im Walde,
Vöglein singen im grünen Gras,
Lottche, wie gefällt dir das?
Arborn, Bretthausen, Frechenhausen.

Z. 1. Wieh, wieh, walde (Frechenhausen).

e. Schlaf, Kindchen, balde!
Die Vöglein singen im Walde,
aus dem Wald ins grüne Gras,
bringen meim Kind ein süßen Schlaf.
Rod a. d. W., Seelenberg.

Z. 3ff. Vöglein singen im tiefen Gras, daß mein Kindlein sind süßen Schlaf (Niederauroff, Oberauroff).

f. Hajo, Kinni, balde!
Vöglein sunge im Walde,
Vöglein sunge em gruine Groas,
mache unserm Liebling en Schloaf!
Eisemroth.

Z. 1. Schlof, schlof balde! (Arborn.) Z. 4. Gott bescher dir diesen Schlaf (Arborn).

g. Schlof, Liesje, balde,
die Vögelcher singe im Walde
sie flehje über Lab und grines Groas,
brenge dem Liesje de seuse Schloaf.
Dillhausen.

h. Schlaf, Kindlein, balde,
die Vöglein singen im Walde.
Die Vöglein spielen im grünen Gras;
bring'n meim Kindlein einen süßen
Schlaf. Friedrichssegen.

Z. 3 ff. Sie fressen all das grüne Gras; sie bringen dem Kinde süßen Schlaf. (Oberauroff).

i. Hajo, hajo, balde!
Vöglein sunge em Walde,
Vöglein sunge em Hollerbusch,
mache alle: husch, husch, husch!
Eisemroth.

k. Hajo, bombajo, bombaale!
Väelcher flieje en Waale,
aus dem Waal ins Danneholz.
ei, wie is mei Marieche stolz!
Laisa.

l. Vier, vier, balde!
Vigelcher fliege im Walde,
aus dem Wald ins Tanneholz,
Huch! Wie erres (ist das) Mädche
stolz! Dexbach.

m. Schlaf, Kindchen, balde!
Vöglein singen im Walde,
Vöglein singen im grünen Gras,
sagt der Bauer: was ist das?
Bärstadt.

n. Hajo, balde!
Vöglein singen im Walde,
sie spielen und hüpfen im grünen
Gras
und machen sich die Höselchen naß.
Neunkhausen.

o. Hajo, balde!
Vöglein springen im Walde,
Häslein springen im grünen Gras,
bringen dem kleinen Kindchen was.
Neunkhausen.

p. Hajo, balde!
Vöglein singen im Walde,
Vöglein singen im grünen Wald,
daß es alles lustig schallt. Kirburg.

q. Hajo, hajo, balde!
Vöglein singen im Walde,
die Vöglein singen im grünen Gras
und bringen dem Kleinen süßen
Schlaf.
Kirburg, Neunkhausen.

r. Schlaf, Kindchen, balde!
Vögel singen im Walde,
Vögel singen im grünen Gras
und bringen dem Liebchen süßen
Schlaf;
süßen Schlaf ein Körbchen voll,
daß mein Kindchen schlafen soll.
Dickschied.

s. Balde, balde, balde!
De Vöjelcher soange em Walde,
de Vöjelcher soange em gruine Groas,
brenge dir met, woas dau net waaßt:
Äbbel, Birn en Nesserchen (Nüsse),
schloaf dau off deine Kesserchen!
Eisemroth.

t. Wieh, wieh, balde!
Vöglein fliegen im Walde,
singen im Wald und hüpfen im Gras,
bringen unserm kleinen Kindlein
was.
Was sollen sie ihm dann bringen?
Goldne Schuh mit Ringen,
goldne Schuh mit Gold beschlagen,
die soll unser Kindlein tragen.
Langenbach.

Z. 5 ff. Wat wollen sie ihm bringen? Ein paar Schoh mit Ringen, ein paar Schoh mit Gold beschlagen, die soll dat kleine Köndche haben (Neunkhausen).
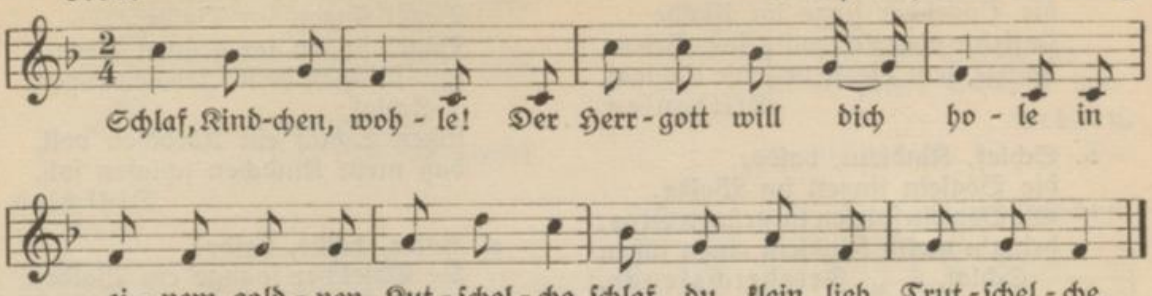
u. Hajo, balde!
Vöglein singen im Walde,
singen im Wald und grünen Gras,
bringen meim Kindlein auch etwas.
Was sollen sie ihm bringen?
Rote Schuh mit Ringen.
Rote Schuh mit Gold beschlagen,
die soll unser Kindlein tragen.
Und was noch? Und was noch?
Und noch einen silbern Rock,
stinkt es wie ein Geißebock.
Kirburg, Neunkhausen.

v. Schlafe, mein Kindchen, schlafe ein,
Vögel singen schon im Hain,
Vögel singen schon im grünen Gras,
bringen meim Kindchen süßen
Schlaf. Ems.

366. Schlaf, Kindchen, balde!
Die Vöglein singen im Walde,
die Fischlein schwimmen im Wasser
herum;
schlaf, Kindchen, ich bitt' dich drum.
Wilhelm Knapp.

367. Schlaf, Kindche, balde!
Et laafe drei Rehcher im Walde,
se laafe im Laav (Laub) un greene
Gros,
un brenge dem Kinnche en süße
Schlof! Montabaur.

368a. Nauheim, Seelenberg.



Z. 1. Hajo, bajo, boole! (Breithardt.) Z. 2. Der liebe Gott will dich hole (Nauheim). Lieb Gottche will dich hole (Breithardt).

b. Schlaf, Kindchen, wohle,
der liebe Gott will dich hole
mit einem Silberkutschelche,
schlaf, du liebes Mutschelche.
Hambach.

c. Wieh, wah, gewohle!
Der Herrgott will dich hole
in eim silbern Kutschelche,
schlaf, du mei klaa Trutschelche.
Tringenstein.

Z. 1 u. 2. Hajo, boole! Der liebe Gott soll dich hole (Neunkhausen)

369. Schlaf, Kindchen, boole!
Der liebe Gott will dich hole,
er will dein lieber Vater sein,
schlaf, du liebes Kindelein.
Eschenhahn.

Z. 3ff. Der liebe Gott will dei Vater sei, schlaf, du kleines Kindche, ei (Ehringshausen).

370. Schlaf, Kindchen, wohle,
Gott bist du befohle,
schlaf, du Kindchen, ganz allein,
der liebe Gott mag bei dir sein.
Erdbach.

371. Schlaf, Kindlein, wohle!
der liebe Gott will dich hole
aus der Wiege in das Bett,
wird das Kindchen dick und fett.
Nauheim.

372a. Schlaf, Kindchen, wohle!
Zucker wolle mer hole,
Zucker, Rosine un Mandelkern
esse die klaane Kinnercher gern.
Biebrich, Erdbach, Hambach, Herborn, Nauheim, Niederwallmenach, Niederjosbach, Niederreifenberg.

Z. 1. Schlaf, Kindchen. mole (einma.) (Burg). Schlaf, Kindchen, buule (Mönstadt). Schlaf, Kinnche, pole! (Cröftel.) Hojo, hojo, joole! (Burg.) Haja, baja, boloe! (Herzhausen). Haja, haja, bolle (Langenschwalbach). Hajo, bombajo, bomboole! (Seelenberg.) Hajo, bajo, bolle! (Elbingen.) Baie, baie, bule (Wissenbach.) Z. 2. Ich will der mol was hole (Schönbach). Blümercher will ich dir hole (Esch). Z. 4. eßt mai klaanes Schetzche gearn (Wissenbach).

b. Schlaf, Kindche, wohle!
Zuckerche will ich dir hole,
Zuckerche, Zimmet un Mandelkern
esse die klaane Kindercher gern.
Breckenheim, Diethardt, Münchenroth, Rod a. B., Weidenbach.

Z. 1. Schlof, Kinnche, boole! (Bermbach [Oberlahn]). Hajo, bumbajo, bumboole! (Nanzenbach)

c. Schlaf, Kindchen, wohle!
Zucker will ich dir hole,
zuckersüßen Mandelkern
esse all de Kinnercher gern.
Arborn, Frechenhausen.

Z. 1. Wieje, wieje, wohle! (Wommelshausen.) Schlafe, mein Kindchen in Polen! (Niederauroff, Oberauroff.) Z. 3ff. Zucker un seuße Mandelkern esse die klaane Kinnercher gern (Haiern.) Z. 4. ißt mein klan leib Liesje gern (Dillhausen.)

d. Schlaf, Kindchen, wohle!
Zuckerche wolle mer hole,
Äppelcher un Nüsserchen,
für mei ganz klaa Schisserche.
Oberrod.

e. Hajo, hajo, boole!
Zuckerche wolle mer hole,
Äppel, Birn un Mandelkern
esse alle Kinder gern.
Schneidhain.

f. Schlaf, Kindelein, wohle!
Äpfelchen will ich dir holen,
Äpfelchen, Birn und Nüsserchen,
schlaf auf deinem Kisserchen!
Niederauroff.

373a. Schlof, Kinnche im Kisse!
Äpfel, Birn un Nüsse,
Zucker, Rosinen und Mandelkern
ißt mein liebes Kindchen gern.
Friedrichssegen.

Z. 1. Wieh, wieh süße! (Stein-Neukirch.) Z. 4. esse die klane Kinnercher gern (Montabaur).

b. Schlaf, Kindlein, süße!
Äpfel, Birnen und Nüsse,
zuckersüße Mandelkern
ißt das kleine Kindlein gern.
Nauheim.

Z. 1. Schlaf, Kind, im Kißchen! (Gaudernbach, Nauheim.) Schlof, Diddi, schlof off deinem Kesselche! (Heiligenroth.) Wieh, wieh, kösse! (Langenbach.) Z. 3. Sienercher (Rosinen) un Mandelkern (Ems).

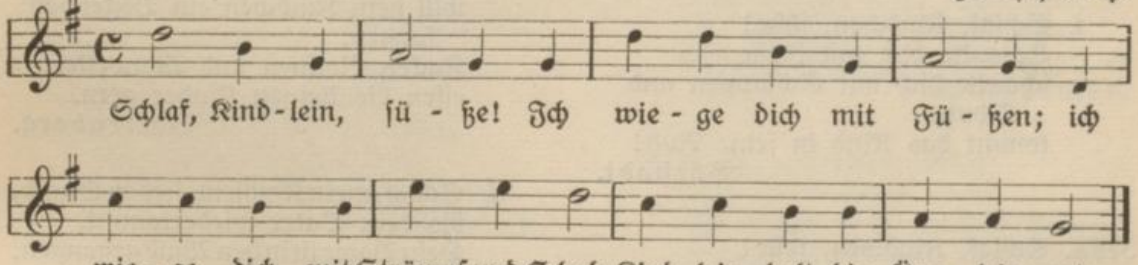
c. Schlof, Kindche, schlof!
Schlof uff dinem Kösselchen,
Äbbel, Birn un Nisselcher,
Zucker, Laivkuchen und Mandelkär
ißt mein liewes Kindche gär.
Hilgert.

d. Wieh, wieh, süße!
Äpfel, Birn und Nüsse,
Zuckerkern und Mandelkern
ißt unser kleiner Adolf gern.
Kirburg, Neunkhausen.

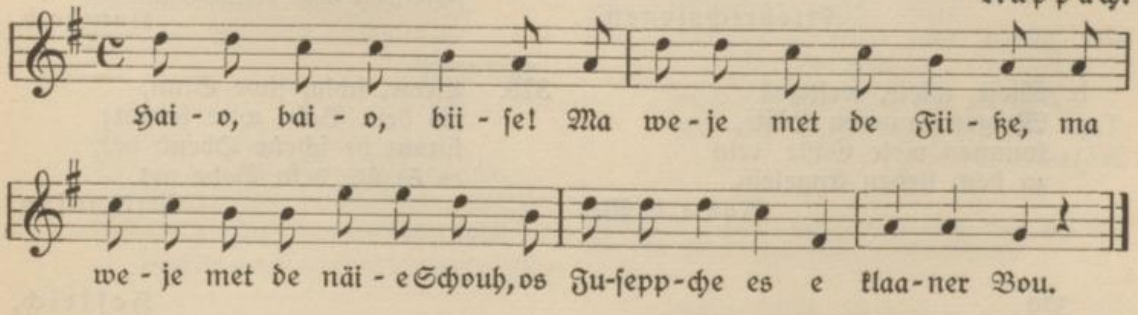
e. Küsse, Kindlein, küsse!
Äpfel, Birn und Nüsse,
Zuckerplätz und Mandelkern
ißt unser liebes Kindlein gern.
Kirburg.

f. Hajo öm Kößchen!
Äppel, Bern ön Nößchen,
Zockersteen ön Mandelkern
eßt ös kleen Emilchen gern.
Niedermörsbach.

374 A. Herschbach.



B. Ruppach.



a. Schlaf, Kindchen, süße!
Ich wiege dich mit de Füße,
ich wiege dich mit mein rote Schuh:
Kindche, tu deine Augen zu!
Driedorf, Haiern, Herborn,
Nordenstadt, Seelenberg,
Stahlhofen.

Z. 1. Wih, woh, suiße (Bretthausen). Z. 3. ich wiege dich mit gelbe Schuh (Niederjosbach, Hausen v. d. H.). ich wiege dich mit mei schwarze Schuh (Burg). ich wiege dich mit mei naue Schuh (Arborn, Nauheim). ich wiege dich met de alle (alten) Schouh (Mähren). ich wiege dich met mein bändern Schouh (Isselbach).

b. Schlof, schlof seuse
ich wehe dich met Feuße,
ich wehe dich met mei rezerure Scho,
Boubche tou dein Ageljer zou.
Dillhausen.

c. Hajo, Kinni, ſüße!
Aich wäj dich met mein Fiße,
aich wäj dich met mein Bändern-
ſchouh:
Kindche, dou dai Aagelcher zou!
Eiſemroth.

Z. 1. Hajo, hajo, ſüße! (Tringenſtein.) Z. 3 u. 4. aich wäj dich met der rechte Hand, ſchlof, mai Kinnche, mach fei lank (lang)! (Eiſemroth).

d. Wieh, wieh, ſüße!
Ich wiege dich mit de Füße,
ich wiege dich mit Hoße (Strümpfe)
und Schuh,
Kinnche, mach dei Auge zu!
Herſchbach, Kirburg, Neunkhauſen, Niedermörsbach.

e. Schlaf, Kindchen, ſüße!
Ich wiege dich mit zwei Füße,
ich wiege dich mit mei weiche Schuh,
Kindchen, tu die Augen zu!
Roth.

Z. 3. Ich wieg dich mit zwei rote Schuh (Roth)

f. Schlaf, Kindchen, ſüße!
Schaukle dich mit Füße,
ſchaukle dich mit Schlappen und
Schuh,
kommt das Kind in ſeine Ruh!
Bärſtadt.

375a. Schlaf, Kindchen, feſte!
Morgen kriegen wir Gäſte,
die Gäſte, die da kommen 'rein,
das ſind die lieben Engelein.
Friedrichsſegen.

b. Wieje, wieje, weſtche!
Morgen kommen Gäſte,
kommen viele Gäſte 'rein
zu dem lieben Engelein.
Rod a. d. W.

376. Wieje, wieje, weſte!
Kommen fremde Gäſte;
fremde Gäſte kommen 'rein,
trinken Bier und Branntewein.
Wommelshauſen.

377a. Schlaf, Kindchen, ſieben Stund,
bis der Papa wiederkommt;
Papa iſt in Wald gegangen,
will dem Kind ein Häschen fangen.
Arborn, Burg.

Z. 4. will dem Kind e Vichelche (Vöglein) fangen (Niederjosbach).
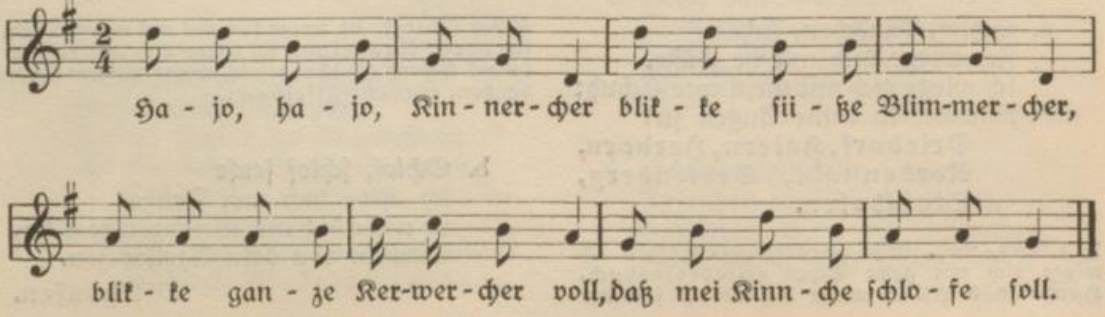
b. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Die Mutter hüt die Schaf,
der Vater iſt in Wald gegangen,
wollt dem Kinde Vöglein fangen;
Vöglein fangen kann er nicht,
Kindchen ſoll ſchlafen und tut es nicht
Seelenberg.

c. Schlaf, mein Kindchen, ſieben Stund,
bis der Pappa wiederkömmt.
Pappa iſt in en Wald gegangen,
will dem Kindchen ein Vögelchen
fangen.
Zucker, Roſinen und Mandelkern
eſſen die kleinen Kinder gern.
Battenberg.

d. Schlaf, mein Kindlein, ſieben Stund,
bis dein Vater wiederkommt.
Dein Vater iſt in den Wald gegangen,
will dir ein Vöglein fangen,
ſchlafe du in ſüßer Ruh,
ſchließe deine Auglein zu.
Hambach.

378. Liesje, ſchlof ſiwe Stun,
bis dein Babe wire kimmt;
kimmt de ſchene Obend net,
es ês âch dein Babe net.
Dillhauſen.

379. Heftrich.



a. Hajo, hajo, Ninnercher (Nönnchen?)
breche dem Kindche Blimmercher,
breche e ganz Kerbche voll,
deß mei Kindche ſchlofe ſoll.
Eſchersheim.

b. Hajo, hajo, Dinache,
breche meim Kinnche Blümercher,
brech meim Kind e Kerbche voll,
deß des Kindche ſchlafe ſoll.
Seelenberg.

Z. 1. Heio, bumbeio, Linache (Niederwallmenach). Hajo, hajo, Lämmercher (Niederjosbach).

c. Hajo, hajo, Kinnercher
plicke gäle Blümmercher,
plicke des ganz klaa Kerbche voll,
deß mei Hermännche ſchlofe ſoll.
Oberrod.

d. Hajo, hajo, die Buwe
plecke dem Kendche die Blume,
Blümelein e Körbche voll,
daß dot Kendche ſchlafe ſoll.
Heiligenroth.

e. Hajo, bombajo, bombole,
Blümercher wolle mer hole,
hole ganze Körbcher voll,
daß mein Kindchen ſchlafen ſoll.
Oberlibbach.

f. Haja, haja, Limmercher
bringt mein Kindche Blimmercher,
Blimmercher e Kerbche voll,
daß mei Olgache ſchlafe ſoll.
Biebrich.

g. Schlaft, ſchlaft, Kinnerchen,
im Garten wachſen Blümerchen,
wächſt ein ganzes Körbchen voll,
daß mein Kindchen ſchlafen ſoll.
Eſchenhahn, Niederauroff.

380 a. Hajo die Nonne,
Körbche voll Wonne,
Körbche voll Rosmarein,
ei, wo wird mein Friedelchen ſein?
Köppern.

b. Haja, die Nune,
Gärtche voller Blume,
Gärtche voller Ruſſemarai,
das ſoll dem Lottche ſein. Eſch.

c. Schlaf, Kindchen, wohle,
Blümercher wolle mer hole,
Blümercher von Ruſſemarain,
ſoll des Kindche ſchlofe ein.
Niederjosbach.

381 a. Hajo, hajo, Bienche,
dei Mamme häßt (heißt) Kathrinche,
dei Babbe is e Gugugsbauer,
un wenn er kimmt, do guckte (guckt er) ſauer.
Elbingen, Niederwallmenach.

Z. 3 ff. dei Badder is e Buxebauer, wenn er haamkimmt, noot (nachher) guckte ſauer (Seelbach [Unterlahn]).

b. Hajo, hoja, Bienche,
mei Mutter heeßt Kathrinche,
mei Vater es e rauher Bauer,
Wenn e haamkimmt, guckte ſauer.
Iſſelbach, Ruppenrod.

c. Hajo, Kinelo,
deine Mutter heißt Kathrinelo,
dein Vater iſt ein rechter Bauer,
wenn er kommt, ſo luckt (lugt) er ſauer.
Neunkhauſen.

d. Schlaf, Kindchen, ſchlaf!
Dein Vater iſt ein Graf,
dein Vater iſt ein wilder Bauer,
wenn er heimkommt, guckt er ſauer.
Burg.

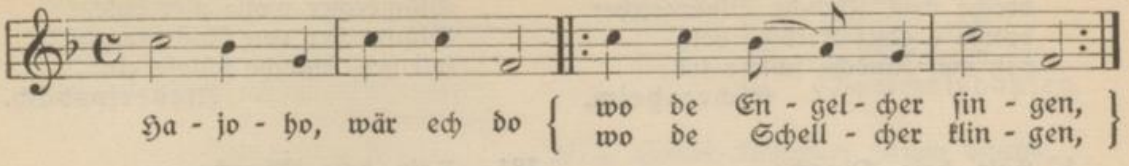
382 a. Hajo, ich wäjen dich!
Wirſcht (wäreſt) dau gruuß, daa ſchläj eich dich;
oawwer dau ſeiſt vill ze klaa,
deß mer deich noach ſchloo-e kaa!
Bretthauſen.

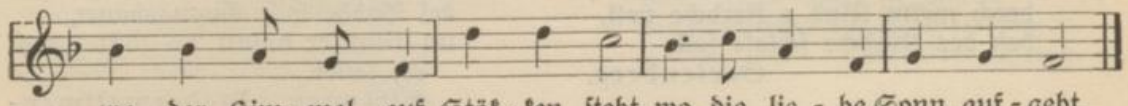
Z. 3 u. 4. oawwer dau ſeiſt noach ze klaa, deß mer dich nit ſchloo-e kaa (Stein-Neukirch).

b. Wieh, wieh, ich hejeln dich!
Wärſt du groß, dann ſchlüg ich dich,
biſt mir aber noch viel zu klein,
drum mußt du noch gehejelt ſein!
Neunkhauſen.

c. Heio, heio, wieg ich dich,
wärſt du groß, ſo ſchlüg ich dich,
du biſt aber noch viel zu klein,
drum mußt du gewieget ſein.
Hartenrod.

383 a. Niedermörsbach.





b. Heio! Wären wir da,
wo die Vögel ſingen,
wo die Schellen klingen,
wo der Mond am Himmel ſteht
und die liebe Sonn' aufgeht.
Wilhelm Knapp.

c. Heijo pobeio, wärn wir do,
wärn wir bei de Engelcher,
wu die Engelcher ſenge,
wu die Gleckcher klenge,
wu märs Gäld met de Mäſte mißt,
wu mer des Keſebrut vergißt.
Dillhauſen.

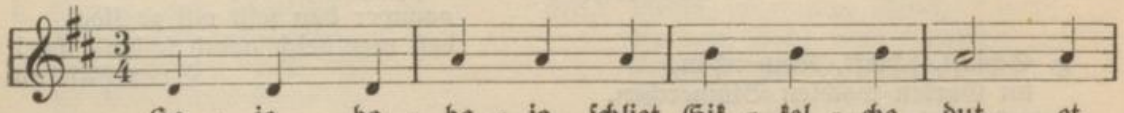
d. Hajo, bobajo,
ach, wäre mer do
wo die Engelcher ſinge,
wo die Schellercher klinge,
wo mers Geld mit Meſte mißt,
wo mer Weck ſtatts Brutche ißt.
Ehringshauſen, Weſterwald.

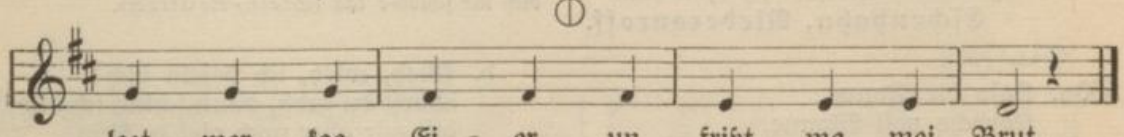
e. Hajo, hajo,
wäre mer do
wu die Engelcher ſinge,
wu die Schellcher klinge,
wu die Waldherner bloſe (blaſen),
die wolle os all verloſe (verlaſſen),
hajo, hajo,
wäre mer do! Wirges.

f. Hajo, bajo,
wennjodo,
wo die Engelcher ſinge,
wo die Schellcher klinge,
Hajo, bajo, do. Dorndorf.
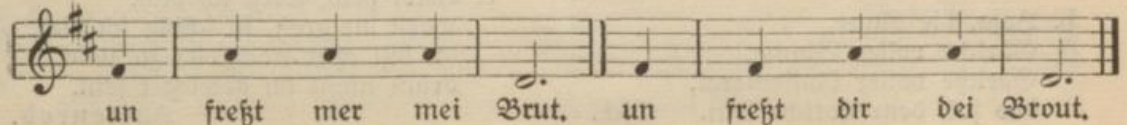
g. Hanſelo, Panſelo,
wäre mer do,
wäre mer in Himmelo,
wo die Engelcher ſinge,
wo die Schellercher klinge
wolle mer hanſelo, panſelo ſinge.
Frauenſtein.

384 A. Boden.
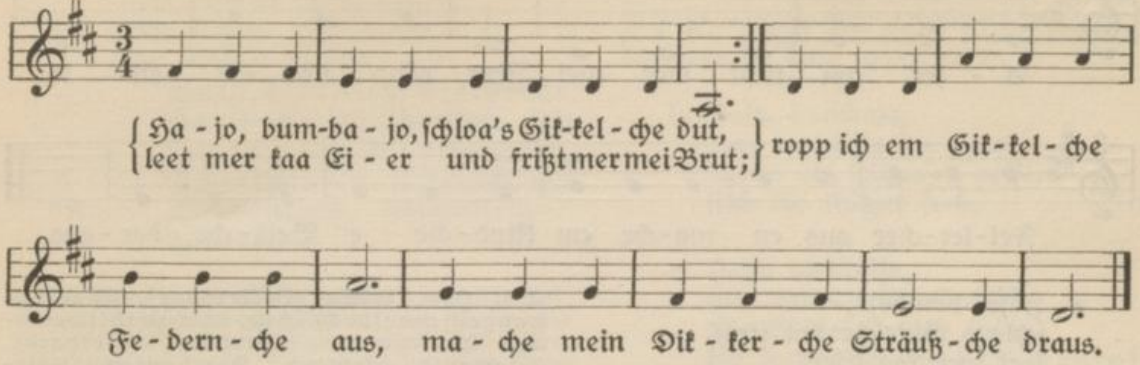




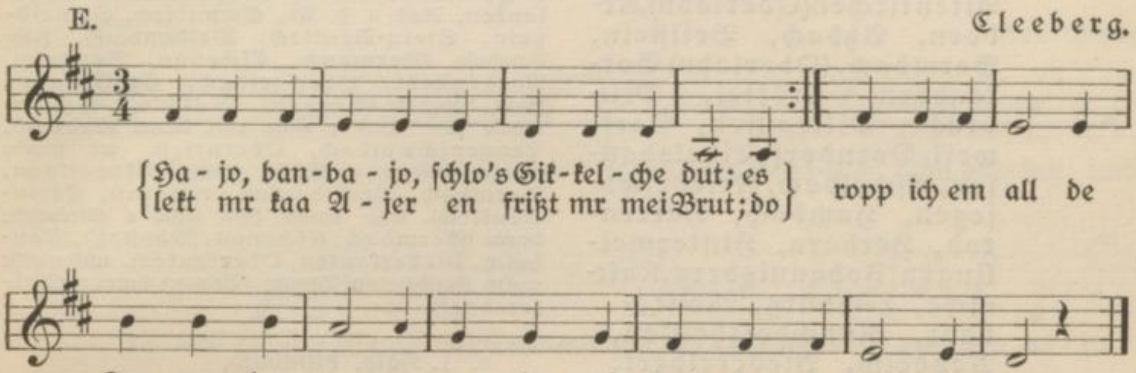
◐ Var. B. Soſſenheim. ◐ Var. C. Dernbach.



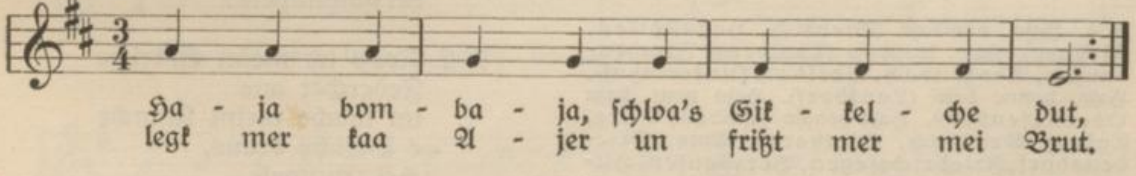
D. Eſchenau.
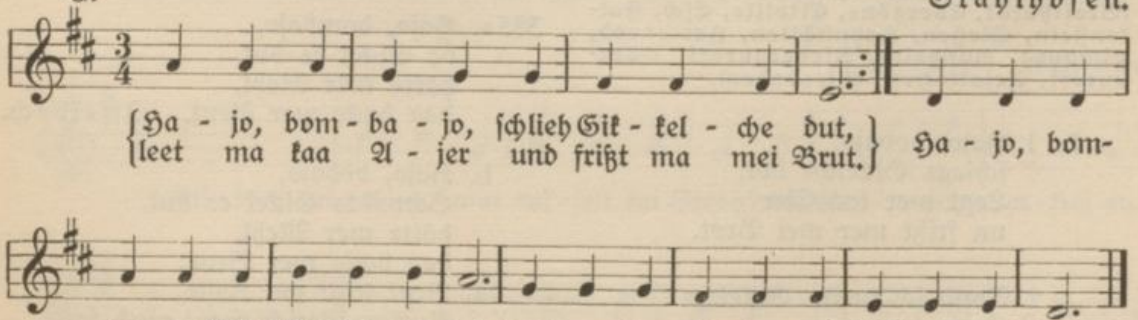


E. Cleeberg.



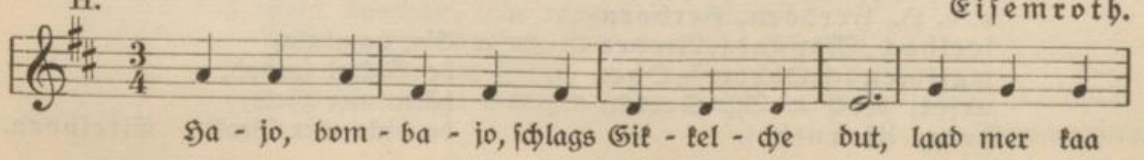
F. Atzbach.
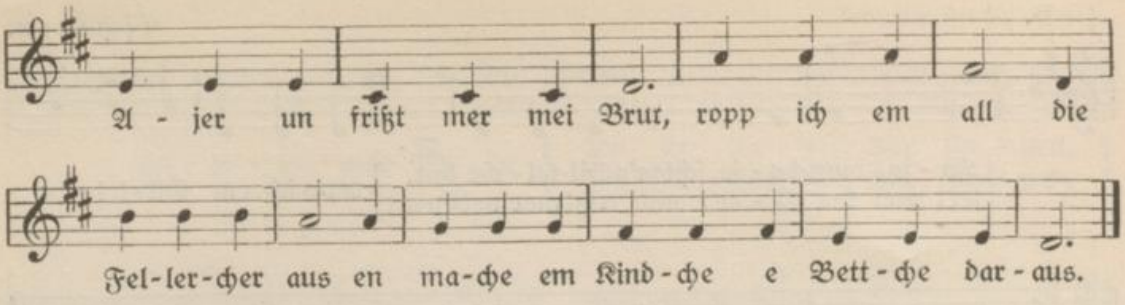


G. Stahlhofen.



H. Eiſemroth.





a. Hajo, bombajo,
schlags Gickelche dot (tot),
legt mer kaa Eier
un frißt mer mei Brot.
Altenkirchen(Oberlahn),Arborn, Atzbach, Beilstein, Bermbach,(Oberlahn) Bottenhorn, Cröftel, Dillbrecht, Dillhausen, Dorfweil, Dorndorf, Eibelshausen, Eschelbach, Friedrichssegen, Hambach, Hartenrod, Herborn, Hintermeilingen, Johannisberg, Kalteiche, Limburg, Montabaur, Münchholzhausen, Nauheim, Niederelbert, Nomborn, Rauenthal, Schwanheim, Singhofen, Stahlhofen, Tringenstein, Wissenbach.

Z. 1. Haja, bombaja (Biebrich, Hahnstätten, Kirburg). Hajo, bumbajo (Camberg, Frechenhausen, Ranzenbach, Seelbach [Unterlahn]). Hajo, bonne bajo (Laufdorf). Haju vom baju Obertiefenbach). Hajo bobajo (Boden, Burg, Caden, Dernbach, Diethardt, Ems, Friedensdorf, Friedrichssegen, Herzhausen, Hilgert, Montabaur, Neuweilnau, Niedermörsbach, Oberlibbach, Schönbach, Soffenheim, Uckersdorf, Wommelshausen). Haja, bobaja (Breithardt, Ebergöns, Eltville, Esch, Falkenstein, Gießen, Hahnstätten, Hartenrod, Limburg, Nauheim, Niederauroff, Oberauroff, Reiskirchen, Wiesbaden).

b. 1. Hajo, bobajo,
schlags Gickelche dot,
Legt mer kaa Eier
un frißt mer mei Brot.

2. Ropp ich meim Gickelche
Federcher aus,
mache meim Kindche
e Bettche draus.
Biebrich, Haiern, Hausen v. d. H., Herborn, Herbornseelbach, Mönstadt, Niederwallmenach, Oberrod, Oberursel, Rod a. B., Seelenberg, Übernthal.

Z. 1. Haja, bobaja (Bellersdorf, Biebrich, Langenschwalbach). Hajo, bombajo (Altweilnau, Bretthausen, Cleeberg, Diethardt, Eisemroth, Erdbach, Herzhausen, Holzhausen ü. A., Isselbach, Kirburg, Münchenroth, Neunkhausen, Niederlauken, Oberlauken, Rod a. d. W., Schmitten, Schneidhain, Stein-Neukirch, Weidenbach). Hajo bumbajo (Bermbach, Eschenau, Nauheim, Nordenstadt, Oberseelbach, Seelenberg). Haja, bombaja (Bärstadt, Dickschied). Z. 6. en mache dem Kind e Haja bett draus (Erdbach, Langenschwalbach, Oberursel). un mache meim Kindche e Kißche draus (Altweilnau, Bermbach, Bretthausen, Herborn, Stein-Neukirch). und mache dem Kind e Sträußche draus (Bermbach, Eschenau, Mönstadt, Nauheim, Niederlauken, Oberlauken). und mache meim Kendche en Broure (Braten) daraus (Bellersdorf).

c. 1. Hajo, bumbajo,
schloas Gickelche dut,
leet mer kaa Ajer
un frißt mer mei Brut.
Hei rumpele,
hei schlumpele!

2. Ropp ich meim Gickelche
Federcher aus
un mache meim Kinnche
e Bettche draus.
Hei, rumpele,
hei, schlumpele! Seelenberg.

385a. Hajo, bombajo,
de Gickel es dut,
härre mer Mehl,
daa backe mer Brut. Isselbach.

b. Hajo, bobajo,
Schmidts Gickel es dut,
hätte mer Mehl,
daa backe mer Brut;
Brut leigt em Kaste,
Burjemästersch Gaul muß faste,
dat Kindche kräit en Eierweck,
sei Schwesterche en Zuckerweck.
Hillscheid.

c. Eia, bombeia,
de Gickert is dod,
hätte mer Geld,
da bicke mer Brot. Eitelborn.

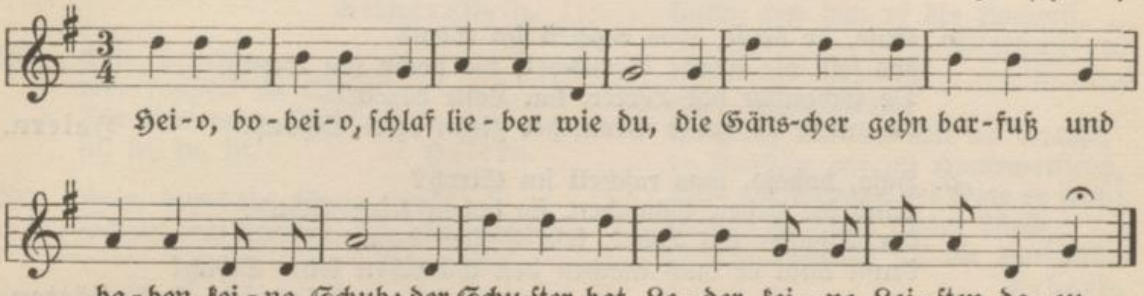
386a. Haja, bobaja,
was rappelt im Stroh?
Des Kätzche will sterwe,
des Mäusje is froh.
Burg, Cleeberg, Diethardt, Hambach, Herzhausen, Isselbach, Münchenroth, Neunkhausen, Schneidhain Weidenbach, Wommelshausen.

Z. 1. Hajo, bobajo (Boden, Hambach, Kröffelbach). Hajo, bombajo (Altweilnau, Bermbach [Oberlahn], Bottenhorn, Ehringshausen, Eisemroth, Laisa, Tringenstein). Hajo, bumbajo (Frechenhausen, Nauheim). Hailche, bombailche (Friedensdorf). Hambel de bambel (Friedensdorf). Heiho pompeiho (Hartenrod). Z. 3. Des Kätzche lääft (läuft) fort (Eisemroth). Die Katze, die sterbe (Hartenrod).

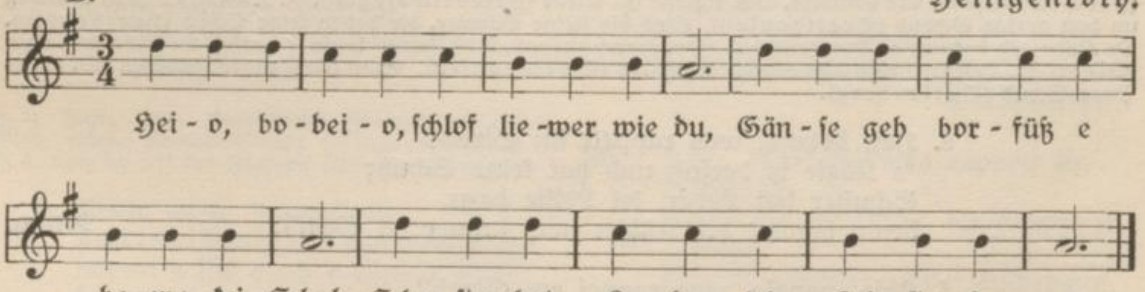
b. Haja, bumbaja,
was rabbelt's im Stroh?
Wenn die Mäusjer peife,
sind die Kätzjer froh. Esch.

c. Heijo bombeijo,
was rappelt im Stroh?
Die Mäuslein sind lustig,
die Katzen sind froh. Oberauroff.

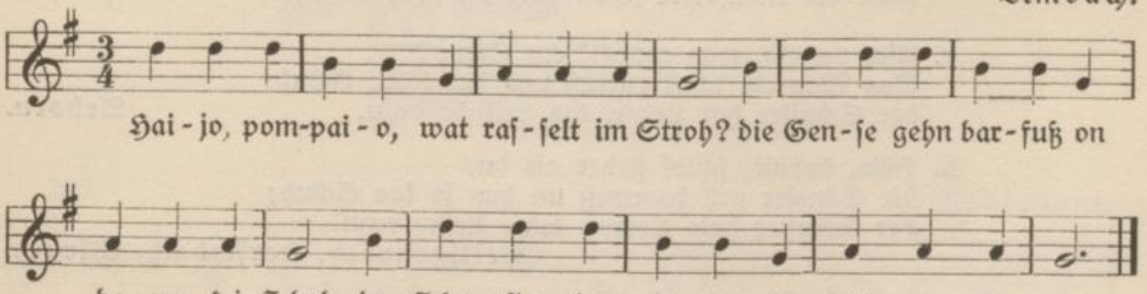
387 A. Herschbach.



B. Heiligenroth.



C. Limbach.



a. Hajo, bombajo, was rappelt im Stroh?
Gänsjer gehn barfuß, sie haben kein Schuh;
der Schuster hat Leder, kein Leisten dazu,
sonst hätten die Gänsjen schon längst ein Paar Schuh.
Neuweilnau.

Z. 1 ebenso (Altweilnau, Bermbach [Oberlahn], Cröftel, Diethardt, Eibelshauſen, Eiſemroth, Holzhauſen ü. A., Kirburg, Langenbach, Oberlibbach, Singhofen, Stahlhofen). Hajo, bobajo, was rappelt im Stroh? (Hauſen v. d. H.). Haje, bombaje, was rappelt im Stroh? (Friedensdorf). Haja, bumbaja, was rappelt im Stroh? (Eſch, Seelenberg). Hajo, bobajo, was wackelt im Stroh? (Freiendiez). Hajo, bobajo, was raſſelt im Stroh? (Eſchelbach). hajo, bobaja, was raſchelt im Stroh? (Ems). Suſe, liebe Suſe, was raſchelt's im Stroh? (Cleeberg). Z. 4. Hajo, bombajo, was rappelt im Stroh? (Eibelshauſen). ſonſt kriegte die arme Gänſcher aach Schuh (Langenbach). kann er nicht machen dem Gänschen keine Schuh (Kirburg). dorim mulle (müſſen) de orme Gensjer gih borwes ohne Schouh (Eiſemroth). drum laafe die Gänsjer noch immer ohne Schuh (Altweilnau). kann er den Gänschen auch machen keine Schuh (Singhofen) drum müſſe die Gänſcher auch barfuß drauf zu (Holzhauſen ü. A.). was kann daa mein ormes Kinnche dezu? (Cröftel). wat kinnt de orme Gänſe dezu? (Kirburg). hajo, bobajo, was rappelt im Stroh? (Hauſen v. d. H.). drum kann er aach mache de Gänsjer kaa Schuh (Bellnhauſen, Breithardt, Elbingen, Herborn, Hilgert, Niedermörsbach, Wirges). ſchlof, Herzje, mei Söhnche, mei Liebling biſt du! (Herzhauſen).

b. Hajo, bombajo, was rappelt im Stroh?
Die Gänsjer gehn barfuß und haben keine Schuh.
Der Schuſter hat Leder, kein Leiſten dazu,
drim is nix ze mache, un es bleibt immer ſu,
die Gänsjer ſein barfuß und kriegen keine Schuh.
Bermbach (Oberlahn).

c. Suſe, de bruſe, wos rappelt im Struh,
dos ſein die klaane Geenſcher, die howe kan Schuh.
De Schouſter hot Lerrer, kan Laſte dezou,
do murre de oame Geenſcher giehn ohne Schouh. Haiern.

d. Hajo, bobajo, was raſchelt im Stroh?
Sind die lieben Gänschen, ſie haben keine Schuh;
der Schuſter hat Leder, kein Leiſten dazu,
drum kann er auch machen den Gänschen keine Schuh!
Biebrich, Hahnſtätten.

Z. 1. Haja, bombaja, was rappelt im Stroh?(Burg, Roth). Hajo, bobajo, woas rappelt im Stroh? (Brettheuſen). Wieh, wieh, waje, wos rappelt im Struh? (Herzhauſen). Hajo, bumbajo, woas raſpelt im Struh? (Frechenhauſen). Eia bombeia, was raſchelt im Stroh (Friedrichsſegen). Z. 2. Gänsjer gohn boarweß un hun gorkaa Schouh (Bretthauſen). Sind die kleine Gänsjer, die haben keine Schuh (Herzhauſen). De Katze geh borweß en huu ke Schuh (Frechenhauſen). Z. 4. drum laufe ſe barfuß un ſchnattern dezu (Biebrich). heio pompeio was rappelt im Stroh (Eibelshauſen). drum kriegt unſer Kindchen kein neues Paar Schuh (Battenberg).

e. Haj, bobaja, was rappelt im Stroh?
's Kätzje is barfuß und hat keine Schuh;
Schuſter hat Leder, kei Leiſte dazu,
drum hawwe die Kätzjer noch immer kei Schuh. Burg.

f. Heio, popeio, was rappel em Stroh?
Kätzecher und Mäuſecher habe kein Schoh;
Schoſter hot Lerer, kan Leiſte dazo,
hätte die Mäuſecher ſchun lang an poor Schoh. Dillhauſen.

g. Aja, popaja, was rappelt em Struh?
Das Mäusche läuft barfuß und hat keine Schuh;
der Schuſter hat Leder, kaa Leiſtche dazu. Arborn.

h. Hajo, bobajo, ſchlof lieber als du,
die Gänsjer geh boarweß un han jo kaa Schuh;
der Schuſter hots Leerer, keine Leiſte dazu.
Heiligenroth, Herſchbach, Wirges.

i. Hajo, bobajo, ſchlof lieber wie du,
die Gänſe gehn barfuß und haben keine Schuh;
der Schuſter hats Leder, keine Leiſten dazu,
drum kann er de Gänſe aach mache kaa Schuh. Elbingen, Wirges.

Z. 4. drum müſſen die Gänſercher gehn ohne Schuh (Niederelbert). Z. 1 und Anhängſel Z. 5. Hajo, bobajo, ſchlof, Lieberche, du! (Friedrichsſegen). Z. 1. Schlof, Kinnche, ſchlof liewer wie du (Oetzingen). Anhängſel Z. 5. ſoſt kreg mei Kinnche jo neue Schuh (Oetzingen).

k. Hajo, bombajo, schlaf lieber wie du,
Gänsjer gehn barfuß und haben kein Schuh;
schlof, Kinnche, schlof,
im Garte gehn die Schof,
e schwarzet un e weißet,
die wolle dot Kinnche beiße,
schlof, Kinnche, schlof! Montabaur.

l. Hajo, bombajo, woas rabbelt em Struh?
Das sei däj Wullegänsjer ohn Strimp en ohne Schuh.
Der Schuster hat Lerrer, der Boarer kaa Geld,
wuher kräit us Kendche Poar Schouh bestellt? Arborn, Hambach.

388. Hajo, bobajo!
Woas rappelt im Stroh?
De Jakob hot Erwes (Erbsen)
un Linse un Stroh.
Tringenstein.

389. Heio, bobeio,
wos rappelt im Struh?
Die Erwersjer, Buhnercher,
su, su, su, su. Haiern.

390. Hajo, bumbajo, Buhnestruh!
Schläft mei Kinnche, sein eich fruh!
Ebergöns.

391 a. Schlaf, Kindche, Haferstroh!
Sterbt dei Mamme, dei Babe es froh,
nimmt er sich aa anner Weib,
kimmste uff die Hochzeit.
Arborn, Niederlauken,
Oberlauken.

Z. 1. Hajo, hajo, Haferstroh! (Neunkhausen).
Wieh, wieh, Hoawwerstruh! (Sinkershausen).
Z. 4. tanz ich uff der Hochzeit (Sinkershausen).

b. Wieh, wieh, Howerstruh,
steabt mei Moire, mei Borer eas fruh,
nimmt e sich glach e aander Waib,
komme mer of e Hochzeit.
Bottenhorn.

c. Schlof, Albertje, me hohn ka Struh,
sterbt deine Mama, dein Babe es fruh,
grejt dein Babe e anner Weib,
kumm eich dan of die Hochzeit.
Dillhausen.
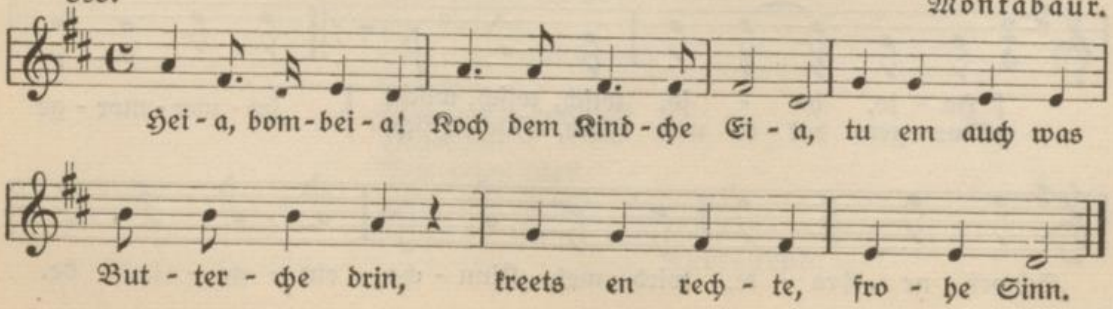
d. Hajo, hajo, Häsje!
Es (das) Kendche leit im Gräsje,
es Kendche leit im Hoawwerstruh,
stirbt sei Mamme, sei Date es fruh:
nimmt sei Date anner Weib,
kimmts Kendche uff die Hochzeit.
Arborn.

392. Schlof, Paulje, em Hawerstruh!
Sterbt dein Mame, dein Pabe es fruh;
gire of die Werera,
holt sich wirrer e anner Fra.
Dillhausen.

393. Hajo, bombajo, was rappelt im Stroh?
Stirbt dir der Vater, die Mutter is froh;
rappelt se widder auf der Kuchepann,
kriegt sie gleich widder en annern Mann. Stein-Neukirch.

394. Hajo, bombajo,
schlief lieber wie du!
Wer mirs nicht glauben will,
der guck mir nur zu.
Arborn, Hahnstätten.

395. Montabaur.



a. Wieh, wieh, waje!
Back dem Kend e Aje,
dorem (tut ihm) en wink Botter eren,
do kräjt des Kend en goure Senn.
Herzhausen.

Z. 1. Ajelche, bombajelche! (Buchenau). Wieje, wieje, hajo! (Friedensdorf, Wommelshausen).

b. Heijelche, bobeijelche,
back em Kend e Eijelche,
back em eens, back em zwei,
back es doch e ganze Reih,
du em bißche Botter 'nen,
do kräit's Kend en goure Senn.
Hinterland.
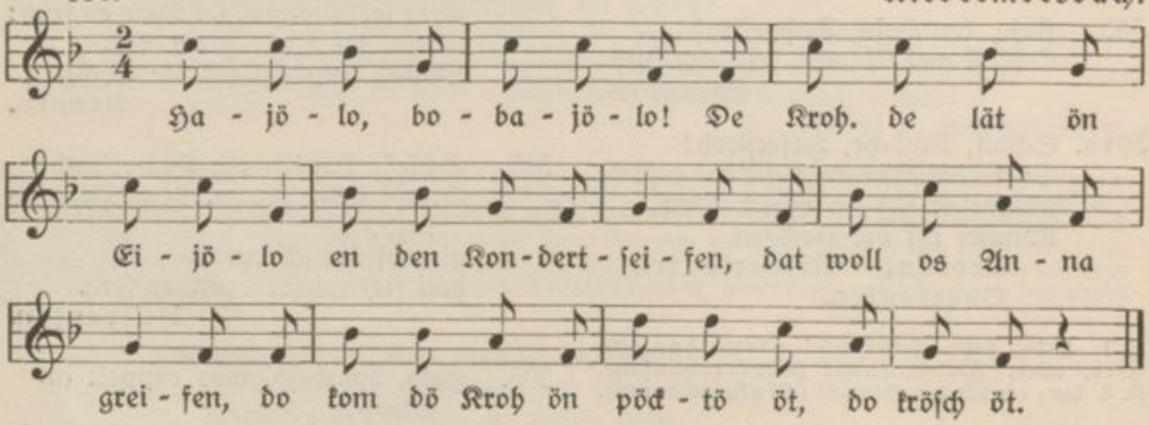
c. Dittelam, dittelam, deiche!
Koch dem Kend e Breiche,
dou es beßje Zucker nän,
schmäckt doas gout zoum Mäulche nen.
Eisemroth.

Z. 4. darres besser esse kann (Arborn).

d. Hajo, hajo, beiche!
Koch dem Kind e Breiche,
tu e Stickelche Zucker dran,
daß es besser scheiße kann.
Hahnstätten.

396. Hajo, bajo, bobbelche!
Koch dem Kenn e Sobbelche (Süppchen),
du (tue) em bißje Zucker nei,
werd es wohl zefriere sei.
Breithardt.

397. Niedermörsbach.
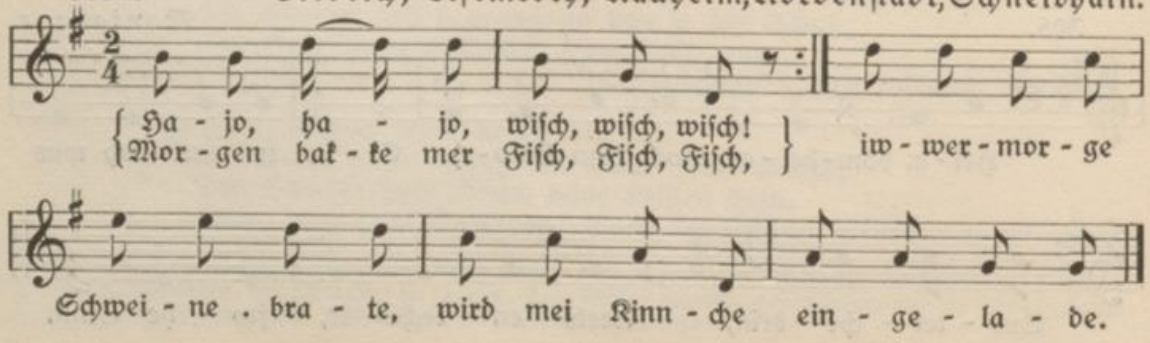


398a. Hajo, bobajo!
Das Müsli schmeckt gut,
wenn man brav Zucker un Zimmet dran tut;
Zucker und Zimmet und Mandelkern
essen die kleinen Buben so gern.
Neunkhausen.

b. Hajo, bombajo!
Das Müsle schmeckt gut,
wenn man brav Zucker und Zimmet nein tut.
Kirburg.

c. Hajo, bobajo!
Das Breiche schmeckt gut,
wenn mer de Zucker un Zimmet nein dut.
Hajo, bobajo!
Altweilnau.

399a. Biebrich, Eisemroth, Nauheim, Nordenstadt, Schneidhain.



Z. 1. Wieh, wieh, wisch, wisch, wisch! (Kirburg). Eichen, beichen, Bischjen (Neunkhausen). Hajo, hajo, bisch, bisch, bisch! (Dautphe). Z. 2. Morgen backen wir Fischjen (Neunkhausen).

b. Haja, haja, wisch, wisch, wisch,
morjen essen wir Fisch, Fisch, Fisch!
Iwwermorje Gensebrate,
wird mei Kinnche eingelade.
Bermbach (Oberlahn), Biebrich, Herzhausen, Isselbach, Niederauroff, Oberauroff, Tringenstein.

Z. 1. Haja, baja, bisch, bisch, bisch! (Villmar). Z. 4. wolle mer des Kind zum Gast einlade (Wetzlar).

c. Schlaf, Kindchen, wisch, wisch, wisch!
Morgen essen wir Fisch, Fisch, Fisch,
übermorgen essen wir Hasenbraten,
ist unser kleines Kindchen eingeladen. Mönstadt.

d. Hajo, hajo, wisch, wisch, wisch,
morje esse mer Fisch, Fisch, Fisch,
iwwermorje Hasebrate,
wern die Kinnercher eingelade;
iwwermorje Lemmche schlachte,
doas soll kreischen: mäh!
Biebrich.

e. Heijo, heijo, wisch, wisch, wisch,
morgen backen wir Fisch, Fisch, Fisch,
morgen kochen wir Hirse(n)brei,
ist das Kindchen auch dabei.
Battenberg.

400a. Hajo, bajo, wat duste (tust du)?
Sitze am Weiher un huste,
sitze am Weiher un strick die Maus
(Daumenteil des Handschuhs)
un mache meim Kinnche Poor
Hinschelcher draus.
Stein-Neukirch.

b. Haje, bombaje, woas duste?
Eich sitze beim Fier on huste,
eich kehrn dös Haus
on streppe die Maus
on mache öm Hannesje Pelzkappe
draus. Laisa.

c. Gretel, mei Mädel, was duste?
Sitze beim Feuer un huste,
ich kehre das Haus
und schere die Maus
en mache meim Kinnche Poor
Henschelcher draus. Würges.

d. Ännche, mei Männche, wat doste?
Ich sitz hinnerm Owe un hoste.
Ich kehre dat Haus
un stribbe die Maus
un mache dem Ännche paar Hännsche draus.
Eitelborn [Scherzreim].

e. Ännche, wot douste?
Eich setz hinnerm Ofe un houste,
eich kehre dot Haus
un streppe die Maus
un strecke oderm Hannes Poor Höselcher (Strümpfe) draus.
Großholbach.

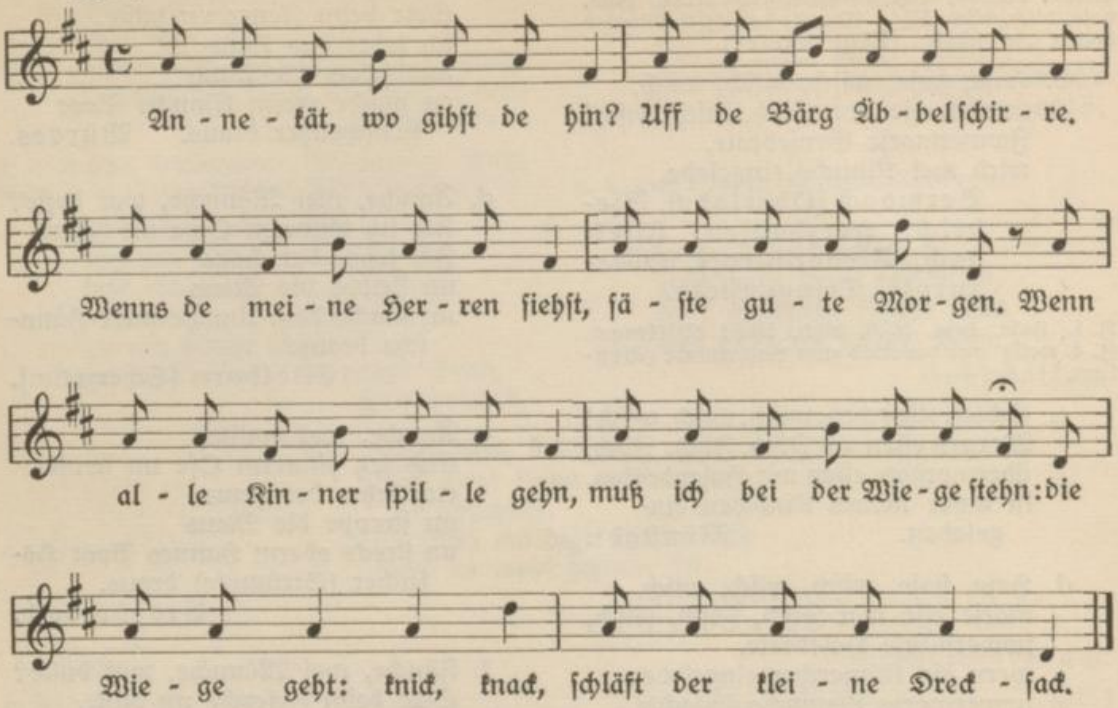
f. Jänche, mei Männche, wat duste?
Sitze beim Feierche un huste,
ich kehre das Haus
un streppe die Maus
un mache ussem Jänche e Mäntelche draus.
Dernbach [Kniereiterlied].

g. Wieh, wieh,
wir kehren das Haus
und strupfen die Maus
und machen unserm Kindchen ein Paar Höschen daraus.
Neunkhausen.

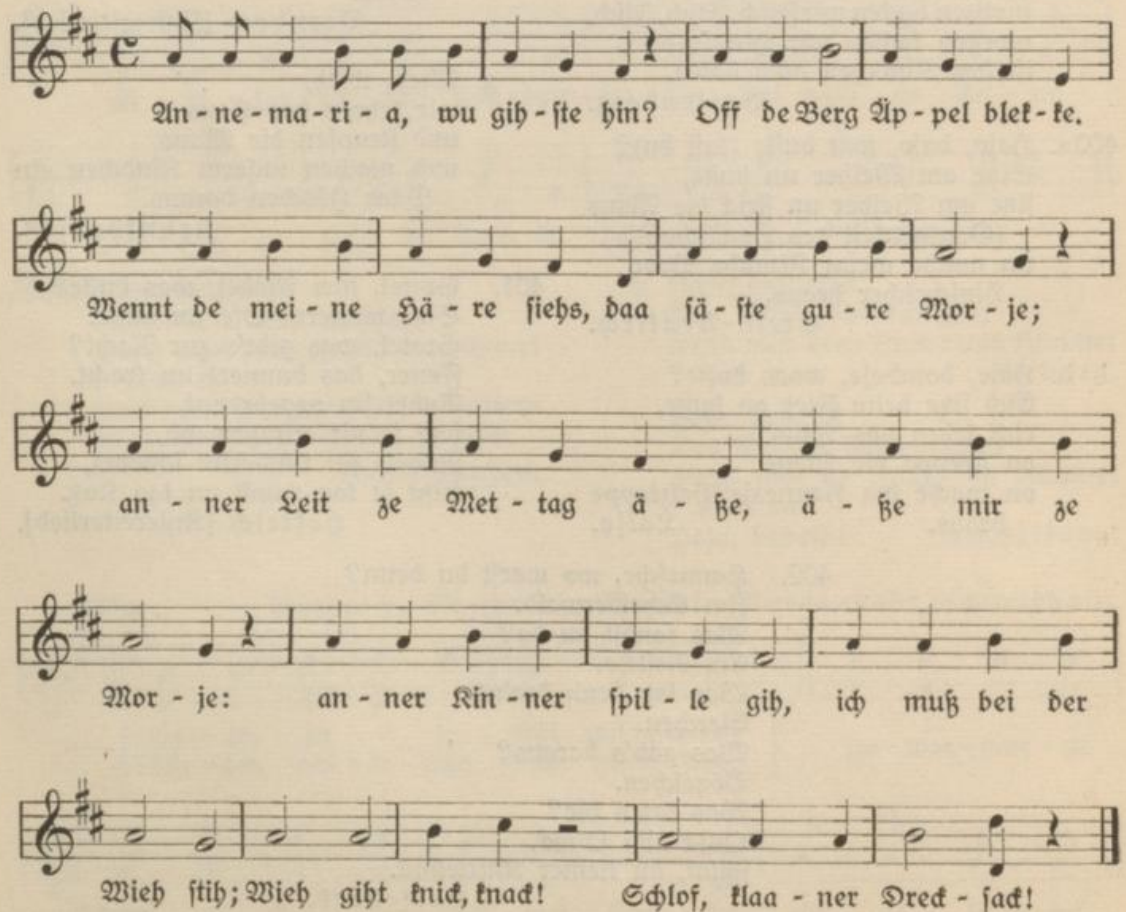
401. Gretel, mei Mädel, was duste?
Sitze hinnerm Ofe un huste.
Gretel, was gibt's zur Nacht?
Feuer, das dunnert un kracht.
Nudel sin oogebrennt,
host se nit erimgewend,
Nudele sin runderim schworz,
frißt se kaa Hund un kaa Katz.
Heftrich [Kniereiterlied].

402. Hannesche, wo warst du denn?
Im Schelderwald.
Was fandst du da?
Ein Nestche.
Was lag denn drein?
Eierchen.
Was gab's daraus?
Vögelchen.
Was taten die?
Quick didi Quack,
schlaf, du kleiner Knittelsack.
Hartenrod.

403 A. Wirger.



B. Heiligenroth.



a. Annemaräiche, wuhin gäihste?
Off de Berg, de häiste (höchsten)!
Wenns de meine Herre siehst,
daa wenkst em „Gure Morge".
Wenn anner Kinner ze Mettag ässe,
dann ässe ech ze Morge;
wenn anner Kinner ze Owend ässe,
dann ässe ech ze Mettag;
wenn anner Kinner spille gäihn,
dann muß ech bei der Wieh stäihn;
die Wieh gäiht: knick, knack!
Schlof, du kläner Dreckſack!
Dorndorf.

b. Annamarie, wohin gehst du?
Auf den Berg, Äpfel brechen!
Wenn du meinen Herren siehst,
sagst du: „Guten Morgen!"
Wenn andre Leut zu Mittag essen,
essen wir zu Morgen;
wenn andre Kinder spielen gehn,
dann muß ich an der Wiege stehn;
macht die Wiege: knick, knack!
Schlaf, du kleiner Dicksack!
Kestert.

c. Annamargrittche, wu gihste hin?
Off de Bärg, Äbbel schirre!
Wenns de mäine Herre siehst,
daa säste (sagst du): „Gote Morje!"
Anner Leut ze Meddag ässe,
ässe mir ze Morje;
anner Kinner spille gehn,
muß ich bei der Wieh stehn,
de Wieh geht: knick, knack!
Schlof, du klaaner Dreckſack!
Ruppach.

Z. 1. Annakäth, wo gehst du hin? (Eschelbach).

d. Annemargrittche, wu willste hin?
Uff de Berg, Buhne (Bohnen) breche.
Wennste meine Herre säihst,
dann säiste (sagst du): „Gode Morje!"
Wenn annern Läit ze Meddoak esse,
dann esse mer se Morje;
wenn annern Läit schloffe gehn,
dann muß ich on der Wäih stehn;
mecht die Wäih: knick, knack!
Dann schläft der klaane Dicksack!
Niederwallmenach.

e. Annakäth, wo gihste hin?
Uff de Bärg, Äbbel schirre.
Wenns de meine Herre siehst,
säste: „Gute Morge!"
Wenn alle Kinder spille gehn,
muß ich bei der Wiege stehn;
die Wiege geht: knick, knack!
Schläft der kleene Dreckſack!
Würges.

[Kinderspiel. Spielregel: Die Kinder bilden zwei sich gegenüberstehende Reihen und singen das Lied beim Vor- und Rückwärtsschreiten.]

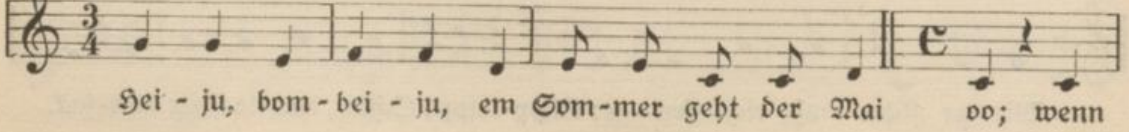
Z. 1. Liesje, wu gihste hin? (Niederelbert). Z. 7. Wie mecht die Wäih? Knick, knack! (Girkenrod). Wie giht de Wäih? Wick, wack! (Elbingen). Zick, jack! (Boden; [Kniereiterliedchen]). Daa giht die Wäih: knick, knack! (Niederelbert). Z. 8. Schlof, du klaaner Dreckſack! (Boden, Elbingen, Girkenrod, Niederelbert).
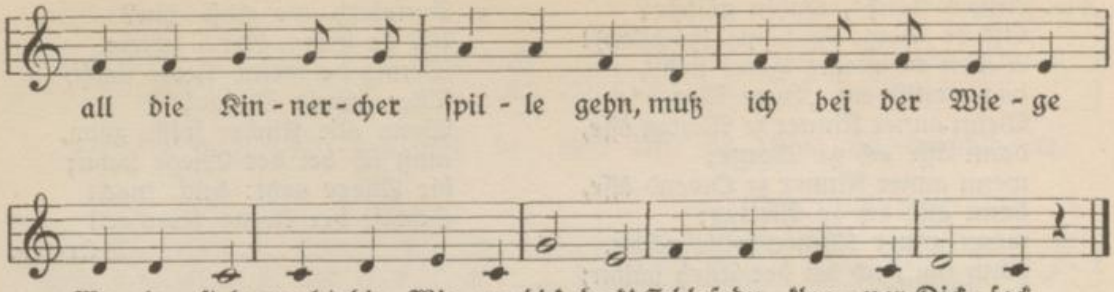
f. Annekathrinche, wohin gehste?
Uff der Berg, Äbbel plicken!
Wenn de meine Härre säihst,
säste: „Gute Morje!"
Anner Kinner konne spille gohn,
ich muß bei der Wiege stohn;
schlof, du kläner Dreckſack!
Hilgert.

g. Annekathrinche, wohin gihst dau?
Off de Berg, Äppelcher raffe.
Wenns de meine Herre siehst,
Säht de: guden Morje orer guden Dag.
Annere Kinner spiele gehn.
Ich bei der Wie muß bleiwe.
Die Wie geht dick dack,
schlaf, du kleiner Dreckſack.
Eitelborn.

h. Bauremädche, wäsch dich, kämm dich,
morje komm ich bei dich
uff de Berg, Äppel breche;
wenn du meine Moadder siehst,
säste: „Gute Morje!"
Andre Leut zu Mittag esse,
esse wir zu Morje;
ruft der Kleine: Sick, sack!
Schlägt die Uhr: Tick, tack!
Kestert [Reim zur Unterhaltung].

404a. Obertiefenbach.





Z. 1. Heio, bobeio (Hambach, Wissenbach). Heia, bombeia (Oberauroff). Heio, heio, heio (Oriedorf). Heio bombeio (Haiern). Z. 2. Der Sommer gier im Mai oo (Wissenbach). Z. 3. wenn andre Kinder spielen gehn (Oberauroff). wann anner Loi zom Danze gih (Wissenbach). Z. 4. dann muß ich bei der Wiege stehn (Oriedorf, Haiern, Oberauroff, Wissenbach). dann muß ich an der Wiege stehn (Hambach). Z. 5. geht die Wiege klipp und klapp (Hambach). giht die Weie wickewack (Wissenbach). en die Wei mecht klipp klapp (Oriedorf). Z. 6. Schlof du, kleiner Bündelsack (Hambach, Oberauroff). Schlof, dau klaaner Dreckfack (Oriedorf, Haiern). Schläft mei klaaner Deckesack (Wissenbach).

b. Hajo, bombajo!
Schlaf du in deiner Hajo!
Wenn andre Kinder spielen gehn,
dann muß ich bei der Wiege stehn,
muß singen: Hajo, bombajo,
schlaf du in deiner Hajo!

Stein-Neukirch.

c. Hajo, bombajo!
Im Sommer geht der Mai oo,
wenn all die Kinner spille gehn,
dann muß ich on der Wiege stehn,
muß singe: Hajo, bombajo!
Schlof sanft in deiner Hajo!
Schlof sanft in süßer Ruh,
tu deine Äuglein zu!

Diethardt, Oberseelbach.

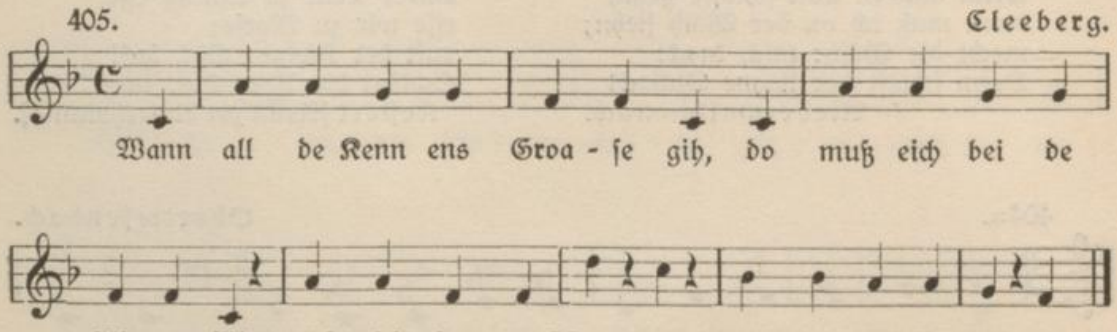
d. Hajo, bombajo!
Im Sommer geht der Mai oo,
wenn all die Kinder spiele gehn,
muß ich an der Wiege stehn,
macht die Wiege: Knipp, knapp!
Schlaf, du kleiner Dicksack!

Bärstadt, Bermbach (Oberlahn), Breckenheim, Breithardt, Burg, Cröftel, Diethardt, Eisemroth, Erdbach, Esch, Friedensdorf, Herzhausen, Holzhausen ü. A., Mönstadt, Montabaur, Münchenroth, Neunkhausen, Neuweilnau, Niederauroff, Niederlauken, Oberauroff, Oberlauken, Oberrod, Oberseelbach, Oberursel, Rod a. B., Schneidhain, Seelenberg, Tringenstein, Übernthal, Villmar, Weidenbach, Willmenrod, Würges.

e. Wieh, wieh, haio,
im Sommer weest de Maio.
Wann die Kean ean Maio gih,
muß ich bai der Haio stih.
Mecht die Wieh als wick ean wack,
schlof du klener Dickersack!

Bottenhorn.

405. Cleeberg.



a. Hajo, hajo, hajo!
Im Sommer giht der Mai oo,
wann all die Kinner ſpiele geh,
muß ich bei der Wiege ſteh.
Arbon, Bermbach, Cröftel, Oberlibbach.

Z. 1. Heijo bombaio (Dillhauſen).

b. Hajo, hajo!
Em Sommer gitt der Mai oo,
die Wiege, die macht: wick, wack!
Schlof, du klaaner Dickſack!
Herborn.

c. Wenn all die Kinder ſpielen gehn,
dann muß ich bei der Wiege ſtehn;
macht die Wiege: klipp, klapp!
Schlaf, du kleiner Dickſack!
Herzhauſen, Laufdorf, Singhofen.

Z. 1. Wenn alle Leu ſpazieren gehn (Bärſtadt, Ickersdorf). Wenn de Kinn im Majo gihn (Frechenhauſen). Z. 3ff. Un muß ſinge dick dick tack, ſchlof, du kleiner Dreckſack (Dillhauſen).

d. Wenn alle Kinder in die Blumen gehn,
muß ich bei der Wiege ſtehn;
macht die Wiege ticketack,
ſchläft der kleine Dickſack.
Hinterland.

e. Im Sommer, wenn der Mai angeht,
wenn ander Leuts Kinder ſpazieren gehn,
dann muß ich an der Heio ſtehn;
die Heio geht knick knack,
ſchlaf du kleiner Dreckſack.
Friedrichsſegen.

406. Hab ich mirs nicht längſt gedacht?
Sitz ich bei der Wiegen,
hab den Wedel in der Hand,
wehr damit die Fliegen;
wenn andre Leut ſpazieren gehn,
muß ich an der Wiege ſtehn;
geht die Wiege knick, knack!
Schlaf, du kleiner Haferſack!
Neunkhauſen.
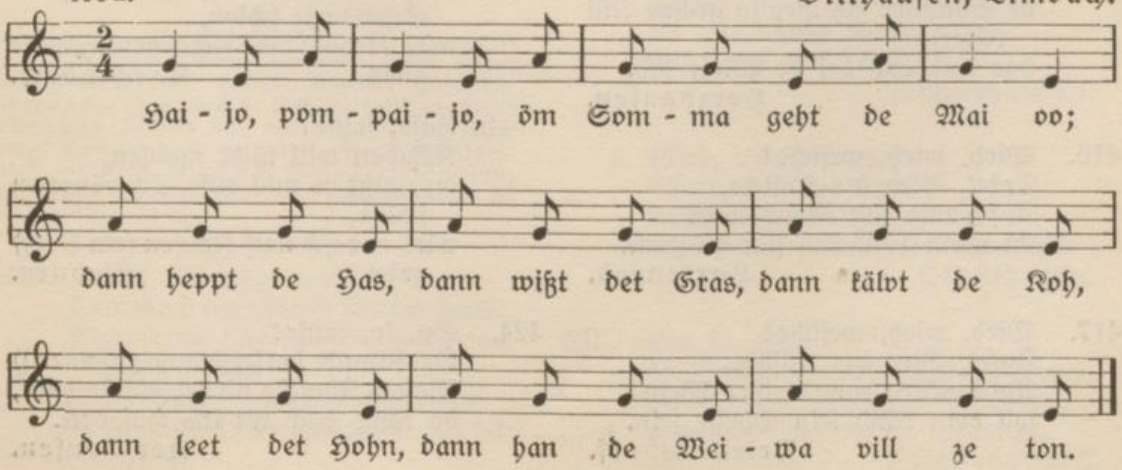
407. Die Wiege, die geht hopp, hopp, hopp,
ſchlaf, du kleiner Dickkopp.
Wilhelm Knapp.

408. Wenn alle junge Mädercher
mit ihre grüne Schläppercher
wohl auf den Tanzbod gehn,
dann mußt du junges Weibchen
mit deinem weißen Häubchen
wohl an der Wiege ſtehn,
mußt ſingen: Haja, bobaja,
ſchlaf du in deiner Haja,
ſchlaf du in guter Ruh!
Niederjosbach.

409. Hajo, bumbajo!
Schlof du in deiner Hajo!
Schlof du in guter Ruh
und ſchläiß die Äuglein zu!
Seelenberg.

410. Heio, bombeio!
Der Sommer geht an!
Hüpft der Has,
da wächſt das Gras.
Geht die Mühl',
da weidet das Füll.
Wenn alle Kinder ſpielen gehn,
muß ich bei der Wiege ſtehn.
Geht die Wiege ſchnipp, ſchnapp,
ſchlaf, du kleiner Dreckſack.
Wilhelm Knapp.

411a. Dillhauſen, Limbach.



b. Hajo, bombajo!
Im Summer klmmt der Mai oo,
daa hoppt der Has,
daa wäst det Gras,
daa kälvt de Kuh,
daa lät det Hohn,
daa krien die Kinnercher
vill ze dohn. Eschelbach.

Z. 7. dann legen die Vögelchen Eier (Neunkhausen).

c. Hajo, bobajo!
Im Sommer giht der Mai oo;
do hippt de Hoas
im huuche (hohen) Groas,
do mecht us Kuh aach e Kälvche,
do mecht us Gaaß aach e Limmerche,
die hoir (hüte) ich met mei
Kinnercher. Arborn.

412. Hajo, hajo, hajo!
Em Sommer giht de Mai oo,
em Wenter fällt der tiefe Schnäj
(Schnee),
giht dem Kend bes oo die Knäj (Knie).
Eisemroth, Schönbach.

Z. 1 u. 2. Wieh, wieh, waje, de Sommer gihn mer in Maie (Herzhausen, Friedensdorf).

413. Hajo, hajo, baale!
De Sommer gih mer im Maje!
Worim daa im Wenter net?
Sei de worme Doage net!
Laisa.

414. Su, su, seie,
Sunntoags gieht's ens Maie,
Sunntoags gieht's ens griene Groas,
Heinerche, wäi gefällt dir doas?
Hinterland.

415. Wieh, wieh, waje!
De Summer gih mer en Maje,
de Summer gih mer in gräine Klii
(Klee),
daa miß eich bei de Wieje stih.
Herzhausen.

416. Wieh, wieh, westche!
Äpfel, Birn ins Kästche,
Äpfel und süß Mandelkern
ißt mein Kindchen gar zu gern.
Hartenrod.

417. Wieh, wieh, westche!
Äpfel, Birn ins Kästche,
Äpfel, Birn und weißer Wein
soll dem Kind sein Speise sein.
Friedensdorf.

418. Wieh, wieh, westche!
Äpfel, Birn ins Kästche,
Äpfel, Birn ins Schränkelche,
schlof, mei klaanes Enkelche!
Tringenstein.

419. Wieh, wieh, wittchen,
dein Vater ist ein Schmidchen
(Schmied),
dein Vater ist ein böser Bauer,
wenn er heimkommt, guckt er sauer.
Neunkhausen.

420. Wieh, wieh, wittchen,
dein Vater ist ein Schmidchen,
als er wieder nach Hause kam,
da hatt' er schneeweiße Strümpfe an.
Mörlen, Neunkhausen.

421. Wieh, wieh, wittchen,
dein Vater ist ein Schmittchen,
Mutter war ein Dusselbock,
schlaf, mein kleiner Zottelsack!
Kirburg, Neunkhausen.

422a. Su, su, sände!
Back dem Könd e Entche,
dö noch e bißje Zucker enön,
eßt de Ahme (Großmutter) möt dem
Könd. Neunkhausen.

b. Wieh, wieh, sände,
Müller, der brät e Entche,
tut bißchen Bötterchen nein,
daß es nicht verbröt (verbrennt).
Neunkhausen.

c. Su, su, sende,
de Meller brär en Ende,
en dou re besche Budder dro,
dat se net verbroi ka.
Dillbrecht.

423a. Wieh, wieh, sause!
Ketzje will nit mause,
muß me et mol offt (auf das)
Schwänzje schlon,
wird et wohl nom (nach dem) Mause
gohn. Langenbach.

b. Hajo, sause!
Kätzchen will nicht mausen,
du mußt es mal aufs Schwänzchen
schlon,
wird es rasch nach Kausen (ein Dorf)
gohn. Kirburg.

424. Su, su, sause!
Des Kinnche hot sei Flause (Launen!)
Wanns Kinnche nit sei Flause hätt',
do käms aach nit ins Hajabett.
Herzhausen.

425a. Schlaf, Kindche, sause!
Bockenheim liegt bei Hause,
Rödelheim nicht weit davon,
soll mein Kind en Schläfchen tun.
Niederjosbach, Oberrod.

Z. 1. Hajo, hajo, sause! (Bermbach). Z. 4. daß mein Kindchen schlafen soll (Seelenberg).

b. Hajo, hajo, sause!
Bockenheim liegt bei Hause,
Frankfort liegt so nah dabei,
liegen drei Städt' in einer Reih.
Würges.

c. Schlof, Kinnche, sause!
Bockenem leit bei Hause,
Frankfort leit aach nooch debei,
Melch un Mehl gibt gure Brei!
Bermbach (Oberlahn).

426. Haja, baja, bause!
Kettebach lait bai Hause,
Michelbach lait aach debai,
schlof, mai Kinnche, Stunner drai.
Seitzenhahn.

Z. 1. Schlaf, Kindchen, sause! (Hambach, Nauheim, Reckenroth).

427a. Wiwi, wiwi, wouzen!
Elkert (Elkenroth) leit bei Koussen (Kausen),
Deckendorf (Dickendorf) leit noh derbei,
wo die kleene Könnercher sein.
Eschelbach.

b. Heio, sause!
Elgenrot liegt bei Neunkhause,
Deckendorf nicht weit davon,
alles bei Neunkhause.
Wilhelm Knapp.

Z. 1. Wieh, wieh, sousen! (Kirburg, Langenbach, Mörlen, Neunkhausen). Ha-ij, sause! (Stein-Neukirch). Hajohe, bousen! (Niedermörsbach). Z. 4. best de stell, du kräjst en Brei! (Limbach). sei dau still, dau kräjst de Brei (Kirburg, Langenbach, Mörlen, Neunkhausen). schlof, mei Kind, de kräist de Brei (Neunkhausen, Niedermörsbach). schlof dau ganz allaa nau ei! (Stein-Neukirch).

428a. Schlof, Kinnche, sause!
Ormsbach (Arnsbach) liet bei Hause,
Roarnberje (Rod a. B.) liet nooch (nah) debei,
Oansbach(Anspach)is de Lumberei
Altweilnau [zugleich Spottreim].

b. Heio, heio, sause!
Annesbach (Arnsbach) liegt bei Hause,
Rodeberje auch debei,
koch dem Kindchen süßen Brei.
Koch ihn nicht zu dick,
daß es nicht erstickt.
Wilhelm Knapp.

429a. Schlof, mei Kinnche, sause!
Sankewär (St. Goar) leit bei Hause (St. Goarshausen),
Poreschbärk (Paterberg) leit näkscht dabäi,
schlof, mein Kinnche, Stunner drei!
Diethardt.

b. Schlof, Kinnche, sause!
Sankewär lait bei Hause,
Poreschbärk lait näkscht (zunächst) debei,
schlof, mai Kinnche, Stunnener drei;
Broure sitzt em Wertshaus,
säift die volle Gläser aus,
lißt die leere stäihn,
un will net wärre (weiter) gehn.
Niederwallmenach.

430a. Wieh, wieh, sause!
Elkert (Elkenroth) liet bei Hause,
Nisterberg bei Lautzebrück,
tu mer emol die Kietz vom Rück,
trag se bis nach Bräse (Bretthausen),
off de darre Hochzeit,
kriet mer nix wie Hawwerbrei,
kann mer net bei lustig sei.
Kirburg, Korb, Neunkhausen.

b. Wieh, wieh, sause!
Elkert liet bei Kause,
Nisterberg bei Lautzebrück,
Mädche, tu des Kind vom Rück.
Lautzebrück un Bräse,
da kriet mer nix ze ässe,
als wie lauter Hawwerbrei,
wer kann dabei lustig sei?
Neunkhausen.

c. Wieh, wieh, sause!
Elkert liegt bei Kause,
Nisterberg bei Lautzebrück,
päckt das Kindlein auf den Rück.
Stahlhofen.

431. Su, su, säisse!
De Vater gitt noa Gäisse (Gießen),
brengt dem Mädche e Weckelche,
leets (legt es) off sei Beckelche.
Su, su, säiße! Friedensdorf.

432a. Su, ſu, ſu, ſäiße!
De Badder giht no Gäiße,
de Badder giht no Wittgeſtaa
(Wittgenſtein),
hot en dicke Fluh om Baa.
Herzhauſen.

b. Simſela, ſimſela, ſäiße!
De Badder giht no Gäiße,
de Badder giht no Wittgeſtee,
will des klaane Jingelche ſeh.
Herzhauſen.
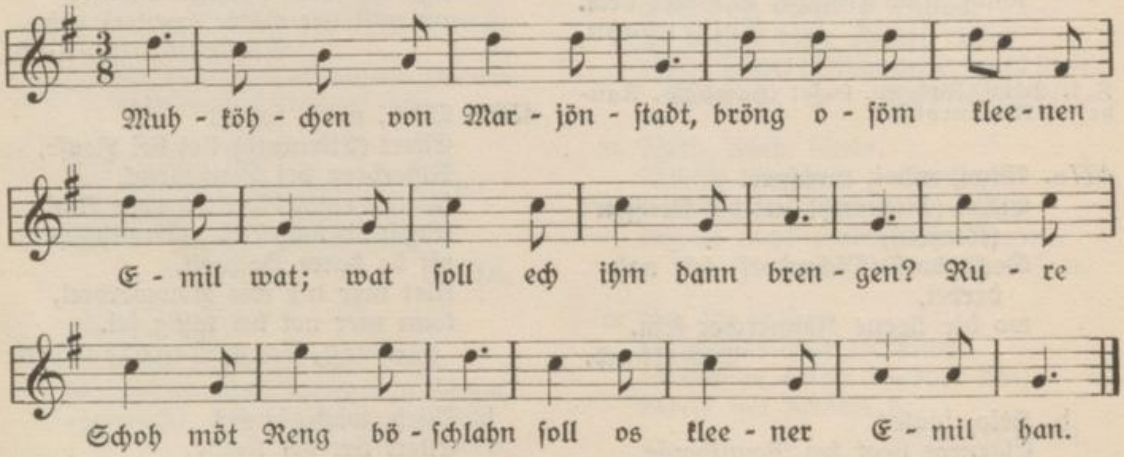
433. Soj, ſoj, ſäiße!
De Badder es no Gäiße,
de Badder fährt no Bäirekopp
(Biedenkopf),
kimmt er bei de Ernmäil (Erlenmühle) erob,
horren Wamel (Wagen voll) Wecke
un och finf Läbe (Laibe) Brut,
ſoll unſer Jingelche all han.
Herzhauſen.

434a. Hajo, Kinni, ſäiße!
Herwern (Herborn) lait bei Gäiße,
Ackerſchdorf lait aach dobei,
koach meim Kinnche en Herſchebrei
(Hirſebrei). Eiſemroth.

b. Soj, ſoj, ſäiße!
Herborn lait bei Gäiße,
Otſermeht (?) lait aa debei,
Milch und Mehl get en goure Brei.
Herzhauſen.

435. Ho, ho, Hecke!
Bring unſerm Kindlein Wecke
bring unſerm Kind einen roten Rock,
hüpft es wie ein Geißebock.
Wilhelm Knapp.
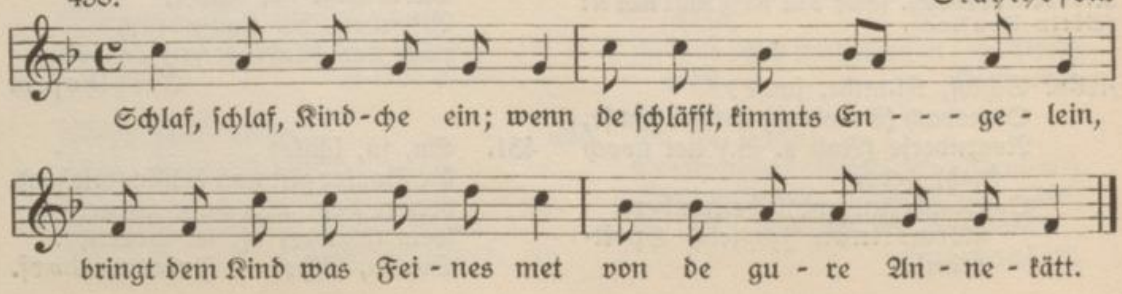
436a. Niedermörsbach.



b. Buko von Halberſtadt,
bring doch meinem Kinde was!
Was ſoll ich ihm bringen?
Rote Schuh mit Ringen,
rote Schuh mit Gold beſchlagen,
die ſoll unſer Kindchen tragen.
Friedrichsſegen.

437. Muhkuh von Halle,
was tuſt in unſerm Stalle?
Bring dem Lottchen aus weiter Fern
ſüße Milich, die trinkt es gern.
Naſſau.

438. Stahlhofen.



439. Meene, meene, witte!
Was bringst du mir den mitte?
Kuchen, Zucker, Mandelkern
ißt die kleine Lotte gern.
Nassau.

440. Höre, mein Kind, was ich dir will singen!
Äpfel und Birnen soll Vater mitbringen,
Pflaumen, Rosinen und Feigen,
mein Kind soll schlafen und schweigen. Hambach, Neunkhausen.

441. Bim, bam, bimmbeli!
De Schäfer will no hinne giy,
's Marieche will en Schläfer giy,
schlof, Kinnche, schlof! Laisa.

442. Wu sein de schiine Marercher (Mädchen),
wu sein se hen? Ins Groas!
Do unne bei de Hoasenmill (Hasenmühle),
do sein hen eens Groas.
Cleeberg.

443. De gick, de gack,
de Mäde plack,
hot kaan Heller
Geld im Sack. Cleeberg.

444a. Hajo, Bettche, Bettche, hoppsasa!
Schlaf, mei Mäusche, tralralra!
Tu dei dunkelbloo-e Aagelcher zu,
jo, mein Liebling bist jo du!
Eisemroth.

b. Heisa, bische, bische, hoppsasa!
Schlaf, mein Kindchen, traleralera!
Schließe deine Gickelguckeläuglein zu!
Mein Liebling bist wohl du!
Montabaur.

445. Ri, ra ritzichen!
Schlaf, mein liebes Fritzichen,
schlaf ein in süßer Ruh,
schließ deine Äuglein zu;
schließ zu, schließ zu, tus nimmer auf,
bis daß ich komm und weck dich auf!
Neuhof.

446. Sim, sim, sa, rim,
Bombusaladusaladim!
Seelenberg.

447. Haja, haja, haine!
Jetzo ist es neune,
jetzo ist es Schlafenszeit
für die Kinder weit und breit.
Arborn.

448. Daß ihr nun recht schlaft,
sing ich euch vom Schaf,
sing ich euch vom Watschelgänschen
mit dem Wickelwackelschwänzchen.
Wilhelm Knapp.

449. Haijo, haijo gonge,
ech hoo mai Geld verdronge,
hoo keen rure Heller meh,
kahn ech ach net uff et Mahrde (Markt) gieh. Dillbrecht.

450. Heio, hinüber, herüber!
Morgen kommt der Spielmann wieder,
hat er dann noch Geld im Sack,
kauft er dir auch Schnupftabak.
Wilhelm Knapp.

451a. Dort oben auf dem Berge, da wehet der Wind,
da sitzt die Maria mit ihrem Kind;
sie hat das Kind an ihrer Hand
und führt es durch das ganze Land.
Dillenburg.

b. Da droben auf dem Berge im Wind,
da sitzt die Maria und wieget ihr Kind,
sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand
und braucht dazu kein Wiegenband.
Burg.

452. Guten Abend, gute Nacht!
Mit Rosen bedacht,
mit Nägelchen besteckt,
morgen, so Gott will,
wirst du wieder geweckt.
Wetzlar.

Z. 4 und damit abschließend: Schlupf unter die Deck! (Hahnstätten).

453. Wenn die Kinder schlafen ein,
wachen auf die Sterne,
und es steigen Engelein
wieder aus der Ferne,
halten wohl die ganze Nacht
bei den kleinen Kindern Wacht.
Esch.

454. Wenn die Kinder müde sind,
gehn sie in das Bett geschwind,
und das liebe Mütterlein
singt in süßen Schlaf sie ein.
Hambach.

455. Schlaf, du liebes Kindelein,
tue deine Äuglein zu,
der liebe Gott will dein Vater sein,
schlaf in süßer Ruh. Hartenrod.

456. Ruh, Kindlein, ruh!
Der Wächter tutet: uh!
Der liebe Gott, der Wächter dein,
der zündet an die Sternelein.
Ruh, Kindlein, ruh!

Mönstadt.

457. Sonne hat sich müd gelaufen,
spricht: nun laß ich's sein,
geht zu Bett und schließt die Augen
und schläft ruhig ein.
Summ, summ, summ,
mein Kindchen macht es ebenso,
mein Kindchen ist nicht dumm.

Ems.

458. Kau, kau, Mäuschen,
bleib in deinem Häuschen,
frißt du mir mein Butterbrot,
kommt die Katz' und beißt dich tot.

Hilgert.

459. Mein Kindchen in der Wiege
muß brav un artig liege,
dann koch' ich ihm ein Süppchen,
davon kriegt auch das Püppchen.

Herborn.

460. Schlaf, mein lieb, gut Püppchen,
ich koch dir dann ein Süppchen.
von Eier und von Schmalz,
mit Butter und mit Salz;
schlaf ein, mein Kind,
sonst brummt der Wind,
schlaf ein geschwind!

Niederjosbach.

461. Schlaf, Püppchen, schlaf süß!
Und träume vom Paradies;
geh fort, du böses Hündelein
und weck mir nicht mein Kindelein,
geh fort, du böses Hündchen
und weck mir nicht mein Kindchen.
Schlaf, Püppchen, schlaf süß!

Neunkhausen.

462. Schlaf, mein Bübchen, ich wiege dich ein,
morgen ist Sonntag, dann mach' ich dich fein,
schmücke dein Hütchen mit Blumen und Band,
gürte mit Spangen dein Seidengewand,
Röckchen und Höschen gar sauber und rein,
Spitzen und Perlen und Edelstein.

Friedrichsegen.

463. Schlaf du, mein liebes Kind!
Draußen weht der Abendwind,
Häslein ist nach Haus schon lang,
Vöglein in sein Nest sich schwang.
Bald mit silberhellem Schein
guckt der Mond zum Fenster 'rein;
schläfst du dann, lieb Kindchen, nicht,
macht er gleich ein bös Gesicht.

Wilhelm Knapp.

464. Schlaf, mein Söhnchen, schlafe ein!
Käuzchen, das ruft schon im Hain,
dort auf den Blumen und Gräschen
Hüpfen schon munter die Häschen,
schlafe, mein Söhnchen, schlaf ein!

Hilgert.

465a. Schlaf in süßer Ruh,
tu die Äuglein zu!
Hör doch, wie der Regen fällt,
hör, wie Nachbars Hundchen bellt;
Hundchen hat so sehr gebissen,
hat des Nachbars Rock zerrissen.
Schlaf in süßer Ruh,
tu die Äuglein zu!

Mönstadt.
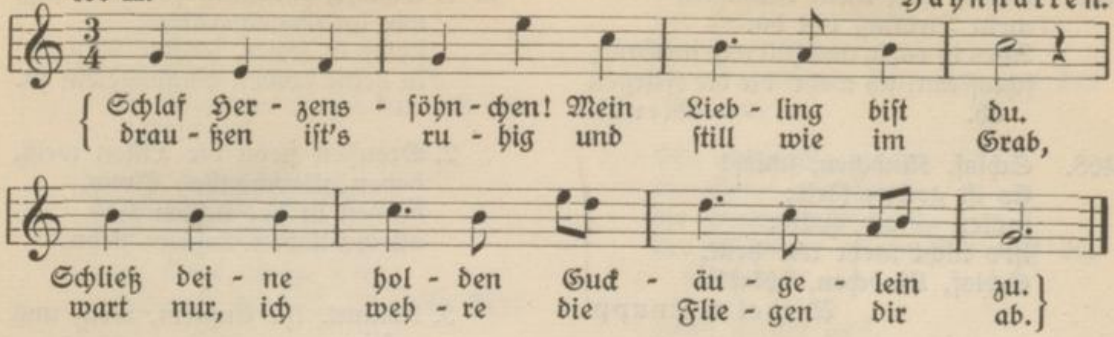
b. Schlaf in guter Ruh,
tu die Äuglein zu!
Höre, wie der Regen fällt,
hör, wie Nachbars Hundchen bellt

Gießen.
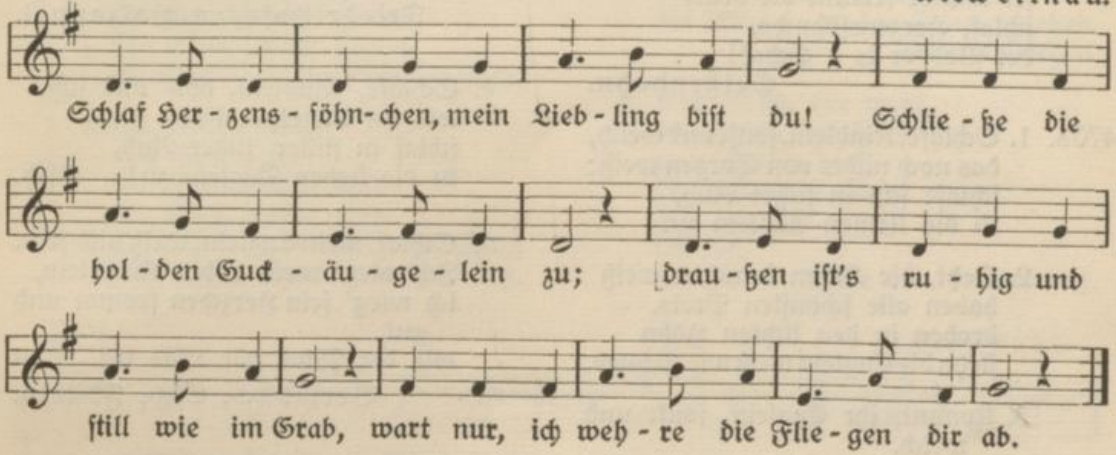
c. Hörst du, wie der Rege fällt,
hörst, wie Nachbars Hundche bellt?
Hundche hot de Mann gebisse,
hot em aach sein Rock verrisse.
Schlof, Kinnche, schlof!

Isselbach.

466 A. Hahnstätten.



B. Altweilnau.



a. 1. Schlaf, Herzenskindchen, mein Liebling bist du,
schließe die blauen Guckäugelein zu;
alles ist ruhig und still wie das Grab;
schlaf nur, ich wehre die Fliegen dir ab.

2. Jetzt noch, mein Kindchen, ist goldene Zeit,
später, ach, später ist's nimmer wie heut;
stellen erst Sorgen ums Lager sich her,
Herzchen, dann schläft sich's so ruhig nicht mehr.

3. Engel vom Himmel, so lieblich wie du,
schweben ums Bettchen und lächeln dir zu;
später zwar steigen sie auch noch herab,
aber sie trocknen nur Tränen dir ab.

4. Schlaf, Herzenskindchen, und kommt gleich die Nacht,
sitzt deine Mutter am Bettchen und wacht;
sei es so spät auch und sei es so früh,
Mutterlieb, Herzchen, entschlummert doch nie. Wetzlar.

b. Schlof, Herzensfehnche, mein Leibling bist dou,
du nur bei bloe Guckäugelcher zou.
Alles is rouhig un still wei im Groab
schlof nur, eich wehrn die Fleje dir ab. Haiern, Stahlhofen.

Z. 2. drum tu deine blauen Guckäugelein zu (Erdbach).

c. Schlaf, Herzenssöhnchen, schlaf!
Mein Liebling bist ja du,
tu deine blauen Guckäuglein zu,
alles ist ruhig und still wie das Grab,
schlaf nur, mein Herzenssöhnchen, schlaf! Hilgert.

467. Schlaf nur, mein Kindchen,
mein Liebling bist du.
Alles ist ruhig und still wie im Grab,
schlaf nur, ich wehr' dir die Fliegen ab.
Meudt.

468. Schlaf, Kindchen, schlaf!
Es ist goldne Zeit;
später — ach, später
ist's nicht mehr wie heut.
Schlaf, Kindchen, schlaf!
Wilhelm Knapp.

469. Schlaf, Herzenssöhnche,
sei immer fromm un brav,
schlaf, Herzenssöhnche,
dei Vadder is e Schaf!
Seitzenhahn.

470a. 1. Schlafe, Kindlein, sanft und weich,
das noch nichts von Sorgen weiß;
schlafe still in süßer Ruh,
tu die kleinen Äuglein zu.

2. Seht, die Lilien draußen weiß
haben alle schönsten Preis,
droben in den lichten Höhn
stehn die Englein weiß wie Schnee.

3. Kommt, ihr Englein, sanft und weich,
wiegt mir sanft mein Kindelein,
wiegt sein Herzen (!) treu und gut
wie der Wind die Lilien tut.
Seelenberg.

b. 1. Schlafe, Kindlein, hold und süß,
wie im Engelparadies,
schlaf in stiller, sanfter Ruh,
tu deine holden Guckäugelein zu.

2. Draußen stehn die Lilien weiß,
haben allerschönsten Preis,
droben in der lichten Höh
all die lieben Englein stehn.
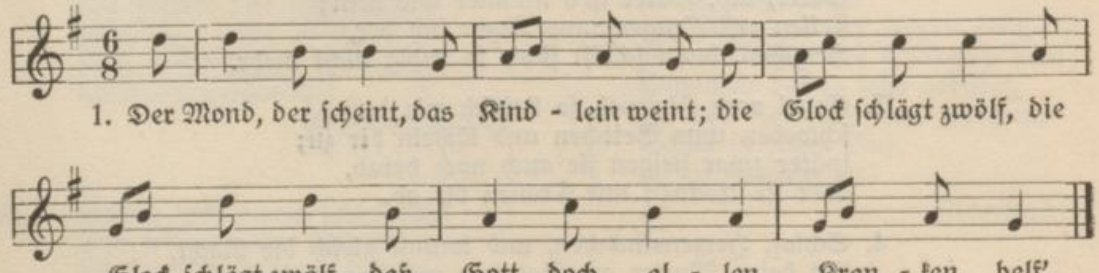
3. Kommt, ihr Englein, weiß und fein,
wiegt mir schön mein Kindelein!
Friedrichssegen, Holzappel.

c. Schlafe, Kindlein, hold und süß,
wie im Engelparadies,
schlaf in stiller, süßer Ruh,
tu die lieben Äuglein zu! Esch.

d. Schlaf, mein Englein, weiß und fein.
Ich wieg' mein liebes Kindelein,
ich wieg' sein Herzchen fromm und gut,
wie der Wind der Lilie tut.
Bermbach, Esch, Idstein.

471. Schlaf, mein Kindlein, schlafe nun!
Sollst in Gottes Frieden ruhn;
denn die frommen Engelein
wollen deine Wächter sein! Esch.

472a. Niederreifenberg.



2. Gott alles weiß,
das Mäuslein beißt;
die Glock schlägt ein,
die Glock schlägt ein,
der Mond spielt auf dem Kissen dein.

3. Das Glöckchen läut't
zur Mettezeit,
die Glock schlägt zwei,
die Glock schlägt zwei,
sie gehn im Chor in einer Reih.

4. Der Wind, der weht,
der Hahn, der kräht;
die Glock schlägt drei,
die Glock schlägt drei,
der Fuhrmann hebt sich von der Streu.

5. Die Stalltür knarrt,
der Gaul, der scharrt;
die Glock schlägt vier,
die Glock schlägt vier,
der Fuhrmann siebt den Hafer für.

6. Die Sonn erwacht
mit ihrer Pracht;
die Glock schlägt fünf,
die Glock schlägt fünf,
der Wandrer macht sich auf die Strümpf.

7. Das Huhn gagackt,
die Ente quakt;
die Glock schlägt sechs,
die Glock schlägt sechs,
steh auf, steh auf, du faule Hex!

8. Zum Bäcker lauf,
ein Wecklein kauf,
die Glock schlägt sieben,
die Glock schlägt sieben,
die Milch tu an das Feuer schieben,

9. Tu Butter nein
und Eier nein,
die Glock schlägt acht,
die Glock schlägt acht,
geschwind dem Kind die Milch gebracht. Niederreifenberg.

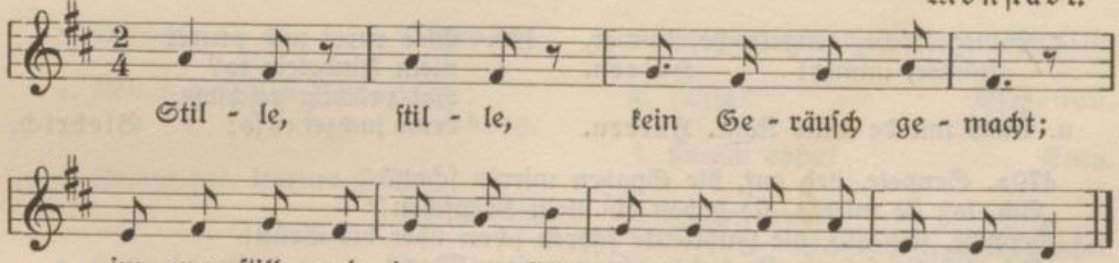
b. Der Wind, der weht,
der Hahn, der kräht,
die Glock schlägt drei,
der Fuhrmann hebt sich von der Streu.

Die Schwalbe lacht,
die Sonn erwacht;
die Glock schlägt fünf,
der Wandrer macht sich auf die Strümpf.

Zum Bäcker lauf,
ein Wecklein kauf;
die Glock schlägt sieben,
die Milch tu an das Feuer schieben.
Neunkhausen.

c. Der Wind, der weht,
der Hahn, der kräht,
zum Bäcker lauf,
drei Wecklein kauf;
mir ein,
dir ein,
alle brave Buwe ein. Kirburg.

473. Mönstadt.



Wenn das Kind im Schlafe lächelt oder laut träumt.

474a. Es lacht mit de Engelcher. Buchenau, Dernbach, Dorndorf, Eschelbach, Eschenau, Hahnstätten, Höhr, Johannisberg, Marienrachdorf, Montabaur, Singhofen.

b. Et schwätzt met de Engelcher. Boden.

c. Et fährt met de Holle. Boden, Haiern, Oetzingen.

d. 's Kind traamt (träumt). Cleeberg, Höhr, Montabaur.

e. Guck emol, baret (was es) su lev lacht! Ransbach.

Heraus aus dem Bett!

475a. Allee, marsch, eraus! Ems.

b. Allo, raus! Offsteie! Rod a. B.

c. Mach, deß de raus kimmst! Montabaur, Obertiefenbach.

d. Off! Su schwinn (geschwind) wie de kannst! Heiligenroth.

e. Allo! Oppa! Johannisberg.

f. Obbla, etze (jetzt) uff! Eschenau.

g. Offgestanne! Ransbach.

h. Obba stihn! Dernbach, Krümmel.

i. 's is Zeit, stiht uff! Cleeberg.

k. Raus met euch! Dorndorf.

l. Stehste (stehst du) uff!
Boden, Cleeberg, Hahnstätten, Marienrachdorf, Montabaur.

m. Hopp, raus aus em Bätt!
Krümmel.

n. Mach, deß de aus em Bett kimmst!
Marienrachdorf, Montabaur.

o. Raus, du Siwweschläfer! Boden.

p. Raus aus de Bud! Hornau.

q. Raus aus de Fall!
Hintermeilingen, Oetzingen.

r. Raus aus de Ferrern!
Breithardt, Hahnstätten, Montabaur, Sossenheim.

s. Raus aus em Nest!
Hahnstätten, Hintermeilingen.

t. Rausgekroche, rengekroche, immer, immer, immer! Haiern.

u. Raus mit de wille Katze. Haiern.

v. Morrn ze morje krieste en Hebload virsch Bett gestellt! Rod a. B.

w. Kannst de noach nit merrem Arsch aus em Bett? Oberauroff.

x. Kerl, de schläfst jo de Katz e Uhr (Ohr) oab! Stihste gehlinge (schnell) uff! Hahnstätten.

y. Gehste raus! Sonst werf' ich dein Ranze (Bauch) iwwer dein Kopp weg! Biebrich.

z. Raus, sonst gibt's Wasser iwwern Kopp!
Biebrich a. Rh., Hahnstätten.

476. Gemoje Mitsch,
de Kapp schläft noch! Haiern.

477. Gemorje, mei Herzje,
gemorje, mei Kind,
steh off aus deim Bettche,
komm zu mir geschwind!
Stahlhofen.

478. Was ruxet und pruxet
mein Kindelein so?
Hat prächtig geschlofe,
drum juchzet es so! Biebrich.

479a. Seppele, steh auf, die Spatzen mirren schon!
„Ach, laß sie mirren, sie haben ein klein Krepfchen!"
Seppele, steh auf, die Fuhrleute fahren schon über die Brück!
„Ach, laß sie fahren, sie haben einen weiten Weg."
Seppele, steh auf, die Leute gehen schon in die Kirche!
„Ach, laß sie gehen, sie sind große Sünder!"
Seppele, steh auf, der Kaffee und Kuchen steht schon auf dem Tisch!
Hupps, war er draußen. Biebrich.

b. Hans, steh upp, de Spatze gröhle schon!
„Laß sie gröhlen, sie haben auch weiter nichts zu tun!"
Hans, steh upp, de Leute gehn schon in de Kirche!
„Laß sie gehen, sie haben auch viele Sünden."
Hans, steh upp, de Fuhrleute fahren schon!
„Laß sie fahren, sie haben auch einen weiten Weg."
Hans, steh upp, de Supp is gar!
„Potz Blitz, wo is mein großer Löffel?" Neunkhausen.

c. Ihr Kinderlein, steht auf, die Pieplein piepen schon!
„O, Mütterchen, laß sie nur piepen, sie haben gar kleine Häupterchen, und haben bald ausgeschlafen!" Stahlhofen.

480. Jakob, komm herauf!
„Ich habe meine Strümpfe noch nicht angezogen!"
Dann zieh sie an.
„Jetzt hab ich sie an!"
Jakob, komm herauf!
„Ich habe die Stiefel noch nicht angezogen!"
Dann zieh sie an.

„Jetzt habe ich sie an!“
Jakob, komm herauf!
„Ich muß nach Paris, meine Mutter hat mir geschrieben!“
Dann flieg, in fünf Minuten bist du wieder da!
„Sssssssssssssssssssss!“
Jakob, komm herauf!
„Jetzt bin ich wieder da!“
Was hast du denn in Paris getan?
„Ich habe meiner Mutter die Butter aus der Kirne (dem Butterfaß) gefressen.“
Neunkhausen.

IV. Kleinkind und Kinderstube.

Wenn die Mutter das kleine Kind hoch nimmt.

481a. Allo, obba! Obbela! Obba steie! (steigen)! Rod a. B.

b. Hobba! Cleeberg.

c. Komm her, mei Bommerche! Cleeberg.

d. Komm her, klaaner Fräsch! Cleeberg.

e. Hoppela, Liesje! Dorndorf.

f. Hoppsa! Obbela! Boden, Haiern.

g. Hoppsa, Hisa! Hersa! Huppsa! Oberursel.

h. Hoppsa, mein Bou! Hintermeilingen.

i. Hoppsa, mei Goldche! Eltville.

k. Hussa! Eschenau.

l. Komm obba! Ems.

m. Komm ubba. Seelbach, Unterlahn.

n. Komm, mei Herzelche! Montabaur.

o. Stei obba! Stell dich uff! Falkenstein.

p. Ubbala! Ubba! Lalala! Hahnstätten.

Das zuerst aufstehende Kind.

482a. Froioff. (Frühauf). Obertiefenbach.

b. Zwäckelche (Lerche). Höhr.

c. Dat giht met de Höhner aus em Bätt. Höhr, Krümmel.

d. Der spukt immer su freu (früh). Haiern.

Das zuletzt aufstehende Kind, der Langschläfer.

483a. Faulenzer. Ransbach.

b. Faulsack. Hahnstätten.

c. Faultier. Biebrich.

d. Langschläfer. Eltville, Hahnstätten, Höhr, Krümmel, Obertiefenbach, Oberursel, Ransbach, Sossenheim.

e. Schlofeul.
Biebrich, Oernbach, Dorndorf.

f. Schlofhaupt. Cleeberg.

g. Schlofhaub (Schlafhaube).
Hahnstätten.

h. Schlofkopp.
Biebrich, Obertiefenbach, Seelbach, Unterlahn.

i. Schlofkatz. Biebrich.

k. Schlofratz. Ems, Hahnstätten.

l. Schlofmitsch.
Hahnstätten, Ransbach.

m. Schlofsack. Oberauroff.

n. Siwweschläfer.
Bellersdorf, Biebrich, Cleeberg, Dorndorf, Falkenstein Hahnstätten, Haiern, Montabaur, Obertiefenbach, Oberursel, Ruppach, Soden, Sossenheim.

o. Verschloferner Ail (Eule).
Marienrachdorf.

p. Verschlofe Oos (Aas). Eschenau.

q. Dau schläfst, bis die Kouh en Batze gilt! Cleeberg.

r. Dau schläfst die Stern aus em Himmel eraus. Cleeberg.

s. Du stehlst unserm Herrgott de Tag ab. Montabaur.

t. Morjend verschlofe — Dagche verdaa! Biebrich.

Beim Kämmen und Waschen.

Das Kämmen heißt:

484a. Strehlen.
Breithardt, Eschenau, Hahnstätten, Hintermeilingen, Obertiefenbach.

b. Sträuben. Eltville.

c. Gloattche mache. Nordenstadt.

Das Waschen:

485a. Puddele. Eltville, Soden.

b. Wesche.
Breithardt, Eschenau, Hahnstätten, Hintermeilingen, Montabaur, Obertiefenbach.

Versprechen:

486a. Mer gihn aach hernoch adda. — Woll dau kan hibsch Madche sein?
Haiern.

b. Loß dich hibsch wesche, sost komme die Hexe oo dich. Buchenau.

487. Kindchen, Kindchen, halte still,
weil ich dich jetzt waschen will!
Äuglein, Stirne, Wangen, Mündchen
und das Näschen auch, mein Kindchen!
Karo, merke auch es dir:
Reinlichkeit ist eine Zier!
Stahlhofen.

488. Bärbilein, Bärbilein,
putz dich rein;
gib acht, gib acht,
sonst kommt das Schwein.
Hartenrod.

489. Dudela, dudela dann,
ich bade dich in der Wann,
ich bade dich so schön und weiß
wie ein'n Engel im Paradeis.
Bretthausen.

Das nackte Kind.

490a. Bloßarsch. Johannisberg.

b. Borwesklepper (Barfußklepper).
Montabaur.

c. Nackarsch.
Bellersdorf, Biebrich, Buchenau, Bernbach, Eschenau, Falkenstein, Hahnstätten, Haiern, Heiligenroth, Hintermeilingen, Höhr, Johannisberg, Krümmel, Marienrachdorf, Montabaur, Niedermörsbach, Niedertiefenbach, Obertiefenbach, Oettingen, Ransbach, Rod a. B., Ruppach.

d. Nackes. Marienrachdorf.

e. Nackedei. Hahnstätten.

f. Nackfisch. Ems.

g. Nackfrosch. Biebrich, Singhofen.

h. Nackfrosch im Hemp! Biebrich.

491. Nackarsch, Nackarsch,
Siewe Roure (Ruten) uff de Arsch!
Dorndorf.

492. Nacktfrosch im Hemde!
Was willst du in der Fremde?
Hast kein Strumpf und hast kein Hos.
hast ein einzig Schühlein bloß,
wirst du noch den Schuh verlieren,
mußt du dir das Bein verfrieren;
geh nur wieder heim,
mach dich auf die Bein! Wirges.

Die Körperteile des Kindes.

493. Kopf = Koppche. Allgemein.

494a. Nase = Näsje, Näsi. Allgemein.

b. Rotzlöffel. Oberauroff.

495. Augen = Guckelcher. Allgemein.

496. Ohren = Uhrnwatschele. Allgemein.

497. Mund = Mäulche, Schnißche, Babbelche, Schnewwelche. Allgemein.

498. Zähne = Hackelcher, Zehnerche. Allgemein.

499. Hände = Batschelcher, Batschhännercher, Datschelcher. Allgemein.

500. Finger = Griffelcher. Marienrachdorf.

501. Füße = Strampelcher. Allgemein.

502. Bauch = Bäuchelche, Ränzelche, Ranze. Allgemein.

503. Gesäß = Ärschelche, Bobbesje, Bobber, Bobbo, Hinnerche, Hinnerquartierche. Allgemein.

504. Geschlechtsorgane = Dingelche, Dingche, Fittche, Spätzche, Rihrche. Allgemein.

505. Herz = Ein Wäsemche mit em Frosch drin. Elbingen.

Das Kind im Hemde.

506a. Hemdematz. Ems, Hahnstätten, Krümmel, Singhofen.

b. Hemdemackes. Oberauroff.

c. Hemmarsch. Rod a. B.

Wenn das Kind niest:

507a. Hatzi! oder: Hitzi, hatzi! Hahnstätten, Montabaur, Niedermörsbach, Nordenstadt.

b. Gott segne dich! Dernbach, Dorndorf, Ems, Hahnstätten, Heiligenroth, Höhr, Marienrachdorf, Meudt, Montabaur, Nordenstadt, Obertiefenbach, Ruppach, Singhofen, Soden.

c. Gott segen dich, mei Schätzche! Johannisberg.

d. Gott sägen dich, daß de fromm un gruß wirscht! Falkenstein.

e. Gott segen dich, mei klaaner Schisser! Hahnstätten.

f. Gott segen dich, daß de groß un stark wirscht un geckig uff die (Weibsleut) Mannsleut! Hahnstätten.

g. Gott helf derr, mei Schätzche! Buchenau, Nordenstadt.

h. Wohl bekomms. Nordenstadt.

i. Gesundheit! Hahnstätten, Marienrachdorf, Montabaur, Nordenstadt, Soden.

k. Botz dich, daa kanste morje met de Säu gih! Meudt.

l. Gesundheit, mei Herzje, butz des Näsje ins Scherzje un loß dobei e Ferzje! Biebrich.

Das Niesen heißt:

508. Atze. Haiern.

Das Vortüchlein des Kindes:

509a. Gawerlappe, Gawerläppche. Bärstadt, Biebrich, Eschenau, Falkenstein, Johannisberg, Rod a. B., Soden.

b. Gewerlappe. Obertiefenbach.

c. Giewerlappe, Giewerläppche. Hahnstätten, Montabaur, Würges.

d. Lätzje. Ems.

e. Sawerlappe, Sawerläppche. Lützendorf.

f. Sewerläppche. Hintermeilingen.

g. Siewerlappe, Siewerläppche. Boden, Elbingen, Haiern, Heiligenroth, Meudt, Ruppach, Weidenhahn.

h. Salberlappe. Krümmel.

i. Selläppche. Montabaur.

k. Sull-Lappe, Sull-Läppche. Höhr, Ransbach, Seelbach.

l. Schlapper, Schlapperche. Dorndorf, Eltville, Heiligenroth, Krümmel, Meudt, Montabaur.

m. Schlapperläppche. Montabaur.

n. Schlawwer, Schlawwerche. Bärstadt, Biebrich, Eschenau, Falkenstein, Hahnstätten, Johannisberg, Obertiefenbach, Rod a. B., Soden.

Das Kind soll sein Bedürfnis verrichten.

510a. E Bachelche mache! Komm! Boden, Dorndorf, Ems, Haiern, Montabaur.

b. Mach Bach! Boden, Cleeberg, Hahnstätten, Heiligenroth, Johannisberg, Ötzingen, Ruppach.

c. Komm, bachele! Falkenstein, Seelbach, Unterlahn, Montabaur.

d. Bachel emol! Seelbach, Unterlahn.

e. Bi-bi mache! Johannisberg.

f. Bibiche mache! Ems.

g. Bs! bs! bs! Eschenau.

h. Wswswswswsws! Boden, Oberursel.

i. Bswswswswsss! Hahnstätten, Montabaur.

k. Bschbschbschbschbsch! Montabaur.

l. Komm, piß emol! Ransbach, Ruppach.

m. Komm, mach emol e Rappelche! Haiern, Oberursel, Soden.

511a. Komm, A-A mache! Ems, Falkenstein, Hahnstätten, Johannisberg, Obertiefenbach, Oberursel.

b. Aä mache! Höhr.

c. Mach emol Aak! Frickhofen.

d. Mach emol Ack! Hintermeilingen.

e. Mach emol Ba! Heiligenroth.

f. Komm, aane drechsele! Montabaur.

g. Mach Hääfche (Haufen)! Boden, Cleeberg, Montabaur.

h. Scheiß dich aus! Ransbach, Ruppach.

i. Mach e Wuuche! Hahnstätten.

512a. Modder, komm mol ren, des Kend muß kacke,
hot schun dreimol brrt gemoacht,
un woas bläst es uff die Backe,
un woas hot die Wäj gekracht!
Hahnstätten.

b. Mutter, komm mol roah,
deat Keand muß mache,
hot schoo dreimol brrt gemoacht,
drittemol mußt zum Doktor laafe,
soll emol beis Kindche komme.
Obertiefenbach.

Wenn das Kind die Wärterin oder die Wiege beschmutzt hat.

513a. 's hot mich bezoahlt. Breithardt, Eltville, Hahnstätten, Marienrachdorf.

b. 's hot mich belohnt. Dorndorf, Hahnstätten, Nordenstadt.

c. 's hot sich beschwelt. Johannisberg.

d. 's hot sich beschisse. Allgemein.

e. 's hot sich bekackt. Allgemein.

f. 's hot sich beschäut. Allgemein.

g. Et hot sich schroh (häßlich) gemacht. Boden.

So ein Kind heißt:

514a. Bettschisser. Allgemein.

b. Bettbrunzer. Taunus.

c. Bettpisser. Westerwald

d. Wiegepisser. Westerwald.

Wenn das Kind frühmorgens lustig ist.

515. Wer am Morgen lacht, weint am Abend. Hahnstätten.

516. Viil (Vögel), die ze früh peife, holt die Katz. Ruppach.

Wenn das Kind sauber gewaschen zu den Leuten kommt.

517. Die Engelcher huns gewäsche. Buchenau.

518a. Ach, was hast du e feines Röckelche,
kriegst du auch rote Bäckelcher,
und auch rote Strümpfercher
mit rote Bänderchen
un en funkelnagelneue Hut.
Kaltenholzhausen.

b. Ach, was hast de e rotes neues Röckelche,
krichst auch rote Bäckelcher,
en auch rote Strümpercher,
mit so rote Binderchen.
Ehringshausen.

Kosenamen für kleine Kinder,

519a. Schnuckesje, Schnuckesche. Breithardt, Friedrichssegen Hahnstätten, Heiligenroth, Hornau, Johannisberg, Lützendorf, Rod a. B.

b. Goldiger Schnuckes. Seelbach.

c. Klaaner Schnuckel. Hintermeilingen.

d. Schnuckelche. Dernbach, Dorndorf, Höhr, Montabaur.

e. Goldschnuckel. Montabaur.

f. Liebche. Allgemein

g. Herzje. Allgemein.

h. Goldche. Allgemein.

i. Goldfisch. Allgemein.

k. Goldsack. Ems.

l. Herzblättche. Allgemein.

m. Engelche. Allgemein.

n. Bobbelche (Püppchen). Allgemein.

o. Schätzche. Allgemein.

p. Diddiche. Allgemein.

q. Schnetzelche. Friedrichsegen.

r. Mei liewer Strolch. Friedrichsegen.

s. Mei Bääkesje. Hahnstätten.

t. Klaa Bestge. Hintermeilingen.

u. Süßche. Hornau.

v. Stibbesje. Dorndorf.

w. Klaaner Knopp. Allgemein.

x. Klaaner Quand. Allgemein.

y. Klaaner Quadutter. Hahnstätten.

z. Stimpche. Höhr.

aa. Goldig Mensch. Breithardt, Seelbach.

bb. Klaaner Stinkbock. Seelbach.

cc. Mei Kneechtche oder: mei Moadche. Allgemein.

dd. Schäfche. Allgemein.

ee. Goldhammel. Allgemein.

ff. Mäusje. Allgemein.

gg. Wibbelsterzje. Montabaur.

hh. Harzgebobbelter Schnuckeduus. Oberauroff.

ii. Handvollche. Hahnstätten.

kk. Borzelche. Biebrich.

Ähnlichkeit des Kindes mit den Eltern.

520a. Es is seim Badder (seiner Modder) aus em (aus dem) Gesicht geschnirre (geschnitten). Breithardt, Dernbach, Dorndorf, Eschenau, Hahnstätten, Heiligenroth, Hornau, Montabaur, Soden, Sossenheim.

b. Et gleicht seim Badder (seiner Modder) bi (wie) gespieje (gespuckt). Boden, Höhr, Ransbach, Würges.

c. Hä (er) gleicht em Badder wie gekotzt. Boden, Dorndorf, Ruppach.

d. Es is sein zwaater, leibhaftiger Badder! Eltville, Eschenau, Montabaur, Obertiefenbach, Weidenhahn.

e. Der gleichts seim Badder offs Haar. Eschenau, Montabaur.

f. Doas is sei Badder (Modder) met Haut un Hoar. Montabaur, Oettingen, Ruppach.

g. Er gleicht seinem Vater (seiner Mutter) wie ein Ei dem andern. Singhofen.

h. Doas is seim Boadder sei Schwanzstick. Hahnstätten.

Werden und Wachsen.

521a. Das erste Vierteljahr heißt das „dumme". Hahnstätten, Niederauroff, Oberauroff.

b. Et lacht alt! Ransbach.

c. Awai werd et bal leweig! Dorndorf.

d. Im ersten Jahr kommt der Verstand immer mehr, wie mit Löffel. Singhofen.

e. Det Kind kriet schon Verstand! Heiligenroth.

f. Es Näsi lääft em, de Verstand wächst! Sossenheim.

g. Et kräit Zih (Zähne), de Verstand kimmt! Ruppach.

522. Ist das Kleinkind mit seiner Lebenslage recht zufrieden, so stößt es Laute aus. die sein höchstes Wohlbehagen kundtun. Man sagt dann: „Des Kindche grahlt." Breithardt, Hahnstätten, Wiesbaden.

523. Beginnt das Kind mit der Bildung der ersten Worte, so sagt man: „Es kaudert." Hahnstätten.

524. Wiederholt das Kleinkind in spielerischer Betätigung seinen ganzen Sprachschatz, so sagt man: „Du klaaner welscher Hoawwersack!" Hahnstätten.

525. Wächst das Kleinkind plötzlich sehr schnell, so sagt man: „Der Knore eas geplatzt." Wissenbach.

Das Kind soll seine Größe zeigen.

526a. Die Mutter fragt das Kind:
„Wie groß is des Kind?"
Darauf zeigt das Kind mit den Händchen so hoch, als es nur reichen kann, und die Mutter sagt:
„So groß is es!"
Biebrich, Boden, Dernbach, Dorndorf, Elbingen, Eltville, Eschenau, Hahnstätten, Herbornseelbach, Heiligenroth, Hintermeilingen, Höhr, Krümmel, Marienrachdorf, Montabaur, Oberrod, Obertiefenbach, Ransbach, Ruppach, Sossenheim, Weidenhahn.

b. Wei grussche seist dou? — So grussche. Haiern.

c. Weis emol dem Badder, wie gruuß des de bist! Ötzingen.

d. Ei, des Kend is griißer wie ich! Weidenhahn.

Das Kind soll die Mutter streicheln.

527a. Mach emol aja! Hahnstätten

b. Mach mer e Aijeiche! Haiern.

c. Geb mer e Ajache. Boden, Eschenau, Ems, Hahnstätten, Heiligenroth, Johannisberg, Montabaur, Niederauroff. Nordenstadt, Oberauroff, Oberrod.

d. Geb mer e Ai! Oberrod.

e. Geb mer e Eiche. Krümmel.

f. Geb mer e Eiduche. Niederjosbach.

g. Geb mer e Eiache. Breithardt.

h. Komm, schmeichel mich! (Wenn dann das Kind die Wange der Mutter zärtlich streichelt, so sagt diese:) Schmeichel, schmeichel! Niedermörsbach.

Das Kind umarmt die Mutter.

528a. Wäi gout beſt de mer? „Herzegout!" Friedensdorf.

b. Häls mich emol! (umhalſen) Friedensdorf, Haiern.

c. Halt mich emol lieb! Breithardt, Dorndorf, Hahnſtätten, Höhr, Johannisberg, Nordenſtadt.

d. Hall die Mutter emol hartlieb! Hahnſtätten, Würgen.

e. Hall die Mutter emol gern! Höhr, Soſſenheim.

f. Hal die Mutter emol hartgern. Eſchenau.

g. Geb mer en Kräcks! (Das Kind faßt ſeine Händchen um den Hals der Mutter und krächzt dabei; ſo lieb hält es ſie.) Boden, Niederjosbach, Ruppach.

h. Hall mich emol lieb, krecks aach debei! Oberrod.

i. Drück mich emol dut (tot)! Breithardt, Nordenſtadt.

k. Wem ſeiſt dou dann? Haiern.

l. Wei hoſt dou meich dann? Haiern.

Das Kind ſoll die Mutter küſſen.

529a. Geb mer e Kußje! Biebrich, Breithardt, Dorndorf, Eltville, Hahnſtätten, Heiligenroth, Hintermeilingen, Höhr, Montabaur, Nordenſtadt, Ransbach, Seelbach.

b. Geb mer e Mäulche! Friedensdorf.

c. Geb de Mamme e Munz (Munzje). Boden, Eſchenau, Ruppach, Singhofen.

d. Geb mer e Muckesje! Obertiefenbach.

Du biſt ein Kerl wie ...

530a. De biſt e Kerl wie e Pund Worſcht. Biebrich, Boden, Dernbach, Dorndorf, Eltville, Eſchenau Friedrichsſegen, Hahnſtätten, Haiern, Heiligenroth, Herbornſeelbach, Hintermeilingen, Höhr, Johannisberg, Krümmel, Montabaur, Niederauroff, Oberauroff, Ransbach, Ruppach, Seelbach, Soden.

b. De biſt e Kerl wie e Pund Worſcht ohne Haut. Würges.

c. De biſt e Kerl wie e Pond Worſcht, wann mer dech nor geaſſe kinnt! Buchenau.

531. De biſt e Kerl wie gorkaaner. Biebrich, Eſchenau, Heiligenroth, Montabaur.

532. De biſt e Kerl wie e junger Hund, de frißt jeden Doag mih! Biebrich, Hahnſtätten, Herbornſeelbach, Montabaur, Niederauroff, Oberauroff, Ruppach, Seelbach.

533. De biſt e Kerl wie de Hans Perl! Biebrich.

534. De biſt e Kerl wie e Handkees! Biebrich.

535. De biſt e Kerl wie de Paffe Hannes! Friedrichsſegen, Hahnſtätten, Herbornſeelbach, Hintermeilingen, Wetzlar, Würges.

536a. De biſt en Kerl wie en Erl! Hahnſtätten, Johannisberg.

b. De biſt e Kerl wie en ſchmal Erl! Elbingen.

537. De biſt e Kerl von morgens bes owends! Boden.

538. De biſt e Kerl wie e Pond Lompe. Aßmannhauſen, Niedermörsbach.

539. De biſt e Kerl wie Scholze Bummer. (Bummer = ein Hund.) Würges.

540. Biſt en Kerl wie de groß Krokeri aus Belgien! Camberg.

541. Biſt e Kerl wie der Staffeler Noachtswechter! Hintermeilingen.

542. De biſt e Kerl wie, wenn dei Modder noach ſu aan hätt wie dau, dann hätt ſe groad et Halvdotzed voll. Dernbach.

543. De biſt e Karle wie de Judd voo Worms; der hot e Gaaßelamm fer en Kouh verkaaft. Hahnſtätten, Oberauroff.

544. De biſt e Kerl wie Apoſtels Konrad, der trieb die Muck bein Ochs, un die Kuh bein Watz. Ebergöns.

545. Beſt en Kerl wäj Schmidts Borſch däj harre, däj Koh bein Watz geto. Herzhauſen.

546. De biſt e Kerl wie de ſchwerſte Metzgerhund. Montabaur.

547. Du bäſt en Kerle von der Wacht,
wer däich ſäit, der lacht. Laiſa.

548. De wärſcht jo e ganzer Kerl, wenn de kaa Loach im Arſch hättſt! Hahnſtätten.

549. Ihr ſeid Leut wäi Parrerſchleut. Soſſenheim.

550. Biſt e Menſch
wie en Henſch (Handſchuh). Elbingen.

Die Mutter läßt das Kind ſcheinbar hinfallen.

551a. Alleweil, obbela! Eſchenau.

b. Suh .... ſuh .... Tſchuppla, da! Boden.

c. Batſch, do leire! Hintermeilingen.

d. Plumps, do leir et! Haiern, Höhr.

e. Da, des Kind is gefalle! Heiligenroth.

f. Ewe loß ich dich hinfalle! Eltville.

g. Huh! beinah wärſchte gefalle. Montabaur.

h. Da! plumpſtig! Cleeberg.

i. Baaftig! Da, do leits! Cleeberg.

k. Baß oacht! Do leiſte. Rod a. B.

l. Baldustig! Ruppach.

m. Ich loſſe dech falle! Badouſtig! Dernbach.

n. Patz dutz dich! Montabaur.

o. Padus, do laigt der Franzus. Marienrachdorf.

Wenn die mit dem Kinde spielende Mutter kosend gegen das Köpfchen des Kindes rennt.

552a. Bockedutz mache! Elbingen, Seelbach.

b. Butz! dutz! Dautphe.

c. Dutz, dutzchen! Niedermörsbach.

d. Dutzbock! Elbingen.

e. Dozze! Heiligenroth.

f. Mach Dutzköppche! Höhr, Krümmel, Montabaur, Ransbach, Soden.

g. Mach Stutzkopp! Oberrod, Rod a. B.

h. Stoatskopp! Do is e Laus dud gange. Haiern.

i. Mach dutz dich! Eltville, Hahnstätten, Höhr, Montabaur.

k. Mach dotz dich! Boden.

l. Hammelche, Hammelche dutz! Hahnstätten, Massenheim.

m. Hammele, Hammele dutzdich! Ems.

n. Hammele, Hammele Stutzkopp. Falkenstein.

o. Hammele, Hammele Stutzbock! Falkenstein.

p. Hammeldutz! Johannisberg.

q. Hoddele dutz! Singhofen.

r. Hoddele stutz! Singhofen.

s. Hepple, hepple dutz! Herborn.

Wenn die Mutter mit dem Kinde Verstecken spielt.

553a. Bibbelipp kooom! Hintermeilingen.

b. Allabiib kooom! Boden.

c. Bibib! Singhofen.

d. Bibib — dudud; gus. Haiern.

e. Gickel do! Elbingen.

f. Gucke hä! Such mech mol! Guckuck! Dorndorf.

g. Guckuck, wo es de Mamme? Such emol, Herzje! Eschenau.

h. Guckuck, hei, hei! Falkenstein.

i. Guckuck, wu is des Kend? Hahnstätten.

k. Levje! Guckuck, guckuck! Höhr, Soden.

l. Kuuume, guckuck! Montabaur.

m. Kuckuck! (Hat das Kind die Mutter gefunden, so ruft sie:) Böh! Niedermörsbach.

n. Krech mech mol! Gucke hä! Dernbach.

o. Halt, halt, halt! Rod a. B.

p. Johannche, such mich emol! Kuume! Montabaur.

q. Such mich emol! Boden, Eltville, Marienrachdorf, Weidenhahn.

Das Kind Huckepack nehmen:

554a. Buckele. Heiligenroth, Höhr.

b. Hackele. Ems, Montabaur, Seelbach.

c. Hockele. Hahnstätten, Heiligenroth, Johannisberg, Ruppach, Soffenheim.

d. Huckele. Höhr.

e. Hockelgäulche. Haiern.

f. Hockelkietz. Haiern.

g. Hockelebutze. Rod a. B

h. Kackestihlche trage. Ems.

i. Dat Kend Botterwäck tron. Krümmel.

Beim Herumtragen des Kindes auf dem Rücken sagt man:

555a. Botterweck! Dernbach.

b. Hockele, Bockele, Butterweck! Großholbach.

c. Hockolo, hockolo, Butterweck! Weidenhahn.

d. Da, hoste en schwere Botterweck! Montabaur.

e. Kaaft ihr en stinkige Botterweck? Hahnstätten, Höhr, Montabaur, Würges.

f. Hackel, hackele, dösje! Eltville.

556. Huckepack,
du schwerer Sack,
du Bösewicht,
was läufst du denn nicht?
Bist ja nicht mehr so klein,
mußt jetzt schon gehen allein,
kann mich nicht mehr plagen,
und dich spazieren tragen!
Stahlhofen.

557. Hockel de Kietze, de Kautze,
in Drirorf (Driedorf) sein die Schnauze,
in Drirorf sein die Rasselbeck,
die kreische als immer hopp, hopp, hopp. Haiern.

Beim „Wiegen", Schaukeln auf dem Armen.

558a. Waje (wiege), waje Häsje!
Häsje wajt drei Pund,
un wenn es die nit waje will,
dann is es nit gesund.

Z. 3. wann des Häsche dei net weiht (Haiern).

b. Waie waie Häsche,
waiets honnerd Pond?
Wanns dei net waiet,
daa eares net gesond. Wissenbach.

559. Waje, waje, Häsje!
Ich klopp der uff dei Näsje!
Waje, waje, Hos!
Ich klopp der uff dei Nos.
Schönbach.

560. Wajer, wajer, weesje!
Setz dich ouf dei Näsje,
Setz dich ouf dei Gickelsnäsje,
Gickericki! Obertiefenbach.

561. Hopplepopp Kartoffelsopp,
hopplepopp inner der Bank,
hopplepopp uff der Bank,
hopplepopp zum Fenster naus,
hopplepopp in Schneiders Haus.
Mörlen, Nanzenbach, Stahlhofen.

Wenn das Kind die ersten Gehversuche macht:

562a. Det Kend wehlt sei Baa mol on. Obertiefenbach.

b. Et lernt laafe. Montabaur.

c. Es muß laafe lerne, treppele kann's schon. Johannisberg.

d. Et kann de Baa bal brauche. Heiligenroth.

e. Det Kind kann schun geh! Hintermeilingen.

f. Alleweil kanns laafe! Eschenau.

g. Et fängt an ze strampele. Krümmel.

h. Kerlche, fall net, hal dech zu! Weidenhahn.

Die Mutter steht dem Kinde gegenüber mit ausgebreiteten Armen.

563a. All-allaanche ..... komm! Boden.

b. Komm la la laa ..... nche! Eltville, Großholbach.

c. La laanche komm! scheen, la laa..nche laaf! Montabaur.

d. Kom lene lenchen! Krümmel.

e. Komm mol länche! Bernbach.

f. Komm mol schwinn gelaafe! Dernbach.

g. Komm emol noch mir. Haiern.

Die ersten Hosen.

564. Ein Junge, der die ersten Hosen anhat, heißt:

a. Buxeknopp. Hahnstätten.

b. Boxelepps. Wissenbach.

c. Hoseschisser. Hahnstätten.

Wenn das Kind sich verletzt hat.

565a. Komm, ich blose derr droff, daa haalt et! Hintermeilingen.

b. Speich emol droff! Krümmel.

c. Komm, mer binnen wehe Lappe drum! Hahnstätten.

d. Heul nit, bis de heiroatst, is es widder gut. Breithardt, Hahnstätten.

566. So geht's un tut's:
wenn mer sich in Finger schneid',
dann blut's. Schneidhain.

567a. Heile, heile, Sege,
drei Tag Rege,
drei Tag Schnee,
tut's dem Kindche nit mehr weh.
Biebrich, Hahnstätten, Neunkhausen, Niederauroff, Oberauroff.

Z. 4. em Kend dout's nit wih (Nordenstadt). Wiwi daut net mih wih (Falkenstein). 's tut nicht mehr weh (Singhofen). tut es nicht mehr weh (Lützendorf).

b. Drei Tag Schnii,
drei Tag Regen,
et Wiwichen tut net mih weh.
Marienrachdorf.

c. Heile, heile Segen,
sieben Tage Regen,
sieben Tage Schnee,
tut's Wiwiche net mehr weh.
Friedrichssegen.

Z. 4. es but mer nit mehr weh (Biebrich, Kestert).

568a. Heile, heile Segen,
drei Tage Regen,
drei Tage Sonnenschein,
wird es wieder gutchen sein.
Dautphe.

b. Heile, heile Segen,
sieben Tage Regen,
sieben Tage Sonnenschein,
tut dir's nicht mehr weh.
Battenfeld.

569. Heile, heile Sege,
morge gibt es Rege. Soden.

570a. Heile, heile Sege,
morge gibt es Rege,
übermorge gibt's Schnee,
dut's meim liewe Kinnche gar nit mehr weh. Ems.

b. Hale, hale Sege,
morje kriehe mer Rege,
übermorje Schnee,
dut's dem Kinnche nit mehr weh.
Haiern.

Z. 3f. iwwermorje neue Schnii, daa tut's dem Bubche net mih wih (Isselbach). übermorgen kommt der Schnee, tut's dem Kindchen nicht mehr weh (Dotzheim, Wiesbaden).

571. Hale, hale Gänsje,
ich blos derr uff dei Schwenzje,
bis morje is es hal. Biebrich.

572. Heile, heile Gänschen,
Kindche hat ein Schwänzchen,
heile, heile drei
's ist alles wieder vorbei.
Singhofen.

573a. Heile, heile Gänsje,
des Kätzche hot e Schwänzje.
Biebrich, Breithardt.

b. Heile, heile Gänsje,
Kätzche hot e Schwänzje,
Kätzche hot ein lange Schwanz,
morgen ist alles wieder ganz.
Singhofen.

c. Haale, haale Gänsche,
haale, haale Gans,
des Kätzche hot e Schwänzche,
die Katz, die hot en Schwanz.
Biebrich.

d. Hale, hale Hänsche,
des Kätzche hot e Schwänzche,
die Katz horren Schwanz,
hale, hale Hans. Arborn.

e. Heile, Kätzchen, heile,
die Katze hat vier Beine,
vier Beine und einen langen
Schwanz,
morgen ist alles heil und ganz.
Wilhelm Knapp

f. Hale, hale Gänsche,
der Fuchs, der hat e Schwänzche,
morgen ist's wieder hal. Bärstadt.

574. Heile, heile Gänsche,
des Kätzche hat e Schwänzche,
des Kätzche läuft iwwer de Steg,
un plumps, da lag's im Wasser.
Dillenburg.

Z. 4. en plomps do lag es onn (Ehringshausen)

575. Hale, hale, Hinsche,
das Mäusche hot e Schwinzche,
hale, hale, Horn,
halt's hau nit, daa halt's morn.
Nanzenbach.

576. Hale, hale Hänsche,
's Kätzche hoarre Schwänzche,
halts hau net,
daa halts morrn,
halts en Reckerschhause net,
daa halts en Reicheborn.
Arborn.

577a. Es ging e Gänsje iwwer die Brick
un ließ e Breckelche falle.
Micht des Breckelche plum, plum,
plum,
morje is es hale.
Hahnstätten.

b. Es ging e Gänsche übern Steg
un läiß e Dreckelche falle,
do saats: blumbs, blumbs,
übermorn biste werer gesund.
Mönstadt.

c. Heile, heile Gänsje,
Gänsje hot e Schwänzje,
's ging iwwern Steg
un ließ e Breckelche falle.
Hal is es. Niederneisen.

d. Haale, haale Gänsche,
des Kätzche hot e Schwänzche,
ging üwers Steege,
läßt e Knittelche falle.
Plumps! is es wärre gesund.
Oberrod.

578. Haale, haale Gänsche,
des Kätzche hot en Schwänzche,
hippt des Kätzche üwer die Bach,
hots sei Schwänzche naß gemacht.
Johannisberg.

579. Heile, heile Gänsje,
iwwermorje Schwänzje,
iwwermorje Hinkelsdreck,
fällt des Lottche widder in Dreck.
Niederseelbach.

580. Haale, haale Gensi,
Gensi hot kaa Schwenzi,
drei Tag Regen,
drei Tag Schnii,
douts em Kendche net meh wih.
Sossenheim.

581. G, H, J, K,
G, H, J, K,
L, M, N, O, P, Q.
Hat man sich die Hand verbrannt,
hilft dazu kein Segen,
muß man sich Kartoffel schaben,
auf die Hände legen.
G, H, J, K,
G, H, J, K,
L, M, N, O, P, Q. Isselbach.

582. Häle Kätzje,
scheiß e Plätzje,
morje is es wirrer gut.
Dorndorf.

583. Hale, hale Horn,
halts hau nit, daa halts morrn.
Eibelshausen, Lützendorf.

584a. Hale, hale Gänſedreck,
bis morge früh is alles weg.
Diethardt, Münchenroth,
Reitzenhain, Weidenbach.

b. Hale, hale Gänſedreck,
bis de heiroatſt is es weg.
Nordenſtadt.

c. Hale, hale Hinkelsdreck,
iwwermorge is alles weg.
Cleeberg.

d. Hale, hale Katzedreck,
bis morje is es all eweck.
Nordenſtadt.

585. Haal,
Katz aal,
Bocksblout,
gor nimmih wih dout.
Elbingen.

586. Hale, hale hutſche,
bis morje is es gutſche. Wicker.

587. Haile, haile, hail,
des Kälbche leir om Sail,
des Kälbche hot väjer (4) Feuß,
des hain (heilen) meuß (muß).
Ebergöns.

588. Hale, hale Hörnche,
do owe ſtiht e Sternche,
hale, hale Horn,
halts hau nit, daa halts morrn.
Burg.

589a. Haale, haale Hernche,
dort owe ſteht e Sternche,
dort owe ſteht e Heljehaus
(Heiligenhaus),
do gucke drei Marije raus,
doas aa ſpennt Seide,
doas aa ſtreppt Weide,
doas anner, doas ſteht henner de
Diir,
en guckt die liewe Sonn hervir.
Uckersdorf.

b. Hale, hale Hernche,
dort owe ſtiht e Sternche,
dort owe ſtiht e Bippelhaus,
do gucke drei Morillis raus,
die aa, die ſpennt Weire,
die anner wickelt Seile,
die anner guckt em Fiiſter raus
und lacht die ganze Leu aus.
Uckersdorf. (b iſt zehn Jahre
ſpäter aufgezeichnet.)

590. Hale, hale Wihche,
deart dowe ſtihre Di(n)che,
deart dowe ſtihr e Dorn,
halts hau net, daa halts morn.
Wiſſenbach.

591. Hale, hale Enteſchnowel,
dout ders weh, ſu mußt du zoawle,
hale, hale Horn,
halts hau net, daa halts morn.
Mönſtadt.

592. Ich huu mich verbrannt
oo meiner Hand,
do ſchmur ich de Schmand (Rahm)
über die Hand
do nohm de Brand,
kaa überhand. Mönſtadt.

593. Hale, hale Kätzche!
Seelbach.

594. Heile, heile Sege,
's Gänsche geht uffs Eis,
's Gänsche ſcheißt,
die Knittelcher falle zu Grunde,
heilt meim Kindche ſei Wehweh-
wunde. Ems.

595. Heile, heile, Gänschen,
Gänschen hat ein Schwänzchen,
läuft's über's Brückelchen,
iſt es wieder geſund.
Wilhelm Knapp.

596. Hale, hale, Gänsche,
's Kätzche horre Schwenzche,
de Hund, der leif ëm no
en biß en in die Klo. Haiern.

597. Mutter, komm erei,
mei Finger blut.
Steck en in die Schnut,
dann werd err gut. Biebrich.

598a. Haale, haale Ochſeblout,
wenns nur richtig wih dout.
Rod a. B.

b. Heile, heile, Bocksblut,
wenn dir's nur recht wehe tut.
Wilhelm Knapp.

Gegen den Schluckauf.

599. Man macht den Kindern ein bißchen Zucker auf die Zunge.
Oberauroff.

600. Denk schnell an drei Kahlköpfe, dann gehts vorbei. Singhofen.

601a. Schlickser, Schlickser, fahre fort,
fahre an den rechten Ort.
Bärstadt.

b. Schlecks,
fohr hennerrecks,
fohr iwwer et Hennerbein,
best de nimmih mein.
(Dreimal in einem Atem sagen.)
Krümmel.

c. Dreimal Schlicks,
fall hinnerricks
in de Rhein,
wo die böse Schlickser sein.
(Dreimal zu sprechen.)
Eitelborn.

d. Schlicks,
iwern Ricks,
iwern Rhein,
wo all die Schlickser sein.
Haiern.

e. Schlicks,
iwern Ricks,
iwern ahle Mann,
der de Schlicks vertreiwe kann.
Haiern.

f. Schlicks,
fohr iwerricks,
fohr iwern Rhei,
loß dai schlechtes Schlicke sai.
Driedorf.

g. Schlickes,
fohr iwwer Rickes,
fohr iwwer Rhei,
is e dei. Diethardt.

h. Hoste den Schlickes,
fohr iwwer den Hickes,
fohr iwwer den Rhei,
loß den Schlickes sei. Diethardt.

i. Schlicke,
fohr iwwer de Ricke,
fohr iwwer de Rhei,
loß des Schlicke sei.
Holzhausen ü. A.

k. Schlecke,
fohr ewwer Recke,
Recke fohr ewwern Rhein,
muß de Schlicke vebei sein.
Hermannstein.

l. Schlicks,
fall über Rucks,
fall über Rhei,
brech e Bei. Elbingen.

m. Schlicks,
fall hinnerricks,
fall in de Rhei,
brech Hals un Bei. Elbingen.

n. Schluchse, Verrecke,
fahr iwwern Rhei,
loß all das Schluchse Verrecke sei.
(Zehnmal in einem Atem sagen.)
Eschenau.

o. Schlecks, Schlecks, fall in de Rhei,
loß dot Schlecke sei.
(Dreimal in einem Atem sagen.)
Heiligenroth.

p. Schlicke,
Hexe,
fohr iwwer Hexe,
fohr iwwern Rhei,
loß des Schlicke sei.
Altweilnau.

q. Schlicke, Schlicke,
fohr iwwer Rixe,
fohr iwwer Rhei
on loß des Schlicke sei.
Montabaur.

r. Schlecke,
fohr Recke,
fohr über de Rhei,
loß de Schlecke hinne sei.
Bellersdorf.

s. Schlecks,
bleib zerreck,
Schlecks, fohr iwwer de Rhein,
loß dot Schlecke sein.
Montabaur.

t. Schlicke, fahr über den Rhein,
fahr über den Rhein,
laß den Schelmen Schlucken sein.
Ems.

602. Schlickes en Schlackes
gehn zesomme ens Backes,
backe drei decke Wecke,
wenn se fertig sen met Backe,
fange se all oo ze lache:
Ha, ha, ha, ha, ha. Diethardt.

Wenn das Kind einen Zahn verliert.

603. Der ausgefallene Zahn wird in ein Mauseloch gesteckt.
Bellnhausen, Biebrich, Eschelbach, Eschenau, Falkenstein, Großholbach, Hahnstätten, Haiern, Nordenstadt, Obertiefenbach, Rod a. B., Seelenberg, Soden.

604. Er wird nach rückwärts über den Kopf geworfen.
Dörnberg, Montabaur, Münchholzhausen.

605. Er wird über das Haus geworfen. Eschenau.

606. Wer den nach hinten über den Kopf geworfenen Zahn wiederfindet, dem wächst kein Zahn mehr nach. Münchholzhausen.

Dabei werden folgende Aussprüche getan:

607a. Mäusje, Mäusje, gef mer neue Zäh, do krieste mei ale. Großholbach.

b. Maisje, Maisje, Maus, gef mer deine neie Zahnt, kräiste meine ale Zahnt. Boden.

c. Mäiche, gemmer däine neue Zahnt, da kräiste mäine ale Zahnt. Ruppach.

d. Meiche, Meiche, ge mern neie Zahn, de kriest de ale widder. Elbingen.

e. Mäisje, geb mir däine neie Zahnt, daa kreeste meine ale.
Dernbach, Dorndorf, Montabaur, Untershausen.

f. Da, Maus, hoste en alte Zohn, geb mer en junge werrer. Dörnberg.

g. Da. Maischen, hoste en Zähnchen. Eltville.

h. Maisje, bring mer en silwern Zah. Biebrich.

i. Mäusje, Mäusje, Mäusje, gef mer vör dä al Zant ön nauer. Höhr.

k. Mäusje, Mäusje, häi häst de en ale Zahnt, gef mir en neue Zahnt. Ransbach.

l. Meische, Meische, da hoste en ale Zahnt, daa gest mer en neie Zahnt. Meudt.

m. Da, Mäusche, hosten alte Zohn, geb mer wiedern neue. Dickschied.

n. Mausje, da hoste en aale Zih, gommer en naue. Obertiefenbach.

o. Mäsche, Mäsche, hä hoste en staanern,
gäb mir en baanern. Seelenberg.

p. Mausche, ich gewe dir en baanern,
geb mer defür en staanern. Camberg.

q. Da, hoste en baanern,
gäb mer en staanern. Nordenstadt.

r. Da, Mäusche, hoste en eisern, geb merrn baanern. Würges.

s. Mäusche, geb mir ein eisern Zah, geww ich dir en baanern. Panrod.

t. Mäusche, eich gewe der en baanern Zohn, geb dou mer en staanern Zohn. Haiern.

u. Mäusche, ich gäawe dr e Beeche,
gäab mer e Zehche. Bellnhausen.

Die Finger bekommen Namen.

608. Daume, Zeigefinger, Mittelfinger, Goldfinger, klaaner Finger.
Obertiefenbach.

609a. Däumerling, Fingerling, Langermann, Johann, Butzemann. Oberrod.

b. Däumeling, Fingering, Langemann, Hoppekann, Bibbibche. Rod a. B.

610a. Daume, Laume, Landmann, Spielmann, Dotz. Reitzenhain.

b. Daimerling, Fingerling, Landmann, Spielmann, klaa Johannche. Boden.

611. Daume, Fingerling, Ringerling, Badersmann on de klaane Bozemann.
Montabaur.

612. Klei Fingerche, Goldringelche, Suppespüler, Dellerlecker, Läusknecker.
Erdbach.

613. Der Spitzbub, der Goldig, der lang Matthes (auch Langhännschen), der Dippenlecker, der Läusknecker. Kehrein.

614. Des is des Klaache (Kleinchen),
des is des Baache (Beinchen),
des is de Langhals,
des is de Dippelecker,
des is de Läusknecker.
Dickschied.

Fingermärchen.

(Vom Daumen anfangend werden alle Finger an der Hand eines Reimes mit irgendeiner Tätigkeit belegt.)

615a. Der ist ins Wasser gefallen,
der hat ihn wieder heraus geholt,
der hat ihn ins Bett gelegt,
der hat ihn zugedeckt,
und der kleine Schelm hat ihn wieder aufgeweckt.
Bärstadt, Biebrich, Eibelshausen, Friedrichssegen, Dorndorf, Montabaur, Nanzenbach, Oberauroff, Wiesbaden, Würges.

Z. 5. und der kleine Pinkes da hat Wichs kriegt (Ems).

b. Der is ins Wasser gefalle,
der hat ihn herausgeholt,
der hat ihn heimgetragen,
der hat ihn ins Bett gelegt,
der hat ihn wieder aufgedeckt.
Diethardt, Falkenstein.

Z. 5. der hat alles der Mama erzählt (Singhofen). der hot en zugedeckt (Oetzingen). des klaa Babbelche hot en uffgeweckt (Rod a. B.). der klan Schelm horren werrer offgedeckt (Haiern).

c. Der es ens Wasser gefallen,
der hat en rausgezogen,
der hat en heimgetragen,
der hat en zugedeckt,
der kleine Schelm hat en aufgeweckt.
Montabaur, Oberrod, Rod a. B., Tringenstein.

d. Der is ins Wasser gefallen.
der hat en herausgezogen,
der hat en abgetrocknet,
der hat en haamgeschafft,
der hats der Modder gesoat.
Erbach, Friedrichssegen.

Z. 5. und das klaa Schinösje hots seiner Motter gesaat (Bermbach [Oberlahn])

e. Der fällt in de Bach,
der zieht en raus,
der triit (trägt) en heim,
der leet en ins Bett,
der hägt em de Arsch.
Elbingen.

Z. 5. und der kleine Schelm hat ihn zugedeckt (Eibelshausen).

f. Der wor ent Wasser gefallen,
der zog en raus,
der trog en heim,
der sor et der Modder,
die priilt (prügelt) en.
Krümmel

g. Der fällt ens Wasser,
der zeht en raus,
der treut (trocknet) en oab,
der trät (trägt) en hamm,
der klaa hägt en durch.
Eschenau.

h. De es ens Wasser gefalle,
de hot en rausgezoge,
de hot en hammgetroo,
de hot en ent Bett geloagt,
en de klaa Spetzbou hot en ausgelacht. Obertiefenbach.

i. Der is ins Wasser gefallen,
der hat en rausgeholt,
der hat en abgedrägt (abgetrocknet),
der hat en ins Bett gelägt,
der hat en zugedeckt,
der hat en wirrer uffgedeckt.
Hilgert.

k. Dä es ent Wasser gefallen,
dä höllt en raus,
dä traill en heim,
dä treucht (trocknet) en af,
ön dä lät en ent Bett.
Eschelbach.

l. Dä es in det Wasser gefalle,
dä hot en rausgeholt,
dä hot en heimgetrohn un ins Bettche gelat,
dä hot en zugedeckt,
un dä Taugenix hot ihn wirrer offgedeckt. Dernbach.

m. Der is ins Wasser gefalle,
der zieht en eraus,
der trockent en ab,
der trägt en heim,
der deckt en zu,
und der kleine hats der Mutter gesagt. Niederseelbach.

616a. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaumen,
der rafft sie auf,
der trägt sie heim,
und der kleine Schelm ißt sie ganz allein
Diethardt, Elbingen, Erdbach, Falkenstein, Hahnstätten, Haiern, Höhr, Kitburg, Münchholzhausen, Neunkhausen, Niederbrechen, Niedermörsbach, Oberrod, Oetzingen, Singhofen, Tringenstein, Weidenhahn.

Z. 5. on der klaan Krotze frißt se all off (Montabaur). der kleine Spitzbub frißt sie all allein daheim (Dickschied). und der kleine Spitzbub frißt sie alle auf (Eltville). das ist der kleine, der frißt se alleine (Montabaur). und der steckt se ins Mäulche (Biebrich). des Klaanesche ißt se all alloan (Rod a. B.). des klaa Babbelche sät alles dehoam (Rod a. B.). un der klaa Knipps frißt se ganz allaa (Bermbach). on dä kleine Kerl frißt se all däheim (Höhr). der klaa Kerl ißt se all off (Friedrichssegen). und der klaane Fräßsack eßt se all off (Münchholzhausen). der kleine Fiwes (Schelm) setzt sich hinner de Ose un frißt se all (Hilgert). der klaa Potz frißt se all allaa (Reitzenhain). un der ganze kleine Pinkes da ißt se alle miteinander auf (Ems). en de klaa Nixnoutz hot se all gesse (Obertiefenbach).

b. Dot es de Doume,
dä schittelt de Pfloume,
dä räfft se off,
dä triit se hamm,
dä schitt se aus,
un dä äßt se all off.
Heiligenroth.

c. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaumen,
der liest se off,
der trät se ham,
der deckt se zu,
der klaa frißt se all derham.
Herbornseelbach.

d. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaumen,
der rafft se off,
der trait se heim,
der ißt se all,
und der kleine sagt:
„Warte, warte, ich wills der Mutter sagen!“ Eschelbach.

e. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Pflaume,
der rafft se,
der ißt se,
das kleine Spitzbübchen geht heim und sagts der Mutter.
Nordenstadt.

Z. 5. und der sagt: „Wart, ich will's der Mutter sagen!“ (Kestert).

f. Das ist der Daumen,
der schüttelt die Flaumen,
der lest se uff,
der dud se in Korb,
der trät se haam,
und der klaa Kerl frißt se.
Biebrich.

g. Dicke, dicke Daume,
der schett de Praume,
der liest se off,
der treet se hamm,
de klaa Dotz freßt se all.
Hintermeilingen.

Z. 5. de klaa Knoppes frißt sie all behamm (Eschenau). de klaa, der eßt se all (Krümmel).

h. Daume,
schüttelt die Pflaume,
der liest auf,
der trägt heim,
und der frißt sie. Vallendar.

i. Das ist der Daumen,
der ißt gern Praumen,
der hat sie geschüttelt,
der hat sie gefressen,
das kleine Stubbeditzchen hat gesagt: „Wart, ich sags der Mutter."
Meudt.

k. Das ist der Daumen,
der ißt gern Pflaumen,
der sagt: „Wir wollen sie nehmen!"
Der sagt: „Wir wollen sie stehlen!"
Klein Dibbelmännchen hat es Papa gesagt, da haben alle patsch, patsch gekriegt. Nassau.

617a. Dat is der Vater lieb un got,
dat is die Mutter frohen Mot,
dat is der Bruder schlank und groß,
dat is die Schwester mit dem Kindlein of em Schoß.
Niederbrechen.

b. Das ist der Vater lieb und gut,
das ist die Mutter frohen Mut,
das ist der Bruder schlank und groß,
das ist die Schwester mit dem Kindlein auf dem Schoß,
das ist das Kindlein klein,
das soll die ganze Familie sein.
Montabaur.

c. Das ist der Vater lieb und gut,
das ist die Mutter mit dem frohen Mut,
das ist der Bruder schlank und groß,
das ist die Schwester mit dem Püppchen auf dem Schoß,
das ist das Kindlein, Kindlein klein,
das soll die ganze Familie sein.
Dorndorf.

Z. 2. das ist die Mutter mit dem Fingerhut (Hahnstätten).

618. Däumling hat Schweinchen gekauft,
Fingerling hats hergeschafft,
Langemann hats tot gemacht,
klein Jäckchen hat Wurst gemacht,
klein Fingerchen hat sie alle, alle gegessen. Ems.

619. Der is in Busch gegangen,
der hats Häschen gefangen,
der hats heimgebracht,
der hats gebraten,
der hats verraten. Singhofen.

620. Der schlacht,
der kocht,
der trägt auf,
der da ißt,
und der kleine sagt: „Geb mer aach e bißje!" Oberrod.

621. Ich hab zwei Händchen zart und fein,
zehn Fingerchen daran,
zum Beten und zum Arbeiten,
zum Spielen sind sie da. Eschelbach.

622. Zwei Hände hab ich, eine rechte und eine linke,
womit ich greifen kann und fassen,
welche ich jetzt noch spielen lasse,
wenn ich aber groß bin und etwas lern,
will ich damit arbeiten gern.
Idstein.

Hände patschen.

623a. Backe, backe Kuche,
der Bäcker hat gerufe,
wer will guten Kuchen backen,
der muß haben sieben Sachen:
Eier und Schmalz,
Butter und Salz,
Milch und Mehl,
Safran macht den Kuchen geel.
Arborn, Beilstein, Biedenkopf, Breithardt, Crumbach, Dillenburg, Ehringshausen, Eibelshausen, Elsoff, Friedrichssegen, Hintermeilingen, Isselbach, Mörlen, Oberauroff, Reitzenhain, Rod a. B., Singhofen, Tringenstein, Uckersdorf.

Z. 1. Batsche, batsche Kuchen (Biebrich, Boden, Dorndorf, Geisenheim, Herzhausen, Hilgert, Isselbach, Montabaur, Oberrod, Wetzlar). Blatsche, blatsche Kuchen (Niederauroff). Blatze, blatze Kuche (Burgsolms).

b. Backe, backe Kuche,
der Bäcker hat gerufe,
wer will gute Kuche backe,
der muß hawe siewe Sache:
Eier un Salz,
Butter un Schmalz,
Milch un Mehl,
Safran macht die Kuche geel.
Falkenstein, Höhr, Neunkhausen, Schneidhain, Seelbach.

Z. 1. Batsche, batsche Kuche (Diethardt). Blatze, blatze Kuche (Niederlauken, Oberlauken).

c. Backe, backe Kuche,
der Bäcker hat gerufen,
wer will gute Kuchen backen,
der muß haben sieben Sachen:
Butter und Salz,
Eier und Schmalz,
Milch und Mehl,
Safran macht die Kuchen geel.
Ems.

d. Blatsche, blatsche Kuche,
der Bäcka hot geruffe,
wer will weiße Kuche backe,
der muß hawe siewe Sache:
Butter un Schmalz,
Eier un Salz,
Melch un Mehl,
Safran macht de Kuche geel.
Wolfenhausen.

e. Batsche, batsche Kuche,
de Becka hot gerufe,
wä will gute Kuche backen,
dä muß haben siewe Sache:
Eia und Salz,
Zucka und Schmalz,
Butta und Mehl,
Safran, mach die Kuche geel!
Herzhausen.

Z. 6f. Botter en Schmalz, Melch en Mähl, Saffron mecht die Kouche gähl (Haiern).

f. Backe, backe Kuche,
der Becker hat gerufe,
hat gerufe die ganze Nacht,
Marie hat kein Teig gebracht,
kriet se aach kaan Kuche.
Langschied.

Mit Weglassung der letzten Zeile. (Langenschwalbach). Z. 1. Blatze, blatze Kuche (Kröffelbach, Laufdorf).

g. Blatsche, blatsche Kuche,
de Bäcker hat gerufe,
hat gerufe die ganze Nacht,
des Olgache hot kaan Deig gebracht,
kriets aach kaan Kuche.
Wer will gute Kuche backe,
der muß hawwe siwwe Sache:
Butter un Salz,
Milch un Schmalz,
Aier un Mehl,
Safran macht die Kuche geel.
Heftrich.

Z. 8ff. Eier un Schmalz, Butter un Salz, Milch un Mehl, Safran micht die Kuche geel (Hahnstätten, Langenschwalbach, Neuweilnau). Z. 12f. Schieben in den Ofen, schieben schnell hinein, gleich soll unser Kuchen gebacken sein (Langenschwalbach).

h. Wenn man will gute Kuchen backen,
muß man haben sieben Sachen:
Eier und Schmalz,
Butter und Salz,
Zucker, Zimmet und Mehl
macht die ganze Kuche gähl.
Battenberg.

624. Backe, backe, backe!
das Mehl hol' aus dem Sacke,
die Eier aus dem Neste,
unserm Kind das Beste.
Wilhelm Knapp.

625a. Blatze, blatze Küchelche,
mir en dir e Schüchelche (Schühchen),
mir en dir en Hellerche,
sei mer zwaa Gesellercher.
Ebersgöns, Kröffelbach, Laisa, Münchholzhausen.

Z. 1. Petze, patze Küchelche (Ehringshausen, Eiershausen). Z. 1 u. 2. Platze, platze Keuchelche, mir un dir e Scheukelche (Niederlauken, Oberlauken). Platze, platze Küchelche, dir un mir e Krügelche (Ems). Blatsche, blatsche Kichelche, ich un du e Krigelche (Altweilnau). Blatze, blatze Kichelche, mir un dir e Kichelche (Oberrod). Patsche, patsche, Talerche, mir un dir e Malerche (Kirburg, Neunkhausen).

b. Patsche, patsche Küchelchen,
mir und dir ein Küchelchen,
mir und dir ein Tellerchen,
mir und dir ein Hellerchen,
sind wir zwei Gesellerchen.
Neunkhausen.

Z. 2. mir und dir ein Krügelchen (Singhofen).

c. Batsche, batsche Kichelche,
mir un dir e Schisselche,
mir und dir e Tellerche,
sein mir zwaa Gesellercher.
Niederjosbach.

d. Blazze, blazze, Dalerche,
mir en dir e Malerche,
mir en dir e Hellerche,
sai mir zwee Gesellercher.
Dillbrecht.

e. Batsche, batsche Taler,
mir un dir en Maler,
mir un dir e Küchelchen,
mir un dir e Schisselchen,
mir un dir ein Tellerchen,
mir un dir ein Hellerchen,
sind wir zwei Gesellerchen,
gicke, ricke, Ränzelche. Kirburg.

626a. Blatze, blatze Talerche,
mir un dir e Hellerche,
sei mir zwaa Gesellercher,
gih mer off des Maadche (Markt)
en kaafe sich e Padche (Pferdchen),
en kaafe sich e Koihche,
en kaafe sich e Kälbche,
merrem rure Schwänzche,
dille, dille Dänzche.
Arborn, Uebernthal.

b. Blatze, blatze Dalerche,
mir on dir e Hellerche,
sai mir zwa Gesellercher,
gih mir zwa of ds Maarde,
kaafe sich e Koiche,
Koiche macht e Kelbche,
Kelbche horre Schwenzche,
gille, gille, Gensche.
Wissenbach.

c. Blatze, blatze Talerche,
mir un dir e Hellerche,
gih mer off de Maad,
kaafe sich en Part (Pferd),
kaafe sich en rure Rock,
den schlon mer dreimol um de Kopp,
daa gehn mer widder haam.
Erdbach.

d. Platze, platze Dalerche,
geb mir en dir e Hellerche,
sein mir zwaa Gesellercher.
Do gihn mir of de Maat,
kaafe sich e Paad (Pferd),
e Keuche un e Kälbche,
des Keuche des is mein,
des Kälbche des is dein,
ei, wos kann dann schiener sein.
Haiern.

627. Blatze, blatze Dalerche,
mir on dir e Hellerche,
sai mir zwa Gesellercher,
gih mir zwa of ds Maarde,
kaafe sich e Koiche.
Wos soll dos Koiche?
Nene (Milch) gewe.
Wos soll dëi Nene?
Kinnche dreanke.
Wos soll dos Kinnche?
Staacher lease.
Wos son dëi Staacher?
Kearche baue.
Wos soll dëi Kearche?
Seange on beare. Wissenbach.

628a. Batsche, batsche Peter,
hinterm Ofen steht er,
wichst die Stiefel, schmeert die Schuh,
kommt die schwarze Katz dazu,
frißt den Peter mit den Schuh.
Kestert.

b. Blatze, blatze Peter,
hennerm Ofe steht er,
hennerm Ofe steht der Kater,
schmiert die Schuh,
kam die alte Katz dazu,
fraß die geschmierte Schuh,
Katz, Katz, Katz!
Arborn.

629. Batsche, batsche Händche,
uwe stiht e Männche,
uwe stiht e grußer Mann,
de die Hase schieße kann:
Bouf, bouf, bouf! Diethardt.

630a. Da hoste en Taler,
gih uff de Maad (Markt),
kaaf e Kihche,
kaaf e Kälbche mit em Schwänzche,
gille, gille Gänsche. Dickschied.

Z. 4. kaaf Kälvchen, kaaf Schwänzche (Montabaur). un e Kälvche mit em lange Schwänzche (Elbingen). Kelbche en Schwenzche (Seelbach). kaaf der e Gänsche (Schwanheim). un e Kälvchen un e Schwänzchen (Marienrachdorf). Kälbche und Kätzche (Bärstadt). und e Kälbche merrem lange Schwänzche (Diethardt). kaaf der e Kälbche merrem Schwenzje (Diethardt). un e Kälbche mit em Schwanzche (Kirschhofen). on e Kälbche merrem Schwänzche (Montabaur). met em Kälvchen, met em Schwänzchen (Eschelbach). Z. 5. micht gille, gille Gänsje (Hahnstätten). gille, gille Schwänzje (Singhofen). mit em gille, gille, Schwänzje (Cröftel, Breithardt). kaaf der e ganz klaa dille, dille Ditzje (Niederbrechen, Montabaur). kaaf Gillegillegänsje (Montabaur). un e Dillilillnzche (Elbingen). dilli Lenzche (Seelbach). mit em Billegilleschwänzche (Schwanheim). un e delle, delle, dilledänzchen (Marienrachdorf). mit dem ganz lange Schwänzche (Bärstadt). dilledillelenzche (Diethardt). gizze, gizze lenzje (Diethardt). un e gille, gille Gänsje (Kirschhofen). un e dile, dile Ditzle (Montabaur). un en Känzchen, gille, gille Gänschen (Eschelbach).

b. Da, hoste en Taler,
gih off de Maad,
kaaf dir en Kouh,
un e Kälbche dezou,
das Kälbche hot en Schwänzche,
didel, didel Dänzche.
Ems, Friedrichssegen.

Z. 6. mit em Diddeldiddeldänzchen (Dautphe). gille, gille Gänsche (Eibelshausen). mächt kriwwele, kriwwele Lenzche (Bermbach, Oberlahn). mach kriwwele, kriwwele Schwänzche (Lützendorf). gille, gille, gille (Biebrich). Mit Z. 4 schließt (Falkenstein).

c. Da, hoste en Taler,
gih off de Maad,
kaaf der en Keuhche,
en Kilbche, en Säuche,
en Gensje,
un kriwwele, kriwwele Wänzje.
Oberrod.

Z. 3f. kaaf e Kuh, Kälbche, Schuh, Kälbche sei Schwenzje, mächt twiek, twiek, twiek! (Cleeberg). kaaf e Käihche, merrem Schwenzche, on e dillilinzche (Ruppach). kaaf der e Kälbche un e Kühche un e gille, gille, Gänsche (Wetzlar). kauf der Kälbchen, kauf der Kühchen und ganz klein Silberschwänzchen (Soden). kaaf der e Kelbche, e Käihchen, doas Käihche hot en Schwenzche, riwwele, riwwele Gänsje (Schmitten). käfft der e Kälbche und e gille, gille Gänsche (Bellersdorf).

d. Hier hast du ein Talerchen,
kauf die ein Kühchen,
mit einem langen Schwänzchen,
und einem didel, didel Dänzchen.
Singhofen.

e. Da hast du ein Taler,
kauf dir eine Kuh,
ein Bündelchen Heu,
ein Kälbchen dazu,
und ein Kribbel-, Krabbelmäuschen
dabei. Singhofen.

f. Da hoste en Taler,
gäih off de Maad,
kof der e Kalvche,
kof der e Nuckesje,
kof der e Schwänzje,
kickelickelenzje. Dorndorf.

g. Blatze, blatze Talerche,
morrn (morgen) goh mer offe Maadche,
kaafe sich e Mickesje
merrem rure Schwenzje,
doas micht fisse, fisse Oenzje.
Bretthausen.

h. Morrn goh mer uff de Maad,
en kaafe sich e Mickesje,
bet em rure Schwenzje,
das do mecht gieks!
Bretthausen.

i. Batsche, batsche Taler,
Maade gohn,
Kihche kaafe,
Kälvche,
Kälvche hett kein Schwänzchen,
gille, gille Gänschen.
Kroppach.

k. Talerche,
Määdche gih,
Kihche kaafe,
mit em Kälbche,
mit em gille, gille, gille Schwänzje.
Hahnstätten.

l. Taler,
Maarte gohn,
Köhchen kaafen,
Kälfchen hätt korz Schwänzchen,
kikikikilänzchen.
Niedermörsbach.

m. Maadche geh,
Keuhche kaafe,
Kälbche kaafe,
Kickericki! Höhr.

n. Talerche,
geh off Maadche,
kof Kihche oder Kälvche,
Batschhändche geben. Dernbach.

o. Talerche,
Malerche,
Köhche,
Kälvche,
Schwänzje,
dillilillilänzche. Höhr.

Z. 6. gille, gille Gänsche (Höhr).

p. Malerchen,
Tälerchen,
Küßchen,
Kälvchen,
Schwänzchen,
gille, gille Gänschen.
Hilgert.

q. Aiache, maiache,
Kihche, Kälvche,
Schwenzche,
dillidänzche.
Boden, Heiligenroth.

r. Eiche, meiche,
Kühche, Kälvche,
Schwänzche,
gillegillelenzche. Eitelborn.

s. Malerche,
Talerche,
Kühchen,
Schwänzchen,
kickericki Ränzchen. Neunkhausen.

Beim Patschen auf die bloßen Füßchen.

631. Schloh em Gäulche Eise uff!
Schmied es net deham,
is noo Klaanerechtebach (Kleinrechtenbach),
kimmt heut en morrn net ham.
Cleeberg.

632. Wonn dem Pard e Ais offschlo,
der Schmid dear wor net do.
Wu wore daa?
E wor no Aiwelshause,
wu de Katze mause,
mi ma mi ma mause.
Wissenbach.

633a. Wunn emm Pardche e Aise uffschloh,
Schmidd, der es net do,
der es no Aiwelshause,
uff de Katzeschmause,
ih de Kerche.
Kerche fill drr Burre aus,
de Läu deij liffe all eraus.
Schmidd, der blibb de henner,
en holf em Paff nach senge.
Dillbrecht.

b. Klopp, klopp, Hemmerche,
der Schmied is net dehaam,
bu erre daa, bu erre daa,
ii Lixfeld ii der Kerche,
do brach der Kerch der Burre,
do liefe alle Leure naus,
do blieb noch su e klaa Jungelche denn,
doas hilf dem Perner senge.
Oberdieten (Bastlösreim).

c. Kloppe, kloppe Hämerche,
dr Schmied is net deheem.
Wo is e dann?
In Worzebach.
E hilft d'm Perrner sönge
dr Kirche fällt de Birre aus,
die Leut' die laafe all eraus,
die junge bleiwe sitze
bis oove in de Spitze.
Wommelshausen.

d. Schmidt, Schmidt, Hemmerche!
D'r Schmidt es nit deheme,
bu (wo) es e daa?
En Watzebach en d'r Kirche,
en d'r Kirche fäil der Burre (Boden) aus,
de Leure läife all do naus,
des Kätzche bläib do henne,
's half dem Pärrner senge,
kräits och morrn e Krenche.
Herzhausen.

634a. Ach lieber Herr Schmidd (Schmied)
um was ich dich bitt:
Ich hab hier ein kleines Rößlein,
benagels mit zwei Nägelein,
vier Schlägelein,
so geht es nicht krumm,
bum, bum, vidibum!
Bretthausen.

b. Ach liewer Herr Schmidd,
um was ich sie bitt,
ich hab ein klein Rädlein,
da nageln wirs mit.
Drei Nägel,
sechs Schlägel,
dann spann ichs vors Wägel,
es geht dann nicht krumm,
bum, bum, vidibum!
Niederlauken, Oberlauken.

635a. Schwer Brett, leicht Brett,
ist der Mann ins Holz gefahren,
was bringt er mit?
Ein paar neue Schuh.
Wem sollen die sein?
Unserm lieben Kleinen.
Hartenrod, Herborn.

b. Schwer Brett, leicht Brett,
ist der Mann in die Stadt gegangen,
was bringt er mit?
Rote Schuh mit Ringen,
rote Schuh mit Gold beschlagen,
die soll unser Kindchen tragen.
Oberauroff.

Die Reime 634 und 635 werden auch benutzt, wenn man dem Kinde die Schuhe anzieht.

Kitzelreime.

(Bei der Schlußzeile wird das Kind am Hälschen oder auf der Brust gekitzelt.)

636a. Mer hun su lang kaa Worscht mih gesse,
musse mol e Wutzje steche:
gille, gille gieks! Steckenroth.

b. Mer hun su lang kaa Worscht mih gesse,
mer musse mol uß Wutzje steche:
giwicks, giwacks!
Herbornseelbach.

c. Säucher schlachte,
Werschtcher mache,
gieks! Ems.

637a. Sälzje,
Schmälzje,
Botterche,
Brötche,
kribbelche,
krabbelche,
Krötche. Hahnstätten.

b. Sälzchen,
Schmälzchen,
Bütterchen,
Brötchen,
griwwele,
grawwele,
stick! Battenberg.

c. Salz,
Schmalz,
Botterwaig,
Kees ean Brut
en Dicksacksack,
gille, gille, gille! Bottenhorn.

Krabbeln, Rupfen und Tupfen.

638a. Es geht e Mann den Berg enauf,
bleibt ein bißchen hocken,
geht ein bißchen weiter enauf,
schellen oder kloppen?

(Die Hand der Mutter ist am Ärmchen des Kindes hinaufgeklettert, hat am Ellenbogen gewartet und ist auf der Schulter angelangt. Nun wird die Antwort abgewartet. Kommt der Bescheid: „Schelle", so zupft man leise am Ohr:)

Klingelingeling,
Ist der Herr nicht zuhaus?

(Kommt der Bescheid: „Kloppe", so klopft man am Bäckchen an mit der Anfrage:)

Ist der Herr nicht zuhaus?

(Kommt nun eine verneinende Antwort, so sagt man wieder:)

Muß mal nachsehen!

Indem man über die Stirne streicht, sagt man:)

Er ist nicht in der Wohnstube.

Man streicht über die Augen hin:)

Er ist auch nicht in der Schlafstube.

(Man deutet aufs Mündchen:)

Ist auch nicht in der Speisekammer.

(Nun krabbeln die Finger am Hälschen des Kindes:)

Hier unten im Keller sitzt er und trinkt Wein. Singhofen.

b. Es geht e Männche an der Trepp hinoff,
bleibt bische hocke,
geht des Treppche weiter noff,
schelle oder kloppe?
Brandoberndorf, Treisberg.

c. Es ging ein Mann der Treppe nuff,
en blieb a bißje hänge,
dou genge wirrer weirer,
roppe oder schelle? Arborn.

d. Krawwelt e Männche de Berg enuff,
bleibt e bißje hocke,
krawwelt e bißje weiter enuff,
schelle oder kloppe?
Hahnstätten.

e. Giht e Mann de Bärk enuff,
do stiht e still,
giht e bißje weiter,
kimmt e oo e Wertshaus,
micht Klingelingeling!

(Bei diesem Reim wird am Ohr geklingelt. Bei den vier vorhergehenden Reimen sind Halteſtellen am Ellenbogen; auf die vom Kinde erhaltene Antwort wird bei den beiden vorletzten Reimen entweder angeklopft oder geschellt.)
Hahnstätten.

639. Et giht e Männche die Trepp ruff,
kloppt an, sät: Gu'n Tag, Rotznas.
Eitelborn.

640a. Do is e Maus,
die baut e Haus. (Die Finger betupfen die Stirne.)
Do sitzt en Mick,
die baut en Brick. (Die Nase des Kindes wird berührt.)
Do is e Floh,
der macht so, so! (Unterm Kinn wird gekitzelt.) Hahnstätten, Niedermörsbach.

b. Do es en Laus,
die boucht en Haus. (Man tupft auf das Kinn.)
Do es en Mick,
die boucht en Brick. (Man tippt auf die Stirne.)
Do es en Flouh,
die mächt sou! (Man klopft auf die Nase.) Ruppach.

c. Do erren Laus.
Dëi baut e Haus (an die Stirn getupft)
do erren Mick,
dëi baut en Brick (an die Nase getupft)
do erren Fluh,
der mecht su (am Kinn gezogen).
Haiern.

d. Hei setzt ön Maus,
die baucht ön Haus, (Stirne betupfen)
hei sitzt ön Möck,
die baucht ön Bröck, (Mund betupfen)
hei sitzt ön Fluh,
die moch (machte) ö su! (Klapps auf die Nase.) Höhr.

e. Hier setzt en Meck,
die baut en Breck,
hier setzt en Maus,
die baut en Haus, (die Finger tupfen auf die Brust)
hier setzt en Fluht,
der heppt su huk! (Die Finger tupfen auf das Kinn.)
Laufdorf.

f. Kommt e Maus,
baut e Haus,
kommt e Floh,
macht so, so!

(Die Finger krabbeln an der Brust des Kindes hinauf und kitzeln am Halse.)
Niederseelbach.

641. Kimmt e Mäusje,
will ens Häusje,
do enen, do enen!

(Kitzeln am Mündchen oder Haschen nach dem kleinen Zünglein.)
Hahnstätten.

642a. Während man dem Kind vom Kinn bis zur Stirn tippt und zuletzt am Haar zieht:
Kinnebibbche,
Mauläffche,
Nasrihrchen,
Autränche,
Nußbaamche,
zip, zip. Eitelborn.

b. Kinnebebche,
Noasezebche,
Aagetrenche,
Fixespehnche:
zipp, zipp, zipp!

(Man berührt der Reihe nach Kinn, Nase, Augen, Augenbrauen des Kindes und zupft es zu guter Letzt an den Haaren.)
Obertiefenbach.

643. Altärche, (die Finger umkreisen das Gesicht)
zwei Leuchterchen, (sie deuten auf die Augen)
Laternchen, (sie zupfen am Näschen)
zwei Kisserchen, (sie kneifen in die Bäckchen)
Glöckelche: bom, bom, bom!
(Bei den letzten Worten ergreifen sie das Kinn und schaukeln das Köpfchen sanft auf und ab.)
Oberlahnstein.

644a. Rumlepott, Rumlepott!
Mein Vater hat 'nen Garten kauft,
in dem Garten steht ein Baum,
in dem Baum ist ein Nest,
in dem Nest ist ein Has,
der macht der Frau Bas
auf die Nas. Kehrein.

b. Ich und meine Schwester
gingen in den Garten.
In dem Garten stand ein Baum.
Auf dem Baum war ein Nest.
In dem Nest lag ein Ei.
In dem Ei war ein Dotter.
In dem Dotter war ein Has,
der schlug ihm auf die Nas'.
Friedrichssegen.

c. Inge Gebinnche Beierholz!
Unser Vater ist so stolz.
Er hat 'nen Garten,
in dem Garten ist ein Baum,
in dem Baum ist ein Nest,
in dem Nest ist ein Ei,
in dem Ei ist ein Dotter,
in dem Dotter ist ein Haas,
der springt der Frau Baas
auf die lange Nas'.
(Bei den letzten Worten wird die Nase des Kindes leicht berührt.) Caub.

d. In dem Garten stand ein Baum,
in dem Baum war ein Nest,
in dem Nest war ein Ei,
in dem Ei war ein Dotter,
in dem Dotter war ein Has,
der sprang dem Mädchen auf die dicke, dicke Nas.
Stein-Neukirch.

645. (Die Mutter faßt das kleine Näschen des Kindes und sagt:)
Da! Wu is die Noas?
(Dann steckt sie den Daumen zwischen Zeige- und Mittelfinger hindurch und ruft:)
Do is se!
(Wenn das dadurch getäuschte Kind nun greinen will, so sagt die Mutter:)
Komm, mer wolle se widder festbabbche! (pappen)
(Sie berührt das kleine Näschen und sagt:)
So, jetzt is se widder fest! Hahnstätten.

Fingerspiele.

646a. Wie das Fähnchen auf dem Türmchen
sich kann drehn bei Wind und Stürmchen,
so soll sich mein Händchen drehn,
daß es eine Lust ist, anzusehn.
(Die in Schulterhöhe gehobene Hand wird während des Singens ruhig hin und her gedreht.) (Als Wiegenlied überliefert.)
Hambach.

b. Wie das Fähnlein auf dem Turm
sich bewegt bei Wind und Sturm,
so soll sich mein Händchen drehn,
ach, wie schön ist dies anzusehn.
Singhofen.

647. Die beiden Hände sind mein Kahn,
die Luft der blaue See.
Ich leg' mein kleines Fahrzeug an
und steig' hinein, Ade!
Mein Schifflein schwanket hin und her,
ich segle weit ins Meer,
und in den welligen Wogen,
da kommen die Schifflein gezogen,
ich werfe das Netz ins Meer.
Wilhelm Knapp.

648a. Zwei Mädchen wollten Wasser holen,
zwei Knaben wollten pumpen,
da guckt der Herr zum Fenster raus
und sagt: Guten Tag, ihr Lumpen,
was habt ihr da zu pumpen?
Niederselters.

b. Märecher wolle Wasser hulle,
Buwe wolle pompe,
guckt der Herr zum Fenster raus,
rieft: Guten Dag, ihr Lompe!
Diethardt.

(Die Hände werden verschränkt. Die beiden Zeigefinger ahmen das Pumpen nach, dann guckt der Daumen aus einer von den andern Fingern gebildeten Öffnung.)
Breithardt.

c. Zwa Mädcher wollte Wasser hole,
zwa Bube wollte pumpe,
do guckt e Fraa om Fenster eraus,
und sät: Gun Tag, ihr Lumbe!
Schneidhain.

Z. 4. Ihr seid zwa Lumbe! (Schneidhain)

d. Zwuu Mädcher wollte Wasser hulle,
zwuu Bursche wollte pumpe,
do guckt e Herr vom Fenster raus:
Gun Tag, gun Tag, ihr Lumpe,
ihr hätt mei Börnche ausgepumpt,
adschö, adschö, ihr Lumpe!
Breithardt.

e. Zwei Mädchen wollten Wasser holen
zwei Buben wollte pumpen,
da guckt der Herr zum Fenster raus
und sagt: Guten Tag, ihr Lumpen!
Was habt ihr hier zu pumpen?
Adjö, adjö, ihr Lumpen!
Burg, Hahnstätten.

f. Zwa Weiwercher gehn Wasser hulle,
zwa Männercher gehn pompe,
da guckt de Bemaster (Bürgermeister) zum Fenster raus,
un rieft: Gemorje ehr Lompe!
Dickschied.

g. 's gänge zwei Männercher Wasser hole,
zwien Jungen gängen pumpen,
don guckt der Pastur zum Fenster ennaus
un soat: Gn Tag, ihr Lompen!
Hilgert.

h. Zwei Täubchen wollten Wasser trinken,
zwei Mädcher wollten pumpen,
da guckt e Herr zum Fenster raus
und sagt: Gun Tag, ihr Lumpen.
Da fiel der Herr selbst heraus,
da lachten ihn die Täubchen aus.

649a. Es saßen zwei Täubchen auf einem Dach,
Das eine flog fort,
das andre flog fort,
das eine kam wieder,
das andre kam wieder,
da saßen sie alle beide wieder.
Arborn, Hahnstätten.

b. Vijelche, flëi fort
Vijelche komm wirrer.

(Man klebt sich auf die Zeigefingernägel kleine Papierschnitzel, das sind die Täubchen. Den Reim sprechend, bewegt man die Finger auf der Tischkante auf und ab und vertauscht im geeigneten Augenblick den freien Mittelfinger mit dem das Täubchen tragenden Zeigefinger, den man in der Hand birgt, um durch weiteren Tausch den alten Zustand wieder herzustellen.)
Haiern.

650a. Bim, bam, die Glock is krank.
Wo dann? Em Kreuzgang.
Aaler Judd liegt in dem Schrank.
Wer soll en begrawe?
De Azzele un de Rawe.
Wer soll singe?
De Schullehrer von Binge.
Wirges.

b. Bim, bam, bim, die Katz ist krank,
liegt ein toter Judd im Schrank.
Morge werd e begroawe,
komme all die Roawe.
Altweilnau.

651. Bim, bam, die Glock is krank.
Wo dann? Im Kreuzgang.
Pitterche un Klärche
saße offem Kärche,
trenke aus einem Glas,
guck emol, wer es das?
Wirges.

Die Reime 650 und 651 werden gesprochen, während man einen Ball oder irgendeinen anderen Gegenstand, der an einer Schnur befestigt ist, vor den Augen des Kindes hin und her schwingen läßt.

Der kleine Liebling.

652. Nach vorn und nach hinten
guckts Kindchen sich um,
kann Deutschland nicht finden,
rutscht alleweil druff herum.
Singhofen.

653. Kindlein, du bist schon groß
und sitzt noch auf der Mutter Schoß,
schäme dich, du bist nicht mehr klein,
kannst ja schon stehen auf den Bein.
Caden.

654. Hört einmal an,
was unser Lottchen schon alles kann:
Sie läuft wie ein Häschen,
sie spricht wie ein Star,
sie bläst schon ein Licht aus
und ist eben ein Jahr.
Holzhausen ü. A.

Z. 1. Hör einmal an (Oberlibbach). Z. 4. sie springt wie ein Star (Roth, Dillkreis). und spricht wie ein Star (Oberlibbach). Z. 3. sie läuft wie ein Has (Neunkhausen). Z. 6. un is irscht e Johr (Schneidhain). es läuft wie ein Häschen (Oberlibbach).

655. Mutter in dem Stübchen,
sieh doch mal dein Bübchen,
wie es klettern kann,
wie ein großer Mann.
Bang nicht, daß es fällt,
sieh doch, wie es fest sich hält.
Wilhelm Knapp.

656. Ich bin ein kleiner Pumpelmeier,
ich bin ein kleiner Bär,
und wie mich Gott erschaffen hat,
so pumpel ich daher.
Großholbach, Hahnstätten.

657. Ich bin ein kleiner Hemdematz
und meiner Mama süßer Schatz.
Herborn.

658 1. Mein Kind ist fein,
kann schöner nicht sein.
Es hat mir versprochen,
sein Herzchen sei mein.

2. Blaue Äuglein in dem Kopf
und ein Grübchen in dem Kinn.
O, du herzliebes Kindchen,
wie gut ich dir bin.
Wilhelm Knapp.

659a. Eich un deich, mir leiwe seich,
leibst dau meich daa aach?
Limburg a. L.

b. Eich un deich, mir liewen seich,
liebst dau meich daa aach?
Eich hun dich harzehillegarn,
worre, dau meich aach?
Camberg.

c. Wenn eich deich säihn,
daa lächerts meich.
Lächerts deich daa aach?
Ich hun dich harzehillegarn,
worre, dau meich aach.
Hahnstätten.

660. Gelle, du bist mer gelle gut,
gelle, ich der ach,
gelle, wenn de lache dust,
gelle, lach ich ach. Mensfelden.

661. Mama, 's ist Winter,
machs Stübchen recht warm,
setz dich hinnern Ofen,
nehms Kindchen in en Arm.
Battenberg.

662. Ich hole Reisig vom Wald,
bald ist es Winter und kalt;
wir dürfen mit der Feuerung nicht geizen,
und müssen den Ofen heizen;
denn über das Land pfeift der Wind,
und da frieret mein liebes Kind.
Stahlhofen.

663. Ri, ra, rotze,
des Kinnche kost en Batze,
annern Kinner sein aach faal,
das Dutzend für es Strihsaal.
Elz.

664. Eich sein dei,
un dou seist mei,
ei, was kann dann schöner sei?
Haiern, Nanzenbach

665. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Fill,
des Fillche will nit laufe,
do wills de Bauer verkaufe,
verkaufe wills de Bauer,
's Lewe werdem sauer;
sauer werdem 's Lewe,
der Weinstock, der trägt Rewe;
Rewe trägt der Weinstock,
Herner hat der Gaaßebock;
der Gaaßebock hat Herner,
im Walde wachsen Derner;
Derner wachsen im Wald,
im Winter ist es kalt;
kalt ists im Winter,
da frierts die kleinen Kinder,
die kleinen Kinder frierts,
wers nicht glauben will, probierts.

Altweilnau, Beilstein, Bermbach, Breithardt, Bretthausen, Ehrenbach, Erdbach, Esch, Holzhausen ü. A., Langenbach, Nordenstadt, Oberlibbach, Oberrod, Rod a. B., Seitzenhahn, Tringenstein.

Z. 1/2. Troß, troß, troll, der Bauer, der is voll (Mönstadt). Z. 1. Roß, roß, rill (Caden, Villmar). Reire, reire, rill (Niederwallmenach). Truß, truß, trillche (Oetzingen). Mit Z. 16 schließen die Fassungen: Bermbach, Burg, Friedrichssegen, Kirburg, Wiesbaden. Z. 1. Roß, roß, rüll (Meudt). Ruß, ruß, rill (Kestert, Krümmel, Obertiefenbach). Troß, troß, trillche (Uckersdorf). An Z. 16 fügen sich Erweiterungen an. Den Eingang mit Fassung a gemeinsam haben die Reime in: Burg, Friedensdorf, Haiern, Johannisberg, Langenschwalbach, Nauborn, Niederlauken, Niederseelbach, Oberlauken, Wetzlar. Z. 1 Roß, roß, rillche (Heiligenroth, Montabaur). Raste, raste, rill (Montabaur). Reiter, reiter, rill (Montabaur). Rosse, rosse, rillche (Ruppach). Russe, russe, rülmche (Höhr). Z. 16ff. dann frierts die kleinen Kinder; die Kuh macht Rinder; Rinder macht die Kuh, aus Leder macht man Schuh; Schuh macht man aus Leder, die Gans hat Feder; Feder hat die Gans, und dazu einen so langen Schwanz (Höhr). frieren kleine Kinder, kleine Kinder frieren, große gehn spazieren; spazieren gehn die großen, mit zerrissene Hose, Hose sin zerrisse; wollt er ebbes wisse? Wisse wollt er was? Im Keller liegt e Faß, Faß liegt im Keller, muß getrunken Teller, Muskenteller trink ich gern, hon ich ochs klaa Hannesche gern, balduustig! (Ruppach). dann frierts die kleinen Kinder, die kleinen Kinder friern, die große gehn spaziern (Montabaur). friern die kleine Kinder; kleine Kinder friern, große gehn spaziern, mit zerrissene Hosen, baldusta, Mennche! (Heiligenroth). frierts die kleine Kinder, Kinder frierts im Winter (Niederlauken, Oberlauken). friern die kleine Kinder, wenn sie größer werden, reiten sie auf Pferden, wenn sie größer werden, reiten sie nach Sachsen, wo die kleine Mädcher auf den Bäumen wachsen (Niederseelbach). im Frühjahr spielen die Kinder (Nauborn). frierts die kleinen Kinner und die gruuße Rinner (Wetzlar). da frierts die kleinen Kinder, die Fässer macht der Binder, der Binder macht die Fässer, der Rhein is e groß Gewässer; e groß Gewässer ist der Rhein, der Deiwel mecht in Hambach sein (Langenschwalbach). dann friere klaane Kinder, klaane Kinder friere, badutzje (Montabaur). da frierts die klaane Kinder, und wenn das Kind gegessen hat, dann ist es satt (Johannisberg). da freut (friert) es all die Kinder, gehn sie in die Stub, und essen warme Supp (Burg). froißt de kleene Kenner, wann de kleene Kenne froißt (friert), musse se ins Bett marschern (Friedensdorf).
An Z. 15 reihen sich Erweiterungen. Auch dazu zunächst die Eingänge. Z. 1 Roß, roß, trillche (Hillscheid). Roß, roß, rill (Dautphe, Ilselbach). Reiter, reiter, roß, der Bauer hot e Schloß, e Schloß hot der Bauer (Bellersdorf). Z. 15ff.: Kalt es et im Wenter, en de Birstadt wohnt de Schinder, Schinder wohnt en de Stadt, un wann er gässe hot, daa es er satt (Ilselbach). kalt ist's im Winter, in der Stadt wohnt der Schinder, und wenn der Schinder gegessen hat, dann ist der Schinder satt (Dautphe). kalt ist's im Winter, im Walde wohnt der Schinder, wenn der Schinder gegessen hat, ist er satt (Reitzenhain). kalt ist's im Winter, vor der Stadt wohnt der Schinder, der hat drei schöne Kinder, aber keins so schön wie mein Karlche (Bellersbach). ze Frankfort wohnt der Schinder, der Schinder, der wohnt in der Stadt, und wenn es friert, dann wird es glatt (Hillscheid).
Erweiterungen zu Z. 15 mit anderem Motiv: kalt ist's im Winter, die Kuh macht Rinder, Rinder macht die Kuh, aus Leder macht man Schuh, Schuh macht man aus Leder, die Gans hat Federn, Federn hat die Gans, und so einen dicken, langen Schwanz (Hartenrod). Letzte Zeile diese Variante: Und einen langen Schwanz (Neuhof). Der Fuchs hat einen langen Schwanz (Hilgert). Kalt ist's im Winter, die Kuh macht Rinder, Rinder macht die Kuh und ein Esel, der bist du (Mörlen).
Die Erweiterungen setzen mit Z. 7 ein: Rewe trägt der Weinstock, der Müller hot en Sägebock, en Sägebock hot der Müller, das Eichhorn läuft im Triller, im Triller läuft das Eichhorn, der Bauer hot en Schubkarrn, en Schubkarrn hot der Bauer, des Lewe werdem sauer, ad infinitum (Oberauroff). Rewe trägt der Weinstock, de Miller hot en Ziejebock, en Ziejebock hot de Miller, de Arsch, de geht im Triller, im Triller geht de Arsch, de Hecker hot en Gaaß, en Gaaß hot de Heckar, de Rhei fließt in Neckar, in Neckar fließt de Rhei, der Himmel hot en Schei, en Schei hot der Himmel, des Korn, des faßt mer in Simmern, in Simmern faßt mer des Korn, de Jäger bläst ins Horn; ins Horn bläst de Jäger, de Reiter hot en Träger, en

Träger hot de Reiter, die Kuh hot en Euter, en Euter hot die Kuh, aus Leder mecht mer Schuh, Schuh mecht mer aus Leder, die Gans, die trägt Feder, Federn trägt die Gans, de Fuchs, der hot en Schwanz; en Schwanz hot de Fuchs, de Edelmann hot en Kutsch; en Kutsch hot de Edelmann, un fährt su lang, wie e fohrn kann (Breithardt). Reben trägt der Weinstock, der Müller hat einen Ziegenbock, einen Ziegenbock hat der Müller, das Rad hat einen Triller, einen Triller hat das Rad, aus Eisen macht man Draht, Draht macht man aus Eisen, die Kuh tut das beißen, das beißen tut die Kuh, aus Leder macht man Schuh, Schuh macht man aus Leder, die Gans hat eine Feder, eine Feder hat die Gans, Der Fuchs hat einen langen Schwanz (Stahlhofen). Rewe trägt der Weinstock, Müller hot en Ziegebock, en Ziegebock hot der Müller, das Rad treibt den Triller, den Triller treibt das Rad, de Bäcker hot en Maad (Magd), en Maad hat de Bäcker, der Rhein fließt in Neckar, Neckar fließt in de Rhein, der Himmel hat en Schein, en Schein hat der Himmel, des Korn faßt man in Simmern, in Simmern faßt man das Korn, die Kuh hot e Horn, e Horn hot die Kuh, aus Leder macht man Schuh, Schuh macht man aus Leder, die Gans hat en Feder, en Feder hat die Gans, der Fuchs hat en Schwanz, en Schwanz hat der Fuchs, der Edelmann hat en Kutsch, en Kutsch hat der Edelmann, der Bauer hat en Schubkarrn, en Schubkarrn hat der Bauer, des Lewe werdem sauer. ad infinitum (Görsroth). Rewe trägt der Weinstock, e Kalb is kaa Ziegebock, e Ziegebock is kaa Kalb, die Predigt is halb, halb is die Predigt, mein Bruder is ledig, ledig is mein Bruder, die Maus is e Luder, e Luder is die Maus, die Predigt is aus, un hätt ihr mich nit ausgelacht, hätt ich die Predigt noch länger gemacht (Höchst a. M.). Rebe trägt der Weinstock, Hörner hat der Ziegebock, Ziegebock im Walde, im Winter ist es kalte, im Sommer ists gelinde für die kleinen Kinder, für das kleine Karlchen (Würges). Rewe trägt der Weinstock, der Müller hät en Gääßebock, en Gääßebock hat der Müller, das Rad, das hat en Triller, en Triller hat das Rad, aus Eisen macht man Draht, Draht macht man aus Eisen, die Kuh, die hät döt Beißen, döt Beißen hät die Kuh, aus Leder mächt man Schuh, Schuh mächt man aus Leder, die Gänse, die hon Feder, Feder hon die Gänse, die Ochsen haben Schwänze, Schwänze haben Ochsen, Kinder, die hon Boxen, Boxe, die hon Kinder, und dann schlacht man Ochs und Rinder, leck mich dreimal am Hintern (Neunkhausen).

Erweiterungen zu Z. 13: Derner wachse im Wald, die Rinder stehn im Stall (Ehringhausen). Derner wachse im Wald, die Rinder stehn im Stall, im Stall stehn die Rinder, der Metzger schlacht die Rinder, Rinder schlacht der Metzger, Katze, die macht Kätzjer, Kätzjer macht die Katze, der Löwe hat Tatze, Tätze hat der Löwe, der Weinstock hat Rewe, Rewe hat der Weinstock, Hörner hat der Ziegenbock, der Ziegenbock hat Hörner, im Walde wachsen Dörner, Dörner wachsen im Wald, im Winter ist es kalt, kalt ists im Winter, vor der Stadt wohnt der Schinder, wenn der Schinder gegessen hat, ist er satt (Neunkhausen). Derner wachsen im Wald, im Winter ist es kalt, kalt ists im Winter, de Häut gibts von de Rinder, von de Rinder gibts de Häut, von de Kinder gibt es Laut. Pardutz! (Dernbach). Derner wachse im Wald, das ist meine Predigt halb, halb ist meine Predigt, mein Bauch ist mir ledig, ledig ist mein Bauch, meine Mütze, die ist rauch, rauch ist meine Mütze, mein Bruder, der heißt Fritze, Fritze heißt mein Bruder, im Schwein ist kein Luder, kein Luder ist im Schwein, das soll meine Predigt sein. Baldustig! (Dorndorf). Dörner wachsen in dem Wald, die Kuh steht im Stall, im Stalle steht die Kuh, die ruft Muh (Eschelbach). Derner wachse im Wald, im Winter ist es kalt, kalt ist es im Winter, der Baum, der steht dahinter, dahinter steht der Baum, aus Milch macht man Rahm, aus Rahm macht man Butter, der Kuh, der gibt man Futter, Futter gibt man der Kuh, der Müller schließt zu, zu schließt der Müller, der Arsch, der werd getrillert, getrillert werd der Arsch, morge koche mer Flaasch, Flaasch koche mer morge, des Brut, doas doun mer borge, borge doun mer es Brut, de Himmel, der is rut, rut is de Himmel, uff de Wisse wächst de Kimmel, Kimmel wächst uff de Wisse, die Lisbeth tun mer schieße ((Falkenstein).

Erweiterungen zu Z. 7: Sauer werd em 's Lewe, der Reiter hot en Deje, en Deje hot der Reiter, die Kuh hot en Euter, en Euter hot die Kuh, aus Leder macht man Schuh, Schuh macht man aus Leder, die Gans hat en Feder, en Feder hat die Gans, der Fuchs hat en Schwanz, en Schwanz hat der Fuchs, der Edelmann hat en Kutsch, en Kutsch hat der Edelmann, daß des Karlche reite kann (Rod a. B.).

Zu Z. 2: De Bauer hot e Fill, e Pferd hot de Reiter, die Kuh, die hat e Euter, en Euter hat die Kuh, aus Leder macht man Schuh, Schuh macht man aus Leder, die Gans, die hat viel Federn, viel Federn hat die Gans, der Fuchs, der hat en Schwanz, en Schwanz hat der Fuchs, der Edelmann hat en Kutsch, en Kutsch hat der Edelmann, darin fährt er so lang, bis er nit mehr fahre kann (Ems). (Diese Reime treten vielfach auch als bloße Kettenreime [Kinderpredigten] auf; in der Mehrzahl werden sie aber als Kniereiterlieder verwendet. Ihre Veränderlichkeit ist ungeheuer, doch sind die Variantenformeln fast immer dieselben.)

666a. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Fill,
des Fillche will nit laafe,
do wills de Bauer verkaafe.
Esch, Hintermeilingen.

Z. 1. Druß, druß, drill (Dillbrecht). Troß, troß, trillche (Bärstadt). Roster, roster, rill (Ebergöns, Reiskirchen). Z. 4. da wu merd aach verkaafe (Dillbrecht). Es fügt sich eine fünfte Zeile an: Patzdutzdich (Montabaur). Troß, troß, trill (Cleeberg, Eschenau, Herbornseelbach). Witze, witze, witz (Eibelshausen). Badustadig (Niederelbert). Fier drei Mark (Reiskirchen). Abweichende Eingangszeilen zu diesen fünfzeiligen Fassungen: Rosse, rosse, rillche (Montabaur). Es werden zwei Zeilen angehängt: Druß, druß, drell, der Bauer horre Fell (dies zugleich die Eingangszeilen. (Erdbach).

b. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Fill,
des Fillche will nit laafe,
wills de Bauer verkaafe,
leeft des Fill eweck,
leit der Bauer im Dreck.
Biebrich, Bottenborn, Ems,
Hahnstätten, Hausen v.d.H.,
Mönstadt, Nanzenbach,
Nordenstadt, Rod a. d. W.,
Wetzlar.

Derselbe Reim mit abweichender Eingangszeile: Troß, troß, trillche (Herzhausen). Reiter, reiter, rillche (Reitzenhain). Reitemreite rill (Diethardt). Z. 4. der Bauer fiel in'n Dreck (Wiegenlied) (Hambach).

c. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Fill,
Fillche will nit laufe,
wollts de Bauer verkaufe,
morje wolle mer Hawwer dresche,
soll des Gäulche Spitze fresse.
Dickschied, Erbach.

Mit veränderter Eingangszeile: Reiter, reiter, rüllche (Diethardt).

d. Troß, troß, trill,
der Bauer hot e Fill,
Fillche will net laafe,
der Bauer wills verkaafe,
die Fraa, die wills nit hoo,
da is der Bauer iwel, iwel droo.
Bretthausen, Dorndorf.

e. Ra, ra, rill,
der Bauer hat ein Füll,
das Füllche wollt net laafe,
der Bauer wollts verkaafe,
wie ers verkief,
fing es an und lief.
Stahlhofen.

Mit veränderter Eingangszeile: Ri, ra, rillche (Biebrich).

f. Troß, troß, trill,
der Bauer hat e Fill,
des Fillche will nit laafe,
der Bauer wills verkaafe,
wie er kaans mih hatt,
ritt er off der Katz.
Kirschhofen.

Mit veränderter Eingangszeile: Troß, troß, trillche (Arborn).

g. Ruß, ruß, rill,
der Bauer hot en Fill,
det Fillche will net laafe,
der Bauer wills verkaafe,
schneid e Stick vom Baa,
leefts ganz allaa.
Obertiefenbach.

Z. 5ff.: do lief des Füllche fort, do macht es hopp, hopp, hopp (Mörlen). de Bauer kriegt en Dreck, uns Kinnche kriegt en Weck (Krümmel).

h. Troß, troß, trill,
Bauer hot e Fill,
Fillchen will nit laufen,
wills der Bauer verkaufen,
will es nicht mehr haben,
worf es in den Graben,
fraßens die jungen Raben.
Singhofen.

Z. 4ff.: fälts in Grawe, troß, troß, trill, der Bauer hot e Fill (Sossenheim).

i. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Fill,
des Fillche will net laafe,
de Bauer wills verkaafe,
do ging der Bauer nooch Wittgenstaa.
Wer wills diire (töten)?
Ach (Ich), en die Katherine,
wer wills knecke?
Ach, en die Henejette (Henriette).
Burgsolms.

k. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Fill,
Fillche will nit laufe,
da wollts der Bauer verkaufe,
da kam e Mann von Wittgenstein,
nahm das Fillchen an dem Bein,
warf es iwwers Oweloch,
guckste nit, daa lebt es noch.
Bermbach.

l. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Fill,
Fillche will nit laafe,
do wollts de Bauer verkaafe,
do wirftes en de Groawe,
do fresses die junge Roawe,
do wirftes en die Loh (Lahn),
do koms nit mih devoo,
do wirftes en de Rhei,
do is es nit mih sei. Eschenau.

Z. 3ff.: do worfes en de Luh, däi Luh, däi wodds nit hoo, do worfes en de Rhein, der saat: es es net mei! En worfs ens Meer, doas saat: Gäbb mirsch nur her (Arborn).
Z. 5ff.: do wollts kaa Mensch hu, do scheß es en die Luh (Ebergöns). wills niemand hon, werfts en die Lohn (Niederwallmenach). de Fraa wells net hoo, werfe mersch en die Loh (Erdbach, Haiern). do wollts niemed hou, do schmeißtes en die Luh (Niedershausen). do wollts niemand hu, da wurf ers in die Luh (Lützendorf). do wollts niemand han, do wirftes in die Lahn, do wollt es in de tiefe, tiefe Rhein, do wollts mei Fillche nit mih sei (Friedrichssegen). wollts niemand han, do warf ers in die Lahn, aus der Lahn in den Rhein, do wollt mei Fillche nit mih sei (Oberauroff). wollts niemand han, warf ers in die Lahn, wollts nit hinein, warf ers in den Rhein, wollts nit hinein, bauf, do leits drein (Friedrichssegen). do wills niemand hoo, do wirftes in die Loh, do wills nit enei, do wirftes in de Rhei, do muß e oawwer enei, enei, enei (Hahnstätten). of die Rauschemill wills nimet hohn, werfe mes en die Lohn (Dillhausen). wollts niemand ho, do werfe mersch in die Loh, wollts net enei, do werfe mersch in de Rhei, plumps, do leits drei (Dörnberg). do wollts niemand ho, do worfes en die Loh, do wollts net enein, do worfes en de Rhei, bandos, leit de klaa Franzos (Isselbach). well et niemand han, schmeiß et en die Lahn, well et net hinein, schmeiß et in de Rhein (Friedrichssegen).

m. Troß, troß, trüll,
der Bauer hatt' ein Füll,
das Füll, das wollt nicht laufen,
der Bauer wollt's verkaufen.
Da lief es über die hölzerne Brück',
und bekam einen dicken Dutz in den Rück'. Wilhelm Knapp.

n. Troß, troß, trellche,
der Bauer hare Fellche,
on wëi es nit mih hatt,
dou rire of der Katz. Wissenbach

o. Ra, ra, rillchen,
der Bauer hat e Füllchen,
Füllche wollt net laufe,
Bauer wollt et verkaufe,
fät der Bauer: bi bum.
Eitelborn.

667a. Troß, troß, trill,
de Bauer hot e Füll,
de Miller hot e bunte Kuh,
die treet (trägt) die Secke uff un zu.
Eiershausen.

Z. 4ff.: die lief als zu, zu (Ehringshausen, Hartenrod). er reitet nach der Mühle zu, troß, troß, trill, de Bauer hat e Fill (Bellersdorf). trät alle Secke zu (Laisa). mecht hopp, de Dir zou (Herzhausen). läft em zou de Mehle zou, Krittche mach de Stalltür zou, es kimmt e Kleppche Reuter, loß se komme, loß se komme, fäin doach kaa Bennhäuter (Friedensdorf). traht de Säcke op en zou, aus em Mellerhaus, ens Beckerhaus, bring uns große Wecke heraus (Tringenstein). die laufen beide der Mühle zu, der Bauer kam gegangen, mit einer langen Stangen, ruft: Wer da, wer da? Drei Gänse im Haferstroh saßen da und waren froh (Friedrichssegen).

b. Truß, truß, trüll,
der Bauer ritt offem Füll,
der Müller ritt off der bunte Kuh,
ritten beide der Mühle zu.
Neunkhausen.

c. Troß, troß, trüll,
der Bauer hat ein Füll,
der Müller hat eine bunte Kuh,
die lief als zu zu.
Ehringshausen, Friedrichssegen, Hartenrod.

668. Troß, troß, Trillchen,
der Bauer hat ein Füllchen,
der Bauer hat ein Ackergäulchen,
schlägt dem Kindchen auf das Mäulchen. Battenberg.

669. Troß, troß, Trill,
der Bauer hot en Kill (Kittel),
de Kill will er net uutou(n),
de Roack will er net hôhn,
die Fra will en net hole,
gire servet (selbst) ennof,
fellt die Trapp herôa.
Dillhausen.

670a. Drossel, Drossel, Drill,
der Müller hat ein Füll',
trägt ihm all die Säcke zu;
aus der Mühl' ins Bäckerhaus,
kommen große Wecke raus —
wem soll der? Hinterland.

b. Troß, troß, trüll,
aus der Mühl ins Bäckerhaus,
hol' drei Weck heraus,
mir einen,
dir einen,
Nachbars Konrad auch einen.
„Bussa", da liegt der kleine Franzos!
Wilhelm Knapp.

671. Troß, troß, troß,
de Gickel hot e Schloß,
kimmt de Bauer,
nimmt en Staa,
wirft de Gickel oo sei Baa,
ruift de Gickel: Kickericki,
Bauer host mich doach nit kriet!
Hahnstätten.

672a. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er,
fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben,
fällt er in den Sumpf,
macht das Wasser plumps.
Arborn, Bärstadt, Camberg, Dickschied, Dillhausen, Friedensdorf, Haiern, Heftrich, Holzhausen ü. A., Kirburg, Korb, Meudt, Mönstadt, Mörlen, Neunkhausen, Niederwallmenach Seelenberg, Stahlhofen, Stockum, Uckersdorf, Willmenroth.

Mit anderen Eingangszeilen: Roß, Roß, Reiter (Eitelborn, Heiligenroth, Schneidhain, Seelbach). Hosse, hosse, Reiter (Bellersdorf). Z. 5ff.: fällt er untern Tisch, dann fressen ihn die Fisch, fällt er in den grünen Klee, schreit der Kerl: o weh! o weh! fällt er in den Sumpf, geht es plumps, plumps, plumps! (Dautphe). fällt er in den Dreck, bleibt er liege wie en Geck (Eitelborn).

b. Hopp, hopp, Reiter,
fällt er, do leit er,
fällt er in de Grawe,
dann fressen die Rawe.
Biebrich.

c. Schacke, schacke, Reiter,
wenn er kommt, dann schreit er,
fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben,
fällt er in den Klee,
schreit er gleich: o weh! o weh!
Neunkhausen.

d. Schacke, schacke, Reiter,
fällt er hin, dann schreit er,
fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben.
Stahlhofen.

e. Hopp, hopp, Reiter,
fällt er, dann schreit er,
fällt er in das grüne Gras,
macht er sich sein Pelzche naß,
fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps.
Biebrich.

f. Schack, schack, Reiter,
so gehts weiter,
fällt mer in de Grawe,
fresse uns die Rawe,
falle mer in de Sumpf,
tuts einen Plumps. Dickschied.

673. Hopp, hopp, Reiterlein,
was michst du für Baanerlein?
Falle mer in Grawe,
fresse uns die Rawe.
Diethardt.

674a. Reite, reite, Rößlein,
zu Baden steht ein Schlößlein,
zu Baden steht ein goldnes Haus,
da schauen drei Mareien raus,
die eine, die spinnt Seide,
die andre, die schabt Kreide,
die dritte, die spinnt Haferstroh,
und mein Kindchen macht es ebenso.
Bermbach, Breithardt, Dorndorf, Holzhausen ü.A., Korb, Mörlen, Nauheim, Niederelbert, Oberrod, Roth (Dillkr.), Schneidhain, Stahlhofen.

Z. 2. zu Basel steht ein Schlößlein (Altweilnau, Oberlauken, Niederlauken). zu Bonn, da steht ein Schlößlein (Meudt). Z. 4. da schauen drei mal drei heraus (Mönstadt). Z. 5. die eine, die spielt Saite (Rod a. B.). Z. 6. die andre wickelt Weide (Ehrenbach). Z. 7. die dritte, die schabt Haferstroh (Neunkhausen). die dritte, die bind Hawwerstroh (Arborn, Großholbach, Mähren).

b. Ridde, ridde, Ruß,
zu Basel ist ein Schloß,
zu Basel ist ein Herrenhaus,
gucken vier Jungfrauen heraus,
die eine spinnt Seide,
die andre spinnt Weide,
die dritte spinnt Hawwerstroh,
die vierte machts geradeso.
Neuweilnau.

c. Ro, ro, Rößche,
owwe steht e Schlößche,
owwe steht e Spielmannshaus,
gucken drei Madonnen raus,
die eine spinnt Seid,
die anner wickelt Weid,
die anner geht zum Brunne,
hat e Kind gefunne.
Wie soll es heiße?
Zickelche oder Geißche?
Wer soll die Windele wasche,
unsere alte Schlappmatasche,
unsere alte Kammermaad,
hat mir was ins Ohr gesaat.
Aßmannshausen.

d. Putsche, putsche, Rößchen,
wo reiten wir denn hin?
Wir reiten übers Schlößchen,
da reiten wir hin;
wir reiten übers Glockenhaus,
gucken drei alte Weiber raus,
die eine spinnt Seide,
die andere wickelt Weide,
die dritte geht zum Brunnen,
Hat ein Kind gefunden,
wie soll es heißen?
„Anneline Geißen".
Wer soll die Windeln waschen?
„Ei, die alte Plaudertaschen."
Bretthausen.

e. Putsche, Putsche, Schößchen,
fahr übers Röschen,
fahr übers Glockenhaus,
gucken drei schöne Puppen heraus.
Die eine spinnt Seide,
die andre wickelt Weide,
die dritte geht an Brunnen,
die hat ein Kindlein funden;
wie soll das Kindlein heißen?
„Ameline Geise!"
Wer solls heben?
„Die Tochter aus dem Löwen."
Caub.

675. Troß, troß, troß,
in Siege steht e Schloß,
in Herborn steht e Feuerhaus,
do fresse mei Gäulcher Hawwer draus.
Eiershausen, Hirzenhain.

676a. Zieh, Schimmel, zieh,
im Dreck bis an die Knie,
morje wolle mer Hafer dresche,
muß mei Gäulche Spitze fresse.
Hahnstätten.

Z. 4. kräit der Schimmel Dreck ze fresse (Breithardt, Kirburg, Rod a. B.). kräiste aach nor Häckfel ze fresse (Esch). den soll unser Schimmel fresse (Oberrod). kräit de Schimmel nix ze fresse (Montabaur). Die beiden letzten Zeilen als „Scherzreim" (Eitelborn).

b. Zieh, Schimmel, zieh,
im Dreck bis an die Knie,
zieh da heraus,
da is das Reimche aus.
Singhofen.

Die beiden ersten Zeilen selbständig (Ems).

c. Zieh, Schimmel, zieh,
Dreck bis ohn die Knie,
Dreck bis ohn die Woade (Waden),
soll us (unser) Schimmelche boade.
Haiern.

d. Ra, ra, Rößche,
des Gäulche stejt im Fleßje (Wasserrinne),
morje wolle mer Hawwer dresche,
muß dot Gäulchen Spetzen fressen.
Dorndorf, Niederelbert.

e. Ra, ra, Rößche,
des Gäulche im Schößche,
morgen wollen wir Hafer dreschen,
soll das Gäulchen Spitzen fressen.
Caden.

f. Reiter, Reiter, Roß,
os Alfred sitzt om Schloß,
morgen wollen wir Hafer dreschen,
muß der Schimmel die Spitzen fressen,
parduh, parduh, parduh!
Niedermörsbach.

g. Ra, ra, Reßje,
det Gäilche setzt om Schlößje,
morje wolle mer Hawer dresche,
Gäilche muß die Spitze fresse,
baduſa Lißje! Meudt.

Z. 5ff. pardus, eß en Schössel voll Mus, da wirste su gruuß (Boden).

h. Reite, reite, Rößche,
Gäulche sitzt uffem Schößche,
morje wolle mer Hafer dresche,
hot des Gäulche all gefresse,
badautz. Elbingen.

i. Ri, ra, Roß,
det Gälche stiht em Schloß,
moje wolle ma Hauwa dresche,
soll dot Gälche Spetze fresse.
Altweilnau, Isselbach.

k. Rosse, rosse, rillche,
de Baua hot e Fillche,
morje wolle ma Hawwer dresche,
horr et Fillche se all gefresse.
Ruppach.

677. Ri, ra, Roß,
das Pferdchen steht im Schloß,
das Pferdchen steht im Stall
und frißt den Hafer all. Nassau.

678a. Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp,
über Stock und über Steine,
aber brich mir nicht die Beine,
hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
Pferdchen, lauf Galopp.
Bärstadt, Breithardt, Bretthausen, Ehringshausen, Esch, Eschelbach, Hartenrod, Langenschwalbach, Marienrachdorf, Montabaur, Niederlauken, Oberlauken, Ransbach, Seelenberg, Singhofen, Soden.

b. Hopp, hopp hopp,
Pferdchen lauf Galopp.
Wenn du nicht Galopp willst laufen,
darfst du auch kein Wasser saufen.
Neunkhausen.

Zu der Fassung von Montabaur kommt eine zweite Strophe:

c. Br, br, he,
steh doch, Pferdchen, steh,
sollst ja heut noch weiter springen,
muß dir erst noch Futter bringen,
br, br, he,
steh doch, Pferdchen, steh.
Montabaur.

679. Troß, troß, Treppche,
de Bauer hot e Keppche,
Keppche hot der Bauer,
Fuchs leit uff der Lauer,
uff der Lauer leit der Fuchs,
de Baam häst Buchs,
Buchs häst de Baam,
von Butter macht man Rahm,
Rahm macht man von Butter,
das Ei, das hat en Dotter,
Dotter hat das Ei,
klaane Kinner mache e gruß Geschrei. Altweilnau.

680. Fahr, fahr auf der Post,
frag, frag nicht, was kost,
spannen wir zwei Schimmel an,
ich bin der Postknecht dann.
Obernhof.

Z. 3ff. spannen wir zwei Schimmel ein, ich will der Postknecht sein (Nassau).

681. Wer will auf der Donau fahren,
titus, titus, trallala,
der muß sein frisch Leben wagen,
titus, titus, trallala,
stößt das Schiff an einen Stein,
fällst ins Wasser du hinein.
Nassau.

682. Sige, sage, Hottewage,
wolln die Kuh nach Kölle jage.
wollen sie nicht verkaufen,
wollen sie lassen laufen,
läuft die Kuh ins Land hinein,
läuft sie weit bis übern Rhein.

Sige, sage, Hottewage,
wer will mit nach Kölle fahre,
der muß zahlen auf der Post,
was die weite Reise kost,
stößt die Post an einen Stein,
au, wie tut mir weh das Bein!
Nassau.

683. Hopp, hopp, Reiter,
Zicklein, trag mich weiter,
trage mich nach Kamerun,
denn ich habe dort zu tun.

Hopp, hopp, Reiter,
Zicklein, trag mich weiter,
laß mich nicht so lange stehn,
denn ich muß noch weiter gehn.
Stein-Neukirch.

684a. Reiter zu Pferd,
die Stiwwel geschmeert,
die Kugel gegosse,
die Franzuse geschosse,
bu, bu! Kroppach.

Z. 4 ff. die Reiter geschosse, piff, paff, puff (Meudt). drei Bauern erschosse, bandus, bandus, e Schissel voll Mus (Elbingen). das Pulver verschosse, parduus, en Schissel voll Mus (Boden). Franzuse geschosse, padusdich (Montabaur). Diddi geschosse, badustig (Montabaur). Franzosen geschossen, piff, die paff, die puff (Neunkhausen). die Bauern erschossen, parduz (Caden).

b. Franzosen geschossen,
wo kommen sie her,
quer über das Feld,
sie haben kein Geld. Korb.

Z. 5. f. Die Bauern geschossen, pardus, da liegt der kleine Franzus (Stockum). Die Bauern geschossen, narrdum, narrdum, narrdum! (Roth, Dillkr.). Die Franzose geschosse (Oetzingen).

c. Drei Reiter zu Pferd,
die Stiwwele gegosse,
de Kanune gegosse,
baldustig. Ruppach.

685a. Reiter zu Pferd,
wo kommen sie her.
Über das Feld,
wir haben kein Geld,
die Trommel geschlagen,
die Büchsen geladen,
bade, bade, baduſa. Kirburg.

Z. 7 ff. bums, da fallen alle die Soldaten (Nauheim). padautz, padautz, padautz (Ems). der Jäger schießt bum, bum, bum! (Niedermörsbach). Z. 1 ff. Wir reiten zu Pferd, wo kommen wir her? Wohl über das Feld (Montabaur). Wir reiten zu Pferd, wohl über das Feld (Würges). Drei Reiter zu Pferd (Schneidhain, Villmar).

b. Reiter zu Pferd,
wo kommen sie her?
Wohl über das Feld.
Se hawwe kaa Geld,
da schnattert der Kant,
da lachen die Narrn,
purannddanndanndann.
Niederwallmenach.

c. Reiter zu Pferd,
wo kommen wir her?
Wohl über das Feld.
Wir haben kein Geld.
Die Büchsen geladen,
die Trommel geschlagen,
die Stiefel geschmiert,
die Riemen genäht,
die Kugeln gegosse,
die klaanen Kinnder erschosse.
Badusdich. Eschelbach.

d. Es kommen drei Reiter zu Pferd.
Wo kommen sie her?
Über das nassauer Feld.
Sie haben keinen Kreuzer Geld.
Die Büchse geladen,
die Trommel geschlagen,
kardautz, kardautz,
da liegt der Franzus.
Friedrichssegen.

e. Reiter bum Bär,
wo kommen sie her?
Aus dem Eisebacher Feld,
und wir haben kein Geld.
Die Trommel geschlagen,
die Büchse geladen,
bardu, bardu. Altweilnau.

f. Wir reiten zu Fuß,
wir haben kein Geld,
wohl über das Meer,
wo kommen sie her?
Die Büchse geladen,
die Trommel geschlagen,
fallduz,
da fällt der kleine Franzus.
Cleeberg.

g. Reiter, Bomreiter,
wo reiten wir hin?
Wohl über das Feld,
wir haben kein Geld.
Die Trommel geschlagen,
die Büchse geladen,
die Kugel gegossen,
den Franzmann erschossen,
pardun, pardun.
Kirburg, Neunkhausen.

h. So reiten die Pferdchen,
wo kommen sie her?
Sie kommen vom Feld
und haben kein Geld.
Eibelshausen.

i. Reiter zu Pferd,
wo kommen wir her?
Wohl über das Feld,
und über den Wald,
wo die fünf Kaninchen sind,
fünf Kaninchen backen Brot
und schießen die Maus auf einmal tot,
ix, ax, bierlax,
in der Moffel stehn sie,
aus, Maus, du bist aus,
pardutz. Mörlen.

686a. Hopp, hopp, Reiterlein,
wenn die Kinder kleine sein,
reiten sie auf Steckelein,
wenn sie größer werden,
reiten sie auf Pferden,
wenn sie größer wachsen,
reiten sie nach Sachsen,
wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen;
hätt ich dran gedacht,
hätt ich dir eins mitgebracht.
Ems, Hartenrod, Roth (Dillkr.).

b. Ra, ra, Reiterlein,
wenn die Kinder kleine sein,
reiten sie auf Mutterschoß,
wenn sie größer werden,
reiten sie auf Pferden,
wenn sie größer wachsen,
reiten sie nach Sachsen,
kommen sie an ein Wässerlein,
plumps, da fallen sie all hinein.
Bermbach, Eschelbach, Hilgert.

Z. 1. Troß, troß, Reiterlein (Battenberg). Z. 8ff. wo die kleinen Mädchen auf den Bäumen wachsen (Battenberg, Caub, Friedensdorf, Niedermörsbach, Singhofen). macht das Pferdchen hopp, hopp, hopp, wirft den kleinen Reiter ab (Dorndorf). wenn man sie will holen, sind sie schon in Polen, macht er dreimal hopp, hopp, hopp, sieh, da liegt der kleine Tropf (Kirburg, Neunkhausen). Z. 6 ff. läuft das Pferdchen trib und trab, wirft den kleinen Reiter ab, plumpst er in den Graben, fressen ihn die Raben (Limburg). läuft das Pferdchen trib und trab, wirft den kleinen Reiter ab (Diethardt, Stein-Neukirch). Mit Z. 7 schließen die Fassungen Heiligenroth, Neunkhausen. Mit Z. 5: Willmenroth.

c. Reiter, Reiter, Roß,
wir fahren auf das Schloß,
wenn wir größer werden,
reiten wir auf Pferden,
wenn wir größer wachsen,
reiten wir nach Sachsen,
wo die schönen Mädchen
auf den Beinen wachsen.
Stahlhofen.

d. So reiten die kleinen Herrncher,
wenn sie größer werden,
reiten sie auf Pferden.
Reiten nach dem Kaiserschloß,
schießen die Franzosen tot,
piff, paff, puff. Roth (Dillkr.).

e. Reiter, Reiter, Rinder,
so reiten kleine Kinder,
wenn sie größer wachsen,
so reiten sie nach Sachsen.
Mörlen.

f. Ein Reiter zu Pferd,
wo kommt er her?
Von Sichsen, von Sachsen,
wo die schönen Mädchen
auf den Bäumen wachsen;
hätt ich dran gedacht,
hätt ich dir eins mitgebracht.
Biebrich, Meudt, Mörlen, Neunkhausen.

Mit Z. 5 schließen die Fassungen: Langenschwalbach, Limburg.

g. Reiter zu Pferd,
wo kommen sie her?
Von Sachsen, von Sachsen
und Duderstadt her.
Was bringen sie mit?
Ein Haus voll Kinder,
ein Stall voll Rinder,
einen bunten Ziegenbock,
hopperlopopp. Gießen.

h. Herr Reiter zu Pferd,
wo kommen sie her?
Von Sichsen, von Sachsen,
von Duderstadt her.
Wir reiten ins Feld,
und haben kein Geld,

die Trommeln geschlagen,
Trompeten geblasen,
trara, trara, trara, hopp, hopp.
Pferdchen setzt sich in Galopp,
Pferdchen läuft Galopp und Trab,
wirft den kleinen Reiter ab;
bums!
Steigt der Reiter wieder auf,
Pferdchen setzet fort den Lauf,
munter springt das rasche Pferd,
liegt der Reiter auf der Erd,
bums!
Steigt der Reiter wieder auf,
wieder gehts in schnellem Lauf,
Pferdchen springt so sehr es kann,
unten liegt der Reitersmann,
bums! Nassau.

687a. Reiter zu Pferd,
der Gaul ist nichts wert,
das Bier ist bitter,
das trinken die Ritter,
der Wein ist sauer,
den trinken die Bauern;
Pferdchen läuft Galopp und Trab,
wirft den kleinen Reiter ab.
Nassau.

b. Der Reiter kein Pferd,
der Sattel ist leer,
das Bier ist bitter,
das trinken die Ritter,
der Wein ist sauer,
den trinkt nur der Bauer,
das Wasser ist schlecht,
das trinkt nur der Knecht.
Limburg.

688. Wir reiten zu Pferd,
wo kommen wir her?
Wir kommen von Nieße,
und esse kaa Kliese (Klöße).
Was essen wir dann?
Speck und Eier aus der Pann.
Nanzenbach.

Z. 3. Ich komme von Paris (Roth, Dillkr.). Aus Bonamees, sie esse kaan Kees. Woas esse sie dann? Speck un Eier aus der Pann (Schneidhain). Aus Bombees (Rauborn).

689a. Grittche, machs Dor uff,
Küh komme unne ruff,
Groas in der Krippe,
Milch ins Dippe,
Speck un Eier in de Pann,
gitt en gure Ackersmann.
Nanzenbach, Laisa.

b. Keuh komme,
Schelle bromme,
Gros in de Kreppe,
Milch in de Deppe,
Speck un Ajer in de Pann,
des git en goute Ackerschmann.
Haiern.

c. Die Kui kumme, die Kui kumme,
Schellen brumme;
Milch in de Deppe,
Gras in de Kreppe,
Eier in der Pann,
gibt en gute Ackersmann.
Burg ... auch am Rhein (Kehrein).

d. Koih komme,
Schelln rappeln,
Speck un Ajer in de Pann,
doas gefällt d'm Ackermann.
Eibelshausen.

e. Kej komme,
Schelle bromme,
Speck un Eier in der Pann,
des is got fern Ackersmann.
Burg, Diethardt, Eibelshausen, Nanzenbach.

690. Reite, reite übern Graben,
Albert will ein Pferdchen haben,
der Papa sagt ja,
die Mama sagt nein,
der Albert ist noch viel zu klein.
Oberrod.

691. Ra, ra, Reiter,
Sabel an der Seite,
Sabel in der rechten Hand,
Sabel in der linken Hand,
jagt den Schelm aus dem Land,
partu, partu, partu!
Niedermörsbach.

692. Roß, Roß, Reiter,
Säwel an der Seite,
schneirem Kätzche et Uhr af,
loos er noch e Stempche dran,
dat die al Katz noch mache kann:
miau! Hillscheid, Höhr.

693. Ich reit, ich reite huckepack,
mein Schimmel ist die Grete,
ich bin der kleine Postillon
und blase die Trompete.
Langenbach.

694. Hansche hinterm Ofe,
schau, hier kömmt dei Gäulche,
bringt dir Weck un Milch mit,
und wenn du nicht fressen willst,
werf ich dich in Graben,
fressen dich die Raben.
Hartenrod.

695. Da owe offem Länmerschberg,
wo de Schäfer Henne fährt,
schwarzes un e wäißes,
allee, Bommer, beiß es!
Laisa.

696. Reiter übern Graben,
fällt er nein,
so muß ers haben,
plumps, liegt er drin.
Hahnstätten.

697. Truß, truß, trill,
wat do hechelt, öß e Fill,
wat do blät, öß e Rind,
wat do kreischt,
öß e Kind. Bretthausen,
Kirburg, Neunkhausen.

698. Reire, reire Roß,
de Bauer hot e Schloß,
de Bauer hot e Reiregäulche,
doas schmeert der dei Mäulche.
Diethardt.

699a. Hopp, hopp, Reiterlein,
wo reitest du dann hin?
Ich reite nach der Mühle
und werf das Kindlein hin.
Stahlhofen.

b. Reiter, Reiter, Eselche,
wo reitest du dann hin?
Ich reite nach der Mühle
und werf den Sack enin.
Roth (Dillkr.).

c. Reiter, Reiter, Pferdchen,
wo reitest du denn hin?
Ich reite in die Mühle
und werf den Sack dahin.
Mönstadt.

700. Rotz, rotz, rill,
wir rieten nooch der Mill,
dann riete mer de Berg enuff,
dann fange mer eine fette Fouß
(Fuchs),
dat goaf gout Spack ent grön Mous.
Hilgert.

701. Hopp, hopp, rill,
wir ritten nach der Mühl,
wir ritten über Bäckers Haus,
hol drei Weck heraus,
mir einen,
dir einen,
Nachbars Peter auch einen.
Neunkhausen.

702. Troß, troß zu der Mihl,
breng mer en Sack voll Wenterbirn,
brengst dau mir kan Wenterbirn,
will eich dir dein Buckel schmiern.
Dillhausen.

703. Hoppe, hoppe Sielche (Sichelchen),
Kurn ins Mihlche (Mühle),
Staan in de Bolsebach,
morn kimmet's Weibche,
bringt der Weck un Milchsupp met,
wann dou dëi nit esse wullt,
werf eich dich in Growe,
fresse dich die Rowe,
werf eich dich in Rhein,
do fresse dich die wille, wille
Schwein. Haiern.

704. Hop, hop, Hawermann,
jag die Hähner aus'm Gorde.
Jag se in die Wiese,
dat se alle büße,
jag se in die Hecke,
dat se all verrecke. Eitelborn.

705. 1. Der Hänschen möcht ein Reiter sein,
er möcht ein Gaul, hat leider kein;
nun sitzt er auf dem Balken
und heißt ihn einen Falken.

2. Der Hänschen möcht ein Reiter sein,
er möcht ein Helm, hat leider kein;
nun nimmt er einen Kübel,
der steht ihm gar nicht übel.

3. Zu teuer sind die Federbüsch,
da nimmt er einen Flederwisch
vom Schnatter-Schnattergänschen,
der Reiter, Reiter, Hänschen.

4. Nun möcht er einen Säbel han,
da hängt er eine Gabel an,
und schwingt sie in der Rechten
als wollt er jetzt schon fechten.

5. Nun hat er noch kein Feuerrohr,
das kommt ihm auch zu teuer vor,
drum nimmt er glühnde Kohlen
zu sich, statt der Pistolen.

6. Nun hat er weiter keine Sporn,
da nimmt er seine Beine vorn,
womit er tapfer stupfet,
bis daß sein Rößlein hupfet.

7. Da schreit er: Hänschen, hopp, hopp, hopp,
der Balken bäumt sich zum Galopp,
Hänschen kommt aber leider
nicht mit dem Rößlein weiter.
Neunkhausen.

706a. Hoppe, hoppe Gäulche,
alle Stunn e Mäulche,
alle Stunn e Wertshaus,
hol en Schoppen Bier eraus,
mir ein,
dir ein,
un dem Bubche aach ein.
Langenschwalbach.

b. Reite, reite Gailche,
alle Stunn e Meilche,
alle Stunn e Wertshaus,
guckes drei Bobbe raus,
die aan spinnt Seide,
die anner wickelt Weide,
die dritte geht an Brunne,
un hot e Kind gefunne.
Wer solls hewe?
Die Dochter ausem Lewe.
Wer soll die Winnele wäsche?
Die Dochter vun der Esche.
Biebrich.

707. Hoppe, hoppe Stäilche,
manne, manne Mäilche.
Großholbach.

708a. Troß, troß, troß,
es kommt der Herr vom Schloß,
es kommt der Herr von Wittgenstein,
hat eine dicke Laus am Bein.
Friedensdorf, Laisa,
Neunkhausen.

b. Reiter, Reiter, Roß,
der Herr, der kommt vom Schloß,
der Herr, der kommt von Wittgenstein,
bringt nen großen Weck mit heim,
hoch gesessen,
klein gesessen.
große Schüsseln, wenig drin.
Mörlen.

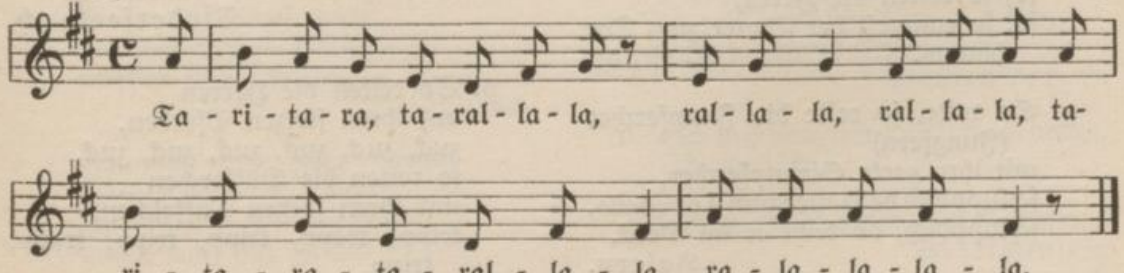
c. Reiter, Reiter, troß,
jetzt kommt der Herr vom Schloß,
jetzt kommt der Herr von Wittgenstein,
bringt nen großen Weck mit heim.
Mir ein,
dir ein,
allen guten Kindern ein.
Bretthausen.

709. Ein alter Posthalter von siebzig Jahren,
der wollte mit Schimmel ins Himmelreich fahren,
die Schimmel, die Schimmel, die laufen im Trab
und werfen den alten Posthalter herab.
Wetzlar.

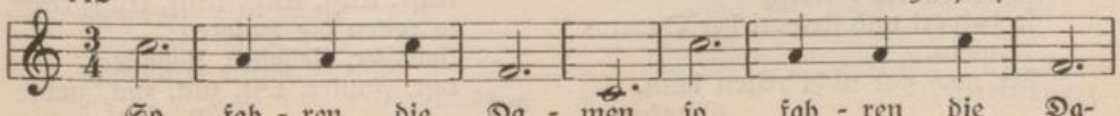
710. Lauf, Pferdchen, lauf
die Weide ab und auf,
lauf schneller als ein Reh,
aber tu dir ja nicht weh.
Roth (Dillkr.).
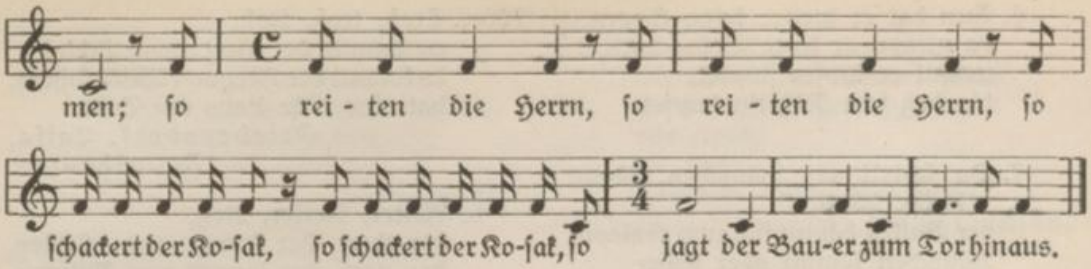
Der Großvater mit der Pfeife im Munde.

711. Cleeberg.



712 Hahnstätten.





:,: So fahren die Damen, :,:
:,: so reiten die Herrn, :,:
:,: so schackert der Kosak, :,:
so jagt der Bauer zum Tor hinaus.
Gesprochen:
Kapauz, da liegt er im Graben.
Hahnstätten.

b. So reiten die Herren,
so reiten die Damen,
so schaukelt der Bauer,
plumps, liegt er im Graben.
Schönbach.

c. :,: So fahren die Jumpferchen, :,:
:,: so reite die Herrn, :,:
so rumpelt der Bauer
zum Tor enaus.
Biebrich, Diethardt.

d. :,: So fahren die Herrn, :,:
:,: so reiten die Herrn, :,:
So reiten, reiten, reiten die Herrn;
Galopp, der Bauer,
:,: Galopp, der Bauer! :,:
Niedermörsbach.

e. So, so reiten die Herrn,
so, so fahren die Damen,
und so, so reiten die Bauern.
Singhofen.

f. So, so reiten die Jümferlein,
so, so reiten die Herrn,
so, so rumpelt der Bauer zum Tor hinaus.
Bärstadt.

g. So reite, so reite die Jimpfercher (Jungfern)
mit ihre zarte Strimpfercher,
schluppdich de Bauer zum Tor enaus,
schluppdich, do leiht er im Dreck.
Haiern.

h. So fahren die Damen,
so reiten die Herren,
so holpert und stolpert der Bauersmann,
der noch gar nicht reiten kann.
Cleeberg.

i. So reiten, so reiten die Herren,
so reiten, so reiten die Damen,
so juckelt, so jackelt der Bauer sein Roß,
plumps, da liegt er im Dreck.
Tringenstein.

k. :,: So reiten die Damen, :,:
:,: so reiten die Herrn, :,:
:,: so hoppsen die Bauern. :,:
Oberrod.

l. So fahren die Damen,
so reiten die Herrn,
so rumpelt der Bauer,
runkel de gunkel. Hilgert.

m. So fahren die Jungfern,
so reiten die Herren,
so bollert, so bollert der Bauer.
Breithardt.

n. So reiten die Herren,
so fahren die Damen,
und so reitet das Bübelein,
hopp, hopp, hopp auf Vaters Bein.
Nassau.

o. So fahren die Damen,
so reiten die Herren,
:,: so holpern die Bauern. :,:
Niederseelbach.

p. So reiten die Herren
auf ihren stolzen Pferden,
zuck, zuck, zuck, zuck, zuck, zuck,
so reiten die Düfferchen
mit ihren spitzen Tüffelchen,
tripp, trapp, tripp, tripp, trapp, tripp,
so reiten die Bauern, die Bauern,
die Humpels, die Pumpels,
truff, truff, truff, truff, truff, truff,
so reiten die Husaren:
klabaster, klabaster, klabaster,
reit, Junker, reit, zuck, zuck, zuck!
Neunkhausen.

713a. Hambellippche, gei emol,
Kothrinche will mol danze!
Bottenhorn.

b. Hannphilippche, ſpiel mer mol,
Grittche will mol danze,
hoat en groine Rocke oan
met laurer ſeirene Franze.
Hinterland.

c. Hannphilippche, gei mer emol,
s Lische will emol danze,
s hot e weißes Reckelche oo,
hinne un vorne Franze.
Holzhauſen ü. A.

d. Hannphilippche, gei mer emol,
des Lenche will emol danze,
s hoat ſu ſchii, ſchii Röckelche oo,
met henne un vorne Franze.
Oberſeelbach.

e. Hannphilippche, gei mer emol,
s Käthche will emol danze,
s hot e Reckelche oo,
un hinne un vorne Franſele droo.
Neuhof.

f. Hannphilippche, gei emol,
Mickerdrinche will emol danze,
hot e verriſſe Reckelche oo,
henne un vorne Franſele droo.
Heſtrich.

g. Hannphilippche, gei mer emol,
des Liesche will emol danze,
hot ſei Sonndoags Schirzi um,
hengt rond herim met Franzen.
Ebersgöns, Kirburg.

h. Hammelhenje, Hammelhenje, gei mer emol,
Liesje will emol tanze,
hot ſein weißes Schörzje fir
unerim met Franze.
Dillhauſen.

i. Hannphilippche, geig einmal,
Karline will mal tanzen,
hat einen roten Jacken an,
unten rum mit Franzen.
Hartenrod.

k. Hannphilippche, gei merr emol,
Jwwekätt will danze,
horre rure Motze oo,
rundemerim met Franſe.
Nieder-Oberlauken.

l. Hannphilippche, ſpiel emol,
s Kathrinche will gern tanze,
hurr en rure Motze oo
mit Droſſern und mit Franſe.
Sinkershauſen.

m. Hopp, Mariannche,
Lißje will emol danze,
horr e verriſſe Hempche oo,
hinne un vorne Franſe.
Oberrod.

714. Jungfer, Jungfer Liesche,
ich dat mol met der danze,
wenn du nit hättſt, wenn du nit hättſt
am Rock ſu lange Franſe.
Die lange Franſe ſin nit ſchee,
zehmol will ich zum Danze geh,
hettſt du die Franſe oabgemoacht,
dann warſcht de aach vill mih bedoacht.
Lenzhahn.

715a. Heiderlittche,
Spielmannsgrittche,
komm, mir wolle danze,
ech met dir, dau met mir,
henner Spillmanns Stuwediir,
oen en do dem Eckelche
kräjt os Jong e Weckelche.
Neunkhauſen.

b. Heiderlittche,
Spielmannsgrittche,
komm, mer wolle mol tanze,
eich met dir un dau met mir,
hinner unſer Kichediir.
Hinterland, Langenbach,
Mörlen, Nanzenbach,
Neunkhauſen.

c. Hannverliebche, gei emol,
s Lottche will emol danze,
ich will met dir, dau met mir,
hinner unſerer Stuwediir.
Hauſen v. d. H.

d. Eich und dau, mir wunn emol danze,
eich met dir,
dau met mir,
henner Spillmanns Stuwwediir.
Bretthauſen.

e. Haiwerwiddche, Spielmannsgriddche,
koumm, mir wurrn mo danze,
ich bed dir, dau bed mir,
henner Wahnerſch Stouwedihr.
Dillbrecht.

716a. Heiderlittche,
Spielmannsgrittche,
loß dei Bobbe danze,
wann se net mih danze wolle,
stopp se in de Ranze.
Stopp se in de ahle Rock,
hun se all en Lockekopp,
stopp se in de ahle Sack,
ei, wie hot der Käs geschmackt.
Herzhausen.

b. Hopp, Mariannche, hopp, Mariannche,
loß die Buwe danze,
wenn se nit mehr danze wolle,
dann stopp se in de Ranze.
Aus dem Ranze in de Sack,
dem Bauer hot der Kees geschmackt.
Arborn.

c. Hopp, Mariännche, hopp, Mariännche,
laß dei Boppcher danze!
Wenn se nit mehr danze wolle,
stopp se in de Ranze!
Wiesbaden.

d. Schreinerperer, hopp, hopp,
loß die Bouwe tanze,
wann se net mi tanze kun,
da stop se en de Ranse.
Dillhausen.

717a. Matthes, Matthes, Riwedippe,
loß de aale Weiwer hippe,
loß die junge danze,
stopp se in de Ranze,
aus dem Ranze in de Sack,
dem Matthes hot der Kees geschmackt. Elbingen.

b. Kattes, Kappes, Rewedeppe,
loß die aale Weiwer heppe,
loß die junge danze
hinner eure Schanze (Reisigwellen).
Neuhäusel.

c. Mathes, Mathes, Räiwedeppe,
loß die aale Weiwer heppe,
loß die junge danze,
steck se in de Ranze. Caden.

718. Hopp, Mariannchen,
komm, wir wollen tanzen!
Nimm ein Stückchen Käs' und Brot,
steck's in deinen Ranzen.
Aus dem Ranzen in den Sack,
nimm ein Prieschen Schnupftabak.
Wilhelm Knapp.

719a. Margrittche, Margrittche,
dei Hemdche geht für,
ziehs naufi, ziehs naufi,
dann tanz ich mit dir.
Ems, Friedrichsegen.

Z. 3. stopp owe, stopp unne (Gaubernbach).

b. Scharlottche, Scharlottche,
dei Himbche guckt vor,
flicks hinne, flicks vorne,
daa danz ich mit dir.
Hausen v. d. H.

Z. 3. guck henne, guck vorne (Ehrenbach).

c. Kanibche, kanabche,
dei Himdche geht vir,
da owe, da unne,
da danz ich mit dir. Eitelborn.

720a. Tanz, Kindchen, tanz!
Die Schuhcher sin noch ganz!
Laß dichs nit gereue,
der Schuster macht dir neue!
Biebrich Breithardt, Ems, Grebenroth, Hahnstätten, Kirburg, Neunkhausen, Nordenstadt, Seelenberg, Wiesbaden, Würges.

b. Deiche, Deiche, danz,
die Schuh, die sin noch ganz.
Der Schinner sitzt im Hinkelsloch
und flickt dem Deiche die Danzschuh noch. Ems a. L.

721a. Danze, danze, Reckelcher!
„Ach Mutter, ich hun kaa Schuh!"
Danze mer in de Schlebbercher
un singe e Liedche dezu. Cröftel.

Z. 3f. Daa duu dem Vadder sei Buxe an un danz als immer zu (Heftrich).

b. Danze, danze, dimmetje,
de Mamme hot kaa Schouh,
dou (tue) de aale Schlappe oo
un danz als immer zou.
Ackersdorf.

c. Danze, danze, Dimmelche,
Motter, eich hunn kan Schouh;
dann dou dei ahle Schlappe on
un danz als immerzou. Haiern.

d. Danz, Mädche, danz!
Ach Gott, ech hon kaa Schoh!
Doo dem Baabe sei Schlappe oo,
ön danz nur wacker zo.
Neunkhausen.

e. Danz, Ammelche, danz!
Oach Modder, ich hun kaa Schouh!
Daa dou poor aale Schlappe uu,
en spreng als wäi en Kouh.
Arborn.

f. Zum Zemmelche, lieb Mutter,
ich hab keine Schuh,
dann tu die alte Pantoffel an
und tanz als wie eine Kuh.
Hartenrod.

g. Pantöffelche, Pantöffelche,
ach Mutter, ich hab kei Schuh;
dann zieh des Vaters Schlappen an
und tanz nur immer zu.
Langschied.

h. Als borwes (barfuß) droff! Als borwes droff!
Och Motter, ich hon kaa Schuh!
Tu deines Vaters Schlappcher on
un tanz nur wacker zu.
Holzhausen ü. A.

i. Wenns Kirmes ist, wenns Kirmes ist,
ach Mutter, ich hab' kein' Schuh —
dann zieh' ich meinem Vater seine Schlappschuh an
und tanze immerzu. Hinterland.

k. Ringel, Ringel, Rosenkranz,
Mädchen, willst du mit zum Tanz?
Mutter, ich habe keine Schuh.
Zieh die alten Schlappschuh an,
dann geht's lustig zu.
Battenberg.

722a. Sieben Ellen Buttermilch,
sieben Ellen Klümpf,
und wenn die Schuh zerrissen sind,
dann tanz' ich auf de Strümpf.
Erbenheim.

b. Reje, Buttermilch,
reje, Strümpf,
un wenn die Schuh verrisse sein,
dann danze mer uff de Strümpf.
Würges.

c. Dreimal Buttermilch,
dreimal Klümpf,
wer seine Schuh verrisse hat,
der danz als uff de Strümpf.
Obernhof.

723. Ei hopp mich doch! Ei hopp mich doch!
Ich tanze mich baal tut,
dos mächt der leiwe Schmeerkees,
der troddelt mir vom Brut.
Sinkershausen.

724a. Westerweller Weiwercher
trage rote Häuwercher,
trage rote Schickelcher,
danze wie die Gickelcher.
Idstein.

b. Westerwäller Weibercher
habe lange Leibercher,
habe korze Röckelcher,
danze wie Böckelcher. Elbingen.

c. Hesseländer Weibercher
trage kleine Häubercher,
trage hohe Schückelcher,
danze wie die Gickelcher.
Westerwald.

d. Hesseländer Weibercher
mit den kurze Röckelcher
danze wie die Böckelcher.
Westerwald.

e. Harterörer Marercher
hun su korze Klarercher,
un su nette Scheuercher,
danze wei de Hoinercher,
hun su nette Schickercher,
danze wei die Gickelcher.
Westerwald.

f. Heuchelemer Marercher
hu' se koze Klarercher,
hu' se nette Schäuerche,
doanze wäi die Heuerche.
Kinzenbach.

g. Sachsehäuser Weiwercher
trage rote Leiwercher,
trage rote Schickelcher,
tanze wie die Gickelcher.
Schmitten.

h. Sachsehäuser Weiwercher,
se trage rote Häubercher,
se trage rote Schickelcher
und tanzen wie die Gickelcher.
Seelenberg.

725. Hoppsa, Schwowelißje,
komm eruff und danz e bißje.
Großholbach.

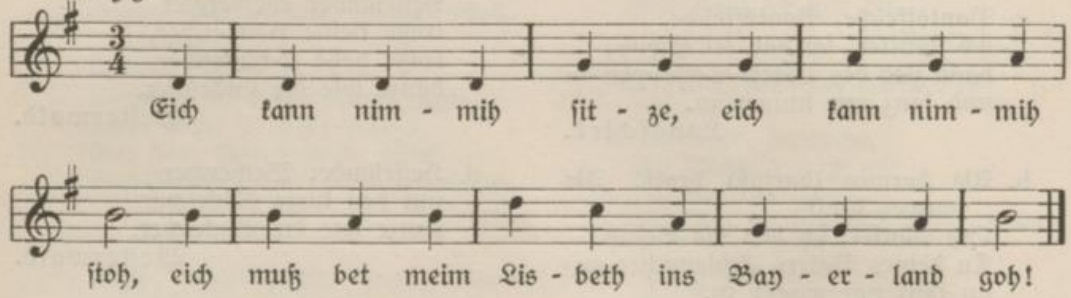
726a. Haiderlau,
sterbt mei Frau,
gehn ich in die Wetterau,
hol ich mir en anner Frau,
die soll sein
hübsch un fein,
schöner wie die Annekothrein.
Hahnstätten.

b. Hoppſaſa,
ſtirb mei Fraa,
gihn ich en die Werreraa,
holle mer en anner Fraa,
die ſoll ſein
hübſch un fein,
ſchöner wie dem Pärner (Pfarrer)
ſei! Bermbach.

727. Schupp, ſchupp, ſchupp, dirallala,
reiſ' ich nach Amerika,
kaaf ich mer en anner Fraa,
ſchupp, ſchupp, ſchupp, dirallala.
Werdorf.

728. Bretthauſen.

Mäßig.



729. Danz dau met mir, danz dau met mir,
dau liwer Weſterwäller.
Hun mer aach kan Daler net,
ſo hun mer doch noch Heller.
Wilhelm Knapp.

730. Liebe Schweſter, tanz mit mir,
beide Hände reich' ich dir.
Einmal hin, einmal her,
rundherum: das iſt nicht ſchwer.
Dautphe.

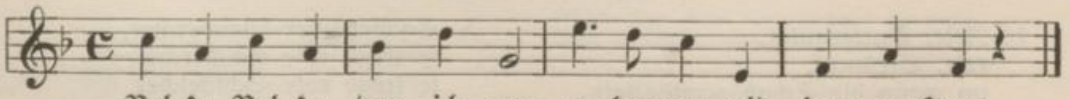
731. Komm, mein Kind, und tanz mit mir,
haſt ne weiße Schürze für!
Singhofen.

732a. Ich und mein junge Frau
könne ſchön tanzen,
ſie mit dem Bettelſack,
ich mit dem Ranze. Taunus.

b. Ich un mei altes Weib
kunne ſchee danze,
die mit dem Dudelſack,
ich mit dem Ranze.
Herzhauſen, Neunkhauſen.

733a. Hahnſtätten.

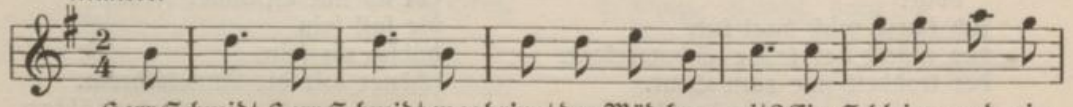
Munter.



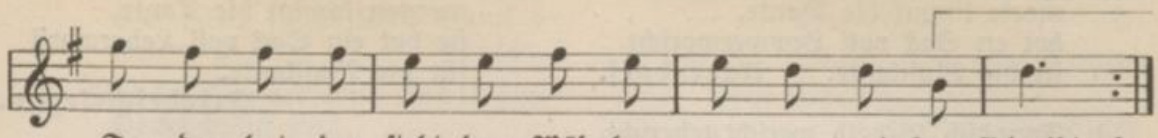
b. Polka, Polka tanz ich gern,
aber nur mit junge Herrn;
haben die auch Handſchuh an,
daß ich beſſer tanzen kann?
Breithardt.

734. Hahnſtätten.
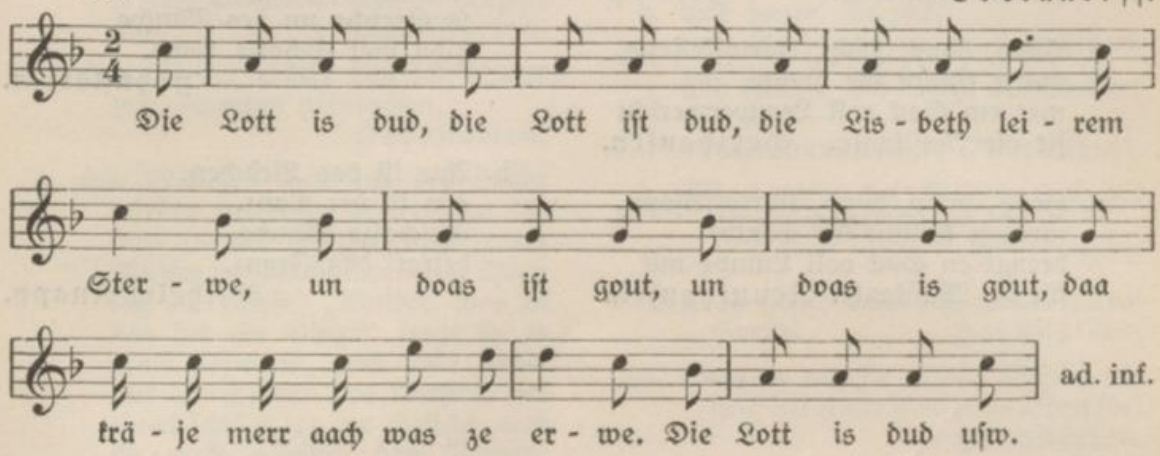
Munter.



ad infinitum



735. Oberauroff.



736. Seht einmal die Sackmütz' an,
wie die Sackmütz' tanzen kann!
Sackmütz' hin, Sackmütz' her,
Sackmütz' iſt ein Zottelbär.
Wilhelm Knapp.

737a. Hopp, Galopp, Kartoffelſopp,
bei Kaſſel leit mei Ranze,
ſcher dich weg, du Lumpeding,
eich kann net met dr danze.
Cleeberg.

b. Hoppel die hopp, Kartoffelſopp,
zu Kaſſel leit mei Ranze,
gih nur weck, du garſtig Ding,
ich mag nit met dir danze.
Biebrich.

c. Hoblewob, Katoffelſopp,
en Kaſſel hängt mein Ranze,
ſcher dich fort, dich garſtig Deng,
ich mecht net met der tanze.
Dillhauſen.

d. Hoppderopp! Koadoffenſopp!
Bei Kaſſel leid mei Ranze.
Gih mer eweck, du oadlich Hex,
aech kann neat med der danze.
Reiskirchen.

e. Hopp, Galopp, Korduffelſopp,
en Kaſſel hängt mai Ranze;
ſchear dich furt, du lumbich Menſch,
ich moch net met dir danze!
Driedorf.

f. Hoblewob, Katoffelſopp,
en Kaſſel hängt mein Ranze,
kom ſon ſtinkiger Jud doher,
wollt met Liesje tanze.
Dillhauſen.

g. Hopp, Galopp, Korduffelſopp,
en Kaſſel hängt mai Ranze;
en wenn mai Voter Spielmann wear,
da kint ach beſſer danze.
Driedorf.

h. Hopp, Galopp, Kartoffelſupp,
in Gießze hängt mein Ranze;
geh mir weg, du böſes Menſch,
ich will nicht mit dir tanze.
Hartenrod.

i. Hoberwob, mai Geld eas furt,
ean Embach (Endbach) haingt mai Ranze;
gih mer weg, du goſchdich Menſch,
ach will net met der danze.
Bottenhorn.

k. Hopp, Galopp, Kardoffelſopp,
ze Mandeln leit mei Ranze,
gorſtig Madge, gih mer weck,
eich mog net met der danze.
Weſterwald.

738. Hopperdebobb, mei Geld is fort!
De brauchſt mer nit ze trotze,
es ſen ka ſchöne Bürſchjer hier,
es ſen jo lauter Krotze. Diethardt.

739a. Hoppsa, hoppsa, Zwewellißje,
morje kimmt die Dante,
hot en Sack voll Lewwerworscht
fir die Musikante. Uckersdorf.

b. Freu dich, Lisbeth, werscht geberscht,
morje kommt die Dante,
bringt en Sack voll Lewwerwerscht
fer die Musikante. Heftrich.

c. Hopp, hopp, hopp, Kartoffelsopp,
morje kimmt die Dante,
met em Sack voll Lewwerwerscht
fir die Musikante. Herzhausen.

d. Hopp, hopp, hopp, Kartoffelsopp,
morgen kümmt die Tante,
brengt en Sack voll Lumpe mit
für die Musikante. Neunkhausen.

e. Hussa tirallala,
morgen kommt die Tante,
sie hat ein Sack voll Leberwurst
für die Musikante.
Friedrichssegen.

740a. Aus is es Liedche,
aus is de Danz,
's Gretche un des Minche
gihn met Scholze Hans.
Hahnstätten.

b. Aus ist das Liedchen,
aus ist der Tanz.
Altscholze Minche
heirat' den Franz.
Wilhelm Knapp.

V. Alles, was die Leut verdrießt ...

741. Alles, was die Leut verdrießt,
das treib ich;
wo man mich nicht gerne sieht,
da bleib ich;
wo man mich heißt wegge gehn,
grad da bleib ich gerne stehn.
Kehrein.

Das eitle Kind.

742a. Stolzforz. Allgemein.
b. Hochgestoche Kalb. Allgemein.
c. Narrisch Voz. Montabaur.
d. Äffche. Haiern.
e. Spiegeläffche. Allgemein.
f. Uffgeblose Dunsel. Buchenau.
g. Eitler Narr. Breithardt.

Das vornehm sprechende Kind.

743a. Mach, zerbrech der die Zung nit!
Montabaur.

b. Komm, verbrech der des Maulwerk nit! Hahnstätten.

c. Du waaßt aach nit mih, wu de her bist! Niederlahnstein.

d. Ach, willst du varnehm sprachen?
Hahnstätten.

e. Komm, verzieh die Schublad nit.
Biebrich.

Außer diesen Ermahnungen gibt es eine Reihe von Schulbeispielen, die das vornehm, d. h. hochdeutsch sprechende Kind lächerlich machen sollen:

744a. Komm, wir setzen uns e bißje auf das Klouß. Dernbach.

b. Da unten kommen Gäul, gelt, ihr verkauft se umesost. Dernbach.

c. Ech han mer de huudeutsche Sproch su angewawohnt, daß ich sie nicht mehr lassen kann. Höhr.

d. Mer han su vill Salat em Gate, dat mer jeden Tag Schlot (Salat) könne mache. Höhr.

e. Ich will mal fragen, ob frische Wick da wären (Wecken). Horndorf.

f. Die Lahnbrücke ging er hinüber, de Dierrlbrück (Dillbrücke) kimmt e erewwer. Wetzlar.

g. Sind die Eier gebicken? Soll ich den Deckel drauf tin? Obertiefenbach.

h. Ach Gatt, was is die Lahn su graaß, se sieht wie lauter Lahme (Lehm) aus. Hahnstätten.

i. Ach, in der Stadt hab ich immer nur varnehm gesprachen. Hahnstätten.

k. Ein Mädchen kam aus der Stadt wieder zu seinen bäuerlichen Eltern zurück. Es ging mit seiner Mutter in den Garten. Im Wege lag ein Karst. „Mutter, was ist das für ein Ding?" fragt sie so recht vornehm, tritt aber dabei auf die Spitzen des Karstes, der Stiel schlägt ihr ins Gesicht, und sie weiß plötzlich den Namen, denn sie sagt: „Gewirrerscher Korscht!" Hahnstätten.

l. Ein Mädchen vom Land kam nach Biebrich zu seinen Verwandten. Die Frau des Hauses sagte zu ihm: „Ach, Luwies, guck emol no em Gas!" Da sagte das Landkind: „Bei uns seet man ‚Ziege'." Biebrich.

Das neugierige Kind.

745a. Schnippige Nase. Dernbach.

b. Aal Neugierd. Allgemein.

c. Schneppnoos. Heiligenroth.

d. Du mußt iwwerall die Noos vorne hoo. Allgemein.

Wenn die Kinder anstößige Dinge nicht hören sollen.

746a. Die Stubb is nit gekehrt. Buchenau, Friedrichssegen, Hahnstätten, Hornau, Mittelhofen, Montabaur.

b. Die Stubb is nit sauwer. Görsroth, Niederauroff, Oberauroff.

c. Die Straß is nit sauber. Seelbach.

d. Et sein Jurre om Scheff. Höhr, Ransbach.

e. Kleene Töppercher hu aach Uhrn. Buchenau, Wissenbach.

f. Klaane Dippercher hun gruuße Uhrn (Ohren). Friedrichssegen.

g. Klaane Kesselcher han och Ohre. Montabaur.

h. Geh haam, ihr eßt! Geisenheim, Hahnstätten.

i. Gih hamm, sost koacht dei Modder devoo. Niederauroff, Oberauroff.

k. Gih hamm, dei Modder hot der uffem Kochleffel gepiffe. Breithardt.

l. Joah (jage) emol die Hinkel ausem Gorde. Hahnstätten.

m. Doas is nix fir klaane Buwe, die noch nit trocke hinner de Ohrn sin! Hahnstätten.

n. Dat es nix fer dich! Krümmel.

Das vorlaute Kind.

747a. Großmaul. Allgemein.

b. Wenn du nit iwwerall dei Noas dezwische häst, daa gings nit. Allgemein.

c. Virschneppchen. Krümmel.

d. Firschnippche. Haiern.

e. Firwitziger. Haiern.

f. Strunzer. Johannisberg.

g. Schwindelsack. Eltville.

Das geschwätzige Kind.

748a. Rattel, Rattelsack. Allgemein.

b. Schwetzer. Allgemein.

c. Schleechtschwetzer. Breithardt.

d. Babbelche. Allgemein.

e. Klappermaul. Dorndorf.

f. Dear schwätzt e Koihaut voll. Bottenhorn.

Der kleine Klügling.

749a. Allverstand. Dernbach.

b. Klugschisser. Allgemein.

c. Altklügling. Eltville.

d. Schlauberger. Allgemein.

e. Superklug. Allgemein.

Der kleine Prahlhans.

750a. Großmaul. Allgemein.

b. Wenn mer dich nit härre, un de Leffel, daa mißte mer die Supp schlappe. Hahnstätten.

c. Du hosts om dicke Daal. Oberauroff.

Der Lügner.

751a. Liiner. Allgemein.

b. Lihmaul. Ems, Hahnstätten.

c. Lijemensch. Breithardt.

d. Lijepitter. Boden.

e. Lijefetch. Laisa.

f. Läjliiner. Hahnstätten.

g. Kohler. Hahnstätten.

752. Der lügt wie gedruckt. Hahnstätten, Höhr, Hintermeilingen, Johannisberg, Ruppach.

753. Der lügt so sehr, wie de Hoas läft. Ruppach.

754. Du kannst lüge wie en Schuhmacher, der sieben Jahre Kappen gemacht hat. Höhr.

755a. Hast gelogen, hast gestohlen, hast die Kuh am Schwanz gezogen. Biebrich.

b. Ich hab geloge, ich hab gestohle, Ich hab meiner Mutter am Hemd gezoge. Obertiefenbach.

756a. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. Hahnstätten, Höhr, Johannisberg, Obertiefenbach, Singhofen, Waldernbach.

b. Wer amol leut, dem glaubt mer net, un wenn er aach die Woret sät. Haiern.

757. Lügen haben kurze Beine. Allgemein.

758. Wer leut, der treut. Haiern.

759. Wer lügt, der stiehlt. Allgemein.

760. Ein junger Lügner — ein alter Dieb, drum Kind, behalt die Wahrheit lieb. Haiern.

761. Wer lügt un stiehlt, wer schennt un brennt, der werd beizeit an de Galje gehängt. Biebrich.

762. Wer da lügt, muß Schläge haben. Hahnstätten.

Das verweichlichte, verzärtelte Kind.

763a. Hotzel. Hahnstätten.

b. Hotzelbobb. Hornau.

c. Zibs. Ruppach.

d. Mammehetzel. Hahnstätten.

e. Mammegrid. Wissenbach.

f. Mammekind. Eschenau, Hahnstätten, Hornau.

g. Mammelutsch. Eschenau.

h. Scheißkerl. Hahnstätten, Montabaur.

i. Schleimkerl. Unterhausen.

k. Schmachtlappes. Hahnstätten, Montabaur.

l. Tönchel. Höhr.

m. Zimperlißje. Dorndorf, Hahnstätten, Ruppach.

n. Zuckerbobb. Soden.

Ein solches Kind ist:

764a. verhätschelt. Dernbach, Hahnstätten.

b. verkinnscht. Krümmel.

c. verzärtelt. Montabaur.

d. verbäbbelt. Breithardt.

Das launische Kind.

765a. 's hot sei Mucke. Allgemein.

b. 's hot sei Laune. Hintermeilingen.

c. Doas is e verkihrt Kend. Allgemein.

Das ungeduldige Kind.

766a. Ewiger Judd. Allgemein.
b. Quälgeist. Allgemein

Das unruhige Kind.

767a. De bist de reinst ewig Judd. Breithardt, Dorndorf, Hahnstätten, Haiern, Hornau.
b. De bist e Stick vom ewige Judd. Geisenheim, Hahnstätten.
c. Unruhiger Judd. Soden.
d. Unrouh. Haiern.
e. Zappel. Krümmel.
f. Zappelphilipp. Hahnstätten.
g. Unröhig Krack. Ransbach.
h. De bist jo ganz rosig (rasend). Hahnstätten, Ruppach.
i. Ooas is e Wildes. Eltville, Hahnstätten, Oberauroff.
k. E ka net su lang geruhe, es mer Katz sprecht. Bottenhorn.

Das lärmende Kind.

768a. Plärrmaul. Hahnstätten.
b. Plärro. Haiern, Hintermeilingen.
c. Radaumächer. Hahnstätten, Krümmel.
d. Randalmächer. Biebrich.
e. Schreihals. Eschenau, Untershausen.

Das eigensinnige Kind.

769a. Dickopp. Allgemein.
b. Mitzkopp. Hornau.
c. Protzkopp. Haiern.
d. Seist dou e richtiger Keulkopp. Haiern.
e. Drehkopp. Heiligenroth.
f. Trotzkopp. Montabaur.
g. Koppig Kend. Allgemein.
h. Motz, Motzkopp. Allgemein.
i. Hortkopp. Dernbach.
k. Querkopp. Soden.
l. Klotzkopp. Soden.

Das zänkische Kind.

770a. Kratzkouche. Haiern.
b. Kratzbürscht. Haiern.
c. Zeck. Biebrich.

Das zornige Kind.

771a. Giftkrotze. Allgemein.
b. Giftschwanz. Allgemein.
c. Su en Krott! Allgemein.
d. Hitzkopp. Allgemein.
e. Zorngickel. Allgemein.
f. Krappe. Allgemein.
g. Krappsack. Heiligenroth.
h. Aderbisser. Dernbach.
i. Klaane Dippcher laafe hortig iwwer. Hornau.

Das ungeschickte Kind.

772a. Dollpatsch. Allgemein.
b. Dolprian. Höhr.
c. Dollpes. Diez.
d. Dappes. Breithardt, Haiern.
e. Andai. Wissenbach.
f. Dimeldaiche. Wissenbach.

773. Du saist su gescheckt wei des Heldhewer (Hülshöfer) Backes. Bottenhorn.

774. Ungeschickt läßt grüße, morge kommts selber. Hahnstätten.

Das unachtsame Kind.

775. Holleboz. Haiern.

Das unmanierliche Kind.

776a. Stoffel. Allgemein.
b. Esel. Allgemein.

Das unartige Kind.

777a. Satan! Allgemein.
b. Deuwelsmensch. Allgemein.
c. Frech Gesicht. Allgemein.
d. Frech Dier. Breithardt.

e. Garscht. Allgemein.
f. 's hot sei Doag. Dernbach.

Die Schläge heißen:

778a. Billige.
b. Bumbes.
c. Bumsfalldira.
d. Ebbel ohne Stiel.
e. Fäng.
f. Häg.
g. Klöpp.
h. Knippel.
i. Mackes.
k. Schmiß.
l. Vom Himmel hoch. Allgemein.

Das Kind wird:

779a. Gehaache.
b. Gemackest.
c. Gebiegelt.
d. Geschmisse wie e nasser Sack.
e. Do erim gehaache.
f. Gewesche.
g. Verdrosche.
h. Versohlt.
i. Verhaache.
k. Verbummcht.
l. Verebbelt.
m. Vermöwelt.
n. Vertuwackt. Allgemein.
o. Es git ere aus Rock un Kamisol. Hahnstätten.

Der Stock heißt:

780a. Der gelwe Onkel. Biebrich.
b. Tröster. Hahnstätten.

Das weinende Kind.

781a. Breimaul. Hornau.
b. Brölldöppe. Höhr.
c. Brüller. Oberauroff.
d. Buutz. Johannisberg.
e. Flaunser. Oberauroff.
f. Flenner. Eltville.
g. Fuutser. Hahnstätten.
h. Greinarsch. Eschenau.
i. Heularsch. Eschenau, Haiern, Hintermeilingen.
k. Krängeler. Höhr.
l. Kreuein. Johannisberg.
m. Krischer. Biebrich, Breithardt, Ems, Hahnstätten, Heiligenroth, Hornau, Krümmel, Ruppach, Sossenheim, Unterhausen, Weidenhahn.
n. Plarrmaul. Oberauroff.
o. Plärroos. Eschenau.
p. Plärzer. Ems, Hahnstätten, Heiligenroth, Montabaur, Ransbach, Ruppach.

782. Ach Kindel, wat hätt dir dei Mamme getan?
Se hätt mich gemangelt, se hätt mich geschlahn.
Schimmerachi, schimmerachi, jau, au. Neunkhausen.

Wenn das kleine Kind Schmutz an der Nase hat.

783. Es hot en Butzemann oo de Noos. Hahnstätten, Niederauroff, Oberauroff.

Wenn das Kind in der Nase bohrt.

784a. Duste widder Pille drehe? Biebrich.
b. Trag die Pille in die Appedeek. Biebrich, Eltville.
c. Mechste widder Nudele for de Freidag? Biebrich.

Der Rotzbube.

785a. Rotzbennel. Ruppach, Untershausen.
b. Rotzbindel. Haiern.
c. Rotzbock. Oberauroff.

d. Rotzbub.
Hahnstätten, Montabaur, Obertiefenbach.

e. Rotzfaß.
Breithardt, Hahnstätten, Ruppach.

f. Rotznas.
Breithardt, Ems, Eschenau, Hahnstätten, Hintermeilingen, Hornau, Nordenstadt, Ruppach, Soden.

g. Rotzbacke. Haiern.

h. Schnulljung.
Dorndorf, Krümmel, Ransbach.

i. Schnullfäkes. Höhr.

Wenn der Rotz in zwei Bahnen herunterläuft.

786a. Host jo widder die Sackbennel erushenke! Nordenstadt.

b. E hot zwaa Glockesaaler oo de Noas henke! Holzhausen ü. A., Hornau, Rod a. B.

c. Die Lichter brenne.
Mer maant, du dest (tätest) nit gut seh, weil de die Stallatern bei Toag brenne host!
Nordenstadt.

d. Der hot e Säugasel (Peitsche).
Haiern.

Wenn das Kind den Rotz wieder in die Nase zieht.

787a. Es zäiht die Uhr uff.
Breithardt, Hahnstätten.

b. Wie lang giht se alleweil? (Die Uhr nämlich.) Oberauroff.

Guter Rat.

788a. Loß der emol de Schornstefeger en die Noas steie!
Holzhausen ü. A.

b. Loß der emol vom Schannstefeger en Kugel dorchwerfe.
Hahnstätten.

Ein Werr am Auge.

789. Host in Weg geschisse. (Darum heißt ein Werr auch Wegschisser.)
Oberauroff.

Ein weher Mund.

790a. E hot sein Badder nackig ausgelacht.
Biebrich.

b. Es hot merrem Parrer Gräiwe gesse un e hots met de Pann uffs Maul geschloo. Hahnstätten.

Eine zerkratzte Nase.

791. De Gickel hot em druff erim gedanzt.
Hahnstätten, Biebrich.

Das unsaubere, schmutzige Kind.

792a. Baakes. Hahnstätten.

b. Dreckjack.
Breithardt, Dernbach, Eltville, Eschenau, Hahnstätten, Hintermeilingen, Obertiefenbach, Soden, Sossenheim, Untershausen Weidenhahn.

c. Dreckfink.
Ems, Hahnstätten, Hornau, Nordenstadt.

d. Dreckmuck. Seelbach.

e. Dreckdeuwel.
Hahnstätten, Nordenstadt, Seelbach, Soden.

f. Dreckjau. Hornau.

g. Dreckwutz. Nordenstadt.

h. Dreckhammel. Hahnstätten, Krümmel, Ruppach.

i. Dreckspatz. Boden, Breithardt, Hahnstätten.

k. Dreckiger. Haiern.

l. Dreckig Funsel. Geisenheim.

m. Sau. Breithardt, Eschenau.

n. Säubaakes.
Hahnstätten, Oberauroff.

o. Säubub. Hintermeilingen.

p. Säuert (Sauhirte). Hahnstätten.

q. Säukätt. Dorndorf.

r. Saukerl. Laisa, Montabaur, Ransbach.

s. Saulämmel. Seelbach.

t. Säuhund. Breithardt.

u. Saunickel. Wissenbach.

v. Säutier. Seelbach.

w. Schmerlappes. Höhr.

x. Schmierfink. Ems, Eschenau, Laisa.

y. Schmutzabbel. Boden.

z. Schmutzfink. Eschenau.

aa. Schweinehund. Montabaur.

bb. Wutzje. Ems, Hahnstätten.

cc. Wutz. Boden, Ems, Hahnstätten.

dd. Wutzebub. Ems.

793. Ei, woas hot der Kerl en Schnorres. (Bei beschmiertem Mund.) Hahnstätten, Neunkhausen.

794. Wo der Dreck am tiefste, geht die Sau am lievste. Erbenheim.

795. Du läusig Fluhmensch, hoste aach noach Wanze? Neunkhausen.

796a. E hot en Dreck en de Uhrn, deß mer Rübsoome enen säe kann. Holzhausen ü. A.

b. E hot en Dreck in de Ohrn, daß mer Petersillje drin ziehe kann. Biebrich.

Ungekämmt und ungewaschen.

797a. Struwwelkopp. Hahnstätten, Krümmel.

b. Struwelpeter. Haiern.

c. Jetzt gehts nach Kammberg und Haarfeld! Singhofen.

d. Wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß. Singhofen.

e. Denkst aach, Dreck hält worm? Hahnstätten.

798. Man schreckt schmutzige Kinder mit der Drohung, sie sollten gebaugt werden. Darauf bezieht sich nachfolgendes Liedchen:

Die Mutter wollt mich bauge,
sie hat mich in die Bütt gestoch,
ich sein dem Zapploch 'raus gekroch.
Gegend von Caub (Kehrein).

Wenn das Kind zerrissene Kleider trägt.

799a. Haareboub. (Haare = Zigeuner.) Eschenau.

b. Lockewitz. Bärstadt.

c. Lumpesack. Untershausen.

d. Lumpestiene. Laisa.

e. Reißdeiwel. Breithardt, Hahnstätten, Niederlahnstein.

f. Schlappsack. Bärstadt, Waldernbach.

g. Et hot kaputtene Lumpe ou. Waldernbach.

h. Do hon die Mäus dron gebesse. Dernbach.

i. Do hot en Judd hügespuckt. Boden, Breithardt, Cleeberg, Elbingen, Hahnstätten, Haiern, Nordenstadt, Lützendorf.

k. De bist dem Lompekremer aus de Kietz gehippt. Boden, Elbingen, Hahnstätten, Hintermeilingen.

l. Du bist mit Lumpe behange wie en Judd. Höhr.

m. Mer meent, die Haare härre dich verloarn. Breithardt.

Wenn das Hemd herausschaut.

800a. Des Mählämmche guckt eraus. Lützendorf.

b. Der mecht e Lemmche, de Schwanz is schon do. Haiern.

c. Willste e Lämmche mache? Rod a. B.

d. Es hängt ein Lämmchen heraus. Singhofen.

e. Mäh! Mäh! Biebrich.

f. Es hängt ein Kälbchen heraus. Singhofen.

g. 's Gääßche hippt eraus. Biebrich.

h. Hoste dem Badder die Wutz geschlacht? Biebrich.

i. Gleich kimmt en Vogel un schluppt ins Loch! Biebrich.

k. Host des Dischduch metgesse. Hahnstätten.

l. Samstagslöcher stehen schön. Nordenstadt.

Unordentlich angezogen.

801a. Wenn dem Mädchen der Unterrock vorschaut: „De Schulmeester giht vorn Perner." Bretthausen.

b. Wenn dem Mädchen der Rockschlitz aufsteht: „Es blitzt!" Allgemein.

c. Dem Buben steht der Hosenlatz auf:

1. De bist e Gefreiter, de host schun die Knipp. Hahnstätten.

2. De Watz leeft fort. Niederauroff.

3. De Buul fläit fort. Schmitten.

d. Die hintere Hosenklappe hängt herunter: „Host jo des Scheuerndiirche uff!" Hahnstätten.

Ein Loch im Strumpf.

802a. Die Zeh will Wasser hawwe. Biebrich.

b. Die Kartoffel gucke raus. Biebrich.

c. Hoste wirrer neue Kartoffel? Nordenstadt.

Der zerrissene Schuh.

803. Dein Schuh hot Hunger! Soden.

Allerlei Kinderzucht.

804. Vater und Mutter und Lust und Leben
hat mir der liebe Gott gegeben,
Kleider kosten Geld und Müh,
drum, ihr Kinder, schonet sie.
Elbingen.

805. Morgen, morgen, nur nicht heute
sagen alle trägen Leute.
Hahnstätten.

806. Wer kokelt am Feuer,
der pinkelt (pißt) ins Bett.
Hahnstätten.

807a. Wenn Mädchen pfeifen, so weint die liebe Mutter Gottes im Himmel. Hadamar.

b. Mädchen, die pfeifen,
Hühnern, die krähn,
denen soll man beizeiten
den Hals herumdrehn.
Hahnstätten.

VI. Vom Essen und Trinken.

808. Kälwerraaf, Hinkelbrett en Kennerhand däarf net leear wäarn. Driedorf.

Was essen wir heute zu Mittag?

809a. Appele, Baasch un Bohnebupp. (Äpfel, Fleisch und Bohnensuppe.) Elbingen.

b. Ingemachte Kellertreppe. Ems, Hahnstätten, Holzhausen ü. A., Rüdesheim.

c. Engemoachte Stalltiirn. Camberg.

d. Eß-Supp. Bierstadt, Hahnstätten, Haiern, Hornau, Nordenstadt, Rod a. B.

e. Mittagssopp. Haiern.

f. Gebroorene Kliis un gedämptene Waldherner. Boden.

g. Gebrorene Micke met Rutschwenzchessopp un Galjenäl. Diethardt.

h. Gebrotene Singvegel. Biebrich.

i. Gedämpte Hensche (Handschuhe). Elbingen, Ems, Mönstadt.

k. Gedämptene Micke. Boden.

l. Gederrte Flihzunge. Camberg, Mönstadt, Nordenstadt, Rod a. B.

m. Gebackene Flihzunge. Rüdesheim.

n. Gederrte Flihzunge un Arschbacke. Biebrich.

o. Gebrorene Hoor un gederrte Flihzunge. Würges.

p. Gebratene Hinnern mit Gans. Biebrich.

q. Gebackene Schwenz. Biebrich.

r. Gequellte Kartoffel un kaa Licht. Erbenheim.

s. Gequellte Schossеestaa (Chausseesteine). Hartenrod.

t. Hinkel met de Ferrern. Dörnberg.

u. Honsfotte. Boden.

v. Kalte Erbse un leinene Strümpf. Aßmannshausen.

w. Kartoffel, Has (heiß) un Gans (ganz). Holzhausen ü. A.

x. Stellerkoffele und Soppkalat. Biebrich.

y. Knebbelsopp. Laisa.

z. Linsesupp mit ei'gerexte Kellertreppe. Biebrich.

aa. Löffelsupp un Gobelgemäis. Hornau.

bb. Kohlrawe, Rindflaasch un Merretsch (Meerrettich). Hahnstätten.

cc. Mickefett. Ems.

dd. Nix un Sopp debei. Seelbach.

ee. Naut un e Stick debei. Elbingen.

ff. Pinn-Näelsupp. Bärstadt.

gg. Rapunzelcher mit Dippeschäle. Erbenheim.

hh. Rawunzelcher un gedörrte Flöhschwenz. Nordenstadt.

ii. Rawunsele mit lange Schwenz. Biebrich.

kk. Rachunsele mit Feichtbohne. Weidenbach.

ll. Schlawunzele mit Säufüß. Biebrich.

mm. Scheißderm un Erbelsteckelcher (Erdäpfelstücke). Boden.

nn. Schneckeschwänz mit Nudele. Biebrich.

oo. Schneckeschwänz mit gebrotene Stecknodelskepp. Biebrich.

pp. Schnitzekliis und Waldhörner. Ehrenbach.

qq. Sopp, Gemejs un Deller. Dautphe.

rr. Supp, Gemüs un Hammelfüß. Hahnstätten.

ss. Sopp, Gemois und Hinkelsfoiß. Hahnstätten, Haiern, Mönstadt, Singhofen.

tt. Supp, Gemüs un Gickelfüß. Bierstadt, Diethardt, Ehrenbach.

uu. Supp, Gemüs un de Hund hots gefresse. Bärstadt.

vv. Waffeln, Worscht un Praume. Haiern.

ww. Stuwwediir un die Hausdiir enei gebrockt. Erbenheim.

xx. Die Hausdiir gekocht und die Stubediir eneigebrockt. Bärstadt.

yy. Mer koche die Stuwwediir un brocke die Hausdiir enen. Ehrenbach.

zz. Eß-Sopp und die Stuwwedeer und die Hausdeer eningebrockt. Holzhausen ü. A.

aaa. Warts ab. Biebrich, Rod a. B.

bbb. Was uff de Disch kommt. Singhofen.

ccc. Wenns uff de Disch kemmt, daa siehstes. Biebrich.

ddd. Hölzerne Kartoffelstücker un en Furz neigebrockt. Frohnhausen (Dill).

Dat Maul lang mache.

810a. Will ein Kind den andern „dat Maul lang mache" mit etwas, das die andern nicht haben, so sagt es z. B.:

Mir hon haut Grumbrekuche,
hammerlam, gutscherlam!
Oder:

b. Mir sein de Sonndag uff die Huchzet gelore,
ihr net,
hammerlam, gutscherlam!
Eitelborn.

Guten Apetit.

811a. Gure Appetit,
metäße is kan Profit. Höhr.

b. Gure Appetit!
Nix verdruddelt un nix verschütt!
Breithardt, Hahnstätten.

c. Gure Hunger!
Daa kimmt de Appetit voo selwert!
Oberauroff.

Allerlei Tischzucht.

812. Messer, Gabel, Scher und Licht,
brauchen kleine Kinder nicht.
Biebrich, Esch, Hahnstätten.
Nanzenbach.

813. Legen die Kinder einen Laib Brot mit der oben Seite auf die Tischplatte, so geht der Segen heraus.
Hahnstätten, Singhofen.

814. Legt ein Kind ein Messer mit der Schneide nach oben, so „treten die Engelchen hinein". Singhofen.

815. Ißt ein Kind seinen Teller nicht ganz rein, so sagt man: „Bei uns wern kaa Krotze gemacht! Mach mer nor dein Teller sauber!" Hornau.

816. Wer zwei Häuser hat, darf sich zum Käse auch noch Butter nehmen, oder er darf das Butterbrot noch mit Obstmus schmieren. Hahnstätten, Singhofen.

817. Wer am Tisch mit den Beinen baumelt, stört die Ruhe der Engel Gottes im Himmel. Frickhofen.

818. Wer mit den Beinen baumelt, muß sich den Zuruf gefallen lassen: „No, wer läut't daa do en Esel ze Groab?" Hahnstätten.

819. Will das Kind nicht recht essen, so sagt man, es solle für jeden, den es gern hat, einen Löffel essen, dann geht's los und die Suppe verschwindet.
Hahnstätten.

Dazu ein Sprüchlein:

820. Der Leffel is fir de Babe,
un der fir de Mamme,
un do is noch aaner fir us Kind.
All is! Großholbach.

821. Wer mit seiner Suppe zuletzt fertig wird, heißt „Suppekasper".
Hahnstätten.

822. Wer nicht kommt zur rechten Zeit,
der muß nehmen, was übrig bleibt.
So sagt man, wenn ein Kind verspätet zum Mittagessen kommt.
Hahnstätten.

823. Beträgt sich ein Kind bei Tisch nicht gut, so muß es zur Strafe allein essen. Man droht einem Kinde, das sich schlecht beim Essen benimmt: Paß acht, du kommst an de Katzedisch! Hahnstätten.

824. Unser Knecht, der grobe Knoll,
nimmt den Löffel gar so voll.
Hinterland.

825. Bescheidenheit, Bescheidenheit,
verlaß mich nicht bei Tische,
und gib, daß ich zu jeder Zeit
das größte Stück erwische.
Hahnstätten.

826a. Salz und Brot macht Wangen rot.
Hahnstätten.

b. Salz und Brot macht Wangen rot,
aber Butterbröter machen sie noch röter. Hahnstätten.

827. Sauerkraut und Kartoffelbrei heißt „Lahme und Stroh".
Singhofen.

828. Kartoffel und Äpfel durcheinander gekocht heißt „Himmel und Erd".
Biebrich.

829. Sauerkraut un Kesselspack,
des is mei greßt Michlab!
Hahnstätten.

830. Pannekuche äß ich gern,
wenn se gout gebacke wärn.
Bretthausen.

831a. Bringt der Vater abends noch ein Stück des mitgenommenen Brotes zurück, so verzehren das die Kinder mit großem Appetit als „Hasenbrot".
Breithardt, Dernbach, Dorndorf, Erbach, Eschenau, Hahnstätten, Krümmel, Obertiefenbach, Singhofen.

b. Man sagt: „Do hot de Has driwwer gepiffe!“ Rüdesheim.

c. Eich hun (sagt der Vater) noch em Hoas geworfe, do hot ersch falle losse. Haiern.

d. „Doas hon ich em Has afgenumme.“ Ransbach.

e. Das Brot heißt: „Hasekristche!“ Lützendorf.

Das Kind hat sich verschluckt.

832a. Es is em ebbes in die Sonndagsgurgel komme. Lützendorf, Montabaur.

b. Es is em ebbes in die Feiertoagsgorgel kumme. Montabaur.

c. Es is em woas in de Sonndagshals komme. Dorndorf, Eltville, Höhr, Marienrachdorf, Montabaur.

d. Es is em woas in die Sonndoagskehl komme. Hahnstätten, Haiern, Johannisberg.

e. Es is em ebbes in die unrecht Gorgel kumme. Buchenau, Seelbach, (Unterlahn).

f. Et es ebbes ent verkihrte Hälsje komme. Boden, Montabaur.

g. Et hot en de verkihrte Hals geschlunge. Ruppach.

Wenn das Kind nach dem Essen aufstößt.

833a. Des Kind is satt. Dorndorf, Eltville, Hahnstätten, Obertiefenbach.

b. Aa Sau is soat (satt). Hahnstätten.

Das aufstoßende Kind sucht das Rülpsen hinter einem auszusprechenden Worte zu verbergen:

834a. Absalom war ein Königssohn. Hahnstätten.

b. Ach, das hat fein geschmeckt! Oberauroff.

c. Obst gekeltert und eingemacht! Hadamar.

d. Obst! Hahnstätten, Biebrich.

e. Ob — se re hätte? Ob se was koste däte? Biebrich.

Das Aufstoßen nennt man:

835a. Göörkse. Neunkhausen.

b. Goorkse. Hahnstätten.

c. Geerze. Stockhausen.

Das kleine Leckermal.

836a. Naschkatz. Ems, Eschenau, Hahnstätten, Hornau, Johannisberg, Obertiefenbach, Soden.

b. Leckmaul, Leckermaul, Leckermäulche. Eschenau, Johannisberg.

c. Lutscher. Hornau.

d. Langmaul. Haiern, Hornau.

e. Spisseler. Obertiefenbach.

f. Spikser. Untershausen.

g. Spiker. Hahnstätten.

h. Naschmaul. Johannisberg.

i. Süßmaul, Soißmaul. Eschenau, Hahnstätten.

k. Zuckermäulche. Eschenau, Höhr.

l. Zuckerschnißje. Dorndorf.

m. Geier Schnutche. Hintermeilingen.

n. Geier Maul. Obertiefenbach.

o. Leckschniß. Heiligenroth, Weidenhahn.

p. Du bist en ausgemacht Schneuker. Buchenau.

q. Du bist e schlauchig Kind. Elbingen, Montabaur.

r. Schlauchschniß. Boden, Krümmel.

s. Schlauchmaul. Ransbach.

Der kleine Vielfraß.

837. Vielfraß nennt man dieses Tier, wegen seiner Freßbegier. Hahnstätten.

838. Lang un schläfrig,
faul un fräßig,
an faule Leut
des Esse gedeiht. Niederlibbach.

839. Verfressen ist dein Angesicht,
nimmersatt dein Bauch. Höhr.

840a. Nimmersatt.
Hahnstätten, Johannisberg, Soden.

b. Alle Ritt
Appetit. Johannisberg.

c. Fräßer.
Dorndorf, Hornau, Oetzingen.

d. Freßsack.
Hahnstätten, Höhr, Hornau, Johannisberg, Montabaur, Obertiefenbach.

e. Fulder. Hahnstätten, Hornau.

f. Vollfraß. Haiern.

g. Werwolf. [Hintermeilingen.

h. Verfressenes Kind.
Hintermeilingen.

i. Verfressener Euel.
Niederhadamar.

k. Verfressener Hund. Ransbach.

l. Freßpanz, Freßpänzche.
Boden, Heiligenroth, Weidenhahn.

m. Säupanz. Untreshausen.

n. Der frißt wie e Drescher.
Hahnstätten, Montabaur.

o. Der kann de Hals nit voll genug krieje. Montabaur, Nieder-Oberauroff.

p. Nur en Kuh frißt en Zuwer voll.
Montabaur.

q. Mer maant, de het en Gummibauch.
Elbingen, Montabaur.

r. Der frißt wie e Hecker.
Hahnstätten.

s. Unmoß. Soffenheim.

t. Unflat. Buchenau.

u. Immerhungrig. Boden.

v. Der kräit gornet genug.
Eschenau.

w. Der wird gornet satt.
Montabaur.

x. Der is uugeneußig.
Hahnstätten.

y. E hot en Gummimage
wie en Möwelwage. Biebrich.

841. Mäulche, willst du trinke,
Füßche, mußt du barfuß gehn!
Neunkhausen.

Reime über Essen und Trinken.

842a. Es kommen fünf Englein gesungen,
es kommen fünf Englein gesprungen:
das erste bläst das Feuer an,
das zweite stellt das Pfännlein dran,
das dritte schüttet den Brei hinein,
das vierte tut brav Zucker drein,
das fünfte sagt: so ists angericht,
iß, mein Kind, verbrenn dich nicht!
Dorndorf (Spiellied), Mörlen (Beim Essen), Niederelbert (Kosereim), Schneidhain (Wiegenlied).

b. Fünf Englein haben gesungen,
fünf Englein kommen gesprungen,
das erste bläst das Feuer an,
das zweite hält das Pfännlein dran,
das dritte tut den Brei hinein,
das vierte tut brav Zucker nein,
das fünfte sagt: „Es ist gnug."
Nun, Kindlein, iß und verbrenn dich nicht. Haiern.

843. Als Jesus aus der Schule kam,
hatt' Maria noch nicht gekocht.
Da kochte sie schnell einen Apfelbrei,
da saßen alle Engel bei:
klein und groß, nackt und bloß,
alle auf Maria Schoß.
Wilhelm Knapp.

844. Wenn die kleinen Mädchen im Spiel gekocht haben und essen, beten sie scherzweise:
Maria kocht den Äppelbrei,
alle Engelcher komme herbei.
Im Namen des Klipp, im Namen des Klapp,
wenn ich gegessen hab, bin ich satt.
Eitelborn.

845. Hacke, hacke Holz,
wenns klein wird, bin ich stolz,
o, brauche nicht die Säge,
zersplittre es durch Schläge,
des Fritzche schleppts zum Herde,
da wird ein schöner Brei gekocht.
Langenbach.

846. Ich bin kein Gelehrter,
und weiß schon so viel,
zur Supp gehört der Löffel,
zur Pfanne der Stiel.
Altweilnau.

847a. Ach Mutterche,
geb mer e Kreuzerche,
ich will mer kaafe e Tellerche,
geb mer aach noch e Hellerche.
Dillenburg.

b. Och Motterche
geb mer e Kreuzerche,
ich will mer hole e Tellerche,
geb mer ober kei Hellerche.
Ehringhausen.

848. Ich hun et gesoat,
un ich soan et noch,
wenn annern Leut äßen,
dann kochen mir noch.
Neunkhausen.

849a. Ich weiß, was ich mache,
ich kaufe mir en Nache,
dann fange ich Fisch,
die stell ich auf den Tisch,
und dann essen wir.
Caub.

b. Ich weiß, woas ich mache,
ich kaafe mer en Nache,
und da setz ich mich enen
un fohrn hemm. Niederlauken.

c. Ich weiß, was ich mache,
ich springe in den Nache
und fangen mir Fischlein
und dann decke mir mein Tischlein
und essen ich ganz allein.
Krumbach.

d. Jetzt weiß ich, wat ich don,
jetzt gehn ich an die Lohn,
da fäng ich mer e Fischelche,
dat län ich mer of'r Dischelche,
da hol ich mer e Gawelche
un stopp et mir in't Schnawelche.
Eitelborn

850. Hannes, oach Hannes,
mei Modder kocht Sopp,
wenn se kaa Milch hot,
daa strippt se de Bock.
Holzhausen ü. A.

851a. Hui ui ui!
Kartoffelbruih! Hahnstätten.

b. Ei, ei, ei, Kartoffelbrei,
Sauremus un Fleisch dabei.
Hinterland.

852. Bißche sauer Süppche,
bißche sauer Brüh,
es d'rsch net vergange,
werd d'rsch noch vergih.
Usingen.

853. Arwese, Bohne, Linse,
wie mer se kocht, so sin se.
Eitelborn.

854. Die Linse,
wo sin se,
im Dippe,
se hippe,
se koche
drei Woche
un sin doch noch so hort wie Knoche.
Altweilnau, Bermbach, Biebrich, Bretthausen, Breithardt, Dillenburg, Eitelborn, Hahnstätten, Herzhausen, Isselbach, Kirburg, Langenbach, Mörlen, Neuhof, Neunkhausen, Oberauroff.

Z. 5f. se hippe su kraus, en won wirrer raus (Arborn). in den Därmen sie lärmen, im Magen se nagen (Battenberg). Anhängsel als Z. 8f. Mutter, komm schnell heraus, sost hippe se all em Dippe raus (Wolfenhausen).

855a. Rüben, Rüben,
haben mich vertrieben,
hätt meine Mutter Fleisch gekocht,
wär ich bei ihr geblieben.
Singhofen.

Z. 1. Gelbe, gelbe Rüben (Biebrich, Dasbach). Die roten, roten Rüben (Seelenberg). Sauerkraut und Rüben (Arborn, Battenberg, Eitelborn, Elbingen, Ems, Ernsthausen, Diethardt, Hahnstätten, Langschied). 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, meine Mutter kocht die Rüben (Neunkhausen). (Abzählreim.)

b. Die Rüben, die Rüben,
die haben mich vertrieben,
hätt meine Mutter Fleisch gekocht,
wär ich bei ihr geblieben.
Sie hat aber Rüben gekocht,
da mußt ich weiter schieben.
Geilnau.

c. Die Rüben
haben mich vertrieben.
Hätt meine Mutter Fleisch gekocht,
wär' ich auch geblieben.
Da ging ich bei die Magd,
die hat mich fortgejagt;
da ging ich bei den Knecht,
der gab mir auch kei Recht,
ging ich bei die Katz,
die hat mich gekratzt,
ging ich bei den Hund,
der hat gesagt, es wäre mir gesund,
ging ich bei die Maus,
die hat gesagt: mach dich hinaus!
Friedrichssegen.

856. Ihr Beuwercher,
freßt Reuwercher (Rüben),
spart eurer Mutter des Brot.
Altweilnau.

857. Reisbrei, Grießbrei, Rand met samt em Burrm (Topfrand mit dem Boden),
de Badder kratzt,
de Modder kratzt,
mer kratzte all mirrenanner.
Seelenberg.

858. Eich esse mei Lewe kaan Reisbrei mih, o Je!
Boo Reisbrei dout merr mei Leib su wih! o Je! Herborn.

859. Ich freue mich, wanns Samstag is,
daa geht mei Modder in die Stadt,
und bringt en gruße Hering met,
daa esse mer uns knippelsatt.
Mei Badder kriet des Mittelstick,
mei Modder kriet de Schwanz,
un woas daa noch iwwerig bleibt,
esse mir Kinner ganz. Neuhof.

860. Der Häring ist ein salzig Tier,
er kommt an vielen Orten vir,
er geht des Abends in die Stadt
und macht die alten Weiber satt.
Bretthausen.

861a. Wenn alles rohr un deuer is,
daa esse mer weiße Kees,
wann Schou un Strimp verrisse sei,
daa fohrn merr in der Schees.
Altweilnau, Breithardt, Cleeberg, Eiershausen, Holzhausen ü. A., Lützendorf, Neuhof, Seelenberg, Uckersdorf, Wetzlar.

b. Wenn die Bodder deuer is,
daa esse mer weiße Kees,
wenn die Schouh verrisse sein,
daa fohrn merr in de Schees.
Niederneisen.

c. Wenn mer keine Butter han,
esse mer faule Käs,
wenn de Schouh zerrisse sein,
dann fahrn merr in de Schees.
Hilgert.

862a. Dreimal Buttermilch,
un dreimal Wurscht,
wer den Wein im Keller hat,
der leidet keinen Durst.
Kemel, Langschied.

b. Hei, juchhei Buttermilch,
hei, juchhei Wurscht,
wer den Wein im Keller hat,
der leidet keinen Durst. Offdilln.

c. Re, ze, Buttermilch,
re, ze, Wurscht;
wer den Wein im Keller hat,
leid't de meiste Durscht.
Fellerdilln.

863a. Mir esse Beern (Birnen) (Werden roh gegessen)
un trenke Beern (Birnwein),
un hun aach Beern uffs Brod ze schmeern (Birnmus),
und wenn mir bei die Soldaote kumme,
do kräje merr auch die Hoore geschnirre,
un die Uhre (Ohren) ausgekihrt,
deß mersch Kommando besser hirt.
Selenberg.

b. Mer esse Beern,
mer trinke Beern,
un hun aach Beern
uffs Brut ze schmeern,
Vivat Laquari! (Latwerg-Birnkraut, Birnmus.)
Biebrich, Kiedrich.

864a. Herr Meier,
was kosten die Eier?
Fünf Pfennig das Stück.
Se sein mer ze deier,
du stinkiger Judd. Nauborn.

b. Guten Tag, Frau Meier,
was kosten die Eier?
Drei Dreier!
Ist mir zu teuer,
dann geh ich nach Scheuer
und kaufe mir Eier. Neunkhausen.

c. Herr Meier,
woas koſte die Eier?
De Eier die ſei deier,
koſte en Dreier. Laiſa.

d. Guten Tag, Frau Meier,
was koſte die Eier?
Sieben Pfennig.
Das iſt mir zu teuer.
Ein Dreier.
Das ging ſchon eher. Breithardt.

865. Guten Tag, Frau Bas, was wollen ſie denn?
„Zucker, Kaffee, Tee!“
Das hab ich nicht, das hab ich nicht,
„Ade, ade, ade!“ Breithardt.

866a. G' Morje!
E Peckelche Zigorrje,
bis morje
werd ichs Geld beſorrje,
firs Peckelche Zigorrje,
G' Morje!
Bermbach, Lützendorf,
Neunkhauſen.

b. „Gute Morche,
Frau Lorche,
könne ſe mer beſorche
e Päckche Cichorche,
Frau Lorche?“
„Morche
will ich beſorge
des Päckche Cichorche.
Gute Morche!“ Biebrich.

867. Mutter, haſt du nichts zu mahlen?
Warum ſteht die Mühle ſtill?
Kinder wollen Kaffee haben,
ei, ſo mahle doch geſchwind.
Wilhelm Knapp.

868a1. Meine Mutter ſchickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär'?
Wenn er noch nicht fertig wär',
ſollt er bleiben, wo er wär'.

1. „Sagen Sie ein Kompliment,
und der Kaffee ſei verbrennt,
und die Milch ins Feuer gelaufen,
müßt' Madame andern kaufen.“
Wilhelm Knapp.

b. Meine Mutter ſchickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär,
wenn er noch nicht fertig wär,
ſollt er bleiben wo er wär.
Altweilnau, Bretthauſen,
Langſchied, Hartenrod,
Seelenberg.

c. Ein ſchönes Kompliment,
un der Kaffee wär verbrennt,
die Milch wär iwwergelaafe,
morje mißte mer anner kaafe.
Hahnſtätten.

869a. Doktor Scheer,
ſchickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär.
Das Mädchen ſat naa.
Bis halb acht,
bis halb neun,
ſoll der Kaffee fertig ſein.
Schneidhain.

b. Doktor Bär
ſchickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär.
Nein, mein Kind, du mußt noch warten,
geh ein Weilchen in den Garten.
Uhr auf ein, Uhr auf zwei,
muß ich in der Schule ſein.
Einmal hab ich nachgeſeſſen,
bekam des Mittags nichts zu eſſen,
war darüber ärgerlich
und der Lehrer prügelt mich;
einmal war er wieder gut,
ſchenkt mir einen Zuckerhut,
Zuckerhut, den mag ich nicht,
Zuckerplätzchen krieg ich nicht,
da kam der Poliziſt
un ſtopft mich in die Eierkiſt;
ich aber war nicht dumm,
ſchmiß die ganze Eierkiſte um.
Bretthauſen.

c. Doktor Bär
ſchickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär.
Nein, mein Kind, du mußt noch warten,
geh ein Weilchen in den Garten.
Um halb drei
kocht der Brei,
um halb vier
wird gerührt,
um halb fünf
wird geimpft,
um halb ſechs
wird gehext,
um halb ſieben
wird gerieben,
um halb acht
wird gelacht,
um halb neun
muß ich in der Schule ſein;
komm ich nicht zur rechten Zeit,
ſteht der Stock für mich bereit,

fragt der Lehrer, wer ich bin:
ich bin Fräulein Eigensinn.
Großholbach, Roth (Dillkr.).

Z. 6f. Bis die Uhr hat acht geschlagen, muß ich in der Schule sein. Die Uhr schlägt eins, die Uhr schlägt zwei, die Uhr schlägt drei, die Uhr schlägt vier, die Uhr schlägt fünf, die Uhr schlägt sechs, die Uhr schlägt sieben, die Uhr schlägt acht, steht der Stock für mich bereit. Fragt der Lehrer, wer ich bin, heiß ich Mariechen Eigensinn (Mörlen). Uhrer fimf wird geimpft, Uhrer sechs wird gehext, Uhrer acht wird geschlacht, Uhrer neun muß ich in der Schule sein. Komm ich nicht zu rechter Zeit, steht der Stock für mich bereit. Fragt der Lehrer, wer ich bin, ich bin Jumfer Eigensinn (Dillenburg).

d. Doktor Bär
schickt mich her
ob der Kaffee fertig wär.
Nein, nein, du mußt noch warten,
geh ein Weilchen in den Garten.
Halber drei
kocht der Brei,
halber vier
kocht das Bier,
halber fimf
wird geimpft,
halber sechs
kommt die Hes,
halber sieben
wird geschrieben,
halber acht
wird gelacht,
halber neun
muß ich in der Schule sein.
Komm ich nicht zur rechten Zeit,
steht der Stock für mich bereit,
fragt der Lehrer, wo ich wohn,
sag ich: in der Schießkanon!
Fragt der Lehrer, wo ich sitze,
sag ich: in der Zuckerbüchse.
Hinterland, Nauort.

e. Doktor Bär
schickt mich her,
ob der Kaffee fertig wär.
Nein, mein Kind, du mußt noch warten,
geh ein Weilchen in den Garten.
Uhr halb neun, Uhr halb zehn,
mußt du in die Schule gehn;
gestern hab ich nachgesessen,
bekam ich gar kein Mittagessen,
mein Vater war ganz ärgerlich,
nahm den Stock und prügelt mich.
Nachher war er wieder gut,
schenkte mit einen Federhut,
Federhut gab ich dem Kaufmann,
Kaufmann mir zwei Pfennig gab,
zwei Pfennig ich der Mutter gab,
Mutter mir ein Brötchen gab,
Brötchen ich dem Metzger gab,
Metzger mir ein Würstchen gab,
Würstchen ich dem Karo gab,
Karo mir ein Ohrfeig gab.
Neunkhausen.

870a. Schneirerkätzche, Schneirerkätzche,
saß off de Weire,
har en decke Botterweck,
un kunn en net zerschneire.
Wirges.

b. Schneires Kotches Wesekenig
saß can Scheferscb Weire,
hatt en decke Botterwaick,
konnt en net geschnaire.
Bottenhorn.

c. Schneiderkätchen, Schneiderkätchen
sitzt auf unsrer Weiden,
hat ein dicken Butterwecken,
kann ihn nicht geschneiden.
Leih mir mal dein Messerchen —
nein, das lass ich bleiben.
Hinterland.

871. Lirum, larum, leier,
die Butter, die is teuer,
lirum, larum, Löffelstiehl,
for zwei Kreuzer gibts nicht viel.
Biebrich.

872. Die Botter
eßt dei Motter,
det Kraut
eßt dei Braut. Dernbach.

873a. Mutter, gib mir Butterbrot,
ich kann nicht länger warten;
der Kuckuck sitzt im Garten,
frißt die grünen Blätter ab,
die dürren läßt er hängen.
Wenn der liebe Sonntag kommt,
haben wir nichts zu essen,
als ein bißchen Reis und ein bißchen Fleisch. Friedrichssegen.

b. Mutter, geb mer e Butterstück,
ich kann net länger worde.
De Kuckuck sitzt im Gorde
un frißt die gräne Blärer ab,
die gäle läßt er wohse.
Eitelborn.

874. Jetz is des Liedche aus,
jetz schlachte mer eine Maus;
wenn alle, alle Schneire komme,
so hawwe mer Fleisch im Haus.
Ehrenbach.

VII. Was sie sagen und singen.

Kinderpredigten und Kettenreime.

875a. Ich bin der Herr Pastor
und predige euch was vor,
und wenn ich nicht mehr weiter kann,
dann fang ich wieder von vorne an.
Friedrichssegen, Hahnstätten, Herborn, Kestert, Kirburg.

b. Ich bin der Herr Pastor,
ich predig euch was vor,
und wenn ich es nicht weiter kann,
so fang ich wieder von vornen an:
Hier steh ich auf der Kanzel
und predge wie ne Amsel,
des Morgens kräht der Hahn,
dann geht meine Predigt an,
des Mittags pläät das Kalb,
dann ist meine Predigt halb,
des Abends pfeift die Maus,
dann ist meine Predigt aus.
Hilgert.

c. Ich bin der Herr Pastor
und predige euch was vor:
von einem Huhn und einem Hahn,
die Predigt geht an;
von einer Kuh und einem Kalb,
die Predigt, die ist halb;
von einer Katz und einer Maus,
die Predigt, die ist aus;
geht nach Haus
und haltet nen Schmaus;
habt ihr was, so eßt es,
habt ihr nichts, vergeßt es,
habt ihr noch ein Stückchen Brot,
so teilt es in der Not;
habt ihr noch ein Brosamlein,
so streut es hin den Vögelein.
Mörlen.

876. Eich sein de Herr Pastor
un predge euch was vor
von Maria Zwiebel
aus der dicken Bibel.
Und wenn eich net mie weiter kann,
dann steck eich mer e Peifche an.
Haiern.

877a. Hier steh ich auf der Kanzel
und predige wie ne Amsel,
da kam die Katz und lacht mich aus,
da war die ganze Predigt aus.
Bellersdorf, Burg, Ehringshausen, Erbenheim, Haiern, Herborn, Hintermeilingen, Niederelbert, Oetzingen, Tringenstein, Wiesbaden.

Z. 3. da kam die Katz und fraß die Maus (Boden, Friedrichssegen, Herbornseelbach, Stahlhofen). Z. 2. und predige wie eine Wanzel (Herbornseelbach).

b. Ich stehe auf der Kanzel
und predige wie die Amsel,
und predige wie die Fledermaus,
um drei Uhr ist die Predigt aus.
Singhofen.

Z. 4. dann ist die ganze Predigt aus (Hahnstätten). Z. 3ff. kommt e Maus, lacht mich aus, ist die ganze Predigt aus (Breithardt, Niederseelbach).

c. Hier steh ich auf der Kanzel
und predige wie ein Hansel,
da kam die Katz und lacht mich aus,
da war die ganze Predigt aus.
Eschenau.

Z. 3. da kam die Maus und lachte mich aus (Kestert). und predige wie ne Maus (Herborn). Z. 4. do wor die ganz Bescherung aus (Ehringshausen).

d. Hier steh ich auf der Kanzel
und predige wie ein Amsel.
Singhofen.

e. Hier steh ich auf der Kanzel
und predig wie ne Amsel,
da kam die Katz und fraß die Maus,
da war die ganze Predigt aus,
da sagt der Pfarrer: Amen.
Nanzenbach.

f. Ich stehn auf der Kanzel
un predig wie die Amsel,
do kimmt die Kuh
un guckt mer zu,
do kimmt die Maus,
do is die Predigt aus.
Erbenheim.

g. Hier steh ich auf der Kanzel
und predge wie ne Amsel,
da kommt die Kuh
und guckt mit zu,
da kommt die Maus
und lacht mich aus,
da war die ganze Predigt aus.
Buchenau, Dickschied, Ebersgöns, Rod a. B.

h. Ich stehe auf der Kanzel
und predige wie en Hansel,
da kam die Kuh
und sprach mir zu,
da kam das Kalb
und fraß mich halb,
da kam die Katz
und fing die Maus,
da war die ganze Predigt aus.
Münchholzhausen.

i. Hier steh ich auf der Kanzel
und predige wie en Amsel;
des Morgens kräht der Hahn,
dann geht die Predigt an;
des Mittags plärrt das Kalb,
dann ist die Predigt halb;
des Abends pfeift die Maus,
dann ist die Predigt aus.
Nauheim, Niederjosbach

k. Hier steh ich auf der Kanzel
und predige wie ein Hansel;
da kam en Kuh und e Kalb,
da war die Predigt halb;
da kam en Katz und en Maus,
da war die Predigt aus.
Heiligenroth.

878a. Hier steh ich auf der Kanzel
und predige wie ne Amsel:
ein Huhn und ein Hahn,
die Predigt geht an;
eine Kuh und ein Kalb,
die Predigt ist halb;
eine Katz und eine Maus,
die Predigt ist aus. Ems.

b. Kickerikihahn,
meine Predigt geht an;
mein Rad und mein Wirtel,
meine Predigt ist viertel;
meine Kuh und mein Kalb,
meine Predigt ist halb,
meine Katz und mei Maus,
meine Predigt ist aus.
Langschied.

879a. Das Huhn und der Hahn,
die Predigt geht an;
die Kuh und das Kalb,
die Predigt ist halb;
die Katz und die Maus,
die Predigt ist aus;
geht alle nach Haus
und haltet nen Schmaus;
habt ihr was, so eßt es,
habt ihr nichts, vergeßt es,
habt ihr ein Stücklein Brot,
so teilt es in der Not,
habt ihr ein Brosamlein,
so streut es hin den Vögelein.
Bellersdorf, Dickschied, Neunkhausen, Niederelbert, Tringenstein.

Mit Z. 12 abschließend: Arborn. Mit Z. 7 abschließend: geht heim und haltet en Schmaus (Krümmel). Mit Z. 6 abschließend: Boden, Ernsthausen, Nordenstadt). Mit Z. 4 abschließend: Holzhausen ü. A. Z. 11 ff. und habt ihr noch ein Brosamlein, so streut es aus den Vögelein (Roth, Dillkr.).

b. Ich stehe auf der Kanzel
und predge wie e Amsel,
ein Huhn und ein Hahn,
die Predigt geht an,
eine Kuh und ein Kalb,
die Predigt ist halb,
eine Katz und ne Maus,
die Predigt ist aus.
Geht alle nach Haus
und haltet nen Schmaus;
habt ihr was, so eßt es,
habt ihr nichts, vergeßt es,
habt ihr ein Stückchen Brot,
teilt's mit der Vöglein Not,
habt ihr ein Brosämlein,
so streut es hin den Vögelein.
Haiern.

880a. Amen,
die Geiß geht im Samen,
im Samen geht die Geiß,
die Suppe, die ist heiß;
heiß ist die Suppe,
die Kuh hat en Schnuppe,
en Schnuppe hat die Kuh,
Bettelmann, schließ zu,
zu schließt der Bettelmann,
hat ein Sack von Leder an;
von Leder macht man Schuh;
Schuh macht man von Leder,
die Gans hat en Feder;
en Feder hat die Gans,
der Fuchs hat en Schwanz;
en Schwanz hat der Fuchs,
ein paar Augen hat der Luchs;
der Luchs hat ein paar Augen,
meine Mutter ist rauh am Bauchen;
rauh am Bauchen ist meine Mutter,
das weiß der Doktor Luther;
der Doktor Luther weiß,
ein Pferd ist keine Geiß;
eine Geiß ist kein Pferd,
du bist kein Fennig wert.
Niederreifenberg.

b. Amen,
die Gâs giht zusâmen,
zusâmen giht die Gâs,

die Soppe is haaß,
haaß is die Sopp,
die Kouh hott de Schnopp,
de Schnoppe hot die Kouh,
aus Lêrer macht mer Schouh;
aus Schouh macht me Lêrer,
die Gans hot en Fêrer,
die Gans hot en Edelmann,
domet mein Vêrer fohrn kann.
Eich kom emol bei dem Perner sein Tir,
do stand e âl Fra dofür,
do kom de Perner raus und soaht:
„Ach Fra, ach Fra, Ihr wohrt jo hej!“
„Ach na, ach na, dos wor eich net,
dos wor dej Fra, dej bei mir woar,
dej hot en Roak wej meiner woar,
une un owe ingefaßt
und in der Mitt besatzt.“

Dillhausen.

Z. 8ff. aus Leder macht man Schuh; Schuh macht man aus Leder, die Gans hat lange Feder; lange Feder hat die Gans, Hormels Philippine is e dumm Gans (Lützendorf). aus Leder macht man Schuh; Schuh macht man aus Leder, die Gans hat en Feder; en Feder hat die Gans, der Fuchs hat en Schwanz; en Schwanz hat der Fuchs, de Schneider macht de Bux; die Bux mecht der Schneider, un kaa Hundsfott meh weiter (Isselbach).

c. Amen,
die Gaaß läft no Samen.

Uckersdorf.

881. Amen,
die Katz geht in den Samen;
die Katz geht in den Herschebrei (Hirsebrei),
komme die Jurre all herbei.

Boden.

882. Als ich kam vors Tor,
war der Richel (Riegel) vor,
vor war der Richel,
die Bank hot en Knichel;
en Knichel hot die Bank,
de Miller hot en Gank (Mahlgang),
en Gank hot der Miller,
Bobbo heeßt Triller;
Triller heeßt Arsch,
Becker hot en Gaaß,
Gaaß hot de Becker,
de Rhei fließt in Necker (Neckar),
in Necker fließt de Rhei,
de Himmel gibt en Schei,
en Schei gibt de Himmel,
Korn is kaa Kimmel;
Kimmel is kaa Korn,
de Reiter bläst ins Horn;
ins Horn bläst der Reiter,
die Kuh hot en Euter;
en Euter hot die Kuh,
aus Ledder macht mer Schuh;
Schuh macht mer aus Ledder,
die Gans hot en Fedder,
en Fedder hot die Gans,
de Fuchs hot en Schwanz,
en Schwanz hot de Fuchs,
de Baam heeßt Buchs;
Buchs heeßt de Baam,
aus Butter macht mer Rahm,
Rahm macht mer aus Butter,
des Ai hot en Dutter;
en Dutter hot des Ai,
macht e gruß Geschrai.

Neuweilnau.

883. Guten Tag, meine Herren und Damen,
eingemachte Häring mit Rahmen.

Erbenheim.

884. Guten Tag, meine Herrn,
Äppel sind keine Bern,
Schubkarrn sei kaa Wage,
Manschette sei kaa Krage.

Erdbach.

885a. Guten Tag, meine Herrn,
Äppel sei kaa Bern,
Bern sei kaa Äppel,
die Worscht hot zwei Zäppel;
zwei Zäppel hot die Worscht,
de Bauer hot Hunger un Dorscht;
Hunger un Dorscht hot der Bauer,
woas net soiß es, doas es sauer;
woas net sauer es, es soiß,
Hänn (Hände) sei kaa Foiß (Füße),
Foiß sei kaa Hänn,
's Lied hot e Enn (Ende).

Arborn.

b. Guten Abend, meine Herrn,
Äppel sinn kaan Bern,
Bern sinn kaan Äppel,
die Worscht hot zwaa Zeppel,
guten Abend, meine Herrn.

Haiern.

886. Die Predigt von Babel,
die Wurst hat zwei Schnabel,
zwei Schnabel hat die Wurst,
der Bauer hat Durst;
große Durst hat der Bauer,
das Kätzche sitzt auf der Mauer;
auf der Mauer sitzt das Kätzche,
das Kätzche hot e Spätzche (Schwänzche).

Dickschied.

887a. 1. Der Herr, der schickt den Jockel aus,
er soll den Hafer schneiden;
der Jockel schneid den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

2. Da schickt der Herr den Prügel, aus,
er soll den Jockel prügeln;
der Prügel prügelt den Jockel nicht,
der Jockel schneid den Hafer nicht,
und kommt auch nicht nach Haus.

3. Da schickt der Herr das Feuer aus,
es soll den Prügel brennen;
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel prügelt den Jockel nicht,
der Jockel schneid den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

4. Da schickt der Herr das Wasser aus,
es soll das Feuer löschen;
das Wasser löscht das Feuer nicht,
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel prügelt den Jockel nicht,
der Jockel schneid den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

5. Da schickt der Herr den Ochsen aus,
er soll das Wasser saufen;
der Ochse säuft das Wasser nicht,
das Wasser löscht das Feuer nicht,
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel prügelt den Jockel nicht,
der Jockel schneid den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

6. Da schickt der Herr den Metzger aus,
er soll den Ochsen schlachten;
der Metzger schlachtet den Ochsen
nicht
der Ochse säuft das Wasser nicht,
das Wasser löscht das Feuer nicht,
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel prügelt den Jockel nicht,
der Jockel schneid den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

7. Da schickt der Herr den Teufel aus,
er soll den Metzger holen;
der Teufel holt den Metzger nicht,
der Metzger schlacht den Ochsen
nicht,
der Ochse säuft das Wasser nicht,
das Wasser löscht das Feuer nicht,
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel prügelt den Jockel nicht,
der Jockel schneid den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

8. Da geht der Herr nun selbst hinaus
und will den Teufel holen;
der Teufel holt den Metzger schnell,
der Metzger schlacht den Ochsen schnell,
der Ochse säuft das Wasser schnell,
das Wasser löscht das Feuer schnell,
das Feuer brennt den Prügel schnell,
der Prügel prügelt den Jockel schnell,
der Jockel schneid den Hafer schnell
und kommt auch gleich nach Haus.

Ems, Hahnstätten.

b. 1. Der Herr, der schickt den Jochem aus,
er soll den Hafer schneiden;
der Jochem schneidet den Hafer nicht
und kommt auch nicht nach Haus.

2. Da schickt der Herr den Pudel aus,
er soll den Jochem beißen;
der Pudel beißt den Jochem nicht,
der Jochem ...

3. Da schickt der Herr das Stöckchen aus,
es soll den Pudel schlagen;
das Stöckchen schlägt den Pudel nicht,
der Pudel ...

4. Da schickt der Herr das Feuer aus,
es soll das Stöckchen brennen;
das Feuer brennt das Stöckchen nicht,
das Stöckchen ....

5. Da schickt der Herr das Wasser aus,
es soll das Feuer löschen;
das Wasser löscht das Feuer nicht,
das Feuer ...

6. Da schickt der Herr den Ochsen aus,
er soll das Wasser saufen;
der Ochse säuft das Wasser nicht,
das Wasser ...

7. Da schickt der Herr den Metzger aus,
er soll den Ochsen schlachten;
der Metzger schlacht den Ochsen nicht,
der Ochse ..

8. Da schickt der Herr den Henker aus,
er soll den Metzger hängen;
der Henker holt den Metzger,
der Metzger schlachtet den Ochsen,
der Ochse säuft das Wasser,
das Wasser löscht das Feuer,
das Feuer brennt das Stöckchen,
das Stöckchen schlägt den Pudel,
der Pudel beißt den Jochem,
der Jochem schneidet den Hafer,
und kommt auch gleich nach Haus.

Ems.

c. 1. Der Herr, der schickt de Peter en aus,
e soll de Hoawwer mähe;
de Peter mäht de Hoawwer nit
un kimmt aach nit nooch Haus.

2. Do schickt de Herr de Bello enaus,
e soll de Peter beiße ...

3. Do schickt de Herr de Knippel enaus,
e soll de Bello haache (hauen) ...

4. Do schickt de Herr de Feuer aus,
es soll de Knippel brenne ...

5. Do schickt der Herr das Wasser aus,
es soll das Feuer lesche ...

6. Do schickt de Herr de Ochs enaus,
e soll des Wasser saufe ...

7. Do schickt der Herr de Metzger aus,
e soll de Ochs schloachte ...

8. Do schickt de Herr de Deuwel enaus.
der jät (jagt) se in alle Welt enaus,

Altweilnau.

d. 1. Es wollt ein Herr mal Birne schüttele,
die Birne wollte nit falle;
da schickt der Herr de Kasper naus,
der soll die Birne schüttele;
der Kasper schüttelt die Birne nit,
Birne wolle nit falle.

2. Da schickt der Herr den Hund hinaus,
soll de Kasper beißen;
der Hund, der beißt den Kasper nit,
der Kasper ...

3. Da schickt der Herr den Prügel hinaus,
er soll den Hund gleich schlagen;
der Prügel schlägt den Hund auch nit,
der Hund ...

4. Da schickt der Herr das Feuer hinaus,
soll den Prügel brennen;
das Feuer brennt den Prügel nicht,
der Prügel ...

5. Da schickt der Herr das Wasser hinaus,
soll das Feuer löschen;
das Wasser löscht das Feuer nicht,
das Feuer ...

6. Da schickt der Herr das Kalb hinaus,
soll das Wasser saufen;
das Kalb, das säuft das Wasser nicht,
das Wasser ...

7. Da schickt der Herr den Metzger hinaus,
soll das Kalb gleich schlachten;
der Metzger schlachtet das Kalb nicht,
das Kalb ...

8. Da schickt der Herr den Henker hinaus,
soll den Metzger henken;
der Henker will den Metzger henken,
der Metzger will das Kalb gleich schlachten,
das Kalb will das Wasser saufen,
das Wasser will das Feuer löschen,
das Feuer will den Prügel brennen,
der Prügel will den Hund gleich schlagen,
der Hund will den Kasper beißen,
Kasper will die Birne schütteln,
die Birne wollen fallen.

Wetzlar.

e. 1. Schickt der Herr das Jockelche aus,
es soll die Birne rüttele;
's Jockelche rüttelt die Birne nit,
Birne wolle nit falle.

2. Do schickt der Herr 's Hundche aus,
's soll des Jockelche beiße ...

3. Do schickt der Herr 's Steckelche aus,
's soll des Hundche haache (hauen) ...

4. Do schickt der Herr 's Feuer aus,
's soll des Steckelche brenne ...

5. Do schickt der Herr 's Wasser aus,
's soll des Feuer lesche ...

6. Do schickt der Herr de Ochse raus,
e soll des Wasser saufe ...

7. Do schickt der Herr de Metzger aus,
e soll de Ochse schlachte ...

8. Do schickt der Herr de Henker aus,
e soll de Metzger henke ...

9. Do schickt der Herr de Deuwel aus,
e soll de Henker hole;
de Deuwel holt de Metzger nit,
de Henker henkt de Henker nit,
de Metzger schlacht de Ochse nit,
de Ochse säuft des Wasser nit,
des Wasser lescht des Feuer nit,
des Feuer brennt des Steckelche nit,
des Steckelche hächt des Hundche nit
des Hundche beißt des Jockelche nit,
des Jockelche schüttelt die Birne nit,
Birne wolle nit falle. Neuhof.

f. 1. 's war en Herr vo Oberedorf,
dr hot en Sohn hieß Jekof.
Jekof woll net häme gih,
Jekof woll e Weib ho.

2. Do schochte sie de Prügel hin,
soll de Jekof prügeln.
Prigel prigelte Jekof net,
Jekof woll net häme gih,
Jekof woll e Weib ho.

3. Do schochte sie das Feier hin,
soll de Prügel brenne,
Feier brannte Prügel net usw.
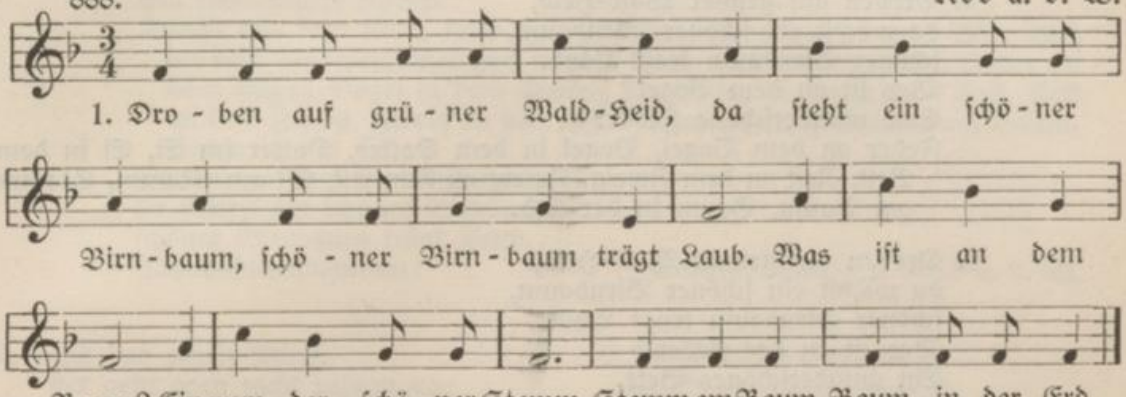
4. Do schochte sie das Wasser hin,
sollte Feier lesche.
Wasser löschte Feuer net usw.

5. Do schochte sie der Osse hin,
sollte Wasser soufe;
Osse soff das Wasser net usw.

6. Do schochte sie de Metzger hin,
sollte Osse schlochte.
Metzger schlachte Osse net.

Ernsthausen.

888. Rod a. d. W.



2. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an dem Stamm?
Ein wunderschöner Ast.
Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

3. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an dem Ast?
Ein wunderschöner Zweig.
Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

4. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an dem Zweig?
Ein wunderschönes Nest.
Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

5. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist in dem Nest?
Ein wunderschönes Ei.
Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

6. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist in dem Ei?
Ein wunderschöner Dotter.
Dotter im Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

7. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist in dem Dotter?
Ein wunderschöner Vogel.
Vogel in dem Dotter, Dotter im Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

8. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an dem Vogel?
Eine wunderschöne Feder.
Feder an dem Vogel, Vogel in dem Dotter, Dotter im Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

9. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an der Feder?
Ein wunderschönes Bett.
Bett an der Feder, Feder an dem Vogel, Vogel in dem Dotter, Dotter im Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

10. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist in dem Bett?
Ein wunderschönes Mädchen.
Mädchen in dem Bett, Bett an der Feder, Feder an dem Vogel, Vogel in dem Dotter, Dotter in dem Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

11. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an dem Mädchen?
Ein wunderschöner Bub.
Bub an dem Mädchen, Mädchen in dem Bett, Bett an der Feder, Feder an dem Vogel, Vogel in dem Dotter, Dotter im Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

12. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was ist an dem Bub?
Ein wunderschöner Zebedäus.
Zebedäus an dem Bub, Bub an dem Mädchen, Mädchen in dem Bett, Bett an der Feder, Feder an dem Vogel, Vogel in dem Dotter, Dotter im Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

13. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was wird aus dem Zebedäus?
Ein wunderschönes Kind.
Kind am Zebedäus, Zebedäus an dem Bub, Bub an dem Mädchen, Mädchen in dem Bett, Bett an der Feder, Feder an dem Vogel, Vogel in dem Dotter, Dotter in dem Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.

14. Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Was wird aus dem Kind?
Ein saudummer Knoche.
Knoche aus dem Kind, Kind am Zebedäus, Zebedäus an dem Bub, Bub an dem Mädchen, Mädchen in dem Bett, Bett an der Feder, Feder an dem Vogel, Vogel in dem Dotter, Dotter im Ei, Ei in dem Nest, Nest an dem Zweig, Zweig an dem Ast, Ast am Stamm, Stamm am Baum, Baum in der Erd.
Droben auf grüner Wald-Heid,
da wächst ein schöner Birnbaum,
schöner Birnbaum trägt Laub.
Juhuhuhuhuhuhuuuu!

Emmershausen, Rod a. d. W.

889. Ich hab einen Kittel,
der geht vorn nicht zusammen;
da ging ich zu einem Hahn:
Ach lieber Hahn, gib auch dazu,
daß mein Kittel fertig wird.
„Das soll geschehen,
ich geb dir meinen Kamm."
Da ging ich zu einem Huhn:
Gib auch dazu,
daß mein Kittel fertig wird.
„Das soll geschehen,
ich geb dir meinen Bib."
Da ging ich zu einem Ochs:
Ach lieber Ochs, gib auch dazu,
daß mein Kittel fertig wird.
„Das soll geschehen.
ich geb dir mein Horn."
Jetzt hab ich:
Hahnenkamm,
Hühnerbib und Ochsenhorn,
und der Kittel ist
noch lang nicht zusammen.

Neunkhausen.

890. 1. Unser Bruder Michel
wollt' ein Reiter werden,
hatte doch kein Pferdchen nicht,
konnte auch keins kriegen nicht.
Nahm die Mutter den Sägebock,
setzt den Michel oben drauf.
Sägebock, Michel drauf.
Ist das nicht 'ne schöne Reiterei?
Ja, das ist 'ne schöne Reiterei.

2. Unser Bruder Michel
wollt' ein Reiter werden,
hatte doch kein Sattel nicht,
konnte auch kein' kriegen nicht.
Nahm die Mutter 'nen Ziegelstein,
legt ihn Michel zwischen die Bein'.
Ziegelstein, zwischen die Bein',
Sägebock, Michel drauf.
Ist das nicht 'ne schöne Reiterei?
Ja, das ist 'ne schöne Reiterei.

3. Unser Bruder Michel
wollt' ein Reiter werden,
hatte doch kein' Zügel nicht,
konnte auch kein' kriegen nicht.
Nahm die Mutter ein Strumpfband,
gab's dem Michel in die Hand.
Strumpfband, in die Hand,
Ziegelstein, zwischen die Bein',
Sägebock, Michel drauf.
Ist das nicht 'ne schöne Reiterei?
Ja, das ist 'ne schöne Reiterei.

4. Unser Bruder Michel
wollt' ein Reiter werden,
hatte keine Sporen nicht,
konnt' auch keine kriegen nicht.
Nahm die Mutter 'nen Hagedorn,
macht dem Michel schöne Sporn.
Hagedorn, schöne Sporn,
Strumpfband, in die Hand,

Ziegelstein, zwischen die Bein',
Sägebock, Michel drauf.
Ist das nicht 'ne schöne Reiterei?
Ja, das ist 'ne schöne Reiterei.

5. Unser Bruder Michel
wollt' ein Reiter werden,
hatte keine Stiefel nicht,
konnt' auch keine kriegen nicht.
Nahm die Mutter eine Ofenpfeif',
macht dem Michel die Stiefel steif.
Hagedorn, schöne Sporn,
Strumpfband, in die Hand,
Ziegelstein, zwischen die Bein',
Sägebock, Michel drauf.
Ist das nicht 'ne schöne Reiterei?
Ja, das ist 'ne schöne Reiterei.

6. Unser Bruder Michel
wollt' ein Reiter werden,
hatte keine Handschuh' nicht,
konnt' auch keine kriegen nicht.
Kocht die Mutter Hirsenbrei,
stopft dem Michel die Finger hinein.
Hirsenbrei, Finger hinein,
Ofenpfeif', Stiefel steif,
Hagedorn, schöne Sporn,
Strumpfband, in die Hand,
Ziegelstein, zwischen die Bein',
Sägebock, Michel drauf.
Ist das nicht 'ne schöne Reiterei?
Ja, das ist 'ne schöne Reiterei.

7. Unser Bruder Michel
wollt' ein Reiter werden,
hatte keinen Tschako nicht,
konnt' auch keinen kriegen nicht.
Nahm die Mutter einen Küchentopf,
stülpt ihn Michel über den Kopf.
Küchentopf, über den Kopf,
Hirsenbrei, Finger hinein,
Ofenpfeif', Stiefel steif,
Hagedorn, schöne Sporn,
Strumpfband, in die Hand,
Ziegelstein, zwischen die Bein',
Sägebock, Michel drauf.
Ist das nicht 'ne schöne Reiterei?
Ja, das ist 'ne schöne Reiterei.
Wilhelm Knapp.

891a. Eins, zwei, drei,
alt ist nicht neu,
neu ist nicht alt,
warm ist nicht kalt,
kalt ist nicht warm,
reich ist nicht arm,
arm ist nicht reich,
hart ist nicht weich,
frisch ist nicht faul,
Ochs ist kein Gaul. —
Sauer ist nicht süß,
Händ sind keine Füß,
Füß sind keine Händ,
's Lied hat ein End.
Haiern.

b. Eins, zwei, drei,
alt es net nau,
nau es net alt,
heiß es net kalt,
kalt es net haaß,
schwoz es net weiß,
weiß es net schwoz,
hier es net dort.
Du machst dich fort.
Ehringshausen. (Auszähler.)

Erzählchen.

892. Ich erzähl ein Märchen
vom Dippel Dappel Därchen,
von der Dippel Dappel Fledermaus,
blas der Katz das Schwänzchen aus.
(Kehrein.)

893. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann
in unserm Haus herum dibum,
es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann
in unserm Haus herum.
Er rüttelt sich, er schüttelt sich,
er wirft sein Säcklein hinter sich.
Krumbach.

894a. Ich will dir was verzehle
von der alte Freele,
wenn se kaa Kartoffel hat,
kann se aach kaa schäle.
Breithardt, Hahnstätten, Rüdesheim.

Z. 2. von der Jungfer Meele (Ems). von der Jungfer Fräle (Wiesbaden). von der Pommermeele (Schönbach). von der alte Riele (Breckenheim). von der alte Weele (Mönstadt). von der Juddebeele (Biebrich Niederglad-bach, Niederjosbach). von der alte Beele (Ebergöns, Hartenrod). von der Tante Beele (Obertiefenbach). von der Tante Meene

(Friedrichssegen). von der Frau Heele (Dorndorf). von der Läibmanns Käile (Münchholzhausen). voo d'r Madam Schmehle (Dillenburg).

b. Ich will der wos verzehln]
voo der aale Mehln,
wammer kaa Kordoffeln hot
daa kammer aach kaa scheeln.
Wissenbach.

c. Ich will der wat verzehle
von der Jungfrau Hele:
wenn se kei Kardoffel hat,
kann se auch kei schele.
Geht se in de Küch,
rabbele alle Disch,
geht se in de Keller,
rabbele alle Deller.
Eitelborn.

d. Ich will der woas verzehle
vun der Jure Bele,
wann se kan Katoffel hot,
kann se ach kan schele,
wann se kan se schele hot,
kan se ach kan brore,
wann se kan se brore hot,
kann se ach kan äse.
Dillhausen.

895a. 1. Als ich in mein Gärtchen ging
und wollt mein Gärtchen gießen,
da stand ein bucklig Männchen da
das fing recht an zu niesen.

2. Und als ich in mein Gärtchen kam
und wollt mein Gärtchen pflanzen
da stand das bucklig Männchen da
und fing gar an zu tanzen.

3. Und als ich in mein Küchlein kam
und wollt mein Süppchen kochen,
da stand das bucklig Männchen da
und warf mich als mit Knochen.

4. Und als ich an mein Tischchen kam
und wollt mein Bißchen essen,
da stand das bucklig Männchen da
und hats schon aufgefressen.

5. Und als ich in die Kirche ging
und wollt ein bißchen beten,
da stand das bucklig Männchen da
und fing mich an zu treten.

6. Und als ich in mein Stübchen kam
und wollt ein bißchen schlafen,
da stand das bucklig Männchen da
und macht mir viel zu schaffen.
Caub. (Kehrein.)

b. 1. Eich will der mol aut verzehle
von de ahle Mehle,
wann se kaan Kartoffeln hot,
dann kann se aach kaan scheele.

2. Do will se in ihrn Kehr (Keller) gihn
und wollt sich e poor holl,
do hot des Butzemännche
als fort gescholl.

3. Do will se in die Kich gihn
un woll sich e poor koche,
do hot se des Butzemännche
als geworfe mit Knoche.

4. Do woll se in die Stubb hin
un wollt e poor esse,
do hot se des Butzemännche
all gefresse. Haiern.

c. 1. Soll ich dir emol ebbes verzehle
voo der Lissemeele?
Wenn se kaa Kadoffle hot,
kann se aach kaa schele.

2. Wollt se in ihr Kellerche gih,
wollt Kardoffle hole,
stiht des buckelig Männche do,
stißt (stößt) se all zou Kohle.

3. Wollt se in ihr Kemmerche gih,
wollt ihr Bettche mache,
stiht des buckelig Männche do,
fingt jo oo ze lache: ha! ha! ha! ha!

4. Wollt se in ihr Gärtche gih,
wollt ihr Blume gäiße,
stiht des buckelig Männche do,
fingt jo oo ze näiße: hatzi!
Altweilnau.

d. 1. Ich will der wos verzehle
von der alte Freele:
Wenn se kaa Gedoffel hot,
kann se aach kaa schele.

2. Ging ich in mei Kellerche,
wollt Gedoffel hole,
stand e buckelig Männche do,
hot se all gestohle.

3. Ging ich in mei Küchje,
wollt e Sippche koche,
stand des bucklig Männche do,
hatts Dippche verbroche.

4. Ging ich in mei Kemmerche,
wollt mei Bettche mache,
stand des bucklig Männche do
fing schon oo ze lache.
Niederseelbach.

Strophe 2ff. 2. Giht se in ihr Kellerche, will Kartoffel hole, stiht e schwarzbucklig Männche do, schütt se ganz voll Kohle. 3. Giht se in ihr Kämmerche, will ihr Bettche mache, stiht e schwarzbucklig Männche do, un fingt laut oo ze lache. 4. Giht se in ihr Gärtche, will ihr Blume gieße, stiht des schwarzbucklig Männche do, un fing jo oo ze niese: hatzi! hatzi! hatzi! (Oberrod). 2. Wäi se in de Keller ging, wollt Kartoffel hole, saß mei bucklig Männche do, werft se met de Kohle. „Ei, ei, ei, woas werfst dau daa, bucklig Männche, woat eich saa?“ 3. Geh ich in mein Kämmerlein, wollt mei Lämpche hole, saß mei bucklig Männche do, fängt jo an ze blose. „Ei, ei, ei, was bläst dau daa, bucklig Männche, woat eich saa? (sage)“ (Arborn). 2. Wollt se in de Keller geh, und Kartoffel hole, sitzt e bucklig Männche da, hat se all gestohle. 3. Wollt se in die Kammer geh und die Better mache, sitzt e bucklig Männche do, das fängt an ze lache. 4. Wollt se in de Garte geh, und die Blümcher gieße, sitzt e bucklig Männche do, das fängt an ze schieße: br, bum, br, bum, br, bum, bum, bum! (Singhofen.)

e. 1. Ich will dir aut verzehle
voo der alte Keele:
Wann de kee Kartoffel hast,
kannst de aach kaa schele.

2. Ging ich noab en Keller,
wollt Kartoffel hole,
stand des Bockelmännche do,
warf se en de Kohle.

3. Ging ich noff ens Stibbche,
wollt e Seppche esse,
stand des Bockelmännche do,
hatt se all gefresse.

Herzhausen.

f. 1. Ich will dir was erzähle
von der alten Beele:
Wenn se kaa Kartoffel hot,
kann se aach kaa schele.

2. Do ging se in de Keller
und wollt Kartoffel hole,
do stand des bucklig Männche do
und hatt se schon gestohle.

3. Do ging se in de Garte
und wollt die Blume gieße,
do stand des bucklig Männche do,
ei do, do mußt sie niese: hatzi!
hatzi! Burg.

Strophe 2ff. 2. Giht se in ihr Kämmerche, will ihr Bettche mache, sitzt des bucklig Männche do, fängt jo oo ze lache. 3. Giht se uff ihr Speicherche, will sich Schinke hole, sitzt des bucklig Männche do, hot se all gestohle. 4. Giht se in ihr Kellerche, will Kartoffel hole, sitzt des bucklig Männche do, werft se mit de Kohle (Cleeberg). 2. Do ging se in de Keller, und wollt Kartoffele hole, do stann e bucklig Männche do, un warf se mit de Kohle. 3. Ging se in die Kich, un wollt Kartoffele schele, stand e bucklig Männche do, warf se mit de Schele. 4. Ging se in de Kamme, wollt ins Bett sich leje, stand e bucklig Männche do, un hot die Beele dut geschloo (Rod a. B.). 2. Giht se in ihr Kellerche, will Kardoffel hole, sitzt des Buckelmännche do, hot se all gestohle. 3. Giht se in ihr Kichje, will e Sippche koche, steht des Buckelmännche do, hats Dippche verbroche. 4. Giht se in ihr Kämmerche, will des Bettche mache, steht des Buckelmännche do, fängt schuu oo ze lache. 5. Giht se in ihr Gärtche, will ihr Blume gieße, steht des Buckelmännche do, fängt schon oo ze niese. (Bermbach.)

g. 1. Ich will dir woas verzäihle
von der Läibmanns Käile:
wann se kaa Katoffele hat,
kann se aach kaa schäile.

2. Wollt se in das Kellerche gehn,
wollt Katoffele hole,
stand des bucklig Männche do,
woarf se als met Kohle.

3. Wollt se in ihr Küchje geh,
wollt e Süppche koch,
stand des bucklig Männche do,
woarf se als met Knoche.

Niedershausen

h. Fraache wollt in de Küch geh,
wollt Suppche koche,
steht des bucklig Männche do,
wirft se mit Knoche.
Liebes Männchen, ach ich bitt,
bet für alle kleinen Kinder mit.

Seelenberg.

896. Ich will dir was verzähle
von der Jungfer Meele,
von der Jungfer Itzeblitze,
hat en Floh im Hemdche sitze.

Ems.

897. Ich will der ebbes verzehle,
die Erbel (Erdäpfel, Kartoffeln)
kann mer schäle,
ich will der ebbes verrote,
die Erbel kann mer brote.

Elbingen.

898a. Ich will dir ebbes verzehle
vom stomme Kenig.
(Man schweigt. Die Geschichte ist zu Ende, weil der König stumm war.)

Montabaur.

b. Ich will der ebbes verzehle
von der stumme Jule.

Hahnstätten.

899a. Ich will dir woas saa (sagen),
e Schubkarrn is kaa Waa (Wagen),
wenn e e Road verliert,
kannst dau an traa (tragen).

Bretthausen.

b. Ich will dir ebbes saa
vom ale Waa,
wann e imfällt,
mußt du en traa. Mönstadt.

c. Ich will dir mal was sagen,
ein Stück vom alten Wagen,
ein Stück vom alte Gaul,
ich schlan dir uffs Maul. (Geschieht.)
Erdbach.

d. Ich will dir mol aut saa,
e Stick vom ale Waa,
wann de Waa kaa Närer hätt,
daa kann er aach net jaa (jagen).
Uckersdorf.

e. Ich will dir mal wat sagen:
e Stück vom alten Wagen,
ich will dir mol weisen:
e Stück vom alten Eisen.
Neunkhausen.

f. Ich will dir mol was sage,
ein Stück vom alte Wage,
un wenn du das nit hewe kannst,
dann kannst dus auch nit trage.
Erdbach.

900a. Bumberniggels Brurer
sasses beim Feuer en schliff,
do brannden em säi Bixelcher,
do fing e o en liff;
do liff e bes no Häjer (Haiger),
do kreihden en de Jäjer,
do liff e bes no Herwern (Herborn),
do kreihden en de Gerwere (Gerber),
do liff e bis no Senn,
do scheß e drai Pinn,
do liff e uff de Ollern,
do rabbelden de Bollern (Bohlen, Dielen),
do liff e uff de Bih,
do bessenen de Flih,
do liff e ih de Keller,
do rabbelden de Deller,
do liff e de Gasse ruff en robb:
Ihr Leutcher kaft mer Kimmel ob.
Ho, ho, ho, de Kimmelmann es do.
Dillbrecht.

b. Hannes Peter, Schlapperbort,
saß hennerm Owe un schleïf,
do brannts em on sein Bichselche,
do fing er on un leïf.
Do leïf er no seine Babbe,
der wurf en merrem Schlappe.
Do leïf er no seim Kneecht,
der saat: „Das gescheut der reecht."
Do leïf er no Hajer,
do krooch er Speck un Ajer,
do leïf er no Geïße,
do leïß er sich erscheïße,
do leïf er bis no Sieje;
do worns lauter gedruckte Lije.
Haiern.

c. Fritz Franz Friederich
saß hennerm Owe en schleïf;
dou brannte em sai Reckelche,
dou fing e oo en leïf;
dou leïf e bis no Haier (Haiger),
do krooch (bekam) e e Dutzend Aier;
dou leïf e bis no Geïße (Gießen),
do leïß e sich erscheïße.
Driedorf.

d. Bombernickels Peterche
saß hennerm Owe en schleïf;
dou brannten em de Hoiselcher,
dou fing e oo en reïf:
Bombernigel essʼ ach gearn,
schine Marercher sein ach gearn.
Driedorf.

e. Bombernickels Hannesche
saß am Ofen und schlief,
verbrennen ihm sein Büchselchen und rief:
Ach Mütterchen, ach Mütterchen,
ich hab ja gar keine Schuh.
Dann tut deinem Papa sein Stiefel an
und bind sie oben zu.
Friedrichssegen.

f. Pumpernickels Brüderchen
saß am Feuer und schlief;
da brannten ihm die Haseln,
fing an und lief.
Friedrichssegen.

Z. 1. Bombonickols Hannesche. Z. 2. saß am Ofen und schlief (Friedrichssegen).

901. Es wor emol e Mann,
der hatt en nasse Schwamm;
der Schwamm wor ihm ze naß,
do ginge uff die Gaß;
die Gaß wor ihm ze kalt,
do ginge in de Wald;
de Wald wor ihm ze grin,
do ginge noo Berlin;
Berlin wor ihm ze gruuß,
begegent ihm e Franzus;
Franzus wollte er nit sei,
do ginge wieder heim.
Hahnstätten.

Mit Z. 8 abschließend: Rüdesheim. Z. 10. do scheißt er in die Hos (Friedrichssegen, Johannisberg, Limburg). Z. 10ff.: do wor e en Franzus, Franzus wollt e net mih sei, do geng e wirrer heim (Lützendorf). do ging er nooch Paros, Paros war ihm zu klan, do ging er widder ham (Wiesbaden). Do ginge in die Hos; die Hos war ihm ze eng, do ginge widder ham (Montabaur). da ging er nach Tirol; Tirol war ihm so klein, da ging er widder heim (Geisenheim). da ging er nach Paros; Paros war ihm zu klein, da ging er wieder heim, da blutete ihm die Nase, da legt er sich ins Bett und raucht en Zigarett (Ruppenrod). do ging er nach Tirol; Tirol war em zu klein, do ging er wieder heim und legte sich ins Bett und raucht 'ne Zigarett (Wiesbaden). da schiß er in die Hos; die Hos war ihm zu voll, da ging er nach Tirol; Tirol war ihm zu klein, da ging der kleine Mann wieder heim (Orndorf) (Kniereiterliedchen). da ging er nach Ballos; Ballos war ihm zu klein, da ging er wieder heim bei seine alte Grete, die mußte kochen einen Tee, da machten sie: juchhe! juchhe! (Ebersgöns). do ginge nooch Baros; Baros wor ihm ze klein, do ginge widder heim (Dickschied, Neuhof, Schneidhain). do ginge nach Baros; Baros war ihm zu klein, da ging er wieder heim, da legt er sich ins Bett und raucht en Zigarett (Biebrich, Breckenheim). do ging er nach Paros; Paros war ihm zu klein, da ging er wieder heim und legte sich ins Bett und streckt die Noas üwer die Deck (Oberrod). da ging er nach Paris; Paris war ihm zu klein, da ging er wieder heim, da legt er sich ins Bett; das Bett war ihm zu kurz, da ließ der Mann en Furz (Rod a. B.). da ging er nach Rod; Rod war ihm zu klein, da ging er wieder heim (Seelenberg). da wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nit sei, so ginge wieder heim (Altweilnau, Obertiefenbach). da ging er nach Baros. Baros war ihm zu klein, da ging er wieder heim. Da kauft er sich ein Schwein, das Schwein war ihm zu fett, da legt er sich ins Bett, da kauft er sich ein Schmier. Die Schmier blieb an ihm kleben, da nahm er sich das Leben (Eitelborn). do ginge nach Fermos; in Fermos wollt er nit sei, do ginge wieder heim (Altweilnau). Berlin war ihm ze klein, do ginge widder heim (Roth, Hillkr.). Berlin war ihm zu klein, da ging er wieder heim und legte sich ins Bett bei seine Frau Liese, die koch ihm gut Gemüse (Schmitten). Berlin war ihm ze weit, so ginge widder heim, bei seine Frau Elise, die kocht ei gut Gemüse, da mußt er dreimal niese: hatzi! hatzi! hatzi! (Eschenau). wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nicht sein, da ging er wieder heim zu seiner Frau Elise, die kocht ihm ein Gemüse, drauf mußt er dreimal haben (Johannisberg). da wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nicht sein, da ging er wieder heim, da war die Tante Luise, die kocht ihm gut Gemüse, da mußt er dreimal niese: hitze! hatze! hutze! (Orndorf). da wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nit sein, da ging er wieder heim zu seiner Frau Elise, die kocht emol Gemüse, do wollt er einmal lecke, da kam se mit dem Stecke (Breithardt). da wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nicht werden, da ging er heim zu seiner Frau Marie, die kocht ihm eine heiße Brüh, hatzi! hatzi! hatzi! (Münchholzhausen). da ward er ein Franzos; Franzos wollt er nicht sein, da ging er wieder heim, bei seine Frau Elise, die kocht ein gut Gemüse: hatzi! hatzi! hatzi! (Boden). da wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nicht sein, da ging er wieder heim bei seine alte Grete, die kocht ihm eine heiße Brüh, und er macht: o je! o je! (Ebersgöns). da wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nicht sein, da ging er wieder heim zu seiner Tante Liese, do mußt er dreimal niese: hatza, hatza, hatza! (Erdbach). da wurd er ein Franzos; Franzos wollt er nicht sein, da ging er wieder heim zu seiner Frau Elise, die kocht ihm gut Gemüse, da mußt er dreimal niese: hatzi! hatzi! hatzi! (Schwanheim). da ging er nach Paros; Paros war ihm zu klein, da ging er wieder heim; seine Frau Elisabeth kochte ihm Gemüs; Gemüs wollt ihm nicht schmecken, da schlug er auf den Deckel; der Deckel ging kaputt, Abraham war ein Jud (Diethardt). do geng r nooch Franzus; kaan Franzus wollt r net sei, do geng r widder widder heim bei seine Frau Elisabeth, die kochte ihm Gemuis, Gemuis wollt ihm nit schmecke, do schlug er off de Säckel; de Säckel ging kaputt en de Abraham wor e Judd (Cleeberg). da ging er in den Baß; der Baß war ihm zu kalt, da ging er in den Wald; der Wald war ihm zu groß, da ging er in die Hos; die Hos war ihm zu klein, da ging er wieder heim und legte sich ins Bett und raucht en Zigarett (Neunkhausen).

902a. Ich ging einmal in den Wald,
da begegnet mir ein Elefant;
Elefant mir Gras gab,
Gras ich der Kuh gab;
Kuh mir Milch gab,
Milch ich dem Bäcker gab;
Bäcker mir ein Brötchen gab,
Brötchen ich der Mutter gab;
Mutter mir ein Küßchen gab,
Küßchen ich dem Vater gab;
Vater mir ein Dreier gab,
Dreier ich dem Metzger gab;
Metzger mir ein Würstchen gab,
Würstchen ich dem Hündchen gab;
Hündchen mir ein Pfötchen gab,
Pfötchen ich der Freundin gab;
Freundin mir ein Bildchen gab,
Bildchen ich dem Lehrer gab;
Lehrer mir ein Ohrfeig gab.

Z. 8ff.: Brötchen ich der Mama gab, Mama mir ein Fennig gab; Fennig ich dem Papa gab, Papa mir ein Ohrfeig gab (Burg). Mit Z. 2 „Es begegnet mir ein Elefant" beginnend; dann Z. 7ff.: Brötchen ich der Mama gab, Mama mir ein Pfennig gab, Pfennig ich dem Papa gab, Papa mir ein Küßjen gab, Küßjen ich behalt (Kirburg). Z. 3ff.: Elefant mir Heu gab, Heu ich der Kuh gab; Kuh mir Milch gab, Milch ich der Tante gab; Tante mir drei Fennig gab; drei Fennig ich dem Metzger gab, Metzger mir ein Würstchen gab; Würstchen ich dem Onkel gab, Onkel mir ein Bildchen gab; Bildchen ich dem Lehrer gab, Lehrer mir eins auf den Backen gab (Neunkhausen). (Zwiegespräch: zwischen jeder Zeile muß das betr. Kind „ich auch" sagen, und bekommt dann zuletzt eine Ohrfeige.)

b. Ich ging einmal nach Engelland,
da begegnete mir ein Elefant;
Elefant mir Gras gab,
Gras ich der Kuh gab,
Kuh mir Milch gab,
Milch ich dem Bäcker gab,
Bäcker mir zwei Brötchen gab,
zwei Brötchen ich dem Papa gab,
Papa mir zehn Pfennig gab,
zehn Pfennig ich dem Metzger gab,
Metzger mir ein Würstchen gab,
Würstchen ich dem Hündchen gab,
Hündchen mir ein Pfötchen gab,
Pfötchen hier, Pfötchen da,
Pfötchen in Amerika.

Kestert. (Spiel?)

Z. 7ff.: Bäcker mir en Grosche gab, Grosche ich dem Metzger gab, Metzger mir e Werschtche gab, Wertschtche ich dem Hundche gab, Hundche mir e Pfötche gab, Pfötche ich der Mutter gab, Mutter mir ein Ohrfeig gab (Erdbach). Z. 1 und 2: Hinter der Kirche streu ich Sand, kam ein alter Elefant (Wetzlar). Spiel?

c. In einem grasgrünen Wald
begegnete mir ein Elefant;
Elefant mir Gras gab,
Gras ich der Kuh gab,
Kuh mir Milch gab,
Milch ich der Mutter gab,
Mutter mir zehn Pfennig gab,
zehn Pfennig ich dem Vater gab,
Vater mir ein Pfennig gab,
ein Pfennig ich dem Bruder gab,
Bruder mir ein Bildchen gab,
Bildchen ich dem Lehrer gab,
Lehrer mir ne Ohrfeig gab.
Nauort.

d. Ännchen, Stännchen, laß mich laufen,
ich will dir 'nen Vogel kaufen,
Vogel soll mir Gras holen,
Gras will ich Kuh geben,
Kuh soll mir Milch(e) geben,
Milch(e) will ich Bäcker geben,
Bäcker soll mir ('n) Kuchen backen;
Kuchen will ich Mutter geben,
Mutter soll mir 'n Taler geben,
Taler will ich Vater geben,
Vater soll mir 'n Kleidchen kaufen,
Kleidchen will ich Schneider geben,
Schneider soll es fertig machen.
A—u—s. Aus!
Du bist aus!
Battenberg. (Abzählreim.)

e. Endel wendel ich will leben,
ich will dir ein Vogel geben;
Vogel soll mir Gras geben,
Gras will ich Kuh geben,
Kuh soll mir Milch geben,
Milch will ich Becker geben,
Becker soll mir Kuchen backen,
Kuchen will ich Vater geben,
Vater soll mir en Taler geben,
Taler will ich Mutter geben,
Mutter soll mir einen Mantel geben,
Mantel will ich überwerfen.
Eins, zwei, drei,
du bist frei.
Dillhausen. (Abzählreim.)

903. Auf dem Felde gibt es Heu,
das Heu gebe ich der Kuh,
die Kuh gibt mir Milch,
Milch gebe ich den Hühnern,
Hühner legen mir Eier,
Eier verkauf ich,
Geld versauf ich,
1, 2, 3,
du bist aus der Reih.
Kestert. (Auszählreim.)

904a. Es wor emol e Mann,
der hatt kaan Kamm;
do ginge hii un kaaft sich aan,
do harre aan.
Hahnstätten, Neunkhausen, Niedermörsbach.

b. Es war einmal ein Mann,
der hatte keinen Kamm;
da ging er hin und kauft sich einen,
da hatt er einen;
da brach er ihn entzwei,
da hatt er zwei. Nauheim.

c. Et wor emol e Mann,
de hatt kaan Kamm;
do greffe ent Gebih,
do harre aach schont zwie.
Ruppenrod.

d. Es wor emol e Mann,
der hatt kaan Kamm;
do ginge off de Maad (Markt)
en käft sich an;
giht e en de Keller,
en find en Heller;
giht e offs Gebih,
do find ere zwie;
giht e offs Hei,
do find ere drei;
giht e offs Hinkelhaus,
streckt de Arsch dem Loch enaus,
lachen all die Leut aus.
Würges.

e. Es wor emol e Mann,
der hatt kaan Kamm,
do käft e sich aan,
do horre aan.
Do worsch e broaver Mann,
legt en uff de Owe,
wore wäj e Broare,
legt en uff de Disch,
wore wäj e Fisch;
nohm en un worfen zum Fenster enaus,
flog e iwwer Schneirersch Haus.
Niederlauken, Oberlauken

905. Et wor emol e Mädche,
dot hatt kein Rädchen,
do keef et sich ein,
do hatt et ein.
Niedermörsbach.

906. Es war einmal ein Mann,
der hatte einen Kamm;
der Kamm war ihm zu klein,
da kauft er sich ein Schwein;
das Schwein war ihm zu fett,
da kauft er sich ein Bett;
das Bett war ihm zu warm,
da nahm er die Katz in'n Arm;
die Katze lief ums Haus,
un fing dabei 'ne Maus,
war dat ganze Stückelchen aus.
Limburg.

907. Es war einmal ein Mann,
der hatte keinen Kamm.
Da wollt er sich einen kaufen,
da hatt' er sich verlaufen,
da kam er an ein Katzenhaus,
die Katze kehrt die Stube aus,
die Ziege wiegt das Kind in Schlaf
und ruft dabei: Mäh! Mäh! Mäh!
Diez.

908. Et wor emol e Mann,
der hatt kaa Baa (Bein);
do ginge uff et Haa (Heu),
do harre zwaa;
do ginge uff et Grommet,
do harre honnert,
do ginge uff et Hinkelhaus,
do lachten all die Hinkel aus.
Obertiefenbach.

909a. Es wor emol e Mann,
der hieß Bimbam,
Bimbam hieß e,
en dicke Forz ließe.

Z. 2. der hieß Gäißkann (Dillhausen, Ems, Eschenau, Hahnstätten, Montabaur, Wissenbach, Münchholzhausen). der hieß Bumbam (Elbingen). der hieß Hannesdann (Niedermörsbach). der hieß Bidedann (Dorndorf). Anhängsel als Z. 5ff. Diren (täte ihn) in en Kaste, du sollst en taste (Ebersgöns). Z. 4ff. hieß Meinschieße, Schieße-schieße-bum, so hieß mei liewer Jung (Biebrich).

b. Et wor emol e Mann,
der hieß Kommenega,
Kommenega hieß e,
en dicke Furz ließ e;
streckt de Arsch zum Finster raus,
komme Kinnder on lachen en aus.
Boden.

c. Et wor emol e Mann,
de heeß Bimbam;
Bimbam heeß e,
en dicke Furz ließ e,
e streckt de Arsch dem Finster raus,
da lachte all de Leut en aus.
Neunkhausen.

d. Et wor emol e Männ,
der heeß Bimbam,
der streckt de Arsch zum Fenster ruß,
det all die Leut ihn lachten us,
do geng he en den Keller,
ön schöß wat off ön Deller;
do trog he et off den Dösch,
do meinten de Leut, et wär en Fisch.
Niedermörsbach.

e. Es wor emol e Mann,
der hieß Bimbam;
Bimbam hieß er,
dicke Firze ließ er;
do ging er in des Haa (Heu)
un ließ der Firze zwaa;
do ging er in das Grummet,
un ließ der Firze hunnert;
do ging er in das Dauwehaus
un ließ die Firze all heraus.
Rod a. B.

Z. 4ff. en dicke Furz ließ e, legt en uff de Disch, glaabt es wär en Fisch, legt en uff de Deller, glaabt es wär en Heller, do legten uff de Owe, do glaab e, es wär en Klowe (Werdorf). dicke Ferze ließ er: aaner uff de Disch, der war frisch, aaner in de Schrank, der war krank, aaner uffs Kamod (Kommode), der war dot, aaner uff de Gaul, der war faul, aaner uff des Dach, der war schwach, aaner uff de Hut, der war gut (Rüdesheim).

f. Es war einmal ein Mann,
der hieß Bomba;
Bomba, Bomba hieß er,
dicke Fürz ließ er;
do ging er uff die Bank,
die war krank;
do ging er uff de Disch,
da lag ein Fisch;
do ging er uff de Stuhl,
da lag Wuhl (Wolle);
do ging er ins Bett,
da lag Fett;
do ging er in Staal (Stall),
da war die Aal (Alte),
da ging er in die Kammer,
da war der Hammer;
do ging er uff die Trapp (Treppe),
da wor die Kapp;
do ging er uff das Oberhaus,
da macht er's Fenster auf,
und streckt die Zung (de Arsch) eraus,
und hat alle Leute ausgelacht.
Mörlen.

g. 's wor emol e Männche,
der hieß Kinn-Kännche;
'n dicke Furz ließ er;
do ging er uff die Kammer,
do holt er sich en Hammer;
do ging er uffs Kämmerchen
un holt sich en Hämmerchen;

do ging er in die Stuv (Stube)
un holt sich en Muff;
do ging er ins Stüvchen
un holt sich en Müffchen;
do ging er uff de Speicher,
schmiert sich de Arsch met Leim,
streckt en zum Fenster raus,
lachten all die Leute aus.
Hilgert.

910. Es wor emol e Mann,
der hieß Bumbam;
setzt mern uff en Deller,
verkief en fir en Heller;
stoppt en in Backowe,
zog mern widder raus,
is det Verzehlche aus.
Elbingen.

911. Es wor emol e Mann,
der hieß Bimbam;
Bimbam hieß er,
die Trompete bließ er:
Ihr Leute kaaft mir Besem ab,
daß ich was zu esse hab!
Biebrich, Lindenholzhausen.

912. Es war einmal ein Männchen,
das Männche kroch ins Kännchen,
und kroch wieder raus,
da ist die Geschichte aus
Singhofen.

913a. Es war e klaaner Mann,
der kroch in e Kaffeekann,
do kroche werre raus,
do wor e werre haus.
Ehrenbach.

b. Es war einmal ein Männlein,
das kroch ins Kaffeekännlein,
do kroch es wieder heraus,
und du bist aus.
Bermbach. (Abzählreim.)

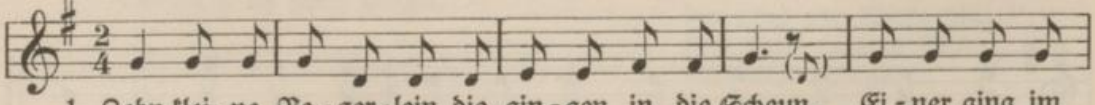
914. Et war emal en Frau,
die hatt' kein Hau (Hacke).
Et war emal e Mann,
der hatt' kein Kamm.
Et war emal e Jüngelche,
dat hatt' kei Züngelche.
Et war emal e Mädche,
dat hatt' kei Häbche.
(Häb = krummes Holzmesser.)
Eitelborn.

915. Et wor emol e Maa (Mann),
de Maa hatt en Eul,
die Eul sucht de Maa,
de Maa sucht die Eul,
do ging et wirrer von vorne aa.
Elbingen.

916. Et war emol en Mann,
en Fraa un en Gaaß,
dot es alles,
wot ich waaß. Montabaur.
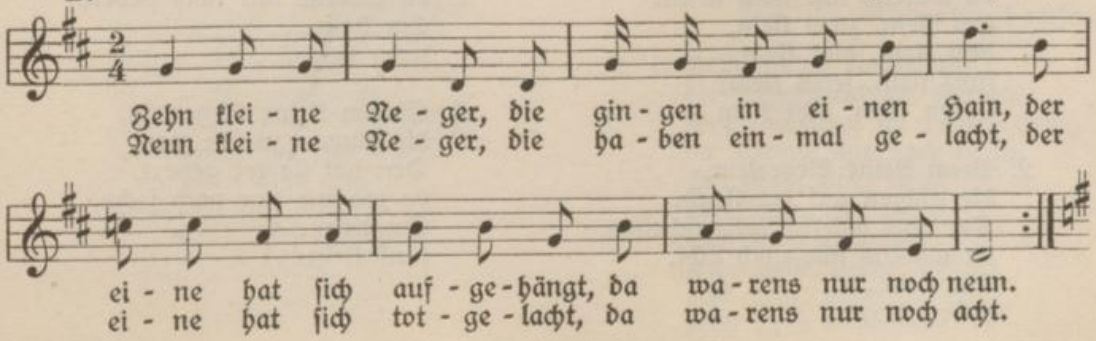
Biebrich.

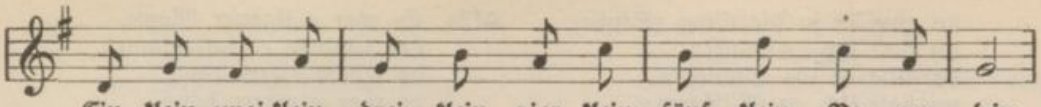
A.

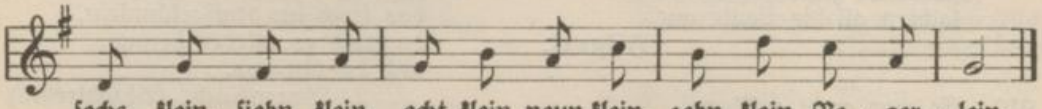


Aßmannshausen

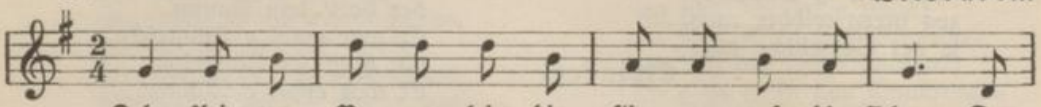
B.

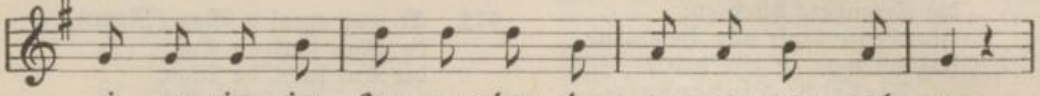


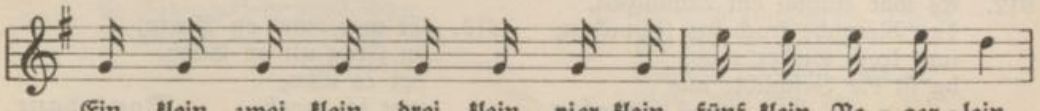


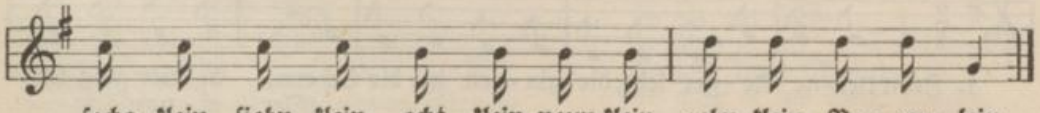


C. Wiesbaden.









a. 1. Zehn kleine Negerlein,
die gingen in die Scheun.
Einer(Der eine)ging im Heu verlorn,
da warens nur noch neun.
Ein klein, zwei klein,
drei klein, vier klein,
fünf klein, sechs klein,
sieben klein, acht klein ...

2. Neun kleine Negerlein,
die gingen auf die Jagd.
Der eine hat sich tot geschossen,
da warens nur noch acht.
Ein klein ...
sieben klein ...

3. Acht kleine Negerlein,
die gingen Kegel schieben.
Der eine hat sich tot geschoben,
da warens nur noch sieben.
Ein klein ...
sechs klein ...

4. Sieben kleine Negerlein,
die gingen zu der Hex.
Den hat sie tot gehext,
da warens nur noch sechs.
Ein klein ...
fünf klein ....

5. Sechs kleine Negerlein,
die gingen in die Sümpf.
Der eine ist drin stecken geblieben,
da warens nur noch fünf.
Ein klein .....
vier klein ....

6. Fünf kleine Negerlein,
die gingen zu dem Bier.
Der eine hat sich tot gesoffen,
da warens nur noch vier.
Ein klein .....
drei klein ....

7. Vier kleine Negerlein,
die kochten einen Brei.
Der eine hat sich tot gegessen,
da warens nur noch drei.
Ein klein, zwei klein ....

8. Drei kleine Negerlein,
die gingen in die Türkei.
Der eine wurde aufgespießt,
da warens nur noch zwei.
Ein klein ....

9. Zwei kleine Negerlein,
die fingen an zu wein'n.
Der eine hat sich tot geweint,
da warens nur noch ein.

10. Ein kleines Negerlein
das nahm sich eine Frau.
Sie hatten noch acht Negerbuben,
das weiß ich ganz genau.

11.—19 = 1—9.

20. Ein kleines Negerlein,
das fuhr mal in der Kutsch.
Da ist es hinten durchgerutscht,
da waren sie alle futsch.

Biebrich.

b. 1. Zehn kleine Neger,
die gingen in einen Hain,
der eine hat sich aufgehenkt,
da warens nur noch neun.
Neun kleine Neger,
die haben einmal gelacht,
der eine hat sich tot gelacht,
da warens nur noch acht.
Ein klein, zwei klein,
drei klein, vier klein,
fünf klein Negerlein,
sechs klein, sieben klein,
acht klein, neun klein,
zehn klein Negerlein.

2. Acht kleine Neger,
die gingen mal Kegel schieben,
der eine hat sich tot geschoben,
da warens nur noch sieben.
Sieben kleine Neger,
die gingen zu einer Hex,
der eine wurde tot gehext,
da warens nur noch sechs.
Ein klein ....

3. Sechs kleine Neger
gerieten in einen Sumpf,
der eine hat sich tot gesumpft,
da warens nur noch fumf.
Fumf kleine Neger,
die gingen einmal zum Bier,
der eine hat sich tot gesoffen,
da warens nur noch vier.
Ein klein ....

4. Vier kleine Neger
erhoben ein groß Geschrei,
der eine hat sich tot geschrien,
da warens nur noch drei.
Drei kleine Neger,
die gingen in ne Menagerei,
da kam ein großer Hecht geschwommen,
da warens nur noch drei.
Ein klein ....

5. Zwei kleine Neger,
die gingen zu einem Schreiner,
der eine hat sich in Sarg gelegt,
da war es nur noch einer.
Ein kleiner Neger,
der ging zur Wüste hin,
dort fand er eine kleine,
eine kleine Negerin.

(Gesprochen:) Und er hatte bald eine Familie von

Ein klein, zwei klein,
drei klein, vier klein,
fünf klein Negerlein,
sechs klein, sieben klein,
acht klein, neun klein,
zehn klein Negerlein.

Aßmannshausen.

c. 1. Zehn kleine Negerlein,
die stiegen auf die Scheun.
Der eine ging im Heu verlorn,
da warens nur noch neun.
Ein klein, zwei klein,
drei klein, vier klein,
fünf klein Negerlein,
sechs klein, sieben klein,
acht klein, neun klein,
zehn klein Negerlein.

2. Neun kleine Negerlein,
die stiegen mal auf das Dach,
da ist der eine durchgekracht,
da warens nur noch acht.
Ein klein ....

3. Acht kleine Negerlein,
die kochten Kraut und Rüben,
der eine fraß zuviel davon,
da warens nur noch sieben.
Ein klein ....

4. Sieben kleine Negerlein,
die fanden eine Schlecks (?).
Der eine hat die Schlecks geneckst,
da warens nur noch sechs.
Ein klein ....

5. Sechs kleine Negerlein,
die machten sich auf die Strümpf,
der eine hat sich ein Bein gebrochen,
da warens nur noch fünf.
Ein klein ....

6. Fünf kleine Negerlein,
die gingen zu einem Stier,
den einen hat er aufgespießt,
da warens nur noch vier.
Ein klein ....

7. Vier kleine Negerlein,
die machten ein groß Geschrei,
der eine hat sich tot geschrien,
da warens nur noch drei.
Ein klein ....

8. Drei kleine Negerlein,
die kochten Hirsebrei,
der eine ist in den Topf gestürzt,
da warens nur noch zwei.
Ein klein ....

9. Zwei kleine Negerlein,
die fingen einmal ein Schwein,
den einen hat es aufgefressen,
da wars nur noch der ein.
Ein klein ....

10. Ein kleines Negerlein,
das fiel mal in den Dreck.
Der Dreck, der wurde weggefegt,
da warn sie alle weg.
Ein klein ....

Wiesbaden.

d. 1. Es waren mal zwölf Negerlein,
die gingen aufs Gewölbe,
einer, der ist runtergefallen,
da warens nur noch elfe.

2. Es waren mal elf Negerlein,
die gingen in die Kähne,
einer, der ist da ertrunken,
da warens nur noch zehne.

3. Es waren mal zehn Negerlein,
die gingen in die Scheune,
einer, der ist runtergefallen,
da warens nur noch neune.

4. Es waren mal neun Negerlein,
die gingen auf die Wachte,
einer, der ist erschossen worden,
da warens nur noch achte.

5. Es waren mal acht Negerlein,
die gingen in die Rüben,
einer, der ist steckengeblieben,
da warens nur noch sieben.

6. Es waren mal sieben Negerlein,
die gingen zu 'ner Hexe;
einen hat sie dabehalten,
da warens nur noch sechse.

7. Es waren mal sechs Negerlein,
die gingen in die Sümpfe,
einer ist drin steckengeblieben,
da warens nur noch fünfe.

8. Es waren mal fünf Negerlein,
die gingen mal zum Biere,
einer hat zuviel getrunken,
da warens nur noch viere.

9. Es waren mal vier Negerlein,
die aßen Hirsebrei,
einer hat zuviel gegessen,
da warens nur noch drei.

10. Es waren mal drei Negerlein,
die gingen zu 'nem Hai,
einer wurde da gefressen,
da warens nur noch zwei.

11. Es waren mal zwei Negerlein,
die gingen zu dem Schreiner,
einer wurde in Sarg gelegt,
da war es nur noch einer.

12. Es war einmal ein Negerlein,
das fuhr in einer Kutsch,
die Kutsch, die ist zusammengebroch,
da waren sie alle futsch.

Singhofen.

918a. 1. Des Abends, wenn ich früh aufsteh',
des Morgens, wenn ich zu Bette geh',
dann krähen die Hühner, dann gackert der Hahn,
dann fängt das Korn zu dreschen an,
dann nehm' ich die Ofen und heize das Feuer
und schlage drei Suppen wohl unter die Eier.

2. Da nehm' ich die Stube und kehre den Besen,
und tu' zu dem Drecke das Fenster 'rausfegen,
der Stall ist aus dem Pferde geloffen,
der Branntwein hat sich am Bauer versoffen,
arg haben die Linsen die Mäuse zerbissen,
die Hosen haben den Peter zerrissen.

3. Der Ambos und der Mühlenstein,
die schwammen zusammen wohl über den Rhein.
O weh, mir sind meine Stiefel geschwollen,
daß sie nun nicht zum Bein 'rein wollen.
Nimm drei Pfund Stiefel und schmiere das Fett,
und stelle mit vor die Stiefel das Bett.
So ist die ganze Welt verkehrt,
drum singen auch wir das Liedchen verkehrt. Wilhelm Knapp.

b. Des Morgens, wenn ich schlafen geh',
des Abends, wenn ich früh aufsteh',
da krähen die Hühner, da gackert der Hahn,
da fängt das Korn zu dreschen an;
die Magd, die schlägt drei Suppen an die Eier,
der Knecht, der steckt den Ofen ins Feuer;
die Erbsen, die sitzen, die Kinder zu lesen,
die Magd, die kehrt mit der Stube den Besen;
da treppte ich zum Ging hinauf
und lochte zum Guck hinaus;
da saßen drei Stühle auf drei Herrn,
sie sollten die vier Pfund Handschuhe übermorgen anfangen, daß sie morje Abend fertig sind, daß ich sie heut abend hole kennt.
Wiesbaden.

c. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig
und der Mann ist noch so fleißig.
und die Frau ist liederlich,
geht doch alles hinter sich.
Des Morgens, wenn ich schlafen geh',
des Abends, wenn ich früh aufsteh',
dann nehm' ich die Stube und kehre den Besen,
daß das Fenster zum Staub nausfliegt.
Dann nehm' ich den Ofen und heize das Feuer
und menge drei Suppen wohl unter die Eier;
die Milch hat die Katze genascht,
drei Mäuse haben den Kater erhascht;
der Branntwein, hat sich im Hans besoffen
der Stall ist aus dem Pferde geloffen. Hilgert.

919. Im Böhmerwald, im Böhmerwald,
da gehn die Küh auf Stelzen,
die Gaaße hun Pantoffel oo,
die Ochse kann mer melke. Dillenburg.

Z. 3. Ziegen haben Pantoffeln an. Hartenrod.

920. Die Donau ist ins Wasser gefallen,
der Rheinstrom ist verbrannt,
da ist der Wiener Stefflasturm
mit Stroh zum Löschen gerannt.
Wilhelm Knapp.

921. Ich sah einmal zwei Frösche
in unsrer Scheune dreschen,
ich sah ein Wunder über Wunder
wie die Frösche dreschen konnten.

Ich sah einmal zwei Raben
in unserm Garten graben;
ich sah ein Wunder über Wunder
wie die Raben graben konnten.
Neunkhausen.

922a. Ich ging einmal nach Schuh, da verlor ich mein Dorf; drei Tage lang fand ich, bis daß ich es suchte; da kam ich bei ein Guck und lochte hinein; wo die Stühl auf ihren Herrn saßen; da nahm ich mein Dach und sagte: „Guten Hut, meine Herren, hier hab' ich Strümpfe zu einem Paar Garn, welche morgen gemacht werden kann, damit ich sie heute anziehen kann." Arborn.

b. Vorigen Handschuh han ich meine Herbst verlore; da mußt ich ihn drei Tage finde, eh ich ihn suchen konnte; da kam ich an ein Guck, da lochte ich hinein; da saßen drei Stühle auf ihren Herrn; da fingen die Herrn an zu singen, daß ihnen der Krach bauchte. Montabaur.

c. Ich ging einst in den Wald spazieren,
da kam ich an eine lederne Kapelle;
da lochte ich zum Guck hinein,
da saßen drei Stühle auf einem Herrn.
Ein hölzerner Pfarrer stand auf einer papieren Kanzel
und sprach: Sancti! Sancti!
Ich aber verstand: „Fangt ihn! Fangt ihn!"
Und lief schnell davon. Ems.

923a. Als der Rhein ins Wasser gefallen war, und die Donau brannte, da kamen die Bauern mit Stroh und wollten löschen. Da sah ich am Ufer drei Schiffe stehn, das eine hatte keinen Boden, das andere hatte ein Loch, das dritte war gar nicht da. Ich setzte mich in das, was gar nicht da war und fuhr hinüber ans andere Ufer. Da sah ich einen Kirschbaum in voller Blüte stehn, ich stieg hinauf und pflückte die Pflaumen. Da sah ich eine hölzerne Kapelle. Als ich hinein ging, stand ein hölzerner Pastor da, der sang: Sancti, sancti! Da meinte ich, er riefe: Fangt ihn, fangt ihn! Da bin ich gelaufen, daß mir das Blut aus allen Adern spritzte. Eitelborn.

b. Als im Jahre vierunddreißig siebzehnhundert die Donau brannte und die Bauern bellten und die Hunde Stroh herbeischleppten, um das Feuer zu löschen, da begab sichs, daß ich wandern mußte. Da kam ich an eine Kirche von Pappdeckel, darin war ein Pfarrer von grauem Löschpapier, der sprach: „Meine Tochter ist ein geschickter Zimmermann, macht Schuhe und Strümpfe aller Art, und alle Leute lassen bei ihr backen." Als ich weiter ging, kam ich an ein Guck, da lochte ich hinein; da sah ich vier Stühle auf ihren Herrn sitzen, da tat ich meinen Tag ab und sagte: „Guten Hut, meine Damen." Hahnstätten.

924a. Finster war's, der Mond schien helle,
schneebedeckt die grüne Flur,
als ein Wagien blitzesschnelle,
langsam um die Ecke fuhr.
In dem Wagen saßen Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
als ein totgeschoss'ner Hase
auf dem Sande Schlittschuh lief.
Nebenan auf einer grünen Bank,
die gelb angestrichen war,
saß so eine alte Schachtel
von so zirka siebzehn Jahr.
Silbern glänzten ihre Locken
von pechrabenschwarzem Haar.
Lützendorf.

b. Dunkel wars, der Mond schien helle,
als ein Wagen mit Blitzesschnelle
langsam um die Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
während auf der grünen Wiese
dort ein Hase Schlittschuh lief;
und auf einer grünen Bank
die gelb angestrichen war,
saß ein blondgelockter Knabe
mit pechrabenschwarzem Haar,
und neben ihm saß seine Tante,
die schon längst gestorben war.
Hahnstätten.

c. Finster wars, der Mond schien
helle
auf die grün beschneite Flur,
als ein Wagen blitzesschnelle
langsam um die Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehende Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
als ein totgeschossner Hase
in dem Sande Schlittschuh lief;
und davor ne gelbe Bank,
die grün angestrichen war.
Drauf saß ein blondgelockter Jüng-
ling
mit kohlrabenschwarzen (!) Haar,
neben ihm ne alte Schachtel,
die kaum achtzehn Jahr alt war,
aß ein kleines Butterbrötchen,
das mit Fett bestrichen war.
Wiesbaden.

d. Dunkel wars, der Mond schien helle,
als ein Wagen blitzesschnelle
langsam um die Ecke fuhr.
Drinnen saßen stehend Leute,
schweigend ins Gespräch vertieft,
als ein totgeschossner Hase
auf den Stoppeln Schlittschuh lief.
Auf einer roten Bank,
die grün angestrichen war,
saß ein blondgelockter Jüngling
mit kohlrabenschwarzem Haar.
Neben ihm saß seine Tante,
die schon längst gestorben war.
Er sprach: „Ich bin gerührt zu
Apfelmus
und flüssig wie Pomade;
mein Herz schlägt wie ein Pferdefuß
in meiner linken Wade."
Biebrich, Wiesbaden.

925. Ich ging einmal in die Heidelbeeren; ich pflückte mir eine. Als ich sie aufbiß, stand ein schönes, neues Haus davor. Zu meinem Wunder stand noch ein schönes Mädchen davor. Ich verlobte mich mit ihm, machte Hochzeit und lebte glücklich bis an mein Ende.
Neunkhausen.

926. Dat Märche is aus,
die Katz hat en Maus,
die Maus hat en Katz
un dau bist en Watz.
Eitelborn.

927. Nun ist das Märchen aus,
da droben läuft die Maus;
fang sie und mach dir en Pelzkapp
draus!
Kehrein

Scherzhafte Zwiegespräche.

928. Guten Tag, Herr Pfarrer Guadeljan.
„Guten Tag, Frau Susann,
was wollen Sie dann?"
Ich möchte gern einmal beichten.
„Was haben Sie denn zu beichten?"
Ei, die Katz hat mir das Fleisch ge-
fressen.
Da hab' ich gesagt: „Potz hundert!
Potz tausend!"
„Gehen Sie heim,
die Sünde soll Euch vergeben sein!"
Adjö, Herr Pfarrer Guadeljan.
„Adjö, Frau Susann!"
Oberlibbach.

929a. Kathrinche, wu willste daa hii?
„Noo em Herwiger (Herborner)
Maad (Markt!)"
Woas willste daa do?
„Mei Kesselche losse flicke,
doas rinnt oo der Zott."
(Zott = Ausflußröhre.)
Bretthausen.

b. Ach Mutterche,
geb mer e Butterche,
un geb mer e Geldche.
„Ei, wozu es Geldche?
Da, hoste e Butterche!"
Ei, Mudderche,
mei Dippche,
mei Krippche
will ich losse flicke.
Es rinnt o de Zott.
Kiedrich.

930a. Gun Doag Amei!
„Dun Doag Stamei!"
Wu willste daa hii?
„Uff de Määd!"
Woat willste daa do?
„Brutsträußje kaafe!" (Brautsträuß-
chen.
Ei, fir wen daa?
„Fir meich!"
Wen host dau daa?
„De Hannes Gei voo Häringss-
kraut!"
Gih merr weck, der hot jo naut!
„Woat seest dau, der hätt naut?
Der hot siwwe lewendige Kenn un
e Haus merrem Struhdach druff
deß es en Oart hot!"
Hadamar.

b. Gretel, wo gehst du hin?
„In die Stadt!“
Was tust du dort?
„Rosmarein holen!“
Was willst du mit?
„Verzeih mirs Gott! ich bin 'n Brut!“
Wen kriegst du dann?
„Schulze Hannese Knecht!“
Der hot naut!
„Hot er naut, dann hot er naut!
Schulze Hannese Knecht
is e braver Kerl,
den numm eich!“ Diethardt.

c. Ech ging emol off 's Laaser (Laasphe) Maad,
doa begaot meir 's Elsekritt en säit:
Bouh wiest de daa hih?
„Noa Laase off 's Maad!“
Aoi, woas wiett de doa doa?
„Inse Kritt e Brusttuch kaafe!“
Aoi, daa wieret 's joa stulz!
„Aoi, eß joa e Brutt!“ (Braut)
Woas hoats daa für e Kerle?
„De goure Hannes, de schiine!“
Woas hoar e daa für e Geschäft?
„Hoit die Gänse en schnetzt de Doag drai Beise,
es doas net e gout Geschäft?“
Friedensdorf

931. Sind Sie der Steiger von der Grubb?
„A jubb!“
Haben Sie nicht Arbeit für meinen Bub?
„A jubb!“
Was ist der Luhn?
„Ei, achtzehn Groschen!“
Ei, fünfzehn Groschen ist genug für meinen Bub.
„A jubb!“ Neunkhausen.

932. Häj, wu giht de Weg hinaus?
„Joa, ich hewe Sprohe (Staare) aus!“
Sinn se dann schon fligg?
„Joa, der Baam is ziemlich dick!“
Merr maant, ich wär met lauter Närrn beschesse!
„Joa, groad ewe hot mech die Alt gebesse.“ Friedrichsegen.

933. G'n Doag Gritt!
„Jo, se sen schunt schii dick!“
Michst de Muhrn aus? (Möhren)
„Met grüne Erwes schmecke se ganz gout!“
Hotter daa schiine Erwes?
„Es mißt nur grui (frisches) Flaasch debei sei.“
Oach, leck mich Arsch, du daab Hinkel.
„Doas is aach e gout Esse!“
Hahnstätten.

934. „Gun Tag, Kett!
Ein Pfund Fett!“
Aach Fett?
Woder euer Flaasch holt,
holt aach euer Fett!
„Adschee Kett!“ Bermbach.

935. Gore Morge, Bas Marei,
sein die Zimmerleut noch hei?
„Jo, Bas Gret,
mer han se noch alle beed.
Se honn gereßt und gemäßt,
un all uns Brut un Fleisch geäß,
wenn ich honn gemeent, se däten sich eile,
honn se irscht angefange ze feile.“
Aßmannshausen.

936. Kauf mir 'ne Gans ab!
„Wie teuer?“
Drei Heller.
„Ist sie fett?“
Fett ist sie.
„Hat sie Federn?“
Federn hat sie.
„Wie geht sie?“
Wickle, wackle.
„Wie schreit sie?“
Schnitter, Schnatter,
Gigak! Kehrein.

937. Guten Tag, Alter!
„Guten Tag, Herr Verwalter!“
Sind Sie auch über die Bach gekommen?
„Sonst wär der Bach über mich gekommen!“
Da hat mein Herz nicht dran gedacht.
„Haben Sie auch ein Weib?“
Sonst hätt ich die sieben Morgen Ackerland nicht erben können.

„Das war gut!“
Das war nicht gut.
„Warum nicht gut?“
Alles, was ich auf dem Acker zog, verdarb.
„Das war bös!“
Das war nicht bös.
„Warum nicht bös?“
Ich kaufte mir zwei Schweine.
„Das war gut.“
Das war nicht gut.
„Warum nicht gut?“
Als ich das erste schlachtete, fiel mir mein Haus um.

„Das war bös!“
Das war nicht bös!
„Warum nicht bös?“
Ich baute mir ein neues.
„Das war gut!“
Das war nicht gut!
„Warum nicht gut?“
Als ich die Spitze aufschlug, fiel mir mein Weib tot.

„Das war bös!“
Das war nicht bös.
„Warum nicht bös?“
Ich heiratet mir eine andere.
„Das war gut!“
Das war nicht gut!
„Warum nicht gut?“
Sie prügelt mich alle Tage.
„Das war bös!“
Das war nicht bös!
„Warum nicht bös?“
Ich prügelte sie wieder.
„Das war gut!“
Soll auch gut bleiben!

Elbingen

Tag- und Stundenreime.

938a. Guten Tag, Herr Montag,
wie gehts, Herr Dienstag,
gut, Herr Mittwoch,
sagen Sie, liebe Frau Donnerstag,
Sie sollten Freitag bei Frau Samstag kommen.
Adschee, Herr Sonntag. Dorndorf.

b. Guten Tag, Frau Montag!
Bitte, sagen Sie der Frau Dienstag
und auch der Frau Mittwoch,
ich käme mit der Frau Donnerstag
und mit der Frau Freitag
zum Kucheneſſen bei der Frau Samstag
am nächſten Sonntag. Rheingau.

939a. Em aa — geh merr uff die Gemaa,
em zwuu — ſei merr dervuu,
em drei — äße merr Brei,
em väjer — trenke merr Bäjer,
em finf — äße mer Senf,
em ſichs — komme die Fichs,
em acht — geh merr uff die Wacht,
em nui — is alles grui,
em zäih — is alles geſchäih,
em elf — komme die Welf,
em zwilf — komme die Wilf,
em drauze — komme die Lauze.

Bretthauſen.

b. Im aa — gihts bei die Gemaa,
im zwoo — gihts dervoo,
im drei — kocht mer Brei,
im vier — gebts Bier,
im finf — gebts Senf,
im ſechs — wird gewechſt,
im ſiwe — wird geriewe,
im vacht — wird gekracht,
im noi — wern die Wieſe groi,
im zeh — wird gemäht,
im elf — ſaat mer: Gott helf!
im zwölf — komme die Wölf,
un de Metzger met de weiße Schürze,
un dou de Laut die Häls abſtürze.

Mönſtadt.

c. Um aa — gihts bei die Gemaa,
um zwoo — gihts dervoo,
um drei — eſſe mer Brei,
um vier — trinke mer Bier,
um finf — wird geimpft,
um ſechs — wird gehext,
um ſiwwe — wird geriwwe,
um vacht — werd gekracht,
um neu — werd Groas groi,
um zeh — werds gemäht.

Altweilnau.

d. Em aa — kemmt die Gemaa,
em zwuu — dreſche mer Struh,
em drei — eſſe mer Brei,
em vier — trenke mer Bier,
em fenf — eſſe mer Senf,
em ſechs — kemmt die Hex,
em ſiwwe — ſin mer driwwe,
em acht — geh mer uff die Jagd,
em noi — geh mer uff dei Boi (Gemarkungsteil),
em zeh — mache mer Weh,
em elf — komme die Welf,
em zwelf — rufe all die Bauern: Gott helf!

Breithardt.

e. Em aan — gihts bei die Gemaan,
em zwoo — ſchneid mer Stroh,
em drei — kocht mer Brei,
em vier — trinkt mer Bier,
em fünf — ſtoppt mer Strimp,
em ſechs — werd gehext.
Em ſiwe — werd geriwe,
em acht — werd gekocht,
em nui — iſt alles gruin,
em zehe — werd gemeht,
em elf — ſät mer: Gott helf!
Em zwelf — kumme all die Wölf,
em dreizehn — kumme alle Schweizer,
däj 'n de Hals abſchneide.

Seelenberg.

f. Um aa — gehts off die Gemaa,
um zwaa — devoo,
um drei — gitts Brei,
um vier — gitts Bier,
um finf — gitts Bimsch (Schläge),
um sechs — gitts Wechs,
um siewe — wird geriewe,
um acht — gehts uff die Joagd,
um neun — devoo,
um zeh — gibts Weck,
um elf — Melch,
um zwelf — komme die Welf.
Eschenau.

g. Em aa — gehn mer uff die Gemaa,
em zwou — gehn mer devou,
em draj — steh us Gott bei,
em väjer — gitts Bäjer,
em finf — gitts Kniff (Schläge),
em sechs — gitts Wechs,
em siewe — komme se wiere,
em oacht — gehn mer ouf de Joagd,
em neuj — wird Groas groi,
em zehje — geh mer mehje,
em elf — gehn mir en de Welt,
em zwelf — komme die Welf.
Obertiefenbach.

h. Em aa — läut die Gemaa,
em zwuu — schneire mer Struh,
em drei — esse mer Brei,
em vier — trinke mer Bier,
em fünf — stricke mer Strümpf,
em sechs — kemmt die Hex,
em siewe — wern die Säu enaus getriewe,
em oacht — gehn mer uff die Woacht
em noi — gehn mer uff die Boi (Gemarkungsteil),
em zeh — mache mer Weh,
em elf — komme die Wölf,
em zwölf — soan mer: Gott helf!
Holzhausen ü. A.

i. Em aa — geh mer bei die Gemaa,
em zwaa — wor mer daa,
em drei — koche mer Herschbrei,
em vier — trinke mer Bier,
em finf — mache mer dinf (dünn),
em sechs — wurn mer gewichst,
em siewe — koche mer Riewe,
em oacht — komme mer ii de Woacht
em neun — is alles groin,
em zeh — gih mer all ii de Wee (Wiege),
em elf — Gott helf!
Em zwelf — komme die Welf,
em dreizeh — esse mer e Stick von Stoze,
em verzeh — brenne mer Kerze,
em fufzeh — wor alles aus.
Dorndorf.

k. 1, 2, 3,
um drei — esse mer Brei,
um vier — trinken mer Bier,
um finf — werd geimpft,
um sechs — werd gehext,
um siwwe — werd geriwwe,
um oacht — werd gekoacht,
um neun — muß ich in der Schule sein;
komm ich nicht zur rechten Zeit,
steht der Stock für mich bereit,
A und Z
du bist weg!
Bermbach. (Abzählreim.)

l. Um aa — kommt die Gema,
um zwu — drescht man Struh,
um drei — kocht man Brei,
um vier — trinkt man Bier,
um fünf — strickt man Strümpf,
um sechs — wird geweckt,
um sieben — wird geschrieben,
um ocht — wird geschlocht,
um neu' — wird das Graos greu,
um zehn — wird gemäht,
um elf — sagt man: Gott helf!
um zwölf — kommt der Bäcker mit der weiße Schürz und schneid' uns all die Köpf' ab. Treisberg.

940a. Morgens früh um sechs
kommt die kleine Hex,
morgens früh um sieben
schabt sie gelbe Rüben,
morgens früh um acht
wird der Kaffee gemacht,
morgens früh um neun
geht sie in die Scheun,
morgens früh um zehn
holt sie Holz und Spähn,
feuert an um elf,
kocht dann bis zu zwölf,
Fröschebein, Krebs und Fisch,
hurtig, Kinder, kommt zu Tisch!
Kestert. (Ruf zu Tisch.)

b. Morgens früh um sechse
kommt die alte Hexe,
morgens früh um sieben
schabt sie rote Rüben,
morgens früh um achte
geht sie auf die Wachte,
morgens früh um neune
geht sie in die Scheune,
morgens früh um zehne
holt sie alte Späne,
morgens früh um elfe
geht sie ins Gewölbe,
morgens früh um zwölfe
kommt die wieder raus,
und nun ist die Geschichte aus.
Singhofen. (Beim Aufstehen.)

941. Eins — wir gehen nach Mainz,
zwei — wir essen Brei,
drei — wir essen ein Ei,
vier — trinken wir Bier,
fünf — wird geimpft,
sechs — wird gehext,
sieben — wird geschrieben,
acht — wird gelacht,
neun — muß ich in der Schule sein,
ist der Stock für mich bereit,
fragt der Lehrer, wo ich wohn,
sag ich: auf dem höchsten Thron.
Kestert.

942. Em aa — brach ich e Baa,
em zwuu — biß mich e Fluh,
em drei — aß ich en Brei,
em väjer — trank ich e Gloas Bäjer,
em finf — iß ich e Lins,
em sechs — koom e aal Hex,
em sewwe — wor ich om Hewen (hobeln),
em oacht — stann ich off der Woacht,
em nui — words Groas grui,
em zoah — setz ich uffem Woa (Wagen),
em älf — Gott hälf!
em zwölf — komme die Wölf.
Frechenhausen.

943. Eins — wore mer in Kleins,
zwei — wore mer derbei,
drei — krooche (bekamen) mer Brei,
vier — krooche mer Bier,
fünf — kroche mer de Wümpf,
sechs — kroche mer de Schecks,
siewe — do krooche mer en vertriewe,
acht — do horr et gekracht,
neun — do kroche mer Pein,
zehje — do wore mer dehem,
elf — krooche os de Wölf,
zwölf — frooße se us.
Dernbach.

... so zwitschern die Jungen.

944. Vögel, die nicht singen,
Glocken, die nicht klingen,
Pferde, die nicht springen,
Kinder, die nicht lachen,
Flinten, die nicht krachen,
Wer hat Lust an solchen Sachen?
Oberauroff.

945a. Rose im Garte,
Lilie im Wald,
im Sommer is es lustig,
im Winter is es kalt.
Biebrich, Lindenholzhausen.

b. Drei Rosen im Garten,
drei Rehlein im Wald,
im Sommer ists heiß
und im Winter ists kalt. Zorn.

946. Was hilft mich mein Wetzen,
wenn die Sichel nit schneid,
was hilft mir ein schönes Mädchen,
wenns bei mir nicht bleibt.
Nanzenbach.

947. Der Müller tut mahlen,
das Rädchen geht rum,
mein Schatz ist erzürnet,
weiß selbst nicht, warum.
Neunkhausen.

948. Ich hun e biis Schätzje,
wenns immer so bleibt,
so stell ichs in de Garte,
daß es die Spatze vertreibt.
Hahnstätten.

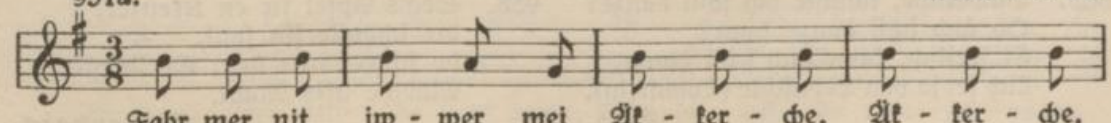
Z. 1. Ich hun ein bees Kindche. (Herzhausen.)
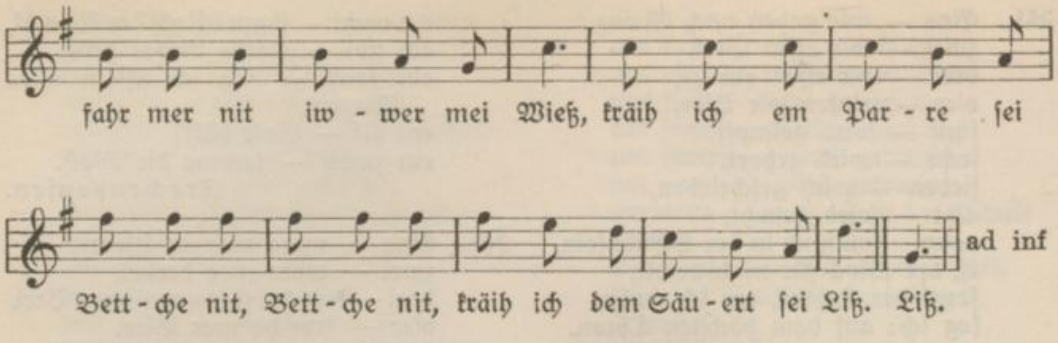
949. Weils im Wald dunkel ist,
das macht ja das Holz,
und weil mein Schatz einen andern liebt,
das macht ja der Stolz.
Nanzenbach.

950a. Drunten im Tal
ists Wasser so tief,
ich muß mein Schatz lassen
und hab ihn so lieb.
Nanzenbach.

b. Da drunten im Tal
ist das Wasser so tief,
ich muß mein Schatz lassen,
er hat scheppe Füß.
Zorn.

951a. Altweilnau.





b. Gih mer net iwer mei Äckerche, Äckerche,
gih mer net iwer mei Wies,
gih mer net bei mei schie Schätzelche, Schätzelche,
gih mer net bei mei alt Lies! Hahnstätten.

952. Es hot emol geregent,
die Dächer drippele noch,
ich hatt emal en Schatz gehabt,
ich wollt, ich hätt en noch.
Biebrich.

Z. 1. Es regnet, es regnet. (Wiesbaden.)

953a. Mein Schatz ist im Himmel
und ich auf der Erd,
die Auroffer Mädchen
sinds Lieben nicht wert.
Oberauroff.

b. Mei Schatz is im Himmel
und ich auf der Welt,
der könnt mir was schicken,
ich brauch etwas Geld.
Giershausen.

954a. 1. Schätzche, wid de med mer gih
ean die groine Weire;
widde mer emo bei Measserche lin,
aech will e Habbche schneire.

2. Brauchst dich neat ofs Doar se steann,
brauchst mer net se pfeife;
lewer will aech goar kän hu
wej so'n steackesteife.
Reiskirchen.

b. Mädche, willste met mer gih
en die greune Weire?
Hoste aach e Messerche?
Will ich dir e Gertche schneire.
Atzbach.

955. Bawettche, kannste och schii danze?
Ob äich schii danze kann?
Ei freilich, kann äich schii danze,
äich sei jo von Lohnschte (Lahnstein).
Ems.

956a. Holzäppelbamche,
wie sauer schmeckt dein Kenn,
eann härr ich dich eamm Weanter,
woas eß ich dich se gern.
Krofdorf.

b. Holzappelbemchen,
wie sauer is dein Kernche,
bei den wackern Mädcher
sin ich gor ze gernche.
Friedensdorf, Herzhausen.

957. 1. Sechs Äpfel für drei Kreuzer,
die besten sinds wert,
die hochmütigen Burschen
sinds Lieben nicht wert.

2. Und wenn man sie liebt,
so werden sie brutal,
dann gibt man drei Kreuzer,
dann hat man die Wahl.

3. Sie gehen vorbei
und bieten keine Zeit,
das tun sie aus lauter
Hochmütigkeit.

4. Die Hochmütigkeit
vergeht ihnen sehr bald,
wie werden die hochmütigen
Burschen so alt.

5. Wie werden sie so alt
und werden so keck,
sie fallen mit der Nase
zuerst in den Dreck.
Hilgert.

958. Sechs Äpfel fir en Kreuzer,
die schönste sin faul,
do schleet mer dem Seelberger
Mädche uffs Maul.
Seelenberg.

959. Was nützt mich e schön Mädche,
wenns hat e bös Maul,
was nützt mich e schöner Appel,
wenn er inwennig is faul?
Ems.

960. Ist der Apfel rosenrot,
da ist ein Würmchen drin,
ist das Mädchen säuberlich,
so hat es krause Sinnen.
Neunkhausen.

961. Klaa sein eich, klaa bleib eich,
gruß will eich net wern,
schii rucke un trucke
wie en Hoselnußkern.
Großholbach.

962a. 1. Ich ging einmal zum Backhaus,
des Kuchens halber nicht,
ich glaubt, ich säh mein Schätzchen,
ich sah es aber nicht.

2. Wie ich vor die Türe kam,
da bellte mich der Hund an.
Hund, laß das Bellen sein,
ich will zu meinem Schätzelein.

3. Wie ich in die Stube kam,
da knurrte mich die Katze an.
Katze, laß dein Knurren sein,
ich will zu meinem Schätzelein.

4. Und wenn du nun mein Schätzchen siehst,
dann sagst du guten Morgen,
sagst, ich wär noch frisch und gesund,
brauch' nicht um mich zu sorgen.
Neunkhausen.

b. 1. Ech geng emol nom Backes,
der Blätze halwer net,
ech docht, ech seh mei Schätzje,
ech sech et auer net.

2. Do klomm ech off e Ästche,
dot nit ze klimme wor,
ech docht, ech feel erunner,
un dat wor wohr.

3. Wenn dat mei Schätzje weste,
dat ech gefallen wär,
da möch et lange Schritte,
bis daret bei mir wär.
Kirburg.

963a. 1. Ich stieg einmal ein Bäumchen,
das nicht zu steigen war,
da biegten sich die Ästercher,
da fiel ich oben runter.

2. Ach, wenn das doch mein Schätzchen wüßt',
daß ich gefallen sei,
so tät es doch einen weiten Sprung,
bis daß es bei mir wär'.
Hartenrod.

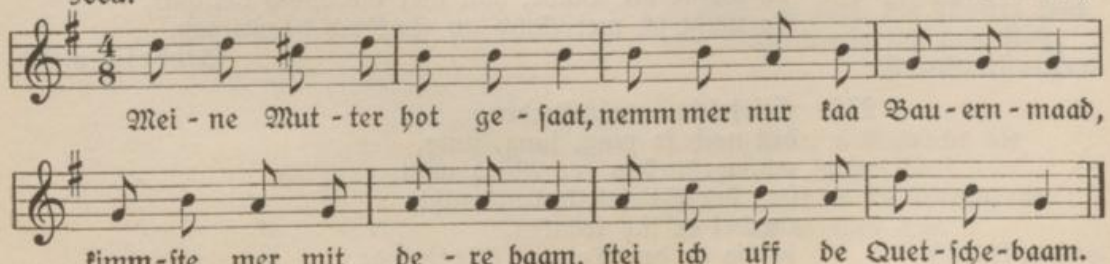
b. Wollt emol e Bämche steige,
das net ze steige war,
do beigte sich die Ästercher,
do fiel eich in des Gros.
Hei, wenn des mei Schätzje wißt,
daß eich gefalle wir,
do nehm es manchen dausendSchritt,
bis daß es bei mir wir.
Cleeberg, Frechenhausen,
Friedensdorf, Herzhausen.

c. Wollt e mol e Bamche steie,
doas neat se steie woar,
do bagte sich die Ästericher,
bes daß ich hone luag.
Krofdorf.

964. Es schmeckt mer kaa Esse,
es schmeckt mer kaa Trinke,
un wenn ich droo denke,
daa mecht ich mich henke.
Gestern hoat mer mei Hanne
die Treue geschworn,
ich will se verkloan (verklagen).
Wetzlar.

965. Zwischen Ostern und Pfingsten,
da geht der Schnee weg,
da heirat mei Schätzchen,
da hon ich en Dreck.
Herzhausen.
Biebrich.

966a.



b. Meine Mutter hat gesaat:
Nemm derr nur kei Bauernmaad,
nemm e Mädche aus der Stadt,
das ne enge Talje hat.
Hahnstätten.

c. Meine Mutter hat gesaat,
numm derr nor kaa Bauersmaad,
bringste mir des Mensch ins Haus,
schmeiß ich dich zum Ding enaus.
Breckenheim.

967. Aus em Gloas trinkt mer,
en de Kirch singt mer,
off der Wiß mecht mer Haa,
aus ner Jungfer gibts en Fraa.
Isselbach

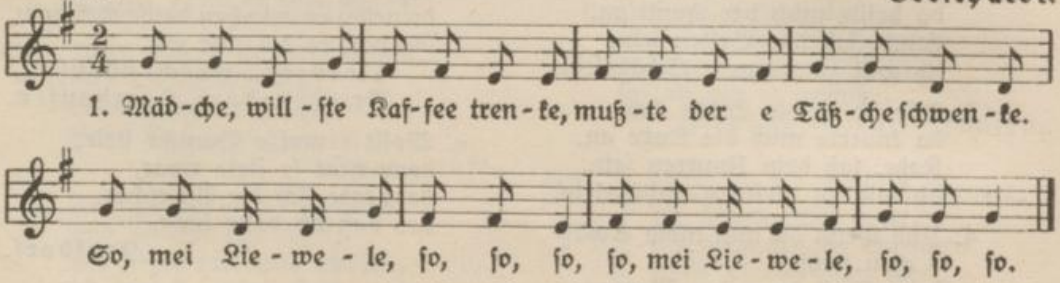
968. Hinner Hirte Pitterſch Haus,
wächst e gruße Buchsbaam raus,
wenn der Buchsbaam Birne trägt,
sein eich meinem Schwieger recht.
Neunkhausen.

969. Ein altes Paar Ochsen,
eine buckliche Kuh,
die gitt mer mei Boadder,
wenn ich heiroate duu.
Giershausen.

970. Zwei lahme Ochsen,
eine krummbuckliche Katz,
die gibt mir mein Vater,
wenn ich heirat mein Schatz.
Hahnstätten.

971. Hellbloo is bayrisch,
grui scheiße die Gäns,
wer en Schandorm heiroat,
der is e schlecht Mensch. Neuhof.

972. Breithardt.



2. Bubche, willste Tuwack raache,
mußte der e Kliibche kaafe.
So, mei Liewele, so, so, so,
so, mei Liwele, so, so, so. Breithardt.

973. Zu Lauterbach hab ich mei Strimpche verlorn,
un ohne Strump gehn ich nit haam,
daa geh ich halt wieder auf Lauterbach zu
un kaafe mer Strimp oo mei Baa.
Cleeberg, Bermbach, Diethardt, Isselbach, Langschied.

974. In Offebach hoan ich mei Strimpche verloren,
do hot mich Mutter geschloan,
do hot mich mei Mutter Milch hole geschickt,
do koome die Buwe, hun mer die Milch verschitt,
do mußt ich mei Milch im Sackduch haamtraan.
Biebrich a. Rh.

975. Stiefelche, mußt sterben,
bist noch so jung, jung, jung,
ach, wenn das der Absatz wißt,
daß der Stiefel sterben müßt,
werdet er sich kränken,
ja bis in den Tod. Diethardt.

976. Sechs Dutzend alte Weiber,
Gott verzeih mir die Sünd,
beim Schaffen san se langsam,
oawwer beim Essen sehr flink.
Seelenberg.

977. Jetzt gehts nach Lindenau,
da ist der Himmel blau,
da tanzt der Ziegenbock
mit seiner Frau im Unnerrock.
Biebrich a. Rh.

Z. 3 da springt der Ziegenbock. (Biebrich.) Z. 4 mit seiner Frau Galopp. (Hahnstätten, Limburg.)

978. Guten Tag, Herr Gärtnersmann!
Haben Sie Lavendel,
Majoran und Tymian
und ein bißchen Quentel?
Ja, Madam, das hab ich wohl
draußen in dem Garten;
will Madam so gütig sein
und ein wenig warten!
Johann zieht den Sessel weg,
fällt die Madam in den Dreck.
Wiesbaden.

979. Ei, du schöne Sonneblumme!
Mutter, die Soldate kumme!
Mach nur gleich die Haustür zu,
sonst hat unser Maad kaa Ruh.
Lindenholzhausen.

980. Mäd, hoab de Diir zou,
's kimmt e Kleppche Roiwer!
Loaß se komme, loaß se komme,
's sai doach lauter Millerschjonge!
Bottenhorn.

981. 1. Schon wieder ist ein Liedchen aus
und immer noch keine Frau im Haus.
Trallerio Heiraſſa,
Trallerioje!
2. Weiber krien mir ohne Zweifel,
Kinner wie die junge Deifel,
drim sin mer luſtig,
weil mer noach kaa hun.
Nordenstadt.

982. Auf der Höh
wächst der Klee,
Futter fir mei Gäulche,
wenn der Badder ins Wirtshaus geht,
mächt die Mudder e Mäulche.
Wenn sie oawwer Kaffee trinkt,
heppt se wie en Distelfink.
Altweilnau, Arborn, Bermbach, Bermbach (Oberlahn), Breithardt, Christianshütte, Ems, Frechenhausen, Friedrichssegen, Hahnstätten, Hattenheim, Holzhausen ü. A., Kestert, Nauheim, Neuweilnau, Niederlauken, Oberlauken, Obertiefenbach, Reiskirchen, Schneidhain, Seelenberg, Singhofen.

Z. 6f. Wenn e awwer Kaffee trinkt, hippt se wie e Distelfink. (Aßmannshausen, Bärstadt, Ebergöns, Langenschwalbach, Uckersdorf, Wolfenhausen). Wenn der Baba wieder kimmt, hippt se wie e Distelfink. (Dorndorf, Isselbach.) Wenn e aber Geld heimbringt, hippt se wie e Distelfink (Friedrichssegen.) Mit Z. 5 abschließend: (Eschelbach, Stein-Neukirch.) Z. 1 Do owe off der Höh (Cleeberg, Laisa.)

983. Wenn die Weiber Branntwein trinken,
dann hüpfen sie wie die Distelfinken!
Kehrein.

984. Wenn mei Badder e Buchfink wär
un mei Mutter e Zeisje (Zeisig),
sillste (sollteſt du) mol doas Auglick säih
in dem klaane Häusje.
Arborn.

985. Meim Vatter sei Häusje
hot hinne kaa Wänd,
es hot sem gestern Owend
e Gaaßbock umgerennt.
Langenschwalbach.

986a. De Boadder leeft de Modder met Wichsberscht noo,
met de Wichsberscht noo,
met de Wichsberscht noo.
Altweilnau.

b. De Aaschel leeft de Bertha met de Wichsberscht noo,
met de Wichsberscht noo,
met de Wichsberscht noo.
Hahnstätten.

987. Ihr liewe Kenn, kommt all erenn,
mer hun en neue Kroppe (Topf),
de Badder rotzt, die Mutter kotzt,
mir Kenn werfe sich met Rotz.
Frechenhausen.

988. O Blümche, o Blümche blo
mei Mottr is net do.
Mei Vatter es i's Wärtshaus,
säfte alle Gläſſer aus.
Ernsthausen.

989. He Mutter! die Landwehr kimmt, de Vatter uff de Tisch, daß err aach was sieht!

(Bezieht sich auf einen kleinen, zwergähnlichen Mann aus Mosbach, der kaum über die Fensterbrüstung sehen konnte.)
Biebrich.

990. Mei Meurer will en Leiermann hun, wos fange mir arme Kinnercher an? Mer gihn in die Welt und belln (betteln) sich Brut, un schlon sich mit de Seckelcher dut.
Haiern.

991. Es läut Middoag,
de Bauer is soat,
e leit innerm Korn,
es zougeschorrn. Uckersdorf.

992. Mei bestes Flosland (Flachsland) worr aich hatt,
des gobb ma annern Leu,
do gobb ma mir zum Schawwernack beim Seif (Seifen = unfruchtbares Land) en Weustenei.
Uckersdorf.

993. Es geht de Berg enuff —
daa dun am die Färschte (Fersen) wih,
giht mer de Berg erunner,
dun am die Zihe wih.
Seelenberg.

994. Ich sitze hennerm Owe
un raache mein Klowe,
ich klopfe ihn aus,
dann geht die Asche heraus.
Seelenberg.

995a. Spenn, Madche, spenn,
der Nackarsch kimmt eren
merem lange Stecke
en will mai Madche wecke.
Driedorf.

b. Spenn, Mädche, spenn,
de Nackarsch kimmt erenn,
kimmt em aale Berg eruff,
horre lappig Petzel uff.
Cleeberg.

c. Spenn, Mädche, spenn,
de Hannes kimmt erenn,
setzt sich uff de Lehnestuhl,
guckt dem faule Mädche zu.
Oberseelbach.

d. Spenn, Mädche, spenn,
des Kendche kimmt erenn,
spennste nit, gewennste nit,
kreste aach mei Hembche nit.
Arborn.

e. Spenn, Mädche, spenn,
de Nackarsch kimmt erenn,
spinnst de se ze hiir
kimmste für die Dür,
spinnst de se ze grob,
kimmste offen Hopp (Hof),
spinnst de se ze rauh,
kimmste bei die Sau.
Herzhausen.

996. Schickt mich mei Moire
met Duch uff die Blaich,
aj jo, aj jo,
wäi stiht mer doas su schlaicht (schlecht).
Friedensdorf.

997. Elschen hat das Tuch gebleicht
und dabei ihr Kleid geweicht,
Schuh' und Strümpfe waren naß,
ei, das war ein großer Spaß.
Hinterland.

998. De kannst dirsch schon denke,
de kannst mer die Sä (Säge) wink schränke,
de kriest net ze vill,
de net ze wenig,
de kriest zeh Fennig.
Isselbach.

999. Du brauchst nit ze trotze
met deiner Latern,
uns Nochber hot aach aa,
dar leiht se mer gern.
Breithardt.

1000. Verrer Leps, Verrer Leps,
kurz Kreuz Schwernut,
de Kou, dei tret des Kälbche dut.
Usingen.

1001. Unne im Dorf, owe im Dorf,
do woren die Leut om Dresche,
do harr ich emol en Aff gesehn,
der hatt sich nit gewesche.
Frechenhausen.

1002. Drunne im Dorf, drowe im Dorf,
do sin die Leut om Dresche,
die Moad (Magd) hot sich die Schnut verbrannt,
der Kneecht muß helfe lesche.
Hahnstätten.

1003. Driwwe em Dorf un hiwwe em Dorf,
do sen die Leut beim Dresche,
Mädche hot des Hemp verbrannt,
Henker mogs lesche.
Oberauroff.

1004. Owe em Dorf, onne em Dorf,
dou hun ich hälfe dresche,
dou erres Struh en der Schauer verbrannt,
dou hun ich hälfe lesche.
Arborn.

1005. Owe em Dorf, onne em Dorf,
do wohne aale Weiwer,,
die aa, die horren Advokat,
die anner horren Schreiwer.
Arborn.

1006. Do onne bei dem Spretzehaus,
do is es die Mitternoacht nit just,
do guckt e Kerl zum Loach eraus,
en jommert wäj bestußt.
Ebersgöns.

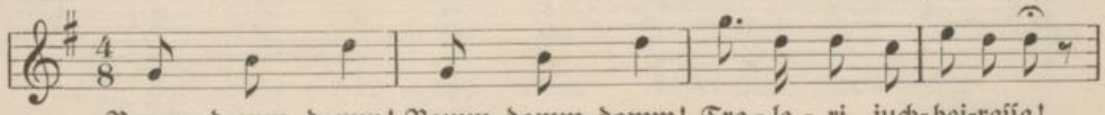
1007. Drüben im Nachbarshaus,
da sieht es dunkel aus,
da geht Mann und Frau
in der Türe ein und aus. Arborn.

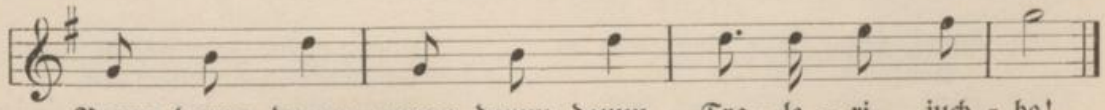
1008. Wie kleidet sich der Westerwald
bei so schlechten Zeiten.
Alles muß sich, jung und alt,
nach der Mode kleiden.
Die Schuhe, die sind nett und klein,
daß der Dreck leicht kann hinein,
dennoch werden sie gewichst,
wenn es auch gar wenig nützt;
auf dem Kopf trägt man ein Nest,
daß zur Not ein armer Mann
sich ein Haus draus bauen kann.
Usingen.

1009. Wenn ich gleich kaa Bauer bin,
fällt merr aach kaa Wage im,
bricht merr aach kaa Ochs e Horn,
scheißt merr aach kaa Katz ins Korn.
Dorndorf, Seelenberg.

1010. Ich wollt, ich wär gestorben
und läg im kühlen Grab,
met Pannekuche zougedeckt,
met Musik were uffgeweckt.
Giershausen.

1011. Hahnstätten, Frickhofen.





1012a. Ihr Leute, was ist das?
Dort auf der Ludwigstraß
die Leute bleiben stehn,
was ist denn da zu sehn?
Groß und klein,
groß und klein,
alles muß geführet sein:
Musik, Musik, Musik kommt herein!
Heftrich.

b. Seht hin, was ist denn das?
Dort auf der Wilhelmstraß
die Leute bleiben stehn,
das Schaustück anzusehn.
Da kommt aus einem Haus
ein Polizist heraus,
sie werden arretiert
und in Arrest geführt. Biebrich.

1013a. Platz gemacht, Platz gemacht,
jetzt komme die Ulane,
vorne sitzt de Hauptmann druff,
hinne die Gemaane.
Friedensdorf.

b. Macht Platz, macht Platz,
es komme die Ulane,
vorn reit de Hauptmann her,
hinne komme die Klaane.
Haiern.

1014. Soldare kumme, Soldare kumme,
lauter Grenadier,
da Hauptmann hor in die Hose geschisse,
Babier! Babier! Babier!
Breithardt.

1015. Rumdibum, didum,
Bauer, hüt dich, wann eich kumm,
eich breng derr nix,
eich nomm derr Küh un Kälver met,
un sorg net mol worum.
Großholbach.

1016. Zimzerlim, zimzerlim,
de Beutel horre Loch.
Daa flicke merrn, daa flicke merrn,
daa hälte werrer doch. Laisa.

1017. Des Fraache kimmt gelaafe
un kreischt die Leit ganz doll:
Mei Männche sitzt im Wertshaus
un säuft sich krottevoll. Biebrich.
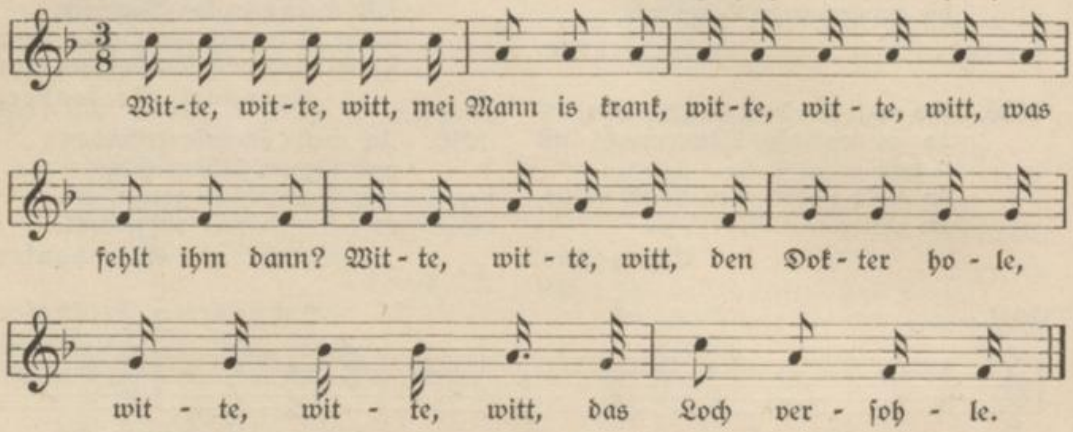
1018a. Auf der Sachsehäuser Bruck
hab ich mei Geld verjuckt,
hab ichs auch widder kriegt,
awer nit all.
Eibelshausen.

b. Auf der Sachsenhäuser Brück
hab ich mein Geld verzwickt,
hab es ja wieder kricht,
aber nicht all.
Hartenrod.

1019. Wenn dau besoffe seist,
daa gih doch haam
un leg dich bei dei Fraa ins Bett
un halt se warm.
Dorndorf.

1020a.

Flink. Hahnstätten, Geisenheim.



Z. 3ff. Witte, witt, witt, ein Tröpfchen Wein, witte, witte, witt, das kann nicht sein; witte, witte, witt, den Doktor hole, witte, witte, witt, das Loch versohle (Schneidhain).

b. Witte, witte, witt, mei Fraa es krank,
witte, witte, witt, was fehlt er dann?
Witte, witte, witt, de Dokter hole,
witte, witte, witt, des Loch versohle. Schneidhain.

1021a. Alleweil is des Wasser blau,
alleweil bad ich meine Frau,
wenn se sich nit bade leßt,
kriet sere mit dem Stiwwelknecht.
Hahnstätten.

b. Alleweil ist das Wasser lau,
alleweil bad ich meine Frau;
will sie sich nicht baden rein,
kommt sie mir nicht ins Bett hinein. Biebrich.

1022. 1. Wenn meine Frau mich ärgern will,
dann weiß ich, was ich tu,
ich steck se in en Hafersack
und binn ihn oben zu.

2. Wenn meine Frau mich bitten tut:
ach lieber Mann, mach auf,
dann hol ich mir ein Hammerschlag
und schlage oben drauf.
Hahnstätten, Seelenberg, Wetzlar.

1023. 1. Ich lieg im Bett un schwitze,
mein Mann is eisekalt,
er hat ja keine Hitze,
zum Lieben ist er zu alt.

2. Ich koch ihm täglich Eier
un Sellerieſalat,
es bleibt die alte Leier,
zum Lieben ist er zu alt.
Breithardt, Hahnstätten.

1024. Der Heppoff en sei Fra,
dej danzte offem Ha,
der Heppoff hat sein Schuh verlorn,
dej Fra hat sich den Fuß erfrorn.
Usingen.

1025a. Gun Tag, Frau Baas,
scheppe Hacke,
dicke Backe
un e krumme Nas.
Breithardt.

b. Gun Dag, Frau Haas!
Zurück von der Raf'? (Reise.)
Dicke Backe,
scheppe Hacke
un e rot Nas. Biebrich.

1026. Unser Maad un Parrersch Maad,
die harre sich geschmisse;
unser Maad hot Parrersch Maad
des Hemp vom Leib gerisse.
Hahnstätten, Sinkershausen.

Z. 4. de Schurz vom Leib gerisse (Laisa).

1027. De host kaan Suh (Sohn),
kräist kaan Suh
Schläh kräiste voo
de Weibsleut schu (schon).
Friedensdorf.

1028. Frau Holle spinnt uff Rolle,
weil se nix anners hoat,
die Kinner rufe immer:
„Ach gib mir, gib mir satt."
Neuhof.

1029. Alle Hexe hippe
wie die Kaffeedippe,
alle Hexe lecke
wie die Kaffeedecke. Biebrich.

1030. Es kam eine Frau geritten
auf einer Zigarett,
da sahen das die Knaben
und sprachen: Wenn ich das doch
hätt! Kestert.

1031. Woas beiße mich mei Läusercher,
woas beiße mich mei Flih,
en meim linke Ärmelche,
do sitzt en ganz Armee,
un wenn se mich noach ärker (ärger)
beiße,
daa muß ich en die Buxe scheiße.
Hahnstätten.

1032. Ich kann naut mih leihe,
mei Arsch dout mir wih,
ich muß emal lifte,
obs noach will gih;
mei Nick, mei Leib,
mei ganze Seit,
mei Arschgehenk,
doas hot die Krenk. Werdorf.

1033. Auf dem Berge Ararat
sitzt der Zwerg und scheißt herab.
Hahnstätten.

1034
a. 1. Zu Frankfurt in der Bäckergaß,
do wohnt de Bäcker Beck,
streckt sein Arsch zum Fenster raus,
merr maant, es wär e Weck.

2. Komme all die Leut gelaafe,
wunn em doach sein Weck oabkaafe,
gihre awwer enei,
un sät: der Weck is mei.
Altweilnau, Breithardt.

b. Ze Frankfurt in der Judegaß
do wohnt der Mohrche Beck,
e streckt de Arsch em Fenster raus,
me moant, es wär e Weck.
Neuhof.

1035. All mein fünf Pfennige,
ehr könnt mer sche igehännige,
sust kimmt der Wirt un mogselt dro,
des schmeckt dem Teufel wie Hawerstroh. Ernsthausen.

1036. Waaßt de wou mai Hoorschlupp lait?
Ai ean Krellesch Goate.
Ai wer hot dann doas gesat?
Ai mai Komeroade. Kinzenbach.

1037. Einmal ging ich bade,
denkt euch mal den Schreck,
kimmt e klaaner Gauner,
nimmt mei Hemd eweck.
Biebrich.

1038. Droben in der Stube
sitzt ein kleiner Bube,
singt mer etwas vor
vom Berliner Chor. Burg.

1039a. Lampenputzer ist mein Vater
im Berliner Stadttheater,
meine Mutter wäscht Manschetten,
für die Leutnants und Kadetten,
meine Schwester, die Gertrude,
hat ne Selterswasserbude,
und mein allerjüngster Bruder
ist ein ganz verflixtes Luder.
Limburg.

b. Lampenputzer ist mein Vater
am Berliner Stadttheater.
Meine Mutter wascht Kadetten
für die Mainzer Manschetten.
Hahnstätten.

1040. Für fünf Fennig gibts en Hampelmann
mit em Gordelche dran,
daß mer ziehe kann.
Bermbach.

1041. Mutter ging zum Weihnachtsmarkt,
kauft den Hampelmann,
und die ganze Kinderschar
hat nen großen Spaß daran.
Vater, Mutter, freuten sich,
Onkel und auch Tante selbst,
selbst der alte Großpapa
findet es schermant. Kirburg.

1042.

a. 1. Im Zirkus Sarrasani,
da ist es wunderschön,
da kann man für drei Pfennig,
den tollen Aujust sehn.

2. Er reitet auf zwei Katzen,
da biß ihn eine Floh,
da wollt er sich mal kratzen
und fiel auf den Poppo.
Idstein.

Z. 2, 3f. da nahm er Schipp und Besen und schlug ihm den Poppo (Biebrich).
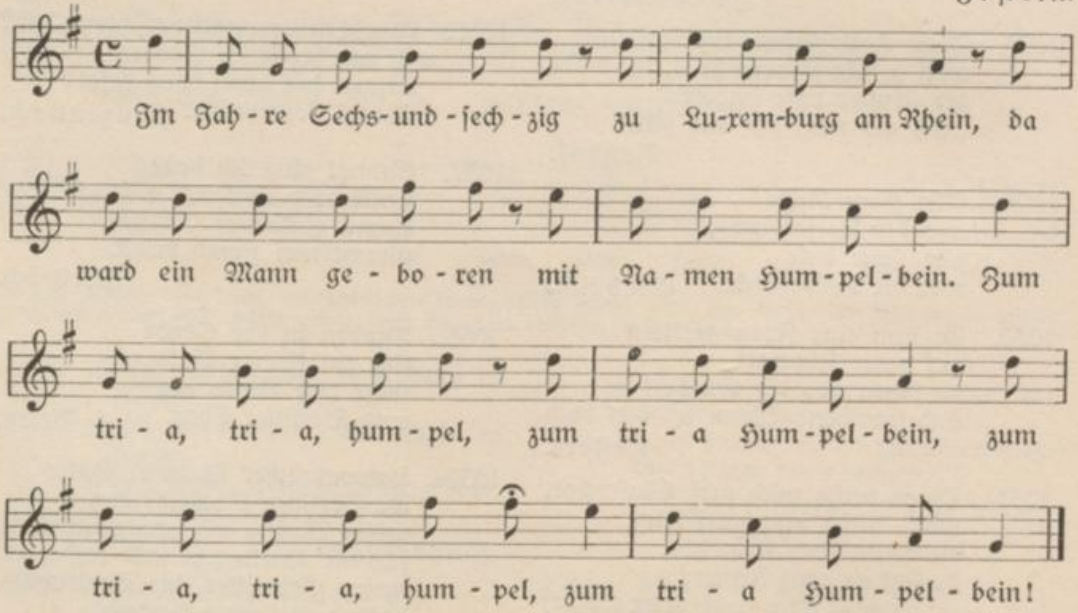
b. 1. Im Zirkus Sarrasani,
da ist es wunderschön,
da kann man für drei Fennig
den dummen Ojust sehn.

2. Er reitet auf eim Esel,
da beißt ihn einen Floh,
da nimmt er Schipp und Besen
und haut en blitzebloo.
Biebrich.

c. 1. En Elwerfeld on Barme,
do eares wonnerschii,
do kann mer fir zwie Penning
de Zwiewelaujust säih.

2. He setzt of em Esel,
dou juckt en en Fluh,
he greift se beim Schwanz
en heegt se wohl dut.
Driedorf.

1043a. Idstein.



b. Im Jahre Sechsundsechzig
zu Luxemburg am Rhein,
da ward ein Kind geboren
mit Namen Humpelbein.

2. Schauspielerin wollt sie werden,
der Vater sagte nein,
das kannst du niemals werden,
verfluchtes Humpelbein. Biebrich.

1044. Klingeling, die Elektrisch kimmt,
was is dann do bassiert?
De Großvadder guckt em Fenster raus,
un hot sich nit rasiert.
Biebrich, Erbenheim.

1045. Töff, töff, töff,
wer kommt denn da gefahren?
Töff, töff, töff,
ein Mann mit schwarzen Haaren!
Töff, töff, töff,
wo geht die Reise hin?
Nach Frankfurt, Köln und Düsseldorf,
Hannover und Berlin!
Biebrich.

Z. 7. Bremen, Hamburg, Düsseldorf (Breckenheim).

1046. Die Großmama, die hat jetzt einen Buwikopf,
Mit siebzig Jahren schnitt sie ab den Zopf,
und jetzt geht es mit dem Schimmitritt,
da kann der Opapa nicht mit.
Biebrich.

1047. Mir versafe unser Oma ihr klaa Haisje,
ihr klaa Haisje, ihr klaa Haisje,
mir versafe unser Oma ihr klaa Haisje
mit de erschte und de zwaate Hibbodek,
wenns geht.
Biebrich.

1048.

a. 1. Wer werft daa do met Gummern,
met Essiggummern?

2. Wer werft daa do met Äppel?
Ich glaab, es is der Seppel.

3. Wer werft daa do met Glicker?
Ich glaab, 's is Eckerts Dicker.

4. Wer werft daa do met Bodder?
Ich glaab, 's is mei Modder.

5. Wer werft daa do met Kohle?
De Deiwel soll en hole.
Breithardt.

b. 1. Wer werft daa do met Gummern,
met Essiggummern?
Doas is jo zoum Verhungern
met Essiggummern.

2. Wer werft daa do met Eppel,
met faule Eppel?
Doas is doas Bauerngezeppel,
doas werft met Eppel.
Biebrich.

1049.1. Faulenzjar! Meine Augen, deine Augen,
Hühneraugen — Kukirol.

2. Faulenzjar! Zuckersüße Apfelsine,
hundert Stück für eine Mark.

3. Faulenzjar! Apfelsine, Sultanine,
hundert Stück für eine Mark.

4. Faulenzjar! Tret den Bankert,
tret den Bankert in de Arsch.
Biebrich.

1050. Mei Hout, der hot drei Ecke,
drei Ecke hot mei Hout,
mei Hout de soll gefrecke,
gefrecke soll mei Hout.
Haiern.

1051. Wod es dot en Geschichde
bett de Ladichde
wenn mer sich wosche will,
en hot da kee Gesichde!
Dillbrecht.

1052. Brullbock uff der Geie (Geige),
kannste nit geschweie,
käf ich dir en rure Rock,
stinkste wie e Gaaßebock.
Sinkershausen.

1053. Des Liedche is gesungen,
de Kreuzer is verdient,
un wer mer noch en Kreuzer gibt,
dem sing ich noch e Lied.
Hartenrod, Limburg.

VIII. Das Kind und die Natur.

Liedchen von Regen und Sonne.

1054a. Es regnet, es regnet,
es regnet seinen Lauf,
und wenns genug geregnet hat,
dann hört es wieder auf.
Altweilnau, Dorndorf, Hahnstätten, Herzhausen, Höchst, Holzhausen ü. A., Isselbach, Kestert, Lützendorf, Mörlen, Nauheim, Neunkhausen, Roth (Dillkr.), Schneidhain.

Z. 4. dann hörts auch wieder auf (Eitelborn, Haiern).

b. Laß regnen, was es regnen will,
laß allem seinen Lauf,
und wenns genug geregnet hat,
dann hörts von selber auf.
Wiesbaden.

1055a. Regen, bleib droben,
Sonne, komm herab.
Singhofen.

b. Rän, bleiv iwe,
Sunnche, komm hervir.
Eitelborn.

c. Reje, Reje, komm erunner,
Sonnche, Sonnche, bleib drowwe.
Breithardt.

d. Sonnche, Sonnche, komm erunner,
Rege, Rege, bleib drowwe.
Hahnstätten, Johannisberg.

e. Sonn, Sonn, komm herab,
Rajn, bleibe droben.
Ehringshausen.

1056. Rege bleib owe,
Sonn, komm erunner;
owe stiht e Gotteshaus,
guckt die liewe Sonn heraus.
Friedrichssegen, Neunkhausen.

1057a. Sunnche, Sunnche, komm herüber,
Wendche, Wendche, bleib drübe;
hüben steht ein Gotteshaus,
gucke drei Bobbe heraus;
die eine spinnt Seide,
die anner wickelt Weide,
die dritte geht an Brunne,
hot ein Kind gefunne;
wie solls heiße?
Bobbe-Lina-Gaaße.
Wer solls hebe?
Die Maad aus em Löbe.
Wer soll die Windle wasche?
Schnitzepeterscher Tochter
und Besembinnersch Sohn,
die habe sich versproche
un wolle sich aach hoo;
do kom die Alt geloffe
und schrie ganz überlaut:
Viktoria, Viktoria,
mei Gretche is e Braut.
Ehrenbach.

b. Sunnche, Sunnche, komm eriwwer
Wendche, Wendche, bleib driwwe.
Driwwe stier e Gotteshaus,
gucke drei schene Boppe eraus.
Dei a(n) wickelt Weire,
dei anner spennt Seire,
dei dritt, dei gieht ohn Bronne,
horre Kennche funne.
Wer solls hewe?
„Dei Mahd aus 'em Lewe."
Wie solls hasse?
„Meckele, meckele Gasse."
Wer soll dei Wennele wesche?
„Dei Mahd met der Klapperdesche."
Königshofen (Kehrein).

c. Sonnchen, komm herüber,
Windchen, bleib drüben;
drüben steht ein Heiligenhäuschen,
sitzen drei Weiber drin;
eins klopft Weiden,
das andere spinnet Seiden,
das andere läuft krumm auf und ab,
dann kommt das lieb Sonnchen
oben herab.
Dorndorf.

d. Do owe stiht e golden Haus,
do gucke drei Marie raus;
die erschte dreht die Weire,
die zweite spinnt die Seire,
die dritte schleußt den Himmel auf,
daß die Sonn scheint.
Herzhausen.

e. Zu Baden, zu Baden im Nonnenhaus,
da schauen drei schöne Jungfern raus.
die eine, die spinnt Weide,
die andre, die spinnt Seide,
die dritte spinnt en roten Rock
für unsern lieben Herrgott!
Wiesbaden.

1058. Rän-Ränwolke,
Eva hat gemolke
siwwe Geiße un ein Kuh.
Pitter, schließ die Düre zu,
werf de Schlüssel iwer de Rhein,
wo die siwwe Kanallje sein.
Siwwe Kanallje fresse Brot,
schlein de beste Bauer dod.
Eitelborn.

1059. Ra, ra, reppche,
es rahnt mir auf mein Köppche.
Do ging ich hamm und saats meim Pappe,
der warf mich mit dem Schlappe;
do saat ichs meiner Mamme,
dei gab mir ein paar Bramme. (Pflaumen).
Do saat ichs unser Mad,
die saat, es wär ihr lad;
do saat ichs unserm Knecht,
der saat, es wär mir recht;
do saat ichs unserm Hund,
der saat, es wär mir gesund
do saat ichs unser Katz,
die saat, ich wär en Platz (Schwätzerin);
do saat ichs unser Maus,
die jagt mich zum Haus hinaus.
Burg.

1060. Raa, geh hennern Berg,
Sonn, komm hierher.
Laisa.

1061a. Es regnet, Gott segnet,
die Dächer wern naß.
Biebrich.

b. Es regnet, Gott segnet
den hohen Baum.
Ems.

c. Es regnet, Gott segnet,
die Erde wird naß.
Hahnstätten, Höhr,
Krümmel, Ransbach.

1062. Es regnet, Gott segnet,
die Erde wird naß;
do kommen zwei Soldätchen,
und sein dretschenaß.
Johannisberg, Kalteiche,
Schwanheim.

Z. 4. die werden plätzschenaß (Eitelborn).

1063. Es regnet, Gott segnet,
die Männer gehn ins Wertshaus,
trinke all die Gläser aus,
un werfe se em Fenster naus.
Falkenstein.

1064. Es regnet durch ein Tannenwald,
durch eine hohle Buch.
Kirburg.

1065. Es regnet, Gott segnet,
die Erde wird naß;
mach mir nicht naß,
mach dir nicht naß,
mach alle böse Kinder naß.
Lützendorf, Soden.

1066. Mairege,
Gedeihrege.
Nordenstadt.

1067a. Mairegen, mach mich groß,
ich bin so klein
wie 'n Hinkelsbein.
Hahnstätten.

b. Stell dich in de Rege, daß de wächst!
Nordenstadt.

c. Mairänche, Rabbelbäänche,
fall off mich,
da wachse ich. Boden.

d. Reedreppche, reen uff mich,
daa wern eich gruuß, doas waaßen
ich. Bretthausen.

e. Mairänche, Dribbelränche,
fall of mich, da wohse ich.
Eitelborn.

1068. Mairege mach mich groß!
Ich bin en kleiner Stumpe!
Steck mich unner de Lumpe,
steck mich unner de Stein,
da bin ich wieder klein!
Wiesbaden.

1069. Regedröppche
fällt dem Kind aufs Köppche.
Ems.

1070a. Es regnet, regnet Tröpfchen,
und regnet auf mein Köpfchen,
es regnet auf das grüne Gras,
dann wird es pitsche, patsche naß.
Dorndorf.

b. Regen-Regentröpfchen,
es regnet auf mein Köpfchen,
es regnet aus dem Wolkenfaß,
alle Blumen werden naß,
alle Sträucher sagen Dank
für den lieben Himmelstrank.
Singhofen.

1071a. Es regnet,
Gott segnet,
die Sonne scheint,
der Mond greint,
der Pfaff geht in den Garten
und holt Pommeranzen.
Komm, wir wollen tanzen.
Wilhelm Knapp.

b. Es regnet,
Gott segnet,
die Sonne scheint,
der Mond greint,
der Pfaff sitzt auf dem Laden,
frißt all die Palisaden.
Die Nonnen gehn ins Wirtshaus,
und trinken alle Gläser aus.
Wilhelm Knapp.

c. Es regnet,
Gott segnet,
der Pfaff greint,
die Sonn scheint.
Wiesbaden.

1072a. Sunn scheint,
Katz greint,
Parre lacht,
vi, va, Fassenacht. Oberrod.

b. Sonnche scheint,
Pfäffche greint,
unser Diddiche kann adda gehn.
Ems.

1073. Sonnche, Sonnche, scheine,
fahr über Rheine,
fahr übers Bäckerhaus,
bring e Mahn voll Weck eraus:
mir einen,
dir einen,
andern Schelmen gar keinen
Kehrein.

Der Wind geht durchs Getreide.

1074a. Die wille Säu laafe dorchs Korn.
Niederauroff, Oberauroff.

b. Die Schof gihn dorchs Korn.
Breithardt.

c. Die Wölf gihn dorchs Korn.
Hahnstätten.

Es donnert.

1075a. 's Herrgottche schmäht.
Niederjosbach.

b. Horch, 's läib Gottche zänkt.
Nordenstadt.

c. Der liebe Gott zenkt. Rod a. B.

d. Des lieb Gottche zänkt.
Falkenstein.

e. Det Herrgottche schennt. Boden.

f. Sei ganz still, der liewe Gott schillt.
Buchenau.

g. Des Herrgottche is biis (böse)
Mittelhofen, Weidenhahn.

Der Herbstwind weht.

1076a. Schuck, wie bläst der Wind so kalt,
Bauer, flick die Hose bald;
wenn die Hose verrisse sei,
bläst der Wind zum Loch enei.
Ems.

b. Husch, husch, husch, der Wind geht kalt,
Bauer, flick die Hose bald.
Wenn die Hose zerrisse sein,
geht der Wind zum Loch hinein.
Langschied.

1077. Da draußen, da draußen,
da weht ein kühler Wind,
und der Windmüller mahlt, wenn der Wind geht,
und er küßt seine Frau, wenns ihm ansteht;
da draußen, da draußen,
da weht ein kühler Wind. Ems.

1078. Was heult de Wind,
was kreischt des Kind,
was rappelt die Pann,
was dout de Mann? Haiern.

Es schneit.

1079. Schnee, Schnee, komm herunter,
Sunnche, Sunnche, bleib drowe.
Rüdesheim.

1080. Schneid mich erob,
loß mich dowwe (droben).
Haiern.

1081a. Der Müller und der Bäcker,
die kloppen sich.
Gegend von Wiesbaden.

b. De Becker un de Miller schmeiße sich. Hahnstätten.

c. Die Bärlbouwe (Bettelbuben) haache (hauen) sich.
Oberauroff.

d. Die Gehannsmicke (Johannismücken) fläje. Oberauroff.

e. Frau Holle macht ihr Bett.
Breithardt.

f. Die Engelcher schütteln ihre Bettchen aus! Kehrein.

1082. Die Englein habens Bett gemacht,
Die Federn fliegen runter,
alle Tag, da schlafen sie,
nachts, da sind sie munter;
wären sie nicht munter die Nacht,
wer hätte dann das Kindlein bewacht? Singhofen.

Der Monat März.

1083a. Kimmt der Mirz geschirzt
merrem lange, lange Saal,
fregt: Bauer, hoste noch brav Haa
en Struh faal? Driedorf.

b. Der März kimmt gestertzt
mit eme lange Saal (Seil).
Fraache, hoste noch e bißche Haache (Heu)?
Ich hab noch e ganz klaa Gebinnche
für mei weiß Rindche.
Bärstadt.

c. Haut hu merr de erschte März,
do giht die Fra met der Schärz
un der Mann meerem Saal
un roufe: „Wer hot Haa un Stroh faal?“ Edelsberg.

Wie das Kind die Tiere benennt.

Pferd.

1084a. Gäulche. Boden, Eschenau, Hahnstätten, Haiern.
b. Hotte. Ems
c. Hottegäulche. Hahnstätten.

Kuh.

1085a. Muh, Muhmuh. Ems, Erdbach, Eschenau, Hahnstätten, Niedermörsbach, Rod a. B.
b. Kuhche. Ransbach.
c. Heinzje. Boden, Elbingen.
d. Hansche. Haiern.

Schwein.

1086a. Muggesje. Boden, Elbingen, Haiern.
b. Nuggesje. Höhr.
c. Fickeschen. Niedermörsbach.
d. Wutz, Wutzje. Boden, Ems, Eschenau, Hahnstätten.
e. Diddi, Diddiche. Erdbach, Haiern.
f. Dirrdirr. Haiern.
g. Hackesche. Haiern.
h. Koawwesje. Hahnstätten.

Ziege.

1087a. Limmesje. Ransbach.
b. Gaaß, Gaaßelämmche. Ems, Eschenau, Hahnstätten.
c. Hebbesbock. Ems.
d. Hebbelche. Hahnstätten.
e. Hebbes. Biebrich.
f. Häwel. Haiern.

Schaf.

1088a. Schäfche. Hahnstätten, Ransbach.
b. Limmche. Eschenau.
c. Limmes. Ems.
d. Immes. Elbingen.
e. Mäh. Ems, Hahnstätten, Rod a. B.
f. Mählämmche. Biebrich, Hahnstätten, Wiesbaden.

Katze.

1089a. Wouschen. Niedermörsbach.
b. Miezje, Miez, Miezekatz. Ems, Eschenau, Erdbach, Hahnstätten.
c. Zißje. Eschenau.
d. Buinschje. Hahnstätten.
e. Beitzche. Haiern.
f. Muntsch. Rod a. B.
g. Miau. Ems, Erdbach, Hahnstätten.
h. Muintzje. Hahnstätten.

Hund.

1090a. Bummer. Boden, Elbingen.
b. Wuwu. Niedermörsbach.
c. Wauwau. Ems, Erdbach, Hahnstätten, Haiern, Rod a. B.

Hahn.

1091a. Gickel. Boden, Ems, Hahnstätten, Haiern.
b. Kikeriki. Hahnstätten.

Henne.

1092a. Hohn, Hinkel. Boden.
b. Bibbche, Biebi, Biebib. Boden, Eschenau, Hahnstätten, Niedermörsbach, Rod a. B.
c. Luffje. Haiern.

Hühnerküken.

1093a. Gluckercher. Ems.
b. Hinckelcher. Hahnstätten.

Entenküken.

1094. Bullercher. (So heißen in Hahnstätten auch die Gänseküken.) Ems.

Gänse.

1095. Bullercher. Hahnstätten.

Goldammer.

1096. Geelinger. Ems.

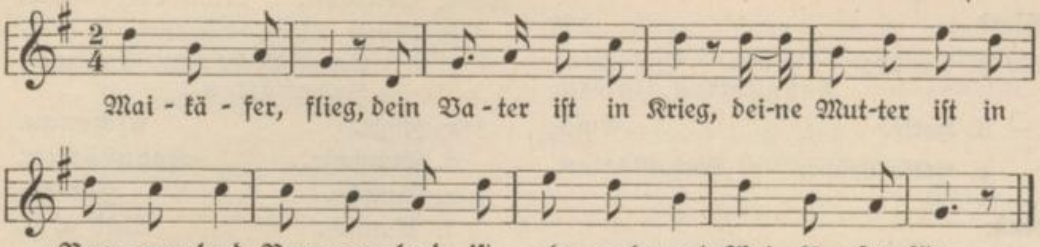
Eichelhäher.

1097. Markluf. Breithardt, Oberauroff.
b. Hihrer. Hahnstätten.

Ameise.

1098. Saachmutze. Burg.

1099a. Beilstein.



b. Maikäfer, flieg,
dein Vater ist im Krieg,
deine Mutter ist im Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt,
Maikäfer, flieg'.

Beilstein, Bellersdorf, Boden, Breckenheim, Breithardt, Dillbrecht, Dillenburg, Eibelshausen, Eitelborn, Elbingen, Ems, Erdbach, Eschenau, Falkenstein, Hadamar, Hahnstätten, Haiern, Hattenheim, Herborn, Herschbach, Herzhausen, Höchst a. M., Höhr, Johannisberg, Isselbach, Kalteiche, Kroppach, Krümmel, Lützendorf, Nauheim, Neunkhausen, Niederauroff, Niederlauken, Oberauroff, Oberlauken, Oberlibbach, Oberrod, Oetzingen, Ransbach, Reiskirchen, Schönbach, Seelenberg, Soden, Wiesbaden, Wolfenhausen, Würges.

Z. 3. bei Modder is im Bummerland (Bermbach, Lindenholzhausen). die Mutter ist im Binnenland (Stahlhofen). bei Modder is im Schwaweland (Bretthausen). Z. 1. Käwerche, Käwerche, flieg (Lindenholzhausen). Maidäjer, fläj (Ackersdorf). Roab, Roab, flieg (Diethardt). Herrgottstierche (Coccinella) flieg (Elbingen, Isselbach).

c. Roawe, Roawe, rick,
der Badder es im Krick (Krieg),
die Mudder es im Siejerland (Siegerland),
Siejerland es abgebrannt,
Roawe, Roawe, rick.
Hartenrod.

d. Maikäfer, flieg,
der Badder is im Krieg,
die Mudder is im Pommerland,
da wern die Kinner all verbrannt.
Singhofen.

e. Maideïr (Maitier), fleï,
dei Batter is reï (?),
dei Motter irr im Hinnerland
un hot des Hemd vom Arsch verbrannt.
Haiern.

f. Maikäfer, flieg,
dein Badder is im Krieg,
deine Modder is im Bommerland,
Bommerland is oabgebrannt,
hängt de Appel an de Wand,
möcht' gern esse,
hun kaa Messer,
fiel e Messer owe roab,
schnitt dem Kindche Fingerche oab.
Diethardt.

g. Goldschmiedche (Carabus auratus), fleg,
dej Vater ös öm Kreg,
dej Mutter höt dö Lämmelein,
Goldschmiedche, fleg!
Kirburg.

h. Maikäfer, flieg,
dein Vater ist im Krieg,
deine Mutter ist im Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt,
Maikäfer flieg,
flieg übers Bäckerhaus,
hol drei Weck heraus,
mir eins,
dir eins,
Nachbars Peter auch eins.
Uebernthal.

i. Maikäfer, flie,
flie iwwer Bäckerhaus,
hol drei Weck eraus,
mir aan,
dir aan,
und meim Schätzche aach aan.
Wetzlar.

k. Maikäfer, flej fort,
flej ewwer Bäckershaus,
holl drei Weck heraus,
mir aan,
dir aan,
Nachbars Peter aach aan.
Erdbach.

l. Herrgottstierche, fleh mer aus,
fleh mer iwwer Bäckerhaus,
bring en Korb voll Weck heraus,
mir ein,
dir ein,
den andern Kindern garkein.
Tringenstein.

m. Herrgottstierche, fle mer aus,
fle mer ewwer Bäckershaus,
bring mer e Korb voll Weck heraus,
mir ein'n, dir ein'n,
de andern Schelme gor kein'n.
Ehringshausen.

1100a. Maikäfer, weis mer mol dei Spielche! (Spiegel, der im Brustschild verborgen liegende Teil des Kopfes.)
Breckenheim, Hahnstätten.

b. Männche, Weibchen, zeig mir mal dein Spiegelchen!
Hintermeilingen.

1101. Kläarte, Kläarte, fläihe aus,
fläihe iewer jedes*) Haus.
Bellnhausen.

*) Wird dies im Dorf gesungen, so wird das Haus, vor dem die Kinder stehen, mit dem Ortsnamen genannt.

1102a. Maikäfer, flieg mer fort,
sonst kommt der Jäger und schießt dich fort!
Camberg, Dickschied, Oberrod.

b. Herrgottsdierche, flieh jo fort,
sonst komme die Buwe un schieße dich fort,
die Buwe, die Buwe, die Buwe!
Breithardt.

1103. Harehernche (Coccinella) fliege weg,
bring mer Melch und Wecke bet.
Eibelshausen.

1104. Herrgottdierche, flieh fort,
flieh iwwer Gottes Ort,
flieh iwwer Gottes Gaate (Garten),
hol mer en Weck,
hol der en Weck,
un loß die annern waate (warten).
Johannisberg.

1105. Sommervuilche, Sommervuilche (Coccinella),
flieg in die Wolke,
dei Häusje brennt,
dei Häusje brennt,
die Küh sen gemolke.
Hartenrod.

1106. Bra, bra, branne,
dei Modder is gefange,
dei Badder is gefluhe
hinner Staaluhe (Stein-Lohe, ein Walddistrikt). Breithardt.

1107. Jehannesflieg (Glühwürmchen), komm herab,
Motter es duut,
Badder es duut! Cleeberg.

1108a. Säihste nit die Mick oo der Wand,
Mick oo der Wand,
Mick oo der Wand?
Säihste nit die Mick oo der Wand,
Mick oo der Wand?
Wollt ich se kräje,
doat se fortfläje,
säihste nit die Mick oo der Wand,
Mick oo der Wand? Hahnstätten.

b. Siehste net die Mick oo der Wand?
Se hot e Stick Worscht en de Hand.
Wollt ich sie kriehe,
tat se fort fliehe. Neuhof.

1109a. Hinner Scholtesse Schoppe,
do gings gor lustig zu,
do danze siwwe Mocke
unn e deutsche Kuh. Wetzlar.

b. Hinner Scholze Schubbe
do gitts lustig zou,
do danze bolische Ochse
met de deutsche Kouh.
Reiskirchen.

1110. Läus un Flih
is all mei Vieh,
wenn ich schlafe,
wachen sie. Schönbach.

1111. Auf dem Kolumbussee,
da wachsen viele Flöh,
da war auch eine
mit krumme Beine;
die wurde ausgemacht
und in die Wurscht gehackt,
das schmeckte grade
wie Schockolade. Hahnstätten.

Z. 1. Auf der Lisbethshöh' (Biebrich).

1112a. Alle meine Entchen
schwimmen auf der See,
schwimmen auf der See,
Köpfchen im Wasser,
Schwänzchen in der Höh.
Arborn, Bretthausen, Dillenburg, Hahnstätten, Herborn, Idstein, Nassau, Neunkhausen.

Z. 5. Beinchen in die Höh (Biebrich). Flügel in die Höh (Diethardt). Füßchen in die Höh (Hirzenhain).

b. Alle meine Entchen
schwimmen auf dem See,
Köpfchen in dem Wasser,
Schwänzchen in die Höh.
Wer will meine Federn haben,
der muß tausend Taler zahlen.
Tausend Taler zahl ich nicht.
Kriegst du auch mein Federn nicht.
Eitelborn.

1113. Entchen, geh doch grade,
es is jo um dich schade,
du wackelst hin,
du wackelst her,
als ob das Wackeln reizend wär!
Nein, Entchen, nein, das ist nicht recht,
hast rote Schuh un gihst so schlecht.
Schneidhain.

Z. 1. Annchen, geh doch grade (als Spottreim auf den Namen „Anna", Niederelbert).

1114. Hule, hule, Gänschen,
sie wackeln mit dem Schwänzchen,
sie wackeln hin,
sie wackeln her,
als ob das Wackeln reizend wär.
Neunkhausen.

1115. Schnick, schnack, Hawwerstroh,
Gänscher sin am Bach so froh,
kimmt des klaane Bimbernellche,
treibt se all ins Gänsestellche.
Biebrich.

1116a. Es kam ein Bauer gegangen
mit einer langen Stangen,
ruft: Wer do? Wer do?
Drei Gänse im Haferstroh
saßen da und waren froh.
Ems, Friedrichssegen.

b. Drei Gäns im Haberstroh
saßen da und waren froh,
da kam ein Bauer gegangen
mit einer langen Stangen,
ruft: Wer do? Wer do?
Drei Gäns im Haberstroh
saßen da und waren froh.
Singhofen.

1117. Hurra, die Gens
woackele mit de Schwenz!
Breithardt, Hahnstätten.

1118a. Hannes, Popannes,
was machen die Gäns?
Sie sitzen im Wasser
und puddeln die Schwänz.
Aßmannshausen, Caub.

b. Gretel, Pastetel,
was mache die Gäns?
Sie sitze im Wasser
un wäsche ihr Schwänz.
Biebrich.

c. Ei Annelies, ei Annelies,
wos mache daa de Gäns?
Däi herren sich und ferren sich
un schlauren met de Schwenz.
Herzhausen.

1119a. Ginsje, Ginsje, Giagack,
iwwermorje is Sonndag,
schneire mer dei Hälsje ab,
dohn es in e Dippche,
en koche sich e Sippche.
Burg.

b. Geische, Geische, Gogock,
iwwermorrn es Sunndoack,
schnei ich dir dei Hälsche ab,
lehes in e Kröppche,
gebt e gout Söppche.
Cleeberg.

1120a. Gehorsamer Diener!
Was machen Ihre Hühner?
Legen sie heuer
wieder brav Eier?
Was macht denn Ihr Hund?
Ist die Katz noch gesund?
Sag, ich laß sie grüßen
vom Kopf bis zu den Füßen.
Singhofen.

b. Ihr Diener!
Was machen Eure Hühner?
Legen sie brav Eier?
Was kostet das Stück?
„En Dreier!"
Das ist viel zu teuer!
„En Zweer!"
Das geht schon eher.
Arborn, Holzhausen ü. A.

c. Ihr Diener!
Was machen Ihre Hühner?
Legen sie brav Eier?
Was kostet et Schock?
„En Dreier!"
Das is mer vill ze deier.
„En Zweer!"
Das geht schon eher.
Ems.

d. Herr Diener,
was machen die Hühner?
Lege se brav Eier?
Was kostet das Stück?
„Einen Dreier."
Einen Dreier?
Das is mer zu deier.
„Ein Pfennig."
Das is mer zu wenig.
„Ein Zweer."
Das ging schon eher

Biebrich.

e. Ihr Diener!
Was machen Eure Hühner?
Legen sie brav Eier?
Was kostet das Stück?
„Ein Dreier!"
Ein Dreier?
Das ist zu teuer.
„Ein Zweier."
Das ist auch noch zu teuer.

Mörlen.

1121. Der Gockel hat zwei Baa,
doas waaß die ganz Gemaa.

Uckersdorf.

1122. Mutter, Mutter, guck net naus,
setzt e Ruckel-Guckel draus,
will mich beiße,
meich un deich, uhuhu!

Arborn.

1123. Wenn auf dem Hofe kräht der Hahn,
dann fängt der goldene Morgen an,
ihr Kinder sollt recht fröhlich sein,
sonst kommt er her, beißt euch ins Bein.

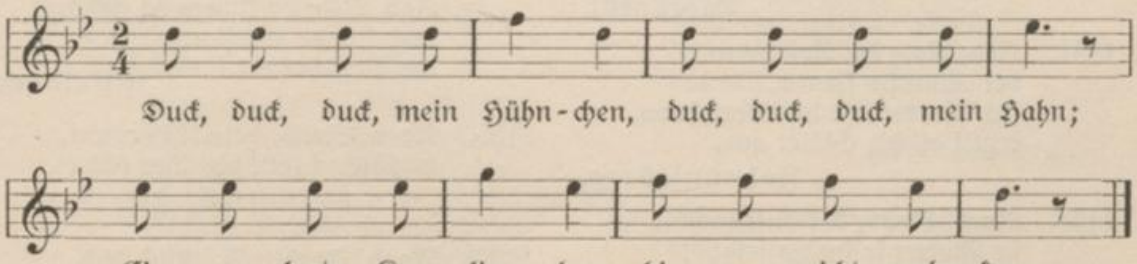
Ems.

Z. 3f. ihr Kinder sollt recht früh aufstehn, denn ihr sollt in die Schule gehn (Neunkhausen).

1124. Kaafter welsche Hahne?
En Batze kost des Stick,
se sitze in de Mahne
und rufe Republik.

Ems.

1125a. Hahnstätten.



b. Putt, putt, putt, mein Hühnchen,
putt, putt, putt, mein Hahn!
Möchte gerne wissen
wie man Eier legen kann!
„Kickerickicki!
Ich sag dirs morgen früh!
Kickerickicki!
Ich sag dirs nie!"

Biebrich.

1126. De brauchst net ze wisse
wie die Hinkel pisse
uff de grine Wisse.

Neuhof.

1127. Ich wollt, ich wär e Hohn,
da brücht ich nix zu don,
da legt ich morjens mei Ei,
un Middags hätt ich frei,
da ging ich mit 'm Gickert spaziere.
Un omends ging ich in 't Heïsche,
do wär ich so still wie e Meïsche.

Eitelborn.

1128a. Roab, Roab, dai Häusche broit!

b. Roab, Roab, dai Haus broit oab!

Wissenbach.

1129a. Roawe, Roawe, rick,
gehste met en Krick (Krieg),
gehste met ens Hesseland,
wern die Roawe all verbrannt.

Buchenau, Dillbrecht, Eibelshausen, Eiershausen, Herzhausen, Laisa, Uckersdorf.

b. Rawe, Rawe, rick,
fleije ih de Krigg,
fleije ih et Hesseland,
sai de Rawe all verbrannd.

Dillbrecht.

c. Riwe, Riwe, rick,
morn geht's en Kriek,
morn geht's en Kriek,
morn geht's ens Hesseland,
wer'n die Riwe all verbrannt.

Hinterland.

1130a. Rab, Rab, dei Neſt brennt,
deine Junge brenne mit,
wann de nit hurtig kimmſt,
kimmſte nit mehr mit. Burg.

Z. 1 und 2 ſelbſtändig: (Oberrod). Z. 1 ſelbſtändig (Obertiefenbach). Z. 2ff. die Junge hun ders angeſteckt. Flieh! (Hauſen v. d. H.). die Junge brenne mit, ſe ſin ſo ſchwarz wie Kohle, de Deiwel ſoll ſe hole (Biebrich).

b. Jakov, dei Neſt brennt,
die Junge brenne mit.
Eitelborn.

c. Großvadderche, Großvadderche, dei Haisje brennt,
die Junge brenne mit,
ſe ſin ſo ſchwarz wie Kohle,
de Daiwel ſoll ſe hole,
Roab, Roab, nit! Biebrich.

d. Roab, Roab, dei Neſt brennt,
die Junge brenne met,
ſe brenne ze lauter Kulle,
de Deiwel ſoll ſe hulle,
Roab, Roab, dei Neſt brennt,
die Junge brenne met.
Diethardt.

1131. Rab, Rab, dei Neſt brennt,
dei Kinnche flennt,
dei Mutter ſitzt im Wertshaus,
trinkt all die Gläſer aus.
Johannisberg.

1132. Roab, Roab, dei Neſt brennt,
de Motter is im Heſſeland,
die Bijel ſei der all verbrannt,
der Vatter is im Krieg.
Nanzenbach.

1133. Roab, Roab, dei Neſtche brennt,
die Junge leije im Fauer.
Die Ahle ſitze uf de Stange,
wonn (wollen) de Junge fange.
Haiern.

1134. Roab, Roab, dei Neſt brennt,
die Junge leije im Feuer,
dei Modder hat geſtohle
finfenzwanzig Noole (Nadeln),
Roab, Roab, dei Neſt brennt.
Niederlauken, Oberlauken.

1135a. Rawe, Rawe, Range,
dei Modder is gefange,
dei Vatter is im Krieg,
Rawe, Rawe, rick! Nanzenbach.

b. Roab, Roab, Range,
dei Modder is gefange,
met ſiwwehunnert Stange,
Roab, Roab, dei Niſt brennt!
Hahnſtätten.

c. Roab, Roab,.
dei Modder is gefange
met ſiewe eiſern Stange,
Roab, Roab,
dei Modder is gefange
met ſiewe eiſern Stange.
Hahnſtätten.

d. Roab, Roab, Range,
dei Modder is gefange
met ſiwwe lange Stange,
flieh, flieh, flieh,
dann krieſt du ſe noch ze ſih!
Diethardt.

e. Roab, Roab, Range,
dei Modder is gefange
mit ſibbe eiſern Stange,
laaf, laaf, de kriegſt ſe noch!
Kördorf.

f. Roab, Roab, dein Neſtje brennt,
die Junge wern gefange
met 100000 Stange.
Dillhauſen.

g. Rab, Rab, de Junge ſei gefange
met ſiwwe Eiſeſtange,
ihr Neſt brennt.
Iſſelbach.

1136. Roab, Roab, dei Niſt brennt,
de Kuckuck hillt die Ajer (Eier).
Hahnſtätten, Iſſelbach.

1137a. Roab, Roab, reſt (rüſte) dich,
de Henker kimmt un frißt dich!
Iſſelbach.

b. Rav, Rav, rüſt euch,
wenn der Wolf kommt,
frißt er euch. Mörlen.

c. Roab, Roab, brüſt dich,
de Hinkelshoabch (Hühnerhabicht)
frißt dich! Iſſelbach.

1138. Rab, Rab, Rab,
ich will geſchoſſe wern,
Rab, Rab, Rab,
ich will geſchoſſe wern!
Biebrich.

1139. Rab, Rab, flieg ditenaus,
bes ins ale Hertehaus,
jeck (jage) die biſe Leure (Leute) raus,
die Fromme läßt du ſetze
bes obe in die Spetze,
do ſetzt en Mann, der ſchlacht e Kalb,
leef, leef, daa kräſtes halb!
Herzhauſen.

1140a. Storch, Storch, Steine,
mit de lange Beine,
flieg übers Bäckerhaus,
hol drei Weck heraus,
mir ein,
dir ein,
Nachbars Peter auch ein.

Aumenau, Biebrich, Breithardt, Bretthausen, Burg, Caden, Dickschied, Diethardt, Dillenburg, Ems, Hahnstätten, Haiern, Herborn, Herzhausen, Holzhausen ü. A., Isselbach, Kalteiche, Kestert, Kirburg, Kroppach, Limburg, Lindenholzhausen, Mörlen, Neunkhausen, Neuweilnau, Niederauroff, Oberauroff.

b. Storch, Storch, Steine,
flieg über Haine,
flieg übers Bäckerhaus,
hol drei Weck heraus,
mir ein,
dir ein,
Nachbars Peter auch ein.

Altweilnau, Beilstein, Burg, Christianshütte, Diethardt, Freiendiez, Haiern, Hausen v. d. H., Höchst, Kirburg, Langenbach, Langschied, Niederlauken, Niederwallmenach, Oberlauken, Oberlibbach, Seelbach, Seelenberg, Wiesbaden, Wissenbach.

Z. 1ff. Storch, Storch, Steine, flieh über Rheine (Johannisberg). Storch, Storch, Steine, zieh über Rheine, zieh übers Bäckerhaus (Langenschwalbach). Storch, Storch, Steiner, flieg übern Hainer (Wiesbaden).

1141. Storch, Storch, Staane,
met de lange Baane,
met dem lange Klappermaul,
ach, wos es de Storch so faul.

Laisa.

1142a. Storch, Storch, Steine,
mit den langen Beinen,
mit den kurzen Knie,
Jungfrau Marie.

Singhofen.

b. Storch, Storch, Steine,
mit den langen Beinen,
mit den kurzen Knie,
Jungfrau Marie
hat ein Kind gefunden,
war mit Gold gebunden,
flieg übers Bäckerhaus,
hol drei Weck heraus,
mir einen,
dir einen,
Nachbars Peter auch einen.

Buchenau, Gießen.

1143a. Storch, Storch, Steine,
stehst auf einem Beine,
deine Frau im Neste liegt,
wo sie ihre Jungen wiegt,
das eine wird gehängt,
das andre wird versenkt,
das wird erschießt,
das vierte wird gespießt.

Miellen.

b. Storch, Storch, Steine,
steh nicht auf einem Beine.
Deine Frau im Neste liegt,
wo sie ihre Junge wiegt:
Das eine wird gehängt,
das andre wird versengt,
das dritte man erschießt,
wenn man das vierte spießt.

Friedrichssegen.

1144. Storch, Storch, Steine,
mit de lange Beine,
mit dem langen Schnabel,
mochtest mich im Himmel haben,
läßt mich aber fallen,
häng ich dich an Galgen,
ropp ich dir die Federn aus,
mache mir ein Bettchen draus.

Miellen.

1145. Storch, Storch, Langebein,
bring uns doch ein Kind herein,
leg es auf die Stiegen,
wollen es fein wiegen,
leg es in den Garten,
wollen seiner warten,
leg es in das grüne Gras,
ach, was schad dem Kind das?

Gießen, Kroffdorf

1146. Klapperstorch, Freund Adebar,
hast du nicht im vorgen Jahr
mir ein Brüderchen gebracht,
das so viel und fröhlich lacht?
Kommst du wieder, ach ich bitt,
bring ein Schwesterlein mir mit.

Stein-Neukirch.

1147a. Storch, Storch, guter,
bring mir einen Bruder,
Storch, Storch, beſter,
bring mir eine Schweſter!

Aumenau, Bretthauſen, Breithardt, Diethardt, Ems, Hahnſtätten, Herborn, Höchſt, Holzhauſen ü. A., Limburg, Neunkhauſen, Niederwallmenach, Wiesbaden.

b. Klapperſtorch, du guter,
bring mir en kleinen Bruder,
Klapperſtorch, du beſter,
bring mir ne kleine Schweſter.

Singhofen.

c. A, ba, guter,
bring mir doch en Bruder,
a, ba, beſter,
bring mir eine Schweſter.

Burg.

d. Storch, Storch, Langbein,
bring mir doch ein Brüderlein,
Storch, Storch, beſter,
bring mir eine Schweſter.

Biebrich, Lindenholzhauſen.

1148. Mama, Papa,
der Klapperſtorch iſt da,
er hat uns heute Nacht
ein Schweſterchen gebracht.
Warum denn keinen Bruder,
ach, du dummes Luder! Burg.

1149a. Heute früh um achte
kam der Storch und brachte
meiner Mutter einen Sohn,
und der hieß Napoleon.

Hahnſtätten.

b. 1. Heute früh um achte
kam der Storch und brachte
meiner Mutter einen Sohn,
und es war der kleine Kohn.

2. Nun liegt er in der Wiege,
meckt wie eine Ziege.
Macht nun dreimal meck, meck, meck,
und da liegt der Kerl im Dreck.

Oberlibbach.

c. Abends um halb achte,
kam der Storch und brachte
meiner Mama einen Sohn,
und der Bengel lachte ſchon.

Kam die alte Ziege,
guckte in die Wiege,
macht dreimal meck, meck, meck,
tu mir doch den Bengel weg.

Haiern.

d. Heute Abend um achte
kam der Storch und brachte
meiner Mutter einen Sohn,
und der Bengel lachte ſchon.
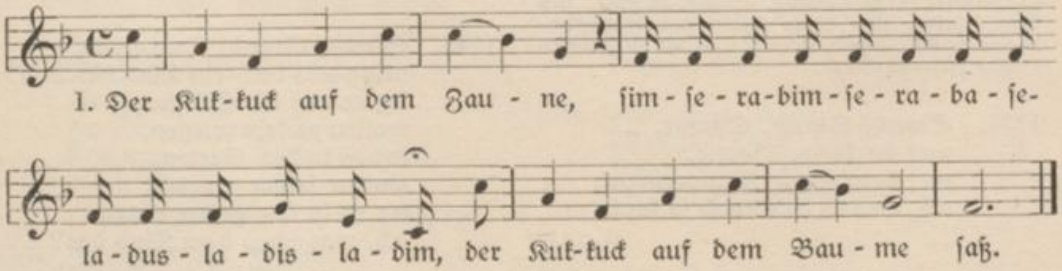
Legt ſie ihn in die Wiege,
kam die alte Ziege,
macht ſie dreimal meck, meck, meck!
und der Sohn lag in dem Dreck.

Burg.

1150. Der Storch bringt die Kinder,
das weiß ich genau,
und wer mirs nicht glauben will,
frag' meine Frau.

Biebrich.

1151a.



2. Es regnete und er ward,
ſimſerabimſerabaſeladusladisladim,
es regnete, und er ward naß.

3. Da kam die liebe Sonne,
ſimſera . . .
da kam die liebe Sonne an.

4. Die macht den armen Kiuckuck,
ſimſera . . .
die macht den armen Kiuckuck wieder trocken.

5. Da kam ein grüner Jäger,
ſimſera . . .
da kam ein grüner Jägersmann.

6. Der schoß den armen Kiuckuck,
simsera ...
der schoß den armen Kiuckuck tot.

7. Da kam der liebe Frühling,
simsera ...
da kam der liebe Frühling an.

8. Der macht den armen Kiuckuck,
simsera ...
der macht den armen Kiuckuck
wieder labendig.

Hahnstätten, Niederauroff, Oberauroff.

b. Der Kuckuck auf dem Zaune saß,
es regnete sehr, und er ward naß;
da kam der warme Sonnenschein,
da ward er wieder fein,
und schwang sein Gefieder,
flog über den See hinwieder,
dann hat er sich tot gefallen
von ein hohlen Weiden.
Wer soll uns nun den Sommer lang
die Zeit und Weil vertreiben?
Das soll tun Frau Nachtigall,
die sitzt auf grünen Zweigen,
sie singet laut mit süßem Schall,
wenn andre Vögel schweigen.

Singhofen.

1152a. Kuckuck hat sich tot gefallen
an einer hohlen Weiden,
wer soll uns diesen Sommer lang
die Zeit und Weil vertreiben?

Oberauroff.

b. Der Kuckuck hat sich tot gefalle
in er hohle Buche,
und wenn der Pfaff net bete kann,
daa darf er aach net fluche.

Nanzenbach.

1153. Kuckucksknecht,
sag mir recht,
wieviel Jahr ich leben soll,
belüg mich nicht,
betrüg mich nicht,
sonst bist du der rechte Kuckuck nicht.

Eitelborn, Ems, Hahnstätten, Herzhausen, Oberauroff.

(Als Abzählreim: Dorndorf.)

1154. Habicht, Habicht, Hinkelsdieb,
hast die faule Mädcher lieb!

Battenfeld.

1155. Hoiergeier,
scheiß in Weiher!

Wissenbach.

1156. Hahwich, Hahwich, Hingel,
dai Mäurer seidzd im Wingel,
en kochd en goure Herrschebrai
en sedzd en ganze Dag drbai.

Dillbrecht.

1157. Hönkelweih, flög dreimol röm,
daa greste Glucks ön dö Hönkel.

Kirburg.

1158. Habicht, Habicht, Hönkeldöppe,
der Boarrer hängt oam Galje,
die Moirer es gestorbe,
die Kenn zieh im Dorf im,
un bärrln sich e Stick Brut,
un schloo sich bet de Säcke dut.

Eibelshausen.

1159. Habicht, Habicht, Hinkeldieb,
hast mir meine Gänse lieb;
hast mir was gestohlen,
der Teufel soll dich holen.

Ernsthausen.

1160. Hinter dem Gartenzaun
steht ein schöner Apfelbaum,
da sitzt ein Fink, Fink, Fink,
der so schöne singt.

Oberauroff.

1161. Himberlimp, der Stimper kimmt,
de Spatze sitze off de Gärschte (Gerste),
mer hert se net, mer säit se net,
se danze off de Färschte.

Laisa.

1162. Muh, muh, muh,
so ruft die bunte Kuh.
Sie gibt uns Milch und Butter,
wir geben ihr das Futter.
Muh, muh, muh,
so ruft die bunte Kuh.

Wetzlar.

Bis zu Z. 4 einschließlich: Singhofen. Z. 1 und 2, 5 und 6: Muh, muh, muh, so spricht die Kuh (Oberauroff). Muh, muh, muh, so macht im Stall die Kuh (Hahnstätten, Herborn). Muh, muh, muh, so spricht die braune Kuh (Ems). Mit Vertauschung von Z. 3 und 4 (Haiern).

1163a. Muh, muh, muh,
so macht unsre Kuh,
wenn man ihr zu fressen bringt,
wenn sie an dem Brunnen trinkt,
immer macht die Kuh:
muh, muh, muh!

Holzhausen ü. A., Neunkhausen.

b. Muh, muh, muh,
so schreit unsre Kuh,
wenn man ihr zu fressen bringt,
wenn sie aus dem Brunnen trinkt,
immer muh,
so schreit unsre Kuh.
Krümmel.

1164. Muhkuh, rufst immerzu;
was willst du?
Willst du gemolken sein,
so hol ich mein Schemelein,
und auch mein Eimerlein,
ich versteh meine Sache fein.
Bermbach.

1165a. Säihste nit die Säu im Goarte,
säihste wäi se wuihle,
wäi se gruuße Lecher groawe
en de rure Ruiwe?
Spitz, gih enaus,
un beiß se en die Baa,
se fresse all die Ruiwe oab
un sei dooch noach su klaa.
Niederauroff, Oberauroff.

b. Siehste net die Sau im Goarte,
siehste net, wie wuhlt se?
's hoat se en schwarzer Hund gebisse,
siehste net, wie blut se.
Isselbach, Niederlauken,
Oberlauken, Seelbach.

c. Siehste nit die Muck im Goarde,
siehste nit, was dut (tut) se?
Hot se e schworzer Hund gebisse,
siehste nit, was blut se.
Bermbach, Cröftel.

d. Säihste net die Sau im Goarte,
säihste net, wäih rouselt se?
Jah (jage) se raus, jah se raus,
jah se bes ens Jurrehaus.
Erdbach.

e. Anni, siehste dort die Wutz im Goarte,
guckste nit, was dut se?
's hat se en schwarzer Hund gebisse,
siehste nit, was blut se.
Arborn, Biebrich, Hausen
v. d. H., Singhofen.

f. Seht ihr nicht die Sau im Garten,
seht ihr nicht, wie wühlt sie?
Der schwarze Hund hat sie gebissen,
sehr ihr nicht, wie blutet sie.
Wißt ihr nicht wo Biebrich liegt?
Biebrich liegt im Gründchen,
wo die muntern Kinder sind
und die jungen Hündchen.
Neunkhausen.

Z. 7ff. wo die faulen Jungen sind, stinken wie die Hündchen (Neunkhausen).

g. Siehst de net die Muck im Garde,
siehste net, wie wuhlt se?
Hot se en schwarze Hund gebisse,
siehste net, wie blut se;
jad (jagt) se raus, jad se raus,
in das aale Muckehaus.
Burg.

h. Sähste nit die Muck im Gorte,
säihste nit wäj woijelt se?
's hot se a schworzer Hund gebesse,
säihste net, wäj blout se.
Treib se raus, treib se raus,
treib se en des Jurrehaus.
Bermbach (Oberlahn).

1166. Eine große Sau
wühlt dort am Nachbarszaun,
da kommt ein Igel,
struppig anzuschaun,
und spricht bewundernd zu der Sau:
Ei, sieh doch an, fürwahr,
was hast für ein schönes Haar!
Ja, grunzt die Sau
mit einem fetten Lachen,
ja, feine Leute
haben feine Sachen.
Neunkhausen.

1167. Schweinchen mit dem Ringelschwänzchen,
komm heraus und mach ein Tänzchen,
tanz und hüpf, mein liebes Schweinchen,
oder hast du zu kurze Beinchen?
Rod a. B.

1168. Gaaß, gih haam,
Gaaß, gih haam,
de biß noch nit gemolke,
Gaaß, gih haam,
Gaaß, gih haam,
es kimmt en träiwe Wolke;
Gaaß, beiß mich nit,
Gaaß, beiß mich nit,
de host e hoorig Maul,
de häst en goure Schouster gewwe,
de host die Berschte om Maul.
Seelenberg.

1169. Es is emol en Gaaß verreckt
un de Bock aach,
do hot sich des Lamm verschreckt,
un ich glaabe, es verreckt aach.
Diethardt.

1170. Waaßte ebbes,
daa geb de Gaaß ebbes,
de Kuh nix,
da krieste für en Grosche Wix.
Isselbach.

1171a. Die Gaaß, die laif de Kerchberg auf,
der Bock dehenner her,
do hob die Gaaß des Schwänzche off,
do mooch der Bock: Meck mäh!

Arborn.

b. De Gaaß, de läf de Berk enuff,
de Bock, der läf r noo,
de Gaaß, de läiß en Droddelfurtz,
do fät der Bock: Jo, jo!

Cleeberg.

c. De Gaaß, de ging de Kärchberk noff,
d'r Bock, der ging-er noo,
do hob de Gaaß des Schwänzje off,
do faat d'r Bock: „Oho!"

Dillenburg.

d. Die Gaaß, die leif de Berk enuf,
de Bock, der leif er no,
do leiß die Gaaß en Knittel falle,
do faat de Bock: „Ho, ho!"

Driedorf, Haiern.

1172. Morgens, wenn ich früh aufsteh,
guck ich noo de Wolke.
Modder, is de Kaffii gor,
is die Gaaß gemolke?

Bretthausen, Herborn, Uckersdorf, Wetzlar.

1173. Mäh, Lämmchen, mäh,
das Lämmchen lief im Schnee.
Es stieß sich an ein Steinchen,
da tat ihm weh sein Beinchen,
es stieß sich an ein Stöckchen,
da tat ihm weh sein Köppchen,
es stieß sich an ein Sträuchelchen,
da tat ihm weh sein Bäuchelchen,
da schrie das Lämmchen mäh.

Langenbach.

1174. Off der Stroaß giht mei Schof,
Eier legt mei Hinkelche;
trenk emol, trenk emol,
aus meim neue Klinkelche (Krug).

Arborn.

1175. Habt ihr nicht mein Hund gesehn?
Er war ein roter Stümper.
Wenn ihrn seht, so lockt ihn doch:
Roter Stümper, dop, dop, dop.

Hartenrod.

1176. Es war einmal ein Käterchen,
das knurrte täglich sehr,
da sprach zu ihm sein Väterchen:
Mein Söhnchen, komm mal her.

Neunkhausen.

1177a. De Kihraus, de Kihraus,
robb de Katz de Schwanz aus,
loß err noach e Stimpche stih,
deß se bei die Leu kann gih.
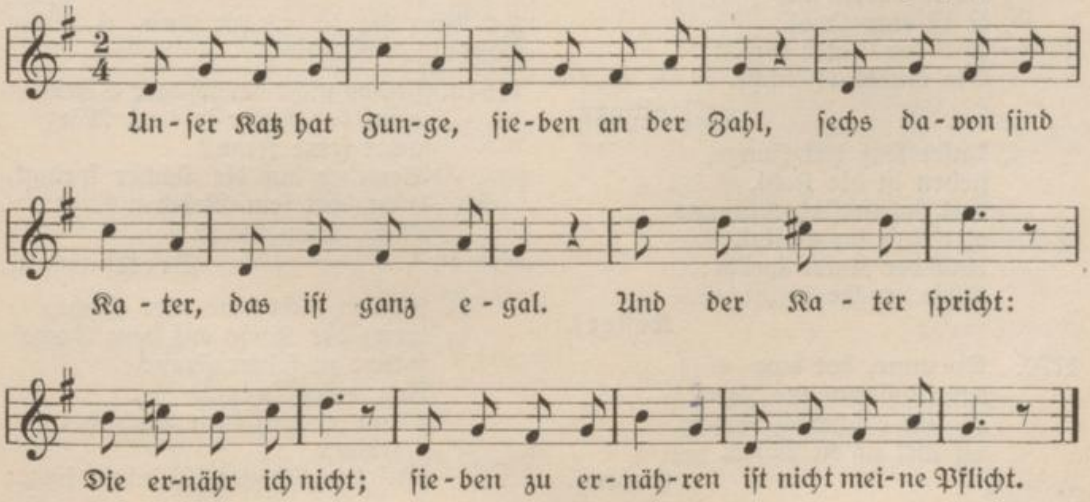
Herzhausen.

b. Schnipp, schnapp, Pulwersack,
schneid de Katz de Uhre ab,
loß err noch e Stümpche stohn,
dat se bei de Loi kann gohn.
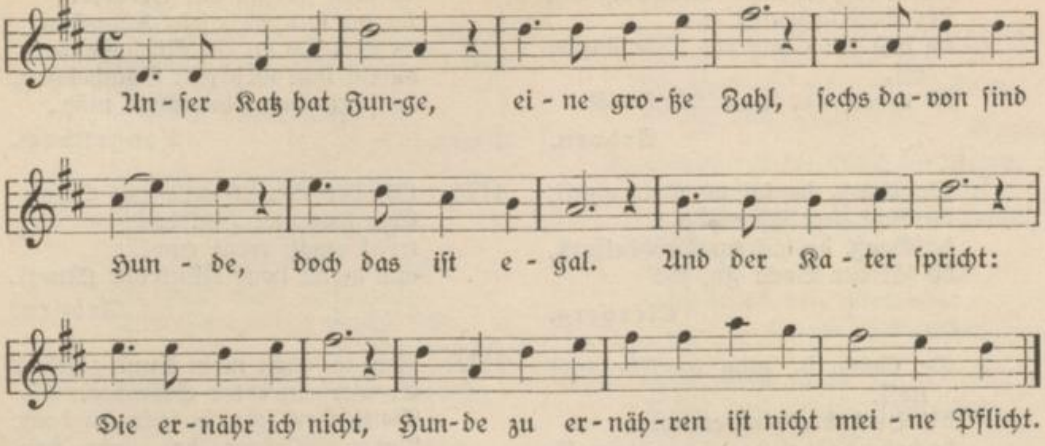
Neunkhausen.

Z. 1. Hei, schnipp, schnapp (Neunkhausen). Schnipp, schnapp (Langenbach, Bretthausen). Bibb, babb (Eibelshausen, Ehershausen).

1178. a. Hahnstätten.



b. Oberauroff.



c. Unser Katz hat Junge,
sieben an der Zahl,
sechs davon sind Kater,
das ist mir ganz egal.
Wie der Kater spricht:
Ich ernähr sie nicht,
dann kommt der Kater vors Gericht.
Neunkhausen.

d. Unser Katz hat Junge,
sieben an der Zahl,
sechs davon sind Hunde,
das ist seine (!) Qual.
Und der Kater spricht:
Die ernähr ich nicht,
Hunde zu ernähren
ist nicht meine Pflicht.
Neunkhausen.

Z. 2—4. eine große Zahl, sechs davon sind graue, doch das ist egal (Hahnstätten). Z. 7. alle zu ernähren (Hahnstätten).

e. Unser Katz hat Junge,
sieben an der Zahl.
Sechs davon sind Jungen,
es ist eine Qual.
Und der Vater spricht:
Die ernähr ich nicht.
Eitelborn.

f. Unser Katz hat Junge,
sieben ist die Zahl,
drei davon sind Krumme,
vier sind im Spital.
Und der Kater spricht:
Diese ernähr ich nicht.
Kestert.

1179. Do unne, det owe
bei Wassermanns Haus,
do sitzt e schworz Ketzche
un lurt uf en Maus.
Haiern.

1180. Frau Mietze liegt auf ihrem Kissen
und ruht sich recht behaglich aus,
gedenkt dabei der Leckerbissen,
die sie verzehrt zur Mittagszeit.
Friedrichssegen.

1181. Kätzche leeft die Mauer enoff,
kimmt der lange Peter
merrem lange Messer,
michts Kätzche: miau, miau, miau!
Bretthausen.

1182. Kätzchen löft de Berg eruff
met de rure Höscher.
Wie et wirrer runner kam,
woar et Stöckelche aus.
Hilgert (Wiegenlied).

1183. Wenn ich des Nachbars Kätzche wär,
dann fing ich mir en Maus.
Des Abends in das Kellerloch,
des Morgens wieder heraus.
Dorndorf, Niederlauken,
Oberlauken, Roth, Dillkr.

Z. 2. dann fing ich mir die Maus. Z. 3. Des Abends nein zum Kellerloch (Haiern).

1184a. Ist das nicht ein schöner Scherz,
wenn der Kater in dem März
suchet seine Frau?
Wenn er auf die Dächer springt,
lustig dort sein Liedchen singt:
Miau, miau, miau!
Bretthausen.

b. Ist das nicht eine rare Sache,
wenn der Kater auf dem Dache
spricht zu seiner Frau:
Rau, miau, miau?
Wenn er auf dem Dach herum-
springt
und sein schönes Liedchen singt:

Rau, miau, miau?
Jetzt fang ich mir eine Maus
in des Nachbars Müllers Haus
und trag sie mir nach Haus.
Rau, miau, miau!
Dort will ich sie fressen in guter Ruh
und singen Rau, miau dazu.
Rau, miau, au, au!
Seelenberg.

1185. Donnerwetter,
Holz vor Bretter,
saß der Kater,
macht Theater,
kam der Vater,
schlug den Kater,
macht der Kater
kein Theater.
Roth, Dillkr.

1186. Unser Kätzle
sucht e Spätzle,
ist heut uff de Baum gegange,
hat zum Glück doch nix gefange.
Du Kätzle!
Kätzle!
Laß mer die Spätzle!
Laß mer mei Vögelcher in Ruh,
sonst straf ich dich, Kätzle du!
Schneidhain.

1187. Li, la, lamm,
die Katz is nit dehamm;
us Hund, der sucht im ganze Haus,
un roppt sich vor Wut das Schwänzche aus.
Arborn.

1188. Bim, bam, beier,
die Katz mag keine Eier.
Speck aus der Pann,
ei, wie lecker ist unsre Madam.
Wetzlar.

1189. Des Nachts, wenn alles dunkel ist,
sind alle Katzen grau,
wenn der Papa die Mama küßt,
dann küßt er seine Frau.
Seelenberg.

1190. Hoorig, hoorig, hoorig is die Katz.
Wenn die Katz nit hoorig wär,
fängt sie keine Mäuse mehr.
Hoorig, hoorig, hoorig is die Katz.
Geisenheim.

1191. Kätzche uff der Huwwelbank
wollt kaa Kielmous esse,
wies do ausgelauert hatt',
leckt es noch de Leffel.
Nanzenbach (zugleich Zuchtreim beim Essen).

1192. Schnipp, schnapp,
die Katz, die schnappt.
Sie wollte in die Küche gehn
und konnt' auf keinem Füßchen stehn.
Kam des Bäckers Hund
und macht sie wieder gesund.
Wilhelm Knapp.

1193. Die Katz, die läßt das Mausen nicht,
die Weiber naschen gern,
gefällt der Frau ihr Ehmann nicht,
so liebt sie junge Herrn.
Herzhausen.

1194. A, B, ab,
die Katz, die schnappt.
Haiern.

1195. A, B, C,
Katz ging in den Schnee,
Schnee war weiß,
ging sie auf das Eis.
Eis war glatt,
ging sie auf die Platt;
Platt war krumm,
ging sie auf den Grund;
Grund war tief,
bekam sie einen Brief;
Brief war lang,
ging sie auf die Bank;
Bank war kurz,
gab es einen Sturz.
Neunkhausen.

1196. A, B, C,
die Katz liegt im Schnee.
Falkenstein.

1197a. A, B, C,
des Kätzche lief im Schnee,
wie es widder nach Hause kam,
da hatt es weiße Höscher an,
o jemine, o weh!
Biebrich.

Z. 4f. hat sie weiße Bee (Beine) (Herzhausen). hat es weiße Höschen an (Singhofen). da hat sie weiße Hosen an (Gießen). hat es weiße Höscher an, A, B, C, Kätzchen lief im Schnee (Ems).

b. A, B, C,
das Kätzchen lief im Schnee,
und wie es wieder nach Hause kam,
da hat es weiße Höschen an,
mein Kätzchen, o weh.
Oberauroff.

c. A, B, C,
die Katz, die leif im Schnee,
als sie wieder herauskam,
hat sie weiße Höslein an.
Haiern.

d. A, B, C,
die Katz, die lief in Schnee,
als sie wieder raus kam,
hat sie weiße Hosen an,
und lief nit mehr in Schnee!
Wiesbaden.

e. A, B, C,
das Kätzchen lief zur Höh;
es leckt sein kaltes Pfötchen rein
und putzt sich auch die Höselein
und ging nicht mehr in Schnee.
Oberauroff.

f. 1. A, B, C,
die Katze lief in Schnee;
hatt' ein groß Stück Speck,
lief damit in Dreck.

2. A, B, C,
die Katze lief in Schnee;
als sie wieder herauskam,
hatt' sie weiße Stiefel an.
Wilhelm Knapp.

1198. A, B, C,
dem Kätzchen tut der Fuß weh,
morgen kommt der Hund
und macht es wieder gesund.
Limburg (Kniereiterliedchen).

1199a. A, B, C,
die Katz lait im Schnee,
wann mer maant, se wär dahaam,
sitzt se uffem Kerschebaam,
fällt erunner, bricht e Baa,
kreischt „miau",
es hot err nix gedouh.
Nordenstadt.

b. A, B, C,
die Katz, die leit im Schnee,
wann mer maant, se wär dehaam,
sitzt se unnerm Kerschebaam.
Holzhausen ü. A.

c. 1, 2, 3,
die Katz läuft im Schnäi,
wenn merr meent, se wär dehaam,
sitzt so werre uffem Kerschebaam.
Dickschied.

1200a. A, B, C,
die Katz leit im Schnee,
der Hund leeft err noo
un beißt se en die Kloo,
do wollt se in die Kerch gih bäre,
(beten)
do kunnt se uff kaa Fuißche träre.
Breithardt.

b. A, B, C,
die Katz läif en Schnee,
der Hund läif err noo
un beß err en die Kloo.
Arborn, Bermbach (Oberlahn), Hahnstätten, Haiern.

c. A, b, c,
dem Kätzchen tut das Füßchen weh,
es wollte in die Kirche gehn beten
und konnt auf kein Füßchen mehr
treten.
Nauort.

1201a. A, B, C,
die Katz lait im Schnee,
der Hund geht eweck,
die Katz lait im Dreck.
Hahnstätten.
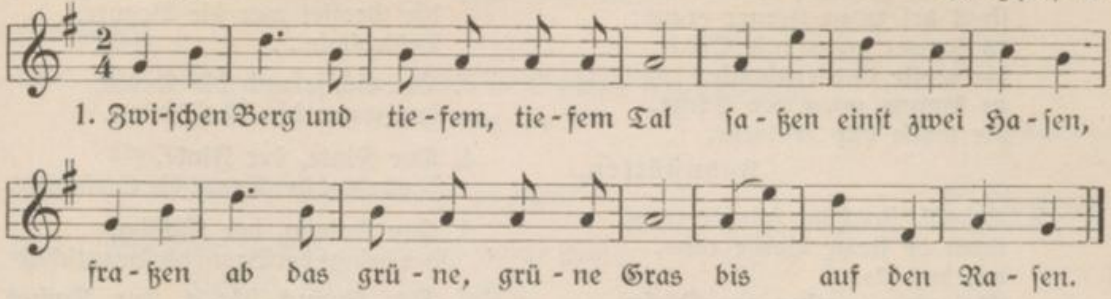
b. A, B, C,
die Katz, die leit im Schnee,
giht der Schnee eweck,
leit die Katz im Dreck.
Rod a. B.

c. A, B, C,
die Katze liegt im Schnee;
geht der Schnee bald weg,
läuft die Katz im Dreck.
Hinterland.

1202. A, B, C,
die Katz, die lief im Schnee,
D, E, F,
do fiel se in e Reff,
G, H, I,
un doat sich wih die Zih,
K, L, M,
do koom se in die Klemm,
N, O, P,
se schrie: O weh!
Q, R, S,
Ich schluh err uff des Freß,
T, U, V,
do schrie se: Miau!
X, Y, Z,
do schiß se merr ins Bett.
Oberauroff.

1203. Grau, grau Mäuschen,
bleib in deinem Häuschen,
frißt du mir mein Butterbrot,
kommt die Katz und beißt dich tot.
Neunkhausen.

1204. Mäßig. Singhofen.
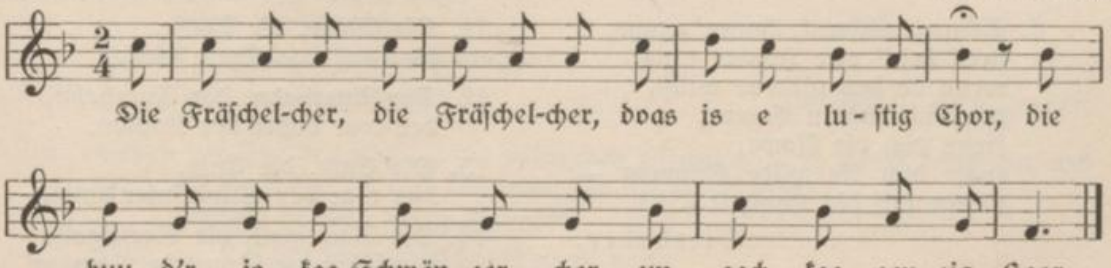


2. Als ſie nun ſattgefreſſen warn,
ſetzten ſie ſich nieder,
bis daß der Jäger kam
und ſchoß ſie nieder.

3. Als ſie ſich geſammelt hatten
und ſich beſannen,
daß ſie noch Leben hatten,
liefen ſie von dannen.
Singhofen.

1205. Es is kaa ſchener Tierche
als wie en Krott,
ſe ſetzt en unſerm Goate
uff aaner Zwiwwelſchlott.
Herzhauſen.

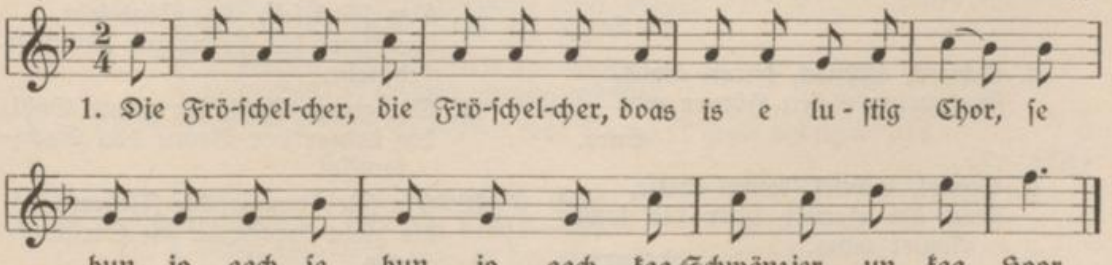
1206. a.

Schnell. Dillenburg.



b.

Schnell. Oberauroff.



2. Un weil ſe hun, un weil ſe hun,
kaa Schwänzjer un kaa Hoor,
drim kan jo aach, drim kan jo aach,
kaa Deuwel was devor.
Oberauroff.

c. Die Fröſchelcher, die Fröſchelcher,
doas erre luſtig Kierche,
ſe hu goar kaa Schwänzelche,
en hu off em Kopp kaa Härche.
Arborn.

d. Ihr Fröſchelcher, ihr Fröſchelcher,
ihr ſeid e luſtig Chor,
eich brauch mer nit ze kämme,
ihr hot ho gorkaa Hoor.
Weidenbach.

e. Die Frösch und die Frösch und die
Quack, Quack, Quack,
des is e luſtig Chor,
dei brauch mer nit ze kämme,
dei hunn jo doach kaa Hoor.
Cleeberg.

1207a. Schneck, Schneck, komm eraus,
streck dei zwaa Herner eraus;
es komme zwaa mit Stecke,
die wolle dich erschrecke,
es komme zwaa voo Gieße,
die wolle dich erschieße.

Hahnstätten.

b. Schnäl, streck de Hörner raus,
üwer de siewe Berge raus,
hu, hu, käs!
Et kommen zwing von Deesen,
die wollen dich erscheeßen,
biff, baff, buff!

Herschbach.

c. Schneck, Schneck, komm eraus,
streck dei vier Herner aus,
wenn dus nit doust,
werf ich dich in Groawe,
fresse dich die Roawe,
fresse dich die Millermicke,
die hinne un vorne zwicke.

Altweilnau.

d. Schneck, Schneck, komm' eraus,
streck dein' vier Hörner raus;
wenn de das nit due willst,
werf ich dich in Grawe,
fresse dich die Rawe,
fresse dich die wilde Schwein —
morge soll die Hochzeit sein!

Wiesbaden.

e. Schneckehaus,
komm eraus,
sünst werf ich dich in Groawe,
do fresse dich die Roawe.

Wicker.

f. Schneck, Schneck, komm eraus,
streck deine vielen Hörner aus.

Ems.

g. Schnel, Schnel, komm eraus,
streck dei Herner iwer die lang Mauer naus.

Haiern.

h. Schneck, streck die Herner aus,
ich werfe dich zu de Derner naus!

Eibelshausen.

i. Schnelschnel, streck die Hörner raus,
sost kümmt der Fuchs un freßt dich!

Kirburg.

1208. 1. Die Vögel wollten Hochzeit halten
in dem grünen Walde.
Vidirallala, vidirallala, vidirallalalala.

2. Die Amsel war der Bräutigam,
die Drossel war die Braute.
Vidirallala ...

3. Die Gänse und die Anten,
das warn die Musikanten.

4. Der Finke, der Finke,
der bringt der Braut die Strümpfe.

5. Der Kakadu, der Kakadu,
der bringt der Braut die Brautschuh.

6. Der Kuckuck schreit, der Kuckuck schreit,
er bringt der Braut das Hochzeitskleid.

7. Der Sperling, der Sperling,
der bringt der Braut den Trauring.

8. Die Taube, die Taube,
die bringt der Braut die Haube.

9. Die Lerche, die Lerche,
die führt die Braut zur Kerche.

10. Der Stieglitz, der Stieglitz,
der führt die Braut zum Kirchensitz.

11. Die Meise, die Meise,
die sang das Kyrie eleise.

12. Der Auerhahn, der Auerhahn,
der war dabei der Kaplan.

13. Die Ente, die Ente,
das war der Superintendente.

14. Die Nachtigall, die Nachtigall,
die führt die Braut in Tanzsaal.

15. Der Wiedehopf, der Wiedehopf,
der bringt der Braut den Kaffeetopf.

16. Das Finkelein, das Finkelein,
das führt die Braut zur Kammer hinein.

17. Die graue Dohl, die graue Dohl,
die bringt der Braut das Nachtkamisol.

18. Die Fledermaus, die Fledermaus,
die zieht der Braut die Strümpfe aus.

19. Die Schnepfe, die Schnepfe,
die führt die Braut zum Bette.

20. Der Uhuhu, der Uhuhu,
der macht die Fensterläden zu.

21. Frau Kratzefuß, Frau Kratzefuß,
gibt allen nun den Abschiedsgruß.

22. Der Hahn der krähet, gute Nacht,
nun wird die Kammer zugemacht.

23. Nun ist die Vogelhochzeit aus,
vielleicht ist schon der Storch im Haus.

Oberauroff.

Tierstimmen.

Der Hahn.

1209. Frühmorgens weckt der Hahn die Schläfer mit dem Ruf:
„Kickeriki, bin schon lang hie!" Haiern.

oder:

1210. „Kickeriki, alle Morje so früh!" Haiern.

1211. Der Hahn erzählt, wie es im Hause steht:
Kickeriki, ich bin der Hahn,
die Frau is Herr un nit der Mann! Rudolf Nies.

1212. Der Hahn betrauert den Tod des Großvaters:
Kikeriki!
Der Ahlbapp leit off'm Strieh! Westerwald.

1213. Wenn ich frühmorgens von meinen Volksliedsammeltouren heimkam, so rief der Auroffer Gickel allemal:
„E is jo schon do!" Oberauroff.

Hähne untereinander.

1214. Der neumodische Hahn ruft:
Alles verlooooren!
Darauf entgegnet der einheimische:
's is jo nit wohr! Nastätten, Singhofen.

1215. Gehen zur Zeit der Wahlen die politischen Wogen hoch, so bleibt der Hahn auch nicht zurück. Mahnend ruft der Hahn des kleinen Mannes:
„Wählt liberal, wählt liberal!"
Doch sein Kollege bei dem dicken Bauern ruft:
„Wählt konservativ, wählt konservativ!" Haiern.

1216a. Väjer junge Gickelcher stihn uffm Hof un krähe sich ebbes:
1. Hähnchen: Ich fresse gern frisch Brut!
2. Hähnchen: Woas hoste dei Nut!
3. Hähnchen: Ich gihn en die Ähm!
4. Hähnchen: Wie lang werds währn?
Un do koom die Kechin un horren (hat ihnen) de Hals oabgeschnirre.
Bornich.

b. 1. Hähnchen: Eich will frisch Brut!
2. Hähnchen: Eich bin hübsch rut!
3. Hähnchen: Eich gieh in die Ähm!
4. Hähnchen: 's wird nit lang währn! Haiern.

Huhn.

1217. Ga-ga-ga-ga-gai!
Des Hinkel leet e Ai! Hahnstätten.

1218a. Backts de Mittoak!
Backts, backts, backts de Mittoak! Katzenelnbogen.

b. Backts de Mittoak! Breithardt.

c. Back, back, back, back, back mersch d' Middag! Wiesbaden.

1219. Botz, botz, botz mer de Arsch ab! Westerwald.

Henne und Hahn.

1220. Will die Henne ihr Ei legen, so klagt sie:
Ach, woas hun ich Leibweh, ach, ach, ach!
Doch der Hahn tröstet:
Dos vergieht, dos vergieht!
Dann gackert die Henne:
Backt's de Mittog, backt's de Mittog!
Der Hahn aber warnt:
Dos loß d'r vergieh, leg noch mieh! Kreis Biedenkopf.

1221. Die Henne klagt:
Mei Leib dut mer wieh!
Der Hahn entgegnet:
Schad der kan Hoor! Westerwald.

1222. Geht es im Haushalt abwärts, besucht der Herr oft das Wirtshaus und geht die Frau mehr als nötig „spille", so ruft der Hahn vom Haferkasten:
Der Herr is nit hie!
Die Hühner durchstöbern den „Ährn" (Hausflur) und die Küche und rufen:
Un aach die Fraa; un aach die Fraa! Westerwald.

Hahn und Ente.

1223. Geht der Bauer ins Wirtshaus und seine Frau zur Nachbarin „spille", so ruft der wachsame Hahn:
's is alles verlorn, 's is alles verlorn!
Die Ente fügt kopfschüttelnd hinzu:
Dos sei ka Sache, ka Sache, Sache, Sache!
Usingen und Umgegend.

1224. Ist der Hausherr in finanzieller Schwierigkeit, so verkündet der Hahn:
Woas hun mer Schold, woas hun mer Schold!
Die Ente beschwichtigt:
Werd all bezohlt, all bezohlt, zohlt, zohlt, zohlt! Hinterland.

1225. Steht die Scheune beim Dreschen offen, dann ist gute Zeit, und der Hahn ruft:
's dauert noch hunnert Johr!
Doch die Ente zweifelt:
Glaabste denn dos, dos, dos! Hinterland.

Hahn, Ente und Gans.

1226. Erwacht der Hahn auf seiner Stange, so ruft er in die Morgendämmerung hinaus:
Kickeriki,
bin alle Morgen früh!
Doch sein Nachbar, unwirsch über die Störung, antwortet:
Wo willst de hi?
Biß noch zu früh!
Und die Ente meint:
Huns aach gesaat, aach gesaat!
Doch die Gans schnattert:
Jakob, mach's Tor uff, sacht, sacht, sacht! Hinterland.

Pfau, Ente, Hahn und Gans.

1227. Beim Einfahren der Ernte ruft der Pfau:
Mein Herr is en Pächter!
Die Ente fragt:
Wie lang?
Der Hahn antwortet:
Bis Bartholomä!
Und zufrieden schmettert die Gans:
Da krieh ich aach noch wos, wos, wos! Hinterland.

Ente.

1228. Soldaten kommen, Soldaten kommen! Westerwald.

1229. Bei schlechtem Wetter sagt sie:
Quack! Quack! Watt? Watt?
Wanns regend is es natt. Westerwald.

1230. Ist die Ernte schlecht ausgefallen, so klagt die Ente:
Ach, wie giht mirs doch so knapp, knapp, knapp! Ahausen.
Oder:

1231. Hoste de da kaan Kern, Kern, Kern! Kreis Biedenkopf.

Gänse.

1232. Verlassen die Gänse den Dorfteich, so ruft der Gänserich:
M'r giehn jetzt haam, m'r giehn jetzt haam!
Die Gänse antworten:
Als fort, als fort! Kreis Biedenkopf.

Gänse und Enten.

1233. Die Gänse und Enten watscheln aus ihrem Stall und wollen zum Dorfteich. Sie finden aber das Tor verschlossen und rufen dem Knecht:
Jakob, Jakob, mach's Dor off, — sacht, sacht, sacht! Westerwald.

Taube.

1234. Die Taube ruft dem Langschläfer zu:
Rucke deku,
die Tür ist noch zu! Westerwald.

Amsel.

1235. Die Amsel spottet über die alte Jungfer und ruft:
War noch kaa Freier do, war noch kaa Freier do? Hinterland.

Bachstelze.

1236. Die Magd stellt sich ungeschickt beim Feuermachen an. Die Bachstelze tritt hinzu und verbessert:
Erst legt mer dünne Zinkelcher,
dann Bengel wie mei Baa —! Naurod b. Wiesbaden.

Buchfink (Kwetscheviilche).

1237a. Deas Johr gets ville, ville Quoidsche! Wissenbach.
b. Diesjohr gibt ville, ville derre Kwetsche! Dillenburg.
c. Diesjohr gitts ville, ville gure, gure Kwetsche! Breithardt.
d. Ihr liebe Leut, dies Jahr gibt's viele Äppel, Birn und Que-e-tsche! Dillkreis.
e. Heint gitts ville ville ville ville ville Quetsche! Wiesbaden.
f. Diesjohr gibts vill Ebbel, Bern un Kwetsche! Niederauroff, Oberauroff.
g. Dicke, dicke, dicke Zwetsche! Merenberg.

1238. Mutter, Mutter, geb mer sechs Kreuzercher! Merenberg.

1239. Zwitschewit, willste mit in't Wirtshaus gehn? Eitelborn.

1240. Trüb! trüb! Breithardt.

1241a. Die Juden haben Jesus Christus ge-kreu-zi-get! Limburg.

b. Sieh, wie die Juden Jesus kreuzigten! Eitelborn.

1242. Zur Zeit der Obsternte:
Die morsche Birn, morsche Birn, liebe, süße, süße Zwetschercher!
Im Winter aber:
Aa Säudreck is m'r liewer als Frühbirn! Hinterland.

1243. Michelche! Michelche!
Ich komm' in dei' Haus!
Komm in dei Ha—us! Rudolf Nies.

Drossel.

1244. Dokter Schmitt,
gehste mit?
Philipp, Philipp,
du Diiieb,
gute Muije (Morgen)!
Willste gan?
Phlipp, Philipp,
Etsch! Wiesbaden.

Goldammer.

1245. Wie, wie, wie hab' ich dich so lieb! Rudolf Nies, Wiesbaden.

1246. Weißt nit, wo mein Nestchen stieht? Landkreis Wiesbaden, Maingegend.

1247. Siehste, siehste, wie krummbucklich daß se giht, giht, giht! Breithardt.

1248. 7, 7, 77 ist der Bräutigam alt, und der Narr will noch frei'n! Hinterland.

1249. Im Frühjahr, wenn der Bauer in den Acker fahren will:
's is noch zu früh, hast Zeit, hast Zeit!
Im Sommer:
Woas e Hitz, woas e Hitz!
Im Herbst:
Bäuerche drisch, Bäuerche drisch! Hinterland.

1250a. Im Winter:
Bäuerlein, Bäuerlein,
laß mich mal ins Scheuerlein!
Im Sommer:
Aans, zwaa, drei, väjer, finf, sechs, siwwe Bauern feren Schlihk! (Schlehe.) Niederauroff.

b. Drei, drei, drei Bauern fern Schlihk, Schlihk, Schlihk! Breithardt.

Grasmücke.

1251. Mei Modder hot siewe, siewe Döchter,
se hän alle siewe, siewe gruße Naselöcher,
sihr weit, breit, tief, tief, tief! Westerwald.

Käuzchen.

1252a. Komm mit! Komm mit! Niederauroff.

b. Komm mit, komm mit
mit Hack un Schipp! Breithardt.

Kohlmeise.

1253a. Spitz die Schar! Spitz die Schar! Dillenburg, Hahnstätten.

b. Spitz die Schar, spitz die Schar!
Morge wolle mer zäckern fahr'n!
Deshalb nennt man die Meise geradezu „Spitzdieschar". Gladenbach.

c. Spitz die Scharn, spitz die Scharn,
Bauer, mußt in Acker fahrn! Breithardt.

d. Spitz die Schar,
Acker fahr,
Gaul is krank,
Forch is lank! Niederauroff, Oberauroff.

e. Spitz die Schar,
Acker fahr,
gutes Jahr! Wiesbaden.

1254. Im Herbst mahnt sie:
Flick de Belz! Flick de Belz!
Sick dich für! Sick dich für! Niederauroff, Oberauroff.

1255. Spinn dicke! Spinn dicke! Gladenbach.

Lerche.

1256. Tirelireli, schön ist's in der Früh! Westerwald.

1257. Kommt frühmorgens die Magd auf das Feld, so singt die Lerche:
Des Morgens in der Früh, Früh, Früh,
hab ich gesehen ihr Strü, Strü, Strümp,
un aach ihr Baa, Baa, Baan! Hinterland.

Pirol.

1258a. Ich heiße Bülo! Wiesbaden.

b. Bruder Büilow! Wiesbaden.

1259. Hol Bier her! Hol Bier her! Obere Lahngegend.

Rabe.

1260. Flaasch! Flaasch! Breithardt.

1261a. Der Rabe ruft der Hausfrau zu:
Spar! Spar!
Beim Bauer:
Tubak! Tubak! Rudolf Nies.

b. In einem armen Jahr waren Breithardter Arbeiter auf dem Zimmerplatz beschäftigt. Da kam ein Rabe geflogen, setzte sich ihnen gegenüber auf einen Baumstumpf und krächzte immerfort:
Spar! Spar!
Da nahm einer der Zimmerleute seine Axt, warf damit nach dem Raben und rief zornig:
„Wuvoo solle mer daa sparn, du dumm Däjer!" Breithardt.

1262a. Der Förster kommt in den Wald, da ruft der Rabe den Holzdieben zu:
Laaft! Laaft! Seißenhahn.

Oder

b. Laaf! Laaf! Haiern.

1263. Den beerensammelnden Kindern meldet er den Waldhüter:
Rab, rab, de Schitz kimmt! Haiern.

1264. Dem alten, ausgedienten Gaul rufen die schwarzen Gesellen nach:
G'schirr ab! G'schirr ab! Haiern.

1265. Auf der Suche nach einem fetten Bissen hält die Rabenschar folgendes Gespräch:
1. Rabe: Waaß en dorre Gaul! (Ich weiß einen dürren Gaul.)
2. Rabe: Waaß en aach! Waaß en aach!
3. Rabe: 's is jo e Dorrbeen! (Dürres Bein = Knochen.)
4. Rabe: Fett genunk! Fett genunk!
5. Rabe: Schab en ab! Schab en ab! Haiern.

Ringeltaube (Hohltaube).

1266. Guuute Mutter,
du guuute Mutter,
nur guuut, gut Futter,
guttt! Wiesbaden.

1267. Mei-ne Stief-mutter schlug mich! —
Was tat ich ihr? — — Nichts. Rudolf Nies.

1268. Muine Grußmutter —
schlug mich — so sehr —
was tat ich ihr? —
Nichts. Maingegend.

1269. Huh, huh! Setzt eich!
Mei Mann besäuft seich,
mei Kiann, dei leern eich,
huh, huh! Westerwald.

1270. Den im Wald vagabundierenden Kuckuck klagt sie an:
Du, du Kuckuck, du hast mer die Ajer betrübt!
Du, du! Westerwald.

1271. Nach einem Handel mit dem Kuckuck, bei dem sie schwer übervorteilt wurde, ruft sie wehmütig:
Mei ruud gut Kuh,
mei ruud gut Kuh,
mei ruud gut Kuh,
furt! Wiesbaden.

1272. Ein Kuhhirt trieb seine Herde über die Weide. Dabei trat eine Kuh in ein Taubennest, das am Boden gebaut war. Sie zertrat die Eier bis auf zwei. Seit dieser Zeit bauen die Tauben auf Bäume und legen nur noch zwei Eier. Den weidenden Kühen rufen sie zu:
Kuh, Kuh, Kuh!
Host mer die Ajer zertrete bis uf zwu, zwu, zwu! Haiern.

Rotschwänzchen.

1273. St! da da! st! da da! Hahnstätten.

1274. Der Schmied, der Schmied, der Schmied
hat sieben Töchter, sieben Töchter, sieben Töchter,
Töchter sieben, Töchter sieben, Töchter sieben
werden heiratsreif, heiratsreif, heiratsreif
mit der Zeit, mit der Zeit, mit der Zeit! Hinterland.

Schwalbe.

1275a. Wenn ich wegzieh,
sind Kisten und Kasten voll;
wenn ich wiederkehr,
ist alles verzeehrt! Oberauroff.

b. Als ich fortzog, als ich fortzog,
waren Kisten und Kasten voll,
als ich wiederkam, als ich wiederkam,
war alles verrittelt, verrittelt, verpentatiziert! Hinterland.

1276. Beim Nestbau singt die Schwalbe:
Möcht so gern flicke, flicke, flicke,
hab doch kaan Zwirn, Zwirn, Zwirn! Allgemein.

1277. Sie plaudert die Geheimnisse des Hauses aus:
Die Bas Annekät
leit ohne Hemd im Bett,
hot sich nit zugedeckt;
ätsch, ätsch, ätsch! Hinterland.

1278. Die am Dorfbrunnen schwatzenden Frauen bekommen von den Schwalben zu hören:
Sie quackeln un schwappeln,
un wenn se hamkomme,
is kan Tröppche Wasser im Eemer! Westerwald.

Spechtmeise (Kleiber).

1279. Judd! —
Judd Judd,
Judd Judd Judd,
Judd! Wiesbaden.

Sperling.

1280. Philipp! Philipp! Hahnstätten.

1281. Birre! Birre! Biebrich (Unterlahn).

1282. Zwilch! Zwilch! Wiesbaden.

1283. Dem Knecht ruft er morgens:
Philipp, Philipp!
Stehst de off, stehst de off!
Spannst de o', spannst de o'!
Fittch, Fittch, Schilp, Schilp! Rudolf Nies.

1284. Treibt der Bauer den Sperling vom Kirschbaum fort, so schreit er:
Philipp, Philipp, du Garscht, du Garscht!
Für so en Bauer geb ich kaan Piff!

Herrscht aber im Winter große Not, so bettelt er:
Bäuerche, Bäuerche, öffne dein Scheuerche! Hinterland.

1285. Zur Zeit der Körnerreife wandert die Spatzenschar aus dem Dorf ins Feld, wo ihnen ein reicher Tisch gedeckt ist. Hat einer von ihnen einen guten Futterplatz gefunden, so ruft er die Sippe herbei:
Willich! Willich!

Sofort erhebt sich der ganze Schwarm mit dem Ruf:
Will ich! Will ich! Noch mehr, noch mehr!

und folgt der Einladung. Plötzlich erblicken sie mit Schrecken eine Vogelscheuche, auf die sie sich gegenseitig aufmerksam machen:

Selt! Selt! (Dort! Dort!)

Sobald sie aber entdeckt haben, daß es eine in Lappen gekleidete Strohpuppe ist, triumphieren sie:

Zwillich! Zwillich!

Läßt sich der Bauer erblicken, so bekommt er allerhand Schimpfworte zu hören:

Du Garscht, du Garscht!

oder:

Dieb! Dieb!

Im Winter dagegen, wenn die Kost knapp ist, dann kann das Spatzenvolk recht höflich sein. Hat der Bauer den Hof betreten, so ruft's aus allen Ecken:

Birrer, Birrer! (Vetter, Vetter!)

oder:

Bäuerche, Bäuerche,
loß mich in dei Scheuerche! Haiern.

Wachtel.

1286a. Fürchte Gott! Fürchte Gott! Breithardt.

b. Lobe Gott! Lobe Gott! Kreis Usingen.

c. Danke Gott! Danke Gott! Kreis Usingen.

1287a. Buttwerwutt, mein Mann ist krank,
Buttwerwutt, wos fehlt em denn?
Buttwerwutt, e Gläsche Wein,
Buttwerwutt, des kann nit sein! Westerwald.

b. Widwidwid, mein Mann is krank,
Widwidwid, was fehlt em dann?
Widwidwid, de Doktor hole,
Widwidwid, des Loch versohle. Westerwald.

1288. Die Wachtel ruft am Morgen bevor es tagt:

Weck de Kneecht! Weck die Maad!

Am heißen Mittag sagt sie zum Schnitter:

Bück de Rück! Bück de Rück!
Ehr sei Gott! Ehr sei Gott!

Am Abend ruft sie der Bäuerin zu:

Geb dem Knecht Kraut und Speck!
Geb der Maad Weck, Weck, Weck! Landkreis Wiesbaden.

1289. Den faulen Schnitter schilt die Wachtel:

Bück den Rück,
du fauler Strick!"

Den Fleißigen belohnt sie mit dem Verschen:

Bück den Rück,
schneid dr en Stück,
armeslang,
bis an den Schrank! Westerwald.

1290. Zur Erntezeit ruft die Wachtel dem Schnitter zu:

Bück den Rück,
Dreh den Strick! Hinterland.

Weidenlaubvogel.

1291. Zilp, zalp,
willst halb?
Zilp, zalp. Wiesbaden.

Zeisig.

1292. Dine, Dine, weis mr dei Baa,
ich weis' dir meins aach! Hinterland.

Blaumeise und Bachstelze.

1293. Wenn im Vorfrühling die wärmenden Sonnenstrahlen die Eis- und Schneedecke zum Schmelzen bringen, dann ruft die Blaumeise dem geschäftigen Landmann zu:

Spitz die Schar, in 'n Acker fahr!

Zieht er die erste Furche, dann mahnt ihn die wippende Bachstelze:

Die Furch is lang, der Gaul is krank! Hinterland.

Lerche und Schwalbe.

1294. Die Lerche singt den Frauen ein Loblied:

Die Wiesliet, die Wiesliet sinn die beste Liet!

Die Schwalbe kann in dieses Lob nicht einstimmen; sie antwortet:

Wenn du se sehst, wie ich se seh,
wenn se mittaks in de Kich steh,
sehn se aus wie de Deuwel in de Hell! Haiern.

Häher, Goldhähnchen, Rabe, Amsel und Buchfink.

1295. Kommt der Förster in den Wald, so wird es in der Vogelwelt lebendig. Da schreit der Häher:

Ätsch, ätsch, do kimmt 'r!

Das Goldhähnchen warnt:

Hüt dich, hüt dich!

Der Rabe rät:

Laaft! Laaft!

Die Amsel rebelliert:

Republik! Republik!

Und der Buchfink meint:

Michelche, Michelche, bleib mr aus meim Haus,
bleib mr aus meim Haus! Haiern.

Pirol, Drossel, Buchfink, Amsel.

1296. Zuweilen halten die Vögel auch ihre Zechgelage. Zu Pfingsten ruft der Pirol dem Bauer zu:

Pingsten ist da, dein Bier hol!

Die Drossel fügt ergänzend hinzu:

Mach mit, mach mit, drei Kreuzer für die Kann!

Der Buchfink bittet:

Geb mr doch aach für aa klaa Kreuzerche!

Und die Amsel ruft:

Prosit! Prosit!

Am Ende aber gesteht der Pirol:

Bin voll, bin voll! Hinterland.

1297. „Morgen verreis' ich",
sagte der Zeisig.
„Den Wald hab' ich satt,
ich zieh' in die Stadt."
„Nun mach' aber flink",
sagte der Fink.
„Ich fahre", sagte der Pfau,
in der Kutsche zur Schau."
„Ich bin auch dabei",
sagte der Papagei.
„Ich gleichfalls, mein Schätzchen",
meinte das Kätzchen.
„Ach, macht denn das Spaß?"
fragte der Has',
„ich fürchte mich so
vor jedem Halloh."
Wilhelm Knapp.

Ziege.

1298. Wenn zu Ostern die jungen Geißerchen zur Welt kommen, dann jammert die Ziege:
Nimmermeh, nimmermeh!
Oder:
Mei Lebtag nit meh!
Um Michaeli aber ist alles wieder vergessen und sie plärrt:
Bocke doch, bocke doch! Westerwald.

1299. Sie kommt vom Bock heim:
Me-me-me-me-mei Lewe nit mih!
Darauf der Bock:
Nur morje noach emol!
Schii worsch doch! Hahnstätten, Pfingstwiese b. Ems.

Katze.

1300. Wenn sie schneukig ist:
Rahm! Rahm! Niederauroff.

1301a. Wenn sie rammelig ist:
Komm mol eraus, mer mache mol! Niederauroff.

b. Komm mol iwer die Mau-er! Hahnstätten.

1302. Der Kater umschleicht das Haus und ruft seine Herzallerliebste zum Stelldichein:
Komm mol raus! Komm mol raus!
Mieze, die erst noch
Rahm, Rahm!
von der Hausfrau verlangt hat, folgt seinem Ruf. Sie erblickt ihn aber nicht gleich und lockt daher:
Komm ebei, komm ebei! Westerwald.

Hund.

1303. Ein Metzger hat ein Stück Vieh gekauft, es aber nicht bezahlt. Da schnorcht sein Hund, der einen Maulkorb trägt, grimmig hinterdrein:
Geborgt! Geborgt! Görsroth.

Hahn, Hund, Hühner, Mühlrad und Katze.

1304. Hahn:
Spitzbub is dooooooooo!
Hund:
Wo? Wo? Wo?
Hühner:
We-we-we-we-we-wer is?
Mühlrad:
De Miller, de Miller, de Miller ...
Katze:
Die Frau-auch! Großholbach.

Hahn, Kuh und Ziege.

1305. Hahn am Weihnachtsmorgen:
Christ ist gebooorn!
Kuh:
Wu? Wu? Wu?
Ziege:
Zu Bethlehem, zu Bethlehem! Bornich.
Var. Ziege:
In Bethlehem! In Bethlehem! Westerwald.

Ziege und Schwein.

1306. Die Ziege beschwert sich über die geringe Kost:
's giht schmal he-he-he-he-heeer!
Des Nachbars Schwein tröstet sie:
Gewuhns! Gewuhns! Großholbach.

Frösche.

1307. Die Frösche unterhalten sich in der Sommernacht über das Wetter:
's is warm, 's is warm!
Von Zeit zu Zeit gebietet der Froschkönig:
Rouh! Rouh! (Ruhe.)
Seiner Nachbarin ruft er zu:
Nochbersche, Nochbersche!
Diese fragt ihn:
Wos is dann los? Wos is dann los?
Aus dem Schilf tönt es zurück:
Morn wonn mer backe!
Die Nachbarin entgegnet ihm sogleich:
Mer backe awer aach, backe awer aach! Westerwald.

1308. Die evangelischen Frösche rufen:
Luther, Luther!
Die katholischen:
Papst, Papst!
Die israelitischen:
Raiwach, Raiwach! Umgegend von Usingen.

Dreschertakt.

1309. Einschlag:
Schlapp, schlapp, schlapp!
Zweischlag:
Schlappschuh! Schlappschuh!
Dreischlag:
Hans Schlappschuh! Hans Schlappschuh!
Vierschlag:
Speck iwwers Dippe! Speck iwwers Dippe!
Fünfschlag:
Jack, dreh der Bo-kel! Jack, dreh der Bo-kel! Buchenau.

1310. Einschlag:
Komm!
Zweischlag:
Dou Bläß!
Dreischlag:
Daß Gott helf, daß Noacht wär!
Vierschlag:
Hack Hecke ab, mach Lücke zou!
Fünfschlag:
Fünf Drescher im Haus!
Sechsschlag:
Ei, wos e Gekläpper! Haiern.

1311. Einschlag:
Lomp! Lomp!
Zweischlag:
Ach Gott!
Dreischlag:
Du Dickkopp!
Vierschlag:
Speck ins Deppe!
Fünfschlag:
Juckt dich de Buckel, so beißt dich en Fluh!
Sechsschlag:
Die Katze bisse sich,
die Weibsleut schmisse sich,
mei Schatz is bis off mich,
wos was ich an, an, an! Haiern.

1312. Zweischlag:
Ach Gott, ach Gott!
Dreischlag:
Koch Hotzel, koch Hotzel! (Gedörrte Birnen.)
Vierschlag:
Speck ens Deppe, Speck ens Deppe!
Fünfschlag:
Juckt dich der Bockel? Juckt dich der Bockel? Westerwald.

Handwerk und Werkzeug.

1313. Der Schneider zieht den Faden lang heraus:
Ach hätt ichs doch! Ach hätt ichs doch!
Der Schreiner hobelts ihm zu:
Da hoftes! Da hoftes! Dillenburg.

1314. Der Küferhammer beim Befestigen der Faßreifen:
So habt 's; so habt 's (hält es)! Haiern.

1315. Der Schmiedehammer auf dem Amboß:
Pingdiwing,
wie haß is dos Ding! Haiern.

Der Schubkarren.

1316. Ein Spitzbub will Rüben stehlen. Sein ungeschmiertes Schubkarrenrad erzählts aller Welt:
Riwe holle, Riwe holle, geele, geele Riwe holle!
Der Flurschütz hörts. Wie der Spitzbub ihn sieht, erim un im un gelaafe; do kreischt des Road:
Will kaa Riwe, will kaa Riwe, will will will will will kaa Riwe!
Niederauroff.

Glockensprache.

1317. Bim, bam,
Glockenzang! Haiern.

1318. Beim Abend- oder Mittagläuten:
Bim, bam,
die Glock is krank.
Wo hängt se denn?
Im Kleiderschank!
Bim, bam, bum. Eitelborn.

1319. Geschälte Ganze, geschälte Ganze! Westerwald.

1320a. Zinnteller, schäbbs Moas aus! Mönstadt.

b. Im Elbinger Backhaus:
Schepp Brei raus! Elbingen.

c. Die Lohrheimer Bimbel auf dem Backes:
Breng de Herschebrei eraus,
breng de Herschebrei eraus! Hahnstätten.

1321a. Das Ehrenbacher Glöcklein:
Stell Deller uff,
stell Deller uff,
hebs Hemp eruff,
klopp henne druff! Niederauroff, Oberauroff.

b. Das Naurother Glöcklein:
Hebs Hemp eruff,
klopp hinne druff!
Hebs Hemp eruff,
klopp hinne druff! Langschied.

1322. Die Glocke zu Rod a. B.:
's es net die Lene,
es es d'r Gottfried. Treisberg.

1323a. Die Bornicher Dorfschelle:
Bring Geld! Bring Geld! Bornich.

b. Die Kapellenglocken zu Mähren:
Bring Geld her! Elbingen.

c. Die Großholbacher Glocken:
Bring Geld her!
Darauf antworten die Ruppacher Glocken:
Mer hon es genunk! Großholbach.

1324. Die Oberauroffer Glocken:
Arm ... au ... roff ... au ... roff ...
arm ... arm ...
Au ... roff arm! Niederauroff.

1325. Mönstadter Glocken:
Ben de Hund oo! Mönstadt.

1326. Das Land is mein
bis an de Rhein! Mönstadt.

1327. Katoffel, Katoffel, Katoffel! Mönstadt.

1328. Die Rheingauer Glocken in guten Weinjahren:
Vinum bonum! Vinum bonum!
In schlechten Weinjahren:
Ebbel bebbel! Ebbel bebbel! Biebrich, Eltville.

1329a. Die Glocke „Susanne" der Oberurseler Kirche:
Susanne, so haß ich,
Saurüssel fand mich;
hätt' mich Saurüssel nit gefonne,
wär ich nit noch Orschel komme! Usingen.

b. Hätt' mich Säu-Reusel (Rüssel) net herausgewuhlt,
hätt' ich im Urseler Turm net geläut. Treisberg.

1330. Die Usinger Schulglocke:
Garibaldi, Garibaldi! Usingen.

1331. Die Schulglocke läutet:
Ihr Kinder kommt!
Die Faulen sagen:
Schon werrer en die Schul, schon werrer en die Schul! Westerwald.

1332. Die Turmuhr der Kirche zu Altstadt ruft:
Tinte, Tante! Westerwald.

1333. Wenn die Hachenburger Turmuhr viertel schlägt, so tönt es:
Anton!
Schlägt es voll, so wird dem angeredeten Anton zugerufen:
Komm, komm! Westerwald.

1334. Das Schlittengeläute der vornehmen Herren klingt:
Hui-jui-jui-jui-jui! Wos gruße Herre!,
während die Schelle am Schlitten des geringen Bauers klagt:
Bim — bim — bim — bi —
eich bringe nix hi! Westerwald.

Dorfmusik.

1335. Die erste Geige:

Ach, wos is des Brut so teuer!

Die zweite Geige:

's wird schon wirrer billig wern!

Die Baßgeige:

Wos kann mer san (sagen), wos kann mer san! Westerwald.

1336a. Hochzeit. Vor der Kirchentür die Musikanten. Da sagt die Braut nein, und der Bräutigam kommt aus der Kirche heraus und schreit: Musik! Da fängt die Geige an:

Woas hummer daa nau ausgericht?
Woas hummer daa nau ausgericht?

Die Baßgeige gibt die Antwort:

Kaan Hundsfotts! Kaan Hundsfotts! Niederauroff.

b. Die erste Geige:

Wos hunn mer dann nu ausgericht't?

Die zweite:

Ei, waß ichs dann?

Der Baß:

Ka Hundsfott, ka Hundsfott! Haiern.

1337. Hochzeitstanz. Die Geige:

Alle Johr e Kind! Alle Johr e Kind!

Die Baßgeige:

Hunger un Kummer! Hunger un Kummer! Niederauroff.

Die Trommel.

1338. Klang des Trommelmarsches:

Mei Rock is kaput, mei Rock is kaput,
mei Rock, der is schon wieder kaput. Haiern.

1339. Sammelruf der Usinger Turner in Erinnerung an den ersten Lehrmeister der Turngemeinde, den alten Hannebobb:

De Hannebobb kimmt,
de Hannebobb kimmt,
de Hannebobb is schon da.
Wenn ä nit kimmt,
wenn ä nit kimmt,
dann kimmt gewiß sei Fraa! Usingen.

Trompetensignale.

1340. Beim Wecken ruft das Horn des Spielmanns von der Wache her:

Habt ihr denn noch nicht geschlafen?

Mittags werden die Kompanien zum Essen gerufen. Das Signal für das erste Bataillon lautet:

Das erste Bataillon!

Für das zweite:

Das erste nicht,
das dritte nicht,
das zweite Bataillon!

Für das dritte:
Die Füsiliere!

Der Ruf für die erste Kompanie lautet:
Die erste Kompanie hat Läuse!

Für die zweite Kompanie:
Die zweite, die hot aach e paar, aach e paar!

Für die dritte Kompanie:
Awer die dritt', awer die dritt', awer die dritt'!

Für die vierte Kompanie:
Der Deuwel is los, der Deuwel is los, der Deuwel is schon widder los!

Eine Viertelstunde vor Zapfenstreich lockt der Spielmann:
Rekrut, du bleibst noch lang im Dienst,
die Ahle gihn bald ham!

Beim Zapfenstreich bläst das Horn:
Soldaten, sollt nach Hause gehn
und nicht mehr bei den Mädchen stehn,
der Hauptmann hats gesagt!

Oder:
Ein jeder geh in sein Quartier
und mach' mir kein' Spektakel mehr,
der Hauptmann hats gesagt!

Beim Sturm auf die feindliche Stellung:
Kartoffelsopp, Kartoffelsopp,
häß, häß, häß!

Wenn nach einer Unterbrechung das Gefecht fortgesetzt wird:
Geht langsam vor, geht langsam vor,
geht langsam und bedächtig vor!

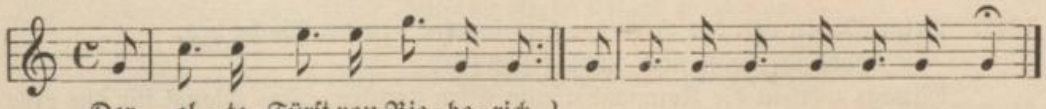
Nach Beendigung des Gefechtes:
Das Ganze halt!

Kurz danach werden die Offiziere zur Kritik gerufen:
Die Herrn berittenen Offiziere!

Zum Sammeln ruft die Trompete:
Kommt all ebei, kommt all ebei,
kommt all, kommt all ebei!

Darauf:
Rücket ab in die Quartiere,
in die Quartiere rücket ab! Haiern.

1341. Bierstadt.



Der al - te Fürst von Bie - be - rich,
der hat kein'n Kreuzer ü - be - rig,
der hat Sol - da - ten in dem Feld
} und hat dann noch kein'n Kreuzer Geld.

1342. Kartoffelsupp, Kartoffelsupp,
alle Dag Kartoffelsupp,
un Sonndags noch kaa Flaasch! Biebrich.

1343a. Ins Bett, ins Bett, wern Schätzel hätt!
Wer keines hätt, muß auch ins Bett,
ins Bett, ins Bett, ins Bett! Diez a. L.

b. Ins Bett, ins Bett, ihr Lumpenhund,
der Hauptmann hats gesagt,
es schlägt die letzte Viertelstund,
der Hauptmann hats gesagt! Hahnstätten.

1344. Mädche voo Riddelbach,
hoste dei Fittel noach,
weis mersche mol her,
weis mersche mol her! Seelbach a. L.

1345. Weis mer dei Fittel her,
oder ich schrei! Hahnstätten.

1346. Die Trompete der Usinger Feuerwehr bläst bei Ausbruch eines Brandes:
Feuerwehr, komm schnell ebei!
Feuerwehr, komm schnell ebei!
Es brennt, es brennt, es brennt! Usingen.

1347. Als noch der gelbe Postwagen von Usingen nach Homburg fuhr, klang das Posthorn bei der Abfahrt:
Ach du mein lieber Gott,
muß ich schon wieder fort
auf die Chaussee
ohne Kaffee!
Bei der Ankunft am Abend verkündete es bei der Einfahrt in die alte Post:
Hab dir was mitgebracht,
weiß aber nicht was,
weiß aber nicht was! Usingen.

Die Eisenbahn.

1348a. Langsam fahrend:
Ich packes noch, ich packes noch!
Schneller fahrend:
Ich huns gepackt! Ich huns gepackt! Mönstadt.

b. Die Aarbahn, die Eiserne Hand hinauffahrend:
Merr packes nit! Merr packes nit!
Nach Wiesbaden hineinfahrend:
Merr huns gepackt! Merr huns gepackt!
Breithardt, Hahnstätten, Neuhof.

c. Wenn man von Homburg nach Oberursel fährt, so pustet die Lokomotive bei der Überwindung der Steigung:
Mer packes nit, mer packes nit!
Ist die Höhe bald erreicht, so klingt es:
Mer packes doch! Mer packes doch!
Sobald die Höhe glücklich überwunden ist, geht es flott talab:
Mer huns gepackt, mer huns gepackt! Usingen.

1349a. Auf der Strecke Usingen—Weilburg pustet die Bahn:
Ach, helf mer doch! Ach, helf mer doch!
Hat sie glücklich die Höhe erreicht:
Eich brauch dich nit! Eich brauch dich nit! Usingen.

b. Der Güterzug von Korb nach Hachenburg keucht:

Helf mr en beßchen, helf mer en beßchen,
als noch en beßchen!

Abwärts:

Ich brauch dich net, ich brauch dich net!

Oder:

Leck mich am Arsch!

Läuft der Zug in die Station ein, so ruft die Dampfpfeife:

Dreh zu! Westerwald.

Mühlräder.

1350. Das altersschwache Mühlrad der Seemühle seufzt bei jeder Umdrehung:

Muß ich dann schon widder rum?
Ra — da — da — da — da — da — dat. Usatal.

1351. Wenn das Rad langsam geht:

Es — is — en — Dieb — in — de — Mill.

Geht es rascher:

Wer is es dann? Wer is es dann?

In vollem Gang:

De Miller, de Miller, de Miller! Haiern.

1352a. Die Niederauroffer Mühle:

Mahl besser, mahl besser,
vom Malter en Sester! Oberauroff.

b. Die Hahnstätter Obermühle:

Vom Malter drei Sester,
vom Malter drei Sester! Hahnstätten.

c. Vom Malter drei Sester,
vom Malter drei Sester!

Und im Hochsommer:

Die Hälft! Die Hälft! Ulmbachtal.

1353a. Der dritte Kern
ist meinem Herrn! Westerwald.

b. De dritte Kern
gehört meim Herrn!

c. Bei viel Wasser:

's is alles mein! 's is alles mein! Dillkreis.

1354. Wenn der Hahnstätter Obermühle das Wasser ausgeht, klagt sie:

Nau gihts nit mih!
Nau ... bleib ... ich ... stih ...

Aber dann kommt das Wasser wieder:

Alleweildruff,
alleweildruff! Hahnstätten.

1355. Das Rad der Hessenmühle spricht in der trockenen Zeit:

Helf mer dräcke,
leer die Säcke!

In der wasserreichen Zeit aber:

De Miller kann moltern,
de Miller kann moltern! Usatal.

1356. Die Walkmühle klappert bei wenig Wasser:

Ach, wos seins für schleechte Zeire!

Bei reichlichem Wasser:

Alleweil giht's flott,
alleweil giht's flott! Usatal.

1357. Eine Mühle weiß, daß die finanziellen Verhältnisse ihres Herrn nicht ganz einwandfrei sind. Fließt das Wasser reichlich, so sagt sie:

Macholle, macholle!

Bei wenig Wasser murmelt sie:

Doch noch nit! Doch noch nit! Dillkreis.

1358. Ernstmühle, du wildes Tier,
du hast gefressen gar schon vier,
und den fünften hast du in dem Rachen,
und dem sechsten wirst du es nicht besser machen! Mönstadt.

Der Widerhall.

1359. Wie heißt der Oberbürgermeister von Wesel?

Es schallt zurück:

Esel!

Wie heißt seine Frau?

Es schallt zurück:

Sau.

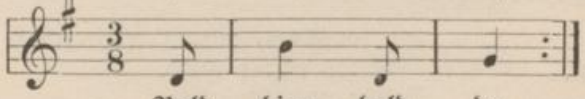
Wie heißen seine Kinder?

Es schallt zurück:

Rinder! Biebrich.

Autohupe.

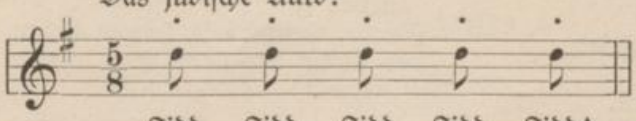
1360. Das frühere kaiserliche Auto rief:



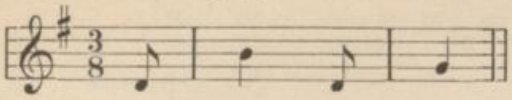
Hahnstätten.

1361. Es gibt jüdische, evangelische und katholische Autos, die sich durch ihren Ruf unterscheiden:

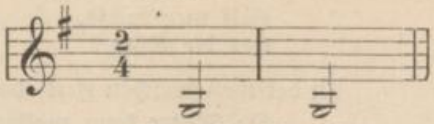
Das jüdische Auto:



Das evangelische Auto:



Das katholische Auto:



Stockhausen.

IX. Das Jahr des Kindes.

Neujahr.

1362. Wenn die Kirchenuhr den ersten Schlag getan, das neue Jahr also angefangen hat, so gehen Kinder und Erwachsene auf die Straße und beglückwünschen sich gegenseitig; der am häufigsten gebrauchte Wunsch lautet: Prost Neujohr!, während in früherer Zeit statt dessen gesagt wurde: Gemorge im neue Jahr!

Allgemein.

1363. Die Kinder treten an das Fenster, das von der Familie, bei der sie anpochten, geöffnet wurde, und sagen der Reihe nach ihre Sprüchlein auf (siehe unten). Am nächsten Tage gehen die Kinder erst in neuerer Zeit „wünschen". Als Lohn erhalten sie das sogenannte „Neujährchen", z. B. Kuchen, Hasen, Jungfern, Brezeln, Nüsse usw. Roth (Unterlahn).

1364. Am Neujahrsmorgen ist es üblich, den Nachbarn das „Neujahr abzugewinnen". Man ruft sich: Prosit Neujahr! oder auch: Guten Morgen im Neujahr! zu. Wer zuerst ruft, hat dem anderen das „neue Jahr abgewonnen".

Taunus, Westerwald.

1365. Am Neujahrstage begeben sich die Kinder zu ihren Paten, wünschen ihnen ein frohes neues Jahr und erhalten für ihren Wunsch eine Neujahrsbrezel (Untertaunus), große Neujahrswecke, Kringen oder wollene Bekleidungsstücke (Taunus), Neujahrswecke in Gestalt dicker Zöpfe oder eines runden Kringels (Hinterland), das sogenannte „Neujährchen", ein besonderes Gebäck aus Zwetschenmus, Mehl und Gewürzzutaten, das zu viereckigen Täfelchen verbacken ist (Einrich und Untertaunuskreis) und eine schokoladenartige Farbe aufweist.

Neujahrswünsche.

1366. Vill Glick im neue Johr!
Hintermeilingen.

1367. Ich wünsche euch ein glückseliges neues Jahr! Biebrich.

1368a. Wir wünschen euch ein frohes Jahr,
Glück und Gesundheit, langes Leben immerdar! Dillkreis.

b. Ich wünsche euch ein glückliches neues Jahr,
Gesundheit, langes Leben, Friede und Einigkeit
bis zur letzten Ewig-Seligkeit.
Kirchspiel Bärstadt.

c. Wir wünschen euch allen ein glückseliges neues Jahr,
Friede und Einigkeit,
langes Leben und Gesundheit,
und die ewige Seligkeit.
Bretthausen.

d. Ich wünsche euch ein glückseliges neues Jahr!
Friede, Gesundheit, langes Leben,
das wolle der liebe Gott euch geben.
Mühlbachtal.

e. Ich wünsch euch ein glückseliges neues Jahr!
viel besser als das alte war.
Friede, Gesundheit, langes Leben
und die ewige Glückseligkeit.
Buchenau.

f. Ich wünsch euch Glück zum neuen Jahr,
Gesundheit und langes Leben,
das soll euch der liebe Gott geben.
Himmighofen.

1369. Ich wünsche dem Herrn Bürgermeister und der ganzen Gemeinde, arm und reich, groß und klein ein glückseliges neues Jahr!
Friede und Gesundheit, ein langes Leben,
das möge euch der liebe Gott geben;
ich wünsch euch viel Glück zu jedem Stück,
Gott treib alles Unglück zurück;
Gott behüt euch vor Gefahr:
Das wünsch ich euch zum neuen Jahr!
Ems a. L.

1370a. Ich wünsche euch von Herzensgrund
ein neues Jahr zu dieser Stund,
ein neues Jahr von Sorgen frei
und auch viel Glück dabei.
Roth (Unterlahn).

Z. 4. und wünsch euch auch viel Glück dabei (Hinterland).

b. Ich wünsche euch von Herzensgrund
ein neues Jahr zu dieser Stund,
ein neues Jahr von Sorgen frei,
und auch viel Glück dabei.
Und auch dabei die Seligkeit,
ich wünsch euch Glück zu diesem Stück,
und treibt das Unglück weit zurück.
Roth (Unterlahn).

1371. Wir wünschen dem N. N. ein glückseliges neues Jahr,
Friede, Gesundheit, langes Leben,
danach die ewige Glückseligkeit,
Friede und Freude immerdar
und ein schwarzbraunes Mädchen im neuen Jahr.
Battenfeld.

1372. Ich wünsche euch allen ein glückliches neues Jahr,
Friede, Gesundheit und langes Leben,
das hat euch der liebe Gott gegeben;
wieder ist ein Jahr vergangen,
wieder hat eins angefangen,
schnell eilt unsere Lebenszeit
früh dahin zur Ewigkeit;
Gott wolle uns geben nach diesem Leben
die ewige Glückseligkeit.
Roth (Unterlahn).

1373. Ich wünsche euch ein glückseliges neues Jahr,
Friede, Gesundheit und langes Leben,
das will euch Gott, der allmächtige, geben;
Gott, der allmächtige, euer Schutz und Stärke,
wenn der Wächter bläst zwölf auf seinem Horn,
und gibt Freude euch und euren Kindern,
Ochsen, Schaf und Rindern,
und wenn ihr sie gefüttert habt,
so laßt sie stehn in Gottes Namen,
der Herr wird sie bewahren
durch Jesum Christum, Amen.
Roth (Unterlahn).

1374a. Ich wünsche euch ein glückseliges neues Jahr,
Friede, Gesundheit, Einigkeit und ein langes Leben,
das möge euch Gott, der allmächtige, geben,
dazu einen goldnen Tisch,
darauf einen gebratenen Fisch
und noch eine Kanne Wein,
das soll unser Neujahr sein.
Roth (Unterlahn), Singhofen.

Z. 4 ff. auf dem Tisch einen gebratenen Fisch- dazu ein Schöppchen Wein, das soll eure Mahlzeit sein! Roth (Unterlahn).

b. Ich wünsche euch ein glückseliges neues Jahr!
Friede, Gesundheit immerdar;
allzeit einen gedeckten Tisch,
in der Mitte sechs gebratene Fisch,
auf jeder Ecke eine Flasche Wein,
das soll euer Neujahr sein!
Hinterland.

1375. Ich wünsche der ganzen Gemeinde ein glückseliges neues Jahr
und bitte den lieben Gott,
er möge uns bewahr'
vor aller Gefahr,
vor allen bösen Krankheiten, vor Feuer und vor Wassersnot,
auch vor einem bösen schnellen Tod.
Westerwald.

1376. Ich wünsche euch ein glückseliges neues Jahr,
oben und unten Frieden und Einigkeit,
Frieden und Glückseligkeit,
langes Leben, Gott wills geben,
und ein ewiges glückseliges Leben.
Wilhelm Knapp.

1377. Ich wünsch euch ein glückseliges neues Jahr,
nur Friede und Freude immerdar.
Ich wünsche dem Vater, der Mutter und auch dem Kinde,
dazu dem ganzen Hausgesinde!
Ich wünsche eurem ganzen Haus
nur Glück und Segen jahrein, jahraus!
Über Äcker, Gärten und Wiesen
wolle der Herr seinen Segen gießen,
damit ihr nicht habet Mangel und Not
und keine Sorgen ums tägliche Brot!
Der Herr wolle euer Haus bewahren
vor Feuer und auch sonst Gefahren.
Auch euer Vieh wolle er behüten
vor Seuche und vor allem Übel.
Der Herr, der wolle euch weiter geben
Gesundheit und ein langes Leben,
Glück, Wohlstand und Zufriedenheit,
und zuletzt die ewige Seligkeit.
Wilhelm Knapp.

1378. Wieder ist ein Jahr vergangen,
wieder eins hat angefangen,
mög es Gott euch schön gestalten,
über euch mit Gnade walten,
mög das Glück sich zu euch finden,
mög es nimmer von euch schwinden;
Gott mög euch vor Leid bewahren,
jetzt, wie in den künftgen Jahren.
Oberauroff.

1379a. Ein neues Jahr hat angefangen,
der liebe Gott hats uns geschenkt,
viel hundert Jahre sind hingegangen,
seit er an seine Menschen denkt,
und hört nicht auf, für sie zu sorgen,
und wird nicht müde, was er tut,
er weckt und stärkt uns jeden Morgen,
er gibt so viel und ist so gut.
Roth (Unterlahn).

b. Das neue Jahr ist angegangen;
der liebe Gott hats selbst geschenkt.
Viele hundert Jahre sind vergangen,
seit er an seine Menschen denkt.
Wir wünschen euch in diesem Jahr
viel Glück und Segen immerdar!
Prosit Neujahr!
Westerwald.

1380. Nun hat angefangen das liebe neue Jahr;
es ist nunmehr vergangen das alte ganz und gar.
Dir dank ich, lieber Christ,
aus freundlichem Gemüte
für deine große Güte,
die unerforschlich ist.
Westerwald.

1381. Prosit Neujahr!
Gottes Segen immerdar,
Fried und Freud für diese Zeit,
und die ewige Seligkeit.
Biskirchen.

1382. Ich bringe euch zum neuen Jahr
des Herzens beste Wünsche dar;
Gesundheit, Fried und heiterer Sinn
sei eures Lebens Hochgewinn.
Es schütz euch vor Gefahr und Not
der treue Vater, unser Gott.
Und wenn er euch auch Trübsal schickt,
werd euer Herz mit Trost erquickt.
Es ende eure Lebensbahn
erst später; dann steig himmelan
der freie Geist zu seinem Gott;
ein sanfter Schlaf sei euer Tod!
Hinterland.

1383. Das alte Jahr ist nun vorbei,
froh grüßet 1903.
Des neuen Jahres Glück und Segen
begleite euch auf allen Wegen,
schütz euch vor Unfall, Sorg und Tod,
die Vaterstadt vor Feuersnot;
dem Deutschen Reich erhalt den Frieden,
ein glücklich Jahr sei uns beschieden,
so bring ich allen heute dar
die besten Wünsch zum neuen Jahr!
Prosit Neujahr! Idstein.

1384. Laut kündet der Glocken eherner Klang
weit tönend mit festlich, frohem Gesang:
Ein neues Jahr hat begonnen!

Mög Glück es bringen zu jeder Zeit,
mög Troſt es bieten für jegliches Leid
uns allen zu Nutz und Frommen.
Des Nachtwächters Ruf, wie immer es war,
erſchallt an der Jahreswende,
wünſcht allen ein fröhliches neues Jahr
und Segen und Glück ohne Ende!
Proſit Neujahr!

Idſtein.

1385. Ein neues Jahr grüßet uns heute,
fremd, unbekannt iſt ſein Geſicht.
Wohin es führt, ob auf, ob nieder,
was es uns bringt, wir wiſſen's nicht.
Doch, daß es Glück und Segen bringe
und jeden Wunſch, der recht und wahr,
und alle Hoffnungen erfülle,
das wünſch ich euch zum neuen Jahr!
Proſit Neujahr! Idſtein.

1386. Und wieder iſt ein Jahr entſchwunden,
hinabgeeilt zum Meer der Zeit,
im bunten Wechſel flücht'ger Stunden
voll Glück und Luſt, voll Gram und Leid.
Ein neues Jahr klopft an die Tore,
und freudig jauchzt ihm zu die Welt,
nicht ahnend, was im Nebelflore
der Zukunft es verborgen hält.
Weit ſtehn ihm alle Türen offen,
komm nur herein, du junges Jahr,
und bring Erfüllung unſerm Hoffen,
dies wünſch ich allen immerdar.
Proſit Neujahr! Idſtein.

1387. Proſt Neujahr!
Geb mer e Stick vom Säuohr!

Rod a. B.

1388a. Gemorje om Neujohr!
Schneid mer e Stick vom Säuohr,
laßt mich nit ſo lange ſtehn,
denn ich muß noch weiter gehn.

Dickſchied.

b. Gute Moije em Näijohr,
gebt mer e Stick vom Säiohr,
loßt mich net ſu lang hei ſteh,
denn ich will noch wäire geh.

Himmighofen.

1389. Gumoje Naujohr
met em Oeppe Sauuhrn
un em Bou met rure Hoor,
proſit Neujohr!
Eßt emol Brockſel,
ſchneid e Stick vom Schenke,
loß de Leppe henke.

Eſchenau.

1390. Proſit Neujahr!
E Stick vom alte Säuarſch,
un e Stall voll Herner,
un en Speicher voll Kerner,
un en Beutel voll Geld,
woas dem Herrn N. N. un de Frau N. N. wohlgefällt.

Biebrich.

1391. Proſt Neujohr!
Geb mer e Stick Säuohr,
wenn euch doas dut krenke,
gebt mer e Stick Schenke,
mir is aanerlaa,
ich gewwes jo doach meiner Fraa.

Oberſeelbach.

1392. Gemorje im Neujohr!
Geb mer e Stick vom Säuohr,
geb mer e Stick vom Speck,
es is mer aanerlaa,
ich gewwes meiner Fraa,
ſe flickt der aach de Kill (Kittel) defür, wann ſe will.

Ehrenbach.

1393a. Ich wünſche euch ein glückſeliges neues Jahr,
en Brezel wie e Scheuerntor,
e Leckkuchenſtück wie e Oweplatt:
Do wern mer allminanner ſatt.

Kirchſpiel Bärſtadt.

b. Proſt, proſt Näijohr,
Brizel wie e Schäierdohr,
Kuche uff em Kaffidiſch,
daß mer ſäit, daß Näijohr is.

Himmighofen.

c. Broſt Newejohr, broſt Newejohr,
Brezel wie e Schierndor,
broſt Newejohr!

Hinterland.

1394. Proſt Neijohr!
En Schiſſel voll Kappes mit Säuhaor;
en Kuche wie en Oweplatt,
do werd die ganz Familje ſatt!

Ems a. L.

1395. Prost Neujahr!
De Kaffee is da,
die Kuh steht im Stall,
die Milch is all,
Prost Neujahr! Biebrich.

1396. Prost Neujahr!
Das alte wird geschlossen,
das neue ist geschossen.
Prost Neujahr! Biebrich.

1397. Ich bin ein kleiner Mann,
ich wünsche, was ich kann:
Prost Neujahr! Biebrich.

1398a. Prost Neujahr Freudereich,
geb mersch gleich,
loß mich nit su lange steh,
denn ich will noch weiter geh!
Geisenheim.

b. Prost Neujahr!
Gebt mers gleich,
sunst verschimmelts eich,
laßt mich nit so lange stehn,
denn ich muß noch weiter gehn.
Bärstadt.

1399. Prost Neujohr,
en Sack voll Gaaßehoor,
en Sack voll Herner,
en Buckel voll Oerner.
Umgegend von Usingen.

1400a. Prost Neijohr!
Siewe Leis in am Haor!
De Bauch voll Wind,
de Arsch voll Grind
un alle Johr e klaa Kind!
Ems a. L.

b. Prost Neujahr!
De Buckel voll Haar,
de Hinnern voll Grind,
gebt mer e Neujahr geschwind!
Biebrich.

c. Prost Neujohr!
Winsch der de Arsch voll Säuhoor,
un de Kopp voll Grind,
un alle Johr e Kind.
Pfingstwiese bei Ems.

1401. Ihr Leute, laßt euch sagen,
die Uhr hat zwölf geschlagen,
bewahrt das Feuer und das Licht,
daß es keinen Schaden anricht.
Geisenheim.

Dreikönigstag.

Drei Kinder, gewöhnlich Knaben, streifen weiße Hemden über ihre Kleider, setzen Kronen aus Goldpapier auf, einer schwärzt sich das Gesicht und trägt einen Stern, der an einer langen Stange befestigt ist. Singend ziehn sie, Gaben heischend, von Haus zu Haus. Der Brauch ist verhältnismäßig selten geworden.

1402a. 1. Maria ging aus zu wandern,
wollt alle Länder durchziehn,
wollt alle Länder durchgehn,
um ihren lieben Sohn zu sehn.

2. Was begegnet ihr auf der Reise?
Sankt Peterus, der heilige Mann,
Sankt Peterus, der heilige Mann,
„Habt ihr ihn nicht gesehen, mein Sohn?“

3. „Ja, ja, ich hab ihn gesehen
vor einer falsch-jüdischen Tür,
vor einer falsch-jüdischen Tür
stand Jesus ganz traurig dafür.“

4. „Was trug er auf seinem Haupte?“
„Von Dornen die heilige Kron,
von Dornen die heilige Kron,
das Kreuz, das trug Jesus schon!“

5. Das Kreuz, das muß Jesus tragen
durch Jerusalem, die heilige Stadt,
durch Jerusalem, die heilige Stadt,
wo Jesus gelitten hat.

6. Maria stand unter dem Kreuze,
und weinte ganz bitterlich,
und weinte ganz bitterlich.
„Wer trägt mir meinen lieben Sohn hinweg?“

7. „Maria, du brauchst nicht zu weinen,
brauchst auch nicht traurig zu sein,
brauchst auch nicht traurig zu sein,
der Himmel, der ist mein und dein.

8. Den Himmel, den hab ich erworben
durch mein so heiliges Blut,
durch mein so heiliges Blut,
schmeckt allen armen Sündern gut.“
Bretthausen, Stein-Neukirch.
(Als Ansingelied zu Neujahr.)

b. Maria wollte wandern gehn,
wollte alle Länder ausgehn,
zu suchen ihren Sohn,
den sie verloren hat.
Da begegnet ihr auf der Reise
ein hübscher feiner Mann,
ganz traurig schaut sie ihn an.
„Habt Ihr ihn nicht gesehen,
o Jesu, meinen Sohn, den ich verloren hab?"
„Ja, ich habe ihn gesehen vor einem Judenhaus,
ganz traurig sah er aus."
„Was trug er auf seinem Haupte?"
„Von Dornen eine Kron,
das Kreuz, das trug Jesus schon."
Das Kreuz, das mußt' er tragen
von Jerusalem bis vor die Stadt,
wo er gekreuzigt ward. Würges.

1403a. Es kommen drei Weise aus Morgenland,
sie haben den Stern in ihrer Hand.
Sie kamen vor Herodes sein Haus,
Herodes, der schaute zum Fenster heraus.
„Wo wollt ihr lieben drei Weisen hin?"
„Nach Bethlehem steht unser Sinn."

Erhalten die Kinder eine Gabe, so geht der Gesang:

Ihr habt uns eine Bescherung gegeben,
Gott laß euch das Jahr mit Freuden verleben. Elz.

b. Hier sind die drei Weisen aus Morgenland,
der liebe Gott hat uns hergesandt,
wir kamen vor Herodes' Tür,
Herodes sprach: „Was wollt ihr hier?"
„Nach Bethlehem steht unser Sinn,
der neugeborene König sei darin!"
Wir fanden das Kindlein nackt und bloß,
wir legten's Maria wohl in den Schoß.

Die Kinder lassen sich ein Geschenk reichen; dann fahren sie fort:

Ihr habt uns eine Verehrung gegeben,
der liebe Gott laß euch viel Freude erleben,
viel Freude erleben immerdar,
das wünschen wir euch im neuen Jahr;
das wünschen wir Vater und Mutter,
das wünschen wir auch dem Kind
und allen, die im Hause sind;
wer auf den lieben Gott vertraut,
der hat auf festen Grund gebaut. Schneidhain.

c. Hier sind die drei Weisen aus dem Morgenland,
der liebe Gott hat sie dahergesandt;
wo wollen denn diese drei Weisen hin?
Nach Bethlehem, in die Davidsstadt,
wo unser Erlöser geboren ward.
Was war denn da für ein Schwarzer dabei,
das war der mittelste in der Reih?
Der mittelste ist uns wohlbekannt,
das war der König aus dem Mohrenland. Würges.

d. Wir sind die drei Weisen aus dem Morgenland,
der liebe Gott hat uns hierhergesandt,
wir gingen zu Herodes hin,
Herodes sprach: „Wo wollt ihr hin?“
„Nach Bethlehem steht unser Sinn!“
Wir fanden das Kindlein nackend und bloß
und legten's Maria wohl auf den Schoß,
wir gaben dem Kindlein auch ein Geschenk,
daß uns der liebe Gott wieder gedenkt. Seelenberg.

e. Es kommen die drei Weisen aus dem Morgenland,
sie haben den Stern in ihrer Hand,
sie gingen vor Herodes' Haus,
Herodes, der schaute zum Fenster hinaus;
Herodes, der fragte: „Wo wollt ihr hin?“
„Nach Bethlehem steht unser Sinn,
nach Bethlehem in die Davidsstadt,
wo Christus, der Herr, geboren ward.“

Nach der gespendeten Gabe:

Ihr habt uns eine gute Bescherung gegeben,
Gott laß euch das Jahr mit Freuden verleben,
Friede und Freude sei immerdar,
das wünschen wir euch zum neuen Jahr,
das wünschen wir Vater und Mutter und Kind,
und zugleich dem ganzen Hausgesind,
das schreiben wir auf einen grünen Zweig,
und wünschen euch alle das Himmelreich,
das Himmelreich und die Seligkeit,
von nun an bis in Ewigkeit. Isselbach.

f. Es kommen drei Weisen aus Morgenland,
Gott Vater hat uns hierhergesandt.
Wir sind bekannt im ganzen Land
und sind auch mit dem Herodes bekannt.
Wir kamen vor dem Herodes seine Tür,
da lag ein großer Hund dafür.
Herodes sprach: „Wer ist dafür,
was wollet ihr vor meiner Tür?“
Wir sind die drei Weisen aus dem Morgenland,
die Gott, der Vater, hergesandt.
„Wo kommt ihr her, wo wollt ihr hin?“
Wir wollen nach Jerusalem ziehn,
allwo von einer Jungfrau zart
Christus, der Herr, geboren ward.

Wir wünschen dem Herrn einen goldenen Tisch,
auf jeder Ecke einen gebratenen Fisch
und in der Mitte ein Täubelein,
das wird dem Herrn wohl angenehm sein.

Nach Verabreichung der Gabe:

Wir danken für eure Gaben,
die wir empfangen haben.
Gott wird es euch wiedergeben
durch Gesundheit und langes Leben.
Und gibt er es nicht in dieser Welt,
so gibt er es doch in der anderen Welt.
Wir singen und beten das ganze Jahr
und wünschen euch Glück zum neuen Jahr.

Wir müssen den Stern herumdrehn,
wir wollen ja noch weiter gehn!

Bommersheim, Kirdorf, Oberursel, Stierstadt, Weiskirchen.

g. Es kommen drei Weisen aus Morgenland,
sie sind von Gott dahergesandt.
„Ihr weise Herrn, wo wollet ihr hin?"
„Nach Bethlehem steht unser Sinn!
Nach Bethlehem, der Davidsstadt,
wo unser Erlöser geboren ward."
Es war aber auch ein Schwarzer dabei,
das war der dritte wohl in der Reih.
Der Schwarze, der war gar wohl bekannt,
das war der König aus Mohrenland.

Nach Verabreichung der Gabe:

Ihr habt uns eine Bescherung gegeben,
drum sollt ihr das Jahr in Frieden verleben;
ja ihr und eure Kinder,
ja ihr und eure Rinder.
Wir schreiben es auf ein goldnes Blatt,
der Stern muß weiter uns leuchten fort.

Kreis Usingen.

1404a. Ich bin ein kleiner König,
gebt mer nit ze wenig,
laßt mich nit so lange stehn,
denn ich muß noch weiter gehn.

Bärstadt (als Neujahrswunsch), Breithardt, Bretthausen, Neunkhausen, Singhofen (als Fastnachtsanfingelied), Stein Neukirch.

b. Ich bin ein stummer König,
gib mir nicht zuwenig,
gib mir en bißchen viel,
sonst kommt der Besenstiel.

Dorndorf (Spiellied?).

c. Ich bin ein armer König,
gebt mer nicht zuwenig,
laßt mich nicht so lange stehn,
denn ich muß noch weiter gehn;
ich hun geheert, ihr hett geschloacht,
hett su lange Wersicht gemoacht,
drowe in der Firschte,
stiht e Mahn voll Wirschte,
unne in de Daas,
hingt en Mahn voll Flaasch,
unne in dem Hinkelhaus
guckt en Mahn voll Aijer raus.

Niederlauken, Oberlauken.

d. Seid so gut und gebt mer was
für den arme König,
komm ich heim und hab nit viel,
krieg ich mit dem Besenstiel.

Biebrich (Fastnachtsreim).

Der Bratentag.

1405. Der Bratentag fällt auf den Donnerstag vor Fastnacht; die ärmeren Kinder suchen die Häuser der Wohlhabenden auf, um ein Stück Speck einzusammeln. Die Speckstücke werden auf selbstgefertigte hölzerne Spieße (in der Form einem mittelalterlichen Stoßschwerte ähnlich) aufgespießt. Auch die übrigen Kinder finden an dem Einsammeln Vergnügen und ziehen ebenfalls mit Spießen im Dorfe herum, beehren aber mit ihrem Besuche meistens nur die Verwandten.

Allendorf a. d. Eder.

Fastnacht.

1406. Schon wochenlang vorher war die Schuljugend in den Wald gezogen, Dürrholz herauszuschleppen nach der Feldkuppe dort, die hinausschaut weit über die engen Talzüge. Die stärksten Holzbengel und Stangen zum Innengerüst, darüber und darum knackende Astreiser, harzduftendes Nadelholzgezweig.

Im Dorf waren die Buben umhergezogen, von Haus zu Haus, und hatten ihren Spruch gesagt, Stroh zu heischen, damit das Feuer gleich zünden und hochauflodern kann:

„Es wohnt ein reicher Mann im Haus,
der langt 'en Peische (Büschel) Stroh 'eraus
zum Halfeuer, zum Halfeuer, zum Halfeuer!"

Am Fastnachtsnachmittag ziehen sie nochmals von Tür zu Tür. Jetzt gilt es, die guten Sachen einzuheimsen für die hungrigen Mäulchen. Was sie haben möchten, sieht man. Der trägt eine Speckseite aufgesäbelt, der an langem Spieß eine Wurst, der ein Körbchen für die Kreppeln, der eins für die Eier, der rasselt mit der Blechbüchse, an Geldmünzen zu erinnern. Mit gemeinsamem uraltem Gesang beginnen sie, dann bringt jeder seinen Spruch vor:

Gesang.

An diesem heiligen Fastnachtsfest
da sind wir lustig da.
Wir singen und springen auf das Best'
Juli, Juli, Julia.
Drum seid so gut, ihr lieben Leut'
und zeigt uns eure Gütigkeit,
daß wir empfangen was;
wir trinken aus dem Glas.

1. Spruch.

Guten Tag, liebe Frau,
Heut ist die Schau,
heut ist der lustige Fastnachtstag.
Gebt mal acht, was ich euch sagen mag:
Ich tu nicht eher schweigen
bis ihr in den Schornstein tut steigen,
und schneidet mir ein Stück Speck,
das gibt ein schönes Fastnachtsgeleck.

2. Spruch:

Ach, Kerl, was redest du mir von Speck,
geh gleich vor meinen Augen weg.
Ich stille meinen Hunger und Durst
mit sieben Ellen Leberwurst.
Auch ein Viertel vom guten Wein
und die Eier müssen dabei sein.

3. Spruch.

Drowwe in de Percht
hänge lange Werscht.
Gebt uns von de lange,
die korze loßt nur hange.
Wenn wir 's anner Jahr wiederkomme,
wolln mer aach die korze nomme.

4. Spruch.

Ich hört ein Glöcklein läuten,
Ich weiß nit, was soll es bedeuten.
Da sah ich mal im Kalender nach,
da war der lustge Fastnachtstag.

5. Spruch.

Wir sind drei kleine Bayer,
wir esse gern die Eier.
Drei, sechs, neun,
soll unser Körbchen voll sein.
Drowwe im Hinkelshaus
holt en Korb voll Eier raus.

6. Spruch.

Ich ging einmal ins Land Hessen,
da sah ich große Schüsseln und nix zu essen.
Da ging ich in das Land Sachsen,
da sah ich junge Mädchen auf den Bäumen wachsen.
hätt ich dran gedacht,
hätt ich euch eins mitgebracht.

Zwischengesang.

Hört, ihr Leut, tut Achtung geben,
was wir singen und sagen tun.
So ihr Leut uns geben werdet
Bratwurst und ein altes Huhn.
Aber nur kein Hühnerlein, Hühnerlein,
denn das legt kein Eierlein.
Gebt uns einen guten Schinken,
daß wir können dazu trinken.
Alter Brauch, der bringt das mit,
daß man so herum muß gehn.
Drum, ihr Leut, erschrecket nicht,
denn wir woll'n nicht alles haben.
Gebt uns — was ihr geben werdet —
werden wir erfreuet sein.
Unsrer Brüder sind gar viel,
und ein jeder was haben will!

7. Spruch.

Ich sein en klaaner Zimmermann,
der sein Weib recht kloppe kann.
Ich hun gemant, ich hätt e Weib,
da hots aach schon die Kränk im Leib.
Ich sein en klaaner Zimmermann,
der nit viel verdiene kann.
Mei Säg is stump,
mei Axt voll Scharte,

Fra, ich kann nit länger warte.
Fra, mach bald,
sonst wern mer die Fieß kalt.
Fra, mach fort,
ich muß noch an en annern Ort.

8. Spruch.

Fra, geb mer e Kreppel,
dann geb ich dir mei ganz Gereppel.
Heut is der Tag, wo mer muß tapfer trinke
bei Brate un bei Schinke,
bei Wurst un bei Wein;
Drum loß nur dei Geplapper sein.

9. Spruch.

Fra, stell die Latter an die Wand,
nimm's Messer in die Hand,
Schneid e Stück vom Schinke ab
Und reich es uns als Fastnachtsgab.

10. Spruch.

Auch bar Geld dürfe mer nit verachte,
sonst müsse mer vor Hunger und Durst verschmachte,
Sonst hätte mer nix zu esse und zu trinke,
drum begehren wir auch Schinken.

Schlußgesang:

Wir danken für die Gaben,
die wir empfangen haben.
Übers Jahr kommen wir wieder
mit allen unseren Brüder.
Gott soll es euch belohnen,
was ihr uns heut getan.
Drum singen wir all hier und da:
Gelobt sei Gott, Alleluja! —

Wenn dann der dunkle Frühabend hereinbricht, flammt droben der Holzstoß auf. Knisternd und prasselnd flackern die harzigen Kiefernbüschel, hohe Feuerlohe schlägt funkenwirbelnd zum nächtlichen Himmel. Jubelnd stoßen die Buben lange Stangen mit Strohwischen in die Glut und rennen mit flackernden, funkensprühenden Fackeln hinaus ins dunkle Feld. Überm Nachbardorf flammt Feuerschein auf, auch dort ist das Halfeuer entzündet. Obergladbach (Georg Roedler).

1407. Am Fastnachtsonntag (Sonntag Quinquagesima) nach dem Morgengottesdienst sammelten die größten Knaben alte Wagenräder, Pflugräder, Spinnräder usw. Von den Wagenrädern wurden einige mit Stroh umwickelt angezündet und den Berg hinunterlaufen gelassen; andere wurden so, wie sie waren, so lange gerollt, bis sie entzwei gingen. (Beim Halefeuer ließ man kleinere, mit Stroh umwickelte und angezündete Räder den Berg hinunterlaufen.) War das Spiel zu Ende, dann begann der Nachmittagsgottesdienst. Obergladbach (Kehrein).

1408. Die Kinder „verkleiden" sich, d. h. sie stecken sich in alte Kleider Erwachsener und machen sich durch Beschmieren mit Ruß unkenntlich (Larven kennt erst die jüngste Generation; früher machte man sich ein „Fassenoachtsgesicht" entweder in der beschriebenen Weise, oder man nahm ein Stück Papier, schnitt Öffnungen für Nase und Augen hinein und band das vor). So ziehen die „Fassenoachter, Fassenoachtsgecke" von Haus zu Haus und lamentieren ihr Bettellied herunter. Als Gaben erhalten sie Kreppeln oder auch Geld, Eier, Speck usw. Allgemein.

1409. Ho, ho, ho,
die Fassenacht is do,
schneid mer e Stick vom Schenke,
loß die Rippe henke,
loß mich nit so lange steh,
ich muß noch e Haus weiter geh.
Elbingen.

Z. 4ff. loß die Rippe henke, loß mich nit su lang häi stih, denn ich muß noach weirer gih (Hahnstätten). die Rippe loßt ihr henke, loßt mich nit so lange stih, denn ich will noch weiter gih (Stahlhofen). loß de Reppe henke, loß mich net su lange stih, muß noch e Haisje weirer gih, ho, ho, ho ... (Boden). die Rippe laßter henke, laßt mich nit so lange stih, eich will noch weirer gih (Ettinghausen). loß de Reppe henke, Wesje, stei offs Hinkelhaus, holl mer Dotzend Eier raus, ower loß mich nit ze lange steh, muß noch e Haus weirer geh (Isselbach). loß die Brotworscht henke, loß mich nit so lange steh, denk, ich müßt noch weirer geh, wann ich haam komme un hun nit vill, krie ich ere merrem Besemstill (Ehrenbach). et klänste loster hänke, et grißte geter mer, hej stihn ech vör der Deer (Türe) (Höhr). loß des Messer blinke, schneid mer Stücker drei, des Messer leit debei (Singhofen). loß des Messer henke, schneid dich nit ins Baa, schneids aach nit ze klaa, ho, ho, ho, die Fassenoacht is do! (Seelbach a. L.). loß des Messer henke, bis ich iwwersch Johr widderkomm, ho, ho, ho, die Fassenoacht is do! (Holzhausen ü. A.). loß es Messer henke; duwe en de Ferschte hänge die lange Werschte, duwe em Kuckuckshaus do hänge die schöne Eier heraus (Diethardt). loß des Messer henke; drobe in der Ferschte hänge lange Werschte, drobe auf de Leier hängt e Korb voll Eier, geb mer aans, zwaa, drei, daß mei Korb voll muß sei (Kördorf). loß des Messer blenke, loßt mich net su lange stehn, denn ich muß noch weirer gehn, mein Vater hat befohlen, ich soll mer eppes holen, wenn ich käm un hätt nit vill, kräg ich ere met dem Besemstill (Holzhausen ü. A.). loß des Messer blinke, staj uffs Hinkelhaus, hol mer Bertel Aijer raus, loß mich net su lange steh, denn ich muß noch weirer geh (Breithardt).

1410a. Ho, ho, ho,
die Fassenoacht is do,
die Fassenoacht is wirrekumme,
hot die Schouh met Widd (Weiden) gebunne,
ho, ho, ho,
die Fassenoacht is do.

Niederlauken, Oberlauken.

Z. 4ff. hot die Schouh mit Widd gebunne, ich hun gehört, ihr hätt geschloacht, un hett su lange Werscht gemacht, gebt mer aa voo de lange, loßt die korze hange, geht ins Hinkelhaus, hebt en Krob voll Ajer aus, gebt mer e Stick vom Speck, gihn ich von de Dür eweck, gebt mer noch en Batze Geld, marschier ich iwwer Wald und Feld (Oberseelbach).

b. Hi, ha, ho,
die Fassenacht is do,
die Fassenacht is wirrerkumme,
hot die Schouh met Strimp gebunne,
owe in der Daas,
hänge Sticker Flaasch,
Owe in der Fersicht,
hänge Sticker Wersicht,
schneid ma Stick vom Schenke,
loß die Reppe henke,
loß mich nit su lang häi stih,
ich muß jo heut noch weirer gih.

Weyer.

1411. Ho, ho, ho,
die Fassenacht is do,
wenn die arme Kinder komme,
hon die Schuh mit Widd gebunne,
ho, ho, ho,
die Fassenacht is do.

Dickschied.

1412a. Ho, ho, ho,
die Fassenoacht is do,
ich hun geheert, ihr hett geschloacht,
hett su gruuße Wersicht gemoacht,
gebt mer voo de lange,
die koarze loßter hange,
giht emol ens Hinkelhaus.
hebt es Nist voll Ajer aus;
wenner doas nit dut,
hotter kaa christlich Blut,
loßt mich nit su lange steh,
denn ich muß noch weirer geh.

Niederseelbach.

b. Ho, bumbelo,
die Fassenoacht is do,
ich hun gehirt, ihr hätt geschloacht,
un hätt su lange Wörscht gemoacht,
schneid mer e Steck vo der lange,
loß des Messer hange,
schneid mer e Stick vom Schenke,
loß des Messer senke.

Lützendorf.

1413a. Howe, lowe lo,
und die Fassenoacht giht oo,
da drowê in der Firschte,
do henke die Kerb voll Wirschte,
hunne im Hinkelhaus,
do henke die Kerb voll Ajer haus,
die Trumm (Trummel) gespannt,
den Knippel in de Hand,
des Hinkel vom Nest,
die dicke Ajer sei de allerbest.

Seelenberg.

b. Honappel hon,
die Faßnacht geht on,
et is kei Botter mih im Töppche,
de Kuche will net rötsche (rutschen),
loß et Messer senke,
en de tiefe Schenke,
hole, hole Motter,
geb mer Käs un Botter,
geb mer ebbes in mei Körbche,
dann gihn ich wieder ins ander Dörfche.

Kestert.

c. Hon, Äppelche, hon!
Die Fassenacht geht on.
Es is kei Botter im Döppche,
die Kuche wolle nit retsche;
Äppelche, Äppelche hon.
Ho, ho, ho,
die Fassenacht is do;
schneid mer e Steck vom Speck,
dann geh ich von der Tür eweg.

Camp, Osterspai.

d. Hurrah, hurrah,
die Fastenacht geht an,
droben in dem Hinkelhaus
hängt ein Korb mit Eier heraus,
hängen die Bratwürste.
Gebt uns von den langen,
laßt die kurzen hangen,
ri, ra, rum,
der Winter muß herum.

Stahlhofen.

1414. Fastenacht, Fastenacht,
ich hab gehört, ihr hätt geschlacht,
ihr habt so gute Wurst gemacht,
gebt mir eine, gebt mir eine,
aber gar so keine kleine.

Stahlhofen.

1415. Ajer, Speck un Kuche raus,
de Korb is noach nit voll,
do steit de Fuchs ins Hinkelhaus
un hebt euch all die Ajer aus.

Wenn sie eine Gabe empfangen haben:
Wir danken euch für diese Gaben,
die wir von euch empfangen haben.

Altweilnau.

1416. Haiche, haiche, brore,
ſtell die Leiter wirrer die Wand
ſchneid e Stick vom Schinke,
loß des Meſſer hinke,
ſtei ins Hinkelhaus.
holl en Korb voll Ajer raus,
ſtei en die Daas,
holl en Korb voll Flaaſch,
Mädche, geb mer e Faſte-Aj,
ſoſt ſchlon ich der alle Dippe entzwei.
Niederneiſen.

1417. Ho! Ho! Ho!
Die Faſſenicht eß doo,
hon mer naut ſe koche,
ſpille merr mett de Knoche,
ſchneid merr e Steck vom Schenke
dot anner loſt er henke;
gebt merr aach e Faſſenichtai
ſuus ſchlien ich eich all die Deppe entzwei,
ſelig ſollt er lewe,
ſelig ſollt er ſterbe,
de Himmel ſollt er erwe.
Loßt mich nit ſu lang ſtieh
dann aich muß noch weirer gieh.
Ruppach

1418. Ho, ho, ho,
die Faſtnacht es do,
dowe in der Daas,
hingt en Lappe Flaaſch,
drowe en dem Hinkelhaus
guckt e Korb mit Ajer erraus,
Ajer erraus, Ajer erraus,
mei Korb is noch net voll.
Aumenau.

1419. Ei du mei lieb Faſtnacht,
kimmſte dann ſchun wirrer,
vorm Johr hun mer Kreppel gehot,
dies Johr hun mer 're wirrer.
Mer hun gehört, ihr hätt geſchlocht
un hätt ſu gruße Wurſcht gemocht,
drum gebt uns von de lange
un loßt die korze hange.
Morje, wann mer wirrer komme,
holle mer ach die korze.
Drowe im Schornſtaa
hänge die ahle Säubaa,
gebt us e Stück vom Speck,
da geh mer von der Haustür weg.

Erhalten ſie nichts, dann heißt es:

Der Geizhals guckt zum Finſter heraus
un wirft us noch kaa Schnitz heraus.
Oberlahnkreis.

1420. Hole, hole, ho,
die Faſſenoacht is do!
Modder, ſtei ins Hinkelhaus,
hol en Korb voll Ajer raus,
dann loß des Meſſer blinke,
un ſchneid e Stick vom Schinke,
Glashütten.

1421. Ho, ho,
die Faſſenoacht is do!
Boadder hot befohle,
ich ſoll em ebbes hole,
wann ich haamkomm, hunn ich nix,
bekomm ich merrem Beſemſtill.
Breithardt.

1422a. Holz im Sack, Holz im Sack,
geele Riwe, Schnupptabak,
ho, ho, ho,
die Faſſenacht is do!
Die Braut gehört mei,
wer mer ſiewe Gulde gibt,
dem ſoll ſe ſei.
Lumpehund, Lumpehund,
hoſt kaa dreißig Taler!
Ho, ho, ho,
die Faſſenacht is do!
die Braut gehört mei,
un wer mer ſiewe Gulde gibt,
dem ſoll ſe ſei.
Holz im Sack... Hattenheim.

b. Ho, ho, ho!
Die Faſenacht es do!
Holz em Sack, Holz em Sack,
henne un vorne Schnufftabak,
Ho, Ho! Ho!
Die Faſenacht es do!
Ho, Modder die Lahnwehr kemmt,
dot Brud ewegg, dot Brud ewegg.
Ho! Ho! Ho!
Die Faſenacht es do.
Montabaur.

1423a. Ho, ho, ho,
die Faſſenoacht is do!
Die Braut is mein,
wer mer ſieben Gulden gibt,
dem ſollt ſe ſein.
Stell die Botter an die Wand,
nimm das Meſſer in die Hand,
ſchneid ein Stück Speck ab,
ſieben Elle lang. Seelenberg.

b. Ho, ho, ho,
die Faſſenoacht is do!
Wer mer ſiwwe Gulde gibt,
dem ſoll ſe ſei,
die Braut is mei.
Stell die Latter (Leiter) oo die Wand,

Numm es Messer en die Hand,
schneid e Stick Speck oab,
siwwe Elle lang,
stell die Latter oos Hinkelhaus,
holl en Korb voll Eier raus.

Würges.

1424. Schneid mer e Stück vom Schenke,
loß det anner henke.

Wirges.

1425. Ho, ho, ho,
die Fassenoacht es do.

Wirges.

1426. Ho, ho, ho,
die Fassenoacht is do!
Die Fassenoacht vom Rhenke
(Rheingau)!
Geb mer e Stick vom Schenke,
loß mich nit so lange stehn,
denn ich muß noch weitergehn.

Biebrich, Dickschied.

1427. Es kamen zwei heilige Fastnachtsengel
in der heiligen Fastenzeit,
sie haben ein Geschenk genommen
von der größten Herrlichkeit;
ob das Geld an euch gebunden,
ob das Herze bluten tut,
gebt es her und heilet Wunden,
laßt uns nach der Heimat ziehn.
Laßt uns nicht so lange stehn,
denn wir wollen noch weiter gehn.

Stahlhofen.

1428a. Den Abend vor Fastnacht gehen die armen Kinder von Haus zu Haus, klopfen an die Fenster und rufen:

Fastnachtsbraten in den Spieß;
was ich hier bekomm, deß bin ich gewiß.

Nie gehen sie leer fort; immer bekommen sie so viel, daß die ganze Familie mehrere Tage reichlich leben kann.

Dreisbach (Kehrein).

b. Die Kinder verfertigen sich einen spitzen Stab, Spieß genannt, und ziehen damit in den Häusern herum, halten ihn der Hausfrau vor und sagen:
Häj hun ich mein Spiß,
jetzt sei ich mei's Broores (meines Bratens) gewiß.

Bretthausen, Stein-Neukirch.

1429. Heut is die heilig Fassenacht,
do hab ich mer en Spieß gemacht,
da gehn auch viele Kreppel hinein,
es dürfen auch en paar verbrannte sein.
Ho, pompelo,
die Fastnacht is do!
Mädchen, gib mir en Fast-Ei,
sonst schlag ich dir alle Dippe entzwei,
droben in der Firste
hängen die langen Würste,
droben in dem Guckelhaus
gucken die weißen Eier heraus.

Nassau.

1430. Eier, Eier in de Korf,
Brore, Brore en de Spiß,
ställ de Later an de Wand,
schnäi e Steck vom Schenke,
loß de Knoche henke,
Alleluja!

Hillscheid.

1431. Heut, ihr Leut, wollt Achtung geben,
Achtung geben,
was wir sprechen und was wir tun,
so ihr Leut was geben wird,
eine Bratwurst oder ein altes Huhn;
aber nur keine Hähnelein
Hähnelein,
denn es legt kein Eierlein;
sondern nur den dürren Schinken,
dürren Schinken,
daß wir können tapfer trinken.
Der alte Gebrauch, der bringt es mit,
daß man so herum muß gehn,
muß gehn;
doch ihr Leut erschrecket nicht,
denn wir wollen nicht alles haben;
doch ihr werd uns geben werden,
geben werden,
werden mir zufrieden.
Unser Brüder sinds gar viel,
sinds gar viel,
und ein Jeder was haben will.

Nach Empfang der Gaben:

Wir danken für die Gaben,
die wir empfangen haben,
aufs Jahr kommen wir wieder
mit allen unsern Brüdern,
Gott soll euch belohnen,
was ihr uns habt getan,
was ihr uns habt getan.

Niedergladbach.

1432. Fassenacht, die Pann kracht,
de Kreppel sein gebacke,
eren (ist eine) gout Fraa im Haus,
get se mer en Kreppel raus.
Erdbach.

1433. Es ist nicht immer lustig leben,
es ist nicht immer Fassenacht,
ich hab das Geld dem Spielmann geben
und hab getanzt die ganze Nacht.
Stahlhofen.

1434. Ha, ha, ha!
Die Fastnacht ist da.
Wer uns keine Kreppeln gibt,
dem legen auch die Hühner nicht.
Maingau.

1435a. A, a, a,
die Fassenacht is da,
wenn mei Mutter kaa Kreppel backt,
scheiß ich er in die Fassenacht.
Biebrich.

b. Lustig ist die Fassenacht,
wenn die Mutter Küchle backt,
und wenn sie keine Küchle backt,
pfeif ich auf die Fassenacht.
Stahlhofen.

c. Ho, ho,
die Fassenacht is do!
Wenn mei Mutter kaa Kreppel backt,
bin ich aach nit froh.
Niedergladbach.

1436. Fastnachtsgeck
met Lompedreck,
schmeiß die Junge in de Dreck,
gev de Mädcher Zuckerweck.
Neuhäusel.

1437. Fassenachtsgeck,
Lompedreck,
Strihheck! Niederlahnstein.

1438. Auf Fastnacht erscheinen die Schulkinder bei dem Pfarrer und den Lehrern, um mit ihnen zu ziehen, d. h. sie reichen eine Fastenbrezel dar, ein Kind hält am einen, der Pfarrer, der Lehrer am andern Ende und ziehen dieselbe so in Stücke. Das Stück, das der Pfarrer, der Lehrer in der Hand behält, ist sein Eigentum, zu dem dann noch eine ganze Fastenbrezel gelegt wird. Es ist diese Festlichkeit ein großes Vergnügen für die liebe Jugend.
Caub (Kehrein).

Bastlösreime.

1439a. Gerät's, da gibt's en Peif;
gerät's nit, da gibt's en Foarz.
Hahnstätten.

b. Gerät's, daa gitts en Paif,
gerät's nit, daa gitts en Hupp.
Dillenburg.

1440. Modder, geb mer e Pennigche!
„Was willste met dem Pennig dou?"
Nälche (Nädelchen) kaafe.
„Was willste mit dem Nälche dou?"
Säckelche flicke.
„Was willste mit dem Säckelche dou?"
Staanche lese.
„Was willste mit dem Staanche dou?"
Biilche werfe.
„Was willste mit dem Biilche dou?
Brore, dore.
Nauheim.

Dieser Reim tritt in einer Unzahl von Varianten auf. Ich nehme einiges Sprachliche voraus: Der Ausdruck „Hellerche" in den Fassungen: Altweilnau, Beilstein, Hartenrod, Niederwallmenach, Wiesbaden. Heller: Freiendiez. Fennig: Bermbach, Breithardt, Dorndorf, Friedrichssegen, Girkenrod, Hahnstätten, Kördorf, Limbach (Oberw.), Mönstadt, Ruppenrod, Seelbach, Wirges. Penning: Atzbach, Boden, Diethardt, Ettinghausen, Herzhausen, Kroppach, Münchenroth, Niederelbert, Niedermörsbach, Neunkhausen, Übernthal, Weidenbach. Pennengche: Diethardt. Pinn, Ping: Arborn, Meudt. Kreuzer: Heftrich, Königshofen, Seelenberg, Würges. Die Bitte um Geld fehlt in den Fassungen: Altenkirchen (Oberlahn), Atzbach, Bärstadt, Breckenheim, Dickschied, Ebersgöns, Laufdorf, Neuhof, Niederlauken, Oberlauken, Rod a. B., Uckersdorf, Weisel. Das Zwiegespräch erhält eine Einleitung: Saft, Saft, Seire (Rod a. B.). Saft, Saft, Seire, bei uns wachse Weire (Neuhof). Hoppe, hoppe, Weire (Krs. Biedenkopf). Wire,

wire, Weivchen (Kroppach). Huppen, huppen, Pfeifchen (Niedermörsbach). Saft, Saft. Seire, Mädche will emol reire (Bermbach). Saft, Saft, Seire, Märercher wolle reire (Heftrich). Saft, Saft, Seire, Korn en de Weire (Wirges). Hoppe, hoppe, Weire, Staa en de Seire (Ackersdorf). Saft, Saft, Seire, Hoawwer in die Weire, Hoawwer in die Lämmerschwänz, Lenz, Lenz (Ebersgöns). Saft, Saft, Weire, die Hoawwer in die Seire, Hoawwer in die Lämmerschwänz, Lenz, Lenz, Lenz (Ebersgöns). Saft, Saft, Seele, Kerner in de Mühle, Klapperstaanche in de Bach, Klapperstaanche aus de Bach (Elbingen). Hoppe, hoppe, Siele, Kornche en de Mihle, Staache en de Bolzebach (lokale Bezeichnung) (Arborn). Saft, Saft, Sille, Korn in der Mihle, Stein in der Bach (Arzbach, Neuhäusel). Saff, Saff, Siere, Wasser en de Biere (Bütte), Staanche en de Bach (Weisel). Holler, Holler, Weire, Saft, Saft, Seire, Stan in de Bitt, Wasser in de Bach (Niederlauken, Oberlauken). Saft, Saft, Seire, Holler iwwer die Weire, Holler iwwer bei Dillebach, sitzt e Dillche uffem Dach (Dickschied). Saft, Saft, Seire, Holler in de Weire, Holler in de Killebach, sitzt e Mädche uffem Dach (Bärstadt). Saft, Saft, Seire, Hule in die Weire, Scholle en die Groawe, fresse dich die Roawe (Bärstadt). Saft, Saft, Silwerholz, de Bäcker hot en junge Wolf, werften en de Groawe, fressen all die Roawe (Isselbach, Ruppenrod). Saft, Saft, Weireholz, Bäcker hot en Jung gewurf, wirft en en die Groawe, komme siewe junge Roawe (Niederelbert). Saft, Saft, Seire, hinnersch Müllersch Weire leit de Fuchs im Grawe, fressen alle Rawe (Breckenheim). Saft, Saft, Weireholz, de Bäcker hot en junge Wolf, e werften in de Groawe, do fressen all die Roawe (Breithardt, Hahnstätten). Saft, Saft, Seire, im Korn en (und) in de Weire, der Bäcker hot en junge Wolf, wirft ihn in de Grabe, fressen in die Rabe (Meudt). Saft, Saft, Weire, der Hund scheißt Kreire, Saft, Saft, Weireholz, der Bäcker hat ein jungen Wolf, der Wolf ist fortgelaufen, liegt im Graben, da fressen mich die Raben, leg ich mich in die Hecke, fresse mich die Schnecke (Friedrichssegen). Saft, Saft, Fillche, der Bäcker hot e Fillche, dot Fillche wollt net laafe, er schmeß et en de Grawe, du koome alle Rawe (Boden). Saft, Saft, Seire, des Pferdche wollt net reire, es sprung m'r ewer de Groawe, fraß m'r all mei Roawe, fraß m'r all mei Helwerstäck (Atzbach). Saft, Saft, Seire, mein Patche will mich reire, do fall ich en de Groawe, do fresse mich die Roawe (Niederwallmenach). Saft, Saft, Seide, 's Männche wollt reite, fiels in Groawe, fressens die Roawe (Freiendiez). Saft, Saft, Seide, Erle un die Weide, des Kätzche lief em Berg hinoff, en hatt en Arm voll Scheiter, wies wirrer kam sagts: (Altenkirchen [Oberlahn] Mönstadt). Saft, Saft, Seire, Hower in die Weire, Hower in die Gräwe, fresse mich die Räwe, fresse mich die will Staa, Mutter, gib mir ein Fingerlein. „Was willste mit der Fingerlein?" Säckelche nähe, usw. (Laufdorf). Weire, weire Hüppchen, on Sommer kimmt det Schlüppchen, trari, trari, werf dech ön den Weiher, frässen dech de Beijen (Bienen). Saft, Saft, Siel, Korn ön de Mühl, Steen ön de Bach, det Ketzchen läuft den Berg enoff, möt dreijen ruren Höschen, wies wira erunner kam, hats erscht eins ane (Limbach, Westerw.). Auch der Schluß ist vielfach abgeändert: Brore, ässe, dat mej Hüppchen got geröt (Neunkhausen). Brore, got schmecke lose, heraus, zum letztemol (Neuhäusel). Broren, soren, mein Hüppchen sall mer got geroren, schmeer beck, schmeer dönn, schmeer dreimol ronderem (Limbach, Westerw.). Soare, broare, derwenn (derweil) es mei Weirehoppche ausgerore (Arborn). Sore, brore, daß mei Peifche hul, hul auskrach (Breckenheim). Sore, brore, bis daß mei Hoppe schnapp ausgeht (Krs. Biedenkopf). Brore, sore, daß mein Pfeifche soll ganz gut geroore sei (Erbenheim). Brore, sore, daß mei Weidepeifche gut gerore (Girkenrod). Broade, soade, es mei Färzche ausgeroade (Friedrichssegen). Brore, sore, dann sull mei Päifche ganz gut gerore (Niederwallmenach). Broren, broren, dat mir mein Huppenpeifchen got sall geroren (Niedermörsbach). Bore, bore, dat mei Weirepeifchen gout soll gerore (Wirges). Sore, brore, es mei Peifche bal ausgerore (Boden). Brore, sore, is mei Faß bal ausgerore, misch mau, misch mau (Elbingen). Broare, soare, bes mei Peifche ganz geroare (Neuhof). Sore, brore, lulululu, soll mein Peifche ausrore sein (Dickschied). Broren, broren, mein Hüppchen un mein Weivchen sein mer got gerore (Kroppach). Brore, sore, wann mei Peifche noch nit ausgerore is, schneir ich em de Hals ab (Oberrod). Sore, brore, daß mei Peifchen gut gerore (Freiendiez). Brore, sore, daß mei Peifche soll gout gerore (Königshofen). Sore, brore, ist mein Peifche draus gerore (Seelenberg). Sorembrore, mach, det mej Färtzche ganz gut ausgitt (Niederelbert). Brore, brore, brore, daß mein Peifche nur gut gerore (Kördorf). Ei sore, ei brore, da solls Peifche gut gerore (Diethardt, Münchenroth, Weidenbach). Sore, brore, daß mein Peifche soll gerore (Biebrich, Ettinghausen, Weisel). Sore, brore, des Peifche soll gerore (Würges). Sore, brore, bis daß mei Weirepeif soll gerore (Singhofen). Sore, brore, es Peifche is gerore (Falkenstein). Sore, brore, is mei Peif gerore (Rod a. B.). Sore, brore, es mei Peif gerore, gih aus! Gih aus! Gih aus! (Heftrich). Brore, brore, mei Peifche is gerore (Beilstein, Hartenrod, Wiesbaden). Sore, brore, fäih dau, mei läib Peifche is gerore (Meudt). Sore, broare, gut schmecke losse, schick ich mei Kätzche iwwer die Bach, merrem rure Reckelche, merrem groine Steckelche; bis mei Kätzche iwwer die Bach soll mei Peifche hull, hull, ausgerore sei. (Scherzhafterweise fügt man hinzu:) Un doas is nit wohr (Breithardt). Sorembrore, et Kätzche leeft de Bärk enoff, hot zwaa rure Strempcher oo, wie es werrer runner kom, hots bej Strempcher ausgedon, gelodert, geschesse, gestriche (Isselbach). Sore, brore, wenn mei Kätzje de Berg enuff leeft, met die rure Strimpercher, daa soll mei Peifche aus sei (Diethardt). Brore, esse, fresse, läuft das Kätzche em Bark enuff, hat ein rotes Strimpche an, als das Kätzchen wieder kam, war mein Pfeifchen ausgetan (Bärstadt). Broare, soare, werfe in de Groawe, fressense die Roawe, werfe in de Kempel, fressen se die Rembembem (Seelbach). Sille, brore, werfe se en de Grawe, fresse se ratte-rittekohl, dat mein Weirepeifche gut gut gerat (Arzbach). Brore, Hans hennerm Owe, sei de Äppel bal gebrore, Hans, Hans, hennerm Loch, sei de Äppel bal gekocht, geräts, daa gebts e Peif, verdirbts, daa gebts e Foartz (Mönstadt). Broure, Hannes hinnerm Owe, Peter offem Dach, schibbelt eroab, däß kracht, wäi mei Kätzi em Berg noff läif, hats e poor rure Strimpelcher an, wäis wirrer roab kom, wor mei Peifche aus, aus, aus (Ebersgöns). Brure, sure, Hans hinnerm Owe, scheckt mers Kätzje en Bärk enuff, 's soll e bißje Brießlach (Schnittlauch) holle, bis mei Kätzje

wirre kom, woar mei Peifche ausgerore (Niederlauken, Oberlauken). Brore, fore, Hans fitzt hinnerm Owe, left die Katz en Bärk enuff, bis fe widder runner kimmt, is mei Peifche ausgeroare (Altweilnau). Brore, Hannes hinnerm Owe, Hannes uffem Dach, daß mei gut Pfeif auskracht (Laufdorf). Brore, Hannes hinnerm Owe, Hannes offem Dach, fiel roab, und tat en horre Krach (Ackersdorf). Brole, Hannes hinnerm Owe, Hannes offem Dach, fäll herab, er dät en harte, harte Krach, Krach, Krach, Krach (Abernthal). Broe. Hans hinter dem Ofen, Hans uff dem Dach, daß mei allerbeft Weidepeif auskracht (Altenkirchen, Oberlahn). Brore, fore, Bäcker hennerm Owe, Miller uffem Dach, huſch, huſch, die Weirepeif is ausgekracht (Hahnſtätten). Soare, broare, un de Babbe henneſch em Uwe, un de (bel. Name) uffem Dach, hot ſich bal kaputt gelacht (Breithardt). Brore, brore, Hannes hinnerm Owe, Jakob uffem Dach, es mei lieb Fätzche noch nit ausgekracht (Dorndorf). Brore, Hans hinnerm Owe, Peter offem Dach, do det mei Peifche en helle, helle Krach (Atzbach). Soare, broare, aans uffem Owe, aans uffem Dach, bis mei Peifche auskracht (Bermbach).

1441a. Hoppe, hoppe, Seele,
Korn off der Mehle,
Stajche en der Bach,
Kätzche leef de Berg enuff,
wollt e Blimmche plecke;
wos wolte met dem Blimmche dow? (tun)
„Keuche, Keuche (Kühchen) gewe."
Wos wollte met dem Keuche dow?
„Melch, Melch melke!"
Wos wollte met der Melch dow?
„Breiche, Breiche koch."
Wos wollte met dem Breiche dow?
„Kinnche, Kinnche gewe."
Wos wollte met dem Kinnche dow?
„Stajche, Stajche leſe."
Was wollte met dem Stajche dow?
„Kerche, Kerche baue."
Wos wollte met der Kerche dow?
„J a ſenge,
ewer de Mauern ſprenge!"
Erdbach.

b. De Katze läft de Berg nof,
woll e Steeche hole,
wos wollſe met dem Steeche?
„Woll e Kirche baue."
Wos wollſe met der Kirche?
„Wollt dren ſenge,
ho hei linge,
kläpper, kläpper,
äs mei Päifche da bale aus?"
Laiſa.

1442a. Saft, Saft, Seide,
die Katz ſcheißt Kreide,
der Hund ſcheißt Rötelſtei,
kriet de Modder am Bei,
wirft ſe in de Groawe,
freſſe ſe die Roawe,
Saft, Saft, Seide,
die Katz ſcheißt Kreide.
Holzhauſen a. d. H.

b. Hoppe, hoppe, Weire,
de Hund ſcheißt Kreire,
die Katz ſcheißt Rötelſtei,
morje ſoll die Hochzeit ſei.
Battenfeld.

c. Saft, Saft, Seide,
de Hund ſcheißt Kreide,
de Hund ſcheißt Kiſſelſtei,
muß mei Peifche aus ſei.
Höchſt a. M.

1443a. Saft, Saft, Erleholz,
de Bäcker hatt en junge Wolf,
werft ern in de Grawe,
dann freſſen uff die Rawe.
Ettinghauſen.

b. Saft, Saft, Silcherholz,
de Becker hot en junge Wolf,
werft en en de Growe,
freſſen de Rowe,
werften en de Hecke,
freſſen die Schnecke,
werften en des grüne Gros,
ſät de Herr: Wos is dos?
Botter ower Kees?
Diethardt.

c. Saft, Saft, Weireholz,
der Bäcker hat en junge Wolf,
werft ihn en de Growe,
freſſen all die Rowe.
Nauheim.

1444. Saft, Saft, Weireholz,
der Bäcker hot en junge Hond,
de ſetzt i Müllerſch Growe,
frißt all die junge Rowe.
Hintermeilingen.

1445. Weide, weide Piffchen,
leg dich, dreh dich,
werf dich in den Graben,
dann freſſen dich die Raben,
werf dich of de Tiſch,
dann freſſen dich die fette, fette Fiſch.
Neunkhauſen.

1446a. Saft, Saft, Seire,
Mädche, willſte reire,
fall nur net in Groawe,
freſſe dich all die Roawe.
Rod a. B.

b. Saft, Saft, Seire,
mein Patche will mich reire,
bes en de Groawe,
do freſſe mich die Roawe,
bes en die Hecke,
do frißt mich die Schnecke,
bes en die Bach,
do mächt mein Peifche, krach, krach, krach!
Reitzenhain.

c. Saft, Saft, Seire,
die Buben wollen reire,
die Mädchen wollen fahrn,
fallen ſie in den Graben,
freſſen ſie die Raben,
freſſen ſie die wilde Schwein,
muß mein Pfeifchen fertig ſein.
Mönſtadt.

d. Saft, Saft, Seire,
die Bube wollen reire,
die Mädchen wollen fahrn,
fallen ſie in den Graben,
freſſen ſie die Raben,
fallen ſie in den Sumpf,
macht das Waſſer plumps.
Mönſtadt.

e. Saft, Saft, Weire,
Mädcher miſſe reire,
fälliſte in de Groawe,
freſſe dich die Roawe,
freſſe dich die Millermicke,
die dich hinne und vorne zwicken,
Peifche, Peifche aus.
Neuweilnau.

f. Saft, Saft, Seire,
Jorre wolle reire,
reire off de Staa,
breche ſe Hals un Baa.
Diethardt.

1447a. Saft, Saft, Sile,
komm in de Mihle,
komm in de Bitſchelbach (Gemarkungsteil)
bis mei Peifchen auskracht.
Pfingſtwieſe b. Ems.

b. Saft, Saft, Sile,
Kornche in de Mihle,
Staanche in de Bach,
daß mein Peifche gut kracht.
Seelbach.

c. Hube, hube, heele,
Kerner uff de Weele,
Kerner in de Bolzebach,
iſt mei Peifche ausgeracht, geracht, geracht, geracht.
Wommelshauſen.

d. Hup, hup, Seele,
Koarn off dr Mehle,
Koarn off dr Butchebach,
irs mei Peifche lusgekracht.
Bellnhauſen.

e. Hoppe, hoppe, mele,
Korn in der Sele,
Staa in der Bach,
es Kätzche leef den Berg enoff,
un wäi es Kätzchen wärer kom,
do wors Peifje aus.
Uckersdorf.

f. Hopp, hopp, Seele,
Korn in de Mehle,
Saft in die Weide,
's Kätzche wollt net reite,
's Kätzche leef de Woorde naus,
Mäusche hinnerdrein,
und wie mei Kätzche wiederkam,
do wor mei Huppe aus.
Nanzenbach.

g. Hoppe, hoppe, mele,
Kerner in der Sele,
Kätzche lief der Berg enuff,
hatt ein paar rote Strümpfcher an,
wie das Kätzche wiederkam,
hatts die Strümpfcher ausgetan.
Hartenrod.

1448a. Das Kätzche läuft de Berg enuff
un hat e poor rote Strimpcher an,
wenn das Kätzche wirrer kommt,
muß des Peifche aus ſei.
Battenfeld, Neunkhauſen.

b. Ketzche liff de Burrnwees nuff,
en weij et werrer rob kohm,
dou worr mai Hebbche aus, aus, aus.
Dillbrecht.

c. Saft, Saft, Seire,
mein Kätzchen giht in die Weire,
wenn mein Kätzche wirrer kimmt,
is mein Peifche aus.
Haiern.

1449. De Katz, däi kom vom Dernbach roab
mit ſiwwe Sticker Brut;
unn wäi ſe däi gefreſſe hat,
do woar ſe feuerrut.
Wommelshauſen.

1450. Ho, ho, hoppe,
die Katz, die hot de Schnoppe,
moje kimmt de Hund
un macht ſe widder geſund.
Haiern.

1451. Schneiders Kätzchen, Binners Kätzchen
saßen auf der Weide,
hatten dicke Botterwecke,
konnten net verschneide,
morgen kimmt der Hanneshenner,
schneidet dir dein Hälschen ab,
werfe dich in Grawe,
fresse dich die Rawe,
werfe dich in Rhei,
fresse dich die wille, wille
sack, sack, Schwein.
Nanzenbach.

1452. Peifche, Peifche, lue dich,
werfe dich in Groawe,
fresse dich die Roawe,
werfe dich in Rhei,
fresse dich die schwick, schwack,
Schwei'. Werdorf.

1453. Aus, aus, aus,
de Mäurer schlocht e Maus,
de Mäurer schlocht e dicke Schefer,
des gitt dicke, fette Mefel (Mäuler voll).
Aus, aus, aus,
des Peifche, des is aus.
Ickersdorf.

1454. Habbe, habbe Weire,
gunze gunze geire
gucke drei Mariee raus,
die a dej spinnt die Seire,
die anner dreht die Weire,
die anner mecht em Keand des Dierche off,
do fällt des Keand ean Groawe,
do freasses all die Roawe.
Stracks aus, groar aus.
Da, do eas mei Habbche ausgekracht.
Reiskirchen.

1455. Mein Vater ist ein Schnitzeler,
schnitzelt mir ein Pfeifchen,
pfeif ich alle Morgen,
schöner als die Orgel,
Puff, qual aus!
Erbach.

1456a. Hoppe, hoppe Weire,
Staa in der Seire,
Wasser in der Bach,
mei Hoppe horren Krach.
Herborn.

b. Saft, Saft, Sitt,
Wasser in der Bitt,
Staache in der Bach,
Kräit mei Peifche en dicke, dicke, Krach. Altweilnau.

c. Saft, Saft, Sitt,
Wasser in der Bitt,
Staache in der Bach,
bis des Kätzche wirer kimmt
es mei Peifche ausgekracht.
Mönstadt.

1457. Schmeer Botter, schmeer Kees,
schmeer Kraut, schmeer alles
warr em ganze Haus es.
(Beim Schmieren der Pfeife.)
Wirges.

Der Lämmeraustrieb.

1458. Beim ersten Austreiben der jungen Lämmer fertigen sich die Kinder aus umgekehrten Besen oder unter Zuhilfenahme von Strohbündeln Fackeln an Damit umtanzen sie den Pferch. Ein früherer Amtsrichter stiftete vor Jahren zwei Körbe mit Wecken, die dann verzehrt wurden. Später übernahm die Gemeinde diese Ausgabe. Der Austrieb findet spätabends statt, und der nächtliche Fackeltanz gibt ein recht schönes Bild ab. Battenberg.

Sommerkranzschütten.

1459. In hiesiger Gegend war noch bis 1885 am Palmsonntage das sogenannte „Sommerkranzschütten" ein Volksbrauch, der für alt und jung mehrere heitere und frohe Stunden brachte. Am Palmsonntage, nach dem damals noch allgemein üblichen Nachmittagsgottesdienst, zogen die ältesten Schulknaben und Schulmädchen sowie die der Schule entwachsene Jugend bis zum Alter von ungefähr 18 Jahren unter dem Gesange:

Winterloch,
lebst du noch?
Ich glaubt, du wärst gestorben;
doch wenn du nicht gestorben bist,
so bist du doch verdorben;

hinaus in den nächsten Wald, einen jungen Tannenbaum zu holen. Im Triumphe wurde derselbe heimgetragen und in der Stube im zweiten Stocke eines Bauernhauses, der sogenannten „Kammer", von der weiblichen Dorfjugend mit prächtigen Kränzen geschmückt. Andere trugen unterdessen mehrere größere Gefäße, wie Bütten und dergleichen, voll Wasser herbei, und es wurde eine Anzahl kleinerer Schöpfgefäße (Töpfe usw.) bereitgestellt. Die männliche Jugend versammelte sich während dieser Zeit auf dem Hofe unter den Fenstern des betreffenden Bauernhauses, und etwas weiter im Hintergrunde noch eine große Menge der älteren Dorfbewohner, um hier dem sich nun abspielenden Sommerkranzschütten zuzuschauen. — Plötzlich öffnete sich oben ein Fenster und eines der Mädchen erschien mit dem prächtig geschmückten Tannenbäumchen, löste davon einen der Sträuße, um ihn mit dem Gesange: „Winterloch" usw. den unter dem Fenster harrenden Burschen zuzuwerfen. Gleichzeitig standen aber die anderen Mädchen an den übrigen Fenstern mit den mit Wasser gefüllten Gefäßen, um den Burschen unten die Erbeutung des Straußes, wenn auch gerade nicht unmöglich, so doch durch einen tüchtigen, wohlgezielten Guß Wasser etwas schwierig zu machen. Lautes Hallo und heiteres Lachen erschallte, wenn die Burschen ein tüchtiges Sturzbad erhielten, ohne das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen, während laute Bravorufe der Menge ertönten, sobald es einem gewandten Burschen gelang, einen Strauß zu erhaschen, ohne wenigstens erheblich von einem Wasserstrahl getroffen zu werden. So flog nach und nach Strauß um Strauß zur Erde, es gab mitunter die komischsten Situationen; mancher der Burschen schüttelte sich zum Gaudium der Zuschauer wie ein nasser Pudel, und die allgemeine Heiterkeit erreichte erst ihr Ende, wenn der letzte Strauß zur Erde gefallen und glücklich erbeutet war. — Dann ordnete sich die Jugend noch einmal zu einem Umzuge. Die Sieger mit den erbeuteten Trophäen auf der Brust, an der Spitze. Nicht selten bis auf die Haut durchnäßt, zog der ganze Schwarm unter dem Gesange „Winterloch" usw. durch die stillen Straßen; allmählich verlief sich der Zuschauerschwarm, und nicht lange, dann senkte sich die Dämmerung des Palmsonntagabends auf das Dörflein herab. Mademühlen.

Die Karwoche.

1460. Am Palmsonntag, mit dem die Karwoche beginnt, zieht die heranwachsende Jugend katholischer Konfession mit „Palmen", den Kätzchen der Salweide, zum Gotteshaus, um sie weihen zu lassen. Taunus und Westerwald.

1461. Zwermohrn en da dei Dag,
da is d(e)r groine Dunnerschdag,
da jungd de Kouh,
da lähr et Houn,
da hod de Hausfraa vill ze dou. Dillbrecht.

1462. Am Karfreitag verstummen in den katholischen Gegenden die Kirchenglocken. Sie sind, wie die Kinder sich erzählen, nach Rom geflogen, um sich segnen zu lassen und Reisbrei zu essen. Rheingau, Goldener Grund.

1463. An die Stelle der verstummten Kirchenglocken treten die Schulbuben mit ihren Klappern, Rasseln und Rumpelkasten. Sie führen im Rheingau den Namen Kleppergarde. Kommt ihr Zug an eine Straßenkreuzung, so werden der Tageszeit angemessene Rufe angestimmt.
Im ganzen katholischen Gebiet.

1464. Beim Anläuten wird gerufen:
Das is angeläut, angeläut!
Beim Zusammenläuten:
Das is samme geläut, samme geläut!
Beim Ave-Maria-Läuten:
Das is Ave-Maria geläut, Ave-Maria geläut! Rheingau.

1465. Beim Anläuten:

's erschtemol in die Kerch, 's erschtemol in die Kerch!

Beim Läuten zur Mittagszeit:

Elf, zwölf Uhr,
die Katz leit im Schnur,
wenn m'r meint se wär dehaam,
dann sitzt se uff d'm Kirschebaam. Frauenstein.

1466. Beim Mittagläuten:

Es läut Mittag, die Supp is gekocht, die Supp is gekocht!

Beim Abendläuten:

Es läut zu Nacht, es ist Zeit für ins Bett, Zeit für ins Bett!
Niederselters.

1467. Während der drei letzten Tage der Karwoche verstummen in den katholischen Gegenden die Kirchenglocken. An ihre Stelle treten die Schulbuben mit ihren Klappern und Rumpelkasten. Frühmorgens um sechs Uhr ziehen sie klappernd durchs Dorf und rufen:

Es läut Morgenglock,
ihr Leut, stellt de Kaffe uff et Loch!

Eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes wird wieder geklappert:

Wir klappern zum ersten- und zum letztenmal!

Um elf Uhr, wenn sonst die Mittagsglocke läutet, ebenso abends um sechs Uhr, an Stelle der Abendglocke, singen sie:

Wir klappern, wir klappern das Ave-Maria! Wirges.

1468. Die Kinder sagten, die Glocken seien fortgeflogen. Das dreimalige Anläuten ersetzten sie durch Kleppern, dabei waren folgende Worte im Gebrauch:

He 's irscht mol, irscht mol!
He 's zwaatmol, zwaatmol!
He 's is samme-samme!

Um elf Uhr:

He 's is elf Uhr! oder: Ave-Maria!

Um drei Uhr:

Kaffezeit
für all die Leit!

Vor Beginn des Abendgottesdienstes:

He 's is irscht mol, he 's is zwaat mol, he 's is samme!" Wicker.

1469. Zusoome, zusoome,
die Gaaß geht im Soome,
im Soome geht die Gaaß,
die Sopp es haaß,
haaß es de Sopp,
dej Kouh hot de Schnopp,
de Schnoppe hot die Kouh,
aus Lerrer mecht mer Schouh,
aus Schouh mecht mer Lerrer,
dej Gans hot en Ferrer,
en Ferrer hot die Gans,
de Fuchs horren Schwanz,
en Schwanz hot de Fuchs,
de Schneirer mecht die Bux,
die Bux mecht der Schneirer
un kaa Hundsfott weirer.
Zesoome, zesoome!

Elz.

1470. Klapper, Klapper, zieh,
de aale Weiwer komme,
de Junge musse faste,
dot Brot leit em Kaste.
de Nicker (Messer) leit debei;
schneid mer Stecker drei,
mir eins,
dir eins,
Nachbars Peter auch eins.
Obertiefenbach.

1471a. Leie, leie Löffelstill,
alte Weiber fresse vill,
junge musse faste,
dät Brut leir em Kaste,
dä Käs leit denewig,
de Schlissel leit de ellerellerewigt (zualleroberst).
Lindenholzhausen.

b. Leier, leier, Löffelſtiel,
alte Weiber freſſe viel,
junge müſſe faſte,
et Brut leit em Kaſte,
Meſſer leit debei;
ſchneid dir Sticker drei,
mir eins,
dir eins,
Nachbars Peter och eins.
Höhr, Ruppach.

c. Leier, leier Löffelſtiel,
alte Weiber freſſe viel,
junge muſſe faſte;
das Brot liegt im Kaſte,
das Meſſer liegt daneben,
wer Hunger hat, der ſchneid ſich.
Seelenberg.

In den bisher aufgeführten Lesarten iſt der Reim tatſächlich Klapperreim am Karfreitag. Anders iſt es dagegen mit den nun folgenden Reimen.

d. Leier, leier Löffelſtiel,
alte Weiber freſſen viel,
junge müſſen faſten,
das Brot liegt im Kaſten,
das Meſſer liegt dabei,
Schneide Stücker drei,
mir eins,
dir eins,
Nachbars Peter auch eins.
Aumenau, Bermbach (Oberlahn), Diethard, Iſſelbach, Lützendorf. (In völlig verblaßter Bedeutung als Kinderreim.)
Dorndorf (Spiellied mit Händeklatſchen).

Z. 5ff. des Meſſer leit daneber, bum, bum, bum! (Kniereiterlied) (Billmar). Kätzche will ſich e Stickche ſchneire, ſchneid ſich en die Pute (Pfoten), ſchreits: miau, ich wills mei Lewe nit mih dau! (tun) (Auszählreim) (Oberrod). es ſitzt der Gickel uff dem Dach, hat ſich bald kaputt gelacht (Mörlen).

e. Lirum, larum, Löffelſtiel,
alte Weiber freſſen viel,
junge müſſen faſten,
das Brot liegt im Kaſten,
das Meſſer liegt daneben,
daß wir können lange leben.
Hahnſtätten.

(Wenn das Kind ein Butterbrot haben will.)

Bis Z. 4 einſchließlich, ohne beſondere Beſtimmung (Ems); bis Z. 6 (Haiern). Z. 5ff. Meſſer liegt dabei, ſchneid dir Stücker drei, parduus! (Kniereiterlied) (Stockum). Meſſer liegt dabei, drum lirum, larum lei. (Beim Rühren der zu heißen Suppe.) (Hahnſtätten).

1472. Am Karſamstag in der Frühe läuten die Klappern zum letztenmal. Schon um 5 Uhr in der Frühe ziehen die Jungens durch das Dorf und kleppern. Dabei rufen ſie:

Holz und Waſſer herbei,
der Jud wird verbrannt!

Haben ſie die Runde durchs Dorf gemacht, ſo geht es auf den Kirchhof. Hier iſt ein kleiner Scheiterhaufen errichtet worden. Mitten in dem Haufen ſteht ein altes Faß, mit Petroleum angeſtrichen und einigen Käſtchen Harz, das die größeren Buben im Walde geſammelt haben. Nun wird der Haufen angezündet und mit Lachen und lautem Zuruf: „Der Jud verbrannt.“ Niederſelters.

Oſtern.

1473. Die Kinder erhalten von Eltern und Paten am Oſtertage gefärbte Eier. Als Eierfarbe beliebt iſt ein Abſud von Zwiebelſchalen mit Zuſatz von Zichorie, die eingedickte Brühe des Spinats; man umbindet die Eier mit allerlei zierlichen Wieſengräſern und friſchgrünen Blättchen, umwickelt ſie mit einem Leinenläppchen und kocht ſie in dieſer Umhüllung. Dann zeichnen ſich die Umriſſe der Pflanzenblätter in luſtigen, hellgrünen Muſtern auf der Schale ab. Beliebt ſind die in den Handel kommenden Eierfarben; bevorzugt iſt immer die rote Farbe. Allgemein.

1474. Um die Eier zu verſchönen, geht man wohl auch in den Wald und legt ſie in Ameiſenhaufen. Die Ameiſenſäure der kleinen Tierchen bewirkt, daß die Farbe zum Teil verſchwindet, und die erſt gleichartig gefärbten Eier nehmen eine geſcheckte Färbung an. Am ſchönſten werden die tiefbraun gefärbten Eier.
Hahnſtätten.

1475. Schon vor dem Osterfest machen die Kinder im Garten oder auch im Zimmer aus Moos kleine Nester, in die der Osterhase die Eier legen soll. Allgemein.

1476. Aus dünnen Holzstäbchen machen die Kinder ein Gärtchen. Es wird mit Heu und Gras sorgsam ausgepolstert, und in dieses „Hasengärtchen" oder „Ostergärtchen" legt der Osterhase seine Eier.
Hinterer Taunus, Oberer Westerwald.

1477. Am ersten Ostertag in aller Frühe begibt man sich auf einen Berg und beschaut die aufgehende Sonne. Bei Elben, einem Dorfe zwischen Hachenburg und Betzdorf, kann man die Sonne tanzen sehen. Auch im Breidenbacher Grund glauben die Kinder noch fest an das Wunder. Auf dem Salzburger Kopf kann man noch jedes Jahr Kinder — meist in Begleitung Erwachsener — sehen, die darauf warten, daß sie in der aufgehenden Sonne das hüpfende Osterlamm sehen.
Hinterland, Westerwald.

1478. An einem recht steilen Bergabhang werden Weidenruten von ungefähr 75 cm Länge zum Halbkreis gebogen, in langer Reihe hintereinander in die Erde gesteckt, so daß eine Art überirdischer Kanal entsteht. Nun überdeckt man die Weidenruten mit Moos, so daß die Kanalanlage völlig gedeckt ist; die Osterrolle ist fertig. Aufgabe der Kinder ist es nun, die Eier so durch das künstliche Höhlenwerk hindurchzurollen, daß sie nicht an den Seitenwänden hängen bleiben. Die Erbauer einer Osterrolle sind gewissermaßen die Unternehmer, die die hängenbleibenden Ostereier als selbstverständlichen Zins für sich beanspruchen.
Hahnstätten.

1479. Auf den Wiesen bemühen sich die Kinder, die Eier möglichst hoch in die Luft zu schnellen. Wer ein Ei besitzt, das auch einen Sturz aus höchster Höhe aushält, ist besonders stolz. Man nennt das ganze Tun „Ostereierwerfen". Allgemein.

1480. Die Kinder gehen an einen Abhang und rollen die Eier den Abhang hinunter. Die Eier, die am längsten das Spiel aushalten, ohne dabei zu zerbrechen, sind gesucht. Allgemein.

1481. Das „Eierditzen", „Eierduppen" oder „Eierkippen" besteht darin, daß zwei Ostereierbesitzer mit besonders ausgesuchten Eiern aufeinanderschlagen. Wichtig ist dabei, daß die vorherige Ausmachung eingehalten und entweder nur Spitze gegen Spitze oder Arsch gegen Arsch gekippt wird. Wessen Ei bei der Prozedur ganz bleibt, der erhält von seinem Partner das zerschlagene Ei.
Aar- und Lahngegend, Westerwald.

1482. An beiden Ostertagen versammeln sich Kinder und Erwachsene auf einem freien Platze nahe am Dorfe, und nun beginnt ein eigenartiges Spiel mit Ostereiern, an dem sich außer den Schülern der letzten Jahrgänge auch noch die schulentwachsene Jugend beteiligt. In langer Reihe, schrittbreit voneinander entfernt, setzt jeder der Mitspielenden ein Osterei. Dann stellen sie sich in größerer Entfernung den Eiern gegenüber auf, und nun wird der Reihe nach ein aus Lappen kunstvoll verfertigter Ball gegen die Eier geschippelt. Wer das Glück hat, ein Ei zu treffen, darf es wegnehmen und den Ball noch einmal schieben. Wer nichts trifft, hat nur einen Wurf. Heistenbach.

1483. Am zweiten Ostertagabend schicken sich Schulbuben und Schulmädchen an, „die Ostern zu begraben". Sämtliche Ostereierschalen werden fleißig gesammelt und gemeinsam außerhalb des Dorfes unter die Erde verscharrt. Das geschieht mit größter Heimlichkeit, von jedem Jahrgang allein. Manchmal ziehen die Kinder zu diesem Zweck weit hinaus in den Wald, damit ja eine feindliche Rotte das Ostergrab nicht entdeckt und es wieder aufwühlt; denn dies gilt als der ärgste Schabernack, der dem jugendlichen Trauergefolge angetan werden kann, und bedeutet Hohn und Spott auf lange Wochen hinaus. Perftal.

Osterreime.

1484a. Ich waaß, woas ich waaß,
es gibt kaan Osterhaas;
die Modder färbt die Eier
un legt se ins grüne Gras. Biebrich, Breithardt, Diethardt, Hahnstätten, Himmighofen, Niederauroff, Oberauroff, Wiesbaden.

b. Ich waaß, was ich waaß,
des Hinkel is de Has,
die Modder färbt die Ajer
un legt se in des Gras. Bärstadt, Ems, Friedrichsegen, Isselbach.

c. Weißt du was?
Der Gickert is der Has,
die Mutter färyt die Eier,
der Badder legt se ins Gras. Eitelborn.

1485. Lieber Osterhas,
bring unserem Kindchen was,
bring ihm viele bunte Eier,
leg sie in das grüne Gras. Neunkhausen.

Himmelfahrt.

1486. Am Himmelfahrtstage pflegen die Familien schon vor Tau und Tag in den Wald zu gehen. Selbst bei kühler und feuchter Witterung machen viele Familien diesen Ausgang mit Kind und Kegel. Rheingau.

1487. Am Himmelfahrtstagmorgen sammeln Frauen und Kinder hunderterlei Kräuter, die an diesem Tage alle eine besondere Heilkraft besitzen. Hinterland.

Pfingsten.

1488. De Pingste, dann kimmste,
dann kimmt aach mein Mann,
dann backe mir en Eierkuche,
in unserer neue Pann. Nanzenbach.

1489. Die Knaben und Mädchen, die im letzten Jahre die Schule besuchen, veranstalten am zweiten Pfingsttage einen Umzug. Die Knaben schmücken einen Pfingstbaum, die Mädchen eine Pfingstbraut. Unter Gesang zieht die männliche Jugend in den Wald, um den Baum zu holen. In einer Scheune wird er dann mit bunten Bändern geschmückt und mit Glöckchen behangen. Sodann werden im Dorfe ganze Körbe voll Blumen zusammengetragen. Aus diesen wird der Kranz für die Pfingstbraut gewunden, und mit ihnen werden eine Anzahl Körbe geschmückt. Am zweiten Feiertage, pünktlich um ein Uhr nachmittags, setzt sich der Zug in Bewegung. Unter stetem Gesange:

Wer will sehen die Pfingstbraut (den Pfingstbaum),
der muß reichen die Eier heraus,

geht es Gaben heischend von Haus zu Haus. Die geschmückten Körbe dienen zur Aufnahme der gespendeten Eier, die nachher verkauft werden. Der Erlös wird gleichmäßig unter die sich beteiligenden Kinder verteilt. Oberneisen.

1490. Am ersten Pfingsttage ziehen die Knaben mit bunten, flatternden Fahnen hinaus in den grünen Wald. Jeder muß nachher seine schön gebundene Last Buchenreiser auf dem Rücken haben. Ist alles geordnet, so wird der Heimweg angetreten. Mit Gesang zieht man durch das Dorf. Am anderen Tage wird dann der Maimann von Haus zu Haus geführt, ganz von Zweigen umhüllt. Den Kopf ziert ein hohes, schön geschmücktes Kreuz. Ebenso ziehen die Mädchen mit der Pfingstbraut, schön mit Bändern und Kränzen geziert, im Dorfe herum. Die reichlich fließenden Gaben gehören den Kindern, und in einem bestimmten Hause wird der Pfingstschmaus gehalten. Diezhölztal.

1491. Mir han e schöne Pfingstebraut,
wer sie sehn will, kimmet raus,
un gitt ihr aut (etwas).
Speck un Ajer raus,
sonst schlag ich met dem Kockel
den Schwanz dir aus.
Mir han e schöne Pfingstebraut,
die weiter naut gebeiße kann
wie Speck un Ajer un Wurst,
dos gitt en saure Durst. Nanzenbach.

Nicht überall ist der Umzug des Maimanns oder der Pfingstbraut an einen bestimmten Tag gebunden. Weil hierher gehörig, folgen die Darstellungen der damit verwandten Sitten:

1492. Gewöhnlich am ersten Sonntag im Mai umhüllen die Kinder eins ganz und gar mit grünen Zweigen, ziehen mit ihm von Haus zu Haus und singen dabei:

Gacke, di gacke, di gajer,
die Hinkel leje Ajer,
de Korb is noach nit voll!
Drei Ajer raus,
drei Ajer raus,
un drei Sticker Speck,
sost gihn mer nit voo dem Fenster eweck.

Nach empfangener Gabe:

Die Jungefrau hat uns ein Ei gegeben,
sie soll hinfort in Frieden leben.

Wird sie verweigert:

Die Jungefrau hat uns kein Ei gegeben,
drum soll ihr das Hemp am Arsch ankleben.

Die gebettelten Eier werden gemeinschaftlich verzehrt, etwa gesammeltes Geld wird gleichmäßig verteilt. Niederauroff, Oberauroff.

1493. Gacke, di gacke, die gajer,
die Hinkel leje Ajer;
der Marder säuft die Durer aus,
drei Ajer raus,
drei Ajer raus,
de Korb is noach nit voll.
Mach mer mol die siwwe Spring,
mach se alle siwwe,
säihste, wäj ich danze kann,
noach schiiner wie e Edelmann,
sisa hoppsa,
sisa hoppsa,
säihste, wäj ich danze kann,
noach schiiner wie e Edelmann.

Nach empfangener Gabe:

Die Frau hat uns ein Ei gegeben,
soll das Jahr in Freuden leben,
sie und ihre Kinder,
sie und ihre Gesinder.

Wird sie verweigert:

Die Frau hat uns kein Ei gegeben,
das Hemp soll ihr am Arsch ankleben,
sie und ihre Kinder,
sie und ihre Gesinder.

Heftrich.

1494. Gacke, die gacke, die gajer,
die Hinkel leje Ajer,
drei Ajer raus,
drei Ajer raus,
de Korb is noch nit voll.

Ehrenbach.

1495. Gacker, di gacker, die Aier,
die Hinkel lehe die Aier,
de Madder (Marder) säuft de Dorrer (Dotter) aus,
drei Aier raus,
drei Aier raus,
de Korb is noch nit voll.
Mach mer moal die siwe Spring,
mach se alle siwe,
seht ihr,. wie es danze kann,
scheener als ein Edelmann,
ju, ja, hoppsasa!

Ein Schulkind, der älteste vom Jahrgang, wird in das erste grüne Laub gehüllt, von seinen Kameraden vor die Häuser geführt. Unter Absingen des obigen Liedes werden die Gaben in Empfang genommen, die dann gleichmäßig verteilt werden. Der Maimann erhält doppeltes Quantum.

Oberseelbach.

1496. Am dritten Pfingsttag wird das „Laabmännche" (Laubmännchen) gemacht. Die Buben stehen morgens um vier Uhr auf, gehen in den Wald und holen Laub und Blumen. Das wichtigste Stück ist die Krone aus Haselstecken, die mit Blumen verdeckt werden, und zwar müssen die Knaben das Gestell machen, und die Mädchen schmücken es. Unterdessen reinigen die Buben den Brunnentrog vor der Kirche. Am Nachmittag wird einer der größeren Buben ganz in Laub eingewickelt, und dann wird ihm die Krone aufgesetzt, die aber so groß ist, daß sie seinen ganzen Kopf verdeckt. Bei dem Schmücken des Knaben und der Herstellung der Krone ist es den jüngeren Jahrgängen aufs strengste untersagt, sich in der Scheune, in der die Feierlichkeit vor sich geht, blicken zu lassen. Nachdem sich auch die übrigen Kinder mit Soldatenkleidern, Frauenröcken und Larven vermummt haben, ziehen sie, Speck und Eier heischend, von Haus zu Haus. Zuletzt versammelt sich die ganze Gesellschaft zu einem großen Schmaus in irgendeinem Hause. Man ißt Eierkuchen und trinkt Limonade. Brot bringt sich jedes Kind selbst mit. Der Gesang lautet:

Als Ajer raus,
als Ajer raus,
der Korb is noch net voll,
wir bringen euch den Samen,
mit den gelben Blumen;
Gänslein, Gänslein, krätz,
dafür tanzt der Butzemann
viermal rum.

Der „Butzemann", d. i. der Kronenträger, dreht sich herum. Rod a. B.

1497. Am Tage nach Pfingsten ziehen die Schulkinder — nach dem Geschlecht gesondert — vor die Häuser, selbst bei dem heftigsten Regenwetter, und singen nachstehendes Lied. Einer der größeren Knaben ist in Laub gehüllt und macht während des Singens allerlei lustige Sprünge. Er stellt die Laubpuppe vor. Ein zweiter trägt einen Korb zum Aufbewahren der Eier, ein dritter hält einen Säbel in der Hand, darein die Stücke Speck gesteckt werden. Bei den Mädchen fehlt die Laubpuppe. Morgens in aller Frühe schon beginnen jene ihren Rundgang, um diesen den Vorrang abzulaufen. Nach beendigtem Geschäft lassen sie sich — wieder gesondert — die Eier in Speck backen und sind seelenvergnügt.

Gackele, gackele, geie!
Die Huiner lege die Eie.
Dort droben in dem Hinkelhaus
hängt ein Korb voll Eier raus
mit lauter gelben Blume.
Die Mädcher liewe die Buwe
auf der Gaß,
führn se in den Keller
bei das Faß.
Wenn der Wein nit süß ist,
trink ihn nit,
wenn der Bursch nit schön iß,
nemm ihn nit.
Zwei Eier und ein Stück Speck!

Westerfeld.

1498. Am dritten Pfingsttag versammeln sich die Kinder in Oberrod und Niederrod zu einem Umzug durchs Dorf, und zwar jedes Dörfchen für sich, obwohl sie beide eine Gemeinde bilden und nur eine Viertelstunde voneinander entfernt sind. An diesem Umzuge beteiligen sich nur Schulkinder und einige noch nicht Schulpflichtige. An der Spitze führen sie ein sogenanntes „Laabmännche". Ein Junge ist vollständig in grüne Zweige gehüllt. Zu diesem Zweck werden drei Holzreifen und drei Holzlatten mittels Nägeln zu einem Gestell vereinigt, so daß eine tonnenartige Form entsteht. Das Gestell wird dann mit Laub umhüllt, das man mit einer Ackerleine festbindet. Das obere Ende wird geschlossen, so daß man das Ganze über den Jungen stülpen kann, der dann natürlich der Führer bedarf. In Oberrod wird häufig von der Anfertigung eines Gestells abgesehen, und das Laubmänchchen ist dann so unbeholfen geworden, daß es nicht mehr gehen kann, sondern auf einem Schubkarren gefahren werden muß. So ziehen die Kinder von Haus zu Haus und sprechen jedesmal im Chor ihr Verschen. Dasselbe lautet:

Gacker, di Gacker, die gajer,
die Hinkel leje Ajer,
de Guggug säuft de Oore (Dotter) aus,
drei Ajer raus,
drei Ajer raus,
de Korb es no net voll. Oberrod.

1499. Ajer raus,
Ajer raus,
de Korb es no net voll,
stell die Latter (Leiter) on Schoanste (Schornstein),
schneid e Stick Speck oab,
oarmslang,
oarmslang,
derf aach e ganzer Schenke sei,
en aach noch e Mark debei.

Eier und Speck werden dann in einem Hause gebacken, auch das Geld, das manche Leute geben, findet Verwendung, denn dafür kaufen die Kinder Bier und Apfelwein. Niederrod.

1500. An einem Sonntage im Mai losten die Knaben des ältesten Schuljahrganges, wer das Busch- oder Waldmännchen machen sollte. Dann begab sich die ganze Gesellschaft in den Wald. Der ausgeloste Junge wurde vollständig in junges Grün eingebunden, und dann zogen sie bettelnd von Haus zu Haus. Der Gesang dabei lautete:

Gackes, gackes, gajer,
die Hinkel lehe Ajer.

Die erbettelten Eier wurden verzehrt oder aber verkauft. Das erlöste Geld wurde „verschnackelt", d. h. in Süßigkeiten angelegt. Beim Rundgange hüpfte das Buschmännchen immer von einem Bein auf das andere.
Aus dem Untertaunuskreis.

Hierher scheinen auch folgende Reime zu gehören:

1501. Gongel, gongel, Spielmannshaus,
geb me drei Eier raus,
geste (gibst du) me ke drei Eier raus,
köf ich de en bonte Rock,
Schlo dern dreimol im de Kopp. (Scherzlied.) Laisa.

1502. Gickele, Gickele, gaja,
die Hinkel lehe Aja,
seht, de uwe uff em Hinkelhaus,
do hengt en Korb voll Aja haus,
de Korb is noch nit voll.
Un leeft mer aach kaa Maus ins Korn,
un bricht mer aach kaa Ochs e Horn,
Speck en Aja raus. (Zur Fastnacht.) Holzhausen ü. A.

1503. In Grävenwiesbach (Kreis Usingen) ist es Sitte, daß die Jungen von 13 Jahren auf Pfingsten einen sogenannten „Botzemann“ (Blumenmann) machen. Dieses geschieht folgendermaßen: Zunächst werden 6 Bohnenstangen pyramidenförmig angeordnet. Sie werden am oberen Ende mit Nägeln an einen Holzklotz befestigt. Um das Gestell werden zum besseren Halt eiserne Faßreifen gelegt. Nun wird um das Holzgestell Stroh geflochten. Nur eine kleine Öffnung wird freigelassen, damit der Träger des „Blumenmannes“ Ausschau halten kann. Jetzt holen die Knaben in den Wiesen, mitunter auch in Gärten, ganze Körbe voll Blumen. Mit Schnur befestigt man dieselben an dem Gestell auf die geschmackvollste Weise. Ungefähr 20—25 cm vom Ende des Blumenmannes (nach der Erde zu) bringt man die langen Blätter der Herbstzeitlose (in der dortigen Gegend „Mucken“ genannt) an. Oben auf die Spitze des Botzemannes befestigt man ein kleines Tannenbäumchen, mit Bändern und Sträußen geschmückt. Im Innern hat man einen „Kitzel“ (kleines Kissen, das beim Tragen von Lasten auf dem Kopf untergelegt wird) und einen Riemen zum Tragen angebracht. Wenn nun der erste Pfingstfeiertag herangekommen ist, ziehen die Knaben im Dorfe herum und tanzen mit ihrem Botzemann fast vor jedem Haus. Zwei Jungen tragen einen Korb zum Aufbewahren der Eier und einen alten Säbel, an dem man ganze Stücke Speck aufspießt. Ferner bekommen sie auch noch hier und da Geld. Beim Tanz auf der Straße wird folgendes gesungen, richtiger geschrien:

Tanz, tanz, Botzemann
off einem Duppe (Punkt) rum!
Laute gäle (gelbe) Blume,
lauter gäle Sume.
Owe offm Hinkelhaus
guckt e Korb voll Eier raus,
Korb ist noch nit voll.
Springt mir doch ka Maus ins Horn,
läft mir doch ka Ochs ins Korn,
Speck un Eier raus! Grävenwiesbach.

1504. In bekannter Weise wird ein Laubmännchen gemacht und herumgeführt. Vorher aber hat man vor dem Dorf einen Maibaum errichtet, eine glatte Stange, an der oben ein Tannenbäumchen, mit Bändern geschmückt, als Spitze und Schmuck befestigt ist. Hier werden die Eier verzehrt, hier wird viel Bier und Apfelwein und Limonade vertilgt, wenn die Bettelei gut verlaufen ist. Der Gesang lautet:

De Keimemaad, de Keimemaad (Keimenmarkt),
de Fuchs, der leeft ins Kraut,
e läst (liest) die gäle (gelben) Blätter aus,
mit seinem spitzen Maul.
Ich ging nach Frankfurt in die Stadt:
„Ihr Buwe, kauft mir Mädcher ab,
dreißig sin kein Heller wert,
vierzig für ein Heller!“
(Hansoate, Hansoate [Hans sagt er?],
mach Färkelche faal,
hab ich kein Ställchen,
so binn ichs ans Saal [Seil].
Hansoate,
Gott genoade,
mach mir mal den Siebensprung,
ob ich auch recht tanzen kann,
wie ein alter
hoppsa, hoppsa!
Liew [liebe] ich doch die Weihrauchlewen,
liew ich doch die Heifraustimmen);
gackele, gackele, gaie,
die Hinkel lege Aier,

de Gickel säuft de Doare aus;
do owe ausem Hinkelhaus,
ihr Leut, ihr Leut, gebt Aier raus,
de Korb is noach nit voll. Oberlauken.

In Niederlauken fällt das Eingeklammerte weg.

Hier mögen auch noch folgende verwandte Reime stehen:

1505a. De Krämermad (Magd), de Krämermad,
der Fuchs, der läif ins Kraut,
en biß den Bauern de geele Hawer ab,
do hot der Bauer naut. (Spottlied.) Cleeberg.

b. Geh hem merrem Arsch,
geh hem merrem Arsch,
de Fuchs, der läft ins Kraut,
on läßt de faule Blärer off,
on brengt se seiner Braut. (Scherzlied.) Laisa.

c. Gih hem ehr Mäd,
gih hem ehr Mäd,
der Fuchs, der giht em Kraut,
on sicht de faule Blärer raus,
met seinem stompe Maul. (Spottlied.) Herzhausen.

d. Ihr Mäd (Mägde) gitt hem, ihr Mäd gitt hem,
de Fochs, der err im Kraut,
läst de gäle Blärer off
mit seim stompe Maul.
Gitt haur (heute) net haam,
gitt morrn net haam,
un währt de ganze Woche,
daa kimmt der läiwe Sunntag her,
da huu mer naut ze koche.
Naut als Kliis (Klöße),
naut als Kliis,
naut als Kliis un e bißje Soppe. Frechenhausen.

1506. Wenn der Mai seinen Einzug gehalten, dann begibt sich die Schuljugend hinaus zum jung belaubten Buchenwald. Aus ihrer Mitte wählt sie das Mai- oder Laubmännchen. Nun beginnt ein eifriges Treiben. Man schneidet Zweige von den Bäumen und hüllt das Maimännchen vom Kopf bis zum Fuß in das maienfrische Grün. Ein bunter Strauß Wiesen- und Waldblumen bildet den Kopfschmuck. In die Hand gibt man ihm eine schwanke Gerte. Der grüne Panzer schnürt die Glieder ein und hemmt die Bewegungen. Zwei der Kameraden greifen stützend und führend dem Laubmännchen unter die Arme, und so geht's in feierlichem Zuge dem Dorfe zu. Hier zieht die Schar singend und gabenheischend von Haus zu Haus. Gern sieht der Bauer den Einzug, und gern reicht er das erhoffte Geschenk, das gewöhnlich in einem oder mehreren Eiern besteht. Der ersungene Reichtum wird zum Schluß verteilt. Dem nachstehend mitgeteilten Liede lassen die Kinder häufig auch andere in der Schule gelernte Gesänge wohl der Abwechslung halber folgen. Das Maimännchenlied lautet:

Hans sore, Hans sore,
des Weibche is verlore.
Sucht's wieder, sucht's wieder
mit lauter geele Blumme!
Jetzt macht mer emol de Sieweſprung,
do sieht mer, wie du danze kannst.
Ich danze wie ein junger Mann;
hopsa, hopsa, gickele, gickele, gaier,
die Hinkel leje Aier,
der Kuckuck säuft de Dorer aus.
Drei Aier, drei Aier oder e Stück Speck,
sonst gehe mer nit vorm Fenster weg.

Bei dem Worte „hopsa" versucht das Laubmännchen zu hüpfen, was natürlich mit Schwierigkeiten verknüpft ist und zur allgemeinen Belustigung beiträgt.

Niederlibbach.

1507. Es wird am zweiten Pfingsttag der Schnak gemacht. Die Buben und Mädchen, welche die nachfolgenden Ostern aus der Schule entlassen werden (nämlich das 13. Jahr zurückgelegt haben), gehen 6—7 Wochen vor Pfingsten im Wald herum und suchen sich Schnakenkraut (Farrnkraut) aus. 8 Tage vor Pfingsten wird gespielt, welches Mädchen dem Buben einen Strauß (Schnakenstrauß) machen soll, da jedes Mädchen einen Strauß macht und jeder Bube einen solchen erhält. Sind es mehr Mädchen als Buben, so werden einige Mädchen ausgelost; sind es mehr Buben, so müssen diese sich den Strauß selbst machen. Den Samstag vor Pfingsten gehen die Buben in den Wald und holen das ausgesuchte Schnakenkraut. Den zweiten Pfingsttag rotten sich die Schnakenbuben zusammen in eine Scheuer. Hier wird der Schnak gemacht. Sie suchen sich nämlich einen Burschen aus, welcher den Schnak vorstellen soll, der aber vorher niemanden bekannt sein darf. Dieser wird an Händen, Füßen, überhaupt am ganzen Körper mit diesem Kraut bewickelt. Auf den Kopf wird ihm ein Kreuz gebunden, das mit „Herrgottsschückelchen" (Lotus corniculatus) geziert ist. An das rechte Bein wird ihm eine Schelle gebunden, die er auf der Erde schleift, und in die rechte Hand bekommt er einen dicken Knotenstock. Sowie nun die Nachmittagskirche aus ist, wird der „Schnak" zur Schau im Ort herumgetrieben. Die Buben, welche teils mit langen Ruten, teils mit Säbeln, Geldbüchsen usw. versehen sind, laufen von Haus zu Haus und sammeln Eier, Kreuzer, Speck, Weck usw. Das Gesammelte wird hernach unter die Buben verteilt, wovon der Schnak einen guten Teil bekommt. Den Tag darauf ist Kemeler Markt. Hier werden die Mädchen von den Buben für die geleisteten Dienste belohnt. Sie kaufen ihnen nämlich hier ein kleines Andenken. Laufenselden.

1508. Am ersten Pfingsttag zieht die gesamte Jugend in den Laubwald, frisches Mai (Buchenlaub, auch mitunter Birkenlaub) zu brechen. Auch ältere Personen beteiligen sich. Jedes Kind sammelt eine kleine Welle und umbindet sie mit einer Birkenweide. Aus einem biegsamen Reise werden weiter zwei Tragriemen gedreht, so daß das Bündel wie ein Schulranzen auf dem Rücken hängt. Man nennt es Pfingstkirzchen (von Kiepe). Die großen Lastträger vorn, geht es im Gänsemarsch dem Dorfe zu. Jedes Kind hat außerdem noch eine Fahne, was dem Zug einen offiziell festlichen Charakter verleiht. Vor dem Forsthaus hält die Kinderschar und singt ein Lied als Entgelt für die erlaubte Plünderung des Waldes. In einer Scheune wird in der Nacht vom ersten auf den zweiten Pfingsttag der Maimann gemacht. Es ist dies das ausschließliche Recht der Jungen des ältesten Schülerjahrgangs. Als Maimann wird ein großer Bursche von 18—20 Jahren gewonnen, der bezahlt wird. Wie man bei Kränzen einen Strick oder Pfahl umwickelt, so werden Schuhe, Beine, Leib, Brust, Arme und Kopf des Burschen eingebunden. Ein Teil der Jungen bindet das Kreuz und umwickelt das Schwert. Das Kreuz steigt später in der Verlängerung des Rückgrats des Maimanns empor und verleiht ihm eine übernatürliche Gestalt. Es ist in Laub eingehüllt und seine Querarme sind mit Schellen behangen. Nach der Kirche setzt sich der Zug mit dem Maimann in Bewegung, erwartet von jung und alt. Es geht von Haus zu Haus. Früher sah man es als eine Ehre an, den Maimann zu beschenken, gut und reichlich; aber es ist schon bei vielen anders geworden in dieser neuen Zeit. Man gibt Wurst, Speck, Schinken, Eier oder auch Geld. Für das Geld kauft man Mehl, um den Eierpfannkuchen zu backen. Den Maimann an der Spitze, kehrt die ganze Gefolgschaft in den ersten Hof ein und alles singt das Maimannlied. Der Maimann hüpft dazu und macht Verbeugungen gegen das Haus. Das Maimannlied, das in einem eigenartigen Marschtempo gesungen wird, bleibt intoniert und findet kaum noch eine längere Unterbrechung. Es lautet:

Maimann geht von Haus zu Haus,
Speck und Eier raus!
Seine grünen Kleider
sind von keinem Schneider.
Kinder haben ihn geputzt
und so schön zurechtgestutzt.
Maimann, Maimann,
Diener machen kann!

Maimann hat heut' große Freud,
zeigt sie allen Leut'.
An den schönen Gaben
wollen wir Knaben uns laben.
Und wenn wir sind ganz allein,
fröhlich und auch artig sein!
Maimann, Maimann,
Diener machen kann!

Die Bewohner des Hauses sind sofort am Fenster oder unter der Haustür erschienen. Bei Verzögerungen stampft der Maimann recht energisch. Kommt die Stelle des Liedchens: „Maimann, Diener machen kann!", so macht der Maimann eine elegante Verbeugung gegen die Hausbesitzer, wofür durch reiche Gaben gedankt wird. Der Zug geht weiter, bis zum letzten Haus im Dorf. Am Ausgangsort angelangt, werden die Neugierigen fortgewiesen und der Maimann seines Schmuckes entkleidet. Es bleibt Geheimnis, wer den Maimann gespielt, um seine Person nicht Spöttern auszusetzen. In einer großen Stube oder in einem Saal findet sich das Jungvolk zusammen, hier hat es die reinste Fettweide. Straßebersbach.

1509. Drei kleine schöne Mädchen werden als Pfingstbräutchen gekleidet. Ein Vermummen kennen sie nicht. Das aufgelöste Haar wird mit Bändern und — wenn möglich — mit Frühlingsblumen geschmückt. Kränzlein auf den Köpfen, gehen sie gabenheischend von Haus zu Haus und singen ihr resolutes Liedchen:

Hier ist die liebe Pfingstebraut,
und wer sie sehen will, kimmt raus
und girrer aut!
Speck und Eier raus!
Sonst schlan wir dem Guckel den Schwanz aus! Straßebersbach.

1510. Beim Herumführen des Maimannes, eines vollständig mit jungem Buchengrün umwickelten Jungen, am ersten Pfingsttag singt man:

Speack on Aier aus em Haus,
sost robbe mer dem Guckel de Schwanz aus! Wissenbach.

1511. Beim Herumführen der Pingstebraut, eines kleinen Mädchens mit einem Blumenkranz, das am ersten oder zweiten Pfingsttage umgeht, singt man:

Mer hoo e schiine Pingstebraut,
wear se sëi will, kimmet raus on gerer aut,
Speack, Aier, Meäl on Wursicht,
doas geren sauere Dursicht. Wissenbach.

1512. Eine Schar Kinder wählt aus ihrer Mitte den Christian, einen Sohn, der den Namen Lui (Louis) führt, und einen Lehrer. Bestimmte Sträucher bedeuten die Schule, andere die Wohnung Christians. Nachdem der Christian völlig mit Laub umhüllt ist (Maimann), läßt er sich in seiner Wohnung nieder und schläft. Sein Sohn bleibt in der Behausung und kocht. Der Lehrer ist in der Schule. Die übrigen Kinder pflücken Blätter von Christians Behausung und rufen: „Christian, wir sind an deinen Äpfeln!" Dann springt der Christian auf und setzt den Davoneilenden nach, um sie durchzuhauen. Die Flüchtigen rufen dabei:

Christian
hat Hosen an,
vierundzwanzig Lappen dran!

Nach einer Weile zeigt Christian die Übeltäter dem Lehrer an. Haben die nun ihre Tracht Prügel bekommen, so schleichen sie heimlich in Christians Behausung und nehmen Lui alles weg, rufen aber: „Christian! Der Lui hat allen Käse usw. gegessen!" Dann bekommt Lui auch seine Schmisse. Nun erklärt der Maimann, er wolle in die Stadt gehen. Die Kinder bitten ihn, er möge ihnen etwas mitbringen. Das tut er dann auch, und zwar bekommt jeder das, was er sich wünschte. Der eine einen Weck, der andere ein Gewehr usw., alles Gegenstände, die ein Stückchen Holz hinreichend markiert. Wer sich einen Rohrstock oder „Äppel ohne Stiel" bestellte, kommt natürlich nicht zu kurz. Früher schloß sich an das Spiel ein Rundgang im Dorfe an. Tringenstein.

1513. Die Knaben richten auf einem Anger in der Nähe des Waldes den Tanzplatz her, der ringsum mit Bänken aus Rasen umgeben ist. Am Tage vor Pfingsten stellt die Schuljugend den ihr geschenkten Maibaum, eine schöne, mit Kranz und Bändern gezierte Tanne, auf. Am Pfingsttag zieht nun jung und alt zum Maibaum; die Knaben tragen Krüge voll Maiwein und Kringelkuchen im Arm. Am Tanzplatz angekommen, hält der älteste Knabe mit dem ältesten Mädchen den Vortanz, ihm folgen die gleichaltrigen Knaben und Mädchen, wofür die Mädchen ihre Tänzer mit bunten Sträußen und Bändern schmücken. Nun hoppst die Jugend in buntem Durcheinander auf dem Tanzplatz dahin, und hat nun gar ein Dorfkünstler eine Mundharmonika mitgebracht oder vermag er auf einem Buchenblatt einige muntere Weisen zu spielen, so ist die Freude übergroß. Obere Lahn.

1514. Unter der Dorflinde, die im engen Taunustälchen etwas abseits der lauten Straße steht, herrscht an den freien Nachmittagen ein reges, fröhliches Leben und Treiben. Kleine Baumeister sind an der Arbeit, das „Pfingsthäuschen" zu zimmern. Ein recht geräumiges Gebäude wird neben der Linde aus Stangen errichtet, muß es doch Platz und Sitzgelegenheit für die gesamte frohe Pfingstjugend gewähren. Dieses Stangengebäude wird in den letzten Tagen vor Pfingsten mit frischem, grünem Laub verflochten, mit einem dichten Laubdach versehen und dann mit Kränzen, Bändern und Blumen geschmückt. Unmittelbar in der Nähe des Pfingsthäuschens wird der „Pfingstbaum" errichtet, der am Samstagabend vor Pfingsten, meistens recht spät, mit einer kleinen Tanne und vielen Kränzen und Bändern geschmückt, aufgestellt wird. Seine Aufstellung erhält er so, daß er vom ganzen Dorf aus gesehen werden kann. An der Ausschmückung des Pfingstbaumes sind alle Mädchen der Schule, vom jüngsten bis zum ältesten, beteiligt. Jedes will den schönsten Pfingstkranz bringen. Ja, die Alten sind stolz darauf und helfen mit, daß das Töchterchen möglichst den schönsten Kranz bringt. Jetzt wird noch unter der Linde eine Tanzfläche zurechtgemacht.
Die Frühglocken haben das Fest eingeläutet. Jetzt hälts unsere Kleinen nicht mehr im Haus, nun gehts zum Pfingstplatz schnell hinaus. Ausgerüstet mit dem Pfingstkrüglein in der Hand (ein glasiertes Tonkrüglein mit dem Namen des Kindes) wandert die fröhliche Gesellschaft hinaus zum Pfingsthäuschen, wo dem süßen Pfingstwein (Maibowle), den jeder in seinem Krüglein, natürlich für die Kleinen zurechtgemacht, bei sich trägt, eifrig zugesprochen wird. Unter dem Klang einer Ziehharmonika werden unter der Linde fröhliche Volkstänze und Jugendspiele aufgeführt. Hinterer Taunus.

1515. An Pfingsten sind die Straßen des Ortes still und ruhig, fast wie ausgestorben. Jung und alt ist nämlich zum Pfingstbörnchen hinausgezogen. Größere Kinder haben kaum den Nachmittagskaffee abgewartet und sind ihren noch nachkommenden Eltern schon vorausgeeilt. Die Kleinen aber kommen, gemächlich von schützender Hand geführt oder sorgsam auf dem Arm getragen, zuletzt zum Pfingstwasser. Jedes Kind trägt ein fürs Pfingstwasser besonders bestimmtes Schöpf- und Trinkgefäß, das im Glasschrank des Hauses das ganze Jahr über einen bevorzugten Platz eingenommen hat und mitunter schon auf ein recht stattliches Alter zurückblickt, da es schon durch ganze Generationen vererbt wurde. Daher kann man sich auch die Tränen eines Kindes denken, wenn aus Unachtsamkeit das liebgewonnene Krügelchen oder Gläschen hart zur Erde fällt und den Weg alles Irdischen gehen muß. Das Pfingstbörnchen kennt auch das kleinste Kind schon. Im stillen Wiesentälchen, ganz in der Nähe des Ortes, sprudelt es am Fuße eines Berges unter lauschigen Büschen versteckt, in schöner Einfassung, jahraus, jahrein sein geheimnisvolles, erquickendes Naß hervor. Der Weg zu ihm, der über saftige Wiesen geht, ist schon freigelegt, denn hier duften alljährlich die ersten Heuhaufen. Es hat sich eine ganz beträchtliche Anzahl Menschen am Pfingstbrünnchen angesammelt. Nun will jedes Kind sein Gefäß füllen und sein Pfingstwasser trinken. Der Ordnung zuliebe muß da oft ein Erwachsener der Diener der Kleinen werden. Das Pfingstwasser schmeckt ihnen köstlicher als das kostbarste Getränk; sie lassen sich mehreremals füllen. Auch mundet die mitgebrachte Pfingstbrezel ganz vortrefflich. Das Pfingstwasser findet bei den Kleinen große Verehrung, sie haben schon tagelang vorher sich von der Mutter von der im Berge sitzenden Wasserhexe erzählen lassen. Zwar ist sie heute nicht hervorgekommen, obwohl man er-

wartungsvoll auf den Grund des Wassers schaute. Aber, wer weiß, vielleicht könnte sie eines Tages doch einmal aus ihrer Tiefe heraufsteigen; darum meiden es die Kinder, das Pfingstbörnchen nach dem Pfingstfeste ohne Begleitung Erwachsener zu besuchen. Aber übers Jahr sind sie alle wieder zur Stelle. Brandoberndorf.

1516. Am Pfingsttage erhielten die Kinder ihren Pingstekringe. Dann holte man die Pingstekrüjelcher, kleine, irdene Krüge, die die Eigenart besaßen, daß man aus dem Henkel trinken konnte. Beide Gegenstände versah man mit bunten Bändern, hing sie den Kindern schärpenartig um und zog dann hinaus an das Pingstebörnche, einer kleinen Quelle, die auf dem Stickacker, gegenüber der Hailemill, entspringt. Dort lagerte man sich, die Kringe wurden gegessen und klares Wasser dazu getrunken. Aus dem gegenüberliegenden Walde holte man Weidenzweige und Äste mit jungem Laub, die so zusammengeflochten wurden, daß sie wie Tornister auf den Rücken gehängt werden konnten. Auch Farnkräuter, hier Katzeladdern (Katzenleitern) genannt, wurden als Schmuck verwandt. Erst mit Einbruch der Dunkelheit zog die ganze Schar unter Singen und Scherzen heim. Breithardt.

1517. Aus Draht oder einem anderen geeigneten Material formt man — die Arbeit wird gewöhnlich von der nachbarlichen Jugend in fröhlicher Gemeinschaft besorgt — ein kronenartiges Gebilde, das ringsherum mit vorsichtig entleerten Eiern besetzt und mit frischen Palmen (Buxbaum) und Papierschleifchen geschmückt wird. An der Spitze der Krone werden drei und am äußersten Rande vier kleine Fähnchen ausgesteckt. Von dem äußeren unteren Rande hängen 12 etwa 1—2 m lange Stränge herab, an denen wechselweise leere Eier und Papierschleifchen (früher auch Häckselstückchen) vorsichtig aufgereiht sind. An so einer Eierkrone wurden 2—300 Eier aufgehängt. Das untere Ende dieser 12 gleichlangen Eierstränge schließt je eine Papierquaste ab. Ein 13., noch längerer Eierstrang hängt aus der Mitte der Krone herab, die nach Fertigstellung in der Nacht vor Pfingsten an einem von Haus zu Haus gespannten Seile mitten über der Straße aufgehängt wird. An den Pfingsttagen tanzt dann die Jugend unter diesen Eierkronen singend Ringelreihen, und in den Abendstunden verschmähen es auch wohl die den Kinderschuhen längst Entwachsenen nicht, sich nochmals an den harmlosen Kindertänzen zu beteiligen. Oberlahnstein.

1518. Seit alter Zeit sammeln die Knaben am letzten April im Dorfe Stroh und Holz und verbrennen es auf einem nahen Berge in der Meinung und Absicht, sie verbrenneten so die Hexen, die nach dem Volksglauben in der folgenden Nacht auf den Blocksberg fahren. Dillhausen (Kehrein).

Johannistag.

1519. Die Mädchen sammeln die Blütenköpfe der weißen Wucherblume (Chrysanthemum leucanthemum) und reihen sie auf Fäden. Die so entstandenen langen Schnüre werden am Vorabend des Johannistages entweder in einem Bogen über der Haustür, oder aber in zwei runden Kränzen rechts und links davon aufgehängt, wo sie bis zum vollständigen Verwelken verbleiben. Eitelborn, Nister.

Beerenlieder.

1520a. Holder di dolder,
de Deppcher sin voll,
hoch voll die Beere;
härigd di därigt,
die Deppcher sin lärig,
ganz, ganz lärig. Bretthausen.

b. Holldididoll,
king Kann es voll. Ransbach.

c. Roll, roll, roll,
de Kann es voll,
lärig es de Ranze,
geh mer weg, du garstig Ding,
ech mag net met der danze.
Wirges.

d. Holla, holla, holl,
ich hu mei Deppche voll,
ich hu schou werre mol ausgeschitt,
holla, holla, holl.
Hartenrod.

e. Ro, ro, roll,
eich hun mei Dippche voll;
die annern ower nit,
die hun su schlecht geplickt.
Haiern.

1521. Ich ging in die Beere,
und trug mein Körbchen leere,
gehn mer in die Dolle,
wird mei Körbchen volle.
Altweilnau.

1522. Blaue, blaue Heidelbeern,
wachsen in unserm Garten,
Mutter geb mir e Butterstick,
kann nit länger warte.
Altweilnau.

Z. 3ff. wenn mei Schätzche Winkoff trinkt, kann ich aach emol tanze (Eibelshausen).

1523. Blaue, blaue Heidelbeern,
wenn se nit so sauer wärn.
Altweilnau.

1524. Heidelbeern, Heidelbeern,
das sin die besten Pflanzen,
wenn mein Badder ein Spielmann wär,
dann könnt ich besser tanzen.
Altweilnau, Rod a. B.

1525a. Roll, roll, roll,
ech hou mei Oeppche voll,
bes owe inner de Henke,
en kä's net mih geschwenke,
roll, roll, roll.
Friedensdorf, Herzhausen.

b. Roll, roll, roll,
ich hab mein Körbchen voll,
voll bis unter die Henke,
kanns nicht mehr geschwenke,
Beern wie ein Pflugsrad —
Kaspars Dicker wird nicht satt.
Hinterland.

c. Zull, zull, zull,
ech hoo mei Kerbche vull
beß owe o de Henge,
ech kaa et net mi schwenge,
zull, zull, zull,
ech hoo mai Kerbche vull.
Dillbrecht.

d. Eich ho mei Kerbche voll
bis owe inner de Roll,
eich kann mei Kerbche schwenke
bis owe inner die Henke.
Nanzenbach.

1526. Hale, hale, Halebirn,
wenn se net so sauer wirn,
wenn se net so dreckig wirn,
net su teier wirn.
Falkenstein.

1527a. Mer komme aus de Worbelsheck,
die Worbele han os got geschmeckt.
Höhr.

b. Mer wore in der Wolberheck,
die Wolbern haben uns gut geschmeckt.
Weidenhahn.

c. Seck, seck, seck,
mer wore in de Heck,
mer wore in de Mollberheck,
de Mollber hun gut geschmeckt.
Elbingen.

d. Seck, seck, seck,
mer wore en der Heck,
mer wore en der Erbelsheck,
die Erbel hon os got geschmeckt,
seck, seck, seck,
mer wore en der Heck.
Boden.

e. Zäck, zäck, zäck,
ma woren en da Häck,
ma woren en da Worbelshäck,
de Worbele han os got geschmäck,
Brut säi ma hungrig,
Wasser säi ma düäschtig,
Worbele säi ma satt,
di härig, di därig,
di rolldolldoll,
die Kanne säin voll.
Hillscheid, Höhr.

1528a. Koap, Koap, Koalilam,
eich hon mei Karbche voll,
eich kann mei Karbche schwenke
birn owe inner de Henke,
der Woast broit, der Woast broit,
der Hoawer hoat de Schnoare,
wenn mei Schätzche Winkuff trinkt,
dann wern eich gleich geloare.
Rod a. B.

b. Der Waas (Weizen) bloiht, der Waas bloiht,
der Hawer hot die Schnoore,
wenn mei Schätzche Winkoff trinkt,
da wern ich aach gelore.
Eibelshausen.

1529. Kaaft er kaa Heidelbeern?
Wenn kaa Läus un Flih drin wärn,
daa käfe mer aach Heidelbeern.
Eibelshausen.

1530. Ich ging emol in die Biire,
doa wor mei Karbche liire,
ich ging mol in die Dolle,
doa wor mei Karbche volle.
Als ich haam koam,
hatt mei Motter Brei gekocht;

ſaar ich: Geb mer en Leffel voll!
Gab ſe mer aach aan,
ſaar ich: Geb mer noch aan.
Doa nahm ſe de Leffel,
un ſchlug mer ins Gereffel,
ging ich zou der Maad (Magd),
däi ſaat: Es dout mer laad!
Ging ich zou dem Knecht,
der ſaat: Geſcheut der recht!
Ging ich zou dem Gaul,
der macht e ſcheppes Maul,
ging ich zou der Kouh,
däi ſaat: Loß mer mei Rouh!
Ging ich zou der Gaaß,
däi ſaat: Leck mich im Arſch!
Ging ich zou der Katz,
däi hot mich gor gekratzt;
ging ich zou dem Schoaf,
des loag im dicke Schloaf;
ging ich zou der Maus,
wor all mei Jammer aus.

Rod a. B.

1531. Beer, Beer, hole!
Ech ho mei Kärbche vole
bis owe iwer de Henke,
ech kah's naumih (nicht mehr) erſchwenke.
Es weihet wej e Bluesrod (Pflugrad).
Ech ho mei Dickſäckelche noch net halb ſot (ſatt).
D'r Waas bloit, d'r Waas bloit,
de Hower het de Schnorre,
enn wenn mei Schätzche Huſſet hot,
da werre ech aach gelore.
Gelore, gelore,
bis auf den lieben Sonntag, Montag, Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag,
bis auf den lieben Sonntag,
bis auf den lieben Sonntag.

Straßebersbach.

1532. Wenn die Kinder ihre Körbchen, Töpfe oder Kannen mit den Heidelbeeren gefüllt haben, bringen ſie vor ihrer Rückkehr ins Elternhaus ein Opfer dar. Die Opferſtätte befindet ſich am Waldrande des Diſtrikts „Das Loh", eines Gehölzes zwiſchen Riedelbach und Mauloff. Hier ſteht eine alte, verkrüppelte Buche, „Das Hexebeemche". In ihre Rinde iſt ein Geſicht geſchnitten, das in jedem Jahr zu Beginn der Heidelbeerernte erneuert wird. An dieſer Buche opfern die Beerenſammler, nachdem ihr „Geſchirr" gefüllt iſt, vier Beeren. Dieſe drücken ſie in die Augen, die Naſe und den Mund der eingeritzten Fratze. Dabei ſagen ſie das Verschen:

Hexebeemche, helf mer du,
alleweil giht's hamwärts zu.
Rolle, rolle, roll,
mei Kerbche des is voll,
voll bis ohn die Henke,
eich kann es nit mih ſchwenke.
Rolle, rolle, roll,
mei Kerbche des is voll.
Cheſimet, Cheſimet,
heſte aach dei Hallebiern verſchitt?
Heſte dem Hexebeemche a gewe,
wärn der aach dei Hallebiern gebliwwe.

Riedelbach.

1533. Am Kellerberg, einer Vorhöhe des Altkönigs, werfen die Kinder, die Beeren pflücken wollen, drei Steine gegen einen großen Felſen am Wege als Opfer.

Taunus.

1534a. Die mit Beeren beladenen Kinder ſingen auf dem Heimweg das Liedchen:

Zoll, Zoll, Zähre,
komm ich aus de Bäre,
hon mei Dippche voll,
wer mer Zoll well nehme,
ſtellt ſich off de Wege,
krieht ſäin Bockel Schläge.

Für die dem Wald zueilenden Kameraden iſt dies ein Zeichen, der heimziehenden Schar mit dem Rufe: „Zoll her!" entgegenzutreten. Sobald die Abgabe entrichtet iſt, gehen beide Parteien ruhig weiter. Recht hübſch geſtaltet ſich die Sache,

wenn junge Burschen und Mädchen sich in obengeschilderter Weise begegnen und schließlich die Freundin dem Freunde die Abgabe mit schelmischem, vielsagendem Blick entrichtet. Prügel fallen hierbei nicht; bei den Kindern kommt dies zuweilen vor. Niederdieten.

b. Roll, roll, roll,
ich hab' mein Körbchen voll;
wer will Zoll erheben,
der stellt sich an die Wegen,
kriegt den Buckel voll Schläge.
Beern wie ein Kirschenkern
essen kleine Kinder gern. Hinterland.

Haselnußlieder.

1535. Kathrinliß,
kumm met in die Hoasselniß,
numm dei Mitzche met,
mer waaß nit, woas fir Wärer gibt,
die ganze Häcke henke voll,
mer waaß nit, wu mer plicke soll. Würges.

1536. Ach en mai alt Anneliß,
mir ginge mol no de Hosselniß.
Alle Hecke hunke voll,
mer weaßt net, wu mer blecke soll. Driedorf.

Der glühende Teufel.

1537. In einen ausgehöhlten Kürbis, dem man Mund, Nase und Augen ausgeschnitten und dadurch ein menschenähnliches Gesicht gestaltet hat, stellt man eine Kerze und befestigt den „gluinige Deuwel" an einer Stange. Die Kinder ziehen in den Abendstunden von Haus zu Haus, um kleinere Kinder zu ängstigen. Statt des Kürbis verwendet man auch eine rote Runkelrübe. In Breithardt heißt der „gluinigte Deuwel" auch der „gluinichte Mann". Hahnstätten.

1538. Feuriger Mann,
feuriger Mann,
setzt hinnerm Owe,
raacht sein Klowe (kurze Tonpfeife),
setzt unnerm Disch,
frißt sein Fisch. Schneidhain.

Flachsbrechen.

1539. Beim Flachsbrechen sammeln die Knaben die Abfälle, die sogenannten „Schewe", häufen sie, abseits der Brechhütte, zu kleinen Häufchen auf und zünden sie an. Das ziemlich rasch verflackernde Feuer wird durch aus dem Walde geholtes Holz unterhalten. Die Brandmale dieser „Schewefeuer" sieht man rings um die Brechhütte. Oberwesterwald.

Apfelernte.

1540. Die Kinder, besonders die Buben, legen sich an einem versteckten Orte der Scheune im Stroh oder Heu einen Aufbewahrungsort für die auf rechtmäßige oder unrechtmäßige Weise erworbenen Äpfel an. Da läßt man sie liegen, bis sie „mill" geworden sind. An manchen Orten heißt der Aufbewahrungsort „Mutch". Hahnstätten.

1541. Ist die Apfelernte vorüber, so gehen an einem Nachmittag, vielfach am Sonntag, die Buben ins Feld und „stoppeln“ die noch auf den Bäumen verbliebenen Früchte. Mit allerhand Wurfgeschossen werden die Früchte von den Bäumen geholt, teilweise gleich gegessen, teilweise heimgetragen. Hahnstätten.

Kerb, Kirmes, Musik.

Die Kinder haben von den Lustbarkeiten der Erwachsenen nicht viel, und es erübrigt sich, hier eine Darstellung der einzelnen Kirmesgebräuche zu bringen; das gehört an einen anderen Platz. Hier sollen nur die auf die Kirmes bezüglichen Reime und Belustigungen der Kinder Berücksichtigung finden.

1542a. Wenn Kirmes is, wenn Kirmes is,
dann schlächt mei Badder en Bock,
un wenn mei Modder danze will,
dann schwänzelt ihr der Rock.
Ems.

b. Wenns Kermes es, wenns Kermes es,
da schlacht mei Badder en Bock,
daa danzt mei Modder rund erim,
da schwenzelt ehr de Rock.
Oberrod.

c. Hordig is die Kirmes,
da schlacht de Babbe de Bock,
dann danzt die Mamme, trulalu,
un schlickert mit dem Rock.
Eitelborn.

d. De Kermes, de Kermes,
da schlacht mein Badder en Bock,
dann danzt mei Modder,
dann danzt mei Modder,
dann wackelt ihre Rock.
Friedrichssegen.

e. Wanns Kirmes es, wanns Kirmes es,
dann schlacht mei Badder en Bock,
dann danzt mei Modder, rund herüm,
dann schlaudert ihr der Rock.
Cleeberg.

f. Wenn Kirmes is, wenn Kirmes is,
dann schlacht mei Babe en Bock,
dann danzt mei Mamme,
dann danzt mei Mamme,
dann schwabbert ihr der Rock.
Dorndorf.

g. Wenns Kermes is, wenns Kermes is,
daa schlacht mei Badder en Bock,
do tanzt mei Badder,
do hippt mei Modder,
do wackelt ehr de Rock.
Weyer.

h. Wenn Kerb is, wenn Kerb is,
daa schlacht mei Badder en Bock,
daa danzt mei Modder,
daa danzt mei Modder,
daa schwenzelt ihr der Rock.
Niederneisen.

i. Wenn Fassenacht is, wenn Fassenacht is,
dann schlacht mei Badder en Bock,
dann danzt mei Badder,
dann danz mei Modder,
dann schwenzelt se met dem Rock.
(Fastnachtslied.)
Holzhausen ü. A.

k. Wanns Faßnacht is, wanns Faßnacht is,
dann schlacht mei Badder en Bock,
dann danz ich mit meim neue Frack,
un wenn ich danz, gibts Geld in Sack,
Hopp, hopp!
(Fastnachtsreim.) Rod a. B.

1543. Wenns Kirmes is, wenns Kirmes is,
dann schlacht mei Badder e Maus,
wann daa mei Modder ehr Freundschaft kimmt,
daa hun m'r Flaasch em Haus.
Cleeberg.

1544. Wenns Kermes gibt, wenns Kermes gibt,
was macht mei Badder met mir?
E stoppt mich in en Achselsack
un hängt mich hinner die Dir.
Holzhausen ü. A.

1545a. Hau is Kirmes,
morrn is Maad (Markt),
druffgesuffe,
nit gespart! Bretthausen, Isselbach, Tringenstein.

b. Heut es Kermes,
morrn es Maad,
wer kaa Geld hot,
dem duds laad. Weyer.

1546. 's is Kerb im Dorf,
's is Kerb im Dorf,
de Gickel werd gebroare,
geb mer aach e Stick,
geb mer aach e Stick,
ich doun dich nit veroare.
Niederlauken, Oberlauken.

1547a. Mei Babe hopp, mei Babe hopp,
dat war meiner Mamme sei Kirmesboub.
Stein-Neunkirch.

b. Mei Babe, mei Babe
öß meiner Mutter sei Bursch,
Bursch, Bursch.
Neunkhausen.

1548a. Heut is Kerb un moje is Kerb,
bes de Sunndaog Owend,
wann ich bei mei Schätzje komme,
soon (sage ich) schii gen Owend!
Gen Owend, Lisabethche,
sa (sage), wu stiht dei Bettche?
„Hennerm Owe oo de Bank
merrem rure Beerhank."
Altweilnau, Heftrich,
Niederauroff, Oberauroff.

Z. 1—4 selbständig: Biebrich, Neuhof.

b. Heut is Kerb, moje is Kerb,
bis de Sunndoagowend,
wann ich bei mei Schätzje kumme,
soon ich gun Owend.
Gun Owend, Lisabethche,
hennersch em Uwe stiht es Bettche,
uffgedeckt, zugedeckt,
gun Owend, Lisabeth!
Breithardt.

c. Heit is Kerb, morje is Kerb,
bis de Dienstag Owend,
wenn ich bei mein Lisbeth kumme,
soon eich guten Owend.
Guten Owend Annlisbeth,
weis mer mol dei Strohbett.
„Hinnerm Owe, uff der Bank,
ennerm rure Beerhank."
Seelenberg.

d. Ei, gen Owend, Lisabeth,
hennerm Owe stiht dei Bett,
offgedeckt un zugedeckt,
ei ge Moarje Lisabeth.
(Spottreim auf den Namen Elisabeth, wie alle nun folgenden Lesarten.)
Friedrichssegen.

e. Lisbeth, Lisbeth,
hennerm Owe stiht dei Bett,
henne e Schlippche,
vorne e Schlippche,
in de Mitt des Kaffeedippche.
Wenn de Kreumann (Krugmann) Huchzet hält,
hippt die Maus,
danzt e Laus,
hippt de Fluh zum Fenster enaus.
Niederlauken, Oberlauken.

f. Lisabeth, wo steht dei Bett?
drowe hinnerm Owe,
wo de rote Vorhang hängt;
uffgedeckt, zugedeckt,
gute Nacht, mei Lisabeth!
Wetzlar.

g. Hinnerm Owe stiht e Bett,
uffgedeckt un zougedeckt,
gute Morge Lisabeth.
Altweilnau.

h. Elisabeth, wu stiht dei Bett?
„Hennerm Owe in de Eck."
Isselbach.

1549. Die Kirmes is erum,
der Kuchen ist verzehrt,
nun nehm ich mir den Besen
und schlag ihn auf den Herd.
Rod a. B.

1550. Potztausend, ist denn Kirmes hier gewesen?
Die Kirmes ist vergessen,
die Kuchen sind gegessen!
Potztausend, ist denn Kirmes hier gewesen?
Gegend von Wehen.

Kerwemärsche.

1551. Gaaß, gih haam,
Gaaß, gih haam,
es gibt en droiwe (trübe) Wolke;
Gaaß, gih haam,
Gaaß, gih haam,
best noch nit gemolke!
Nordenstadt.

1552. Mir sin die rechte Gibber Kerwebuwe,
wer was will, der soll uns rufe:
Messer in der Dasch,
Schambanjer in de Flasch,
so geht de rechte Gibber Kerwemarsch.
Biebrich.

Kerbevergnügen.

1553. Unter einem irdenen Topf verbirgt man einen jungen Hahn. Den Kindern werden die Augen verbunden, und sie müssen nun versuchen, mit einer vereinbarten Zahl von Stockschlägen den Topf so zu treffen, daß er in Scherben geht. Gelingt ihnen das, so erhalten sie den Hahn. Taunus.

1554. Zwischen zwei in den Boden gesteckten, etwa 2 m hohen Stangen befestigt man ein Seil. An das Seil werden kleine Würste aufgehängt. Die Kinder müssen versuchen, die Würste mit dem Munde, ohne Zuhilfenahme der Hände, zu schnappen. Durch Anspannen und Nachlassen des Seiles sucht man das zu erschweren. Die geschnappte Wurst wird Eigentum desjenigen, der sie schnappte. Taunus.

1555. An einem möglichst glatt geschälten Tannenstamm, der sorgfältig im Boden befestigt wurde, ist die Krone stehengeblieben. Sie trägt als besondere Zierde Würste und allerlei Gebrauchsgegenstände. Aufgabe der Schulbuben ist es nun, die Spitze zu erklettern und möglichst viel von den Schätzen zu ergattern. Taunus.

1556. Die Buben werden in Säcke gesteckt und müssen nun nach einem bestimmten Ziele um die Wette laufen Die Gewinner erhalten kleine Preise. Taunus.

1557. Die am Eiertragen teilnehmenden Mädchen erhalten einen Holzlöffel, in dem ein Ei liegt. Sie müssen nun in möglichst raschem Laufe eine bestimmte Wegstrecke durcheilen, ohne das Ei vom Löffel zu verlieren. Die zuerst ankommenden Kinder erhalten kleine Geschenke. Taunus.

Martinsfest.

1558. In den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts gingen die Schulknaben vor Martini durch die Stadt und sangen:

Steuert uns etwas zum Martinifeuer,
Äpfel und Birnen wollen gebraten sein!
Werft uns ein groß Stück Holz oder eine Schanz (Welle)
oder ein Gebund Stroh heraus.

Das so gesammelte Stroh und Holz brachten die Knaben auf den Himmelberg vor der Stadt, wo es am Abend in Anwesenheit vieler Bewohner der Stadt verbrannt wurde. Ein kleiner Rest der alten Feier besteht heute noch darin, daß die Knaben am Abend vor Martini auf dem Himmelberg ein Feuer anzünden, wozu sie den wenigen Brennstoff aus der nächsten Umgegend zusammentragen. Montabaur.

1559a. Das Abbrennen des Martinifeuer wird immer von den Knaben des letzten Schuljahrganges besorgt. Die Mertesjungen sammeln Brennmaterial oder Geld zum Mertesfeuer und schichten auf einem Berge in der Nähe der Stadt den Holzstoß. In feierlichem Zug gehen die Schulkinder, begleitet von Erwachsenen, gegen Abend zum Festplatz, singen ihre Martinslieder und zünden dann unter großem Hallo den Holzstoß an. Oberlahnstein.

b. Das etwas entartete Martinsfest wurde 1909 in folgender Weise begangen: An der Spitze ritt auf einem Schimmel St. Martin, wie man ihn auf unseren bekannten Bildern dargestellt sieht. Selbst der arme Pilger fehlte nicht; gemessenen Schrittes ging er dem heiligen Ritter voran. Es folgten 8 Standartenträger, die ein von einem älteren Mertesfreund gefertigtes Transparent mit einer bildlichen Darstellung St. Martins geleiteten. Und nun kam der endlos lange Zug der fackeltragenden Kinder, die in guter Ordnung einhergingen. Nicht weniger als vier Musikkapellen waren in dem Zug untergebracht. Gleich einer riesigen, leuchtenden Schlange kroch der Zug die Windungen des Bergweges hinauf zu dem jetzt hell auflodernden Merteshaufen. Die Musik spielte. Nach dem Abbrennen des Feuers ging der Zug zurück nach dem Marktplatz, wo ein schönes Feuerwerk die Kinder erfreute. Oberlahnstein

1560. In der Nähe von Braubach haben diese Martinifeuer noch etwas mehr den alten Charakter bewahrt: die Feuer sind größer, die Anwesenden zahlreicher. Überall ist noch mehr oder minder der Aberglaube lebendig, so weit das Feuer seinen Schein werfe oder der Rauch getrieben werde, sei das Feld im nächsten Jahre fruchtbar. Gegend von Braubach.

1561. Am Martinstage werden große Feuer angezündet. Das Brennmaterial dazu wird einige Tage vorher gesammelt. Die Kinder ziehen mit Wagen von Haus zu Haus und betteln um Stroh, Holz usw. Dabei singen sie:

Dotz, Dotz, Dillerschdotz,
gebt mir bißje Strih,
morje kimmt der Mertesmann,
der will Strih han,
gebt mer en Hand voll Strih!

Das Gesammelte wird auf das Feld, gewöhnlich einen recht hohen Berg, gebracht und am Abend des Martinstages angezündet. Engers a. Rh.

1562a. Diwe, diwe, damm,
gebt mer ön ale Mann (Mahne-Korb),
diwe, diwe, despel,
get mer ön ale Respel (flacher Korb),
diwe, diwe, dü,
get mer ön Püsch Strih.
Höhr.

b. Divö, divö, damm,
get mären ale Mann,
divö, divö, dix,
get mären Schachtel Fix (Zündhölzer),
divö, divö, döspel,
get mären ale Räspel,
divö, divö, dü,
get mären Peucht Strüh.
Höhr.

c. Dimmele, dimmele, di,
ge ma en Päisch Strih,
dimmele, dimmli, dix,
ge ma en Schachtel Fix,
dimmle, dimmle, daß,
ge mar e al Faß,
dimmle, dimmle, dann,
ge ma en ale Mann
fer et Märtesfauer.
Hillscheid.

d. Düsseldorf,
Merteskorf,
geb mer ne alte Mahne,
oder en Peesch Strih,
oder en Schanz Reiser,
alles woat got brennt.

e. Iwen, diwen, dü,
gemären al Päisch Strüh,
iwen, diwen, dam,
gemären ale Mahn.
O, du ale Schlourebüchs,
ges mären gans Joäh nix.
Baumbach.

f. Holz orä Strüh,
Löüs orä Flüh,
Fix orö Fauä,
ale Mahne,
junge Räsbele.
O du ale Schlauräbücks,
ges mären ganz Joäh nix.
Baumbach.

Wenn die Kinder nichts bekommen:

1563a. O du alte Schleiderbüchs,
gibst uns alle Joahre nix.
Oberlahnstein.

b. Dotz, dotz, dilli dotz,
wer nix get, der es nix notz,
O du alt Schlottebix,
gest os alle Jahre nix.
Niederlahnstein.

Beim Latwergekochen.

1564. Das Latwergekochen (Latwerge wird gekocht aus Birnen, Zwetschen oder aus Birnen und Zwetschen zusammen oder aus Runkelrübensaft und Zwetschen usw.) ist ein kleines Fest für die Kinder. Besonders wichtig ist das Latwergeausschöpfen. Dann sagt man zu den Kleinen:

a. Hol des Hoünklatterche (Honigleiterchen) un de Hoünkstiwwel!
Bellersdorf, Burgsolms, Ebersgöns, Singhofen.

b. Hol mer des Hoinglaterche, mer wolle de Kessel auslecke! Haiern.

c. Hol die Pefferbuxe un des Pefferlaterche. Hahnstätten.

d. Hul emol des Pefferlaterche un die lange Stiwele. Holzhausen ü. A.

e. Hol emol des Pefferlatterche un die gläsern Stiwwel. Oberauroff

Kartoffelernte.

1565. Bei der Kartoffelernte beteiligen sich auch die Kinder. Sie lesen die ausgegrabenen Kartoffeln auf, sammeln sie in Körbe, die dann von Erwachsenen in die Säcke geleert werden. Allgemein.

1566. Ein Fest für die Kinder ist das Verbrennen des getrockneten Kartoffelkrautes. Gegen Abend lodern überall die Kartoffelfeuer auf, gewöhnlich beaufsichtigt von einem Erwachsenen. Die Kinder sammeln auf dem Acker die übriggebliebenen Kartoffeln und werfen sie in die Glut. In der heißen Asche werden sie bald gar und bilden dann ein köstliches, unübertreffliches Mahl, bei dem es wundervoll bemalte Gesichter gibt. Allgemein.

Schlachtfest.

1567a. Ich hab gehört, ihr hätt geschlacht,
un hätt so große Wirscht gemacht,
gebt mer von der langen,
die kurzen laßter hangen. Isselbach. Aus dem Hüttenberge bei Wetzlar derselbe Reim als Dreikönigslied.

An obige vier Zeilen reihen sich an: Laßt mich nicht zu lange stehn, ich steh auf kaltem Stein, sonst erfrier ich mir die Bein (Kestert). Gebt mer e Stick Speck, sost gihn ich nit voo der Hausdir eweck (Ebersgöns). Laßt mich nit su lange stih, denn eich will noch weiter gih (Cleeberg).

b. Ich hab gedacht,
ihr hätt geschlacht
un hätt mir eine Wurst gemacht. Elbingen.

c. Guten Tag, Herr Langebach,
ich hab gehört, ihr hätt geschlacht
und hätt so gute Wurst gemacht,
und hast mir keine mitgebracht? Neunkhausen.

d. Ich hab gehört, ihr hätt geschlacht
un hätt so gute Wurscht gemacht;
de Hausfrau is so dick un fett,
sie braucht nicht all den ganzen Speck. Herbornseelbach.

1568. Man sagt: „Die Wuurscht muß erscht in annern Därm gefaßt wern!“ Elbingen.

1569. Wenn de Wurscht willst hun,
mußt de dir erscht des Maul anmesse lasse. Elbingen.

1570. Wer das Schwänzchen ißt vom Schwein,
bleibt sein Leben lang klein. Eibelshausen.

1571. Für die Kinder des Hauses und die der Nachbarschaft werden bei dem Schlachtfest kleine Würste, gut fingerlang, gemacht. Sie erhalten sie nach der Wurstsuppe, an der sie selbstverständlich teilnehmen. Im ganzen Gebiet.

1572. Die Buben sichern sich, wenn es möglich ist, ein etwa 15 cm langes Stückchen des Dünndarmes. Man bindet nun den Darm an einem Ende fest zu und bläst ihn auf. Den aufgeblasenen Darm hält man zu, preßt ihn dann stark und läßt plötzlich die in ihm enthaltene Luft entweichen. Das gibt einen kleinen Knall. Man nennt ein solches Darmstück einen „Knalldorm". Hahnstätten.

1573. Finden sich während der eigentlichen Metzgerarbeit die Kinder als oft unwillkommene Gäste ein, so schickt man diejenigen, die noch nicht Bescheid wissen, irgendwohin das „Magenhörnchen", die „Wurstschere", den „Därmhaspel", die „Blutreiter" holen. Gewöhnlich werden die Kinder zu dem rechten Tückebold geschickt, der ihnen eine Mahn voll Backsteine, eine alte Gießkanne voll Erde oder sonst irgend etwas Unsinniges aufhängt. Daß die Angeführten Spott genug ernten, leuchtet ein. Hahnstätten, Lixfeld, Wiesbaden.

Der Nikolaustag.

1574. Am Nikolausabend vermummt sich ein Erwachsener, nimmt eine Rute in die Hand, den Zwerchsack über die Schulter, in dem Äpfel und Nüsse kollern, und geht in die Häuser, die Kinder zu schrecken. Die Kinder müssen beten, und Vater und Mutter berichten dem Nikolaus, ob die Kinder fein artig waren oder ob sie Böses taten im vergangenen Jahr. Nach dem Verhalten der Kinder richten sich denn auch die Gaben. Gewöhnlich ists so, daß erst eine Tracht Prügel für begangene Missetaten, dann aber Nüsse und Äpfel gespendet werden. Daß unter der Maske des Nikolaus auch manche Roheit unterläuft, soll gesagt sein. Taunus.

1575. An seinem Tage geht der Nikolaus noch um, angetan mit langem Rock und großen Schaftstiefeln, die Zipfelmütze auf dem Kopfe und eine langbärtige Larve vor dem Gesicht. Auf dem Rücken trägt er den geheimnisvollen, inhaltsschweren Sack, in einer Rocktasche eine Schelle und in der Rechten die lange Rute. So ausgerüstet wandert er als wunderlicher Heiliger in eiligem Schritt durch die Straßen und macht besonders vor den Häusern halt, in denen Kinder wohnen. Griesheim, Schwanheim.

1576. In den katholischen Kinderbewahranstalten erscheint St. Nikolaus als würdig im Bischofsgewande daherkommender Mann mit weißem Bart und großem Stab und Geschenksack. Biebrich, Maingegend.

1577. Am Nikolaustag, der auf den 6. Dezember fällt, erscheint der Pumpernickel, um sich nach artigen und unartigen Kindern zu erkundigen. Die artigen erhalten dann schon einen Vorgeschmack vom Weihnachtsfest. Mit schweren Schritten tappt Pumpernickel durch den Hausgang, mit groben Fäusten pocht er an die Stubentüre. Dann öffnet er diese zu einem schmalen Spalt und schiebt durch denselben eine lange Rute, sie hin und her bewegend; in tiefem Baß ertönt dann die Frage: „Sind die Kinder artig?" Zittern und Zagen ergreift die Kleinen und mit ängstlicher Stimme werden kleine Gebetchen hergestottert. Das bekannteste und gebräuchlichste ist das uralte:

Christkindchen, komm in unser Haus,
leer die vollen Taschen aus,
stell dein Eselchen auf den Mist,
daß es Heu und Hafer frißt.
Heu und Hafer frißt es nicht,
Zuckerplätzchen kriegt es nicht.
Eselchen kann ja laufen,
kann sich ja was kaufen.
Die Anna läuft die Treppe 'nauf,
hat ein rotes Röckchen an,
sind viel goldne Schellen dran.

Musikalisch veranlagte Buben und Mädchen singen dem Pumpernickel wohl gar das Gebetchen in „eigner Melodie" vor. Haben die Kleinen so Proben ihrer

Frömmigkeit abgelegt, so zeigt sich der Gestrenge auch erkenntlich. Ein paar Hände voll Nüsse, Äpfel und, wenn's hoch kommt, eine Tüte mit allerlei Zuckerzeug fliegt ins Zimmer. Polternd zieht der Alte ab, um die Nachbarskinder zu beglücken. Manchmal soll's auch vorkommen, daß Pumpernickel sich in seiner ganzen Herrlichkeit zeigt. Langer Flachsbart und große Mütze zieren sein Haupt, der Stoff seines Rockes aber hat Ähnlichkeit mit dem Unterfutter von Vaters altem Mantel. Wehe, wenn er ins Zimmer kommt! Denn dann will er einen gar zu kecken Burschen seine Rute kosten lassen. Gewöhnlich ist Pumpernickel gutartig, er kommt eben nur, um zu belohnen. — Die Rolle des Nikolaus übernimmt ein erwachsenes Familienglied, ein Nachbar oder ein guter Freund.

Westerwald.
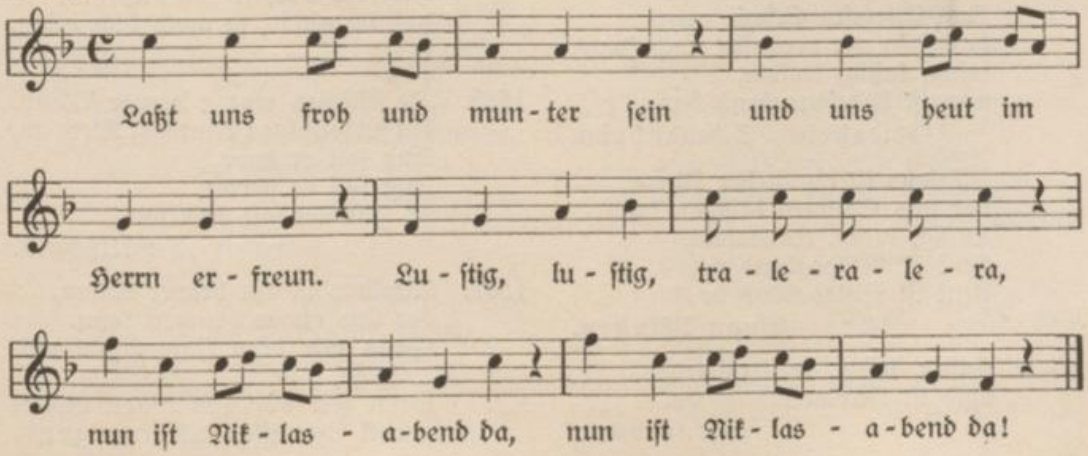
1578. Am 5. Dezember, abends, machen zwei Knaben nach alter Volkssitte in unserem Dorf Nikolaus. Am Tage vorher verabredete ich mich mit Karl Groß, meinem Kameraden, daß wir am folgenden Abend Nikolaus spielen wollten. Ich bestimmte, daß er sich um $5^1/_2$ Uhr in unserer Scheune einfinden sollte. Dort umwickelte ich ihn mit Roggenstroh, band Strohseiler darum, daß es nicht herunterfiel, und befestigte in seinem Gesicht einen Bart. Dann legte ich ihm eine Kette um den Leib, bedeckte seinen Kopf mit einem alten Schlapphut und gab ihm einen tüchtigen Stock in die Hand. Jetzt ging der Umzug los, von Haus zu Haus. Ohne „Guten Abend" zu sagen, was ja nicht schön war, kamen wir zur Tür hereingefallen. Ich sagte nun folgendes:

Hier fihr ich euch de Nikelos in die Stub,
er is nit heflich, sondern grub,
wer em ebbes gibt, dem is e lieb,
wer em ebbes nemmt,
dem schlere iwer de Grend,
alle (allez), Nikelos, hipp, hopp!

Dann sprang Nikolaus ein paarmal, daß man glaubte, der Boden sollte hinunter in den Keller. Wo nun kleine Kinder waren, da machten wir ihnen durch folgende Reden Angst: Ich zu Nikolaus: „Host de noch Platz in deim Sack?" Er: „Jo." Ich: „Numm den Kerl mol met!" Dann ging er hin, zauste das Kerlchen hin und her, und das schrie, daß sich ein Stein hätte erbarmen können. Nun wollten wir wieder fortgehen. Aber die Leute sagten: „Nor emol langsam, de Nikelos will doch aach ebbes ho!" Und dann bekamen wir so im Durchschnitt 0,08 M. pro Haus. Als wir fast jedes Haus abgekloppt hatten, gingen wir heim, zählten unser Geld, und es hatte jeder 1,20 M. in der Tasche. Manchmal wird Nikolaus auch mit Erbsenstroh umwickelt und bekommt einen Hut von Langstroh auf, der aussieht wie der Hut eines Kornkastens. (Bericht eines Schulbuben.)

Bärstadt.

1579a. Rennerod.



2. Gleich ist unsre Schule aus,
dann geh ich vergnügt nach Haus.
Lustig ...

3. Dort setz ich den Teller auf,
Niklas bringt gewiß was drauf.
Lustig ...

4. Steht der Teller auf dem Tisch,
sing ich nochmals froh und frisch!
Lustig ...

5. Nun geh ich vergnügt zur Ruh,
bet und schließ die Augen zu.
Lustig ...

6. Wenn ich schlaf, dann träume ich:
Jetzt bringt Niklas was für mich.
Lustig ...

7. Wenn ich aufgestanden bin,
lauf ich schnell zum Teller hin.
Lustig, lustig, tralealela,
|: Nun ist Niklasmorgen da! :|

8. O was hab ich Schönes all!
Mutter, Vater, seht einmal!
Lustig ...

9. Niklas ist ein guter Mann,
dem ich nicht g'nug danken kann.
Lustig ...

10. Nun will ich recht artig sein,
Gott und Eltern stets erfreun.
Lustig, lustig, tralealela,
|: Nun ist Niklasmorgen da! :|

Rennerod.

b. Lustig, lustig, vallerallera,
heut ist Nikolausabend da,
dann stellen wir die Teller auf,
Nikolaus bringt gewiß was drauf,
lustig, lustig, vallerallera,
heut ist Nikolausabend da,
dann ist unsere Schule aus,
eilen wir vergnügt nach Haus,
lustig, lustig, vallerallera,
heut ist Nikolausabend da.

Kestert.

c. Nun ist unsre Schule aus;
da gehen wir vergnügt nach Haus,
lustig, lustig, tralala,
nun ist Nikolausabend da.

Griesheim, Schwanheim.

d. Nikolaus ist ein lieber Mann,
der uns Schönes bringen kann.
Lustig, lustig, tralalalala,
heut ist Niklasabend da,
heut ist Niklasabend da!

Gegend von Usingen.

e. Lustig, lustig, trallerallera,
bald ist Nikolausabend da.

Montabaur.

1580. Ihr Kinder, hört, ich hab vernommen,
daß bald St. Nikolaus will kommen.
Er ist bereits auf seiner Fahrt,
die Kindlein zu besuchen zart.
Er will sehen, was Mägdlein und Knaben
in diesem Jahr gelernet haben,
schreiben und lesen und ob sie
auch hübsch artig gewesen.
Er hat in seinem Sack verschlossen
viel schöne Sachen, geschnitzt und gegossen. Maingegend.

1581. Herr St. Ruprecht will herein,
wenns die Leut zufrieden sein.
Wenn sie's nicht zufrieden sein,
bricht er mit Gewalt herein.

Maingegend.

1582.1. Abends, wenn es dunkel ist,
in der Weihnachtswoche,
kommt der liebe, heil'ge Christ,
horcht am Schlüsselloche.

2. Sind die Kinder fromm und rein,
will er ihn'n was schenken;
schreibt es in sein Buch hinein,
hübsch daran zu denken.

Maingegend.

1583. Lieber, lieber Weihnachtsmann,
sieh uns nicht so böse an!
Stecke deine Rute ein,
wir wollen auch recht artig sein.

Maingegend.

1584. Lieber, lieber Nikolaus,
zieh doch deine Kleider aus!
Wenn ich wüßt, wer du bist,
hätt' ich dich schon längst geküßt.

Maingegend.

1585. Nikolaus, sei unser Gast,
segne Gott, was du bescheret hast.
Hast du was, so setz dich hin,
hast du nichts, so mach dich dünn.

Maingegend.

1586. De Nikolos wor e armer Mann,
hät sin sonnigs (sonntags) Klera an,
lang soll er lewe,
selig soll er sterwe,
de Himmel soll er erwe.

Hillscheid.

1587. Nikolaus ist ein braver Mann,
der uns etwas bringen kann.
Wenn wir brav sind, Äpfel und Nüsse,
wenn wir bös' sind, 'nen Buckel voll Schmisse. Maingegend.

1588. Nikelos, komm in unser Haus,
leer dei scheene Sachelchen aus!
Stell dei Eselche uf de Mist,
daß es Ha un Hower frißt!
Haiern.

1589. Nikolaus, Nikolaus, heil'ger Mann,
zieh deine Sonntagsstiefel an.
Reis' damit nach Spanien,
bring Äpfel und Kastanien,
bring den kleinen Kindern was,
laß die Großen laufen,
können sich was kaufen.
Obertiefenbach.

1590. Heiliger, heiliger Nikolaus,
bring den kleinen Kindern was!
Laß die Großen laufen,
sie können sich was kaufen.
Eschelbach.

1591. Nikolaus,
komm en des Haus,
hoste ebbes, so komm eren,
hoste nix, so scher dich haam.
Diethardt.

1592. Nikolos,
bescher mern Hos,
net se dick, net se dinn,
sost kriegste en off de Kinn.
Eschelbach.

1593. Nikolos,
back die Klos,
back se nit so dick,
daß mer nit verstrickt.
Hattenheim.

1594. Nikelos,
binn des Hunnche los,
stells ins Eckelche,
bis es danzt wie e Beckelche.
Holzhausen ü. A.

1595a. Nikelos, Paffeklos,
leg dich in die Bohne!
Wenn der Herr Verwalter kommt,
soll er dich versohle.
Maingegend.

b. Nikelos, Paffeklos,
leg dich in die Bohne!
Wart, ich will's meim Vatter saage,
soll dich in die Bohne jaage;
aus den Bohne in den Klee,
Nikolaus, tu mer nit so weh.
Maingegend.

1596a. Heut abend kommt der Nikolaus.
Was will er denn bei mir?
Ich nehm ihn an der Zipfelmütz
und schmeiß ihn vor die Tür.
Biebrich, Boden, Friedrichssegen, Haiern, Kestert, Maingegend, Niedergladbach, Niederlahnstein, Nanzenbach, Nordenstadt, Obertiefenbach.

b. Nickeloos,
Kartoffelklos,
ich krieje dich oo der Zippelkapp
un schmeiße dich vor die Diir.
Biebrich.

1597a. Niklos,
Bärefroß,
häst mer nix em Döppe gelos!
Höhr.

b. Nikelos, Birekloß,
hast mer noch kei Gritz geloß.
Eitelborn.

1598. Nikelos
met de lärig (leer) Bloos!
Dernbach.

1599. Nikelos, Nikelos,
Deppesos,
der die Erbel (Kartoffeln) mit de
Schelse (Schalen) frooß!
Boden.

1600a. Nikelos, du armer Mann,
ich gewwe der alles, was ich kann,
voo meine Schuh en voo meine
Schlappe,
sollst dich nor gleich die Dir enaus
packe. Würges.

b. Guten Owend Nikolosemann,
ich gewwe, woas ich kann,
ale Schuh un ale Schlappe,
mußt aach gleich de Tür naus trappe
Schneidhain.

1601a. Liewer, liewer Nikelasmann,
ich will bete, was ich kann:
alte Schlappe, alte Schuh,
aweer nur kaa Schmiß dazu.
Hahnstätten.

b. Lieber, lieber Nickelsmann,
ich will dir beten, was ich kann:
Paar alte Schuh, Paar alte
Schlappe,
du sollst dich gleich zur Tür 'naus
packe. Maingegend.

c. Nikolosemann,
ich bete, was ich kann;
die schwarz Kuh steht im Stall,
mein Vaterunser ist all'.
Maingegend.

d. Nikolosemann,
ich bete, was ich kann;
alte Schlappe, neue Schuh,
geb mer auch e paar Nüss' dazu.
Maingegend.

1602. Des Karlche ging spaziere,
do kam der Nikeloos,
ach Karlche, loß dich führe,
sunst werschte jo nit groß.
Biebrich.

1603. Ich bin der arme Nikolas,
wer was hat, der gibt mir was.
Dickschied.

Weihnachten.

1604. Die Sitte, für die Kinder einen Weihnachtsbaum zu schmücken, ist noch nicht alt. Noch 1895 gab es in Hahnstätten genug Bauernhäuser, in denen an einen Christbaum überhaupt nicht gedacht wurde. Auch eine Bescherung im heutigen Sinne gab es nicht. Die Geschenke wurden am Heiligabend den Kindern gegeben und damit Schluß. Die Hauptsache waren Nüsse und Äpfel. Vielfach kam der Nikolaus erst am Heiligabend und brachte die Gaben. Auch kam es vor, daß ein Erwachsener im weißen Kleide, als Christkind vermummt, eintrat, die Kinder beten ließ und dann erst die etwaigen Geschenke verteilte.

1605. Zu Weihnachten geht der sogenannte „Esel" um. Früher beteiligten sich an der Ausschmückung und an dem Umzug des Esels die Schulknaben des letzten Jahrganges. Seit dem Verbot durch einen dortigen Geistlichen ist der Gebrauch auf die schulentlassenen jungen Leute übergegangen. Aus Holz hat man einen Eselskopf hergestellt (er vererbt sich von Geschlecht zu Geschlecht), an dessen Unterkiefer man eine lange Stange zum Öffnen des Maules (Klappermaul genannt) angebracht hat. An den, mit lauter kleinen grellbunten Läppchen besetzten Kopf nagelt man ein Bettuch, das bestimmt ist, den Träger des Kopfes zu verhüllen. Zu dem Esel gesellt sich das „Christkindchen". Es trägt ein weißes Hemd und vor dem Gesicht ein schwarzes, durchsichtiges Tuch als Maske. So zieht man nun von Haus zu Haus. Das Christkindchen betritt zuerst die Wohnstube und fordert die Kinder zum Beten auf. Verweigert ein Kind das Gebet, so öffnet das Christkindchen die Türe und ruft: „Hans, komm herein!" Sofort erscheint das gefürchtete Ungeheuer und verschafft durch Klappern mit dem Maul den nötigen Respekt. In manchen Häusern überreicht das Christkindchen den Weihnachtsbaum und die Geschenke, die die vorher davon verständigten Eltern in den Hausflur gestellt haben.
Grävenwiesbach.

1606. Auf dem Westerwald kommt das Christkind auf einem Esel geritten, die schneeverwehten Wege her. Es trägt ein weißes Kleid und goldene Schuhe und hat goldene Flügel. Das Eselein lenkt es mit der einen Hand am goldenen Zügel, in der anderen trägt es ein reich geschmücktes Tannenbäumchen. Ihm zur Seite durch den dichten Schnee stapft Knecht Ruprecht, glitzernden Rauhreif im weißen Bart und einen großen Sack auf dem Rücken. In der rechten Hand trägt er eine brennende Laterne, die treulich die einsamen Wege und tannenbesetzten Höhen des Westerwaldes erleuchtet.
Vor jedem Haus, in dem brave Kinder sind, zieht das Christkind die Zügel an, das Eselein steht stille; Christkind tritt mit Knecht Ruprecht über die Schwelle und packt aus.
Damit nun auch das Eselein geduldig draußen wartet und ihm die Zeit nicht allzulange wird, haben die Kinder schon lange ein kleines Bündel Heu, in das sie ein Stück Zucker gesteckt, vor die Haustür gelegt. Morgens ist selbstredend das Bündel fort und die Freude der Kinder groß. „Christkindchen und Knecht Ruprecht waren da!" heißt's dann, das ist doch klar: das Heu ist fort, und hier liegt gar eine Nuß, dort ein rotbackiger Apfel, ein Zuckerplätzchen und auf dem Hausgang gar ein Tannenzweiglein — das hat alles Knecht Ruprecht in der Eile verloren. Doppelt brav sind die Kinder und beten jeden Abend recht innig:

„Lieb Christkindchen, komm in unser Haus,
leer dein volles Säcklein aus,
stell dein Ej'lein auf den Mist,
daß es Heu und Hafer frißt!"

In einigen Gegenden auf dem Westerwald kommt das Christkind in der Weihnachtsnacht durch den Schornstein. Am Vorabend vor Weihnachten stellen die Kinder einen Teller oder ihre sauber hergerichteten Schuhe unter das offene Küchenkamin, und am Morgen liegen die bescheidenen Gaben darin. Ist es auch nur ein bunter Griffel, ein Paar Fausthandschuhe oder ein Paar derbe Lederschuhe, die man doch hätte haben müssen: Christkind hat's gebracht, und das gibt den Sachen Wert und Weihe.
Kommt das Christkind geritten und an der Seite der Knecht Ruprecht, so zeigt dies ein helles Glöcklein an. „Hört ihr das Glöcklein", sagt drinnen die Mutter, „das Christkindchen zieht vorüber, Kinder, seid brav!" Voll heiliger Scheu drückt sich jedes fest an die Mutter, und keines hätte sich ans Fenster gewagt, um die Herrlichkeit und den Glanz zu sehen. So sehen sie auch nicht die alte Magd, die dem Christkind ins Handwerk pfuscht und jetzt auf derben Holzschuhen mit der Schelle zur Hintertür herein in die warme Küche geht. Westerburg.

1607. An das Fenster klopft eine Rute. Christkindchen hat sich angemeldet. Nach einigen Tagen erscheint das Christkindchen zum zweitenmal. Nun kommt es aber ins Haus und klopft mit seiner Rute an die Stubentür. Die Kinder fangen an zu beten:

„Liebes Christkindlein, komm herein,
bescher mir was ins Körbelein,
will auch immer recht artig sein!"

oder ein anderes frommes Kindergebetchen. Bebend warten sie darauf, ob das Christkindchen in die Stube treten wird, daß sie es von Angesicht schauen. Aber diesmal öffnet es nur einen kleinen Spalt und legt Nüsse, Äpfel und Konfekt in die bereitgehaltenen Händchen. Wehe aber, wenn ein Erwachsener die Hand hinhält! Scharf fährt die Rute darüber. Kommt das Christkind zum drittenmal, so wird die Erwartung der Kinder erfüllt. Im weißen Kleide tritt es ins Zimmer, mitten unter die kleine Schar, und fragt mit dünner Stimme, ob alle artig gewesen sind und läßt sie der Reihe nach beten. Zum Lohn gibt es wieder allerhand Leckerbissen. Von Christkindchens Gesicht bekommt aber niemand viel zu sehen, zu sehr verhüllt es ein weißes Tuch.
Bei schlechtem Wetter kommt auch hin und wieder der Klos mit. Ja, dem tut das Wetter nichts. Er hat einen großen Hut, dicken Mantel, hohe Stiefel, dazu einen langen, weißen Bart. Auf dem Rücken hängt ein Sack, darin trägt er dem Christkindchen die Sachen nach.
In der Heiligen Nacht aber reichen selbst dem Klos seine Kräfte nicht aus. Dann kommt er mit einem Eselein angefahren, dessen helles Glöcklein man häufig durch die dunklen Dorfgassen klingen hört. Damit auch dieses liebe Tier belohnt wird und in Geduld an der Haustür wartet, bis Christkindchen und Klos die Geschenke aufbauen und das Bäumchen putzen, stellen ihm die Kinder einen Korb mit süßem Heu an die Türe.
Aber nicht nur von den Eltern erhalten die Kinder Geschenke, auch die nächsten Anverwandten sind, der Sitte gemäß, gehalten, die Kinder unter 14 Jahren zu beschenken, und es ist hier besonders die Brezel, welche vorherrscht, und von welchen die Bäcker zur Weihnachtszeit ganze Wagen voll backen müssen.

Oberwesterwald.

1608. Schon im Monat Oktober finden sich die nächstjährigen Konfirmandinnen zu gemeinsamen Arbeitsstunden in einer der elterlichen Wohnungen ein, um das Gewand für das Christkind nach genau überlieferter Vorschrift anzufertigen. Es besteht aus lauter bunten und dünnen Bandstreifen, die auf äußerst mühsame Art aneinanderzureihen sind. Desgleichen ist auch die Herstellung der kronenartigen Kopfbedeckung eine wahre Geduldsprobe, kommen doch dabei außer sonstigem Zierat Tausende von Glasperlen zur Verwendung. Zur Unkenntlichmachung

der jugendlichen Darstellerin dient eine einfache Maske, gewöhnlich ein Leintuch.
Am Heiligen Abend zieht die Schar mit ihrem Christkind von Haus zu Haus. Jedes der Kinder trägt ein Bündel kunstvoll geflochtener und bandgezierter Birkenruten, die an besonders reichlich gebende Spender zur Verteilung kommen. Denn die ganze Veranstaltung dient dazu, die Auslagen für das Christkindchen zu erbetteln, dann aber auch, um dem ärmsten Kind, das gewöhnlich als Christkindchen gewählt wird, ein klingendes Geschenk zukommen zu lassen. Hinterland.

1609. Während der Adventszeit treten die zu Ostern des betreffenden Jahres aus der Schule zu entlassenden Mädchen zusammen, sammeln Geld und bestimmen durchs Los dasjenige Mädchen, dem die Aufgabe zufällt, das Christkindchen darzustellen. Am Heiligen Abend wird das Mädchen weiß gekleidet und sein Gesicht mit einem Schleier verhüllt, um es unkenntlich zu machen. Freundinnen begleiten das Christkindchen, und dem kleinen Zug werden Birkenruten vorgetragen. In erster Linie werden die Wohnungen des Pfarrers, des Lehrers, des Bürgermeisters und wohlhabender Bürger besucht, wo einige Stücke Konfekt abgegeben werden, die von den Beschenkten durch ein kleines Geldgeschenk anerkannt werden. Zu diesem Zweck führt das Christkindchen eine Sparbüchse mit. Der Überschuß des gesammelten Geldes wird in der Regel am zweiten Weihnachtsfeiertag zur Veranstaltung einer bescheidenen Schmauserei verwendet. Taunus.

1610. Das Christkind wird von einem Mädchen im weißen, von bunten Bändern umflatterten Gewand, das Gesichtchen hinter einem Schleier versteckt, dargestellt. In der Hand trägt es eine Gerte, die bei unartigen Kindern in Tätigkeit tritt. Christkindchen hat eine Begleiterin, die ihm mit einem Laternchen leuchtet und seine Ankunft vor der Türe mit einem hellen Glöcklein anzeigt. Artige Kinder bekommen ein paar Nüsse in die Stube geworfen, doch läßt sich das Christkind dazu herbei, auch seinerseits eine Wegzehrung anzunehmen. Bärstadt.

1611. Die Knaben holen aus dem Wald junge Birken und flechten die Kronenäste in Ruten zusammen. Die Mädchen losen unter sich, wer das Christkindchen werden soll. Damit es im Dorfe nicht bekannt wird, wer das Christkindchen ist, begeben sich die Mädchen in ein unbeteiligtes Haus, wo das Christkindchen weiß gekleidet und mit einer Krone versehen wird. Zwei weißgekleidete Mädchen, ohne Kronen, begleiten das Christkindchen, das eine zierliche Birkenrute in der Hand trägt. In geordnetem Zuge, vorn zwei Jungen, die die langen Birkenruten tragen, die weiteren Knaben mit Laternen und Schellen, das Christkindchen mit seinen beiden Begleiterinnen und hinter diesen die übrigen Mädchen des letzten Schuljahrgangs, Konfekt tragend, bewegen sie sich zum Pfarrhaus, zur Schule, zum Bürgermeister und gut gestellten Bürgern, denen einige Stücke Konfekt und ein Stück Lebkuchen beschert werden. Die eine weißgekleidete Begleiterin hält eine Büchse hin, in welche der Beschenkte einen klingenden Lohn legt. Unter abwechselndem Schellen und Rufen:

„Christkindchen herein!"

bewegt sich der Zug durch sämtliche Ortsstraßen und beschert in den Häusern, wo es eingeladen wird, den Kindern den Weihnachtsbaum und die übrigen Weihnachtsgeschenke. Hier läßt das Christkindchen die Kinder beten und läßt sie zum Zeichen, daß sie ihr Versprechen halten wollen, über die Rute hüpfen. Aus den gesammelten Geldbeträgen werden die Konfektauslagen bezahlt und der Überschuß wird am zweiten Weihnachtsfeiertag in Kaffee, Kuchen, Äpfelwein usw. umgesetzt. Gegend von Königstein.

1612. Fast überall ist es Sitte, daß die Kinder am Weihnachtstage bei ihren Paten und Goten vorsprechen, um sich ihre Weihnachtsgeschenke zu holen, wenn die letzteren nicht der großen Entfernung wegen mit der Post geschickt werden. Vielfach bringen aber auch die Paten die Geschenke selbst. Im Anschluß daran findet dann eine kleine Festlichkeit statt, die sich bis zum Abend hinzieht, und bei der den Kuchen- und den Fleisch- und Würstevorräten des Hauses alle Ehre angetan wird. Westerwald.

1613. Die Mädchen ziehen sich weiß an, um in die Häuser zu gehen und Geschenke auszuteilen. Dorndorf.

1614. Auf Veranlassung der Eltern, die kleine Kinder haben, gehen Nachbarsmänner zu diesen. Angetan sind sie mit weitem Rock und großen Stiefeln, haben den Hut tief im Gesicht sitzen, den Sack auf dem Rücken und den Stock in der Hand. Gute Kinder werden belohnt, böse werden vermahnt, bekommen zum Schluß aber auch etwas Gutes: Äpfel, Nüsse usw. Singhofen.

1615. Am Abend, an dem die Bescherung stattfindet, zieht sich ein Mädchen weiß an, bringt den Kindern die Geschenke, fragt sie, ob sie brav gewesen seien, und teilt auch Schläge an die bösen aus. Oder ein Knabe zieht einen großen Mantel an, hängt einen Lappen vors Gesicht und prügelt die Buben als „Belzebock" durch. Oft werden die Geschenke auch unter den Christbaum gelegt, dieser angezündet und dann die Kinder gerufen. Heiligenroth.

1616. Die Wünsche werden auf Papier geschrieben und ans Fenster geklebt. Hier holt sie das Christkind. Dernbach.

1617. Am Morgen nach der Mette ist Bescherung. Höhr.

1618. Ein in weiße Tücher gehülltes Mädchen bringt die Geschenke. Eschelbach.

1619. Es vermummen sich Burschen, die man Krösneckel nennt. Der Krösneckel kommt herein und sagt: „Bet mal!" Dem artigen Kind gibt er Nüsse, während das ungezogene Schmisse bekommt. Oft betet das unartige Kind:

Hilf Gott allezeit,
hepp ich üwer de Groawe,
sei ich off der anner Seit! Münchholzhausen.

1620. Die, die vor dem verkleideten Christkind keine Angst haben, beten:

Christkindlein, komm herein
und schlag mir alle Rippen ein,

oder:

1621. Alle (alte) rauche Knoche,
ich bäre alle vär (vier) Woche,
de Sonntag fang ich an
und denke die ganze Woch nit dran. Ebersgöns.

Wenn bei Frostwetter der Himmel gegen Abend sich rot färbt, so sagt man:

1622a. Das Christkind backt Kreppel. Altweilnau.

b. Det Chrestkindche bäckt Zuckerplätzjer. Dernbach.

1623a. Christkindche, komm in unser Haus,
leer die vollen Taschen aus,
stell dei Eselche uff de Mist,
daß es Heu un Hawwer frißt.
Heu un Hawwer frißt es nicht,
Zuckerplätzcher kriegt es nicht.

Breithardt, Dorndorf, Eitelborn, Elbingen, Eschenau, Friedrichssegen, Herbornseelbach, Höhr, Isselbach, Kestert, Montabaur, Nanzenbach, Neunkhausen, Niedergladbach, Nordenstadt, Obertiefenbach, Seitzenhahn, Singhofen, Tringenstein, Übernthal, Wiesbaden.

Z. 1—4 selbständig: Ems, Eschelbach, Falkenstein, Grävenwiesbach, Hahnstätten, Haiern, Hattenheim, Hintermeilingen, Langschied, Sossenheim, Treisberg, Weyer. Z. 5ff. Heu und Hafer frißt es gern, Zuckerplätzchen bleiben fern (Lützendorf). stell die Schlappe hinner die Tür, komm herein und tanz mit mir (Altweilnau, Oberrod). stell dei Stöckelche hinner die Tür, komm herein und danz mit mir (Oberseelbach). Christkindche komm, mach mich fromm, daß ich zu dir in Himmel komm (Kördorf). Z. 4. des Christkinnche hot ins Bett gepißt (Seitzenhahn). Z. 3ff. und mach dich schnell zum Loch hinaus (Nordenstadt).

b. Christkindche, komm in unser Haus,
leer die vollen Taschen aus,
stell dei Eselche uff de Mist,
daß es Heu un Hawwer frißt.
Heu und Hafer frißt es nicht,
Zuckerplätzchen kriegt es nicht.
Laß die Reiche laafe,
die möge sich was kaafe,
mach mich fromm,
daß ich in den Himmel komm.
Maingegend, Wetzlar.

1624. Christkindche komm,
schlag in die Tromm,
fahr mei Kindche
im Kutschwage erum. Ems.

1625. Christkinnche,
ich will immer fromm un fleißig sein
in der Schule und zu Haus,
schmier mer mal de Buckel aus.
Altweilnau.

1626. Christkindlein,
ich will artig sein,
bring mir was aufs Tellerlein,
Tellerlein ist viel zu klein,
muß 'ne große Schüssel sein.
Limburg.

1627a. Christkindche zart,
ich hab so lang auf dich gewart,
bescher mer Äppel on Nöß,
un alles, wat mer nörig ös.
Höhr.

b. Christkindchen zart!
Lang hab ich auf dich gewart,
du sollst mir legen ein,
was dein guter Wille sei:
Ein Bäumchen mit Äpfeln,
mit allerlei guten Sachen.
Darüber werde ich lachen.
Ha, ha, ha, ha!
Kehrein.

Hochzeit.

1628. Bei der Hochzeit sind die Kinder nur wenig beteiligt. Zwei kleine Mädchen tragen der Braut gewöhnlich den Schleier. Bei größeren Hochzeiten streuen die Mädchen Blumen. Allgemein.

1629. Wird ein junges Paar getraut, so hemmen die Kinder durch ein über die Straße gespanntes buntes Band den Hochzeitszug, der sich durch eine Geldgabe auslösen muß. Taunus.

1630. Die Kinder gehen dem jungvermählten Paar nach dem Kirchgang entgegen und wünschen ihm, gewöhnlich in gereimter Form und unter Überreichung eines Blumenstraußes, Glück. Dafür erwarten sie eine kleine Geldspende.
Oberwesterwald.

1631. Es kommen Braut und Bräutigam,
wir gehen ihnen entgegen,
wir wünschen ihnen viel Heil und Segen,
dem Vater einen jungen Sohn,
der Mutter eine goldne Kron. Neunkhausen.

1632. Die junge Frau bekam auf der Schwelle des Hauses einen Groschensweck, den sogenannten Brautweck überreicht. Von diesem war ein kleines Stück mit dem Messer fast abgeschnitten. Dieses Stück brach die Braut ab und verwahrte es. Das übriggebliebene größere Stück warf sie über ihren Kopf rückwärts unter die nicht weit entfernt stehende und auf diesen Augenblick harrende Kinderschar, die sich längere Zeit um dessen Besitz balgte. Dreifelden, Wölferlingen.

1633. Kehrt der Hochzeitszug von der Trauung zurück, so findet er am Hochzeitshaus eine verschlossene Türe. Nachdem um Öffnung gebeten worden ist, tut sich zunächst ein schmaler Spalt auf und heraus fliegt ein Weck, der von der Dorfjugend aufgefangen wird. Erst dann findet der Hochzeitszug mit dem Brautpaar an der Spitze Aufnahme in das Haus. Kroppach.

Geburts- und Namenstag.

1634. Geburts- und Namenstage der Kinder werden besonders in den Städten zu kleinen Familienfesten. Die Mutter backt einen Kuchen, der mit so vielen Lichtern besteckt wird, als das Kind Jahre zählt. Oft tritt an die Stelle der zahlreichen Lichter ein einziges, gewöhnlich rot gefärbtes „Lebenslicht". Die kleinen Geschenke sind auf dem Geburtstagstisch aufgebaut. Gewöhnlich laden die Kinder gleichaltrige Freunde zum Geburtstagskaffee ein. Dabei ist es üblich, daß jedes geladene Kind irgendein kleines Geschenk gibt. Biebrich, Wiesbaden.

1635. Bei den Geburtstagen Erwachsener treten die Kinder als Gratulanten auf. Manchmal bringen sie außer ihrem gereimten Glückwunsch auch ein kleines Geschenk dar. Allgemein.

1636. Lieber Vater, du sollst leben,
sollst auch was zum Besten geben,
sei es Brezel oder Wurst
oder etwas für den Durst. Neunkhausen.

1637. Lieber Vater, du sollst leben,
soviel Tage, soviel Jahr
als der Fuchs am Schwanz hat Haar. Hahnstätten.

X. Rund um die Schule.

Der Abcschütze.

1638. Weihnachten beschert das Christkind dem Abcschützen das „Schreifgescherr", Tafel und Griffel. Boden.

1639. Zur Aufbewahrung der Lernmittel dient heute vornehmlich der Ranzen. In früherer Zeit war bei den Mädchen die Schultasche allgemein üblich. Sie war aus grober Leinwand hergestellt und hatte zwei Tragbänder. Auf der Vorderseite trug sie meist eine bunte Stickerei. In manchen Fällen war die ganze Vorderseite mit Stickerei bedeckt. Die Knaben benutzten früher statt des Ranzens den Riemen, einen einfachen Lederriemen, mit dem die notwendigen Lernmittel zusammengeschnallt wurden. Allgemein.

1640. Zur Aufbewahrung der Griffel diente früher die „Griffelbüchse", stielrund aus Holz gedreht, mit einem daraufschiebbaren Deckel versehen. So war sie noch 1897 viel üblich. Der viereckige, mit verschiedenen Fächern versehene „Griffelkasten" hat sie verdrängt. Allgemein.

1641. Die Schiefertafel wurde in der Wispergegend und in der Nähe von Caub noch in der Kriegszeit 1914—1918 häufig von dem geschickten Vater selbst hergestellt. Eine entsprechend große Schieferplatte wurde mit Bimsstein sauber geglättet, die notwendigen Linien mit einem Nagel eingekratzt. Caub, Wispertal.

1642. Die Schiefertafel heißt:
a. Staa, Stein Untere Aar
b. Lai Breithardt.

1643. Aus dem durch starken Druck griffelig zerfallenden Schiefer des Taunus wurden in früherer Zeit mit Hilfe einer alten Feile die Griffel „hausmachend" hergestellt. Born, Caub, Hahnstätten, Wispertal.

1644. In der Mitte der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts erfreute sich der „Aluminiumgriffel" bei den Kindern allgemeiner Beliebtheit. Bei den käuflichen Griffelsorten waren die an der Spitze goldbronzierten Griffel als „Goldgriffel" besonders wertvolles Besitztum eines Schülers. Ein weicher, aus Ton hergestellter Griffel heißt „Milchgriffel". Hahnstätten.

1645. Das Kind wird meist, wegen der zu erledigenden Formalitäten, von der Mutter oder sonst einem erwachsenen Familienmitgliede in die Schule gebracht. Es ist üblich, daß der Lehrer den Schülern eine ihm vorher von den Eltern zur Verfügung gestellte Gabe überreicht. Die Kinder erhalten:

a. Eine große Brezel mit Bandschleife. Hahnstätten, Rod a. B.

b. Eine Brezel und zwei Eier.
Ehrenbach, Niederauroff, Oberauroff.

c. Eine große Brezel. Breithardt, Singhofen.

d. Eine Brezel anstatt der früher üblichen Tüten mit Naschwerk.
Buchenau.

e. Einen Weck. Neunkhausen.

f. Die Zuckertüte wird vom Buchbinder hergestellt, ist aus ziemlich steifer Pappe gefertigt, außen mit Glanzpapier überzogen und durch aufgeklebte Bildchen, kleine Goldsternchen, Muster aus andersfarbigem Glanzpapier usw. verziert. Sie enthält allerlei Naschwerk, darunter fast regelmäßig Apfelsinen.
Biebrich.

1646. Die Schulbrezel wurde nicht allein verzehrt. Vielmehr ging am Nachmittag nach der Schulaufnahme der Schulneuling zu allen Paten und brachte ihnen einen Versuch der Schulbrezel. Dafür erhielt er eine kleine Gegengabe.
Hahnstätten.

1647a. Ene, dene, Tintefaß,
geh' in die Schul und lerne was,
wenn du was gelernet hast,
komm nach Haus und sag mir was.
Bretthausen, Eitelborn, Friedrichssegen, Mörlen, Wirges.

Z. 1. Ene, bene, Tintefaß (Biebrich). Z. 4. komm nach Haus und sag mir das (Biebrich). Anhängsel: Z. 5ff.: 1, 2, 3, du bist am allerersten frei (Abzählreim). Biebrich, Lindenholzhausen, Neunkhausen, Niederlauken, Oberlauken. 1, 2, 3, du bist frei (Abzählreim). Mönstadt, Oberrod, Roth (Dillkr.), Stockum, Tringenstein. Wenn du nichts gelernet hast, kriegst du den Buckel geranzt mit dem Kuhschwanz (Kestert). Bauer, binn dein Pudel an, daß er mich nicht beißen kann; beißt er mich, verklag ich dich, tausend Taler kost er dich (Abzählreim). Falkenstein.

b. Änne, bänne, Tintefaß,
geh in die Schul un lerne was;
gib mir mal das Büchlein her,
sag mir mal dein Sprüchlein her!
Etsch! Das Mägdlein weiß nix mehr,
änne, bänne, Tintefaß,
geh in die Schul und lerne was!
Schneidhain.

c. Di, da, Dintenfaß,
geh in die Schul und lerne was;
kommst du heim und sagst mir nichts,
nehm ich die Rut und schlage dich.
Seelenberg.

Z. 3. kommst du ham und sagst mirs nicht (Caub).

d. 1, 2, 3,
hecke, bure, hei,
hecke, bure, Tintefaß,
geh in die Schul en lerne was;
wenn de was gelerneſt hast,
kummste hamm en sagst mir was.
(Abzählreim.)
Obertiefenbach.

f. One, done, Tintefaß,
geh in die Schul und lerne was,
wenn du was gelernt hast,
kommst du wieder h'raus,
du bist hauß!
(Abzählreim.)
Rennertehausen b. Battenberg.

g. Ene, dene, Dintefaß,
geh in die Schul un lerne was,
wenn du was gelernt hast,
komm heraus un sag mir was.
Ene, dene, dutz,
dou seist naut notz. Haiern.

h. Ti-ta-Tintefaß,
geh in die Schule und lerne was:
Lernst du was, so kannst du was.
Dein Vater ist ein Schnitzler.
Er schnitzelt dir ein Pfeifchen;
dann pfeifst du alle Morgen,
dann gehts wie ne Orgel.
Ti-ta-tipp-Hals-ab!
Battenberg.

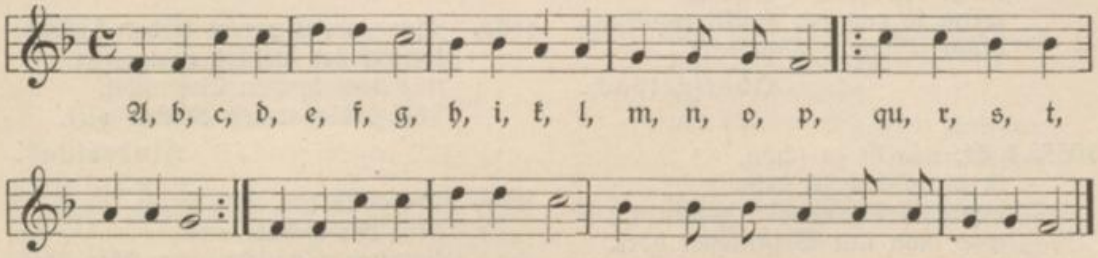
1648. De Drabbe nuff,
de Drappe nuff,
do goo de arme Schieler nuff.
Dillbrecht.

1649a. Auf, ab, auf,
Dippelche drauf. (Das gibt ein i.)
Biebrich.

b. Auf, ab, auf,
Pinktche owedrauf.
Hahnstätten.

c. Ruff, runner, ruff,
un e Pinkelche druff.
Höhr.

1650. Hahnstätten.



1651. A, B, C,
mein Arsch dut weh.
Wiesbaden.

1652. A, B, X,
ich kann nix.
Eins, zwei, drei,
die Katze frißt ein Ei.
Oberlibbach.

1653. 1 und 1 ist Katzebrei
un e Stückche Worscht dabei.
Eitelborn.

1654a. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
ist der Lehrer noch so fleißig,
sind die Kinder faul und dumm,
macht der Lehrer pum, pum, pum!
Ach, Herr Lehrer, das tut weh,
morgen komm ich gar nicht mehr.
Kommst du nicht den andern Tag,
wirst du blau und schwarz geschlag.
Seelenberg.

Z. 1—4 Montabaur, Schneidhain.

b. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
und der Schüler ist nicht fleißig,
und der Schüler ist so faul
wie ein alter Scheesegaul.
Biebrich.

c. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
ist der Lehrer noch so fleißig,
sein die Kinner noch so faul
wie en alder Blärergaul.
Eitelborn.

d. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
und der Mann (die Frau) ist noch so fleißig,
und die Frau (der Mann) ist noch so faul
wie ein alter Scheesegaul.
Altweilnau, Breithardt, Hahnstätten, Holzhausen ü. A., Isselbach, Oberseelbach.

Z. 4. wei en alte Schockelgaul (Frechenhausen, Haiern, Hartenrod, Singhofen). wie en alte Klappergaul (Heftrich). Z. 3f. un der Mann (die Frau) is liederlich, giht doch alles hinter sich (Elbingen, Ems, Haiern, Obertiefenbach, Seelenberg, Schneidhain, Weidenhahn). un die Fraa (der Mann) is liederlich, daugt die ganze Wertschaft nix (Eiershausen). und die Frau hat Hosen an, ist der Mann doch übel dran (Altweilnau, Haiern, Heftrich, Lenzhahn, Nieder-Oberlauken, Rod a. B.).

e. 6 mal 6 = 36,
ist die Frau auch noch so fleißig
und der Mann ist liederlich,
geht die Wirtschaft hinter sich.
Wiesbaden.

f. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
ist der Bauer noch so fleißig,
is die Frau en Schlapp,
gehts bergab.
Eitelborn.

g. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
ist die Anna noch so fleißig,
wollt se einstmals Kaffee koche,
is ihr grad der Dopp verbroche.
Breithardt.

h. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
und die Frau ist noch so fleißig,
und der Mann ist noch so dumm,
schütt den ganzen Kaffee um,
und die Milch is iwwergelaafe,
kann der Mann kaan Kaffee saafe.
Laisa.

i. Sechs mal sechs ist sechsunddreißig,
un die Fraa is noch su fleißig,
giht de Mann ins Wertshaus,
micht die Fraa e Schnut,
wenn se oawwer Kaffii trenkt,
hippt se wie e Distelfenk.
Oberseelbach.

1655a. 1. Ei, wie ist es schön,
in die Schul zu gehn;
mancherlei wird hier gelernt (!)
was man mit Vergnügen hört.

2. Striche, dick und fein,
macht man auf den Stein,
macht das a, das e, das u
und die andern auch dazu.

3. Zählen lernt man hier,
eins, zwei, drei und vier,
fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn,
ei, wie ist das doch so schön.

4. Und dann in der Paus
geht man hübsch hinaus,
macht ein muntres Spielchen da,
und dann geht es hoppsasa!
Obertiefenbach.

b. 1. O wie herrlich, o wie schön
ist es, in die Schul zu gehn.
Schön läßt sich die Zeit vertreiben,
lernt man lesen, rechnen, schreiben.
O wie herrlich, o wie schön
ist es, in die Schul zu gehn.

2. Gibt man nur recht fleißig acht,
was der liebe Lehrer sagt,
o dann lernt man täglich Sachen,
die uns gut und glücklich machen.
Drum ist's herrlich, drum ist's schön,
Fleißig in die Schul zu gehn.
Wilhelm Knapp.

c. O wie herrlich, o wie schön
ist es, in die Schul zu gehn.
Ems, Hahnstätten.

d. Ei, wie ist es schön,
in die Schul zu gehn.
Biebrich.

e. O wie ist es schön,
langs der Schul zu gehn!
Ems.

1656. In der Schule muß man lernen gut,
wenn mans auch nicht gerne tut.
Dasbach.

1657. Den Griffel muß man spitzen,
sonst kann er wenig nützen.
Esch.

1658. Morgens, wenn es sieben schlägt,
kommt der Lehrer reingefegt
mit dem langen Besenstiel,
schlägt die armen Kinder viel.
Hinterland.

1659. Morgens um halb neun
geht die Schule an;
kommen wir nicht zur rechten Zeit,
steht der Stock für uns bereit.
Dasbach.

1660. Gun Tag, Herr Lehrer Paul,
ich bin ja gar so faul,
ich möcht nicht in die Schule gehn,
adschee, Herr Lehrer Paul.
Schneidhain.

1661. Lehrer ... von Wirbelau
schlägt die Kinder schwarz und blau,
wenn er sichs nur noch mal wagt,
wird er aus der Schul gejagt.
Dasbach.

1662. 1, 2, 3,
der Lehrer mit der Gei' (Geige),
der Lehrer mit dem blauen Rock,
der schlägt die Kinder gar zu grob.
Dasbach.

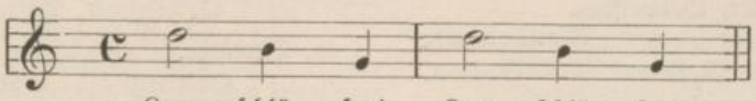
1663. Hait is Komferenz,
do beiße mich die Gäns,
un wenn se mich noch ärger beiße,
dann muß ich in die Hose scheiße.
Biebrich.

1664a. Ich weiß nichts mehr,
mein Kopf ist leer.
Ich hätt' noch was geschrieben,
Mein Griffel ist mir stehn geblieben.
Oberlibbach.

b. Ich weiß nix mehr,
mei Kopf is leer,
de Griffel is abgebroche,
do sin ich ins Bett gekroche.
Breithardt.

Wer zu spät kommt.

1665. De host en Krott om Arsch. Biebrich.

1666. 

Lang - schlä - fer! Lang - schlä - fer! Biebrich.

Pfui!

1667a. Hier in dieser Bank
ist ein abscheulicher Gestank;
wer ihn zuerst gerochen,
aus dem ist er gekrochen.
Hahnstätten, Würges.

Z. 3ff. wer ihn hat zuerst gerochen, dem ist er aus dem Arsch gekrochen (Eschenau). wer ihn zuerst vernommen, dem ist er durch das Hemd gekommen (Elbingen). wer daran denkt, der hats im Hemd (Eibelshausen. Als Auszählreim benutzt, um den Stinker zu ermitteln).

b. Hier in dieser langen Bank
ist ein abscheulicher Gestank;
wer ihn zuerst vernimmt,
der hat ihn im Himd.
Kestert.

c. Hier in dieser faulen Bank
ist ein abscheulicher Gestank;
wer ihn hat zuerst gerochen,
dem ist er aus dem Loch gekrochen.
(Abzählreim.) Friedrichssegen.

d. Unter der Bank
liegt ein fauler Gestank;
wer ihn zuerst vernimmt,
dem kriecht er durch das Himd.
Niedermörsbach.

1668a. Wer ihn zuerst vernimmt,
dem kroch er durch das Himd.
Wetzlar.

b. Wer en de erscht roch,
aus dem er kroch.
Eschenau.

c. Wer ihn zuerst gerochen,
aus dem ist er gekrochen.
Hahnstätten, Wetzlar.

1669. Salomo der Weise spricht:
„Laute Fürze stinken nicht;
aber die da schleichen,
denen muß man weichen;
aber die auf Socken gehn,
die sind nicht mehr auszustehn."
Wetzlar.

1670. Die horte Ferz, die stinke nit,
doch vor den leisen,
die da schleichen,
vor denen muß man weichen.
Hahnstätten.

1671a. E hot en Flebbert (Flobberpistole) losgedreckt. Boden.

b. Es hot sich aaner uffgeführt.
Dernbach.

c. Hier is Veilcheduft.
Dernbach.

d. Do hot aaner aan fliehe losse.
Dorndorf.

e. Do hot sich aaner geroppt.
Dorndorf, Hahnstätten, Montabaur.

f. Do ho aaner en Furz gelosse.
Boden, Eschenau, Hahnstätten, Montabaur, Waldernbach.

g. Do hot aaner geschisse.
Hahnstätten, Montabaur.

h. Es hot sich aaner geferrert.
Hahnstätten.

i. Er hot en Blutkeil ausgeroppt.
Montabaur.

k. Es stinkt noo Mensche.
Montabaur.

l. Es hot sich aaner gemüfftzt.
Montabaur.

m. E hot aan fahrn losse.
Hahnstätten, Hintermeilingen, Obertiefenbach.

n. E hot aan fohrn losse ohne Billjet.
Montabaur.

o. Es hot sich aaner gelift't.
Hahnstätten, Montabaur.

p. Machs Fenster auf, machs Fenster auf, und laß den Stinkert nach Walsdorf ziehn! Würges.

Der Angeber.

1672a. Blätzmaul. Hahnstätten, Höhr.
b. Babbeler, Babbelforz. Montabaur.
c. Platzer, Platzmaul. Soden.
d. Platschmaul. Haiern.
e. Dratschmaul. Haiern.
f. Klatscher. Hahnstätten, Montabaur.
g. Verklatscher. Dernbach.
h. Klatschmaul. Montabaur.
i. Kalfakter. Hahnstätten.
k. Schmuser. Dernbach, Eschenau, Hahnstätten, Montabaur, Waldernbach.
l. Judas. Dernbach, Oetzingen, Weidenhahn.
m. Verräter. Oetzingen, Ransbach, Waldernbach.
n. Trätsch. Ruppach.
o. Weschbas. Johannisberg.
p. Weschfraa. Hahnstätten, Johannisberg.
q. Willst de der e rot Röckelche verdiene? Hahnstätten, Soden.
r. Der muß gleich alles dratsche. Haiern.

Schulstrafen.

1673. Das vordere Ende einer schmalen, etwa $1^1/_4$ m langen, mindestens 1,20 m hohen Bank weist die rohe Nachbildung eines Halses und eines Eselskopfes auf. Am hinteren Ende baumelt als Schwanz ein dicker Strick. Kinder, die sich schlecht benommen oder ihre Aufgaben nicht in der rechten Weise erledigt haben, müssen den Schuleſel besteigen, d. h. sie werden vom Lehrer hinaufgehoben. Über ihren Kopf streift man eine Lederkappe mit angenähten Eselsohren. Diese Art Schulzucht erhielt sich bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts. Hahnstätten.

1674. Vor den eigentlichen Schulbänken stand — mindestens bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts — eine niedrige Bank, auf der die Kinder Platz nehmen mußten, die in ihren Leistungen den Ansprüchen nicht genügten. Sie hieß „Faulbank“ oder „Eselsbank“. Boden, Breithardt, Eschenau, Hahnstätten, Haiern, Hintermeilingen, Höhr, Montabaur, Münchholzhausen, Obertiefenbach, Ransbach, Soden, Sossenheim, Weidenhahn.

1675. Das vorgeschriebene Zuchtmittel in nassauischer Zeit war der Riemen. An einem Holzgriff war ein mindestens drei Finger breiter, aus dünnen Lederstreifen zusammengenähter Riemen befestigt, mit dem es „Handplatsche“ gab, aber auch „Buckelstraach“ und „Arschplätzer“. Allgemein.

1676. Der Stock (eine Haselrute oder ein Stück Spanischrohr) erhält den Namen desjenigen Schülers, auf dessen Rücken er zum erstenmal erprobt wird. Allgemein.

1677. Unserm Lehrer sein Bruder heißt „Gotthelf“. Dasbach.

Belohnungen.

1678. Wer sich durch gutes Betragen und Fleiß auszeichnete, erhielt einen Belobungszettel (Tesdras). Für eine Unart wurde ein Riß, für eine Ungezogenheit mehrere Risse hineingemacht; wer keinen Tesdras hatte, erhielt körperliche Strafe. Am Ende eines Halbjahres wurde ein Sittengericht gehalten, wobei zuoberst kam, wer die meisten Tesdras hatte. Daher sagt man hier noch: „Du hast einen Tesdras verdient.“ Kleinschwalbach (Kehrein).

1679. Zur Belobigung besonderen Fleißes teilt der Lehrer kleine, durchscheinende Blättchen, mit allerlei lehrhaften Sprüchen bedruckt, aus. Sie finden als Lesezeichen Verwendung. (Hauchblättcher, weil sie sich, wenn man daraufhaucht, zusammenrollen.) Westerburg und anderwärts.

Wir wollen spazieren gehn.

Die Kinder schreiben Reime an die Wandtafel, die den Lehrer auf die passende Zeit zu einem Ausflug aufmerksam machen sollen.

1680a. Der Himmel ist blau,
das Wetter ist schön,
Herr Lehrer, wir wollen spazieren gehn. Ems, Hahnstätten, Höhr, Johannisberg.

b. Der Himmel ist heiter,
das Wetter ist schön,
wir möchten so gern einmal spazieren gehn. Neuhof.

c. Der Himmel ist heiter,
das Wetter ist schön,
Herr Lehrer, wir wollen spazieren, gehn;
wir wollen lieber draußen schwitzen,
als auf der harten Schulbank sitzen.
Breithardt.

Anhängsel als Z. 6ff.: Bitte, bitte, bald, sonst wirds wieder kalt. (Wiesbaden).

In Wiesbaden schrieb ein poetischer Lehrer unter das Reimchen der Kinder folgende Erwiderung (Wiesbadener Tagblatt Nr. 265 vom 11. Juni 1910):

d. Der Himmel ist heiter, das Wetter ist schön,
doch wollen wir nicht spazieren gehn;
denn wenn von euch einer fällt in den Main,
schreibt man meinen Namen ins Schuldbuch ein;
verirrt sich einer und kehrt nicht zurück,
so begegnet dem Lehrer manch böser Blick;
und fährt gar das Automobil einen tot,
so wünscht man dem Lehrer die Schwerenot;
seht, alles das sind gar bedenkliche Sachen,
drum wollen wir keine Spaziergänge machen.

Exlibris.

1681a. Dieses Buch gehört ...
Wer das stiehlt, der ist ein Dieb;
er mag sein Herr oder Knecht,
demselben ist sein Recht.
Bretthausen.

b. Dieses Buch hab ich lieb;
wer mirs nimmt, der ist ein Dieb.
Bärstadt, Niederlauken, Oberlauken.

1682. Dieses Buch, das ist mir lieb,
wer es nimmt, der ist ein Dieb;
für Geld hab ichs gekauft,
... bin ich getauft,
... werd ich genannt,
der Himmel ist mein Vaterland.
Oberauroff.

1683a. Dieses Buch hab ich gekauft,
... bin ich getauft,
... bin ich geboren,
wer es find, ich habs verloren.
Bärstadt, Hahnstätten, Höchst, Niederlauken, Nordenstadt, Oberlauken.

b. Karl bin ich getauft,
Röder bin ich geboren,
wer es findet, ich habs verloren.
Eschenau.

c. Dieses Buch ist mir gekauft,
Schnorr bin ich geboren,
Wilhelm bin ich getauft,
wer es findet, ich habs verloren;
wer es mir nicht wieder gibt,
der hat kein Teil an Jesus Christ.
Münchholzhausen.

1684a. Dieses Buch hab ich gekauft,
Heinrich bin ich getauft,
Weber bin ich genannt,
Deutschland ist mein Vaterland.
Haiern.

b. Hans Thiel bin ich genannt,
Biebrich ist mein Vaterland,
der Himmel ist mein Hut,
darum schlaf ich so gut,
Jesu Wort ist mein Stecken,
drum kann mich Böses nicht erschrecken. Biebrich.

1685a. Dem Schneider die Schere,
dem Landmann den Pflug,
Karl Röder gehört dieses Buch.
Eschenau.

b. Gebt Gott die Ehre,
dem Schneider die Schere,
dem Landmann den Pflug,
Gustav Volkmar gehört dieses Buch.
Oberrod.

1686a. Liebes Büchlein, laß dir sagen,
wenn dich jemand fort will tragen,
so schrei nur laut hin:
Ich gehöre zu ... in ... hin.
1810 Tuwak. Dernbach.

b. Huberth Böckling in Deesen, dem gehört dieses Buch;
wer es findet, gibt ihm es wieder,
sonst kömmt der böse Belsebock
und stüßt ihn über einen spitzen stein,
das er zerbricht Hals und bein.
Höre, Buch, was will ich dir sagen,
wenn dich jemand fort will tragen,
so sage, las mich liegen,
ich liege in einer guten Ruh,
ich gehöre Huberth Böckling in Deesen zu.
geschehen Deesen, den 27ten Apriel 1812. Deesen.

Schenken und Tauschen.

1687a. Eimol gäwe bleibt gäwe,
abgenomme is gestohle.
Eitelborn.

b. Amol gewe, is gewe,
widdergenomme is gestohle.
Haiern.

1688. Aamol geschenkt, bleibt geschenkt,
widderhole is gestohle.
Bellersdorf, Biebrich, Buchenau, Dorndorf, Niederlahnstein, Obertiefenbach, Oetzingen, Rod a. B., Schönbach, Singhofen.

1689. Aamol gegewe, is gegewe,
zwaamol gegewe, bleibt gegewe,
dreimol gegewe stinkt.
Heiligenroth, Weidenhahn.

1690. Was geschenkt is, bleibt geschenkt,
bis die Welt sich unnersenkt.
Boden, Hattenheim, Montabaur, Neunkhausen, Würges.

1691. Zwaamol gewe stinkt.
Elbingen.

1692. Gewe, gewe, halle,
finne, finne, widdergewe,
gegewe, oabgenumme,
in die Höll gekumme.
Eschelbach, Neunkhausen.

1693. Gebe un abgenomme is gestohle;
setz die .uff die Schwell,
dau kimmst in die Hell.
Elbingen.

1694. Eimol gewe, bleibt gegewe,
wer et wirer will hann,
kriet vergiftige Hänn.
Ransbach.

1695. Gegewe bleibt gegewe,
bleibt mei Lewetoag gegewe.
Münchholzhausen.

1696. Eimol gewe, bleibt gegewe,
hinnerücks un vürrücks
en de Höll gesterzt.
Höhr.

1697a. Finde, finde, wiedergebe,
gebe, gebe, halle.
Camberg, Hahnstätten.

b. Finne, finne, werrergewe,
schenke, schenke, halle.
Breithardt.

1698. Eemol gedauscht, bleibt gedauscht,
werre genomme is gestohln.
Bretthausen.

Beteuerungsformeln.

1699a. Wahrhaftig! Haiern.

b. Wahrhaftigen Gott!
Breithardt, Hahnstätten.

c. Waaß Gott im Himmel.
Haiern.

d. Auf Ehrenwort!
Biebrich.

e. Ich geb dir die Hand drauf!
Wiesbaden.

1700. Der eine Knabe formt Zeigefinger und Daumen der linken Hand zum Ring; derjenige, der seine Aussage beteuern will, steckt den Zeigefinger der rechten Hand durch den Ring.
Biebrich.

1701. Mit Zeigefinger und Mittelfinger beider Hände wird durch kreuzweises Übereinanderlegen der gespreizten Finger ein offenes Viereck gebildet, durch das der Beteuernde seinen Zeigefinger steckt.
Biebrich.

1702. Zeigefinger und Mittelfinger einer Hand werden hingehalten, der Beteuernde fügt Zeigefinger und Mittelfinger seiner Hand in Kreuzform darüber. Biebrich.

1703. Die Arme werden einmal vor der Brust gekreuzt. Biebrich.

Die Schule ist aus.

1704a. Die Schul ist aus,
die Mäus komme raus,
der Bäcker hat kein Brot im Haus.
Friedrichssegen.

b. Die Schul ist aus,
die Kinder kommen raus,
der Bäcker hat kein Brot im Haus.
Friedrichssegen, Seelbach.

1705a. Bimbelim, die Schul is aus,
de Lehrer hippt zum Fenster naus.
Biebrich.

b. Bimellewim, die Schul is aus,
der Lehrer guckt zum Kochdippe raus! Biebrich.

1706. 1. Gott sei Dank, die Schul is aus,
gehn mer all zum Dor enaus,
fange mer an ze laafe,
laafe mer in die Rheiallee,
rufe mer all: Juchhe, juchhe!

2. Kimmt der Lehrer mit dem Rohr,
laafe mer all vors Minsterdor
fange mer an ze laafe,
laafe mer in die Rheiallee,
rufe mer all: Juchhe, juchhe!
Biebrich.

1707. 1. Die Zaachelschul is aus,
die Buwe komme raus,
se rufe: Heidelbeern!
des sich die Leut beschwern.

2. Da kommt aus einem Haus
die Polizei heraus
un packt ere drei, vier
un schleppt se vors Revier.
Breithardt.

1708a. Mel.: Kommt ein Vogel geflogen.
Wenn die Schul ist geschlossen,
gehn wir fröhlich nach Haus,
Mutter heißt uns Willkommen,
teilt das Abendbrot aus.
Altweilnau.

b. Die Schul ist geschlossen,
wir gehen nach Haus,
da teilt uns die Mutter
das Butterbrot aus. Ems.

Der Nachsitzer.

1709a. Dobleiwer.
Boden, Eschenau, Höhr, Krümmel, Montabaur, Obertiefenbach, Soden.

b. Dennebleiwer.
Hintermeilingen.

c. Brummer.
Eschenau, Niederauroff, Oberauroff, Weidenhahn

d. Sitzebliwwer. Hahnstätten.

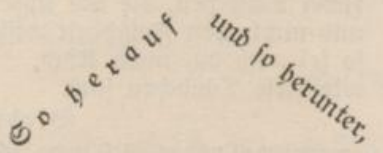
1710. Hocke gebliwe,
Kartoffel geriwwe,
(Zucker) Eier geleckt,
hot gut geschmeckt! Biebrich.

1711. J—a Esel,
kann nicht lesen,
kann nicht schreiben,
muß auch Ostern hocken bleiben.
Biebrich.

Albumsprüche.

1712. Gewöhnlich im letzten Schuljahr legen sich vornehmlich die Mädchen „den Album" an. Eltern, Geschwister, Freundinnen und Freunde, Geistliche und Lehrer werden aufgesucht und gebeten, etwas in das Album zu schreiben. Beschrieben wird gewöhnlich nur eine Seite, während auf der Gegenseite ein „Albumbild" eingeklebt wird. Unter den Sprüchen ist eine Anzahl, die man als Volksgut ansprechen darf. Allgemein.

1713. Wiesbaden.



unsre Freundschaft geht nicht unter.

1714. Ich will dir in dein Büchlein schreiben
und weiß nicht was,
wir wollen gute Freunde bleiben.
Gefällt dir das? Haiern.

1715. Rosen, Tulpen, Nelken,
alle Blumen welken,
aber nur die eine nicht,
die da heißt Vergißmeinnicht.
Biebrich.

1716. Die Rose blüht,
der Dorn, der sticht,
die Liebe spricht:
Vergißmeinnicht. Oberauroff.

1717. Schön wie die Strahlen der Sonne
blühe dein künftiges Glück,
denk in den Stunden der Wonne
an deinen Freund zurück.
Hahnstätten.

1718. Lebe glücklich, frei von Schmerzen,
freue deines Lebens dich,
und in deinem guten Herzen
sei ein Plätzchen auch für mich.
Breithardt.

1719. Meine Liebe, die soll brennen
wie ein dickes Dreierlicht;
Freunde wollen wir uns nennen,
bis der Tod mein Auge bricht.
Idstein.

1720a. Lebe glücklich, lebe froh,
wie der König Salomo,
der auf seinem Throne saß,
Zuckerzeug und Bratwurst fraß.
Hahnstätten.

b. Lebe glücklich, lebe froh,
wie der Mops im Bohnenstroh,
der auf seinem Throne saß,
Zuckerzeug und Bratwurst fraß.
Oberauroff.

Z. 2. Wie der Mops im Paletot (Hahnstätten).

1721. Ich liebe dich herzinniglich
aus Rock und Kamisol,
und liebst du mich gleich wie ich dich,
so ist uns beiden wohl.
Hahnstätten.

1722. Zwei Täubchen, die sich küssen
und nichts von Falschheit wissen,
so sei auch du, mein Kind,
wie diese Täubchen sind.
Biebrich.

Z. 3f. so unschuldvoll und rein soll unsre Freundschaft sein (Breithardt).

1723. Wenn du einst als Großmama
im Lehnstuhl sitzt beim Großpapa,
so denke oft mit frohem Blick
an deine Freundin .... zurück.
Breithardt.

1724. Es begleite dich täglich
als leuchtender Stern
die Liebe, der Glaube,
die Gnade des Herrn.
Breithardt.

1725. Wenn dich Gott, dein Hort, verläßt,
und du willst verzagen,
so denk' an Kaiser Friedrichs Wort:
Lerne leiden ohne zu klagen!
Biebrich.

1726. Baue nicht auf jeden;
stütze dich nicht auf holde Reden;
doch wenn ein andrer dir vertraut,
zeig ihm, daß er auf Felsen baut.
Biebrich.

1727. Alles, was dich kann beglücken,
ström in dieser Welt dir zu,
und genieße mit Entzücken
alles Glück in stiller Ruh.
Biebrich.

1728. Nimmst du einst am fremden Orte
dieses Album in die Hand,
Oh, so denk an diese Worte:
.... hab ich auch gekannt.
Görsroth.

1729. Eisen, Stahl und Marmor bricht,
aber unsre Freundschaft nicht.
Breithardt, Hahnstätten.

1730. Wirst du meiner je vergessen,
soll dich gleich der Wauwau fressen.
Breithardt.

1731. Es ist ein tiefer Segen,
der aus dem Worte spricht:
Erfülle allerwegen
getreulich deine Pflicht.
Wiesbaden.

1732. Liebe ... bleib gesund,
bis zwei Kirschen wiegen ein Pfund.
Wiesbaden.

1733. Das Glück, kein Reiter wirds erjagen,
es ist nicht dort, es ist nicht hier;
lern überwinden, lern entsagen,
und ungeahnt erblüht es dir.
Wiesbaden.

1734. Wo die Freude sich blicken läßt,
da halte sie fest. Wiesbaden.

1735. Ich saß im Garten und schlief.
Da kam ein Englein und rief:
Annemarie, du mußt dich beeilen,
der Helma ins Album zu schreiben.
Das Datum leider weiß ich nicht,
ich glaub, es heißt: Vergißmeinnicht! Wiesbaden.

1736. Wenn du einst nach langen Jahren
dieses Album wirst durchlesen,
Oh, so denk, wie froh wir waren
als wir Kinder noch gewesen
und mit heitrem, frohem Sinn
gingen nach der Schule hin.
Wiesbaden.

1737. Wenn du mal in stillen Stunden
nimmst dein Stammbuch in die Hand,
und du hast dies Blatt gefunden,
denk, die hab ich auch gekannt.
Wiesbaden.

1738. Drei Engel mögen dich begleiten
auf deiner ganzen Lebenszeit,
und die drei Englein, die ich meine,
sind Liebe, Glück, Zufriedenheit.
Wiesbaden.

1739. Bewahre die Unschuld.
Liebe und Glück —
einmal verloren,
kehrt niemals zurück.
Igstadt.

1740. Wie der Herr die zarten Blüten
schirmet unter Eis und Schnee,
also mög er dich behüten
vor des Lebens Leid und Weh.
Wiesbaden.

1741. Freundlich räumtest du ein Plätzchen
mir in deinem Buche ein,
mög auch in deinem Herzen
niemals ganz vergessen sein.
Wiesbaden.

Auf die letzte Seite des Albums schreibt man:

1742. Wer dich lieber hat als ich,
der schreibe sich hinter mich.
Biebrich.

Fromme Reime und Kindergebete.

1743. Ein Kindesherz soll sein
wie die Lilie so rein,
wie der Tau so klar,
wie der Spiegel so wahr,
wie der Quell so frisch,
wie das Vöglein im Gebüsch
so froh,
ja so,
als flög es mit den Englein gleich
zu Gottes Thron ins Himmelreich.
Oberauroff.

1744a. Ich bin klein,
mein Herzchen ist rein,
soll niemand drin wohnen
als Jesus allein.
Bermbach, Breckenheim, Hahnstätten, Singhofen.

Z. 2. mein Herzchen sei rein (Altweilnau). mein Herz mach rein (Nanzenbach). mein Herzchen ist klein, kommt niemand hinein wie Jesus allein (Ems).

b. Ich bin klein,
mein Herz ist rein,
soll niemand drein wohnen
als Jesus allein;
Jesus im Herzen, Maria im Sinn,
geh ich heut aus und ein.
Falkenstein.

Z. 6. in Gottes Namen schlaf ich ein (Falkenstein).

1745a. Lieber Gott, mach mich fromm,
daß ich zu dir in den Himmel komm.
Altweilnau, Bermbach, Breckenheim, Bretthausen, Burg, Dillenburg, Ems, Falkenstein, Hahnstätten, Mensfelden, Niederauroff, Niederneisen, Oberauroff, Obertiefenbach, Seelbach a. L., Singhofen, Stein-Neukirch.

b. Jesuskindlein, mach mich fromm,
daß ich in den Himmel komm.
Hintermeilingen.

1746. Hilf Gott allezeit, Amen.
Biebrich, Niedermörsbach.

1747. Mei Gott, verloos mich net.
Obertiefenbach.

1748. Gott sei bei mer.
Obertiefenbach.

1749. Müde bin ich, geh zur Ruh,
schließe meine Äuglein zu;
Vater, laß die Augen dein
über meinem Bette sein.
Altweilnau, Obertiefenbach, Singhofen.

Als zweite Strophe schließt sich an:

Was ich unrecht heut getan,
sieh es, lieber Gott, nicht an;
deine Hand und Christi Blut
machen allen Schaden gut.
Bermbach, Hahnstätten.

1750. Jesus im Herzen,
Christus im Sinn,
in Gottes Namen
schlaf ich in. Bermbach.

1751. Ich bin ein kleines Kindelein
und meine Kraft ist schwach,
ich möcht so gerne selig sein
und weiß nicht, wie ichs mach.
Nanzenbach.

1752. Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein schönes Ehrenkleid,
damit kann ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn;
hilf dazu, Maria.
Niederhadamar.

1753. Ach, was soll denn dies bedeuten,
dieses Abendglockenläuten?
Es bedeut't das Abendmahl,
meines Lebens Ziel und Zahl;
weil der Tag hat abgenommen,
und die Nacht ist zu uns kommen;
drum, drum Mensch, drum sei gericht,
daß du sterben müßest ewiglich.
Amen. Nauheim.

1754. Nun, so schlaf ich ruhig ein,
lieber Gott, willst bei mir sein;
Gottes Allmacht will mich decken,
sollte mich die Nacht erschrecken;
Gott, mein Gott, kann vor Gefahren,
kann vor Unglück mich bewahren;
seine Huld und seine Macht,
die bei Tag und die bei Nacht
über seinen Häuptern wacht,
in Gottes Namen
Amen. Nauheim.

1755. Lieber Gott, kannst alles geben,
gib auch, was ich bitte nun;
schütze diese Nacht mein Leben,
laß uns sanft und sicher ruhn.
Sieh auch von dem Himmel nieder
auf die lieben Eltern mein,
laß uns alle Morgen wieder
fröhlich und auch dankbar sein.
Salzböden.

1756. Als Jesus in den Garten ging,
da er sein bittres Leiden anfing,
und alles trauerte, was da war,
das Laub und auch das grüne Gras,
da kam Maria dahergegangen
und sah ihren lieben Sohn am Kreuze hangen;
am Kreuze war er nicht lieb,
Maria war das Herz betrübt.
„Johannes, liebster Diener mein,
O laß mich deiner Mutter befohlen sein.“ Amen. Nauheim.

1757. Meine Äuglein fallen zu,
lieber Vater, wache du,
daß ich schlafe ohne Sorgen
bis zum schönen, hellen Morgen.
Altweilnau, Bermbach, Breithardt.

1758. Breit aus die Flügel beide,
o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Küchlein ein,
will Satan mich verschlingen,
so laß die Engel singen:
dies Kind soll unverletzet sein.
Altweilnau.

1759. Gott, der du heute mich bewacht,
beschütze mich auch diese Nacht,
du wachst für alle, groß und klein,
drum schlaf ich ohne Sorgen ein.
Altweilnau.

1760. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, mach uns
rein von aller Sünde.
Altweilnau.

1761. Ach lieber Gott, behüte mich
und meine Eltern gnädiglich;
auch mein Geschwister vor Gefahr
mit deinem starken Arm bewahr.
Breithardt.

1762.1. Nun bricht die finstre Nacht herein,
des Tages Glanz ist tot,
jedoch, mein Herz, schlaf noch nicht ein,
geh, rede vor mit Gott. Amen.

2. O Gott, du großer Herr der Welt,
den niemand sehen kann,
du siehst ja mich in deinem Zelt,
hör auch mein Seufzen an. Amen.

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht,
der war besonders dein,
drum hätt er auch bis in die Nacht
dir sollen heilig sein. Amen.
Nauheim.

1763. Dir leb ich, dir sterb ich,
dein bin ich, tot und lebendig,
mach mich ewig selig,
herzliebes Jesulein.
Niederhadamar.

1764a. Abends, wenn ich schlafen geh,
vierzehn Englein mit mir gehn,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei, die mich decken,
zwei, die mich wecken,
zwei, die mich weisen
ins himmlische Paradeis. Amen.
Altweilnau, Hahnstätten, Nauheim.

Anhängsel als Z. 11ff.: Oben am Himmel steht ein Baum, der hat viele Äste, drum will ich schlafen feste (Bermbach).
Z. 3ff.: zwei zu Haupte, zwei zu Füßen, zwei zur Rechten, zwei zur Linken, zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken, zwei, die mich führen bis zu Himmelstüren; Matter Leib, schick dich zur Ruh, schlaf ein fein sanft und stille, ihr lieben Äuglein, schließt euch zu, denn das ist Gottes Wille; schließt aber dies mit ein: Herr Jesus, ich bin dein! Nun ist der Schluß recht wohl gemacht, nun, liebster Jesu, gute Nacht! Amen (Niederauroff). zwei zu meinen Häupten, zwei zu meiner Rechten, zwei zu meiner Linken, zwei zu meinen Füßen, zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken, zwei, die mit mir gehn bis ins Paradeis. Amen. (Breckenheim). zwei zur Rechten, zwei zur Linken, zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken, zwei, die mich weisen ins himmlische Paradeis; im Himmel stehtein schöner Baum, dem befehl ich all mein Traum (Breithardt). zwei zu meiner rechten Hand, zwei zu meiner linken Hand, zwei zu meinen Häupten, zwei zu meinen Füßen, zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken, zwei, die mir weisen das himmlische Paradeis. Amen (Nanzenbach). zwei zu Kopf, zwei zu Fuß, zwei zur rechten Seit, zwei zur linken Seit, zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken, zwei, die mich führen ins himmlische Paradeis (Kirburg.)
Z. 8ff.: zwei, die mit mir gehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn (Niedermörsbach).

b. Wenn die Kinder schlafen gehn,
vierzehn Engel mit ihm gehn:
zwei zu Kopf,
zwei zu Füßen,
zwei in der Mitten,
zwei zur Rechten,
zwei zur Linken,
zwei, die mich decken,
und zwei, die mich wecken.
Singhofen.

1765. O Gott, du hast in dieser Nacht
so väterlich für mich gewacht,
ich lob und preise dich dafür,
und dank für alles Gute dir.
Bewahre mich auch diesen Tag
vor Sünde, Tod und jeder Plag,
und was ich denke, red und tu,
das segne, bester Vater, du.
Falkenstein.

1766. Ruhig schlief ich diese Nacht,
Gottes Engel hat gewacht;
Gott, ich danke dir dafür,
sei auch heute nahe mir. Nauheim.

1767. Ich bin vom süßen Schlummer
gesund und froh erwacht,
es weckte mich kein Kummer,
kein Schmerz die ganze Nacht;
sanft ruhten meine Glieder,
Erquickung wurde mir,
ich sah die Sonne wieder,
und danke, Vater, dir,
Nauheim.

1768. Vom Schlaf bin ich gesund erwacht,
wie hab ich geschlafen so sanft die Nacht!
Hab Dank, du lieber Vater mein,
daß du hast wollen bei mir sein.
Altweilnau.

1769. Zu dir erwacht mein Herz, o Gott,
bewahre mich vor Sünd und Not;
gib, daß ich fromm und fleißig sei,
mein guter Engel, steh mir bei.
Gesund und froh bin ich erwacht,
du schützest mich die ganze Nacht,
du lieber Gott, ich danke dir,
sei du auch heute nahe mir.
Altweilnau.

1770. Jede gute Gabe,
alles, was ich habe,
kommt, o Gott, von dir.
Dank sei dir dafür.
Altweilnau, Ems.

1771. Diese Speise segne uns Gott der Vater,
Gott der Sohn und Gott der heilige Geist. Altweilnau.

1772. Gott, der du alle Menschen liebst
und jedem seine Speise gibst,
wir sagen dir für Speis und Trank
von ganzem Herzen Lob und Dank.
Ems.

1773. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast,
und segne, was du uns bescheret hast.
Biebrich, Breithardt, Ems, Hahnstätten.

1774. Segne, Vater, diese Speise
uns zur Kraft und dir zum Preise.
Hahnstätten.

1775. Gott, laß uns bei dem Essen
deine Güte nicht vergessen.
Singhofen.

1776. Heilger Sankt Veit,
wecke mich zur rechten Zeit,
nicht zu früh und nicht zu spät,
wenn die Uhr halb neune schlät.
Höhr.

1777a. Wenn es jüngster Tag will werden,
falln die Sternlein auf die Erden,
dann beugen sich die Bäumelein,
dann singen die lieben Waldvögelein;
dann kommt der liebe Gott gezogen
mit einem schönen Regenbogen.
„Ihr Toten, ihr sollt auferstehn,
ihr sollt vor Gottes Gerichte gehn."
Nanzenbach.

b. Wenn der jüngste Tag soll werden,
fallen die Sternlein auf die Erden;
neigen sich die Bäumelein,
streichen sich die Vögelein;
dann kommt der liebe Gott gezogen
auf einem großen Regenbogen,
spricht: „Ihr Toten sollt all auferstehn,
ihr sollt vor Gottes Gerichte gehn;
ihr sollt sitzen
auf den Spitzen,
wo die lieben Englein sitzen;
ihr sollt treten auf die Bahn,
Gott führt uns zum Himmel an."
Singhofen.

Parodien.

(Unter dieser Abteilung stehen nur die Parodien, die den Kindern als solche bewußt sind; alles andere ist in die übrigen Abteilungen aufgeteilt.)

1778. Frisch gewagt, is halb gewonne,
Stromp geschisse — zougebonne!
Bretthausen.

1779. Wie gesoat, so getan,
alles uff de Mest getran.
Herzhausen.

1780. In Sturm un Wetter
is Gott dei Petter (Pate).
Breithardt.

1781a. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
er trinkt auch seinen Branntewein.
Hahnstätten.

b. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein,
sondern von Wurst und Branntewein. Herbornseelbach.

1782. Du sollst kein schimmelig Brot in die Dickmilch brocke. Rod a. B.

1783. Loß dich nit erdappe,
sonst kimmste oo de Krappe.
(Das sog. „elfte Gebot".)
Hahnstätten, Rod a. B.

1784. Selig sind die Toten,
denn sie frieren nicht an die Poten.
Rod a. B.

1785. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren;
wenn sie dich schlagen, sollst du dich wehren.
Hartenrod, Schönbach.

1786a. Quäle nie ein Tier zum Scherz,
denn es könnt geladen sein;
spiele nicht mit Schießgewehr,
denn es fühlt wie du den Schmerz.
Schönbach.

b. Quäle nie ein Tier am Sterz,
denn es fühlt wie du den Schmerz.
Biebrich, Dillenburg.

1787. Spare in der Not, so hast du Zeit.
Nordenstadt.

1788. Junges Blut,
versauf dein Gut,
im Alter stellt die Gemaa des Brut.
Rod a. B.

1789. Lerne klagen, ohne zu leiden.
Nordenstadt.

1790. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht, sondern gehe ihnen kühn voran.
Biebrich.

1791a. Heilige Maria, Mutter Gottes,
fall uff de Bobbes,
fall uff de Arsch,
daß kaa Mensch nix devoo waaß.
Rod a. B.

b. Heilige Maria, Mutter Gottes,
fall uff die Knie, un net uff de Bobbes. Rod a. B.

c. Heilige Mariagottes,
fellt vom Himmel auf de Bobbes.
Biebrich.

1792. Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitt für unser arme Stumpschwänz,
daß se länger wern.
Rod a. B.

1793a. Vater unser, der du bist,
der die gruuße Sticker frißt.
Weidenhahn.

b. Vater unser, der du bist,
der die gruuße Sticker frißt,
un die klaane leije ließt.
Hahnstätten, Obertiefenbach.

1794. Befiehl du deine Wege
und bleib ein frommer Christ,
und fall mir nicht vom Stege,
wenn du besoffen bist. Idstein.

1795. Und wenn die Welt voll Teufel wär,
dann fohrn mer iwwer de Sii (See).
Rod a. B.

1796. Ein fester Bursch ist unser Gott.
Hahnstätten, Rod a. B.

1797. Es ist ein Roß gesprungen
aus einem Pferdenstall (!).
Hahnstätten, Ransbach.

1798a. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, es kommen viele Preußen;
steh mer met Sechsbätzner bei,
daß mer werde schuldefrei.
Neuhof.

b. Großer Gott, mer lowe dich,
o Herr, woas komme Preuße!

c. Großer Gott, wir loben dich!
Herr, was komme Preuße!
Pohl und Lollschied leit schon voll,
o weih! Ihr Attenheuser! Ems.

1799a. Großer Gott, mer lowe dich,
Herschebrei, mer fresse dich.
Breithardt, Hahnstätten.

b. Großer Gott, mer lowe dich,
klaane Kees, mer fresse dich.
Bretthausen.

1800. Jesu geh voran
auf der Eisenbahn.
Breithardt.

1801a. Jesus, meine Kuh frißt nicht,
und der Heusack steht daneben;
warum, warum sollt ich nicht
ihr davon zu fressen geben?
Gestern hat sie nicht gepißt,
heut hat es auch noch nicht gemüßt.
Wiesbaden.

b. Jesus, meine Kuh frißt nicht.
Nordenstadt.

1802. In allen meinen Taten,
der Lehrer will mich schwarten,
in allen meinen Witzen,
der Lehrer will mich pitzen.
Mörlen.

1803. Leabse Hannes komm hereen, breng ean Schoal voll Kaffii meat. (= Libera nos, Domine in der Litanei von allen Heiligen.)
Obertiefenbach.

1804. Liebster Jesu, vier sind hier.
Nordenstadt.

1805a. Liebster Jesu, wir sind hier,
daß wir trinken Wein und Bier.
Hahnstätten.

b. Liebster Jesu, wir sind hier,
die annern sitze bei Wein und Bier.
Breithardt.

1806a. Nun danket alle Gott,
daß ihn de Deuwel hot.
Nordenstadt.

b. Nun danket alle Gott,
daß dich de Deuwel hot.
Breithardt, Hahnstätten.

1807a. Nun danket alle Gott,
der Lehrer geht jetzt fort;
die Fenster uffgerisse,
sein Krempel nausgeschmisse,
die Fenster widder zu,
Gott sei Dank, mir hawe Ruh!
Wetzlar.

b. Nun danket alle Gott,
der Schmesser kimmt jetzt fort,
wer wird darüber weine?
Däi Hunde und däi Schweine.
(Entstand, als ein allzustrenger Lehrer abzog.) Rod a. B.

c. Nun danket alle Gott,
däi Äser sein jetzt fort.
(Wird an Ostern den abgehenden Konfirmanden nachgerufen.)
Rod a. B.

1808a. Wer nur den lieben Gott läßt walten
und rumpelt uff der Kaffeemill,
den wird er wunderbar erhalten,
und wenn das Pund kost noch so vill;
wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
dem wird der Kaffee vorgekaut.
Neuhof.

b. Wer nur den lieben Gott läßt walten
und rappelt auf der Kaffeemühl,
den wird er wunderbar erhalten
und kost das Viertel noch so viel.
Schönbach.

c. Wer nur den lieben Gott läßt walten
und rappelt uff de Kaffeemill,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Hüll und Füll,
wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der baut auf keine Lahmekaut
(Lehmgrube). Hahnstätten.

1809. Wer nur den lieben Gott läßt walzen
und mit dem Deuwel ackern will,
der krietere (kriegt Schläge) mit
dem Schippestill. Dillenburg.

1810. Wie schön leucht uns der Morgenstern,
woas trinke mer klore Schnaps su gern.
Rod a. B.

1811a. Alles neu macht der Mai,
kimmt de Lehrer mit de Gei,
hot des Steckelche in de Hand,
leet (legt) die Buwe iwwer die Bank:
Au, Herr Lehrer, doas dout wih,
morje komm ich gor nit mih.
Erdbach, Hahnstätten,
Holzhausen ü. A.

b. Alles neu, macht der Mai,
kommt der Lehrer mit der Gei,
hot das Stöckelche in der Hand,
legt die Bube über die Bank:
Au, Herr Lehrer, das tut weh,
morge komm ich gar nit mehr;
übermorge komm ich wieder,
hab ich dickere Höschen an.
Bärstadt.

c. Alles neu macht der Mai,
kimmt der Leahrer met der Gei,
legt de biise Bouwe iwer de Bank.
Oach, Hearr Leahrer, des dout wih,
moarn, daa komm ach goar net mih.
Driedorf.

1812. Blaue Luft,
Blumenduft,
unser Katz hat Fleh.
Immerzu
ohne Ruh
hüpfe se in die Höh.
Heißa, wie die Würste brate
in der kalte Pann!
Wenn sie nit gerore wolle,
werfe mer se werre die Wand.
Dickschied.

1813a. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Napoleon sitzt im Schweinestall;
da kommt sein kleiner Sohn herein:
Ei Vater, was bist du ein Schwein!
Das bin ich nicht, das bin ich nicht,
du bist ein kleiner Bösewicht.
Neunkhausen.

b. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Napoleon sitzt im Gaaßestall,
der kleine Lulu guckt herein:
Ei Vater, was bist du fürn Schwein.
Hahnstätten.

Z. 3 ff. doa guckt der kleine Lulu nein und sagt: Mein Vater ist ein Schwein (Hahnstätten).

c. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Napoleon in der Mäusefall!
Der kleine Lulu guckt hinein,
sein Vater war ein fettes Schwein.
Schönbach.

1814. Es ist nichts Schönres auf der Welt,
und kann nichts Schönres sein,
als wenn man aus der Schule kommt
und braucht nicht wieder hinein.
Neunkhausen.

1815a. Es war im Böhmerwald,
do hunn ich e Wurscht gekrallt,
do is e Schutzmann komme
und hat mich mitgenomme.
Do bin ich em ausgerückt,
ich hun mei Wurscht verdrickt
un gesat: Du bist verrickt!
Schneidhain.

b. Es war im Böhmerwald,
do haw ich e Worscht gekrallt,
do sin ich ausgerickt
un hab die Worscht verdrickt.
Do is e Schutzmann komme,
un hot mich mitgenomme,
es war im schönen grünen Böhmerwald.
Biebrich.

1816. Freut euch des Lebens,
morgen wern die Kartoffel gequellt,
kann sich jeder schäle
soviel wie ihms gefällt.
Cleeberg.

1817. Glücklich ist,
wer verfrißt,
was nicht zu versaufen ist.
Neunkhausen.

1818. Hänschen klein
ging allein
in Berliner Turnverein,
turnt am Reck,
fiel in Dreck
un die Nos' war weck.
Kam der Doktor Hampelmann
klebt (näht) die Nas' mit Zucker an;
Radio, Radio,
un die Nos' war do! Biebrich.

1819a. Hinaus in die Ferne
mit Butterbrot un Worscht,
un uwwedruff e Schnäpsje,
do kriet mer aach kaan Dorscht.
Breithardt.

Z. 3ff. trinke mer noch e Schnepsje, daa krije mer aach kaan Dorscht (Niederauroff, Oberauroff). und e Flasch voll Appelwein, daa kriet mer aach kaan Dorscht (Wetzlar). das essen wir so gerne, daa krieje mer aach kaan Dorscht (Hahnstätten).

b. Hinaus in die Ferne
mit Butterbrot un Worscht,
trinke mer noch e Schnepsje,
daa kräje mer aach kaan Dorscht.
Wer doas nit dut,
den schlan ich uff die Schnut,
den schlan ich uff die Gummer, so
daß se blut. Biebrich.

Z. 6ff. den schlan ich uff die Schnut, den schlan ich uff des Näsje, daß es blut (Altweilnau, Neunkhausen).

1820. Heil dir im Siegerkranz,
Quellkartoffel und Heringsschwanz.
Biebrich, Breithardt.

1821. Heil dir im Siegerkranz,
Lämmer gibts überall,
Beck awer meh. Breithardt.

1822a. Heil dir im Siegerkranz,
wär meine Hos noch ganz,
dann wär ich froh;
sin lauter Löcher drin,
do peift de Wind enin,
wär meine Hos noch ganz,
dann wär ich froh. Breithardt.

b. Heil dir im Siegerkranz,
hätt ich mei Hose ganz,
dann wär eich fruh. Hahnstätten.

c. Heil dir im Siegerkranz,
ach, wärn nur mei Hose ganz,
der Schneider wohnt so weit,
die Mutter hot kaa Zeit.
Biebrich.

1823. Heil dir im Siegerkranz,
zoppel die Gaaß am Schwanz.
Rod a. B.

1824. Ich hatt einen Karmeniter (Karmeliterreinette)
vom Ebbelbaam gestrippt,
do kom der Schitz gelaafe
un wollt mer aa verkaafe.
Gloria, gloria,
Schnaps is gut fir die Cholera.
Niederauroff, Oberauroff.

1825a. Ich hatt eine Katz gebraten
mitsamt der Leberwurst,
da kamen die Soldaten
und fraßen mir den Braten
mitsamt der Leberwurst.
Biebrich, Mörlen,
Neunkhausen.

b. Ich hatt eine Katz gebraten
mit Butter und mit Speck;
ich stach sie mit der Gabel,
und fraß sie mit dem Schnabel
mit gutem Appetit.
Neunkhausen.

1826. Ich hab mich ergeben
mit Wurscht in der Hand,
von Hamburg bis nach Bremen
bin ich mit der Wurscht gerannt.
Hahnstätten.

Z. 3ff. die Mutter wollt mersche nehmen, da bin ich ihr durchgebrannt (Niederauroff, Oberauroff).

1827. In des Waldes tiefsten Gründen,
den kein Mensche hat entdeckt,
liegt ein Hase und ist gefreckt (verreckt). Roth (Dillkr.)

1828. In der Heimat ist es schön,
wo die Flöh auf Stelzen gehn,
und die Läuse exerzieren,
und die Wanzen kommandieren.
Neunkhausen.

1829a. Mit dem Pfeil, dem Bogen,
durch Gebirg und Tal
kimmt de Judd gezogen,
hot die Gaaß am Saal.
Breithardt.

b. Mit der Kuh am Seile,
durch Gebirg un Tal
kommt der Judd gezogen
früh am Morgenstrahl.
Hahnstätten.

c. Mit dem Pfeil, dem Bogen,
durch Gebirg und Tal
kimmt de Jidd gezoge,
hot en Kouh om Saal.
Haiern.

d. Mit dem Pfeil, dem Bogen,
durch Gebirg und Tal
kommt Herze Hermann gezogen
mit der Gaaß om Saal.
Gaaß komm!
Gaaß komm!
Die Zeit giht erom!
Niederauroff, Oberauroff.

1830. Schatz, bleib bei mir
und geh nicht fort,
an meinem Stiefel
ist der Absatz fort!
Bretthausen.

1831. Stille Nacht,
Bett hot gekracht,
Kinner falle raus,
Lempche geht aus. Biebrich.

1832. Summ, summ, summ,
Bienchen, summ herum.
Kannst nicht lesen, kannst nicht schreiben,
mußt die Ostern hocken bleiben.
Summ, summ, summ,
Bienchen, summ herum.
Biebrich.

1833. Gefährlich ists, den Leu zu wecken,
verderblich ist des Tigers Zahn,
jedoch der schrecklichste der Schrekken
ist Dinnschiß auf der Eisenbahn.
Hahnstätten.

1834. Gefährlich ists, den Leu zu wecken,
verderblich ist ein hohler Zahn,
jedoch der schrecklichste der Schrecken
ist, en Kupferschmied am Arsch zu lecken,
denn er hat Grünspan dran.
Dillenburg.

1835. Er stand auf seines Daches Zinnen,
er schaute mit vergnügten Sinnen
auf zehn belegte Brötchen hin.
„Dies alles ist mir viel zu wenig",
begann er zu Ägyptens König,
„gesteh, daß ich gefräßig bin!"
Wiesbaden.

1836. Zu Dionys, dem Tyrannen,
schlich Damon, den Dolch im Gewande.
Ihn schlugen die Häscher in Bande.
„Was wolltest du mit dem Dolche, sprich?"
So fragte ihn wütend der Finsterich.
Dillenburg.

1837. Er zählt die Häupter seiner Lieben,
und sieh, es sind statt sechse sieben.
Er zählt sie nochmals mit Bedacht,
und sieh, es sind statt sieben — acht.
Wiesbaden.

1838a. Wer wagt es, Knappersmann oder Ritt,
zu schlundern in diesen Tauch?
Dillenburg.

b. Wer wagt es, Knappersmann oder Ritt,
zu tauchen in diese Badebütt?
Wiesbaden.

1839a. Sieh da, sieh da, Thimotheus,
die Zbiche des Kranikus.
Wiesbaden.

b. Tim da, tim da, Simotheus,
die Zbiche des Kranikus.
Dillenburg.

1840. Er kam, sah und siegte;
er ging, es kam, sie wiegte.
Wiesbaden.

Sauerkrautlatein, Küchenlatein.

1841. Alasser, musassi, lacsasses.
(Aal aß er, Mus aß sie, Lachs aß es.)
Hahnstätten.

1842a. Di curant bissi fil.
(Die Kuh rannte, bis sie fiel.)
Oberauroff.

b. Di curante bissi fil in di fer ti fung.
(Die Kuh rannte, bis sie fiel in die Vertiefung.)
Elbingen, Niederauroff, Oberauroff, Singhofen.

c. Di curante um dense rum.
(Die Kuh rannte um den See 'rum.) Hahnstätten.

1843. De rabter bat sich.
(Der Rab, der bad sich.)
Seelenberg.

1844. Da bot es des.
(Da, Bote, iß das!)
Seelenberg.

1845. Nete raff ach?
(Näht der Aff auch?)
Seelenberg.

1846. Kufortis stalleris.
(Kuh fort ist, Stall leer ist.)
Wiesbaden.

1847. Kurante rum fil ave rorum.
(Kuh rannt herum, fiel auf ihr Ohr um.) Rod a. B.

1848. Rekolas, mausmelas kuklefant densias.
(Reh Kohl aß, Maus Mehl aß, Kuh Klee fand, den sie aß.)
Hahnstätten, Neuhof, Rod a. B., Singhofen.

1849. Si wi net si.
(Sieh, wie näht sie.)
Seelenberg.

1850. Distinguendum.
(Dies Ding wend um.)
Hahnstätten.

1851. Alas si sub asser.
(Aal aß sie, Supp aß er.)
Hahnstätten.

1852. Immo filamentum.
(Im Hof fiel lahm Ent um.)
Hahnstätten.

1853. Di da mensa gens niger ne da si libendi cavet asse.
(Die Damen sagens nie gerne, daß sie lieben die Kaffeetasse.)
Hahnstätten.

1854. Salatas sera alas si.
(Salat aß er, Aal aß sie.)
Hahnstätten.

1855. Stall amerlido.
(Stalleimer liegt da.)
Wiesbaden.

1856. Custos — ein Wächter,
sedebat — er saß,
in turris — auf dem Turme,
cum tuba — mit der Blas.
Hahnstätten.

1857. Mein Sohn — filius,
gehe in den Garten — hortus,
und hole Kraut — herba,
für unsre Ziege — caprera.
Hadamar.

1858. Es ging der Landmann — agricola
mit seiner Tochter — filia
über die Brücke — pons
nach dem Berge — mons
und schnitt mit dem Messer — culter
die Wurzel — radix — runter.
Hahnstätten.

1859. Hic, haec, hoc,
der Lehrer holt den Stock.
Is ea id,
was will er denn damit?
Sum fui esse,
er haut dich auf die Fresse.
Ille illa illud,
bis dir die Nase blut. Diez.

1860. Hi, ha, hock,
der Lehrer hat nen Stock,
der Schüler will nicht fleißig sein,
bekommt er mit dem Stock ein.
Neunkhausen.

Nachgeahmte Fremdsprachen.

Französisch.

1861. Ton se mal de fiss ewec siécle.
(Tun sie mal die Füße weg, sie Ekel.) Limburg a. L.

1862. Martin,
chass emol die hihner aus'm jardin,
se fresse uff de rabattjes
alle carottjes. Hahnstätten.

1863. Voulez-vous Kardoffelsupp?
Voulez-vous aach Flaasch?
Hahnstätten.

1864. Voulez-vous welle mache wu kaa holz is? Ems.

1865. Le boeuf — der Ochs,
la vache — die Kuh,
fermez la porte — die Tür mach zu.
Hahnstätten, Oberauroff.

1866. Es kam der Dieb — larron
in mein Haus — maison
und wollte mir stehlen den Schinken — jambon;
da nahm ich den Stock — baton
und schlug den Dieb — larron
aus meinem Haus — maison,
da konnt er nicht stehlen den Schinken — jambon.
Hahnstätten.

Englisch.

1867a. Aeb the men eu.
(Äbte mähen Heu.)
Hennethal.

b. Men äb the eu? Not äb the men eu, äb the men gras.
(Mähen Äbte Heu? Nicht Äbte mähen Heu, Äbte mähen Gras.)
Biebrich.

c. Ob Aebte Heu mähn? Aebte mähn nie (angeblich Griechisch.)
Breithardt.

Italienisch.

1868. Tsing, tsang, genemenenasium,
tsing, tsang, gene mene goll,
o hei vianko, o hei vianko,
junka see, junka see,
germano weh! Biebrich.

1869. Un gummi alatschi, un gunkel gori, un gummi alatschi, un gunkel gori, un gummi alatschi gunkel gori gunkel, gori gunkel, gori gunkel, un gummi alatschi gunkel gori gunkel gung.
Hahnstätten.

Marokkanisch.

1870a. Hawwera, hawwera,
nix ze knawwera! Biebrich.

b. Hawwera, hawwera
Honigmann. Biebrich.

c. Hawwera, hawwera Muhamed,
uje! uje! Biebrich.

Polnisch.

1871. Kemo keimo, dero we, mhe, mhei, mromschte, bombedickel, subked, nedket, singsang polewutsche kemiau. Hahnstätten.

Geheimsprachen.

1872. Bei der „Erbsensprache" ist das Wort „Erbse" das Schlüsselwort. Überträgt man ein Wort in die Erbsensprache, so tritt der jeweilige Selbstlaut an die Stelle des „E"; jeder Mitlaut wird vor das Wort „Erbse" gestellt. Beispiel: Ich muß dir was sagen = Irbse, cherbse, merbse, urbse, serbse, serbse, derbse, irbse, rerbse, werbse, arbse, serbse, serbse, arbse, gerbse, erbse, nerbse.
Biebrich, Breithardt, Wiesbaden.

1873. Bei der „Be-Sprache" schiebt sich hinter jede Silbe der Laut „b" mit dem jeweilig entsprechenden Selbstlaut ein. Beispiel: Liselotte = Libisebelobotebe. Man verfährt dabei aber nicht streng, sondern ändert auch ab. Beispiel: Olga = Obolgaba.
Biebrich, Breithardt, Wiesbaden.

1874. Ohne eine allezeit feststehende Regel tritt die „Elsprache" auf. Beispiel: Lilli, du hast ein feines Kleid = Lillhilldefill, du hastefast einheindefeind Kleidheidefeid.
Hahnstätten.

Zeichensprache.

1875. Es ist manchmal wünschenswert, daß zwischen Kindern eine Unterhaltung gepflogen wird, die des gesprochenen Wortes entbehren kann. Sie wird, ohne daß Kenntnis eines Systems vorhanden ist, sich der einfachsten Mittel wie Deuten, Augenzwinkern usw. bedienen müssen, hat sich aber auch, in Anlehnung an die Zeichensprache der Taubstummen zu einer ziemlich festen Regel gestaltet. Angewendet wird sie sowohl in der Schule wie auch besonders in Kinderheimen, wo zu gewissen Stunden das Sprechen streng untersagt ist. Das Alphabet dieser Zeichensprache wird mit den Fingern beider Hände in Anlehnung an die sogenannte Blockschrift (lauter Großbuchstaben) zur Darstellung gebracht; es müssen also nacheinander alle Buchstaben eines Wortes nachgebildet werden. Die Schnelligkeit, mit der die Kinder sich zu unterhalten verstehen, ist bewunderungswürdig.
Biebrich, Wiesbaden.

1876. Hierher gehören auch scherzhafte Zeichen für einzelne Worte:

a) Preßkopf = beide Hände pressen den eigenen Kopf heftig ein.

b) Rollmops = die geballten Fäuste kreisen umeinander; dann umfaßt die rechte Hand die linke Faust.

c) Ohrring = Zeigefinger und Daumen, zum Ring geformt, fassen ein Ohrläppchen an.

d) Halts Maul! = der Zeigefinger der rechten Hand deutet auf den Mund, dann erscheinen unter dem Munde die beiden Hände, als hielten sie einen Stock. Biebrich, Wiesbaden.

Sätze mit verkehrter Betonung.

1877. Husarrna bensebell.
(Husaren haben Säbel.)
Mensfelden.

1878a. Ich saß an meinem Schibbfensteerchen, bei meinem Uronkeel, da kam ein Gespensteerchen, un zupfte mich am Rockärmeel. (Ich saß an meinem Schiebfensterchen bei meinem Uronkel, da kam ein Gespensterchen und zupfte mich am Rockärmel.) Hattenheim.

b. Meiner Mutter Stiefenkeelchen, saß am Schubfensteerchen, kam ein Gespensteerchen, zupfte sie am Rockärmeelchen. Singhofen.

c. Einst saß ich an dem Schubfensteerchen, und dachte an die Gespensteerchen, da kam ein kleines Mauleseelchen und zog mich an dem Rockärmeelchen. Würges.

d. Ein Posamentier saß an seinem Schibbfensteerchen; da kam ein Gespensteerchen und sagte: Osterblicher! Osterbeen, Osterbeen ist des Menschen Verderbeen.
Breithardt.

1879a. O Bertasee und Hertasee.
(Obertasse, Untertasse.)
Hattenheim.

b. O Berta, seh, und der da seh auch.
(Obertasse, Untertasse auch.)
Singhofen.

1880a. Osterbeen onee Glaubeen ist der Menschen Verderbeen.
(Oh, Sterben ohne Glauben ist der Menschen Verderben.)
Hahnstätten, Oberauroff.

b. Osterbeen onee Glaubeen iste wiiges Verderben.
(Oh, Sterben ohne Glauben ist ewiges Verderben.)
Dillenburg.

c. Osterbeen, one Glaubensterbeen, ist des Menschen Verderbeen.
(Oh Sterben, ohne Glauben sterben, ist des Menschen Verderben.)
Wetzlar.

d. Osterbeen, Osterbeen ohné Glaubénsterbeen ist des Menschen Verderbeen.
(Oh Sterben, oh, Sterben, ohne Glauben sterben, ist des Menschen Verderben.) Wirges.

e. Osterbeenonee Glaubeen bringee demeen schen Verderbeen.
(Oh, Sterben ohne Glauben bringe dem Menschen Verderben.)
Singhofen.

1881. Pelzermeelchen.
(Pelzärmelchen.) Wiesbaden.

1882a. Kennste weiße Pferde, schwarze Pferde, scheckige Pferde, Blumento-Pferde?
(Blumentopf-erde.)
Münchholzhausen.

b. Kennst du Wörter auf ung? — Zeitung, Verhandlung, Mäßigung, Kuhd-ung. Biebrich.

1883. Kennst du deine Älterväter,
o du armer Enterbeter? (von „enterben".) Hahnstätten.

1884. Münsterländer!
Hinster-Bender! (Hinsterbender.)
Hahnstätten.

Sätze mit verkehrter Zeichensetzung.

1885a. Zehn Finger hab ich an jeder Hand,
fünfundzwanzig an Händen und Füßen.
(Zehn Finger hab ich; an jeder Hand fünf, und zwanzig an Händen und Füßen.)

Boden, Haiern, Wetzlar.

Zusatzzeile:

Wer das nicht weiß,
muß wenig wissen.

Hahnstätten.

Wers richtig lösen will, wird Zeichen setzen müssen.

Mönstadt.

b. Es schrieb ein Mann an eine Wand:
Zehn Finger hab ich an jeder Hand,
fünfundzwanzig an Händen und Füßen.
Wer das nicht weiß, muß wenig wissen.

Hahnstätten.

1886. Hans kam zur Schule auf dem Kopf, die Zipfelmütze in den Händen, ein riesiges Butterbrot auf dem Rücken, den Tornister nicht gewaschen und nicht gekämmt.
(Hans kam in die Schule, auf dem Kopf die Zipfelmütze, in den Händen ein riesiges Butterbrot, auf dem Rücken den Tornister, nicht gewaschen und nicht gekämmt.

Würges.

Durch Lesen der Satzzeichen entstandene Reime.

1887. Die Abschiedsstunde ist da,
ich will nun fort, (Komma),
willst du mir die Hand noch reichen,
Vielgeliebtes ? (Fragezeichen).

Roth (Dillkr.).

1888. Nimmermehr vergeß ich dich,
Teuerster —
(Gedankenstrich).

Ems.

Diktier- und Buchstabierscherze.

1889. Ist dummer geschrieben lesen!
das Esel und
nicht hats kanns
ein selbst nicht (In der Senkrechten zu lesen!) Oberseelbach.

1890. Qu, e etsche Quetsche,
B, e, emche, Bemche:
Quetschebemche (Zwetschenbäumchen). Hahnstätten.

1891. Halten Sie Ihr verfluchtes
Em-a-u-el (Maul). Hahnstätten.

1892. Te a Ta-be a ix bax-Tabax-be i bi-Tabaxbi-de e el del-Tabaxbidel (Tabaksbeutel).

Hahnstätten.

1893. Ce a Ca-pe u pu-Capu-ce i ci-Capuci-en e er ner-Capuciner-Ce a-Capuciner-a pe apuciner-pe u puci-ner-u ce-uciner-ce i ciner-i en iner-en e-ener-e r er-Capuciner.

Hahnstätten.

Schnellsprechübungen.

1894a. Herr von Hagen möchte fragen,
wieviel Kragen Sie getragen
in der Hauptstadt Kopenhagen?

Lützendorf.

b. Herr von Hagen,
darf ich wagen
Sie zu fragen,
welchen Kragen
Sie getragen
als sie lagen
krank am Magen
in der Hauptstadt Kopenhagen?

Mönstadt.

c. Ich möchte fragen,
wieviel Kragen
Sie getragen,
als sie lagen
an kranker (!) Magen
in der Hauptstadt Kopenhagen?
„Ach, wie unverschämt,
mich zu fragen,
wieviel Kragen
ich getragen
als ich lag an kranker Magen
in der Hauptstadt Kopenhagen!"

Hahnstätten.

1895a. Hör mal, Boub, ſag deim Boub, daß dei Boub mein Boub net immer en Boub heißt; denn mei Boub leids net voo deim Boub, daß dei Boub mein Boub immer Boub heißt; wenn dei Boub noch emol über mein Boub Boub ſät (ſagt), da verklaht (verklagt) mein Boub dein Boub; mei Boub is kaa Boub mih, mei Boub is e Borſch. Neuhof.

b. Hihr, du Bub, ſag deinem Bub, daß dein Bub meinen Bub keinen Buben heißt; denn mein Bub leidt es nicht von deinem Bub, daß dein Bub meinen Bub einen Buben heißt. Dasbach, Rod a. B.

1896. Wenn euer Schepper unſern Schepper noch emol Schepper ſchennt, dann ſchennt unſer Schepper euern Schepper ſo lang Schepper, bis euern Schepper unſern Schepper nit mehr Schepper ſchennt. Nordenſtadt.

1897a. Drunten in dem Roſengarten,
wo die drei edle Jungfrauen warten:
Die eine hieß Biweljabinka,
die andre hieß Baweljabinka,
die andre hieß Biwelbaweljabinka;
da nahm die Biwelbaweljabinka einen Stein
und warf der Baweljabinka an das Bein,
daß Biwelbaweljabinka ſchrie:
die knippe, die knappe, die Knie!
Rod a. B.

b. Hier hab ich den Schlüſſel des Garten,
worauf die drei Töchter warten;
die erſte hieß Bibia,
die zweite Bibiapinga,
die dritte hieß Bibiapingaflinkflankfloria.
Da nahm die Bibia einen Stein
und warf der Bibiapinga an das Bein,
ſo daß die Bibiapingaflinkflankfloria laut weinen mußte.
Nauort.

c. Es kam ein Schifflein angeſchwommen,
es ſaßen drei italieniſche Frauen darin;
die erſte hieß Frau Wibel,
die zweite Frau Wabel,
und die dritte Frau Wittwittwitt;
da ſprach die Frau Wibel zu der Frau Wabel, zu der Frau Wittwittwitt,
daß das lirum larum,
bemus karum, krimus, karums krim,
echt lateiniſche Wörter ſind.
Nordenſtadt.

1898a. Hier iſt der Schlüſſel zum Garten,
in dem drei Herren warten;
der erſte hieß Zipp,
der zweite hieß Zippziwwelipp,
der dritte hieß Zippziwwelippziwwelonimi.
Hier iſt der Schlüſſel zum Garten,
in dem drei Frauen warten;
die erſte hieß Schack,
die zweite Schackſchackerack,
Die dritte Schackſchackerackſchackeronimi.
Zipp heiratete Schack
Zippziwwelipp heiratete Schackſchackerack,
Zippziwwelippziwwelonimi heiratete Schackſchackerackſchackeronimi. Altweilnau.

b. Es war einmal ein Mann, der hatte drei Töchter;
die erſte hieß Zipp,
die zweite Zippziwweripp,
die dritte Zippziwwerippziwwerinimi.
Es war einmal ein Mann, der hatte drei Söhne;
der erſte hieß Schack,
der zweite Schackſchawwerack,
der dritte Schackſchawwerackſchawwerinimi.
Schack nahm Zipp,
Schackſchawwerack nahm Zippziwweripp,
Schackſchawwerackſchaawerinimi nahm Zippziwwerippziwwerinimi zu ſeiner Frau.
Hahnſtätten.

1899a. Auf dem Binjabonjer Berg
ſitzt die Binjabonjer Frau,
ſchält die Binjabonjer Äpfel
mit dem Binjabonjer Meſſer;
Meſſer fiel herab,
linkes Bein war ab;
kam der Dokter Hambelmann,
klebt das Bein mit Spucke an;
Spucke wollt nicht kleben,
die Frau, die konnt nicht leben.
Ipp, tipp, tapp,
du biſt ab. (Auszählreim.)
Roth (Dillkr.).

b. Auf dem Binjabonjaberge
saß die Binjabonjafrau,
schälte Binjabonjaäpfel
mit dem Binjabonjamesser.
Das Messer fiel herab,
das linke Bein war ab.
Da kam der Doktor Hambelmann
un klebts mit Spucke wieder an.
Die Spucke wollt nicht kleben,
die Frau konnt nicht mehr leben.
Jbche, dibche, ab. (Auszähler.)
Eitelborn.

1900a. Auf dem Bimbambombenberg
steht ein Bimbambombenhaus,
in dem Bimbambombenhaus
wohnt eine Bimbambombenfrau,
und die Bimbambombenfrau
hat ein Bimbambombenkind,
und das Bimbambombenkind
geht in die Bimbambombenschul,
und die Bimbambombenschul
hat einen Bimbambombenlehrer,
und der Bimbambombenlehrer
hat einen Bimbambombenstock,
und der Bimbambombenstock
beißt;
Wer ihn spürt, der weiß!
Schneidhain.

b. Auf dem Gummigummiberg
wohnt ein Gummigummizwerg,
Gummigummizwerg hat eine
Gummigummifrau,
Gummigummifrau hat ein
Gummigummikind,
Gummigummikind hat eine
Gummigummipupp,
Gummigummipupp ging kaputt,
und du bist ein Judd.
(Auszählreim.) Hahnstätten.

Z. 5. das Gummigummikind konnte bis drei zählen; eins, zwei drei, gummini, gummini, gummini (Holzhausen ü. A.).

c. Auf dem Berg
steht ein Zwerg,
hat ein Gummigummikind,
Gummigummikind hat ein
Gummigummikleid,
Gummigummikleid ging kaputt
und du bist ein Judd.
Singhofen.

d. Auf dem Gummigummiberg
saß ein Gummigummizwerg;
der Gummigummizwerg
bekam eine Gummigummifrau,
die Gummigummifrau
bekam ein Gummigummikind,
das Gummigummikind
bekam einen Gummigummiball,
der Gummigummiball ging kaputt,
und du bist ein Judd.
Bermbach.

Z. 2. sitzt ein Gummigummizwerg. Z. 4. hat eine Gummigummifrau. Z. 6. hat ein ... Z. 8. hat ein ... (Biebrich).

1901a. Drei braare Bachblärrer. (Drei breite Bachblätter.)
Altweilnau, Bärstadt, Dickschied, Eitelborn, Elbingen, Eschenau, Friedrichssegen, Großholbach, Ötzingen, Rod a. d. W., Rod a. B., Wetzlar.

b. Siwe braare Bachblerer.
Obertiefenbach a. L.

c. Drei brare Bachblärrer schwemme däi Bach enoab. Dörnberg.

d. Drei braare Bachblätter üwer de Bach. Seelbach.

e. Drei braare Bachblärer henke üwern Bach. Diethardt.

f. Dreiblarig Bachblatt.
Willmenrod.

g. Drei brare Bachblärer, owe spetz, on onne brat. Boden.

1902. E dreiblärig Kliiblaat.
Dickschied.

1903. Siebe breite Bretter üwer die Bach. Seelbach.

1904a. Breit Blatt Brombeerblatt.
Friedrichssegen.

b. Brombreblärer sein die breitste Blärer. Eitelborn.

1905. Gleich bei Blaubeuren liegt ein Päckchen Blei. Singhofen.

1906. Blau Brillenglas. Ebersgöns.

1907. Blau blümerant violett blau Band.
Breithardt.

1908. Brutblout — Bloutbrut. Höhr.

1909. Br Tinte, br Tinte. Wetzlar.

1910. Wer Bier zapft, zapft Bier,
wer Schnaps zapft, zapft Schnaps.
Roth (Dillkr.).

1911. Dieser Blaugeier hat zwei bleigraue Beinklauen.
Nordenstadt.

1912. Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten besser als Bürsten mit weißen Borsten. Rod a. B.

1913a. In der bimbambolischen Kirche
geht es bimbambolisch zu,
tanzt der bimbambolische Ochse
mit der bimbambolischen Kuh,
und die bimbambolische Mutter
kocht den bimbambolischen Brei,
und die bimbambolischen Kinder
stehen bimbambolisch dabei;
und die bimbambolische Mutter
nimmt den bimbambolischen Stock,
haut die bimbambolischen Kinder
auf den bimbambolischen Rock.
Hahnstätten.

b. In der bibabolisch Kirche
geht es bibabolisch zu,
da tanzt der bibabolisch Ochse
mit der bibabolisch Kuh.
Altweilnau.

c. In der bimbambolisch Kirche
geht es bimbambolisch zu,
kocht die bimbambolisch Mutter
ihren bimbambolisch Kinder
einen bimbambolisch Brei,
eins zwei,
du bist bimbambolisch frei.
Roth (Dillkr.), Singhofen.

d. In der bimbambayrische Kirche
geht es bimbambayrisch zu,
sage denn, wie heißt denn du?
(Das angeredete Kind nennt seinen Namen.)
Mußt noch erst den Kaffee tragen.
mußt du erst die Mama fragen;
Mama sagte „ja!“
Papa sagte „nein!“
Und du bist noch viel zu klein.
(a bis d auch als Abzählreim gebraucht.) Wirges.

1914. Christins Christine kocht guten Kirmeskaffee. Stockum.

1915. Oer, der den, der den Pfahl, der auf der Brücke, die auf dem Wege, der nach Hochheim führt liegt steht umgeworfen anzeigt, erhält eine Belohnung. Wiesbaden.

1916a. Der dicke Friedrich trug den dünnen Friedrich durch den dicken Dreck.
Willmenrod.

b. Der dicke Dietrich trug den dünnen Dietrich durch das dreckige Dorf; der dünne Dietrich dankte dem dicken Dietrich, daß der dicke Dietrich den dünnen Dietrich durch das dreckige Dorf trug. Hahnstätten.

c. Der dicke Dietrich trug den dünnen Dietrich durch den dicken Dreck; da dankte der dünne Dietrich dem dicken Dietrich, daß der dicke Dietrich trug den dünnen Dietrich durch den dicken Dreck. Ehrenbach.

d. Der dünne Dietrich trug den dicken Dietrich durch das dreckige Dorf; der dicke Dietrich dankte dem dünnen Dietrich dafür, daß er ihn durch das dreckige Dorf trug.
Oberseelbach.

e. Der dicke Dietrich trug den dünnen Dietrich durch den dicken Dreck des Dorfes Dickerich (Dietkirchen); da dankte der dünne Dietrich dem dicken Dietrich, daß der dicke Dietrich den dünnen Dietrich durch den dicken Dreck des Dorfes Dickerich trug. Limburg a. L.

f. Der dicke Dietrich trug den dünnen Dietrich durch den Dierorfer (Dierdorf) dicken Dreck.
Neunkhausen.

durch das dreckliche Dorf Derschen (Neunkhausen). durch das dreckige Dorf Dickschied (Diethardt). durch das dreckeliche Dorf Dreisbach (Stockum). durch das dreckige Dorf Dausenau (Ems).

g. Der dicke Dätzmann trug die dicke Dätzfrau durch den dicken Dreck; da dankte die dicke Dätzfrau dem dikken Dätzmann, daß der dicke Dätzmann die dicke Dätzfrau durch den dicken Dreck trug. Reitzenhain.

h. Die dicke Dame trug die dicke Dame durch den dicken Dreck.
Neuweilnau.

1917. Er sögt, wat sie sögt, un sie sögt, wat er sögt, so sögt er, hätt sie gesut (gesagt), wat soll dat sin, dat he dat sögt, det sie dat soll gesut han.
Stockum.

1918. Jt (es) hat über it gesagt, et soll enmol noo it komme; da sagt it über it, et hätt nit weiter nach it, wie uch it nooch it. Stockum.

1919a. Esel essen Nesseln nicht.
Elbingen.

b. Esel essen Nesseln gern. Ems.

1920. Der Kutscher führte vier Pferde vor den Wagen. Rod a. B.

1921. Mei Fuchs is e fett Fuchs.
Dasbach, Hahnstätten.

1922a. Es gibt nicht soviel Tag im Jahr, als der Fuchs am Schwanz hat Haar. Höchst a. M.

b. Es sei net su vill Tog em Johr, wëi der Fuchs om Schwanz hot Hoor. Mönstadt.

1923a. Fischers Fritz fängt frische Fische.
Bermbach, Breithardt, Dickschied, Diethardt, Friedrichssegen, Höchst a. M., Krümmel, Nordenstadt, Obertiefenbach, Oberseelbach, Seelbach, Singhofen.

b. Fischers Fritz fischte frische Fische.
Ems, Neuweilnau.

c. Fischers Fritz fängt frische Fische, frische Fische fängt Fischers Fritz.
Biebrich, Bretthausen, Hadamar, Hahnstätten, Haiern, Herborn, Stockum, Willmenrod, Wirges.

d. Fischers Fritz frißt frische Fische, frische Fische frißt Fischers Fritz.
Rod a. B.

e. Fischers Fritz fängt frische Fische, frische Fische ißt Fritz zu Tische.
Nordenstadt.

f. Fischers Fritz fing fünf frische Fische, fünf frische Fische fing Fischers Fritz. Seelenberg.

g. Fischers Fritz hat frische Fische.
Neunkhausen.

h. Försters Fritz fängt frische Fische.
Nanzenbach.

1924a. Guten Tag, gnädiger Herr, ich, gnädiger Herr, komme vom gnädigen Herrn, um dem gnädgen Herrn zu sagen, daß unsere Katze blitzblaue Augen, donnergraues Haar, schwefelgelbe Vorderfüße, schwarzbraune Hinterfüße und einen kotlettrunden Schwanz besitzt. Roth (Dillkreis).

b. Guten Tag, gnädger Herr, ich, gnädger Herr, komme vom gnädgen Herrn, um dem gnädgen Herrn zu sagen, daß unsere Katze blitzblaue Augen, donnergraues Haar, balgengelbe Hinterfüße und einen karmusinvergnügten Schwanz hat.
Hahnstätten.

1925a. Das ist das hölzerne Männchen;
das ist das Haus des hölzernen Männchens;
das ist die Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist das Schloß der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist die Maus, die zernagte den Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Kater, der fing die Maus, die zernagte den Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Hund, der biß den Kater, der fing die Maus, die zernagte den Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Knüppel, womit man schlug den Hund, welcher biß den Kater, der fing die Maus, die zernagte den Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Baum, wovon man nahm den Knüppel, womit man schlug den Hund, welcher biß den Kater, der fing die Maus, die zernagte den Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Wald, in welchem stand der Baum, wovon man nahm den Knüppel, womit man schlug den Hund, welcher biß den Kater, der fing die Maus, die zernagte den Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens;
das ist der Platz, wo man pflanzte den Wald, in welchem stand der Baum, wovon man nahm den Knüppel, womi man schlug den Hund, welcher biß den Kater, der fing die Maus, die zernagte den Faden, woran hing der Schlüssel des Schlosses der Tür des Hauses des hölzernen Männchens. Rod a. B.

b. Das ist der hölzerne Mann;
das ist das Haus des hölzernen Mannes;
das ist die Türe des Hauses des hölzernen Mannes;
das ist der Schlüssel der Türe des Hauses ...
das ist der Bart des Schlüssels der Türe ...
das ist die Maus, die geknippert und geknappert am Barte des Schlüssels ...
das ist die Katze, die gefangen die Maus ...
das ist der Hund, der verjagt hat die Katze ...
das ist der Jäger, der geschossen hat den Hund ...
das ist die Großmutter, die verflucht hat den Jäger ...
das ist der Teufel, der geholt hat die Großmutter, die verflucht hat den Jäger, der geschossen hat den Hund, der verjagt hat die Katze, die gefangen die Maus, die geknippert und geknappert am Barte des Schlüssels der Türe des Hauses des hölzernen Mannes. Elbingen.

c. Hier ist der hölzerne Mann;
hier ist das Haus des hölzernen Mannes;
hier ist die Türe des Hauses ...
hier ist das Schloß der Türe des Hauses ...
hier ist der Schlüssel des Schlosses der Türe ...
hier ist das Bändel des Schlüssels ...
hier ist die Maus, die zernagt hat das Bändel des Schlüssels ...
hier ist die Katz, die gefangen hat die Maus ...
hier ist der Jäger, der geschossen hat die Katz, die gefangen hat die Maus, die zernagt hat das Bändel des Schlüssels des Schlosses der Türe des Hauses des hölzernen Mannes. Nordenstadt.

d. Dies ist der hölzerne Hannes;
dies ist das Haus des hölzernen Hannes;
dies ist die Tür zum Hause des hölzernen Hannes;
dies ist das Schloß der Tür zum Hause ...
dies ist der Schlüssel des Schlosses ...
dies ist der Kamm des Schlüssels ...
dies ist der die Maus, die geknispert und geknaspert am Kamm ...
dies ist die Katz, die gefressen die Maus ...
dies ist der Jäger, der geschossen die Katz, die gefressen die Maus, die geknispert und geknaspert am Kamm des Schlüssels des Schlosses der Tür zum Hause des hölzernen Mannes. Arborn.

(Vielfach als Pfänderspiel: Einer der Spieler gibt ein Hölzchen weiter und sagt dabei die erste Zeile, die von allen Spielern der Reihe nach nachgesprochen wird; der erste Spieler gibt dann die erste Zeile mit dem Zusatz weiter usf. Wer sich verspricht, gibt ein Pfand.)

1926 a. Hinner Hanneſe Hinkelhaus
henke hunnert Hemmer (Hemden) haus (heraus),
hunnert Hemmer henke haus,
hinner Hanneſe Hinkelhaus. Hahnstätten.

Z. 1 u. 4. Henner ahle Hennersch Haus (Haiern). Hinner Hannſe Hennersch Haus (Bellnhausen). Hinner Hanneſe Hirſehaus (Niederlauken, Oberlauken). Hinnä Hexeſe Hixeſe Haus (Höhr). Henner Hanneſe Hoakehaus (Mönſtadt). Hönnä Hännersch Hannpittersch Haus (Neunkhauſen). Hinner Hannersch Hinnerhaus (Burg). Hinner Heinrichs Hennrichs Haus (Herzhauſen). Hinner Hanneſe Hannſe Haus (Bermbach). Hinner Hanneſe Heuerhaus (Cleeberg). Hinner Hanneſe Henneſe Haus (Ebergöns). Hinner Hanneſe Hinnerhaus (Wetzlar). Hinner Hanneſe Hinneſe Haus (Werdorf). Henner Hanneſe Hennersch Haus (Erdbach). Inner Haſe Hinnersch Haus (Nanzenbach). Henner Hilds Hanneſe Haus (Arborn). Hinner Hofmanns Hinkelhaus (Dillhauſen). Hinner Hinneſe Hunneſe Haus (Reiskirchen). Hinner Hermes Hannes Haus (Hinterland).

b. Hinner Hannes Henneſe Haus
hänge zwanzig Hember heraus,
zwanzig Hember hänge heraus
hinner Hannes Henneſe Haus.
Bellersdorf.

c. Henner Hanneſe Höhne Haus
henke hunnert Hoſe haus,
hunnert Hoſe henke haus
hinner Hanneſe Höhne Haus.
Ehrenbach.

Henners Hanners Härschehaus (Seelenberg). Hinner Hanneſe Hoſehaus (Neuweilnau). Hinner Hoaſe hinnerm Haus (Herbornſeelbach). Hinters Höhneſe Hanneſe Haus (Bärſtadt). Henner Hanſe Hans ſeim Haus (Singhofen). Hennigs Hannes Huberts Haus (Niederjosbach). Hinner Hanneſe Heckehaus (Diethardt, Weidenbach). Hinner Hanneſſe Hörjers Haus (Biebrich). Hinner Hannperſch (Hannpeters) Heckehaus (Neuhof). Hinner Hannes Hennes Haus (Höchſt a. M.). Hinners Hinnerſe Hanneſe Haſehaus (Geiſenheim). Henner Hofmanns Hennerhaus (Altweilnau). Hinner Hanneſe Hinkelhaus (Breithardt). Hinner Hannes Herrſche Haus (Oberſeelbach).

d. Henner Hanneſe Hinkelhaus
henke hunnert Lompe haus,
hunnert Lompe henke haus
henner Hanneſe Hinkelhaus.
Hahnſtätten.

1927. Hinner Hinneſe Hanneſe Haus
henge honnert Hoaſehäutcher
(Haſenhäutchen). Boden.

1928. Hinner Hanneſe Hanſes Haus
henke hunnert Hundshäut haus.
Hunnert Hundshäut henke haus
hinner Hanneſe Hanſes Haus.
Niedershauſen.

1929a. Hinner Heſſehannjerſch Haus
hot Heſſehannjerſch Hannes
hunnert Hoaſe houſte hirn;
hunnert Hoaſe houſte hirn
hot Heſſehannjerſch Hannes
hinner Heſſehannjerſch Haus.
Hahnſtätten.

b. Henner Horeſſe Härmeshaus
hot Härmes Heinrich
hunnert Hoſe(Haſen)hirn houſte
(hören huſten). Ruppenrod.

1930. Henner Hanneſe Hannkorls Haus
heegt (hackt) Hanneſe Hannkorl
Holz. Dörnberg.

1931a. Hirſch heißt der Mann.
Niederlahnſtein, Oetzingen.

b. Hirſch heißt der Mann am Eck.
Boden.

c. Hirſch heißt der Judd in der Eck.
Friedrichsſegen.

1932a. Hitze hot ſe, ſät (ſagt) ſe, hätt ſe,
Kühlung, meint ſe, ſät ſe, bräucht
ſe. Freiendiez.

b. Hitze hätt ſe, ſagt ſe,
Kühlung, ſägt ſe, möcht ſe, hätt ſe.
Friedrichsſegen.

1933. Jäkaſperſch Kaſper.
Nordenſtadt.

1934a. Inſe ale Jatze hot drei jonge
Jeitzercher, ee's jeis, ee's jatz, ee's
wie die ale jinſe Jatz. Laiſa.

b. Us aal joo Jatz hot väjer junge
Jatzjatz gemoacht: aa ju, aa joo,
aa joatz, aa joa wie die aal Jatz.
(Unſere alte Katze hat vier junge
Katzkatzen gemacht, eine rote, eine
graue, eine ſchwarze, eine gerade wie
die alte Katze.) Bretthauſen.

1935. Es war einmal ein klimperklein
Häuschen. In dem klimperkleinen
Häuschen wohnte ein klimperklein
Frauchen. Das klimperklein Frau-
chen hatte ein klimperklein Kätzchen.
Das klimperkleine Kätzchen ſprang
auf das klimperklein Herdchen in
dem klimperklein Küchelchen und
ſoff aus dem klimperkleinen Dipp-
chen die Milch, die ſich das klimper-
klein Frauchen am klimperkleinen
Feuerchen wärmte. Da kam das
klimperkleine Frauchen in das
klimperkleine Küchelchen und rief:
Katz, du Hex!
(Die drei letzten Worte werden
heftig und laut ausgeſprochen, daß
die Kinder erſchreckt zuſammen-
fahren.)
Gegend von Wiesbaden
(Kehrein). Anderwärts
als Schnellſprechübung.

1937. Kätzche, willſte Knoatte kaue?
Katz, kau Knoatte. (Knotten ſind
die Früchte des Flachſes.)
Mönſtadt.

1938a. Kein kleines Kind kann keinem
Kaiſer, keinem König keinen Kalbs-
kopf kochen.
Breithardt, Geiſenheim.

b. Kein klein Kind kann meinem Kö-
nig, Kaiſer, Kurfürſten keinen
Kalbskopf kochen. Roth (Dillkr.).

c. Kaan Kind kann kaam Kaiſer, Ke-
nig, Kurfürſt, kaan Kalbskopp
koche. Seelenberg.

d. Kein kleines Kind kann keinem
Kaiſer, keinem König keine Kalbs-
kopfknochen kochen. Wetzlar.

e. Kein kleines Kind kann keinem König, Kaiser keinen Kalbskopf kurz-krümmel-klein kochen. Bärstadt.

f. Kein kleiner Knabe kann keinem Kaiser, keinem König keinen Kalbsknochen kochen. Bermbach.

g. Kein Großer und kein Kleiner, kein Kaiser oder König kann Kalbskopf kochen ohne Feuer. Rod a. B.

1939. Kein klein Kind kann keinen Kirschkern knacken. Ems a. L.

1940a. Der Kesselschmied Kupfer hat dem Kupferschmied Kessel einen Schmiedekessel voll Kupfer aus seiner Kesselschmiede gestohlen und beim Schmied Kesselkupfer für einen neuen Kupferkessel verkauft. Mönstadt.

b. Der Kesselschmied Kupfer hat dem Kupferschmied Kessel einen Schmiedekessel von Kupfer aus seiner Kesselschmiede gestohlen und beim Kupferschmied Kesselkupfer für einen neuen Kupferkessel verkauft. Nauort.

1941. Klibister, klabaster. Eschenau.

1942a. Konstantinopullikanischer Dudelsackpfeifenmachergeselle. Lützendorf.

b. Konstantinopolitanischer Dudelsackpfeifenkopfemachergeselle. Ehrenbach.

c. Konstantinopolitanisches Dudelsackpfeifergesellschaftsspiel. Ems.

d. Neapolitanischer Dudelsackspfeifenmachergeselle. Hahnstätten.

e. Ein neapolitanischer Dudelsackpfeifer braucht einen neapolitanischen Dudelsack. Nanzenbach.

f. Konstantinopolitischerlitanischer Drudelsackpfeifer. Haiern.

1943. Es flogen drei Krohe (Krähen) üwwer die Kroppacher Glock. Neunkhausen.

1944a. Arbeiter, die vor einem Schokoladenladen Laden (Fensterläden) laden, laden Ladenmädchen zum Mitfahren ein. Mensfelden.

b. Die Lader, die die Schokoladenladenläden luden, laden leider lauter Loden. Nordenstadt.

1945. Wenn mancher Mann wüßte,
wer mancher Mann wär,
tät mancher Mann manchem Mann
manchmal mehr Ehr.
Bretthausen, Burg, Dillenburg, Hahnstätten, Herborn, Wallmerod.

Dazu der Zusatz:
Weil mancher nicht weiß,
wer mancher Mann ist,
drum mancher Mann manchen Mann
manchmal vergißt.
Ehrenbach, Ems.

1946. Meine Mutter mäht mit mir Millionen Meter Moos. Dillenburg.

1947a. Der Metzger wetzt das Metzgermesser.
Altweilnau, Bärstadt, Hahnstätten, Hartenrod, Herbornseelbach, Oetzingen, Roth (Dillkr.), Seelbach.

b. Metzger, wetz dein Metzgermesser. Erdbach.

c. Wetzlerscher Metzler wetzt sei Wetzlersch Metzlersch-Messer. Haiern.

1948a. Die Katze tritt die Treppe krumm.
Altweilnau, Ebersgöns, Elbingen.

b. Die Katze tritt die Treppe krumm,
die Katze tritt die Treppe krumm,
krumm tritt die Katze die Treppe.
Friedrichssegen.

1949. Die Katze, die kratzt die Kralle an de Trapp. Seelbach.

1950a. Meiner Mutter Owedippedeckel drippelt. Breithardt, Hahnstätten, Neunkhausen.

b. Meiner Mutter Owedippedeckel drippelt noch.
Bermbach, Biebrich.

c. Meiner Allmottersch Uwedippedeckel drippelt noch. Diethardt.

d. Meines Meiders Dippedeckel drippelt. Elbingen.

e. Ahlemäurersch Owedippedeckel treppelt. Haiern.

1951. Meiner Mutter Ofedippedeckel rabbelt alle Doag dreimoal.
Dasbach.

1952a. Es trippelt off de Deppedeckel.
Soden.

b. Drippelt uff de Dibbedeckel.
Stockum.

1953. Meister Müller, mahl mir mal meine Metze Mehl, morgen muß mir meine Mutter Milchmus machen. Rod a. B.

1954. Mei Miller muß mer mei Mehl moahle, mei Modder muß mer mei Mehl met Milch menge.
Hahnstätten.

1955a. Eine Mütze, eine Pelzmütze, eine doppeltverputzte Fuchspelzmütze schickte Herr Kahn aus Kann und ließ dabei sagen, daß er ein echter, rechter Doppelverputzer, Fuchspelzmacher und Herr Kahn aus Kann sei. Erdbach.

b. Meine Mütze ist eine doppelt gefütterte Fuchspelzmütze, die schickt mir der Herr Kant nach Rand und läßt dabei sagen, daß er der erste, beste doppelt gefütterte Fuchspelzmützenmacher sei. Oberseelbach.

c. Meine Mütze, meine doppelt gefütterte Fuchspelzmütze schickt der Herr Grand aus Kant und läßt dabei sagen, daß sein Vater der echte, rechte, doppelt gefütterte Fuchspelzmützenmacher Grand aus Kant sei. Hahnstätten.

1956. Oweschräubche, Hexeboibche.
Rod a. B.

1957. Nolle Lui. Nordenstadt.

1958. Fünf Lot rot Jochtenleder.
Wilhelm Knapp.

1959. Hottentottenstottertrottelmutterrattenattentäterlattengitterwetterkotterratte. Würges.

1960a. Auf dem Berge Hotthotthott
wohnen Leute Hotthotthott,
diese Leute Hotthotthott
hatten Kinder Hotthotthott,
diese Kinder Hotthotthott
hatten Puppen Hotthotthott,
diese Puppen Hotthotthott
aßen jeden Mittag ihren guten,
süßen Brei. Esch.

b. Auf dem Berge Hottentotten
wohnen Leutte Hottentotten,
und diese Leute Hottentotten
hatten Kinder Hottentotten,
und die Kinder Hottentotten
hatten Puppen Hottentotten,
aßen jeden Morgen süßen Brei,
eins, zwei, drei,
du bist frei! Hilgert.

Z. 7. Hottentotten essen Brei, du bist frei (Auszählreim) (Neunkhausen).

c. Auf den Hottentottenbergen
wohnen Hottentottenleute,
und die Hottentottenleute
haben Hottentottenkinder,
und die Hottentottenkinder
haben Hottentottenpuppen,
und die Hottentottenpuppen
zählen eins, zwei, drei,
und du bist frei. (Auszählreim.)
Erdbach.

1961. Plättbrett. Altweilnau.

1962a. Der Postkutscher packt den Postkutschkasten. Bretthausen, Ems.

b. Der Kutscher putzt den Postkutschkasten.
Mähren, Rod a. B., Seelbach.

c. Der Postkutscher putzt den Postkutschkasten aus.
Niederlahnstein.

d. Kutscher, putz dein Postkutschkasten. Erdbach.

e. Der Postkutscher wäscht sein Postkutschkasten. Dörnberg.

f. Der Kutscher putzt die Kutsche.
Singhofen.

g. Der Postkutscher putzt den Postkutschkasten. Erdbach.

h. Der Potsdamer Postkutscher putzt sein Potsdamer Postkutschkasten.
Altweilnau, Bermbach.

i. Der Potsdamer Postillon putzt den Potsdamer Postkutschkasten mit der Potsdamer Postputzbürste.
Laisa.

k. Der Potsdamer Postkutscher putzt die Potsdamer Postkutsche.
Singhofen.

l. Der Kottbuser Postkutscher packt den Kottbuser Postkutschkasten.
Hahnstätten.

m. Der Postkutscher putzt den Kottbuser Postkutschkasten.
Höchst a. M.

n. Der Kottbuser Postkutscher putzt den Kottbuser Postkutschkasten.
Eschenau, Lützendorf.

1963. Rusjobs Rubsel Rispche rin.
Haiern.

1964. Ein Scheit, ein wohlgeschlissenes Schleißenscheit schickt die Frau Schleißen aus Schleiz und läßt dabei sagen, daß ihr Mann der geschickteste geschlissene Schleißenscheitschleißer Schleiß aus Schleiz sei. Hahnstätten.

1965. Schmidts schworz Muck (Mutterschwein) schnappt.
Altweilnau, Bellersdorf, Bermbach (Oberlahn), Ebergöns, Haiern, Münchholzhausen, Nanzenbach, Rod a. B.

1966. Schnalle schnell die Schnallen an.
Ems.

1967a. Dies ist der Schlüssel zum Sack,
wo die Hafer drein stack,
wo das Pferd 'raus fraß,
wo der Mann drauf saß
und den Knüppel trug
und das Pferd schlug
und sprach:
Ehne, dehne, rawwele, Blumenstrauß,
jetzund ist das Stückchen aus.
Battenberg.

b. Das ist wohl der Schlüssel zum Sack,
der im Schloß drein stak,
wo der Hafersack stand,
den der Esel einst fand,
wo der Mann drauf saß,
der den Handkäs fraß,
der den Knüppel trug,
mit dem das Pferd er schlug
und zu dem er sagte:
— ohne daß er es vorher fragte —
„Bist du ein Gaul,
so halts Maul!"
Maul. — Gaul. Dillenburg.

1968. Et get kei schwarzer Zeig als schwarz Schuhzeig.
Niederlahnstein.

1969. Sechs Seck voll Setzkardoffel.
Bärstadt, Breithardt, Boden, Dasbach, Dickschied, Diethardt, Münchenroth, Nordenstadt, Weidenbach.

1970. Sechs Schock sächsische Schuhzwecken.
Hahnstätten, Wiesbaden.

1971. Acht Schock achteckige Hechtsköpfe.
Hahnstätten.

1972. Finf junge Hund. Rod a. B.

1973. In Ulm, um Ulm und um Ulm herum.
Biebrich, Bretthausen, Breithardt, Elbingen, Eschenau, Friedrichssegen, Hahnstätten, Johannisberg, Mönstadt.

1974. Russische Jurre. Nordenstadt.

1975. Einer spricht vor, die andern wiederholen das Gesagte:
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer seinem :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer seinem großen :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer seinem großen, langen :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer seinem großen, langen, dicken :|

|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer seinem großen, langen, dicken, steifen :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer seinem großen, langen, dicken, steifen, haarigen :|
|: Unserm Herrn Pfarrer seine Köchin hatte eine große, weite, ausgedehnte Liebe zu dem Herrn Pfarrer seinem großen, langen, dicken, steifen, haarigen Pelzmantel :| Braunfels.

1976a. Ich bin der runde bunte Mann,
hab runde bunte Hosen an,
mit runden bunten Knöpfen dran,
und sitze auf einem runden bunten Pferd,
umgürtet mit einem runden bunten Schwert,
und reite durch runde bunte Gassen,
wo schöne runde bunte Mädchen saßen. Elbingen.

b. Es war einmal ein kleiner, kurzer, runder, bunter Mann,
der hatte kleine, kurze, runde, bunte Hosen an.
Er war gegürtet mit einem kleinen, kurzen, runden, bunten Schwert,
und ritt auf einem kleinen, kurzen, runden, bunten Pferd.
Da kam er an eine kleine, kurze, runde, bunte Wiese,
da spielten kleine, kurze, runde, bunte Kinderchen.
Da sprach der kleine, kurze, runde, bunte Mann
mit den kleinen, kurzen, runden, bunten Hosen,
mit dem kleinen, kurzen, runden, bunten Schwert,
mit dem kleinen, kurzen, runden, bunten Pferd
zu den kleinen, kurzen, runden, bunten Kinderchen:
„Geht weg, ihr kleinen, kurzen, runden, bunten Kinderchen,
sonst reitet euch mein kleines, kurzes, rundes, buntes Pferdchen tot." Nauort.

1977. De Virmetternoachtsnoachtwechter voo de Virmetternoachtsnoachtwoacht en de Noometternoachtsnoachtwechter voo de Noometternoachtsnoachtwoacht kome bein Borjemaaster en soare, deß de Virmetternoachtsnoachtwechter voo de Virmetternoachtsnoachtwoacht die Virmetternoachtsnoachtwoacht nit mih dou wellt, en de Noometternoachtsnoachtwechter voo de Noometternoachtsnoachtwoacht die Noometternoachtsnoachtwoacht nit mih dou wellt; do soat de Borjemaaster: Weil dau, Virmetternoachtsnoachtwechter voo de Virmetternoachtsnoachtwoacht die Virmetternoachtsnoachtwoacht nit mih dou wellst, en dau, Noometternoachtsnoachtwechter voo de Noometternoachtsnoachtwoacht die Noometternoachtsnoachtwoacht nit mih dou willst, su sollst dau Virmetternoachtsnoachtwechter voo de Virmetternoachtsnoachtwoacht die Noometternoachtsnoachtwoacht dou, un dau, Noometternoachtsnoachtwechter voo de Noometternoachtsnoachtwoacht die Virmetternoachtsnoachtwoach dou. Würges.

1978a. Wir Westerwäller Weiwer wollten weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo weich, warm Wasser wär.
Altweilnau, Arborn, Bärstadt, Bermbach, Biebrich, Boden, Breithardt, Erdbach, Friedrichssegen, Herbornseelbach, Isselbach, Lützendorf, Neuweilnau, Stockum, Werdorf, Wetzlar, Wiesbaden.

b. Westerwäller Waschweiber wollten wäschen, wenn wir wüßten, wo warmes Wasser wär. Seelenberg.

c. Wir Westerwälder Weiber wollten weiße Windeln waschen, wenn wir wüßten, wo weiß, warm Wasser wär.
Ehrenbach, Eitelborn, Ems, Niedermörsbach, Rod a. B.

d. Wir Westerwäller Weiwer wollten weiße Windeln waschen, wenn wir wüßten, wo weiches, warmes Wasser wär. Haiern.

e. Wir Westerwäller Weiwer wolle weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo windelweiches, warmes Wasser wär. Ems.

1979. Zwischen zwei Zwetschenbäumen saßen zwei zwitschernde Schwalben. (Vögel).
Nordenstadt. (Friedrichssegen.)

1980. Ein Zylinder auf der Lampe. Nanzenbach.

Der kleine Zeichenkünstler.

1981a. Dippelche, Dippelche,
Komma, Strich,
gibt dem Männche sein ganz Gesicht;
Leib wie e O,
vier Kneppcher droo,
Arm wie e Hex,
Baa wie e Sechs,
Schärmche ins Händche,
ziehts Männche durchs ganz Ländche.
Dillenburg.



b. Pünkelche, Pünkelche,
Komma, Strich,
ist das nicht ein Angesicht?
Hat zwei Eselsohren
und ein Röckchen an,
mit vier feinen Knöpfchen
Hände wie ne Hex, [dran;
Beine wie en Sechs,
Haare stehen in die Luft,
ist das nicht ein Schuft?
Neunkhausen.



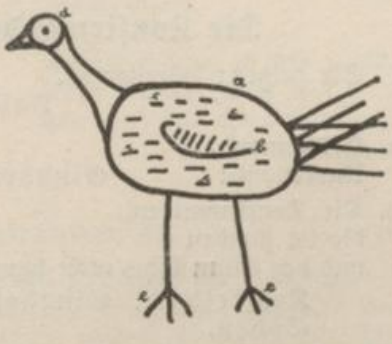
c. Pünkelche, Pünkelche,
Komma, Strich,
fertig ist das Angesicht.
Härre e rut Neckelche oo,
met vier Kneppcher droo,
Bään wie ön Sechs,
Hänn wie ön Schlex,
Hoor stihn em ze Berg,
fertig is de ganze Zwerg.
Höhr.





d. Punkt, Punkt,
Komma, Strich,
das ist des Menschen Angesicht.
Diethardt.

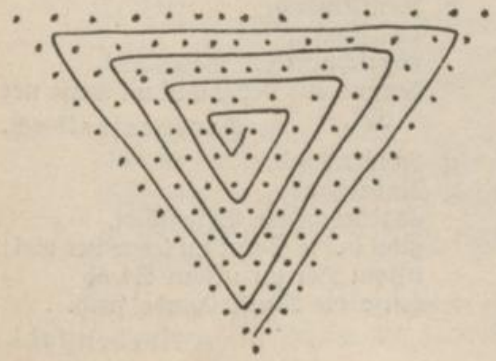
1982.



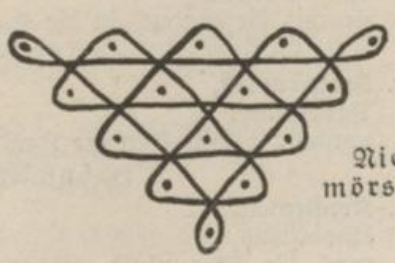
Das ist ein Fischweiher (a),
das ist eine Insel (b),
das sind die Fische (c),
das ist das Wärterhäuschen (d),
da sitzt der Wärter (Punkt in der Mitte),
da guckt er heraus (Schnabel),
da unten sind sechs Diebe (e),
die gehen an den Weiher (Beine),
da läuft der Wärter hin (Hals).
Niedermörsbach.

Punkte umziehen.

1983. Niedermörsbach.

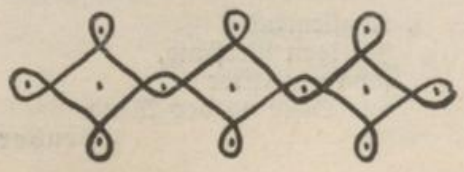


1984.



Niedermörsbach.

1985. Niedermörsbach, Nordenstadt.



Schul- und Schülerspott.

1986. Die Schüler des ersten Schuljahres heißen allgemein „die Klaane". Sie behalten diesen Namen bis zur Aufnahme neuer Schüler. Die Schüler der Oberklassen sind „die Gruuße".
Allgemein.

1987. Die Schüler der Riehlschule heißen „Knasterschisser", „Berjerschisser".
Biebrich.

1988. Die Schülerinnen des Lyzeums heißen „Lyzeumsgäns".
(Heute, 1937, besteht das Lyzeum nicht mehr.) Biebrich.

1989. Die Seminaristen hießen „Lipper".
Dillenburg.

1990. Realisten
scheißen in die Kisten;
Elementaren
scheißen in die Baaren.
Höhr.

1991. Trialisten
sitzen auf den Kisten.
Höhr.

Die Konfirmanden im Spott der Schüler.

1992. Sie heißen: Pärrsteppel.
Haiern.

1993a. Konfirmand,
Unverstand! Singhofen.

b. Die Konfirmanden,
die da standen
und das Einmaleins nicht kannten.
Kröffelbach, Singhofen, Soden.

c. Konfirmand,
ohne Verstand,
der das Einmaleins nicht kannt.
Rod a. B.

d. Konfirmande,
die da stande
und das Abc nit kannte!
Oberauroff.

e. Konfirmande,
die da standen,
die das Abc nit kannten.
Haiern.

f. Konfirmand
ohne Verstand,
nemms Gesangbuch in die Hand!
Rod a. B.

g. Kunfermand,
Unverstand,
nomm die Biwel en die Hand!
Hahnstätten.

h. Konfirmand,
Unverstand,
werf die Dummheit widder die Wand.
Haiern.

i. Konfirmand
hot kaan Verstand,
stihn om Altor
wie Ochse oo der Wand.
Dörnberg.

k. Konfermand
stihr oo der Wand,
horren stombe Bease ii der Hand.
Wissenbach.

l. Kunfermande,
stillgestande,
die das Einmaleins nit kannte;
Kunfermande Schippestill,
gehn ins Gebet un kunne nit vill.
Bermbach.

m. Ri, ra, rippel,
Kunfermandestippel,
Kunfermande Besemstill,
gihn ins Gebet un kunne nit vill.
Dasbach.

n. Konfermande,
offerstande,
abgebrannte Besemstill,
gehe bein Parrer und kunne nit vill.
Isselbach.

o. Konfirmande,
iwwerstanne,
abgelegte Besenstiel,
komme aus de Schul un könne net viel.
Haiern.

p. Konfirmande,
oberstande,
abgeschnittener Besemstiel,
komme aus der Schul un wesse net viel.
Herbornseelbach.

q. Konfirmand,
Unverstand,
abgebrochener Besemstiel,
gihn in die Schul un lerne net viel;
uffem Hei un uffem Stroh
tanze die Konfirmande fruh.
Nordenstadt.

r. Oabgebrannte Beſemſtill,
gehn ins Gebet un kunne nit vill.
Oberrod.

s. Konfirmande Beſemſtill,
gehn in die Schul un lerne nit viel.
Korb.

t. Die alten Konfirmanden,
die in der Kirche ſtanden;
ſie konnten nichts,
und lernten nichts,
und lernen auch ihr Lebtag nichts.
Reiskirchen.

u. Konfirmand,
Unverſtand,
hat das Spruchbuch in der Hand,
und die Bibel auch dabei,
kann nit zähle: 1, 2, 3.
Kirſchhofen.

v. Konformand,
Unverſtand,
nimm die Bibel in die Hand,
und das Teſtamentche noch dabei,
kann ich zähle 1, 2, 3. Weyer.

w. Konfirmande ritze, ratze
freſſe, was die Hinkel kratze.
Oberrod.

x. Konfermand
ohne Verſtand,
ſchreib dein Nome oo die Wand;
Parrerſchknöppel,
Säuſtallsſteppel,
abgebrochener Beſemſtiel,
kimmſt aus der Schul und kannſt nit viel. Rod a. B.

y. Konfermand,
Unverſtand,
Schrupplumpe in der Hand,
kennt kein a, kennt kein i,
ach, was ſeid ihr dummes Vieh.
Eibelshauſen.

Konfirmation und Kommunion.

1994. Im proteſtantiſchen Naſſau war bis 1904 der Zeitpunkt der Konfirmation der erſte Pfingſttag. Aus wirtſchaftlichen Gründen (Antritt einer Lehrſtelle uſw.) iſt der Zeitpunkt verſchoben und in die Oſterzeit verlegt worden. Palmſonntag, Oſtern und Weißer Sonntag kommen ſeit 1904 als Konfirmationstage in Betracht, und es ſind von dieſer Regel nur wenige Ausnahmen zu verzeichnen.
Allgemein.

1995. Der Konfirmation vorauf geht die „Vorſtellung", d. h. die Prüfung der Konfirmanden. Die an dieſem Tage üblichen Feierlichkeiten übertreffen vielfach diejenigen des eigentlichen Konfirmationstages. An einigen Orten ſind Konfirmation und Vorſtellung an einem und demſelben Tage. Allgemein.

1996. Solange die Konfirmation zu Pfingſten ſtattfand, waren die Dorfſtraßen des proteſtantiſchen Naſſau an dieſem Tage mit jungen Birken geſchmückt. In Dotzheim ſtellten die Konfirmanden auch vor die Türen der Lehrer und des Geiſtlichen reichen Birkenſchmuck.
Im Schmuck des Kircheninnenraumes überwog und überwiegt auch heute noch die Girlande (Schlangenlauf) aus Tannengrün, vielfach mit bunten Papierblumen geziert.
Die Sitte, die Stufen des Altares und den Altar ſelbſt mit Topf- und Kübelpflanzen zu zieren, iſt um 1900 von den Städten aus auf das Land übertragen worden.
In den Städten beſorgt die Kirchengemeinde die Ausſchmückung des Gotteshauſes. Auf dem Lande liegt ſie in den Händen älterer Mädchen (Weſterwald) oder der Konfirmanden (Taunus, Weſterwald). Allgemein.

1997. Zur Konfirmation tragen die Knaben einen ſchwarzen oder blauen Anzug, die Mädchen ſchwarzes oder dunkles Kleid.
Dazu kommt als beſonderer Schmuck bei den Knaben:
a) Ein Strauß aus weißen, künſtlichen Blumen, auf der rechten Bruſtſeite befeſtigt. Biebrich, Hahnſtätten.
b) Ein Strauß aus Rosmarin auf der Bruſt befeſtigt, ein Zweig um den Hut gelegt, ein Zweig auf dem Geſangbuch. Einrich.

Die Mädchen tragen:

c) Ein Kränzchen aus weißen, künstlichen Blumen im Haar.
Hahnstätten, Oberauroff.

d) Einen Zweig Rosmarin im Haar, ein Zweiglein in der Hand, auf dem weißen Taschentuch liegend, dessen Unterlage das Gesangbuch ist. Einrich.

e) Kränze im Haar, Rosmarinzweig in der Hand; Rosmarinzweige sind über die Brust genäht. Singhofen.

1998. Die Konfirmandinnen binden die Sträuße für die Konfirmanden. Sie sind oft recht umfangreich. Man benutzt zu ihrer Herstellung künstliche Blumen aus alten Musterungssträußen und Rosmarinzweigen. Sie werden auf der rechten Brustseite befestigt und den ganzen Konfirmationstag mit Stolz getragen.
Buchenau.

1999. Nach der kirchlichen Feier, an der möglichst alle Familienglieder teilnehmen, beginnt die eigentliche Familienfeier. Nach dem Mittagessen, das sich meist lange hinauszieht, wird Kaffee und Kuchen gegeben. Dann folgen Schnaps und Bier (Hinterland), Apfelwein (Taunus und Main), Wein (Rheingegend und Taunus). Bei dem Abendessen ist der Braten unerläßlich. Allgemein.

2000. Als Gäste werden zur Konfirmation eingeladen: Die Paten und Goten, die Verwandten (die Freundschaft) und die guten Bekannten. Dazu kommen als Ehrengäste der Geistliche und der Lehrer. Allgemein.

2001. Die Paten überreichen bei der Konfirmation Geschenke. Sehr eingebürgert hat sich der Brauch, daß ein Pate bei Knaben eine Taschenuhr, ein anderer die dazugehörige Kette schenkt. Mädchen erhalten ein besonders schönes Gesangbuch, ein goldenes oder silbernes Ringlein, ein Anhängerchen in Herzform aus Gold usw. Mancherorts werden Geldgeschenke gegeben. Allgemein.

2002. Nach dem Mittagessen beginnen die Konfirmandenkinder, nach den Geschlechtern getrennt, ihren Umgang im Dorfe. Sie kehren dabei in jedem Hause, in dem ein Konfirmandenkind ist, ein, verzehren überall etwas und wandern dann weiter. Derartige Umgänge sind selbst in den Städten üblich. Allgemein.

2003a. Der Geistliche erhält von den Kindern, die konfirmiert worden sind, ein Geschenk, meist einen Gebrauchsgegenstand.
Gegend von Hachenburg, Untere Aar.

b. Er erhält von jedem Konfirmandenkinde 25—40 Eier.
Einzelne Ortschaften des Hinterlandes.

c. Er erhält von jedem Konfirmanden eine 3—20 M. betragende Geldsumme.
Einzelne Ortschaften am Main.

2004. Am Abend des Konfirmationstages ist gewöhnlich Musik (Tanz). An ihr nehmen auch die Konfirmanden teil. Für die Mädchen bedeutet die Konfirmation das Aufrücken in die Reihe der Erwachsenen; die Knaben bleiben noch längere Zeit „domme Bouwe". Niederauroff, Oberauroff.

2005. Früher war der Lehrer geradezu gezwungen, einen Rundgang durch alle Konfirmandenhäuser anzutreten. Überall mußte er etwas essen und trinken
Oberauroff.

2006. Die Kommunion fiel in früherer Zeit meist mit der Schulentlassung zusammen. Heute ist sie früher gelegt und manche Familien lassen mehrere Kinder ins Kommunikantenalter kommen, um bei der notwendigen Feierlichkeit zu sparen.
Allgemein.

2007. Die Kommunikantenkleidung der Knaben ist schwarz, die der Mädchen vielfach weiß mit langem Schleier. Knaben und Mädchen tragen Kerzen, die mit Grün oder weißen Blütchen umwunden sind. Die Mädchen schmücken sich mit weißem Kranz, die Knaben mit weißem Bruststrauß. Allgemein.

2008a. Am Kommunionstage erhalten die geladenen Gäste „süße Kaffee".
Dorndorf.

b. Man trinkt Kaffee, dann Wein. Montabaur.

2009a. Die Paten geben ein Geschenk von 50 Pfg. und mehr. Dorndorf.

b. Die Paten, Nachbarn und Eingeladenen geben dem „Noachtmohlskend" ein Trinkgeld. Obertiefenbach.

Schulfeste und ähnliches.

2010. Für die patriotischen Feste (Sedan und Kaisergeburtstagstag) hatten sich fast überall gleichartige feste Formen herausgebildet. Der Lehrer hielt eine, der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, die Kinder trugen patriotische Gedichte vor, sangen ihre Vaterlandslieder usw. Die meisten Landgemeinden stellten für die Schüler irgendeine Gabe zur Verfügung.

2011a. Die Kinder erhielten Brezeln.
Ehrenbach, Niederauroff, Oberauroff, Seelbach.

b. Die Kinder erhielten Bubenschenkel. Hahnstätten.

c. Die Kinder erhielten einen Weck und ein Würstchen. Boden.

d. „Mit ihrer Schulfahne ziehen die Kinder von Haus zu Haus und singen patriotische Lieder. Ihr Gesang ist meist zweistimmig. Außer den Schulliedern hört man die den Erwachsenen abgelauschten: ‚Die Sonne sank im Westen', ‚In Baden steht ein kleines Haus', ‚Auf Sedans blutgem Felde', ‚Leise tönen Abendglocken', ‚Stolz weht die Flagge schwarzweißrot' usw. Als Lohn erhalten sie kleine Gaben an Geld. Der Ertrag wird dem Lehrer übergeben, der ihn zu Weihnachts- oder Konfirmationsgeschenken verwendet. So an allen patriotischen Feiertagen."
Roth (Dillkr.).

2012. „Am Sedantag errichtet die Schuljugend einen 4—5 m hohen Holzstoß, der am Abend im Beisein der gesamten Dorfeinwohnerschaft unter Absingen patriotischer Lieder angezündet wird." Rod a. B.

2013. Weihnachten wird die Kirche mit Lichtern geschmückt. Die Kinder veranstalten am Heiligabend eine kirchliche Feier. Man nennt das eine „Lichterkerch".
Oberauroff.

2014. Die Weihnachtsfeier findet in der Schule statt. Eine Bühne wird aufgeschlagen; an zwei Abenden wird nun einmal für die jungen und einmal für die älteren Leute gespielt. Die Hauptsache ist das Theater, das mit dem Fest nicht in innerer Beziehung zu stehen braucht. Freiwillige Gaben der Zuhörer dienen zur Deckung der Unkosten. Rod a. B.

2015. Als Fest wird auch der Einzug eines neuen Lehrers begangen. Der neu eintretende Lehrer wird von der gesamten Schuljugend und der Mehrzahl der Ortsbewohner vor dem Orte festlich empfangen. Zuweilen wird ein Seil, eine Kette, oft auch nur ein Band quer über den Weg gespannt und der Einzug des Lehrers auf diese Weise „gehemmt". Er muß sich dann durch eine kleine Geldgabe lösen. Dann steckt ihm ein Schüler einen Strauß aus künstlichen Blumen an die Brust. Nun geht der Zug in die Schule. Dort haben die Kinder irgendein Geschenk aufgestellt, gewöhnlich eine Lampe, eine Flasche Wein, ein Paar Pantoffeln usw. Dann begrüßt ein Kind nach dem andern den Lehrer und reicht ihm die Hand. Für den Empfang muß der Lehrer etwas stiften, sei es Kaffee und Brötchen, sei es sonst eine Kleinigkeit. Bretthausen.

2016. „Kichernd und lachend standen da etwa 15 dralle, saubere Bauernmädchen; hin und wieder hörte ich, als wir noch einige Schritte entfernt waren: ‚Jo, es is de nau Lihrer!‘ Wir kamen näher, da stürmte ganz unerwartet eine, die schönste von allen, aus der Mitte des Kreises auf mich zu und reichte mir begrüßend die Rechte:

Willkommen seid Ihr in unserem Ort,
Herr Lehrer aus fremdem Land.
Gehen Sie sobald nicht wieder fort,
treten Sie hier in glücklichen Ehestand!

Die letzten Worte waren noch nicht ausgesprochen, da flog die bis dahin unter der Schürze verborgene Linke hervor, und ehe ich wußte, was geschehen sollte, prangte schon ein großer Blumenstrauß an meiner Brust. Nun stimmte die Schar ein munteres Liedchen an, und so zogen sie vor uns her ins Dörfchen. Am folgenden Tage wurde ich vom Ortsschulinspektor unter Beisein des Schulvorstandes in mein neues Amt eingeführt. Auf dem Tisch brannte ein Christbäumchen, und daneben stand eine neue Lampe. Das oberste Mädchen überreichte mir beides und sagte ein passendes Gedicht. Dasselbe tat der oberste Knabe. So empfingen mich meine Kinder.“ Westerwald.

2017a. Wird der Hahn auf der Kirche neu vergoldet, so wird er von den Kindern des Dachdeckers, an die sich ein ganzer Schwarm von Schulkindern anschließt, im Dorfe herumgetragen. Der Hahn ist dann mit Bändern geschmückt und ein Kind spricht:

Wir bringen euch den Wetterhahn,
er zeig euch stets gut Wetter an.
Sein Vater war ein Reiher;
er ißt gern Speck und Eier,
auch trinkt er gern ein gut Glas Wein
und — stecket auch ein Trinkgeld ein. Landkreis Wiesbaden.

b. Hier bring ich euch den Wetterhahn,
er zeigt euch Wind und Wetter an
von Nord, Ost, Süd und West;
ein kleines Trinkgeld nicht vergeßt.
Sein Vater war ein großer Schreier,
drum ißt er auch gern Speck und Eier.

Zwei kleine Mädchen trugen den Hahn; der Ertrag ihrer Sammeltätigkeit war für die Kirchturmsarbeiter bestimmt. Seulberg.

c. Das Herumtragen des Hahnes besorgen die Kinder des Dachdeckers. Sie gehen von Haus zu Haus und sprechen:

Hier bringen wir den Kirchenhahn,
er zeigt euch das gut Wetter an;
mein Vater hat es wohl bedacht
und hat ihn wieder neu gemacht.

Dann sagt das intelligenteste der Kinder:

Mein Vater ist ein Dachdeckersmann,
der alle Dächer decken kann,
er deckt das Stall-, das Häuserdach,
er deckt dir auch das Kirchendach.
Ein Dachdecker ist ein braver Mann,
hat immer das Totenhemdlein an
wenn auf den hohen Turm er steigt,
der fast bis in die Wolken reicht,
wenn hoch er auf dem Firste sitzt,
der Herrgott nur sein Helfer ist.

Bei diesen Worten läßt der Träger des Hahnes ihn auf der Stange herumwirbeln, daß die bunten Bänder fliegen. Darauf spricht ein anderes Kind:

N. N. ist mein Name, und das ist wahr,
mein Vater ist ein Dachdecker fürwahr,
das haben wir gar wohl bedacht
und euch den Kirchenhahn gebracht.
Da seht ihr, was mein Vater alles kann,
guckt ihn euch an und denkt daran!

Darauf verkündigen sie, wann der Kirchenhahn neu gesetzt wird und schließen diese Mitteilung mit den Worten:

Mein Vater, der hat nun genug getan,
nun halt' (trag') ich um eine Verehrung an!

Die Kinder erhalten nun in jedem Haus eine kleine Gabe, ein paar Eier, ein Stück Speck, ein kleines Geldstück. Der Dank lautet:

Ihr habt uns eine Verehrung gegeben,
drum sollt ihr noch viele Jahre leben,
viele Jahre in Glück und Einigkeit,
das wünschen wir euch zu jeder Zeit.

Bei Ablehnung:

Ihr habt uns keine Verehrung gegeben,
drum soll euch das Hemd am Arsch ankleben;
hängt's am Arsch und klebt es fest,
so ist es für euch das Allerbest.

Hahnstätten, ähnlich Krs. Wetzlar.

Tod und Begräbnis eines Schulkindes.

2018. Rasseln bei einem Begräbnis die künstlichen Kränze, so muß ein Kind sterben. Lixfeld.

2019. Schlägt, während es zur Schule läutet, die Kirchenuhr, so muß ein Schulkind sterben. Lixfeld.

2020. Sagt ein Kind im Scherz — etwa wenn man im Spiel einen Pfarrer nachahmt — „Ich habe das ewige Leben!", so stirbt es gewiß. Ransel.

2021. Stirbt ein Schulkind, so gehen wenigstens die Schüler des betreffenden Jahrgangs in das Sterbehaus und schauen die kleine Leiche an. Hahnstätten.

2022. Bei dem Begräbnis eines Schulkindes geht die Klasse, in der das Kind war, mit auf den Friedhof. Jedes Kind trägt ein kleines Sträußchen, das, nachdem der Sarg in die Erde gesenkt ist, in das Grab geworfen wird. Biebrich.

2023. Die Kinder singen am Grabe eines verstorbenen Schulkameraden. Allgemein.

2024. Stirbt ein Schulkind, so kaufen die Kameraden künstliche Blumen und fertigen über ein vom Tischler hergestelltes Gestell eine Trauerkrone. Singhofen.

2025. Trauerkronen aus Silberflitter und gebackenen Blumen waren früher mehr üblich. Hahnstätten, Hinterland, Niedergladbach, Rüdesheim.

2026. Bei Begräbnissen Erwachsener singen die Kinder am Hause und am Grabe. Mancherorts singen sie vom Trauerhause bis zum Friedhof. Das „Leichensingen" ist heute nicht mehr überall üblich, sondern auf Betreiben der Lehrerschaft sehr in Abgang gekommen. Im ganzen dörflichen Nassau.

Schulentlassung.

2027. Acht Jahr hab ich treu gedient,
hab kein Heller Geld verdient;
danke für den Unterricht,
aber für die Knippel nicht.
Hartenrod.

2028a. Hier in diesem Jammertal
hat man nichts als Sorg und Qual;
wenn man sich mal lustig macht,
wird man gleich am Ohr gepackt.

Hier in diesem Jammertal
sehn wir uns zum letztenmal;
danke für den Unterricht,
aber für die Knippel nicht.
Biebrich.

b. Hier in diesem Jammertal
sehn wir uns heut zum letztenmal;
wir danken für den Unterricht
aber für die Prügel nicht.
Bierstadt. (Die Knaben.)

c. Hier in diesem Jammertal
sehn wir uns heut zum letztenmal;
wir danken für den Unterricht,
und vergessen Ihrer (des Lehrers) nicht. Bierstadt. (Die Mädchen.)

2029. Adjö, mein lieber Lehrer,
ich danke für die Ehre
und für den vielen Unterricht
und für die vielen Schläge.
Ich war ja oft ein Bösewicht
und Sie ein grober Esel.
Niederlibbach.

2030. Beim Abgang aus der Schule beschenken die Schüler, die entlassen werden, die Zurückbleibenden mit Stahlfedern, Bleistiften, alten Heften, gebrauchten Schulbüchern usw.
Hahnstätten.

2031. Am Tage der Entlassung aus der Schule versammeln sich die Knaben und Mädchen im Hause eines Mitschülers, um gemeinsam bei Kaffee und Kuchen oder auch bei einem Gläschen Bier das wichtige Ereignis zu feiern. Man nennt das „Prüfung abhalten".
Weiltal.

2032. Bis um 1860 nahmen die aus der Schule entlassenen Knaben und Mädchen am Weißen Sonntag von ihrem Lehrer Abschied. Das geschah nach dem Nachmittagsgottesdienst, und bei dieser Gelegenheit erhielt der Lehrer seinen „Osterhas" in Gestalt von frischen Hühnereiern. Fast ausnahmslos beteiligte sich dabei jedes aus der Schule entlassene Kind, und da die Stückzahl, je nach dem Vermögensstand der Eltern, bis zu 18 und 20 betrug, so wurde der Lehrer oft mit 200 bis 300 Hühnereiern beschenkt. Der Lehrer beschenkte die Kinder mit einem kleinen Bildchen, auf dem der Namenspatron des Kindes abgebildet war.
Katholische Orte im Taunus.

XI. Spott und Scherz.

Reime auf Personennamen.

2033. Adam,
Blofadam,
Dreckfresser,
Läusknecker.
Hahnstätten.

2034. Orem,
henk dich oo de Forem (Faden),
henk dich oo e Häkelche,
stinkt dei Gaas wie e Böckelche.
Würges.

2035a. Adolf heiß ich,
die Hose zerreiß ich,
die Nüsse zerbeiß ich,
un sonst nix weiß ich.
Altweilnau, Dorndorf, Holzhausen ü. A., Mörlen, Neunkhausen, Niederlauken, Oberlauken, Roth (Dillkr.), Schneidhein.

b. Adolf heiß ich,
die Nüsse zerbeiß ich,
die Hosen zerreiß ich,
und sonst nichts weiß ich.
Arborn.

c. Adolf heiß ich,
die Hosen zerreiß ich,
gar nichts weiß ich. Breithardt.

2036. Albert,
Bobalbert,
Kaditsche Bobalbert,
du scheppbaaniger Albert.
(Diese Umänderungen gelten für jeden Namen.) Altweilnau.

2037. Albert,
Balbert,
Krappeschlalbert.
(Diese Umänderungen gelten für jeden Namen.) Rod a. B.

2038a. Malche sitzt im Kellerloch,
frißt e Stickelche Kees,
kommt die Katz un lacht se aus,
do werd es Malche bees.
Bermbach, Bretthausen, Wiesbaden.

Z. 3. kimmt de Katz un nimmt ers oab (Breithardt, Neuhof). kimmt die Katz und scheißt err druff (Biebrich, Breckenheim).

b. Der Hannes ging die Trepp enuff,
harr en Schissel voll Kees,
do kom en Fläih (Fliege) und scheß em droff,
do wor de Hannes bees.
Bretthausen.

Z. 3. do kam die Katz un scheeß em droff (Herzhausen, Uckersdorf).

c. De Bernhard ging de Kärchberk noff
un harr en faule Käs;
do kom de Katz un schiß em droff,
do wor der Bernhard biis.
Dillenburg.

2039a. Anna Bombanna,
schleï Botter of 't Brot,
sonst schleït dich dei Mamme
mit Lumpe dod. Eitelborn.

b. Hannes Schlawannes,
schlag Butter auf Brot,
schlag die Frau mit Lumpe tot.
Hartenrod.

2040a. Anna, banna, Rumpelbein,
kommt den ganzen Tag nicht heim,
kommt gesungen, kommt gesprungen
mit dem kleinen Bäckerjungen.
Biebrich.

b. Anna, banna, Rumpelbein
giht die ganze Dag nit heim,
kimmt gesprunge und gesunge
mit dem klaane Schusterjunge.
Elbingen.

c. Lisbeth, Lisbeth, Strampelbein,
kimmt die ganze Woch net heim,
kimmt gesunge, kimmt gesprunge
mit de lust'ge Geißejunge.
Eitelborn.

2041. Annche,
lecks Pännche,
lecks net ze räi (rein),
sost krieste scheppe Bäi.
Sinkershausen.

2042. Annekoatrinche, hockel mich,
des Gäßje is voll Dornerich,
alle Dornen steche mich,
Annekoatrinche, hockel mich.
Friedensdorf, Herzhausen, Sinkershausen.

2043a. Anne Marei,
koch en Brei,
stell en auf de Mauer,
stell en aale Mann derbei,
wird er aach nit sauer.
Dorndorf, Neunkhausen, Korb.

b. Annemarie,
koch die Brih,
stell se off die Mauer,
wird se bißje sauer. Eschenau.

2044. Annemarie,
koch die Brih,
koch se nit su dick,
deß mer nit verstrick.
Dickschied, Diethardt.

2045. Ammi,
koch Kaffii,
Gretche, hol Weck,
de klaa Korl, de Spitzbou,
lait immer noach em Bett.
Isselbach.

2046a. Wollte mol mei Ammiche säih!
Es Mädche hot sei Mucke,
en wenn dou daos net glaawe wollt,
daa wirscht dau dich vergucke.
Uckersdorf.

b. Wot ihr mol mei Ami säih,
mei Ami hot sei Nobe (Nauben = Grillen),
un wer doß net glauwe dot,
der werd sich schu vergucke.
Arborn.

2047. Annamarie hat Kappes gestohlen
in dem Pastor seinem Garten,
Annemarie, der ward es so bang,
sie kroch sich in die Kaffeekann,
die war so kleen,
do kunn ma Annamarie die Been noch sehn. Neunkhausen.

2048a. Annamaria Zwiebelschlott,
geboren an der Nordsee,
gestorben an Leibweh
1813. Burg.

b. Annemarie Zwiwwelschlott,
geboren an der Kaffeezott,
gestorben 1813
an Leibweh,
begraben im Abee.
Schwanheim.

c. Annemarie Zwiwwelschlott,
gebure in de Kaffeedott,
gestorwe an dem Weh
1813. Cleeberg.

d. Annemarie Zwiwwelschlott,
geboren an der Kaffeedott,
gestorben an dem Leibweh
1813. Langenschwalbach.

e. Annemarie Zwiewelschlott,
gebore in der Kaffeezott,
gestorwe hinnerm Owe.
Biebrich.

f. Hier ruht in Gott
Katharina Zwiwwelschlott,
geboren an der Nordsee,
gestorben an Leibweh
1813. Hahnstätten.

g. Hier ruht in Gott
Marie Zwiebelschlott,
geboren an der Nordsee,
gestorben an Leibweh
1813. Nieder-Oberauroff.

2049. Annemarie,
wo willste hii?
Ei, in die Stadt hinein,
wo die Studente sein.
Juck, juck, juck, juck, juck Annemarie.
Friedrichssegen.

2050. Annemarie,
such die Flih,
in nem Bätt
sei (sind) se fett,
off de Bank
sei se lank,
in nem Dich (Tuch)
sei se wäi de Fisch,
in de Lor (Lade)
sei se ror. Cleeberg.

2051. Annchen,
Susannchen,
geh schnell nach Haus,
bleib mit dem Korb
nit so lang aus. Biebrich.

2052a. Andres,
freß de Kees. Hahnstätten.

b. Andres,
freß de Kees,
loß die Botter leije,
schmier der e Stick Lekwaje (Latwerg). Nieder-Oberauroff.

Z. 4. sei mr net su geier (Cleeberg). Z. 3f. loß die Botter stih, fir die annern zwii (zwei) (Bermbach).

2053. Andres,
Katzekees,
läck die lenke Daume. Würges.

2054a. Ich daafe dich met Botter un Kees
und haaße dich Andres.
Breithardt.
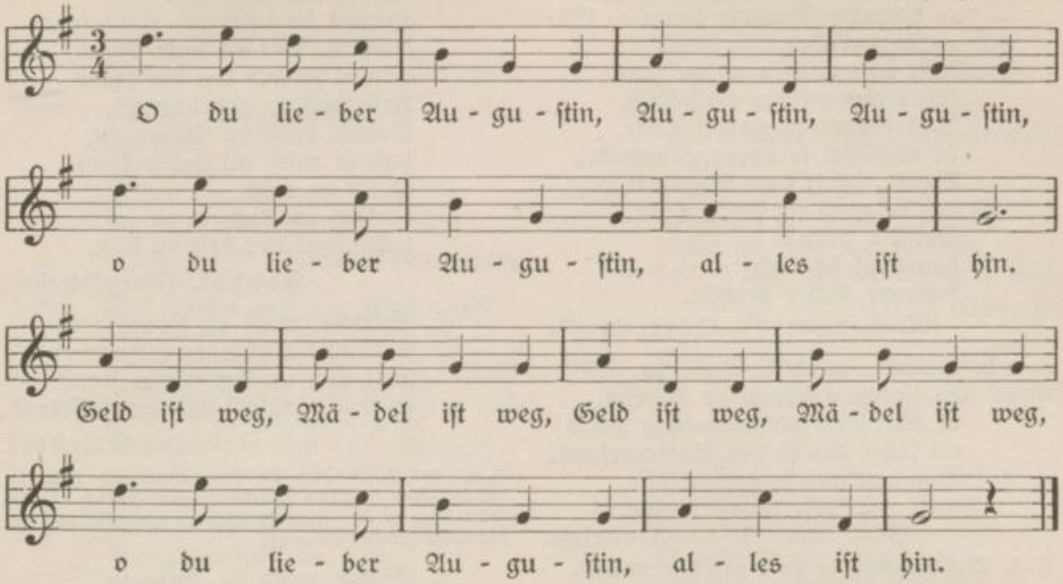
b. Ich taufe dich mit Kaffeesatz,
du sollst heißen Schweinematz.
Neunkhausen.

c. Ich taufe dich mit Dreck un Speck,
dein Name heißt Elisabeth.
Hahnstätten, Neunkhausen.

2055a. August, sollst mal runter kommen!
Dillenburg.

b. August, sollst mol roa komme,
des Lisbeth hot die Worscht genomme. Obertiefenbach.

2056a. Hahnstätten.



b. O du lieber Auguſtin, Auguſtin,
Auguſtin,
O du lieber Auguſtin, alles iſt hin.
Geld is weg,
Mädel is weg,
und der Auguſtin hat en Dreck;
o du lieber Auguſtin,
alles iſt hin. Breithardt.

Z. 5. und der Auguſtin liegt im Dreck (Breithardt).

2057. (Melodie: Die Tiroler ſind luſtig.)
Scharlottche, Scharlottche,
war hot derr wat dahn?
Mei Modder, mei Modder,
die hat mich geſchlah.
Und wenn merrs mei Modder
noch emol eſo macht,
daa nemm ich mei Bindel
und ſag: Gute Nacht!
Hauſen v. d. H. (Zugleich Wiegenlied.)

2058a. (Melodie: Die Tiroler ſind luſtig.)
Charlottche, Charlottche,
komm mit mir ins Gras,
was pfeifen die Vögel,
was klappert der Has.
Wie hoch iſt der Himmel,
wie glitzern die Stern,
wie haben die Buben
die Mädcher ſo gern.
Altweilnau, Breckenheim, Hahnſtätten, Niederlauken, Oberlauken, Reiskirchen, Rod a. d. W., Schneidhain.

Z. 5. wie blau iſt der Himmel (Iſſelbach). Z. 6f. was funkeln die Stern, was hat die Charlotte die Mutter ſo gern (Biebrich). Z. 4f. do zwitſchert de Has, wie ſchön glitzern die Stern, was haben die Buben, die Mädchen ſo gern (Soden).

b. Ach Gottche,
Charlottche,
komm mit mer ins Gras,
do peife die Viilcher,
do dappert de Has. Camberg.

c. Friederike, Friederike,
komm mit mir ins Gras,
wie pfeifen die Vögel,
wie dappert der Has,
Ach nein, ach nein,
es iſt mir zu naß.
Beilſtein, Hartenrod.

d. Sophie, Frau Bas,
geh mit mir ins Gras,
was pfeifen die Vögel,
was klappert der Has!
Was backen die Bäcker
die Wecke ſo hart,
was laufen die Buben
den Mädchen doch nach. Kehrein.

2059. Ach Gottche
ſprachs Lottche,
ſiwwe Kinner un kaan Mann,
ſe rufe all Baabe und 's is kaaner deham. Breithardt,
Niederlauken, Oberlauken.

Z. 4. die Kinner hun Läus und die Frau hot kaan Mann (Nanzenbach). was fang ich nun an? (Neunkhauſen). die Kinn hawwe Läuscher und de Lottche kaan Kamm (Camberg, Singhofen, Wolfenhauſen).

2060a. Lottche, mach de Loare zou,
es kimmt e schworze Harebou (Zigeunerbube),
kräit dich oo der rechte Hand,
führt dich en des Hesseland,
's Hesseland is zougeschlosse,
de Schlissel is dervoogebroache.
Bauer, benn dein Bummer oo,
deß er mich nit beiße kann.
Beißt e mich,
daa straf ich dich,
hunnert Daler dreißig.

Niederauroff, Oberauroff.

b. Gretche, mach de Lade zu,
es kimmt e schwarzer Harebu,
er kriet dich an der rechte Hand
un führt dich in des Bommerland.
Bommerland is zugeschlosse,
un de Schlissel is verbroche.

Biebrich.

Z. 1. Mädche, mach de Lade zu (Ehrenbach).

c. Jhne, mihne, dikatine,
gihste met no Kesselbach,
Gaaßelämmer kaafe?
Grittche, hal de Lare zu,
daß se nit fortlaafe.
Kimmt de schworze Haremann,
krieht se mit de linke Hand,
nimmt se mit ins Hesseland.
Hesseland is abgebrannt.
Bauer, bind de Pudel an,
daß er mich nit beiße kann.
Beißt er mich,
verklag ich dich,
tausend Taler kost es dich.

Neuhof. (Auszählreim.)

d. Grittche, mach de Loare zou,
's kimmt e schworzer Harebou,
kräit dich uu der rechte Hand
en feuert (führt) dich ins Hesseland.

Arborn, Driedorf.

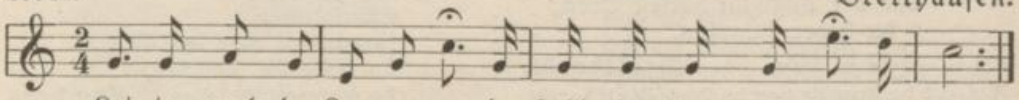
Z. 4. un führt dich in des Engelland (Caub). nimmt dich met ins Hareland (Nauheim). Z. 3f. kräit dich oo de Zimbelmitsch un schmeißt dich für die Oür (Ruppenrod).

e. Gretel, mach de Lade zu,
sust kommt der schwarze Herrebu,
krieht dich an der rechten Hand
und führt dich in das Engeland.

Caub. (Kehrein.)

2061a.

Bretthausen.



b. Lotte, mach de Loare zou,
de Judd, der kimmt uff Gummischouh,
Lotte, mach de Loare uff,
de Judd, der horren Zwicker uff,
uff seiner krumme Nas.

Herborn.

2062. Christian sitzt am grünen Rain
und ruht sich aus im Sonnenschein,
den guten Hund zur Seite,
der darf ihn stets begleite.

Niederlauken.

2063. Christian,
trink Lebertran.

Nordenstadt.

2064. Christian
hat Hosen an,
27 Knöpfe dran,
hätt er keine Knöpfe dran,
so hieß er nicht Christian.

Kirburg, Gießen.

2065a. Eduard, was machst du da?
„Vater, ich studiere!"
Eduard, das kannst du nicht!
„Vater, ich probiere!"
Eduard, du ärgerst mich!
„Vater, das ist Mode!"
Eduard, ich schlage dich
heute noch zu Tode.

Breithardt, Stein-Neukirch.

b. Eduard, was machst du da?
„Vorer, aich sturern!"
Eduard, das kannst du nicht,
„Vorer, aich prowern!"

Bretthausen, Ems, Uckersdorf.

Z. 1. Heinerich, was machst du da? (Neunkhausen).

2066. Eduard
hats Geld verkart,
o du böser Eduard.

Hahnstätten.

2067. Elſe
läuft Stelze.
Wenn ſe nit acht gibt,
fällt ſe. Neuhof.

2068. Elsche, liebes Elsche,
bu witte hi?
Ins Gras,
in die lange Birke
bu de Schneirer war.
Sinkershauſen.

2069. Des Elsche leef em Bach enoff
ean goarr als, ean goarr als.
Oach ſchwei doch ſtill, mei Elſelei,
moarje ſoll die Huchzet ſei.
Dann weamer all geloare
met Schebbe ean med Spoare,
met Peife ean met Drommen.
All die Leu dej bockelig ſei,
ſonn of die Huchzet komme.
Dann brommt de Ochs,
dann bleatt die Kouh,
de Eſel foarzt de Baß dezou.
Reiskirchen.

2070. Elſewettche,
Groſegrettche,
ſtreck mer doch e Strimpche,
henne e Läppche,
vorne e Läppche,
vorn e Läppche merem Blümche.
Laiſa.

2071. Traurig is die Elſekett,
wann eich will, da will ſe net,
wann eich ſu, eich will ſe hu,
guckt ſe meich met Freude u.
Herzhauſen, Iſſelbach.

2072a. Do owe ſtieht e Häusje
voo lauter Bicheholzl,
mei Schätzje heeßt Elſa,
un drim ſei eich ſtulz.
Frechenhauſen.

b. Do owe ſtiht e Häusje
von lauter Bichenholz,
mei Schätzche, doas heeßt Gretche,
dorim ſein ich ſo ſtolz.
Wommelshauſen.

c. Da draußen ſteht ein Häuschen
von lauter Tannenholz;
mein Vater iſt ein Schneider,
das macht mich gar ſo ſtolz.
Hinterland.

d. Do owe ſtitt e Häusche
vo lauter Fichte Holz;
mein Voatter iß in Schneirer,
der mächt mich goar ſe ſtolz.
Krofdorf.

e. Do owe ſtiht e Häusje
von lauter Bichenholz.
Mein Vater iſt ein Schneider,
der macht mir neue Kleider,
dann wer ich awwer ſtolz.
Wommelshauſen (Wiegenlied).

2073. Ernſt, Ernſt Boumbe,
ſchläd ſai Fraa bet Loumbe,
ſchläd ſai Fraa bet Aiſeſtee,
dad ſe ſech net me rimm ka dreh.
Dillbrecht.

2074. Der Eugen liegt im Bette,
die Eltern dreſchen um die Wette,
die Großmutter ſtrickt,
die Anna flickt,
der Großvater ſitzt im Seſſel,
der Kaffee kocht im Keſſel,
der Otto ſpielt Lotto,
die Frieda iſt kugelrund
und wiegt dreißig Pfund.
Neunkhauſen.

2075. Ferdinand, wie ſchön biſt du
in de neue Hoſe,
alle Leute rufe zu:
Ferdinand, wie ſchön biſt du!
Dickſchied.

2076a. Fritz, Franz, Friederich,
ſei mer nit ze liederlich,
ſei mer nit ze faul,
ſoſt krieſt e poor uffs Maul.
Kirſchhofen.

b. Fritz, Fritz, Friederich,
ſei mer nit ze liederlich!
Hahnſtätten.

2077. Fritz, Franz, Friederich,
der Vuhel (Vogel) is om Sterwe,
gebt em Käs un Buttermilch,
daa kann er net verderbe.
Nanzenbach.

Z. 3f. geb em widder Bottermilch, do dut er net verderwe (Haiern).

2078. Fritz, Franz, Friederich
un de Kaiſer Dieterich.
Idſtein.

2079. Fritz, Franz, Friederich,
nimm de Kamm un kämme dich,
nimm de Schwamm un waſche dich,
Fritz, Franz, Friederich.
Singhofen.

2080. Fritz, Franz, Friederich,
geh nor hem un wäsch dich,
sonst kimmt de Baabe un drescht dich. Langenbach.

2081. Fritz, Franz, Friederich,
moaje gehn mer nooch Biewerich,
moaje gehn mer nooch Mosbach,
falle mer all in die Ochsebach.
Biebrich.

2082. Fritz, Franz,
Gaaßeschwanz. Elbingen.

2083. Friedrich der Große
hat beschissene Hose,
Friederich der Kleine
hat beschissene Beine.
Biebrich, Hahnstätten.

Z. 1 u. 3. Heinrich ... (Haiern).

2084. Fritz, komm erenn,
mer hun Reisbrei gekoacht.
Neunkhausen.

2085a. Schorsch, Schorsch,
hättste nit geheiroat,
wärschte noch e Borsch.
Steckenroth.

b. Schorsch,
wannste nit geheiroat häst,
wärschte noch e Borsch.
Breithardt.

2086. Schorsch,
bist mei Borsch. Breithardt.

2087a. Heinerich,
versteckel dich
hinner die grene Bohne,
wenn de Herr Verwalter kimmt,
werd er dich versohle.
Hahnstätten.

Z. 4f. wenn der Mann (Herr) von Schwalbach kommt, der wird dich recht versohle (Altweilnau, Biebrich, Mönstadt, Nordenstadt, Oberauroff, Schmitten, Schneidhain). wenn der Parre von Dumbach kimmt, daa werre dich versohle (Bermbach). wenn der Mann von Hollbach kimmt, wird e dich versohle (Montabaur). wann der Herr von Bumbach kimmt, werd er dich belohne (Geisenheim). wenn der Herr von Steinbach kimmt, der wird dich schön belohne (Obertiefenbach). wenn der Herr von Rambach kimm, werd e dich versohle (Seelenberg).

b. Hannfilippche,
Kerscheknippche,
setz dich in die Bohne,
wenn der Herr Verwalter kimmt,
werd er dich versohle. Neuhof.

Z. 4f. wenn der Parre von Rillbach (Riedelbach) kimmt, werd e dich versohle (Heftrich). wann der Mann voo Rambach kimmt, werd e dich belohne (Königshofen, Soden).
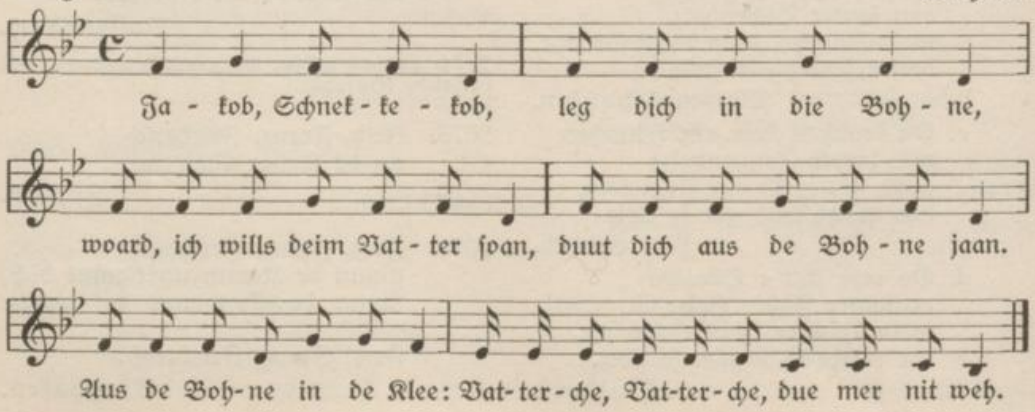
c. Elzewittche,
Grasegrittche,
setz dich in die Bohne,
wenn der stolze Reiter kommt,
wird er dich belohne.
Hartenrod, Herzhausen, Sinkershausen.

d. Engel, Bengel,
Buhnestengel,
läh dich in die Buhne,
wenn de stolze Heinrich kümmt,
der wird dich schön belohne.
Neunkhausen.

e. Annegretche,
Schotengretchen,
leg dich in die Bohnen,
wenn der Herr von Weisel kommt,
dann wird er dich belohnen.
St. Goarshausen.

f. Nickeloos,
Schoppeglos,
leg dich in die Bohne,
wenn der Herr Verwalter kimmt,
do wer er dich versohle.
Soden.

g. Wetzlar.



h. Kunnerädche,
Schneckebrötche,
leg dich in die Buhne,
wann de Herr voo Schwalbach kimmt,
do werd er dich belohne.
Biebrich.

Z. 4f. wenn de Parre voo Glabach (Niederglabbach) kimmt, daa werde dich belohne (Bärstadt).

i. Hennerjettche (Henriette),
Gosegrettche,
läg dich i d' Bohne,
wart, ich wills deim Badder sage,
soll dich aus de Bohne jage.
Laisa.

k. Annekathrine Gugugu,
mach dich in die Buhne,
wann die Mutter von Schwalbach kimmt,
daa werd se dich beluhne.
Isselbach.

l. Schäferknippche,
Schäferknippche,
mach dich aus de Bohne,
wenn der Badder von Schwalbach kimmt,
werd er dich belohne.
Ramschied.

m. Wonderlich (ein alter Säufer)
versteckel dich
hinnersch die grüne Bohne,
wann de Schitz voo Limbach kimmt,
werrer dich versohle.
Breithardt.

n. Hannes Peter, Schlapperbort,
gihste aus der Buhne;
soll eichs meine Vatter san,
der werd dich aus de Buhne jan.
Haiern.

o. Jakob, Struwelkopp,
gihste aus de Buhne!
Woat, eich wills deim Vorer soan,
der soll deich aus de Buhne john.
Dillhausen.

2088a. Heinrich, der Wagen bricht,
zuckersüßer Heinrich. Eschenau.

b. Heinrich, der Wagen bricht,
kimmste nit, daa lang ich dich.
Bottenhorn, Laisa.

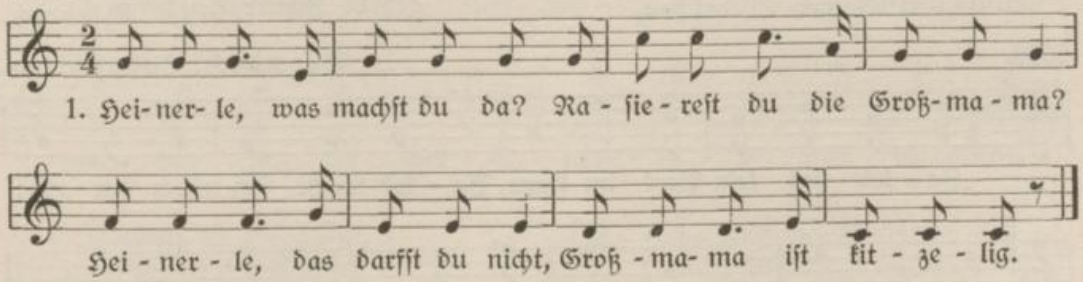
c. Heinrich, der Wagen bricht,
seh mal nach, du Lumperich,
zuckersüßer Heinerich.
Eschelbach.

d. Heinrich, der Wagenknecht,
Heinrich, der Wagen bricht.
Soden.

2089. Heinerich, Heinerich,
zuckersüßer Heinerich. Dernbach.

2090. Heinrich, Heinrich, Bölseknöppel,
schlag dei Frau mörem hölzern Knöppel,
schlag se möt dem Botterfaß,
hör emal, was rappelt das!
Neunkhausen.

2091. Biebrich.

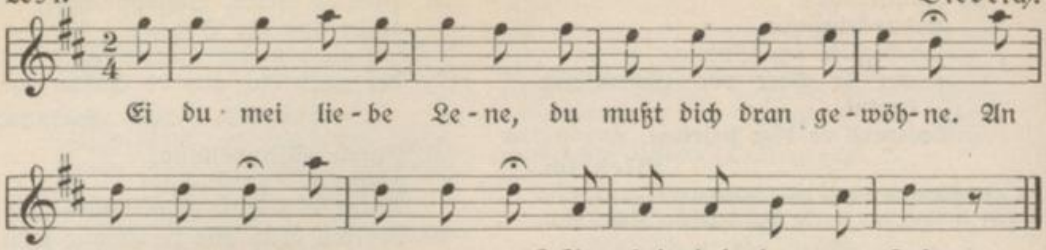


2. Heinerle, was machst du da,
ich massier die Großmama.
Heinerle, das darfst du nicht,
Großmama ist kitzelig. Biebrich.

2092. Do leit de Dreck.
Woat gelt die Botter?
De Heini schreit no seiner Motter.
Obertiefenbach.

2093. Die Nacht um zehne
kreischt die Lene,
do kimmt der Ernst mit dem Schlappe
un schläät der Lene uff de Backe.
Neuhof.

2094. Biebrich.



Z. 4. an Zeit und Bürgerfaß (Großholbach).

2095a. Henriette
leit em Bette,
hot sich selwer krank gemoacht,
kimmt de Dokter on sei Bett:
O du orm Henneriett.
Obertiefenbach.

b. Henriette liegt im Bette,
hat sich selber krank gemacht.
Kommt der Doktor an das Bette:
Guten Morgen, Henriette,
tut dir denn das Köpfchen weh?
Trinke schnell ein Glas voll Tee,
adschee, dick fett Henriett.
Neunkhausen.

c. Schäfernettche leit im Bette,
hot sich selber krank gemocht,
kommt der Doktor on des Bettche,
sät: Gemorje Schäfernettche,
schnell e Täßje Tee herbei,
morje werds wohl besser sei!
Nauheim.

d. Lisabetchen saß im Bettchen,
hat sich selber krank gemacht.
Kommt der Doktor an das Bettchen:
Guten Morgen Lisebetchen,
tut dir noch das Köpfchen weh?
Trinke schnell ein Täßchen Tee.
A, b, c,
die Katze läuft im Schnee.
Eitelborn. (Abzählreim.)
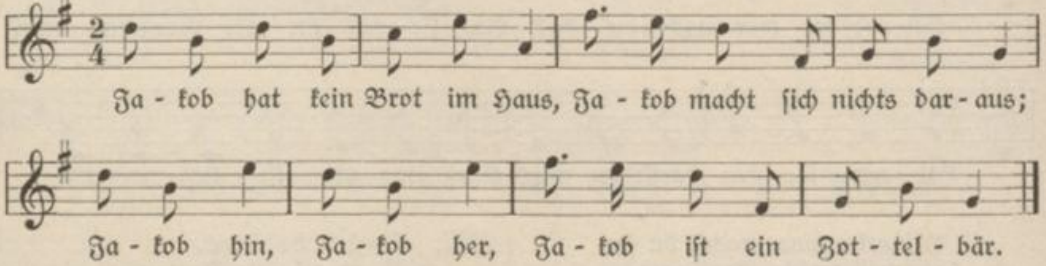
2096. Jette, komm emol eroab bein Schorsch,
bleib e bißche bei em stih,
's irre schiiner Borsch. Herborn.

2097a. Hermann,
schlaa Lärm an,
der Kaiser will kommen
mit eisernen Stangen
will Hermann uffhangen.
Ehrenbach.

b. Hermann,
schlag Lärm an
mit Pfeife un Trumme,
de Kaiser will kumme
mit all seine Manne,
will Varus upphange. Ems.

2098. Jakob, laß die Hose runter,
geb de Hihner Heu! Biebrich.

2099. Bermbach, Hahnstätten.



2100. (Mel.: Die Tiroler sind lustig.)
Virre Jokob, Virre, Jokob,
wos koste a Poor Schuh?
Drei Batze, drei Batze
un des Lerre dezu.
Holzhausen ü. A.

2101. Jesses, Johann laaf,
de Nuz (?) un de Naz (?) kreet dich!
Seelenberg.

2102. Hannes, Perer, Nikelfos,
ge mer en Hand voll Sauermus.
Dorndorf.

2103. Har, hüh, hott,
de Hannes un die Lott,
die fuhren uff det Feld
on hatten gor kei Geld.
Neunkhausen.

2104. Johann, spann an,
die Katze voran,
den Kater vorauf,
den Blotzberg hinauf.
Neunkhausen.

2105. De Hannes is Rutlaafsfenger,
is immer nit gesund,
sei Vatter saht: Des giht nit länger,
de Hannes giht ze Grund.
On de weiße Kouche
hot er sich verdorwe,
do wär er bahl gestorwe.
Haiern.

2106a. Lev Hannesje, lev Hannesje,
host alles, wos de wellst,
un wos de wellst, dos hoste net,
un wos de host, dot wellste net,
lev Hannesje, lev Hannesje,
bis ärgerlich,
hos alles, wos de wellst.
Großholbach.

b. Der Mann im Ofenloch
hat alles, was er will!
Und was er will,
das hat er nicht,
und was er hat,
das will er nicht.
Der Mann im Ofenloch
hat alles, was er will! Kehrein.

2107a. De Hannes un de Henner,
die ginge emol iwwer Feld,
do wollte se sich e Schnäpsje kaafe,
do harre se awwer kaa Geld.
Uckersdorf.

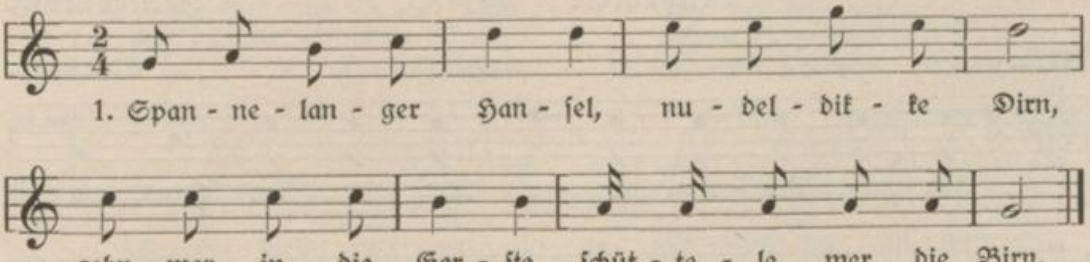
b. Ich und mein Kathrinelein,
wir gehen über Feld;
wir trinken ein Glas Äpfelwein,
er kost ja unser Geld.
Laisa, Kestert.

2108. Hannes, nimm se nit,
Hannes, nimm se nit,
se hot e schepp Baa,
sonst mußt du se,
sonst muß du se
de Trepp enuff traa. Idstein.

Z. 4f. Hannes, nomm se, Hannes, nomm se, se is besser wie kaa (Giershausen).

2109. Hannes, hol de Sessel rein
mit de goldne Spitze,
die Madam wird müde sein,
will ein wenig sitzen. Biebrich.

2110. Biebrich.



2. Schüttel ich die große,
schüttelst du die kleine,
wann de Seckel voll is,
gehn mer widder heime. Biebrich.

2111. Hannes, drawannes,
hot Ferkelcher faal,
hoste kaan Stall,
daa benn se oos Saal,
hoste kaa Saal,
loß se fortlaafe,
kannste se nimmer verkaafe.
Diethardt.

2112. Hans ging auf die Freie aus,
sucht er sich die Grete aus,
als er kam an Gretes Haus,
streckt sie ihm den Arsch heraus.
Hilgert.

2113a. Hannes, Bannes, Buxeknopp,
schlieh dei Mäider uff de Kopp,
schlieh se nit ze hort,
sonst lääft se derr fort.
Caden, Elbingen.

b. Hannes, Bannes, Buxeknopp,
schlieh dejner Fraa e Loch en de Kobb,
hihr emol, wot rabbelt dat!
schieh se nit ze hort,
sos läft se derr noch fort.
Boden.

c. Hannes, Bobannes, Buxeknopp,
schlieh dei Fraa uff de Kopp,
schlieh se net ze hort,
sos lääft de aal Schappel fort.
Großholbach.

d. Anna, Bobanna, Boxeknopf,
schlägt der Fraa e Loch en de Kopp.
Niederelbert.

2114. Hannes, Bannes, Butterbrot,
schläät sei Fraa met Lumpe dut,
schläät se mit dem Stecke,
dut se baal verrecke,
schläät se met dem Hut,
is se wirrer gut. Schneidhain.

2115. Hambel, die bambel,
de Weckebrut,
schliet de Bawer
merrem Keessäckelche dut.
Bretthausen.

2116. Im Ker (Keller) leiht e tourer Mann,
wer will em läure?
Der Hannes met der Keule.
Wer will en tran?
Der Hannes met de schäpe Bahn.
Dillhausen.

2117a. Der Hansel un die Gretel,
das wären zwei Leut,
der Hansel war geckig,
die Gretel nit gescheut.
Ems, Kestert, Ruppenrod.

Z. 3. der Hansel war dumm (Langschied). Hänsel wor narrisch (Herborn, Herzhausen).

b. De Hannes un des Miene,
des sein zwaa rechte (dicke) Leut,
de Hannes is narrig
un des Miene net gescheit.
Haiern.

2118a. Hans,
krie die Kuh om Schwanz,
krie se nit ze korz,
sonst läßt se aach kaan Forz.
Biebrich.

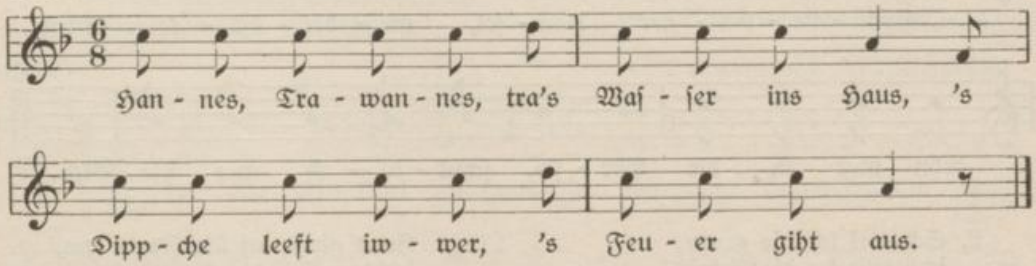
Z. 3f. binn se an de Krepp, dann siehste, wie se heppt (Wirges).

b. Fritz, Franz,
krie die Kuh om Schwanz,
krie die Kuh om Hinnerbaa,
schlaaf se dorch die ganz Gemaa.
Bärstadt, Eitelborn, Schneidhain.

c. Willi, Wille, Wanns,
krie die Kuh om Schwanz,
krie se on de Memm,
daa heppt se hinne rem. Boden.

d. Franz,
krie die Kuh om Schwanz.
Heiligenroth.

2119a. Cleeberg.



b. Hannes, Trawannes,
tra's Wasser ins Haus,
's Dippche läft ibber,
's Feuer giht aus.
Altweilnau, Breithardt, Bretthausen, Cleeberg, Diethardt, Ernsthausen, Haiern, Isselbach, Obertiefenbach, Tringenstein, Uckersdorf, Wetzlar.

Z. 3. de Melch leeft iwwer (Ems, Isselbach, Kirburg). Z. 3f. Gläsche leeft über, der Hannes säufts aus (Seelenberg). die Modder will wäsche, die Bütt läft aus (Münchholzhausen). schütts uwe ninn, schütts unne naus (Steckenroth). Eich mag net, eich mag net, die Säu laafe aus (Caub, Großholbach, Langschied). Z. 1. Hanna, Trawanna (Dickschied). Anna, Trawanna (Görsroth).

c. Hannes, Schlapphannes,
troag Wasser ins Haus,
's Döppche läft iwer,
läft alles heraus. Treisberg.

d. Karlinche, Philippinche,
trag' Waſſer ins Haus,
mein Töpfchen, mein Fäßchen,
das läuft mir ſonſt aus!
Hinterland.

2120. Hannche un Grittche,
ginge in de Gorte;
Hannche worde irſcht geküßt,
en 's Grittche moßt worte.
Uckersdorf.

2121. Hanſorem, Hanſorem,
du luſtiger Bou,
wer wäſcht der,
wer flickt der (dir),
wer ſchmert der dei Schouh?
„Eich ſelwer,
eich ſelwer,
eich luſtiger Bou!"
Hä, hä, hä!
Dicker Säibou,
ſchmier mer mei Schouh!
Großholbach.

2122. Hans, Hans, was machſt du da?
„Ich ſitze hennerm Owe un fläcke
aale Schouh."
Worim michſte daa kaa neue?
„Des Lapplärer es gar ze deuer."
Laiſa.

2123. Eich honn zum Hannes geſoat, ſüll
har fohrn,
is hot gefohrn,
hot mer mei eins un mei alles
önn de See gefohrn.
Neunkhauſen.

2124. Hannkonrädche,
botz dei Bärtche,
morge kriegſte 's Scholzemädche.
Scholzemädche will ich nit,
Parrerſchmädche krieſte nit.
Neuhof.

2125. De Himbel un de Hambel,
die baute ſich e Haus,
en wäi de Himbel dicker wor (wurde),
do mußt de Hambel raus.
Friedensdorf.

2126. Hannespeter, Stelzefouß,
treib die Kälber aus dem Mous,
treib ſe en die Wiſſe,
loß ſe aach mol piſſe. Dillhauſen.
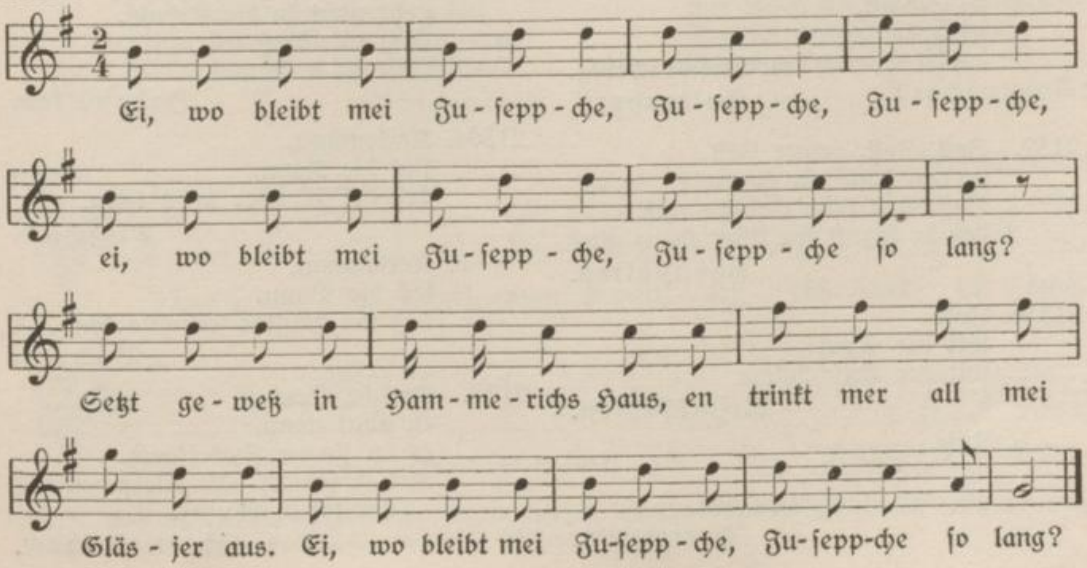
2127. Ilſe, Bilſe,
niemand will ſe,
kam der Koch
und nahm ſe doch. Hahnſtätten.

2128a. Irmche
mit em Schirmche
geht uffs Tirmche;
kommt e Wirmche,
wirft des Irmche
mit dem Schirmche
vom Tirmche. Biebrich.

b. Wor e Wermche,
hatt e Schermche,
kroch uffs Termche;
koom e Stermche,
worf des Schermche
merrem Wermche
vonem Termche;
loag des Wermche
offem Schermche
newerm Termche. Hahnſtätten.

Hintermeilingen.

2129a.



b. Ei, wo bleibt mei Josephche, Josephche, Josephche,
ei, wo bleibt mei Josephche, Josephche so lang?
Ei, er sitzt im Schieferstaa,
trinkt sei Scheppche ganz allaa,
ei, wo bleibt mei Josephche, Josephche so lang?
Ei, er sitzt im Hinkelhaus,
trinkt mir all die Eier aus.
Ei, wo bleibt mei Josephche, Josephche, Josephche,
ei, wo ad infinitum. Johannisberg.

c. Ei, wo bleibt mein Josephche, Josephche so lang?
Sitzt hennerm Owe,
raacht sein Klowe.
Ei, wo bleibt mein Josephche, Josephche so lang?
Sitzt am Geländer,
schmückt sein Hütchen mit Bänder,
ei, wo bleibt mei Josephche, Josephche so lang?
Sitzt am Schieferstein,
trinkt sein Schöppchen ganz allein.
Ei, wo bleibt mein Josephchen, Josephchen so lang?
Seelenberg.

d. Ei, wo bleibt mei Josephche, Josephche so lang?
Sitzt gewiß im Hinkelhaus,
säuft de Leut die Ajer aus. Dickschied.

e. Ei, wo bleibt mei Josefche, mei Josefche so lang?
Sitzt gewiß off'm Schieferstein (Wirtshaus!),
trinkt sei Gläsche Brandewein. Eitelborn.

f. Ei, wou bleibt mei Josephche, mei Josephche so lang?
Setzt in Kowelenz off der Breck,
hot de Arsch met Zwirn gefleckt. Niederelbert.

Z. 3. hat sich schnell sei Strümp gestrickt (Eltelborn).

2130. Josefche, komm, laß dich male,
lä dei Köppche of de Disch,
da wirst de angestrich.
Eitelborn.

2131. Just,
sei getrust,
sei gedellich,
ach sei der noch drei Grosche schellig.
Bottenhorn.

2132. Jost, Jost, ormer Jost,
worim hoste nit geprost?
Hoste daa kaan Grosche mih,
deß de kannst ens Wertshaus gih?
Hahnstätten.

2133a. Jule
mit der Spule,
mit der Ditschdalera.
Neunkhausen.

b. Jule
mit der Spule,
mit der Wurschtmaschin.
Breithardt.

2134. Drei Ochse un vier Küh,
gibt siebe Stück Vieh,
die Hörner sin krumm,
der Julius is dumm. Neuhof.

2135. Jule, Jule, Jule (Julius)
geht nicht in die Schule.
Sag mir doch warum?
Jule ist so dumm.
Hahnstätten.

2136a. Karlemann,
flick die Kann,
deß dei Modder koche kann.
Dickschied.

b. Karlemann,
leck die Pann,
daß dei Mutter schmälze kann.
Biebrich.

2137. Korlche Doutz,
eß naut noutz,
es en klaane Zuckerdoutz,
met er (einer) aale Kleebchemoutz
(Pfeifchen, Mutze).
Obertiefenbach.

2138. Karlemann
Kaffeekann,
Zuckerdus,
Rotznus. Ehrenbach.

2139. Karlemann hat Hosen an,
hat hunderttausend Lappen dran.
Laisa.

Z. 2 hunderttausend Knöpfchen dran. Biebrich.

2140. Ennel, dennel, bennel,
der Korl, der hot geheult,
sei Ball, der flog in Kennel,
dehaam wurd er verknäult.
Burg.

2141. Quetscheknebbersch Karl dehaam
stand am Gartediirche,
mit dem Korb om Quetschebaam,
kratzt sich hennerm Uhrche (Ohr).
Isselbach.

2142. Korlinche will geheirat sein,
der Heinrich muß noch bei dir sein.
Bretthausen.

2143. Karolinche will einmal spazieren gehn,
es will aber niemand mit ihm gehn.
Friedrichssegen, Geilnau.

2144a. Kethe sitzt im Oweloch
un flickt sein grine Unnerrock.
Obertiefenbach.

b. Käthche sitzt im Kellerloch,
flickt ihrn grine Unnerrock,
hot den ganze Kopp voll Wei (Wein),
schmeißt se alles kurz un klei,
roppt sich selbst die Hoore aus,
sperrt sich selbst ins Hinkelhaus.
Schneidhain.

2145. Kathrine,
Philippine,
steck dich in die Lumpe.
Würges.

2146. Kathrine,
Schneckebine,
geh ins Geiers Garte,
ropp die rote Äppel ab,
die grüne, die loß henke,
wart, ich werds dem Geier sage,
wart, der werd dich henke.
Burg.

2147. Kathrinche, Kathrinche,
trink mir emol zu,
Verrer (Vetter) Dannjel (Daniel),
Verrer Dannjel,
dos darf ech net duu. Laisa.

2148. Kätche, Kätche, trallala,
wu eas daa die Großmama?
Setzt eam Bett ean sucht de Flih,
steckt se all eans Bodmanni.
Bottenhorn.

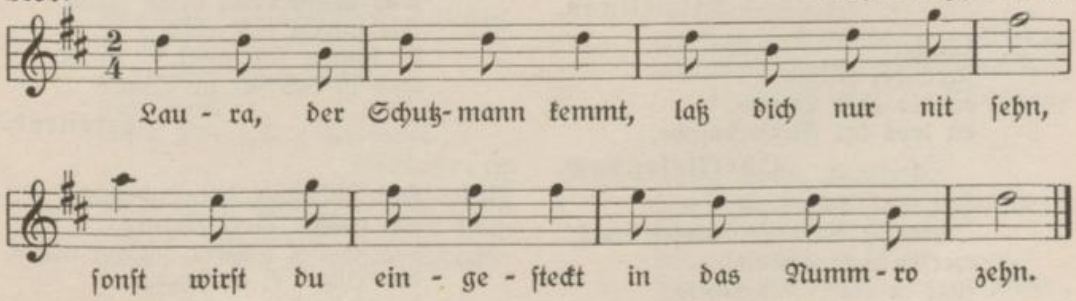
2149a. Karlinche, nemm dei Schermche mit,
mer waaß nit, was es für Wetter gibt. Dickschied.

b. Kathrinche, nemm dei Schermche mit,
mer waaß nit, wos es fer Werer gitt. Holzhausen ü. A.

c. Fritzje, nemm dei Schermche mit,
mer waaß nit, was für Wetter gibt,
Fritz, bleib dehaam. Biebrich.

d. Kothrine, nemm dei Mitschje (Mütze) met,
mer waaß nit, was fer Werre get,
Raa (Regen) äwer Schnäj,
bleib noch e beßje häj.
Frechenhausen.

2150. Ems, Großholbach.



Z. 3. sonst wirst du ins schwarze Loch gesteckt, kommst auf Nummro zehn (Kirburg, Neunkhausen). sonst wirste eingesteckt, Zimmer Nummro zehn (Schneidhain).

2151. Des Liesje met dem gäle Schnatz,
doa unne sitzts en pläuret (plaudert)
mit seim Schatz. Friedensdorf.

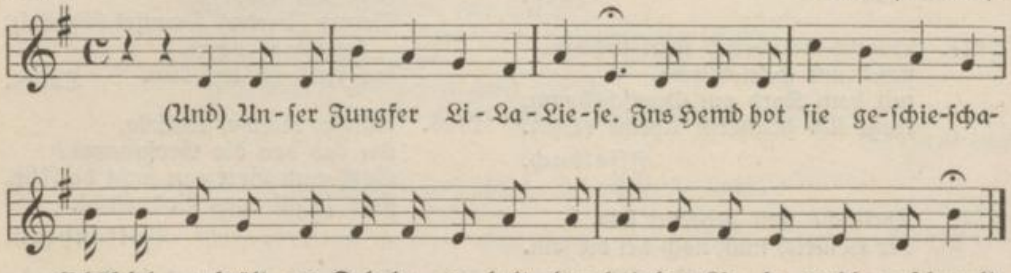
2152a. Liesje,
strecks Fiißje
zum Fenster enaus,
do komme die Buwe
un lache dich aus.
Altweilnau, Biebrich, Breithardt, Limburg, Nordenstadt.

Z. 3. zum Dachfenster naus (Dickschied). zum Taubeschlag raus (Kirschhofen). zum Grabloch enaus (Bretthausen).

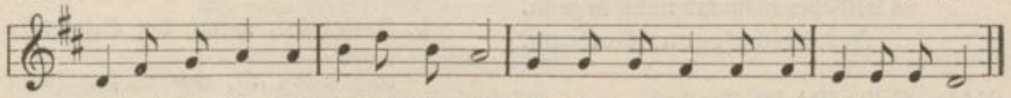
b. Nette, Nette, Hammelmaus,
streck dein Baa zum Fenster naus,
streck se net su weit enaus,
sonst lache dich die Buwe aus.
Oberseelbach.

2153. Liese
hat nasse Füße,
hat nasse Waden,
wird ihr ja nichts schaden.
Neunkhausen.

2154. Oberseelbach.



2155. Neunkhausen.



Z. 4. daa stribb se oons Saal (Bretthausen).

2156. Der Lissegot ihr Gickelche,
doas hot en rure Kamm,
doas leeft in alle Eckelcher
un giht jo gornet haam.
Isselbach.

2157. Liesje, Bobiesje
hot Bobbestrimp oo,
verrisse, beschisse,
kaa Fetze mih droo.
Altweilnau.

2158. Liesje,
streck dei Fiißje
en die aale Lompe,
en loos dei Firzje bombe.
Obertiefenbach.

2159. Lui, bui, Katzedreck,
nemm de Staa un werfen weck,
werfen net ze weit,
fleit in die Fensterscheib,
die Fensterscheib geht kabut,
is des Luiche e Judd. Rod a. B.

2160a. Ludewig, Bombudewig,
wie geht es deiner Frau?
Sie wäscht sich nit,
sie kämmt sich nit,
sie ist ne alte Sau.
Ehrenbach.

Z. 1. Napoleon, Napoleon (Hahnstätten).

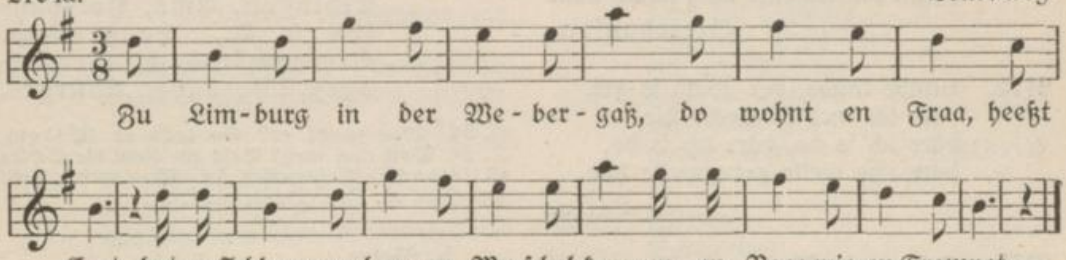
b. Napoleon, Napoleon,
was macht denn deine Frau?
Sie wäscht sich nicht,
sie kämmt sich nicht,
was ist das für ne Sau.
Hartenrod.

2161. Hat Ludewig, hat Ludewig
das größte Bordmannee,
das schadet, schadet, schadet nichts,
der Bügel is entzwee,
der Bügel is entzwee.
Hahnstätten.

2162. Leier, leier, Löffelſtill,
die Lina waaß net vill,
ſe is e Gritt,
wäis garkaa gibt.
Oberrod.

2163. Hotzelgrittche, Hotzelgrittche,
mach mir Feuer im Owe,
ſchlag mer nit die Kachel en,
ſoſt roichſtes (riechſt du es) en de Stobe.
Herzhauſen.

2164a. Limburg.



b. Am e Gartehaus guckt e Fraa raus,
die heeßt Gret,
hot e Gummernnos, hot e Schnapsnos,
hot e Nos wie e Trompet.
Wiesbaden.

c. Auf de Brückegaß ſteht e Wirtshaus,
guckt e Frau eraus, die heißt Grete,
hat en Struwwelkopp, hat e Schlappmaul,
un eine Naſe wie eine Trompete.
Seelbach.

d. In Schwickershauſe is e Wertshaus
do is e Moad dren, die heeßt Gret,
die hott e Schlappſchnut und en Henkarſch,
un en Noas wie en Klarinett.
Würges.

e. Off em Bergle ſtiehre Häusje,
guckt e Fraa eraus, heeßt Gret,
horren ronne Kopp,
en e Näsje wie e Trompete,
un e Maul wie en Schlapp.
Hirzenhain.

f. In der Kerchgaß ſtiht e Wertshaus,
wohnt e Fraa drin, die hieß Gret,
hot en Lockekopp un e Lappemaul,
un e Nas wie e Trompet. Neuhof.

g. Es iſt ein Wirtshaus,
guckt eine Frau heraus,
häßt Gret,
hot e Nos wie e Trompet.
Seelenberg.

h. En der Hennergaß ſtieht e Dindefaß,
guckt e Fra raus, die heeßt Gret,
hoat 'n Lockekopp, hoat e Schlappmaul,
hoat e Noas wie en Drompet.
Hinterland.

2165. Dort unne, dort owe,
wo de Linnebaam ſteht,
do ſteht die ſchepp Gretel
in fröhlicher Not.
Sie wollt heirate,
ſie wollt heirate,
un weiß nit, wer kommt,
do kommt der ſchepp Hannes
und hat ſe genomm.
Schneidhain.

2166. Ich un mei Gretche,
mir fahrn zeſamme Redche,
's Gretche fellt erunner,
do haach ich er uff die Gummer.
Biebrich.

2167. Gretche, mer wolle heirate,
mer hawwe ja kein Haus,
daa ſetze mer uns ins Hinkelhaus
un gucke owe raus. Bermbach.

2168. Gretche, benn dei Scherzje vor,
es kimmt e hübſcher Reiter,
loſſen komme, loſſen komme,
ich hun mei Scherzje vergebunne.
Laiſa.

2169. Marie, Marie, Marizka,
wie geht es denn der Umama (Großmama)?
Sie liegt im Bett und fängt die Flöh,
und ſtopft ſie in das Portmannee.
Keſtert, Laiſa, Sinkershauſen.

2170. Kling, klang, Gloriam,
Maria kam die Trepp herab,
hat ein rotes Röckchen an,
hingen ſieben Glöckchen dran.
Die Glöckchen fingen an zu klingen,
Maria fing an zu ſingen:
Kling, klang, Gloriam. Ems.

2171a. Hopp, Marie, met de dicke Baa,
fall nit iwwer die Plasterstaa.
Hahnstätten.

b. Hopp, Marie, met de dicke Baa,
oo aam Baa en Fluh,
henne om Schenke aach noach aan.
Bretthausen.

2172. Himbe limbe, der Wald is gri,
härr ich mei Marieche hie,
härr ich 's do, härr ich 's do,
härr ichs welle gern welle hoo.
Laisa.

2173. O du mein Max, mein Max, mein Max,
Hände wie Wachs, wie Wachs, wie Wachs,
Lippen so rot, so rot wie Blut,
o du mein Max, ich bin dir gut.
Hahnstätten.

2174. Max und Moritz zankten sich,
beide waren ärgerlich,
da nahm der Moritz das Messer raus
un stach dem Max die Augen aus.
Biebrich.

2175. Minna, mach Licht!
Oder ich sterwe im Dunkeln!
Bretthausen.

2176a. Nickelos,
Kartoffelklos,
Gummernnos. Breithardt.

b. Nickeloos,
Katoffelsoos,
mit de lange Seifebloos.
Biebrich.

2177. Otto,
flick mer die Belzkapp!
Hahnstätten, Nieder-Oberauroff.

2178. Paul, Paul, zuckersüßer Paul,
frisch rasiert ums Maul;
das kost ja einen Fennig nur,
ganz frisch rasiert ums Maul.
Hahnstätten, Kaltenholzhausen.

2179. Paulche,
Gaulche,
halts Maulche! Biebrich.

2180a. Peter, wo steht er?
Im Stall.
Was tut er?
Gibt dem Gaul sein Fuder.
Was noch?
Butzt em Gaul 's Loch.
Elbingen, Ems, Holzhausen ü. A., Langenbach, Niedermörsbach, Seelenberg, Wiesbaden, Würges.

Z. 3f. Was macht er? Do lacht er (Soden). Z. 5f. Wott noch meh? Botzt em Gaul die Schäre (Isselbach). Zusatzzeilen 7f. Was meh? Botzt em Gaul die Zäh (Breithardt).

b. Peter,
wu steht er?
Im Stall.
Was tut er?
Er gibt dem Gaul Fuder.
Was noch?
Er putzt em das Loch.
Stickt e gebrorener Appel drein.
Wem soll er sei(n)?
Dei(n) oder mei(n)?
Dei(n) soll er sei(n).
Königshofen. (Abzählreim.)

2181. Peter, wenn du bockig bist,
stell dich in die Eck,
wenn der Bock vorüber ist,
läufst du wieder weg Mörlen

2182. Peter und Paul,
die hatten einen Gaul,
der Peter wollte reiten,
der Paul wollts nicht leiden,
da nahm der Peter die Schmick
und schlug dem Paul ins Genick.
Kestert.

2183. Der Peter mit dem dicke Arsch,
der ißt des ganze Jahr kaa Flaasch,
er trinkt nur Kamilletee,
da tut ihm auch der Bauch nit weh.
Seelenberg.

2184. Wo is daa der Peter, fragt die Polizei,
seht, dort unne steht er, en de Brennerei.
Peter, gehste haam (heim)!
Sagt die Alte, die mit dem Besen kam. Weyer.

2185. Sann,
Kuchepann. Heiligenroth.

2186. De Baſt (Sebaſtian)
de ſetzt om Aſt,
do kracht dar Aſt,
do lag dar Baſt. Oetzingen.

2187. Adſchee Theres,
vorm Finſter leit noach e Gruſche.
Bretthauſen.

2188. Komm herab, du Madonna Thereſa,
ich ſchlag dir die Knochen entzwei.
Hahnſtätten.

2189. Der Viktor lag im Bette,
da kam die Henriette
mit Sack und Pack im Mantel eingehüllt,
da kam der Heinrich angebrüllt,
Wilhelm, mei Mamme kimmt!
Mörlen, Neunkhauſen.

2190. O du mein Waldemar,
ich lieb dich treu und wahr,
o du mein Waldemar
mit deinem roten Haar.
Hahnſtätten.

2191a. Walter
ſteht am Schalter,
wenn er hinfällt,
dann knallt er. Biebrich.

Z. 3. wenn ern Faß ließt (Biebrich).

b. Walter
ſteht am Schalter,
kimmt de Verwalter
aus em Schalter,
heegt de Walter
vorm Schalter
wie en Alter. Biebrich.

2192. Werner,
Banberner
hot Bobbeſchuh aa,
verriſſe,
beſchiſſe,
kaa Abſätz mehr draa. Biebrich.

2193. Mer brauche kaan Mond
un mer brauche kaan Stern,
dem Werner ſein Plattkopp
leucht wie e Latern. Biebrich.

Spottreime auf Familiennamen.

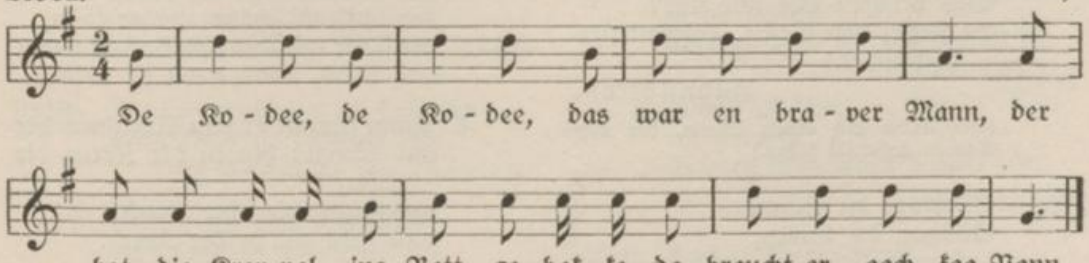
2194. Chreſte (Chriſt),
wu beſte,
em Stall, meſte.
Obertiefenbach.

2195. Herr David,
wenn de Brot witt,
in de Schublad lieht e groß Stick.
Biebrich.

2196. Schlabbeloar,
mach de Kaffi gor.
Breithardt.
(Ein armer Mann, der Schlabbelohr.)

2197. Dotſch, Dotſch, Wackelarſch,
ſteck de Finger in de Arſch.
(Dotſch = ein verwachſener Gaſſenkehrer.)
Biebrich.

2198a. Biebrich.



b. De Kodee (ein Althändler), de Kodee,
das war en braver Mann,
der hot die Kreppel ins Bett gebacke,
do braucht er aach kaa Pann.

Z. 3f. e micht de Leut die Ribbe aus, un backt ſe in die Pann. Oder: e ſchneid de Leut de Schwanz ab un backt en in de Pann (Biebrich).

c. De Koddee, de Koddee,
deß is en braver Mann;
der nimmt de Leit die Reblais ab
un brot ſe in de Pann. Biebrich.

2199. Huber,
de Buber,
de Kanne ſein voll. Höhr.

2200. Schreinersch Peter, der Benschen knopp,
hot des Haus in die Scheuer gestoppt.
Ruppach.

(Ein Mann hatte aus einem Haus eine Scheune gemacht; daher der Spruch.)

2201. Kuch,
du bist nicht klug. Dorndorf.

2202. Graf,
du bist nicht brav. Dorndorf.

2203. Hausen,
du bleibst draußen. Dorndorf.

2204. Peifersch August is en Mann,
Peifersch August is en Mann,
der geht off die Bindweid (Gemarkungsteil) schaffen
und kommt besoffen hamm.
Neunkhausen.

2205. Klein,
du bist nit fein. Dernbach.

2206. Herr Klee, Herr Klee,
woas beiße mich mei Fleh!
Un wenn se mich noch ärker beiße,
dann muß ich in die Buxe scheiße.
Hahnstätten.

(Herr Klee, ein großer Kinderfreund, wohnte auf einige Zeit in dem Hause meiner Eltern. Wir braven Buben haben ihm für all seine Güte mit obigem Sprüchlein gedankt.)

2207. Herr Schmidt, Herr Schmidt!
Was bringen Sie mir mit?
En Kessel voll Gesitt. (Gesottenes Viehfutter.)
Hahnstätten.

(Spottreim auf einen Mann, der den Namen Schmidt führt.)

2208. Mintrop, du Gauner,
Steiger, du Lump,
host mich beschisse
um fünfunzwanzig Pund.
Biebrich.

2209. Möller (Müller), Möller, Troappeschesser,
host de Droappe ganz bescheasse
voo owe dann beas onne hii,
daß mer ned mih nof kann gih.
Wissenbach.

2210. Koch, Koch, Botterloch,
waaßde, woas dai Moirer kocht?
Koardoffelnbrei on Beffelsbirn,
dei mer dir em ds Moilche schmiern.
Wissenbach.

2211. Koster, Moster, Besenstiel,
giht en die Kirch un bet nit viel.
Höhr.

2212. Ottche,
Krottche,
Kaffeeschlottche. (Familienname Ott.)
Hahnstätten.

2213. Der Schnabel hat ein Schnäbelein,
das schnäbelt hin und her,
und wenn er bei die Weibsleut kommt,
dann schnäbelt er noch mehr.
Oberlibbach.

2214. Wolfgang Walter
steht am Schalter
und spielt an seinem Federhalter.
Biebrich.

2215. 1. Der Stickerath, der Stickerath,
das is en braver Mann,
der läuft im ganzen Land herum
und hält die Leute an.

2. Er fragt die Kinder kreuz und quer
und fragt, ob sie auch Sänger wärn,
die Alten fragt er alle aus
und geht ins Armenhaus.

3. Der Willi Busch, der brave Mann,
der tausend schöne Lieder kann,
der säuft mit ihm den Branntewein
und dann, dann gehn sie heim.

4. Dann nimmt er sein Notizbuch her
und schreibt hinein die Kreuz die Quer,
und singt wie eine Lerch
und geht nit in die Kerch.

5. Und packt dann sein Notizbuch ein
und geht dann wieder heim.
Schmitten.

(Das Lied haben die Buben 1909/10 auf der Gasse gesungen, wenn ich dahergeradelt kam; es wäre schade, wenn dies wunderbare Poem, das einzige, das mich ansingt, verlorenginge. Darum steht es hier. Es erzählt gleichzeitig ein Stückchen von meiner Sammelarbeit, bei der mir allmählich das Singen vergangen ist.)

2216a. Fuchs, Füchsje.
Hahnstätten, Montabaur, Niedergladbach, Obertiefenbach, Waldernbach.

b. Rurer Fuchs.
Dernbach, Hintermeilingen, Montabaur, Niederlahnstein, Sossenheim.

c. Rotfuchs.
Eschelbach, Eschenau, Untershausen.

d. Schwaaßfuchs.
Hintermeilingen.

e. Rurer Spitz.
Boden, Eschelbach, Weidenhahn.

f. Professor Rothaar. Soden.

g. Rotkopp. Obertiefenbach.

h. Rotschwänzche. Haiern.

i. Rurer Ogger (Ocker). Boden.

k. Goldkerlche. Dernbach.

l. Goldig Oos met Locke.
Eschenau, Hahnstätten.

m. Rut Finn. Montabaur.

n. Rourer Katau. Höhr.

o. Ruter Kanalch. Haiern.

p. Dicker, uff deim Kopp brennts!
Soden.

q. Rurer Spitzboub. Hahnstätten.

2217. Rurer Kataun,
spring über de Zaun,
spreng net ze hu (hoch),
sost beißt dich de Fluh. Höhr.

2218a. Unner rure Hoor un Erlerinn
stecke dausend Deuwel drin.
Dasbach, Herzhausen.

b. Rote Haar und Erlerinn,
sticke hindert Teuwel drin.
Niedergladbach.

2219a. Rure Hoorn un Erlehecke
wachse uf kaam gure Flecke.
Orlen.

b. Rore Hoor un Erleholz wosse (wachsen) off kaanem gure Burem.
Buchenau, Driedorf, Haiern, Weidenhahn.

2220. En rure Hoor, en spetze Kinn,
sticht der Doiwel honnertmol dren.
Driedorf.

2221. Rote Roos,
scheiß in die Hos,
scheiß in die Bux,
butz wieder uff! Biebrich.

2222. Roure
sen kaa Goure. Breithardt.

2223. Fuchs, Fuchs, feuerrot,
schieß die alte Weiwer dot!
Biebrich.

2224a. Roter Kapuziner,
was machen deine Hühner?
Sie legen dir die Eier,
sie brüten sie aus,
und machen lauter rote Kapuziner draus. Stein-Neukirch.

b. Roter Kapeziner,
was mache die Hühner?
Legen sie Eier?
Brüten sie aus?
Gibt es rote Kapeziner daraus.
Haiern.

c. Roter Kapuziner,
was kosten die Hühner?
Sie legen keine Eier
und scheißen in den Weiher.
Nanzenbach.

2225a. Schwarz ist fein,
Blond ist allgemein,
Rot kann jeder Dreckfack sein.
Herbornseelbach.

b. Rut is fei,
blond gemei,
schworz kann jeder Dreckfack sei.
Nordenstadt.

c. Blond ist fein,
rot gemein,
schwarz kann jeder Teufel sein.
Hattenheim.

2226a. Fuchs, Fuchs, rurer,
back siwwe Brure,
en acht decke Käs,
get et e got Gefräß.
Neunkhausen.

b. Fuchs, Fuchs, rurer,
siwwen Katzenbrurer,
ön on fauler Käs,
dat get ön got Gefräß.
Niedermörsbach.

2227a. Rurer Fuchs, dei Hoor gihn oo,
schirre (schütte) bißje Essig droo,
daß se e bißje dunkler wern!
Würges.

b. Roter Fuchs, dei Hoor geh an,
schitt e bißje Petroleum dran,
daß es besser brenne kann.
Herborn.

2228. Fuchs, Fuchs, beiß mich net,
de host e hoorig Maul,
hättst en goure Schuster gebbe,
host de Bersicht em Maul.
Cleeberg.

2229. Ein Schimmel und ein Fuchs
sind beide nichts nutz.
Neunkhausen.

2230. Ach, hätt ich es doch früher gewüßt,
daß rotes Haar die Falschheit ist!
Nordenstadt.

2231. Im roten Haar ist Zorn versteckt.
Nordenstadt.

2232. Rore Fichs
die tauge nix. Waldernbach.

2233a. Sonderbar, sonderbar,
denn der Kerl hat rote Haar.
Waldernbach.

b. Sonderbar, sonderbar,
denn der Ate (ein Säufer) hat rote Haar.
Waldernbach.

Der Stotterer.

2234a. Doddeler, Totteler.
Breithardt, Boden, Dernbach, Dorndorf, Hahnstätten, Haiern, Hintermeilingen, Höhr, Montabaur, Oetzingen, Ransbach, Weidenhahn.

b. Tutteler.
Eschenau, Untershausen, Waldernbach.

c. Tottelhannes. Montabaur.

d. Tottelarsch. Breithardt.

Der Hinkende, Buckelige, Krummbeinige.

2235a. Schnappiger.
Boden, Haiern, Hintermeilingen, Waldernbach.

b. Schnappiger Hund.
Hintermeilingen.

c. Schnapperlißje. Hahnstätten.

d. Schnorrbaanche.
Holzhausen ü. A., Rod a. B.

e. Krachbaanche. Holzhausen ü. A.

f. Hickelkoorscht.
Eschenau, Montabaur.

g. Hickeler. Niederlahnstein.

h. Huppeler. Oetzingen, Ruppach.

i. Huppelbein.
Höhr, Weidenhahn.

k. Koorscht. Montabaur.

l. Schnappbaa. Rod a. B.

m. Er schnappt aam alles eweckt.
Rod a. B.

n. Aanendreißig, zwaaendreißig!
Obertiefenbach.

o. Die Gezechelte (Gezeichneten) hu aut zu bestenn (bestellen).
Buchenau.

p. Dou henks jo bi e gaaksisch Hohn (Huhn). Höhr.

2236. Scheppe Baa, scheppe Baa
sin besser wie gor kaa,
sin se aach schepp un kromm,
laaf ich doch druff erum,
scheppe Baa, scheppe Baa
sin besser wie gor kaa.
Niederneisen.

2237a. E hot en Kietz offem Rick.
Hahnstätten.

b. E hot die Kriegskasett verschluckt.
Hahnstätten.

c. E hot en Buckel wie en Lins.
Oberauroff.

d. Hehnerhäusche. (Hühnerhäuschen auf dem Rücken.) Boden.

Der Dicke.

2238. Dicker,
ſcheiß Klicker,
ſcheiß Knobloch (Knoblauch)
vor die anner Woch. Biebrich.

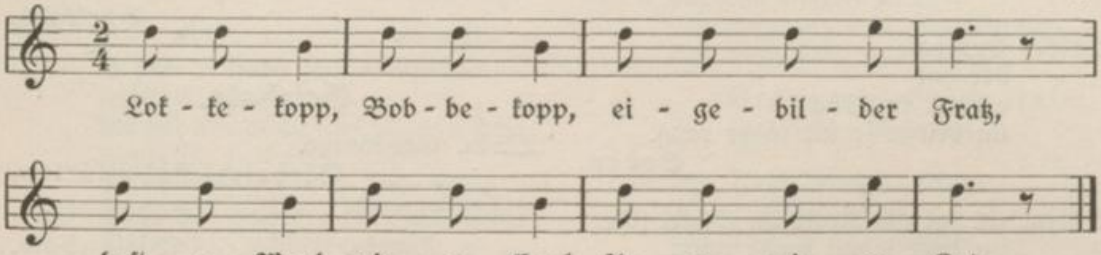
2239. Der Bauch, der Bauch, der dicke Bauch,
der Bauch, das is dein Schade;
's wär beſſer, du hättſt gar kaan Bauch,
kaa Backe un kaa Waade.
Frauenſtein.

2240a. Woas hoſte e poor Woare,
ſu ſei kaa mih en Wißboare.
Woas hoſte e poor Knäi,
ſu ſei kaa mih häj. Oberauroff.

b. Woas hoſt dau e poor Baa,
ſu ſein kaa en de Gemaa,
woas hoſt dau e poor Woare,
ſu ſein kaa en Wißboare (Wiesbaden),
woas hoſt dau e poor Knäj (Knie),
ſu ſein kaa mih häj.
Altweilnau.

Der Lockenkopf.

2241. Biebrich.



2242. Hun eich kaan Kreuzer Geld,
hun eich doach Krolle,
lach eich die Buwe aus,
de meich net wolle. Großholbach.

Der (die) Schöngekleidete.

2243. Schick
bis ins G'nick
un widder zurück. Biebrich.

2244. Owwe hui
un unne fui!
Biebrich, Hahnſtätten.

2245. Die ville ſchiine Klarercher,
oach Gott, wu ſoll doas hii?
Ihr läiwe, junge Marercher,
euch ſteche noach die Bie (Bienen).
Görsroth.

2246. En Seire en de Equipag
un henne noach kaa Hemp uffem Arſch. Niedernhauſen.

Der Betrunkene.

2247a. Lump Allgemein.
(Berichtet aus: Hahnſtätten, Höhr, Montabaur, Untershauſen.)

b. Sauflappes. Niederlahnſtein.

c. E is ſu voll wie en Gamaſche.
Waldernbach.

d. E is ſu voll wie dauſend Mann.
Oberauroff, Waldernbach.

e. Er hot en Aff. Waldernbach.

f. Er hot die Mick. Wiesbaden.

g. En halwe Schoppe zu vill!
Wetzlar.

h. Der hot aane ſitze.
Eſchenau, Hahnſtätten.

i. Dou ſäufſt wie e Loch. Höhr.

k. Schepp geloare! Eſchenau, Hahnſtätten, Uckersdorf.

l. Sand im Stiwwel. Uckersdorf.

m. Der hot Stiewele an!
Dernbach.

n. E hot die Schees (Chaise) berahlt.
Herzhausen.

o. Der hot die Schiis beschlackert.
Dernbach.

p. E es beschlickert. Herzhausen.

q. E hot sterk dreiviertel.
Herzhausen.

r. Er hot ze dief ins Gloas geguckt.
Biebrich, Eschenau, Hahnstätten, Nordenstadt, Schwanheim, Soden.

s. E is su schworz wie e Kroppe!
Hahnstätten, Nordenstadt.

2248. Der hot,
der hot
e Natt im Sack
un bringt se nit mehr raus.
Soden.

2249a. Er hot die Krott im Deckel sitze
un kriet se nit mehr raus.
Biebrich, Wiesbaden.

b. E hot e Krott im Seckel
un bringt se nit mehr raus.
Nordenstadt.

2250. Selig sind die vollen,
die im Grase rollen.
Waldernbach.

2251. Halongat (?) schneeweiß,
der Branntewein, der beißt.
Neunkhausen.

2252. Du siehst geschäftig bei den Weiden
der (!) Alte (ein alter Säufer) dort im roten Bart.
So hat er stets mit süßem Schweiß
den Judd(schnaps) aus Flasch und Glas gesoffen. Waldernbach.

2253. Im nächsten Wirtshaus hängt ein Sack,
und gehst du fort, so häng ihn an,
du alter Lump, was steht dir doch
der Bettelsack so zierlich an!
Bärstadt.

Geizhals.

2254a. Geizkroage.
Biebrich, Hahnstätten.
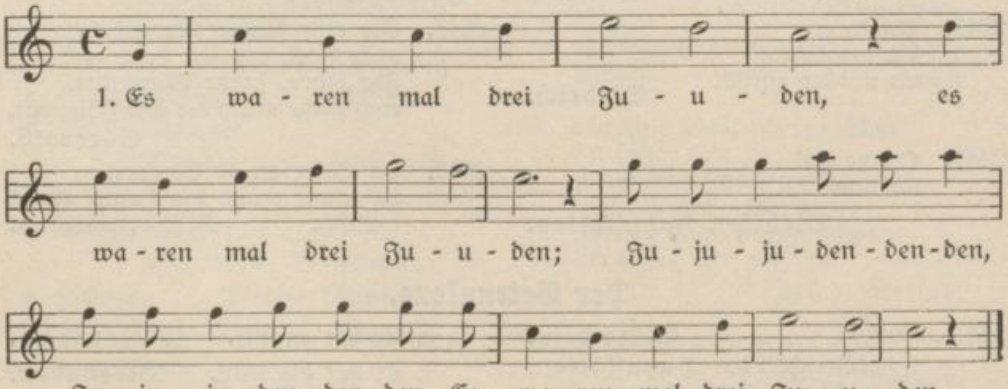
b. Allmein. Hahnstätten.

c. Annels. Wissenbach.

2255. Ein'n Geizhals und ein fettes Schwein
sieht man im Tod erst nützlich sein.
Neunkhausen.

Spottreime auf Juden.

2256a. Hahnstätten.



2. Die reisten nach Jerusalem,
die reisten nach Jerusalem,
Je-je-je-ru-ru-ru-
sa-sa-sa-lem-lem-lem,
die reisten nach Jerusalem.

3. Der erste, der hieß A-a-bram,
der erste, der hieß A-a-bram,
A-a-a-bram-bram-bram,
A-a-a-bram-bram-bram,
der erste, der hieß A-a-bram.

Das Spaßhafteste an dem Stück war uns immer der Tempowechsel im dritten Weisenteile; man würde hier musikalischen Empfinden nach Viertel- und Halbe-Noten suchen, nicht Achtel.

4. Der zweite, der hieß J-i-sak,
der zweite, der hieß J-i-sak,
J-i-i-sak-sak-sak,
J-i-i-sak-sak-sak,
der zweite, der hieß J-i-sak.

5. Der dritte, der hieß Ja-a-kob,
der dritte, der hieß Ja-a-kob,
Ja-ja-ja-kob-kob-kob,
Ja-ja-ja-kob-kob-kob,
der dritte, der hieß Ja-a-kob.

Arborn, Hahnstätten,
Niederauroff, Oberauroff.

b. Es waren emal drei Juden.
Der erste, der hieß Abraham.
Der zweite, der hieß Isaak.
Der dritte, der hieß Jakob.
Die zogen nach Jerusalem.

Krümmel.

2257. (Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart.)
's kom e Judd voo Langehaa,
juchheidi, heida,
der hot enn Gaul met schäppe Baa,
juchheidi, heida!
Es das nit a Stoat vom Gaul,
Lung un Lewwer sei schon faul?
Juchheidi, juchheida,
juchheidi, heida! Lützendorf.

2258a. Der Itzig kommt gelaafe,
die Zeiring in der Hand:
„Der Herrgott will uns strafe,
die Cholera wär im Land!"

Hartenrod.

b. De Itzig kommt geritte,
die Zeitung in der Hand,
verkündets alle Jüdde:
„Die Cholera is im Land!"

Biebrich, Langschied.

Z. 3ff. do schrieje alle Jidde: „Die Cholera es em Land!" (Camberg). „O wäih, ihr liebe Jidde, die Cholera is im Land!" (Idstein). da rufe alle Zirre: „De Cholra es em Land, o waih, o waih, de Cholra es em Land!" (Großholbach). „O waih, ihr liebe Jidde, die Cholra is im Land, meck mäh, meck mäh, meck, meck, meck, mäh, o waih!" (Friedrichssegen).

c. Der Itzig kom geritte,
hot e Schreiwes in de Hand,
do glaabte all die Jidde,
die Cholera wär im Land.

Haiern.

2259. Der Itzig kam geritten
auf einem Geißenbock,
da glaubten alle Jidden,
es wär der liebe Gott.

Breithardt.

Z. 3ff. da glaubten alle Leute, es sei der liebe Gott (Mörlen). da glaubten alle Jidden, es sei der liebe Gott, meck mäh, meck mäh, meck, meck, meck, meck, o waih! (Friedrichssegen). da glaabte alle Jidde, er wär e Sindebock (Camberg).

2260. Der Itzig kam geritte
auf einem alten Gaul,
da glaubten all die Jidde,
es wär der König Saul.

Hahnstätten.

Z. 1. Es kam e Mann gerirre (Nordenstadt). De Salme kimmt gerirre (Breithardt).

2261. De Itzig kimmt gerirre
die Stoamergaß (Steinheimergasse) enuff,
e hot des Hemp verrisse
vun unne bis eruff.

Geisenheim.

2262a. Der Itzig kam geritte
auf einer alten Kuh,
der Schwanz war abgeschnitte,
das Loch ging auf und zu.

Breithardt, Breckenheim,
Heftrich, Mörlen.

b. Der Itzig kommt gerirre
uff aner aale Kuh,
des Loch is abgeschnirre,
de Schwanz giht uff un zu.

Breithardt.

c. Der Itzig kommt geritte
auf einer alte Gaaß,
der Schwanz is abgeschnitte,
ach Itzig, was ist das?

Hahnstätten.

Z. 1 u. 4. Des Fritzche kemmt geritte (Bermbach).

2263. Der Itzig kam geritte
auf einer alten Kuh,
er seggt, er könnt nit gehe,
er hätt verrissene Schuh.

Biebrich.

2264. Es kam ein Herr geritten
auf einer Kaffeebohn,
da riefen all die Buben,
es wär der kleine Cohn.

Kestert.

2265. Der Itzig kam gefalle
vom Speicher in die Stubb,
do glaabte alle Jidde,
der Itzig wär kaputt.

Cleeberg, Nordenstadt.

Z. 1. De Holler (ein Mann in Biebrich) kimmt gefalle (Biebrich).

2266. Der Itzig un die Memme,
die fahrn zesamme nooch Kiel,
de Itzig kääft sich Kersche
un gibt de Memme die Stiel.
Biebrich.

2267a. Der Itzig und der Schmul,
däi saße offem Stuhl,
de Stuhl feng oo ze krache,
de Itzig oo ze lache. Camberg.

Z. 3ff. de Stuhl fing an zu krache, da mußt der Itzig lache (Altweilnau, Korb, Mörlen). der Stuhl krachte, Itzig lachte (Kirburg, Neunkhausen). Stuhle kracht, Ziddche lacht (Nauborn). de Itzig un de lacht, de Stuhl, de kracht (Großholbach). der Schmul, der lachte, der Stuhl, der krachte, der Itzig sagte huut! (Neunkhausen). de Stuhl der geng kaputt, en de Itzig wor e Judd (Ruppenrod). der Stuhl, der hat gekracht, der Izik hat gelacht: ha, ha, ha! (Treisberg).

b. Juddche, Juddche, Schmule,
setz dich off de Stuhle,
Stuhle, der kracht,
des Ziddchen, das lacht.
Nauborn.

2268. De Itzig un de Schmul,
de genge zesamme en de Schul,
de Itzig kam ze spät,
do kruch (kriegte) ere off et Brät.
Großholbach.

Z. 3ff. der Itzig nahm das Schlagebrett und schlug dem Schmul die Nase weg (Kirburg). de Schmul, der wollt nit lihre, de Itzig ging on de Biire (Birnen) (Montabaur). de Itzig konnt net lese, do krooche off däj Hese (Ruppenrod).

2269a. Judd, Judd, jaune,
moje koche mer Praume (Pflaumen),
iwwermorje Herrschebrei (Hirsebrei)
komme die Jurre all herbei.
Breithardt.

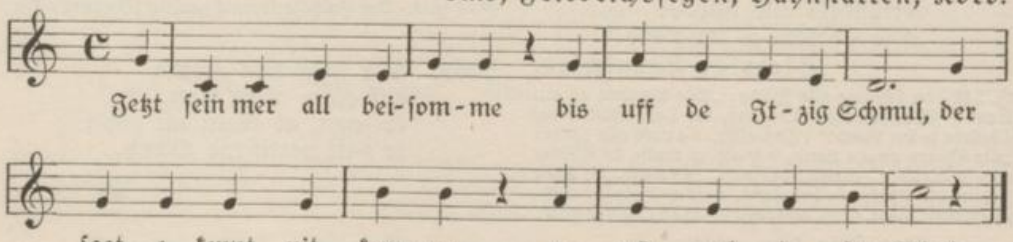
Z. 2. moje gitts Praume (Isselbach, Neunkhausen). morge krieje mer Praume (Altweilnau, Ehrenbach, Herzhausen). morje schirre mer Praume (Elbingen, Münchholzhausen, Niedershausen). Z. 3ff. üwwermorje schüttle mer die Birn, dann mußt du den Garte kihrn (Münchholzhausen, Niedershausen). übermorje schirre mer de Kwetsche (Zwetschen), tun mer de Judd betrettsche (betrügen) (Elbingen). üwermorge hulle mer die Beern (Birnen), daa kann sich de Judd beschwern (Bärstadt). iwwermorje gitts Sauerkraut, kimmt de Judd met seiner Braut (Isselbach). iwwermorje Sauerkraut frißt de Judd mitsamt der Haut (Bermbach). iwwermorje Sauerkraut, kimmt der Judd un hillt die Haut (Diethardt).

b. Judd, Judd, jaune,
geb mer e Sack voll Praume.
Isselbach.
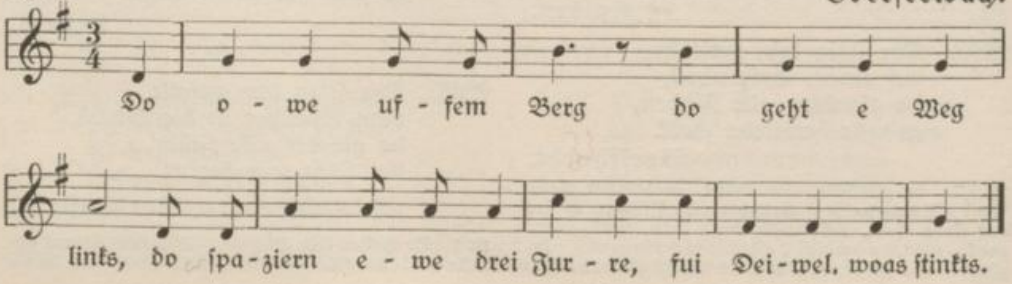
2270. Jüregeschmaß,
was koast dei Flaasch?
Drei Häller des Pond?
Du stinkiger Hund!
Münchholzhausen.

2271. Juden, das sind Stinker,
schlachten die Christenkinder,
schneiden ihn die Ohren ab,
das verdammte Judenpack.
Münchholzhausen.
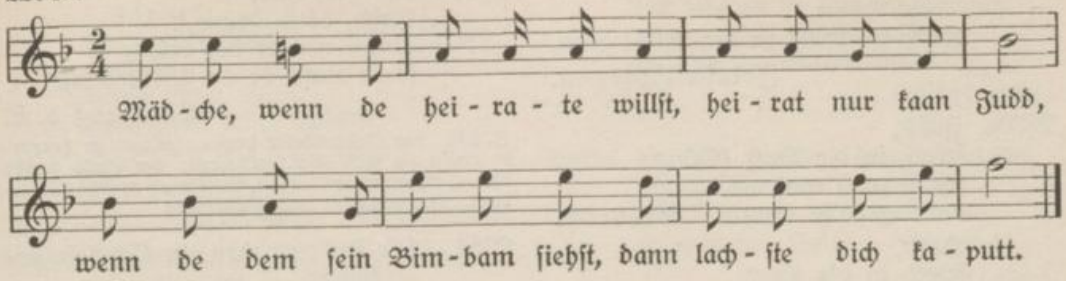
2272. Ems, Friedrichssegen, Hahnstätten, Korb.



2273. Oberseelbach.



2274a. Hahnstätten.



b. Mädche, wenn de heirate willst,
heirat nur kaan Judd,
wenn de seine Nase siehst,
dann lachste dich kaputt.
Dillbrecht.

Z. 3. wenn de dem sei Noas betrachst (Schneidhain). wenn de däi kromme Noase säihst (Dörnberg). wenn de dem sein Plattkopp siehst (Breithardt). wenn de dem sein Bibbel siehst (Oberauroff).

2275. Itzig, Itzig, Praumefresser,
gih off de Maat (Markt) und kaaf
e Messer,
gih off de Brick,
schneid d'r en Steck,
breng mer e bißje Praume met.
Isselbach.

2276a. Do onne leit e Judd em Dräck,
der mächt als immer mäck, mäck,
mäck,
ho, ju, ho, ho, ju, ho,
in (und) wann de Gaaß em Stall
erfreckt,
da kräire doach sein Daler net,
ho, ju, ho, ho, ju, ho!
Arborn.

b. Dert onne leit e Judd em Dreck,
der rift als immer meck, meck, meck,
un wann de Gaaß em Stall verreckt
dann kräit der Judd de Daler net.
Schönbach.

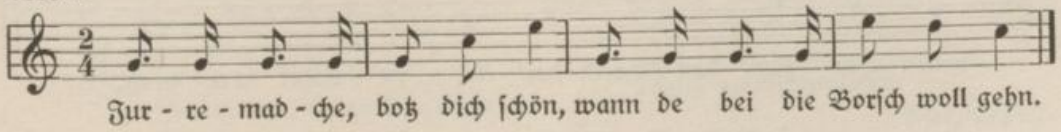
c. De Judd, der kriet den Daler net,
un wenn die Kuh im Stall verreckt.
Großholbach, Hahnstätten.

d. An de Judd, der kriet den Daler nit,
un wenn die Gaaß im Stall verreckt,
un de Judd, der kriet de Daler nit,
un wenn die Gaaß verreckt.
Elbingen.

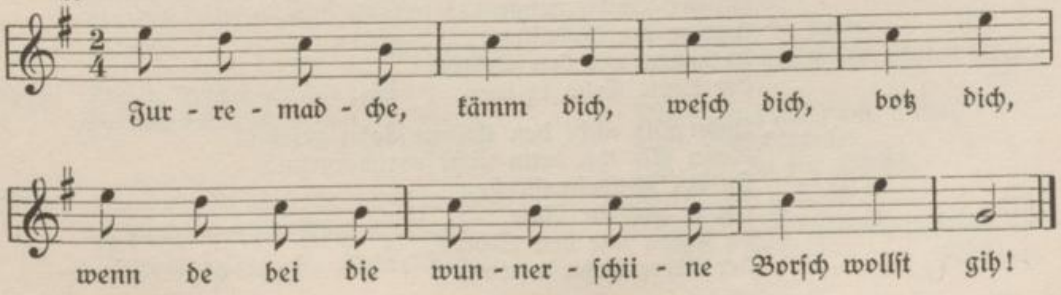
2277. De Sultan und de Schmul,
die ginge mitenanner in die Schul,
der Schmul setzt sich en die Bank,
der Sultan scheß em en die Ank.
Montabaur.

2278. Drüben auf der Wiese
stand der Judd un scheißt,
butzt de Arsch mit Brennessel ab,
au, au, au, doas beißt.
Biebrich.

2279a. Bretthausen.



b. Oberauroff.



c. Bauermädchen, wasch dich, kämm dich schön,
wenn du willst zu der Musik gehn.
Friedrichssegen.

2280a. Judd,
scheiß in die Dutt (Düte),
scheiß noch mol nei,
dann geht se kaputt. Biebrich.

b. Judd,
scheiß in die Dutt,
scheiß nit de neber,
hoste aach kaan Fehler.
Biebrich.

2281. Judd,
geh kaputt,
leg dich in die Eck
un verreck. Breithardt.

2282. Judd, gihste runner vom Kwetschebaam,
Kwetschebaam, Kwetschebaam!
Breithardt.
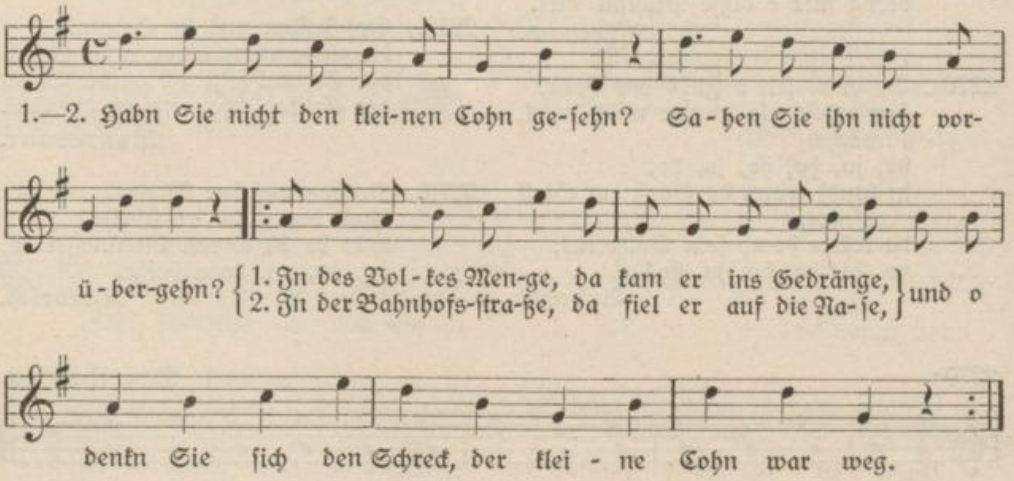
2283. A, u, s, aus,
Judd, bleib draus,
komm nit widder rei,
sonst mußt de de Meister sei.
Limburg a. L.

Z. 2ff. der Judd bleibt draus, kommt er herein, so mußt du sein (Dillenburg). der Judd bleibt draus, kommt nicht herein, sonst muß er sein (Wetzlar). Auszählreim und Spottvers.

2284. Die Juden haben ein Schwein geschlacht
in dem Tempel Moses
und haben daraus die Worscht gemacht.
Ist das nicht was Framoses?
Hahnstätten.

2285. 1. Schmeißt ihn raus, den Judenitzig, Judenitzig,
denn er ist mir viel zu witzig.
2. Schmeißt ihn raus, den Judenmeier, Judenmeier,
denn er stinkt wie faule Eier.
Hahnstätten.

2286a. Dillenburg.



b. 1. Habn Sie nicht den kleinen Cohn gesehn?
Sahn Sie ihn denn nicht vorübergehn?
In der Volkesmenge
kam er ins Gedränge,
da haben wir den Schreck,
der kleine Cohn is weg.

2. Habn Sie nicht den kleinen Cohn gesehn?
Sahn Sie ihn denn nicht vorübergehn?
In der Wilhelmsstraße,
fiel er auf die Nase,
da haben wir den Schreck,
der kleine Cohn is weg.

3. Habn Sie nicht den kleinen Cohn gesehn?
Sahn Sie ihn denn nicht vorübergehn?
Unter einer Eiche
fand man seine Leiche,
da haben wir den Schreck,
der kleine Cohn is weg.

Breithardt, Wiesbaden.

2287. Ich wollt, ich hätt en Judd,
ich nähm en mit ins Bett,
ich herzte ihn, ich küßte ihn,
bis daß das Oos verreckt.

Camberg.

2288. Hännesche vom Bolenstein
war en ale Judd,
robbt der Geiß die Hörner aus
un stobbt se in die Tut.

Eitelborn.

2289. Der Izik und der Musche,
die ginge emoal nach Arnoldshan,
da nahm der Izik den Musche
un warf en wider den Ran (Rain).

Treisberg.

2290. De Sauer un de Siß,
die saße in de Schiis (Chaise),
do wor die Schiis ze klaa,
do wor de Sauer allaa.

Elbingen.

2291a. Es iß e Jud ins Wasser gefalle,
ich hab es höre plumpe,
wär ich nicht dazu gekomme,
so wär der Schelm ertrunke.

Caub. (Kehrein.)

b. Es ist ein Mann ins Wasser gefallen,
ich hab ihn hören plumpen;
und wär ich nicht dazu gekommen,
so wär er mir ertrunken.

Kestert.

(Wenn man ein Stück Zucker ins Wasser oder in den Kaffee fallen läßt.)

c. Mei Fraa is in die Pitz gefalle,
hun se here plompe,
wollt ich se bei de Hoore kräje,
kräj ich se bei der Bunze.

Bretthausen.

Spottlieder auf einzelne Berufe, Handwerkerreime, Sportschelten.

Althändler.

2292. Lumpe, Alteise, Knoche, Babier,
zahle die höchsten Preise dafür.

Biebrich, Wiesbaden.

Bäcker.

2293. Bäcker, back Brut,
hoste kaa Nut,
Bäcker, back Kuche,
brauchst net ze fluche.

Roth (Dillkr.).

2294. Bäcker, back Brut,
sonst schlag ich dich dut,
Müller, mahl Mehl,
sonst schlag ich dich scheel.

Neunkhausen.

2295. Bäcker, das sind edle Knaben,
was sie von den Händen schaben,
tun sich Fürsten und Grafen dran laben.

Wetzlar.

2296. Hecker, Bäcker uff der Heck
hot kaa Brut un aach kaan Weck.

Isselbach.

2297. Die Schul is aus, die Schul is aus,
de Becker hot kaa Brut im Haus.

Neunkhausen, Montabaur.

2298. Bäckerklos, Bäckerklos,
mach die Wecke nit so groß,
mach se nit so klein,
sonst kriegste schebbe Bein.

Wilhelm Knapp.

2299. Ach du mein lieber Bäckersknecht,
was hast du denn gemacht?
Du hast ja in dein Teig hinein
ein Bröckelche gelacht.

Hahnstätten.

Besenbinder.
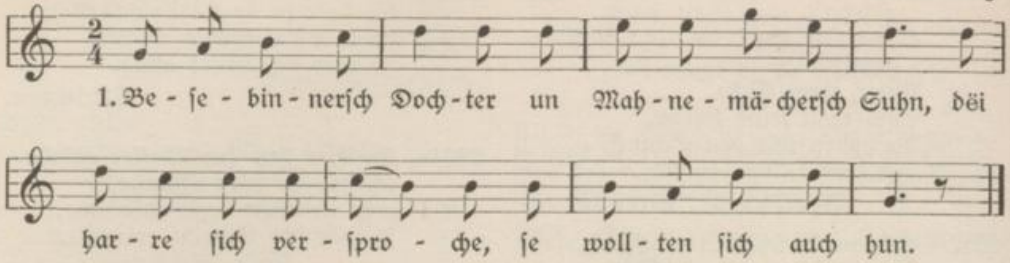
2300. Besem feil, Besem feil,
wer kauft gute Besen,
muß ich doch den ganzen Tag
Reisig zusammenlesen.

Bermbach.

2301. Als ich kein Geld zum Saufen mehr hatt,
Saufen mehr hatt,
ging ich in den Wald, schnitt Reiser mir ab.
Dann ging ich nach Haus,
band Besen draus.
Ich ging in die Stadt,
schritt auf und ab
und rief: „Ihr Leutchen, kauft mir Besen ab!“

Mörlen.

2302a. Cleeberg.



2. Wie das die Alt gewohre wor,
do schrie sie immer laut:
Viktoria, Viktoria!
Mei Dochter is e Braut!
Cleeberg.

b. Mahnemachersch Dochter
un Besembinnersch Sohn,
die harre sich versproche
un wollte sich aach hoo;
do kom die Alt geloffe
un schrie: Juchheirassa, Viktoria!
Mei Dochter is e Braut,
un fei e Braut,
mer hatts dem Oos nit zugetraut. Oberseelbach.

c. Besembinnersch Grittche
un Schnitzepeffersch Sohn,
die harre sich versproche
un wollte sich aach hon.
Do kom die Alt geloffe
un schrie ganz üwerlaut:
Viktoria! Viktoria!
Mei Grittche is en Braut.
Holzhausen ü. A.

Z. 1. Besebinnersch Jahnche; Z. 2. un Mahnemachersch Soh; Z. 8. 's Hannes hot en Braut (Neuhof).

d. Bäsebennersch Grittchen
on Korwemachersch Souh,
dëi harre sich versproche
un sollte sich aach hou.
Frechenhausen.

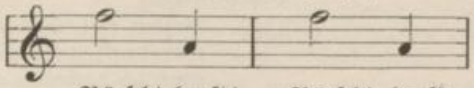
Z. 1. Besebindersch Gretchen un Mannemächersch Sohn (Neunkhausen).

Bettelleute.

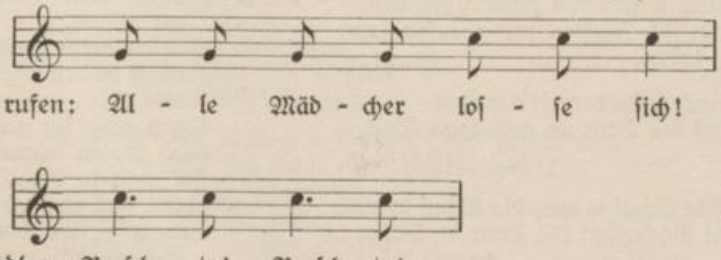
2303. Lustig ist die Bettelei,
wenn mer gruuße Sticker schnei,
schnei mer awer klaane,
gihn se fort un waane (weinen),
schneid mer awer Krüstercher
(Krusten, Brotrinden),
sein se noch viel lüstiger.
Großholbach.

Bürstenhändler.

2304a. Hahnstätten.



b. Idstein.



Buttermann.

2305. J, a, o,
der Bottermann es do,
e läft die Gasse ruf en rob:
„Ihr Leutcher, kaaft mer Botter ob."
Flammersbach.

Drehorgelspieler.

2306. Dille, dille, Orgelsmann
will so gern zwei Fennig han,
kann ja keine kriege,
fängt er an ze wiege.
Bretthausen.

2307. Dudle, dudle, Dippche,
spann de lange Mann;
hot su lang gedudelt,
bis e nit mih kann.
Breithardt, Hahnstätten.

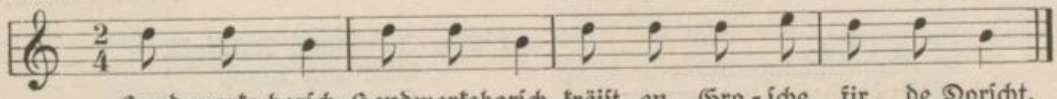
2308. Peter Nelecke
dreht sein Euelche (Orgel)
dreimol rund
in aaner Stund.
Hahnstätten.

Flößer.

2309. Messer un Gawwel eweck, die Hollänner kumme! Schwanheim.

Handwerksburschen.

2310a. Bleidenstadt.



b. Handwerksborsch,
schnapp die Worscht,
bärrl der en Grosche fer de Dorscht.
Oberauroff.

2311. Handwerksborsch, du Fechter,
wu willste daa hii?
No Kallholse, no Kallholse,
bein Perrer will ich gih!
Hahnstätten.

Heidelbeerverkäufer.

2312. Heidelbeern,
firs Maul zu beschmeern!
Biebrich.

Heilsarmee.

2313. Die Heilsarmee, die Heilsarmee
besteht aus lauter Lais un Fleh.
Biebrich.

2314a. Immer rein, immer rein,
in die Heilsarmee hinein!
Schon wieder eine Seele
vom Alkohol gerettetet,
schon wieder eine Seele
vom Alkohol gerett.
Biebrich.

b. Immer rein, immer rein,
in die Heilsarmee hinein!
Schon wieder eine Seele
vom sichern Tod gerettetet,
schon wieder eine Seele
vom sichern Tod gerett.
Hahnstätten.

2315. Ich bin die Josefine von der Heilsarmee
un fange de Leut die Läus un Fleh.
Niederlahnstein.

Käsmann.

2316. Geie, geie, gunke,
de Keesmann hot sich gehunke.
Wolfenhausen.

Kiepenleute.

2317. Lustig sei die Keezeleut,
wenn mer gruuße Sticker schneid,
schneid mer awwer Krestercher (Krusten),
wern se noach vill lustiger.
Dorndorf.

2318. Hon eich nit en reiche Schwier (Schwiegersohn)?
Wenn eich mei, er wär bei mir,
wenn eich mei, er wär zuhaus,
es er mit der Kiez hinaus.
Dorndorf.

Kuhhirte.

2319a. Des morgens in der Fruh
treibt der Hirt die Kuh,
treibt das Schaf übern Steg,
übern breiten Weg,
treibt sie auf die Buchen,
wo sie Blumen suchen,
treibt sie in den Wald,
wo die Büchse knallt,
treibt sie in den Stall,
dann ists all. Cröftel.

b. Des morgens in der Fruh
treibt der Hirt die Kuh,
treibt sie übern Steg,
auf den breiten Weg,
treibt sie in die Buchten,
wo die Blumen duften,
treibt sie in den Wald,
wo die Büchse knallt,
bumms! (Als Auszählreim benutzt.)
Bermbach.

Kümmelmann.

2320a. Halli, halli, hallo,
der Kimmelmann es do,
e läft de Gasse noff on roab,
un rift: „Käf mir de Kimmel oab!“
Frechenhausen.

b. Ho, ho, ho,
de Kimmelmann es do,
er läft de Gasse uff en eroab:
„Ihr Leure, käft mer Kimmel oab.“
Herzhausen, Sinkershausen.

c. Ro, ro, ro,
der Kimmelmann ist do.
Er läuft die Stadt bald auf,
bald ab:
„Ihr Leutchen, kauft mir Kimmel ab.“
Friedrichssegen.

Lehrer.

2321. Ein Schwein wird in dem Dorf geschlacht,
seht ihr, wie der Schlingel lacht?
Die größte Wurst und die soll sein
dem armen Dorfschulmeisterlein.
Neunkhausen.

2322. Der Lehrer hat kein Brot im Haus,
er muß verhungern mit der Maus.
Dasbach.

2323. 99 Schullehrer un en aanspännige Ochs
gibt 100 Narrn. Rod a. B.

Maler.

2324. Mein Mann is Maler,
verdient de Dag en Daler,
Maler, Maler, Maler, Maler,
Maler is mein Mann.
Biebrich.

Maurer.

2325. Die Maurer, die Maurer,
das sind die größten Laurer.
Eine Stunde tun sie essen,
eine Stunde tun sie messen,
eine Stunde rauchen sie Tabak,
so vergeht der ganze Tag.
Dotzheim, Hahnstätten.

2326. Maurerschweiß
ist der beste (teuerste) Schweiß.
Biebrich.

Mausfallenhändler.

2327. Mausifalli, Rattifalli, Dippedeckele.
Hahnstätten.

2328a. Mausifalli, Rattifalli,
lauti guti Wari,
Zylinderputzi, heisassi,
lauti guti Wari.
Waldernbach.

b. Mausifalli, Rattifalli,
alli guti Wari,
Zylinderputzer, Reibeise,
Madamche, kaufe se Wari!
Breithardt.

Metzger.

2329. Metzjerborsch,
hackel die Worscht,
hackel se nit su grob,
sonst werf ich der se widder de Kopp.
Biebrich.

Müller.

2330. Müller, Müller, Mahler,
geb mir en Sack voll Taler,
geb mir en Sack voll Herrschebrei (Hirsebrei),
komme die Jurre all herbei.
Eschelbach.

Z. 4. kommer die Millä all ebei (Krümmel). laafe all die Esel ebei (Wetzlar). komme die Kinnercher all herbei; tickerick! (Singhofen). dann kommen all die Kinner herbei (Hilfscheid). komme all die Bauern herbei (Heiligenroth, Hilgert, Höhr).

2331. Müller, Müller, Mahler,
geb mer en Sack voll Taler,
geb mer en Sack voll Hasselnüß
un en Sack voll dinne Schiß.
Roth (Dillkr.).

2332. Meller, Meller, Moahle,
geb mer en dir en Doale,
geb mer en dir e Hellerche,
daa san mer zwoa Geſellerche.
Friedensdorf.

2333. Hoppſa, Gretel, du haſt recht,
frei dir keinen Müllersknecht,
frei dir einen aus der Stadt,
der en ſchöne Schnurrbart hat.
Frechenhauſen.

2334. Diramdamdam
die Scheferſchamm,
de Geggel ean de Geaſcht,
de Meller heppt die Drepp eroab
ean klabbed med de Feaſchd.
Reiskirchen.

2335a. Müller, mahl Mehl,
ſonſt ſchlag ich dich ſcheel,
Bäcker, back Brut,
ſonſt ſchlag ich dich dut. Burg.

b. Miller, mach Brut,
ſoſt mach ich dich duut;
Miller, mach Mehl,
ſoſt mach ich dich ſcheel.
Driedorf.

2336. De Miller hot de Zoll verfahrn
mit ſeinem ſcheele Eſel,
Miller hin, Miller her,
bring dein ſcheele Eſel her.
Haiern.

2337. Das glaub ich,
die Müller ſind ſtaubig.
Die Müller ſind fein,
wenn ſie auch ſtaubig ſein.
Wilhelm Knapp.

2338. Müller, haſt du nichts zu mahlen,
warum ſteht die Mühle ſtill?
Ei, du mußt doch Pacht bezahlen,
ei, ſo mahle doch geſchwind!
Neunkhauſen.

2339. Luſtig ſind die Müllerknaben,
wenn ſie volle Säcke haben,
mahlen, moltern ſpät und fruh,
laufen dem Teufel barfuß zu.
Biskirchen.

2340a. Eins, zwei, drei,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pefferkorn,
der Müller hat die Frau verlorn,
er ſucht ſie mit drei Hunde,
er hat ſie nit gefunde.
Neunkhauſen.

Die fünf erſten Zeilen genau ſo (Elbingen, Dickſchied, Mörlen, Niederelbert). Mit Z. 4 einſetzend (Diethardt, Neunkhauſen, Seelenberg). Mit Z. 3 beginnen die Faſſungen (Großholbach, Vallendar). Die Eingangszeilen lauten: Hoppe, hoppe, Pfefferkorn, der Müller... (Korb). Eins, zwei, drei, bi, bo, nei, bi, bo, Pfefferkorn (Arborn). Eins, zwei, drei, hicke, bonne, hei, de Müller... (Diethardt). Eins, zwei, drei, hicke, hacke, hei, der Müller... (Bermbach). Tripp, trapp, troll, der Müller... (Uckersdorf). Eins, zwei, drei, Heckebennerei, Heckebenner Haberſtroh, der Müller... (Gaubernbach). Annche, Pännche, Pfefferkorn (Dorndorf). Annche, Männche, Zuckerſpännche. Müller... (Boden). Ule, muhle, Perferknoare, de Miller... (Wirges). Eins, zwei, drei, hicke, hacke, hei, hicke, hacke, Haferkorn (Langenbach). Eins, zwei, drei, hicke, hacke, hei, hicke, hacke, Büffelhorn (Burg). Eins, zwei, drei, Bohne, Bäcker, hei, Bohne, Bäcker, Haferſtroh (Diethardt).

Z. 6ff. die Mäus kehrn die Stuwwe aus, die Ratte trage de Dreck enaus, Biilche (Vöglein) ſitzt uffem Dach, hot ſich ſchepp un kromm gelacht (Bermbach, Neuhof; in letzterem Ort dieſe 4 Zeilen auch als ſelbſtändiger Reim). Katze kehrn die Stuwe aus, Ratte trage de Dreck enaus, Vögelche ſitzt uffem Dach, hot ſich ſchepp un krumm gelacht (Niederſeelbach). kritt ſe nit mehr wieder (Langenſchwalbach). die Katze honn ſe funne, die Mäus kehrn die Stuwe aus, die Ratte tran de Dreck enaus, es Vögelche ſitzt uffem Dach, un hot ſich bal zu Schanne gelacht (Diethardt). 's Kätzche hat ſe gefunde, des Kätzche ſaß off der Trapp, hat ſich bal kaputt gelacht (Gaubernbach). die Katze hon ſe funne, die Mäus die kehrn die Stowe aus, die Ratte tron de Dreck enaus, tron ſe uff die Brücke, breche ſich de Rücke, es ſitzt e Biilche uffem Dach, hot ſich bal zu Schanne gelacht (Diethardt). die Katz hot ſe gefunde, de Gickel ſaß om Dach, hot ſich bal kabott gelacht (Boden). die Katze hon ſe fonn, die Mäus kehrn die Stuwe aus, die Ratte trage de Dreck eraus, tranen uff die Brücke, verbreche all die Rippe, ſitzt e Biilche uffem Dach un hot ſich bal kaputt gelacht (Dickſchied). die Katze hunn ſe gefunne, die Mäus ſchlage die Trumme (Trommel), das Vögelche ſitzt uffem Dach und hot ſich e ſchepp Beinche verlacht (Seelenberg). die Katze ſchlägt die Trumme, die Hühner ſitzen unter dem Dach, han ſich bald maustot gelacht (Vallendar). die Katze ſchlaa de Tromme, de Biichler traa de Dreck naus, des Lisbeth macht ſich gor naut draus (Arborn). de Katz, däi ſchlug de Tromm, de Atzel, däi ſaß off em Dach en hot ſich bal mausdut gelacht (Uckersdorf). det Kätzche ſchliit de Tromm, det Meiſche kehrt de Knittel raus, et Biilche baut e Neſtche draus (Elbingen). die Katz, döi ſchlog die Tromm, des Mäusche kehrt die Stow, die Ratt, die trog de Dreck enaus, Vügelche baut ſei Neſtche draus, ſotz en Atzel off dem Dach, hott ſich bal ze Schann gelacht (Dorndorf, Langenbach, Korb). de Katze ſchluge de Trumm, de Mais kehrte de Stuf (Stuba) enaus, de Ratte trouche de Dreck eraus, de Hinkele ſaße unnerm Dach un hon ſich bal mausdut gelacht (Wirges). die Katz, die ſchläit ſe krumm, die Mäus, die kehrn de Stube aus, die Ratte tran de Dreck enaus, ſitzt e Biilche unnerm Dach, das hot ſich bal halb tot gelacht (Burg). Kätzchen ſchlug die Trommel, Mäuschen kehrt den Dreck hinaus, Atzel, die ſaß auf dem Dach, hat ſich faſt maustot gelacht (Neunkhauſen). et Annche hot ſe gefunne, Katze ſchlien de Trpmmel, de Mäus kehre de Stuwe raus, de Ratte trien de Dreck enaus, de Bäelche ſetze off em Dach un hun ſich bal dut gelacht (Großholbach). er hat ſie nicht gefunde, unten in der Schippelgaß, wo der Müller uff dem Eſel ſaß, wo der Eſel 's Bein gebroche, wo der Müller im Schlamm geſtoche (Mörlen).

An Z. 6 schließen sich als 7ff. an: sucht se in de Judengaß, wo der Meier neben saß (Neunkhausen). Weibchen saß am Dach und hat sich bald kaputt gelacht (Neunkhausen). Mäuschen kehrn die Stube aus, Ätzelchen sitzt offem Dach und hat sich bald kaputt gelacht (Neunkhausen). det Kätzche löf dem Dach enoff, ön hatt zwei rure Höscher an, ön wie et wiere runner kam, do hat et ewe mih eent (teins mehr), du sprang et ön de Grawe, du fraßen et die Rawe, du sprang et ön de Rhei, du fraßen et de wille Schwein, det Annche awer soß unnerm Dach, ön hat sich bal kaputt gelacht (Neunkhausen).

b. Eins, zwei, drei,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Pfefferkorn,
Müller hat sei Frau verlorn,
Hänsche hat sie funne,
Katze schlan die Trumme,
Mäus kehrn die Stuwe aus,
Ratte tran de Dreck enaus,
sitzt e Männche innerm Dach,
hot sich krumm un schepp gelacht.
Niederjosbach.

Z. 1—5 genau so; daran anschließend Z. 9 und 10 (Hattenheim). Z. 1—3 genau so (Altweilnau, Biebrich, Ehrenbach, Lenzhahn). Mit Z. 3 beginnen die Fassungen (Friedrichssegen, Niederjosbach, Schönbach). Die Eingangszeilen lauten: Hickele, hackele, Distel, Dorn (Langschied, Seelenberg). Eins, zwei, drei, hicke, hacke, hei, hicke, hacke Hawerkorn (Niedermörsbach). Eins, zwei, drei, Bibonei, Bibopfefferkorn (Arborn). Eins, zwei, drei, Heckefeuerei, Heckefeuer, Pfefferkorn (Cröftel). Eins, zwei, drei, Heckebuhne, hei, Heckebuhne Howwerstruh (Schneidhain). Z. 5 lautet: 's Annche hot se sonne (Arborn, Cröftel, Ehrenbach). det Schwölfchen (Schwälbchen) hot se sonne (Niedermörsbach). Fränzche hot sie funne (Niederjosbach). des Kätzche hot sie widderfunne (Langschied). Such se net deham (Schönbach). 's Entche hot se funne (Biebrich). Annche wollt se wärrer holle (Lenzhahn). 's Hehnche hot se funne (Altweilnau, Schneidhain). (Vielfach als Auszählreim gebraucht; als Knietreiterlied ausOrndorf.)

c. Hickle, hackle, Distel, Dorn,
der Miller hot sei(n) Frah verlorn,
's Hensche hot se funne;
dei Katze schlahn dei Drumme;
dei Moiserchen kehrn dei Stuwwe aus;
dei Ratte trahn de Dreck enaus;
sitzt e Vielche unnerm Dach,
hot sich krumm und schepp gelacht.
Königshofen.

d. Aans, zwaa, drei,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke Biffeldorn,
der Miller hot sai Fraa verlorn,
soicht se met zwie Honn;
des Fritzche schleegt de Dromm;
dou saß de Katz wohl of em Dach
en hot sich bal gabud gelacht.
Driedorf. (Spottlied.)

e. Inche, Binche, Pefferkorn,
siwe Kenn dei esse gern.
De Bauer hot sei Fraa verlorn,
seucht se met de Hun.
Mäuscher wonn die Stub kihrn,
Ratte murre de Dreck nausdrahn,
werfen iwer Millersch Haus,
sitzt en ahlt Fraa of dem Dach,
hot sich bahl ze Schanne gelacht.
Kimmt de Bauer met Hick und Hack
und hägt de ahlt Fra of des Dach.
Haiern.

f. De Miller hot sein Fraa verlorn,
er seucht se met 3 Hun,
de Katze schlon de Trumb;
die Vijelcher sitze uf dm Dach
un hun sich bahl ze Schanne gelacht.
Haiern.

g. Dr Schäfer hot sei Fra verloarn,
e sucht se met dr Honn,
die Muck däi schluk die Tromm.
Bellnhausen. (Spott auf den Schäfer.)

Pfeifenmacher.

2341. Lustig ist das Pfeifenmacherleben,
holdria, holdria, ho,
wir brauchen keine Steuer zu geben,
holdria, holdria, ho,
in der feinen warmen Stuv (Stube)
geht es immer knuff, knuff, knuff!
(Beim Aufschlagen der Formen.)
Hilgert.

Radfahrer.

2342a. Allheil!
Dunnerkeil!
Breithardt, Hahnstätten.

b. Holz em Road! Hahnstätten.

c. Scheernschleifer! Hahnstätten.

d. Drohtkarrn! Oberauroff.

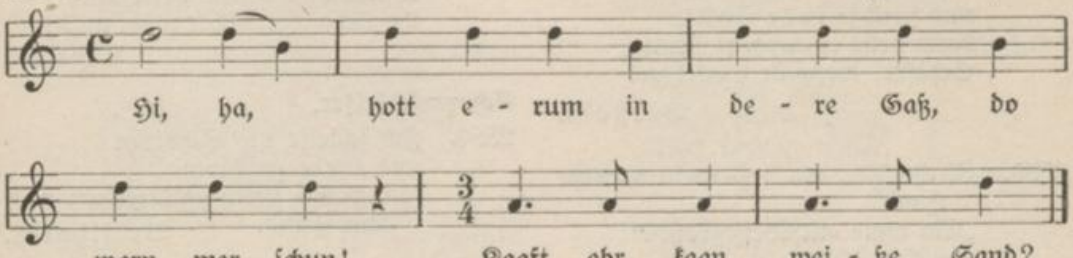
e. 's Road giht erim!
Kaltenholzhausen.

f. Host falsche Tritt! Biebrich.

g. Schosseefluht! Oberauroff.

Sandverkäufer.

2343a. Biebrich, Erbenheim.



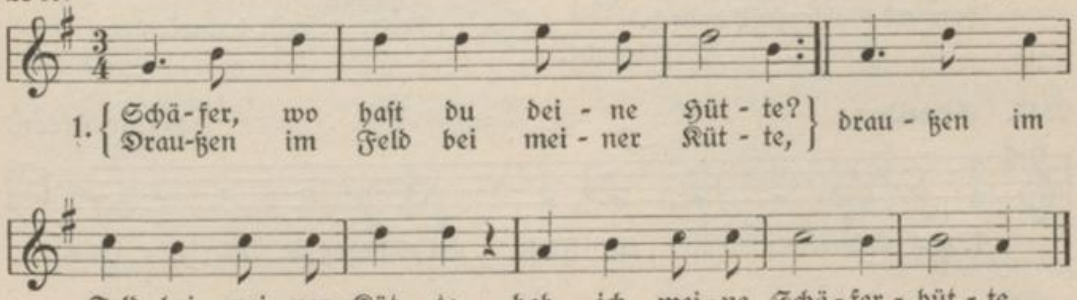
b. Kaaft er kenn — har, hü, hot,
Schimmelche, hëi!
En der Gaß sei mer noch net gewest—
kaaft er kenn weiße Sand?
Obertiefenbach.

2344. Sandmann: Weiße Sand! Weiße Sand!
Buben: Em wille Hannes sein Schimmel is krank!
Haiern.

Schäfer.

2345. Der Schäfer Just, der alte Mann,
der fraß die Wurscht mitsamt der Pann.
Herbornseelbach.

2346. Nauheim.



(Der Schlußreim „Und ich sag" wird gesprochen.)

2. Schäfer, wo hast du deinen Ranzen?
Draußen im Feld, bei meinen Gansen,
draußen im Feld bei meinen Gansen
hab ich meinen Schäferranzen.

3. Schäfer, wo hast du deinen Stock?
Draußen im Feld bei meinem Rock,
draußen im Feld bei meinem Rock
hab ich meinen Schäferstock.

Schlußreim jeder Strophe:
Und ich sag, und es bleibt dabei,
lustig ist die Schäferei! Nauheim.

2347a. Der Schefer un sei Schippestiel,
däi gihn ens Feld en dou net viel.
Uckersdorf.

b. D'r Schefer un sei Schippestiel,
däi stihn im Feld un dou nit viel.
Hartenrod.

2348. Scheferliß,
hall dei Schniß!
Obertiefenbach.

2349a. Wenn der Schäfer stehlen will,
schleicht er in die Hecke,
schert dem Schaf die Wolle ab,
steckt sie in die Säcke;
fängt dann an zu springen,
fängt dann an zu singen,
stimmt auch seine Dururu,
liebes Schätzchen sieh mir zu.
Born.

b. Wenn der Schäfer ſtehlen will,
dann fährt er in die Hecke
und roppt de Schof die Wolle aus
und ſteckt ſe in de Seckel;
dann peift er auf ſein Trullu,
Schäfer, krepp de Seckel zu!
Bärſtadt.

2350. Ei Schäfer, wu hoſte dein bontige Hond?
„Ein onne em Weſſegrond!“
Schäfer, häi,
kräi mer däi,
loß d' Schof beim Deuwel ſei!
Herzhauſen.

2351. Schäferlackes,
gih ins Backes,
holl der e Kätzchen,
für mein Blätzchen.
Iſſelbach.

2352. Schäfer, benn dain Hound o,
dat er mech net baiße kaa,
baißt er mech, verklaan ech dech,
honnerd Dahler koſt' et dech.
Dillbrecht.

2353. Schäfers Dorchen iſt geſund,
weiß nichts von Ach und Weh.
Wuwuwu! ſo bellt der Hund,
ihr Schäfchen blöckt mäh, mäh!
Kehrein.

Scherenſchleifer.

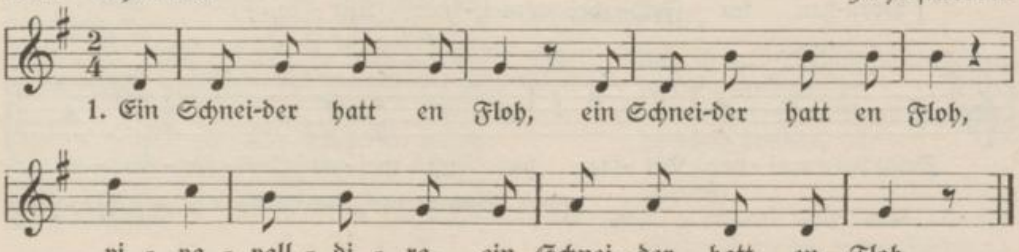
2354. Ich ſchleife die Scheeren
und drehe geſchwind
und hänge mein Mäntelchen nach dem Wind.
Breithardt.

Schloſſer.

2355. Der beſte Schloſſer in der Welt,
hot Offebach zu weiſe,
was Leib un Seel zuſammehält,
das macht er ohne Eiſe.
Seelenberg.

2356. Es war emol e Schloſſergeſell,
der hot gar langſam gefeilt,
awer, wenns ons Eſſe gange is,
horre gar grauſam geeilt;
de erſcht war an de Schiſſel,
de letzte wire raus,
mei Lebtag noch kaan Geſell ſu gehatt,
der ſu gefreſſe hot wie der.
Dickſchied.

2357. **Schneider.** Hahnſtätten.



2. Was tat er mit dem Floh?
3. Er zog ihm ab das Fell.
4. Was tat er mit dem Fell?
5. Er macht ſich draus en Beutel.
6. Was tat er mit dem Beutel?
7. Er tat hinein ſein Geld.
8. Was tat er mit dem Geld?
9. Er kauft ſich einen Bock.
10. Was tat er mit dem Bock?
11. Er zog damit in Krieg.
12. Was tat er in dem Krieg?
13. Er ward geſchoſſen tot.
14. Was tat man mit dem Schneider?
15. Man legt ihn in ein Grab.
16. Der Bock ſchiß ihm darauf.
17. Das ſoll ſein Denkmal ſein.
Hahnſtätten.

2358. Schneirer Wittbock,
Schneirer Wittbock,
wu hoſte dei Scheer?
Ei ze Waldmihl,
ei ze Waldmihl!
Ei, hol ſe mol her! Bretthauſen.

2359a. Schneirerbock,
flick merrn Rock,
flick merrn nit ze korz,
ſonſt krieſte en dicke Forz.
Biebrich.

Z. 3ff. flick merrn nit ze eng, ſonſt krieſte dei Feng (Biebrich).

b. Schneirer,
mach die Hose weirer,
mach se net zu eng,
sonst krieste deine Feng.
Breithardt, Dasbach, Ems, Neunkhausen.

c. Schnipp, schnapp, Schneirer,
mach die Buxe weirer,
mach se nit ze eng,
sost kräistere met de Kleng.
Bretthausen.

d. Schneirer,
mach mer meh Box weirer.
Dernbach.

e. Schneidermeister Peng,
mach die Hose nit so eng,
sonst krieste gleich dei Feng.
Nordenstadt.

2360a. Neunundneunzig Schneirer
weije hunnert Pond,
un wann se doas nit weije,
dann sin se net gesond.
Breithardt, Hahnstätten, Haiern, Hartenrod, Laisa, Lützendorf, Rod a. B., Stein-Neukirch.

Die beiden ersten Zeilen als selbständiger Reim (Burgschwalbach, Mörlen, Neunkhausen, Oberneisen).

b. Zweiunddreißig Schneider,
dei weije siwe Pund,
wenn se dei net weije,
sein se net gesund. Haiern.

2361. E Schneirer weit (wiegt) 99 Pond;
merrem Biileise (Bügeleisen) honnert. Hintermeilingen.

2362. Die Geiß, die lief den Berg hinauf
mit ihrer grauen Haut,
die Schneider liefen alle nach
und glaubten, 's wär eine Braut.
Frechenhausen, Hartenrod, Tringenstein.

2363. Die Gaaß, die lief de Bärk enuff
un hatt de Arsch voll Placke,
do koome die Schneirer all eraus
mit Schippe un mit Hacke.
Burgschwalbach.

2364a. Schneirergaaß,
machs Wasser haaß,
stells unnersch de Bank,
stells iwwer die Bank,
mach mäh, mäh! Steckenroth.

b. Schneirergaaß,
mach Soppe haaß,
kroawwel innern Disch,
mach Flärerwisch,
mäh! mäh! Nordenstadt.

c. Müllersch Gaaß,
mach Wasser haaß,
krich unnern Disch,
mach Ferrerwisch! Eschenau.

d. Schneirergaaß,
machs Wasser haaß!
Breithardt.

2365. Schneirer, Schneirer, meck, meck, meck,
hoste bal mei Hose gefleckt?
Ne, ne, ne,
se hängt mer noch om Bee.
Laisa.

2366. Schneider, Schneider, meck, meck, meck,
flick mer mal die Unterröck!
Bärstadt.

2367a. Schneidergaaß,
mach Placke haaß,
mach zick, zick, zick,
mach määh! Rod a. B.

b. Schneirergäß
macht Lappen häß,
setzt innern Desch,
macht Fläarerwesch.
Bellnhausen.

2368. Ech waaß, woas ich waaß,
de Schneirer hor en Gaaß,
de Schuster hor en Bock,
dat git döine Huchzeitsrock.
Boden.

2369. Schneider, Schneider, hopp, hopp, hopp,
mach mir einen neuen Rock,
bis ich zähle eins, zwei, drei,
muß das Röcklein fertig sein.
Eins, zwei, drei,
hicke, hacke, hei! Eschelbach.

Z. 5ff. Eins, zwei, drei, ritsche, ratsche, Plaudertasche, eins, zwei, drei! (Kirburg). Und die ganze Schneiderei ist vorbei, eins, zwei, drei! (Burg). Z. 4. muß er fix und fertig sein (Neunkhausen).

2370a. Ich bin der Schneider Buff,
was ich mojens mache,
trenn ich owends uff.
Breithardt.

b. Das ist der Schneider Puff,
was der heut macht,
geht morje wieder druff.
Hilgert.

c. Schneirer, Schneirer Boff,
woas de haure mächt,
gett morrn off. Laisa.

d. Schneidermeister Buff,
was de heut nehst,
geht moje wieder uff.
Nordenstadt, Oberrod.

e. Schneider Buff,
was e heut macht,
geht moje uff. Waldernbach.

2371. Der Schneider und die Laus,
die fordern einander heraus;
die Laus gewinnt die Oberhand
und wirft den Schneider unter die Bank,
der Schneider aber uff
und gibt der Laus ein Puff.
Seelenberg.

2372. Schneire meck, meck, meck,
die Welt es schepp,
es lauter Lumperei. Oberrod.

2373. Wenn der Schneider reiten will
und hat kein Geld,
da nimmt er sich den Ziegenbock
und reitet durch die Welt.
Singhofen.

Z. 1. Wenn der Papa reiten will (Kniereiterliedchen) (Dorndorf).

2374a. Schneiderlein mit deiner Scher,
wo steht die Ecke leer? Bärstadt.

b. Schneiderlein mit deiner Scher,
warum is die Buddike leer?
Biebrich.

2375. De Schneirer hot zwaa Billeise em Sack, dat e nit fortflegt.
Niederlahnstein.

2376a. Schneider, Schneider, schnipp, schnapp,
schneid de Gaaß de Schwanz ab,
nit ze lang un nit ze korz,
loß er noch e Stimpche stih,
dot se noch bei dot Klaa kann gih.
Elbingen.

b. Schneirersch, Schneirersch, wick, wick, wack,
schneirem Gaul e Uhr oab!
Loassem noach e Stimpche stih,
deß e bai de Loi kaa gih!
Bottenhorn.

2377. Schneider, Schneider, meck, meck, meck,
geh in Keller, leck den Speck.
Singhofen.

2378. Ein Schneiderlein wollt reisen
von Hamburg nach Paris,
da fing er an zu scheißen
und schiß Kartoffelkliis.
Kestert.

2379. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo bist du so lang geblieben?
Auf dem Berge Sinai
bei dem Schneider Kickericki,
der da auf dem Stuhle saß
und den Korb voll Eier fraß.
Stein-Neukirch. (Auszählreim.)

2380a. Auf dem Berge Sinai
wohnt der Schneider Kickericki,
seine Frau, die alte Gret,
sitzt auf dem Balkon und näht,
fällt herab, fällt herab,
und das linke Bein ist ab.
Hahnstätten, Hattenheim, Treisberg.

Z. 5ff. fiel herunter, brach ein Bein, ach, du armes Gretelein (Stahlhofen). fiel herab und brach ein Bein, aus sollst du sein (Holzhausen ü. A.). fiel herab und brach ein Bein, kam der Dokter Hambelmann und näht das Bein mit Spucke an (Porndorf, Esch). fiel herab und ihr linkes Bein war ab, da kam der Doktor Hambelmann und schmiert das Bein mit Zucker an, Zucker hat sie abgeleckt, ei, das hat ihr gut geschmeckt (Biebrich, Diethardt). Anhängsel Z. 7f. Kam der böse Doktorsmann, leimt das Bein mit Spucke an (Dillenburg).

b. Auf dem Berge Sinai
wohnt der Schneider Kickericki,
seine Frau, die Grete,
saß auf dem Balkon und nähte,
da fiel sie herab,
das linke Bein brach ab,
da kam der Dokter Hambelmann,
und näht das Bein mit Zucker an,
den Zucker hat sie abgeleckt,
das hat ihr gut geschmeckt.
A, b, bu,
aus bist du! Neuweilnau.

Z. 11ff. Eins, zwei, drei, und das linke Bein war wieder heil (Niederelbert). A, u, s, aus, du bist aus (Wetzlar). Z. 8ff. Leimte es mit Spucke an, i, a, u, aus bist du (Hilgert). Z. 3ff. fällt vom Berg herab, und das linke Bein war ab; da kam der Dokter Hampelmann, klebt das Bein von Zucker an, er aber hat es abgeleckt, und das hat ihm gutgeschmeckt (Kestert). seine Frau, die Nenenee, kam vom Berg Heron herab, und das linke Bein war ab; kam der Doktor Hampelmann und näht der Frau das Zuckerbein an, den Zucker hat sie abgeleckt, und das hat ihr gutgeschmeckt (Kestert). Die Frau des Schneiders heißt: Weibchen Kickericki (Hilgert). Elisabeth (Bretthausen). Der Reim tritt auf als Spottreim, Abzählreim und als Kniereiterlied (Stahlhofen).

2381a. Auf dem Berge Sinai
wohnt der Schneider Kickericki.
Seine Frau, die alte Lerche,
ging stets Sonntags in die Kerche,
ließ ein Förtzlein auf die Bank,
daß die ganze Kirche stank.
Kam der Herr Pastor gesprungen
und sagt: „Mein Fräulein, Sie
haben von hinten gesungen!“
Dillenburg.

b. Auf dem Berge Sinai
wohnt der Schneider Kickericki;
seine Frau, die alte Lerche
ging einst Sonntags in die Kerche,
mit 'm Gesangbuch in de Hand,
ließ e Ferzje uff de Bank;
kam de Parrer aa'gesprunge:
„Fraache, 's war ze laut gesunge!“
Biebrich.

2382. Dort oben auf dem Berge
da steht ein Karussell,
da tanzen sechs Schneider
mit einer Mamsell. Haiern.

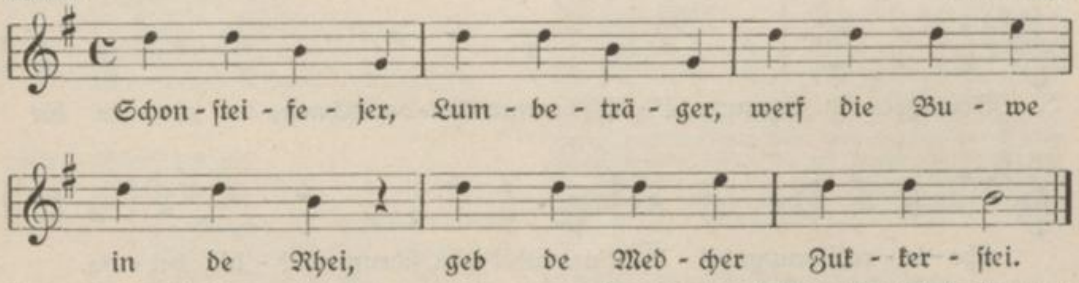
2383. Hier ein Läppchen, da ein Läppchen,
gibt zuletzt ein Kinderjäckchen.
Rückershausen.

2384. Zu Frankfurt ist ein Spaß passiert,
de Gaaßbock hots verzehlt:
Do hun se en dure Schneirergesell
zum Borjemaaster gewählt.
Oberauroff.

2385. Mit blanken Manschetten,
Gamischen geschmiert,
kommt lustig das Schneiderlein
daher marschiert.
Wilhelm Knapp.

Schornsteinfeger.

2386a. Biebrich.



Z. 4. geb de Mädcher Zuckerwein (Boden, Dillhausen, Kestert, Nordenstadt). geb de Mädcher Äppelwei (Cleeberg, Diethardt, Rauheim). Die beiden ersten Zeilen als selbständige Schelten (Bärstadt, Eschenau.)

b. Schornsteinfeger,
Lappenträger,
hinten guckt ein Schwänzchen raus.
Bellnhausen.

2387a. Schornsteinfeger Kreideweiß,
mach mir mal das Dippche weiß,
aber nur nit schwarz,
sonst bist du nit mein Schatz.
Bärstadt.

b. Schornsteinfeger Kreideweiß,
mach mer nit mei Stübche weiß,
mach mers nit zu schwarz,
sonst bist de nit mei Schatz.
Steckenroth.

c. Schornsteinfeger Kreideweiß,
mach mer e bißche mei Stübche weiß,
mach mers nit zu schwarz —
dann biste auch mei Schatz.
Wiesbaden.

d. Schornsteinfeger Kreideweiß,
mach mir mal mei Schlippche weiß,
mach mirs e bißje rot,
kriest aach e Stickche Brot.
Schneidhain.

e. Schornsteinfeger Kreideweiß,
mach mei Dippche schwarz un weiß,
aber nit zu schwarz,
bist aach mei Schatz. Erbenheim.

f. Schornsteinfeger Kreideweiß,
mach däi Bouwe schwarz un weiß.
Rod a. B.

g. Schornsteinfeger Kreideweiß,
macht die Kleider schwarz und weiß.
Bermbach.

Z. 2. mach m'r doch mei Stibbche weiß (Cleeberg). putze meinen Schornstein weiß (Oberrod). mach de Leut ihr Deppe weiß (Aumenau). freßnet, woas dei Hundche scheißt (Rod a. B.).

2388. Schornsteinfeger Kreideweiß,
waaßte, was der Hund scheißt?
Der Hund scheißt gebackene Birn,
die wolle mer dir uffs Mäulche
schmiern. Isselbach.

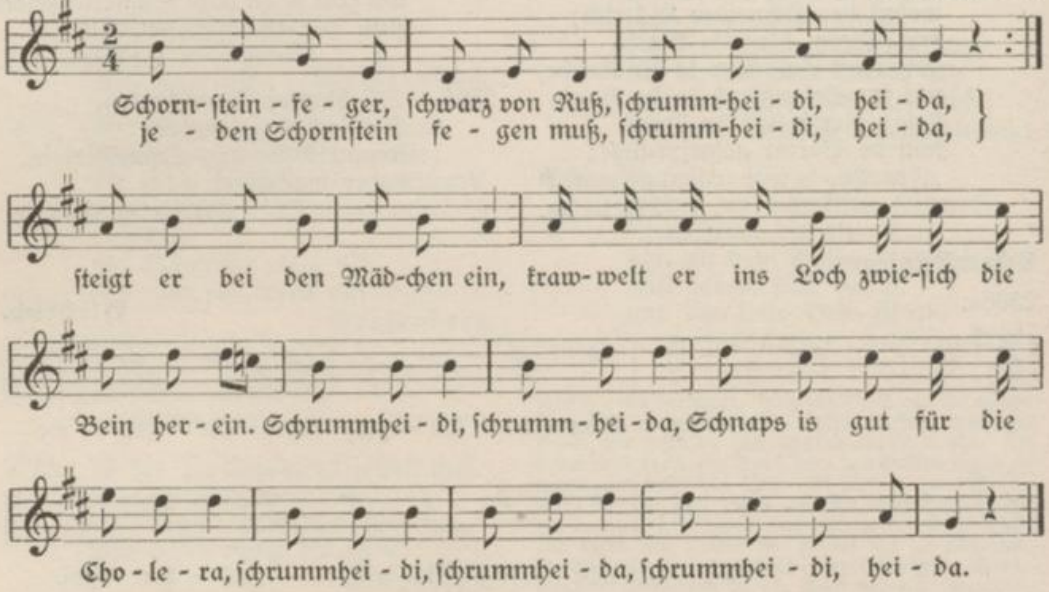
2389. Schönnſtebötzer ſetzt offem Dach,
lößt en Furz, daret kracht. Höhr.

2390a. Schornſteinfeger, ruckedikuck,
ſteck die Fraa in Eſſigkruk.
Burg, Herborn.

b. Schornſteinfeger, juck, juck, juck,
ſetzt ſei Fraa in de Eſſigkruk.
Iſſelbach.

c. Schornſteinfeger, ruckedicku,
ſteck dei Fraa in Eſſigkrug,
ſteck ſe nit ſo tief,
krieſt aach en ſchene Brief,
ſteck ſe nit ſo hoch,
krieſt aach e Stickelche Brot.
Soden.

2391. Hahnſtätten



2392. Schornſteinfeger,
Leiterträger,
hat ein ſchwarz Geſicht,
ſieht grad aus als wie ein Mohr,
bin doch gar nicht bang davor,
böſe iſt er nicht. Hilgert.

2393. Schornſteinfeger,
ſchwarzer Neger! Ransbach.

2394. In Schwalbach iſt ein Mann,
der Schornſtein fegen kann,
Schornſteinfegen iſt nicht viel,
heiraten iſt kein Kinderſpiel.
Bärſtadt.

2395. Schornſteinfejer,
Kinnermejer,
hinnerm Owe in de Eck,
ei, du geckig Annekätt!
Eſchelbach.

2396. Schornſteinfeger Michelche,
hot verbrannt ſei Knichelche,
ſteit ſo ſchnell em Treppche nuff,
Großmudderche, mach mer mei
Diirche uff. Biebrich.

Schreiner.

2397. Lieb Mädche, laß den Schreiner
gohn,
ſein Hobelſpän ſind raſch verton.
Mörlen.

Schuſter.

2398a. Mondags mächt er bloo,
Dienstags ebenſo,
Mittwoch gibts ſchen Wetter,
Dunnerſchdags keeft er Ledder,
Freidags kimmt er wedder,
Samstags ſchneid er zu,
Sunndags mächt er Schuh,
un dann giht des ſu:
Sin des nit die beſte Sohle,
ſoll mich gleich de Deiwel hole.
Biebrich.

b. Mondags machen ſe bloo,
Diensdags ebenſo,
Mittwochs gucke ſe nom Wetter,
Donnerſchdags kaufe ſe Ledder,
Freidags ſchneide ſe zu,
Samsdags mache ſe Schuh.
Keſtert.

2399. Schuster, meck, meck, meck,
die Stiefel voll Dreck,
die Kleider voll Wanzen,
der Schuster muß tanzen.
Kirburg, Mörlen, Neunkhausen.

2400a. Schusterlakai,
Dippe voll Brei,
Dippe voll Wanze,
der Schuster muß danze.
Biebrich, Breithardt, Ems, Nordenstadt, Schneidhain, Soden.

b. Schusterlakai,
Dippe voll Brei,
Dippe voll Wanze,
der Schuster muß tanze,
Dippe voll Scherbe,
der Schuster muß sterbe.
Erbenheim.

2401. Schusterlapapp,
de Teller voll Papp,
de Teller voll Brei,
komme die Schuster all herbei.
Montabaur.

2402. Schusterkneip
hot Pech im Leib.
Bärstadt, Hahnstätten, Laisa, Nauborn, Nordenstadt, Rod a. B.

2403. Es waren mol zwien Schusterjungen,
die hatten fruhen Mut,
se kloppen uff de Pinn, Pinn, Pinn.
Hilgert.

2404a. Schuster, bleib bei deinen Leisten.
Soden, Waldernbach.

b. Weißt du nicht, wies Sprichwort heißt:
Schuster, bleib bei deinem Leist.
Nordenstadt.

2405. Schuster, Schuster, wichs die Stiwele,
wichs die Stiwele mit Guttalin.
Herborn.

2406. Schuh verkohlen,
Leut versohlen. Waldernbach.

2407. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo bist du so lang geblieben?
Bei dem Schuster Wick, Wick, Wick,
der hat mir die Schuh geflickt.
Erdbach.

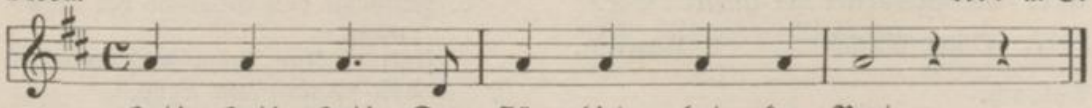
Z. 3ff. Bei dem Schuster Nick, Nick, Nick, der hat mir die Schuh geflickt; seine Frau saß auf der Treppe, mit der Brille auf der Nas, fiel herab und brach das linke Bein ab (Kirburg, Neunkhausen). Bei dem Schuster Nick, Nick, Nick, hab ich meine Schuh geflickt; wenn wir backen, backen wir Brot, wenn wir sterben, sind wir tot, 1, 2, 3, und du bist frei (Dillenburg). Bei dem Schuster Lapp, Lapp, Lapp, der hat mir die Schuh gepappt, als er auf der Treppe saß, die Brille auf der Nas, fiel herab, und das linke Bein war ab; kam der Doktor Hambelmann, nähte sie mit Zucker an, Zucker hat er abgeleckt, das hat ihm gut geschmeckt (Altweilnau). Wird vielfach als Abzählreim verwendet.

2408a. Or Schuster en sai Fraa,
deij danzen uff em Haa.
Dillbrecht.

b. De Schouster en sei Fraa,
däi danzke uffem Haa,
se danzte uff un oab
un plomchte owwe roab.
Hahnstätten.

Schweinehirt.

2409a. Rod a. B.



b. Hut, hut, hut,
die Säu gihn aus,
gihn em Wommersch Dohl (Gemarkungsteil) enaus,
kommen em Homerk werre robb,
en stuße dem Säuert e Loch in de Kopp.
Erdbach.

c. Hut, hut, hut,
de Säuert hot kaa Brut,
fährt er met de Säu enaus,
kräire wirre Brut ens Haus,
hut, hut, hut!
Lützendorf, Würges.

Derselbe Reim auf den Kuhhirten „Käuert" (Villmar).

d. Die Säu fohrn aus, die Säu fohrn aus,
se fohrn de Strinzer Wäj (Weg) enaus!
Breithardt.

e. Hut, hut, hut,
der Sauhirt hat kein Brot,
der Gesthirt hat kein Wurst,
der Kuhhirt, der hat Durst.
Hartenrod.

f. Ihr Leutcher, laßt die Säu eraus,
der Schweinhirt hat gebloos.
Singhofen.

g. Säu gih aus,
de Käuh gih aus,
se gih bei Remeschhäuse naus.
Frechenhausen.

h. Die Säu gehn aus,
zum Tor enaus,
tutuut! Ems a. L.

2410a. Tut, tut, tut,
die Säu gihn aus,
ich kann net länger blose,
wenn mei Badder voo Limburg kommt,
krieg ich neue Hose. Weyer.

b. Hut, hut, hut, die Säu ziehn aus,
ich kann nit länger blose,
wenn mei Vater nu Schwalbach kommt,
krieg ich neue Hose.
Langschied.

2411. De Koih gih aus,
de Koih gih aus,
der Ernst, der dout sei Boxe aus.
Flammersbach.

Steinhauer.

2412. Die Steinhauer mit de weiße Buxe,
Schnaps kenne se trenke, oawwer nit beluxe (bezahlen).
Weidenhahn.

Wandervogel.

2413. Der größte Simpel
trägt den Wimpel. Biebrich.

Wirt.

2414. Wer nix is un nix werd,
werd Wert. Geisenheim.

Zigeuner.

2415. Zigeuner haben schwarzes Haar,
und was sie sagen ist nicht wahr.
Bellnhausen.

Die Kinder rufen einem Erwachsenen nach.

2416. 1. Sie, sie, sie,
do hinne lafe Gaße;
sie, sie, sie,
die fange an zu sache.

2. Sie, sie, sie,
do hinne lafe Geiße,
sie, sie, sie,
die fange an zu scheiße. Biebrich.

Dorfspöttereien und Nachbarreime.

Aar. (Die Bewohner der unteren Aar.)

2417. Oarer Stickel. Hausen.

Ahlbach.

2418. Ahlbacher Heui. Heiligenroth.

2419. Oahlwoacher Kefern.
Obertiefenbach a. L.

Ailertchen.

2420a. Hannesche von Ailertche hat Batzennot.
Freckt der Watz, so is er tot.
Villmar.

b. Hannesjö von Aalätschö hät Batzenuut,
fräkt dö Koo, dann ös se duut,
blejft zö nach am Levö,
wüäd fräsje on saufe fösje gewe.
Höhr.

c. 's Pitterche von Ailertche hot Batzenut;
v'reckt die Kouh, dann is se dut;
bleibt se awer am Lewen,
dann muß er ihr noch vill Fourer gewe.
Westerwald.

Zu a—c. Die Reime, heute vielfach auf Bewohner von Ailertchen bezogen, verdanken folgender Erzählung ihren Ursprung:

In Ailertchen lebte einst ein Mann, der so verarmt war, daß er der Gemeinde zur Last fiel. Unter den Wohltätern, die er öfters aufsuchte, war auch ein Pfarrer, ein spaßiger Mann, der dem Hännesjen den Rat gab, Viehdoktor zu werden und gegen Krankheiten des Viehs zu „brauchen". Er verriet ihm auch das passende Sprüchlein, von dem wir Lesarten gaben. Nun begann das Hännesjen seine Tätigkeit und hatte Glück. Seine gemurmelten Sprüche taten ihre Schuldigkeit; er hatte sein gutes Auskommen. Da geschah es, daß der Pfarrer im Halse ein Geschwür bekam. Alle Ärzte hatte er schon bemüht, keiner konnte helfen. Da holte die Pfarrfrau in ihrer Not das Hännesjen, das ernsthaft an das Bett des Kranken trat und sprach:

's Hännesje voo Ailertche hot Batzenut;
sterbt de Pfaff, daa isse duut;
bleibt e owwer om Lewe,
werds aach fir ihn ze sause un ze fresse gewe.

Da mußte der Pfarrer so herzhaft lachen, daß das Geschwür im Halse aufbrach und er so seine Not los wurde.

Hahnstätten.

Altenkirchen b. Wetzlar.

2421. Alekirche, arme Stadt,
trocken Brot, un das net satt,
Linsesupp, un die net worm,
Alekirche, Gott erborm!

Bellersdorf.

Allendorf (Kr. Biedenkopf).

2422. Allendörfer Norrn
löfe dorchs Korn,
löfe hinner de Nesehecke,
mache wie die Zegeböcke:
Br, br, br!

Biedenkopf.

Arnsbach.

2423. Armesbach
hot de Krach,
sitzt der Deiwel
uffem Dach.

Rod a. B.

Aßmannshausen.

2424. Aschmannsheiser Weck un Worscht.

Rüdesheim.

Attenhausen.

2425. In Attehause,
wo die Katze schnause,
wo die Hunn die Teller lecke,
wo die alte Gaaße verrecke.

Singhofen.

Atzbach.

2426. Atschbächer Roabe,
de Boadder lait em Groabe,
de Modder lait em Bunnegeatche
en fingt all die Roabe.

Kinzenbach.

Audenschmiede.

2427. Gihst mit
uff die Audeschmidt,
wo die junge Ente peise,
soll ich dich uff de Backe schmeiße?

Rod a. B.

Balduinstein.

2428. Gihste met noo Balestaa,
Gaaßelimmer kaafe?
Hall de Judd, hall de Judd,
loß die Limmer laafe.

Isselbach.

Ballersbach.

2429. Ballerschbacher Kracke.

Herbornseelbach.

2430. En Ballersbach un Bicken
gihn de Koih off Krücken.

Westerwald.

Bärstadt.

2431. Barscheder Planemächer.

Bärstadt.

Battenberg.

2432. Battenberger Bärn.

Krs. Biedenkopf.

Battenfeld.

2433. Battenfelder Kuckucke.

Krs. Biedenkopf.

Becheln.

2434. Bechelner Morchele.

Singhofen.

Beilstein.

2435. Beilstaaner Ratte
mit Ajer gebacke,
mit Milch gerihrt,
zum Deuwel gefihrt.

Haiern.

Bellnhausen.

2436. Bennhäuser Kompäß.

Bellnhausen.

Berg.

2437. Berger Kuckucker. Singhofen.

Beselich.

2438. Ich ging emol no Beselich,
do worn die Leu so eselich,
do ging ich bei die Fraa,
die goab mir en Orwel Haa;
do ging ich bei die Moad,
die goab mir en Schössel voll Saload;
do ging ich bei de Knecht,
der soat, et wär recht;
do ging ich bei de Koach,
de goab mir en firt Loach.
Obertiefenbach a. L.

Biebrich.

2439a. Nu macht euch bleede,
von Biewerich-Mosbach,
un nemmt en Handkees
mit einer Hand. Biebrich.

b. In Biewerich,
da is nix iwerig.
Mainz, Wiesbaden.

Biedenkopf.

2440. Des Mädche is voo Biedekopp,
des Hemd is länger als der Rock.
Hartenrod.

Bierstadt.

2441. Bierscheter Wasserkepp.
Igstadt.

Bingen.

2442. Binger Jurre. Rüdesheim.

2443. Bing, Bing, Bacharach,
Coblenz, Andernach!
Boppard ist ein Waisenhaus,
Camp ist ein Scheißhaus,
Bornhofen ist ein Bethaus,
Kestert ist ein Rosental,
Ehrenthal ein Spatzennest,
Wellmich ein Rattennest,
Hausen (= St. Goarshausen), wo die Katzen schmausen,
wo die Hund die Teller lecken,
wo die Mäuse all verrecken;
Sankt Goär hat große Ehr,
Oberwesel, die groben Esel.
Kestert.

Boden.

2444. Borer Grend. Niederahr.

Bodenrod.

2445. Bodenrod und Weiberfelden
sein zwaa orme Nester;
Kliebrich (Cleeberg) leit net weit dervoo,
Esp, das is de Schwester.
Cleeberg.

Bottenhorn.

2446. Botteherner Narrn
sitze ufm Karrn,
wann der Karrn krachte
leihe de Botteherner Narrn all im Drack.
Bottenhorn.

Braubach.

2447. Zu Braubach in der Kellerei,
dort stehn drei Schissele voll Hirsebrei
in aaner Reih. Kestert.

2448. Braubacher Schlingel.
Niederlahnstein.

Breitenbach.

2449. Ich ging emol no Brarebach,
do saß en Esel offem Dach,
der schibbelt herab bis en die Bach,
do harr ich mich bahl en Schoarre (Schaden) gelacht. Werdorf.

Breithardt.

2450. Braterter Schnooke.
Breithardt, Hohenstein, Holzhausen ü. A., Steckenroth.

2451. Braterter Schnooke,
hängt euch on de Hoke,
wenn der Hoke kracht,
daa fallt er all en die Bach.
Holzhausen ü. A.

Z. 4. falle se all in die Bach.

2452. Braterter Speckmäus.
Steckenroth.

2453. Braterter Stickel.
Gehört in der Wirtschaft „Am Felsentor" auf der Straße nach Langenschwalbach.

Bretthausen b. Neukirch.

2454. Ich ging emol noo Brääse,
do bonn ich mer en Bäse,
do kom ganz Brääse
un wollt mich fräääße,
do nohm ich mein Bäse
un schloo ganz Brääse.
Bretthausen, Stein-Neukirch.

Bumbach.

2455. Wißt ihr aach wu Bumbach leit,
Bumbach leit bei Saase,
wo de schiene Mädcher sei
mit de lange Nase.
Nanzenbach.

Burg.

2456. Burger Mäus.
Herbornseelbach.

2457. Burger Lackes. Herborn.

2458. In Burk is es schee sei,
do sei de Marecher fei. Burg.

Butzbach.

2459. Butzbach is ne schöne Stadt,
Weisel liegt daneben,
Feuerbach hat kaa Geld im Sack,
Ostheim mogs nich geben;
Mönster leit in Philippsheck,
Marbach leit em Katzedreck,
Bodenrod hat kein Brot.
Cleeberg.

Burgschwalbach.

2460. Schwoalwecher Soomefreeßer.
Hausen a. d. A.

Camberg.

2461. Komericher Atzele. Limburg.

2462. Komericher Dippeknaller.
Würges.

Cröftel.

2463. Cröfteler Pelzer. Cröftel.
(Angeblich, weil das Land dort so gut ist wie in der Pfalz.)

2464. Ze Cröftel in de Heckepfalz,
do strahe se die Äcker mit Glawersalz. Oberrod.

Daaden.

2465. Ech ging ömol no Doore,
do log ö Hoos öm Growe,
ech bonn ön on ön Faare,
ön nohm ön met no Doore.
Neunkhausen.

2466. Et ging ömol eint no Doore,
dat hatt su dicke Woore,
et ging ömol eint no Dersche,
dat hatt su dicke Fersche.
Neunkhausen.

Dachsenhausen.

2467. In Dachsenhausen
ist nicht viel zu mausen,
da gehn die Katzen schmausen.
Rettershain.

2468. Dachsehäuser Mannemächer.
Singhofen.

Dahlen.

2469. En Dohle
scheiße se en de Ohle (enges Gäßchen). Boden.

Delkenheim.

2470. Delkemer Fieze. Nordenstadt.

Dernbach.

2471. Zu Dernbach of der Hühnerscheiß,
do laigt en aale, kromme Geiß.
Eschelbach.

Dickschied.

2472. Dickschid, Nauert, Zorn,
küß mich henne,
küß mich vorn. Diethardt.

Diethardt.

2473. Dieterder Ulaxe. Diethardt.

2474a. Wer dorch Dieterd kimmt ohne Gespott,
und dorch Nastäre ohne geroppt,
und dorch Miehle ohne gekloppt,
und dorch Singhuwe ohne geschlohn,
de kimmt glicklich oo die Lohn.
Diethardt.

b. Wer durch Diethardt geht und wird nicht gefoppt,
und durch Nastätten und wird nicht geroppt,
und durch Miehlen und wird nicht geschlagen,
der kann in der Welt von Glück sagen. Diethardt.

Dillbrecht.

2475. Heio, heio, hato,
ii Dellbrecht es der Brato,
ii Offdelln es der Kirschemann,
ii Wilgerschdorf der Strihmann.
(Auch Wiegenlied.) Dillbrecht.

Dillenburg.

2476. Dilleburger Dellerlecker.
Herborn.

2477. Dilleburjer Stratzerter.
Nanzenbach.

2478. In der Marbach ist es schön,
wo die Weiber klatschen gehn,
wo die Männer Branntwein saufen
und die Kinder barfuß laufen,
wo die Flöhe exerzieren
und die Läuse präsentieren,
wo die Wanzen
mit den Lanzen
in den Ecken Schildwacht stehn.
Dillenburg.

Die Marbach, eine Straße in Dillenburg, war früher das Armeleuteviertel. Daher der Reim.

Dillhausen.

2479. Dillhause leit em Loch,
der Teufel holts doch.
Dillhausen.

Dombach.

2480. Dumbach leit em Loch,
der Deiwel hollt es doch.
Würges i. T.

Dorfweil.

2481. Weiler Knutsch. Rod a. B.

2482. Weiler Bersebinner. Rod a. B.

2483. Weiler Saueräppel. Rod a. B.

2484. Weiler Bottermilchsäck. Rod a. B.

2485. Weiler Mistkokke. Rod a. B.

Dornholzhausen.

2486. Dornholzhäuser Starrkoppel.
Singhofen.

Ebernhahn.

2487. Ewernhohner Aak. Dernbach.

Ehrenbach.

2488. Ermbacher Eulebäcker.
Oberauroff, Niederauroff.

2489. Ermbacher Kläuer.
Oberauroff, Niederauroff.

2490. Ermbacher Owelöcher.
Ehrenbach.

2491. Ermbacher Schnooke.
Ehrenbach, Oberauroff, Niederauroff.

2492. Ermbacher Schnooke,
hängt euch oo de Hooke,
wann de Hooke bricht,
fallt er all ins Gericht.
Ehrenbach.

Eibach.

2493. Eibacher Guckucker. Nanzenbach.

2494. Waaßt dau aach, wu Eibach leit?
Eibach leit am Growe,
wo die schiine Junge sei,
stinke wie die Rowe.
Nanzenbach.

Eibelshausen.

2495. Eibelshäuser Molkedippe.
Nanzenbach.

Eibingen.

2496. Eibinger Puhlschisser.
Rüdesheim.

Eisen.

2497. Ze Eise
losen se sich nit leise (lausen).
Boden.

Eisemroth.

2498. En Eisenroh un Owerndorf,
do gih de Koih off Stelze,
die Gääße ho Gamasche oh,
de Hoiner ka mer melke.
Westerwald.

Eisenbach.

2499. Eisebächer Weiwercher
mit de rure Leiwercher,
mit de rure Röckelcher
stinke wie die Böckelcher.
Oberselters.

2500. Eisebächer Pechkietze. Würges.

Elbert.

2501. Elwerter Gickele.
Heiligenroth, Montabaur.

Elgendorf.

2502. Elgedörfer Derrkremer.
Dernbach.

2503. Elgedörfer Käsfresser.
Montabaur.

2504. Elgedörfer Molbeerstrebber.
Heiligenroth.

2505. Elgedörfer Dreckſäck,
fräße gern de Spetzeweck,
moge'n net bezohle,
laafe en de Ohle. Eſchelbach.

2506. Elgedörfer Käsdorf,
Iwernhähner Weißdorf,
Siercher Scheißdorf,
Wirjeſer, Wirjeſer Rattenneſt,
hon die Derwijer lang geweſt.
Dorndorf.

2507. Elgedörfer Käskorf,
Wireſer Weißdorf,
Montebäurer Ratteneſt,
dat hon mir Derwerche lang geweſt.
Dernbach.

Elz.

2508. Elzſche Hammel.
Hintermeilingen.

Endbach.

2509. Embächer Raſſelböck.
Hartenrod.

Engelbach.

2510. Ihr Engelbächer,
Schlängelbächer,
Chriſte wellt ehr ſei?
Krautſcheßer ſeid ehr!
In Himmel wellt ehr?
Vern Arſch ſellt ehr!
Biedenkopf, Laiſa.

2511. Engelbach un Oexbach
hot mich des Betteln müd gemacht;
ſächs Stäcker Brot merr ennii (hinein) genomme,
awer kees merr eraus gebroocht.
Laiſa.

2512. Engelbach on Oexesbach
dos leit net weit vonnee (voneinander),
die Engelbächer Märercher
die hon ſö ſchäbe Bee.
Biedenkopf.

Erbenheim.

2513. Erwenumer Schnooke.
Nordenſtadt.

2514. Die Erwenummer Schnooke
henke all om Hooke;
wann der Hooke bricht,
leie ſe en de Fricht,
wenn de Hooke kracht,
wern ſe ausgelacht. Biebrich.

Eſchbach.

2515. Eſchbach hot de Krach,
ſitzt de Deuwel uffem Dach.
Wolfenhauſen.

Eſchenau.

2516. Eſchener Blokepp (weil proteſtantiſch). Eſchenau.

Eſchenhahn.

2517. Eſchehohner Dickmilchbauern.
Oberauroff, Niederauroff.

2518. Eſchehohner Kuhſchlachter.
Ehrenbach.

2519. Eſchehohner Wiſſegickel.
Oberauroff, Niederauroff.

Falkenbach.

2520. Falkebach un Gräweneck
leije gefährlich uff de Schnepp.
Kreiſcht der Ochs un plärrt die Kouh,
friert dem Eſel 's Arſchloch zou.
Seelbach a. L.

2521. Die Falkebacher uf dem Kippel
hun kan Säuſtall un kan Stippel.
Weſterwald.

Falkenſtein.

2522. Falkeſtaaner Hembernbuwe.
(Die Falkenſteiner verkauften in früheren Jahren, als die Bewohner noch ziemlich arm waren, viel Himbeeren in der Umgebung.) Schneidhain.

Fiſchbach.

2523. Fiſchbacher Staaböck. Bärſtadt.

Fleisbach.

2524. En Fleisbach do es Kirmes.
Wo es da de Johann?
Es de Johann net ſe Haus?
Er es uff de Kirmes,
holt ſich en Rauſch.
Sinkershauſen.

Flörsheim.

2525. Flerſchemer Maahinkel.
Eddersheim.

Frankfurt.

2526. Frankforter Schlippche.
Breithardt.

2527. Fankforter Lompe
gehn noo Bratert bombe.
Breithardt.

Frohnhausen.

2528. Frohnhäuser Blaufüß.
Ranzenbach.

2529. Frohäuser Ale
sei wai die Spale,
sei wai die Debeläecke,
kenn mich all iem Arsch geläecke.
Bellnhausen.

Fussingen.

2530. Fussinger Ratte.
Hintermeilingen.

Gackenbach.

2531. Gihste mit nach Gackebach,
Geißelämmcher kaufe? Ems a. L.

Geisenheim.

2532. Geisenummer Spetzert.
Rüdesheim.

2533. Geisenheimer Dickseck
fresse gern Spitzeweck,
trinke gern rote Wein,
wolle doch kei Dickseck sein.
Johannisberg.

Gemünden.

2534. Ihr Geminner,
ihr Sinner,
ihr Sabbatschinner,
kaa Gottche,
kaa Kornche,
kaa Brutche,
kaa Salzje,
kaa Schmalzje.
Oberlauken, Niederlauken.

2535. In Geminden
ist nicht viel zu finden.
Altweilnau.

2536. Altgeminner Preuße,
der hot sei Fraa im Bett erwischt,
erwischt, erwischt, erwischt!
Rod a. d. W.

Gleiberg.

2537. Gleiberger, Gleiberger Gigack,
seid noach niat met am Lab Brut
soat. Krofdorf.

Goldhausen.

2538. Gollsa Spresselmenner.
Ruppach.

2539. En Goldse
wern die Flih geschmolze.
Boden.

Görsroth.

2540. Gärschrärer Bodderklombe.
Oberauroff, Niederauroff.

2541. Gärschrärer Dibbeschisser.
Oberauroff, Niederauroff.

2542. Gärschrärer Luft.
Oberauroff, Niederauroff.

Greifenstein.

2543. Greibstaa, des leit oben,
Fleisbach leit net weit dovon,
Herborn, Hirschberg, Reh
und weiß Gott, noch wevill meh;
Edingen leit nooch Gießen zu,
do trage se kurze Reck un Schuh,
schwarze Dicher im un oo,
trifft mer überall net oo;
und des Schönste es Sinn;
nirem Bort kann mer mit Nachen
fohrn
und Gorn fische ohne Gorn,
und dort laft de Eiseboh,
sähste net, dort hält se schoo,
und ich blieb e bißje stih,
und doocht: wie is es hier su schii!
Eisemroth.

Grenzhausen.

2544. Grenzhäuser Blookopp. Höhr.

2545. Grenzhäuser Büßjemächer.
Höhr.

Griesheim.

2546. Griesheimer Gigack,
morje backe mer Zwieback!
Schwanheim.

Großholbach.

2547. Eich geng emol en de Stadt bei
Konradee,
do hun eich mer metgebracht en Sä
(Säge),
du sein eich no Holwich bei Hofe
und hun och noch e poor Grosche
do gelose;
do geng eich no Nummern bei de
Noll
un soff meich sterngranatevoll;
du hun eich meich uffgepackt
un sein no Weinähr,
du wor och naut mehr,
un ze Winne
wor och naut ze finne,
ower ze Owanhof
worns se ziemlich grof,

du worn Gärde vor de Heisa,
grots wie de Nentasheisa,
un en de Bach Fesch un Forelle,
do well eich von de Krebs garnaut melle,
ower an dem goure Wasser
es neme (niemand) schold wie de Bourmaster Gasser.
Großholbach.

Gückingen.

2548. Gicklinge leit off da Hih,
do gitts nix wie Läis und Flih,
dej Flih fohrn off de Eiseboh,
dej Läis, dej hon Gamasche oo.
Isselbach.

Günterod.

2549. Ginträrer Foißelingschißer.
Hartenrod.

2550. De Ginterärer Kerchetorm,
der werd diß Johr Soldoat.
Hartenrod.

Gusternhain.

2551. Zou Gusternhaa of der Brick,
do danze junge Hose,
en all dei schiine Marercher
dei ho krumme Noose.
Driedorf.

Hachborn.

2552. Hachborner Wäads.
Bellnhausen.

Hachenburg.

2553. Eins, zwei, drei,
Hacheburger nei,
Hacheburjer fitze fatze,
hir emol, wäi die Gickel kratze.
Bretthausen.

2554. Eins, zwei, drei,
Hacheburger nei,
Hacheburger Bohnestroh,
Mutter back uns Kuche,
gib mir ein Stück zum Versuche,
Maus, komm raus,
leck die Schissel aus. Arborn.

Hain.

2555. In Hahn stiht en Stäcke,
Mengerskerche es en Fläcke,
Winkels es e Weisehaus,
Probbach is e Scheißhaus,
in Dillnhausen gucke alle âle Weiber
am Schonschte henaus.
Dillhausen.

Haiger.

2556. Woaßte aach wu Hajer leit?
Hajer leit em Gronde,
wu vill faule Weibsleut sei,
schloafe dreizehn Stonde.
Wenn se morgends froih offstieh,
gucke se no de Wolke,
wann de Koih de Berk noff gih,
sei se noch net gemolke.
Westerwald.

Hambach.

2557. Homoacher Spatze. Ehrenbach, Oberauroff, Niederauroff.

2558. Homoach, Liwwoach, Gotts solls wisse,
Strinz-Margretche hot die Kerch beschisse. Ehrenbach.

2559. Homoach, Liwwoach, Gotts solls wissen,
die Mammelucke hun ins Bett geschisse.
(Spottreim auf Niederlibbach.)
Ehrenbach.

Hartenrod.

2560. Harterärer Mäus,
sitze uff der Reus,
wann die Reus kracht,
hoatt se der Schinner all em Sack.
Hartenrod.

Härtlingen.

2561. Spatzeburjer. Elbingen.

2562. Spatzeburjer Dräcksäck,
esse gern de spitze Weck,
trinke gern de rute Wein,
wie se all beisamme sein.
Elbingen.

Hausen a. d. H.

2563. Hauser Krautköpp. Bärstadt.

2564. Hausen, Kemel, Mappe,
sen drei kalte Lappe.
Diethardt.

Heftrich.

2565. Heftricher Struwwel.
Oberauroff, Niederauroff.

2566. Heftricher Struwwel,
henk dich oo die Huwel,
wann die Huwel kracht,
leist de en de Bach. Oberrod.

Heiligenroth.

2567. Heljerärer Galjenäl.
Heiligenroth, Ruppach.

2568. Heljerärer Dickedera (Dicketuer)
klaane Eia, grouße Hehner.
Ruppach.

Heinzenberg.

2569. Hanseberje leit uffem Kippel,
hot kaan Säustall un kaan Stippel.
Oberlauken, Niederlauken.

2570. Hanseberje, Winne,
is nit vill ze finne.
Oberlauken, Niederlauken.

2571. Hinseler Stoanböck. Rod a. B.

2572. Hinseler Potzeblecker. Rod a. B.

2573. Hinseler Deppeschisser. Rod a. B.

2574. Hinseler Bachsaacher. Rod a. B.

2575. Hinseler Deppchesleut. Rod a. B.

Hennethal.

2576. Heeneler Bärn.
(Sie haben einmal auf eine Katze als auf einen Bären Jagd gemacht.)
Holzhausen ü. A., Oberauroff.

Herborn.

2577. Herwiger Mauerstratzer.
Herborn.

Herbornseelbach.

2578. Seelbacher Katze.
Herbornseelbach.

Hilgert.

2579. Heljerter quick quack. Höhr.

2580. Heljerter Peifemötzjä. Höhr.

Hillscheid.

2581. Hillschender Bär. Höhr.

2582. Dä durch Hillsched kömmt ohne Schlä,
durich Bomisch ohne Kränd,
durich Rasbich ohne Wänd,
durich Hühr ohne Spott,
dä hätt Gnad von Gott. Höhr.

2583. Dä durch Hillsched kömmt ohne Schlä,
durich Kammerforscht ohne Kränd,
durich Rasbich ohne Wänd,
durich Hüä ohne Spott,
dä hätt Gnad voä Gott. Höhr.

Hirschberg.

2584. Herschbächer Äil,
klopp de Bäil! Isselbach.

Hirzenhain.

2585. Hirzehaaner Herdsäu.
Nanzenbach.

Höchst a. M.

2586. Hikster Maascheßer. Sossenheim.

Hochelheim.

2587. Ean Hoachelem ean Keanzebach,
do gih de Keuh of Stealze,
de Gaste hun Krammasche o,
die Hinkel darn se mealke.
Krofdorf.

Hochheim.

2588. Hochemer Haare. Wicker.

Hof.

2589. Ze Hof
sein se grof. Bretthausen.

Hofen.

2590. Hower, Hower Killercher,
met de kurze Killercher,
met de kurze Reck,
stinke wie die Gaaßebeck.
Eschenau.

2591. Hower, Hower Killercher,
met de lange Sohle,
de Deuwel soll euch hole.
Eschenau.

Hohenstein.

2592. Huustaaner Wollschlomper.
Holzhausen ü. A.
(Der Ausdruck stammt aus der Zeit, als in Hohenstein auf der Herrenmühle noch Wollumpen verarbeitet wurden, etwa Hälfte des vorigen Jahrhunderts.)

2593. Täler, Täler Schnooke,
hängt euch on de Hoke,
wenn der Hoke bricht,
daa fallt er ins Gericht.
Hohenstein.
(Diesen Reim rufen die Oberdörfler den Unterdörflern zu.)

Höhr.

2594. Hihrer Kreuzköpp. Höhr.

2595. Durch Höhr zu kommen ohne Spott,
ist eine große Gnad vor Gott.
Westerwald.

Holler.

2596. Hollerer Knetteler. Montabaur.

2597. Hollunder. Montabaur.

2598. Ich wor emol in Holler,
do gobs Geboller,
do hots gedonnert un geblitzt,
do hun ich mich rasch ham gemacht.
Isselbach.

Holzhausen a. d. H.

2599. Holzhause uff de Höh,
da habt ihr de Buckel voll Läus
und Flöh. Singhofen.

Holzhausen b. Gladenbach.

2600. Holzhäuser Pittern. Haiern.

Holzhausen ü. A.

2601. Holleser Kaffeebuwe.
Breithardt.

2602. Holleser Hannchristche.
Hohenstein, Holzhausen ü. A.

(Weil früher viele der Holzhäuser Männer Johann Christian hießen.)

Hörbach.

2603. Hörbacher Kuckuck.
Herborn, Herbornseelbach.

Horchheim.

2604. Horchemer Käs.
Niederlahnstein.

Horressen.

2605. Horesser Peschklepper.
Heiligenroth.

2606. Horesser Häsehohn. Dernbach.

Hosten.

2607. Hoste is e große Stadt,
die nor dreizehn Häuser hat.
Wirges.

Hunzel.

2608. Hunseler Saatropper.
Singhofen.

Idstein.

2609. Idsteiner Plasterschisser.
Oberauroff.

Igstadt.

2610. Ischeter Herrnhuter, ihr Bergsachse!
Bierstadt.

2611. Der Steckenschäfer von Igstadt hat Haselschößlinge für Spanischrohr verkauft.
(Friedrich Seibert.)

Isselbach.

2612. Dej Heckemihl stiht laa (allein),
dej Huckeslai is voll Staa;
dej Schul stiht fest,
det Hickst eß voll Est.
Isselbach.

Kaltenholzhausen.

2613. Kallholzer, Päffersticker, Päffermäuler, Päfferschnorres.
Hahnstätten.

(Päffer ist Birnmus oder Zwetschenmus.)

Kemel.

2614. Kemel, Hausen, Mappen,
das sind drei kalte Lappen.
Bärstadt.

Kettenbach.

2615. Kettebächer Zoares.
Hausen a. d. A.

Kesselbach.

2616. Kesselbach
in de Lach,
sitzt de Deuwel uffem Dach.
Oberauroff, Niederauroff.

Kesselsberg.

2617. Do onne henner Marberg,
om Kesselsbirger Mäd,
do wern de aale Weiwer
met Bäse fortgejäit.
Biedenkopf.

Koblenz.

2618. Kowelenzer Schengele.
Höhr, Niederlahnstein.

Königstein.

2619. Königstaaner Wellercher.
Schneidhain.

(Die Königsteiner machten in früheren Jahren viel Anzündeholz, das sie in Frankfurt und Höchst verkauften.)

Kratzenbach.

2620a. O Kratzebach, o Kratzebach,
du Handkeesland,
Leckwerje es bei euch bekannt;
hun se e Pindche Bodder im Haus,
so marschierts in Komericher Kremerhaus. Altweilnau.

b. Kratzebach, du Handkeesland,
Leckwerje is aach dir bekannt.
Oberlauken, Niederlauken.

c. Du Kratzebach, du Handkeesland,
die Bodder is bei euch nit bekannt,
spaziert nooch Kamberg ins Kremerhaus,
Leckwerje un Handkees, däj kräjt mer bei euch zuhaus.
Rod a. d. W.

Kronberg.

2621. Kroneberjer Gaaß. Sossenheim.

Laimbach.

2622. Lambächer Kwacke,
sei met Botter gebacke,
mit Kleie gemengt,
morn ze moarje wern se all oo de Galje gehängt. Lützendorf.

2623. Lambach leit im Groawe,
die Buwe wie die Roawe,
die Marricher wie die Botterweck,
die Alten wie die Säuschwänz.
Lützendorf.

Langenaubach.

2624. Woaßte net wu Langenaubach leit?
Laubach leit em Grunde,
wu die foule Bouwe sei,
stinke wej de Hunde.
Westerwald.

Langenbach.

2625a. Langebach, Langebach,
hot de Krach,
sitzt de Deuwel uffem Dach,
hot sich krumm un schepp gelacht.
Oberlauken, Niederlauken.

b. Langebach,
hot de Krach,
setzt de Deuwel offem Dach.
Lützendorf.

Langenhain.

2626. „Langenhain war, wie das Chausseehaus, vor 3000 Jahren eine keltische Ansiedelung. Die alten Hochäcker, die sich auch im Dorf noch abzeichnen, zogen sich in der Richtung nach Wildsachsen und Wallau hin. Die letzteren bilden jetzt den Niedernrain, den fruchtbarsten Teil der Gemarkung. Ihre Blockhäuser hatten die Ansiedler nördlich von Langenhain in der Katzenlück, dem unergiebigsten Gemarkungsteil. Sie taten daran klüger als ihre Nachfolger, die Gründer von Langenhain, die gutes Hochäckerland mit Hütten und Ställen bedeckten und die Katzenlück zu Feld anlegten. Die Langenhainer Fruchtbauern sagen jetzt selbst:

Die Katzenlück
setzt uns weit zurück;
das Wildsachser Feld
bringt uns schon eher Geld;
aber der Niedernrain
stellt uns erst recht auf die Bein."
(Friedrich Seibert.)

Langenseifen.

2627. Langeseifer Schlofköpp.
Bärstadt.

Launsbach.

2628. Lauschbächer, Lauschbächer Querle,
wu kommt dr her gereäle?
aus de Fichte Nole,
de Deuwel soll euch hole.
Krofdorf.

Lautzenbrücken.

2629. Lautzebrück ön Brähse,
greht ma nix ze äse,
es wie lauter Hawerbrei;
wer kann dabei lustig sei?
Neunkhausen.

Liebenscheid.

2630. Stadt ohne Mauern.
Westerwald.

Lierscheid.

2631. Ze Liescht
sein se wüscht.
St. Goarshausen.

Limbach b. Hachenburg.

2632. Die Himbelimbimb,
die Frau ist von Limp,
sie hott ä poor rote
gezwickelte Strimp.
Ehringshausen.

Limburg a. L.

2633. In Limburg an der Lahn,
da steht ein großer Hahn,
der hat ein großes Maul,
zum Singen ist er zu faul.
Limburg.

Lindental.

2634. Auf dem Hof Lindental
ist Schnaps fal.
(Friedrich Seibert).

Lipporn.

2635. Gruuße Schissele, wenig dren,
de Teufel möcht in Lipporn sen.
Diethardt.

Lohrheim.

2636. Lohremer Dippeschisser.
Hahnstätten.

2637. Lohremer Käärscht.
Hahnstätten.

2638. Lohrem leit im Loach,
un de Deuwel hillts doach.
Hahnstätten.

Lollschied.

2639. Lollschieder Erwesknaller.
Singhofen.

Mademühlen.

2640. Mademiller Kließbauern.
Haiern.

Mähren.

2641. In Mähren is e gruuß Uuglick bassiert,
do is en Fluh dorchs Bett marschiert. Elbingen.

2642. Morn is Freitig,
do mache die Mährner ins Leintich.
Elbingen.

Malmenaich.

2643a. Eich sein aus Malmenaich,
siewe Grosche verdëine eich,
is dat nit genunk fir meich,
fir su en klaane Kerl wie meich?
Limburg a. L.

b. Ich sei vuu Wulmenaich,
fünf Groschen verdiene eich,
es dat nit genunk für meich,
für son klaane Kerl wie eich?
Dorndorf.

Mammolshain.

2644. Mammezahner Rutementel.
Sossenheim.

Manderbach.

2645. Manerbacher Krewesse.
Dillenburg.

Massenheim.

2646. Massemer Sandhase.
Nordenstadt.

Medenbach (Dillkreis).

2647. Ihr läiwe Leu vu Märebach,
kommt her un schneid uch Brut,
ach na, mir sei voo Gonterschdorf,
mir leire jo kaa Nut.
Uckersdorf.

Medenbach.

2648. Merebacher Vigel. Nordenstadt.

Meilingen.

2649. Malinger Rowe,
Hintermeilingen, Obertiefenbach a. L.

Mensfelden.

2650. Miisfeller Erdstämm.
(Durch ziemlich starken Branntweingenuß klein gebliebene Leute.)
Dauborn.

2651. Miisfeller Knuffcher. Dauborn.

Meudt.

2652. En Meidt
sein se net recht gescheit.
Boden.

2653. Meudt —
stolze Leut! Westerwald.

Merzhausen.

2654. Nichts wie Dott un Vogelwicke
wollt ihr Gott zum Opfer schicke,
ihr Merzhäuser,
ihr Duckmäuser,
ihr Besembinner,
ihr Sabbatschinner!
Oberlauken, Niederlauken.

2655. Oh, ihr Merzhäuser,
ihr Duckmäuser,
ihr Sabbatschinner,
ihr Besembinner;
nix als Doatt un Vogelwicke
wollt ihr euerm Priester schicke.
Altweilnau.

Michelbach.

2656. Michelbacher Gaaßelämmer.
Holzhausen ü. A.

2657a. Gihste met noo Michelbach,
Gaaßelämmer kaafe?
Trinke merr noch en Schoppe dort,
kunne merr besser laafe.
Bermbach.

b. Gihste met noo Michelbach,
Gaaßelämmer kaafe?
Krih die Buwe oo de Hoor,
loß die Medcher laafe.
Breithardt.

c. Gihste met no Michelbach,
Gaaßelämmer kaafe?
Halt, mei Schetzche, halt, mei Schetzche,
loß die Limmer laafe.
Holzhausen ü. A.

Miehlen.

2658. Miehler Jabler. Singhofen.

2659. Miehler Gäns. Singhofen.

Montabaur.

2660. Stadtscheißerer. Dernbach.

2661. En Mondebaur
schmacke de Äbbel sauer. Boden.

2662. Mondebauer off de Hih,
do gitts nix wie Leus un Flih,
die Flih, die hon Gamasche oo
un reire off de Eiseboh.
Isselbach.

Mörlen.

2663. Mörlen hat keine Erlen,
Elkenroth hat kein Brot,
Weitefeld hat kein Geld,
Langenbach hat kein Dach,
Lautzenbrücken steht auf drei Rücken.
Neunkhausen.

Nanzenbach.

2664. Nanzebacher Marercher
met de schene Klarercher
un de schiine Schuhercher
tanze wie die Hihnercher.
Nanzenbach.

Nassau.

2665. Naßärsch. Obernhof.

2666. Nasser Strahlaffe. Singhofen.

Nastätten.

2667. Wer kommt durch Nastätten ohne gefoppt,
und durch Miehlen ohne geroppt,
und durch Singhofen ohne geschlohn,
bis an die Lohn,
der kann von Glick sohn.
Singhofen.

Nauheim.

2668. Die Nauemer Marrercher bille sich ei,
se käme in en Stall, wo die Wutzercher sei. Nauheim.

Nauroth.

2669. Wann ich emol no Schwalbach gihn,
gihn ich iwwer Nauerth;
do sitzt e Medche im Hollerbusch,
es hot uff mich gelauert.
Breithardt.

Neesbach.

2670. Neesbacher Schlippercher.
Dauborn.

2671. Neesbacher Utsch. Dauborn.

Neuenhain.

2672. Najehaner Gelweriweschnut.
Soffenheim.

2673. Neuehahner Gelwerüwe.
Schneidhain.

Neuhof.

2674. Neuhöfer Dunker. Orlen.

2675. Neuhöfer Kartoffeldunker. Orlen.

Niederahr.

2676. Of der Nirrahr
hon se kromme Baa. Boden.

2677. Ahrer Wend. Boden.

Niederauroff.

2678. Nirrenauroffer Lajeritscher. Oberauroff.

Niederhadamar.

2679. Mannebächer. Hadamar.

2680. Mannebach, die schöne Stadt,
wo mer nix ze fresse hat;
große Schissele un nix drin,
pfui, wer möcht in Mannebach sin.
Hadamar.

Niederhöchstadt.

2681. Heckster Hanbort. Sossenheim.

Niedertiefenbach.

2682. Ninderdäjsemoacher Oalle. Obertiefenbach a. L.

2683. Ninivitten. Obertiefenbach a. L.

Niederlibbach.

2684. Mammelucke. Ehrenbach.

Nievern.

2685. Nieverner Heckebäck. Niederlahnstein.

Nomborn.

2686. Nummere. Montabaur.

2687. Ze Nomman sein dej Kwetsche reif,
aans, zwaa, drei,
do frißt mer sich en kranke Leib,
aans, zwaa, drei!
Giershausen.

Oberauroff.

2688. Auroffer Kläuer.
Niederauroff, Ehrenbach, Oberauroff.

2689. Auroffer Kläuer,
hängt euch in die Scheuer,
wenn de Hoke kracht,
fallt ihr all in die Bach.
Ehrenbach.

Oberkleen.

2690. Oberklii, Niederklii,
gih die Bauern dresche,
harr ich emol en Schatz gesih,
der hot sich net gewäsche.
Cleeberg.

2691. Oberklijer Madercher,
hun so schiine Kladercher,
hun so schiine Scheuerncher (Schuhe),
hippe wie de Heuercher (Hühnerchen).
Cleeberg.

Oberlahnstein.

2692. Hainze (Stier). Niederlahnstein.

Oberlauken.

2693a. Mer meent, de wärscht voo Laake,
met deine dicke Wenterschouh,
mer meent, de wärscht voo Laake,
met deine dicke Schouh;
seiste nit voo Owwerlaake,
seist de doach voo Nirrerlaake,
mer meent, de wärscht voo Laake
met deine dicke Schouh.
Neuweilnau.

b. Mer meent, de wärscht voo Laake,
met deine dicke Wenterschouh,
met deine dicke Schouh.
Rod a. d. W.

c. Mer meent, de wärscht voo Laake,
met deine dicke Wenterschouh,
met deine dicke Wore,
dei basse echt derbei.
Altweilnau.

2694a. Owwerlaake,
Nirrerlaake,
Laabach un Geminne,
Emmerschhause, Hanseberje
un die Groß-Stadt Winne,
is nit vill ze finne.
Oberlauken, Niederlauken.

b. Owwerlaake,
Nirrerlaake,
Labach un Geminne,
nooch debei leit Hanseberje
un die Gruuß-Stoadt Winne.
Rod a. d. W.

c. Owwernlaake, Nirrernlaake,
Laabach, Heinseberg die große Stadt
leit nit weit voo Winne,
un do is nit vill ze finne.
Cröftel.

2695. Owwerlaake is e Ort,
Nirrerlaake is e Stoadt,
Laabach is e Heljehaus,
Geminne is e Scheißhaus.
Oberlauken, Niederlauken.

Oberlibbach.

2696. Owwerliwwoacher Maasercher.
Niederauroff, Oberauroff.

2697. Oberlibbacher Meisen.
Ehrenbach.

Oberscheld.

2698. In Owerscheld un Nirrerscheld,
do gihn die Keuh of Stelze,
die Gaße hun Pantoffen on,
die Ohse kann mer melke.
Haiern.

2699. In Owerscheld un Nirrerscheld,
do gihn zwa Weiwer wesche,
die an die hot die Scherz verbrennt,
die anner muß se lesche.
Haiern.

Oberselters.

2700. Oberselterser Atzmänner.
Würges.

2701. Oberselters ein Dörfelein,
ist so arm, daß Gott erbarm,
ist noch nicht ein Metzgerlein,
ach, das arme Dörfelein.
Eisenbach.

Obershausen.

2702. In Obershause uf der Platt,
do tanze junge Hoase;
die Obershäuser Marecher,
die hobe krumme Noase.
Dillhausen.

Obertiefenbach a. L.

2703. Däifebacher Kreuzkepp (weil katholisch). Eschenau.

2704. Owerdäifer Dotz
is naut notz,
is en klaane Zuckerdotz.
Obertiefenbach.

2705. Owedirfer Kleiesäck,
Iwerdirfer Mehlsäck.
(Die Dörfler untereinander.)
Obertiefenbach.

Odersberg.

2706. Odersberger Ägypter. Haiern.

Ohren.

2707. Ohrener Bärlm. Dauborn.

2708. Ohrener Schildberjer. Dauborn.

Orlen.

2709. Orler Duftklopper. Ehrenbach.

2710. Orler Schmisser. Oberauroff.

2711. Orler Schnooke. Neuhof.

2712. Orler Trieschermäuler.
Ehrenbach, Oberauroff, Niederauroff.

2713. Orler Wachhecke (Wacholder).
Oberauroff, Niederauroff.

2714. Orler Schnooke,
hängt euch oo de Hoke,
wenn der Hoke bricht,
leit er im Hofgericht. Neuhof.

Pohl.

2715. Pohler Kartoffelpäns.
Singhofen.

Probbach.

2716. Probbach ist eine große Stadt,
die nicht viel zu fressen hat;
große Schüsseln und wenig drein,
in Probbach mag der Teufel sein.
Dillhausen.

2717. Probbacher Roabe,
met Botter begroabe,
met Scheißdreck gemenkt,
grejhe se all die Schwerkrenk.
Dillhausen.

Ransbach.

2718. Durch Rasbich ohne Wend,
durch Bomich ohne Grend,
durch Hihr ohne Spott,
da kommt mer überall fort.
Westerwald.

2719. O Härr von Rasbich,
o Gott von Momich,
siwwe Kinndercher laie em Gromich.
Das älteste hät en dicken Kopp,
das klenste kane Unnerrock.
Nauort.

Reichenborn.

2720. Reicheborn,
orm oo Korn,
reich oo Staa,
leit ganz allaa. Lützendorf.

Rodenberg.

2721. Rudeberjer Kiezeleu. Haiern.

Rodenroth.

2722. Roderöther Olepicker. Haiern.

Rückershausen.

2723. Rickerschhäuser Sauerwasserfichs.
Hausen a. A.

2724. Wenns reent un schneit,
is de Rickershäuser Märd nit weit.
Hahnstätten, Oberauroff,
Niederauroff.

Rüdesheim.

2725. Rideshummer Rheinschnook.
Rüdesheim.

Runkel.

2726a. In Runkel is dunkel,
in Schadeck is hell,
do danze die Weiwer
met de Schneirergesell.
Hahnstätten.

Z. 3 f. da tanzet der Schuster mit seiner Mamsell (Seelenberg). do danzt de Schneirer met seiner Mamsell (Eschenau). do danzt der Schneirer mit seim Gesell (Breithardt).

b. In Runkel is dunkel,
in Weilburg ists hell,
da tanze die Mädcher
mit Schustergesell.
Limburg a. L.

c. En Runkel es et dunkel,
en Villmar es et hell,
do danzen siewe Schneira
mit aana Mamsell.
Herzhausen.

Z. 3 f. tanze zwee Schneirer met aaner Mammezell (Isselbach).

2727. Runkelland —
Dunkelland. Westerwald.

2728. Wer ein Runklisch Weib will haben,
der muß weiße Hosen tragen;
weiße Hosen, die sind fein,
wenn sie hell gewaschen sein.
Westerwald.

Ruppach.

2729. Rupper Buhrmänner.
Heiligenroth.

2730. Ruppa Buhrlöcha.
Ruppach.

Ruppertshain.

2731. Ruppertshaner Rauwe.
Schneidhain.

Salz.

2732. Salz soll lewe — un Bilk'm uch!
Westerwald.

Seelbach.

2733. Seelbächer Ritze Ratze,
mit de lange, derre Spatze,
mit de lärrern Sohle,
de Deuwel soll euch hole.
Fürfurt.

Seitzenhahn.

2734. Seitzehohner Dibbeschisser
henke all om Hoke;
wenn de Hoke bricht,
henke se all om Gewicht.
Niederauroff.

Simmern.

2735. Simmerer Döpp. Höhr.

Singhofen.

2736. Singhöfer Wasserbern.
Singhofen.

Sossenheim.

2737. Souselemer Sandhoase.
Sossenheim.

Sulzbach.

2738. Sulzbächer Käs. Sossenheim.

Scheuern.

2739. Scheuerner Käskrämer.
Singhofen.

Schlierbach.

2740. Schläerbächer Häilganswirscht.
Hartenrod.

Schneidhain.

2741. Schnademer Kuckuck.
Schneidhain.

Schönbach.

2742. Waßte aach, wu Schimbach leit?
Schimbach leit em Growe,
wu de schiene Marercher sei,
Junge wej de Rowe.
Marercher wej de Husetkränz,
Jonge wej die Ratteschwänz.
Dillkreis.

Schwalbach i. T.

2743. Schwalbacher Vigel.
Sossenheim.

Schupbach.

2744. En Schupbach om Burn
do wern die Schof geschorn.
Eschenau.

Schwanheim.

2745. Schwanheimer Lumbe,
moje komme mer pumbe.
Schwanheim, Griesheim.

Schwickershausen.

2746. In Schwickershause,
wo die Katze schmause,
wo die Hunde Lärrer fresse
und die alte Weiwer schäße.
Würges.

Staudt.

2747. Staurerlische kling die Glock,
wievill Hörner hot der Bock?
Wirges.

2748. In Staudt
is naut. Boden, Wirges.

Steckenroth.

2749. Steckerärer Kees.
Breithardt, Holzhausen ü. A.

2750. Steckerärer Kaffeebohne.
Holzhausen ü. A.

2751. Üwwergässer Schnooke,
hängt euch o de Hoke,
wenn de Hoke bricht,
fallt er all ins Gericht.
(Steckenröther untereinander.)
Steckenroth.

Stephanshausen.

2752. Steepesheiser Klowe,
hängt eich an de Hoke,
wann de Hoke kracht,
fallt er in die Bach.
Johannisberg.

Steinbach i. T.

2753. Staabacher Lumpe.
Sossenheim.

Steinbach i. W.

2754. Staamoacher Eule.
Obertiefenbach a. L.

2755. Staamoacher Bebes.
Hintermeilingen.

Steinefrenz.

2756. En Frenz
hon se dicke Päns. Boden.

Stockum.

2757. Stacker Prackes en Pescher Witz
hao ze Oelleburg en Diez ihre Sitz.
Westerwald (Kehrein).

Strinz-Margarethä.

2758. Strinzer Flemmserher.
Holzhausen ü. A.

Strinz-Trinitatis.

2759. Strinzer Hungerlirrer.
Oberauroff, Niederauroff.

2760. Strinz-Trinitatis,
inwennig is gar nix,
auswennig is aa net vill,
kann verrecke wann mer will.
Neuhof.

Thalheim.

2761. Ze Dohlem en der Oeppegaß,
wu de Fraa off'm Esel saß,
wu der Esel 's Baa broach,
wu de Fraa em Dreack stoach.
Westerwald.

Überrheinisch (linksrheinisch).

2762. Überrheiner Sandhase.
Johannisberg.

Vallendar.

2763. Vallrä Maadscheffjä. Höhr.

2764. Vallrä Lätsch. Höhr.

2765. Vallrä Stäffjer. Höhr.

2766. Zö Valler, zö Valler,
zö Weiterschburg,
do backen sö Wäck,
do säht mä durch.
Aßmannshausen, Höhr.

Betzberg.

2767. Wann de des Dippe vebrichst,
eann wann de die Milch veschißt,
kris de die Krink! Krofdorf.

2768. Der Peter von Fetzberg
hat Fürkelchen feil,
hat er kein Ställchen,
dann bind't ers ans Seil.
Hartenrod.

Wallau.

2769. Vo Walle, vo Walle der Jokob es do,
werl e Steck Fläsch i sei Ränzelche ho. Biedenkopf.

Wallrabenstein.

2770. Worwestaaner Besemstill
giht in die Schul un kann nit vill.
Oberauroff, Niederauroff.

Wambach.

2771. Wambacher Klowe,
häng dich an den Hoke,
wenn de Hoke bricht,
dann fällste ins Gericht.
Bärstadt.

Wehen.

2772. Weher Lumpe
gehn nach Neuhof pumpe.
Neuhof.

Weltersburg.

2773. Ower der Burg,
unner der Burg,
bäckt mer Leibmannskuche,
schmiert sich de Maa die Butter ze dick,
fängt die Fraa an ze fluche.
Girkenrod.

Weiberfelden.

2774. Waaßte wu's Kardoffele gibt?
„Ei, zu Weiwerfelle."
Ei, wer hot euch doas gesoat?
„Ei, die Hasselberner."
Bermbach (Oberlahn).

Weidenbach.

2775. Weidebächer Schnooke.
Diethardt.

2776. Weidenbächer Schnoken,
hängt euch in de Hoken,
wenn de Hoken bricht,
falle se all ins Gericht.
Diethardt.

2777. Ihr Weidenbacher Mäderchen
kommt her und schneid't euch Brot!
„Wir sind ja nicht von Weidenbach,
wir sind von Münchenroth."
Diethardt.

Weidenhausen.

2778. Ihr Weidehäuser Besebenner,
was seid ihr fir Birkeschinner!
Botter en Kees drat 'r off de Maad,
de Schmierkees werd drhaam verkaaft. Cleeberg.

Weinähr.

2779. Weinähr em Loch,
der Teuwel hollt euch doch.
Singhofen.

Westerwald.

2780. Uffem Waald is es kaalt.
Bretthausen.

Weyer.

2781. Weyrer Brehmer.
Obertiefenbach a. L.

2782. En Weyer
leit de Dräck scheier.
Obertiefenbach a. L.

Wiesbaden.

2783. Schnadheimer. Neuhof.

2784. Wiesbaden liegt am Salzbachstrand,
am Rhein liegt Oberwesel;
zum Bossemache brauch mer Verstand,
Dummheite kann jeder Esel.
Seelenberg.

Z. 3f. zum Bessermachen gehört Verstand, kritisieren kann jeder Esel (Biebrich).

Winkel.

2785. Winkeler Rheischnooke.
Johannisberg, Rüdesheim.

Wirges.

2786. Wirjeser Wickelhälser.
Dernbach.

Wirzelborn.

2787. Werzeberner Deppchesdreher.
Montabaur.

Wisper.

2788. Wisper, machs Dor uff.
Holzhausen ü. A.

Wissenbach.

2789. Wissebacher Elstern.
Nanzenbach.

Wolfenhausen.

2790. Itz gihn ich no Wolfehause,
wu die Katze schmause,
wu die Hunn die Oeller lecke
und die Kälwer all gefrecke.
Kirschhofen a. L.

Wommelshausen.

2791. Wommelshäuser Rindvieh.
Hartenrod.

Wörsdorf.

2792. Werschdruffer Dunker.
Niederauroff, Oberauroff, Heftrich.

Würges.

2793. Wirjeser Sandkrämer. Würges.

2794. Stolz Würges,
schön Camberg,
spöttig Erbach,
dreckig Oberselters,
pfui Dombach,
schäm dich vor Schwickershausen.
Würges.

Reime auf historische Persönlichkeiten.

2795a. Papst: Hier in dieser weichen Butter
liegt begraben Martin Luther.
Luther: Ihr lieben Leutcher, glaubt es nicht,
Martin Luther ist es nicht;
es ist der Papst, der dicke Mann,
scheißt nur drauf, wer scheißen kann.
Nanzenbach.

b. Hier in dieser weichen Butter
liegt begraben Martin Luther,
Martin Luther, steh mir bei,
schmier mer de Arsch met Brei.
Hintermeilingen.

2796a. Die Ratt, die saß im Kellernest
und fraß dort Milch und Butter,
zuletzt ist sie so fett gewest
grad wie der Doktor Luther.
Hahnstätten.

b. Die Ratt, die Ratt, die Ratt,
die frißt sich fett und satt,
sie frißt die fette Butter
grad wie der Doktor Luther.
Görsroth.

Z. 4. grad wie der Martin Luther (Nieder-Oberauroff).

c. Eine Ratte saß im Keller drin
un sang das Lied von Luther,
trank sieben Krüg mit Äppelwein,
fraß sieben Klümpfe Butter.
Schmitten.

d. Grase, Grase grine,
siwwe junge Sine,
Gläsche Wein,
Zucker drein,
Ratte in den Keller nein,
freß sie Milch un Butter,
brat den Doktor Luther.
Hadamar.

2797. Die Katholiken: De Luther hot in Worms die Brotworscht noach ze bezoahle, die e do gesse hot.
Darauf die Protestanten: Doas glaaw ich, der is schnell oabgerufe worn, der mußt dem Papst sein Bankert daafe.
Oberseelbach.

2798. Bet, Peter, bet,
morgen kommt der Schwed,
morgen kommt der Ochsenstern,
der wird uns Kinder beten lern.
Isselbach.

2799. Benedek, Benedek,
hat den Arsch im Sand versteckt.
Hahnstätten.

2800. Königgrätz —
dem König geräts.
Hahnstätten.

2801. Mars la Tour —
Marsch retour.
Hahnstätten.

2802. Kaiser Friedrich, der große Held,
zog mit tausend Kanonen ins Feld,
Kaiser Friedrich, der ließ sichs nicht verdrießen,
ließ mit Pulver und Kanonen schießen
für das deutsche Reich,
für das deutsche Reich,
für das geliebte, deutsche Reich.
Biebrich.

2803. Bei Austerlitz
do hots geblitzt,
do hun die Franzuse vill Blut verspritzt,
do hun se sich en Schanz gebaut,
voo Lewwerworscht un Sauerkraut.
Hahnstätten.

2804. Und wenn der große Friedrich kommt
und klopft nur auf die Hosen,
dann läuft die ganze Reichsarmee,
Panduren und Franzosen.
Hahnstätten.

2805. Robinson fuhr in die Höh
mit der Zumfer Samule.
Hahnstätten.

2806a. Wir fahren, wir fahren
im Zeppelinballon
von Hamburg bis nach Bonn,
da platzt der Ballon.
Biebrich.

b.1. Wir fahren, wir fahren
im Zeppelinballon
von Hamburg nach Bonn,
da platzt der Ballon.

2. Herr Zeppelin, Herr Zeppelin,
Sie hawwe sich blamiert,
das Luftschiff, das Luftschiff
is explodiert.
Biebrich.

2807. Zipp, zapp, Zeppelin,
wo geht die Reise hin?
Bremen, Hamburg, Hildesheim,
Hannover und Berlin.
Biebrich.

2808. Ein Mann von siebzig Jahren
kam durch die Luft gefahren
mit seiner Luftmaschin,
das war der Zeppelin.
Biebrich.

Reime auf biblische Personen.

2809. Adam on Eva
hatte sich lev,
doat die Ev en Schlappe aus,
worf dem Adam e Aue (Auge) aus.
Boden.

2810. Adam en Eva
ginge iwwern Bach,
Eva wollt getrage sei,
Adam war ze schwach.
Altweilnau.

2811. Adam und Eva
gingen übers Feld,
Adam wollt e Schnepsje trinke,
Eva hatt kaa Geld.
Altweilnau, Wetzlar.

2812. Adam und Eva
saßen auf dem Sofa.
Das Sofa kracht,
Adam lacht,
Eva schrie:
Kickericki!
Altweilnau, Breithardt.

2813. Adam und Eva
schwammen auf der See,
Adam ging unner,
Eva in die Heh. Biebrich.

2814. De Abel war klug,
de Kain war verrickt,
do schlug er dem Abel
die Mistgabel ins Genick.
Dickschied.

2815a. Kain schlug seinen Bruder Abel
mit der Mistgabel
ganz miserabel
auf den Schnabel.
Bellersdorf, Nordenstadt, Kröffelbach, Singhofen, Wetzlar.

b. Kain schlug seinen Bruder Abel
mit der Gabel
auf den Schnabel,
daß ihm wurde miserabel.
Hahnstätten.

Z. 4. ganz miserabel (Falkenstein). da wurd ihm ganz miserabel (Breithardt).

c. Kain und Abel
schlugen sich mit der Gabel,
Kain schlug Abel
mit der Gabel
auf den Schnabel
ganz miserabel. Atzbach.

d. Kain schlug seinen Bruder Abel
ganz miserabel
mit der Gabel
auf den Nabel. Haiern.

e. Der Esau schlug den Abel
mit der Gabel
auf den Schnabel
ganz miserabel. Oernbach.

2816. Als Noah aus der Arche ging,
da war er nicht mehr drin.
Nordenstadt.

2817. Vater Abraham,
der dem Vieh das Leben nahm,
er schlug es nicht,
er stach es nicht,
sondern er machte
quiek, quiek, quiek! Oernbach.

2818. Abraham und Lot,
die warfen sich mit Schrot,
Abraham warf ihn übers Haus
und warf dem Lot die Augen aus.
Korb.

2819. Abraham und Lot,
die schlugen sich mit Dott,
Abraham und Isaak
schlugen sich mit Zwieback.
Rod a. B.

2820a. Abram und Isaak
schlugen sich mit Zwieback,
der Zwieback ging kaputt
und Abram war ein Judd.
Aumenau, Bretthausen, Oernbach, Dörnberg, Ehrenbach, Eitelborn, Ems, Hahnstätten, Hartenrod, Höchst a. M., Höhr, Korb, Montabaur, Ransbach, Singhofen, Sossenheim.

Z. 4. un de Isaak war e Judd (Atzbach, Falkenstein, Mönstadt, Obertiefenbach). Z. 1. Adam und Eva (Altweilnau, Isselbach). Adam und Isaak (Johannisberg). Z. 3ff. der Zwieback ging entzwei, der Abraham kriegt das Ei (Ems, Kirburg). Abraham gäng kaputt, Isaak wor en Judd (Höhr). de Abram und Isaak, des Abram war en Judd, und de Isaak ging kaputt (Breckenheim). Abraham und Isaak, die saßen off dem Struhsack, (Oetzingen). Zwieback brach entzwei, Abraham bekam das Teil (Langschied, Montabaur).

b. Abram en Isaak
fraßen an dem Zwieback,
Abram war nicht so faul,
schlug dem Isaak off des Maul.
Münchholzhausen.

c. Abraham on Isaak
schlogen sich merrem Strihsack,
Strihsack ging kapott,
Abraham wor e Judd.
Boden, Großholbach.

d. Abraham un Isaak,
die ganze Nacht im Hurnsack,
de Hurnsack ging kaputt,
un Isaak wor e Jud. Haiern.

2821. Die Ruth, die Ruth, die Ruth,
die bäckt e Pindche Brut,
die bäckt e Pindche Schweineflaasch,
do wechst ehr aach kaa Hohr om Arsch. Münchholzhausen.

2822. Paulus schrieb an die Korinther:
saufet wie die Bürstenbinder!
Paulus schrieb an die Epheser:
saufet alle Tage besser.
Rod a. B.

Neckereien zwischen Buben und Mädchen.

2823. Die sich schulle,
die sich wulle,
die sich werfe met de Staa,
worn nit läiwer wie ganz allaa.
Bretthausen.

2824a. Es regent dicke Droppe,
die Buwe muß mer kloppe,
die Mädcher muß mer schone
wie die Zitterone.
Bärstadt, Breithardt, Breckenheim, Cleeberg, Diez, Dillenburg, Erbenheim, Eschelbach, Erdbach, Falkenstein, Hahnstätten, Haiern, Hattenheim, Heftrich, Herzhausen, Höchst, Limburg, Neuweilnau, Nordenstadt, Oberrod, Schwanheim, Singhofen, Tringenstein, Weidenbach.

Z. 4. wie die Ritzerone (Bermbach, Holzhausen ü. A.). dann gibts aach dicke Bohne (Kestert, Limburg, Neuhof). wei de dicke Bohne (Bellersdorf, Burgsolms, Eschenau, Herborn, Isselbach, Rod a. B., Schönbach). wie die goldene Krone (Singhofen). wie die Kaffeebohne (Hahnstätten, Johannisberg). wäi die Appelsone (Sossenheim). wie die alte Buhne (Rod a. d. W.). wie die junge Bohne (Geisenheim). daa gibts dicke Rohne (Weyer). Z. 1. Es falle dicke Droppe (Singhofen). Hoe, hoe, hoppe (Schönbach).

b. Es rehne fette Droppe,
die Bouwe muß ma kloppe,
die Marrercher in die Ferrerndeck,
die Bouwe in die Dörnerheck.
Würges.

c. Et rähnt dicke Droppe,
die Bube muß mer kloppe,
dene Mädcher gibt mer Appelwei,
die Bube schmeißt mer in de Rhei.
Montabaur.

d. Es regnet dicke Droppe,
die Buwe muß mer kloppe,
die Mädcher muß mer schone
wie e Zitron.
Die Mädcher gehn uff de Ball,
die Buwe gehn in de Schweinestall.
Soden.

e. Es rint dicke Troppe,
die Buwe muß mer kloppe,
die Marecher muß mer schone,
daa gihts dick Bohne.
Dillhausen.

f. Es regnet dicke Tropfen,
die Jungen muß man klopfen,
die Mädchen muß man schonen
wie auf goldnen Thronen.
Hinterland.

2825. Die Mädcher laufe den Jongen nach,
seht ma, wie steht das schroh!
Eschelbach.

2826. Mädcher wie die Rosesteck,
Buwe wie die Ochseköpp.
Niedergladbach.

2827. Hiesse, hoppsa, Zwiebelbrüh,
sind so schöne Mädcher hi,
Mädchen wie die Rosenstöck,
Buben wie die Stinkböck.
Kestert.

2828. Alle Mädcher haben Flöh,
wenn sie auf die Kirmes gehn,
alle Mädcher kriejen Mann,
wenn se aach en Buckel han.
Stein-Neukirch.

2829a. Denkt ihr dann, denkt ihr dann,
Mädcher, die wärn deuer?
Zwanzig fir e Fennigstück,
hunnert fir en Dreier.
Hahnstätten.

b. Glaabt ihr daa, glaabt ihr daa,
Mädcher, die wärn deuer?
Siwwe fir en Besemstiel,
zwanzig fir ein Dreier.
Breithardt.

2830. In Hamburg un in Altona,
da trage die Mädcher Hose,
do hun se weiße Röckelcher aa
un danze mit Matrose.
Bretthausen.

2831a. Mädchen, die mit Buben spielen,
heißen „Buwerolls“,
Buben, die gern mit Mädchen umgehen, „Marrercherrolls“.
Hahnstätten.

b. „Buwegecke“, die Mädchen.
„Mädchersgecke“, die Buben.
Boden.

2832. Brauchst dich nit oos Tor ze stelle,
brauchst mer net ze peife,
liewer will ich gor kaan hoo,
wie sun steckesteife. Breithardt.

2833. Brauchst net ze trotze
mit deiner Schönheit,
hinne kommst ins Ställche,
wos Wutzche drei leit.
Breithardt.

2834. Brauchst du e Medalljon,
brauchst du en Muff?
Wennste mol geheiroat host,
daa hern die Bosse uff!
Breithardt.

2835. In jedem Strump e Loch,
geheiroat werd se doch.
Breithardt.

2836. Der Himmel is bloo,
es sin ere noch vill do! (nämlich Mädchen!) Breithardt.

2837. De Tanne on de Fichte
sei Sommer on Wenter grii,
wenn de Meirecher Weiwer sei,
daa sei se net mih schii. Laisa.

2838a. Die Rute, die Rute, was macht man damit?
Man schlägt damit die Buben.
Warum denn nicht die Mädchen?
Die brauchen keine Schläge.
Neunkhausen.

b. Die Rute, die Rute, was macht man damit?
Man klopft damit die Buben.
Der Besen, der Besen, was macht man damit?
Man kehrt damit die Stuben.
Hilgert.

c. Der Beſen, der Beſen, was macht man damit?
Man kehrt damit die Stuben.
Die Rute, die Rute, was macht man damit?
Man klopft damit die Buben.
Mörlen.

d. Der Beſen, der Beſen, was macht man damit?
Man kehrt damit die Stuben.
Die Rute, die Rute, was macht man damit?
Man klopft damit die Buben.
Warum nicht auch die Mädchen?
Das wär ja eine Schand, die folgen ſchon von ſelbſt.
Altweilnau, Roth (Dillkr.).

2839. Blaue, blaue Heidelbeern,
ſchwarze, ſchwarze Tinte,
guckt emal, ihr Buwe, an,
was die Mädcher ſtinke!
Altweilnau.

2840a. Hipp enei
in de Rhei,
wenn de naß willſt ſei!
Breithardt.

b. Hipp enei
in de Rhei,
wenn de naß willſt ſei,
kimmſte raus,
ſiehſte aus
wie en Waſſermaus. Biebrich.

2841a. Schrabb, ſchrabb, Mihrche!
Eitelborn.

b. Schawe, ſchawe Riebche,
biſt e dumm Biebche. Herborn.

Z. 2. biſt e bees Biebche (Breithardt).

c. Schawe, ſchawe Rädche,
biſt e bees Mädche. Breithardt.

d. Etſch, etſch, Ribche!
morge krietr e Biebche,
übermorge e Mädche,
das heißt Gretche. Oberlibbach.

Gegenreden auf Schimpfworte uſw.

2842a. Schenne, ſchenne dout nit wih,
gibt kaa geele Flecke,
un wer mich noach emol ſchenne will,
der moag mich hinne lecke.
Hahnſtätten.

b. Schelle, ſchelle dout nit wih,
gibt kan ſchworze Flecke,
wer mich immer ſchelle dout,
der kann mich aach mol lecke.
Haiern.

c. Schelle, ſchelle dout nit wih,
gibt kan gähle Flecke,
wer mich gern mol ſchelle will,
der derf mich aach mol lecke.
Haiern.

d. Schääle, ſchääle dout net wih,
get kaa gääle Fläacke,
wäar mich zehmol ſchääle will,
mäg mich zehmol läacke!
Wiſſenbach.

2843. Schenne, ſchenne dout nit wih,
wer mich ſchennt,
hot Läus un Flih.
Boden, Buchenau, Ebersgöns, Elbingen, Eſchelbach, Dernbach, Heiligenroth, Herborn, Hillſcheid, Iſſelbach, Krümmel, Montabaur, Münchholzhauſen, Nordenſtadt, Oberrod, Rod a. B., Schönbach, Soden.

Z. 3. hoſt de Kopp voll Läus un Flih (Ems). ſich deii klaane en gruuße Flih (Flammersbach). der is voll Läus un is voll Flih (Bärſtadt). Z. 1. Schelle, ſchelle dout nit wih (Haiern).

2844a. Schenne, ſchenne dout nit wih,
wer mich ſchennt, hot Läus un Flih;
Läus un Flih git Wanze,
die off dem N. N. ſeim Buckel rum danze.
Höhr, Montabaur.

Z. 4. dann kannſt du beſſer danze (Ransbach). die off ſeinem Keppche danze (Niederlahnſtein). die uff em Kopp erum danze (Niedergladbach). die uff deim Kopp rum tanze (Biebrich).

b. Schelle, ſchelle dout nit wih,
wer mich ſchillt, hot Läus un Flih,
Läus un Flih gibt Wanze,
ſolle uff deim Kopp erum danze.
Wetzlar.

c. Schenne, ſchenne dout mer net wih,
wer mich ſchennt, hot Läus un Flih,
Läus un Flih ſein oogeſund,
wer mich ſchennt, des is e Lump.
Ruppach.

d. Schenne, ſchenne dout net wih,
war mich ſchennt, hot Läus un Flih;
Läus un Flih hon ich niicht,
hon ich erſcht vu der gekriicht.
Breithardt.

e. A. Schärle, schärle doaut nit wieh,
wer mich schelt, hot Läus irn Flieh!

B. (Gegenruf:) Läus irn Flieh däi huhn ich nit,
hu se woäl voo dir grit.

Bellnhausen.

2845. Ich hab kaa Maul,
ich hab en Mund,
wer mich schennt,
der is en Hund.

Diethardt, Soden.

2846. Leck mich im Arsch un bleib mei Freund
so lang derr die Sonn uffs Arschloch scheint. Hahnstätten.

Neckereien der Kinder gegenseitig.

„Ich auch!" usw. sagen.

2847. Du kannst nicht immer sagen: „Ich och den Hund!"
„„Doch!""
„Nun denn:
Ich sprang mal in den Mühlengraben,
da fraßen mich die jungen Raben!"
„„Ich och den Hund!""

Niedermörsbach.

2848a. „Ich war emol uf em Stall!"
„„Ich aach!""
„Do bin ich durchgebroche!"
„„Ich aach!""
„Do bin ich uff die Kuh gefalle!"
„„Ich aach!""
„Do hot die Kuh e Kalb gemoacht!"
„„Ich aach!""

Niederjosbach.

b. Ich sen emol uff de Stall gestiege.
„Ich aach!"
Ich hon Hai geroppt!
„Ich aach!"
Ich sen durchgebroche!
„Ich aach!"
Ich sen uff die Kuh gefalle!
„Ich aach!"
Die Kuh hott e Kalb im Leib.
„Ich aach!"

Holzhausen ü. A.

c. Ich gihn in de Haistall.
„Ich och!"
Do is ower e Loch.
„Ich och!"
Do drunner es euer Kouh.
„Ich och!"
Die mächt e Kalv.
„Ich och!"

Heiligenroth.

d. Ich geh in die Scheuer.
„Ich auch!"
Da steig ich owe nauf.
„Ich auch!"
Da is e Loch, da fall ich runter.
„Ich auch!"
Ich fall uff die Kuh im Stall.
„Ich auch!"
Die Kuh macht e Kälbche.
„Ich auch!"

Singhofen.

e. Ich gehe auf den Heustall.
„Ich auch!"
Da hol ich Heu.
„Ich auch!"
Das Heu geb ich der Kuh.
„Ich auch!"
Die Kuh macht e Kalv.
„Ich auch!"

Boden.

f. Ich ging emol in e Haus.
„Ich aach!"
Do ging ich in die Scheuer.
„Ich aach!"
Do klettert ich äre Läter enuff.
„Ich aach!"
Wäi ich uff et Hai trat, fiel ich en e Loach,
„Ich aach!"
In dem Loach moach e Kouh e Kalv.
„Ich aach!"

Bretthausen.

g. Ich ging emol uff de Stall.
„Eich aach!"
Do wor e Loch.
„Eich aach!"
Do fiel eich dorch.
„Eich aach!"
Do fiel eich uff e Kuh.
„Eich aach!"
Do moach die Kuh e Kalb.
„Eich aach!"

Elbingen.

2849. Ich ging einmal auf den Heustall.
„Ich auch!“
Da war ein Loch.
„Ich auch!“
Da fiel ich hinunter.
„Ich auch!“
Da fiel ich auf einen Ochsen.
„Ich auch!“
Der hatte Hörner.
„Ich auch!“
Neunkhausen.

2850a. Ich steh uff der Hundshütt.
„Ich auch!“
Ich breche ein.
„Ich auch!“
Ich fall uff de Hund.
„Ich aach!“
Der Hund macht Junge.
„Ich aach!“
Singhofen.

b. Ich ging emol in de Wald.
„Ich aach!“
Ich nahm ein Hundche mit.
„Ich aach!“
Das Hundche macht Junge.
„Ich aach!“
Bretthausen.

2851. Ich gihn in de Wald.
„Ich aach!“
Ich stieg auf einen Baum.
„Ich aach!“
Fiel herunter.
„Ich aach!“
Fiel auf eine alte Kuh.
„Ich aach!“
Die Kuh gab Milch.
„Ich aach!“
Nieder-Oberauroff.

2852a. Ich sen emol in Wald gange.
„Ich auch!“
Do sen ich oo e Häusje komme.
„Ich auch!“
Do guckt en Fraa eraus.
„Ich auch!“
Die Fraa hatt Käs.
„Ich auch!“
Käs stinkt.
„Ich auch!“
Dickschied.

b. Ich ging mol in die Stadt.
„Ich auch!“
Is mer en Fraa begeent.
„Ich auch!“
Hatt faule Käs.
„Ich auch!“
Der Käs hot gestunke.
„Ich auch!“
Bärstadt.

c. Ich ging emol in de Wald.
„Ich auch!“
Da kam ich oo e Haus
„Ich auch!“
Da guckt ne alte Frau heraus.
„Ich auch!“
Die horr e Brot.
„Ich auch!“
Butter un Käs droff.
„Ich auch!“
Der Käse stank.
„Ich auch!“
Weyer.

d. Ich ging in den Wald.
„Ich auch!“
Da stand ein Häuschen.
„Ich auch!“
Drin stand ein Tisch.
„Ich auch!“
Darauf stand ein Teller.
„Ich auch!“
Darin lag ein Käs.
„Ich auch!“
Der Käs stinkt.
„Ich auch!“
Nordenstadt.

e. Ich ging einmal in den Wald.
„Ich auch!“
Da setzt ich mich auf die Erd.
„Ich auch!“
Da nahm ich mein Frühstück heraus.
„Ich auch!“
Auf dem Frühstück hatt ich Käse.
„Ich auch!“
Der Käse stank.
„Ich auch!“
Bellersdorf.

f. Ich ging emol in de Wald.
„Ich auch!“
Kam ich in ein Haus.
„Ich auch!“
Ging ich rein.
„Ich auch!“
Kam ich in eine Stube.
„Ich auch!“
Stand ein Tisch.
„Ich auch!“
War e Schublad drin.
„Ich auch!“
Lag e Käs drin.
„Ich auch!“
Der hat gestunke.
„Ich auch!“
Wiesbaden.

g. Ich sin emol in Wald gange.
„Ich aach!“
Do sin ich moid worn.
„Ich aach!“
Do hun ich mich hiigesetzt.
„Ich aach!“
Do hun ich Hunger kräjt.
„Ich aach!“
Do hun ich en Käs gesse.
„Ich aach!“
Der Käs, der hot gestunke.
„Ich aach!“ Oberrod.

h. Ich gihn emol in de Wald.
„Ich aach!“
Do kom ich on e Haus.
„Ich aach!“
Do gin ich die Trepp enuff.
„Ich aach!“
Do sein ich zou de Diir enen.
„Ich aach!“
Do sah ich en Disch.
„Ich aach!“
Uff dem Disch stand e Dippe.
„Ich aach!“
Do dren worn faule Käs.
„Ich aach!“
Die hun gestunke.
„Ich aach!“ Glashütten.

i. Ich ging einmal in den Wald.
„Ich auch!“
Da kam ich an ein Haus.
„Ich auch!“
Da guckt eine alte Frau heraus.
„Ich auch!“
Die hatte ein Brot.
„Ich auch!“
Butter und Käse drauf.
„Ich auch!“
Der Käse stank.
„Ich auch!“ Wilhelm Knapp.

k. Ich ging in Keller.
„Ich auch!“
Käs holle.
„Ich auch!“
Käs, die stinke.
„Ich aach!“ Dasbach.

l. Ich gihn en die Stoadt.
„Ich och!“
Do kaaf ich mer en Weck.
„Ich och!“
Do kaaf ich mir e Keßje.
„Ich och!“
Dot Keßje stinkt.
„Ich och!“ Boden.

m. Eich ging emol uff de Maad (Markt).
„Eich aach!“
Uff dem Maad wor e Stand.
„Eich aach!“
Uff dem Stand wor Wurscht.
„Eich aach!“
Die Wurscht, die stunk.
„Eich aach!“ Elbingen.

n. Eich saß emol uf em Dach.
„Eich aach!“
Do feïl eich uf en Kouh.
„Eich aach!“
Dei Kouh gob Milch.
„Eich aach!“
Do fäil eich of en Bock.
„Eich aach!“
De Bock stunk.
„Eich aach!“ Haiern.

2853a. Ich ging in den Wald.
„Ich auch!“
Da war ein Baum.
„Ich auch!“
Der Baum war faul.
„Ich auch!“ Nordenstadt.

b. Ich ging in den Keller.
„Ich auch!“
Do lage Kartoffel.
„Ich auch!“
Die Kartoffel warn faul.
„Ich auch!“ Camberg.

c. Ich ging mal in en Wald.
„Ich auch!“
Da kam en Bauersfrau.
„Ich auch!“
Die hatt en Korb.
„Ich auch!“
Da warn lauter Eier drin.
„Ich auch!“
Die Eier warn faul.
„Ich auch!“ Wetzlar.

2854a. Ich ging mal in den Wald.
„Ich auch!“
Ich holte mir eine Tanne.
„Ich auch!“
Ich machte einen Trog daraus.
„Ich auch!“
Da fraßen die Säue draus.
„Ich auch!“ Nordenstadt.

b. Ich ging mal in den Wald.
„Ich auch!“
Da kam ich bei en Baum.
„Ich auch!“
Da schnitzt ich mir e Tregelche.
„Ich auch!“
Da kam ein Schwein und fraß draus.
„Ich auch!“ Moischt.

2855a. Ich geng mol en de Wald.
„Ich auch!“
Ich satzt mich offen Baam.
„Ich auch!“
Ich schiß heroab un pißt heroab.
„Ich auch!“
Do kom die Sau un leckts uff.
„Ich auch!“
Ebersgöns.

b. Ich ging emoal in Waald.
„Ich aach!“
Un nahm mer e Brettche mit.
„Ich aach!“
Bohrt e Loch enei.
„Ich aach!“
Un schiß dedurch.
„Ich aach!“
Rod a. B.

c. Ich gihn emol in de Wald.
„Ich aach!“
Numme mer e Breetche met.
„Ich aach!“
Bohrn e Loach dedorch.
„Ich aach!“
Scheiße dedorch.
„Ich aach!“
Kimmt e alt Sau un frißt devoo.
„Ich aach!“
Nieder-Oberauroff.

2856a. Ich gih en die Heck.
„Wie daa (dann)?“
Do es e Bach.
„Wie daa?“
En dem Bach e Kribs.
„Wie daa?“
Der pitscht.
„Wie daa?“
(Man petzt das Kind und sagt: so!)
Heiligenroth.

b. Ich ging mal auf eine Wiese.
„Wie denn?“
Da war e Grabe.
„Wie denn?“
Da lag e Stein drin.
„Wie denn?“
Da war Krebs drunter.
„Wie denn?“
Der petzte mich.
„Wie denn?“
So!
Neunkhausen.

c. Ich gehe in den Wald.
„Wie denn?“
Do is en Bach.
„Wie denn?“
In dem Bach leien Stän.
„Wie denn?“
Unner den Stän is en Krebs.
„Wie denn?“
Der Krebs petzt.
„Wie denn?“
So!
Dernbach

2857a. Ich gihn en de Wald.
„Wie daa?“
Do stiht e Haisje.
„Wie daa?“
Do dren is e Bischof.
„Wie daa?“
Der Bischof firmt.
„Wie daa?“
So! (Man schlägt dem Kinde auf den Backen.)
Boden.

b. Ich gihn en die Kirch.
„Wie daa?“
Do is en Bischof.
„Wie daa?“
Der firmt.
„Wie daa?“
So!
Heiligenroth.

2858. Ich ging mal in eine Stadt.
„Wie denn?“
Da brannte es.
„Wie denn?“
Da spritzten sie.
„Wie denn?“
So! (Man spuckt dem Frager ins Gesicht.)
Neunkhausen.

2859a. Ich ging mal in eine Stadt.
„Ich unten herum.“
Da wohnte ein Rasierer.
„Ich unten herum.“
Da ließ ich mich rasieren.
„Ich unten herum.“
Neunkhausen.

b. Ging em Pädche naus.
„Unne rum.“
Ging an einem Haus vorbei.
„Unne rum.“
In dem Haus wohnt ein Mann und eine Frau.
„Unne rum.“
Der Mann frisiert die Frau.
„Unne rum.“
Nieder-Oberauroff.

2860. Ich ging mol ön de Kirch.
„Ich zum Kaffeekessel.“
Da waren Leute.
„Ich zum Kaffeekessel.“
Die beteten zu Gott.
„Ich zum Kaffeekessel.“
Neunkhausen.

Sage einmal.

2861. Appel.
„Gih henner de Kouh en rappel."
Uckersdorf.

2862. Berg.
„Dei Boadder is e Zwerg."
Breithardt.

2863. Bettstolle.
„Du sollst die alt Muck rolle."
Niederauroff, Oberauroff.

2864. Bienkraut.
„Dout mer naut." Eschenau.

2865. Bier.
„Gih henner die Kouh un rihr."
Uckersdorf.

2866. Bloo Scherz (Schürze).
„Dei Modder kocht en Döppe met Ferz." Neunkhausen.

2867. Bohnestang.
„Dei Badder is noch emol su lang."
Ehrenbach, Limburg, Neuhof.

2868. Botter.
„Eß mei Modder." Eschenau.

2869. Bretterwand.
„Du hast ein Apfel in der Hand."
Stahlhofen.

2870. Christkinnche unser.
„Bist en gefährlicher Brunzer."
Oberauroff.

2871. Dokter.
„Do obe hockt er." Höchst a. M.

2872. Feuersglut.
„Der Teufel is dei Got."
Singhofen.

2873. Fensterbank.
„Dei Modder hot e Kend in de Ank." Holzhausen ü. A.

2874a. Fensterscheib.
„Dei Mudder hat e Kind im Leib."
Biebrich, Haiern, Oberauroff, Niederauroff.

b. „Du hast ein Stein im Leib."
Stahlhofen.

2875. Fensterkisse.
„Dei Mutter hot ins Hemd geschisse." Haiern.

2876. Freidag.
„Host dei Medche geheirat."
Biebrich.

2877. Fünf.
„Ich stricke gern Strümpf."
Singhofen.

2878a. Gartentür. (Gortediir, Gaadediir.)
„Leck mich am Arsch, dann woart ich dir." Ems.

b. „Scheiß en dicke Haaf devir."
Eschenau.

c. „Loß mer mei Ruh un hängs Schloß devir." Neuhof.

d. „Henk dei Noas devir."
Mönstadt.

e. „Das war defir." (Man schlägt dem Nachredenden auf den Backen.)
Biebrich, Hahnstätten, Hartenrod, Montabaur, Neunkhausen.

2879a. Gaul.
„Halls Maul." Biebrich.

b. „Host e gruuß Schlappmaul."
Altweilnau.

2880. Grinewald.
„Die Backfeig knallt." (Der Nachsprechende bekommt einen Schlag auf den Backen.) Uckersdorf.

2881. Gummer.
„Ich hab Hunger." Biebrich.

2882. Haa. (Gebinnelche Haa) (Haa = Heu.)
„Bist dem Deuwel sei Fraa."
Mönstadt, Rod a. B.

2883. Haut.
„Bist dem Deuwel sei Braut."
Mönstadt.

2884. Himmel.
„Ich reiwe der de Kimmel." (Der Nachsprechende bekommt den Kümmel gerieben.)
Hahnstätten.

2885. Hinkelhaus.
„Hengt en dicke Mann eraus."
Eschenau.

2886. Hunnert. (100)
„Deine Badder sitzt offem Abtritt un dunnert."
Großholbach, Montabaur.

2887. Huwweise. (Hufeisen.)
„De sollst de Gaul in Arsch beiße."
Oberauroff, Niederauroff.

2888. Hosenknopf.
„Du hast ein Loch im Kopf."
Stahlhofen.

2889. Käs.
„Eßt mei Wäs" (Wäs = Tante).
Eschenau.

2890. Kerchemauer.
„Dei Badder is e Tuwakskauer."
Bärstadt, Breckenheim, Breithardt.

2891a. Kerchhofsmauer (Kirchhofsmauer).
„Dei Badder is e Tuwakskauer."
Dasbach, Ehrenbach, Neuhof, Singhofen.

b. „Bist deim Boadder sein Tuwakskauer." Mönstadt.

c. „Dei Batter is e Bräumcherkauer."
Haiern.

d. „Tuwakskauer." Rod a. B.

2892. Kohlekrobbe.
„Dei Badder is e Kanonestoppe."
Bärstadt.

2893a. Kommod.
„Der Teufel is dei Got."
Bärstadt.

b. „De Deiwel is dei Gott."
Biebrich.

2894. Koppekisse.
„Dei Mutter hot in Rock geschisse."
Biebrich.

2895. Kremer.
„Dei Badder is e Breemer"
(Tabakskauer). Neuhof.

2896. Krobbe (Topf).
„Der Deiwel soll dich robbe."
Ehrenbach.

2897a. Latern.
„Du host dei Mädche gern."
Bärstadt, Biebrich, Breithardt.

b. „Ich glaawe, du host dei Medche gern." Singhofen.

2898. Uwebank (Ofenbank).
„Leck mich am Arsch su lank."
Breithardt.

2899. Oweplatt.
„Der Deuwel is dei Patt."
Ems a. L., Singhofen.

2900. Owerihr.
„Da häste än defir." (Der Nachredende bekommt eine Ohrfeige.)
Neunkhausen.

2901a. Ofeschräubche.
„De bist dem Deuwel sei biis Beubche." Altweilnau.

b. „Best e Hexebeubche."
Breckenheim.

c. „De best e schwarz Haarebeubche."
Camberg.

d. „Dei Batter is e Läusbeubche."
Haiern.

2902. Pädche (Pfad).
„Dei Modder hot e Mädche."
Singhofen.

2903. Pomp (Pumpe).
„Dei Badder is e Lomp."
Herzhausen.

2904. Saaf (Seife).
„Baaf!" (Der Nachsprechende bekommt eine Ohrfeige.)
Montabaur.

2905. Schäferneckel.
„Säustallsteppel." Rod a. B.

2906. Schnut.
„Dei Futt is ganz rut."
Breithardt.

2907. Schosseegroawe.
„Kreische all die alte Roawe."
Ehrenbach.

2908. Strohbank.
„Du hast eine Nase (mit den Händen zeigen) so lang." Bärstadt.

2909. Treppenstein.
„Du hast ein Stein am Bein."
Stahlhofen.

2910a. Bodder, Bodder, klember dich.
„'s gibt kaa griißer Hex wie mich."
Breithardt.

b. Botr, Botr, schär dich.
„Dr Leiermann der jäd dich."
Bellnhausen.

c. Bodder, Bodder, rissel dich.
Es gibt ka grißer Hex als ich.
Aus jedem Haus en Leffel voll,
aus Peannisch Haus en Kessel voll.
Reiskirchen. (Scherzreim.)

2911. Die Sonn scheint off en Erl.
„De böst en rechter Kerl."
Neunkhausen.

2912. Die Uhr schlägt elf.
„Dei Brorer heißt Gotthelf."
Singhofen.

2913. Dreimal um de Brunne.
„Laß mir die Ruh, dann liegst du drunne." Singhofen.

2914. Du hast eine glatte Stern (Stirn).
„Dich haben die Mädcher gern."
Dasbach.

2915. Du hast eine rote Nas.
„Das kommt vom Branntweinglas." Dasbach.

2916. Du bist ein langer Mann.
„Der auch viel saufen kann."
Dasbach.

2917. Es is nit wohr.
„Du bist so schwarz wie e Mohr."
Biebrich.

2918. Is es wohr?
„Dei Spatz hot (mit den Händen zeigen) su lange Hoor."
Breithardt.

2919. E Kerbche voll Bletter.
„De Daiwel is dei Petter" (Pate).
Biebrich.

2920. Geb mer mol die Hand.
„Du bist ein Elefant."
Wiesbaden.

2921. Hex, Hex newenaus.
„Fohr de Strinzer Weg enaus."
Breithardt.

2922. Hinterm Ofen hängt ein Ei.
„Dei Badder is e Babbegei."
Biebrich, Wiesbaden.

2923. Hinterm Ofen steht e Dippe voll Kraut.
„Bist em Deuwel sei Braut."
Herborn.

2924. Hinnerm Owe hängt e Messer.
„Dei Badder is e Menschefresser."
Altweilnau, Biebrich, Breithardt, Driedorf, Ehrenbach, Neuhof, Oberrod, Singhofen, Wiesbaden.

2925. Kerberg (Kirberg) henner Ohrn (Ohren).
„Host em Esel sein Arsch geschorn."
Niederauroff, Oberauroff.

2926. Lustig, lustig weht die Fohn.
„Brich den Hals, wat leit mer dron." Stahlhofen.

2927. Morjestund hat Gold im Mund.
„Mein Dippche leiht im Wissegrund." Haiern.

2928a. Badderche, Badderche, Keesebrut.
„Schloa die Fraa met Lumpe dut."
Altweilnau.

b. Modder, Badder, Keesebrot.
„Schlag die alte Weiwer dot."
Biebrich.

2929. Schmutzig, schmutzig ist der Pfad.
„Morje holt dich det Gaaßelaad."
Stahlhofen.

2930. Schöttelche auf dem Grawe.
„Ich will mich morrn bestare" (heiraten). Neunkhausen.

2931a. Schöttelchen hinner der Gartentür.
„Ech scheißen dir 'n Haaf, dann warten ech dir."
Niedermörsbach.

b. Schisselche an de Gortetir.
„Leck mich am Arsch, dann woart eich dir." Haiern.

2932. Schöttelche auf der Backestür.
„Der Deuwel steit möt dem Knöppel dafür." Neunkhausen.

2933. Schüsselche, Schüsselche off der Mauer.
„Dei Badder is e Tabakskauer."
Herbornseelbach.

2934. Schnurstracks über die Mauer.
„Dein Vater ist dem Teufel sein Bierbrauer." Niederlahnstein.

2935. Schüsselche uff de Mauer.
„Dei Badder is e Bauer."
Wirges.

2936. Schisselche of der Trappe.
„Der Deuwel is dei Patte."
Flammersbach.

2937. Deppche of der Trapp.
„De Deuwel is dei Patt."
Uckersdorf.

2938. Deppche, Deppche unner der Treppe.
„Der Deuwel is dein Petter."
Hartenrod.

2939. Schüsselche unner der Scherz (Schürze).
„Host e Maul voll Eselsferz."
Niederauroff, Oberauroff.

2940. Schisselche, Schisselche weier.
„De Deiwel is dei Freier."
Niederauroff, Oberauroff.

2941. Stubentür auf und zu.
„In keiner Ecke hast du Ruh."
Stahlhofen.

2942. Gordediirche uff un zu.
„'s gibt kaan größern Ochs wie du."
Altweilnau, Bärstadt, Biebrich, Breckenheim, Neuhof.

(Als Spottreim auf Niederreifenberg und Niederlauken nur mit veränderter, prononcierter Dialektaussprache: 's gibt kaan grißern Uochs wie dou.)

2943. Tellerchen auf dem Born.
„Der Teufel holt dich morrn."
Stahlhofen.

2944. Dippche offem Haa (Heu).
„Du bist dem Deuwel sei Fraa."
Hahnstätten, Oberrod.

2945. Dellerche, Dellerche innerm Haa.
„Bist dem Deuwel sei biis Fraa."
Altweilnau.

2946a. Schisselche offem Haa.
„Bist dem Deuwel sei Fraa."
Wolfenhausen.

b. Schisselche im Haa (Heu).
„De Deuwel is dei Fraa."
Haiern.

c. Schisselche of em Ha.
„Der Deuwel eas dai Fra."
Driedorf.

2947. Was machste?
„Junge Katze." Elbingen.

Guck einmal.

2948. Guck emol an die Deck!
(Das angeredete Kind tuts, darauf die Antwort:)
„Bist en Wasserweck." Biebrich.

2949. Guck emol uff die Erd!
„Du bist kein Fennig wert."
Biebrich, Limburg, Herborn.

2950. Guck emol in de Himmel.
„Du bist en weiße Schimmel."
Biebrich, Hahnstätten, Limburg.

2951. Guck emol on die Wand!
„Bist en Elefant."
Hahnstätten.

Gib mir einmal.

2952. Geb mer mol die Hand!
„De bist en Elefant!" Biebrich.

Fragen und Antworten.

Willst du?

2953a. Willste en Appel?
„Gih henner die Kouh un rappel, kräiste en ganz dicke Appel."
Camberg, Diethardt, Hahnstätten.

b. „Gih henner die Kouh un rappel."
Eschenau, Großholbach, Niedermörsbach, Obertiefenbach, Singhofen.

c. „Geh henner die Kouh on rabbel, rabbel se nouß, kreiste en Appel metsamt der Krouß (Kerngehäuse)."
Obertiefenbach.

2954a. Willste en Biir (Birn)?
„Gih henner die Kouh un rihr, daa kreiste en ganz dick Biir."
Aumenau, Eschenau, Hahnstätten.

b. „Gih henner die Kouh un rihr."
Biebrich, Niedermörsbach, Obertiefenbach.

2955. Willste en Kwetsch (Zwetsche)?
„Gih henner de Koh ön trätsch."
Niedermörsbach.

2956. Wöllste en Noß (Nuß)?
„Gih no Pitter Poß, do kreiste ön Noß ömsoß."
Niedermörsbach.

Hast du?

2957. Hoste Hunger?
„Beiß in die Gummer."
Biebrich, Breithardt, Eschenau, Niedermörsbach, Wirges, Würges.

2958. Hoste Dorscht?
„Beiß in die Worscht."
Biebrich, Breithardt, Eschenau, Holzhausen ü. A., Isselbach, Montabaur, Untershausen, Würges.

Kannst du?

2959. Kannst du gut lese?
(Erfolgt die Antwort: ja! so heißt es:)
„Les dem Gaul die Knittel uff."
Biebrich.

Bist du böse?

2960a. Bist de bös?
„Beiß in die Klöß,
kauf die 'n neue Hut,
bist de wirrer gut." Eitelborn.

b. „Beiß en die Kliis."
Breithardt.

Warum?

2961a. Worim?
„Dorim."
Worim daa dorim?
„Drim erim daa dorim."
Hahnstätten.

b. Warum?
„Darum.
Um die Krümm erum."
Hahnstätten.

Was?

2962a. Was?
„Alt Faß,
wenns regent, werds naß,
wenns schneit, werds weiß."
Hahnstätten.

b. Was?
„Alt Faß!
Wenns regent wirds naß,
wenns schneit wirds weiß,
und du bist en Naseweiß."
Biebrich.

Z. 4. wanns friert, gibts Eis (Biebrich).

Was denn?

2963. Woasdaa?
„Schoaßbaa!" Hahnstätten.

Was ist denn da los?
(Wenn etwa ein Auflauf entsteht.)

2964. Alles, woas nit oogebunne is.
Hahnstätten, Wetzlar.

Was ist denn da passiert?

2965a. Do is en Fluh iwwern Rhei marschiert. Hahnstätten.

b. Do is aaner beim Sterwe dut bliwwe. Hahnstätten.

c. Do hot aaner en Schiß gelosse, deß des Backes (Backhaus) en die Luft gefluhe is. Bretthausen.

d. Do hot aam en Kouh en die Ank geschisse. Oberauroff.

e. Do micht e Watz Junge.
Görsroth.

f. Es is e Kuh en Dorn geflohe, en hot de Schwanz henke losse.
Ebersgöns.

g. Do is e Kuh in die Luft gefloge und do hängt de Schwanz noch.
Wetzlar.

h. Es is e Judd verplatzt.
Limburg.

i. Do scheißt aaner Backscheirer.
Schmitten.

k. Do kackt aaner Hufnäl (Hufnägel).
Altweilnau.

l. Uffem Feldberg is e Schiff mit Handkäs unnergange. Rod a. B.

m. In Dotzem is de Mond verplatzt, in Biewerich leie die Scherwel.
Biebrich.

Was ist in dem Paket?

2966. Vorwitzscher. Aßmannshausen.

Was kostet das?

2967a. Mark und alsfort Fennig.
Oberrod.

b. Geld, Hei wollte se kaans.
Elbingen.

c. Geld, de Mann wollt kaa Erbel (Kartoffel) hu. Elbingen.

d. Geld un gute Wort. Haiern.

e. Geld un gute Wort un haamliche Flich. Herbornseelbach.

f. Geld, Hoseknepp hatte se selwer.
Hahnstätten.

g. Gih hii un free (frage).
Hahnstätten.

h. Sechs Gille un e aalt Axt.
Haiern.

Was gibt das?

2968a. En Gibbdiegabb
merrem Schlippdieschlapp.
Hahnstätten.

b. E Binnsaal fir domme Ooschlä (Anschläge). Oberauroff.

c. E Watzekommet.
Niederauroff.

d. En Botzlompe, deß de dem Gaul des Loach botze kannst!
Görsroth.

e. En Stoppe uff en Essigkrug.
Camberg, Dörnberg, Hahnstätten, Münchholzhausen, Nordenstadt, Oberrod.

f. En Stoppe uff en Mehlsack.
Haiern, Nordenstadt.

g. E Schäller (Riegel) oo en Mehlsack.
Ebersgöns.

h. En Griff oo en Mehlsack.
Haiern, Montabaur.

i. En Henkel oo en Mehlsack.
Nordenstadt.

k. En Handhoab oo en Mehlsack.
Oberrod.

l. Ei, e Ding, woas die Eier aussäuft.
Ebersgöns.

m. Wos es noch nit is. Haiern.

Was machst du da?

2969a. Ach schneatze Mäusknetteln zou Buhnestange. Wissenbach.

b. Annern, wenn de Zirschte feardig sai.
Hahnstätten, Wissenbach.

2970a. Ebbes,
was die Hebbes,
was die Gaaß nit frißt.
Biebrich.

b. Ebbes merrem Ringelche droo.
Hahnstätten.

Was ist das?

2971a. E Rädche aus de Fegmühl.
Elbingen.

b. Silwernixje, Goldernautche.
Hartenrod.

c. Sollst dau fräje? Haiern.

d. No hoste gefräht un waaßts doch nit. Haiern.

e. Eich hun alleweil kaa Zeit, kimmst e annermol, dann saan eich ders.
Haiern.

Wer ist (war) das?

2972a. Niemands Dicker. Hartenrod.

b. De Herr Niemand.
Biebrich, Hahnstätten.

c. Der Mann met der Kütz. Höhr.

d. Do hinne läft er um die Eck erum, de Schwanz sieht mer noch.
Montabaur.

e. Da is er grad um die Eck un hat noch mit'm Schwänzche gewackelt.
Eitelborn.

f. Wenn er e Schwänzche gehabt hätt, häst du't grad noch gesähn.
Eitelborn.

g. Ewe is er um die Eck, hot Schubkarrn geraacht un Peifche gedrickt.
Biebrich.

Wer soll das haben?

2973a. Der Herr Niemand, der die Dippe verbricht.
Hahnstätten, Haiern.

b. Der Herr Niemand, der dem Deuwel die Dippe verbricht. Haiern.

e. Wersch kräit. Haiern.

d. Wersch waaß, werds wisse.
Oberauroff.

Wo ist das?

2974a. Wo der gläserne Eckposte steht un der Sack mit Wasser hängt.
Rod a. B.

b. Doas stiht noch uff kaaner Landkoart. Hahnstätten.

c. Gleich hinner Blamerika.
Oberauroff.

Wo ist meine Mutter?

2975a. Im Hemp und streckt owwe de Kopp eraus. Buchenau.

b. Se leeft nackig im Hemp erum.
Hahnstätten.

c. Im Hemp bis iwwer die Ohrn.
Hahnstätten.

d. Em Hemp on zwische de Ohrn, wann se do net es, es se verlorn.
Buchenau.

Wo gehst du hin?

2976a. Bei die annern, daß se nit allaa sin. Hahnstätten, Nordenstadt.

b. No Buxdehude. Dorndorf.

c. Ei, uff un devoo Besem benne. Holzhausen ü. A.

d. Brauchsts nit ze wisse. Bärstadt.

e. Bei de Glabacher (Niedergladbach) Parre. Bärstadt.

(Niedergladbach hat nämlich keinen Pfarrer.)

f. Als stracks de Noas no, daa werd de Arsch nit err. Hahnstätten.

g. Als stracks weirer, un daa noach fimf Minute im die Kihr. Lohrheim.

h. Wu eich noch nit sein. Haiern.

i. Bei die neununneunzig, deß die hunnert voll wern. Biebrich.

k. Bei de Graf Bibbi. Biebrich.

l. Bei'n Bloosarsch Grii (Grün)! Biebrich.

Wem bist du?

2977a. Meiner Modder. Haiern.

b. Dem liewe Herrgott mit Haut un Hor. Montabaur.

Wie alt bist du?

2978a. Su alt wie mein klaane Finger. Biebrich, Hahnstätten, Haiern.

b. Noch grod so vill wie die Hälft. Haiern.

Was hat er gesagt?

2979a. En schene Gruß
vom linke Fuß,
de rechte kennt nit komme.
Biebrich, Hahnstätten.

b. En schene Gruß, un se däte käme. Hahnstätten.

Wie schreibst du dich?

2980a. Wei mein Badder. Hahnstätten, Haiern.

b. Eich schreiwe mich es ganz Johr nit. Haiern.

Wo bist du her?

2981a. Eich sein von Driweriwwer
un will aach widder niwwer.
Haiern.

b. Voo driwweriwwer
un will hiwwedriwwer.
Hahnstätten.

c. Voo Katzeklapperich un Quetschememmbach. Biebrich.

d. Voo dehamm. Oberneisen.

Wieviel Uhr ist es?

2982a. Groad su vill, wie gistern im dies Zeit.
Elbingen, Ems, Hahnstätten, Herbornseelbach, Holzhausen ü. A., Lützendorf.

b. Finf Minute meh wie ewe. Holzhausen ü. A.

c. Dreiviertel uff die Muck,
wenns Zeit is, daa guck.
Hahnstätten.

d. Halwer off die Muck,
wersch wesse will, der guck.
Oberrod.

e. Noch e Viertel bis uff die Gluck,
wenns schlägt, daa guck.
Lützendorf.

f. Dreiviertel übers Backhaus,
wanns schlägt, is de Stonn aus.
Buchenau.

g. E Virtil iwer ds Backhaus;
wanns schlet, irs die Stonn aus.
Bellnhausen.

h. Vertel hinner die Glocke,
wenn die Kuh scheißt, gibts Brocke.
Elbingen.

i. E Vertel üwer de Glock,
wenn de Hund scheißt, gibts en Brock. Münchholzhausen.

k. Dreiviertel uf die Glocke;
wenn de Hund scheißt, gibts Brocke.
Haiern.

l. Drei Minute uff Glocke,
wenn de Hund scheißt, gibts Brocke.
Seelbach.

m. Dreiviertel auf neun,
wenn die Katz scheißt, gibts Breu.
Haiern.

n. Ein Viertel driwer;
wenns schläht, dann knappts dewidder. Haiern.

o. Ein Viertel bis die Keu komme; die Ohse un Lipper sein schon do. Haiern.

p. Dreiviertel uf kahle Erbse. Haiern.

q. Noch fünf Minute bis zäh Minute, do hots dreiviertel off elf gezwölft. Lützendorf.

Wie sieht euer Kalb aus?

2983. Vorne un hinne vill hiher (höher) on en rure Buckel iwwer de Striefe (Streifen). Dickschied.

Auf Fragen aller möglichen Art.

2984a. So fragt mer die Leut aus! Hahnstätten, Krümmel, Niederauroff, Oberauroff.

b. Ich waaß es net. Hahnstätten, Obertiefenbach.

c. Loß mer mei Ruh. Nordenstadt, Obertiefenbach, Rod a. B.

d. Free mich net ze vill. Obertiefenbach.

e. Mußt de alles wisse? Montabaur.

f. Sollst de denoo froge? Elbingen, Krümmel.

g. Das geht dich nix an. Eschenau, Hahnstätten, Johannisberg, Nordenstadt, Rod a. B., Seelbach, Weidenhahn.

h. Säst (sagst), de wärscht do gewest. Hahnstätten, Krümmel.

i. Wesch dich erscht emol. Hornau.

k. Bekimmer dich um dich. Hornau.

l. Kehr vor deiner Tür. Hornau.

m. Muß nix droo sei. Hahnstätten, Seelbach.

n. Host nix ze melle. Breithardt, Seelbach.

o. Kriegst Oerder (Ordre)! Breithardt, Seelbach.

p. Nix for dich. Seelbach.

q. Neugierds Bewel. Johannisberg.

r. Vieles Wissen macht Kopfweh. Soden.

s. Lo (dort) hinne laafe se. Ransbach.

t. Do hinne fläihts. Ruppach.

u. Jetzt hoste gefreet un waaßts doch nit. Rod a. B.

v. Wenn dich aaner freet, dann seste (sagst du), de wißts nit. Rod a. B.

w. Stei mer de Buckel nuff. Hahnstätten, Rod a. B.

x. Säst, de wärscht naut gewohre wurn. Elbingen, Hahnstätten.

y. Langs de Boh (Nachtgeschirr) is aach gepißt. Boden.

Wenn ein Kind dreimal auf dieselbe Frage antwortet.

2985. Wear mer draimol Antwurt get, dear earen Geack on bleibt en Geack on freßt ach draimol Hoierdreack. Wissenbach.

Reden und Ausreden.

Zeige einmal!

2986a. Weis emol! „Es is kaa Weiser dran!“ Aßmannshausen.

b. „Es is nit weiß!“ Breithardt, Ems, Hahnstätten, Haiern, Nordenstadt.

c. Zeig einmal! „Es is kaa Zeiger dran!“ Haiern, Wetzlar.

Gib mirs einmal!

2987a. Geb mersch emol! „Es is nit gelb!“ Haiern.

b. „De alt Gebbert is duut.“ Hahnstätten.

Kriege mirs einmal!

2988a. Kräi mersch emol! „Es is nit gräi!“ Stockhausen.

b. „Uß Kräi (Krüge) sei all gebutt, mußt e Fleschje nomme.“ Oberauroff.

Ich habe gemeint ...

2989a. „In Bendorf meinen sie!“ Aßmannshausen.

b. Ich hab gemahnt.
„Mir brauche kaa Mahne, Kerb wolle mer!“ Biebrich.

c. „Host du zu mahne?“ Biebrich.

Ich glaube das nicht!

2990a. Wenn de des nit klaawe (kleben) willst, daa schmiersch.
Hahnstätten, Haiern, Neuhof.

b. Mer muß aach nit alles klaawe; met Leckwaje gihts, oawwer met Säuuhrn gihts schleecht.
Oberauroff.

Ich habe keine Zeit!

2991. Wenn de kaa Seid (Seide) host, daa nomm Zwern!
Hahnstätten, Neuhof.

Ich habe keinen Platz!

2992. Wenn de kaan Platz host, daa eß Kuche! Neuhof.

Ich habe gedacht ...

2993a. Vill denke micht Koppwih!
Hahnstätten.

b. Dau host naut ze denke.
Hahnstätten, Haiern.

Ich sage es! (Eich saans!)

2994a. Dou host jo kaa Sans (Sense), kannst aach net mähe. Haiern.

b. Jo, gih hamm, scheiß deiner Modder ins Nähkerbche,
daa hot se aach Woachs!
Hahnstätten.

c. Als gesoat, als gesoat,
un die Hinkel in die Pisch gejoat!
Niederauroff.

Halte das Maul!

2995. Mach mer e Stielche droo, daa hall ichs. Biebrich, Hahnstätten.

Vielleicht ... Ich wollt ....

2996. a. Vielleicht, vielleicht
werd Holz versteigt,
vielleicht, vielleicht aach nit.
Breithardt.

Z. 3. vielleicht, vielleicht aach Welle (Hahnstätten).

b. Ich wollt, ich wollt,
du hättst en Sack voll Gold
un ich en Sack voll Scherwe;
du dääst sterwe un ich däät erwe.
Oberseelbach.

c. Ich wollt, ich wollt,
ich härr en Sack voll Gold
un du en Sack voll Eise,
do där ich dich bescheiße.
Breithardt.

Drohung und Versprechen.

2997a. Ich stecke der de Kopp zwische de Uhrn! Hahnstätten, Haiern.

b. De kriest heut Mittag Salz in die Supp. Biebrich, Hahnstätten.

c. Derfst aach mitgeh, wenn mer derhem bleiwe. Bellnhausen, Hahnstätten, Haiern.

d. Derfst aach mitgeh uff die Hammbleiwer Kerb. Hahnstätten.

e. Derfst aach mitgeh, wenns Hundche gehängt werd; daa derfst de des Leiterche trage. Hahnstätten.

f. Derfst aach des Schwenzje halle, wenn mer des Wutzje schlachte.
Hahnstätten.

g. Kriest aach alle Weck en Sonntag, wenn de brav bist. Biebrich.

h. Sei still, kräist aach emol en Mann (Fraa) allaa. Hahnstätten.

i. Kriest aach e golden Nixche irn e selwern Nautche. Bellnhausen.

k. Ich schenk dir was,
was ist denn das?
Ein silbernes Warteinweilchen
und ein goldenes Nichtschen
in einem niemalenen Büchschen.
Friedrichssegen, Oberauroff.

l. E goldern Nixje
in em silwern Bichsje.
Hahnstätten.

m. Wenn de mer fleißig hilfst, kriest de die Stunn sechzig Minute.
Biebrich, Hahnstätten.

n. De kriest frei Licht un Brand,
un wenn de fertig bist en Hand.
Biebrich.

2998a. „Wenn doas dei Mamme wißt!" Wenn nun das angeredete Kind fragt: „Wat dann?", so sagt man: „Dat dau en dummer Esel bist!"
Eitelborn.

b. Wenn doas dei Boadder wißt,
deß die Katz Gedoffel frißt.
Hahnstätten.

c. Au, wenn das de Lehrer wißt,
daß du hast ins Bett gepißt.
Biebrich.

d. Au, wenn das de Lehrer wißt,
daß de hast de Griffel gespitzt.
Biebrich.

Kleine Scherze und Mutproben.

2999. A. Es war einmal ein Mann,
der hatte drei Buben.
Der erste hieß „Hell",
der andere „Dunkel",
der dritte „Stecken".
Da sollte der Hell Brot holen.
Da sagte er: „Es ist mir zu dunkel!"
Da ging der Dunkel hinaus.
Dem war es noch zu hell.
Wie hieß doch der Letzte?
B. „Ei — Stecken!"
A. Den sollst du am Arsch lecken! Oberlibbach.

3000. „Beim Krämer gibts fir finf Fennig su lang!"
„„Woas daa?""
„Neugier!" Wetzlar.

3001. „Mach merr emol de Daume uff!"
(Tut es das Kind, so sagt man:) „Dippchesgucker!" Rod a. B.

3002. „Mach merr emol die Hand uff!"
(Tut es das Kind, so heißt es:) „Wassersack!" Rod a. B.

3003. Man sagt: Glaubst du das?
Das Kind fragt: Woasdaa?
Antwort: Deß die Futt nit weit vom Arschloch is. Dutenhofen.

3004. Man sagt zu dem Kinde, das noch kein Verständnis dafür hat:
„Dein Vadder is en ehrlicher Mann!"
Nun wehrt sich das kleine Wesen aus Leibeskräften gegen diesen vermeintlichen Vorwurf. Niedermörsbach.

3005. Mein Kostwirt in Dillenburg, der „Nikla", brachte kleinere Kinder mit folgendem Scherz in furchtbare Erregung und ergötzte sich an dem verzweifelten Widerstand, den die kleinen Advokaten leisteten. Er sagte:
„Dein Vadder hat von ere doode (einer toten) Sau gesse! Pfui Deiwel!"
(Das wollten die Kinder natürlich nicht Wort haben.) Dillenburg.

3006. (Man fragt das Kind:)
„Willste mit noo Kelle gih?"
Ja!
„Hoste aach kaa Engst firem Hundche?"
Naa!
(Nun schlägt man mit der Hand vor den Augen des Kindes hin und her; wenn es mit den Lidern zwinkert, so hat es Angst. Zwinkert es nicht, so schlägt man ihm auf die Nase und sagt:)
„Holla, das wollt ich nit!" Hahnstätten, Breithardt.

3007. Et ös en Mann von Hippendippen,
hat die ganze Welt auf dem Rücken,
nur einen Ziegenbock nit.
Warst du auch dabei?
(Antwortet das Kind „Nein", so ist es der Ziegenbock, weil ja der Mann alles andere auf dem Rücken trug.) Hahnstätten, Niedermörsbach.

3008. Ich hab gestern einen so langen Fisch gefangen!
Dabei zeigt man die Größe des Fisches und schlägt dabei mit der einen Hand dem Kind möglichst kräftig auf den Backen. Hahnstätten, Wetzlar.

3009. Auf dem Berg, do steht e Haus,
gucke drei Knabe zum Fenster heraus,
der eine spielt Ball, der andre spielt Geig,
und der dritte bekommt eine Ohrfeig.
Aumenau.

3010. Der Haagmich,
der Kratzmich
un der Petzmich ginge in de Garte.
Se kunnte sich nit verdraan.
Do zog der Haagmich un der Kratzmich davon.
Wer blieb drin?
(Antwortet nun das Kind:)
Der Petzmich!
(so zwickt man es in den Arm.)
Hahnstätten, Rod a. B.

3011. Der Schliemech und der Schlomech,
die gingen mal nach Bomich,
der Schlomech ging a rem,
wer blief e jaus?
„Schliemech!" Nauort.

3012. Das ist der Tisch,
das sind die Fisch,
das ist der Lappen,
ich hau' dir auf den Backen.
Wilhelm Knapp.

3013a. (Man zwickt das Kind in den Arm und sagt:)
Wie heißt die Insel im Rhein?
„Au!"

b. Der Vater ging mit seinem Sohne auf die grüne (petzen, das Kind ergänzt)
„Au". Biebrich, Wiesbaden.

3014. Man petzt das Kind in den Arm und sagt:

a. „So bisse die Gäul in Siebzig." Haiern.

b. „Gottche, woas host dau en dick Jack oo." Hahnstätten.

c. „Is dann do de Schneider erausgepetzt?" Biebrich.

3015. Einer hängt einem anderen heimlich ein Zettelchen an und sagt:
Esel trät (trägt) en trät,
en waaß nit, woas e trät,
en trät sei schiine Sache,
do muß merr ewwer lache.
Übernthal.

3016. „Diesen Monat brenne die Brennessel nit!"
Greift nun das gefoppte Kind die Nesseln an, so verbrennt es sich natürlich und man sagt: „Ja, se brenne diesen Monat nit, die Mensche brenne se immer noch!" Eschenau, Hahnstätten, Haiern.

3017. „Hoſt dou ſchon emol de Kuckuck ‚dis Johr' ruffe hern?"
Antwortet das Kind mit „Ja", ſo bedeutet man ihm lachend, daß er ja „Kuckuck" und nicht „dies Jahr" rufe. Hahnſtätten, Haiern.

3018. „Kitzel mich emol!"
(Man ſpannt die Arme weit auseinander und läßt den andern ſein luſtig Werk tun, aber nicht lange, denn die ausgeſpannten Arme ſind dazu da, zuſammengeſchlagen zu werden, und zwar ſo, daß die Backen des Kitzelnden zwiſchen die Handflächen zu liegen kommen.) Eſchenau, Hahnſtätten.

3019. „Ich waaß e Heckerſtußerneſt met ſiwwe Junge!"
(Wenn ſo ein Dummling mitgeht, das Neſt beſchauen, ſo führt man ihn an eine Hecke und ſagt: „Da, guck!" Dabei gibt man ihm einen kräftigen Stoß, daß er in die Hecke fliegt. Dann hat er das Heckenſtoßerneſt geſehen.)
Eſchenau, Hahnſtätten, Hintermeilingen, Münchholzhauſen.

3020. „Willſte emol die Engelcher ſinge heern?"
(Man ſteckt dem Gefragten die Ähre des Kammgraſes in den Mund, läßt ihn die Zähne zuſammenbeißen und zieht am Halm; es ſtreifen ſich nun die Blütchen von der Spindel und bleiben dem Kinde im Munde, ſtechen ſich in die Zunge und werden überaus läſtig.) Elbingen.

3021. „Soll ich derr emol Locke drehe?"
(Man nimmt eine Spindel von einer Kornähre, noch beſſer von einem Kammgras, und dreht ſie langſam ins Haar. Etwa drei, vier Haare werden ſich mit den Spindelanſätzen ſo verwickeln, daß ſie ganz langſam und ſehr ſchmerzhaft aus dem Haarboden herausgerupft werden.) Hahnſtätten.

3022. „Ich kann elektriſieren!"
Dann demonſtriert es an dem Arm des anderen wie der elektriſche Strom wirkt. Es faßt den Arm ſeines Partners mit beiden Händen, und zwar bringt es die Hände möglichſt nahe aneinander, dreht dann eine Hand nach dieſer, die andere nach jener Seite. Dadurch wird das kleine Streifchen Haut, das zwiſchen den beiden Händen liegt, nach zwei Seiten hin verdreht und ein beißender Schmerz macht ſich bemerkbar. Das iſt dann „elektriſiert".
Biebrich, Hahnſtätten.

3023. „Ich kann durch die Augen rauchen! Du mußt mir aber die Hand auf die Bruſt legen und mußt ſtramm nach meinen Augen gucken, weil der Rauch gar ſo dünn herauskommt!"
Das Kind, das auf dieſe törichte Sache eingeht, wird natürlich angeführt. Man nimmt den Mund recht voll Rauch, ſchneidet erbärmlich Grimaſſen und führt derweil das brennende Teil der Zigarre auf die Hand des Kindes. Wenn es dann aufſchreit, läßt man ſchnell den Rauch aus dem Mund und ſagt: „Haſt dus geſehen?" Hahnſtätten.

3024. „Ich kann zaubern, deß mei Hand noo Schwefel ſtinkt!"
Der Neugierige möchte nun prüfen, ob dieſe Rede auf Wahrheit beruht. Bringt er ſeine Naſe in die Nähe der verzauberten Hand, ſo ſchlägt man drauf. Höhr.

3025. „Soll ich der emol Bohne ſetzte?"
Man ergreift den Oberarm des Kindes und drückt mit den Fingerſpitzen die Muskeln des Oberarms ſcharf auf den Knochen und ſchiebt dabei die gefaßte Muskelpartie hart auf dem Knochen hin und her, bis das Kind ſchreit.
Biebrich, Hahnſtätten.

3026. „Soll ich der emol de Kimmel reiwe?"
Mit den Fingerknöcheln einer Hand reibt man den Kopf recht derb.
Biebrich, Hahnſtätten.

3027. „Eich will der emol weise, weï de Kaiser Wilhelm de Trepp enuf giht!“
Man stellt sich hinter das Kind, das man anführen will, und tritt ihm mit den Knien im Vorwärtsschreiten in den Hintern. Biebrich, Haiern.

3028. „Eich sein der noch en Laab Brut schillig!“
sagt man und tritt dem Vordermann mit den Knien in den Hintern. Haiern.

3029. „Ich kann dich hypnotisiern!“
Man streicht mit vielen umständlichen Gebärden am Körper herauf und herunter, schlägt dann plötzlich mit den Händen in die Kniekehlen des Ahnungslosen, der dann prompt einknickt. Biebrich.

3030a. „Eich will der emol weise, wei die Hinkelcher dem Laterche enuf gihn un enunner“!
Man fährt mit der Hand von unten nach oben, dann von oben nach unten durch das Gesicht. Haiern.

b. „So gehts uff de Feldberg, so gehts widder erunner!“ Idstein.

3031. Auf ein gegebenes Zeichen gehen eine Anzahl Kinder mit ausgerecktem Zeigefinger auf einen ihrer Kameraden zu und rufen:
„Ho, der is nackig!“
und bringen den so Überfallenen dadurch in Verlegenheit. Er wehrt sich selbstverständlich, streicht an seinen Kleidern herunter, sagt, er sei nicht nackt und erfährt schließlich, daß die, die den Überfall ins Werk setzten, ja nicht ihn, sondern ihren eigenen Zeigefinger meinen. Biebrich, Hahnstätten.

3032. Man sagt, man könnte die Hand herumdrehen, reckt den Arm gerade aus, schlägt in die Ellenbogenbeuge und knickt so den Arm zum rechten Winkel. Dann biegt man mit einem schnellen Ruck die ausgestreckte Hand rechtwinklig nach innen um und dreht sie nun ganz langsam in der natürlichen Gelenkdrehung nach außen. Ebenso zurück. Will aber jemand das Kunststück nachmachen, so hilft man ihm, aber man dreht nun die Hand nach außen: er kann das Kunststück nicht nachmachen. Je steifer die Hand bleibt, desto wirkungsvoller die ganze Vorführung. Hahnstätten

3033. Man nimmt den Arm des Kindes lang ausgereckt, schlägt leise auf das Handgelenk:
„Häi blitzts!“
Dann auf das Schultergelenk:
„Häi dunnerts!“
Dann recht kräftig in die Ellenbogenbeuge:
„Un do schläts en!“
Das Resultat ist meist ein klägliches Geschrei. Hahnstätten.

3034. Ein Kind wirft dem andern den Hut vom Kopf und sagt:
„Deckel oab, de Kaffii koacht!“ Breithardt.

3035. Ein Kind schlägt das andere und sagt:
„Schneirer,
geb se weirer!“
Das Geschlagene tut dann bei einem andern ebenso uff. Hahnstätten.

3036. Ein Kind fragt:
„Kennst du die Geschichte von Odisas?“
Das andere Kind darauf:
„Nein!“
Das erste Kind haut dem zweiten eine Ohrfeige. (Oh, die saß!) Hahnstätten.

3037. „Ich kann machen, daß du zur Tür rein kommst und hast kein Kopf mehr!“
Man probierts. Dann sagt der Hexenmeister:
„Siehst du, du hast immer noch einen Kopf und keinen mehr!“ Breithardt.

3038. „Mei Mutter hat gesagt, wenn ich en schwarze Käwer seh, soll ich en tottrete!“ Damit tritt ein Kind dem andern auf den Schuh. Breithardt.

3039. „Kannst du die Wurscht mit de Haut esse?“
„„Ja!““
„Es is jo nit wuhr, de ißt se jo met dem Maul!“ Hahnstätten.

3040. „Wat is der liewer: en bludige Mann orer en Sack voll Geld?“
Antwortet das angeredete Kind: „En Sack voll Geld!“, so sagt der Frager:
„Oh, mir awer net! Liewer de bludige Mann. Das is doch Jesus.“ Eitelborn.

3041. „Weï host dau deï Noacht geschlofe, weï e Fuchs oder weï e Hoas?“
Antwortet das Kind: „Weï e Hoas!“, so kommt die Gegenrede:
„E Hoas schleft mit offene Aage!“
Antwortet es: „Weï e Fuchs!“, so heißt es:
„De Fuchs, der hot de Schwanz zwische de Baa.“ Haiern.

3042. Böse Buben machen beim Baden folgendes Experiment: Sie nehmen das Handtuch und spannen es straff über den Hintern (das Handtuch wird vorher naß gemacht), dann lassen sie einen Furz und ein anderer zündet ihn an. Er brennt mit blauer Flamme. ('s bloo Flämmche.) Hahnstätten.

3043. Man sagt, die Hand des Kindes in der eigenen haltend, man könne wahrsagen. Dann beginnt die Beschwörung:

a. Ich sage dir wahr,
deine Hand ist klar,
ich sage dir was:
Deine Hand ist naß!
Hahnstätten.

b. Ich sage wahr —
auf dem Kopfe hast du Haar,
an der Brust hast du einen Kittel,
an den Füßen Schuh,
in deiner Hand ist naß. Neunkhausen.

Bei dem letzten Satz spuckt man fix auf die Hand des Kindes.

3044. Man sagt bei einem anderen Wahrsagestückchen dem Betreffenden ins Ohr:
„Es geht dir noch oft dick un dünn hinne raus!“ Hahnstätten.

3045. Dieser ziemlich grausame Scherz wird entweder von größeren Kindern kleineren gegenüber oder auch von Erwachsenen Kindern gegenüber ausgeübt. Man fragt das nichts ahnende Kind: „Willst du einmal Mainz, Frankfurt usw. sehen?“ Auf die bejahende Antwort hin hebt man das Kind entweder an den Ohren in die Höhe oder faßt den Kopf seitlich zwischen die Hände und hebt das Kind so hoch, daß die Füße den Erdboden nicht mehr berühren. Dann fragt man: „Siehste es jetzt?“ Und erst auf die bejahende Antwort des Delinquenten hin erlöst man ihn aus seiner peinlichen Lage. Verschieden sind die Objekte, die gezeigt werden sollen.

a. Soll ich der emol Frankfort weise?
Camberg, Hintermeilingen, Rod a. B., Soden.

b. Willste emol Gäiße seh? (Gießen.)
Münchholzhausen.

c. Soll ich da mol Koblenz zeige?
Boden, Untershausen.

d. Soll ich der emol Lemberig (Limburg) weise?
Hintermeilingen, Obertiefenbach.

e. Soll ich der emol Meenz (Mainz) weise?
Breckenheim, Erbach, Glashütten, Hattenheim, Obertiefenbach, Wiesbaden, Würges.

f. Guck, ech well der emol Moarbig (Marburg) weise;
säihste de Kerche?
Buchenau.

g. Eich zeige der mol Hajer,
do gibts erk vill Ajer. Haiern.

h. Ach weise der emol Hajer. Wissenbach.

i. Ich will der emol Wetzler (Wetzlar) weise! Ebersgöns, Haiern.

k. Soll ich dir mol dö Hillchender (Hillscheider) Köh weise? Höhr.

l. Willste die Limburger Kih seh? Eschenau.

m. Ich will der emol die Meenzer Kih weise. Hahnstätten, Holzhausen ü. A., Johannisberg, Oberrod.

n. Hoste schun die Preschberer Kih geseh? (Presberg.) Rüdesheim.

o. Komm her, ich weise dir emol die Seelbächer Keih! Dörnberg.

p. Ich will der emol die Wirjeser (Wirges) Kih weise! Dernbach, Dorndorf.

q. Ich will dir einmal die roten Häusercher weise. Neunkhausen.

r. Ich will dir mal den weißen Schimmel weisen. Elbingen, Krümmel, Niedermörsbach, Weidenhahn.

s. Ech weisen der mol et Himmelche. Ransbach.

t. Ich weise der emol die Hiersche (Großmutter)! Boden.

u. Soll ich der emol de Kuckuck weise? Oetzingen.

v. Weißt du, wo die Wittwe Nolde wohnt? Komm, ich will dirs zeigen! Wetzlar.

w. Ich will der emol dem Großvadder sei Geld zeige. Wiesbaden.

x. Ach will der emol de Hoorn aus de Aage mache. Wissenbach.

y. Soll ich der emol e poor Stauche oomesse? Rod a. B.

In den März, April, Mai schicken.

Die Kinder sagen zu irgendeinem anderen: „Du host e Loch im Ärmel!“ oder sonst etwas Unwahres. Guckt nun der Angeredete nach dem vorgetäuschten Etwas, so heißt es „Aprilnarr“! Er hat sich in den April schicken lassen. Man schickt Kinder fort, unmögliche Dinge holen usw. usw. Hier die Einzelheiten:

Wer sich in den März schicken läßt, heißt

3046a. Märzamsel. Ems.

b. Märzkalb,
geb mer die Noas halb.
Hahnstätten.

c. Märzkatz. Biebrich.

Wer sich in den April schicken läßt:

3047a. Aprilsnärr. Hahnstätten.

b. Aprilsnärr,
geb die Noas herr! Hahnstätten.

c. Aprilsgeck. Elbingen, Ems.

d. De erschte, zwaate un dritte April
schickt mer sein Narr, wuhii deß
merr will. Bretthausen,
Hahnstätten, Haiern.

e. Den ersten, zweiten und dritten April
schickt man den Geck, wohin man
will. Neunkhausen.

3048a. Man schickt die Kinder zum Dachdecker, die „Dachschere“ holen. Hahnstätten.

b. In die Apotheke:
„Fir zeh Fennig Himmelbloo!“
„Fir zeh Fennig Mickefett!“
„Fir zeh Fennig Kroawweldiwandenuff!“ Allgemein.

c. Zum Zimmermann:
„De Firsthobel holen!“
„Deß Aagemooß (Augenmaß) hole!“
„De rechtwinkelige Anschlaghammer.“ Allgemein.

d. Zum Krämer:
„Stracke Häkelcher hole!“
„Hilzern Drohtstifte hole!“
Allgemein.

Wer sich in den Mai schicken läßt, heißt:

3049. Maikalb. Allgemein.

Wenn das Kind sich hat anführen lassen.

3050. Angeführt,
mit Butter beschmiert,
mit Käs beleckt,
hat gut geschmeckt. Biebrich, Nassau.

Scherzhafte Orakel.

3051a. Auf einen langen Papierstreifen schreiben die Kinder verschiedene Berufe auf: Lehrer, Pfarrer, Steinklopfer, Schaffner, Metzger, Dachdecker usw. Der Streifen wird nun zusammengerollt, und man läßt ein anderes Kind ziehen. Es wird dabei ein bestimmtes Stück der Rolle abgewickelt, und nun kann man sehen, was das Kind, das gezogen hat, einmal werden wird oder welchen Beruf der künftige Gatte hat.

Biebrich, Hahnstätten.

b. Dasselbe Spiel wird mit Schimpf- und Tiernamen getrieben. Die Auswahl ist dann keine feine. Mit Hohngelächter begrüßt man das Kind, das „eingegangen" ist.

Biebrich, Hahnstätten.

Man zählt an den Knöpfen ab:

3052a. Verliebt,
verlobt,
verheirat. Hahnstätten.

b. Verliebt,
verlobt,
verheirat,
geschiede. Biebrich.

3053. Geschenkt,
gekauft,
gestohlen.
Breithardt, Hahnstätten.

3054a. Edelmann,
Bedelmann,
Bauer,
Soldat,
Kaiser,
König,
Kurfürst,
Rat. Hahnstätten.

b. Ellemann,
Bellemann,
Dukter,
Bastar,
König,
Kaiser,
Schweinemajur. Neunkhausen.

c. Kaiser,
König,
Kurfürst,
Rat,
Edelmann,
Bedelmann,
Knopf,
Soldat. Biebrich.

Die Blättchen der Marguerite werden abgerupft:

3055. Er liebt mich,
er liebt mich nicht,
von Herzen,
mit Schmerzen,
ein wenig,
über alle Maßen,
kanns gar nicht lassen.
Hahnstätten.

Man läßt den Ball auf den Boden „aufdotzen" oder fängt ihn von der Wand und spricht:

3056a. Lieber Balle, sag mir doch,
wieviel Jahre leb ich noch?
Belüg mich nicht,
betrüg mich nicht,
sonst bist du mein lieber Balle nicht.
Breithardt.

Aus der Zahl des Aufschlagens oder des Fangens schließt man auf die Zahl der Lebensjahre.

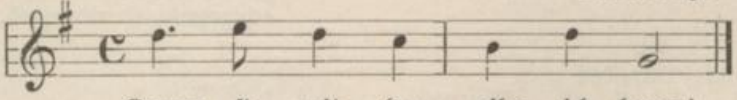
b. In anderer Bedeutung wird der Reim gebraucht, um die Lebensdauer des Balles zu erfahren. Zeile 2 ändert dann ab:
wieviel Jahre lebst du noch?
Biebrich.

XII. Das Spiel beginnt.

Der Pfiff

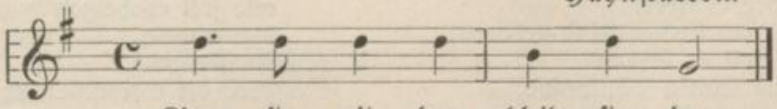
ist die übliche Aufforderung, durch die ein Knabe den Spielgefährten lockt, der daheim sitzt. Zu den Pfiffen unterlegt man Texte, die der des Pfeifens Unkundige hin und wieder benutzt, die man jedenfalls kennt.

3057a. Cleeberg.



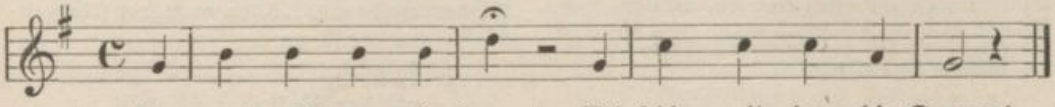
Komm - ste nit, daa gihn ich haam!

b. Hahnstätten.



Kimm - ste nit, daa bleib - ste do.

c. Hahnstätten.



Wer met will ma - che, komm! Eich schlon nit lang die Tromm!

Abzähl- oder Auszählreime.

3058a. 1, 2, 3,
du bist frei!
Arborn, Bermbach, Breithardt, Dorfweil, Erdbach, Falkenstein, Hahnstätten, Idstein, Obertiefenbach, Rennertehausen, Singhofen.

Z. 2. und du bist frei (Biebrich).

b. 1, 2, 3,
du bist am allerersten frei.
Biebrich.

3059a. 1, 2, 3,
geh du aus der Reih.
Hartenrod.

b. 1, 2, 3,
du bist aus der Reih!
Bretthausen, Diethardt, Stein-Neukirch.

3060. 1, 2, 3,
um die Reih,
ich will wetten,
du wirst frei. Biebrich.

3061. 1, 2, 3,
Hühnchen legt ein Ei,
Hühnchen legt ein weißes Ei,
1, 2, 3.
Altweilnau, Erdbach, Kirburg, Mönstadt, Neunkhausen, Oberrod.

3062a. 1, 2, 3,
auf der Straße liegt ein Ei,
wer darauf tritt,
ist nicht mehr mit.
Hahnstätten, Nauborn.

Z. 2. in dem Stalle liegt ein Ei (Bretthausen, Kroppach, Stein-Neukirch). im Walde liegt ein Ei (Breithardt, Limburg, Niederauroff, Oberauroff). da liegt ein Ei (Naunheim). em Keller liegt e Ei (Limbach, Westerw.). auf der Treppe liegt ein Ei (Kirburg, Neunkhausen). auf dem Berge liegt ein Ei (Camberg).

b. 1, 2, 3,
auf der Schulbank liegt ein Ei.
Wer zuerst lacht oder spricht,
der muß sein.
Nauort.

3063. 1, 2, 3,
in dem Walde liegt ein Ei,
in dem Ei liegt ein Dotter,
in dem Dotter ist ein Zettel (Brief),
in dem Zettel (Brief) steht geschrieben:
Wer das allererste Wort spricht, der muß sein. Caden.

Z. 3ff. in dem Ei ist ein Dotter, in dem Dotter steht geschrieben: wer das erste Wort jetzt spricht, der muß sein! (Stockum).

3064. 1, 2, 3,
picke, packe, Ei,
picke, packe, ticke, tacke,
1, 2, 3. Nauort.

3065a. 1, 2, 3,
in der Bäckerei
wird ein kleines Kind geboren;
wie soll es heißen?
Anna Maria Philippine,
hei didela dei! Hahnstätten.

Z. 3ff. wer hat ein kleines Kind geboren? Wie soll es heißen? Anna Maria Philippine. Wer will die Windeln waschen? Ich oder du, Müllers Kuh, Müllers Esel, der bist du (Caden). war ein Kind geboren, Anna soll die Lumpen waschen, ich oder du, Müllers Kuh (Wirges).

b. 1, 2, 3,
in der Müllerei
ward ein kleines Kind geboren,
wie soll es heißen?
Annemarie Rumpelkasten.
Wer soll denn die Windeln waschen?
Ich oder du?
Müllers Kuh,
Müllers Esel,
das bist du! Breithardt.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
auf der Landstraß steht Nummer acht,
der Storch hat ein kleines Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
Anna Maria Rumpelkasten!
Wer soll die Windeln waschen?
Ich oder du,
oder Müllersch Kuh,
Müllersch Esel,
der bist du! Elbingen.

Z. 2 fällt weg. Z. 3. Wie soll das Kind heißen? (Nanort).

d. 1, 2, 3,
auf der Polizei
war ein kleines Kind geboren,
wie soll es heißen?
Anna Maria Rumpelkasten.
Wer soll die Windel waschen,
ich oder du,
oder Müllers Kuh,
oder Müllers Esel,
das bist du. Dillhausen.

e. 1, 2, 3,
auf der Polizei
wird ein kleines Kind getauft,
wie solls heißen?
Annemarie Zwiwwelschlott,
geboren an der Kaffeezott,
gestorben an Leibweh
achtzehnhundertdreizeh.
Neuhof.

f. 1, 2, 3,
auf der Polizei
ist ein kleines Kind verlorn,
wie soll es heißen?
Annemarie,
Zwiwelbrüh,
streck die Strampelcher in de Hih!
Erbenheim.

Z. 3ff. ist ein kleines Kind geboren, wie soll es heißen? Anna Maria Rumpelkaste, wer soll die Windeln waschen, 1, 2, 3, du mußt sein (Reitzenhain).

g. 1, 2, 3,
off der Polizei
ward e klanes Kind geborn,
das soll heißen:
Andremarie,
Andremarie,
Zwiewelschlott,
Kaffiedott. Treisberg.

h. Auf der Bollizei
ist ein kleines Kind geboren,
wie soll es heißen?
Annemarie.
Wer soll die Lumpen waschen?
Was die Kuh in Löffel scheißt,
das bekommst du!
(Kniereiterlied.) Dorndorf.

i. Hannespitter Hinkelfuß,
fohr iwer de Rhein,
fohr iwert Gotteshaus,
gucke drei Puppe raus.
Die ein spinnt die Seïd,
die anner wicket die weïd,
die dritt mengt im Grund,
hot e hibsch Kindche gefunn.
Wie soll es heißen?
Lisabeta Geisen.
Wer soll das Götchen sein?
Ich oder du,
alte Bäckerskuh,
Müllers Esel,
der bist du. Eitelborn.

k. Fi, fa, fo,
woas sin die Leut su schroh,
ist ein kleines Kind geboren,
wie soll es heißen?
Anna Maria Rumpelbein,
geht die ganze Nacht nicht heim,
hat gesungen und gesprungen
mit drei kleine Schusterjungen.
Wer soll denn die Windeln waschen?
Ei, die alte Plaudertaschen,
ich oder du mußt weg.
Rod a. d. W.

3066. 1, 2, 3,
ritsche, ratsche, rei,
ritsche, ratsche, Plaudertasche,
1, 2, 3. Kirburg.

3067a. 1, 2, 3,
Schieferdeckerei,
Schieferdeckerkompanie,
und du bist ein dummes Vieh;
warum bist du fortgelaufen
und schon wieder da?
Darum mußt du Strafe haben
siebenundzwanzig Jahr.
Darum wollen wir wetten:
Um drei goldne Ketten,
um drei Flaschen Wein,
und du mußt sein!
Dillenburg.

Z. 9ff. Wir wollen wetten um eine goldne Kette, um eine Flasche Wein, du mußt sein! (Boden). Wir wollen wetten um eine goldene Kette, um ein Glas wein, aus sollst du sein! (Holzhausen ü. A.). Und wir wollen wetten um drei goldne Ketten, um ein Gläschen Wein, du mußt sein! (Oberscheld). Z. 8ff. siebenunsiebzig Jahr. Wir wollen wetten um dei goldne Ketten, um ein Glas Wein, du mußt sein! (Dickschied). viele, viele Jahr, und wir wollen wetten um drei goldne Ketten, um ein Gläschen Wein, und du mußt sein! (Dillhausen). Mit Z. 8 abschließend: vierundzwanzig Jahr (Arborn). fünfundzwanzig Jahr (Neuweilnau).

b. 1, 2, 3,
Schieferdeckerei.
Schieferdeckerkompanie!
Oh, du bist ein dummes Vieh!
Warum bist du fortgelaufen?
Warum bist du wieder da?
Darum mußt du Strafe leiden
fünfundzwanzig Jahr.
Um was wollen wir wetten?
Um drei goldene Ketten?
Um eine Flasche Wein!
Du sollst der dicke Schiffmann sein.
Caub (Kehrein).

c. 1, 2, 3,
Zuckerbäckerei,
Zuckerbäckerkompanie
und du bist ein dummes Vieh;
warum bist du fortgelaufen
und schon wieder da?
Dafür mußt du Strafe haben
vierundzwanzig Jahr.
Um was wollen wir wetten?
Um neun goldne Ketten,
um neun Flaschen Wein,
und du mußt sein! Bermbach.

Z. 9ff. Darum wolle mer wette um eine goldne Kette, um eine Flasche Wein, und du mußt sein! (Schneidhain).

d. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Kompanie,
und du bist ein dummes Vieh;
warum bist du fortgelaufen
und schon wieder da?
Dafür sollst du Strafe leiden
vierundzwanzig Jahr,
und wir wollen wetten
um drei goldne Ketten,
um ein Gläschen Wein,
du mußt sein! Tringenstein.

e. 1, 2, 3,
hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Hawwerstruh
und du bist ne dumme Kuh.
Warum bist du fortgelaufen
und nicht wieder da?
Darum mußt du Strafe leiden
fünfundzwanzig Jahr.
Wir wollen wetten
eine goldne Ketten,
eine Flasche Wein,
und du mußt sein. Oberauroff.

f. 1, 2, 3,
hicke, bone, hei,
hicke, bone, stumpes Zih,
warum bist du fortgelaufen,
bist schon wieder da?
Warum mußt du Strafe haben
über vierzehn Tag?
Tipp, tapp,
du bist ab! Seelenberg.

g. 1, 2, 3,
hicke, hocke, hei,
hicke, hocke, Kompanie,
du bist ein dummes Vieh;
warum bist du fortgelaufen,
bist schon wieder da?
Darum sollst du Strafe haben
fünfundzwanzig Jahr.
Wir wollen wetten
um eine goldne Kette
um eine Flasche Wein,
und du mußt sein! Neuhof.

h. Wir wollen wetten
um drei goldne Ketten,
und drei Schoppen Wein,
Peter, du mußt sein!
Neunkhausen.

3068a. 1, 2, 3,
auf der Jägerei
steht en Deller uffem Disch,
kemmt die Katz un frißt de Fisch;
kemmt de Jeger mit de Goawel,
un sticht der Katz in Schnoawwel;
micht die Katz: miau,
ich wills mei Lewe nit mih dou!

Altweilnau.

b. 1, 2, 3,
in der Jägerei
kam der Görgel mit der Gabel,
stach das Kätzchen in den Schnabel;
miau, miau;
ich wills mein Lebtag nit mehr dau.

Langschied, Mengerskirchen.

c. 1, 2, 3,
in der Försterei
steht ein Teller auf dem Tisch,
kommt die Katz und frißt den Fisch,
kommt der Jäger mit der Gabel,
sticht dem Kätzchen in den Schnabel;
miau, miau!

Ems.

d. 1, 2, 3,
off der Ferschterei
stieht 'n Teller off 'm Tesch,
kimmt die Katz un frißt de Fesch,
kimmt der Ferschter met dr Goawel,
sticht d'm Kätzche in d'n Noawel,
miau, miau, miau,
eich wills mei Lebtoag nit mehr toau.

Treisberg.

e. 1, 2, 3,
en de Krämerei
stann en Deller offem Tisch,
kom de Katz on fraß de Fisch,
do kom der Jäger met em Säwel
on wollt der Katz de Hals obsägen,
do krisch die Katz: miau,
ich wills mei Lebtag net mih dau!

Erdbach.

f. 1, 2, 3,
auf der Kellerei
stand ein Teller auf dem Tisch,
kam die Katz und fraß den Fisch,
kam der Jäger mit der Gabel,
stach der Katze in den Schnabel,
ju, ju, jau,
ich wills doch net mih daun!

Neunkhausen.

g. 1, 2, 3,
in der Decherei
steht en Deller offem Disch,
kommt die Katz un holt den Fisch,
kommt de Jäger mit de Gobel,
sticht die Katz in de Schnowel,
schreit die Katz: miau,
ich wills gewiß net wirrer dau!

Burg.

h. 1, 2, 3,
in der Rinnerei
stan en Deller offem Disch,
kom die Katz, nohm de Fisch,
kom de Jäger met de Gowwel,
stach der Katze innern Schnowel,
moecht die Katze: miau,
ich wills net werer dau!

Herzhausen.

i. 1, 2, 3,
Schieferdeckerei,
steht ein Teller auf dem Tisch,
kommt die Katz und frißt den Fisch,
kommt der Jäger mit der Gabel,
schlägt der Katze auf den Schnabel;
Kätzchen schreit: miau, miau,
wills mein Lebtag nit mih dou!

Neuweilnau.

3069. Es stiht e Dellerche uffem Disch,
frißt es Kätzche met de Fisch.
(Reim auf die Katze.)

Ehrenbach.

3070. Hicke, hacke, hei,
hicke, hacke, Hawerstruh,
sen die Kätzercher all so froh;
Modder, backe Kuche,
geb mer bißje versuche,
kemmt der Reiter met de Peitsch,
schläit dem Kätzche iwwer die Schnauz,
's Kätzche rift: miau, miau,
escha Weber, du bist aus!

Breithardt.

3071a. 1, 2, 3,
Pitter komm herbei,
Hannes, blev zerick,
kreest (kriegst) e fett Butterstick.

Kroppach.

b. 1, 2, 3,
Pitter, komm herbei,
Hannes bläivt zerück,
ons Pitter kräit de Gääßestrick.
(Wiegenlied.)

Hilgert.

c. 1, 2, 3,
Pitter, komm herbei,
Maus bleiv zurück,
Pitter kriet e Stück.
Eitelborn.

d. 1, 2, 3,
Pitter komm herbei,
Klos bleibt zurück.
Der Pitter kriegt en fett Butterstück,
mit der Schneck
auf de Reck. Nauort.

e. 1, 2, 3,
Peter komm herbei.
Heb dem Gaul den Schwanz auf,
fällt ein gelber Apfel raus,
der soll mein oder dein.
Hartenrod.

3072. 1, 2, 3,
Botter off de Brei,
Salz off de Speck,
Hans, dau seist weck!
Arborn.

3073. 1, 2, 3,
hicke, hocke, hei,
Mädche, stell de Kaffee bei,
's is schun halber drei!
Neuhof.

3074. 1, 2, 3,
das Mädchen mit der Gei',
die Mutter mit dem Butterfaß,
hör einmal, wie tönt denn das?
(Wilhelm Knapp.)

3075. 1, 2, 3,
die Mutter, die kocht Brei,
Füchslein ist ins Dorf gegangen,
will sich dort ein Hühnlein fangen,
wüßt 's nur, wie's es sollte machen,
daß die Leute nicht erwachen!
Roth (Dillkr.).

3076. 1, 2, 3,
enne, denne dei,
enne, denne dotz,
dau seist naut notz! Arborn.

3077. 1, 2, 3, 4,
auf dem Klavier
steht ein Glas Bier,
wer daraus trinkt,
der stinkt.
Altweilnau, Arborn, Boden, Breithardt, Bretthausen, Burg, Camberg, Dickschied, Diethardt, Dillenburg, Elbingen, Erdbach, Falkenstein, Hahnstätten, Heftrich, Hilgert, Idstein, Johannisberg, Isselbach, Kestert, Kirburg, Neuhof, Neuweilnau, Neunkhausen, Niederauroff, Niederlauken, Nordenstadt, Oberauroff, Oberlauken, Oberrod, Roth (Dillkr.), Rod a. B., Rod a. d. W., Schneidhain, Schwanheim, Stockum, Bilmar, Wiesbaden, Wolfenhausen.

Mit Z. 2 beginnen (Singhofen, Wirges). Dazu tritt als Z. 5: Du auch (Dorndorf).

3078. 1, 2, 3, 4,
in dem Klavier
sitzt eine Maus,
die muß heraus.
Niederneisen.

Z. 2ff. hinter dem Klavier sitzt eine Maus, und die muß heraus (Stockum). hinter dem Klavier, da sitzt eine Maus, die muß heraus (Treisberg). hinter dem Klavier, sitzt eine Maus, und du bist aus (Bottenhorn, Mörlen).

3079a. 1, 2, 3, 4,
in dem Klavier
da ist ein Ding,
das macht: kling, kling.
Langschied.

b. 1, 2, 3, 4,
in dem Klavier
ist ein Ding,
das geht kling, kling.
Ibche, bibche, knöllche, ab!
(Kehrein.)

3080a. 1, 2, 3, 4,
hinter dem Klavier
sitzen sieben Weibercher,
haben goldne Häubercher,
haben goldne Schickelcher,
tanzen wie die Gickelcher.
Dickschied.

Z. 3ff. sitzen goldne Weiberchen, haben goldne Schüchelchen, tanzen wie die Gickelchen, ibche, bibbche, kneddelche, ab (Boden).

b. Hinner Müllers Gartetir
sitze drei Weiwercher,
habe goldne Schickelcher,
habe goldne Häubercher,
tanze wie die Gickelcher.
(Koseliedchen.) Neuhof.

3081. 1, 2, 3, 4,
brave Kinder gibt es hier,
bleiben schön an einem Ort,
bis auf dich, du machst dich fort.
Stockum.

3082. 1, 2, 3, 4,
Knecht, hol Bier,
Herr, trink aus,
du mußt raus,
10, 20, 30, 40, 50, 60 ... 100.
Tringenstein.

Z. 3ff. Herr, trink Wein, sonst mußt du sein (Herborn, Herbornseelbach).

3083. 1, 2, 3, 4,
die Frau trinkt Bier,
der Mann kocht Speck,
he es e Geck.
Wirges.

3084a. 1, 2, 3, 4,
des Hundche spielt Klavier
und trinkt Bier.
Mönstadt.

b. 1, 2, 3, 4,
Hundche spielt Klavier,
Hundche spielt Klafünf,
mach dich auf die Strümpf.
Biebrich.

3085a. 1, 2, 3, 4,
wer stiht vor der Tür?
En ale Offizier.
Wot welle hon?
E Kerfche voll Nelke,
de niemals verwelke.
Großholbach.

b. 1, 2, 3, 4,
vor der Tür
steht ein alter Offizier,
was will er haben?
Ein Körbchen mit Gaben,
des will er haben,
ein Körbchen mit Nelken,
die nimmer verwelken.
Reitzenhain.

3086. 1, 2, 3, 4,
hinter der Tür
steht ein Offizier,
was will er?
Messer und Gabel.
Was noch?
En Tritt vors Loch.
Boden.

3087. 1, 2, 3, 4,
ich trinke ein Glas Bier,
ich trinke ein Glas Wein,
und du mußt sein.
Nauborn.

3088. 1, 2, 3, 4,
geh mit nach Bier,
sonst kommt die Pateroll,
schlägt dir den Buckel voll.
Hahnstätten.

3089a. 1, 2, 3 oder 4,
wenn wir brauen,
dann brauen wir Bier;
wenn wir backen,
dann backen wir Brot;
wenn wir leiden,
dann leiden wir Not;
wenn wir sterben,
dann sind wir tot;
du auch!
Dorndorf.

b. 1, 2, 3, 4,
wenn mer zappe,
zappe mer Bier;
wenn mer backe,
hon mer Brot;
wenn mer sterwe,
sein mer dut.
Wirges.

c. 1, 2, 3, 4,
wann mer braue,
han mer Bier,
wann mer backe,
han mer Brot,
wann mer sterwe,
san mer dud.
Nauort, Pfeiffensterz.

3090. 1, 2, 3, 4,
ein Glas Bier,
ein Glas Wein,
und du mußt sein.
Biebrich.

3091. 1, 2, 3, 4,
wir kaufen ein Glas Bier.
Wir kaufen ein Glas Wein.
Und auch ein Stückchen Kuchen
wollen wir versuchen.
1, 2, 3,
du bist aus der Reih!
Biebrich.

3092. 1, 2, 3, 4,
Mädchen heb dein Hemdchen auf
und zeig mir dein Klavier.
Hahnstätten.

3093. 1, 2, 3, 4,
schnipp, schnapp,
ich oder du bist ab.
Neunkhausen.

3094a. 1, 2, 3, 4, 5,
strick mir ein Paar Strümpf,
strick mir ein Paar Wollenschuh,
und die Hännsche auch dazu.
Hahnstätten.

b. 1, 2, 3, 4, 5,
strick mir ein Paar Strümpf,
strick mir ein Paar wollne Schuh,
und aus bist du. Biebrich.

c. 1, 2, 3, 4, 5,
gehe hin und stricke Strümpf,
strick sie nicht zu eng,
sonst bekommst du deine Feng.
Rennertehausen.

d. 1, 2, 3, 4, 5,
strick mir ein Paar Strümpf,
nicht zu groß und nicht zu klein,
sonst mußt du der Haschmann sein!
Eitelborn, Heftrich, Niederauroff, Oberauroff.

Z. 4. sonst mußt du der Fänger sein (Schneidhain).

3095. 1, 2, 3, 4, 5, 6,
du bist eine Hex.
Rennertehausen.

3096. 1, 2, 3, 4, 5 und 6,
aus dem Walde kommt die Hex.
Eine Brille auf der Nase,
schaut sie auf und ab die Straßen,
schöne Kinder, liebe, gute,
lockt sie mit der Wünschelrute.
Aber eines Tags, o Graus,
kommt das End und du bist aus.
Nauort.

3097. 1, 2, 3, 4, 5, 6,
der Großvater sitzt in der Eck'.
1, 2, 3, 4, 5,
die Großmutter strickt Strümpf.
(Wilhelm Knapp.)

3098. 1, 2, 3, 4, 5, 6,
in dem Buch ein Tintenklex,
auf der Tafel eine Maus,
1, 2, 3 und du bist aus. Dorndorf.

3099a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen geblieben?
In Moskau in dem tiefen Schnee,
da schrien sie: O weh, o weh! Ems.

Z. 3. In Moskau im Schnee (Raunheim). In Moskau im tiefen, tiefen Schnee (Idstein). Vor Moskau in dem tiefen Schnee (Langschied, Am Unterrhein). Zu Moskau in dem tiefen Schnee (Hinterland). Z. 4. da riefen sie: O weh, o weh! (Eschelbach). da rufen sie alle: O weh! (Raunheim). da rufen sie alle: O weh, o weh! (Hinterland). und rufen: O weh, o weh! (Langschied). und rufen Ach und Weh (Idstein). sie rufen: O weh, o weh! (Seelenberg). Anhängsel Z. 5. Aus, Maus, tot, du bist aus (Am Unterrhein).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen geblieben?
Im Osten, im Westen im tiefen Schnee,
da rufen sie: O weh, o weh!
Aus, Maus, tot,
du bist draus.
Friedrichssegen.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen geblieben?
Sie sind nicht hier,
sie sind nicht da,
sie sind wohl in Amerika,
sie liegen wohl im Moskauer See,
und rufen immer: O weh, o weh!
Eisemroth.

d. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen geblieben?
In Berlin,
in Stettin,
wo die schönen Mädchen sind.
Mädchen tragen Hollerkränz,
Buben tragen Rattenschwänz.
Mädchen essen Eierweck,
Buben essen Hinkelsdreck.
(Wilhelm Knapp.) Als Neckreim.

e. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind denn die Franzosen geblieben?
Zu Moskau unterm Schnee,
da rufen sie alle: O weh, o weh!
Rennertehausen.

Z. 3. ean Rußland, ean Rußland, eam deefe, deefe Schnäi (Bottenhorn).

3100a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
ein Tiroler hat geschrieben:
Liebe Tante, sei so gut,
schick mir ein Tirolerhut;
nicht so groß,
nicht so klein,
morgen soll die Hochzeit sein.
Biebrich.

Z. 5ff. nicht zu groß und nicht zu klein, morgen soll die Hochzeit sein (Bermbach, Breithardt). Z. 3ff. Liebe Mutter, sei so gut, schick mir ein Tirolerhut; nicht zu groß, nicht zu klein, morgen muß die Hochzeit sein! (Altweilnau, Breithardt, Limburg).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
meine Mutter hat geschrieben:
Liebe Tante, sei so gut,
schick mir ein Tirolerhut;
nicht so groß
und nicht so klein,
denn er soll für die Hochzeit sein!
Falkenstein.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Paula hat einen Brief geschrieben;
liebe Tante, sei so gut,
schick mir einen Federhut;
nicht zu groß und nicht zu klein,
morgen soll die Hochzeit sein.
Biebrich.

d. Liebe Mutter, sei so gut,
schick mir ein Tirolerhut;
nicht zu groß
und nicht zu klein,
sonst mußt du der Fänger sein.
Wirges.

3101a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Peter Paulus hat geschrieben
einen Brief
nach Paris,
der soll holen
drei Pistolen,
eine für mich,
eine für dich,
eine für Bruder Heinerich.
Mörlen, Neunkhausen, Niedermörsbach, Wommelshausen.

Z. 5ff. wer will holen drei Pistolen, eine für mich, eine für dich, eine für Bruder Heinerich? Eck, deck, zweck, und du bist weck! (Niederauroff, Oberauroff). ist nicht hier, ist nicht da, ist in Nordamerika (Kirburg, Neunkhausen). der soll holen fünf Kanonen, ist nicht hier, ist nicht da, ist nach Nordamerika (Kirburg).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Peter Paulus hat geschrieben
einen Brief nach Berlin,
nach Stettin,
wo die Rosen zweimal blühn.
Rennertehausen.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
Kaiser Wilhelm hat geschrieben
nach Paris einen Brief,
man soll holen drei Pistolen.
Eine für mich, eine für dich,
eine für 'n Bruder Heinerich.
(Wilhelm Knapp.)

3102a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn der Hans geblieben?
Ei, der sitzt im Butterfaß,
Donnerwetter, was ist das?
Dorndorf.

Z. 3ff. Er sitzt in dem Butterfaß, Donnerwetter, rumpelt das! (Dillenburg). Ei, er steckt im Butterfaß, Himmel noch mal, was rappelt das! (Altweilnau, Wetzlar). Ei, der steckt im Butterfaß, Himmel noch enei, was rappelt da! (Elbingen). Ei, der steckt im Butterfaß, Herrgott noch mal, was rumpelt (rappelt) das! (Biebrich). Ei, der steckt im Butterfaß, ei, ei, ei, wie rumpelt das! (Roth, Dillkr.). Ei, er steckt im Butterfaß, höre mal, wie rappelt das! (Stockum). Ei, der steckt im Butterfaß, ei, ei, ei, wie rappelt das! (Erdbach). Ei, er steckt im Butterfaß, Großmutter, wie rappelt das! (Bellersdorf). Im Butterfaß, ei, ei, ei, was ist denn das? (Kestert). Ei, er steckt im Butterfaß, Himmel noch einmal, was ist denn das? (Limburg). Ei, e sitzt im Keller im Botterfaß, Himmel nochmal, was rompelt das! (Bärstadt). Ei, der steckt im Butterfaß, Donnerwetter, was rappelt das! (Biebrich).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist unser Hans geblieben?
Ei, er steckt im Butterfaß,
Himmel alle Welt, was ist denn das?
Ipp, tipp, tapp,
du bist ab. Hilgert.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn der Hans geblieben?
Ei, der steckt im Butterfaß,
Himmel noch mal, was ist denn das? Burg.

d. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo bist du so lang geblieben?
Steckst du in dem Tintenfaß?
Donnerwetter, Donnerwetter, was ist das? Eitelborn.

e. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist unser kleiner Hans geblieben,
steckt er nicht im Tintenfaß?
Dunnerwetter, was ist das?
Nauort.

3103a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
helf mir den Schubkarrn schieben.
Wo denn hin?
Nach Berlin,
wo die schönsten Mädchen sin.
Die Buwe gehören auf den Ball,
die Mädcher in den Schweinestall;
die Buwe trage goldne Krenz,
die Mädcher trage Ratteschwenz.
Schneidhain.

Mit Z. 5 abschließend (Arborn).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo soll ich den Schubkarrn hinschieben?
Nach Berlin,
wo die schönen Mädchen sind;
Mädchen, das sind holde Engel,
Buwe, das sind Gassebengel;
Mädchen gehen auf den Ball,
Buwe in de Schweinestall.
Biebrich.

Z. 5ff. Mädchen tragen Rattenschwänz, Buben tragen Rosenkränz, steht geschrieben auf Latein, daß die Mädchen Stinkböck sein (Boden). Mädchen tragen Ährenkränz, Buwe tragen Rattenschwänz; Mädchen gehen auf den Ball, Buwe in den Schweinestall; obendrüber steht Latein, daß die Buben Dreckfäck sein (Großholbach). die Buben tragen Ehrenkränz, die Mädchen tragen Rattenschwänz, die Mädchen gehen in den Schweinestall, die Buben gehen auf den Ball; es steht geschrieben auf Latein, daß die Mädchen Stinkböck sein (Arzbach).

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wer will den Schubkarrn schieben?
Wo denn hin?
Nach Berlin,
wo die schönste Mädcher sin;
Mädchen tragen rote Bänder,
Buben tragen Rattenschwänze;
Mädchen gehen auf den Ball,
Buben in den Schweinestall.

Neuhof.

Z. 5ff. nach Stettin, wo die schönen Mädcher blühn; Mädcher tragen Hirtenkränze, Buben lange Rattenschwänze; Mädcher schlafe im seidene Bett, Buben auf der Abtrittseck (Biebrich).

d. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wohin wollen wir den Schubkarrn schieben?
Nach Berlin,
nach Stettin,
wo die schönen Mädchen sin;
Mädchen tragen Blumenkränze,
Buben tragen Rattenschwänze.

Nanzenbach.

e. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
hilf mir mal den Schubkarrn ziehen,
wo denn hin?
Nach Berlin,
wo die schöne Mädcher sind,
Mädchen mit den Perlenkränzen,
Buben mit den Rattenschwänzen;
Mädcher gehen auf den Ball,
Buben in den Schweinestall.

Seelenberg.

f. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo bist du so lang geblieben?
In Berlin,
in Stettin,
wo die schöne Mädcher blühn;
Mädcher tragen Perlenkränze,
Buben tragen Rattenschwänze;
Mädchen gehen auf den Ball,
Buben in den Schweinestall.

Friedrichssegen.

Z. 4ff. wu die schöne Mädcher sin, wo die Bube haben Ehrenkränz und die Mädcher Rattenschwänz; die Mädcher gehn in Wutzestall und die Junge off de Ball (Neuhäusel). Z. 5ff. wo die fünf Kraniche sind; fünf Kraniche backen das Brot, machen die Mäuse auf einmal tot (Stein-Neukirch).

g. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
alle Mädchen muß man lieben;
Mädchen gehen auf den Ball,
Buben in den Schweinestall;
Mädchen sind auch holde Engel,
Buben lauter Gassenbengel.

Cröftel.

h. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Mädchen geblieben?
In Berlin,
wo die neuen Moden sin;
Mädchen hören auf den Ball,
Buben in den Schweinestall;
steht geschrieben auf Latein,
daß die Buben Stinkböck sein!

Kestert.

i. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo sind die Franzosen so lange geblieben?
In Berlin,
in Stettin,
wo die schönen Mädchen sind;
Mädchen, das sind Zuckerengel,
Buben, das sind Straßenbengel:
Mädchen gehen auf den Ball,
Buben in den Schweinestall;
Mädchen tragen Myrtenkränz,
Buben haben Rattenschwänz;
Mädchen schlafen im Federbett,
Buben im Holzeck.

Kestert.

Z. 6ff. Buwe trage Ratteschwänz, Mädcher trage Hollerkränz; Buwe gehe in de Stall, Mädcher awer off de Ball (Camberg). Z. 3ff. In Stettin, in Berlin, wo die schöne Mädcher sin; Mädcher tragen Engelskränze, Buben tragen Katzenschwänze; Mädcher gehen auf den Ball, Buben in den Schweinestall (Burg).

k. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn mein Schatz geblieben?
In Berlin,
in Stettin,
wo die schöne Mädcher sin;
Mädcher, das sind holde Engel,
Bube, das sind Gassebengel;
Mädcher tragen Rosenkränze,
Buben rauchen Rattenschwänze;
Mädcher gehen auf den Ball,
Buben in den Schweinestall;
steht geschrieben auf Latein,
daß die Buben Stinkböck sein.

Wetzlar.

Z. 6ff. Mädchen tragen Engelskränze, Buben tragen Rattenschwänze; Mädchen gehen auf den Ball, Buben in den Schweinestall (Münchholzhausen).

l. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo soll man den Schub Kaninchen schieben?
Nach Berlin, nach Stettin,
wo die schönen Mädchen blühn;
die Mädchen, das sind holde Engel,
die Buben, das sind Kaffeebengel.

Friedrichssegen

m. Wo soll ich die Pfann' hinschieben?
Nach Berlin und Stettin,
wo die schönen Mädchen sein.
Mädchen tragen Rosenkränze,
Buben aber Rattenschwänze,
Mädchen gehen auf den Ball,
Buben in den Pferdestall.
Hinterland.

n. Buwe trage Rattenschwänz,
Medcher trage goldne Krenz,
Medcher gehöre uf de Ball,
Buwe in de Schweinestall.
Steht geschrieben auf der Tafel,
daß die Buwe Stinköck sin.
Dillhausen. (Neckreim.)

3104. Mädcher schlafen im Federbett,
Junge schlafen in der Abtrittseck.
Bretthausen.
(Spottreim der Mädchen gegen die Knaben.)

3105. Die Junge gehn in Schweinestall,
die Mädcher uff de Maskeball.
Dillenburg.
(Spottreim gegen die Buben.)

3106a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn mein Schatz geblieben?
Er ist nicht hier, er ist nicht da,
er ist wohl nach Amerika.
Breithardt, Bretthausen,
Treisberg.

Z. 4. es aach net en Amerika (Arborn).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wu es daa mein Schatz geblieben?
Er ist nicht hier und ist nicht da,
vielleicht is er in Amerika.
Dillhausen.

3107. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist die Großmutter geblieben?
Sie ist im Haus und fängt die Maus,
Zuckerböppche, Zuckerböppche, du
bist draus. Mensfelden.

3108. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wo ist denn mein Schatz geblieben?
In Berlin,
in Stettin,
wo die Rosen zweimal blühn.
Hahnstätten, Holzhausen ü.A.

Z. 5. wu die schönen Mädcher sin (Dillhausen). Z. 2ff. wo ist denn der Hans geblieben? In Berlin, in Stettin, wo die schönen Mädchen blühn (Herborn).

3109. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
wärst du doch daheim geblieben,
hättst du dir kein Mann genommen,
wärst du nicht ins Unglück kommen.
A be ab,
und du bist ab. Kesselbach.

3110a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
eine alte Frau kocht Rüben,
eine alte Frau kocht Speck,
und du mußt in die Eck.
Lützendorf, Niederlauken,
Oberlauken.

Z. 4. 1, 2, 3, du bist weg (Limburg). und du bist weg (Biebrich, Hattenheim, Schneidhain). du bist jetzt weg (Arborn). da wurde sie keck (Bretthausen). und du mußt weg (Eitelborn). Z. 2ff. eine Frau, die kocht die Rüben, eine Frau, die kocht den Speck, 1, 2, 3, da war sie weg (Dillenburg). Frau kocht Rüwe, Frau kocht Speck, du bist weg (Hirzenhain). die Frau kocht Grieben, die Frau kocht Supp, wer von euch bleibt in der Stub? (Reitzenhain). eine Frau kocht Rüben, eine Frau kocht Speck, 1, 2, 3, du bist weg! (Singhofen). eine Frau, die kochte Rüben, eine Frau, die hackte Speck, 1, 2, 3, da war sie weg (Erdbach). eine alte Frau kocht Rüben, sie kocht Speck, und du mußt in die Eck (Treisberg). eine Bauersfrau kocht Rüben, eine Bauersfrau kocht Speck, du bist ganz ehrlich davon weg! (Wiesbaden). eine Bauersfrau kocht Rüben, eine Bauersfrau kocht Speck, ihre Nase liegt im Dreck; uche, buche, du mußt suche (Nauborn). unsre Bauersfrau kocht Rüben, unsre Bauersfrau kocht Speck, 1, 2, 3, und du bist frei! (Roth, Dilltr.).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
meine Mutter kocht Rüben,
meine Mutter kocht Speck,
du bist eweck! Biebrich.

Z. 4. du mußt weck! (Breithardt). Z. 2ff. meine Mutter, die kocht Rüben, meine Mutter, die kocht Speck, 1, 2, 3, du bist weg! (Friedrichssegen, Hinterland). Z. 4 der Variante: ich oder du bleibst jetzt weg (Stockum).

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
die Mutter kocht Rüben,
die Mutter kocht Speck,
du bist ein alter Geck. Elbingen.

Z. 3ff. der Vater kocht Speck, und du bist weg (Falkenstein).

d. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
unsre Köchin kochte Rüben,
unsre Köchin kochte Speck,
und du bist weg. Nauort.

e. Die Mutter kocht die Rüben,
der Vater kocht den Speck —
du bist weg. Friedrichssegen.

3111a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
eine alte Frau kocht Rüben,
eine alte Frau kocht Speck;
da wollt ich einmal lecken,
da kam sie mit dem Stecken,
schlug mir auf das Maul,
do ging ich zu dem Knecht,
der sagt: 's geschieht dir recht!
Do ging ich zu dem Gaul,
der schmiß mir widers Maul.
Erbenheim.

Z. 3ff. da wollt ich devoo lecke, da kam sie mit dem Stecke, und schlug mir uff des Maul; do ging ich bei die Magd, die hat mich ausgelacht; do ging ich bei de Knecht, der sat (sagte): 's geschieht der recht! (Neuhof).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
meine Mutter, die kocht Rüben;
da wollt ich einmal lecken,
da kam sie mit dem Stecken.

Mönstadt.

Z. 3ff. da wollt ich dran lecken, da kam sie mit dem Stecken; da ging ich bei die Magd, die hat mich ausgelacht; da ging ich bei den Knecht, der hat gesagt: Gescheut der recht! Da ging ich bei de Gaul, der schmiß mir paar kräftige aufs Maul (Neuweilnau). An Z. 4 als Z. 5ff. schließt sich an: da ging ich zu der Maid, die sagt: Es tut mir leid! Da ging ich zu dem Knecht, der sagt: Es geschieht dir recht! Da ging ich zu dem Großpapa, der machte dreimal: Ha, ha, ha! (Atzbach). Z. 9ff. der letzten Variante: Da ging ich bei den Opapa, der hat gelacht: Hahahaha! (Friedrichssegen).

c. Marie, Marie, Maritzelcher,
die Modder hatt e Brizelche,
da wollt ich draa mal leckelche,
da kam se mit dem Steckelche,
un schlug mer auf mei Beckelche.
(Spottreim auf den Namen Marie)

Altweilnau.

d. Marie, Marie, Maritzelcher,
mei Mutter kocht der Schnitzelcher;
do wollt ich mol droo lecke,
do koom se merrem Stecke;
do lief ich zou der Maad,
däi seet: Es dout mer laad!
Do ging ich noo dem Kneecht,
der seet: Des is der reecht!

Herborn.

e. Marie, Marie, Maritzelche,
die Mamme kocht e Schnitzelche;
do wollt eich aamol lecke,
do kom se mit em Stecke;
do leef eich zum Pastor,
der hiit (haute) mer uff e Ohr;
do ging eich noo der Maad,
die saat: Dos dat mer laad!
Do ging eich zu meim Bruder,
der saat: Dau seist e Luder!

Nanzenbach.

f. Re, re, rebbelche,
mei Mutter backt e Brezelche;
da wollt ich mir eins holen,
sie sagt, es wär gestohlen;
da ging ich zu der Magd,
die hat mich fortgejagt;
da ging ich zu dem Knecht,
der hat gesagt: So ists recht!
Da ging ich zu dem Großpapa,
der sagte immer: Ja, ja, ja!

Eibelshausen.

g. Die Modder hot Schnitzelpeffer gekocht;
do wollt ich garn (gerne) emol droo lecke,
do kimmt se merrem Stecke;
do gihn ich bei de Abbe (Großvater),
de werft mich merrem Schlappe (alter Schuh).
Do gihn ich bei de Kneecht,
dar gibt de Modder reecht.
Do gihn ich bei de Gaul,
de schläit mer poor uffs Maul;
do gihn ich bei de Esel,
de schläit mich merrem stumpe Besem;
do gihn ich bei die Gaaß,
die säit: Leck mich im Arsch!

Breithardt.

3112. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
auf dem Felde stehn zwei Rüben,
Rüben schmecken riesig fein,
du sollst unser Häscher sein.

Neuweilnau.

3113. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
an der Landstraß stehn zwei Rüben;
wer darauf tritt,
ist nicht mehr mit. Bretthausen.

3114. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
komm, wir wollen Kegel schieben!
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
ei, wo ist der Fritz geblieben?

Arborn.

3115a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Landstraß Nummer sieben
steht ein Haus,
pickt die Maus,
pick, pack, paus,
du bist aus. Oberauroff.

Z. 3ff. steht ein Haus, wackelt die Maus, sieht der Judd zum Fenster raus (Neuweilnau). steht ein Haus, piept ne Maus, Pappeldeckel, Pappeldeckel, du bist aus (Wirges). wackelt ein Haus, piepst die Maus, Pappe, Pappedeckel, du bist aus (Caden). wackelt das Haus, pickt die Maus, Pappendeckel, ein Pappendeckel, du bist aus (Diethardt). steht ein Haus, pickt die Maus, Trommeldeckel, Trommeldeckel, du bist aus (Stockum). brennt ein Haus, piepst die Maus, Brummedeckelbrummedeckel, du bist aus (Wirges). Mit Wegfall der ersten Zeile: Brennt ein Haus, Bommels Dicker, Bommels Dicker, du bös aus (Limbach, Westerw.).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in (auf) der Straße Nummer sieben
wackelt das Haus,
peift die Maus,
aus. Dorndorf.

Z. 3ff. wackelt das Haus, piept die Maus, 1, 2, 3, du bist aus (Nanzenbach). steht ein Haus, piepst die Maus, bums, Karlinchen, du bist aus (Mönstadt).

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Waldstraß (Wallstraß)
Nummer sieben,
wackelt das Haus,
wackelt die Maus,
bums, Kathrinche,
du bist aus.
Breithardt, Eschenhahn.

Z. 3ff. wackelt das Haus, zappelt die Maus, Zuckerpüppchen, du bist aus (Steckenroth). wackelt ein Haus, zappelt die Maus, Zuckerplätzchen, du bist aus (Singhofen).

d. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
auf der Straße Nummer sieben
wackelt das Haus,
läuft die Maus,
guckt der Frosch zum Fenster raus —
du bist aus! Hinterland.

e. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Karlstraß Nummer sieben
wackelt ein Haus,
hippt die Maus
zum Fenster naus,
nnd du bist aus.
Wiesbaden.

Z. 2ff. in der Rheinstraß Nummer sieben wackelt das Haus, pickt die Maus, bums, Kathrinche, du bist haus (heraus) (Neuhof). an dem Bahnhof Nummer sieben steht ein Haus, piept die Maus, Zuckerpüppchen, komm heraus! (Lenzhahn).

f. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
auf der Landstraße Nummer sieben
da gibt es eine Maus,
Pommerdeckel, stommerdeckel
du bist aus. Nauort.

3116a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Straßburg Numero sieben,
hat ein Schwein das Bett gerieben;
in der Straßburg Nummero acht,
hat ein Schwein ins Bett gemacht.
Altweilnau.

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Waldstraße Nummer sieben,
in der Waldstraß Nummer acht,
hat ein Schwein ins Bett gemacht.
Biebrich.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Schnurgaß Nummer sieben,
auf der Schnurgaß Nummer acht,
hat ein Kind ins Bett gemacht.
Falkenstein.

3117a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
in der Jahnstraß Nummer sieben
hat der Storch ein Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
„Liselotte."
Liselotte ist ein schöner Name,
Liselotte hin, Liselotte her,
Liselotte ist ein Zottelbär.
Biebrich.

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
auf der Landstraß Numero sieben
hat der Storch ein Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
„Katharina."
Kathrina muß ein Nickel haben,
muß zuerst den Vater fragen,
Mutter sagt ja, Vater sagt nein,
du mußt ganz einfach sein.
Eitelborn.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
in der Jahnstraß Numro acht
hat der Storch ein Kind gebracht.
Wie soll es heißen?
„Lore."
Lore muß eine Nuddel haben,
muß sie erst den Papa fragen.
Papa sagte ja,
da war die Nuddel da.
Biebrich.

3118a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
die Kirche kracht,
das Haus fällt ein,
und du mußt sein. Stockum.

Z. 4. du mußt jetzt sein (Erdbach). Z. 3ff. das Haus bricht ein, du mußt jetzt sein (Arborn).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
das Haus kracht,
die Kirch fiel ein,
du sollst dabei sein. Wirges.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
der Kirchturm kracht,
das Haus fällt ein,
und du mußt sein. Nauort.

d. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
die Kirch, die kracht,
der Jung läft drim,
die Kirch fällt im.
Ehringshausen.

3119. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
komm mit mir auf die Jagd,
da woll'n wir schießen einen Has,
der sitzt ganz still im grünen Gras.
Rennertehausen.

3120. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
ein Jäger hat geschlacht't;
er hat geschlacht't eine fette Kuh,
das bist du!
(Wilhelm Knapp.)

3121. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
ein Jäger ging auf die Jagd.
Wieviel Hasen schoß er tot?

(Ein Kind nennt eine beliebige Zahl, die dann abgezählt wird.)

Bretthausen, Dasbach.

Z. 3. Wieviel Hasen schießt er? (Eitelborn, Elbingen). Wieviel Hasen schoß er dann? (Bermbach, Breckenheim). Wieviel Hasen schoß er? (Schwanheim, Wetzlar). Wieviel Hasen schoß er tot? Das rate du, und schließ die Augen zu! (Breithardt). Die Zahl der geschossenen Hasen ist immer drei: 1, 2, 3, du bist frei! (Idstein).

3122. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
du mußt Kriegmann sein!

Rennertehausen.

3123. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
habt ihr nicht meinen Mann gesehn.
„Ja."
Wo war er denn?
„Im Wirtshaus."
Hat er auch rote Hosen an?
„Ja."
Donnerwetter, Donnerwetter,
das war mein Mann!

Biebrich.

3124. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
auf der Wiese muß man gehn,
ruf ich dreimal: Husch, husch, husch,
hall dei Schlappmaul, hall dei Gusch! (Mund.)

Breithardt.

3125. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12,
in dem Gewölb
ist ein Hund,
der ist bunt,
der will heraus,
und du bist aus.

Roth (Dillkr.).

3126. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12,
hinter dem Gewölf
sitzt eine alte Maus,
die muß heraus.

Hahnstätten

Z. 2 u. 3. unter dem Gewölb da sitzt eine Maus (Rennertehausen).

3127. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12,
wie tief ist das Gewölb?
wie tief ist das Grab?
Und du bist ab.

Hahnstätten.

3128a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13,
geh hin, hole Weizen,
geh hin, hole Korn,
bleibe hinten oder vorn.

Falkenstein, Rennertehausen.

Z. 4ff. bleibts hinten oder vorn (Orndorf). dann bist du vorn (Roth, Dillkr.). bleibe hinten oder vorn, Ibbche, Bibbche, Knedelche, ab (Boden).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13,
geh hol Weizen,
geh hol Korn,
bleib hinne ower vorn.
Aus, Maus,
tuck, du bist aus.

Langschied.

Z. 5f. Aus, Maus, tot, du bist aus (Am Unterrhein). (Kehrein.)

3129a. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20,
die Franzosen zogen nach Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
da mußten die Franzosen rennen
ohne Hosen, ohne Schuh
nach der Heimat zu.

Idstein.

Z. 5ff. sie rannten bis an den Rhein, da kam ein wildes Schwein und biß den Hauptmann in das Bein (Dillenburg). da bekamen die Franzosen das Rennen, ohne Strümpf und ohne Schuh, liefen sie der Heimat zu (Bermbach).

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20,
die Franzosen reisten nach Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
da mußten die Franzosen rennen;
mit Schlappen und mit Schuh,
aus bist du.

Diethardt.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20,
die Franzosen ritten nach Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
da mußten die Franzosen rennen;
ohne Strümpf und ohne Schuh
ritten sie nach Frankreich zu;
ab, dab,
du bist am allererstenmal ab.

Nauborn.

Z. 4ff. da mußten sie rennen, ohne Strümpf und ohne Schuh ritten sie der Heimat zu; vor der Heimat lag ein Schwein, biß den Hauptmann in das Bein. Au weih, au weih! Du bist frei! (Wetzlar).

d. 5, 10, 15, 20,
Soldaten ziehen nach Danzig,
Danzig fängt an zu brennen,
die Soldaten fangen an zu rennen;
ohne Strümpf und ohne Schuh
laufen sie der Heimat zu;
vor der Heimat lag ein Schwein,
biß den Hauptmann in das Bein;
o weh, o weh,
was beißen mich die Fleh!
Wenn sie mich noch länger beißen,
muß ich in die Buxen scheißen.

Dorndorf.

e. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20,
die Franzosen weilten in Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
die Franzosen mußten rennen;
ohne Strümpf und ohne Schuh
eilten sie nach Frankreich zu.
Holzhausen ü. A.

f. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20,
die Franzosen wohnen in Danzig;
Danzig fing an zu brennen,
die Franzosen mußten rennen
ohne Strümpf und ohne Schuh.
A, b, bu,
und aus bist du! Singhofen.

g. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20,
die Franzosen gingen nach Danzig,
Danzig fing an zu brennen,
Da mußten die Franzosen rennen;
ohne Strümpf und ohne Schuh
eilten sie der Heimat zu.
In Danzig war ein wildes Schwein
das biß den Hauptmann in das Bein;
der Hauptmann schrie: O weh, o weh!
Mein linkes Bein, das tut mir weh!
Da kam der Doktor Hampelmann
und klebt' das Bein mit Spucke an.
Breithardt.

h. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
die Soldaten ritten nach Leun (Dorf im Kreis Wetzlar),
Leun fing an zu brennen,
die Soldaten mußten rennen
ohne Strümpf und ohne Schuh,
ritten sie nach Frankreich zu.
In Frankreich war ein wildes Schwein,
biß den Hauptmann in das Bein;
Hauptmann schrie: O weh, o weh,
mein linkes Bein tut weh!
Burgsolms.

i. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20,
die Soldaten ritten nach Danzig.
Danzig fing an zu brennen,
die Soldaten fingen an zu rennen.
Sie rennten nach Polen,
der Teufel soll sie holen.
Ibche, bibche, knöllche, ab!
Kehrein.

k. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20,
die Franzosen zogen nach Danzig.
Danzig, das fing an zu brennen,
die Franzosen an zu rennen —
ohne Strümpf und ohne Schuh
liefen sie der Heimat zu.
Wiesbaden.

l. 4mal 5 ist 20.
Die Franzosen ritten nach Danzig.
Danzig fing an zu brennen,
die Franzosen mußten rennen,
vor dem Tore lag ein Schwein,
das biß dem Hauptmann in das Bein.
Und du mußt sein.
Nauort.

m. 18, 19, 20,
die Franzosen reiten nach Danzig,
ohne Pantoffel, ohne Schuh
reiten die Franzosen nach Danzig zu.
Caub. (Kehrein.)

3130a. 1, 2,
Polizei,
3, 4,
Offizier,
5, 6,
alte Hex,
7, 8,
gute Nacht,
9, 10,
laßt uns gehn,
11, 12,
kommen die Wölf.
Friedrichssegen,
Hilgert, Kestert.

Z. 6. kommt die Hex (Montabaur). die alte Hex (Friedrichssegen). Z. 10. laß mich gehn (Eitelborn). Z. 8ff. das Haus kracht, 9, 10, blieben wir stehn, 11, 12, kamen die Wölf (Dorndorf). laß mich ab, 9, 10, laß mich gehn, 11, 12, unter dem Gewölb lag ein Hund, der war bunt, der wollt heraus, du bist aus (Limburg). Z. 10ff. Kapitän, 11, 12, unter dem Gewölbe kroch eine Maus, wer sie zuerst erhascht, der ist aus (Neunkhausen). lange Been, 11, 12, komme die Wölf, 13, 20, morje danz ich (Eschelbach). Stadt Brem (Bremen), 11, 12, unter dem Gewelv da liegt ein Hund, der ist bunt, er will heraus, du bist aus (Kirburg). Wiedersehn, 11, 12, komme die Wölf, schwapp, ab! (Dorndorf). Anhängsel zu Z. 13ff. 13, 14, ist es aus, 15, 16, geht nach Haus (Arborn).

b. 1, 2, 3,
Polizei,
3, 4,
Offizier,
5, 6,
alte Hex,
7, 8,
bei der Nacht,
9, 10,
will ich stehn,
11, 12,
komme die Wölf.
Dillhausen.

3131. 1, 2,
Papagei,
3, 4,
Offizier,
5, 6,
alte Hex,
7, 8,
gute Nacht,
9, 10,
laßt mich gehn,
11, 12,
junge Wölf,
13, 14,
kommt, wir würfeln,
15, 16,
kommt, wir ächzen,
17, 18,
wir müssen wachsen,
19, 20,
kommt, wir tanzen,
3mal 8
ist 24.
Oberscheld.

3132 1, 2, 3,
die Mutter, die kocht Brei,
4, 5, 6,
die Abbe (Großmutter) is e Hex,
7, 8, 9,
die Abbe, die ist groin (grün),
10, 11, 12,
die Abbe frißt siwwe Wölf.
Roth (Dillkr.)

3133. 1, 2, 3,
du bist frei,
4, 5, 6,
du alte Hex,
7, 8, 9,
du mußt sein.
Nauheim.

3134. 1, 2, 3,
die Katz frißt Brei,
1, 2, 4,
die Katz is e Tier,
1, 2, 5,
die Katz wird geimpft,
1, 2, 6,
die Katz is e Hex,
1, 2, 7,
die Katz wird getrieben,
1, 2, 8,
die Katz geht auf die Jagd,
1, 2, 9,
die Katz fällt in de Rhein,
1, 2, zeh',
die Katz trinkt Tee,
1, 2, 11,
Gott helf.
Schneidhain.

3135. 10, 20, 30,
wer von euch ist fleißig?
Wer von euch ist faul?
Der kriegt eine aufs Maul.
Mönstadt.

3136a. 10, 20, 30,
Mädchen, du bist fleißig,
40, 50, 60,
Mädchen, du bist prächtig,
70, 80, 90,
Mädchen, du bist freundlich,
hundert, tausend, eine Million,
Mädchen, du bekommst die golden Kron.
Altweilnau, Kestert.

Z. 8. Mädchen, du bekommst die Kron (Arborn). Z. 7ff. hundert tausend, Millimeter, Mädchen, du bist Stellvertreter (Burg). Z. 5ff. 70, 80, 90, 100, Mädchen, ei du bist verwundert, Hunderttausend, eine Million, Mädchen, du erhältst die Kron (Oberscheld).

b. 10, 20, 30,
Anna, du bist fleißig,
40, 50, 60,
Anna, du bist prächtig,
70, 80, 90,
Anna, du bist freundlich,
hundert, tausend, ein Million,
Anna trägt die goldne Kron.
Ehrenbach.

3137. A, b, Bock,
seist en dommer Stock,
10, 20, 30,
Mädche, du seist fleißig,
40, 50, 60,
Mädche, du seist prächtig,
70, 80, 90,
Mädche, du seist freundlich,
hunndert, dausend, Millijon,
Mädche, du seist Absalon.
Dorndorf.

3138a. 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, hunnert,
bloos der Katz in Arsch, des e dunnert.
Korb.

b. 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, hunnert,
scheiß in de Bux, deret dunnert.
Dorndorf.

c. 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, hunnert,
dei Badder sitzt uffem Abtritt un dunnert.
Hahnstätten.

3139. ! ! !
1, 2, 3,
! ! !
Hicke, hacke, hei,
! ! ! !
Hicke, hacke, hicke, hacke,
! ! !
Hicke, hacke, hei,
! ! !
meenſt, ich kinnt net uff zwanzig
!
zähle,
! ! !
zwanzig ſin ſchun do.

Singhofen.

3140. ! ! !
Aans, zwaa, zwu,
! ! !
Fimmele, fammele, fro,
! ! ! !
Fimmele, fammele, fimmele fro,
! ! !
Fimmele, fammele, fo,
! ! ! !
glaabſt, ich kinnt kaa zwanzig zähle?
! ! !
Zwanzig ſtiht jo do.

Neuweilnau.

3141. ! ! !
Eins, zwei, doch,
! ! !
Fimmel, Fimmel, Foch,
! ! ! !
Fimmel, Fimmel, Fimmel Fi,
! ! !
Fimmel, Fimmel, Foch.
! ! ! !
Wenn ich gleich nicht rechnen kann,
! ! !
zwanzig ſind'sr doch.

Rennertehauſen.

3142a. ! ! !
Eins, zwaa, do,
! ! !
Finger, mach mer no,
! ! ! !
Finger, mach mer fingerfo,
! ! !
Finger, mach mer no,
! ! ! !
maanſt, ich könnt kaa zwanzig zähle?
! ! !
Zwanzig ſinner do.

Elbingen.

b. ! ! !
Eins, zwaa, do,
! ! !
Dais, laaf mer no,
! ! ! !
Dais, laaf mer immer no,
! ! !
Dais, laaf mer no,
! ! ! !
maanſt, ich könnt kaa zwanzig zähle?
! ! !
Zwanzig ſeiner do.

Elbingen.

3143. ! ! !
Eins, zwei, do,
! ! !
Vile, vale, vo,
! ! !
vile, vale, vile,
! ! ! !
vale, vile, vale, vo;
! ! ! !
meinſt, ich könnt kaa zwanzig zähle?
! ! !
Zwanzig ſtihn er do.

Mörlen.

3144. ! ! !
Eins, zwei, no,
! ! !
fifele, fifele, fo,
! ! ! !
fifele, fifele, fifele, fo,
! ! !
fifele, fifele, fo,
! ! !
Eins, zwei, no,
! ! !
ich glaabt, ich kinnt kaa zwanzig zehle,
!
en zwanzig ſei ſchu do.

Arborn.

3145. ! ! !
Eins, zwei, do,
! ! ! ! !
Fi-ze, fa-ze, fo,
! ! ! ! ! ! !
fi-ze, fa-ze, fi-ze, fo,
! ! ! ! !
zwanzig ſtehn ſchoo do.

Obertiefenbach.

3146. ! ! !
Eins, zwei, zwo,
! ! !
Lämmer, Lämmer lo,
! ! ! !
Lämmer, Lämmer, Lämmer lo,
! ! !
Lämmer, Lämmer lo,
! ! ! !
meinſt, ich kinn kei zwanzig zähle,
! ! !
zwanzig ſein ner do. Eitelborn.

3147. ! ! !
Ene, dene, do,
! ! !
ſappermente no,
! ! ! !
ſappermente Italje,
! ! !
ene, dene, do.
! ! ! !
Meinſt, ich kennt kei Zwanzig zähle?
! ! !
Zwanzig, die ſin do. Ems.

3148. !
Herum dibus,
!
Herum dibus.
!
iß che
!
do!
! ! !
Kappermänn di mo,
! ! ! !
Kappermänn di zitter je,
! ! !
än, dän, do!
! ! !
Meinſt, ich könnt kein 20 zähle,
! ! !
20 ſteht ſchon do!
Caub. (Kehrein.)

(Die letzten ſieben Reime benutzen die Kinder außer als Auszählreime, auch noch in der Weiſe, daß ſie auf die dem kindlichen Sprachrhythmus entſprechenden ſchweren Silben einen Strich an die Wand, auf Papier etc. machen. Sie beluſtigen ſich dann, wenn ein Uneingeweihter den Rhythmus nicht herausfindet und mehr oder weniger Striche zählt.)

3149a. Entche, dentche, ditſche, datſche,
ſewele, wewele, witſche, watſche,
ſewele, wewele, wu,
aus biſt du.
Falkenſtein, Hahnſtätten, Naſſau.

Z. 2ff. ſauer, Bauer, witſche, watſche, ſauer, Bauer, wu, aus biſt du (Roth, Dillkr.). ebe, de webe, witſchen, watſchen, ebe, de webe, die wu, aus biſt du (Freiendiez). ſare, bare, bitſche, batſche, ſare, bare, bum (Seelbach a. L.).

b. Ene, dene, ditſche, datſche,
ſ(z)äwele, wäwele, witſche, watſche,
ſ(z)äwele, wäwele, wu,
aus biſt du.
Mönſtadt, Stockum, Wommelshauſen.

Z. 2ff. zwiewele, riewele, Bohne, batſche, zwiewele, riewele, Bohne, Buſch, du biſt en butſch (Wetzlar). ſewwere, wewwere, witſche, watſche, ſewwere, wewwere, wu, aus biſt du (Altweilnau). zettra, wettra, witſche, watſche, zettra, wettra, Fauſt, du biſt aus (Neuweilnau).

3150a. Ene, gedene, gedutzmannee,
riwwele, rawwele, ſondernee,
Eckerbrot,
Sondernot,
duzze. Hadamar, Hahnſtätten.

(Die Kinder ballen die Hände zu Fäuſten und halten ſie vor ſich hin. Die Fauſt, die das „duzze" bekommt, ſinkt; weſſen Fauſt übrigbleibt, muß fangen, ſuchen uſw.)

b. Enge, gedenge, dutzmannie,
ribbele, rabbele, ſondernie,
Eckenot,
ſonder Brot,
ribbele, rabbele, dutze. Cleeberg.

c. Ennche, kadennche, kadutzmannee,
riwwele, rawwele, ſondernee,
Eckabrot,
ſonder Not,
duzze. Biebrich, Breithardt.

d. Ernche, gedernche, dutzmannee,
riwele, rawele, ſondernee,
Eckerbrot,
Sondernot,
dutze. Holzhauſen ü. A.

e. Ennche, gedennche, gedutzmannee,
rimmele, rammele, ſondernee,
Äckerbrot,
Sondernot,
dutz. Roth (Dillkr.).

f. Ännche, Kathännche, dick Marie,
riwele, rawele, ſonder nie,
Äcker Brot,
ſonder Not,
dutz. Neuhof.

g. Ännche, katennche, katutzmannee,
ribbele, rabbele, ſondernee,
Eckerbrot,
Sondernot,
dutze. Wiesbaden.

h. Ene, dene, ditmagene,
riffle, raffle, ſolmagene,
Ecke Brot,
ſanfte Not,
Duſſel. Rennertehauſen.

i. Enje, kattenje, katuzmanne,
repelje, rapelje, ſandane,
Eckerbrut,
ſandanut,
duz, duz. Dillhauſen.

k. Endle, mendle, zicker die miene,
Ame, Dame, Dame, diene,
Lackebrot
in der Not,
piff, paff,
ſeligtot. Caub. (Kehrein.)

l. Ännche,
ſännche,
hamen,
Damen,
donami,
Lackebrot,
ſonnerot,
eche,
feche,
mauſetot!
Caub. (Kehrein.)

m. Ännche, gedännche, gedutzmannee,
riwwele, rawwele, ſondernee,
Akrabrot,
ſonder Not,
duzze;
Anna wollte Locken haben,
mußte erſt die Mama fragen;
Mama ſagte: nein,
du mußt ſein. Steckenroth.

n. Ännche, kadennche, kadiſimene,
riwele, rawele, ſondernee,
Eckche, Deckche, aus.
Hattenheim.

o. Annche, Kadannche, Kadutzmannee,
riwele, rawele, ſondernee,
dutze.
(Spottreim auf den Namen Anna.)
Obertiefenbach.

p. Ännche, gedännche, gedutzmannee,
riwele, rawele, ſondernee.
Nanzenbach.

q. Ennche, gedennche, gedutzmannee,
riwwele, rawwele, ſonndagsnee.
Burg.

r. Enne, denne, dußmannee,
ribbele, rabbele, ſonſtmannee,
enne, denne, duſſe. Wirges.

3151a. Ene, mene mizu,
Galle, redde, ſi, zu,
Galle, redde, oß, beſitze,
ene, mene, muß. Fürfurt.

b. Ene, mene, mine,
Gala, rette, ſine,
Gala, rette, tiß, muß, ſette,
Gala, rette, aus. Wirges.

c. Ene, mene, minu,
gallirritte zizu,
oſtbegirte
galleritte,
ene, mene, minu,
uß. Rennertehauſen.

3152. Enne, denne, do,
kabla, menne, mo,
kabla, menne, ſuſanenne,
enne, denne, do. Singhofen.

3153a. Il, Spiel, Tritt, Mann, Siel,
Funke, fanke,
ſilwern, ſanke,
Buff, beul, aus. Hahnſtätten.

b. Ile, Spiele, trittmandine,
Funke, fanke,
ſilbern, ſanke,
Ehre, krehne, mane, dine, buff.
Singhofen.

3154. Endelte, wendelte, witteldewei,
obern, dobern, dumbernei,
Funke, fanke, ſilbern Schranke,
Krone, Mai, Buch, Tuch, toul aus.
(Kehrein.)

3155a. Ene, dene, dunke, Funke,
rawe, ſchnawe, diwe, dawe,
Keſſelmatte,
dille, buſſe, ruß,
wer nit will, der muß.
Limburg.

b. Ene, dene, dunke, Funke,
Rabe, ſchnabe, tappe,
Käſe, Mappe,
ene, kwene, ruß. Seelenberg.

c. Eene, meene, dunke, Funke,
Rabe, ſchnappe, dippe, dappe,
Käſematte,
dummi, fummi, ros. Wetzlar.

3156. Ine mine
Suckerſine,
goldern Ring,
ſchönſtes Kind;
ich beliebe,
buchſtabiere,
a, b, Bock.
Langſchied, Mengerskirchen. (Kehrein.)

3157a. Äpfel, Birne, Zirne, Topf,
Ente, Feige, Geige, Hopf,
Igel, Katze, Löwe, Maus,
Oder, Weder, Pfand heraus.
Kestert.

b. Äpfel, Birne, Zirkel, Topf,
Ente, wende, Heiliger, opf,
Igel, Katze, Löwe, Maus,
und der Peter muß heraus.
Bermbach.

c. Äpfel, Birne, Zirkeltopf,
Entchen, Veilchen, Heilchen, Hopf,
Igel, Katze, Löwe, Maus,
Oder, Feder, Pfand heraus.
Dorndorf.

Z. 2. Ende, Veilchen, Heilgen, Hopf (Nauort).

3158. Äpfel, Birne, Löwe, Maus,
schwarzer Peter, komm heraus.
Neunkhausen.

3159. Igel, Katze, Löwe, Maus,
Oder, Feder, Pfand heraus.
Werdorf.

3160. Fritz, Franz, Friederich.
Frau, Fräulein, Freude.
Hahnstätten.

3161. Om, drom, dri,
Kolibri;
ri, ra, ruus,
du bist uus. Rennertehausen.

3162. Ong, dong, dro,
kata, lama, so,
kata sieh,
kata so,
die Kapelle sang timo,
sang timo die Töpferin,
Töpferin die kohlebri,
ong, dong, dro,
Kata, lama, so. Dorndorf.

3163. Jssi, disse, dor,
Komplimenti, nor,
Infanterie, dento,
issi, dissi, do.
Montabaur. (Kehrein.)

Z. 2. Komplimenti, vor (Langschied).

3164. Ene, dene, do,
Kapermännchen mo,
Kapermännchen italiene,
ene, dene, do! Rennertehausen.

3165. Enzele, zensele, zizzele, zee,
eichele, beichele, knille.
Görsroth.

3166a. Emmele, semmele, ribb die rar,
ribb, die rabb, die knoll.
Hattenheim.

b. Eller, zeller, ziebel, zabel,
rebbelbebbel, knoll. Gießen.

c. Endle, mendle, sedle, Sohle,
reppche, bebbche, knopp.
Langenbach.

d. Entel, Mekel, Zickel, Zahl,
Röpche, Töpche, Knoll.
(Kehrein.)

e. Entel, Mentel, Diddeldei,
Boiche, Roige, Knoll.
(Kehrein.)

f. Ellere, ellere, sibele sar,
rippele, rappele, knoll,
blitz, blatz, raus. Nauort.

3167. Übbche, Bübbche, Rübezahl,
übbche, Bübbche, knoll.
Limburg.

3168. Ebri, zebri, zibri, zee,
ribti, rabti, knolle,
a, b, bu,
aus bist du. Idstein.

3169. Elle, die belle, die ripp, die rapp,
die Knolle ab,
enne, menne, mecke,
du mußt trecke,
enne, menne, muß,
du bist us. Oberscheld.

3170. Embel, bembel, zeckel, zohl,
Evchen, bevchen, Knöllchen, druß.
Niedermörsbach.

3171. Ippche, Dippche, Knellche, ab,
mausdut, aus. Wirges.

3172. Ene, mene, mink, mank,
hucke, packe, packe, dich,
Eier, weier, weg. Höchst.

3173a. Äppelche, bäppelche,
Bierche, buff.
Bottenhorn, Lützendorf,
Roth (Dillkr.).

b. Äppelche, bäbbelchen,
Birnchen, Bämchen puff.
Limbach (Westerw.).

c. Äbbelche, bäbbelche,
Bämche, Bierche, buff,
dau seist druff. Korb.

d. Äppelche, bebbelche,
Bierche, Bämche, buff,
du mußt druff. (Wenn das Kind auf den Schoß gesetzt wird.)
Stahlhofen.

e. Ebbelche, krebbelche,
bieche, beiche, buff.
Stein-Neukirch.

3174. Äppelche, bäbbelche, Bierche, buff,
tripp, trapp, traveloch,
wer lacht, der kimmt ins Oweloch;
Äffche, Päffche, Klingelche, Maus,
du mußt raus. Tringenstein.

3175. Endla, mendla, zell,
ibbche, bibbche, knell.
Kirburg, Neunkhausen.

3176a. Ibbche, bibbche,
Knöttel, eweck. Neunkhausen.

b. Ibbche, bibbche,
Knettelche, ab. Eschelbach.

c. Ibbelche, dibbelche,
gnittere, weck. Mörlen.

3177a. Eck, Speck, Dreck,
du bist weck! Falkenstein.

b. Eck, deck, zweck,
und du bist weg! Biebrich.

3178a. Ene, dene, duß,
wer nit will, der muß.
Dillenburg, Herborn, Neunkhausen.

b. Ille, dille, duß,
wer nit will, der muß.
Roth (Dillkr.).

3179. Ene, dene, duß,
dau seist gout nuß (hinaus).
Bretthausen, Stein-Neukirch.

3180. Enne, denne, dutz,
dou seist en faul Krutz.
Dorndorf.

3181. Ene, dene, dotz,
dau seist naut notz.
Driedorf.

3182. Aus, Maus,
du bist aus.
Mörlen, Neunkhausen.

3183a. Uche, muche, duche,
du mußt suche.
Breithardt, Erbach (Oberwesterwald), Gaudernbach, Holzhausen ü. A., Neuhof, Niederauroff, Oberauroff, Würges.

b. Uche, muche,
du mußt suche. Heftrich.

Z. 1. Uche, duche (Laisa). Muche, Buche (Bermbach).

c. Uche, Buche,
du mußt suche,
ab, dab,
du bist am allererstenmal ab.
Nauborn.

d. Iche, biche,
du mußt siche.
Tringenstein, Wommelshausen.

e. Iche, diche,
du mußt siche. Cleeberg.

3184. Iche, biche,
du mußt siche,
knipp, knapp,
du bist ab. Battenfeld.

3185. Iche, biche, diche,
wer soll siche,
ich oder du,
oder eine alte, schwarze Kuh.
Herbornseelbach.

3186. Iche wiche,
dau mußt siche,
i der Wiche,
aus. Wissenbach.

3187. Iche (die) biche,
du sollst siche
in der kahle Kiche,
in der Kiche ist (ei)'ne Maus,
di muß (he) 'raus!
Rennertehausen.

3188. Iche, fische,
du mußt kleie,
weije (wiegen)
siche. Oberscheld.

3189a. Ange, mange, dange,
du mußt fange.
Breithardt, Neuhof.

b. Ange, mange,
du mußt fange.
Heftrich, Holzhausen ü. A.

3190. Äife, päife,
du mußt gräife.
Bottenhorn, Laisa.

3191a. Äcke, mäcke,
du fert (sollst) dich verstäcke.
Laisa.

b. Eckele, beckele,
din mißt dich versteckele.
Bottenhorn.

3192. Fluh, Klaus,
du bist draus. Dorfweil.

3193. Doppel, doppel, ros,
und du bist los. Erdbach.

3194. Enne, männe, dänzer,
und du bist Genser. Wetzlar.

3195. Enne, männe, däuwer,
und du bist Räuwer. (Bei dem Spiele: Räuber und Gendarm.)
Wetzlar.

3196. Ibbe, dibbe, dabbe,
dau bis de Babbe. Eitelborn.

3197. Ener, zwener, drener,
vierer, fucker, sacker,
benner, knacker, Peffer,
bumm. Limbach (Westerw.)

3198a. Eckche, Deckche, Silwergleckche,
Eckche, Deckche, aus.
Biebrich, Höchst, Reitzenhain, Wiesbaden.

b. Iddche, diddche, Silwergrittche,
iddche, diddche, aus.
Stein-Neukirch.

c. Iddche, diddche, Silberschlittche,
iddche, diddche, aus. Erdbach.

d. Ibbche, dibbche, Silberknibbche,
ibbche, dibbche, doll. Korb.

3199. A, b, bu,
aus bist du. Falkenstein.

3200. A, u, s, aus. Oberscheld.

3201. A, e, i, o, u,
ein grober Esel bist du.
Niederauroff, Oberauroff.

3202. A, b, c,
die Abbe (Großmutter) kocht Tee,
a, b, ab,
Schmidts schworz Kow (Kuh) däj schnappt. Roth (Dillkr.).

3203a. Eckche, meckche, Silberglöckchen,
auf dem Dache liegt e Päckche,
in dem Päckche ist Papier,
1, 2, 3, 4. Würges.

Z. 1. Öttchen, döttchen, Silberglöckchen (Burg). Eckchen, Böckchen, Silberglöckchen (Dillenburg). Eckche, Deckche, Silbergleckche (Holzhausen ü. A.).

b. Eckche, Deckche, Silbergleckche,
auf dem Dach, da steht e Kästche,
in dem Kästchen ist Papier,
was wünschst du dir?
Ein Glas Bier oder ein Glas Wein?
1, 2, 3, 4,
da hast du dein Glas Bier.
5, 6, 7, 8, 9,
da hast du dein Glas Wein.
Roth (Dillkr.).

c. Eckchen, Deckchen, Silberglöckchen,
auf dem Dach, da liegt ein Päckchen,
in dem Päckchen ist Papier.
Was trinkst du lieber, Wein oder Bier?
„Bier."
1, 2, 3, 4,
da hast du eine Flasche Bier!
oder:
„Wein."
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
da hast du eine Flasche Wein.
Brandoberndorf, Treisberg.

d. Öckchen, Döckchen, Silberglöckchen,
auf dem Dach da liegt ein Päckchen,
in dem Päckchen ist Papier.
Was willst du haben, Wein oder Bier?
„Wein."
1, 2, 3,
da hast du dein Glas Wein.
„Bier."
1, 2, 3, 4,
da hast du dein Glas Bier.
Dillenburg.

e. Auf dem Dache liegt ein Päckchen,
in dem Päcke is Papier.
Was willst du haben,
Wein oder Bier?
Da hast du ein Glas Bier. (Wein.)
Dillhausen.

f. Eckche, Deckche, Silwergleckche,
Eckche, Deckche, aus,
wer die rote Backe hat,
der ist draus. Oberauroff.

g. Eckche, Deckche, Silberglöckche,
auf dem Dache liegt e Päckche,
Eckche, Deckche, Silberglöckche,
Eckche, Deckche, aus.
Singhofen.

Z. 3 ff. und eine Flasche Wein, du mußt sein (Neuhof).

h. Auf dem Dach, da liegt ein Päckchen,
in dem Päckchen ist Papier;
was trinkst du am liebsten,
Wein oder Bier?

Das Kind, auf das die letzte Silbe kommt, muß sich für eines der beiden Getränke entscheiden, und demgemäß geht der Sermon weiter:

1, 2, 3,
da hast du dein Glas Wein.
Oder:
1, 2, 3, 4,
da hast du dein Glas Bier.

Friedrichssegen, Höhr, Neuweilnau.

3204a. Was willst du haben,
Bier oder Wein?
Entscheidet sich das betr. Kind für Wein, so heißt es:
1, 2, 3,
du bist frei!
Für Bier:
1, 2, 3, 4. Battenfeld.

b. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
was willst du haben,
Bier oder Wein?
„Bier."
1, 2, 3, 4,
Hier hast du ein Glas Bier.
„Wein."
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
hier hast du dein Glas Wein.
Breithardt.

c. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,
was willst du haben, Bier oder Wein?
„Bier!"
1, 2, 3, 4 —
oder:
„Wein!"
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.
Rennertehausen.

d. 1, 2, 3, 4,
was willst du, Wein oder Bier?

Jetzt werden dem betreffenden Kinde die Augen zugehalten, sagt es Wein, so wird bis auf neun, sagt es Bier, so wird bis auf vier weitergezählt. Auf wen die letzte Silbe oder das letzte Wort kommt, der ist aus. (Kehrein.)

3205. Wer die Zahl zwanzig kriegt,
der muß ganz ehrlich sein.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 . . . 20.
Biebrich.

3206a. Itsche, ditsche, silwerglittche,
itsche, ditsche, aus,
und die alte Schwiegermutter
mit der dicken Faust,
sieben Jahr im Himmel gewesen,
will sie wieder raus;
ist das nicht ein dummes Weib,
daß sie nicht im Himmel bleibt?
Itsche, ditsche, silwerglitsche,
itsche, ditsche, aus.
Bermbach.

b. Itzchen, ditzchen, silberglitzchen,
meine alte Schwiegermutter
mit der dicken Faust,
sieben Jahr im Himmel geblieben,
kommt die wieder raus;
ist das nicht ein dummes Weib,
daß sie nicht im Himmel bleibt?
1, 2, 3,
du bist de allererst frei.
Dorndorf.

c. Ittchen, dittchen, silberkwittchen,
ittchen, dittchen, draus,
meine alte Schwiegermutter
mit der dicken Faust,
sieben Jahr im Himmel geblieben,
kommt schon wieder raus;
ist das nicht ein dummes Weib,
daß sie nicht im Himmel bleibt?
Ittchen, dittchen, silberkwittchen,
ittchen, dittchen, draus.
Boden.

d. Ittche, dittche, silberdittche,
ittche, dittche, aus,
war ein Mann in Himmel kommen,
kommt auch wieder raus;
ist das nicht ein dummer Mann,
weil er nicht in Himmel kann?
Ittche, dittche, silberdittche,
ittche, dittche, aus.
Oberscheld.

3207a. Eine kleine Dickmadam
fuhr in einer Eisenbahn;
Eisenbahn, die krachte,
Dickmadam, die lachte.
Neuweilnau.

Anhängsel als Z. 5ff. A, u, aus bist du (Hilgert). I, a, u, aus bist du (Dorndorf, Holzhausen ü. A.). Z. 3ff. Dickmadam, die lachte, Eisenbahn, die krachte, wo willst du hin? (Nun muß ein Kind, und zwar das, auf das die letzte Silbe gefallen ist, irgendeine Bahnstation nennen, z. B. Wetzlar; das Sprüchlein geht dann weiter:) Wetzlar, dann ab (Oberscheld). Z. 2ff. fuhr auf einer Pferdebahn, Pferdebahn, die krachte, Dickmadam, die lachte (Limburg).

b. Eine kleine Dickmama
saß in einer Eisenbahn;
Eisenbahn, die krachte,
Dickmama, die lachte.
Falkenstein, Wetzlar.

Anhängsel als Z. 5ff. A, b, bu, und sein mußt du (Lützendorf). Z. 2. fuhr in einer Eisenbahn (Kirburg, Neunkhausen). Anhängsel zu dieser Variante als Z. 5ff. Wie heißt du? Anna (beliebiger Name). Anna wollte Essen tragen, mußt du erst die Mama fragen, Mama sagte: Nein, 1, 2, 3, du mußt sein (Singhofen).

c. In einer kleinen Eisenbahn
saß eine dicke Mama,
die dicke Mama lachte,
die Eisenbahn krachte,
a, b, bu,
die Dickmama bist du.
Altweilnau.

d. Eine kleine Dickmadam,
die Dickmadam saß in der Eisenbahn,
die Eisenbahn, die krachte,
die Dickmadam, die lachte,
1, 2, 3,
dann bist du frei. Elbingen.

e. Eine alte Dickmadam
saß auf einer Eierpfann,
Eierpfann, die krachte,
die Dickmadam, die lachte;
a, u, s, aus,
du bist draus.
Niederauroff, Oberauroff.

f. Großmama sitzt auf de Aijerpann,
Aijerpann die kracht,
Großmama lacht. Dillhausen.

3208a. Eine kleine Eisenbahn
wollte gern nach England fahrn,
England war ja zugeschlossen,
und der Schlüssel war zerbrochen.
Dorndorf.

Z. 3ff. England, das war zugeschlossen, un der Schlüssel war abgebrochen (Steckenroth). England schloß die Türe zu, aus bist du (Reitzenhain, Stockum, Wommelshausen). England aber war zugeschlossen, und der Schlüssel war zerbrochen; hinter dem Tor stand ein Mohr, schlug dem letzten hinter das Ohr (Diethardt). Engelland war zugeschlossen und der Schlüssel war zerbrochen, hinter dem Tor, stand ein Mohr, der schlug mir aufs Ohr (Niederauroff).

b. Inchen, Minchen, Zuckerpinchen,
gehst du mit nach Engelland?
Engelland is zugeschlossen,
der oberste Schlüssel ist abgebrochen.

(Beim Herumtragen, Wiegen und Schaukeln der Kinder gesagt, zugleich als Spott auf den Namen Wilhelmine.) Stahlofen.

c. Eine kleine Kaffeebohne
wollte gern nach Igelland,
Igelland war zugeschlossen
und der Schlüssel abgebrochen:
vier Pferde vor dem Wagen
wollt ich mit der Peitsche schlagen:
1, 2, 3,
du bist frei. Oberscheld.

d. Eine kleine Kaffeebohne
reiste nach Amerika,
Amerika war zugeschlossen
und der Schlüssel abgebrochen;
1, 2, 3,
und du bist frei. Bermbach.

Z. 4ff. und der Schlüssel war zerbrochen (Eschelbach). und der Schlüssel war abgebrochen; u, hu, u, das bist du (Neunkhausen). un der Schlüssel abgebroche; i, a, u, wie heißt du? Anna (beliebiger Name). Anna mußt den Kaffee tragen, mußt du erst die Mama fragen; Mama sagte: Nein! Vater sagte: Ja! War die ganze Freude wieder da! (Erbenheim).

e. Eine kleine Eisenbahn
wollte gern ein Englein fahren,
Englein war noch zugeschlossen
und der Schlüssel war zerbrochen,
und die kleine Eisenbahn
mußte wieder rückwärts fahrn.
Dillhausen.

f. Eine kleine, weiße Bohne
wollte mit nach Engeland,
Engeland war zugeschlossen
und der Schlüssel war verbrannt.
Ri-ra-rutsch-ka-dutsch!
Battenberg.

g. Eine kleine Kaffeebohne
reiste nach Amerika,
Amerika war zugeschlossen
und der Schlüssel war zerbrochen,
mi, ma, mu,
wie heißt du?
„Maria."
Maria wollte Kaffee tragen,
mußte zuerst die Mama fragen.
Mama sagte ja, Papa sagte nein,
und du mußt sein. Nauort.

3209a. Ohne, dohne, weiße Bohne,
wollt met noo England gohne?
England, das es zougeschlosse,
Schlissel, der is abgebroche;
stiht e Mädche uu dar Wand,
harren Appel en dar Hand;
will en gerne schele,
hat kaa Mässer;
fällte Mässer oweroab,
fälltem Kendche Baache ab.
Arborn.

b. Jne, mine necketrine,
giſte met no Engeland?
Engeland es abgebrannt.
Stand e Jungfer un de Wand,
hôt en Appel en der Hand.
Mecht en gern geäſe.
hot kaan Mäſſer;
feïl e Mäſſer owe rôa,
feïl em Kend e Baancke ob,
o du klaaner Dickſack. Dillhauſen.

c. Binche, Binche, Zuckerbienche,
willſt du mit nach Köln fahren?
Köln iſt zugeſchloſſen,
ſteht ein Engel an der Wand,
hat ein'n Apfel in der Hand,
tät ihn gern eſſen,
hat kein Meſſer;
kommt Meſſer vom Himmel gefallen,
ſchneidet dem Engelchen das Beinche ab,
gehen ſie bei den Doktor;
Doktor war nicht da,
Doktor war im Keller,
zapfte Muskadeller.
Muskadeller trink ich gern,
ſchöne Mädchen ſeh ich gern,
laß die Mutter ſchmehlen
wie ſie will,
geb ich ihr ein'n Taler,
ſchweig ſie ſtill. Friedrichsſegen.

d. Es hängt e Eppelche an der Wand,
mechts gern eſſe,
hot ka Meſſer,
fällt e Meſſer oberob,
ſchnitt em Kind e Fingerche ab!
Diez.

3210a. Ene, dene, ſene, blank,
gihſte met noo Engelland?
Engelland es zougeſchloſſe,
ſtiht die Junfer oo der Wand,
hoat dej Schleſſel in der Hand;
Bauer, ben dein Bummer oo,
deß er mich net beiße dout;
beißt er mich, ſo ſtraf ich dich
um en Gulden dreißig;
glaabſte, ich kann kaa dreißig zehle?
! ! ! !
Dreißig ſtihn ſchun do,
! ! !
aans, zwaa, do,
! ! ! ! ! ! !
fim-me-le, fam-me-le, fo,
! ! ! ! ! ! ! ! !
fim-me-le, fam-me-le, fim-me-le, fo
! ! ! ! ! ! !
fim-me-le, fam-me-le, fo.
Mönſtadt.

b. Jne mine Tulwebläd,
geſchte mit ans heilig Grab?
Heilig Grab iß zugeſchloß
und der Riel (Riegel) iß abgebroch.
Vatter, binn den Bummer an,
daß er mich nit beiße kann;
beißt er mich, dann kreiſch ich
hunnert Taler dreißig.
Aus, maus, tot, du biſt aus.
Am Unterrhein. (Kehrein.)

c. Kethrenche, nemm dei(n) Mitzche mit!
mer waaß nit, was fir Werre git;
ich ſcheele der ach dei(n) Äppel nit,
un gehn nit met der ham.
Bauer, benn dein Puddel ah(n),
daß er mich nit beiße kann;
beißt er mich, verlag ich dich,
dauſet Dahler koſt es dich.
Königshofen. (Kehrein.)

d. Bauer, binn de Puddel an,
daß er mich nit beiße kann;
beißt er mich, verklag ich dich,
hunnert Taler koſt es dich,
verklag dich uffem Rathaus.
Biebrich.

Mit Wegfall der Z. 5 (Lindenholzhauſen).

e. Bauer, Bauer, bind den Pudel an,
daß er mich nicht beißen kann;
wenn er mich beißt,
verklag ich dich,
tauſend Taler koſt es dich. Burg.

f. Schäfer, bind dein Hündchen an,
daß es mich nicht beißen kann;
beißt es mich,
ſo ſtraf ich dich,
hundert Taler koſt es dich.
Oberſeelbach.

g. Schäfer (Metzger, Jäger) bind dein Hündlein an,
daß er mich nicht beißen kann;
beißt er mich,
ſo ſtraf ich dich,
fünfzig Taler koſt es dich;
fünfzig Taler iſt nicht viel,
iſt ein kleines Kinderſpiel.
(Wenn das Kind an einem Hund vorübergeht.)
Stahlhofen.

3211a. Enner der Eer (Erde)
brommt der Bär,
1, 2, 3,
du biſt aus der Reih.
Stein-Neukirch.

b. Unner de Är
brummt e Baer,
10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100. Holzhausen ü. A.

c. Inner der Er
kloppt der Bär;
10, 20, 30. Erdbach.

d. Inner der Er
brummelt der Bär;
10, 20, 30. Arborn.

e. Unter der Erd
klopft ein Bär;
10, 20, 30,
Mädchen, du bist fleißig,
Mädchen, du verdienst dein Lohn,
Hunderttausend, Million.
Friedrichssegen.

f. 10, 20, 30,
unter der Er
brummelt, brummelt der Bär.
Arborn.

3212. Auf dem See
schwamm ein Reh;
widde, widde, wapp,
du bist ab.
Bermbach, Breithardt, Diethardt, Friedrichssegen, Holzhausen ü. A., Idstein, Limburg, Montabaur, Wommelshausen.

Z. 3. wippe, wippe, wapp (Niederauroff, Oberauroff, Oberscheld). wiwwe, wiwwe, wapp (Kestert). tipp, tipp, tapp (Neuweilnau). ick, dick, dack (Singhofen). übche, bibche (Montabaur). Z. 4. Knebelche, Abelche (Montabaur).

3213. Auf dem See schwimmt ein Judd,
zieh ihn raus, sonst geht er kaput;
auf dem See schwamm ein Reh,
witte, witte, wapp, du bist ab.
Dorndorf.

3214a. Bulle, bulle Wutzchen ging in den Laden,
wollte für zwei Pfennig Bombongs haben,
für zwei Pfennig Bombongs gibt es nicht,
bulle, bulle Wutzchen ärgert sich;
bulle, bulle Wutzchen war nicht faul,
schlug dem Kaufmann auf das Maul. Kestert.

b. Ebbelche, Bebbelche ging in Lade,
wollt fürn Fennig Sigga (Zigarren) habe,
für ein Fennig gab es nicht,
Ebbel, Bebbelche ärgert sich;
Ebbelche, Bebbelche war nicht faul,
schlug dem Kaufmann auf das Maul. Bermbach.

Z. 2. wollt für zwei Fennig Bratwurscht habe. Anhängsel als Z. 7ff. 1, 2, du bist frei (Hahnstätten). Z. 2. wollt fürn Pfennig Zucker haben. Dazu Anhängsel Z. 7ff. Und als der Kaufmann sich versah, war Ebbelche, bebbelche nicht mehr da (Singhofen). Z. 1. Hänsel und Gretel standen vorm Laden. Schließt ab mit Z. 4 (Neunkhausen). Z. 1. Hänsel und Gretel standen vorm Laden. Z. 2. und wollten für zwei Pfennig Zuckersteine haben. Z. 4. Hänsel und Gretel versteckten sich (Roth, Dillkr.).

c. Emmelbemmel ging in Laden,
wollt für einen Pfennig Zucker haben;
für einen Pfennig Zucker gibt es nicht,
Emmelbemmel, der war nicht faul,
schlug dem Kaufmann auf das Maul. (Spottreim auf den Namen Emil oder Emma.)
Ehrenbach.

Z. 1. Emmelche, bemmelche ging in Laden (Steckenroth). Enchen Benchen ging in en Lare (Dillhausen).

d. Ännchen, pännchen ging in Laden,
wollt fürn Pfennig Zucker haben;
Pfennig Zucker gibt es nicht,
Ännchen, pännchen ärgert sich;
Ännchen, pännchen war nicht faul,
schlug dem Kaufmann auf das Maul. Wirges.

Z. 1. Annchen, dännchen ging in Laden (Wirges). Appelche, Bebbelche ging in Lade (Biebrich, Haiern). Z. 5ff. Annchen, dännchen ist nicht dumm, haut den ganzen Zucker um (Wirges). Z. 1 u. 2. Annche, dännche ging in Lade, wollt for drei Fennig Zucker habe (Schneidhain).

e. Ännchen wollte Zucker holen,
ging zum Kaufmann in den Laden;
als sie in den Laden kam,
fragt der Kaufmann, was sie wollte.
„Fürn Pfennig Zucker will ich haben!“
Fürn Pfennig Zucker gibt es nicht!
Da war das Ännchen so gescheit
und schlug den Kaufmann vor den Leib. Nanzenbach.

3215a. Es geht e Männche iwwer die Brick,
es hatt e Säckelche uff dem Rick,
wirfts widder de Poste;
Poste kracht,
Männche lacht,
biff, beul, aus. Villmar.

Z. 3ff. schlugs wirrer de Poste; Poste kracht, Männche lacht, zipp, zapp, du bist ab (Gaudernbach). schlägt es wider den Pfosten, Pfosten kracht, Männchen lacht, dipp, dapp, du bist ab (Neunkhausen). stolpert üwwern Poste, Poste kracht, Männche lacht, tipp, tipp, tapp, du bist ab (Wirges).

b. Es ging ein Männchen über die Brück,
hatt ein Säckchen Geld am Rück,
ſtieß ſich widern Bauß;
Bauß, krach!
Männchen lach!
Jb, dib, dab,
du biſt ab.
Stockum.

c. Giht e Männche iwer de Brück,
hot e Säckelche off'm Rück,
ſchleit et widder de Poſte.
Poſte kracht,
Männche lacht,
e, du, dib, dab,
dau biſt ab.
Eitelborn.

d. Es geht ein Männchen über die Brücken,
hat ein Säckelchen auf dem Rücken,
ſchlägt es wider den Pfoſten,
Pfoſten kracht,
Männchen lacht,
dipp, dapp,
du biſt ab!
Hinterland.

e. Es ging ein Männchen über die Brück,
des hat ä Sackelche uff'm Rück.
Er hings werre en Poſte,
der Poſte kracht,
des Männche lacht,
tipp, tapp, taul, aus.
Langſchied.

Z. 3. Er hiegs wider 'n Poſte (Mengerskirchen). Stößt ſich an ein Poſten (Friedrichsſegen). Z. 6. tipp, tapp, teul, aus (Mengerskirchen). maus-tot, aus (Friedrichsſegen).

3216. 1, 2, 3, 4,
der Badder is nicht hier,
der Badder is in Kowelenz (Koblenz),
holt en Sack mit ſiwwe Schwenz;
wirften wirren Poſte;
Poſte kracht,
Männche lacht,
Badder fällt en Ohnmacht.
Schneidhain.

3217. Es ging einmal ein Männchen her,
auf der Brück,
Oſterbeen, Oſterbeen,
Onglaubenſterbeen
iſt des Menſchen Verderbeen;
leier, leier, Löffelſtiel,
heio, bombeio,
im Sommer geht der Mai on.
Dorndorf.

3218a. Ene, dene, Bohneblatt,
unſer Vater hat geſagt:
ſieben Geißen und eine Kuh,
Peter, ſchließ den Stall zu;
werf den Schlüſſel übern Rhein,
morgen ſoll gut Wetter ſein,
daß der Gaul reiten kann.
Keſtert.

b. Ene, mene, Bohneblatt,
unſer Herzog hat geſaat:
Drei Tage on e Kuh,
Peter, ſchließ die Türe zu,
werf de Schlüſſel über de Rhei,
morje ſolls gut Wetter ſei.
Dickſchied.

c. Jne, mine, Buchblatt,
unſre Kih ſind alle ſatt;
Mutter hat gemolken,
ſieben Geißen und eine Kuh;
Peter, ſchließ die Türe zu,
wirf den Schlüſſel über den Rhein,
morgen ſoll gut Wetter ſein.
Wirges.

d. Ene, bene, Buhneblatt,
unſere Küh ſind alle ſatt,
ſieben Geiß und ein Kouh,
Peter, ſchloa (ſchlage) die Stalldiir zou,
wirf den Schlüſſel übern Rhein,
morgen ſoll gut Wetter ſein.
Friedrichsſegen.

e. Jne mine Tulweblâd,
unſer Mad hat angeſât,
ſieben Gaaße un e Kuh,
Peter, ſchließ die Türe zu,
werf den Schlüſſel in den Rhein,
morgen ſolls ſchön Wetter ſein.
Aus, maus, tot, du biſt aus.
Am Unterrhein. (Kehrein.)

f. One, mone, Tinte, Blatt,
unſer Kinner ſein baal ſatt.
Die Mood hot gemolke,
ſiwwe Gaaße un eh Kuh.
Pieter, ſchließ die Tür zu.
Werf de Schleſſel in de Rhein,
das mer lauter Stinkjük ſein.
Ruppach.

3219. Ehne, mehne, zuckmaſchene,
wer will met noo Hahnehehne?
Hahnehehne iſt zu weit,
vierundzwanzig Stunden breit;
in der Kirche ſtehen Stein,
angebunden Engelein;
Knaben, die die Glocken ziehen,
Mädchen, die die Fahne tragen;
attler, battler, kwaſt,
plapp, plapp, plapp.
Herzhauſen.

3220. 1, 2, 3,
bicke, backe, bei,
bicke, backe, Hafermus,
die Gänse geh barfuß.

Ems.

3221. Endle, mendle, Eiermus,
die Gäns gehn barwesfuß,
hätt se Schuh oa, dät ser oann,
hinne un virre Krelle dronn,
owe, iwer die Schäwergaß,
wo der Mann um Esel saß,
un de Guckuck Eier fraß,
kom en Kouh, stuß mich,
kom e Kalw un beß mich;
ibbche, bibbche, kneddelche, weg.

Wirges.

3222a. One, mone, done, bload,
wer nit giht, der werd gejoat (gejagt)
iwwer de Rhei,
iwwer die Stei,
wo die finf Karnallje sei;
finf Karnallje backe Brot,
schlohn die beste Bauern dot.

Niederneisen.

b. Ine, mine Buhnebloat,
wer nit will, der wât gejoht
übern Rhein und nüber,
wu die finf Kanillje sein.
Finf Kanillje Backesbrut (backe 's Brut),
schloaht de beste Bauer tout.

Dillhausen.

c. Ene, dene, spitzmanseene,
wer nit giht, der wird gejoat,
iwwer de Rhei,
un iwwer de Berg,
wo die finf Karnajel sei;
finf Karnajel bauen Buben,
schlage de beste Bauer dut;
hare hoit,
wer will sein?
Ich oder du sin drauß.

Altweilnau.

d. Ene, dene, denne blot,
wer net will, der werd gejoot,
über de Rhei,
über de Rhei,
wu die fünf Kanallje sei;
fünf Kanallje backe Brut,
schliin de beste Bauer dut.
1, 2, 3,
denn du bist frei.

Elbingen.

e. Engle, mengel, sickleſaat,
wer net will, der wird gejaat
iber Berg
und iber Stein,
wo die fünf Kanalljen sein;
fünf Kanalljen backe Brut,
schloh de beste Bauer dut;
i, a, u,
aus bist du.

Cleeberg.

f. Ejes, dejes, dickes, dackes,
wer net will, de wird gemackest (geschlagen)
üwa de Bergen unna dem Rhein,
wo die fünf Kanalljen sein;
fünf Kanalljen backen Brut,
schliin den besten Baua tot.

Limbach (Westerw.).

g. Enes, denes, dickes, dackes,
wer derletzt is, wird gemackest
üwer de Rhei,
üwer de Mai,
wo die finf Kanallje sei;
finf Kanallje backe Brut,
schlii de beste Bauern dut.

Elz.

h. Ene, dene, dicke, dackes,
wer nit kimmt, der wird gemackest.
Über de Rhein,
wo die fünf Kanallje sein.
Fünf Kanallje fresse Brut,
schlon de beste Bauern tut.

Limburg. (Kehrein.)

i. Ene, mene, micke, macke,
meine Finger müsse knacke,
knipp, knapp, knull,
Mädchen hat gemolken,
Bauer, schließ die Türe zu,
werf den Schlüssel übern Rhein,
wo die fünf Kanaden sein;
fünf Kanaden backen Brot,
schlagen den besten Bauer tot.

Mönstadt.

k. Enne, menne, mikke, makke,
deine Finger müsse(n) knacke(n);
Mädchen hat gemolken,
eine Geiß und eine Kuh,
Peter, schlag die Türe zu;
wirf den Schlüssel übern Hain,
wo die fünf Kaninchen sein.
Fünf Kaninchen, Bäckerbrot,
schlag den besten Bauer tot.

Rennertehausen.

l. Bim bau Nellche
schlug sai Sellche
iwern Rain,
iwern Stein,
wo die finf Kaninchen sein.
Finf Kaninchen backen das Brot,
das schlug die Maus auf einmal tot.
Ix, ax, aus,
deard dowe left e Maus
berem lange Schwanz.
Ix, ax, aus.
Wissenbach (Fingerspiel).

m. Bimbernellchen
schlug das Sellchen
unterm Rhein,
überm Stein,
wo die fünf Kanellcher sein;
fünf Kanellcher backen Brot,
schlon die Fraa mit Lumpe dot.
Eiershausen.

Z. 7. schlag die Maus auf einmal tot (Eibelshausen).

n. Fingernälche,
Schusterpälche,
fohr üwwer Mussel (Mosel),
fohr üwwer Rhei,
wer well Fingernälche sei?
Ich oder du,
die alte Bäckersch Kuh,
die haut dir den kleinen faulen Finger ab.
(Fingermärchen.)
Heiligenroth.

o. Iwwern Rhei,
iwwern Berg,
wo die zwölf Kanallje sei,
zwölf Kanallje backe Brot,
schlii de beste Bauern tot.
(Kniereiterliedchen.) Dorndorf.

p. Wer will mit nach Otlersheim?
Otlersheim liegt übern Rhein,
wo die fünf Kanalien sein.
Fünf Kanalien Ackerbrot
schneid die besten Bauern tot.
Battenberg.

3223. Enne, benne, dickes, dackest,
zwaater, letzter werd gemackest.
Dorndorf.

3224a. Pinkernellche
schloß dein Sellche
von der Muschel bin an Rhein,
wer wills Pinkernellche sein?
Ging die alt Frau in den Garten,
wollte welsche Hühner lacken,
da kam de alt Gipp die Gapp,
stoßt den Hühnern alle ihre Köpfe ab.
Altweilnau.

b. Pinke, pinke, nälche,
schlug sei Sälche
aus der Mosel in den Rhein,
wer wills Bäckers Bruder sein,
ich oder du,
oder alte Bäckersch Kuh?
Ging in de Garte,
wollte welsche Hinkel offwarte,
kimmt de alte Gippgapp,
schlat de welsche Hinkel all die Kepp ab.
Seelenberg.

c. Pinkernäulche
schloß dei Stäulche,
Badder, Mutter in den Rhein,
wer will das Pinkermäulche sein,
ich oder du
oder alte Bäckerschkuh?
Frau ging in den Garten,
wollte welsche Hühner lacken;
welsche Hühner kamen nicht,
kam de alte Gickerigack
und schlug ihn all die Köpfe ab.
Niederlauken, Oberlauken.

d. Ene, dene, ditsche, datsche,
wollt de welsche Hinkel lacke,
welsche Hinkel kome net,
kom de alte Gickedegack,
häig en all de Köpp herab;
Schüssel schwenk,
rihr de Bänk,
bolste, bolste Berge aus,
bibbche, bibbche, knoll heraus,
du bist aus. Mönstadt.

e. Alt Fraa ging in den Garten,
wollte welsche Hühner jagen,
kam ein Schnipp-Schnapp,
und schlug der alten Fraa die Finger ab.
Singhofen.

f. Eine alte Frau ging in den Garten,
wollte welche Hühner locken;
welche Hühner kamen nicht.
Da kam der alte „Gib di gab"
und schlug ihnen all die Köpfe ab.
Treisberg.

3225a. Anna wollte Locken haben,
mußte erst die Mama fragen;
Mama sagte: nein,
und du mußt sein.
Bermbach, Breithardt, Holzhausen ü. A.

Z. 1. Anna wollte Zucker holen (Boden).

b. Maria wollte Tauben haben,
mußte seine Mutter fragen,
Mutter sagte: nein,
bist noch viel zu klein. (Spottreim auf den Namen Maria.) Caden.

3226. Ein Engländer wollte Urlaub haben,
mußte erst den Hauptmann fragen.
Hauptmann sagte: „Nein!
Eine Flasche Wein,
ein Glas Bier,
und du bleibst hier!“
Biebrich.

3227. Ene, mene, ritze,
wer bäckt Grütze,
wer bäckt Kuche,
der muß suche. Erdbach.

Z. 1 und 2. Ene, wene witzel, wer backt Brizel (Niedermörsbach). Enne, menne Metzel, wer backt Brezel (Stockum). Eune, beune Rätsel, wer backt Brezel (Neuweilnau).

3228. Bicke, backe, bucke,
der Karl ging in de Wald,
do fing er oo ze spucke,
es war em doch ze kalt. Burg.

3229. Jbbche, dippche, schnippche,
im Dippche liegt e Rippche,
des Rippche, des is mei,
du mußt sei. Burg.

3230a. Meister Koch, Koch, Koch,
fiel ins Loch, Loch, Loch,
aber tief, tief, tief,
daß er rief, rief, rief,
liebe Frau, Frau, Frau,
zieh mich raus, raus, raus!
a, u, s, aus,
eine goldnes Haus,
ein goldner Schuh;
wie alt bist du?
(Das Kind, das von dem „du“ betroffen wird, sagt sein Alter, dies wird dann abgezählt.) Friedrichssegen.

b. Schneider Koch, Koch, Koch,
fiel ins Loch, Loch, Loch,
aber tief, tief, tief,
daß er rief, rief, rief
seine Frau, Frau, Frau:
„Zieh mich raus, raus, raus!“
Und du bist aus. Biebrich.

Z. 1. Schneider Petz, Petz, Petz; Z. 2. fiel ins Netz, Netz, Netz (Biebrich).

3231. Aan zinne Deller
koscht vier Heller.
Niederjosbach.

3232. Henriette,
goldne Kette,
goldne Schuh
und aus bist du. Biebrich.

3233. Höret, was ich euch will sagen,
's Letzte muß die Häslein jagen,
jagen über Stock und Stein,
Häslein haben schnelle Beine,
husch, husch, husch,
springen übern Busch,
springen hinters Haus,
du mußt hinaus.
Neunkhausen.

3234. Hänschen kommt gerannt
aus dem Schwabenland,
läuft in Nachbars Haus,
leckt den Topf mit Honig aus,
läßt den Löffel drinnen stecken,
wart, ich will dir Honig lecken,
du mußt sein. Neunkhausen.

3235a. Eine kleine Misemaus
lief durchs Rathaus,
schöne wipp, schöne wapp,
und du bist ab. Wiesbaden.

b. Eine kleine Miezemaus
lief ums Rathaus.
Rathaus krachte,
die Miezemaus, die lachte.
Biebrich.

3236. Vier Sterne hassen sich
hinternander weck,
und einer kriegt den andern
nicht,
und du bist weck!
Falkenstein.

3237. Unter dem Tisch
liegt ein Fisch,
wer darauf tritt,
spielt nicht mehr mit.
Eschelbach.

3238. Auf dem See draus
liegt ein Hecht,
zieh ihn raus,
sonst wird ihm schlecht.
Dorndorf.

3239. Grit, grit, grot,
laaf de Buwe noo,
kräi se om Schwänzche,
gille, gille Gänsche. Dorndorf.

3240. Hinter dem Haus
liegt eine Maus,
wer darauf tritt
zählt nicht mehr mit.
Dorndorf.

3241. Jche, ſiche,
loß mech ſiche,
Meſſa, Kurtel, Fingahut,
ſtirbt de Baua, ös net gut,
kümmt da Engel möt de Leucht,
oder die Kuh.
Limbach (Weſterw.).

3242a. Ole dole Fingerhut,
ſtirbt der Bauer, iſt nicht gut.
Sterben die Kinder allzugleich,
gehn drei Engel mit zur Leich.
Magd hol Wein,
Knecht ſchenk ein!
Herr trink aus!
Du biſt draus! Biedenkopf.

b. Ene dene Fingerhut,
ſtirbt der Bauer,
eß neit gout.
Sterwe die Kinder allzugleich,
gehn drei Engel mit zur Leich.
Mutter, back Kuchen,
geb mer e Stück zu verſuchen;
werf e Stück hinter die Tür,
kommt die Maus und langts herfür.
Biedenkopf.

3243. Jch möchte Tee,
bat das Reh. Niederlauken,
Oberlauken.

3244. Brumm, brumm, Bär,
ſag, wo kommſt du her?
Aus Polen, wo's mir ſchlecht erging,
wo mich ein ſchlauer Jäger fing.
Roth (Dillkr.).

3245. Bauer, hier auf deiner Wieſe
brüllt noch einſam eine Kuh,
geh, und hol die alte Lieſe
in den Stall, dann hat ſie Ruh.
Roth (Dillkr.).

3246a. Droben läuft eine lange Maus,
mit em lange Schwanz,
läuft in alle Ecke,
will das Brot verſtecke,
ix, ax, aus. Tringenſtein.

b. Jche, ſiche,
du mußt ſiche,
dort owe läuft e lange Maus,
mit em lange Schwanz,
trats Brot in alle Löcher,
ix, ax, aus. Nanzenbach.

3247. Hicke, hacke, Hawwerſtroh,
Mutter, back en Kuche,
ich will e Stick verſuche,
Maus, komm eraus,
ich un du ſin draus. Cröftel.

3248. Hinnerm Ofe ſitzt en Maus,
un die muß raus. Eitelborn.

3249a. Ein Schmied will ein Pferd beſchlagen,
wieviel Nägel muß er haben?
(Das betr. Kind nennt eine beliebige Zahl, die dann abgezählt wird.)
Dillenburg, Hahnſtätten.

b. En Schmied will e Rod beſchlo;
weïviel Näl miß e hu?
Sä ſu viel du wollt.
Bottenhorn.

c. Ein Bauer ließ ein Rad beſchlagen,
wieviel Nägel mußt er haben?
Rate du! (Wilhelm Knapp.)

d. Ein Schloſſer wollt ein Schloß beſchlagen,
wieviel Nägel muß er haben?
1, 2, 3,
Magd, hol Wein,
Knecht, ſchenk ein,
Herr, ſauf aus,
du biſt aus. (Kehrein.)

3250a. Haſt du ein weißes Hemdchen an?
„Ja.“
Sind da auch Knöpflein dran?
„Ja.“
Wie viele dann?
(Nun nennt ein Kind eine beliebige Zahl, die dann abgezählt wird.)
Breithardt, Dillenburg, Eſchenhahn, Friedrichsſegen, Hahnſtätten, Lenzhahn, Singhofen, Wirges.

b. Haſt du ein weißes Hemdchen an?
„Ja.“
Auch mit weißen Knöpfchen dran?
„Ja.“
Wie viele denn?
„Zwei.“
Eins, zwei,
du mußt ſein. Eitelborn.

3251a. Ene, dene, datze,
de Deiwel ißt en Fatze,
ißt en in die Hoſe,
ſtinkt wie Aprikoſe,
ißt noch aan dezu,
un aus biſt du. Altweilnau.

b. Ene, dene, dotz,
de Deiwel lißt en Fotz,
un lißt en in die Hose,
stinkt wie Aprikose,
un lißt noch aan dezu,
un den kriest du. Höchst.

c. Ene, dene, dorz,
de Deiwel lißt en Drache steie,
die Gordel wor ze korz.
Biebrich.

3252. Ich un du,
un Millersch Kuh,
un Millersch Esel
das bist du.
Biebrich, Bottenhorn, Diethardt, Ems, Erdbach, Hahnstätten, Langenbach, Limbach i. T., Limbach (Westerw.) Limburg, Wirges, Würges.

Anhängsel als Z. 5ff. Zbbche, bichbbe, weg (Wirges). 1, 2, 3, du bist aus der Reih (Diethardt). Z. 2. un Bäckers Kuh (Neunkhausen, Niedermörsbach). hüte Millersch Kuh (Montabaur, Neuhäusel). Hallemillersch Kuh (Breithardt). Z. 3. und Bäckers Esel (Bermbach, Diethardt, Hilgert). hüte Millersch Esel (Montabaur, Neuhäusel). Ollemillersch Esel (Breithardt).

3253. Ich un du,
un Millersch Kuh,
un Millersch Esel
das bist du.
Un Millersch Katz
ist dein Schatz,
ist der kleine Wullerwatz.
Oberauroff

3254a. Eich un dau,
un Beckersch Sau,
Hainchener Däjer (Haintgen, ein Ort im Oberlahnkr.),
dous sin ere väjer. Weyer.

Z. 2 und 3. un Hallemillersch Kuh, un Ollemillersch Stier (Breithardt). un Millersch Sau, un e Herrgottstier (Elbingen). und Müllers Kuh, und Pfarrers Stier (Seelenberg). un Millersch Sau, un Beckersch Steir (Langenbach). Beckersch Sau, Millersch Däjer (Obertiefenbach). Beckersch Kouh, un Millersch Oiir (Cröftel, Fürfurt).

b. Ich und du
und Müllers Kuh
und Pfarrers Stier,
das sind ihrer vier.
Caub (Kehrein), Langschied.

c. Ich und du
und Müllers Kuh
und Bäckers Tier,
das sein ere vier.
Hadamar. (Kehrein.)

d. Ech en dau
en Mellersch Sau
en Pärnersch Deijer,
dot sainer veijer. Dillbrecht.

e. Ich und du
und Bäckers Kuh
und Müllers Tier,
mir sind zusammen vier.
Brandoberndorf, Treisberg.

f. Ach on dau
on Mellersch Sau
on Mellersch Esel
doas beast dau.
Wissenbach. (Wenn jemand seine Erzählung mit „ich" anfängt.)

3255. Ich un dou,
und Hüttemüllers Sau,
und Bäckers Stier
sein onser vier;
mer ginge mol iwwer de Brick,
dou zerbrach de Sau de Nick,
ich krie de Wack (Weck),
un dou de Spack. Hilgert.

3256. Ich un du,
un Ölemillersch Kuh,
un Ölemillersch Gäulche
schlägt der aa uffs Mäulche;
ich un du
un Ölemillersch Kuh.
Langenschwalbach.

3257. Ich un du,
Millers Kuh,
Millers Watz
is dei Schatz. Cleeberg.

Z. 3ff. un Millersch Katz is dei Schatz (Biebrich).

3258. Ich un dou
un Millersch Kouh
un Perrersch Gaaß
gihn zesomme in de Waaß (Weizen).
Bermbach.

3259. Ich und du,
wir kaufen uns eine Kuh;
was die Kuh frißt,
das bezahlst du. Neunkhausen

Z. 3ff. und wenn die Kuh in de Leffel scheißt, das frißt du (Obertiefenbach). Z. 3. was die Kuh kost (Rauort).

3260a. Auf einem Tor
saß ein Mohr.
Wie sah er aus?
„Schwarz."
Hast du auch Schwarz an dir,
so zeig es mir. Biebrich.

b. Auf einem Tor,
da saß ein Mohr,
wie sah er aus?
Das rate du
und halte dabei deine Augen
festgeschlossen zu.

(Das Kind, auf das „zu" kommt, nennt eine Farbe, die es „an hat", d. h. die seine Kleidung aufweist, z. B. „Rot".)

„Rot" wird buchstabiert: Err — O
Te, das heißt „Rot";
hast du Rot an dir,
so zeig es bitte mir!

(Das von „mir" betroffene Kind muß nun an seinem Kleid etwas von roter Farbe zeigen; dann ist es „aus"; kann es das nicht, so muß noch einmal ausgezählt werden.) Wiesbaden (Lahnstraße-Schule).

3261. Hinter dem Gardinchen
saß ein Kaninchen;
wer zuerst lacht oder weint,
der muß sein.
(Wilhelm Knapp.)

3262. Unde done diezen done.
Wieviel Kinder sind geboren?
Eins, zwei drei,
Knecht, hol Wein,
Bub, schenk ein,
Herr, sauf's heraus
und du bist raus.
Zwischen Lahn und Rhein.

3263. Amtmann Bär
schickt mich her,
ich soll holen
zwei Pistolen,
eine für mich,
eine für dich,
du bist aus und ich noch nicht.
Rennertehausen.

Z. 4. drei Pistolen; Z. 7. eine für Bruder Heinerich (Rennertehausen).

3264. Wenn's Äffche scheiße muß,
geht's hinners Haus,
wenn's kaa Babierche hot,
nimmts die Faust. Biebrich.

3265. Auf dem Acker
saßen zwei Kacker,
die hatten kein Babier;
da nahmen sie die Faust
und butzten es ab,
und du bist aus. Biebrich.

3266. A, u, s, aus,
du hast 'ne Laus,
ich hab's gesehn,
und du kannst gehn. Nauort.

3267. Es war einmal ein Männchen,
das kroch ins Kaffeekännchen,
da kroch es wieder raus,
und du bist aus. Nauort.

3268a. Wiege, Waage, Wassermann,
Brüder kommt zu mir heran,
streckt den Arm,
hebt den Fuß,
wer ihn sinken läßt, der muß.
Nauort.

b. Wiege, Waage, Wassermann,
Brüder kommt zum Tanze an,
hebt den Arm und hebt den Fuß,
wer ihn sinken läßt, der muß.
Eitelborn.

3269a. Ich ging einmal auf einen Steg,
da sah ich einen
blitzeblatzeblauen blanken Blätterbaum.
Wer mir das nachsagen kann,
der ist aus. Biebrich.

b. Auf einer Wiese stand ein Baum,
der hieß Ebbel-bebbel-Blätter-Blütenbaum.
(Appel-bappel-Blätter-Blütenbaum).
Wer mir das nachsagen kann, der ist aus.

(Nun muß das Kind, auf das „aus" kommt, versuchen, das Reimlein nachzusagen; gelingt das nicht, so wird erneut ausgezählt.) Wiesbaden (Lahnstraße-Schule).

3270. Drei Ochsen, vier Küh,
gibt sieben Stück Vieh,
und die Hörner sind krumm,
wer stehnbleibt, ist dumm.
Hinterland.

3271. Wir wollen nicht lange zählen,
du mußt ganz einfach sein.
Eitelborn.

3272. Wir wollen nicht lange Hokuspokus machen,
du mußt ganz einfach sein.
Eitelborn.

3273. Wir wollen nicht lange Mengängel machen,
du mußt ganz einfach sein.
Hahnstätten.

Auszählgebräuche ohne Reime.

3274. Alle Kinder bücken sich; dann fragt der Spielleiter (das älteste Kind): „Habt ihr euch alle gebückt?“ Wer „ja“ antwortet, muß sein. Wiesbaden.

3275. An einem Stab messen die Kinder mit ihren Fäusten die Länge ab. Dabei kommt Faust fest auf Faust. Wer zuletzt nicht fassen kann, muß sein.
Hahnstätten, Niederauroff, Oberauroff.

3276. Es werden so viel Hölzchen genommen, als Kinder spielen wollen. Die Hölzchen sind mit Ausnahme von einem alle gleich lang. Wer das durch Kürze oder Länge besonders ausgezeichnete Hölzchen zieht, muß sein. Hahnstätten.

3277. Je zwei Spieler machen untereinander aus, was jeder wählt: Schrift oder Wappen. Dann wird eine Münze in die Höhe geworfen und die Lage, die sie auf dem Boden einnimmt, entscheidet über die Spieler. Hahnstätten.

3278. Ähnlich ist das Messerwerfen, bei dem die Entscheidung: Rücken oder Schneide maßgebend ist. Hahnstätten.

3279. Alle Spieler legen ihre rechten Hände aufeinander. Nun zählen sie: Eins, zwei, drei! Auf das letzte Wort ziehen sie ihre Hände zurück und schlagen damit auf ihr Knie auf. Dabei bleibt es in dem Belieben des einzelnen, ob er die Handfläche oder den Handrücken nach oben kehren will. Es scheiden jedesmal die Spieler aus, die mit der Art ihrer Handhaltung die Minderheit bilden.
Biebrich, Breithardt, Hahnstätten.

3280. Man macht irgendeine Zahl aus (eine Nummer) und benutzt dazu gewöhnlich Zahlenbezeichnungen naheliegender Dinge, also Hausnummern, Preisauszeichnungen, Hutnummer usw., und zählt entsprechend aus. Wer die betreffende Nummer erhält, muß sein. Wiesbaden.

XIII. Fang- und Versteckspiele.

3281. **Einfaches Nachlaufespiel. (Noolaafches.)**
Durch Auszählen wird ein Fänger bestimmt. Nun laufen die Kinder nach allen Seiten davon. Der Fänger sucht eines der Kinder zu haschen. Wer gefangen wird, übernimmt augenblicklich die Rolle des Fängers, der nun seinerseits einer der Läufer wird. Biebrich, Eisenbach, Hahnstätten, Oberweyer, Offheim.

3282. **Rette sich, wer kann!**
Durch Auszählen wird der Fänger bestimmt. Um ihn gruppieren sich zwanglos die Kinder, und der Fänger erzählt:

Neulich ging ich spazieren. Da sah ich im Wasser einen Kahn stehen. Wir stiegen ein und fuhren herum. Plötzlich brach ein Gewitter aus. Blitz und Donner erschreckten uns. Der Kahn fiel um. Und alle schrien:

Rette sich, wer kann!

In den Ruf „Rette sich, wer kann!“ stimmt die ganze Schar ein und läuft auseinander. Der Fänger sucht eines der weglaufenden Kinder zu haschen. Das Gehaschte tritt an seine Stelle und beginnt seine Rolle wieder mit der obigen Erzählung. Heringen, Offheim.

3283. **Nachlaufspiel mit Freimal. (Verbotches.)**

a. Der Fänger wird ausgezählt. Für die weglaufende Schar wird ein Freimal (Verbot) genau bestimmt, sei es nun ein auf dem Boden durch Grenzlinien bezeichneter Ort, sei es ein Baum, der angerührt, eine Treppe, die betreten werden muß. Das Freimal dient den Läufern als Ruheplatz. Wer den Ruheplatz erreicht hat, darf nicht geschlagen werden. Schlägt der Fänger ein Kind außerhalb des Ruhemals, so wird das Geschlagene Fänger, während der Fänger mitlaufen darf.
Hahnstätten.

b. Das Freimal heißt „Kaputt". Heftrich.

c. Das Freimal heißt „Bott". Biebrich.

d. Das Freimal heißt „Mool". Lohrheim.

3284. **Stein oder Eisen.**

a. Der Fänger ist durch Abzählen bestimmt. Er hat die Aufgabe, einen der Läufer zu schlagen. Um ihm seine Aufgabe zu erschweren, sind für die Läufer alle Gegenstände aus Stein oder Eisen Ruhemale. Wer also mit der Hand einen eisernen Gegenstand (Tor, Gartengeländer) berührt oder mit den Füßen auf Stein steht Treppe, Gossenstein), kann nicht gefangen werden. Wer gefangen wird, muß den Fänger in seiner Rolle ablösen. Der erste Fänger wird dann Läufer.
Hahnstätten.

b. Auf dieselbe Weise wird gespielt „Hochbottches". Der einzige Unterschied ist der, daß als Ruhemal alle hochgelegenen Punkte, wie Mauern, Treppen, über den Boden ragende Steine usw. gelten.
Biebrich.

3285. **Nachlaufspiel mit Freimal und Auslaufepflicht.**

A. Durch Auszählen wird ein Fänger bestimmt. Für die Läufer ist ein Freimal vorhanden, das als Ruheplatz dient. Wer im Freimal steht, darf nicht geschlagen werden, doch kann er nicht unbegrenzte Zeit in ihm verweilen. Es nehmen alle Mitspielenden, mit Ausnahme des Fängers, im Freimal Aufstellung, und der Fänger fordert die Läufer durch bestimmte Rufe zum Verlassen des Freimals auf. Das Freimal heißt „Verbot" (Breithardt), „Frauschplatz" (Oberauroff). Die Rufe des Fängers lauten:

a. 1, 2, 3,
wer nit leeft, der muß sei! Oberauroff.

b. 1, 2, 3,
wer nit vom Verbott giht, der muß sei! Breithardt.

Es ist also möglich, daß ein Kind die Rolle des Fängers übernehmen muß, weil es im Nachlaufespiel gefangen wurde, es kann ihm dieses Amt aber auch übertragen werden, wenn es seiner Auslaufepflicht nicht genügt.

B. Die Spielart ist dieselbe, doch müssen bei Beginn nicht alle Kinder im Freimal sein, können es vielmehr nach Bedarf aufsuchen. Das Freimal heißt „Bott". Die Rufe lauten:

a. Dreimol, dreimol Stange,
wer nit ausleeft, is gefange! Friedrichssegen.

b. Ich schlage auf mein rechtes Bein (wird ausgeführt!),
wer nicht ausläuft, der muß sein! Biebrich.

3286. **Nachlaufspiel mit Necken des Fängers.**

Es wird durch Auszählen ein Fänger bestimmt. Für die Läufer wird ein Ruhemal eingerichtet. Der Fänger, der ja immer nur ein Kind wirklich verfolgen kann, wird von den übrigen Mitspielern durch Zurufe geneckt. Sie kauern sich auf den Boden nieder und rufen:

a. Hier sitz ich
und spitz ich,
wenn de Wolf kimmt,
daa laaf ich! Breithardt.

b. Hier sitz ich
und schwitz ich,
wenn der Wolf kommt,
dann lauf ich. Hahnstätten.

c. Hier sitz ich
und stricke ich,
wenn der Wolf kommt,
dann lauf ich. Friedrichssegen.

Wer gefangen wird, übernimmt die Rolle des Fängers, der seinerseits in die Reihe der Läufer zurücktritt.

3287. **Nachlaufspiel mit Freimal und Kettenfang. (Fangjes.)**

Der Fänger wird durch Auszählen bestimmt. Es ist für die Läufer ein Ruhemal vorhanden, in dem sie nicht geschlagen werden können. Die Kinder stieben auseinander. Der Fänger sucht eines zu erhaschen. Wer gefangen wird, faßt die eine Hand des Fängers an und übernimmt mit ihm gemeinschaftlich die Jagd auf die übrigen Kinder. Jeder Gefangene reiht sich an, so daß schließlich eine ganze Kette von Fängern entsteht, die so lange ihrer Jagd nachgeht, bis schließlich nur noch ein Kind übrig ist. Das wird dann der Fänger.

Heftrich, Nauheim (Haschen).

3288. **Hockches.**

Durch Auszählen wird ein Fänger bestimmt. Die Kinder, die gefangen werden sollen, kauern in Hockstellung am Boden. Sie springen aus der Hocke heraus, laufen einige Schritte und lassen sich wieder zur Hocke nieder. Der Fänger sucht nun durch geschicktes Aufpassen und flinkes Zuspringen einen Spieler in dem Augenblicke zu schlagen, in dem er die Hocke verlassen hat. Gelingt ihm das, so wird der Geschlagene der Fänger. Wilsenroth.

3289. **Englisch Nachlauf.**

Durch Auszählen wird ein Fänger bestimmt, der ein Kind der auseinanderstiebenden Schar zu erhaschen sucht. Gelingt es ihm, eines durch einen Schlag zu treffen, so muß das so getroffene Kind den Fänger, der nun Läufer wird, ablösen. Es muß aber eine Hand bei seinem Nachlaufen an die Stelle halten, an die der Fänger es getroffen hat. Besonders schwierig wird die Sache, wenn der Schlag etwa gegen das Bein erfolgte. Dann macht der gebückt einherlaufende Fänger eine klägliche Figur. Er ist erst erlöst, wenn es ihm gelingt, ein anderes Kind zu schlagen. Biebrich.

3290. **Hasch! Hasch!**

a. Erforderlich ist eine ungerade Zahl von Spielern. Alle Spieler stehen in Paaren hintereinander. An der Spitze aller Paare steht ein einzelnes Kind. Es klatscht in die Hände und ruft:

Hasch! Hasch!

Auf diesen Ruf löst sich das letzte Paar der Reihe auf. Ein Kind läuft rechts, ein zweites links an der Paarreihe vorbei nach vorn. Dort sucht sich das Paar durch Händereichen wieder zu vereinigen. Der Häscher hat aber nach erfolgtem Ruf seinen Platz ebenfalls verlassen und sucht durch Wegfangen eines Kindes die Vereinigung zu verhindern. Gelingt es ihm, so bildet er mit dem Nichtgefangenen ein Paar, das vor die gebildete Reihe tritt. Dann wird der Gefangene in der neuen Spielhandlung der Häscher. Gelingt den Läufern die Vereinigung, so bleibt der alte Häscher in seinem Amt und die zu einem Paar vereinigten Kinder treten an die Spitze der Paarreihe. Biebrich, Dillenburg, Hahnstätten, Niederauroff, Oberauroff.

b. Der Ruf des Häschers, der auch den Spielnamen ändert, lautet:
Böckchen, Böckchen schiele nicht! Mensfelden.

c. Letztes Paar vorbei! Elz.

3291. **Der schwarze Mann.**

a. Am oberen und unteren Ende des Spielfeldes wird je eine Schlaggrenze gezogen. Dann sammeln sich alle Spieler hinter einer der Grenzen. In die Mitte des Spielfeldes tritt ein Kind, der schwarze Mann, und ruft:

Fürchtet ihr euch vor dem schwarzen Mann?

Darauf klingt es vielstimmig zurück:

Nein!

Mit diesem Rufe laufen sämtliche Kinder fort und suchen an dem schwarzen Manne ungeschlagen vorbei hinter die andere Schlaggrenze zu kommen. Wer einen Schlag erhält, wird auch schwarzer Mann und reicht dem ersten Fänger die Hand, so daß nachher eine ganze Kette von Kindern am Einfangen beteiligt ist. Wer übrigbleibt, übernimmt bei dem neuen Spiel das Amt des schwarzen Mannes. Bermbach, Biebrich, Boden, Dehrn, Eschenau, Eisenbach, Lindenholzhausen, Niederauroff, Oberauroff, Oberselters, Oberweyer.

b. Das Zwiegespräch zwischen dem schwarzen Mann und den Spielern lautet:

Ich bin der schwarze Mann! Kennt ihr ihn?

„Ja!"

Habt ihr keine Angst vor ihm?

„Nein!" Hahnstätten.

3292. **Rab, Rab, richt euch!**

Mehrere Knaben stellen sich, einander an den Händen fassend, in einer Reihe auf und gehen voran. Ein Knabe läuft mit dem Rufe:

Rab, Rab, richt euch,
der Teufel kommt und frißt euch!

von einem Male aus und sucht einen Mitspielenden zu fangen. Derjenige, den er berührt, kehrt mit ihm zurück, und sie laufen nun zusammen mit demselben Rufe aus, um andere zu haschen, und setzen dies so lange fort, bis alle gefangen sind. Sobald ein Knabe berührt ist, löst sich die Kette auf, und sie werden von dem Teufel (den Teufeln) mit Schlägen nach dem Male verfolgt.

Wiesbaden. (Kehrein.)

3293. **Es wird uns doch kein Wolf begegnen!**

Die Kinder stehen in einer Reihe, ihnen gegenüber steht ein anderes Kind, der Wolf. Sie gehen mit den Worten:

Es wird uns doch kein Wolf begegnen!

nach der andern Seite voran, von wo ihnen der Wolf entgegenkommt und sie zu haschen sucht. Das gefangene Kind teilt mit ihm die Rolle des Wolfes, bis zuletzt alle Kinder Wölfe geworden sind, und das Spiel wieder neu angeht.

(Kehrein.)

3294. **Schlaglaufen.**

a. Bei diesem Knabenspiel werden die Spieler in zwei gleichstarke Parteien geteilt. Sie finden in einem Abstand von etwa 50 Schritt Aufstellung in Stirnreihe. Nun wird bestimmt, wer Schlag-, wer Laufpartei sein soll. In etwa 20 Schritt Abstand von der Laufpartei wird ein Stab in den Boden gesteckt und auf ihn eine Mütze oder ein Tuch gehängt. Aufgabe der Laufpartei ist es nun, den Gegenstand von dem Stabe zu holen; Aufgabe der Schlagpartei ist es, den jeweiligen Läufer zu schlagen, ehe er das Spielfeld seiner Partei wieder erreicht. Die Laufstrecke der Schlagpartei ist etwas größer, da ja der Läufer der Laufpartei den Gegenstand abnehmen und den Rücklauf antreten muß.

Auf ein gegebenes Zeichen läuft aus jeder Partei ein Spieler ab. Gelingt es dem Spieler der Laufpartei, ungehindert sein Spielfeld zu erreichen, so gilt der Spieler der Schlagpartei als gefangen. Erreicht aber der Spieler der Schlagpartei den Läufer vor seinem Spielfeld, so nimmt er ihn als Gefangenen mit.

Die Gefangenen werden Spieler der Partei, von der sie gefangen wurden, und so kommt es nur darauf an, daß schließlich auf einer Seite alle Spieler als Gefangene der anderen Partei zugeführt werden. Offheim.

b. Spielregel wie oben. Die Gefangenen scheiden völlig aus dem Spiele aus, das dadurch ziemlich rasch ein Ende findet. Hahnstätten.

3295. **Barlauf.**

Die Spieler stehen in zwei Reihen, gleichmäßig verteilt, gegenüber. Ihr Standort ist durch eine Laufgrenze genau bestimmt. Ein Spieler der Partei A geht auf einen der Partei B zu, die beiden stellen linken Fuß gegen linken Fuß, und der Spieler der Partei A sucht dem der Partei B so klüglich drei Schläge auf die flache Hand zu versetzen, daß er nach dem letzten Schlag weglaufen kann, ohne daß die Angehörigen der Partei B ihn zu schlagen vermögen, ehe er die Laufgrenze der Partei A erreicht hat. Um ihn zu unterstützen, laufen die Angehörigen der Partei A den Läufern von B entgegen und suchen sie abzuschlagen, denn es gilt als Regel, daß derjenige, der zuletzt ausgelaufen ist, das Recht hat, einen vor ihm ausgelaufenen Spieler der anderen Partei zu schlagen. Die Geschlagenen sind „Gefangene" und müssen auf das Gefangenenmal. Sie reichen sich zu einer Kette die Hände. Jede Partei hat das Bestreben, ihre Gefangenen zu erlösen. Dies geschieht dadurch, daß ein Spieler bis in das Standmal der anderen Partei hineinläuft. Natürlich ist das nicht leicht, da die angegriffene Partei stets gut Wache hält. Wer seine Gefangenen erlösen kann, hat gewonnen.

Eschenau, Hadamar, Mensfelden. Als Turnspiel mit strengerer Regel allgemein bekannt.

3296. **Tag und Nacht.**

Bei diesem Knabenspiel wird ein Stein auf einer Seite angefeuchtet, auf der anderen bleibt er trocken. Die trockene Seite bedeutet „Tag", die feuchte „Nacht". Die Knaben stellen sich nun in zwei gleich starken Parteien in gleicher Höhe auf. Jede Partei hat sich einen Namen gewählt, verkörpert also entweder den Tag oder die Nacht. Nun tritt ein Knabe zwischen beide Parteien, wirft den Stein hoch und läßt ihn auf den Boden fallen. Fällt die Nachtseite nach oben, so muß die Nachtpartei, verfolgt von der Tagpartei, versuchen, eine vorher bestimmte Grenze zu erreichen. Alle vor der Grenze gefangenen Spieler scheiden aus dem Spiele aus, das wiederholt wird, bis endlich eine Partei ohne Spieler ist.

Dorchheim.

3297. **Jäger in der Mitte.**

Ein Mädchen wird durch Abzählen zum Jäger bestimmt. Es tritt in einen durch Striche abgegrenzten Raum von ungefähr 6 m Länge. Die übrigen stellen sich außerhalb der Striche auf und versuchen, durch schnellen Lauf und geschicktes Ausweichen von einer Seite zur andern zu gelangen, ohne von dem Jäger geschlagen zu werden. Geschieht dies aber, so muß das berührte Kind dem Jäger fangen helfen. Wer einmal den Raum betreten hat, darf nicht mehr zurück. Jedoch ist es gestattet, auf einem Bein ein Stück hereinzuhüpfen; jedoch muß man auch geradeso den Raum wieder verlassen. Wer auf beiden Füßen hinausläuft, gilt als gefangen. Eisenbach.

3298. **Der Wolf in seinem Garten.**

Der Wolf wird ausgezählt. Ein Teil des Spielplatzes ist nun sein Garten. An den Grenzen dieses Gartens laufen die anderen Kinder herum, treten über die Grenze und singen dabei:

Ich wollt in des Wolfes Garten gehn,
wo schöne, krause Kohlköpf stehn,
und wenn der Wolf wohl käme
und biß mich in die Beine,
schneid Kohl ab, schneid Kohl ab,
schneid ab!

Während des Gesanges kauert man nieder, als ob man Kohl abschnitte. Der Wolf kommt gesprungen; wer in seinem Garten erhascht wird, muß an seine Stelle treten. Geht aber der Wolf über die Grenze seines Gartens hinaus, so erwarten ihn Plumpsackschläge, d. h. Schläge mit einem Taschentuch, in das ein Knoten geknüpft wurde. Erbach.

3299. **Fuchs aus der Höhle.**

a. Durch Abzählen wird ein Fuchs bestimmt, der ein durch Grenzen genau festgelegtes Stückchen des Spielplatzes als Höhle zugewiesen bekommt. Alle Spieler, mit Einschluß des Fuchses, bewaffnen sich mit Plumpsäcken. Dann rufen die Kinder:

Fuchs aus de Huhl!

Auf einem Bein hinkend kommt der Fuchs aus der Höhle und sucht eins der Kinder mit seinem Plumpsack zu treffen. Gelingt ihm dies, so hinkt er in seine Höhle zurück, während das geschlagene Kind von den andern bis zur Höhle hin gewaltig geplumpsackt wird. Dasselbe passiert dem Fuchs, falls er auf zwei Beine zu stehen kommt, ehe er seine Höhle erreicht hat. Nun laufen beide aus, dann drei, vier usw., bis alle Kinder gefangen sind. Wer zuletzt übrigbleibt, wird Fuchs. Biebrich, Breithardt, Hahnstätten, Mensfelden, Niederselters, Niederzeuzheim.

b. Das Spiel heißt „Fuchs ins Loch". Oehrn, Eisenbach, Lindenholzhausen, Offheim.

c. Fuchs aus dem Loch. Der Fuchs darf auf zwei Beinen laufen. Er muß aber in einem Atem rufen:

Uh!

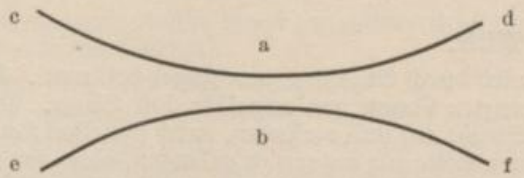
Stockt ihm der Atem, so wird er geplumpsackt. Mühlbach.

d. Urbär. Die Kinder bilden nachher eine Fängerkette. Sonst wie a. Niederzeuzheim.

e. Fuchs aus der Hohl. Wie c. Der Ruf des Fuchses lautet:

Huh! Dorchheim, Ohren, Ruppach.

f. Fuchs aus der Höhle (siehe die Zeichnung!).



Der Fuchs (a) steht, mit einem Plumpsack bewaffnet, in seiner Höhle, über deren Grenze (e—d) er sich nicht hinausbewegen darf. Die Mitspielenden (b) befinden sich hinter ihrer Grenze (e—f). Der Fuchs wirft mit dem Plumpsack nach ihnen. Hat er einen Mitspieler getroffen, so muß der Getroffene mit dem aufgenommenen Plumpsack in die Höhle des Fuchses hinken, verfolgt und geschlagen von den andern. Hat der Fuchs niemand getroffen, so muß er sich hinkend den Plumpsack wieder holen. Boden.

3300. **Has, Has aus dem Nest.**

Ein Kind ist Hase. Das Spiel genau wie 3299, nur heißt die Höhle „Nest". Die Aufforderung zum Fangen lautet:

„Has, Has aus dem Nest!"

Der Hase darf beide Beine brauchen. Wer gefangen wird, wird geplumpsackt und tritt an die Stelle des Hasen. Ohren.

3301. **Großvater, was schmeckt der Wein so gut!**

Ein Kind steht als Großvater mit einem Stock in der Hand an einem bestimmten Platze. Die andern Kinder machen sich unterdessen an den Wein und singen höhnend:

„Lieber alter Großvater,
was schmeckt der Wein so gut!"

Das den Großvater vorstellende Kind springt nun herbei und sucht die Kinder zu schlagen, die schnell auseinanderfliehen. Das getroffene Kind muß im nächsten Spiele der Großvater sein. (Kehrein.)

3302. **Schütz, was schmecken die Äpfel so gut!**

a. Durch Auszählen wird ein Fänger bestimmt. Er führt den Namen „Schitz". Die Läufer, bei Beginn des Spieles nach allen Seiten auseinander stiebend, ahmen nun das Stehlen von Äpfeln nach und rufen, den Ruf endlos wiederholend:

Schitz, was schmecke die Ebbel so gut!

Der Schütz läuft nun nach und sucht ein Kind zu erhaschen. Wer gefangen ist, wird Schütz. Biebrich, Breithardt.

b. Ein älterer Reim (um 1860) lautet:

Schütz, was schmecke die Trauwe so gut!
Steht hinner de Hecke,
mecht uns gern erschrecke!
Schütz, wievel Uhr?

Biebrich.

3303. **Rappel die Kuh.**

Ein Knabe bekommt als Standort einen ganz bestimmten Platz, den „Stall", angewiesen. Die anderen Kinder verteilen sich auf dem Spielfeld. Mit dem Ruf:

„Rappel die Kuh!"

verläßt nun der eingangs genannte Knabe seinen Stall und sucht eins der Kinder zu erhaschen. Ist ihm das gelungen, so suchen beide möglichst schnell den „Stall" zu erreichen. Auf dem Wege zum Stall dürfen sie von den andern mit der flachen Hand oder mit dem Plumpsack geschlagen werden. Nun verlassen beide, indem sie sich an den Händen fassen, mit dem bekannten Rufe den Stall und versuchen ein drittes Kind zu fangen usf., bis eine ganze Kette von Fängern entsteht. Gelingt es den anderen Kindern, die Fängerkette zu zerreißen, so dürfen alle Fänger in den Stall geprügelt werden. Das Spiel wird fortgesetzt, bis der letzte Knabe gefangen ist. Ohren.

3304. **Henne und Habicht.**

Ein Kind ist die Henne, ein anderes Habicht. Die übrigen stellen sich hinter die Henne, so daß sie die Vorgereihte umschlingen. So ist also eine ziemlich haltbare Kette gebildet. Der Habicht sucht ein Küchlein zu haschen, während die Henne durch Abwehren und flinke Bewegungen dies zu verhindern sucht. Die Küchlein folgen allen Bewegungen der Henne. Gelingt es dem Habicht, ein Küchlein zu berühren, so tritt dies aus der Reihe usf., bis alle Küchlein gefangen sind. Der Habicht wird nun Henne, das zuerst gefangene Küchlein wird Habicht.

Dauborn, Eisenbach, Mensfelden.

3305. **Fuchs und Küchlein.**

Ein Spieler, der den Fuchs darstellt, begibt sich in ein für ihn bestimmtes Mal. Hier macht er die Bewegung des Feuerschürens. Von dem stärksten Knaben geführt nahen sich die Spieler, und zwischen Fuchs und Führer entspinnt sich folgendes Zwiegespräch:

„Was machst du, alter Fuchs?“
„„Ich mache ein Feuer an!““
„Wozu?“
„„Um Wasser zu sieden!““
„Was willst du mit dem Wasser?“
„„Ein Küchlein darin kochen!““
„Woher willst du denn eins?“
„„Aus deiner Schar!““

Damit springt der Fuchs auf die Küchlein zu, die nach allen Richtungen hin zerstieben. Wer gefangen wird, muß die Rolle des Fuchses übernehmen.

Heringen.

3306. **Hast ja keinen Löffel!**

Oadam, wou seist de?
„Eam Goatehäusche.“
Woas mächst de do?
„Soppe aesse.“
Host joa kaen Laeffel.
„Ich greif mir aen.“

Ohne Spielregel überliefert, aber sicher zu dieser Gruppe gehörig. Kinzenbach.

3307. **Was tust du in meinem Weingärtchen?**

Wenn die Kinder in einer Reihe hintereinander stehen und sich anfassen.

Was tust du in meinem Weingärtchen?
„Steinercher lesen.“
Was willst du mit den Steinercher?
„Messerchen wetzen.“
Was willst du mit dem Messerchen?
„Vögelchen schlachten.“
Wo sind denn die?
„Ei, da ist ein ganzer Haufe.“
Dann fang dir doch einmal eins. Ernsthausen.

3308. **Altmütterchen und Habicht.**

Das größte Mädchen (Altmütterchen genannt) steht vorne, die andern hinter ihm in einer Reihe und halten einander am Rock. Darauf erscheint ein anderes Mädchen (Habicht genannt). Auf dem Tische liegen mehrere Hölzchen, und es entsteht folgendes Gespräch:

Habicht: Was willst du mit dem Hölzchen machen?
Altmütterchen: Feuerchen machen.
Habicht: Was willst du mit dem Feuerchen machen?
Altmütterchen: Wasser heiß machen.
Habicht: Was willst du mit dem Wasser machen?
Altmütterchen: Messerchen wetzen.
Habicht: Was willst du mit dem Messerchen machen?
Altmütterchen: Gertchen schneiden.
Habicht: Was willst du mit dem Gertchen machen?
Altmütterchen: Hühner aus dem Garten jagen.

Habicht sucht eins der Hühner (Mädchen) zu erhaschen. Altmütterchen wehrt mit den Händen, während sie ruft:

Hühnerchen, wehrt euch!

Diese suchen dem sich nähernden Habicht auszuweichen. Die er erhascht, stellt er allein und fährt fort, bis er sie alle hat. Ist dies geschehen, so faßt er sie am Kinn. Jedes muß dreimal hüpfen. Wer lacht, ist ein Teufel, wer nicht lacht, ein Engel. Die Engel bilden dann eine Gasse, die Teufel müssen durchlaufen und bekommen dabei Schläge. (Kehrein.)

3309. **Der Gänsehirt.**

a. Die Kinder wählen einen Hirten und einen Wolf. Hirte und Wolf haben bestimmte Plätze. Die Gänse aber gehen hin und her und entfernen sich von dem Hirten. Nach kurzer Zeit ruft der Hirte:

„Alle meine Gänschen, kommt nach Haus!"

Darauf die Gänschen:

„Der Wolf steht hinter dem Berge und will uns fressen!"

Der Hirte:

„Wer von ihm gefangen wird, wird selbst zum Wolf!"

Nun laufen die Gänse auf den Hirten zu und der Wolf sucht eine zu erhaschen. Gelingt ihm das, ehe die Gans die Hand des Hirten erreicht hat, so muß die Gans an die Stelle des Wolfes treten. Mühlbach.

b. **Herr und Fuchs.**

Ein Spieler ist Herr, der andere Fuchs. Das Zwiegespräch zwischen Gänschen und Herrn lautet:

„Alle meine Gänschen, kommt nach Haus!"
„„Wir können nicht!""
„Warum denn nicht?"
„„Der Fuchs steht da!""
„Was will er denn?"
„„Er will uns fangen!""
„Wer sich fangen läßt, ist selbst ein Fuchs!
Alle meine Gänschen, kommt nach Haus!"

Genau wie a. Eisenbach.

c. **Schäfchen und Wolf.**

Ihr Schäfchen kommt!
„Wir wollen nicht!"
Warum denn nicht?
„Der Wolf ist da."
Dann lauft! (Kehrein.)

3310. **Ihr Kinder kommt heim.**

Eins der Kinder ist die „Mamme", ein anderes der „Baabe". Nun laufen die „Kinder" fort. Mamme und Baabe rufen nun:

„Ihr Könna, kommt nor heem!"

Darauf die Kinder:

„Mamme, Baabe, ruf noch emol!"

Die Eltern:

„Sün (sollen) ma ach (euch) enno möt dem Stock holn?"

Die Kinder:

„Jo!"

Die Eltern laufen nun den Kindern nach. Wer gefangen wird, bekommt seine Tracht Prügel. Neunkhausen.

3311. **Der Zauberstab.**

An diesem ausgesprochenen Mädchenspiel kann sich eine beliebige Anzahl von Kindern beteiligen. Eins erhält ein Stäbchen, den Zauberstab, und verfolgt die übrigen Kinder. Wird ein Kind mit dem Stab berührt, so muß es sofort stillstehen. Es ist „verzaubert". Die übrigen Mitspieler versuchen nun, das verzauberte Kind mit der Hand zu berühren, wodurch es „erlöst" wird, d. h. wieder frei umherlaufen kann. Die Zauberin muß das verzauberte Kind gut bewachen und außerdem versuchen, noch zwei andere Kinder zu verzaubern. Hat sie drei Kinder verzaubert, so wird das zuletzt verzauberte Kind mit dem Stäbchen belehnt und übernimmt die Rolle der Zauberin. Die übrigen Kinder sind dann frei, und das Spiel beginnt von neuem. Eisenbach.

3312. **Hexe Kaukau.**

Das Spiel ist besonders bei kleineren Kindern beliebt. Ein Kind wird ausgezählt, es stellt die Hexe Kaukau vor. Durch Striche, die sie auf den Boden zieht, sorgt sich die Hexe für ein Haus. Die übrigen Mitspieler laufen fort, die Hexe reizend, indem sie rufen:

„Hexe, Hexe Kaukau!"

Die Hexe sucht sie zu fangen. Hat sie ein Kind, so schleppt sie es in ihr Haus. Dort wird es pantomimisch geschlachtet, in den Ofen gestoßen und gebraten und muß so lang im Backofen bleiben, bis die Hexe einen neuen Fang anbringt. Dann darf es weglaufen. Biebrich.

3313. **Menschenfresser.**

Ein Kind wird als „Menschenfresser" ausgezählt und macht sich durch Striche auf den Boden ein Haus. Dann sucht es einen Mitspieler zu haschen. Hat der Menschenfresser eine Beute gemacht, so wird diese „geschlachtet", „zerhackt" und „gefressen", und muß im Haus des Menschenfressers bleiben, bis alle Spieler gefangen sind. Der zuletzt gefangene wird im nächsten Spiel Menschenfresser. Biebrich.

3314. **Großvater, dein Häuschen brennt!**

Ein Kind sitzt auf einem Stein oder einem Holzblock. Die anderen stehen rundum und fragen:

„Grußvoadder, was solle mer da koche?"

Das Kind nennt eine beliebige Speise, z. B.

„Sopp un Kliiß."

Worauf die Mitspielenden die Tätigkeit des Kochens nachahmen. Plötzlich rufen sie:

„Grußvoadder, dei Häusje brennt!"

und laufen davon. Das Kind sucht sie nun wieder einzufangen, und ist dies gelungen, so werden sie in eine Reihe auf eine Bank gesetzt und „verbrannt". Dies geschieht, indem der „Grußvoadder", das erstgenannte Kind, mit den Händen schnelle Kreise über ihren Köpfen bezeichnet und dabei einen zischenden Laut hören läßt. Darauf tippt es mit seinem Finger erst an die eigenen Lippen, dann der Reihe nach auf die Stirn der anderen Kinder und „versucht" sie. Das Kind, das ihm „am besten schmeckt", wählt er sich als seine „Moad".

Manchmal bleibt auch das Kochen im Anfang fort und die Kinder rufen gleich:

„Grußvoadder" usw.

Der Ruf lautet auch:

„Hexemodder, dei Häusje brennt!" Breithardt.

3315. **Glucke und Habicht.**

Aus den Mitspielenden werden ausgesondert: die „Gluck", die „Moad" und der „Hoabch". Die übrigen Spieler heißen „Hinkelcher". Sie fassen sich bei den Händen und bilden, die Arme weit ausbreitend, eine lange Kette. Mit einem Stäbchen mißt nun die Glucke, wieviel „Ehle" lang die Reihe ist und teilt dem ersten Spieler die Zahl der Ellen mit. Um diesen als Mittelpunkt wickeln sich nun sämtliche Spieler, indem sie immer im Kreis herumgehen und ihre Arme um das sich bildende Knäuel schlingen, das endlich dadurch, daß der erste und letzte Spieler in der Kette sich, möglichst wenig sichtbar, die freie Hand reichen, geschlossen wird. Dann geht die Glucke weg. Der Habicht, der so stehen mußte, daß er von dem Tun der Glucke nichts sehen konnte, kommt nun herbei und sucht das Knäuel zu entwirren. Hat er die Verbindungsstelle der äußersten Reihe mit dem Mittelpunkt gefunden, so raubt er eine beliebige Anzahl „Hinkelcher", die er sorgfältig versteckt. Nach einer Weile kommt die Glucke wieder, mit ihr die Magd. Das

Knäuel wird aufgewickelt und nachgemessen. Es stellt sich heraus, daß einige Ellen fehlen. Die Glucke wendet sich an die Magd:

„Wo sin die Hinkelcher?"

Die Magd:

„Ich woaß nit, ich woar im Keller un hun mer e Botterstick geschmert."

Die Magd bekommt von der Glucke Schläge. Dann aber ruft die Glucke:

„De Hoabch hot se gehollt! Kommt, mer wolle se suche!"

Glucke, Magd und Hühnchen suchen nun die Geraubten, die alle gefangen werden müssen. Ist das geschehen, so wird auch der Habicht gefangen, der von der Glucke seine Schläge bekommt. Oberauroff.

3316. **Ellenmessen.**

Die Kinder wählen aus ihrer Mitte den „Judd", das „Rihrdibbche" und die „Mutter". Der Judd entfernt sich, Rihrdibbche kniet am Boden und rührt mit einem Stöckchen in einer kleinen Vertiefung, die Kinder stehen mit ausgebreiteten Armen in einer Reihe. Die Mutter kommt nun und mißt die Reihe nach Ellen ab, indem sie die Hände flach zusammenlegt und mit ihnen die Länge der Reihe in kleinere Stücke einteilt. Darauf sagt sie zum Rihrdibbche:

„'s sin 120 Elle (Zahl wechselnd), paß uff, daß kaa fortkimmt, sonst kriestere!"

„Jo, ich wills besorge!"

Dann geht die Mutter fort, und der Judd kommt. Er geht zum Rihrdibbche und schickt es durch eine Bemerkung der Mutter nach; beliebt ist:

„Du, dei Mutter is in de Abe gefalle, laaf schnell hii, sonst geht se unner!"

Rihrdibbche läuft weg, und der Judd schlägt auf einen der ausgebreiteten Arme der Spielerreihe, den das betroffene Kind sinken läßt. Dann geht der Judd wieder fort. Rihrdibbche kommt zurück und merkt, daß seine Suppe angebrannt ist.

„Ich muß nur schnell weiterrihrn, sonst merkts die Mutter!"

Jetzt kommt auch die Mutter wieder.

„Ich muß emal sehn, ob die Elle noch stimme."

Durch Nachmessen stellt sie fest, daß Ellen fehlen. Sie fragt Rihrdibbche:

„Warum fehle dann die Elle?"

Rihrdibbche erzählt, daß es von einem Mann fortgeschickt wurde und bekommt Schläge. Die Mutter sagt ihm von neuem die Zahl der vorhandenen Ellen und schärft ihm ein, darauf aufzupassen; dann geht sie wieder weg. Da erscheint der Judd wieder, schickt das Rihrdibbche mit einer anderen Bemerkung fort, stiehlt jetzt gleich mehrere Spieler aus der Reihe und stellt sie nebenhin. Ähnlich wie vorher kommen Rihrdibbche und Mutter zurück, das Fehlen der Ellen wird festgestellt und Rihrdibbche bekommt Schläge. Dies wiederholt sich sooft, bis alle Ellen gestohlen sind. Während das Rihrdibbche zum letztenmal Schläge bekommt, kauert sich der Judd, umstanden von allen geraubten Spielern, auf den Boden und streckt den Zeigefinger einer Hand aus dem Knäul der Kinder heraus, zu denen sich als letztes auch das Rihrdibbche gesellt. Nun geht die Mutter hinzu, ergreift den Finger und „schellt":

„Bimmelewimm, is de Judd da?"

Eines der Kinder antwortet:

„Ewe leit er noch im Bett!"

Die Mutter fragt:

„Wieviel Schritt soll ich gehn?"

Ein Kind nennt eine beliebige Anzahl Schritte. Die Mutter entfernt sich, indem sie die genannte Schrittzahl abgeht und kehrt zurück. Sie schellt wieder und erhält den Bescheid, daß der Judd sich jetzt anziehe. So wird sie noch des öfteren abgewiesen und muß die gewünschte Schrittzahl zurücklegen, bis der Judd endlich den Hut aufsetzt. Nun wird sie zum letztenmal und recht weit fortgeschickt. Schickt sie sich an umzukehren, so läuft der Judd plötzlich fort, und sämtliche Spieler jagen hinter ihm drein, um ihn zu schlagen. Wie lang? „Bis er genug hat!" Biebrich.

3317. **Die Hexe im Keller.**

a. Ein Kind ist die Hexe. Es steht abseits. Ein anderes Kind ist die Mutter. Es steht unter den übrigen Spielern, den „Kindern“. Die Kinder rufen:

„Moddä, geb mä e Boddastick!“

Die Mutter:

„Giht in Kellä un hullt die Boddä!“

Die Kinder laufen in den Keller, d. h. dahin, wo die „Hex“ steht. Wenn die Kinder kommen, so fährt die „Hex“ auf sie zu. Die Kinder laufen zurück und schreien:

„Moddä, Moddä, die Hex is im Kellä!“

Die Mutter:

„Giht nor enunnä!“

Die Kinder gehen wieder hin. Dasselbe Spiel wie vorher wiederholt sich. Sie kommen abermals zur Mutter:

„Moddä, Moddä, die Hex is im Kellä!“

Daraufhin geht die Mutter mit in den Keller. Sie packt die „Hex“, die jetzt ganz still steht, bei den Schultern, dreht sie dreimal herum und sagt:

„Doas is jo mai Mehlseckelche!“

Nun gehen alle wieder an ihren alten Spielplatz. Die Mutter schickt ihre Kinder abermals in den Keller:

„Giht nor enunnä!“

Die Kinder werden von der „Hex“ angefahren, gehen schnell wieder zur Mutter und rufen:

„Moddä, Moddä, es is die Hex!“

Die Mutter geht wieder mit in den Keller, dreht die „Hex“ wieder dreimal herum und fragt sie:

„Woas ißt de gaan (gern)?“

Hexe:

„Menscheflaasch!“

Mutter:

„Woas trinkst de gaan?“

Hexe:

„Menscheblut!“

Mutter:

„Host de aach Messä un Goawwel un Leffel?“

Die Hexe schreit laut auf und verfolgt mit scheußlichem Geschrei die Kinder, die fortwährend im Laufen schreien:

„Die Hex! 's is die Hex! Die Hex!“

Wer nun zuerst gefangen wird, übernimmt die Rolle der Mutter, während die Mutter zur Hex avanciert. Breithardt.

b. Das Zwiegespräch lautet:

„Mutter, ich will ein Butterbrot haben!“

„„Geh in den Keller und hole den Buttertopf!““

„Im Keller steht eine Hexe!“

Nun schickt die Mutter der Reihe nach alle Kinder in den Keller und sie kommen alle mit der Botschaft zurück:

„Im Keller steht eine Hexe!“

Nun geht die Mutter mit:

„„Ach, das ist ja der Buttertopf!““

Nun gehen alle spazieren. Die Hexe schleicht ihnen nach und rupft eins der Kinder nach dem andern am Rock. Die sagen dann jedesmal:

„Mutter, es hat mich jemand gerupft!“

„„Ach, das war ein Mäuschen!““

Schließlich aber bemerkt sie die Hexe, die dann von allen gejagt wird. Ist sie eingefangen, so muß sie Spießruten laufen. Eisenbach.

c. Das Zwiegespräch lautet:

„Motter, geb merr e Stick Käsebrot!“

„„Gieh in de Keller un holl derr oans!““

„Es is e Hex im Keller!“

„„Dann numm derr oans met!““

Nun gehen zwei, dann drei, vier Kinder usw., bis endlich die Mutter mitgeht. Sie redet mit der Hexe:

„Woas trinkste gern?“

„„Gute Wein!““

„Woas ißte gern?“

„„Mandelkern.““

Nun läuft die Hexe heraus, den Kindern nach. Wer gefangen wird, ist Hexe.

Rod a. B.

3318. **Vogelhändler.**

a. Die Kinder stellen sich in Frontreihe auf. Vorher wurde ein Kind als Vogelhändler, ein anderes als Käufer bestimmt. Der Käufer entfernt sich. Derweil gibt der Vogelhändler allen Kindern, die in der Reihe stehen, einen Vogelnamen. Nun erscheint der Käufer und fragt, ob er diesen oder jenen Vogel haben könne. Nennt er einen Vogel, der nicht da ist, so rufen alle Kinder: „Nicht da!“ Nennt er aber einen Vogelnamen, der auf einen der Spieler übertragen wurde, so läuft dieser schnell davon. Derweil einigt sich der Käufer mit dem Verkäufer über den Preis. Dann erst sucht er den entflohenen Vogel zu fangen. Gelingt ihm dies, ehe der Vogel wieder seinen Platz in der Reihe erreicht, so wird er sein Eigentum und tritt beiseite. Andernfalls aber bekommt der zurückgekehrte Vogel einen anderen Namen. Dehrn, Mühlbach.

b. Wie a. Der Käufer kommt und fragt, ob irgendein Vogel käuflich sei. Dann ersteht er den Vogel und bezahlt anscheinend den Preis dafür. Der Händler aber ruft nun:

Schwalbe (evtl. anderer Vogelname), flieg aus!
Komm wieder in mein Haus!

Nun läuft der Vogel fort und versucht wieder zurückzukehren. Wird er gefangen, so ist er Eigentum des Käufers. Das Spiel wird fortgesetzt, bis alle Vögel verkauft sind. Hahnstätten, Heringen.

c. Aufstellung wie bei a. Es scheiden aus den spielenden Kindern drei aus, ein „Engel“, ein „Teufel“ und ein „Vogelhändler“. Nachdem jedes Kind seinen Namen hat, kommt der Engel an und ruft:

„Kling! Kling!“

Vogelhändler:

„Wer ist draußen?“

Engel:

„Ein Engel!“

Vogelhändler:

„Was will er?“

Engel:

„Einen Vogel!“

Nun muß der Engel dreimal raten, jedesmal irgendeinen Vogelnamen. Diejenigen, die dabei geraten werden, treten zu dem Engel. Rät er keine, so muß er ohne Vogelschar wieder abziehen. Dann kommt der Teufel:

„Bumm! Bumm!“

„„Wer ist draußen?““

„Der Teufel!“

„„Was will er?““

„Einen Vogel!“

Nun rät auch der Teufel. Wer von ihm geraten wird, tritt auf die Seite des Teufels. So geht es weiter, bis endlich alle Vögel geraten sind. Dann laufen die Teufel den Engeln nach, bis alle Teufel sind. Würges.

d. Kinder geben sich Namen von Vögeln. Sie stehen in einer Reihe, eins vor der Türe. Es klopft an, kommt herein und wird dann gefragt:

Das vorderste: Wer ist da?
Das eingetretene: Ein Engel.
Das vorderste: Was will er haben?
Das eingetretene: Einen Vogel.
Das vorderste: Was für einen?

Das eingetretene nennt nun irgendeinen Vogel und berührt dabei ein Kind. Hat es den Vogel erraten, so läuft der Vogel um die anderen Kinder, der Engel ihnen nach; erhascht er den Vogel, so stellt dieser sich auf die Seite des Engels, sonst auf die Seite des vordersten. (Kehrein.)

e. Blumme- un Vigelmaad. Die Kinder stehen oder sitzen in einer Reihe. Eins ist Verkäufer. Zwei Kinder gehen weg, um nachher als Käufer wiederzukommen. Inzwischen hat der Verkäufer jedem Kinde entweder einen Blumennamen oder einen Vogelnamen gegeben, aber entweder allen nur Blumennamen oder nur Vogelnamen. Kommen die Käufer, so werden ihnen die Anfangsbuchstaben der Namen mitgeteilt und sie müssen nun raten. Wer geraten ist, tritt aus der Reihe. Sind alle geraten, so machen die Käufer durch Fassen der Hände eine „Wöi" (Waage), auf der alle Kinder gewogen werden, indem sie sich darüberlegen. Wer dabei lacht, ist ein Teufel, die anderen sind Engel.
Rod a. B.

3319. **Versteckelches.**

a. Ein Kind muß suchen. Alle anderen verstecken sich einzeln. Wer gefunden wird, muß den Sucher ablösen. Allgemein bekannt.

b. Die Kinder fordern den Sucher durch den Ruf:
Allabieb komm!
auf. Boden, Ruppach. (Vakrischeningsspille.)

c. Oder sie rufen:
Kaduut! Breithardt.

d. Oder:
Ko—om! Hahnstätten, Heftrich.

3320. **Versteckspiel mit Lauf.**

Die Spielenden stehen hinter einem Hause verborgen und fordern durch einen Ruf den Sucher auf, ein Kind zu fangen. Sie suchen sich also nicht nur seinen Blicken, sondern vor allem seinen Schlägen zu entziehen; denn wer geschlagen wird, muß die Rolle des Suchers übernehmen. Dabei rufen sie:

a. Steig ab! oder: Kaduut! Breithardt.

b. Leijer, leijer Leffelstill,
wo kimmste her?
Owe her orer onneher? Boden.

c. Wu kimmste raus,
wu kimmste raus,
onne owwer owe? Herzhausen.

d. Blinnermaus, wu kümmste raus?
Aus dänn Källerschgarte raus. Kirburg, Neunkhausen.

e. Eule, Eule, wu kömmste her,
own ower unnen her? Kirburg, Neunkhausen.

f. Eulshaus, komm heraus,
von vorn oder von hinten heraus. Wilsenroth.

3321. **Versteckspiel mit Anschlagen.**

a. Nachdem der Sucher bestimmt ist, wird eine Anschlagstelle kenntlich gemacht. Während sich alle Kinder verstecken, steht der Sucher mit geschlossenen Augen an der Anschlagstelle und zählt bis 50. Dann begibt er sich auf die Suche. Findet er ein Kind, so eilt er zur Anschlagstelle zurück und ruft:

1, 2, 3,
N. N. muß sein!

Ist aber das gefundene Kind vor dem Sucher an der Anschlagstelle, so kann es sich freischlagen. Dabei ruft es:

1, 2, 3,
ich bin frei! Hahnstätten, Ohren.

Verschieden sind die Rufe:

b. Um den Sucher zum Suchen zu veranlassen:

I—o!

Anschlagen seitens des Suchers:

Bobo für de Heinrich!

Freischlagen:

Bobo für mich! Eschenau.

c. Das Kind zählt: 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100. Anschlagen seitens des Suchers:

Verboterdich für N. N.

Freischlagen:

Verboterdich für (den Sucher).

Das dem Spiele vorausgehende Auszählen des Suchers heißt „embele", es wird „ge-embelt". Niedermörsbach.

d. Das Zählen wie bei c. Anschlagen seitens des Suchers:

1, 2, 3 für N. N.

Freischlagen:

1, 2, 3 für mich. Wetzlar.

e. Um den Sucher zum Suchen zu veranlassen:

Dudud!

Anschlagen des Suchers:

Frausch für N. N.

Freischlagen:

Frausch für mich! Oberauroff.

f. Eskadron.

Ein Spieler wird durch Auszählen ausgesondert. Er stellt sich an eine Hausecke, das Gesicht der Mauer zugekehrt und wartet, bis die übrigen Spieler sich entfernt haben. Ihr Spielfeld ist ein Häuserblock oder ein einzelnes Haus, um dessen vier Ecken man herumlaufen kann. Auf den Ruf „Eskadron", den die anderen Spieler ausstoßen, macht sich der ausgesonderte Spieler auf die Suche nach der Schar, die in möglichst kluger Weise die schützenden Mauern benutzt, um dem Fänger zu entgehen. Es werden deshalb an den Ecken des Spielfeldes Wächter ausgestellt, die die Ankunft des ausgesonderten Spielers ankündigen müssen. Es genügt, wenn dieser einen Mitspieler erkennt. Er ruft nun dessen Namen, und der Aufgerufene muß seine Stelle antreten.

Eine andere Spielart wählt dasselbe Spielfeld, legt aber dem ausgesonderten Spieler die Verpflichtung auf, den Namen des Erkannten laut zu rufen, und nun beginnt zwischen beiden ein Wettlauf nach jener Stelle, an der der zuerst Aus-

gesonderte auf den Ruf „Eskadron“ harrte. Wer zuerst ankommt, schlägt sich mit den Worten:

Eins, zwei, drei,
ich bin frei!

frei oder variiert sie:

Eins, zwei, drei,
N. N. muß sei!

Bei einer dritten Spielart zählt der ausgesonderte Spieler bis hundert, ruft dann „Eskadron“ und läuft los. Er darf in diesem Falle aber nur eine, vorher ausgemachte Richtung laufen, so daß einigermaßen geübte Spieler und flinke Läufer ihm leicht entgehen können.

Biebrich.

3322. **Das böse Tier.**

a. Wir wollen einmal spazieren gehn
auf die grüne Wiese
bei die Tante Luise.
Tante Luise ist nicht da,
gehn wir bei den Großpapa,
Großpapa ist auch nicht da,
kehren wir wieder um.
Um ein Uhr nicht,
um zwei Uhr nicht,
um drei Uhr nicht,
um vier Uhr nicht,
um fünf Uhr nicht,
um sechs Uhr nicht,
um sieben Uhr nicht,
um acht Uhr nicht,
um neun Uhr nicht,
um zehn Uhr nicht,
um elf Uhr nicht,
um zwölf Uhr kommt der Wolf.

Wetzlar.

Z. 19. um 12 Uhr soll der Wolf kommen (Hilgert).

b. Wir wollen mal spazieren gehen
zu der Tante Luise.
Tant' Luise war nicht da,
da gehn wir zu der Großmama.
Großmama war auch nicht da,
da kehren wir wieder um.
Bei eins nicht,
bei zwei nicht,
bei drei nicht,
bei vier nicht,
bei fünf nicht,
bei sechs nicht,
bei sieben nicht,
bei acht nicht,
bei neun nicht,
bei zehn nicht,
bei elf nicht,
bei zwölf kommt der Wolf.

Kestert.

c. Wir gingen einst spazieren
durch die grüne Wiese
bei die Tant' Luise.
Tant' Luise ist nicht da,
gehn wir zu der Großmama,
Großmama ist auch nicht da,
kehren wir wieder um.

Niederelbert.

d. Wir gehen einmal spazieren
nach der Tante Luise,
Tante Luise ist nicht da,
gehen wir nach dem Großpapa,
Großpapa ist auch nicht da,
kehren wir wieder um,
pippche, pappche, pumm!

Stein-Neukirch.

e. Wollen einmal spazieren gehn,
ob wir keine Wölfe sehn.
Um ein Uhr kommen sie nicht,
um zwei Uhr kommen sie nicht, usf.,
um zwölf Uhr, da kommen sie.

Hirzenhain.

f. Wir wollten einmal spazieren gehn,
wenn nur das böse Tier nicht käm.
Es schlug eins, es kam nicht,
es schlug zwei, es kam nicht, usf.,
es schlug zwölf, es kam.

Hahnstätten.

g. Kommt, wir wollen in Garten gehen
bei das wilde Tier.
Die Glock schlägt eins, es kommt noch nicht,
die Glock schlägt zwei, es kommt noch nicht,
die Glöck schlägt drei, es kommt noch nicht,
die Glock schlägt vier!
Das wilde Tier!

Oberauroff.

h. Wir wollten gern einmal spazieren gehn,
wenn nur der böse Wolf nicht kommt;
schlägts eins,
so ist er noch nicht da;
schlägts zwei,
so ist er noch nicht da;
schlägts drei,
so ist er noch nicht da;
schlägts vier,
so kommt das böse Tier.
Oberauroff.

i. Wir wollen einmal spazieren gehn,
da, wo die schönen Blumen stehn.
Die Glock schlägt ein,
die Glock schlägt zwei,
die Glock schlägt drei,
die Glock schlägt vier,
das böse Tier ist noch nicht hier.
Wir wollen einmal spazieren gehn,
da, wo die schönen Blumen stehn.
Die Glock schlägt fünf,
die Glock schlägt sechs,
die Glock schlägt sieben,
die Glock schlägt acht,
das böse Tier ist nicht erwacht.
Wir wollen einmal spazieren gehn,
da, wo die schönen Blumen stehn.
Die Glock schlägt neun,
die Glock schlägt zehn,
die Glock schlägt elf,
die Glock schlägt zwölf,
da komme die Wölf'!
Bretthausen.

k. Wir wollten einmal spazieren gehn
um die Eck' herum,
kommt ein großer Bär daher,
der macht: brumm, brumm, brumm!
Niederseelbach.

l. Wir gingen mal spazieren
um die Hecken herum,
da schießen die Franzosen
Feuer, Feuer, bumm!
Biebrich.

m. Wir gingen mal spazieren
um die Hecken herum,
da schießen die Soldaten
fitzele Feuer bumm!
Limburg.

n. Wir wollen einmal spazieren gehn,
hier im Tal ists gar zu schön,
hier in diesem Lande
gibts keine Räuberbande.
Herborn.

o. Wir wollen mal spazieren gehn,
ob wir keine Räuber sehen.
Bei eins nicht usw. wie b.
Kestert.

Spielregel: Ein Kind versteckt sich. Alle anderen Kinder bilden mit gefaßten Händen eine lange Kette und „gehen spazieren". Dabei sprechen sie vorstehenden Reim. Ist er zu Ende, so kommt das versteckte Kind und sucht eins zu haschen. Wer gefangen wird, muß sein. Version k ist ein Koseliedchen für kleine Kinder.

3323. **Schinnerhannes.**

Ein Knabe, der Schinnerhannes, nebst einem, meistens aber zwei anderen Knaben (seinen Pferden), machen sich bei Spielbeginn nach einer den Zurückbleibenden unbekannten Richtung fort und verstecken sich. Alsdann beginnt zu je zweien die Jagd auf Schinnerhannes und seine Gefährten. Wer den Schinnerhannes zuerst aufspürt (sieht), gibt durch Blasen auf den Händen oder auf einem Instrumente den übrigen Verfolgern davon Kenntnis. Schinnerhannes muß, sobald er gesehen oder ihm zugerufen wurde, stehenbleiben und wird nebst seinen Begleitern von den inzwischen eingetroffenen Mitspielern an das Mal, den Ort, wo das Spiel anfing, zurückgebracht. Derjenige, der den Schinnerhannes zuerst sah, wird nunmehr Schinnerhannes; die Begleiter bleiben dieselben, können aber später wechseln.
Camberg.

3324. **Nonnenräuber Mohn.**

Nachdem an einer Häuserwand, einer Mauer, ein Mal bestimmt ist, entfernt sich der Nonnenräuber Mohn, der raschste Läufer, um sich zu verstecken. Ist er den anderen nicht mehr sichtbar und in der Nähe seines Verstecks, so ruft er laut und gedehnt: „Mohn!" Dieses ist das Zeichen zum Suchen für die Zurückgebliebenen.

Ein Knabe hält am Mal die Wacht. Ist der Nonnenräuber gefunden, so laufen die Sucher vor ihm fort, um am Grenzmal unter raschem 1-, 2-, 3-Zählen und gleichzeitigem dreimaligem Wider-das-Mal-klopfen sich „anzuschlagen", um nicht Nonnenräuber zu werden. Sobald der Knabe vom Mal aus der zurückeilenden Sucher ansichtig wird, sucht er vom Mal aus die übrigen rasch herbeizurufen, damit sie sich vor Eintreffen des Nonnenräubers oder den inzwischen zu Nonnenräubern gewordenen, am Mal „anschlagen"; er selbst muß sich auch anschlagen. Wer sich angeschlagen hat, kann nicht Nonnenräuber werden und verbleibt bei den Suchern. Wer während des Zurücklaufens vom Nonnenräuber oder den Nonnenräubern einen Schlag auf den Rücken erhält oder wer diesen Schlag erhält, ehe er sich angeschlagen hat, wird Nonnenräuber. Das Spiel geht jetzt weiter. Sind alle Sucher zu Nonnenräubern geworden, so macht sich der wachhabende Knabe auf die Suche; bald wird auch er Nonnenräuber sein. Der zuletzt von einem Nonnenräuber getroffene Knabe, hier also der wachhabende Knabe, wird zum neuen Nonnenräuber und das Spiel beginnt von vorne. Der wachhabende Knabe kann mit anderen Suchern seinen Platz auch tauschen.

Camberg.

3325. **Räuber und Gendarm.**

Ein Knabe ist Gendarm, die anderen sind Räuber. Der Gendarm hat die Aufgabe, alle Räuber zu fangen. Die Räuber verstecken sich natürlich und machen auch reichlichen Gebrauch von ihren flinken Füßen. Wer gefangen wird, wird enthauptet und muß dann dem Gendarm beim Fangen helfen. Wer zuletzt gefangen wird, wird im nächsten Spiele Gendarm. Hahnstätten.

3326. **Indianerches.**

Ein Knabe ist Indianerhäuptling, drei, vier andere sind seine Krieger. Alle bekommen Indianernamen. (Aus meiner Jugend sind mir bekannt „Der schnelle Falke", „Der blaue Habicht", „Der Panther", „Panthertatze", „Falkenauge", usw.) Die übrigen Spieler sind die „Weißen". Sie werden gesucht und skalpiert, an einen Baum gebunden und was tolle, von Indianergeschichten angeregte Bubenphantasie alles ersinnt. Das Spiel ist ziemlich grausam und stellt nicht geringe Anforderungen an die physische Ausdauer der Indianer und der Weißen. Zum Schluß wird die Friedenspfeife geraucht, und zwar begnügten wir uns nicht mit einer Nachahmung, sondern rauchten tatsächlich. Das trug uns denn im letzten Schuljahre den Ehrennamen „Rauchklub" seitens des Ortsdieners ein.

Hahnstätten.

3327. **Der Plumpsack geht um.**

a. Die Kinder bilden einen möglichst dichtgeschlossenen Kreis. Sie beugen den Kopf nach vorn und legen die Hände geöffnet auf den Rücken. Außerhalb des Kreises geht ein mit einem Plumpsack bewaffnetes Kind herum und straft jeden sich etwas Umschauenden mit einem leichten Schlag. Dabei ruft es immerzu:

Dreht euch nicht um,
der Plumpsack geht herum!

Ganz leise legt es dann irgendeinem der Mitspieler den Plumpsack in die geöffneten Hände. Der packt ihn und läuft seinem Nachbar zur Rechten nach, ihn möglichst ausgiebig verbleuend.

Breithardt, Dehrn, Ehrenbach, Eisenbach, Görsroth, Hadamar, Hahnstätten, Idstein, Kirberg, Lindenholzhausen, Niederauroff, Niederselters, Oberauroff, Oberweyer, Offheim, Wiesbaden, Wilsenroth.

b. Das um den Kreis gehende Kind spricht:

Seht euch nicht um,
der Plumpsack geht herum;
er kehret so gerne bei jemandem ein,
ich möchte nicht gerne seine Nachbarin sein!

Im übrigen wie a. Niederhadamar.

c. Wie a. Hat aber das um den Kreis gehende Kind den Plumpsack in die Hand irgendeines anderen gelegt, so verbleibt dies noch so lange still auf seinem Platz, bis das Kommando ertönt:

Es brennt! Mühlbach.

d. Wie a. Beim Herumgehen wird gesagt:

Es geht ein böses Ding herum,
das wird euch zwacken,
und sieht man gar nach ihm sich um,
so hängt es gleich im Nacken,
und kehrt es gar bei einem ein,
ich möchte nicht sein Nachbar sein! Niederhadamar.

e. Wie a. Das Kind, das den Plumpsack erhalten hat, läuft dem Plumpsackgeber nach. Oberzeuzheim.

f. Wie a. Beim Herumgehen wird gesagt:

Dreht euch nicht um,
der Fuchs geht herum!

Dorchheim, Ehringshausen, Herborn.

g. Schau dich nicht herum,
der Fuchs geht herum! (Kehrein.)

h. Wie f. Das Kind, das den Plumpsack erhalten hat, verbleibt auf seinem Platze bis der Plumpsackgeber das Kommando ertönen läßt:

Fuchs, brech los! Erbach, Kirberg, Übernthal.

i. Beim Herumgehen wird nichts gesprochen. Der Plumpsack wird auf den Boden, nicht in die Hände gelegt. Das Kind, das bemerkt, daß der Plumpsack hinter ihm auf den Boden gelegt wurde, nimmt ihn auf und läuft dem Plumpsackgeber nach. Merkt es nichts davon, so ruft der Plumpsackgeber:

Faul Ai (Ei)!

worauf das „faule Ei" aus dem Spiel ausscheidet und sich in die Mitte des Kreises begibt. Rod a. B.

k. Die Mitspielenden singen, während der Plumpsackträger umgeht:

Kerzengrade steht ein Mann,
ich möchte nicht sein Nachbar sein,
der Plumpsack geht herum,
dreht euch nicht um.

Weitergang und Schluß wie a. Niederselters.

3328. **Den Dritten abschlagen.**

a. Die Kinder stehen in einem großen Kreis. Jedes behält einen Vordermann. Die Aufstellung muß derart weit sein, daß zwischen den Kindern ein Weg zum Durchlaufen bleibt. Außerhalb des Kreises sind zwei Kinder: der Jäger mit dem Plumpsack und der Gejagte. Der erstere jagt den letzteren mit dem Plumpsack um den Kreis und sucht ihn zu treffen. Wird der Gejagte müde, so stellt er sich schnell innerhalb des Kreises vor eine beliebige Gruppe. In dieser stehen aber nun drei Kinder, weshalb das äußere schnell entfliehen muß, wenn es nicht Plumpsackschläge haben will. Es kann sich der Verfolgung dadurch entziehen, daß es vor eine beliebige Gruppe tritt. Wer vom Jäger erwischt wird, muß nun Jäger werden, während der bisherige Jäger sich vor eine Gruppe stellt und dadurch gleich einen dritten als Beute liefert. Mühlbach, Oberzeuzheim.

b. Genau so, nur daß ein Plumpsack nicht vonnöten ist. Man nimmt die flache Hand.

Biebrich, Eisenbach, Hahnstätten, Lindenholzhausen, Mensfelden, Niederauroff, Oberauroff, Schmitten, Stein-Neukirch, Zimmerschied.

3329. **Komm mit!**

a. Die Schar (Knaben oder Mädchen) bildet einen Kreis. Ein Kind läuft außen herum und gibt einem im Kreise stehenden Kinde unverhofft einen leichten Schlag auf den Rücken, ruft dabei: Komm mit! und setzt seinen Lauf fort. Das geschlagene Kind läuft in entgegengesetzter Richtung. Wer von beiden zuerst in die Lücke tritt, darf im Kreis verbleiben, während das andere das Spiel fortsetzt.

Biebrich, Breithardt, Eisenbach, Erbach, Görsroth, Hahnstätten, Limbach, Lindenholzhausen, Mensfelden, Niederauroff, Oberauroff, Offheim.

b. Wie a. Die beiden um den Kreis laufenden Kinder reichen sich beim Begegnen die Hände und wiederholen den Ruf: Komm mit! Mühlbach.

c. Wie a. Bei der Begegnung legen die Kinder (Mädchen) die Hände an die Hüften, grüßen einander mit einer Verbeugung und den Worten: Guten Tag! Auf die Frage der Schlägerin: „Wie geht's?" erwidert die Geschlagene: „Danke, gut, Ade!" Dann wie bei a. Niederselters.

3330. **Guten Morgen, Herr Fischer!**

Die Kinder stehen gedrängt im Kreis. Eines geht um diesen herum und klopft einen der Mitspielenden auf die Schulter, dabei sprechend: „Guten Morgen, Herr Fischer!", worauf es schnell weiterläuft. Das geklopfte Kind läuft in entgegengesetzter Richtung um den Kreis. Beim Begegnen wiederholen beide den Gruß: „Guten Morgen, Herr Fischer!" und reichen sich die Hände. Wer von beiden zuerst die im Kreis entstandene Lücke erreicht, bleibt dort stehen. Das andere Kind geht herum, und das Spiel beginnt von neuem.

Biebrich, Breithardt, Hahnstätten, Langendernbach, Oberzeuzheim.

3331. **Die Uhr.**

Die Uhr schlägt eins. — Bum!
Die Uhr schlägt zwei. — Bum!
Die Uhr schlägt drei. — Bum!
Die Uhr schlägt vier. — Bum!
Die Uhr schlägt fünf. — Bum!
Die Uhr schlägt sechs. — Bum!
Die Uhr schlägt sieben. — Bum!
Die Uhr schlägt acht. — Bum!
Die Uhr schlägt neun. — Bum.
Die Uhr schlägt zehn. — Bum.
Die Uhr schlägt elf. — Bum.
Die Uhr schlägt zwölf. — Bum.
Ihr Kinder, steht alle auf,
wasch das Gesicht und trockne es ab,
wasch die Hände und trockne sie ab.
Kämme das Haar.
Wichs die Schuhe.
Wo ist die faule Rosa?
Sie schläft noch.
Stehe auf.
Wasch das Gesicht und trockne es ab,
wasch die Hände und trockne sie ab.
Kämm das Haar.
Wichs die Schuh.
Lauft ihr nach.

Die Mädchen sitzen im Kreis in hoher Stellung, ein Mädchen geht um den Kreis herum und spricht obenstehende Worte, während der Kreis immer den Refrain „Bum!" wiederholt. Bei den Worten „Steht alle auf!" stehen alle Kinder mit einer Ausnahme auf und tun das im Text verlangte. Die schlafende Rosa muß dann geweckt werden, sie wäscht sich usw. und nachher laufen ihr alle Kinder nach.

Neunkhausen.

3332. Kind verkaufen.

a. Die Spielenden, ein Kreis von Müttern, haben alle ein Kind hinter sich stehen. Ein Kind geht zu einer Mutter, und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch:

„Frau, wollen Sie Ihr Kind verkaufen?“
„„Nein, für tausend Taler nicht;
lieber will ich Wette laufen,
als mein liebes Kind verkaufen!““

Die Mutter läuft rechts, die fragende Frau links um den Kreis herum. Wer die freigewordene Stelle zuerst einnimmt, tritt an die Stelle des Kindes. Das übrigbleibende Kind fragt nun weiter. Hahnstätten.

b. Wie a. Der Reim lautet:

„Willst du nicht dein Kind verkaufen?“
„„Nein, für tausend Taler nicht!
Lieber will ich betteln laufen,
als mein liebes Kind verkaufen!““ Diethardt.

3333. Der Schäfer.

Kinderspiel. Die Kinder schließen einen Kranz um den „Schäfer“.

Wos trappelt su sehr?
Ale, ale Schäfer
Nimm mir nur ka Lämmche mehr.
Nein, nein, nein!

Nun läuft der Schäfer den Schafen nach und hascht eins. Das Gefangene wird Schäfer. Arborn, Cleeberg.

3334. Was ist in diesem Kessel?

Die Mädchen bilden einen Kreis. Ein Mädchen, „Kessel“ genannt, steht in der Mitte, den Oberrock über den Kopf geschlagen.

Alle: Was ist in diesem Kessel?
Kessel: Samen, Samen.
Alle: Was wollen wir morgen essen?
Kessel: Brot, Brot.
Alle: Da kam der Doktor Portius
mit seinem goldnen Wagen;
da ging er dreimal um den Kranz:
Du, folge mir nach!
Eins: Wann wird der König begraben?
Kessel: Um 12 Uhr. (Die Stunde ist beliebig.)

Alle Kinder verstecken sich; Kessel sucht sie, das gefundene ist nun Kessel. (Kehrein.)

3335. Katze und Maus.

a. Katze und Maus werden ausgezählt. Die übrigen Spieler schließen eine Kreis, in dem die Maus steht. Außerhalb des Kreises steht die Katze. Sie sucht sich mit Gewalt in den Kreis zu drängen, um das Mäuschen zu fangen. Bricht die Katze wirklich durch die von den Armen der den Kreis bildenden Kinder formierte Kette, so wird das Mäuslein schnell aus dem Kreis gelassen, während die Katze sich den Durchbruch wieder erkämpfen muß. Die Verfolgung dauert solange, bis endlich die Katze die Maus gefangen hat.

Biebrich, Breithardt, Dehrn, Eisenbach, Kirberg, Lindenholzhausen, Mensfelden, Niederselters, Oberweyer, Wilsenroth.

b. Ausführung dieselbe, aber es bleiben in dem Kreise zwei Tore für Katze und Maus offen. Die Maus darf außerdem zwischen den Kindern durchschlüpfen. Oberzeuzheim.

c. Spielweise wie a. Zwischen Katze und Maus vor Beginn des Spieles ein Zwiegespräch:

„Mäuschen, kommst du nicht heraus?“
„„Nein, ich komme nicht heraus.““
„Dann kratz ich dir die Augen aus!“
„„Dann schlüpf ich schnell zum Loch heraus.““
„Los!“ Rod a. d. W.

d. Wie c.

„Mäuschen, Mäuschen, komm heraus!“
„„Ich komme nicht heraus!““
„Da kratz ich dir die Äuglein aus!“
„„Da fahr ich zu meinem Löchlein naus!““
„Fahre zu!“ Camberg.

e. Wie c.

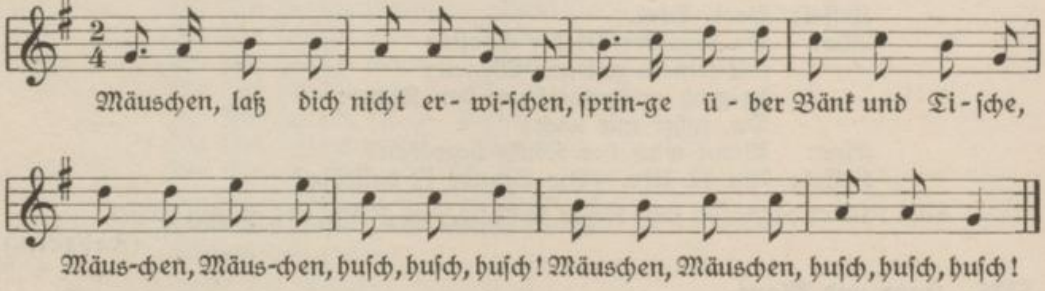
„Mäuslein, ich fange dich!“
„„Du kriegst mich nicht!““
„Ich fange dich doch!“ Offheim.

f. Wie c.

O Mäuselein, o Mäuselein,
o stelle doch dein Naschen ein! Wilsenroth.

g. Kätzchen lief die Trepp hinab,
hatt ein rotes Röcklein an.
Und ein Messerchen an der Seit,
wo willst du hinreiten?
Ich will reiten in Bollemoels Haus,
will mir holen eine fette, fette Maus,
will sie essen im Hinterhall,
daß sie nicht kommt in unsern Stall. Ernsthausen.

h. Eisenbach, Erbach.



3336. **Has im Kohl.**

Alle Knaben machen einen Kreis. In dem Kreis steht ein Knabe, der Has. Nun rufen die Kinder:

Has, wie bist du in den Kohl gekommen?

Darauf der Hase:

Ich weiß es nicht!

Die Kinder:

Sieh auch, wie du wieder herauskommst!

Nun versucht der Hase die von den Kinderarmen gebildete Kette zu zersprengen. Gelingt es ihm, so läuft er fort, alle Kinder hinter ihm drein. Wer ihn fängt, wird Hase. Lützendorf.

3337. **Fuchs und Wolf.**

a. Die Kinder bilden einen Kreis. Innerhalb des Kreises steht der Fuchs, außerhalb desselben der Wolf. Beide halten folgendes Zwiegespräch:

„Fuchs, was tust du in meinem Garten?“
„„Trauben essen!““
„Wer hat dich das geheißen?“
„„Der König von Preißen.““
„Wer hat dir das befohlen?“
„„Der König von Polen.““
„Wenn aber der Wolf kommt?“
„„Lauf ich fort.““

Nun sucht der Wolf, dem der Eingang in den Kreis soweit als möglich verwehrt wird, den Fuchs zu haschen, genau wie bei „Katze und Maus“. Hadamar.

b. Fuchs und Gärtner. Wie a.

„Was tust du in meinem Garten?“
„„Trauben fressen!““
„Ich fange dich!“
„„Du kriegst mich nicht!““ Offheim.

XIV. Bewegungsspiele verschiedener Art.

3338. **Wettlauf.**

Die Kinder stellen sich in Stirnreihe auf und laufen auf ein gegebenes Zeichen nach einem vorher bestimmten Ziel. Die zuerst ankommenden Kinder treten durch wiederholten Lauf in immer engeren Wettbewerb, bis endlich der beste Läufer übrigbleibt. Allgemein.

3339. **Der Berg ist mein!**

Ein Spieler ist „König“. Er stellt sich auf einen Hügel, sein „Schloß“. Jeder Spieler sucht ihn durch schnelles Anlaufen herabzustoßen. Wer das fertig bringt, wird König. Heringen.

3340. **Bockspringen.**

Ein Knabe bückt sich nieder und stützt die Hände auf die Knie. Die anderen springen, indem sie bei dem Sprung die Hände auf den Rücken des „Bockes“ aufstützen, über ihn weg. Gewöhnlich wird das Spiel in der Weise ausgeführt, daß derjenige, der über den Bock gesprungen ist, in einiger Entfernung sich selbst niederbückt, so daß der zweite Springer auch zwei Böcke zu überspringen hat. Dann bückt auch er sich usf. Allgemein bekannt.

3341. **Hammelsprung.**

Genau so. Der Knabe wird von der Seite her übersprungen. Es ist also nötig, die Beine ziemlich weit zu krätschen. Allgemein bekannt.

3342. **'s Kamel mache.**

Ein Knabe bückt sich und reicht mit den Händen an eine Wand, damit er ja recht feststehe. Nun springt ein anderer Knabe als Reiter auf; dann reiht sich ein zweiter, gebückt stehender Knabe an, der auch seinen Reiter bekommt usf., bis zu 15 Pferden mit Reitern. Das Ganze setzt sich dann langsam und wankend in Bewegung und heißt ein Kamel. Hahnstätten.

3343. **Langer Gaul.**

Ein Knabe schlingt sich mit den Armen um den Hals und die Brust eines anderen, der aufrecht steht. Ein zweiter Knabe faßt die Beine dieses Knaben und legt sie auf seine Schultern. So schwebt also der Körper frei in der Luft. Auf dieses schwanke Gebäude schwingt sich ein anderer Knabe als Reiter. Das ist ein „langer Gaul". Hahnstätten.

3344. **Bilder auswerfen.**

Ein Spieler wird von den Kindern ausgewählt. Er greift einen nach dem andern von seinem Spielgefährten bei der Hand, reißt ihn kräftig einige Male im Kreis um sich herum und schleudert ihn dann zur Seite. Wie sie gerade in den verschiedensten Stellungen zum Stehen kamen, bleiben die Spieler stehen und suchen durch Grimassen noch grotesker auszusehen. Wer die schönste „Fratze" macht, darf im nächsten Spiel die „Bilder auswerfen". Biebrich.

3345. **Hinklauf.**

Die Kinder stehen in einer Reihe hintereinander. Jeder nimmt mit der linken Hand den linken Fuß seines Vordermanns und legt die rechte Hand auf dessen rechte Schulter. Es beginnt nun die hinkende Bewegung. Oberweyer.

3346. **Hinkekampf.**

a. Die Spieler bilden zwei Parteien. Die Kämpfer stehen paarweise gegenüber. Auf ein gegebenes Zeichen beginnt der Kampf. Die Arme werden über die Brust verschränkt und nun sucht jeder, auf einem Bein hinkend, seinen Gegner durch Anstoßen aus dem Gleichgewicht zu bringen. Der Stoß darf nur von der Seite gegen die Schulter erfolgen. Wer den andern Fuß niedersetzt, ist kampfunfähig und verläßt den Spielplatz. Das Spiel wird so lange fortgesetzt, bis eine Partei keine Kämpfer mehr hat. Heringen.

b. Als Einzelkampf allgemein.

3347. **Reiterkampf.**

Größere Knaben hocken einen kleineren Buben auf ihre Schulter. Sie sind die Pferde, während der Obenaufsitzende der Reiter ist. Nun traben die Pferde gegeneinander. Die Reiter packen sich und suchen einander von den Pferden zu werfen. Die Pferde ihrerseits unterstützen die Tätigkeit ihrer Herren durch Stoßen mit den Schultern, geschicktes Ausweichen usw. Die Hände und Füße dürfen die Pferde allerdings nicht brauchen. Wer herunterfällt hat verloren. Hahnstätten.

3348. **Spirallauf.**

Alle Kinder fassen sich an und bilden eine lange Kette. Ein Kind bleibt in der Mitte stehen und alle anderen winden sich um dieses Zentrum herum. So entsteht ein wirrer Klumpen dicht zusammengedrängter Kinder. Das ist ein „dicker Mann". Nauheim, Oberauroff.

Dabei sprechen die Kinder:

a. Dicke, dicke, derre (dürre) Mann! Bermbach.

b. Der dicke Mann,
der dicke Mann,
der dicke, dicke, dicke Mann. Offheim.

c. Winde, winde, eine Welle,
nicht zu langsam, nicht zu schnelle;
oh wie erfreut sich das Kind,
wenn alle zusammen sind.

Und beim Wiederauflösen:

Nun aufdrehn wir unsre Welle,
nicht zu langsam, nicht zu schnelle;
oh wie erfreut sich das Kind,
wenn alle beisammen sind. Dorchheim.

d. Das Spiel heißt „Garnwickeln". Niederselters.

3349. **Schlangenlauf.**

a. Die Kinder fassen sich an den Händen und bilden so eine lange Reihe. Der Anführer läuft nun in allerlei wunderbaren Windungen hin und her, und alle müssen seine Bewegungen mitmachen. Er kriecht an beliebiger Stelle unter den hochgehobenen Händen zweier Glieder durch, die anderen folgen ihm, bis durch Handwechseln der Letzte wieder an den rechten Ort kommt. Nun bilden die beiden ersten ein Tor, durch das alle, einen Kreis bildend, kriechen, der sich immer dichter zusammenwickelt, bis zuletzt das Knäuel vollendet ist. Dies wickelt sich in derselben Weise auch wieder auf. Eine feste Spielregel kann nicht gegeben werden. Allgemein.

b. Dabei sagen die Kinder:

Seht die große Riesenschlange,
sie geht aus zu ihrem Fange;
an dem großen, langen Kranz
ist ein Kopf und auch ein Schwanz.
Seht, jetzt geht sie schnurgerade
immerfort auf ihrem Pfade,
ganz gerade, gebt nur acht,
daß ihr recht die Schlange macht.
Jetzt beginnt sie sich zu winden,
Zickzack wird sie vorn und hinten,
links und rechts geht Kopf und Schwanz,
juch, das ist der Schlangentanz.
Nun wird sie sich auch noch ringeln,
Schwänzchen wird den Kopf umringen,
haltet aber alle fest,
denn das gibt ein Schlangennest.
Weiter geht sie auf die Reise,
streckt den Kopf heraus zum Kreise,
folget alle nach der Reih,
Schlange macht sich wieder frei.
Biebrich, Niederselters, Seelenberg.

3350. **Gänsemarsch.**

Die Kinder bilden eine lange Reihe. Das erste Kind ist Anführer. Es führt die ganze Schar durch dick und dünn, durch Gräben, Hecken, Wassergräben usf., bis endlich alle Teilnehmer müde geworden sind. Allgemein.

3351. **Tollmann.**

Kleinere Kinder breiten die Hände waagrecht aus, sehen gen Himmel und sagen dann, indem sie sich schnell um sich selbst drehen:

a. Tollmann, Tollmann, mach mich toll,
werf mich übern Groabe,
dort fräse mich die Roabe
ine mine reckatrine.
Dillhausen.

b. Tollmann, Tollmann, mach mich toll,
mach die ganze Welt toll.
Herborn.

c. Dolle, dolle Männche,
mach mich emol doll! Biebrich.

d. Dolle, dolle Männche,
mach mich net so doll!
Eitelborn.

e. Dolle, dolle Micke fange!
Oberauroff.

f. Die Welt geht erum,
die Häuser falle um. Bermbach.

3352. **Mühle.**

a. Zwei Kinder faſſen die Hände, ſtellen die Füße dicht voreinander, drehen ſich erſt langſam, dann immer ſchneller:

„So langſam wie die Mühle,
ſo raſch wie der Wind."

Rod a. d. W.

b. Die Mühle geht langſam,
aber wenn der Müller kommt,
geht ſie raſch.

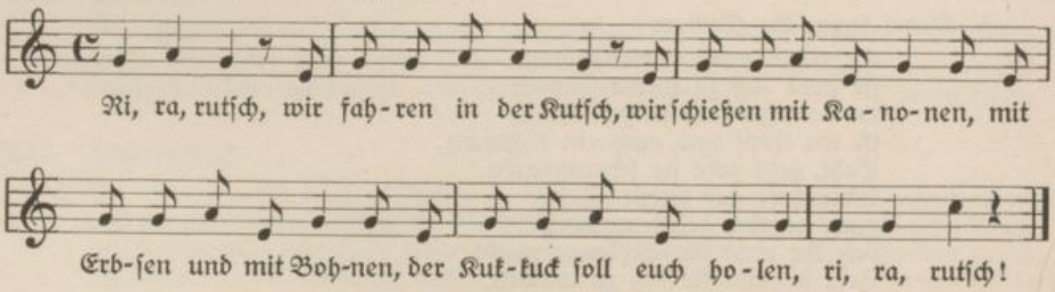
Bermbach.

c. Meine Mühle auf einem Berge ſteht,
weil dort der Wind am ſtärkſten geht,
es drehet der Wind
mein Mühlchen geſchwind,
klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp!

Niederelbert.

3353. **Wir fahren in der Kutſch.**

Neunkhauſen.



a. Ri, ra, rutſch,
wir fahren en de Kutſch,
wir ſchießen mit Kanune,
ri, ra, rutſch.

Battenberg, Ehringshauſen.

b. Ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch,
ſchieße mit Kanone,
Erbſe, Linſe, Bohne,
ri, ra, rutſch.

Bermbach, Hahnſtätten, Neuweilnau.

Z. 3 u. 4. wir ſchießen mit Kanonen, mit Appel, Birne, Bohnen (Elbingen). wir ſchießen mit Kanonen, mit Erbſen und mit Bohnen (Oriedorf, Ebergöns, Ernſthauſen, Stahlhofen). Z 5. piff, paff, putſch (Ernſthauſen).

c. Ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch,
wir ſchießen mit Kanonen,
mit Erbſen und mit Bohnen,
der Teufel will dich holen,
biff, baff, buff!

Moiſcht.

Z. 1—4: ſelbſtändig (Burg). Z. 5: der Kuckuck ſoll euch holen (Neunkhauſen).

d. Hitſche, hatſche, hutſch,
wir fahren in der Kutſch,
wir ſchießen mit Kanonen,
mit Erbſen und mit Bohnen,
piff, paff, puff!

Langenbach.

e. Ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch,
in der Kutſche fahren wir,
auf dem Eſel reiten wir,
ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch.

Wetzlar.

f. Ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch,
wir fahren in der Eiſenbahn,
Papa ſteckt 'ne Pfeife an,
Mama wills nicht haben,
Kind kanns nicht vertragen,
ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch.

Burg.

g. Ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch,
wir fahren in der Eiſenbahn,
Papa, ſpann die Pferde an;
wir ſchießen mit Kanonen,
mit Erbſen und mit Bohnen.
Ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch.

Haiern.

h. Ri, ra, rutſch,
wir fahren in der Kutſch.
Wir fahren in der Eiſenbahn,
hinne hängt e Häsje dran.

Hirzenhain.

Z. 4: ri, ra, rutſch (Limburg). hinne hängt e Männche dran (Biebrich).

i. Ri, ra, rutsch,
wir fahren in der Kutsch,
wir fahren mit der Schneckenpost,
wo es keinen Pfennig kost,
ri, ra, rutsch,
wir fahren in der Kutsch.

Eitelborn.

k. Ri, ra, rutsch,
wir fahren in der Kutsch,
wir fahren nach Berlin,
morgen kommen wir hin,
ach, wie tut das Scheiden weh,
lebt wohl, lebt wohl, ade, ade!

Kestert.

Spielregel: Zwei Kinder verschränken die Hände übers Kreuz und hüpfen unter Rezitieren obigen Reimes nach dem Takte nebeneinander her. Am Schluß der letzten Zeile machen sie mit kräftiger Drehung der Arme Kehrt und beginnen ihre Wanderung dann von neuem.

3354. **Er und sie.**

Er und sie
wie noch nie
machten eine Rutschpartie.
Jetzt geht's los
ganz famos
in die alte Zuckerdos'.

Das Spiel wird in derselben Weise gespielt wie Nr. 3353. Offheim.

3355. **Dreimal Buttermilch.**

Bei diesem beliebten Spiele faßt ein Kind mit der rechten Hand die linke und mit der linken Hand die rechte eines anderen Kindes und geht so mit demselben voran und singt:

Dreimal Buttermilch
und dreimal Wurst,
und wer den Wein im Keller hat,
der leid't kein Durst!

Bei den letzten Worten wendet es sich um und geht, ohne die Hände des Kindes loszulassen, mit denselben Worten singend wieder zurück.

(Nach Kehrein.)

3356. **Holzsägen.**

Die Kinder fassen sich paarweise mit gekreuzten Armen, ahmen die Bewegung des Holzsägens nach und sprechen dabei:

a. Säe, säe Häusje,
Häusje säe,
Häusje säe,
Häusje ging kaput,
un de Abram is e Jud.

Bei den letzten Worten werden die Hände, indem sich beide Spieler um sich selbst drehen, über dem Kopfe verschränkt. Hahnstätten.

b. Säge, säge, Häuschen baue,
Häuschen ging kaput,
de Sägmann war en Judd. Biebrich.

c. Se-e, se-e Häisje,
was schwenzelt mir meui Röckelche,
was schwenzelt mir meui Rock,
so hatt ich noch koan Rock gehatt,
der so geschwenzelt hat. Geisenheim.

3357. **Geigen, geigen, gunken.**

Die Spielweise ist dieselbe wie die des vorhergehenden Spieles. Man spricht dabei:

a. Geije, geije, gunge,
hun mei Geld vertrunke.
Härr ichs noach, daa där ichs noach
fir mei alte Lombe.
Hahnstätten.

Z. 3: Härr ichs noch, daa dar ichs net (Driedorf). Hätt ichs noch, dann tät ichs nicht (Hartenrod; mit dieser Z. abschließend).

b. Geie, geie, gunke,
hun mei Geld vertrunke,
härr ichs noch, dann tät ichs noch
bei die ale Lumpe.
Treisberg. (Auszählreim.)

c. Geije, geije, punke,
eich hun mei Geld vertrunke,
hun kaon rute Fennig mih,
kann net bei die Spilleut gihn.
Haiern.

d. Gaie, gaie, gunke,
hob mei Geld vertrunke,
hätt ich noch, verder (vertäte) ichs noch
wie der Paff voo Hesseloch. Elz.

e. Geie, geige, gunke,
ich honn mei Geld vertrunke
oo lauter Bier un Butterweck,
Mädcher esse Butterweck,
Junge schlafe in der Abtrittseck.
Bretthausen.

f. Geige, geige, gunge,
Kaffi is getrunke,
kaaf en neue Rock defir,
henken o de Stubediir.
Cleeberg.

g. Geie, geie, gunge,
der Heinrich hot gestunke.
Wenn er nit mehr stinke tut,
kriegt er aach e Stickche Brut.
Burg.
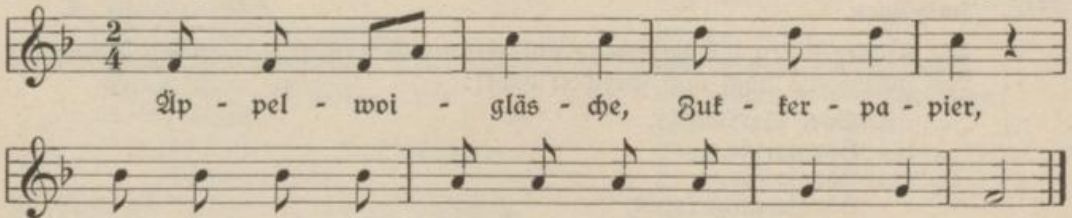
h. Geie, geie, gunke,
Fraa hatt sich betrunke,
käif se sich en ruere Roack,
sprang se wäi en Gaaseboack.
Wissenbach.

3358. **Scherenschleifer.**
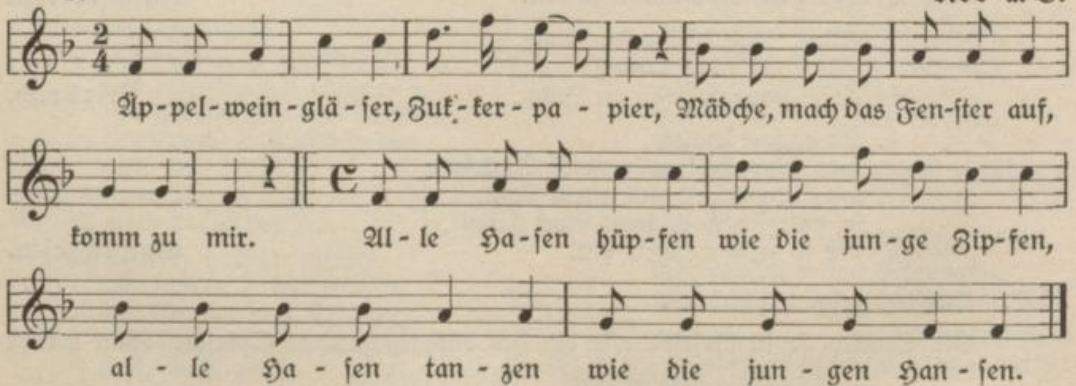
Scherenschleifer, hopp, hopp, hopp,
mach mir einen frischen Rock;
bis ich zähle 1, 2, 3,
muß das Röcklein fertig sein.
1, 2, 3.

Zwei Kinder fassen sich mit gekreuzten Armen und ziehen hin und her. Bei drei lassen sie die Hände über den Kopf gehen und drehen sich, jedes um sich selbst, bis zur alten Stellung. Rod a. d. W.

3359a. **Komm zu mir.** Breithardt.



b. Rod a. B.



c. Branntweingläsche,
Zuckerbabier,
Mädche, mach es Fenster auf
un komm zu mir. Hausen v.d.H.

d. Branntewein im Fläschje,
Zucker im Papier,
Mädchen, mach das Fenster auf
und komm zu mir. Niederselters.

e. Branntweingläsje,
Zuckerbabier,
Mädche, mach's Fenster auf,
komm zu dir! Bermbach.

f. Branntweinsgläsche,
Zuckerpapier,
Medche, mach de Lade off,
dann komm ich zu dir.

Alle Hexe hippe
mit dem Kaffeedippe,
alle Hexe danze
mit dem Kaffeeranze.
Friedrichssegen.

Spielregel: Vier Kinder stehen im Kreis und eines in der Mitte. Die beiden einander gegenüberstehenden Kinder reichen sich unverschränkt die Hände. Bei Z. 1 hebt das eine Paar die rechte bzw. linke Hand und legt sie um den Nacken eines zum zweiten Paar gehörigen Kindes; bei Z. 2 wird auch das andere Armpaar umgelegt. Bei Z. 3 und 4 wiederholt das zweite Paar die Bewegungen des ersten, und dann tanzen die Kinder um das in der Mitte stehende Kind herum und machen einen dicken Mann (a); b—f wie a, nur mit dem Unterschied, daß das in der Mitte stehende Kind in Wegfall kommt. Bei den Fassungen b und f tanzen die Kinder zur letzten Strophe herum, während die erste Strophe viermal wiederholt wird. Das Armumlegen geschieht also bei jeder Strophe.

3360. **Kaiser und König.**

a. Die Kinder stehen in zwei Ketten gegenüber. Nun schickt die erste Partei den ersten Mann ihrer Reihe heraus. Der ruft:

Der Kaiser schickt einen Soldaten, den August aus!

Damit läuft er gegen die andere Reihe und sucht sie zu durchbrechen. Gelingt ihm dies, so nimmt er einen Knaben der Reihe mit, gelingt es ihm nicht, so muß er bei der feindlichen Partei verbleiben. Nun schickt die zweite Partei einen Soldaten aus usf., bis eine Reihe keine Soldaten mehr hat.
Dehrn, Erbach, Neunkhausen.

b. Dasselbe Spiel heißt „Fuchs, zerreiß die Kette nicht!" Eisenbach.

3361. **Kette schmieden.**

Ein Spieler ist der Schmied. Er sagt:

„Ich schmied, ich schmied!"
„„Was schmiedest du denn?""
„Eine Kette!"
„„Was fehlt daran?""
„Ein Ring!"
„„Wer solls sein?""

Der Schmied nennt irgendeinen Mitspieler. Dieser geht zu dem Schmied und hakt sich in seinen Arm. So geht das Spiel weiter, immer neue Glieder bekommt die Kette. Sind alle Teilnehmer in der Kette aufgenommen, so sagt der Schmied:

„Nun will ich jetzt sehen, ob meine Kette hält!"

Darauf ziehen die Spieler so lange, bis die Kette zerreißt. Eisenbach.

3362. **Mutter wieviel Schritt?**

Ein Kind steht mit dem Rücken gegen eine Hauswand, die anderen in einiger Entfernung ihm gegenüber in einer Reihe. Das erste der Kinder in der Reihe fängt an zu rufen:

„Moddä wievill Schritt?"

Das an der Wand stehende Kind gibt nun eine beliebige Anzahl von Schritten an, die das Fragende dann auf die „Moddä" zugehen darf. Wer zuerst bei der Mutter angekommen ist, wird bei der Wiederholung „Moddä". Breithardt.

363. **Schimbra wimbra Schinnerche.**

Ein Kind, das „Schinnerche", steht mit dem Gesicht nach der Wand. Die übrigen Kinder bilden eine etwa 50 Schritte davon entfernt stehende Kette. Sie haben einen besonderen Führer, der nun auf ein Kind der Reihe deutend fragt:

„Schimbra wimbra Schinnerche,
häi komme all dei Kinnercher,
wu derfe se hii?"

Das Schinderchen nennt nun irgendeinen zwischen ihm und der Spielerkette befindlichen Ort. (Oo de Eppelbaam; siwwe Schritt henner maich usw.) Das Kind, das von dem Frager bezeichnet wurde, nimmt nun den entsprechenden Platz ein. So geht es weiter, bis alle Kinder ihren Platz haben. Nun klatscht der Frager in die Hände. Das Schinderchen dreht sich um und sucht, auf einem Beine hinkend, eines der Kinder zu haschen, während diese, auch auf einem Beine hinkend, den Standplatz des Schinderchens zu erreichen suchen. Wer gefangen wird oder beim Hinken das Bein abstellen muß, wird Schinderchen und erhält, bis es seinen Standort erreicht, tüchtig Schläge mit Plumpsäcken oder der flachen Hand.

Hahnstätten.

3364. **Salzhering.**

Ein Knabe stellt sich mit dem Gesicht nach einer Mauer zu und hält die Hände auf den Rücken. Er ist ein „Salzhering". Einer nach dem andern treten die übrigen Spieler hinzu und geben ihm einen Schlag auf die Hände. Jedem befiehlt er eine Anzahl Schritte zu machen. Haben sich alle Spieler auf diese Art entfernt, so klatscht er in die Hände. Jetzt laufen alle wieder auf ihn zu. Wer zuerst da ist, wird im nächsten Spiel Salzhering.

Lützendorf.

3365. **Tinte holen.**

a. Ein Kind steht abseits mit vorgestelltem Fuß. Alle andern gehen nacheinander hin und treten ihm darauf. Dabei sagen sie:

„Paff, Paff, Oende hulle."

Das erste fragt:

„Wo willste hulle?"

Antwort:

„Im Parrhaus."

Frage:

„In was ferm?"

Je nachdem die Antwort lautet, z. B. „Im gele" oder „Im groine" (es dürfen alle Farben genannt werden), weist ihm das getretene einen Platz an, der die betreffende Farbe hat. Haben alle Kinder die ihnen bestimmten Plätze eingenommen, so ruft das erste durch die hohlen Hände: „Huut!", worauf alle wieder zurücklaufen. Wer zuletzt eintrifft, wird „verbommelt".

Breithard.

b. „Paff, Paff, Oeandehorn,
wu eas mai Horn?"
„„Im Paffehaus.""
„Wu eas mai Paffehaus?"

Es wird der Ort genannt, wo das betreffende Kind sich aufzustellen hat. Dann ruft der Leiter:

„Zom Ebbelwai, zom Branntewai, zom Bier!"

Darauf sucht jeder zuerst bei ihm zu sein.

Wissenbach.

3366. **Wer tritt auf meinen Fuß?**

a. Ein Kind steht abseits mit vorgestelltem Fuß. Alle andern gehen nacheinander hin und treten ihm darauf. Dabei wird folgendes gesprochen:

„Wer tritt mir auf mein wehes, wehes Füßchen?"
„„Ein ganz böses Tier.""
„Was für eins?"

Je nachdem die Antwort lautet (es dürfen alle Tiere genannt werden), weist ihm das getretene einen Platz an; z. B. dem Wolf einen entfernteren, der Schnecke einen näheren, auf den der Wolf zulaufen, die Schnecke zukriechen muß. Haben alle Kinder die ihnen bestimmten Plätze eingenommen, so ruft das erste durch die hohlen Hände: „Huut!", worauf alle wieder zurückkommen, jedoch in derselben Gangart wie zuvor. Wer zuletzt eintrifft, wird „verbommelt", d. h. verhauen.

Breithardt.

b. Der Ruf des Kindes, das den Fuß vorgestellt hat, lautet zum Schluß:

„Derum, derum, der Kessel is voll!"

Wer nun zuletzt kommt, muß sich bücken. Das Kind, das den Fuß vorgestellt hatte, sagt:

„Derum, derum, der Kessel is voll,
wieviele Finger stehn?"

Nun muß das Kind raten. Rät es richtig, so ist das Spiel zu Ende, andernfalls wird es verhauen.

Würges.

c. Das Zwiegespräch lautet:

„Ich träre (trete) dich!"
„„Worem trittst de mich?""
„Weil ich es klaa Dierche (Tierchen) sei."
„„Wie groß es doatt daa?""
„Su groß!" (Zeigt mit Hand irgendeine Größe.)

Nun erhält es von dem getretenen Kind seinen Platz. Der Ruf, der die ausgeschickten Kinder zurückruft, lautet:

„Fihse! Fihse!"

Wer zuletzt kommt, wird „gebumbert". Ruppach.

3367. **Ihr Engelchen kommt!**

Kinder, besonders Mädchen, bilden einen Kreis. Ein Mädchen steht in der Mitte und fragt:

Ein Kind: Ihr Engelcher kohmt!
Alle: Mer derfe net.
Ein Kind: Warum da(n) net?
Alle: De rute Fuchs läßt uns net.
Ein Kind: Wot hot er gesse?
Alle: Grene, grene Gresse.
Ein Kind: Wot hot er getrunke?
Alle: Geiie-Geiie-Gunke.
Ein Kind: Wu hot er d' Läffele?
Alle: En der Eschekaut.
Ein Kind: Wu hot er d' Gawele?
Alle: Em Haj.
Ein Kind: Wu hot er d' Messere?
Alle: Em Strieh.
Ein Kind: Tut, tut, tut!

Alle laufen nun auf das fragende Mädchen zu, wer zuletzt kommt, muß die Stelle desselben in der Mitte einnehmen. Montabaur. (Kehrein.)

3368. **Der Zimmervermieter.**

a. Die Kinder bilden einen Kreis, doch so, daß jeder Platz durch einen Baum, eine Hausecke, einen Stein usw. bezeichnet ist. Der Mieter geht bei den einzelnen Kindern herum und fragt: „Habt ihr kein Zimmer zu vermieten?“ Während dieser Zeit tauschen die andern hinter seinem Rücken die Plätze. Gelingt es ihm, einen der Plätze zu erreichen, während dessen Inhaber ihn gerade verlassen hat, so muß dieser Mieter werden. Mühlbach, Oberzeuzheim.

b. Das Spiel heißt „Kämmerchen vermieten“.
Breithardt, Eisenbach, Hahnstätten, Heringen.

3369. **Wechselt eure Plätze.**

a. Alle Kinder, mit Ausnahme eines vorher bestimmten haben, ihre Plätze. Das Kind ohne Platz steht in der Mitte, klatscht in die Hände und ruft: „Wechselt euer Plätzercher, rechts un links!“ Das geschieht dann. In der herrschenden Verwirrung sucht nun das in der Mitte stehende Kind einen Platz zu erhaschen. Wer übrig bleibt, tritt in die Mitte usw. Boden, Breithardt, Eisenbach, Hahnstätten, Wiesbaden.

b. Der Ruf lautet: „Holzerbock, verwechsel dich!“ Biebrich.

3370. **Wie gefällt dir dein Nachbar?**
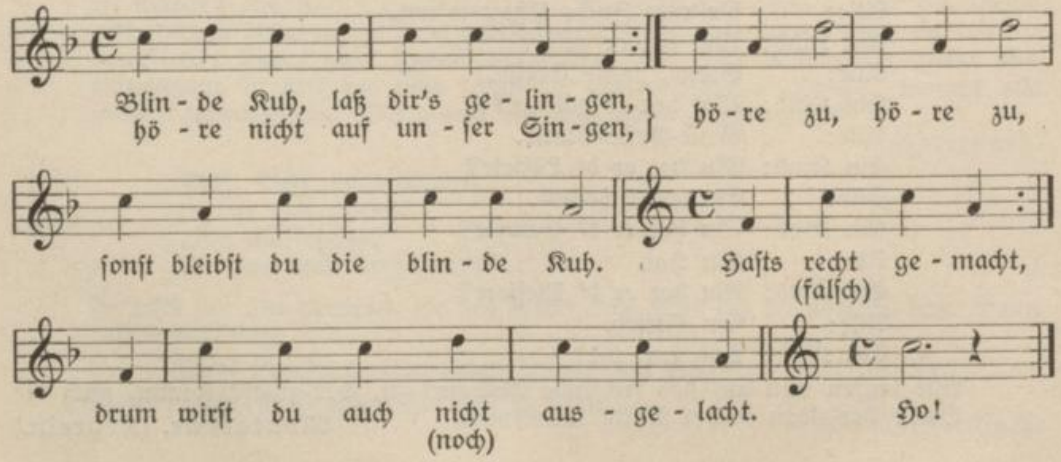
Die Kinder stehen im Kreis. Eines geht herum und stellt an jedes Kind im Kreis die Frage: „Wie gefällt dir dein Nachbar?“ Lautet die Antwort: „Gut!“, so geht es weiter und fragt das folgende Kind. Lautet die Antwort: „Mein Nachbar gefällt mir nicht!“ oder: „Beide Nachbarn gefallen mir nicht!“, so darf das Kind sich neue Nachbarn auswählen. Diese müssen mit den früheren Nachbarn die Plätze wechseln. Während, das geschieht, versucht der Frager sich einen Platz zu erobern. Gelingt es ihm, so muß der nun Übrigbleibende Frager werden.
Oberzeuzheim.

3371. **Eckstein weiter.**

Zu diesem Spiel sind eine Anzahl Knaben nötig. Nachdem ausgemacht ist, welcher Knabe nachlaufen soll, wird der Spielplatz bestimmt. Hierzu eignet sich am besten ein größerer ebener Platz mit Bäumen usw. Der erste Knabe ruft: „Eckstein weiter!“ Hierauf läuft die ganze Schar, jeder sucht sich einen festen Ruhepunkt. Derjenige Knabe, welcher zuletzt an einen Ruhepunkt kommt, muß nun nachlaufen usf. Kirberg, Neuhof, Wiesbaden.

XV. Such- und Ratespiele.

3372a. **Blindekuh.** Hahnstätten.



Diesen Reim singen die Kinder im Kreise gehend. In der Mitte des Kreises steht ein Kind mit verbundenen Augen. Es betastet, wenn der Kreis still steht, irgendein Kind und sucht seinen Namen zu erraten. Gelingt ihm das, so singt der Kreis

Hasts recht gemacht,
hasts recht gemacht,
drum wirst du auch nicht ausgelacht.

Errät es aber den Namen des Kindes nicht, so ertönt der Sang:

Hasts falsch gemacht,
hasts falsch gemacht,
drum wirst du auch noch ausgelacht: Ho!

Die „blinde Kuh" muß ihr Amt nun zum zweiten Male übernehmen usf. Wer erraten wird, wird „blinde Kuh".

Boden, Bretthausen, Oehrn, Hahnstätten, Herborn, Heringen, Niederauroff, Oberauroff, Stein-Neukirch.

b. Die Kinder bilden einen Kreis. In dem Kreise steht ein Kind mit verbundenen Augen. In der Hand hat es einen Stock, den irgendein im Kreise stehendes Kind ergreift. Ohne das Kind zu berühren, sucht die „blinde Kuh" seinen Namen zu erraten. Errät es den Namen, so heißt es:

Hasts recht gemacht, hasts recht gemacht,
drum wirst du auch nicht ausgelacht.

Im anderen Falle:

Hasts schlecht gemacht, hasts schlecht gemacht,
drum wirst du auch jetzt ausgelacht. Niederzeuzheim.

c. Wie b. Der Kreis singt aber nur einen ersten Reim:

Blinde Kuh, soll dirs gelingen,
höre zu auf unser Singen,
höre zu, höre zu,
sonst bleibst du die blinde Kuh.

Die Schlußreime bleiben weg. Niederhadamar.

3373. **Blindekuh führen.**

a. Ein Kind, dessen Augen verbunden werden, ist Blindekuh. Die Spieler führen die blinde Kuh im Kreise herum und sagen dabei:

Blinde Kuh, wir führen dich
durch die grüne Wiese!

Nun entspinnt sich folgendes Zwiegespräch zwischen den Spielern und der blinden Kuh:

Blinde Kuh: Stille stand!
Spieler: Wou gihst de hin?
Blinde Kuh: Noo Kidderich.
Spieler: Wat dost de do?
Blinde Kuh: Decke Mellich esse (Dickmilch).
Spieler: Hoß jo kaane Leffel!
Blinde Kuh: Dahn suche ich mir aane.

Daraufhin sucht die blinde Kuh eines der Kinder zu fangen und seinen Namen zu erraten. Wer geraten wird, muß Blindekuh sein. Niederelbert.

b. Blinde Kuh, wir führen dich
durch die grüne Wiese,
wo die grünen Halme stehn
und die Jungfrau Liese. Oberauroff.

c. Blinde Kuh, wo steht dein Haus?
Auf der grünen Wiese.
Wo willst du hin?
Ins Pfarrers Haus.
Was willst du da?
Ei, Suppe essen.
Hast du auch ein Löffel?
Nein.
Dann such dir ein'n. Friedrichssegen.

3374. **Blinde Maus.**

Ein Kind ist die blinde Maus, ihm werden die Augen verbunden. Die Kinder führen mit ihm folgendes Zwiegespräch:

„Blinde Maus, wo kommst du her?"
„„Aus dem Elternhaus.""
„Was hast du dort gegessen?"
„„Weckemilch.""
„Hast du auch einen Löffel dazu gehabt?"
„„Ja.""
„Auch einen Stiel daran?"
„„Nein.""
„Sieh, wo du einen Stiel bekommst (findest)".

Die Kinder laufen auseinander, die blinde Maus hinterher, bis sie eins fängt, das dann blinde Maus wird. Rennertehausen.

3375. **Brennermaus.**

Einem Kinde werden die Augen zugebunden. Es muß nun versuchen, die anderen Kinder einzufangen. Die anderen Kinder zerren und stoßen das blinde Kind übel herum, suchen es aber durch den Ruf „Hiß! Hiß!" vor etwaigem Widerrennen gegen eine Hauswand usw. zu beschützen. Wer gefangen wird, muß sich betasten lassen. Wird sein Name erraten, so wird er „Brennermaus". Ruppach.

3376. **Der Blinde.**

Einen Blinden zu bedauern
ist das größte Mißgeschick;
er muß sitzen und muß lauern
und muß erraten, wer es ist.

Es wird ein Kreis gebildet, in dessen Mitte ein Kind mit verbundenen Augen sitzt. Die anderen singen vorstehenden Vers. Dabei klopft ein Kind aus dem Kreis dem Blinden auf die Schulter. Errät er dasselbe, so bekommt er die Binde abgenommen und das betreffende Kind tritt an seine Stelle. Im anderen Falle wird das Spiel wiederholt. Kettenbach.

3377. **Ich gehe in mein altes Vaterhaus.**

Ich geh in mein alt Vaterhaus
und klopfe alle Tauben heraus,
und wen ich kriege,
der ist dran.

Blindekuhspiel. (Kehrein.)
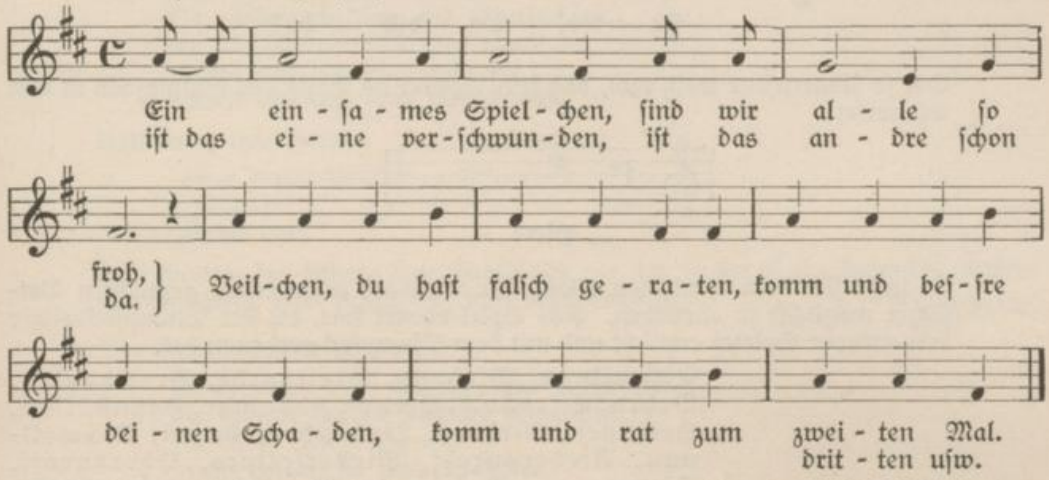
3378. **Verbundene Augen.**

Die Augen sind verbunden,
nun kannst du nicht mehr sehn.
Drum sollst du schnell erraten,
wer vor dir wird stehn.

Ein Kind mit verbundenen Augen stellt sich in die Mitte des Kreises, den die übrigen Mädchen bilden. Die Kinder haben sich an den Händen und hüpfen im Kreise herum unter Absingen des Liedchens. Das in der Mitte stehende Mädchen fängt eines seiner Mitgespielen und sucht nun zu erraten, wer es ist. Wenn es den Namen trifft, so tritt diese an seine Stelle, andernfalls muß es so lange in der Mitte bleiben, bis es den Namen des Mädchens trifft, das es in einem der folgenden Spiele fängt.

Oberweyer.

3379a. **Wir sind alle so froh.** Rod a. B.



b. Ein gemeinsames Spielchen,
das uns alle erfreut,
darum sollst du erraten,
wer verschwunden im Kreis.
Freundchen, wer steht hinter dir?
Freundchen, du hast falsch (recht) geraten,
komm und rat zum zweitenmal.
(Komm, marschiere aus dem Kreis.)

Lützendorf.

c. Ein seltsames Spielchen,
sind wir alle so froh,
und wärns nicht so viele,
und wärns nicht viel so.
Es ist eine verschwunden
aus dem Kreise heraus,
und du mußt raten,
wer ist raus?
Freundchen, du hast falsch geraten,
komm und bessre deine Taten,
komm und rat zum zweiten-
(letzten-)mal.

Neunkhausen.

d. In Gemeinschaft wir spielen,
in Gemeinschaft im Kreis,
eins ist verschwunden,
sollst du raten, wie sie heißt.
Freundin, du hast falsch geraten,
rate nun zum zweitenmal.
Freundin, du hast recht geraten,
geh, marschiere aus dem Kreis.

Dehrn, Hadamar, Niederhadamar, Niederzeuzheim.

e. Beim lustigen Spielen,
beim heiteren Sinn,
wo die eine verlieret,
wo die andre gewinnt.
Nun mußt du erraten,
erraten wers ist.
Freundchen, du hast recht geraten,
komm und scher dich aus dem Kreis.

Langendernbach.

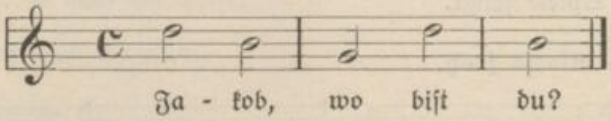
f. Im fröhlichen Kreise,
im fröhlichen Sinn,
wenn die eine verschwindet,
geht die andre dorthin.
Errate, errate, errate wers ist.
Freundin, du hast recht (falsch) geraten,
komm und scher dich aus dem Kreis.
(Komm, verbessre deinen Schaden,
komm und rat zum zweitenmal.)

Hilgert.

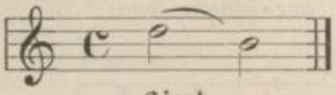
Spielregel: Die Kinder gehen um ein mit verbundenen Augen in der Mitte des Kreises stehendes Kind singend herum. Dann tritt aus dem Kreise irgendein Kind hinter das Blinde, und dieses muß nun erraten, wer hinter ihm steht. Rät es richtig, so löst das geratene Kind es ab usf.

3380. **Jakob, wo bist du?**

a. Die Kinder, meist Knaben, bilden einen Kreis und reichen sich die Hände. Zwei Spieler kommen mit verbundenen Augen in den Kreis und haben die Aufgabe, einen aus einem Taschentuch geknoteten Plumpsack zu suchen. Gelingt das einem der auf dem Boden herumtastenden „Blinden", so ruft er:



Der so Angerufene weiß nun, daß sein Gegner im Besitz des Plumpsacks ist und antwortet:



Er sucht sich dem durch den Klang der Antwort aufmerksam gemachten Verfolger möglichst zu entziehen. Das Spiel dauert fort, bis der Plumpsackbesitzer den anderen Spieler erwischt und mit dem Plumpsack verhauen hat.

Altweilnau, Biebrich, Breithardt, Bretthausen, Dehrn, Eisenbach, Erbach, Hadamar, Hahnstätten, Heringen, Kirberg, Lindenholzhausen, Neuweilnau, Niederauroff, Niederselters, Oberauroff, Oberweyer, Rod a. d. W., Schmitten, Stein-Neukirch, Wiesbaden, Wilsenroth.

b. Spielregel dieselbe. Name des Spieles: Adam und Eva. Ruf: Adam, wo bist du? Dorchheim.

c. Spielregel dieselbe. Name des Spieles: Jakob und Anna. Ruf: Wo bist du? Dietkirchen.

d. Spielregel, Name und Ruf wie bei a. Kommen aber die Spieler dem Kreise zu nahe, so erfolgt von seiten der Kreisbildenden der Ruf: Kessel brennt! Mühlbach.

e. Wie d. Ruf bei Annäherung an den Kreis: Zurück. Elz.

f. Ohne vorheriges Suchen des Plumpsacks einfaches Verfolgen des Unbewaffneten. Name und Rufe wie bei a. Offheim.

g. Ein Herr, der böse auf seinen Knecht ist, sucht ihn zu fangen und zu schlagen. Zweien von der Gesellschaft werden die Augen verbunden, ein fester Kreis wird um sie geschlossen und der Herr geht mit dem Plumpsack herum, den Knecht suchen. Ruf und weitere Entwicklung des Spiels und Name wie bei a. Niederhadamar.

3381. **Handwerksspiel.**

a. Zu der Kinderschar kommen drei Kinder. Es entspinnt sich zwischen ihnen und der Kinderschar nun folgendes Zwiegespräch:

„Die Weisen aus dem Morgenland!"
„„Woher?""
„Vom Toten Meer; zeigt mal euer Handwerk her!"

Nun gehen zwei von den Spielern weg und verabreden, welches Handwerk sie darstellen wollen. Dann kommen sie wieder und die Weisen müssen erraten, was die stummen Vorführungen für ein Handwerk darstellen sollen. Raten sie, so brauchen sie kein Pfand zu geben; andernfalls geben sie ein Pfand. Rod a. B.

b. Zwei Kinder haben sich vor Spielbeginn ein Handwerk ausgedacht, das sie vorführen wollen. Die anderen Kinder stehen in einer Reihe. Die beiden ankommenden Kinder sagen:

Mohrenland, Mohrenland,
die Sonne hat uns schwarz gebrannt,
wir sehen aus wie Mohren
und haben schwarze Ohren.

Darauf die Antwort der anderen:

Von Six und Sax und Obersachsen,
wo die schönen Mädchen wachsen,
hätten wir das eher gedacht,
hätten wir uns eins mitgebracht.

Und dann ihre Frage:

„Was könnt ihr?"
„„Alles!""
„Zeigt her!"

Nun machen die andern ihre Kunststücke vor, die in der Reihe stehenden Kinder müssen raten. Wer richtig rät, darf mitgehen usf. Dorchheim.

c. Die ankommenden Kinder:

Es kommen zwei Mohren aus Mohrenland,
die Sonne hat sie schwarz verbrannt,
sie haben lange Ohren,
drum heißen sie auch Mohren.

Zwiegespräch:

„Was hon se daa fir e Handwerk gelehrt?"
„„Allerhand!"" Diethardt.

3382. **Einwanderer.**

a. Zwiegespräch:

„Es kommen die drei reisenden Handwerksburschen."
„„Wo kommen sie her?""
„Vom Landgewehr."
„„Machen Sie uns einmal ein Kunststück vor!"" Erbach.

b. „Es kommen zwei reisende Handwerksburschen."
„„Woher?""
„Von Sankt Quär." (St. Goarshausen oder St. Goar.)
„„Zeigt mal euer Geschäft!""

Hat ein Kind das Geschäft richtig erraten, so kehren beide Handwerksburschen um und wählen einen Blumennamen, z. B. der eine „Veilchen", der andere „Vergißmeinnicht". Dann kommen sie zurück und fragen das Kind, das richtig geraten hatte: „Hinnersch welches willste, hinnersch Veilche auer (oder) hinnersch Vergißmeinnicht?" Nun entscheidet sich das Kind hierhin oder dahin. Nun muß das Kind noch raten, wer das Veilchen resp. das Vergißmeinnicht ist. Rät es falsch, so beginnt das Spiel von neuem; rät es richtig, so scheidet das Kind aus, das nicht gewählt wurde. Breithardt.

c. „Es kommen zwei arme Handwerksburschen."
„„Wo sind sie her?""
„Von Sixen, von Sachsen,
wo die armen Mädchen an den Bäumen wachsen."
„„Was für ein Handwerk betreiben Sie?""

Pantomimen. Dann wie e. Eschenau.

d. Herr „Schim-Scham“ sondert sich von den Kindern ab. Alle Kinder wählen ein Handwerk und gehen dann zu Herrn Schim-Scham hin:

„Guten Tag, Herr Schim-Scham!“
„„Was habt ihr für Arbeit?““
„Sehr gute!“
„„Dann machen Sie mal!““

Rät der Herr Schim-Scham, so läuft er den Kindern nach. Wer gefangen wird, muß Herr Schim-Scham sein. Neunkhausen.

e. Ein Kind: „Gottschimper, Gottschemper,
wo kommt ihr her?“
Alle: „„Aus Sant Gewehr!““
„Was bringt ihr denn?“
„„Viel Gutes!““
„Macht mir mal was.“
„„Wir machen nix!““
„Macht mir was Schlechtes!“

Wie g. Wirges.

f. Zwei Kinder kommen an und sagen:

„Schimper die Schamper!“
„„Wo seid ihr her?““
„Boo Aalebär.“
„„Macht emol euer Kunsticker her!““

Wer die Pantomime errät, tritt an die Stelle eines Handwerksburschen. Hahnstätten.

g. Frage: Wo kommt ihr her?
Antwort: Von Sank-Gewehr.
Aufforderung: Macht einmal euer Kunststück her! (Kehrein.)

3383. **Ein anderes Handwerksspiel.**

Einige der Mitspielenden verabreden heimlich, welches Handwerk sie darstellen wollen. Einer ist Meister, während die andern als Gesellen fungieren. Der Meister kommandiert:

„Alle meine Gesellen lustig an die Arbeit!“

Die Gesellen verrichten nun ihr Handwerk, das von den andern Mitspielern erraten werden muß. Ist das Handwerk erraten, so treten andere Spieler an die Stelle der Gesellen. Hahnstätten.

3384. **Stundenspiel.**

Die Kinder stehen in einer Reihe an der Wand. Zwei haben sich vor der Reihe postiert und eine Zahl im Zahlenraum von 1—12 ausgewählt. Die Kinder raten nun der Reihe nach die Zahl. Wer richtig rät, wird nun von den beiden Fragern, die sich vorher durch einen selbstgewählten Namen (Goldstück, Kirche, Silberling, Krone usw.) unkenntlich gegenüber den anderen Spielern gemacht haben, gefragt, was er am liebsten hätte ein Goldstück oder eine Kirche, z. B. Nun entscheidet sich das Kind. Wer dann den Decknamen „Kirche“ etwa hatte, der scheidet als Frager aus und muß mitraten usf. Erbach, Würges.

3385. **Fingerzahl erraten.**

a. Ein Kind klopft mit der rechten Hand auf den Rücken des vor ihm stehenden Kindes, während es mit den Fingern der linken Hand eine Zahl angibt. Dabei fragt es:
Bommele, bommele, Wassersopp,
wieviel Hörner hot der Bock,
wieviel Finger stehn?

Ist falsch geraten worden, so heißt es weiter:
Häste — geroare,
wärste net gebommelt worn.
Bommele, bommele, Wassersopp,
wieviel Hörner hot der Bock,
wieviel Finger stehn?

Ist recht geraten worden, so folgt:
Recht geroare,
Schweinebroare,
laaf hi, wu de hiwellst.
Breithardt.

b. Buff, buff, Hernerbock,
wievill Herner hot de Bock,
wievill Finger ſtihn?
Hoſt de falſch gerote,
wärſte noch gebrote,

oder:

Hoſte richtig gerote,
wärſte nimmih gebrote.

Montabaur.

c. Buffe, buffe, Hernerbock,
wievill Herner hot de Bock,
rot, wievill ſtihn?

Hoſts geroore,
Schinkebroore,
da, laaf hi',
un wann de noch mol werre kimmſt,
daa kräiſte noache poor mih.

Limburg.

d. Holler, holler, holler, Bock,
wieviel Hörner hat der Bock?
Wieviel Finger ſtehn?

Hättſt du (beliebige Zahl) geroore,
wärſt du nicht geſchore. Keſtert.

e. Holler, holler, holler, Bock,
wieviel Hörner hat der Bock,
wieviel Hörner ſtehn?

Haſt recht geraten,
wirſt auch nicht gebraten.

Haſt falſch geraten,
nun kriegſt du auch Braten.

Singhofen.

f. Holler, Geboller, Kartoffelſopp,
wieviel Hörner hot de Bock,
wieviel Finger ſtehn?

Bärſtadt.

g. Hopp, diwopp, Kartoffelſopp,
wieviel Herner kriegt de Bock,
wieviel bleiwe ſtehn?

Hoſt es net gerote,
wirſcht de aach gebrote,
hopp, diwopp, Kartoffelſopp,
wieviel bleiwe ſtehn?

Herborn.

h. Rommel de rommel, de Gaaßebock,
wieviel Hirner hor der Bock?

Hettſt de geſoat (beliebige Zahl),
wärſchte net getrommelt wure.

Hintermeilingen.

i. Rommele, rommele, Hörnerſtock,
wieviel Hörner hätt der Bock?
wieviel Fönger ſtihn?

Kirburg.

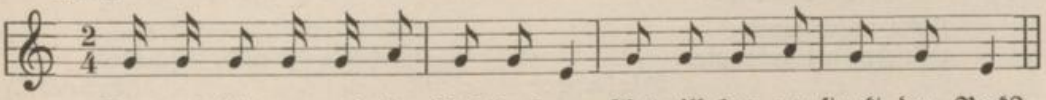
k. Romble, romble, Spulekaſte,
wieviel Hörner hat der Bock?

Eſchelbach.

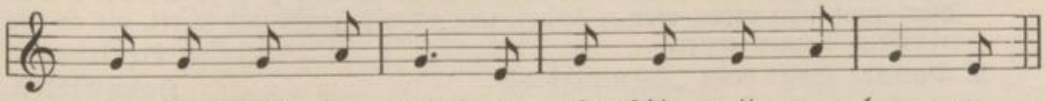
l. Rompel, rompel, Spulekaſte,
wieviel Herner ſtreckt der Bock,
wieviel Finger ſtihn?

Heiligenroth.

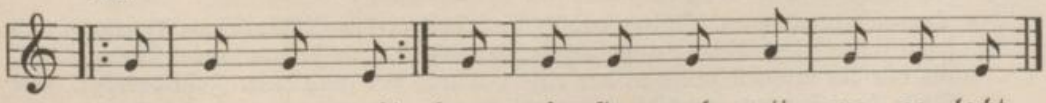
m. I. Rod a. B.



II.



III.



n. Rommele, rommele, Roſeſtock,
wieviel Herner hat der Bock,
wieviel Finger ſtehn?
Hahnſtätten.

o. Rommele, rommele, Waſſerſack,
wieviel Härner hoat de Boack,
wieviel Finger ſtihn?

Häſte recht geroare,
wärſte net gerommelt woarn.
Friedrichsſegen.

p. Piff, paff, Polwerſack,
wieviel Herner ſtreckt der Bock?

Hättſt du recht geraten,
würdſt du nicht geſchlagen.
Niedermörsbach.

q. Rückedebrück
uff de faule Hölzerück!
Wieviel Finger ſtehn?

Häſte recht gerote,
wärſte nit gebrote,
wärſte nit gerückert worde.
Naſſau.

r. Rücke di Bück, rücke di Bück
uff di faule hölzern Brück,
wieviill Finger ſtehn?
Biebrich.

s. Bunterriehl, Schaſſerriehl,
rot, wievill Finger ſtihn?

Häſte (Zahl der geſtreckten Finger)
gerote,
werſchte nit gebrote! Wicker.

t. Rücke die bück, rücke die bück
uff die faule hölzern Brück,
wievill Finger ſtehn?

Heſte recht gerate,
wärſchte nit gebroote.
Biebrich.

u. Trommele, trommele, Heljeſtock,
weïvill Herner hot de Bock,
weïvill Finger ſtihn?

Heſte leïber vier geſat,
wärſchte nit getrommelt worrn.
Haiern.

v. Trommele, trommele, Waſſerſack,
wieviel Hörner hat der Bock?
Wieviel Finger ſtehn?
(Wilhelm Knapp.)

w. Hopp, hopp, hopp,
Kartoffelſopp,
wieviel Hörner hat der Bock?
Beilſtein, Langſchied.

x. Hopp, hopp, hopp,
wieviel Hörner hat der Bock?
Auf dem Kopfe wieviel?
Altenkirchen, Beilſtein.

y. Hopp, hopp, hopp,
Kartoffelſopp,
wieviel Hörner hat der Bock?
Eins, zwei, drei,
Mahd holl Wei,
Knecht ſchenk ei,
Herr ſauf aus,
du biſt raus. Langſchied.

Z. 8. dou biſt draus. Königshofen (Kehrein).

z. Holler de boller, Kartoffelſack,
wieviel Finger ſtehn?

Hättſte recht gerate,
würdſte nit gebrate!
Wiesbaden.

aa. Klopp, klopp, Klingelſtock!
Wieviel Hörner hat der Bock?

Hättſt du recht geraten,
ſo hätts dir nicht geſchaden.
(Kehrein.)

3386. **Schinken klopfen.**

a. Ein Kind ſtellt ſich in gebückter Stellung hin und hält ſich die Augen zu. Die anderen ſchlagen ihm nacheinander auf den Rücken, ſie „kloppe Schinke". Das Kind muß nun raten, wer es ſchlug, und zwar ſo lange und ſo oft, bis es den richtigen Namen erriet. Breithardt.

b. Dasſelbe Spiel heißt „Schneirerbank". Hahnſtätten.

3387. **Wieviel in der Hand?**

Zwei Spieler. Einer hält dem anderen die geſchloſſene Hand hin und fragt:

Wievill Klicker (Bohnen uſw.) in de Hand?

Der andere rät nun. Rät er richtig, ſo erhält er die Klicker ſeines Partners und fragt ſeinerſeits. Rät er nicht richtig, ſo muß er dem Frager ſo viel Klicker geben, als der Unterſchied zwiſchen der richtigen und der geratenen Zahl beträgt. Die Rolle des Fragers wechſelt jedesmal. Breithardt.

3388. **Wo ist der beste Käseschrank?**

a. Dem Befragten werden beide geschlossenen Fäuste vorgehalten mit den Worten:

Wu is de beste Käseschrank,
unne oder owwe?

Nun wird geraten wie bei 3387. Hahnstätten.

b. Quinkele, quankele, quinkele, quank,
in welcher Hand ist der beste Botterschrank? Eschelbach.

c. Schaukellies, wo kommste her,
oben- oder untenher? Bretthausen.

d. Ringel, ringel Rosenkranz,
rat einmal, in welcher Hand? Rod a. d. Weil.

e. Schling, schlang, Schlessering,
wo is der beste Butterschrank,
unten oder oben? Laisa.

3389. **Gerad oder ungerad.**

Ein Spieler hat in der Hand eine Anzahl Nüsse, Klicker usw., und fragt:

„Gerad oder ungerad?"

Der Gegenspieler rät. Rät er richtig, so erhält er die Klicker, rät er falsch, so muß er so viel Klicker hingeben, als der Partner in der Hand hält.

Hahnstätten.

3390. **Rechts oder links.**

Ein Ratespiel, bei dem vorher ein bestimmter Satz ausgemacht wird, der in irgendeiner Hand zu verbergen ist. Dann wird gefragt:

„Rechts oder links?"

Wer richtig rät, erhält den Einsatz, andernfalls muß er dieselbe Zahl Klicker usw. an den Frager aushändigen. Hahnstätten, Oberauroff.

3391. **Schrift oder Wappen.**

Ein Geldstück wird in die Luft geworfen. Vorher hat jeder einen Einsatz geleistet, die Hälfte der Spieler hat das Wappen, die andere Hälfte die Schrift gewählt. Fällt z. B. das Wappen nach oben, so erhalten die Spieler, die das Wappen erwählten, den Einsatz, den sie unter sich gleichartig verteilen. Andernfalls haben sie verloren, und es muß von neuem gesetzt werden. Das Werfen der Münze geht reihum. Hahnstätten.

3392. **Frage- und Antwortspiel.**

Ein Kind ist Frager. Die andern stehen in einer Reihe. Der Frager merkt sich ein Ding auf der Straße, ohne es zu nennen. Er tritt dann vor ein Kind und fragt: „Ich sehe etwas; rate, was es ist!" Dabei nennt der Frager die Farbe des Gegenstandes. Erät kein Kind das Ding, so gibt der Frager an, ob das Ding klein, groß, breit usw. ist, bis es erraten wird. Wer das Ding errät, wird Frager. Oberzeuzheim.

3393. **Das wandernde Ringlein.**

Ringlein, Ringlein, du mußt wandern,
von der einen zu der andern.
Das ist herrlich, das ist schön,
Ringlein, du mußt wandern gehn.

Die Spielerschar steht oder sitzt im Kreise und hält einen Bindfaden, welcher durch einen Ring gezogen und mit den Enden zusammengeknüpft ist, so gefaßt, daß sich die Hände frei bewegen können. Die Kinder schieben den Ring mit Gesang des Liedchens weiter, und das in der Kreismitte stehende Kind muß ihn suchen. Zu diesem Zwecke darf es sich von den Verdächtigen die Hände zeigen lassen. Es darf jedoch immer nur ein Kind fragen. Hat der Sucher dreimal falsch geraten, so erhält derselbe einen Knötelschlag, bleibt aber im Kreise und versucht sein Glück weiter. Sobald dieser Sucher bei einem Kinde den Ring findet, wird der Ertappte Sucher, und der erste Sucher tritt in den Kreis. Camberg.

3394. **Ins Krüglein einlegen.**

a. Die Kinder sitzen in einer Reihe nebeneinander und haben die offenen Hände im Schoß. Nachdem ein Kind sich entfernt hat, nimmt ein anderes einen Stein oder sonst einen kleinen Gegenstand in die flach gefalteten Hände und taucht dieselben der Reihe nach in die aufgehaltenen Hände der Mitspielenden. Dabei spricht es:

Leg ein, leg ein
ins Krügelein,
wie sauer, wie süß
schmeckt doch der Wein.
Fuchs, komm herein
und such den verlornen Stein.

Währenddessen hat das Kind den Stein in eine der offenen Hände fallen lassen, die hierauf alle fest geschlossen werden. Das Kind, welches zu Anfang fortgeschickt wurde, kommt nun und sucht den Stein, und zwar wird das Spiel so oft wiederholt, bis das Kind den Stein gefunden hat. Breithardt.

b. Der Reim lautet:

Legt ein, legt ein
ins Gräblein hinein.
Wie bitter, wie sauer
schmeckt der Wein! Eschenau.

c. Lege ein, lege ein,
Herr Katze kommt herein. Rod a. B.

3395. **Kuckuck such mein Nestchen.**

Von den Kindern wird eins abgesondert, das sich verstecken muß. Die übrigen nehmen eine Handvoll Heu und verstecken es. Dann wird gesungen:

„Kuckuck such mein Nestchen
in dem goldenen Kästchen."

Dann kommt der „Kuckuck" hervor und sucht alle Nester. Der, dessen Nest zuerst gefunden wurde, muß das nächste Mal Kuckuck sein. Neunkhausen.

3396. **Steinchen verstecken.**

a. Ein Kind versteckt ein Steinchen und ruft dann den andern zu:

„Pfeffermünz, die Maus klingt!"

Nun suchen alle Kinder den Stein. Wer ihn findet, darf das nächste Mal verstecken. Würges.

b. Der Ruf lautet:

„Pfefferling, wo ist das Ding?" Eschenau.

c. Silberling, such das Ding! Biebrich.

XVI. Ballspiele.

3397. **Hippelballe.**

Man wirft den Ball mit Gewalt auf den Erdboden und schlägt den wieder emporschnellenden jedesmal mit der Hand zurück. Es kommt darauf an, dies möglichst oft fertigzubringen, den Ball möglichst lange Zeit „im Spiel" zu behalten.
Breithardt, Hahnstätten.

3398. **Kleine Unterhaltung.**

Man schlägt den Ball in die Höhe und sucht durch wiederholte leichte Schläge mit der flachen Hand den Ball in der Luft schwebend zu erhalten.
Wohl allgemein.

3399. **Fangball an der Hauswand mit Gebärden.**

a. Anne,
Kadanne,
wasche die Hanne (Hände),
trockne sie ab,
steck se in de Sack,
steck se in die Seite,
mach wimmele, wimmele Weide,
knieen sie nieder,
stehen sie wieder auf,
fangen sie mit einer Hand,
werfen sie hoch, hoch ins Vaterland.
Hahnstätten.

b. Anne-Marie,
fall auf die Knie,
steh wieder auf,
mach einen Lauf,
wasche die Hände,
trockne sie ab,
steck sie in die Seite,
ringel, ringel, reite. Nauheim.

c. Ho, Adam!
Blofadam!
Schnipp Els!
Kochlöffel!
Trump aus!
Übers Haus!
Wasche die Hände,
trockne sie ab,
steck sie in die Seite,
wickle, wickle Weide.
Niederneisen.

d. Adam,
Blofadam,
Spitzmesser,
Dreckfresser,
Aschudente,
wasche se die Hände,
trockene se ab,
stecke se in de Sack,
stecke se in die Seite,
mache wickele, wickele Weide,
knieen sie sich nieder,
stehn sie wieder auf,
werf hoch, hoch in die Luft.
Breithardt.

e. Adam,
Profadam,
Schneeball',
Alexander.
Wasche die Hände,
trockne sie ab,
steck se in de Sack,
leg sie in die Seite,
mach wickele, wickele Weide,
kniee nieder,
stehe wieder auf,
fang mit der rechten Hand,
fang mit der linken Hand,
fang mit beiden Händen.
Bermbach.

f. Es kamen sieben Studente,
die wuschen ihre Hände,
trocknen sie ab,
stecken sie in 'n Sack,
stecken sie in die Seite,
machen ringele weite;
fangen den Ball mit einer Hand
und werfen ihn ins Vaterland.
Rod a. B.

g. Alter Studente,
wasche die Hände,
trockne sie ab,
steck se in de Sack,
steck se in de Seite,
mach wimmele, wimmele Weide,
knieen sie nieder,
stehn sie wieder auf,
fangen sie mit einer Hand,
werfen sie hoch, hoch ins Vaterland.
Battenfeld.

h. Ente Studente,
waschen sich die Hände,
trocknen sie ab,
stecken sie in den Sack,
stecken sie in die Seite,
machen ringlereide,
fallen auf die Knie,
beten zu Gott,
stehen wieder auf,
krapschen mit der rechten Hand,
krapschen mit der linken Hand,
werfen sie hoch, hoch ins Vaterland.
Eschenau.

i. Eins, zwei, drei, Studente,
wir waschen uns die Hände,
trocknen sie ab,
stecken sie in'n Sack,
stecken sie in Seide
und machen wickle, wickle Weide.
Seelenberg.

k. Ene, dene, Dände (Tinte?),
ich wasche mir die Hände,
ich trockne sie wieder ab,
ich stecke sie in de Sack,
steck se in de Seite,
mach wickle, wickle Weide.
Ich falle auf die Knie,
stehe wieder auf,
ihr Kinder, geht nach Haus,
jetzt ist das Spielchen aus.
Neunkhausen.

l. Ente, Studente,
waſche meine Hände,
trockne ſie ab,
ſtecke ſie in die Seite,
mache: wickele-wickele-weide.
(Wilhelm Knapp.)

m. Zwanzig Studente
waſchen die Hände,
putzen ſie ab,
ſtecken in Sack
die Wickel, die Wickel.
Hartenrod.

n. Alle Studente
waſche die Hände,
trockne ſe ab,
ſtecke ſe in Sack,
ſtecke ſe in die Seite,
mache wingele, wingele, weide.
Knie nieder,
ſtehe auf,
wirfs hoch übers Haus.
Biebrich.

o. Frau Mackedente,
waſchen Sie die Hände,
trocknen Sie ſie ab,
ſtecken Sie ſie in Sack,
ſtecken Sie in die Seite,
machen ringel, ringel, reite,
fangen den Ball in der rechten Hand,
fangen den Ball in der linken Hand,
werfen den Ball ins Heſſenland.
Haiern

p. Erſte Partie,
zweite Marſchie,
Kinder heran,
waſcht euch die Hände,
Trocknet ſie ab,
ſteckt ſie in die Seite,
Ringel der Ringelte Weide,
Fähnchen hoch, Fähnchen zieh,
fall auf die Knie,
ſteh wieder auf,
beginne den Lauf,
fange den Ball mit einer Hand.
Herborn.

Spielregel: Jede Zeile eines Reimes erfordert einen Wurf mit dem Ball gegen eine Hauswand. Dabei iſt das Fangen bei einer Reihe von Zeilen überhaupt nicht von Gebärden begleitet (a. 1, 2; b. 1; c. 1—5; d. 1—5; e. 1—4; f. 1; g. 1; h. 1; i. 1; k. 1; l. 1; m. 1; n. 1; o. 1; p. 1—3). Während der Ball ſich in der Luft befindet, führen die Kinder verſchiedene Gebärden aus. Sie reiben die Hände gegeneinander (a. 3; b. 5; c. 7; d. 6; e. 5; f. 2; g. 2; h. 2; i. 2; k. 2; l. 2; m. 2; n. 2; o. 2; p. 4), trocknen ſie an der Schürze ab (a. 4; b. 6; c. 8; d. 7; e. 6; f. 3; g. 3; h. 3; i. 3; k. 3; l. 3; m. 3; n. 3; o. 3; p. 5), ſtecken ſie in die Taſchen oder ahmen doch dieſe Bewegung nach (a. 5; d. 8; e. 7; f. 4; g. 4; h. 4; i. 4; k. 4; m. 4; n. 4; o. 4), ſetzen die Hände in die Hüften (a. 6; b. 7; c. 9; d. 9; e. 8; f. 5; g. 5; h. 5; i. 5; k. 5; l. 4; n. 5; o. 5; p. 6), laſſen die Hände ſchnell umeinanderkreiſen (a. 7; b. 8; c. 10; d. 10; e. 9; f. 6; g. 6; h. 6; i. 6; k. 6; l. 5; m. 5; n. 6; o. 6; p. 7), knien nieder (a. 8; b. 2; d. 11; e. 10; g. 7; h. 7; k. 7; n. 7; p. 9), ſtehen wieder auf (a. 9; b. 3; d. 12; e. 11; g. 8; h. 9; k. 8; n. 8; p. 10), fangen den Ball mit einer Hand (a. 10; e. 12 und 13; f. 7; g. 9; h. 10 und 11), werfen ihn ſenkrecht in die Luft und fangen ihn wieder (a. 11; c. 6; d. 13; e. 14; f. 8; g. 10; h. 12; n. 9; o. 9), laufen ein kleines Stück von ihrem Standort weg (b. 4; p. 11), falten die Hände (h. 8), fangen ihn mit der rechten bzw. linken Hand (o. 7 und 8), winken mit der Hand (p. 8).

3400. **Abſich.**
Man wirft den Ball hoch gegen eine Hauswand und fängt ihn dann wieder. Gelingt das Fangen einmal nicht, ſo tritt ein anderer Spieler ein; man iſt „oab“.
Ober-, Niederauroff.

3401. **Wandballe.**
Man wirft den Ball mit beiden Händen gegen eine Hauswand und fängt ihn mit beiden Händen wieder. Dann erſchwert man das Fangen durch beliebig feſtzuſetzende Regeln (Fangen mit der linken Hand, mit der rechten Hand, fortgeſetztes Zurückſchlagen des zurückprallenden Balls nach der Wand hin uſw.). Breithardt.

3402. **Fangball.**
Das Spiel beſteht im Fangen des Balls in vielen Veränderungen. Am beſten ſpielt es ſich, wenn der Ball gegen eine Wand oder den Giebel eines Hauſes geworfen wird. Die Anzahl der Spieler iſt beliebig groß. Jeder wirft den Ball ſolange, bis er ihn fallen läßt. Wer die meiſten Würfe getan hat, iſt Sieger.

Geübtere fangen mit einer Hand oder werfen rechts und fangen links. Oft wird der Ball auch etliche Male mit der flachen Hand zurückgeschlagen und dann gefangen. Eisenbach, Offheim.

3403. **Zoahlegebches.**

Die Kinder stehen in einer Reihe. Ein Spieler wirft dem ersten Kinde den Ball zu. Dies fängt ihn und wirft ihn wieder zurück. Hat es gut gefangen und geschickt, so sagt ihm der Einschenker leise irgendeine Zahl ins Ohr, die es sich merken muß. So erhält also die ganze Reihe beliebige Zahlen. Bei der zweiten Runde gibt der Einschenker etwas kleinere Zahlen, die aber laut gesagt werden. Jeder Spieler zählt die erhaltene neue Zahl zu der, die er heimlich weiß. Wer zuerst 100 erreicht hat, wird Einschenker. Eschenau.

3404. **Ballspiel an der Hauswand.**

a. 6 bis 10 Knaben stellen sich an einer Wand, Tor o. dlg. auf. 8 bis 10 m entfernt stehen ebensoviele Knaben. Nun wirft ein Knabe mit einem Ball nach den gegenüberstehenden. Diese suchen nun durch Hin- und Herspringen dem Wurf auszuweichen. Hat der Knabe nicht getroffen, so tritt er zurück, und ein andrer darf werfen. Ist aber ein Knabe getroffen, so ergreift dieser den Ball und wirft nach den davonlaufenden. Hat er einen getroffen, so tritt er aus der Reihe, im andern Falle muß er noch auf seinem Punkt bleiben. Ist nun kein Werfer mehr da, so wechseln die Reihen, und es wird dann weitergespielt. Erbach, Hahnstätten,

b. Das Spiel heißt „Faulwurf". Geisenheim.

3405. **Buben- oder Mädchennamen.**

Ein Kind ist Einschenker, die anderen stehen in einiger Entfernung. Sie müssen den Ball, den ihnen der Einschenker zuwirft, fangen oder zurückschlagen. Bei jedem Wurf des Einschenkers sagt dieser nämlich einen männlichen oder weiblichen Personennamen. Bei weiblichen Personennamen wird der Ball gefangen, bei männlichen zurückgeschlagen. Fängt ein Kind doch oder schlägt zurück, wenn das Gegenteil richtig wäre, so ist es „oab", ein anderes tritt an seine Stelle. Jedem Fänger wird die Zahl der richtig gefangenen Bälle angerechnet; ist die Zahl 10 erreicht, so wird es Einschenker. Ober-, Niederauroff.

3406. **'s Spill.**

Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf, der gegenüber ein einzelnes Kind, der „Lehrer", steht. Der Lehrer wirft einen Ball mit beiden Händen dem ersten Kinde der Reihe zu. Dieses

1. fängt den Ball mit beiden Händen, wirft ihn mit der rechten Hand zurück.
2. fängt den Ball mit beiden Händen, wirft ihn mit beiden zurück.
3. fängt den Ball mit der rechten Hand, wirft ihn mit derselben zurück.
4. fängt den Ball mit der linken Hand, wirft ihn mit derselben zurück.
5. fängt den Ball mit beiden, nach oben gebogenen Händen, wirft ihn ebenso zurück.
6. fängt den Ball mit der rechten, nach oben gebogenen Hand, wirft ihn ebenso zurück.
7. fängt den Ball mit der linken, nach oben gebogenen Hand, wirft ihn ebenso zurück.
8. schlägt den Ball mit beiden, nach oben gestellten Handflächen zurück.
9. schlägt den Ball mit der rechten, nach oben gestellten Handfläche zurück.
10. schlägt den Ball mit der linken, nach oben gestellten Handfläche zurück.
11. schlägt den Ball mit beiden Fäusten zurück.

12. schlägt den Ball mit der rechten Faust zurück.
13. schlägt den Ball mit der linken Faust zurück.
14. legt beide Handflächen aufeinander, spreizt die Finger und schlägt den Ball zurück.
15. spreizt die Finger der rechten Hand und schlägt mit den Fingerspitzen den Ball zurück.
16. spreizt die Finger der linken Hand und schlägt den Ball zurück.
17. ballt die Fäuste, legt die beiden ausgestreckten Zeigefinger nebeneinander und schlägt damit den Ball zurück.
18. ballt die rechte Hand, läßt nur den Zeigefinger ausgestreckt und schlägt den Ball zurück.
19. ballt die linke Hand, läßt nur den Zeigefinger ausgestreckt und schlägt den Ball zurück.
20. fängt den Ball in der Schürze. Der Lehrer schlägt von unten dagegen und fängt den Ball.
21. fängt den Ball in der Schürze und schnellt ihn selbst zurück.
22. hält die Schürze hoch und schlägt sie um den heranfliegenden Ball, schnellt diesen dann, die Schürze umschlagend, zurück.
23. fängt den Ball in der aufgehaltenen Schürze, schnellt ihn hoch, fängt ihn mit der unteren Schürzenseite wieder auf und schnellt ihn von da zurück.
24. hält die Schürze hoch, fängt den Ball in der Rückseite, schnellt ihn hoch, fängt ihn wieder in der Vorderseite und schnellt ihn von da zurück.
25. faltet die Schürze in den beiden offenen Händen zu einem „Nest" und wirft den Ball ebenso zurück.
26. fängt den Ball in dem nach oben aufgestellten „Nest" und wirft ihn ebenso zurück.
27. dreht sich herum, fängt den von rückwärts kommenden Ball und wirft ihn über seinen Kopf zurück.

Läßt ein Kind den Ball fallen, so ist es „ab", und das nächste kommt daran.

Breithardt.

3407. **Die Prob.**

a. Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf, der gegenüber ein einzelnes Kind, der „Lehrer", steht. Der Lehrer wirft nun einen Ball mit beiden Händen dem ersten Kinde der Reihe zu. Dieses fängt ihn mit beiden Händen auf, wirft ihn mit der rechten Hand etwas in die Höhe und schlägt ihn mit derselben zurück. Dies wird zehnmal mit der rechten und fünfmal mit der linken Hand wiederholt. Wer den Ball dabei fallen läßt, ist „ab", und das nächste Kind kommt an die Reihe. Wer die „Prob" besteht, wird „Lehrer". Breithardt.

b. **Schulprob und Prüfung** (wer besteht, wird Lehrer).

Die Kinder stellen sich in einen Halbkreis. In der Mitte desselben steht dasjenige, das die Prüfung hält. Dann wirft es jedem den Ball zu so lange, bis das fangende Kind ihn fallen läßt. Dabei sind folgende Übungen zu machen:

1. einfaches Fangen und Zurückwerfen (zwei Hände, links, rechts);
2. Fangen, Hochwerfen, Fortschlagen (links, rechts, mit zwei Händen);
3. ohne Fangen aus der Luft zurückschlagen (links, rechts, mit zwei Händen)
4. Fangen und Hochschlagen mit der flachen Hand, Faust innen, Knöchel, Faust neben am Daumen;
5. Fangen und mit der flachen Hand 5mal Hochschlagen;
6. Nr. 4 und 5 zusammen. Rod a. B.

3408. Stehball.

Die Spielregeln sind ähnliche wie beim Fangball. Nur besteht der Unterschied, daß dem Spieler eine Reihe Kinder gegenübersteht, um den Ball zu fangen.

Eisenbach, Offheim.

3409. Königsballches.

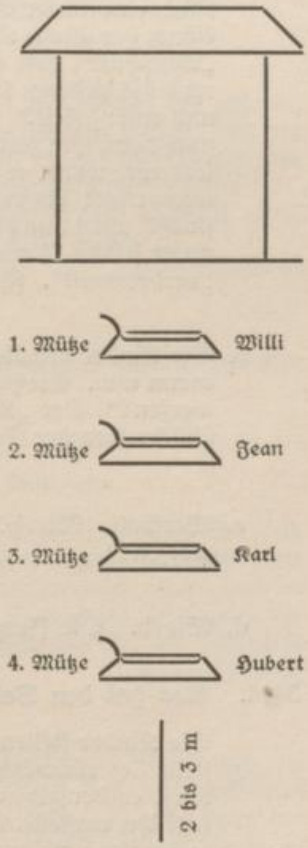
Eine nichtgeschlossene Reihe stellt sich einem einzelnen Kind, dem König, gegenüber. Letzteres wirft den Ball dem Kind auf dem rechten oder linken Flügel zu. Fängt dieses den Ball, so wirft es ihm dem König wieder zurück (im anderen Falle verliert es seinen Platz und muß ganz unten anstehen) und bleibt auf seinem Platze. Hat die ganze Reihe, auch mit den untenhin versetzten, den Ball aufgefangen, so wird er dem obersten Kind noch viermal zugeworfen. Hat es denselben jedesmal gefangen, so darf es König werden. Wenn nicht, so kommt es untenhin, und das folgende Kind versucht das viermalige Auffangen. Der gewesene König tritt unten an.

Niederzeuzheim.

3410. Kappenwerfen.

Gesellschaftsspiel für 4 bis 12 Knaben.

Die Knaben, 4 gedacht, legen ihre Mützen umgekehrt im rechten Winkel zu einer Häuserwand oder Mauer. Durch Wahl, Abzählreim oder Los wird die Reihenfolge bestimmt. Derjenige, dessen Mütze der Wand zunächst liegt, beginnt mit einem Gummiball das Werfen nach den Mützen. Der Werfer steht etwa 3 m vor der unteren Mütze. Er wirft so lange nach den Mützen, bis er 3mal hintereinander keine Mütze trifft bzw. bis der hüpfende Ball 3mal hintereinander in keiner Mütze (auch „Hut" liegenbleibt. Angenommen Willi trifft mit seinem 1., 2. oder 3. Wurf in der Mütze von Karl. (Der Ball darf beim Wurf auch in anderen Mützen gewesen sein; es handelt sich nur um das Liegenbleiben.) Karl nimmt den Ball und wirft nach den übrigen Mitspielern. Er traf nicht, wird „faul" und seine Mütze erhält den untersten Platz, also 1, 2, 4, 3. Willi wirft wieder einmal und trifft in keine Mütze, Willi wirft wieder zweimal; auch dieses Mal bleibt der Ball in keiner Mütze liegen. (Würde er auch das dritte Mal nichts treffen, so käme seine Mütze an den untersten Platz und Jean würde ans Werfen kommen.) Willi wirft wieder und trifft die Mütze von Hubert. Hubert nimmt den Ball rasch aus seiner Mütze, trifft aber niemand und seine Mütze rückt von der 3. wieder auf die 4. Stelle. Willi wirft wieder und trifft in seine Mütze. Willi trifft Hubert, Hubert trifft Jean, Jean trifft Karl usw., bis der Ball niemand trifft; wer fehl geworfen hat, rückt mit seiner Mütze unten hin.



Camberg, Dietkirchen.

3411. Vizekönig. (Knabenspiel.)

Die Knaben legen ihre Mütze alle in eine Reihe. Der Besitzer der obersten Mütze nimmt einen Ball und legt ihn in irgendeine Mütze. Der betreffende Besitzer nimmt den Ball und sucht einen von den Knaben, die mittlerweile auseinandergelaufen sind, zu werfen. Der Getroffene wirft wieder nach einem andern. Trifft er nicht, so muß er seine Mütze an den untersten Platz legen.

Dorchheim, Mühlbach.

3412. **Der Kappenball.**

Man schreibt so viel Buchstaben an die Wand, als Kinder mitspielen. Die Knaben legen ihre Mützen in einen Kreis nebeneinander und einen Ball 1 m entfernt daneben. Um diesen Ball stellen sich die Knaben. Jeder bekommt einen Buchstaben als Namen. Einer steht an der Wand an dem Abc. Dieser ruft einen Buchstaben laut aus. Der so mit dem betreffenden Buchstaben belegte Knabe nimmt den Ball und wirft ihn in eine Mütze. Der Eigentümer ergreift den Ball und wirft auf die andern, welche währenddem fortgelaufen sind. Trifft er einen Knaben, so nimmt der Getroffene den Ball und wirft nach den andern. Geht der Wurf fehl, so bekommt er einen Strich an seinen Namen gemacht. Hat er 6 Striche an seinen Namen, so muß er dreimal zwischen zwei Reihen Knaben laufen, welche mit dem Plumpsack auf ihn schlagen.

Erbach.

3413. **Wer soll werfen?**

a. Die Knaben schreiben an das Scheunentor oder an die Hauswand: A / B / Z / D /J / K / / K / D /. Das bedeutet: Abna, Benschnit, Zofla, Oegas, Jwelis, Koch die Klihs, Koch se net zu dick, daß de net verstrickst. Dem Alter nach erhält jedes Kind eine dieser Bezeichnungen. Nun wird ein Ball auf die Erde gelegt und Abna, der älteste Knabe, fragt: „Abna, Benschnit, wer soll werfen?“ Der zweite, „Benschnit“, ruft rasch den Namen eines Mitspielenden, z. B. „Oegas“. Während die anderen Kinder so schnell als möglich davonlaufen, faßt Oegas den Ball und ruft: „Halt.“ Sofort müssen alle stehenbleiben und „Oegas“ wirft den Ball nach dem, ihm zunächststehenden Kinde, z. B.: „Daß de net verstrickst.“ Während letzterer, wenn er getroffen ist, den Ball zu haschen sucht, laufen die anderen wieder fort, bis er den Ball in Händen hält und „Halt!“ ruft. „Daß de net verstrickst“ wirft nun den Ball nach „Jwelis“, trifft jedoch nicht. Er ist nun „faul“, und unter seinen Namen wird ein Strich gemacht. Wer 5 oder 10 Striche hat, wird „verbommelt“. Ist ein Kind „faul“, so beginnt das Spiel von neuem.

Breithardt.

b. Die Kinder erhalten beliebige Namen: Kaiser, König, Kurfürst, Bauer, Bettelmann usw. Sie stehen im Kreise um den Ball und einer fragt: „Kaiser, wer soll werfen?“ Der „Kaiser“ nennt irgendeinen Werfer usw. wie a, aber ohne das Anschreiben der Fehlwürfe. Wer fehl wirft, ist „faul“ und spielt nicht mehr mit.

Naunheim, Waldgirmes.

c. Werfball. Wie b. Die Frage aber lautet (Mädchenspiel!): „Herrin, wer soll werfen?“

Offheim.

d. Wie b. Die Frage lautet: „Kenig, wer soll werfe?“ Geisenheim.

3414. **Wer hat den Ball?**

Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf. Eines, mit einem Ball in der Hand, stellt sich rückwärts. Bei den Worten: „Eins, zwei, drei, wer hat den Ball?“, wirft es denselben in die Reihe der Kinder. Dasjenige, das den Ball erwischt, hält ihn versteckt. Alle fragen nun: „Wer hat den Ball?“ Rät das Werfende es, so darf es noch einmal werfen; rät es falsch, so ist das Kind an der Reihe, das den Ball gefangen hat. Camberg.

3415. **Jagdspiel.**

Ein Knabe ist Jäger, ein andrer Hund, und die übrigen sind das Wild. Ist das Wild versteckt, so wird es von Hunden gefunden und angerührt. Nun muß es sein Versteck verlassen. Der Jäger sucht das Wild mit einen Ball zu treffen. Der Getroffene wird Diener und muß den geschleuderten Ball dem Jäger zurückbringen. Der zuletzt Getroffene wird Jäger, der Vorletzte Hund. Eisenbach.

3416. **Malspiel.**

Vier Knaben stellen sich auf einen quadratförmigen Platz von ungefähr 4,5 m Breite und schicken sich einen Ball zu. In der Mitte des Vierecks sind weitere vier Knaben. Der Ball wird bis zum dritten Knaben des Vierecks geschickt. Dieser wirft nach den Knaben in der Mitte. Wird einer derselben getroffen, so sucht dieser die fortlaufenden Werfer wieder zu treffen. Gelingt ihm dieses, so ist der Getroffene ausgeschieden; gelingt es ihm nicht, so scheidet er aus dem Spiele. Die letzte Tour ist das Treiben. Bei demselben jagt ein Spieler mit dem Balle unter dem Rufe „Feuer" den andern nach und sucht die noch im Kreise befindlichen zu treffen. Trifft der Werfer keinen, so ist das Spiel beendet und die in dem Kreise gewesenen nehmen die Plätze auf dem Male zu neuem Spiele ein. Werden die im Kreise befindlichen nacheinander getroffen, so nehmen die auf dem Male gewesenen dieselben Plätze ein wie im vorhergehenden Spiele.

Dietkirchen.

3417. **Balle buff.**

In die Erde wird eine Vertiefung gemacht, in die der Ball gelegt wird. Ein Kind wird vorher zum Leiter des Spieles bestimmt. Alle treten, die rechte Hand über den Ball haltend, ganz nahe an die Grube heran. Der Spielleiter sagt:

Balle, balle, buff,
N. N. wirft druff!

N. N. ergreift nun den Ball, die anderen stieben davon und bleiben erst auf den Ruf: „Halt!" stehen. Dann darf der, der den Ball aufnehmen mußte, von der „Kaut" aus drei Schritte machen. Von dort aus wirft er auf irgendeinen der Spieler. Wer getroffen wird, hascht, während die anderen Kinder weglaufen, den Ball und ruft wieder: „Halt!" Die Kinder bleiben stehen, er wirft usw., trifft er nicht, so ist er „faul", d. h. er scheidet aus dem Spiele aus.

Hahnstätten.

3418. **Kinnches.**

Jedes Kind macht in die Erde eine Grube, „Kaut". Eins wird zum Einschenker bestimmt. Das Spielbild sieht folgendermaßen aus:

. . . . . K

Kauten Einschenker

Der Einschenker wirft nun den Ball, er „schibbelt" ihn über den Boden hin nach den Kauten. Der, in dessen Kaute der Ball liegenbleibt, ergreift ihn und wirft nach irgendeinem anderen Spieler. Der Getroffene wieder nach einem andern usf. Wer nicht trifft, hat ein „Kinnche" (Kind). Das Spiel wird fortgesetzt, bis ein Spieler 10 Kinder hat. Dann scheidet dieser Spieler aus usf., bis alle diese Höchstgrenze erreicht haben.

Hahnstätten.

3419. **Rappball.**

a. Die Spielerinnen teilen sich in zwei Parteien. Die eine Partei ist draußen, sie wirft die Mädchen der anderen Partei, welche drinnen ist und sich an einer Mauer aufstellt. Ein Mädchen von denen, die „draußen" sind, ruft eins von „drinnen" mit Namen. Dann wirft es mit dem Ball nach ihm. Trifft es nicht, so ist es „faul" und darf in dem Spiele nicht mehr mittun. Trifft es aber, so laufen alle, die „draußen" sind, fort und die Getroffene ergreift den Ball und sucht eine von den Davoneilenden zu werfen. Wird eine getroffen, so ist sie ohne weiteres „faul". Wird aber keine getroffen, so ist die „drinnen" faul. Das Spiel dauert so lange, bis die Partei „draußen" keine Spieler mehr hat. Sind dagegen alle Spielerinnen von „drinnen" faul, so müssen sie sämtlich von neuem antreten.

Mensfelden.

b. Knabenspiel „Am Tor", genau so. Neunkhausen.

3420. **Baumball.**

Ein Spieler ist Balltreiber. Jeder der Mitspieler stellt sich an einen Baum oder auf einen Stein. Der Balltreiber versucht, einen Ball gegen einen von einem Mitspieler besetzten Baum zu treiben. Die Spieler suchen dies zu verhüten, indem sie den Ball zurückstoßen. Hierbei darf sich aber jeder nur so weit von seinem Baume entfernen, daß er denselben noch mit der Hand berühren kann. Trifft der Treiber mit dem Ball den Baum, so wird der Spieler Treiber, und der Treiber nimmt die Stelle des Spielers ein. Erreicht der Treiber nach mehrfachen Versuchen seinen Zweck nicht, so darf er, indem er dreimal in die Hände klatscht, laut rufen: „Wechselt das Bäumchen (den Stein)". Bei dem Wechsel sucht er dann irgendeinen Baum zu erhaschen. Wer ohne Baum ist, übernimmt dann die Rolle des Treibers. Heringen.

3421. **Reiterball.**

Die Knaben stellen sich paarweise auf; einer ist Gaul, der andere Reiter. Auf das Kommando: „Aufsteigen!" besteigen die Reiter ihre Pferde, indem sie sich auf die Schultern der anderen Knaben setzen. Die Reiter werfen sich nun in der Runde einen Fangball zu. Wird derselbe gefehlt, so steigen sämtliche Reiter ab. Der Reiter, welcher den Ball nicht gefangen hat, ergreift ihn und sucht einen anderen damit zu treffen. Gelingt ihm dieses, so besteigen die Reiter wieder ihre Pferde; fehlt er, so wechseln Pferde und Reiter ihre Rollen.

Dehrn, Dorchheim, Erbach, Hahnstätten, Heringen, Kirberg, Mensfelden, Mühlbach, Nauheim.

3422. **Reiter, Reiter, Rittera!**

Mehrere Knaben bilden einen Kreis, und jeder nimmt einen Kameraden auf den Rücken. Der Reiter wirft seinem Nachbar einen Ball zu, der zu fangen ist. Fällt der Ball auf die Erde, so springen alle Reiter ab, und jeder greift nach dem Ball, um den, der ihn hat fallen lassen, zu werfen. Mag er ihn treffen oder nicht, das Spiel ist beendigt und beginnt von neuem. — In andern Gegenden rafft einer der „Gäul" den Ball auf und wirft auf einen der „Reiter"; trifft er ihn, so sind alle „Gäule" beim neuen Spiele „Reiter"; trifft er nicht, so müssen die „Gäule" im neuen Spiel noch einmal „Gäule" bleiben. (Kehrein.)

3423. **Faulbällches.**

Zuerst wird mit Zahlen abgezählt; jeder, den die Zahl 5 trifft, der kommt untenhin, und jeder, den die Zahl 10 trifft, der kommt obenhin. Dann wird eine „Höhle" abgegrenzt an der Mauer, und über die Höhle darf man nicht weglaufen. Der Jüngste von der unteren Partie muß in die Höhle hineingehen, und der Jüngste von der oberen Partie muß nach ihm werfen. Wenn er nicht trifft, muß er fortlaufen, und die von der unteren Partie müssen nach dem Fortlaufenden oder nach dem Stehenbleibenden von der oberen Partie werfen. Wer getroffen wird, ist vom Spiel ausgeschlossen. Wenn aber der von der oberen Partie einen getroffen hat, so muß der Getroffene weglaufen; und zwar nach der oberen Partie zu. Wird er oder ein anderer von der unteren Partie getroffen, so sind sie ebenfalls vom Spiel ausgeschlossen. Wer getroffen hat, darf weiter werfen, bis er einmal nicht trifft; dann kommt die andere Partie daran. Das Spiel ist zu Ende, wenn von der einen oder andern Partei alle getroffen bzw. wenn von der unteren Partie alle in der Höhle gewesen sind. Dautphe.

3424. **Holbesbällches. (Hohbes?)**

So viele Mitspieler sich finden, ebenso viele Löcher werden gemacht. Einer wirft mit dem Ball nach den Löchern und der, in dessen Loch er trifft, muß nach den andern, welche weglaufen, werfen. Trifft er keinen, so bekommt er unter sein Loch ein Hölzchen gesteckt. Trifft er einen, so muß der Getroffene nach den übrigen werfen. Wer zuerst 3 oder 5 oder 10 Hölzchen (je nach der Verabredung) neben seinem Loch stecken hat, muß durch die „Knüppelgaß" gehen, d. h. zwischen die in zwei Reihen aufgestellten Mitspieler durchlaufen, die mit dem Plumpsacktaschentuch auf ihn losschlagen. Dautphe.

XVII. Wurfspiele mit Steinen und Hölzern.

3425. **Ziege.**

Teilnehmerzahl unbeschränkt. Eine drei- oder vierästige Ziege aus Birkenholz wird in einen Kreis gestellt. 10 bis 15 Schritte davor ist das Mal. An diesem stellen sich zuerst alle Teilnehmer auf und stellen die Reihenfolge des Werfens fest, und zwar folgendermaßen: Jeder Knabe hat einen Wurfknüppel, legt ihn auf die Fußspitze, schlenkert alsdann das Bein energisch nach vorn, so den Knüppel fortschleudernd. Wessen Knüppel am weitesten fliegt, ist erster usf. Dessen Knüppel am wenigsten geflogen ist, also zunächst am Male liegt, ist Ziegenhirte und stellt sich bei der Ziege auf. — Nun beginnt das Spiel. Die Teilnehmer werfen in der festgestellten Reihenfolge nach der Ziege bzw. diese um. Der Ziegenhirte muß alsdann flott bei Hand sein, die Ziege wieder in den Kreis stellen und: „Verbott meng Zieh" rufen. Danach sucht er einen der anderen Teilnehmer, der noch nach seinem Knüppel sucht, zu schlagen. Gelingt es ihm, so wird der Geschlagene Ziegenhirte. Übrigens muß der Knüppel bis zur Überschreitung des Males ans Bein gehalten werden, sonst kann man auch geschlagen werden. Vergißt der Ziegenhirte „Verbott meng Zieh!" zu sagen, so können die Spieler auch hinlaufen und schlagen die Ziege um.



Niedermörsbach.

3426. **Geißhüten** oder **Geißhirt.**

a. Ein gesellschaftliches Bewegungsspiel für 8 bis 20 größere Knaben. Alle Spieler sind mit etwa 75 cm langen Stöcken versehen. An einem Aste werden die 3 bis 5 Zweige so zugeschnitten, daß der jetzt umgekehrte Ast wie ein 3- bis 4beiniger Stuhl ziemlich fest auf der Erde steht. Dies ist die Geiß. Um die Geiß wird ein nicht zu großer Kreis gezogen. 8 bis 10 bis 12 m von der Geiß entfernt, je nach der Stärke der Spieler, befindet sich das Mal. Alles Werfen nach der Geiß geschieht von dem Male aus. Durch Abzählreim oder Los wird der Geißhüter bestimmt. Häufig meldet sich ein flinker Spieler freiwillig dazu. Der Geißhüter steht in der Nähe der Geiß; beim Werfen der Spieler geht er etwas zur Seite. Fällt die Geiß um oder verschiebt sie sich nur mit einem Beine außerhalb des Kreises, so muß der Geißhüter immer zuerst die Geiß aufstellen bzw. wieder in den Kreis stellen. Knaben, die ihre Stöcke verworfen haben, suchen beim Umfallen der Geiß zu ihren Stöcken zu gelangen, treten rasch mit dem Fuße darauf und nehmen dann ihre Stöcke in die Hand; beim nächsten Umfallen der Geiß laufen sie zum Mal zurück und dürfen wieder werfen. Knaben, deren Stöcke in die Nähe der Geiß gefahren sind, dürfen sich beim Werfen andrer nach der Geiß sichern, indem sie beiseite gehen; müssen aber ihren Stock liegen lassen. Kirburg.

b. Gäßespill. Wie a. Neunkhausen.

c. Wer beim Laufen zu seinem Stock (ehe er darauf treten konnte) erwischt und vom Stocke des Geißhüters angerührt wurde oder wer beim Zurücklaufen zum Mal angerührt wurde, wird der neue Geißhüter. Diesen Wechsel benutzen die Mitspieler, um zum Male zurückzukehren. Am besten wird dieses Spiel auf dem Turnplatze oder auf weniger belebten Straßen vor dem Orte gespielt.

Camberg.

d. Gaaßjes. Wie c. Die Geiß besteht aber aus zwei gegabelten Hölzern, über die ein drittes, bewegliches Holz gelegt wird. Es gilt, dieses Holz mit den Wurfhölzern herunterzuwerfen. Die Sache sieht etwa so aus:



Hahnstätten.

3427. **Fledermausspiel.**

Wie 3436c. Es wird ein spitziger Holzflock, „die Fledermaus", aufgestellt und danach geworfen.

Bermbach (Oberlahn).



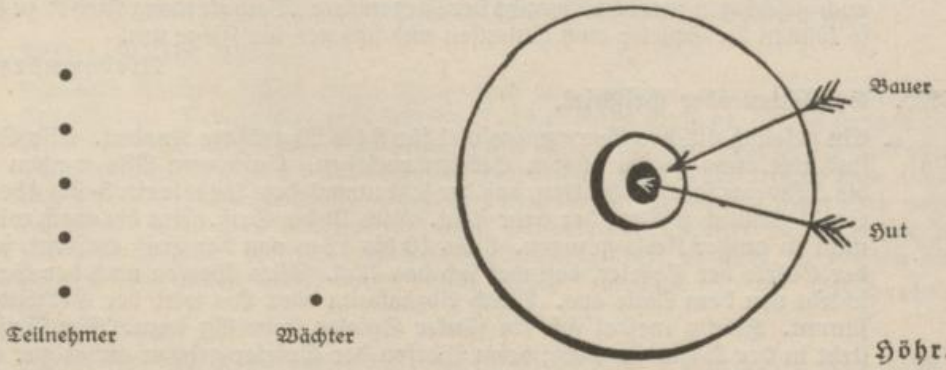
* Mal — Fledermaus

3428. **Bauer, den Hut ab!**

a. Jeder Spieler nimmt einen möglichst schweren Stein in die Hand. In einem Kreis wird auf einen großen Stein ein kleinerer lose aufgelegt. Mit dem Rufe:

„Bauer, dö Hot af!"

wirft ein Knabe nach dem kleineren Stein. Trifft er ihn nicht, so läßt er seinen Stein liegen und der folgende Spieler wirft. So geht es fort, bis der Stein einmal getroffen wurde. Dann laufen alle, die ihre Steine geworfen haben, nach ihnen hin und suchen sie wiederzubekommen. Unterdessen hat der „Wächter", ein zu diesem Amte herausgesuchter Knabe, den herabgeworfenen Stein aufgelegt und versucht ebenfalls in den Besitz irgendeines Steines zu kommen. Derjenige, der keinen Stein erlangt, muß das Wächteramt übernehmen; dazu verpflichtet ist auch derjenige, der beim Werfen den Ruf unterläßt. Spielplan:



Höhr.

b. Wie a. Das Spiel heißt „Goteschnatz". Ohne besonderen Ruf.

Neunkhausen.

3429. **Mommelches.**

a. In die Erde wird ein Grübchen gemacht und um es herum im Kreise soviel einzelne Grübchen als Spieler vorhanden sind weniger eins. Jeder Spieler stellt einen langen Stock in sein Grübchen. Die mittlere Grube bleibt frei. In ihr liegt ein runder Stein. Das überzählige Kind hat die Aufgabe, diesen Stein, der, sowie das Spiel beginnt, aus dem Grübchen herausgenommen wird, wieder hineinzubringen. Das Spiel beginnt, nachdem die übrigen Spieler gesagt haben:

„Mommele, mommele in de Kaste,
Säuhärt, mach dich ehrlich!"

Der Hirte wird bei seinem Werk von den Spielern soviel als nur irgend möglich belästigt, sein Stein wird mit einem raschen Schlag zurückgetrieben. Dadurch wird aber jedesmal mindestens ein Grübchen frei. Das kann für den Hirten dienlich sein, denn gelingt es ihm, schnell seinen Stock in ein frei gewordenes Grübchen zu stellen, so ist er „ehrlich", der seines Grübchens Beraubte tritt an seine Stelle. Gelingt es dem Hirten aber, die „Sau", so heißt der getriebene Stein, in die Grube zu bringen, so wird durch Auslosen ein anderer Hirte bestimmt.

Breithardt.

b. Das Spiel heißt „Bock" und wird mit einer Holzkugel gespielt.

Neunkhausen.

c. Das Spiel heißt „Sautreiben“. Dem eigentlichen Spiel, das sich wie bei a, aber ohne den Reim, gestaltet, geht als Vorbereitung dies voraus: Die „Sau“ wird in das mittlere Grübchen, den „Kessel“, gelegt. Alle Spieler stecken ihren etwa 1 m langen Stab gleichfalls in den Kessel und laufen auf ein gegebenes Zeichen nach einem bestimmten Mal. Sie berühren das Mal mit ihren Stäben und eilen zurück, um ein Grübchen zu besetzen. Wer zuletzt kommt, ist Treiber. Heringen.

d. Das Spiel heißt „Bommerchen“ und wird mit einem Holzpflock oder einem Tannenzapfen gespielt. Wie a, doch ohne den Reim. Niedermörsbach.

3430. **Roßholz.**

a. Dieses Spiel kann nur von zwei Kindern gespielt werden, wollen aber mehrere daran teilnehmen, so muß abgewechselt werden. Es wird zuerst ein Hölzchen von etwa $^1/_2$ Fuß Länge an beiden Enden gespitzt (in Heidesheim Schwarzkorn, in Nentershausen Leiz, an andern Orten anders genannt), ein etwa $1^1/_2$—2 Fuß großer Stock geschnitten und dann ein Kreis auf den Boden gezogen, dessen Radius 1—$1^1/_2$ Fuß ist. Jetzt schlägt das eine Kind, das vorher durch Losen dazu bestimmt wird, mittels des Stockes das Hölzchen fort und das andere Kind muß dasselbe von der Stelle, wo es hingefallen ist, nach dem Kreise zu werfen. Nun schlägt das erste dreimal auf das Hölzchen, um es durch das dadurch bewirkte Fortspringen (man kann es auch fortschlagen, wenn es springt, und man geschickt dazu ist) aus der Nähe des Kreises zu bringen, damit es dem anderen Kinde erschwert wird, das Hölzchen, welches es nun in den Kreis zu werfen hat, in denselben zu bringen. Kommt es nun bei dem Wurfe nicht in den Kreis zu liegen, so schlägt das erste Kind mit dem Stocke dreimal darauf und mißt nun von dem Fallorte des Hölzchens an bis zu dem Kreis seine Ellen mit dem Stocke, und jetzt schlägt es dem andern Kinde wieder zum ersten Male das Hölzchen fort, dieses muß das andere Kind holen, an den Kreis werfen, bekommt wieder dreimal daraufgeschlagen, muß es nun in den Kreis werfen, es werden Ellen gemessen, wenn das Hölzchen nicht in denselben fällt, und so geht es fort, bis das Kind endlich das Holz in den Kreis gebracht hat und nun ans Fortschlagen kommt. Wirft es so, daß die Spitze des Hölzchens oder dasselbe ganz in die Peripherie des Kreises zu liegen kommt (es ist dann Preis geworfen, wie man sagt), so darf das Hölzchen noch einmal, und liegt es wieder Preis, zum dritten Male geworfen werden. Hat eines der Kinder die bestimmte Anzahl Ellen erreicht, so hat es gewonnen; es schlägt nun das Hölzchen fort, legt den Stock in den Kreis und läuft rückwärts weg. Das andere Kind muß nun das Hölzchen holen, in den Kreis legen und dem ersten Kinde vorwärts nachlaufen. Von der Stelle an, wo nun das erste Kind eingeholt wird, wird es von dem zweiten, welches verloren hat, auf dem Rücken bis zum Kreise getragen. Kehrein.

b. Beim Spiel, in dem einer die Mobel, ein kleines Holzklötzchen, zu hüten hat, das ihm die andern, die im Kreise stehen und ihren Stock jeder in einem Loch haben, wegzuschlagen suchen, wobei er in das Loch eines andern zu kommen sucht, Ruf, nach dem die Löcher besetzt werden müssen:

Mobele, mobele aans, mobele, mobele drai.
mobele, mobele zwaa, Verwandlung in die Lecher. Wissenbach.

3431. **Sauspiel, Klötzebengel, Bollijes.**

Auf einer ebenen Fläche von wenigstens 150 Schritten werden zwei Endpunkte durch Striche bezeichnet. Eine Anzahl Knaben teilt sich in zwei Teile, die, mit Stöcken (Saustehken west., Klötzebengel main., Bollistecken in Heidesheim), die unten etwas gebogen sind und meist am Ende einen Knopf haben, versehen, sich einander gegenüberstellen. Der stärkste und gewandteste Knabe schlägt das Klotz (hölzerne Kugel von der Dicke eines mäßigen Apfels, in Nentershausen Sauleiz) von dem einen Endpunkte an nach dem entgegengesetzten hin. Seine Partie sucht mit ihm das Klotz über das andere Mal (Strich) hinauszutreiben, während die andere Partie dasselbe nach dem entgegengesetzten Male hintreibt. Welche Partie ihren Zweck erreicht, die hat das Spiel gewonnen.
Wie heute wurde der Ball (daher Bollijes) auch früher mit Stöcken und Scheiten geschlagen, um ihn recht weit zu treiben. Kehrein.

3432. **Hui Sau.**

An diesem Spiel können sich 5—10 Knaben beteiligen. Es wird ein Grübchen in die Erde gemacht und um dasselbe in einem Kreise, dessen Zentrum (das Grübchen) 6—7 Fuß von der Peripherie liegt, so viele Grübchen in gleicher Entfernung voneinander als die Zahl der Spielenden beträgt weniger eins. Nun stellen sich die Kinder an die Grübchen und halten die dicken, langen Stöcke, die sie haben, hinein. Das Kind, für das keines da ist, weil das mittlere Grübchen freibleiben muß, bekommt eine hölzerne Kugel (die Sau) oder sonst etwas Rundes zu seinem Stock und heißt Treiber. Nun wird die auf die Erde gelegte Kugel von einem mit dem Stocke fortgeschlagen, und jetzt sucht der Treiber die Kugel durch Forttreiben mit seinem Stocke in das mittlere Grübchen zu bringen. Ist die Kugel einem so nahe gekommen, daß er mit dem Stocke sie fortschlagen kann, so wird er es tun; er muß aber, wenn der Treiber seinen Stock schnell in das freigewordene Grübchen steckt, ehe der Besitzer desselben den seinigen hineingehalten hat, selbst Treiber sein und dem früheren das Grübchen überlassen. So wird der betreffende Treiber immer danach trachten, die Kugel in das mittlere Grübchen zu bringen oder wenigstens ein anderes Grübchen zu erhalten, wenn es frei wird, um sein Amt an den, dessen Grübchen er erlangt hat, abgeben zu können. War er so glücklich und hat die Kugel ins mittlere Grübchen gebracht, so ist er frei, bekommt jetzt ein Grübchen und ein anderer tritt durch Losen an seine Stelle, wenn die Kinder weiterspielen wollen.

Kehrein.

3433. **Saunickelspiel.**

Jeder Spieler besitzt einen etwa 10 cm langen, an beiden Enden zugespitzten vierkantigen Holzpflock und einen kurzen, aber kräftigen Stock als Schläger. Der Holzpflock heißt Saunickel. Ein Spieler legt seinen Saunickel auf den Boden. Die anderen Spieler stehen in etwa 4 m Entfernung. Mit seinem Schläger führt nun der erste Spieler einen scharfen, kurzen Schlag auf eine Spitze des Saunickels, der dadurch in weitem Bogen weggeschleudert wird. Nun mißt er mit seinem Schläger die Entfernung von dem Ausgangspunkt bis zu dem Ort, an dem der Saunickel zur Ruhe gekommen ist. Der zweite Spieler, der dritte usf. kommen der Reihe nach ans Schlagen. Damit ist das Spiel vorbereitet und nun beginnt der Wettkampf. Die Spieler stehen, mit Ausnahme des ersten, am Ausgangspunkt und erwarten dort den nun durch einen Schlag zurückgeschleuderten Saunickel des ersten. Sowie er die Erde erreicht, versucht jeder, ihn durch einen Schlag zurückzutreiben, während der erste Spieler den Rückschlag seinerseits dadurch zu parieren sucht, daß er schnell an den Saunickel des zweiten Spielers heranläuft und diesen weiter von dem Ausgangspunkt wegschlägt. Solange der Saunickel des ersten Spielers noch nicht zur Ruhe gekommen ist, hat dieser das Recht, die der anderen vom Ausgangspunkt zu entfernen. Ist aber sein Saunickel zur Ruhe gekommen, so kommt der zweite Spieler daran, seinen Saunickel nach dem Ausgangspunkt hinzuschlagen usf. Hat der letzte der Spielerreihe geschlagen, so mißt jeder Spieler vom Ausgangspunkt bis zu seinem Saunickel die Entfernung ab. Wessen Saunickel nun die Differenz zwischen Ausgangspunkt und dem zuerst erreichten Treffpunkt des Saunickels (die Muck) auf das kleinste Maß gebracht hat, der gewinnt.

Hahnstätten.

3434. **Zerren im Kreis.**

Die Kinder bilden einen Kreis, in dessen Mitte sie drei aneinander gelehnte oder auch zusammengebundene Stecken aufstellen, die „Gaaß". Nun gehen die Kinder im Kreis und singen:

Jung-China,
Jung-China,
Nagasaka,
Malapopo,
Hui!

Bei „Hui" versucht die eine Seite des Kreises die andere zu sich hinüberzureißen. Das Kind, das dabei an die „Gaaß" stößt, so daß dieselbe umfällt, ist „faul" und spielt nicht mehr mit. Wer als letzter übrigbleibt, hat gewonnen.

Breithardt.

XVIII. Klickerspiele.

3435. **Duudjes.**

a. Es spielen immer nur 2, allerhöchstens 3 Kinder. Eine Stein- oder Eisenkugel wird von A geworfen, B wirft ihr nach und sucht sie zu treffen; dann kommt wieder A, der die Kugel des B zum Zielobjekt nimmt usw. Trifft A die Kugel des B, so erhält er von diesem einen Klicker, und umgekehrt.
Ober-, Niederauroff.

b. Das Spiel heißt „Spangelang". Biebrich.

c. „Kuwwelches." Hahnstätten.

d. „Nachschießjes." Bermbach.

e. „Noomachches." Breithardt.

f. „Spanne." Ötzingen.

3436. **Zehn, zwanzig.**

Spiel mit Kugeln (meist Eisenkugeln).
Zwei Spieler werfen sich gegenseitig mit ihren Kugeln ab. Wer trifft, zählt 10 Punkte weiter. Wer die meisten Punkte hat, bekommt Klicker, für je 10 Punkte 1 Klicker. Boden.

3437. **Klickerspiele mit Vertiefung.**

a. Werfe. Es wird ein Loch, eine „Kaut", in die Erde gemacht und jeder Teilnehmer wirft von einem Mal aus mit einem Klicker nach der kleinen Grube. Der, dessen Klicker der Grube am nächsten liegt, beginnt, wenn alle geworfen haben, die Klicker mit dem Zeigefinger in die Grube zu „knipsen"; bringt er das mit dem ersten fertig, so darf er nocheinmal knipsen; trifft er aber daneben, so folgt der andere, nun zunächst der Grube liegende Spieler usf. Wer den letzten Klicker in die Grube bringt, hat alle gewonnen. Rod a. B.

b. Dasselbe Spiel heißt „Lochjes". Bermbach.

c. Oder: „Ent Deppche wirfe." Ötzingen.

d. Oder: „Kuddelches." Schwanheim.

e. Knipse. Jeder „setzt" in einiger Entfernung von der Grube einen Klicker. Dann beginnt, nach vorher geregelter Reihenfolge, das „Knipsen" in die Grube. Wer einen Klicker in die Grube bringt, darf ihn behalten. Rod a. B.

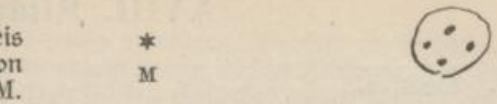
f. Buttchesspille. Fast genau so. Jeder Spieler aber beteiligt sich mit einer größeren Anzahl von Klickern. Sie werden von einem Mal aus (Mol, Schnetz) zusammen, also 4, 5 Stück auf einmal geworfen. Die in die Grube rollenden scheiden sofort aus. Haben alle Spieler „angeworfen", so darf der, der zuerst geworfen hat, auch zuerst „schnicken". Dabei darf er aber nicht mit der Hand auf dem Boden herstreifen, „nachschüren". Die in die Grube gebrachten Klicker sind Eigentum dessen, der sie hineinbringt. Eschenau.

g. Käutchenscherren ist genau so. Dietkirchen.

h. Käutches. (Ein spezifisches Mädchenspiel.) Ein Klicker wird in die Erde getreten und wieder herausgenommen. Die entstandene Vertiefung, das „Käutchen", ist das Ziel des Spieles. Von einem Mal, dem „Schießstrich", wirft nun ein Spieler, dem alle anderen mindestens 3 Klicker als Einsatz gegeben haben, nach dem Käutchen. Fällt ein Klicker in das Käutchen, so darf er ihn behalten. Nach dem Anwurf versucht der erste Spieler den am weitesten vom Käutchen entfernt liegenden Klicker hineinzuschnellen. Er darf das sooft tun, bis er nicht mehr ins Käutchen trifft. Dann kommt der zweite usw. Gelingt es schon dem ersten oder zweiten Spieler sämtliche Klicker ins Käutchen zu schnellen, so ist er verpflichtet, jedem Spieler eineu Klicker als „Satz" zurückzugeben. Breithardt.

3438. **Klicker aus em Kraas.**

a. Jeder Spieler setzt in einen Kreis je einen Klicker. Drei Schritte von dem Kreis entfernt liegt das Mal M.



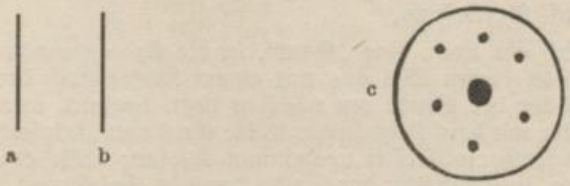
Nun nimmt der erste eine Kugel und „schibbelt" damit nach den Klickern im Kreis; dann kommt der zweite usw. Wer einen Klicker aus dem Kreise schnellt, bekommt ihn und hat noch einen Wurf, der, wenn das Spiel einmal begonnen hat, immer von dem letzten Ruhepunkte der Kugel aus erfolgt. Nur dann, wenn die Kugel über das Mal hinausfliegt, hat der Werfer das Recht, aufs „Mol" zu gehen, er „hat Mol". Rollt eine Wurfkugel in den Kreis und bleibt darin liegen, so ist der betreffende Spieler „faul"; er muß einen Klicker in den Kreis setzen und vom Mal aus beginnen. Heiligenroth, Niederauroff, Oberauroff.

b. Das Spiel heißt „Dippesspillen". Eschenau.

c. Klickerspiel „Zeuzemer". Aufsetzen der Klicker in einen länglichen Kreis und Werfen nach demselben mit etwas dickeren Kugeln. („Zeuzheimer" nach den Orten Ober- und Niederzeuzheim.) Dietkirchen.

d. Kraasjes.

a = Schießstrich, b = Woafstrich, c = Kraas; die Punkte deuten die Klikker an.



Jeder Spieler setzt eine bestimmte Anzahl Klicker in den Kreis. Dann wird durch Anwerfen die Reihenfolge der Spieler bestimmt. Siehe Nr. 3441a. Der Reihe nach werfen alle nach dem Kreise hin. Fällt die Kugel in den Kreis, so muß sie dort liegenbleiben und der Werfer ist „faul", d. h. er darf nicht mehr mitspielen. Man sucht dagegen die Kugel eines Mitspielers zu treffen oder einen der im Kreise sitzenden Klicker herauszuschießen. Im ersten Falle erhält man die von dem Getroffenen in den Kreis eingesetzte Klickerzahl und der Getroffene ist „faul". Im andern Falle erhält man den herausgeschossenen Klicker und darf werfen, bis man nichts mehr trifft. Alle nach dem ersten Wurfe geschehenen Würfe werden von der Stelle aus getan, auf der die Kugel gerade liegt. Das Spiel ist aus, wenn alle Klicker aus dem Kreis heraus oder alle Spieler bis auf einen „faul" sind. Breithardt.

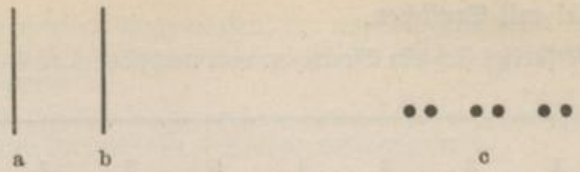
3439. **Rollches** (in Caub).

Die Knaben werfen mit einem Klicker auf einen schief aufgestellten Laienstein, daß der Klicker mit Gewalt zurückspringt. Die Aufgabe des Spieles besteht darin, den Klicker so zu werfen, daß er im Zurückspringen einen andern Klicker trifft. Wem das gelingt, der hat das Spiel gewonnen und nimmt die ausgeworfenen Klicker als Gewinn. Kehrein.

3440. **Klickerspiel Herdewerfen.**

In einer Entfernung von $3^1/_2$ m wird von den Knaben nach einem Kreise geworfen. Wer seinen Klicker in den Kreis bringt, darf die andern, welche schon darin liegen, an sich nehmen bis auf einen. Bringt ein Kind seinen Klicker nicht hinein, so wird derselbe hineingelegt und gilt als Einsatz. Dietkirchen.

3441 a. **Kippches.**



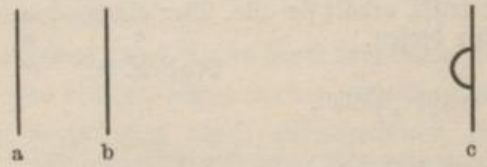
a = Schießstrich, b = Woafstrich, c = Klicker.

Jeder setzt eine bestimmte Anzahl Klicker, „sein Satz", in der oben in der Skizze angedeuteten Weise. (Wir nehmen 3 Spieler an.) Dann tritt jeder Spieler bei c an und rollt einen Klicker nach dem Woafstrich b. Wer dem Striche am nächsten kommt, wird erster. Die Reihenfolge der übrigen Spieler bestimmt sich nach dem Grade der Entfernung vom Wurfstrich. Nun wird vom Schießstrich aus mit einem Klicker nach den bei c sitzenden geworfen. Der Wurf muß von oben geführt werden, denn es gilt einen in der Reihe sitzenden Klicker zu treffen, ehe der Wurfklicker die Erde berührt hat. Ist ein Klicker getroffen, so gehört dem Werfer nicht nur dieser, sondern es fallen ihm auch noch alle die zu, die von diesem Klicker aus dem Wurfstrich zugewandt liegen. Liegen nur noch 2 Klicker, so wird der Wurfstrich den Klickern nähergelegt. Breithardt.

b. Dasselbe Spiel heißt „Kohnches". Schwanheim.

3442. **Wandwerfe.**

a = Schießstrich, b = Woafstrich, c = Hauswand, vor die ein Halbkreis (Radius wächst mit der Zahl der Spieler. Bei 3 Spielern ungefähr 10—15 cm) gezogen wird.



Die Reihenfolge der Spieler wird vorher bestimmt. Nun werfen die einzelnen Spieler der Reihe nach einen Klicker in den Halbkreis c. Danebenfallende Klicker werden hineingelegt. Wer mit seinem Klicker einen von den im Kreise liegenden trifft, erhält alle, muß aber einen als Einsatz liegen lassen. Beim Werfen nehmen die Spieler häufig eine hockende Stellung ein. Breithardt.

3443. **Wandworf.**

a. Die Spieler stellen sich mit dem Rücken gegen eine Wand und werfen einer nach dem andern mit einem Klicker gegen die Wand, daß er mit Gewalt zurückspringt. Jeder geworfene Klicker bliebt liegen. Trifft ein zurückschnellender Klicker einen anderen, so gehören dem Werfenden alle Klicker bis auf einen, der als Satz stehen bleibt. Breithardt.

b. Wandschießjes. Dasselbe Spiel. Die Spieler werfen aber von einem Mal aus. Als Treffer aber gilt wie bei a nur der beim Zurückschnellen getroffene. Bermbach.

c. Klickerletz. Wie b. Geisenheim.

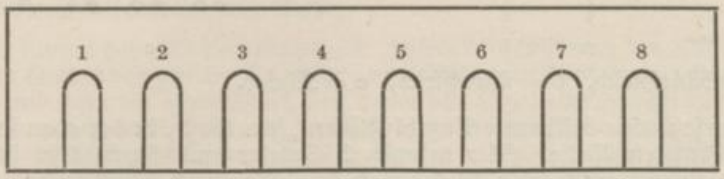
d. Der Klicker muß nicht getroffen werden. Es genügt, wenn man eine Spannlänge entfernt von ihm trifft. Biebrich.

3444. **Wandsches.**

Ein Klicker wird in eine Ecke gesetzt. Alle Spieler werfen darauf. Wer nicht trifft, muß seinen Klicker liegenlassen. Die Treffer dürfen sich jedesmal einen Klicker nehmen. Boden.

3445. **Klickerspiel mit Brettchen.**

Ein Knabe fertigt sich ein Brettchen von nachstehender Gestalt an:

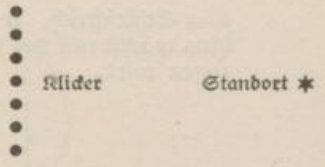


Es ist ungefähr 40 cm lang und 10 cm hoch. Die Einschnitte darin sind so groß bemessen, daß ein Klicker eine Öffnung leicht durchlaufen kann. Das Brettchen wird einige Zentimeter von einer Hauswand entfernt auf den Boden niedergesetzt und nun versucht ein zweiter Spieler einen Klicker so über den Boden zu rollen, daß er durch eine der Öffnungen läuft. Gelingt es ihm, den Klicker ungehindert hindurchzulancieren, so erhält er von dem Besitzer des Brettchens soviel Klicker als die Zahl über der Öffnung angibt, die der Klicker passierte. Jeder Fehlwurf dagegen liefert den geworfenen Klicker in die Hände des Brettchenbesitzers.

Biebrich.

3446. **Schibbele.**

a. Jeder setzt einen Klicker. Dann wird von einem bestimmten Platz geschibbelt. Wer den mittelsten Klicker trifft, erhält sie alle. Wer einen anderen trifft, nur diesen.



Rod a. B.

b. Dasselbe Spiel heißt „Päle".

Heiligenroth.

3447. **Klickerspiel für zwei Spieler.**

Einer setzt einen Klicker auf den Boden. Der andere stellt sich über ihn und läßt seinen Klicker senkrecht auf ihn fallen. Trifft er ihn, so darf er ihn behalten. Dann wechselt er.

Hahnstätten, Rod a. B.

XIX. Steinspiele.

3448. **Doppstaaches, Finfstaaches. (Mädchenspiel.)**

Zum Spiel gehören 5 möglichst gleichmäßige, abgerundete Steinchen, „Doppstaa". Das Spiel dient zur Selbstunterhaltung. Das vollständigste Spiel vollzieht sich folgendermaßen:

1. Die 5 Steine (man sitzt bei dem Spiel am Tisch, auf einer Haustreppe usw.) werden hingeworfen. Der am unpraktischsten liegende Stein wird aufgenommen, in die Höhe geworfen und, indem man ihn fängt, gleichzeitig ein auf dem Tisch liegender aufgenommen. Die aufgefangenen Steine kommen in die linke Hand. So geht es weiter, bis alle Steine aufgenommen sind.
2. Die Steine werden hingeworfen. Der am unpraktischsten liegende wird aufgenommen, wie vorher in die Höhe geworfen, nun aber 2 Steine mit aufgenommen. Sind 2 Steine aufgenommen, so kommen sie in die linke Hand. So fort, bis alle aufgenommen sind.

3. Die Steine werden hingeworfen, der am unpraktischsten liegende wird aufgenommen, in die Höhe geworfen, mit ihm erst einer, danach die übrigen drei mit aufgenommen.
4. Die Steine werden hingeworfen, einer wird aufgenommen, in die Höhe geworfen und derweil alle 4 Steine aufgenommen.
5. Wie 1; nur, daß die aufgenommenen Steine in der Fanghand bleiben.
6. Die Steine werden hingeworfen, 4 nimmt man auf, wirft sie hoch, hascht unterdessen den noch auf dem Tisch liegenden Stein und fängt die 4 wieder auf.
7. Von den auf dem Tisch liegenden Steinen nimmt man erst einen auf, wirft ihn in die Höhe, hascht einen anderen und fängt den in die Höhe geworfenen mit auf, wirft nun die 2 Steine in die Höhe, hascht den dritten und fängt die beiden ersten, wirft die 3 Steine in die Höhe und greift unterdessen nach dem vierten, fängt die 3 Steine, wirft dann die 4 in die Höhe und hascht in gewohnter Weise den fünften.
8. 3 hochwerfen, 2 greifen, fangen.
9. 2 Steine hochwerfen, 3 greifen, fangen.
10. 1 Stein hochwerfen, 4 greifen, fangen. Nun einen von den 5 Steinen, die in der Hand sind, hochwerfen, die 4 anderen hinlegen, den einen fangen.
11. Einen von den auf dem Tisch liegenden Steinen hochwerfen, mit dem Handrücken auffangen, wieder in die Höhe schnellen, einen der übrigen Steine aufnehmen, den in die Höhe geworfenen fangen.
12. 1 Stein hochwerfen, mit dem Handrücken fangen und nun wie bei 11, aber 2 Steine mitaufnehmen.
13. Wie bei 12, nur daß erst 1 Stein, dann drei mitaufgenommen werden.
14. Wie 12. Es sind diesmal alle 4 Steine zugleich mitaufzunehmen.
15. Einen Stein hochwerfen, einen mitaufnehmen, fangen, den gefangenen Stein in der Hand festhalten und den ersten nochmals hochwerfen und wieder fangen.
16. 4 Steine in die Hand, hochwerfen, fangen und gleichzeitig den einen auf dem Tisch liegenden haschen. Dann die 4 Steine in der Hand festhalten, den einen nocheinmal hochwerfen und fangen.
17. Wie 7., nur werden die gefangenen Steine nach jedesmaligem Fangen noch einmal in die Höhe geworfen und wieder aufgefangen.
18. Wie 8 mit der bei 17 erwähnten Variante.
19. Wie 9, mit der bei 17/18 erwähnten Variante.
20. Wie 10. Daran schließt sich an das sog. „Eierlegen" wie folgt: Es werden alle Steine in die Hand genommen, einer wirft in die Höhe geworfen, derweil ein anderer auf den Tisch gelegt, gefangen, und das fortgesetzt, bis die 4 Steine auf dem Tisch liegen. Nun werden die Steine wieder einzeln aufgenommen wie bei 7. Dann wird nocheinmal verfahren wie bei 10.
21. „Die Prob'." Die 5 Steine in die Hand. Hochwerfen, die Hand mit dem Rücken nach oben drehen und soviel Steine fangen als möglich ist. Nach jedesmaligem Fangen wird nun in der Weise gezählt, daß zuerst die Summe der gefangenen Steine, dann die Zahl der Würfe genannt wird. Also: 1. (gefangen sind 3 Steine). Man zählt: 3, 1—2 (gefangen sind 2 Steine). Man zählt: 5 (die Summe der gefangenen Steine aus den Würfen 1 und 2) 2 (die Wurfzahl). Mit 5 Würfen muß die Zahl 15 erreicht sein, sonst muß man das Spiel von vorn beginnen.

(Zusatz zu 11: Aus einer Quelle erfuhren wir zu 11 folgende Variante: Die bei uns angegebenen Operationen werden nicht ausgeführt, sondern man wirft die 5 Steine hin, nimmt einen davon weg und tippt damit auf die noch auf dem Tisch liegenden Steine.) Breithardt, Hahnstätten.

3449. **Das Tuppenspiel.**

Es besteht aus 11 Touren. Gewöhnlich beteiligen sich zwei Kinder am Spiel. In der Hand befinden sich 4 Steinchen oder Knöchelchen und 1 Klicker. Die Spielregel ist folgende:

1. Tour: Hinlegen der 4 Steinchen, dann aufheben jedes einzelnen Steines, dabei hüpfen des Klickers.
2. Tour: Hinlegen der 4 Steinchen, dann aufheben von 2 Steinchen zu gleicher Zeit, dabei hüpfen des Klickers.
3. Tour: Hinlegen der 4 Steinchen, dann aufheben von a 1, b 3 Steinchen zu gleicher Zeit, dabei hüpfen des Klickers.
4. Tour: Hinlegen der 4 Steinchen, dann aufheben der 4 Steinchen auf einmal, dabei hüpfen des Klickers.
5. Tour: Diese heißt: „Hinerhaler" (soviel wie „in der Hand halten"). Hinlegen der 4 Steine, darauf einen nach dem andern aufnehmen und alle in der Hand behalten.
6. Tour. Diese heißt: 1. Stum (soviel wie hinstumpfen, stoßen). Die 4 Steinchen werden in der Hand gehalten und unter Hüpfen des Klickers nacheinander auf die Steine gelegt und alle 4 mit einem Zuge aufgehoben.
7. Tour: 2. Stum. Die 4 Steine werden in der Hand gehalten, dann 2 und darauf die andern 2 zu gleicher Zeit unter Hüpfen des Klickers hingelegt. Aufheben!
8. Tour: 3. Stum. Zuerst 1, dann 3 Steine hinlegen und alle 4 auf einmal aufheben.
9. Tour: 4. Stum. Alle 4 Steine hinlegen und auch zu gleicher Zeit aufheben.
10. Tour: Gägig. Die 4 Steine sitzen, dann werden sie einzeln abwechselnd aufgehoben und niedergelegt. Zuletzt werden die 4 Steine mit einem Zuge aufgehoben.
11. Tour: Gägigschärren (soviel wie scharren). Die 4 sitzenden Steine werden unter Hüpfen des Klickers einzeln von ihrem Platze hinweggescharrt und zuletzt alle 4 in einem Zuge aufgehoben. Verfehlt das spielende Kind sich in einer der 11 Touren, so tritt das andere ans Spiel. Dieses Spiel wird meistens auf den Treppen gepflegt.

Dietkirchen.

3450. **Krappstaaches.**

Die Gelenkknöchelchen der Schweinsfüße werden benutzt. Es sind zum Spiel 5 Stück nötig. 4 liegen auf den Tisch. Die Touren:

1. eins in die Höhe, eins krabschen,
   zwei in die Höhe, das dritte krabschen,
   drei in die Höhe, das vierte krabschen,
   vier in die Höhe, das fünfte krabschen.
2. eins in die Höhe, zwei krabschen, hinlegen,
   eins in die Höhe, die beiden letzten krabschen.
3. eins in die Höhe, drei krabschen,
   eins in die Höhe, eins krabschen.
4. eins in die Höhe, vier krabschen.
5. zwei in die Höhe (zwei, dann drei, dann vier) krabschen usw.

Es gibt viele Varianten. Das verlierende Kind gibt ein Pfand. Dorndorf.

3451. **Speckschneire.**

a. Mit flachen Steinen wirft man über eine Wasserfläche hin, so daß der Stein aufschlägt. Sooft er aufschlägt, soviel Stücke Speck hat man geschnitten.

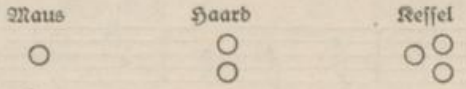
Ober-, Niederauroff

b. Wieviel Uhr is es? Spielausführung wie oben. Hahnstätten.

XX. Nußspiele.

3452. Nißjes.

Es spielen immer nur 2 oder 3 Kinder. Eine Walnuß wird geöffnet, ihre „Schoale" dienen als Würfel, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist. Jedesmal werden bei Beginn des Spiels 6 Nüsse „gesetzt", d. h. also bei 2 Spielern setzt jeder 3, bei dreien jeder 2 Nüsse. Diese werden folgendermaßen geordnet:



Nun wirft man mit den beiden Schalen reihum. Dabei bedeutet eine geschlossene und eine offene Schale „Maus"; das Kind, das diese Form wirft, erhält die Maus; zwei offene Schalen „Haard", zwei geschlossene Schalen „Kessel". Ist eine der betreffenden Nummern schon von einem vorhergehenden Spieler gewonnen, so geht der Folgende leer aus. Ober-, Niederauroff.

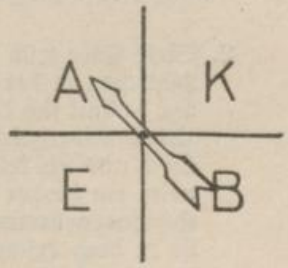
Die 3 Sätze heißen: Maus, Schüssel, Kessel. Hahnstätten.

3453. Ein Spiel um Nüsse.

Jeder setzt eine bestimmte Anzahl Nüsse. Dann werden beliebig viel halbe Nußschalen genommen, sie werden in der Hand geschüttelt und auf den Tisch geworfen. Soviel nun der Schalen mit der offenen Seite nach unten liegen, soviel Nüsse bekommt der Werfer. Rod a. B.

3454. Spiel mit Zeiger.

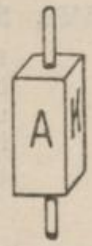
Beistehende Zeichnung wird auf den Tisch mit Kreide aufgezeichnet, oder aber sie ist auf einem besonders dazu hergerichteten Spielbrett mit Farbe aufgetragen. An dem Kreuzungspunkt der sich schneidenden Linien ist ein Zeiger beweglich angebracht, der von jedem Spieler, nachdem ein Einsatz hergegeben und der jedesmalige Zusatz bestimmt wurde, gedreht wird. Gemäß den Zeichen erhält der Spieler: A = Alle, K = Keine, E = eine. Steht der Zeiger auf B, so bedeutet das Beisatz, d.h. es muß ein bestimmter Einsatz in die Kasse geliefert werden. Eschenau.



3455. Spiel mit Würfel.

Dasselbe Spiel mit dem Unterschied, daß die Zeichen auf einen vierkantigen Würfel (siehe Zeichnung) aufgetragen werden, und daß die einzelnen Spieler den Würfel „tanzen" lassen.

Hahnstätten.



Würfel

3456. Bohneknippse.

Von einem Mal werfen die Spieler weiße oder bunte Bohnen nach einer Kaute, jeder eine bestimmte Anzahl, meist drei. Wer der Kaute zunächst kommt, darf zuerst „knippse", d. h. mit dem Zeigefinger seine Bohnen nach der Kaute zu schnellen. Wer sie zuerst in der Kaute hat, gewinnt sämtliche Bohnen. Ober-, Niederauroff.

3457. Das Knick-Kernspielen.

„Wieviel ihrer spielen wollten, legte jeder einen Kreutzer, Albus, Neunter oder Petermännche auf ein Pfählchen aufeinander, suchten feine, glatte, handbreite Steine, warfen danach von einem gewissen Stand. Wer dann traf, und was vor abgeredete Zeichen nach oben fielen, das war gewonnen."
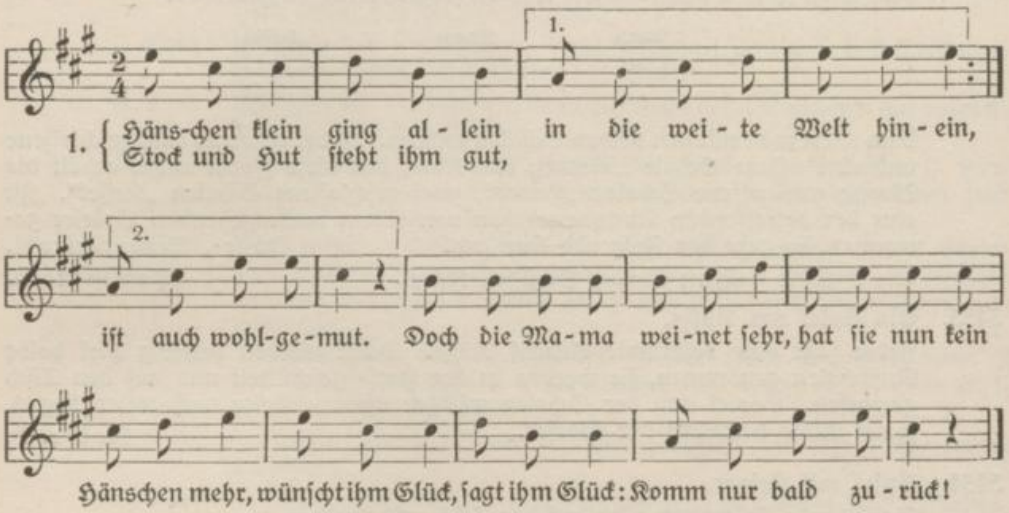
(Aufzeichnungen eines nassauischen Lehrers aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Von Louis Schüler. Alt-Nassau 1898, Nr. 3, S. 10.)

Wird heute noch genau so gespielt. Hahnstätten.

XXI. Reigenspiele.

Einfache Rundtänze.

3458. **Hänschen klein.**



2. Viele Jahr trüb und klar
Hänschen in der Fremde war.
Da besinnt sich das Kind,
ziehet heim geschwind.
Doch nun ists kein Hänschen mehr,
nein, ein großer Hans ist er.
Schwarz gebrannt Stirn und Hand,
ist er doch erkannt.

Die Kinder gehen singend im Kreise.

3. Eins, zwei, drei, geht vorbei,
wißt ihr, wer das soll sein?
Schwester spricht: Welch Gesicht,
kennt den Bruder nicht.
Kommt daher die Mutter sein,
schaut ihm grad ins Aug hinein,
ruft sie schon: Hans, mein Sohn,
grüß dich Gott, mein Sohn!
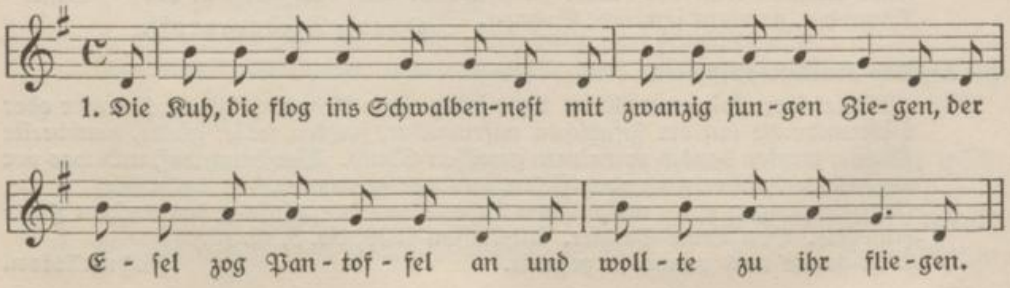
Niederselters.

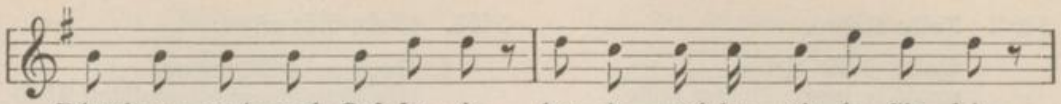
3459. **Die Blümlein.** (Mel.: Die Tiroler sind lustig.)

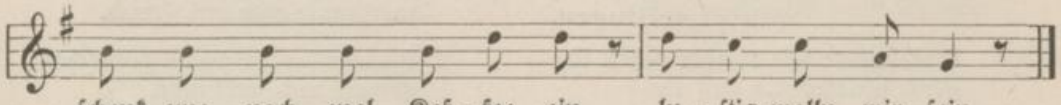
Die Blümelein im Garten,
drei Blümelein im Feld,
wollteſt du sie erwarten
im Garten und Feld.

Spielregel: Gehen im Kreis mit gefaßten Händen. Dombach.

3460. **Die Kuh im Schwalbennest.**



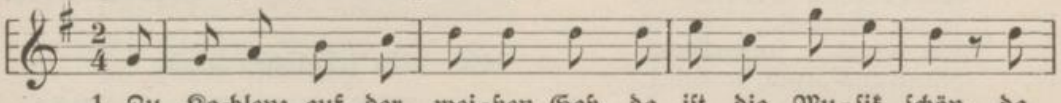


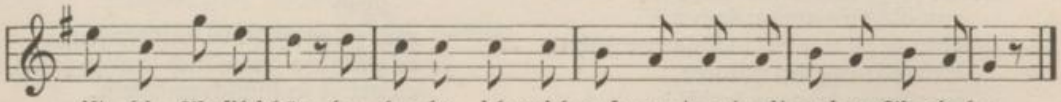


2. Die Königin von Portugal,
die haudelt mit Spinat,
der Stephanus vom Wienertal,
der wird alsbald Soldat.
Schenk uns .....

Die Kinder gehen im Kreiſe und ſingen das Lied. Oberſelters.

3461. **Zu Koblenz auf der weißen Gaß.**





2. Der Stiefel und der Stiefelknecht,
:| die machten ein Prozeß |:,
Der Stiefel ſaß im Luftballon,
der Abſatz im Arreſt.

Die Kinder bilden einen Kreis und gehen ſingend im Kreiſe. Hilgert.

3462. **Ruhr Hebel.**

Die Kinder bilden einen Kreis, gehen ſingend im Kreiſe:

Ruhr Hebel, Ruhr Hebel, Ruhr Hebel, hoppſaſſa,
komm, mein Söhnchen, komm, mein Söhnchen,
geh mit mir in das Quartier.
Fürcht dich nicht vor den Soldaten,
denn ich bin ja Offizier. Langendernbach.

3463. **Das Häslein.**

Es war einmal ein Häslein
mit einem ſtumpfen Näslein,
zwei Äuglein klein,
ein Schwänzlein fein,
und als es einmal Sonntag war,
dem Häschen ſein Geburtstag war.
Da kam der Vater Muckelchen
mit ſeinem krummen Buckelchen,
und auch die liebe Tante Reh
kam auch von ihrer Bergeshöh,
und auch die liebe kleine Maus
kroch aus ihrem Schlupfloch heraus,
und alle Tierchen groß und klein
ſollen ſich mit dem Häslein freun.
Häslein hat Geburtstag,
trallala, trallala.

Die Kinder bilden mit angefaßten Händen einen Kreis und gehen ſingend im Kreiſe. Elz.

3464. **Tolle Kehre.**

Dolle, dolle Kehre,
murn ze murje Wasser hulle
über alle Gasse!

Hintermeilingen.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise.

3465. **Kreisspiel.**

1. Wer kaufet einen Hahnen,
ein wachsames Hähnchen,
wer kaufet einen wachsamen Hahnen?
Er weckt uns im Winter,
im Sommer ganz fröhlich,
und er krähet so lieblich
seinen Kickericki,
seinen tralera, juvivallera,
seinen rucki, rucki, trallala!

2. Er sucht auch seine Brocken,
um die Hühner zu locken,
er sucht sie wie ein wachsamer Hahn.
Er weckt uns im Winter,
im Sommer ganz fröhlich,
und er krähet so lieblich
seinen Kickericki,
seinen tralera juvivallera,
seinen rucki, rucki, trallala!

(Ohne weitere Spielregel.)

Niederelbert.

3466. **Der Mann vom Lande.**

1. Ich bin der Mann vom Lande
und habe auch schönes Vieh,
ich halt es gut imstande
mit meinem Kickericki.
Und die Gick und die Gick
und die Gickgickgick,
ei, du mein lieber Gick.

2. Das Huhn, das setzt sich nieder
und legt ein schönes Ei,
das war das allerschönste,
auf einmal gings entzwei.
Und die Gick, und die Gick.
und die Gickgickgick,
ei, du mein lieber Gick.

3. Das Huhn wollt ich verkaufen
für einen Silberling,
das Geld wollt ich versaufen,
das war ja gar nicht viel.
Und die Gick, und die Gick,
und die Gickgickgick,
ei, du mein lieber Gick.

(Ohne Spielregel eingegangen.)

Niederelbert.

3467. **Mein Püppchen.**

1. Seht mein Püppchen,
wie schön ists im himmelblau Kleid,
es kann ja nicht sprechen,
macht mir aber viel Freud.

2. Jeden Morgen wirds gewaschen,
geputzt und gekämmt,
und wird es dann Abend,
dann hats noch kein Hemd.

3. Jetzt muß ich zur Schule,
Mama, sag mir das:
Adieu nun, mein Püppchen,
aus ist der Spaß.

(Ohne Spielregel.)

Niederselters.

3468. **Ein fröhliches Kind.**

1. Ein fröhliches Kind, ein fröhliches Kind
will (Name) N. N. immer sein,
es grüßt so freundlich und so schön,
es grüßt so hübsch und fein.

2. Steh ich aus meinem Bettchen auf
und grüß Mama, Papa,
mit freundlichem Gesichtchen auch
und ich „Guten Morgen" sag.

(Ohne Spielregel eingegangen.)

Mensfelden.

3469. **Die lustigen Tiroler.**

a. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihre Federn
und schlafen auf Stroh.
Ru di ru di rallala, rallala, rallala,
ru di ru di rallala, rallalala.

Biebrich, Dauborn, Oehrn, Eschenau, Heringen, Johannisberg, Niederhadamar, Schwanheim.

Z. 3 u. 4: sie verkaufen ihr Bettchen und schlafen im Stroh (Oberauroff mit Wegfall der Z. 5 u. 6).

b. 1. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihr Bettchen
und schlafen auf Stroh.

2. Erst dreht sich das Weibchen,
dann dreht sich der Mann,
dann fassen sich beide
und tanzen zusamm'.

Berod, Hahnstätten.

c. 1. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihre Federn
und schlafen auf Stroh.
Ru di ru di rallalala, rallala, rallala,
ru di ru di rallala, rallalala.

2. Erst dreht sich das Weibchen,
dann dreht sich der Mann,
sie fassen die Hände
und tanzen zusamm'.
Ru di ru di rallalala, rallala, rallala,
ru di ru di rallala, rallalala.

Breithardt.

d. 1. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihre Federn
und schlafen auf Stroh.
Tru di riti rallala, rallala, rallala.

2. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie trinken Champagner
und machen dann so:
Tru di riti rallala, rallala, rallala.

3. Erst dreht sich das Weibchen,
dann dreht sich der Mann,
sie fassen sich beide
und tanzen zusamm'.
Tru di riti rallala, rallala, rallala.

Hintermeilingen, Niederelbert.

e. 1. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihre Federn
und schlafen auf Stroh.
Hei di ri di la la la la la la,
hei di ri di la la la la la la la la.

2. Schneewittchen, bleib bei mir,
Schneewittchen, bleib hier,
es ist für uns alle
eine große Plästier.
Hei di ri di la la la la la la,
hei di ri di la la la la la la la la.

Niederselters.

f. 1. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihre Federn
und schlafen auf Stroh.

2. Meine Mutter backt Brezel,
sie backt sie so hart,
sie legt sie ins Schränkchen
und gibt mir nicht satt.

Kalteiche.

g. 1. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihre Federn
un schlafen uff Stroh.

2. Meine Mutter backt Kreppel,
sie backt se so hart,
se leet se ins Schrenche
un gibt mer net satt.

3. Wenn meine Mutter
es noch emol so macht,
nehm in mein Bindel
und sag: Gute Nacht!

Soffenheim.

h. 1. wie g 1.

2. wie g 2.

3. Der Vater will mahlen,
das Rad will nicht gehn,
die Tochter will tanzen,
der Vater bleibt stehn. Elz.

i. 1–3 wie h 1–3.

4. Wenn mirs meine Mutter
noch einmal so macht,
so nehm ich mein Bündel
und sage: Gute Nacht!

5. Gute Nacht, Mama,
gute Nacht, Papa,
hippele, hippele,
hoppsasa!

Mensfelden.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, gehen singend im Kreise und tanzen bei den Schlußzeilen jeder Strophe flinker herum (a, c, d, e, f, g, h, i). Die Kinder stehen in zwei Stirnreihen einander gegenüber. Bei „Erst dreht sich" dreht sich das erste Kind der ersten Reihe einmal um sich selbst, bei „Mann" das erste der zweiten Reihe in derselben Weise. Dann fassen sich beide an den Händen und hüpfen zwischen den Reihen hindurch und stellen sich an das andere Ende der Reihen. Dann kommt das zweite Paar usw. Der Takt wird dazu mit den Händen geklatscht (b).

3470. **Die Mutter backt Kreppel.**

a. Meine Mutter backt Plätzchen,
sie backt sie so heiß,
und legt sie ins Schränkchen
und gibt mer noch keins.

Geisenheim.

b. Die Mutter backt Kräppel,
sie bäckt sie so hart,
sie legt sie ins Schränkche
un gett os nit satt.
Ho di rit di rallala, rallala,
ho di rit di rallala, rallalalala.

Dernbach, Obertiefenbach.

c. Die Allmamme bäckt Kräppel,
se bäckt se su hort,
sie schließt se i's Schränkchen
un gibt mer nit soatt.

Dorndorf.

d. 1. Mei Mutter backt Kräppel
un backt se ze hart,
se legt se in Kaste
un gibt mer nit satt.

2. Un wenn mersch mei Mutter
noch aamol su macht,
dann schnür ich mei Bündel
un sag ehr: Gute Nacht!

Freiendiez.

e. 1. Mei Mutter backt Gräppen,
se bäckt se ze hort,
se bäckt er (ihrer) jo hunnert
un gett mer nit soat.

2. Wann 'sch (mir es) mei Motter
noch emol su maicht,
daa nemm ich mei Bündel
un soa er genaicht.

3. Daa gih ach noch weirer
bis ewer die Bröck,
un gih mei Lewe
nit werrer zerröck.

Frechenhausen.

f. 1. wie b.

2. Die Mutter will spinnen,
das Rad will nicht gehn,
die Tochter will tanzen,
der Vater blieb stehn.
Hudirudirallala. Erbach.

g. 1. wie b.

2. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihre Federn
und liegen auf Stroh. Offheim.

Spielregel: Einfaches Kreisspiel, bei dem die Kinder singend im Kreise gehen und bei den Schlußzeilen schnell herumtanzen (a—f). Oder: Es wird ein Gegenstand versteckt. Ein Kind sucht innerhalb des Kreises und merkt an dem lauteren oder leiseren Gesang der Kinder, ob es dem zu suchenden Gegenstande nahe oder ferne ist (g).

3471. **Der Spielmann.** (Mel.: Die Tiroler sind lustig.)

a. 1. Guten Morgen, Herr Spielmann,
wie geht es denn noch
mit der kleinen Violine,
mit der großen Bombom?

2. Es rappelt der Kessel,
es klinget der Topf,
es tanzen brave Kinder
in einem Galopp.

Niederselters.

b. 1. Gestern Abend auf der Brücke,
da schlug es halb acht,
da habe ich meine Schwester
nach Hause gebracht.

2. „Guten Abend, Herr Spieler,
wie geht es denn noch
auf der kleinen Violine,
auf der dicken Bombom?"

3. Es rasselt der Kessel,
es knistert im Stroh,
wir Kinder, wir gehen
so fröhlich und froh.

Hilgert.

c. 1. Ich stand mal auf einer Brücke,
da schlug es halb acht,
da hab ich meine Schwester
nach Hause gebracht.

2. „Guten Abend, Herr Spielmann,
wie geht es dir noch
auf der kleinen Violine,
auf der großen Bombom?"

3. Es rappelt der Kessel,
es klingelt die Schelle,
es tanzen die Kinder
im Kreise herum. Höhr.

d. 1. Gestern Abend auf der Brücke,
da schlug es halb acht,
da hab ich meine Schwester
nach Hause gebracht.

2. „Guten Abend, Herr Spielmann
wie geht es dir noch,
mit der kleinen Violine,
mit der großen Bombom?"

3. Es rappelt der Kessel,
es klinget der Topf,
so tanzen die Mädchen
in einem Galopp.

4. Das ist der Gänsedieb.
Das ist der Gänsedieb.
Das ist der Gänsedieb.

Niederelbert.

e. 1. Gestern Abend am Bahnhof,
da schlug es halb acht,
da hab ich mein Mädchen
nach Hause gebracht.

2. Mein Zucker, mein Zucker,
mein Zuckerpapier,
mein Liebling, mein Liebling,
mein Zuckerpapier. Niederselters.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis und singen, mit gefaßten Händen im Kreise gehend, das Lied. Bei den Schlußstrophen wird die Gangart eine recht lebhafte (a, c, e). Oder: Die Kinder stehen in zwei Stirnreihen gegenüber. Durch diese Gasse hüpft nach dem Takt des Liedes ein Kind, das bei den Worten: „Guten Abend usw." die Hand des ersten Kindes ergreift und nun mit ihm durch die Reihen hüpft. Dann tritt das erste Kind zurück, das zweite beginnt das Spiel von neuem (b). Wie Gänsedieb (d). Siehe unsere Nr. 3556.

3472. **Ich werd' ein Musikant.** (Mel.: Die Tiroler sind lustig.)

1. Geh abends früh schlafen,
steh morgens früh auf,
dann trink ich mein'n Kaffee
und spiele darauf.

2. Und wenn mir mein Vater
noch einmal was tut,
dann nehm ich mein'n Ranzen,
mein'n Stock und mein'n Hut.

3. Ranze off de Buckel,
Stab en de Hand,
adje, mein lieber Vater,
ich werd' e Musikant. Montabaur.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis und gehen mit gefaßten Händen singend darin. Bei der letzten Strophe läuft der ganze Kreis schnell herum.

3473. **Was hab' ich davon?** (Mel.: Die Tiroler sind lustig.)

1. Drei Rosen im Garten,
drei Lilien im Feld,
nun muß ich bald heiraten
und habe kein Geld.
Tru di ritirallala, rallala, rallalala.

2. Nun bin ich verheiratet,
was habe ich davon?
Kein Stückchen von der Heimat,
und eine (!) besoffene Patron.
Tru di ritirallala, rallala, rallalala.

Spielregel: Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreis. Bei der Schlußzeile der zweiten Strophe tanzen sie flink herum. Niederelbert.

3474. **Eisenbahn.**

a. Guten Tag, Herr Kanditt!
Wir haben eine Bitt':
Nehmen Sie nach Frankreich mit;
eben schlug es halber drei,
und der Zug ist schon vorbei,
eben schlug es halber vier,
und der Zug ist wieder hier.
Kinder, Kinder, faßt euch an,
jetzt gehts nach der Eisenbahn,
die Eisenbahn macht schsch! Biebrich.
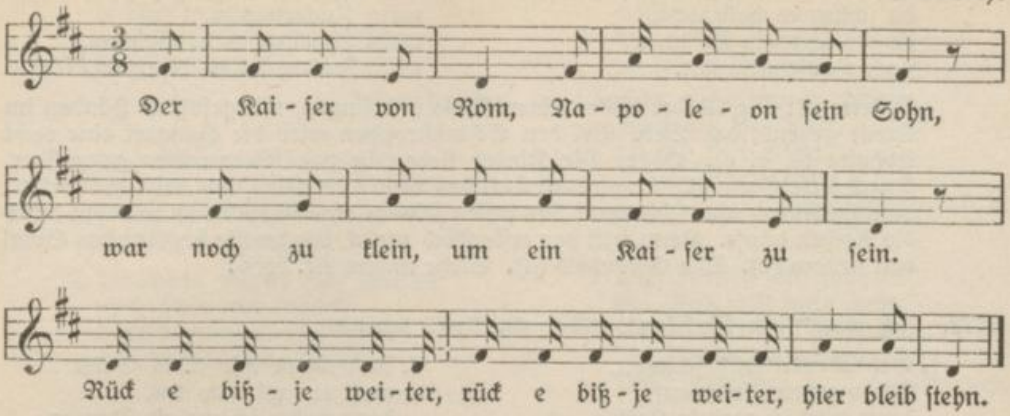
b. Herr Konditt,
wir haben eine Witt (!),
nehmet uns nach Frankreich mit.
Eben schlug es halber drei,
und der Zug ist schon vorbei,
eben schlug es halber vier,
und der Zug ist noch nicht hier!
Kinder, Kinder, faßt euch an,
fahret mit der Eisenbahn,
Eisenbahn macht fft, ffft! Ohren.

c. Wir reisen nach Jerusalem,
wer reist mit?
Es kostet nur einen Silbergroschen,
wer reist mit?
Ihr lieben Kinder, faßt euch an,
die Reise geht zur Eisenbahn,
die Eisenbahn macht: schschsch! Erbach.

d. Wir reisen nach Amerika,
wer reist mit?
Es kostet einen Silbergroschen,
wer reist mit?
Ihr lieben Kinder, faßt euch an,
die Reise geht zur Eisenbahn,
die Eisenbahn macht: schschsch! Camberg.

Spielregel: Die Kinder gehen, das Liedchen rezitierend, im Kreise und fassen sich bei der letzten Zeile an den Kleidern und laufen geschwind im Kreise herum. Dabei ahmen sie das Geräusch des ausströmenden Dampfes nach.
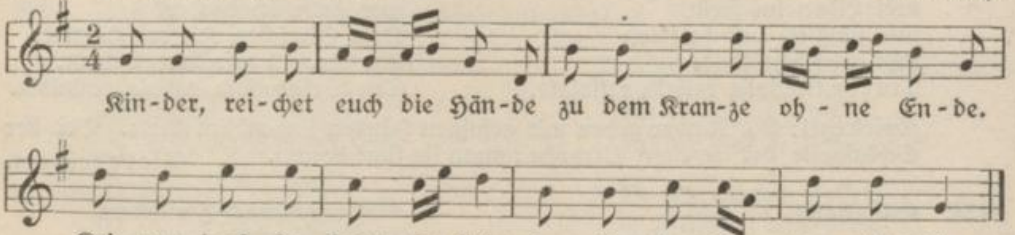
3475a. **Der Kaiser von Rom.** Biebrich.



b. Der Kaiser in Rom,
Napoleon sein Sohn,
war viel zu klein,
ein Kaiser zu sein.
Rück ein bißchen weiter,
rück ein bißchen weiter,
hier bleib stehn. Erdbach, Kirburg, Neunkhausen.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise. Bei den Worten: „Rück e bißje weiter" setzt sich der Kreis in hüpfende Bewegung.

3476. **Der Kranz ohne Ende.** Biebrich.



a. Kinder, reichet euch die Hände
zu dem Kreise ohne Ende;
keines darf danebenstehn,
das ist lustig, das ist schön.

Immer rund im frohen Kreise
singet laut und singet leise.
Wenn sich Kinder singend drehn,
das ist lustig, das ist schön.

Allen sei's ins Herz geschrieben,
wollen uns recht herzlich lieben;
wenn sich Kinder recht verstehn,
das ist lustig, das ist schön. Elz.

b. Kinder, reichet euch die Hände
zu dem Kranze ohne Ende.
Keines darf da draußen stehn,
das ist lustig, das ist schön.

Biebrich, Hintermeilingen, Niederelbert.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise. Am Schluß des Liedchens resp. am Schluß jeder Strophe klatschen sie in die Hände.

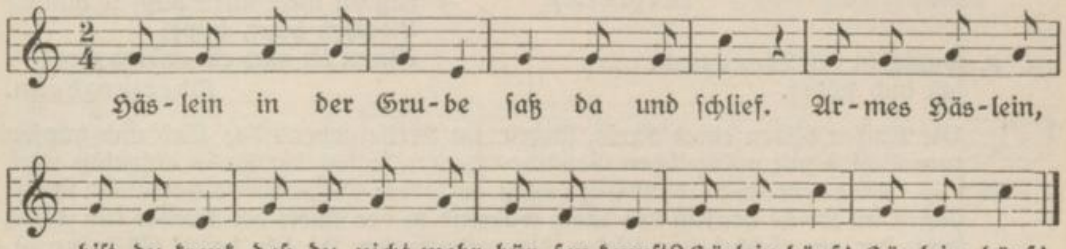
3477. **Das Taubenhaus.**

Nun öffnen wir das Taubenhaus,
die Tauben fliegen ein und aus,
die Täubchen.
Sie fliegen in ihr altes Haus
und halten ihren ersten Schmaus,
ruckediku, ruckediku.

Die Hälfte der Kinder bildet einen Kreis, die andere Hälfte steht in demselben. Während alle obiges Lied singen, schlüpfen die in dem Kreise stehenden hinaus und herein. Die 2. Strophe ist ebenso, nur heißt es „und halten ihren zweiten Schmaus“. Bei der 3. Strophe: „und halten ihren letzten Schmaus“.

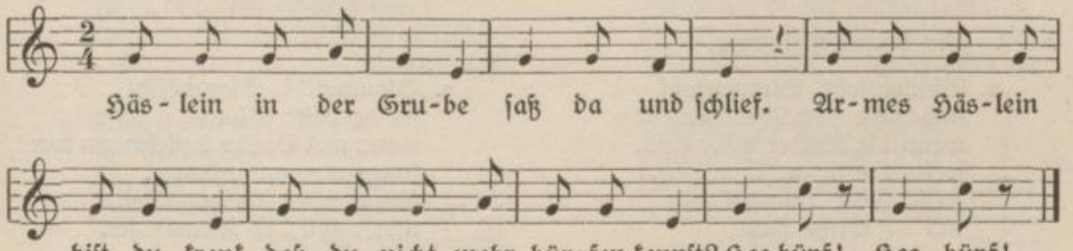
Camberg, Dorchheim.

3478a. **Has hüpf!** Herschbach.

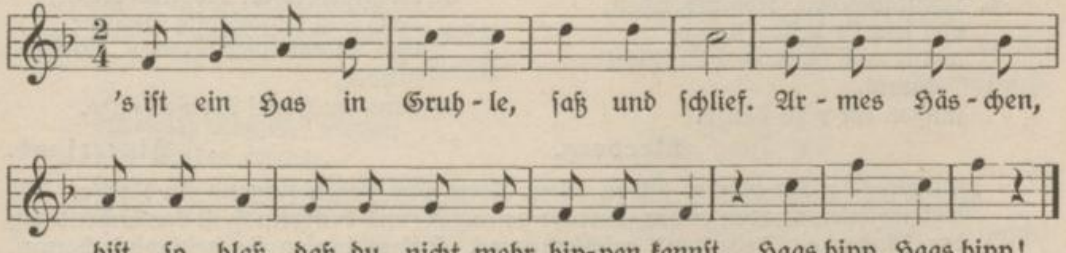


Dorchheim, Dorndorf, Elz, Ems, Freiendiez, Geisenheim, Hadamar, Hahnstätten, Hausen v. d. H., Herschbach, Kirburg, Mörlen, Mühlbach, Neuweilnau, Niedermörsbach, Niederselters, Roth (Dillkr.), Sinkershausen, Würges.

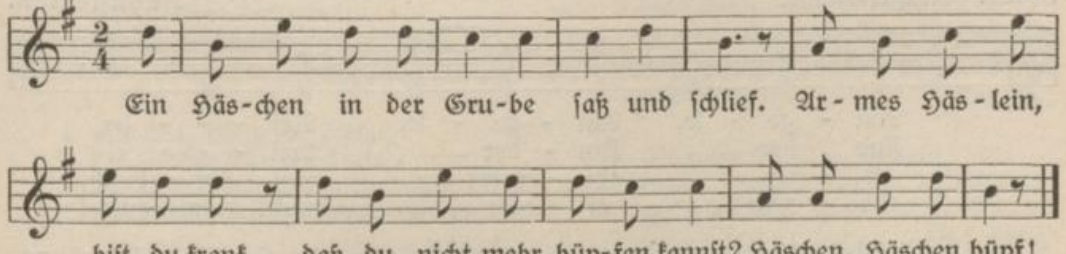
b. Würges



c. Langschied.



d. Nauheim, (Beilstein).



e. = wie a.

f. Häschen in der Grube
saß am Baum und schlief.
Häschen, Häschen bist du krank,
daß du nicht mehr hüpfen kannst?
Has hipp! Has hipp!
(Kehrein.)

g. Daniel in der Löwengrube
saß und schlief.
Armer Daniel war so krank,
daß er nicht mehr hüpfen kann.
Daniel hüpf, Daniel hüpf.
Friedrichssegen.

h. Lieschen in der Stube
saß und schlief.
Armes Lieschen, bist du krank,
daß du nicht mehr hüpfen kannst?
Lieschen hüpf, hüpf!
Nimm dir auch ein andres weg!
Oberzeuzheim.

Die Kinder bilden einen Kreis, singen, im Kreise gehend das Lied und hüpfen zum Schluß mit possierlichen Gebärden herum, so daß der Kreis aufgelöst wird Elz, Niedermörsbach, Würges b u. e. Oder: Die Kinder bilden einen Kreis, singen im Kreise hockend das Lied, während in der Mitte des Kreises der Jäger steht, der am Schluß des Liedes die entlaufenden Häslein hascht (Mörlen e). Oder: Die Kinder gehen singend im Kreis um ein Kind, das die Hände vors Gesicht hält und bei den Worten: Has hüpf! auf eines der im Kreise stehenden Kinder zuhüpft und ihm die Hasenstelle abtritt (e mit Ausnahme der genannten Orte, b, und Dorchheim e). Bei der letztgenannten Version liegt in dem Kreis ein Plumpsack, der von dem mit verbundenen Augen darin suchenden Kinde aufgenommen und mit dem blindlings eins der Mitspielenden geschlagen wird. Von den Stücken f—h ist die Spielweise unbekannt.

3479. **Die besten Pflanzen.**

a. Blumenkohl, Blumenkohl
sind die besten Pflanzen,
wenn die Kinder lustig sind,
so fangen sie an zu tanzen.
Fritz, Fritz, tummel dich
mit de weiße Hose,
weiße Hose hab ich nicht,
schöne Mädcher küß ich nicht.
Hahnstätten.
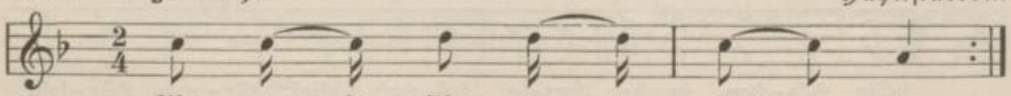
b. Kohlräberchen, Kohlräberchen,
das sein de beste Planze,
wann auch dann mei Schätzlei
kimmt,
fangen mr o zu danze.
Cleeberg.

c. Bloumekihl, Bloumekihl
sei de beste Planze,
wann mei Votter Spielmann werd,
fange mer aa ze danze.
Rurer Wei, weißer Wei,
morje soll die Kirmeß sei.
Bermbach, Oberlahn.

d. Kohlräwercher, Kohlräwercher,
doas sein de schienste Planze;
und wann mei Vatter Hussig
hoat,
dann muß mei Woase danze.
Hinterland.
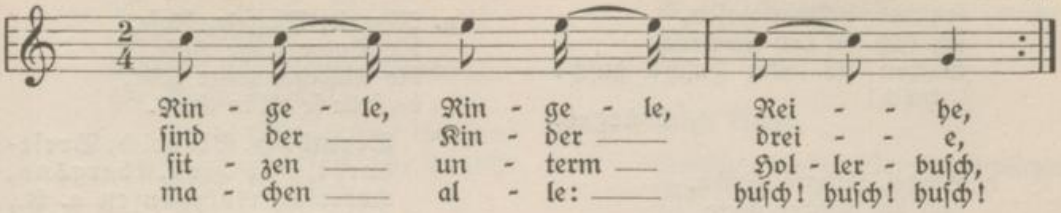
Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis und gehen singend im Kreise. Die letzten Zeilen werden etwas schneller gesungen, und demgemäß ist das Schrittmaß der Kinder ein bedeutend beschleunigtes. Zuletzt laufen sie geschwind herum, hocken auch manchmal nieder.

3480a. **Ringel-Reihe.** Hahnstätten.
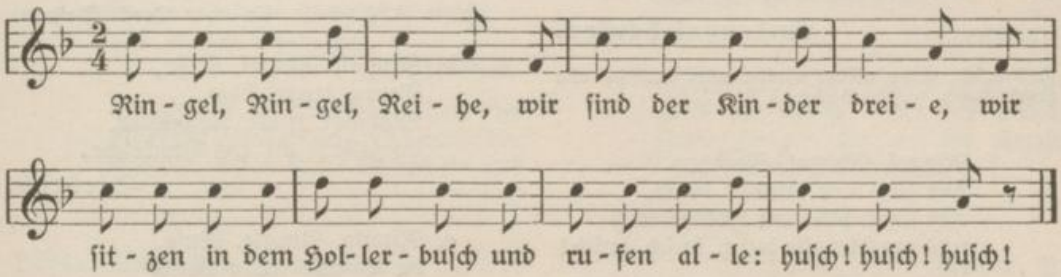


Biebrich, Breithardt, Falkenstein, Holzhausen ü. A., Limburg, Mörlen, Niederauroff, Sinkershausen, Wiesbaden.

b. Oberauroff.



c. Rod a. B.



d. Ringele, Ringele, Reihen,
sitze alle dreien,
sitzen auf dem Hollerbusch,
machen alle: husch! husch! husch!
Bermbach.

e. Ringel, Ringel, Reine,
sitze Kinnercher dreine,
sitze hinnerm Hollerbusch,
mache alle: husch! husch! husch!
Langenschwalbach.

f. Ringele, Ringele, Reine,
Kinnercher wolle weine,
sitze se all im Hollerbusch,
mache se alle: husch! husch! husch!
Heftrich.

g. Ringele, Ringele, Reine,
alle Kinder kreine,
legen sich unter de Hollerbusch,
mache alle: husch! husch! husch!
Diethardt.

h. Ringele, Ringele, Reine,
die Kinnercher wolle kreine,
sitze uff em Hollerbusch,
mache alle: husch! husch! husch!
Breckenheim.

i. Ringele, Ringele, Reihe,
die Kinder sitze im Freie,
die Kinder sitze im Hollerbusch,
mache alle: husch! husch! husch!
Eschenau, Geisenheim,
Hintermeilingen.

k. Ringele, Ringele, Reihe,
die Buwe sitze im Freie,
die Mädcher sitze im Hollerbusch,
do mache se alle: husch! husch!
husch! Schneidhain.

l. Ringele, Ringele, Reihe,
die Kinner spille im Freie,
die Kinner spille im Hollerbusch,
machen alle: husch! husch! husch!
Burg.

m. Ringel, Ringel, Reine,
die Kinder sind alleine,
sie sitze auf dem Hollerbusch,
machen alle: husch! husch! husch!
Bermbach.

n. Eins, zwei, drei,
es sind der Kinder zwei,
sie sitzen auf dem Hollerbusch
und machen alle: husch! husch!
husch! Stockum.

o. Ringele, Ringele, Reihe,
die Englein wollen einen,
sie setzen sich auf einen Hollerbusch
und machen alle: husch! husch!
husch! Erbach.

p. Ringele, Ringele, Reime,
Appel, Beer (Birnen) un Deime,
rufen dreimal Hollerbusch,
husch! husch! husch! husch! husch
husch! Hirzenhain.

q. Reihe, Reihe, Rosen,
setz dich auf die Hosen,
setz dich auf den Eierbusch,
machen sie alle: husch! husch!
husch!

Würges.

r. Ringel, Ringel, Reihe,
sind der Kinder dreie,
sitzen auf dem Hollerbusch,
schreien alle husch! husch! husch!

Lindenholzhausen.

Z. 3 u. 4. Sitze uffem Hollerbusch, kreische alle husch, husch, husch (Biebr.ch).

s. Ringel, Ringel, Reihe,
wir sind der Kinder dreie,
wir sitzen hinterm Holderbusch
und machen alle husch, husch, husch!

Wiesbaden.

t. Ringele, Ringele, Reihe,
Kinderchen sind treue,
sitzen auf dem Hollerbusch,
machen alle: husch, husch, husch!

(Kehrein.)

u. Ringel, Ringel, Reihe,
sind der Kinder zweie,
sitzen auf dem Hollerbusch,
rufen alle: „Husch, husch, husch!“

Hinterland.

v. Ringel, Ringel, Reihe,
Kinder sind zu zweie,
sitzen hinterm Hüttenbusch,
singen alle husch, husch, husch!

Battenberg.

w. Ringel, Ringel, Reihe,
einmal hin,
einmal her,
ringsherum, das ist nicht schwer.

Soden.

Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreise und kauern oder fallen bei der letzten Zeile auf den Boden nieder (a—m, o—v); sie fallen nicht zu Boden, sondern tanzen bei der letzten Zeile schneller herum (w). Das Lied ist ein Kniereiterlied geworden (n).

3481. Die Buben tragen Hosen.

a. Ringele, Ringele, Rose,
die Buwe trage Hose,
die Mädcher trage Röck,
da falle se all in Dreck.

Bermbach, Biebrich, Breithardt, Dickschied, Ebergöns, Heftrich, Holzhausen a. A., Idstein, Neuweilnau, Rod a. B., Rod a. d. W.

Z. 4. fallen sie all in Dreck (Wehen).

b. Ringel, Ringel, Rose,
Buwe trage Hose,
Mädcher trage Reckelcher,
do falle se all' ins Dreckelche.

Biebrich.

c. Ringle, Ringle, Ruse,
de Boube trage Huse,
de Mädcher trage Reckelche,
fallen se all ins Dreckelche.
Kickericki!

Cleeberg.

d. Ringele, Ringele, Rose,
die Buwe trage Hose,
die Mädcher trage Röck,
Bums! liehe se all im Dreck.

Werdorf.

e. Ringel, Ringel, Rose,
die Buwe trage Hose,
die Mädcher trage Spitzeröck,
falle se all en dicke Dreck.

Seelenberg.

f. Ringel, Ringel, Rose,
die Buwe trage Hose,
die Mädcher trage Röckelcher,
falle se all in die Eckelcher.

Diethardt, Geisenheim, Hilgert, Höchst, Johannisberg, Langenschwalbach, Limburg, Singhofen, Steinbach, Villmar.

g. Ringele, Ringele, Rose,
die Buwe trage Hose,
die Mädcher trage Röckelcher
un danze wie die Böbbelcher.

Eschersheim.

Spielregel: Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreise und fallen bei der letzten Zeile zu Boden oder kauern nieder (a—f). Oder: Sie tanzen bei der letzten Zeile flink herum (g).

3482. **Schöne Aprikose.**

a. Ringele, Ringele, Rose,
schöne Aprikose,
Veilchen und Vergißmeinnicht,
alle Kinder setzen sich.

Friedrichssegen, Geisenheim, Hartenrod, Herschbach, Wetzlar.

b. Ringle, Ringle, Rose,
schöne Aprikose,
Veilchen, blau Vergißmeinnicht,
alle Kinder setzen sich.

Stockum.

Spielregel: Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreise. Bei der letzten Zeile kauern sie auf den Boden nieder (a). Das Lied ist ein Kniereiterliedchen geworden (b).

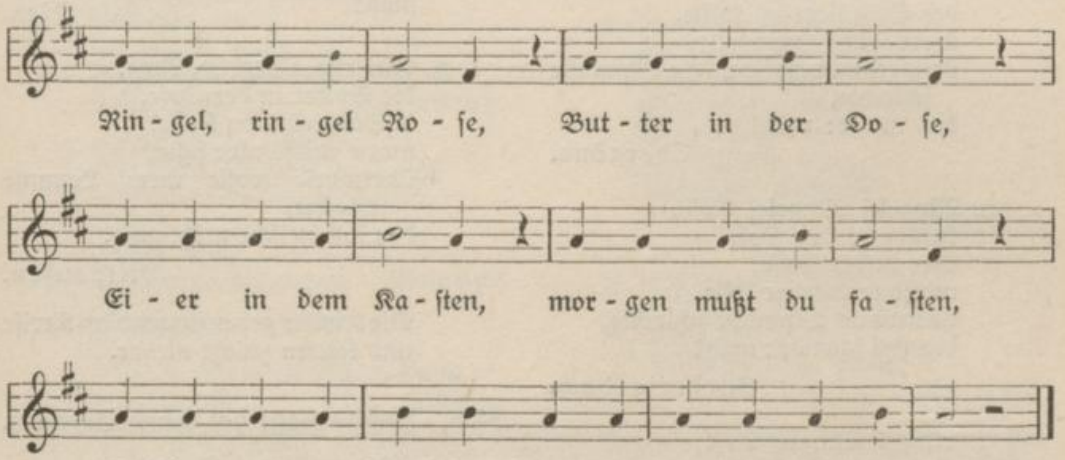
3483. **Gute Nacht.**

Vergißmeinnicht, Vergißmeinnicht!
Alle Kinder setzen sich.
Gute Nacht, Mama,
gute Nacht, Papa!
Ringelringelhoppsassa!

Hirzenhain.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise. Bei der letzten Zeile fangen sie an, im Kreise schnell herumzuspringen.

3484a. **Lämmchen schlachten.** Rod a. B.



b. Ringele, Ringele, Rose,
Butter in der Dose,
Schmalz in dem Kaste,
morge wolle mer faste,
iwwermorge 's Lämmche schlachte,
das soll machen: mäh!

Arborn, Bermbach, Boden, Dehrn, Heftrich, Hilgert, Kirburg, Langenbach, Mörlen, Neunkhausen, Neuweilnau, Niedermörsbach, Schönbach, Sinkershausen, Wetzlar.

Z. 3. Salz in den Kasten (Herborn). Eier in de Kaste (Wissenbach). Z. 5. übermorge wolle mer Lämmche schlachte (Eitelborn). eawermorn worm mer des Lämmche schloachte (Herborn, Wissenbach). Z. 6. dot soll kraische: meeh (Dillbrecht, Herborn).

c. Ringele, Ringele, Rose,
Botter en de Duse,
Schmalz em Kaste,
morn will mer faste,
Pappa soll en Lämmche schlaochte,
dos soll mache: mäh!

Herzhausen.

d. Ringel, Ringel, Rose,
Zucker in der Dose,
Salz in dem Kaste,
morge wolle wir faste,
morgen wolle wir Lämmchen schlachten,
kreische mer alle: mäh!

Burg.

e. Ringel, Ringel, Roſe,
Butter in de Doſe,
Geld im Kaſte,
morge wolle mer faſte,
übermorge wolle mer Lämmche ſchlachte,
das ſoll mache: Bäh!

Camberg, Neunkhauſen.

f. Ringel, Ringel, Ruſe,
Botter ön der Doſe,
Geld ön dem Kaſte,
morge wümma (wollen wir) faſte
übermorgen Lämmer ſchlachte,
dat ſoll mache mäh.
Fleiſch im Faß,
dat mächt den Könner Spaß.

Neunkhauſen.

g. Ringel, Ringel, Roſe,
die Butter is geſtoße,
des Geld liegt im Kaſte,
morge müſſe mer faſte,
üwwermorn wolle mer e Lämmche ſchlachte,
das macht: mäh!

Ebergöns.

h. Ringele, Ringele, Roſe,
Zucker in der Doſe,
Eier in der Taſſe,
morje wolle mer faſſe,
übermorje Lämmche ſchlachte,
das ſoll ſchreien: mäh!

Niederjosbach.

i. Ringel, Ringel, Roſe,
Butter in der Doſe,
die Eier in dem Kaſten,
morgen wollen wir faſten,
übermorgen ein Lämmchen ſchlachten,
das ſoll machen: mäh!

Erbach, Limburg.

k. Ringel, Ringel, Roſe,
Butter in der Doſe,
morgen wollen wir's Lämmchen ſchlachten,
das macht: „Mäh!“ Hinterland.

l. Ringel, Ringel, Roſe,
Zucker in der Doſe,
Geld in der Taſche,
morgen wollen wir waſchen.
Übermorgen wollen wir's Lämmchen ſchlachten,
mäh!

Herborn.

m. Ringele, Ringele, Roſe,
Zucker in der Doſe,
Geld in der Taſche,
morgen wollen wir waſchen,
übermorgen wollen wir ein Lämmchen ſchlachten,
das macht mäh.

Haiern.

n. Ringele, Ringele, Ruſe,
Botter in de Duſe,
Geld en de Täſche,
ewwermon wolle mer wäſche,
ewwermon wolle mer e Lämmche ſchlachte,
das ſoll mache mäh!

Ehringshauſen.

o. Ringele, Ringele, Roſe,
die Butter in die Doſe,
die Eier in die Pann,
morge ſchlachte mer unſer Lamm,
mäh!

Diez.

p. Ringelje, Ringelje, Roſe,
die Botter in der Doſe,
's Salz leiht em Kaſte,
morje müſſe mer faſte,
übermorje wolle mers Lemmje ſchlachte,
das ſoll kreiſche mäh, mäh.

Dillhauſen.

Die Kinder gehen ſingend im Kreiſe und kauern zuletzt nieder.

3485. **Unſere Katze hat keinen Schwanz.**

Ringel, Ringel, Roſenkranz,
unſre Katze hat kein' Schwanz,
unſer Hund, der frißt kein Knochen,
unſre Köchin kann nicht kochen.

Ems.

3486. **Gläschen Wein, Zucker drein.**

a. Kreis, Kreis, Krönge,
die Frau hat ſiwwe Könner,
Gläsche Wein,
Zucker drein,
morgen ſoll die Hochzeit ſein.
All Badusdich!

Kirburg.

b. Kraſe, Kraſe, Krine,
ſiwwe junge Schliene,
Gläsje Wei',
Zuckerche drei',
morje ſoll die Hochzeit ſei'!

Hahnſtätten.

c. Kraſe, Kraſe, Krine,
ſiewe, ſiewe Schliene,
Glesche Wein,
Bretzelche drein,
Blumſack im Keller drei'.
Falkenſtein.

d. Graſe, Graſe, Kringe,
ſiwwehunnert Gille (Gulden),
Gläsche Wei',
Zocker drei',
ſoll der Schmidt beſoffe ſei'.
Herzhauſen.

e. Kraſe, Kraſe, Krine,
Fraa mit ſiewe Schliene,
Gläsche Wei'
mit Zucker drei',
morje ſoll die Hochzeit ſei',
da woll'n mer e Limmche ſchlachte,
dos ſoll rufe: mäh! Nanzenbach.

f. Kreiſe, kreiſe, kringe,
ſiebenhundert Schlinge,
Gläschen Wein,
Brezelchen drein,
Braut ſolle ſtille ſein.
Gille, gille, gille. Hartenrod.

g. Graſe, graſe, grüne!
Die Frau, die liegt im Grüne
mit ſieben kleinen Kindelein.
Gläschen Wein,
Zucker drein,
Gille, gille, Gänschen. (Knapp.)

h. Graſe, graſe, kringe,
Fraa hot ſiwe Kiner,
Gläsche Wein un Zucker drein,
Viva rutſch. Haiern.

i. Kreiſe, Kreiſe, Kringel,
die Frau hat ſieben Kinder,
ein Gläschen Wein mit Zucker drein,
Vivat! Driedorf.

k. Graſe, graſe, kringe,
die Frau hat ſieben Kinner,
Gläschen Wein,
Zucker drein,
Buz! (Kehrein.)

l. Graſe, graſe, kringe,
Appelwein, Gläsche Wein,
ſolle mer all beſoffe ſein.
Viva! Haiern.

m. Graſe, graſe, greane,
Fra bet ſiwe Keane,
Gläsche Wai, bet Zocker drai,
bule, bule, baf!
Wiſſenbach.

n. Rundum im Kreiſe
ſingt in froher Weiſe:
Was eſſen wir?
Was trinken wir?
Roten Wein
mit Brezeln drein,
Gickerickik, Gickerickik!
(Kehrein.)

o. Graſe, graſe, grine,
e Fra bet ſiebe Schliehne,
e Gläsche Wein
un Zucker drin. Tolle.
Eibelshauſen.

Die Kinder gehen mit gefaßten Händen ſingend im Kreiſe und hocken bei den letzten Worten nieder (b, c, e, f, g, h, i, l, m, n), ſie neigen ſich (k). Einfaches Umgehen im Kreis (d). Sehr ſchnelles Umdrehen mit ausgeſtreckten Händen (o). Kniereiterlied (a). Koſereim (g).

3487. **Wie ſoll das Kind heißen?**

Runde, Runde, Kraſe,
wäi ſoll des Kindche haße?
Löffelſtielche,
Panneſtielche,
Kickericki! Camberg.
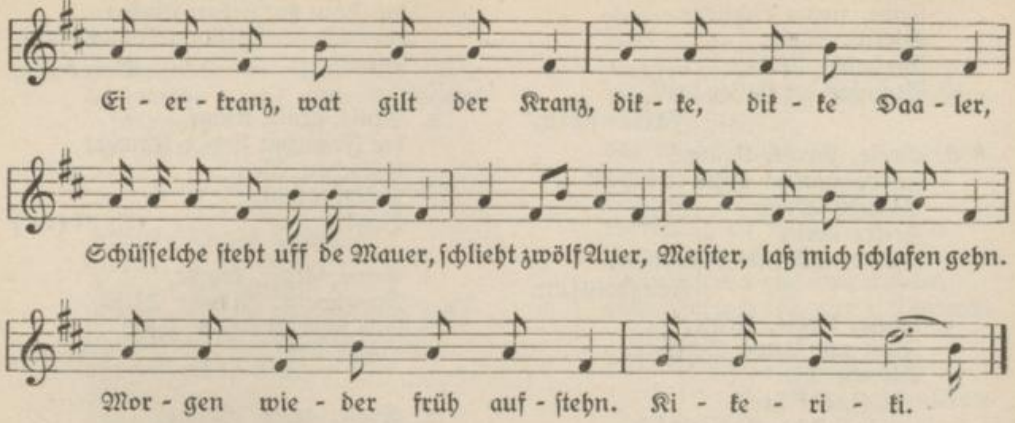
Die Kinder gehen ſingend im Kreis und fallen bei der letzten Zeile auf den Boden nieder.

3488. **Es ſitzt ein Kätzchen auf dem Dach.**
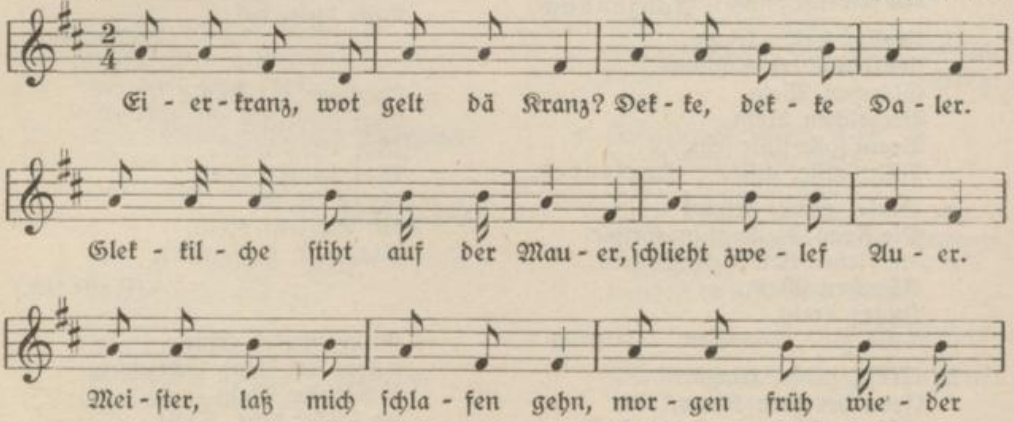
's ſitzt ein Kätzchen auf dem Dach,
weiß nicht, was es eſſen ſoll:
ein Stückelchen Käſebrot,
ein Stückelchen Butterbrot.
Schlaget alle Engelchen tot!
Kikriki! Kikriki!

Spielregel wie in voriger Nummer. Caub. (Kehrein.) Langſchied.
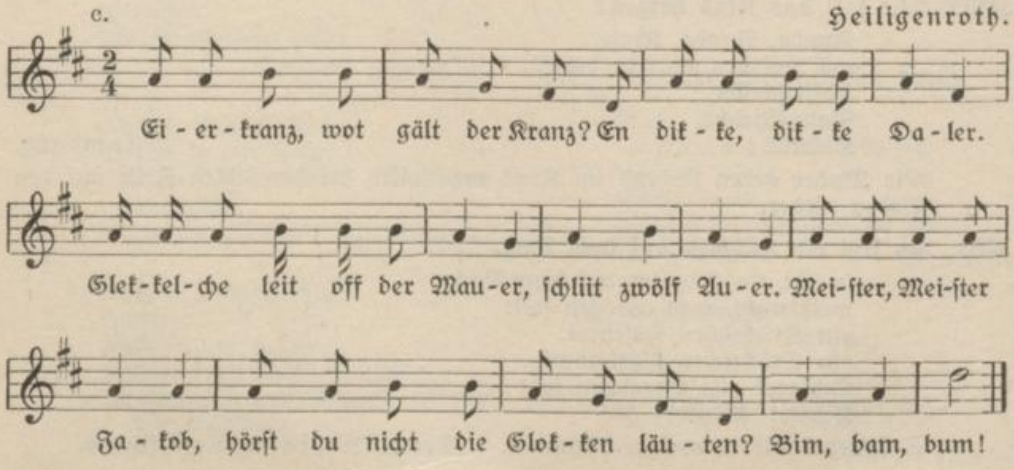
3489a. **Was gilt der Kranz?** Würges.



b. Montabaur.



c. Heiligenroth.



d. Eierkranz,
Gelderkranz,
decker, decker Daler.
Gickelche steht off der Mauer,
schläiht zwölf Auer.
Gickericki!

Dorndorf, Herzhausen, Krümmel, Ransbach, Ruppenrod.

e. Ringele, Ringele, Rosekranz,
es sitzen zwei Gickelcher uff der Schanz (Reisigwelle),
die rufen: Gickericki!

Mörlen, Neunkhausen.

f. Eierkranz,
was gilt der Kranz?
Gickelche auf der Mauer,
schlägt zwölf Auer.
Wenn der Hahn kräht,
ruft er kickericki! Ems.

g. Gruße Kranz,
was gelt der Schanz?
En dicke, dicke Daler.
Saß e Männche offem Dach,
waß net, woarres ässe sot (sollte),
faule Käs' en Bodderbrut,
falle all de Kinnercher dud.

Arborn.

h. Eierkranz,
wot gelt de Kranz?
Decke, decke Taler.
Et Gleckelche steiht off dä Mauer,
schleet (schlägt) zwölf Auer.
Meister, laß uns schlofe gehn,
und morgen wieder früh aufstehn.
Hähnche leet (legt),
Gickelche kräht:
Gickericki!

Dernbach, Montabaur, Ruppach.

i. Eierkranz,
wot gelt de Kranz?
Dicke, dicke Daler.
Pläckelche läit off da Mauer,
et schliit zwelf Auer.
Meister, laß mich schlafen gehn,
morgen früh wieder auferstehn,
wenn die Hähne krähen,
Gickericki! Gickericki! Gickericki!

Montabaur.

k. Eierkranz,
was gilt der Kranz?
Kickelche auf der Mauer,
schlägt zwölf Auer.
Meister wollte schlafen gehn,
morgen wieder früh aufstehn.
Kickericki! Seelbach.

l. Eijakranz,
wot gelt da Kranz?
Decke, decke Dala,
det Peckelche (Cichorie) leigt off da Maua,
et schliit zehn Aua,
Mesta, loß mich schlofe gehn,
morje früh wirra offerstehn.

Ötzingen.

m. Eierkranz,
wot gelt der Schwanz?
Ane decke Taler.
Wer well't bezahle?
Glöckelche off der Mauer,
et schliit zwelf Auer,
Meister, laß mech schlofe gihn,
daß ech freh off kann stihn.

Weidenhahn.

n. Eierkranz,
Gelderkranz,
decke, decke Daler,
Pläckelche leit off der Mauer,
schleit zwelf Auer,
Master, loß mich schlofe gehn,
ich well off Roure Hohne gehn.

(Der „Rote Hahn" ist ein Ausflugsort bei Niederlahnstein.)

Niederelbert.

o. Ajerkranz,
wat gilt der Kranz?
Eckelche off der Mauer,
schlät zwölf Auer.
Maisje (Mäuschen) loaß mich schloafe gihn,
moarge muß ich früh aufstihn.

Friedrichssegen.

p. Eierkranz,
wot gelt der Kranz?
Dicke, dicke Daler.
Glöckelche leit off de Mauer,
schlieht zweleſ Auer.
Meister, Meister Jakob,
herst du nicht die Glocke läuten?
Bim—baum, bim—baum.
Gickerigick!

Boden, Heiligenroth.

q. Groußer Kranz,
wat gilt e Schanz?
Einen dicken Daler.
Glöckelche uff der Mauer
schlät zwelf Auer.
Wenn de Meister schlafen geht,
wenn er wieder früh aufsteht,
werf' de Schlüssel in de Rhein,
morje soll Summer sein.
Kickericki! Hilgert.

r. Eierkranz,
bat gelt der Schanz?
Guckelche setzt off der Mauer,
schliit zwölf Auer.
Hammer noch nix ze koche
als en dürre Knoche,
on ö beßje Schloderſopp.
Gügerüregü! Höhr.

s. Aierkranz,
wot gelt de Kranz?
En dicke, dicke Dahler.
Et Glöckelche ſtiht uff de Mauer,
ſchliet 12 Auer.
Maaſter, los mich ſchlofe gih,
morge wirrer früh uffſteh.
Lindenholzhauſen.

t. Eierkranz,
wot gelt dä Kranz?
En dicke, dicke Taler.
Pläckelche uff der Mauer,
nu ſchliiret zwälf Auern.
Meiſter, Meiſter, ſchlofe geh,
det ma morge früh offſtieh.
Kickerickieh! Mähren.

u. Eierkranz,
wat gilt de Kranz?
En dicke, dicke Taler;
owe oft der Mauer
ſchleit et zwölf Aur.
Hähnche lägt, Gickertche krächt:
Gigerigi! Eitelborn.

v. Aierkranz,
wot gilt der Kranz?
Dicke, dicke Doler.
Glöckelche of der Mauer
ſchlit zwelf Auer,
Maſter loß meich ſchlofe gi(n),
morje fre(i) were of ſti(n).
Kikle, kikle Häsche. Limburg.

w. Eierkranz,
was gelt de Tanz,
einen dicken Taler,
die Gleckelcher ſtihn of de Mauer,
es ſchleht 12 Auer,
Maſter loß mich ſchlofe gin,
morje muß ich früh aufſtihn,
wenn die Hinkerlche lehe,
wenn die Kickelcher krehe
Kickeri. Dillhauſen.

x. Ringel, Ringel, Roſenkranz.
Was gilt der Kranz?
Einen dicken Taler.
Wer kanns bezahlen?
Der Gickel auf der Mauer.
Kikeriki, Kukeruku! Elſoff.

y. 1. Eierkranz,
was gilt die Gans?
Dicke, dicke Taler.
Morgen wollen wir bezahlen,
übermorgen Lämmchen ſchlachten,
das ſoll ſchreien: mäh!

2. Ringele, Ringele, Roſe,
Butter in der Doſe,
Schmalz in dem Kaſten,
morgen wollen wir faſten,
übermorgen Lämmchen ſchlachten,
das ſoll ſchreien: mäh!
Niederſelters.

z. Aiergans,
was koſt't dein Schwanz?
En dicke, dicke Daler.
Biebrich.

Die Kinder gehen ſingend im Kreiſe und laſſen ſich bei den letzten Worten zu Boden fallen oder kauern nieder (a—y). Bloßer Scherzreim (z).

3490. **Große Wäſche.**

a. Ringele, Ringele, Roſekranz,
Jungfrau Lieschen komm zum Tanz!
Setz ein Töpfchen Waſſer bei,
daß es morgen Wäſche ſei.
Große Wäſche,
kleine Wäſche,
allerhand ſehr feine Wäſche.
Gickericki!
Geiſenheim, Neunkhauſen.

Brau, brau Keſſel.

b. Brau, brau Keſſel,
morgen wollen wir wäſchen,
übermorgen Lämmchen ſchlachten,
das ſoll machen: mäh!
Kirburg, Neunkhauſen,
Niedermörsbach.

c. Braum, braum Keſſel,
morrn wellen mir wäſchen,
Iwwermorrn fällt der Braumkeſſel.
Niedermörsbach.

d. Brau, brau Keſſel,
marrn wird's beſſer,
ewamarrn träje mä Setewaſſer
(Siedewaſſer) ii (ein),
ſchnappt de Keſſel beß niger de
Bii (Bühne). Laiſa.

Spielregel: Die Kinder gehen mit gefaßten Händen ſingend im Kreis und laſſen ſich bei der letzten Zeile zu Boden fallen.

3491. **Wo ist mein Kranz?**

Ringele, Ringele, Rosekranz!
Wu is mei' Kranz?
Auf der grünen Heide.
Zwiewelche,
Rasselche,
Lumpeliesje, setz dich!

Dickschied.

Spielregel: Die Kinder tanzen im Kreise herum und hocken bei der letzten Zeile nieder.

3492. **Spinn mir ein bißchen Seide.**

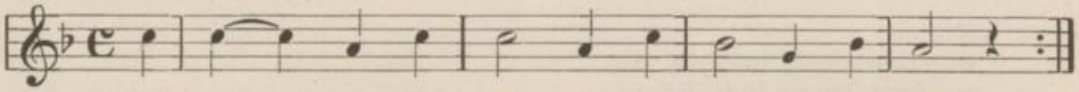
Setz dich in die Weide,
spinn mir ein bißchen Seide.
Hasselnüßchen,
Zwiebelnüßchen,
setz dich nieder
Jungfer Lieschen.

(Kehrein.)

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise und kauern zuletzt nieder.

Reigenspiele mit Nachahmung.

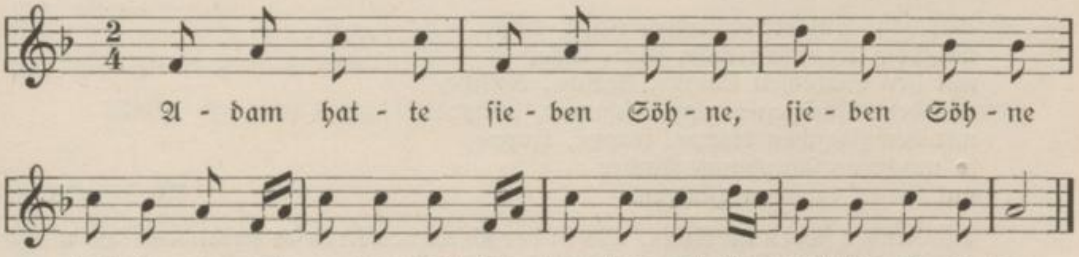
3493. **Lustig und froh.** Neunkhausen.



Pa - ro - - le, Pa - ro - le heißt lu - stig und froh,
da trinkt man sich ein Schnäps-chen und ma - chet al - so:

Das singen die Kinder im Kreise gehend, ahmen dabei das Trinken von Schnaps nach und geben dann acht, was der im Kreise stehende Vorspieler angibt. Die von ihm vorgemachte Gebärde wird nachgeahmt.

3494a. **Adam hatte sieben Söhne.** Hahnstätten, Mensfelden.



A - dam hat - te sie - ben Söh - ne, sie - ben Söh - ne
hat - te er. Sie a - ßen nicht, sie tran-ken nicht, sie mach-ten al - le so.

b. 1. Adam hatte sieben Söhne,
sieben Söhne hatte Adam.
sie aßen nichts
sie tranken nichts,
und machten alle so wie ich.

2. Mit dem Fingerchen tipp, tipp, tipp,
mit dem Köpfchen nick, nick, nick,
mit den Füßchen trab, trab, trab,
mit den Händchen klatsch, klatsch, klatsch. Oberweyer.

c. 1. wie b.

2. Mit dem Finger knick, knick, knick,
mit dem Köpfchen nick, nick, nick,
mit den Händen klatsch, klatsch, klatsch,
mit den Füßen trapp, trapp, trapp. Heuchelheim.

d. 1. wie a.

2. Mit dem Köpfchen nick, nick, nick,
mit dem Fingerchen zick, zick, zick,
mit dem Händchen klatsch, klatsch, klatsch,
mit den Füßchen tratsch, tratsch, tratsch. Kestert.

e. 1. wie a.

2. Mit dem Kopfe nick, nick, nick,
mit dem Fingerchen pick, pick, pick,
mit den Händen klatsch, klatsch, klatsch,
machten alle so wie ich. Burg.

f. 1. wie a.

2. Mit dem Kopfe nick, nick, nick,
mit den Fingern tick, tick, tick,
mit den Händen patsch, patsch, patsch,
mit den Füßen tatsch, tatsch, tatsch,
und machten alle so wie ich
und setzten sich auf den Boden. Nanzenbach.

g. 1. wie a.

2. Mit dem Kopfe nick, nick, nick,
mit dem Finger stick, stick, stick,
mit den Händen klatsch, klatsch, klatsch,
mit den Füßen trab, trab, trab.
Wer macht alles so wie ich,
auf den Boden setzt man sich. Langenbach.

h. 1. Abraham hatte sieben Söhne,
sieben Söhne hatte Abraham.
Sie aßen nicht,
sie tranken nicht,
und machtens alle so.

2. Mit dem Fingerchen tippe, tippe, tippe,
mit dem Köpfchen nicke, nicke, nicke,
mit den Händchen klatsche, klatsche, klatsche,
mit dem Röckchen schuppe, schuppe, schuppe,
mit den Füßchen trappe, trappe, trappe,
so machtens Abrahams Kinder
und fielen auf den Hintern. Niederelbert

Die Kinder stehen im Kreis. Ein in der Mitte des Kreises stehendes Kind macht am Schlusse des Liedes irgendeine Gebärde, Bewegung, Stellung usw. vor, die von allen Kindern nachgeahmt wird (a). Die Kinder gehen singend im Kreise und führen die in Strophe 2 angedeuteten Bewegungen aus (b, d, f, g, h). Die Bedeutung des Spieles ist verblaßt, der Reim ist Auszählreim geworden (e).

i. Die Kinder bilden einen Kreis, fassen sich an den Händen, gehen herum und singen:

Adam hatte sieben Söhne,
sieben Söhne hatte Adam.
Sie aßen nicht,
sie tranken nicht,
sie machten alle so:

dabei verbeugen sich die Kinder und singen von neuem:
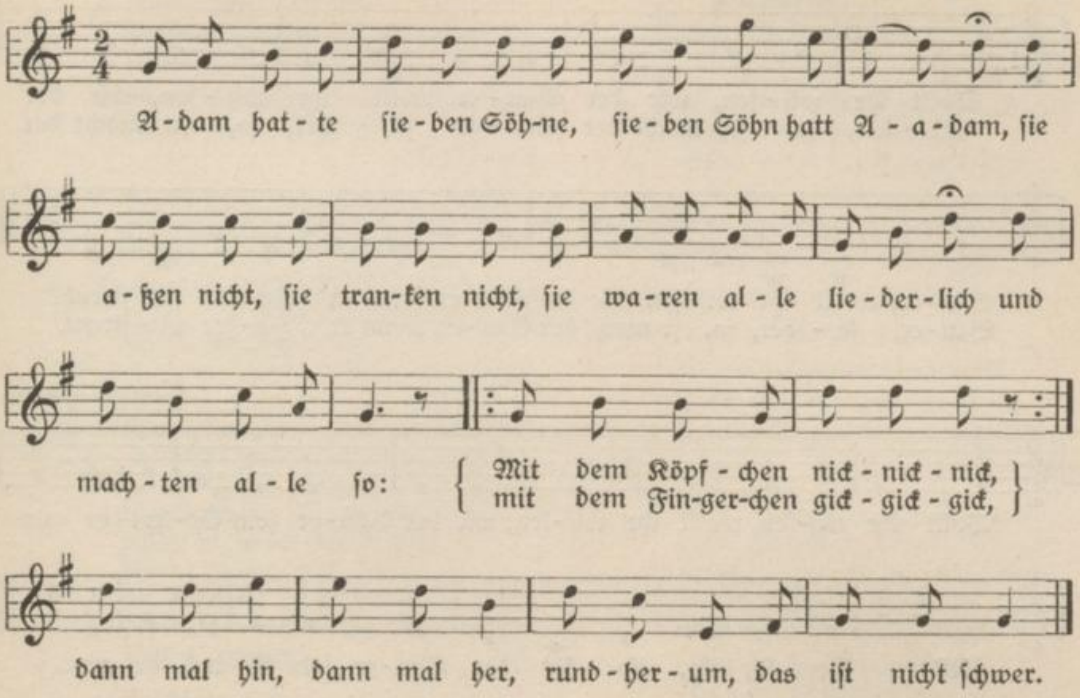
Adam hatte sieben Söhne usw.,

worauf sich alle wie zum Sitzen niederlassen. Zum 3. Male singen sie:

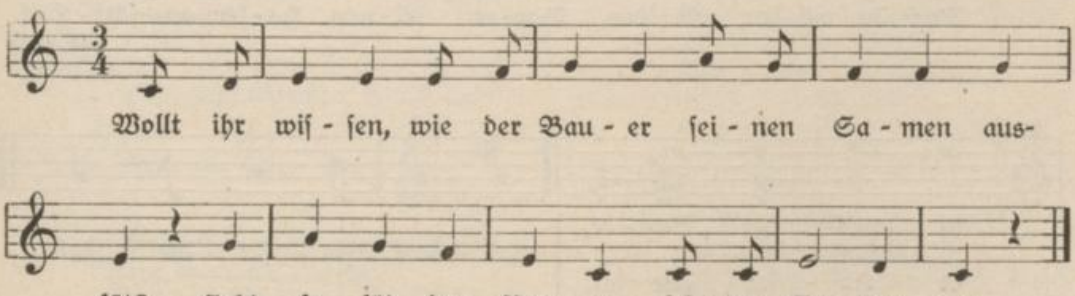
Adam hatte sieben Söhne usw.,

und halten dann die beiden Hände, die Finger ausgestreckt so wider die Nase, daß der Daumen der einen Hand die Nasenspitze berührt, worauf das ganze Spiel mit einem schallenden Gelächter endigt. (Kehrein.)

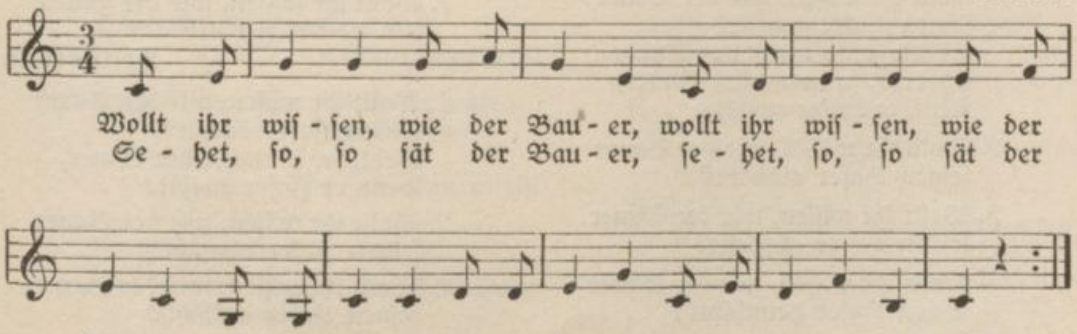
k. Hahnſtätten (vor 1860).
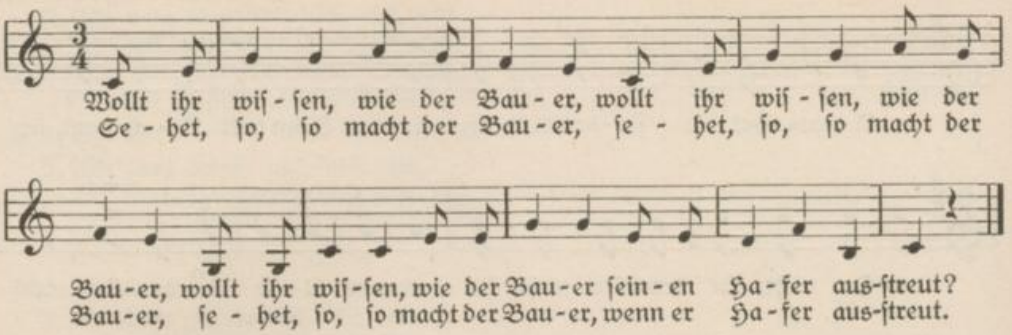


3495 A. **Wie's der Bauer macht.** Rod a. B.
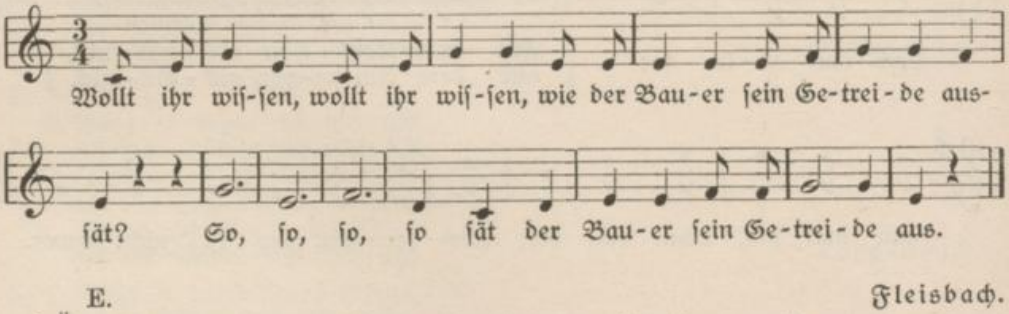


B. Berod.
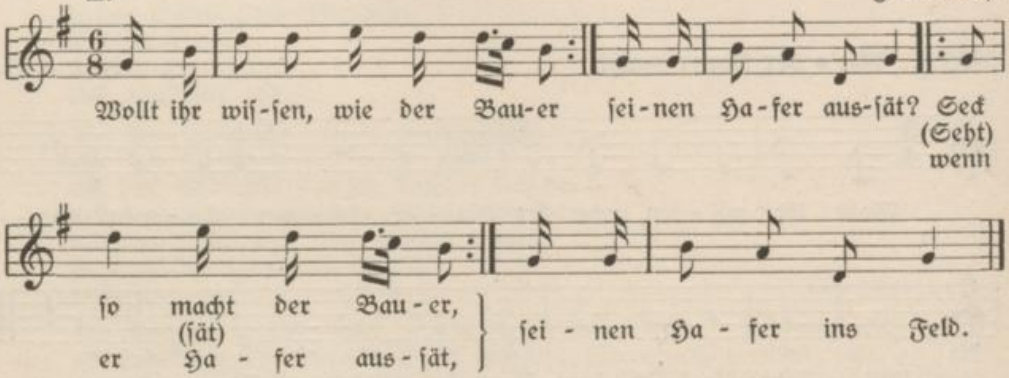


C. Biebrich.



D. Heuchelheim.



E. Fleisbach.



a. 1. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer,
wollt ihr wiſſen, wie der Bauer,
wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer ausſät?
Sehet, ſo, ſo macht der Bauer,
ſehet, ſo, ſo macht der Bauer,
wenn er Hafer ausſät.

2. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer abmäht?

3. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer aufſtellt?

4. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer heimfährt?

5. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer ausdreſcht?

6. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeines Abends ausruht?

7. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſein Erntefeſt hält?

Hennethal.

b. 1. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer ausſät?
Seht, ſo, ſo macht der Bauer,
wenn er Hafer ausſät.

2. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer abmäht?

3. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer aufſtellt?

4. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Hafer heimfährt?

5. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer ablädt?
6. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer drischt?
7. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer verkauft?

Offheim.

c. 1. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät?
Sehet, so, so sät der Bauer.
2. abmäht, 3. heimfährt, 4. ausdrischt, 5. von seiner Arbeit ausruht, 6. seiner Arbeit sich freut.

Elz, Niederselters.

d. 1. Wollt ihr wissen, wie der Bauer, wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät?
Sehet, so, so sät der Bauer, sehet, so, so sät der Bauer seinen Hafer aufs Feld.
2. abmäht, 3. aufstellt, 4. heimfährt, 5. ausdrischt, 6. nach der Arbeit ausruht.

Biebrich.

e. 1. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer sät aus?
Der Bauer macht so!
2. .....
Wie der Bauer sein Kappchen abtut?
3. .....
Sein Schnäpschen trinkt aus?
4. .....
Sein Weibchen klopft aus?

Mühlbach.

f. 1. Wollt ihr wissen, wie der Bauer sein Getreide aussät?
Seht, so machts der Bauer, wenn Getreide er sät.
2. Sein Getreide abmäht.
3. Sein Getreide ausdrischt.
4. Seinem Gott dafür dankt.

Oberzeuzheim.

g. 1. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen, wie der Bauer sein Getreide aussät?
So, so, so, so sät der Bauer sein Getreide aus.
2. Sein Getreide abmäht.
3. Wie der Bauer ins Wirtshaus hineingeht.
4. Wie der Bauer sein Schnäpschen austrinkt.
5. Wie der Bauer aus dem Wirtshaus hinausgeht.
6. Wie der Bauer sein Weibchen ausklopft.

Heuchelheim.

h. 1. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Samen aussät?
Seht, so sät der Bauer seinen Samen aus.
2. Seinen Samen abmäht.
3. Seinen Samen heimfährt.
4. Seinem lieben Gott dankt.
5. Von der Arbeit ausruht.
6. In dem Wirtshaus einkehrt.
7. Sein Schnäpschen austrinkt.
8. Aus dem Wirtshaus heimgeht.

Rod a. B.

i. 1. Wollt ihr wissen, wie der Bauer, wollt ihr wissen, wie der Bauer, wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Samen aussät?
Sehet, so, so sät der Bauer, sehet, so, so sät der Bauer, sehet, so, so sät der Bauer seinen Samen aufs Land.
2—8 wie h.

Berod, Dauborn, Heringen, Mensfelden.

k. 1. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät?
Seck so macht der Bauer, wenn er Hafer aussät.
2. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer abschneid't?
Seck so usw.
3. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer einfährt?
Her hü haut hie macht der Bauer, wenn ...
4. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer ausdröscht?
Seck so usw.
5. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer verkauft?
Seck so usw.

Fleisbach.

Var. Strophe 1, Z. 3 u. 4:
Seht, so sät der Bauer seinen Hafer ins Feld.
Strophe 2, Z. 3 u. 4:
Seht, so mäht der Bauer seinen Hafer nun ab.
Letzte Strophe:
Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinem guten Gott dankt?

Krumbach.

l. 1. Wollte ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Samen ausſtreut?
Siehe, ſo ſtreut der Bauer
ſeinen Samen ſchön aus.
Viterallala, Viterallala,
Viterallala, la la la la.

2. Wollte ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Samen abmäht?
Siehe, ſo mäht der Bauer
ſeinen Samen ſchön ab uſw.

3. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſeinen Samen ausdriſcht?
Siehe, ſo driſcht der Bauer
ſeinen Samen ſchön aus.

4. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
bei der Arbeit ausruht?
Siehe, ſo ruht der Bauer
bei der Arbeit ſchön aus.

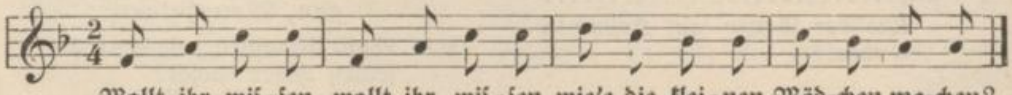
5. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſein Schnäpschen austrinkt?
Siehe, ſo trinkt der Bauer
ſein Schnäpschen ſchön aus.

6. Wollt ihr wiſſen, wie der Bauer
ſei'm Gott dafür dankt?
Siehe, ſo dankt der Bauer
ſeinem Gotte dafür.
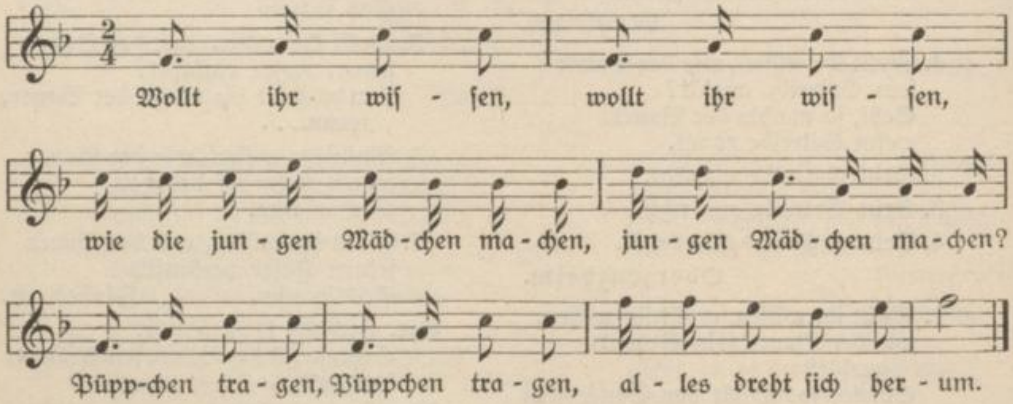
Herborn.

Die Kinder gehen ſingend im Kreiſe, bleiben bei den Worten „Sehet, ſo uſw." ſtehen und ahmen die Bewegung des Ausſäens nach (a—i, 1), darauf die eines Mähers (a, 2; b, 2; c, 2; d, 2; f, 2; g, 2; h, 2; i, 2), je 3 Kinder heben die Hände über dem Kopf zuſammen und bilden mit den gereichten Händen eine Pyramide (a 3; d 3), je 3 Kinder reichen ſich die Hände und bilden ein Dreigeſpann (a 4; b 4; c 3; d 4; h 3; i 3), die Kinder ahmen die Bewegung des Dreſchens nach (a 5; b 6; c 4; d 5; f 3), ſie legen den Kopf in die Hand (a 6; c 5; d 6), tanzen im Kreiſe herum (a 7; c 6), ahmen die Bewegung des Auf- reſp. Abladens nach (b 3 und 5), nehmen ihre Kopfbedeckungen ab (e 2), tun als tränken ſie aus einem Glas (e 3; g 4; h 7; i 7), klopfen dem nebenſtehenden Mitſpieler den Rücken aus (e 4; g 6), falten die Hände (f 4; h 4; i 4), gehen mit geraden Schritten im Kreis (g 3; h 6; i 6), torkeln hin und her (g 5; h 8; i 8).

3496 A. **Wie's die Leute machen.** Hahnſtätten.



B. Boden.



a. 1. Wollt ihr wiſſen, wollt ihr wiſſen,
wie's die Knaben machen?
Trommel ſchlagen, Trommel ſchlagen,
alles dreht ſich herum.

2. .....
Wie's die kleinen Mädchen machen?
Püppchen wiegen uſw.

3. .....
Wie's die großen Knaben machen?
Peitſche knallen uſw.

4. .....
Wie's die alten Männer machen?
Prischen nehmen usw.

5. .....
Wie's die alten Männer machen?
Tabak rauchen usw.

6. .....
Wie's die alten Frauen machen?
Kaffee trinken usw.

Eisenbach.

b. 1. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
wie's die kleinen Mädchen machen?
Püppchen wiegen, Püppchen wiegen,
alles dreht sich herum.

2. .....
Wie's die kleinen Knaben machen?
Trommel schlagen usw.

3. .....
Wie's die jungen Damen machen?
Knicke machen usw.

4. .....
Wie's die jungen Herren machen?
Hut abnehmen usw.

5. .....
Wie's die alten Weiber machen?
Strümpfe stricken usw.

6. .....
Wie's die alten Männer machen?
Pfeifen stopfen usw.

Camberg.

c. 1. = B.

2. Wollt ihr wissen, wie's die jungen Knaben machen?
Peitschen knallen usw.

3. Wollt ihr wissen, wie's die jungen Damen machen?
Schön sich kleiden usw.

4. Wollt ihr wissen, wie's die jungen Herren machen?
Schnurrbart drehen usw.

5. Wollt ihr wissen, wie's die alten Weiber machen?
Kaffee trinken usw.

6. Wollt ihr wissen, wie's die alten Herren machen?
Schnäpschen trinken usw.

Boden.

d. 1. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
wie's die kleinen Mädchen machen?
Püppchen wiegen, Püppchen wiegen,
alles dreht sich herum.

2. .....
Wie's die kleinen Knaben machen?
Peitschen knallen usw.

3. .....
Wie's die jungen Damen machen?
Knickschen machen usw.

4. .....
Wie's die jungen Herren machen?
Hut abnehmen usw.

5. .....
Wie's die alten Damen machen?
Strümpfe stricken usw.

6. .....
Wie's die alten Herren machen?
Zeitung lesen usw.

Biebrich.

e. 1. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die kleinen Buben machen?
Klicker spielen, Klicker spielen,
Immer machen sie so.

2. .....
Was die kleinen Mädchen machen?
Ballen spielen usw.

3. .....
Was die großen Buben machen?
Hut abziehen usw.

4. .....
Was die großen Mädchen machen?
Krollen (Haarlocken) drehen usw.

5. .....
Was die alten Weiber machen?
Immer waschen usw.

6. .....
Was die alten Männer machen?
Nase schnupfen usw.

Niederelbert.

f. 1. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
wie's die kleinen Maden machen?
Püppchen wiegen, Püppchen wiegen,
heisa, heisa Püppchen wiegen.

2. .....
Wie's die kleinen Buben machen?
Trommel schlagen usw.

3. .....
Wie's die feinen Damen machen?
Kleider putzen usw.

4. .....
Wie's die feinen Herren machen?
Schnurrbart drehen usw.

5. .....
Wie's die alten Frauen machen?
Kopf aufstützen usw.

6. .....
Wie's die alten Herren machen?
Pfeifchen rauchen usw.

Mensfelden.

g. 1. = A.

2. .....
Wie's die kleinen Knaben machen?
Peitschen schlagen usw.

3. .....
Wie's die großen Mädchen machen?
Reifrock tragen usw.

4. .....
Wie's die großen Knaben machen?
Reifen schlagen usw.

5. .....
Wie's die feinen Damen machen?
Haare krollen usw.

6. .....
Wie's die feinen Herren machen?
Zigga (Zigarre) rauchen usw.

7. .....
Wie's die Großmamaen machen?
Kaffee trinken usw.

8. .....
Wie's die Großpapaen machen?
Pfeifchen rauchen usw.

Hahnstätten (in 3 Lesarten).

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreis und ahmen die in den Strophen angegebenen Bewegungen nach. Ein Eingehen darauf erübrigt sich.

3497a. Klatsch, Klatsch.

1. Im Sommer, im Sommer,
da geht man spazieren
mit lauter, mit lauter
schönen Jungfrauen im Grünen.

2. Das Klatschen, das Klatschen
steht gar so schön,
da muß man, da muß man
sich dreimal h'rumdrehn.

3. Ein Diener, ein Diener,
der steht gar so schön,
da muß man, da muß man
sich dreimal h'rumdrehn.

4. Ein Knickschen, ein Knickschen,
das steht gar so schön,
da muß man, da muß man
sich dreimal h'rumdrehn.

5. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die alten Weiber machen?
Immer waschen, immer waschen,
immer machen sie es so.

6. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die alten Männer machen,
immer schnupfen usw.

7. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die jungen Herren machen?
Immer schießen usw.

8. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die jungen Mädchen machen?
Immer putzen, immer kämmen usw

9. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
was die kleinen Kinder machen?
Immer weinen usw.

10. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
wie der Bauer sein Korn aussät?
So sät er's aus, so sät er's aus.

Die Kinder schließen einen Kreis, gehen singend oder sprechend rund. Nach der 1. Strophe bleiben sie stehen, lösen die Hände, klatschen während der 2. Strophe in die Hände und drehen sich zuletzt dreimal um. Sie machen bei der 3. Strophe eine Verbeugung, bei der 4. einen Knicks und drehen sich jedesmal am Schluß der Strophe dreimal um. Dann schließen sie wieder einen Kreis und ahmen bei jeder Strophe die Tätigkeit der Person, die sie nennen, nach. Rennertehausen.

b. 1. Im Sommer, im Sommer,
da ist die schönste Zeit,
da freuen, da freuen
sich alle jungen Leut'.
Drum seht all auf mich,
und wer in diesem Kreise ist,
der mache so wie ich.
Das Fliegen, das Fliegen,
das will mir wohl anstehn;
drum muß ich, drum muß ich
mich dreimal rund umdrehn.

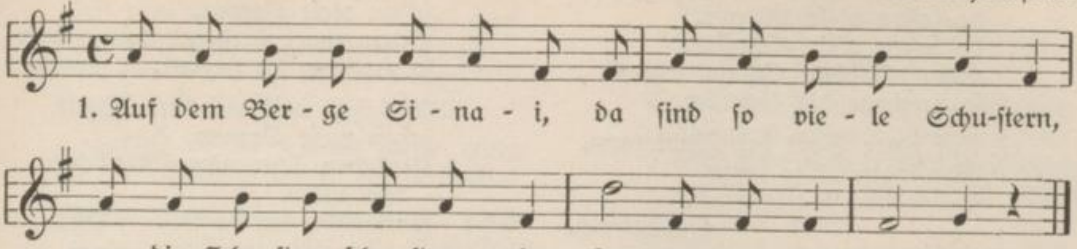
2. Im Sommer, im Sommer usw.
Das Springen usw.

3. Im Sommer usw.
Das Tanzen usw. Ems.

c. Im Sommer, im Sommer,
dann geht man spazieren,
dann muß man, dann muß man
sich dreimal 'rumdrehn!

Rennertehausen.

3498. **So machen sie's.** Neunkhausen.



2. Auf dem Berge Sinai,
da sind so viele Schneidern,
wenn die Schneidern schneidern gehn,
so machen die Schneider.

3. Auf dem Berge Sinai,
da sind so viele Waschfrauen,
wenn die Waschfrauen waschen gehn,
so machen die Waschfrauen.

4. Auf dem Berge Sinai,
da beten so viele Engel,
wenn die Engel beten gehn,
so beten die Engel.

5. Auf dem Berge Sinai,
da spielen so viele Kinder,
wenn die Kinder spielen gehn,
so spielen die Kinder.

6. Auf dem Berge Sinai,
da spazieren so viele Damen,
wenn die Damen spazieren gehn,
so spazieren die Damen.

7. Auf dem Berge Sinai,
da grüßen so viele Herren,
wenn die Herren grüßen gehn,
so grüßen die Herren.

Neunkhausen.

3499. **Die neue Mode.**

1. Zwischen Köln und Paris,
wo die neue Mode ist,
so machen die Damen.

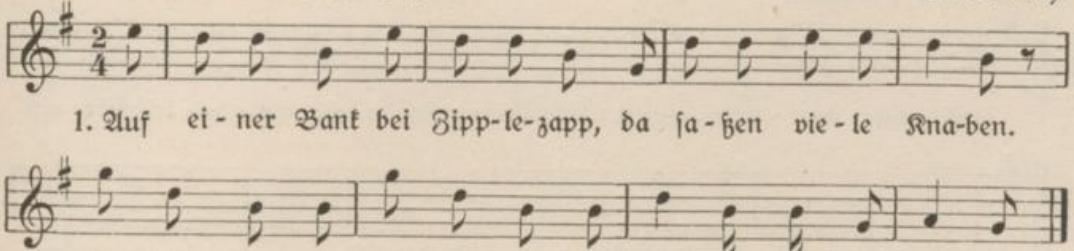
2. Zwischen Köln und Paris,
wo die neue Mode ist,
so machen die Waschweiber.

3. Zwischen Köln und Paris,
wo die neue Mode ist,
so machen die Schuster.

4. Zwischen Köln und Paris,
wo die neue Mode ist,
so machen die Kinder.

Dorchheim.

3500a. **Die Bank bei Zipplezapp.** Steinbach.



2. Auf einer Bank bei Zipplezapp,
da saßen viele Mädchen.
Püppchen tragen, Püppchen tragen,
so machens die Mädchen.

3. Auf einer Bank bei Zipplezapp,
da saßen viele Damen.
Röckchen tragen, Röckchen tragen,
so machens die Damen.

4. Auf einer Bank bei Zipplezapp,
da saßen viele Frauen.
Strümpfe stricken, Strümpfe stricken,
so machens die Frauen.

5. Auf einer Bank bei Zipplezapp,
da saßen viele Schneider.
Röckchen nähen, Röckchen nähen,
so machens die Schneider.

6. Auf einer Bank bei Zipplezapp,
da saßen viele Hühner.
da saßen viele Schuster.
Schuhe sohlen, Schuhe sohlen,
so machens die Schuster.

7. Auf einer Bank bei Zipplezapp,
Eier legen, Eier legen,
so machens die Hühner.

Steinbach.

b. 1. Es saßen mal auf einer Bank,
saßen viele Herren.
Schnurrbart drehen, Schnurrbart drehen,
so machens die Herren.

2. Es saßen mal auf einer Bank,
saßen viele Damen.
Kleidchen schwenken, Kleidchen schwenken,
so machens die Damen.

Ohren.

Spielregel zu Nr. 3498—3500: Die Kinder gehen singend im Kreise. Bei der Zeile „So machens usw." stehen sie still und ahmen die im Gesang angedeuteten Bewegungen nach. Sie schlagen mit den Fäusten aufeinander (3498, 1; 3499, 3; 3500a, 6), ahmen die Bewegung des Nähens nach (3498, 2; 3450, 5), reiben die Hände aneinander (3498, 3; 3499, 2), falten die Hände (3498, 4), tanzen herum (3498, 5), schwänzeln mit dem Rock (3498, 6; 3498, 3; 3499a, 3; b 2), legen die Hand an den Kopf und grüßen militärisch (3498, 7), ahmen das Schlagen mit der Peitsche nach (3500a, 1), wiegen mit den Armen hin und her (3500a,2), machen Strickbewegungen (3500a, 4), kauern nieder (3500a, 7), deuten das Drehen des Schnurrbarts an (3500b, 1).

3501. **Die tapferen Soldaten.**

1. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns gehn, dann gehn,
seht wie schön, seht wie schön,
Soldaten müssen die Fahnen drehn.

2. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns gehn, dann gehn,
Säbel raus! Säbel raus!
Soldaten ziehn die Säbel raus.

3. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns gehn, dann gehn,
tromm, tromm, tromm,
Soldaten schlagen die Tromm, Tromm, Tromm.
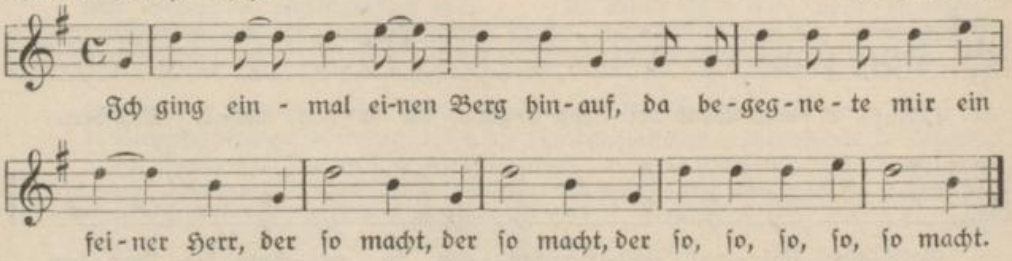
4. Wer will tapfere Soldaten sehn,
der muß zu uns gehn, dann gehn,
haltet an! Haltet an!
Seht, da kommt der Kaiser an.

5. Heil dir im Siegerkranz usw.

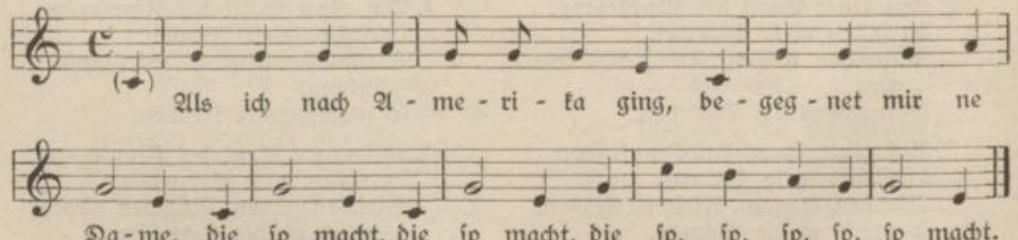
Lützendorf.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise, in dessen Mitte ein Knabe, der Kaiser, steht. Sie ahmen die im Text angedeuteten Bewegungen nach. Bei Strophe 4 grüßt der „Kaiser" seine Soldaten militärisch, die derweil die Nationalhymne anstimmen.

3502A. **Der so macht.** Oberauroff.



B. Rod a. B.



a. 1. = A.

2. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir ein Lehrer,
der so macht, der so macht,
der so, so, so, so so macht.

3. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir ein Geißebock.

4. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir eine Waschfrau.

5. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir eine Büglerin.

6. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir eine Weckfrau.

7. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir ein Schuster.

8. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir ein Schneider.

9. Und als ich e bißje weiter ging,
da begegnete mir ein alter Lump.

Oberauroff.

b. 1. = B.

2. Und als ich wieder weiter ging,
begegnet mir ein Schuster.

3. Und als ich wieder weiter ging,
begegnet mir ein Esel,
der Ija macht, der Ija macht,
der Ija, Ija, Ija macht.

4. Und als ich wieder weiter ging,
begegnet mir ein Frosch,
der Quack macht, der Quack macht,
der Quack, Quack, Quack, Quack,
Quack macht.

5. Und als ich in mein Stübchen kam
und wollt mein Süppchen essen,
da stand das bucklig Männchen da
und hatt sie all gegessen.

Rod a. B.

(Str. 5: 3 u. 4 gemäß den ersten Melodiezeilen.)
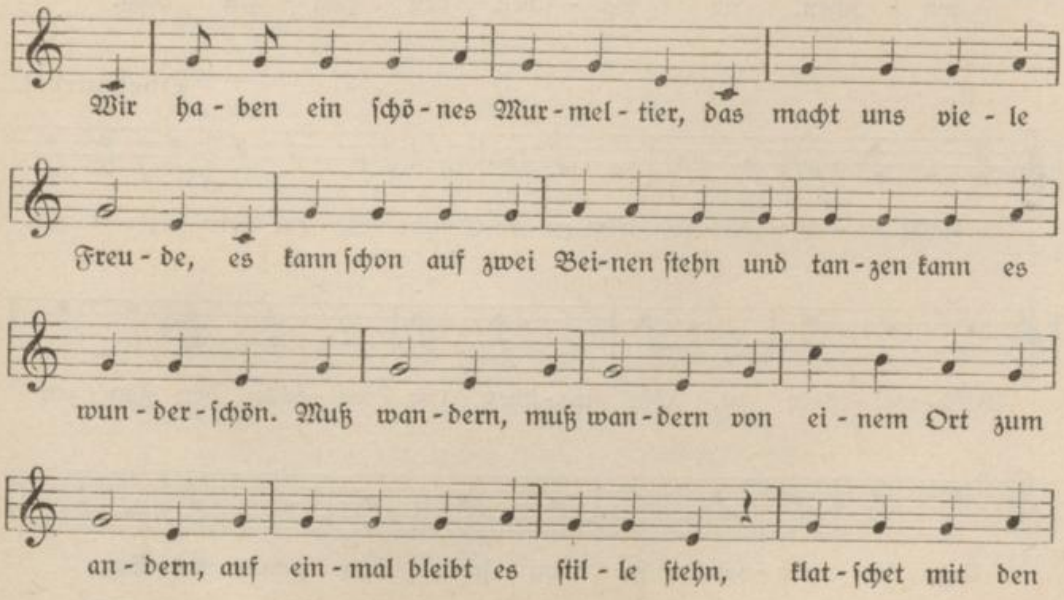
c. Als ich auf die Berge kam,
begegneten mir drei Schuster,
die so machten, die so machten,
die so machten.
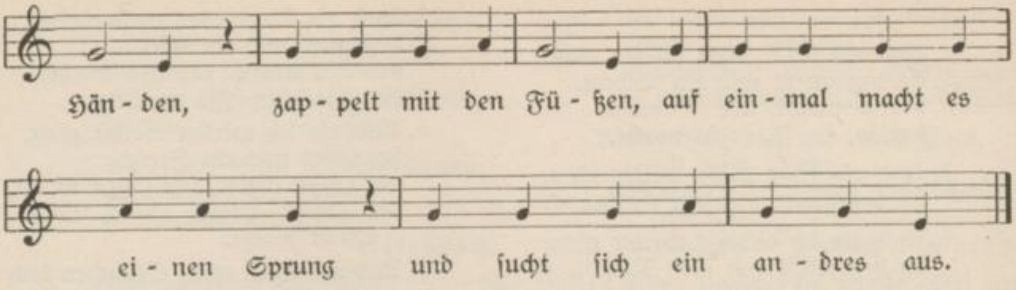
Nauheim (Unterlahnkr.).

d. Gloria,
Viktoria.
Und als ich auf die Berge kam,
begegneten mir zwei Herrn,
die so machten.
Begegneten mir zwei Schneider,
die so machten usw. (Kehrein.)

Die Kinder gehen im Kreise und ahmen die in den Strophen angedeuteten Bewegungen nach. Sie legen die Hand zum Gruße an den Kopf (a 1), drohen mit dem Finger (a 2), nicken mit dem Kopfe (a 3), reiben die Hände aufeinander (a 4), bewegen die rechte Hand hin und her (a 5), schwänzeln mit dem Rocke (a 6; b 1), schlagen mit den beiden Fäusten aufeinander (a 7; b 2), ahmen die Bewegung des Nähens nach (a 8), torkeln wie Betrunkene umher (a 9), rufen Ija (b 3), rufen Quack (b 4), tanzen herum (b 5).

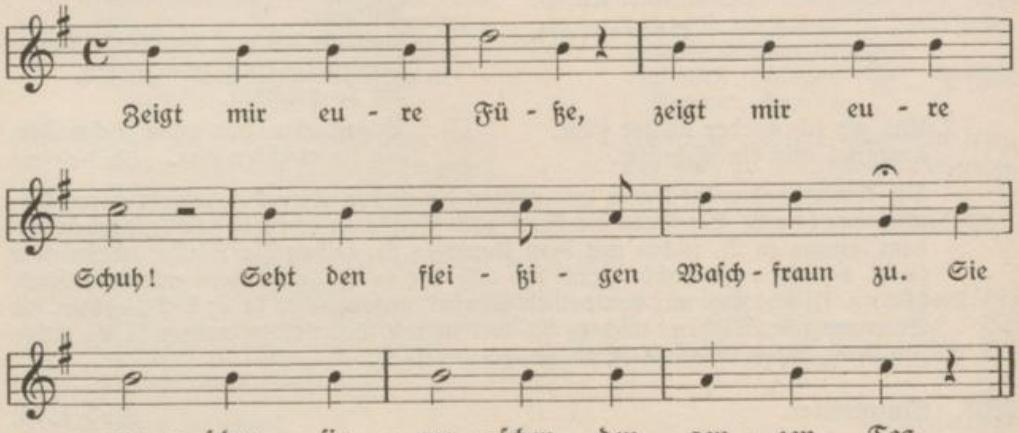
3503. **Murmeltier.** Rod a. B.
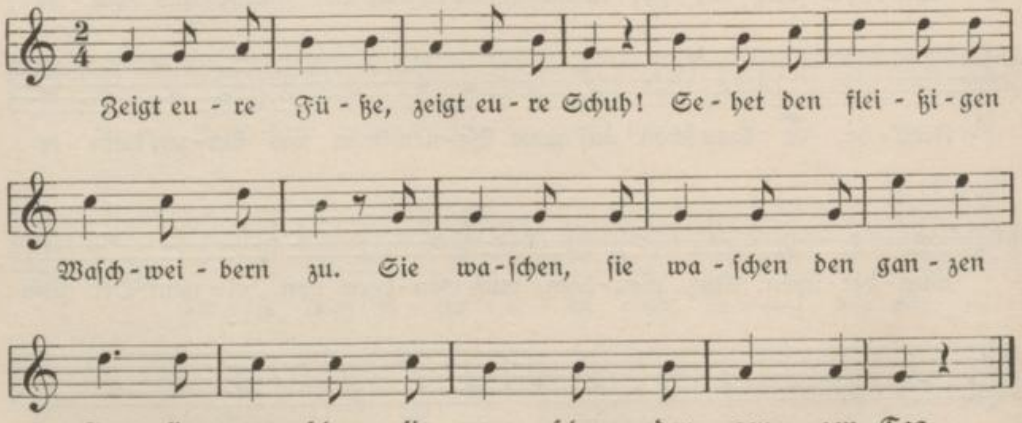




Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, gehen im Kreise und singen dabei. In der Mitte des Kreises steht ein Kind und macht die entsprechenden Bewegungen. Bei den Worten „Muß wandern usw." muß es sich zwischen den einzelnen Kindern, die den Kreis bilden, durchschlängeln. Dann sucht es ein anderes Kind aus und das Spiel beginnt mit neuer Rollenverteilung von Anfang.
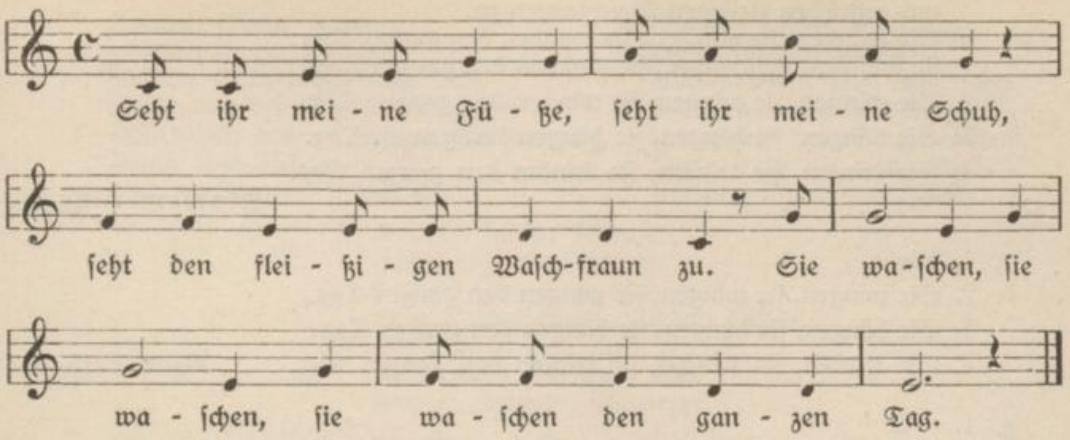
3504 A. **Die fleißigen Waschfrauen.** Dillenburg.



B. Oberauroff.



C. Rod a. B.



a. 1. = A.
2. Zeigt mir eure Füße, zeigt mir eure Schuh,
seht den feißigen Waschfraun zu.
Sie ringen, sie ringen, sie ringen den ganzen Tag.
3. Sie legen, sie legen, sie legen den ganzen Tag.
4. Sie gießen, sie gießen, sie gießen den ganzen Tag.
5. Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
6. Sie bügeln, sie bügeln, sie bügeln den ganzen Tag.
7. Sie ruhen, sie ruhen, sie ruhen den ganzen Tag.
8. Sie tanzen, sie tanzen, sie tanzen den ganzen Tag.
9. Sie schwätzen, sie schwätzen, sie schwätzen den ganzen Tag.
10. Sie trinken, sie trinken, sie trinken den ganzen Tag. Dillenburg.

b. 1. = B.
2. Sie wenden, sie wenden den ganzen Tag.
3. Sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
4. Sie wichsen, sie wichsen den ganzen Tag.
5. Sie trinken, sie trinken den ganzen Tag. Oberauroff.

c. 1. Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh,
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu.
Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.
2. Sie reiben, sie reiben, sie reiben den ganzen Tag.
3. Sie winden, sie winden, sie winden den ganzen Tag.
4. Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
5. Sie bügeln, sie bügeln, sie bügeln den ganzen Tag.
Dauborn, Niederselters.

d. 1. Zeigt her eure Füßchen, zeigt her eure Schuh
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu.
Sie waschen, sie waschen, sie wasch'n den ganzen Tag.
2. Sie spülen, sie spülen, sie spül'n den ganzen Tag.
3. Sie ringen, sie ringen, sie ring'n den ganzen Tag.
4. Sie bleichen, sie bleichen, sie bleich'n den ganzen Tag.
5. Sie hängen, sie hängen, sie häng'n den ganzen Tag.
6. Sie bügeln, sie bügeln, sie büg'ln den ganzen Tag.
7. Sie ruhen, sie ruhen, sie ruhn den ganzen Tag. Biebrich.

e. 1. Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu.
Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag,
sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.
2. Sie winnen, sie winnen, sie winnen den ganzen Tag.
3. Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
4. Sie trinken, sie trinken, sie trinken den ganzen Tag.

Hintermeilingen.

f. 1. wie e.
2. Sie wingen, sie wingen, sie wingen den ganzen Tag.
3. Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
4. Sie trinken, sie trinken, sie trinken den ganzen Tag. Niederelbert.

g. 1. = C.
2. Sie winden, sie winden, sie winden den ganzen Tag.
3. Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
4. Sie trocknen, sie trocknen, sie trocknen den ganzen Tag.
5. Sie spinnen, sie spinnen, sie spinnen den ganzen Tag.
6. Sie stricken, sie stricken, sie stricken den ganzen Tag. Rod a. B.

h. 1. Zerstört eure Füße, zerstört eure Schuh
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu.
Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.
2. Sie wringen, sie wringen, sie wringen den ganzen Tag.
3. Sie bleichen, sie bleichen, sie bleichen den ganzen Tag.
4. Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.
5. Sie bügeln, sie bügeln, sie bügeln den ganzen Tag.
6. Sie trinken, sie trinken, sie trinken den ganzen Tag.
7. Sie ruhen, sie ruhen, sie ruhen den ganzen Tag.
8. Sie tanzen, sie tanzen, sie tanzen den ganzen Tag. Hadamar.

i. 1. Stört eure Füße, stört eure Schuh
und sehet den fleißigen Waschweibern zu.
Sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.
2. Sie wringen, sie wringen den ganzen Tag.
3. Sie rollen, sie rollen den ganzen Tag.
4. Sie gießen, sie gießen den ganzen Tag.
5. Sie ruhen, sie ruhen den ganzen Tag. Oberweyer.

k. Gebt acht auf eure Füße, gebt acht auf eure Schuh!
Wir sehen den fleißigen Waschweibern zu.
Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.
Sie ringen, sie ringen, sie ringen den ganzen Tag.
Sie legen usw.
Sie gießen usw.
Sie hängen usw.
Sie trinken usw. Hambach.

Spielregel: Die Kinder stehen im Kreise und singen das Lied. Bei Z. 1 setzen sie abwechselnd den rechten Fuß über den linken und umgekehrt, immer im Takt des Liedes. Darauf führen sie die in den Strophen genannten Tätigkeiten aus. Jede Strophe setzt ein mit dem wechselseitigen Übereinandersetzen der Füße. Die einzelnen Bewegungen bedürfen keiner Erläuterung.

3505. **Spinnerin.**

1. Spinne, spinne Rädchen,
spinne mir ein Fädchen
hundert Ellen lang, lang, lang
hurtig von der Kugel runter.
Mütterchen braucht frischen Plunder.
Drum dreh dich ohne Ruh
immer-, immer-, immerzu.

2. Spinne, spinne Rädchen,
spinne mir ein Fädchen
hundert Ellen lang, lang, lang.
Unser kleines Schwesterlein
braucht ein Dutzend Hemdelein.
Drum dreh dich ohne Ruh
immer-, immer-, immerzu.

3. Spinne, spinne Rädchen,
spinne mir ein Fädchen
hundert Ellen lang, lang, lang.
Brauch' ich Teppich, Tücher, Kissen,
alle Tag ist was zerrissen.
Drum dreh dich ohne Ruh
immer-, immer-, immerzu.

Die Spieler bilden einen Kreis, halten mäßigen Abstand, ohne sich anzufassen. Bei der 1. Zeile jeder Strophe lassen die Mädchen ihre Hände umeinanderkreisen.

2. Zeile jeder Strophe: Spinnen des Fadens nachahmen.
3. Zeile jeder Strophe: Bewegung des Messens nachahmen.
Bis zum Schlusse der 1. Strophe: Kreisen der Hände.
4. Zeile der 2. Strophe: Die Kinder zeigen die Größe des Schwesterleins.
5. Zeile der 2. Strophe: Die Kinder zeigen die Höhe eines Dutzend Hemden.
6. und 7. Zeile der 2. Strophe: Kreisen der Hände.
4. Zeile der 3. Strophe: Die Kinder legen die Hand an die Wange.
5. Zeile der 3. Strophe: Die Kinder zeigen ihr Kleid.
6. und 7. Zeile der 3. Strophe: Kreisen der Hände.

(Aus Wiesbaden übernommen.) Nauheim.

3506. **Allerlei Handwerk.**

1. Ich bin der Schuster Florentin,
Florentin, Florentin
und mache schöne Schuh.
Große Schuh und kleine Schuh,
weite Schuh und enge Schuh;
ich bin der Schuster Florentin
und mache schöne Schuh.

Die andern:
Er ist der Schuster Florentin
und macht ja viele Schuh.

2. Ich bin der Schneider Valentin,
Valentin, Valentin
und mache schöne Röck.
Große Röck und kleine Röck,
weite Röck und enge Röck;
ich bin der Schneider Valentin
und mache schöne Röck.

Die andern:
Er ist der Schneider Valentin
und macht ja viele Röck.

3. Ich bin der Bäcker Benjamin, Benjamin, Benjamin
und backe schönes Brot.
Großes Brot und kleines Brot,
langes Brot und rundes Brot;
ich bin der Bäcker Benjamin
und backe schönes Brot.

Die andern:
Er ist der Bäcker Benjamin
und backt ja vieles Brot.

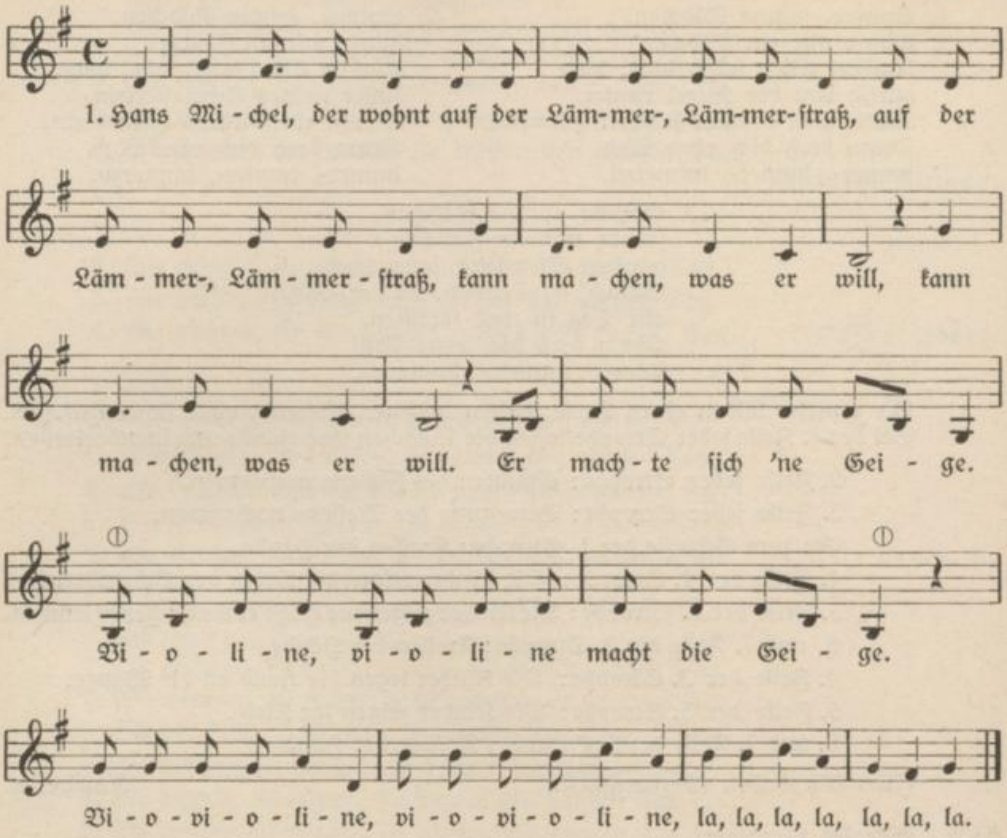
4. Ich bin der Küfer Bumbumbum,
Bumbumbum, Bumbumbum
und mache schönes Faß.
Großes Faß und kleines Faß,
weites Faß und enges Faß;
ich bin der Küfer Bumbumbum
und mache schönes Faß.

Die andern:
Er ist der Küfer Bumbumbum
und macht ja sehr viel Faß.

Es wird ein Kreis gebildet, in dessen Mitte ein Kind sitzt, das die vorgenannten Personen der Reihe nach vorstellt, wobei es jedesmal die für das genannte Gewerbe charakteristischen Bewegungen ausführt, die dann von dem ganzen Kreise wiederholt werden.

Kettenbach.

3507a. **Hans Michel.** Arborn.



Alle eingeschobenen Zeilen werden auf die Melodie von ① bis ① gesungen.

2. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerstraß,
kann machen, was er will.
Er machte sich 'ne Flöte.
Zimpaline, zimpaline macht die Flöte,
violine, violine macht die Geige,
vio-violine, vio-violine, la, la, la, la, la, la, la.

3. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerstraß,
kann machen, was er will.
Er macht sich 'ne Schelle.
Klingelinge, klingelinge macht die Schelle,
zimpaline, zimpaline macht die Flöte,
violine, violine macht die Geige,
vio-violine, vio-violine, la, la, la, la, la, la, la.

4. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerstraß,
kann machen, was er will.
Er machte sich einen Wagen.
Rollerolle, rollerolle macht der Wagen,
klingelinge, klingelinge macht die Schelle,
zimpaline, zimpaline macht die Flöte,
violine, violine macht die Geige,
vio-violine, vio-violine, la, la, la, la, la, la, la.

5. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerſtraß,
kann machen, was er will.
Er machte ſich 'ne Peitſche.
Pitſchepatſche, pitſchepatſche macht die Peitſche,
rollerolle, rollerolle macht der Wagen,
klingelinge, klingelinge macht die Schelle,
zimpaline, zimpaline macht die Flöte,
violine, violine macht die Geige,
vio-violine, vio-violine, la, la, la, la, la, la, la.

Arborn.

b. 1. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerſtraß,
kann machen, was er will.
Er machte ſich ein Geigchen.
Violine, violine macht das Geigchen,
vio-violine, vio-violine.

2. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerſtraß,
kann machen, was er will.
Er machte ſich ein Pfeifchen.
Zimboline, zimboline macht das Pfeifchen,
violine, violine macht das Geigchen,
vio-violine, vio-violine.

3. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerſtraß,
kann machen, was er will.
Er machte ſich ein Trommelchen.
Bumberum, bumberum macht das Trommelchen,
zimboline, zimboline macht das Pfeifchen,
violine, violine macht das Geigchen,
vio-violine, vio-violine.
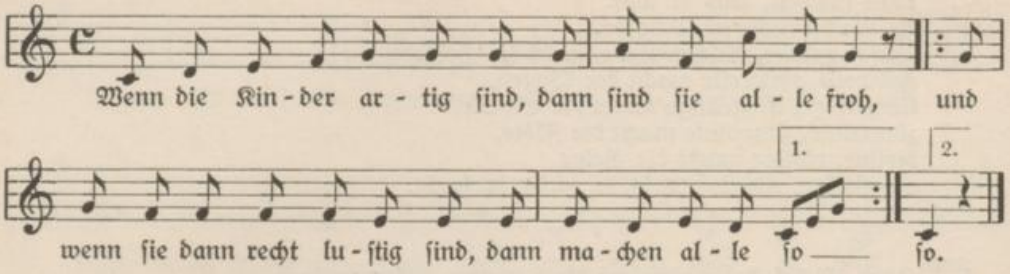
4. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerſtraß,
kann machen, was er will.
Er machte ſich ein Schellchen.
Bimbeline, bimbeline macht das Schellchen,
bumberum, bumberum macht das Trommelchen,
zimboline, zimboline macht das Pfeifchen,
violine, violine macht das Geigchen,
vio-violine, vio-violine.

5. Hans Michel, der wohnt auf der Lämmer-, Lämmerſtraß,
kann machen, was er will.
Er machte ſich ein Pferdchen.
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp macht das Pferdchen,
bimbeline, bimbeline macht das Schellchen,
bumberum, bumberum macht das Trommelchen,
zimboline, zimboline macht das Pfeifchen,
violine, violine macht das Geigchen,
vio-violine, vio-violine.
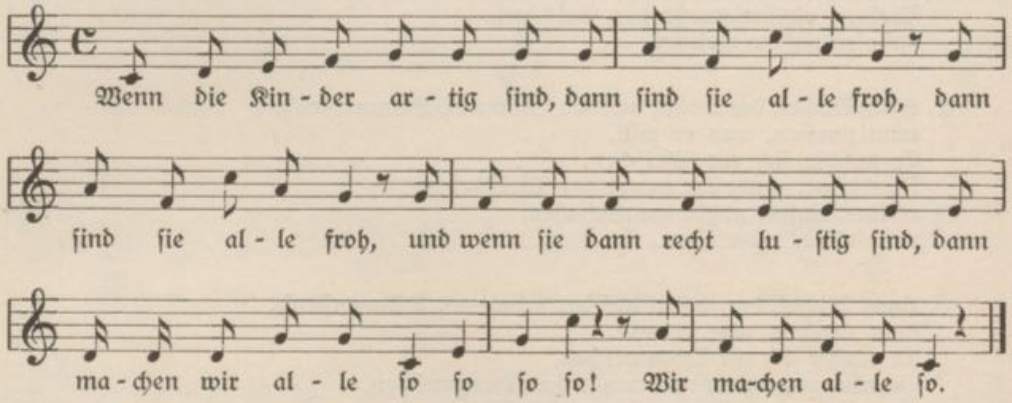
Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, faſſen ſich nicht an, gehen im Kreis umher. Bei den Worten: „Hans Michel, der wohnt . . . bis: was er will", heben die Kinder abwechſelnd die rechte und linke Hand bis zur Augenhöhe, den Zeigefinger ausſtreckend. Im folgenden wird an betreffender Stelle jedesmal das Geigen, Pfeifen, Trommeln, Schellen, Springen des Pferdes uſw. nachgeahmt.
(Aus Wiesbaden.)

Nauheim.

3508a. **Artige Kinder.** Dorfweil.



b. Biebrich.



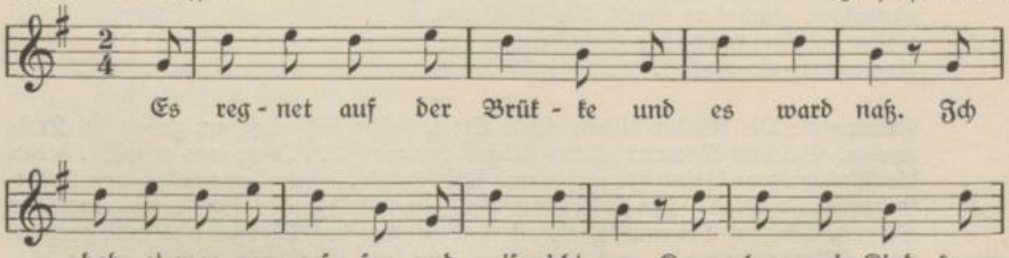
2. Wenn die Kinder böſe ſind,
dann ſind ſie gar nicht froh,
dann ſind ſie gar nicht froh,
und wenn ſie dann recht traurig ſind,
dann machen ſie alle ſo, ſo, ſo, ſo,
wir machen alle ſo. Biebrich.

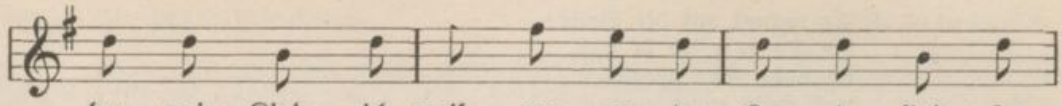
c. Wenn die Kinder artig ſind,
dann ſind ſie immer froh,
und wenn ſie dann recht luſtig ſind,
dann machen alle ſo. Dillenburg.

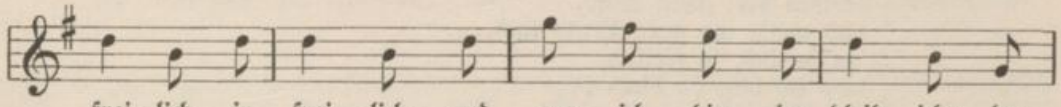
Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, gehen ſingend im Kreiſe und bleiben bei der Schlußzeile ſtehen; ein in der Mitte des Kreiſes ſtehendes Kind macht irgendeine Gebärde vor, die vom ganzen Kreiſe nachgeahmt wird.

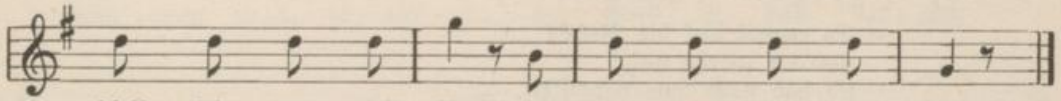
Ringelreihen mit Wahl.

3509a. **Die naſſe Brücke.** Hahnſtätten.

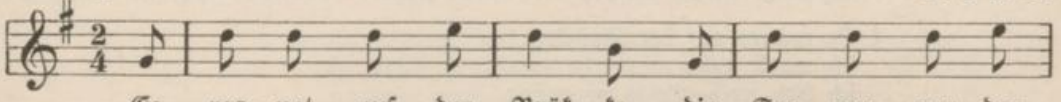


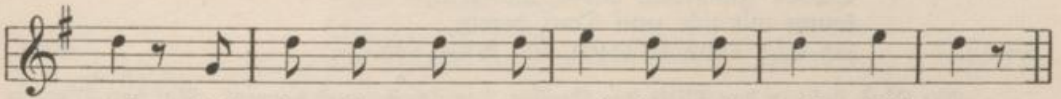


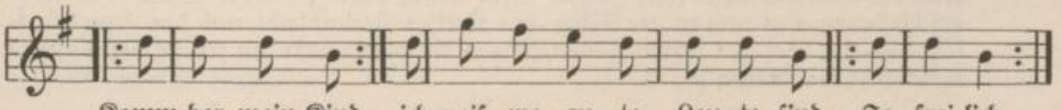


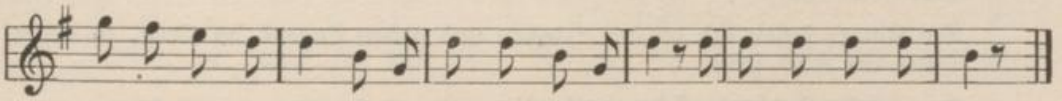


b. Rod a. B.

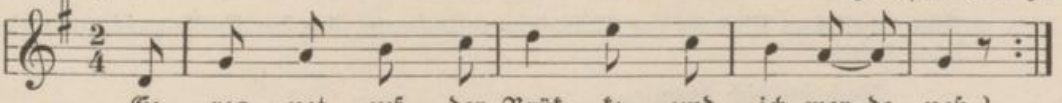


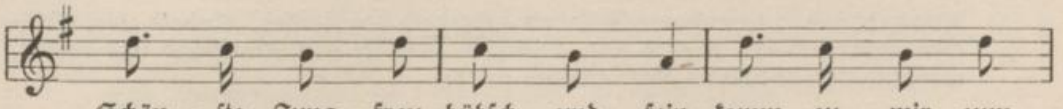


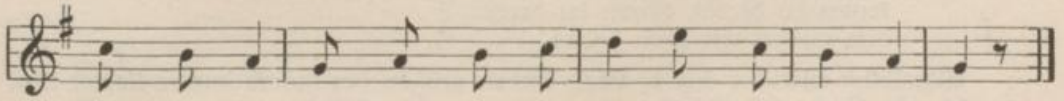




c. Hauſen v. d. H.







d. Es regnet auf die Brücke,
die Tante wird ja naß,
ich habe was vergessen
und weiß nicht was.
Komm her, mein Kind,
komm her, mein Kind,
ich weiß, wo gute Leute sind,
ja freilich, ja freilich,
wo ich bin, da bleib ich,
da bleib ich, wo ich bin:
Adschö, mein liebes Kind! Dickschied.

e. Es regnet auf die Brücke
und ich werde naß;
ich hab noch was vergessen,
und ich weiß nicht was.
Schöne Jungfer, hübsch und fein,
komm mit mir zum Tanz herein,
laß uns einmal tanzen und lustig sein. Biedenkopf, Krumbach.

f. Es regnet auf der Brücke,
ich ward naß;
ich hab noch etwas vergessen,
ich weiß nicht was.
Schöne Jungfrau, hübsch und fein,
komm mit mir zum Tanz herein,
laß mich einmal tanzen und lustig sein. Ems.

Ein Kind steht in der Mitte des Kreises, der sich singend bewegt. Bei den Worten „Komm her, mein Kind", winkt es einem der im Kreise gehenden Kinder und tritt bei den Schlußworten „Adje, mein liebes Kind", an die Stelle des Ausgeschiedenen, das nun in der Mitte des Kreises stehenbleibt und das Spiel fortsetzt (a—d). Bei den letzten Zeilen tanzen die beiden nun im Kreise befindlichen Kinder schnell herum (e, f).

3510. **Schwabenland.**

Die Kinder fassen sich an den Händen und gehen singend im Kreis, in dessen Mitte ein Kind steht.

Schwabenland, Schwabenland,
juchheissa, Schwabenland,
es ist noch ein in unserm Land,
die wollen wir nicht haben.

Nun winkt das Kind in der Mitte einem anderen, das im Kreise geht, zu und singt dabei:
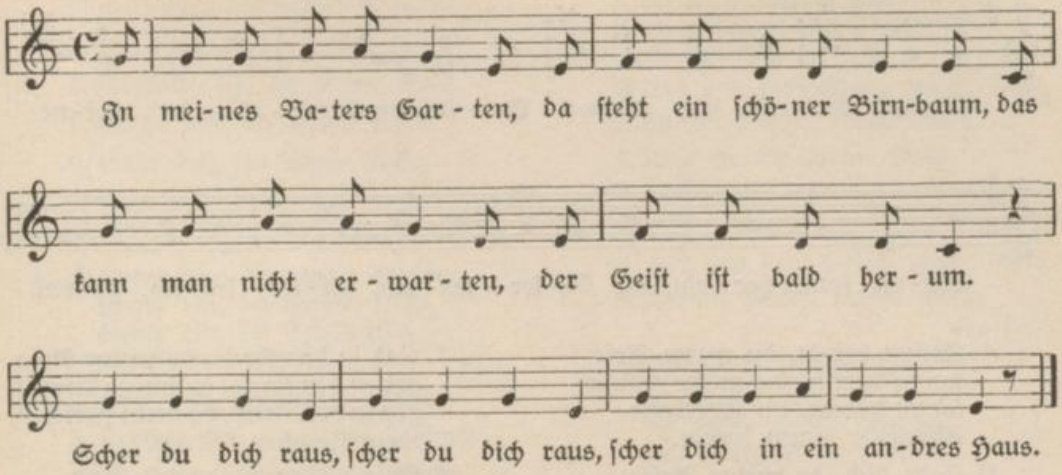
Mach du dich hinaus,
mach du dich hinaus,
dich wollen wir nicht haben.

Nun geht das so bezeichnete Mädchen außerhalb des Kreises. Sobald zwei Mädchen außerhalb des Kreises sind, beginnen auch sie den Rundgang und singen, während der eine Kreis obige Reime singt:

Schwabenland, Schwabenland,
juchheissa, Schwabenland,
komm du herein, komm du herein,
dich wollen wir gern haben.

Allmählich wird der äußere Kreis immer größer, der innere immer kleiner usf., bis ein Kreis aufgelöst ist. Dorchheim.
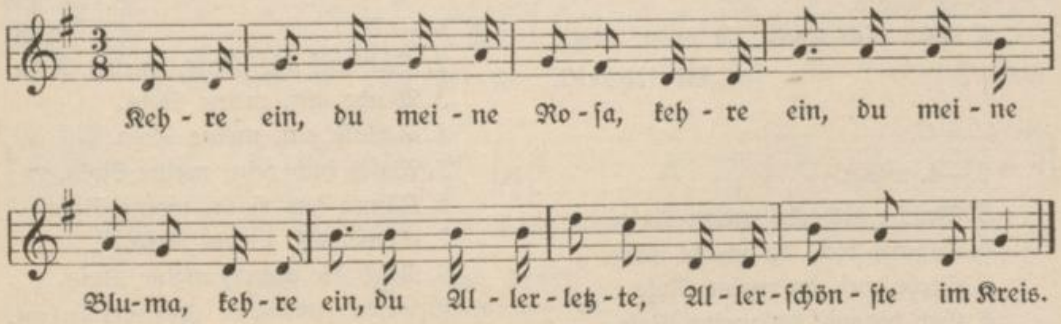
3511a. **Der schöne Birnbaum.** Neunkhausen.



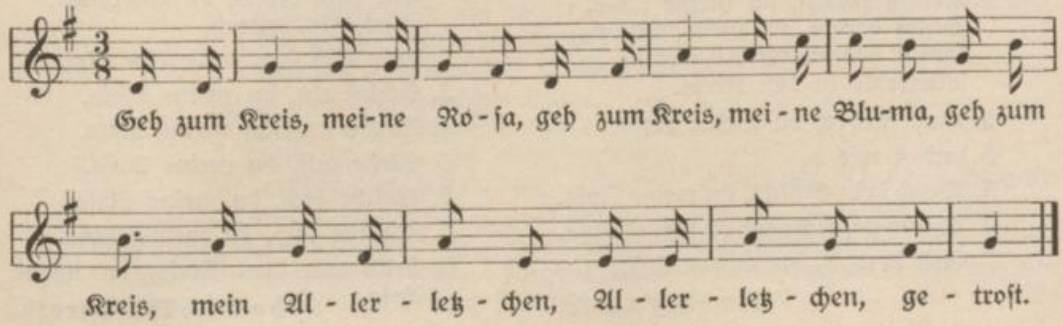
b. In meines Vaters Garten,
da steht ein schöner Birnenbaum,
da kann man nicht drauf warten,
die Zeit ist bald herum.
Scher du dich aus,
scher du dich aus,
scher du dich in ein andres Haus. Erdbach.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreis, in dessen Mitte ein Kind steht, das dann ausscheidet, während an seine Stelle ein anderes tritt.

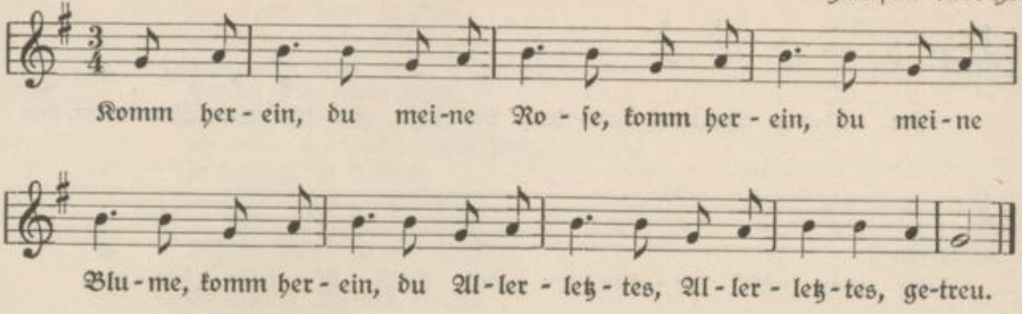
3512 A. **Meine Rosa.** Oberselters.



B. Neunkhausen.



C. Hausen v. d. H.



a. 1. Komm herein, du meine Rose,
komm herein, du meine Blume,
komm herein, du Allerletzte,
Allerletzte komm herein.
2. Setze dich, du meine Rose.
3. Schlafe ein, du meine Rose.
4. Wache auf, du meine Rose.
5. Stehe auf, du meine Rose.
6. Wasche dich, du meine Rose.
7. Kämme dich, du meine Rose.
8. Geh hinaus, du meine Rose.

Hahnstätten.

b. 1. Komm herein, du meine Rose,
komm herein, du meine Blume,
Komm herein, du Allerletztes,
Allerletztes, getrost.
2—7 wie a.
8. Kehr zum Kreis, du meine Rose.

Breithardt.

c. 1. = C.
2.—4. wie a.
5. Wasche dich, du meine Rose.
6. Kämme dich, du meine Rose.
7. Stehe auf, du meine Rose.
8. Geh hinaus, du meine Rose.

Hausen v. d. H.

d. 1. Komm herein, du meine Rosa,
komm herein, du meine Bluma,
komm herein, du Allerletzte,
Allerletzte in den Kreis.
2. Knie nieder, du meine Rosa.
3 und 4 wie a.
5. Wasch dein Gesicht, du meine Rosa.
6. Kämm deine Haare, du meine Rosa.
7. Geh heraus, du meine Rosa.

Limburg a. d. L.

e. 1. Geh in den Kreis, du meine Rosa,
geh in den Kreis, du meine Blume,
geh in den Kreis, du mein Jettchen,
mein Jettchen bist du.
2. Knie nieder, du meine Rosa.
3. Stehe auf, du meine Rosa.
4. Kämm dich schön, du meine Rosa.
5. Wasch dich schön, du meine Rosa.
6. Geh aus dem Kreis, du meine Rosa.

Dorchheim.

f. 1. Geh in den Kreis, du meine Rosa,
geh in den Kreis, du meine Bluma,
geh in den Kreis, du mein Jettchen,
Alljettchen, geschwind!
2. Steh auf, du meine Rosa.
3. Wasch dich rein, du meine Rosa.

Dorndorf.

g. 1. = B.
2. Fall auf die Knie, meine Rosa.
3. Wache auf, meine Rosa.
4. Schlafe ein, meine Rosa.
5. Wasch dich rein, meine Rosa.
6. Kämm das Haar, meine Rosa.
7. Stehe auf, meine Rosa.
8. Reich die Hand, meine Rosa.

Neunkhausen.

h. 1. Tritt zum Kreis, du meine Rosa,
tritt zum Kreis, du meine Bluma,
tritt zum Kreis, du Allerletzte,
Allerletzte, getrost.
2. Knie dich hin, du meine Rosa.
3. Schlaf ein, du meine Rosa.
4. Wache auf, du meine Rosa.
5. Stehe auf, du meine Rosa.
6. Wasche dich, du meine Rosa.
7. Kämme dich, du meine Rosa.
8. Tritt aus dem Kreis, du meine Rosa.

Hadamar, Wilsenroth.

i. 1. = A.
2. Knie dich, du meine Rosa.
3. Wasche dich, du meine Rosa.
4. Kämme dich, du meine Rosa.
5. Stehe auf, du meine Rosa.
6. Setze dich, du meine Rosa.
7. Kehr aus, du meine Rosa.

Oberselters.

k. 1. Kehre ein, du meine Blume,
Kehre ein, du meine Rose,
Kehre ein, du Allerletztes,
Allerletztes, getrost.
2. Knie dich, du meine Blume.
3. Schlafe ein, du meine Blume.
4. Wache auf, du meine Blume.
5. Wasche dich, du meine Blume.
6. Trockne dich, du meine Blume.
7. Stehe auf, du meine Blume.
8. Kehre hinaus, du meine Blume.

Dombach.

l. 1. Ich preise meine Rosa,
ich preise meine Bluma,
ich preise meine Jettchen,
all Jettchen, getrost.
2. Geh aus dem Kreis, meine Rosa.
3. Komm herein, meine Rosa.
4. Knie nieder, meine Rosa.
5. Wasch dich rein, meine Rosa.
6. Kämm das Haar, meine Rosa.
7. Geh aus dem Kreis, meine Rosa.
8. Komm herein, meine Rosa.

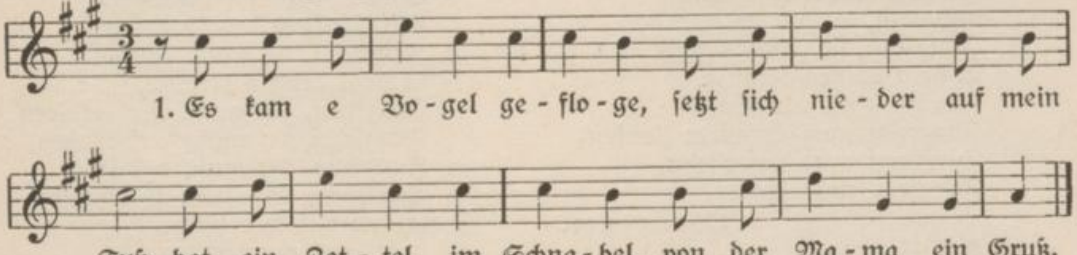
Nassau.

m. 1. Ich preise meine Rosa,
ich preise meine Bluma,
ich preise meine Jettchen,
alle Jettchen, getrost.
2. Wasche dich rein, meine Rosa.
3. Kämme das Haar, meine Rosa.
4. Knie dich nieder, meine Rosa.
5. Steh auf, meine Rosa.
6. Geh aus dem Kranze, meine Rosa.

Niederelbert.

Spielregel: Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreis, in dem drei Kinder stehen, die die in den einzelnen Strophen geforderten Handlungen ausführen (e—m). Oder: In dem Kreis steht ein Kind, das drei andere hereinwinkt und die dann strophengemäß handeln müssen (a—d).

3513a. **Kommt ein Vogel geflogen.** Rod a. d. W.



2. Lieber Vogel, flieg weiter,
nimm ein Gruß mit und ein Kuß,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hier bleiben muß.

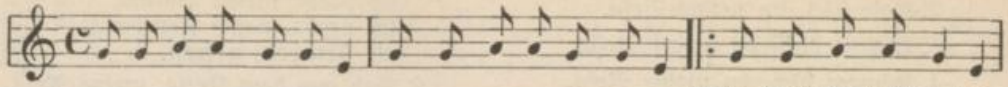
Rod a. d. W.

b. 1. Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein Fuß,
hat ein Brieflein im Schnabel,
von der Mama einen Gruß.
2. Lieber Vogel, fliege weiter,
nimm ein Gruß mit und ein Kuß,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hier bleiben muß.

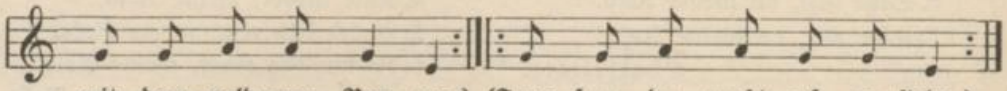
Dehrn, Dombach, Niederhadamar.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreis. In der Mitte des Kreises steht ein Kind, das bei Beginn der zweiten Strophe vor irgendeinem Kinde niederkniet. Der Kreis bleibt stehen. Nachher wechseln dann das im Kreise stehende und das erwählte Kind in ihren Rollen ab.

3514a. **Der blaue Fingerhut.** Steinbach.

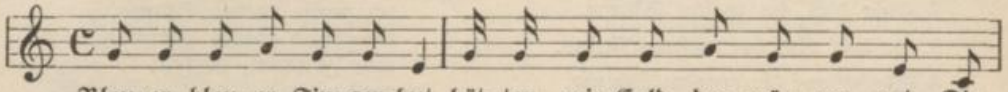


Blauer, blauer Fingerhut, hätt ich dich, so hätt ich Mut. { Jungfrau, du mußt tanzen / Jungfrau, du mußt knieen

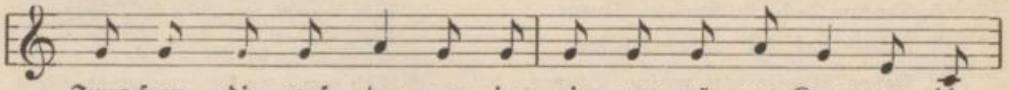


mit dem gold-nen Ran-zen; { Jung-frau, du mußt auf-er-ſtehn, /
mit den gold-nen Knie-en, { dir ein Weib-chen aus-er-ſehn.

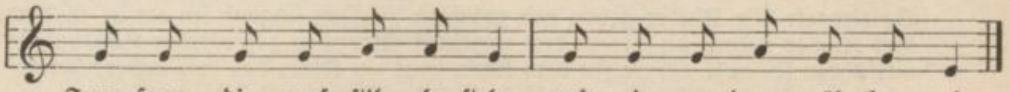
b. Rod a. B.



Blau-er, blau-er Fin-ger-hut, hät-ten wir Geld, das wär uns gut. Die



Jung-frau, die muß tan-zen in ei-nem grü-nen Kran-zen, die



Jung-frau, die muß ſtil-le ſtehn und ein an-dres wäh-len gehn.

c. Blauer, blauer Fingerhut,
etwas iſt, ſo wär es gut,
Jungfrau, ſie muß tanzen
in dem großen Kranze,
Jungfrau muß knieen,
Jungfrau muß Schulter klopfen,
Jungfrau muß auferſtehn,
Jungfrau muß ſuchen.
Oberweyer.

d. Blauer, blauer Fingerhut,
ſteck dein Finger wenig Blut,
Jungfrau, ſie muß tanzen
in dem ſchönen Kranzen,
Jungfrau, ſie muß ſtille ſtehn,
daß der Kaiſer rum kann gehn.
Schäfchen, Schäfchen kniee dich,
kniee dich zur Erde,
ſuch dir eins, ſuch dir eins!
Heuchelheim.

e. Blaue, blaue Fingerhut,
hätt ich Gold, dann wär es gut.
Jungfrau, du mußt tanzen
mit dem goldnen Ranzen.
Schäflein muß ſich knieen,
ſtehn ſie wieder auf,
ſuchen ſich zwei heraus.
Hintermeilingen.

f. Blauer, blauer Fingerhut,
hätt ich doch das Feuerrot,
Jungfrau, du mußt tanzen
in dem großen Kranze,
Jungfrau, du mußt niederknieen,
Jungfrau, du mußt auferſtehen,
Jungfrau, du mußt wählen;
Schäflein, Schäflein knieen ſich,
ſchaun auf ihre Füße,
habt euch verſprochen
einen Kuß zu geben.
Niederelbert.

g. Blauer, blauer Fingerhut,
ſtirbt der Bauer, es nit gut,
Jungfer, ſie muß tanzen
in dem goldnen Kranze,
Jungfer, ſie muß auferſtehn,
um das Mädchen reinzuziehn.
Ehrenbach, Seelenberg.

h. Blauer, blauer Fingerhut,
ſtirbt der Bauer, iſt nicht gut.
Jungfrau, ſie muß tanzen
in dem ſchönen Kranzen,
Jungfrau, ſie muß ſtille ſtehn,
um ſich dreimal rumzudrehn.
Wer iſt draußen? Dombach.

i. Blauer, blauer Fingerhut,
schenkt dem Bauer wenig Gut.
Jungfrau, sie muß tanzen
in dem schönen Kranze,
Jungfrau, sie muß stille stehn,
daß der Kreis herum kann gehn.
Schäflein, Schäflein, knie dich,
gehe hin und such dir eins,
mußt dir eine wählen.
Niederselters.

k. Blauer, blauer Fingerhut,
stirbt der Bauer, ist er tut (tot).
Wer in Himmel nein will kommen,
muß einen Mantel mit sich nommen,
denn im Himmel ist es kalt,
wo der Schnee herunterfallt.
Stahlhofen.

l. Blauer, blauer Fingerhut
steht dem Mädchen gar so gut.
Jungfrau, du mußt tanzen
in dem schönen Kranzen,
Jungfrau, du mußt stille stehn,
daß der Kreis herum kann gehn.
Schäflein, Schäflein, knie dich,
knie dich auf Erden,
gehe hin und such dir eins,
tu dir eine wählen.
Niederselters.

m. Blauer, blauer Fingerhut
ist das beste Edelgut.
Jungfrau, sie muß tanzen
in dem grünen Kranze,
Jungfrau, sie muß stille stehn,
muß sich dreimal drehn.
Häslein, knie dich nieder,
zeig mir deine Hände,
Has, Has, hipp!
Mademühlen.

n. Blauer, blauer Fingerhut,
hätt ich Geld, das wär ja gut,
Blumen alle Tage.
Fräulein, du mußt tanzen
in dem großen Kranze,
Fräulein, du mußt stille stehn,
um dir eins zu wählen.
Wähle, wen du willst.
Du hast mir ja versprochen,
eine Hand zu geben.
Scher dich fort, du garstig Kind,
du bist mir viel zu garstig.
Has hipp! Has hipp!
Kestert.

o. Schöner, blauer Fingerhut!
hätt man Geld, das wär wohl gut.
Kränzevolle Tage!
Jungfrau, sie muß stille stehn,
kann man dreimal um sie gehn!
Einmal, zweimal, dreimal!
Jungfrau, se muß tanzen
in dem großen Kranze!
(Kehrein.)

p. Blauer, blauer Fingerhut,
hätt man Geld, dot wär jo gut,
Blume alle Tage.
Die Jungfer solle stille stehen,
und solle dreimal um sich sehen,
die Jungfer soll sich niederknien
und soll sich eine wählen. —
Schäflein, Schäflein, kniee dich,
kniee dich zu meine Füße.
Du hast mir ja versprochen,
da ich von dir scheiden muß,
so ist es jetzt geschehen.
Girkenroth.

q. Mit dem blauen Fingerhut,
hätt ich mein Geld, das wär mir gut.
Hätt ich's alle Tage.
Jungfrau, sie muß stille stehn,
daß man dreimal um sie seh.
Einmal, zweimal, dreimal.
Jungfrau, sie muß knieen,
muß einen andern ziehen.
Leun.

r. Blauer, blauer Fingerhut
ist das ganze Ehrengut.
Jungfer, du mußt tanzen
in dem grünen Kranze.
Jungfer, du mußt stille stehn
und nun dreimal um dich sehn:
Eins das andre greifen.
Hartenrod.

s. Roter, blauer Fingerhut!
Hätt ich Geld, das wär ja gut.
Jungfrau, sie muß tanzen
in dem großen Kranze.
Jungfrau, sie muß stille stehen,
muß sich eine wählen.
(Kehrein.)

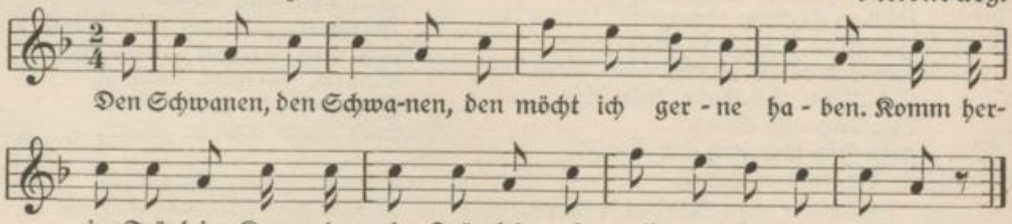
t. Blauer, blauer Fingerhut,
hätte mer Geld, da wär et gut.
Jungfrau, sie muß tanzen
in einem grünen Kranze.
Schäflein, Schäflein, knie dich,
knie dich auf Erden,
steh wieder auf,
such dir eins heraus!
Eitelborn.

u. Dei Jungfer, dei muß knie,
dei Jungfer, dei muß auferstehn,
dei Jungfer, dei muß stille stehn,
dei Jungfer, dei muß danse
mer ihrem rure Ranse.
Königshofen. (Kehrein.)

v. Blauer, blauer Fingerhut,
das Geld, das steht mir immer gut,
die Jungfrau, die muß sagen,
die Jungfrau, die muß stille stehn,
um sich dreimal rumzudrehn.
Nimm dir eins bei der Hand,
das dir gut gefallen kannt!
Schäflein, Schäflein, knie dich,
knie dich zu Füßen,
laß dein Herz ergießen! Nister.

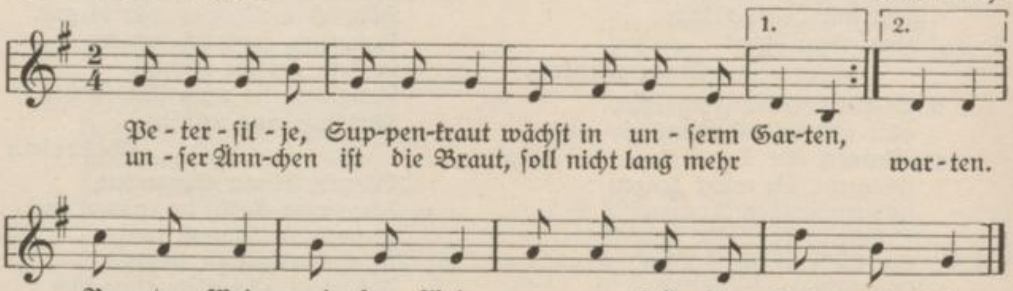
Spielregel: Die Kinder geben sich die Hände und gehen singend im Kreis in dessen Mitte ein Mädchen mit Ausnahme von Version f, bei der zwei Mädchen im Kreise stehen) steht und die im Lied verlangten Gesten ausführt. Sie tanzt a, 3; b, 3; c, 3; d, 3; e, 3; f, 3; g, 3; h, 3; i, 3; l, 3; m, 3; n, 4), kniet nieder (a, 5; b, 5; c, 5; f, 5; g, 7; l, 7; m, 7), steht wieder auf (a, 7; b, 7; d, 6; f, 6; h, 5), dreht sich dreimal um (u, 5), steht still, während der Kreis sich dreimal um sie bewegt (o, 4), sucht sich ein anderes Kind heraus, das an seine Stelle tritt (a, 8; b, 8; c, 9; d, 7; e, 6; f, 7; g, 9; h, 6; i, 7; l, 9; n, 7), muß einem gewählten auf die Schulter klopfen (b, g), dem gewählten Kinde gibt sie einen Kuß (d, 11), hüpft im Kreis herum (m, 9; n, 13), tanzt mit dem gewählten Kinde mehrmals herum (o, 7), das gewählte Kind muß niederknien (u, 8), das gewählte Kind muß sich umkehren, und das Spiel dauert solange, bis alle Kinder mit dem Rücken nach dem Mittelpunkt des Kreises gekehrt sind (s). Das gewählte Kind tritt an die Stelle des ersten. Das Lied wird gesungen, wenn das Kindlein auf den Armen in der Stube herumgetragen wird (k).

3515. **Wir wollen tanzen.** Dillenburg.



Die Kinder stehen im Kreise, der sich singend bewegt. Ein in der Mitte des Kreises stehendes Kind winkt einem anderem Kinde in den Kreis. Dann tanzen beide zusammen. Dillenburg 1906.

3516a. **Hochzeitmachen.** Bermbach.
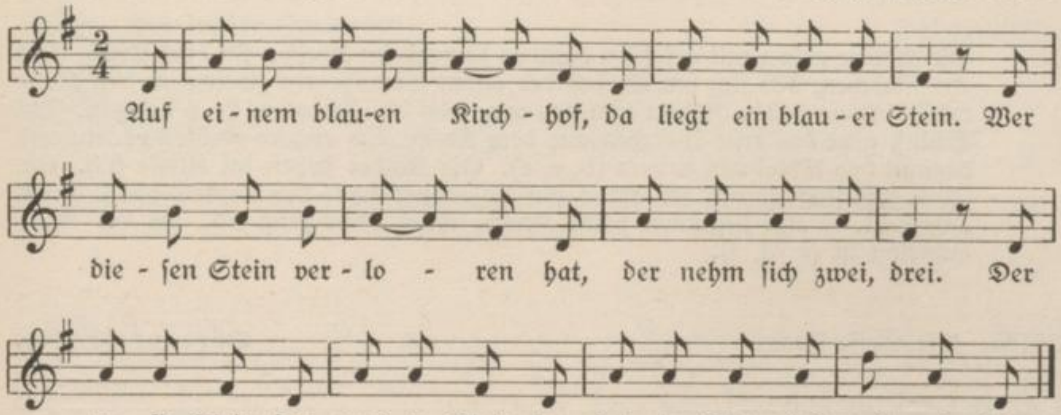


a. Petersilje, Suppenkraut
wächst in unserm Garten,
unser Annchen ist die Braut,
soll nicht lang mehr warten.
Roter Wein,
weißer Wein,
morgen soll die Hochzeit sein.

Bermbach, Diethardt, Ems, Friedrichssegen, Hahnstätten, Niedermörsbach, Obertiefenbach, Singhofen.

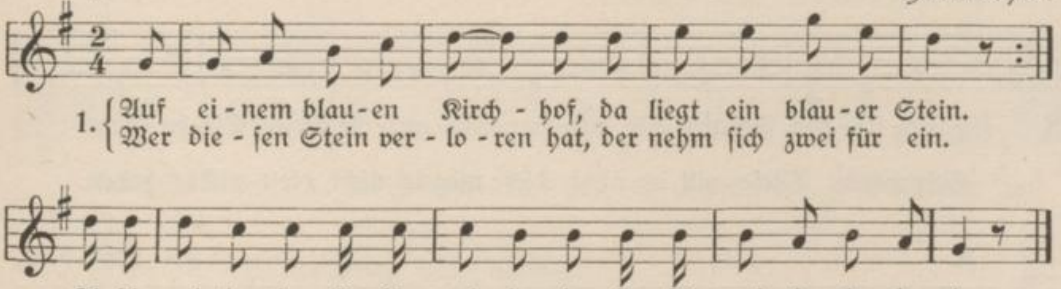
b. Peterſilje, Puppenkraut
wächſt en unſerm Gorte,
unſer Anna N. N. es däj Braut,
ſoll nit länger worte.
Un wos dann,
un wos dann?
X Hannes es de Mann. Herzhauſen.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis und gehen ſingend im Kreiſe, in deſſen Mitte die „Braut“ ſteht. Dieſe wählt ſich einen „Bräutigam“, der ihre Stelle einnimmt. Dann geht das Spiel weiter (Bermbach, Friedrichsſegen, Hahnſtätten a, b). Einfaches Kreisſpiel (Ems a), Abzählreim (Diethardt, Niedermörsbach). Neckreim auf den Namen Anna (Obertiefenbach a). Wenn die Kinder Hochzeit ſpielen (Singhofen a).

3517a. **Der blaue Kirchhof.** Hahnſtätten 1903.



b. Hennethal.



2. Ich geb dir eine Hand
zum beſten und zum Dank.
Fidirullala, fidirullala, fidirullalalala.

3. Ich zieh mein Hütchen ab
und ſag euch: Guten Tag!

4. Ich geb euch einen Kuß
zum letzten und zum Schluß.

5. Ich muß jetzt Abſchied nehmen
mit Weinen und mit Tränen.
Hennethal.

c. 1. Auf einem blauen Kirchhof,
da lag ein blauer Stein.
Wer dieſen Stein verloren hat,
der ſuch ſich zwei für ein.
Viderallala, viderallala, viderallalalala.

3. Ich geb dir eine Hand
zum beſten und zum Pfand.

3. Ich zieh mein Käppchen vor dir ab
und ſag dir: Guten Tag!

4. Ich geb dir einen Kuß
zum beſten und zum Schluß.

5. Mit Tränen und mit Weinen,
mit Tränen und mit Weinen.

Kirberg.

d. Dort oben auf dem Berge,
da liegt ein blauer Stein.
Wer diesen Stein verloren hat,
der sucht sich zwei für ein'. Arborn.

e. 1. Da oben auf dem Berge,
da liegt ein blauer Stein,
Wer diesen Stein verl ren hat,
der nimmt sich zwei für eins.
Viterallala, viterallala, lala.

2. Ich gebe dir eine Hand,
das tut die Jungfrau Kannt.
Viterallala usw.

3. Ich gebe dir einen Kuß,
das tut die Jungfrau Muß usw.

4. Ich setze dir ein Hütchen auf
und sage dir guten Tag usw.

5. Ich muß von dir jetzt scheiden,
das tut mir gar zu leide usw.
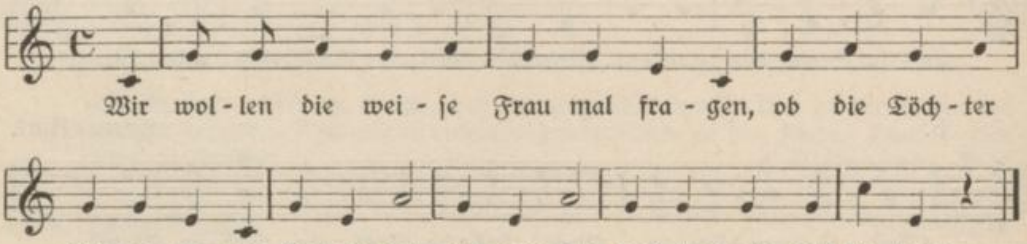
Herborn.

f. Als ich auf den Kirchhof kam,
da laa ein blauer Stein.
Wer diesen Stein verloren hat,
den nehmen wir entzwei;
zum fallra zum fallra zum fallralala.

Friedrichssegen.
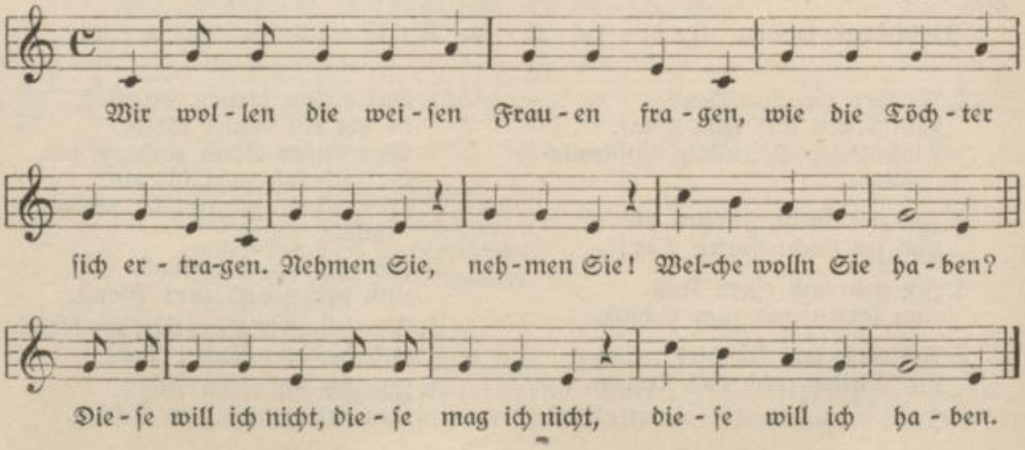
Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreise. In dem Kreise steht ein Mädchen, das sich am Schluß der ersten Strophe ein zweites in den Kreis winkt. Diese beiden führen nun das aus, was die Strophen 2—5 besagen. Am Schluß geht das erste Mädchen aus dem Kreise, das andere verbleibt darin und beginnt das Spiel von neuem (b, c, e). Die Kinder stehen im Kreise still. Ein Kind geht singend um den Kreis und bezeichnet eines der Kinder, das sich ihm anschließt. Dann beginnen beide Kinder ihren Rundgang usf., bis der Kreis aufgelöst ist (a, d, f).

3518a. **Die weise Frau.** Oberauroff 1906.



Gesprochen: Diese will ich nicht, diese mag ich nicht, diese will ich haben.

b. Rod a. B.



c. Wir wollen die weiſe Jungfrau fragen,
ob die Töchter ſich vertragen.
Nehmen Sie, nehmen Sie!
Welche wollen Sie haben?
Dieſe, dieſe mag ich nicht,
dieſe, dieſe mag ich nicht,
dieſe will ich haben.
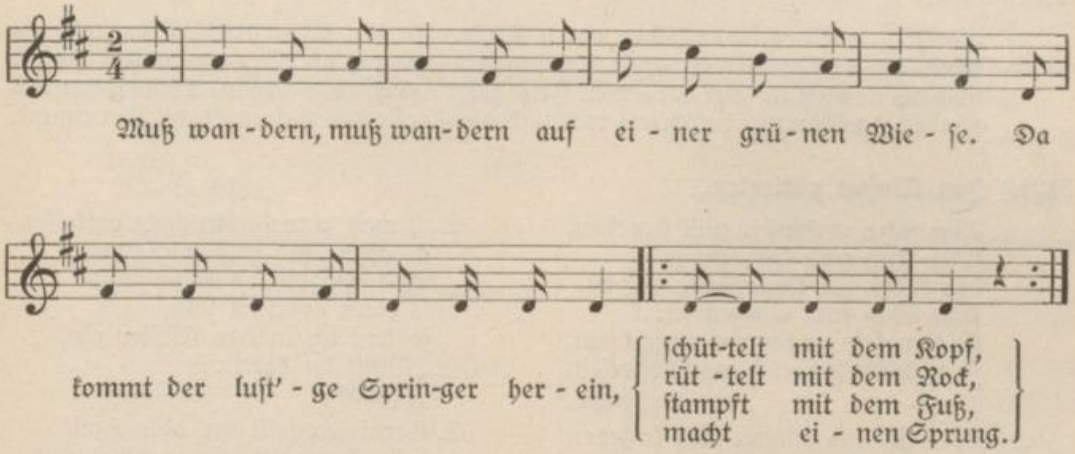
Heuchelheim.

d. Wer will weiße Kleider tragen
und die Töchter nicht bezahlen?
Nehmen Sie, nehmen Sie!
Welche wolln Sie haben?
Dieſe, dieſe will ich nicht,
dieſe, dieſe mag ich nicht,
dieſe will ich haben.

Erdbach.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, in deſſen Mitte ein Kind ſteht. Dieſes Kind ſucht mit geſchloſſenen Augen ein anderes aus, das dann an ſeine Stelle tritt.

3519a. **Der luſtige Springer.** Frauenſtein.
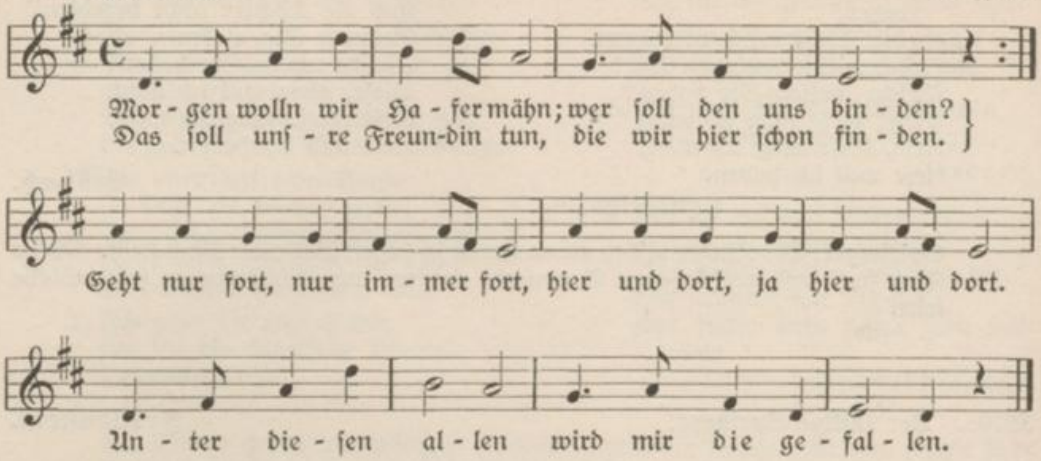


b. Muß wandern, muß wandern
auf einer grünen Wieſe.
Kommt der luſtige Springer herein,
ſchüttelt mit dem Kopf,
ſtampft mit dem Fuß,
macht einen Sprung.
Komm, wir wollen tanzen gehn,
tanzen gehn,
andre müſſen ſtille ſtehn.

Erbach.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind, das durch Abzählen dazu erwählt wird, tritt außen an den Kreis und wartet, bis die Stelle „Kommt der luſtige uſw." geſungen wird. Es geht in die Mitte des Kreiſes und führt aus, was der Text angibt. Dann ſucht es ſich einen Tänzer aus, tanzt mit ihm und dieſer wird der neue Springer.

3520. **Hafermähen.** Naſſau.



Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte des Kreiſes ſteht ein Kind, das, während der Kreis ſich ſingend bewegt, die Bewegung des Hafermähens nachahmt. Bei der letzten Zeile zeigt es auf eines der im Kreiſe gehenden Kinder, das dann in den Kreis tritt und die Stelle des Hafermähers übernimmt.

3521. **Ins Kloſter eintreten.**

a. Wer ſich ins Kloſter will begeben,
ſtille Ruh und Einſamkeit,
der führt ein klöſterliches Leben,
ſtille Ruh und Einſamkeit.
Es kann ſein, es kann aber nicht ſein.
ſo trete du für mich ins Klöſterlein ein.

Erdbach.

b. 1. Wer ſich ins Kloſter will begeben
in aller Ruh und Einſamkeit —
Es kann ſein, 's kann ſein,
's kann abermal ſein,
ſo tret ich in das Kloſter ein.
„Willſt du herein?"
„„Nein!""

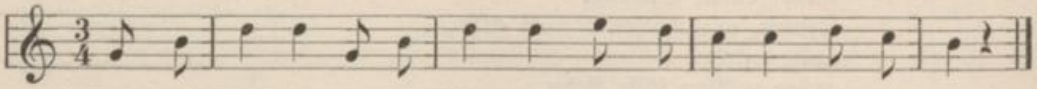
2. O weh, o weh, bin ganz verlaſſen
in aller Ruh und Einſamkeit.
Es kann ſein, 's kann ſein,
's kann abermal ſein,
ſo tret ich in das Kloſter ein.
„Willſt du herein?"
„„Ja!""

3. Geprieſen ſeiſt du, edle Hand,
dein Name iſt mir wohlbekannt.
Es kann ſein, 's kann ſein,
's kann abermal ſein,
ſo tret du für mich in das Kloſter ein.

Heuchelheim.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, der ſich ſingend bewegt. In der Mitte des Kreiſes ſteht ein Kind, das bei den letzten Worten ein anderes in den Kreis hereinnimmt, das an ſeine Stelle tritt (a). Oder: Das im Kreiſe ſtehende Kind führt nach jeder abgeſungenen Strophe, während der Kreis ſtille ſteht, mit irgendeinem im Kreiſe befindlichen Kinde ein Zwiegeſpräch und erſt am Schluß der letzten Strophe tritt ein anderes Kind an ſeine Stelle (b).

3522a. **Ring verloren.** Hahnſtätten.



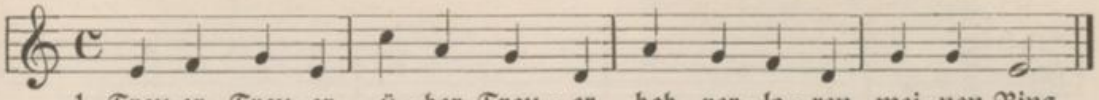
2. Will ihn ſuchen, will ihn ſuchen,
will ihn ſuchen, meinen Ring.

3. Hab gefunden, hab gefunden,
hab gefunden meinen Ring.

4. Will verſchenken, will verſchenken,
will verſchenken meinen Ring.

Hahnſtätten.

b. Boden.



2. Will mal sehen, will mal sehen,
ob ich finde meinen Ring.

3. Freude, Freude, über Freude,
hab gefunden meinen Ring.

4. Will mal sehen, will mal schauen,
wem ich ihn denn schenken will.

Boden.

c. 1. Trauer, Trauer, über Trauer,
hab verloren meinen schönen, goldnen Ring.

2. Will ihn suchen, will ihn suchen,
meinen schönen, goldnen Ring.

3. Freude, Freude, über Freude,
hab gefunden meinen schönen, goldnen Ring.

4. Will ihn geben, will ihn geben
meiner besten Freundin.

Kestert.

d. 1. Trauer, Trauer, über Trauer,
hab verloren meinen Ring.

2. Ich muß kriechen, ich muß kriechen,
bis ich finde meinen Ring.

3. Freude, Freude, über Freude,
hab gefunden meinen Ring.

Oberzeuzheim.

e. 1. Immer Trauer, immer Trauer,
hat verloren seinen Ring.

2. Will ihn suchen, will ihn suchen,
seinen besten Trauerring.

3. Hat gefunden, hat gefunden
seinen besten Trauerring.

4. Will ihn geben, will ihn geben,
seinen besten Trauerring.

5. Hat gegeben, hat gegeben
seinen besten Trauerring.

Elz.

f. 1. Trauer, Trauer, über Trauer,
hab verloren meinen Ring.

2. Ich muß kriechen, ich muß suchen
meinen Ring.

3. Freude, Freude, über Freude,
hab gefunden meinen Ring.

4. Ich muß springen, ich hab gefunden.

Mühlbach.

g. 1. Immer Trauer, ja immer Trauer,
sie hat verloren ihren Ring.

2. Sie hat verloren, sie hat verloren,
sie hat verloren ihren Ring.

3. Sie muß ihn suchen, sie muß ihn suchen,
sie muß ihn suchen ihren Ring.

4. Sie hat gefunden, sie hat gefunden,
sie hat gefunden ihren Ring.

5. Sie darf ihn geben, sie darf ihn geben,
sie darf ihn geben, wem sie will.

Biebrich.

h. 1. Kommt, Kameraden, helft mir suchen,
ich hab verloren meinen Ring.

2. Freut euch alle, Kameraden,
ich hab gefunden meinen Ring.

Seelenberg.
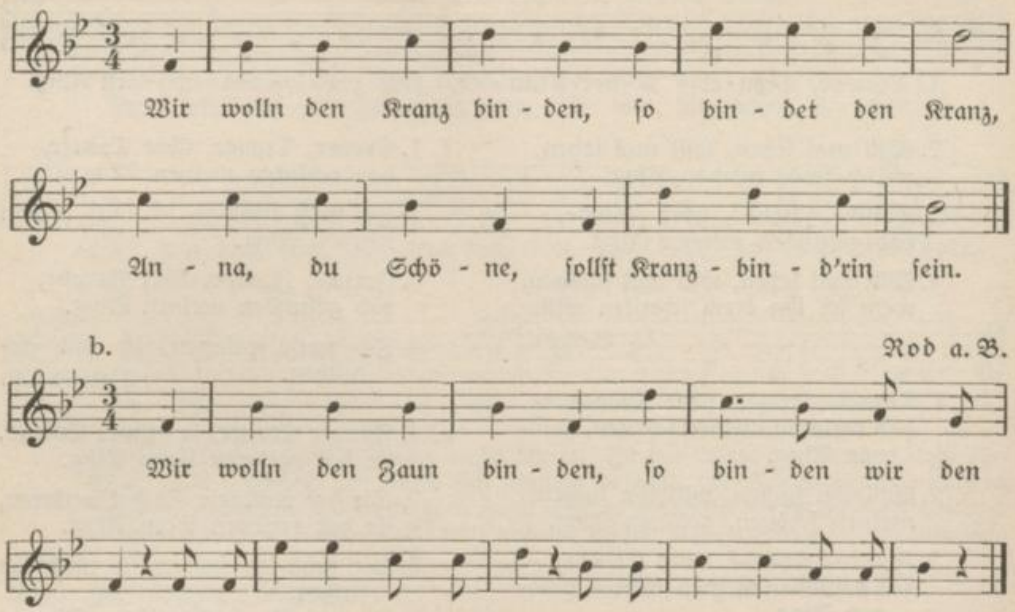
i. 1. Trauer, Trauer, über Trauer,
hab verloren meinen Ring.
Ich muß kriegen,
ich muß siegen,
bis ich finde meinen Ring.

2. Freude, Freude, über Freude!
Hab gefunden meinen Ring.
Ich muß springen,
ich muß singen,
hab gefunden meinen Ring.

(Kehrein.)

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, in dem ein Ring von Hand zu Hand geht. Ein Kind steht mit verbundenen Augen im Kreis. Es sucht, während alle Kinder (a, b, c, e, g, h) das Lied singen. Hat es den Ring gefunden, so gibt es ihn einem anderen Kinde, das an seine Stelle tritt. Bei den Versionen d, f und i singt das suchende Kind allein und wirft den gefundenen Ring gegen den Kreis. Wer getroffen wird, tritt in die Mitte.

3523a. **Kranz binden und lösen.** Breithardt.



b. Rod a. B.

c. Wir wollen den Kranz binden (lösen),
so binden (lösen) wir den Kranz,
Emilie, du Schöne,
sollst Kranzbinderin (Kranzlöserin) sein.

Arborn, Hambach, Nauheim, Würges.

d. Wir wollen Kreis binden,
und binden den Kreis,
unsre liebe N. N.
soll Kreis gebunden sein.

Dorchheim.

e. Kreis wollen wir binden,
so binden wir den Kreis.
Jungfrau Paula, hübsch und fein,
soll der Kreis gebunden sein.

Kreis wollen wir lösen,
so lösen wir den Kreis.
Jungfrau Paula, hübsch und fein,
soll der Kreis gelöset sein.

Neunkhausen.

f. Wir wollen zusammenschließen,
zusammenschließen den Kreis.
Liebe N. N., liebe N. N.,
sollst zusammenschließen den Kreis.

Wir wollen auflösen,
auflösen den Kreis usw.

Hadamar.

g. Wir wollen den Zaun binden,
so binden wir den Zaun.
Unsre Anna hübsch und fein,
soll der Kranz gebunden sein.

Wir wollen den Zaun lösen usw.

Rod a. B.

h. Wir wollen den Zaun binden,
so binden wir den Zaun.
Unsre N. N. so fein,
soll zaungebunden sein.

Camberg, Mensfelden, Obertiefenbach.

i. Wir wollen den Zaun binden,
so binden wir den Zaun.
Unsre Lena mit dem Pfeil
soll zum Zaun gebunden sein.

Niederselters.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. Das aufgerufene Mädchen verschränkt die Hände und spielt dann weiter mit. So geht das Spiel fort, bis alle Spieler mit verflochtenen Händen dastehen. Dann wird der Kreis in derselben Weise aufgelöst.

3524. **Im Maien.**
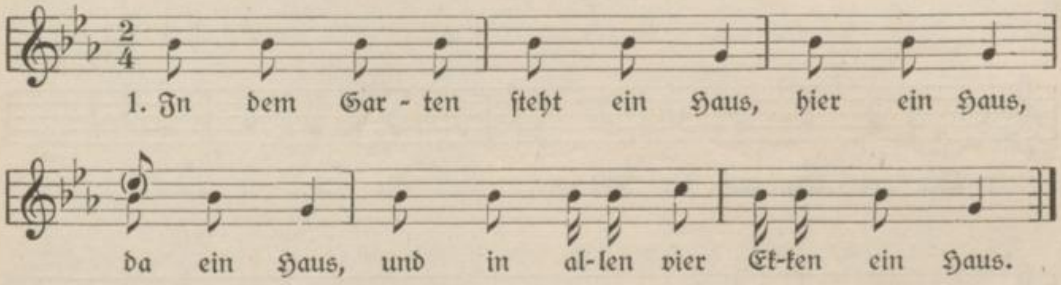
1. Im Mai, im Mai,
im schönen, grünen Mai,
da wollen wir alle lustig sein
im schönen, grünen Mai.

2. Die Sorgen, die Sorgen,
die kennt ein jeder wohl,
das muß eine lustige Seele sein,
mit der ich tanzen soll.

3. La la la la la la,
la la la la la la,
la la la la la la la la,
la la la la la la. Erbach, Niederselters.

Spielregel: Die Kinder gehen in einem Kreise, in dessen Mitte vier Spieler stehen, die die beiden ersten Strophen singen. Am Ende der zweiten Strophe sucht sich jedes der in der Mitte des Kreises stehenden Kinder aus dem Kreise einen Tänzer; dann hüpfen die Paare mit verschränkten Armen im Schottischschritt rund im Kreise herum, während alle übrigen Kinder in die Hände klatschen und die letzte Strophe singen.

3525. **Was steht in dem Brief?** Breithardt.



2. In dem Haus, da ist ne Stube,
hier ne Stube, da ne Stube
und in allen vier Ecken ne Stube.

3. In der Stube steht ein Tisch,
hier ein Tisch, da ein Tisch
und in allen vier Ecken ein Tisch.

4. In dem Tisch, da ist ne Schublad,
hier ne Schublad, da ne Schublad
und in allen vier Ecken ne Schublad.
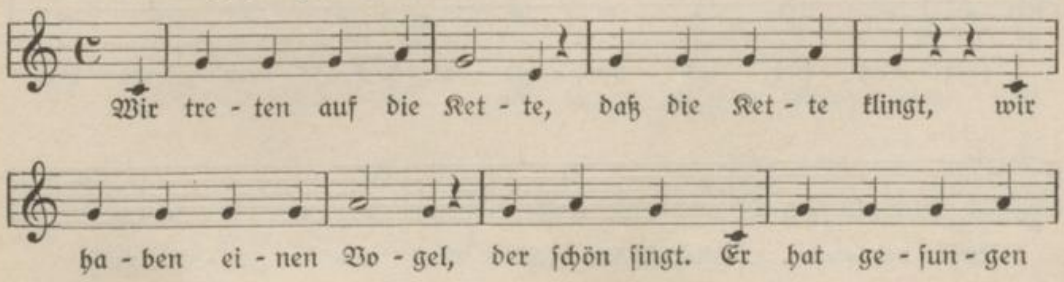
5. In der Schublad liegt ein Brief,
hier ein Brief, da ein Brief
und in allen vier Ecken ein Brief.

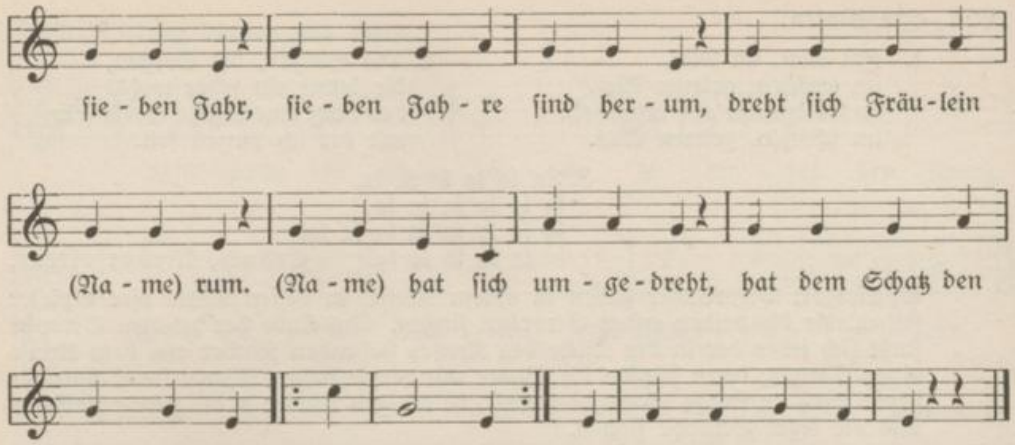
6. In dem Brief, da steht geschrieben,
hier geschrieben, da geschrieben
und in allen vier Ecken geschrieben.
Die Anna soll ihr Schätzchen lieben.

Die Kinder singen dies Liedchen beim Kreisspielen, nachdem sie im voraus eines aussuchten, dessen Name in der letzten Zeile genannt wird und das dann alle auslachen. Breithardt, Nassau, Mademühlen, Rod a. B.

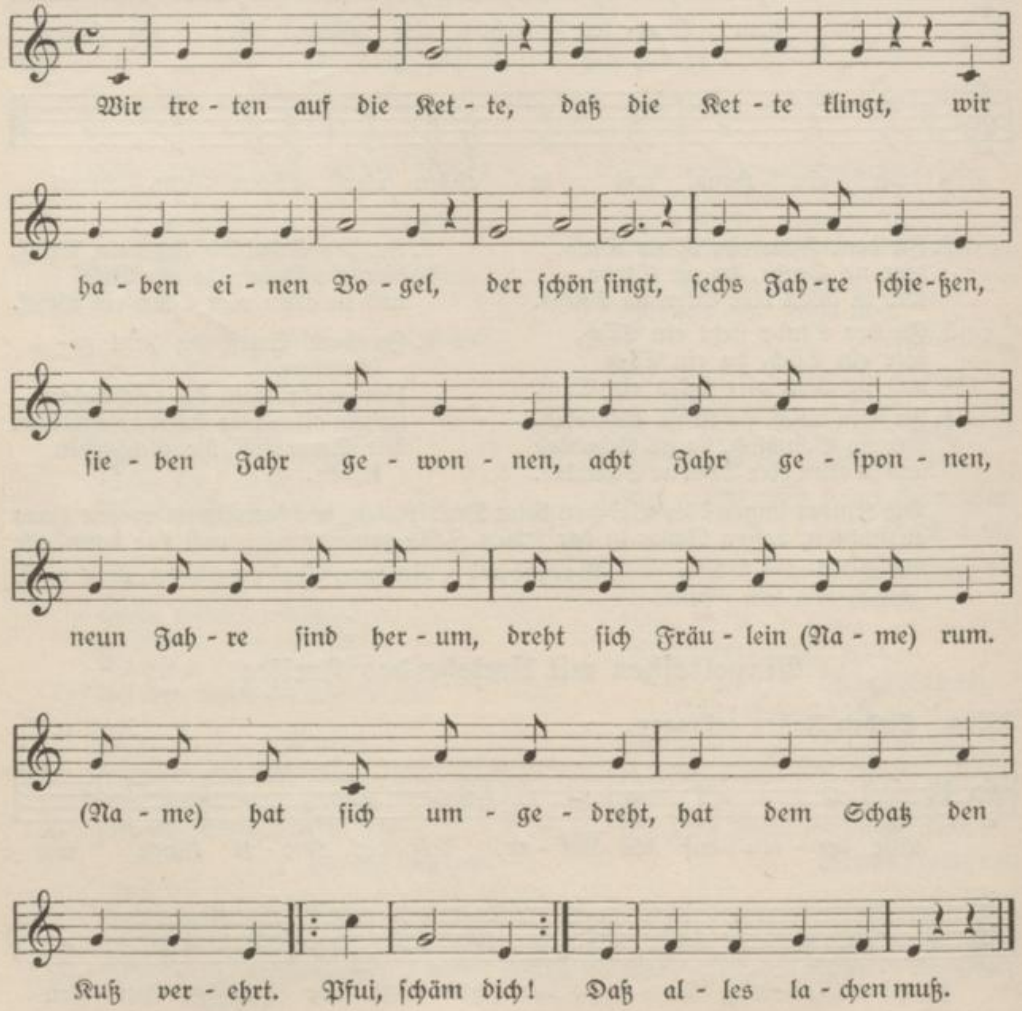
Ringelreihen mit Umkehr des Kreises.

3526a. **Sieben Jahre gesungen.** Rod a. B.
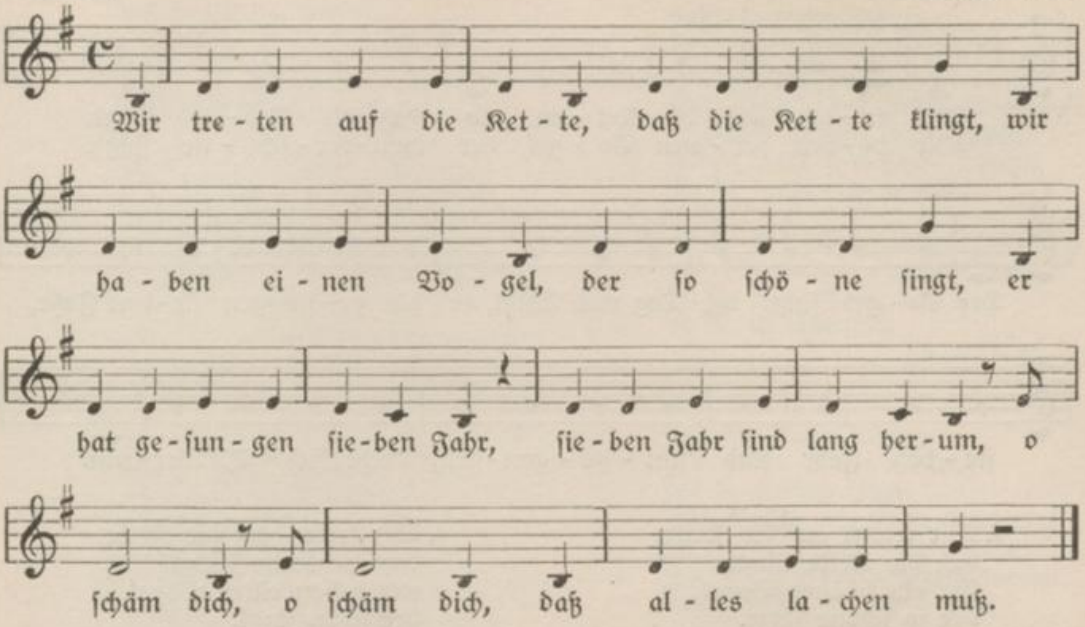



sie - ben Jahr, sie - ben Jah - re sind her - um, dreht sich Fräu - lein
(Na - me) rum. (Na - me) hat sich um - ge - dreht, hat dem Schatz den
Kuß ver - ehrt. Pfui, schäm dich, daß al - les la - chen muß.

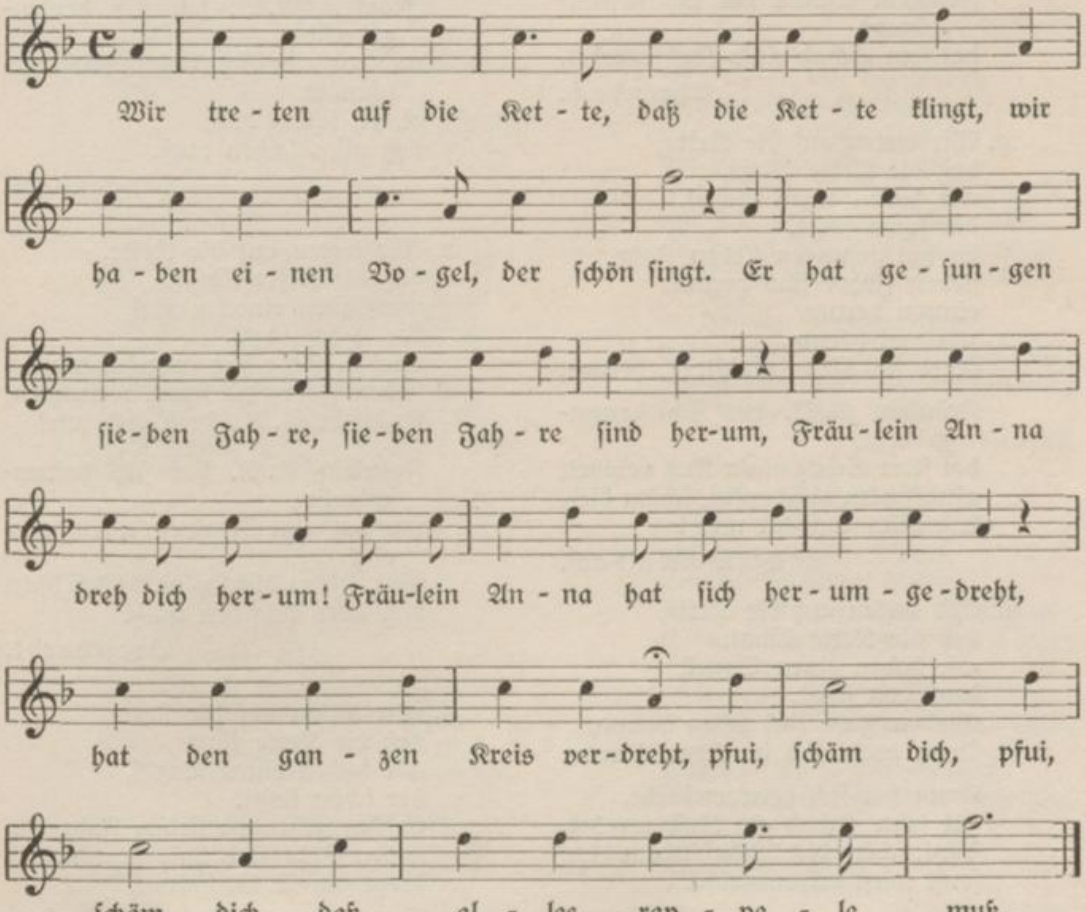
b. Rod a. B.


Wir tre - ten auf die Ket - te, daß die Ket - te klingt, wir
ha - ben ei - nen Vo - gel, der schön singt, sechs Jah - re schie - ßen,
sie - ben Jahr ge - won - nen, acht Jahr ge - spon - nen,
neun Jah - re sind her - um, dreht sich Fräu - lein (Na - me) rum.
(Na - me) hat sich um - ge - dreht, hat dem Schatz den
Kuß ver - ehrt. Pfui, schäm dich! Daß al - les la - chen muß.
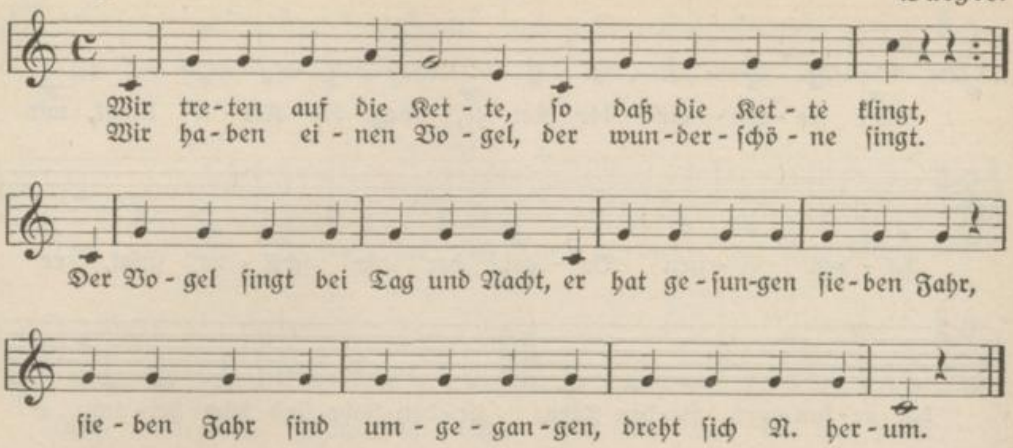
c. Montabaur.



d. Soſſenheim.



e. Würges.



f. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
sitzt ein schöner Vogel,
der so schöne singt.
Hat gesungen sieben Jahre,
sieben Jahre sind herum,
Fräulein Minna dreh dich herum.

Fräulein Minna hat sich herumgedreht,
hat sein Schatz ein'n Kuß verehrt.

Ehrenbach.

g. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der schön singt.
Er hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahre sind herum,
einmal herum,
zweimal herum,
dreht sich Fräulein N. N. herum.

Fräulein N. N. hat sich herumgedreht,
hat seim Schatz ein'n Kuß verehrt,
pfui, schäm dich! pfui, schäm dich,
daß alles rappeln muß!

Langenschwalbach.

h. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der schön singt.
Sieben Jahr sind schon herum,
Anna dreht sich im Kreis herum.

Anna hat sich herumgedreht,
hat seim Schatz ein Kuß verehrt.
Pfui, schäm dich! Pfui, schäm dich,
sonst wirst du ausgelacht.

Eschenau.

i. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der schön singt.
Er hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahre sind herum,
Fräulein N. N. dreht sich herum.

Fräulein N. N. hat sich herumgedreht
und hat seim Schatz ein'n Kuß verschmäht,
ei, ei, schäm dich,
daß alles lachen muß.

Langenbach.

k. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der schön singt.
Sieben Jahr hat er gesungen,
sieben Jahr sind schon verrungen,
Fräulein N. N., dreh dich um!

Fräulein N. N. hat sich herumgedreht
und hat seim Schatz ein'n Kuß verehrt,
pfui, schäm dich! pfui, schäm dich!
daß alles klatschen muß.

Breithardt.

l. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der schön singt.
Er hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahr sind bald herum,
dreht sich N. N. herum.

Singhofen.

m. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der so schön singt.
Singt so klar
wie ein Haar,
hat gesungen sieben Jahr;
sieben Jahr sind bald herum,
dreht sich Fräulein N. N. herum.

Fräulein N. N. hat sich gedreht,
hat ihrem Schatz einen Kuß verehrt.
Pfui, schäm dich! Pfui, schäm dich!

Herborn.

n. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der schön singt.
Er singt so klar
wie ein Haar,
er hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahr sind schon herum,
dreht Oskar rum.

Oskar hat sich rumgedreht,
hat seinem Schatz den Fuß verdreht.
Pfui, schäm dich! Pfui, schäm dich!
daß alles lachen muß.

Villmar.

o. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt;
wir haben einen Vogel,
der sieben Jahre singt.
Sieben Jahre sind schon rum,
Fräulein Lieschen dreh dich rum.

Lieschen hat sich rumgedreht,
hat den ganzen Kreis verdreht;
Pfui, schäm dich! Pfui, schäm dich!
daß alles klatschen muß.

Hausen v. d. H.

p. Wir treten auf die Kette,
so daß die Kette klingt;
wir haben einen Vogel,
der so schöne singt.
Der Vogel, der heißt Nachtigall;
er hat gesungen sieben Jahr;
sieben Jahr sind bald herum,
es dreht sich Fräulein N. N. herum.

N. N. hat sich herumgedreht,
hat den ganzen Kreis verdreht,
schämt euch, schämt euch!

Dorchheim.

q. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt;
wir haben einen Vogel,
der so schön singt.
Der Vogel, der heißt Nachtigall,
er hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahr sind schon herum,
N. N. dreht sich herum.

N. N. hat sich herumgedreht,
hat den ganzen Kreis verdreht.
N. N. hier, N. N. da,
N. N. in Amerika.

Mensfelden.

r. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt;
wir haben einen Vogel,
der so lieblich singt.
Der Vogel, der heißt Nachtigall,
er hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahr widdewumbumbum,
liebe N. N., dreh dich um.

N. N. hat sich umgedreht,
hat den ganzen Kreis verdreht,
Kurante, Kurante,
oh, du dicke Tante.

Rod a. d. W.

s. Wir treten auf die Kette,
so daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der uns so schöne singt.
Der Vogel, der heißt Nachtigall,
und hat gesungen sieben Jahr.
Sieben Jahre sind schon herum,
dreht sich Fräulein N. herum.

N. hat sich herumgedreht,
hat der Katz den Schwanz verdreht;
pfui, schäm dich! pfui, schäm dich!
daß alles lachen muß.

Hadamar.

t. Wir treten auf die Kette,
so daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
und der so schöne singt.
Der Vogel, der heißt Nachtigall,
er hat schon gesungen ein ganzes Jahr,
ein ganzes Jahr ist bald herum,
so dreht sich Fräulein Anna rum.

Fräulein Anna hat gedreht,
hat seinem Schatz ein'n Fuß verdreht,
o Ronde, o Ronde,
o du dicke Tante.

Nanzenbach.

u. Wir treten auf die Kette,
so daß die Kette klingt,
der Vogel, der heißt Nachtigall,
er hat gesungen sieben Jahre;
sieben Jahre sind herum,
dreht sich die N. N. herum.
Obertiefenbach.
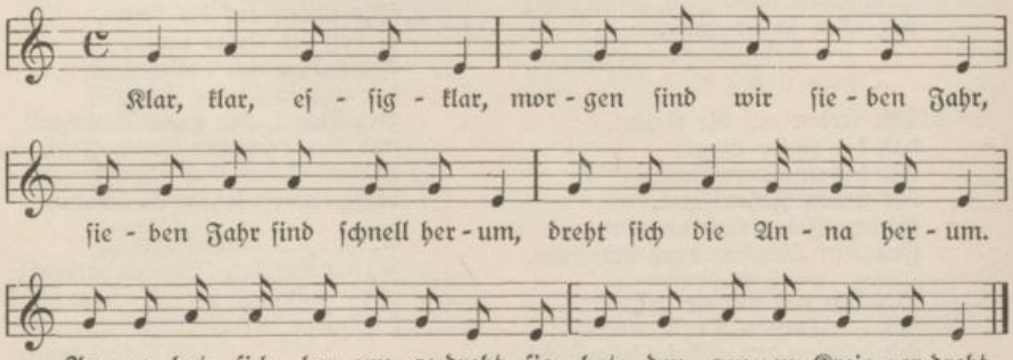
v. Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klingt,
wir haben einen Vogel,
der schön singt.
Der Vogel, der heißt Nachtigall,
hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahr sind schnell herum,
dreht sich Fräulein Anna herum.
Fräulein Anna hat sich herumgedreht,
hat den ganzen Kreis verdreht.
Pfui, schäm dich! pfui, schäm dich!
hast den ganzen Kreis verdreht,
du ungezognes Ding!
Offheim, Oehrn.

w. Tret auf die Kette,
daß die Kette rum soll gehn
wie ein Has;
hat gesprungen sieben Jahr,
sieben Jahre
Balken rum;
dreht sich N. N. rum.
N. N. hat sich rumgedreht,
hat seinen Schatz ein'n Kuß verehrt.
Rennertehausen.

x. Tretet auf die Kette,
daß die Kette klingt;
wir haben einen Vogel,
der so schöne singt;
singt so klar,
wie ein Haar,
hat gesungen sieben Jahr,
sieben Jahr sind um,
Fräulein N. N. dreht sich herum.
Herborn.

y. Ringel, Ringel, Rosenkranz,
wir bilden eine Kette,
Kett ist klar,
wie ein Haar,
sieben Jahr sind um,
N. N. dreht sich um,
N. N. hat sich umgedreht,
bekommt den schönsten Kranz beschert. Friedrichssegen.

3527a. **Morgen sind es sieben Jahr.** Steinbach.
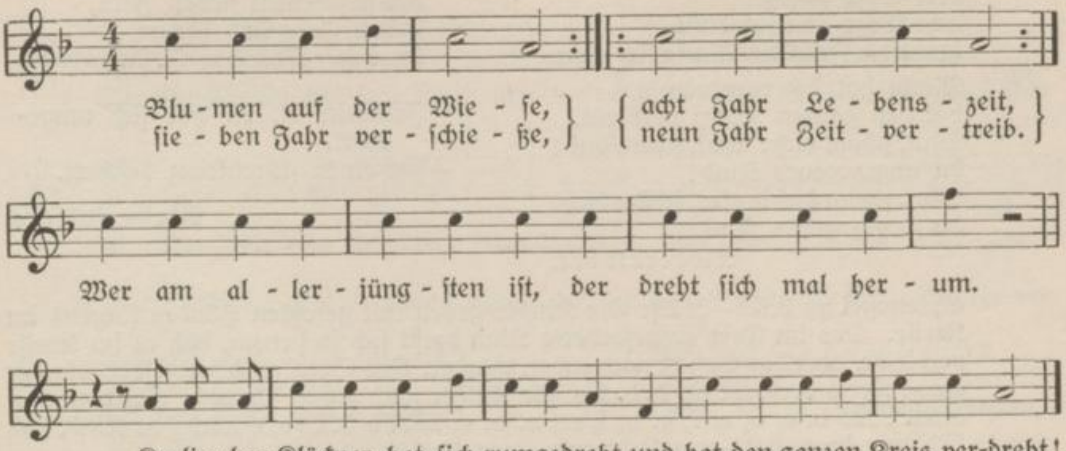


b. Kla, kla, essigkla,
morgen spielen wir sieben Jahr,
sieben Jahr sind lang herum,
dreht sich die N. N. rum.

N. N. hat sich rumgedreht,
hat der Katz den Schwanz verdreht,
hu, schäm dich! hu, schäm dich!
daß alles lachen muß.
Montabaur.

c. Klar, klar, essigklar,
morgen haben wir sieben Jahr;
sieben Jahr, rumdidum,
Mamsell N. N. dreht sich um,
hat sein Schatz ein Kuß verehrt,
juchheissa,
die alte Klara, heissa.
Wir treten auf die Kette,
daß die Kette klang;
es war ein schöner Vogel,
der so schön sang.
Sang so fein wie ein Haar,
hat gesungen sieben Jahr;
sieben Jahr herum didum,
Mamsell N. N. dreht sich um. Ems.

3528a. **Auf der Wiese.** Niedermörsbach.



b. Engelchen auf der Wiese,
sieben Jahr verschieße,
sieben Jahr sind bald herum,
dreht sich Fräulein Lina rum.
Nanzenbach.

c. Hell auf der Wiese,
sieben Jahre schieße,
acht Jahre bonbonbon,
dreht sich die Berta rum.
Berta hat sich rumgedreht,
hat der Katz den Schwanz verdreht,
pfui, schäm dich! pfui, schäm dich!
daß alles lachen muß. Hilgert.

d. Wir spielen auf der Wiesen.
Sieben Jahre Schießen,
acht Jahre rumblebum,
neun Jahre Lebenszeit,
zehn Jahre Zeitvertreib,
wer die Allerjüngste ist,
dreht sich herum. Großholbach.

e. Engelchen auf der Wiese,
sieben Tage verschließe,
acht Tage rumbitibum,
Fräulein Elise dreht sich rum,
Fräulein Elise hat sich gedreht,
hat ihrem Schatz einen Kuß verehrt.
Ernsthausen.

f. Elli auf der Wiese
fing an zu schieße,
acht Tage rumbumbum,
Fräulein Gretha
drehe sich herum;
Fräulein Gretha hat sich umgedreht,
hat seinem Schatz die Kuz verlegt,
zwischen Köln und Paris,
wo die neue Mode ist,
so machens die Herren in Vallendar. Friedrichssegen.

g. Elauise!
Neun Jahre schieße,
zehn Jahre rum, dum, dum:
Die Lisette dreht sich herum.
Lisette hat sich herumgedreht,
hat seinem Schatz den Fuß verdreht,
Lisette hat sich küssen lassen,
von Franzosen auf den Gassen,
Lisette hier, Lisette da,
Lisette ist keine Jungfer mehr.
Hermann Bohl.

h. Grüne auf der Wiesen.
Es wollen sich erschießen.
Zehn Jäger wollen,
zehn Jäger sollen,
zehn Jäger rumdibum,
die Mamsell Lieschen dreht sich herum.
Mamsell Lieschen hat sich herumgedreht,
hat ihrem Schatz einen Kuß verehrt. Ems.

i. Grase, grase, grine,
sieben Jahre diene,
sieben Jahre rumdidum,
Fräulein Lisa dreht sich herum.
Fräulein Lisa hat sich gedreht,
hat sei'm Schatz ein'n Kuß verehrt.
Sieben Jahr gewonne,
acht Jahr gesponne,
neun Jahr rumdidum,
Fräulein Anna dreht sich herum.
Herborn.

k. Es regnet auf der Wiese,
drei Tage schieße,
acht Tage rumpelebum,
dreht die Fräulein Maria sich rum.

Maria hat sich rumgedreht,
hat den ganzen Kranz verdreht.
Pfui, schäm dich! pfui, schäm dich!
du ungezogenes Kind!
Pfui, schäm dich! pfui, schäm dich!
du ungezogenes Kind!

Niederelbert.
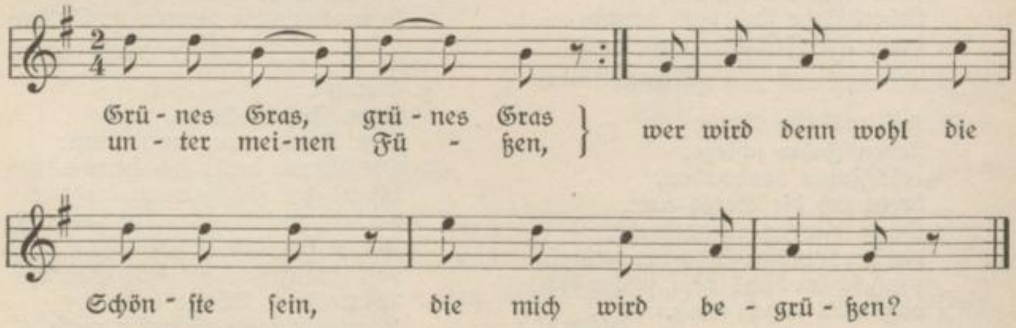
l. Seidenhaar, Seidenhaar,
hat gesponnen sieben Jahr,
sieben Jahr sind herum,
kehrt sich Fräulein N. N. herum.

Fräulein N. N. hat sich umgekehrt,
hat einen Ehrenkranz beschert.

Niederselters.

Spielregel zu 3526—3528: Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreise. Das im Text aufgeforderte Kind dreht sich so herum, daß es im Kreise verbleibt, aber das Gesicht nach außen wendet. Das Spiel wird fortgesetzt, bis der ganze Kreis verdreht ist, d. h. bis alle Kinder nach außen schauen. Bei den Lesarten 3526 b, c, d, e, f, g, h, i, m, n, o, s; 3527 b, 3528 b, e wird das Kind, das sich umgedreht hat, ausgelacht resp. ausgeklatscht.

3529a. **Grünes Gras.** Bermbach.



Gesprochen: Schlag mir auf die Gartentür, meinst du denn, ich liebe dich, du Berliner Blume? dreh dich rum und lach dich aus, such mir doch die Schönste aus.

Bermbach.

b. Hier ist Sand, dort ist Sand
unter meinen Füßen,
hab verloren meinen Freund,
werd ihn suchen müssen.

Dieser da im roten Kleid,
dreh dich rum, ich kenn dich nicht.
Bist du's, oder bist du's nicht?
Ja, ja, du bist es wohl,
komm mein Schätzchen, tanz mit mir.

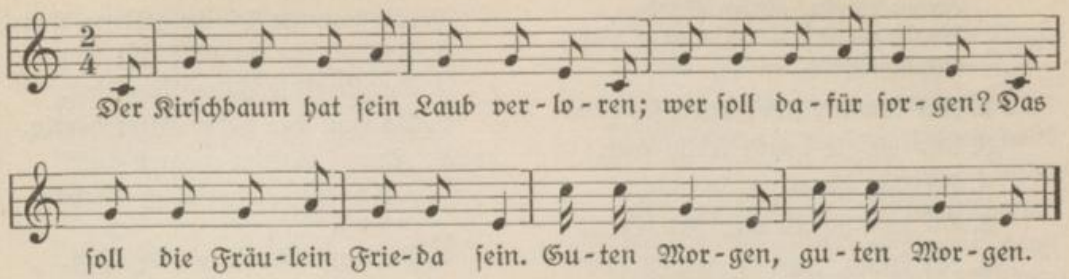
Biebrich.

c. Mariann, o Mariann, o höre zu,
was ich dir will erzählen.
Ich hab verloren meinen Schatz,
o macht mir auf den Gartenplatz.
Ich will gehen und will sehen,
ob ich ihn nicht finden kann.
Und wenn ich ihn gefunden hab,
dann fall ich ihm zu Füßen,
weil er mich stets verloren hat,
will ich ihn nochmals küssen.
Viktoria, Viktoria, ich hab mein Schatz gefunden.

Herborn.

Spielregel: Die Kinder gehen im Kreise. In der Mitte des Kreises steht ein Kind. Ist die erste Strophe gesungen, so bleibt der Kreis stehen. Das in der Mitte stehende Kind geht zu einem anderen und betet sein Sprüchlein her. Das angeredete Kind muß sich herumdrehen, so daß es nach außen sieht. So geht es weiter, bis der ganze Kreis „verdreht" ist (a). Oder: Nach der Ansprache tritt das angeredete Kind in den Kreis, tanzt mit dem ersten Kinde einmal herum, nimmt dessen Stelle ein und verabschiedet es selbst in den Kreis (b).

3530a. **Der Kirschbaum hat sein Laub verloren.** Breithardt.



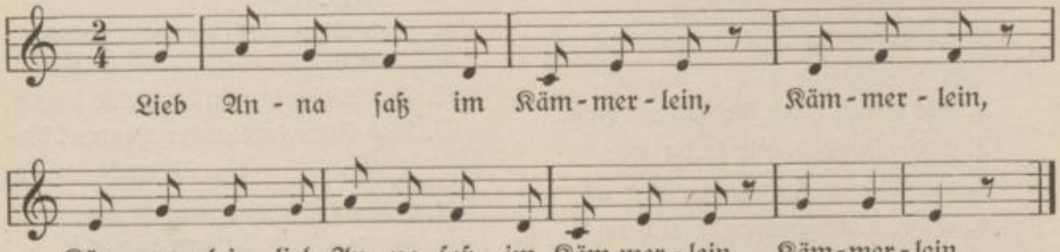
b. Fischbaum hat sein'n Kamm verloren,
wer will ihm dafür sorgen?
Das soll N. N. tun,
bot ihm einen guten Morgen.
Der mit der roten Kappe,
das ist mein bester Schatz,
der mit der weißen Kappe,
den will ich so. Ernsthausen.

c. Der Baum hat seine Blätter verloren.
Und wer soll dafür sorgen?
Das soll die Fräulein Selma tun.
Guten Morgen, guten Morgen.
Battenberg.

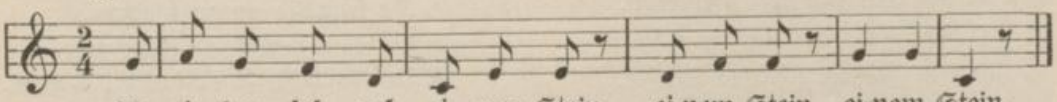
Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise. Das Kind, dessen Name genannt wird, dreht sich bei den Worten „Guten Morgen" herum und verbleibt, das Gesicht nach außen, im Kreise. Das Spiel dauert fort, bis alle Kinder sich umgedreht haben.

Darstellende Reigen.

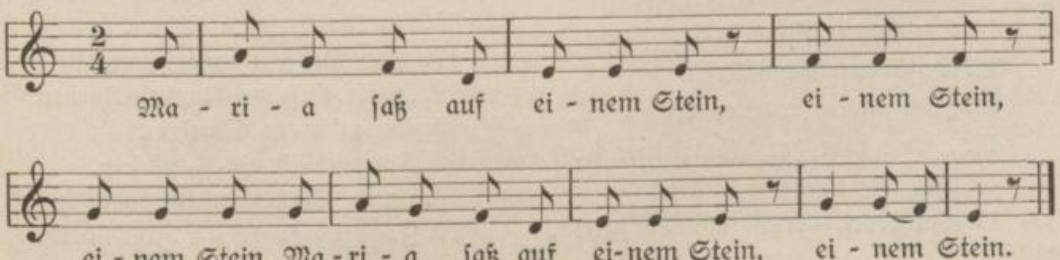
3531 A. **Mariechen saß auf einem Stein.** Neunkhausen.



B. Würges.



C. Eschenau.



a. 1. Die Anna saß auf einem Stein,
einem Stein, einem Stein,
die Anna saß auf einem Stein,
einem Stein.
2. Und kämmte sich ihr krauses Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. Da kam ihr Bruder Friederich.
6. „Ei Anna, warum weinest du?“
7. „„Ei, weil ich eben sterben muß.““
8. Da kam ein Räuber langs dem Weg.
9. Der stach die Anna in das Herz.
10. Da kam der Herr Pastor herein.
11. Und er ließ sie begraben.
12. Da kamen ihre Eltern.
13. „Wo ist denn unsre Anna?“
14. „„Sie liegt schon längst im Grabe!““
15. Da wacht die Anna wieder auf.
16. Nun feiern wir das fröhliche Fest.

Bretthausen, Mademühlen.

b. 1. Die Anna saß auf einem Stein,
einem Stein, einem Stein,
die Anna saß auf einem Stein,
einem Stein.
2. Sie kämmte sich ihr goldnes Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie laut zu weinen an.
5. Da kam ihr Bruder Karl herein.
6. „Ach Anna, warum weinest du?“
7. „„Ei, weil ich heute sterben muß.““
8. Da kam der böse Heinerich.
9. Der hatt' in seiner Tasche.
10. Ein großes, scharfes Messer.
11. Und stach der Anna in das Herz.
12. Da kamen zwei Bediente.
13. Mit einem schönen Sarge.
14. Sie legten Anna in den Sarg.
15. Da kamen ihre Eltern.
16. „Ach Anna, warum blutest du?“
17. „„Das war der böse Heinerich!““
18. Die Anna ist ein Engelein.
19. Der Karl, der ist ein Bengelein.

Hahnstätten.

c. 1. = A.
2. Sie kämmte sich ihr goldnes Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da ging die Türe klingeling.
5. Da kam der liebe Vater herein.
6. „Anna, warum weinest du?“
7. „„Ich weine, weil ich sterben muß.““
8. Da ging die Türe klingeling.
9. Da kam die liebe Mutter herein.
10. „Lieb Anna, warum weinest du?“
11. „„Ich weine, weil ich sterben muß.““
12. Da ging die Türe klingeling.
13. Da kam der liebe Bruder herein.
14. „Lieb Anna, warum weinest du?“
15. „„Ich weine, weil ich sterben muß.““
16. Da ging die Türe klingeling.
17. Da kam der böse Ritter herein.
18. Der stach lieb Anna durch und durch.
19. Da lag sie tot auf der Erde.
20. Der Ritter bekam ein eisernes Kleid.
21. Lieb Anna bekam ein goldenes Kleid.
22. Der Ritter kam in die Hölle hinein.
23. Lieb Anna kam in den Himmel hinein.

Neunkhausen.

d. 1. Anna saß auf einem Stein,
einem Stein, einem Stein.
2. Und kämmte sich ihr goldnes Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. Da kam der stolze Föhnerich.
6. Und stach die Anna durch das Herz.
7. Da kam der Bruder Karl herein.
8. „Wo ist denn unsre Anna?“
9. „„Sie ist schon längst gestorben.““
10. Da kamen seine Eltern.
11. „Wo ist denn unsre Anna?“
12. „„Sie ist schon längst gestorben.““
13. Anna ist ein Engelein.
14. Föhnrich ist ein Teufelein.
15. Anna fährt zum Himmel hinauf.
16. Föhnrich fährt zur Höll hinab.

Niederelbert.

e. 1. Anna saß auf einem Stein.
2. Und kämmte sich ihr krauses Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. „Anna, warum weinest du?“
6. „„Ei, weil ich heute sterben muß.““
7. Da kam der Bruder Fenderich.
8. Und zog aus seiner Tasche.
9. Ein spitzes, blankes Messerlein.
10. Und stach die Anna in die Brust.
11. Da war die Anna mausetot.
12. Der Fenderich war ein Bengelein.
13. Die Anna war ein Engelein.

Kirburg.

f. 1. Anna saß auf einem Stein.
2. Und kämmte sich ihr blones Haar.
3. Als sie damit fertig war.
4. Fing sie an zu weinen.
5. „Ei Anna, warum weinest du?“
6. „„Ei, weil ich heute sterben muß.““
7. Da kam der böse Fennerich.
8. Und stach die Anna in das Herz.
9. Da kamen seine Eltern.
10. Da kamen seine Geschwister.
11. Da kamen seine Brüder.
12. Anna kam ins goldne Haus.
13. Fennerich kam ins Butterfaß.

Oberweyer.

g. 1. Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein,
Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein.
2. Und kämmte sich ihr goldnes Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. „Mariechen, warum weinest du?“
6. „„Ei, weil ich heut noch sterben muß.““
7. Da kam der Bruder Karl daher.
8. Und stach ihr in das Herze.
9. Mariechen war ein Engelein.
10. Der Karl, der war ein Bengelein.
11. Mariechen ward mit Glocken beläut't.
12. Der Karl, der ward mit Stecken zerbleut.
13. Mariechen kam in goldern Sarg.
14. Der Karl, der kam in Schweinestall.

Ehrenbach.

h. 1. Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein, einem Stein.
2. Und kämmte sich ihr krauses Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. „Mariechen, warum weinest du?“
6. „„Ei, weil ich heute sterben muß.““
7. Da zog der Karl das Messer heraus.
8. Und stach Mariechen in das Herz.
9. Mariechen bekam einen goldnen Sarg.
10. Der Karl bekam ein'n holzern Sarg.

Dickschied.

i. 1. Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein, einem Stein,
Mariechen saß auf einem Stein, einem Stein.
2. Sie kämmte sich ihr blondes Haar.
3. Da fing sie an zu weinen.
4. Da kam der Bruder Karl zu ihr.
5. „Mariechen, warum weinest du?“
6. Da griff er in die Tasche.
7. Und stach Mariechen in das Herz.
8. Mariechen kam in 'nen goldnen Sarg.
9. Der Karl, der kam in 'nen schwarzen Sarg.
10. Mariechen ward ein Engelchen.
11. Mariechen wurd mit Glocken beklingt.
12. Der Karl, der wurd mit Asch bestreut.

Biebrich.

k. 1. = B.
2. Und kämmte sich ihr krauses Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing es an zu weinen.
5. Da kam ihr Bruder Karl zu ihr.
6. Und stach Mariechen in das Herz.
7. Da kam die Mutter auch dazu.
8. „Ach Karl, ach Karl, was hast du getan?“
9. „„Ich hab heute nacht zwei Täublein geschlacht't.
10. Da ward mein Messer rot wie Blut.““
11. Mariechen kam mit Glockengeläut.
12. Der Karl, der kam mit Zimperazim.
13. Mariechen bekam ein' gläsern Sarg.
14. Der Karl bekam ein' holzern Sarg.
15. Mariechen war ein Engelein.
16. Der Karl, der war ein Bengelein.

Würges.

l. 1. Mariechen saß auf breitem Stein,
breitem Stein, breitem Stein,
Mariechen saß auf breitem Stein,
breitem Stein.
2. Und wichste ihre Stiefelein.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. Da kam ihr Bruder Karl zu ihr.
6. „Mariechen, warum weinest du?“
7. „„Ei, weil ich morgen sterben muß.““
8. Da kam ihr Bruder Heinerich.
9. Und stach Mariechen in das Herz.
10. O weh, das war ein eigner Schmerz.
11. Mariechen trug den Blumenkranz.
12. Der Karl, der trug den Rattenschwanz.
13. Der Heinrich trug den Schweinestall.
14. Mariechen war ein Engelein.
15. Der Karl, der war ein Bengelein.
16. Der Heinrich war ein Galgenstrick.

Arborn.

m. 1. = C.
2. Und pflückt an einem Sträußchen fein.
3. Und als das Sträußchen fertig war.
4. Da fing sie an zu weinen.
5. „Maria, warum weinest du?“
6. „„Ei, weil ich morgen sterben muß!““
7. Da kam sein Bruder Karl herein.
8. Und stoch Maria in das Herz.
9. Maria war ein Engelchen.
10. Sein Bruder war ein Bengelchen.
11. Nun wollen wir alle fröhlich sein!

Eschenau.

n. 1. Mariechen saß auf einem Stein,
einem Stein,
Mariechen saß auf einem Stein,
einem Stein.
2. Und kämmte sich ihr graues Haar.
3. Und als sie damit fertig war.
4. Da trinkts ihr Schnäpschen Branntewein.
5. Da rufen die Buben: Er hott! hott! hott!
6. Da rafft Mariechen Steincher auf.
7. Und warf damit die Bubenschar.
8. Und als sie damit fertig war.
9. Da fing es zu weinen an.
10. Und als sie damit fertig war.
11. Da kam der Bruder Karl herein.
12. „Mariechen, warum weinest du?“
13. „„Ei, weil ich heut noch sterben muß.““
14. Da zog der Bruder Karl das Messer heraus.
15. Und stach Mariechen in die Brust.
16. Mariechen war ein Engelein.
17. Der Bruder Karl ein Bengelein.
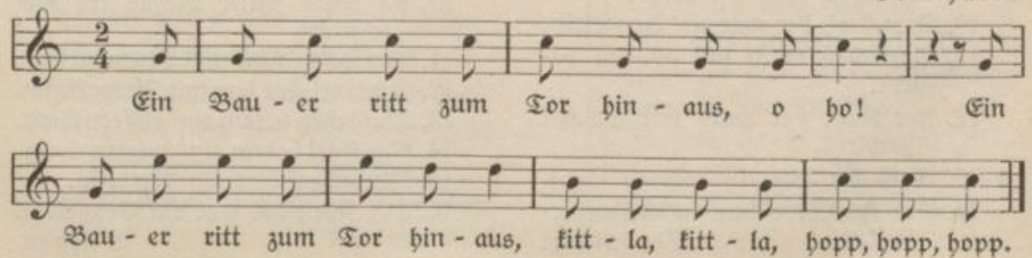
Dombach.

o. 1. Anna saß im Sauerteig,
Sauerteig, Sauerteig.
2. Da fiel die Anna in den Bach.
3. Da kam sogleich die Mutter herein.
4. Und wichst die Anna durch und durch.
5. Da kam ein kleiner Hund herein.
6. Und biß die Mutter in das Bein.
7. Da kam sogleich der Vater herein.
8. Und lacht die Anna gehörig aus.

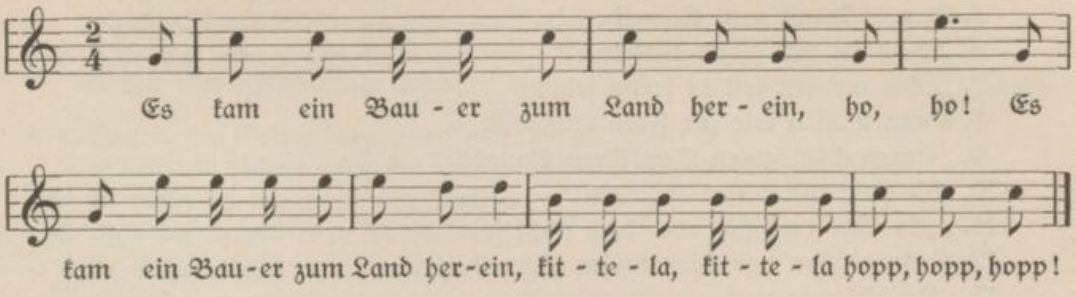
Niederelbert.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise. In der Mitte des Kreises hockt ein Kind, das die Rolle der Anna resp. Maria übernimmt. Zu ihm treten nach Maßgabe der einzelnen Strophen die verschiedenen Personen und führen pantomimisch aus, was der jeweilige Text vorschreibt. Wo sie redend eingeführt werden, übernehmen sie die betreffende Strophe als Sologesang. Das Lied schließt damit, daß alle Kinder einen Kreis bilden und schnell herumtanzen.
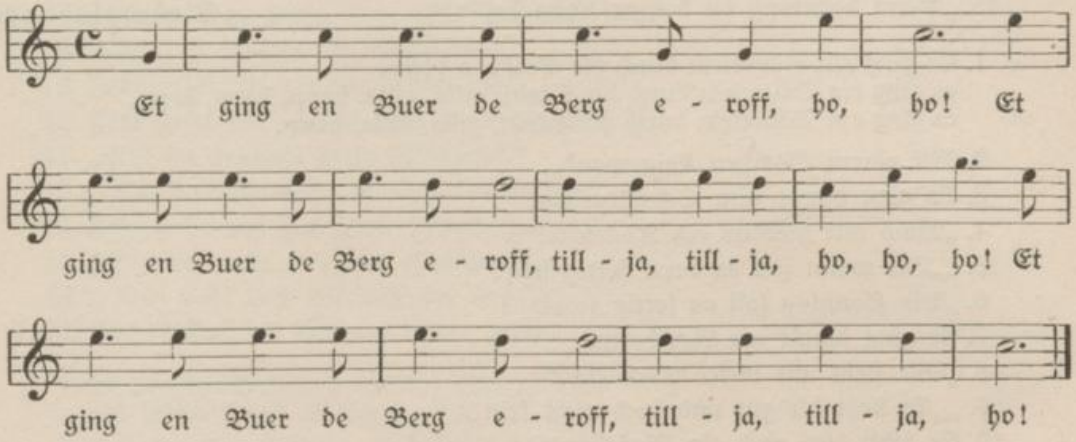
3532 A. **Der Kittel.** Breithardt.



B. Bermbach.



C. Boden.



a. 1. = A.
2. Er führt bei sich ein Eselein.
3. Was will er mit dem Eselein?
4. Er trägt darauf die Leinewand.
5. Was will er mit der Leinewand?
6. Er will damit zum Schneider ziehn.
7. „Gu'n Tag, gu'n Tag, mein Schneiderlein!
8. Mach mir daraus ein Kittelein!
9. Bis morgen muß es fertig sein!"
10. „„Bis morgen kann's nicht fertig sein!""
11. „Dann gehn wir zur Frau Annabee."
12. „Gu'n Tag, gu'n Tag, Frau Annabee!
13. Wie steht mir dieses Kittelein?"
14. „„Ganz gut, ganz gut, aber doch nicht fein!""
15. „Dann woll'n wir wieder zum Schneider ziehn."
16. „Gu'n Tag, gu'n Tag, mein Schneiderlein!
17. Du hast verdammt mein Kittelein!"
18. „„Ich hab's genäht beim Mondenschein!""
19. „Dann soll der Schneider zum Teufel sein!" Breithardt.

b. 1. Es ritt ein Bauer zum Dorf hinaus, ho, ho!
Es ritt ein Bauer zum Dorf hinaus, gilla, gilla, hopp.
2. Er hat bei sich ein Eselein.
3. Was trägt er auf dem Eselein?

4. Er trägt darauf seine Leinewand.
5. Er will damit zum Schneiderlein.
6. „Mach du mir dieses Kittelein!“
7. „„Bis morgen soll es fertig sein!““
8. Dann müssen wir zur Frau Annabill.
9. „Guten Tag, guten Tag, Frau Annabill!
10. Wie steht mir dieses Kitteiein?“
11. „„Es steht dir schön und doch nicht fein!““
12. Dann müssen wir wieder zum Schneiderlein.
13. „Da hängt ja noch ein Zippelein!“
14. „„Ich hab's gemacht bei Mondenschein.““
15. „Dann bekommst du deinen Lohn dafür!“ Niedergladbach.

c. 1. Es ging ein Bäuerlein durch die Stadt, o hopp,
es ging ein Bäuerlein durch die Stadt, gilla, gilla, hopp, hopp, hopp,
es ging ein Bäuerlein durch die Stadt, gilla, gilla, hopp.
2. Mit einem Päckchen Leinewand.
3. Es ging damit zum Schneiderlein.
4. „Mach mir hieraus ein Röckelein!“
5. „„Bis wann soll es denn fertig sein?““
6. „Bis Sonntag soll es fertig sein!“
7. Er ging damit zur Nachbarin.
8. „Wie steht mir dieses Röckelein?“
9. „„Es steht dir gut und doch nicht fein!
10. Es fehlt hier noch ein Zipfelein!““
11. Es ging damit zum Schneiderlein.
12. „Es fehlt ja noch ein Zipfelein!“
13. „„Das sah ich nicht beim Mondenschein!““
14. Der Schneider soll ein Kuckuck sein! Herborn.

d. 1. Es ging ein Bäuerlein durch die Stadt,
hillje, hillje, hopp.
2. Hat an der Hand ein Eselein.
3. Und auf dem Rücken Leinewand.
4. Was will es mit der Leinewand?
5. Es will damit zum Schneiderlein.
6. „Guten Tag, guten Tag, mein Schneiderlein!
7. Mach mir daraus ein Röckelein!“
8. Jetzt geht es zur Frau Hafermehl.
9. „Guten Tag, guten Tag, Frau Hafermehl!
10. Wie steht mir denn das Röckelein?“
11. „„Die eine Naht ist schief genäht.““
12. Jetzt soll der Kuckuck den Schneider holen! Limburg.

e. 1. Es ging ein Bäuerlein in die Stadt, hilla, hilla, hu,
und auf dem Rück' eine Leinewand, hilla, hilla, hu.
2. Da ging es zu dem Schneiderlein:
„Mach mir daraus ein Röckelein!“
3. „„Wann soll das Röcklein fertig sein?““
„Bis Sonntag soll es fertig sein!“

4. Da ging es zu der Nachbarsfrau:
„Wie steht mir dieses Röcklein fein?“
5. „„Er hat eine schiefe Naht genäht,
er hat eine schiefe Naht genäht!““ Offheim.

f. 1. Es ging ein Bauer durch die Stadt, ho, ho,
es ging ein Bauer durch die Stadt, kittler, kittler, hopp, hopp, hopp!
2. Es führt an der Hand ein Eselein.
3. Was tat es mit dem Eselein?
4. Er trägt darauf die Leinewand.
5. Was tat er mit der Leinewand?
6. Er geht damit zum Schneiderlein.
7. „Guten Tag, guten Tag, Herr Schneiderlein!
8. Mach mir daraus ein Röckelein!“
9. Jetzt gehn wir zur Frau Annabee.
10. Jetzt gehn wir wieder zum Schneiderlein.
11. „Hast du gemacht mein Röckelein?“
12. „„Ich habs gemacht bei Mondenschein!““
13. Jetzt gehn wir zur Frau Annabee.
14. „Wie steht mir hier das Röckelein?“
15. „„Das steht ihm gut und gar nicht gut!““
16. Der Kuckuck soll den Schneider holen! Würges.

g. 1. Es kam ein Bräutlein aus der Stadt, hoho,
und in der Hand ein Eselein, dia, dia, ho!
2. Da ging sie zur Frau Schneiderlein:
„Guten Tag, guten Tag, Frau Schneiderlein!
3. Mach mir daraus ein Kleidelein!
Adjö, adjö, Frau Schneiderlein!“
4. Da ging sie zu Frau Hinterbein.
„Guten Tag, guten Tag, Frau Hinterbein!
5. Wie steht mir dieses Kleidelein?“
„„Es ist mit schepper Naht genäht!““
6. „Der Kuckuck soll dich holen.“ Oberweyer.

h. 1. Es fuhr ein Bauer zum Land herein, ho, ho,
es fuhr ein Bauer zum Land herein, ditla, kitla, ho!
2. Es will zur Frau Schneiderlein.
3. „Guten Tag, guten Tag, Frau Schneiderlein!
4. Hier mache mir mein Kittelein.
5. Adje, adje, Frau Schneiderlein!
6. Jetzt geh ich zur Frau Annabee.
7. Wie steht mir denn mein Kittelein?“
8. „„Es steht dir schöner, noch nicht gut!““
9. „Adje, adje, Frau Annabee!“ Mühlbach.

i. 1. = B.
2. Er führte ein'n Esel an der Hand.
3. Was hat er auf dem Eselein?
4. Er hat darauf die Leinewar'.
5. Was will er mit der Leinewar'?
6. Er will damit zum Schneiderlein.

7. „Guten Tag, guten Tag, mein Schneiderlein!
8. Machen Sie mir dieses Kittelein!“
9. Und als der Kittel fertig war,
10. Da ging er zur Frau Annabee.
11. „Wie steht mir hier das Kittelein?“
12. „„Der Kittel steht dir gar nicht gut!““
13. „Dann muß ich wieder zum Schneiderlein!
14. Guten Tag, guten Tag, mein Schneiderlein!
15. Du hast verpuscht mein Kittelein!“
16. „„Ich habs gemacht im Mondenschein!““
17. „Ich habs bezahlt im Sonnenschein!“ Bermbach.

k. 1. Es ging a Bur de Berg hinauf, gilja, gilja, hopp, hopp, hopp.
2. Er führt sein Eselein an der Hand.
3. Auf dem Rücken trägt es Leinewand.
4. Nun geht's zur Frau Schneiderlein.
5. „Guten Tag, guten Tag, Frau Schneiderlein!
6. Und mach mir dieses Röckelein!“
7. Nun geht es zur Frau Annabee.
8. „Wie steht denn mir mein Röckelein?“
9. „„Die eine Naht ist schief genäht!““
10. „Dann soll der Kuckuck den Schneider holen!“ Nanzenbach.

l. 1. = C.
2. Hat an der Hand ein Eselein.
3. Hat auf dem Rücken 'ne Leinewand.
4. Jetzt geht es zur Frau Schneiderlein.
5. „Gut'n Tag, gut'n Tag, Frau Schneiderlein!
6. Macht mir daraus ein Röckelein!
7. Bis Sonntag muß es fertig sein!“
8. Jetzt geht es zur Frau Hafermühl.
9. „Wie gefällt euch dieses Röckelein?“
10. „„Die eine Naht ist schief genäht.““
11. „Den Schneider soll der Kuckuck holen!“ Boden.
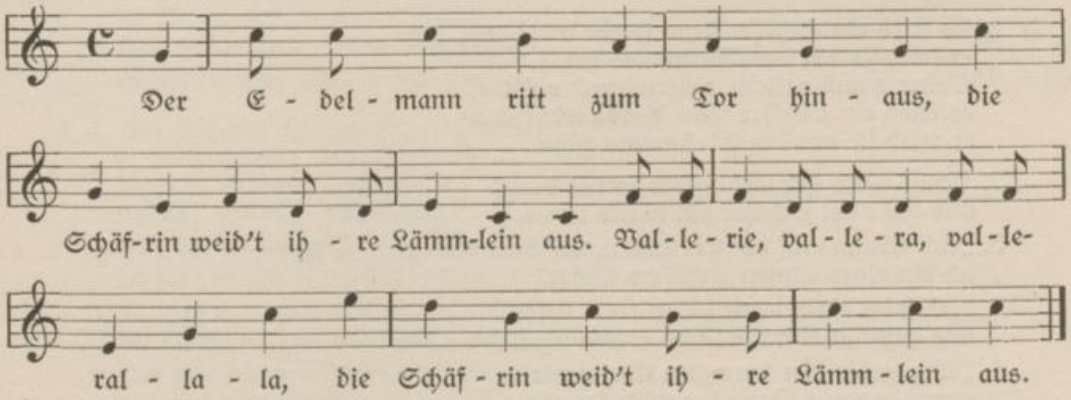
m. 1. Ein' arme Frau ging durch die Stadt, Tierlein, hopp!
Ein' arme Frau ging durch die Stadt, Tierlein, Tierlein, hopp, hopp, hopp!
2. Mit einem Stückchen Leinewand.
3. Damit ging sie zum Schneiderlein.
4. „Da machen Sie mir ein Röcklein draus!
5. Bis morgen soll es fertig sein!“
6. Dann ging sie schnell zur Nachbarsfrau.
7. „Wie stehts mit meinem Röcklein?“
8. „„Hier fehlt ja noch ein Zipfelein!““
9. „Der Kuckuck soll den Schneider holen!“ Mademühlen.

n. 1. Herr Edelmann ritt zum Tor hinaus, hoho,
Herr Edelmann ritt zum Tor hinaus, titla, titla, hopp, hopp, hopp!
2. Er führte sein Es'lein an der Hand.
3. Jetzt muß er zu Frau Schneiderlein.
4. „Guten Tag, guten Tag, Frau Schneiderlein!
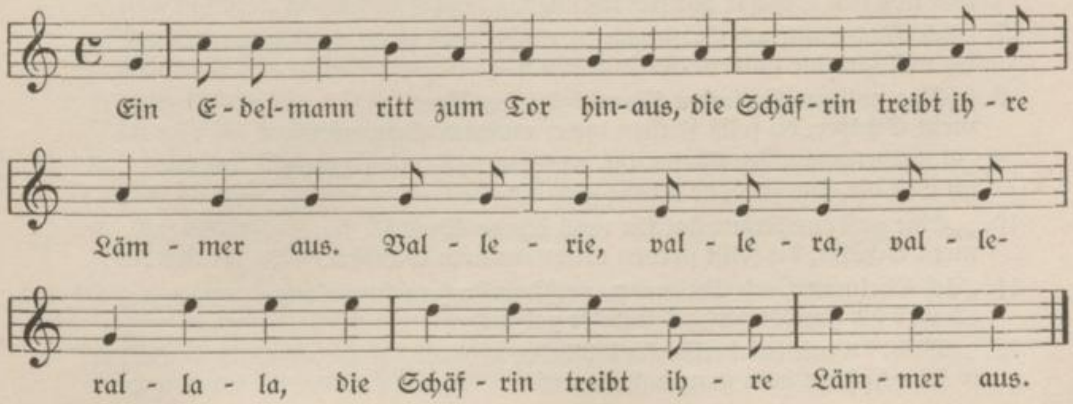
5. Mach mir daraus ein Röckelein!
6. Bis morgen muß es fertig sein!
7. Adjö, adjö, Frau Schneiderlein!"
8. Jetzt muß er wieder zum Schneiderlein.
9. „Guten Tag, guten Tag, Frau Schneiderlein!
10. Hast mir gemacht mein Röckelein?
11. Adjö, adjö, Frau Schneiderlein!"
12. Jetzt muß er zu Frau Annabee.
13. „Sag mir, wie steht dies Röckelein?"
14. „„Es steht ihm gut, nur auch nicht gut!""
15. „Adjö, adjö, Frau Annabee!"
16. Jetzt muß er wieder zum Schneiderlein.
17. „Guten Tag, guten Tag, Frau Schneiderlein!
18. Hast mir verhunzt mein Röckelein!"
19. „„Ich habs genäht im Sonnenschein.""
20. „Den Schneider soll der Kuckuck holen!" Eisenbach.

Spielregel: Die Kinder gehen mit gefaßten Händen singend im Kreise, in dessen Mitte der Bauer mit seinem Eselein steht und ebenfalls liedgemäß im Kreise geht. Das Zweigespräch zwischen den einzelnen Personen ist in allen Fällen Sologesang mit entsprechenden Gesten. Der Schneider erhält zum Schluß eine Tracht Prügel (a, b, c, d, e, f, i, l, m, n) oder das Bäuerlein läuft ihm nach und sucht ihn zu fangen (g, h, k). Damit ist das Spiel beendet.

3533 A. **Edelmann und Schäferin.** Rod a. B.



B. Neunkhausen.



a. 1. Ein Edelmann ritt zum Tor hinaus,
die Schäfrin weid't ihr Lämmlein aus.
Valleri, vallera, vallerallala,
die Schäfrin weid't ihre Lämmlein aus.

2. Der Edelmann zog sein Hütchen ab
und bot der Schäfrin guten Tag.

3. „Herr Edelmann, laß dein Hütlein auf,
ich bin eine arme Schäfersfrau."

4. „„Bist du eine arme Schäfersfrau,
du gehst in Sammet und Seide aus?""

5. „Was gehts dich trotziger Edelmann an,
wenns meinen Vater verdienen kann?"

6. „„Wenn du nicht gleich dein Mundwerk hältst,
dann schlag ich dich in tausend Stück.""

7. „Ach, Herr Edelmann, schenken Sie mir doch mein Leben,
ich will dir tausend Taler geben."

8. „„Tausend Taler ist bei mir kein Geld,
mußt sterben, wies dem Edelmann gefällt.""

9. „Ach, Herr Edelmann, schenken Sie mir doch mein Leben,
ich will dir meinen Bruder geben."

10. „„Deinen Bruder, den da mag ich nicht,
der ist ein Schelm, wie du ein' bist.""

11. „Ach, Herr Edelmann, schenken Sie mir doch mein Leben,
ich will dir meine Lämmlein geben."

12. „„Wenn du mir deine Lämmlein gibst,
dann schenke ich dir dein ganzes Leben."" Nauheim.

b. 1. Es trieb ein Schäfer seine Herde wohl aus,
er trieb sie vor des Edelmanns Haus.
Valterie und valtera, valterie und valtera,
es trieb ein Schäfer seine Herde wohl aus,
er trieb sie vor des Edelmanns Haus.

2. Drauf ward der Edelmann zornig drauf
und bot dem Schäfer ein neues Haus.

3. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschon doch meinen Lohn,
ich bin eines armen Schäfers Sohn.

4. „„Bist du eines armen Schäfers Sohn
und gehst in Sammet und Seide schon?""

5. „Was gehts den lumpgien Edelmann an,
wenn es mein Vater bezahlen kann?"

6. Drauf ward der Edelmann zornig drauf
und ließ den Schäfer vor sich kommen.

7. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschon doch mein Leben,
ich will dir eine goldene Kette geben."

8. „„Eine goldene Kette hat für mich keinen Wert,
mein Schäfer, du sollst sterben unter meinem Schwert.""

9. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschon doch mein Leben,
ich will dir eine goldene Krone geben."

10. „„Eine goldene Krone hat für mich keinen Wert,
mein Schäfer, du sollst sterben unter meinem Schwert.""

11. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschon doch mein Leben,
ich will dir hunderttausend Rinder geben."

12. „„Willst du mir hunderttausend Rinder geben,
so sei verschont dein ganzes Leben.""

13. Die Freiheit, die Freiheit, die haben wir ja schon,
was gehts den lumpigen Edelmann an,
wenn es mein Vater bezahlen kann?
Valterie und valtera, valterie und valtera,
was gehts den lumpigen Edelmann an,
wenn es mein Vater bezahlen kann? Kirberg.

c. 1. = A.

2. Der Edelmann zog sein Hütchen ab
und sagt der Schäfrin guten Tag.

3. „Ach Edelmann, laß dein Hütchen auf,
ich bin eine arme Schäfersfrau."

4. „„Wenn du eine arme Schäfrin bist,
so geh in Sammet und Seide nicht.""

5. „Wenns nur mein Vater bezahlen kann,
so gehts dich reichen Edelmann nichts an."

6. „„Ach Schäfrin, ach Schäfrin, nimm dich in acht,
ich werde dich werfen in den Bauerndrach.""

7. „Ach Edelmann, ach Edelmann, schenk mir mein Leben,
ich will dir tausend Taler geben."

8. „„Tausend Taler sind für den Edelmann kein Geld,
die Schäfrin muß sterben, wenns dem Edelmann gefällt.""

9. „Ach Edelmann, ach Edelmann, schenk mir mein Leben,
ich will dir all meine Lämmlein geben."

10. „„Wenn du mir all deine Lämmlein gibst,
so sollst meinen Sohn zum Manne du haben.""

11. „Deinen Sohn zum Manne, den mag ich nicht,
er ist ein rechter Taugenicht."

12. Das Spiel mag nun zu Ende sein,
es gehen nun zwei andre ein. Rod a. B.

d. 1. Ein Schäfer ritt zum Tor hinaus,
er weidet seine Lämmlein aus.
Valleri, vallera, valleralala,
valleri, vallera, vallerallala.

2. Der Schäfer trieb seine Herde wohl aus,
da kam er vor eines Edelmanns sein Haus.

3. Er kam vor eines Edelmanns sein Haus,
der Edelmann schaute zum Fenster hinaus.

4. Der Edelmann tat sein Hütchen wohl ab
und bot dem Schäfer einen schönen guten Tag.

5. Der Schäfer tat sein Hütchen nicht ab
und bot dem Edelmann keinen schönen guten Tag.

6. Da kam der Edelmann in ein großen, großen Zorn
und warf den Schäfer in den dicken, dicken Dorn.

7. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschone mir mein Leben,
ich will dir tausend Dukaten geben."

8. „„Tausend Dukaten haben für den Edelmann keinen Wert,
doch du sollst sterben unter meinem Schwert.""

9. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschone mir mein Leben,
ich will dir tausend Lämmlein geben."

10. „„Tausend Lämmlein haben für den Edelmann keinen Wert,
doch du sollst sterben unter meinem Schwert.""

11. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschone mir mein Leben,
ich will dir die Kette Diamanten wohl geben."

12. „„Die Kette Diamanten hat für den Edelmann keinen Wert,
doch du sollst sterben unter meinem Schwert.““

13. „Ach Edelmann, ach Edelmann, verschone mir mein Leben,
ich will dir meine Tochter zum Manne wohl geben.“

14. „„Willst du deine Tochter zum Manne mir geben,
so sollst du die ewige Freiheit erleben.““

15. „Die ewige Freiheit, die haben wir schon,
wir sind des Kaisers von Rußland sein Sohn.“

16. „„Seid ihr es, dem Kaiser von Rußland sein Sohn,
so habt ihr die ewige Freiheit schon.““

17. Das Spielchen, das kann nun zu Ende wohl sein,
drum wollen wir alle lustig sein. Dillenburg.

e. 1. = B.

2. Der Edelmann zog sein Hütchen ab
und bot der Schäfrin guten Tag.

3. „Ach Edelmann, lassen Sie Ihr Hütchen auf,
denn ich bin eine arme Schäferin.“

4. „„Sind Sie eine arme Schäferin
und könnet in Sammet und Seide gehn?““

5. „Was geht es den lumpigen Edelmann an,
wenns nur mein Vater bezahlen kann.“

6. „„Bin ich ein lumpiger Edelmann,
so tu ich sie werfen in tiefsten Dorn.““

7. „Ach Edelmann, schenken Sie mir mein Leben,
ich will Ihnen tausend Taler geben.“

8. „„Tausend Taler sind bei mir kein Geld,
und Sie müssen sterben, wenn mirs gefällt.““

9. „Ach Edelmann, schenken Sie mir mein Leben,
ich will Ihnen all meine Lämmer geben.“

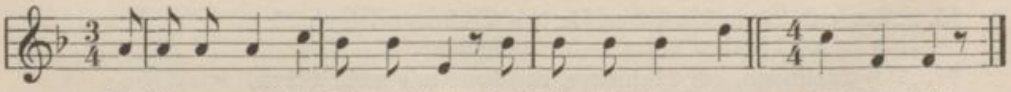
10. „„Wollen Sie all Ihre Lämmer geben,
so will ich meinen Sohn Ihnen zum Manne geben.““

11. „Euren Sohn, den will ich nicht,
denn er ist ein Verschwender, und Du weißt es nicht.“

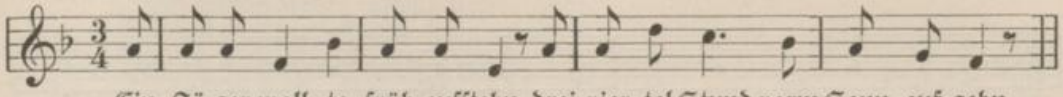
12. „„Ist er ein Verschwender und ich weiß es nicht,
so kehr ich aus dem Kreise und Du bist es nicht.““ Neunkhausen.

Spielregel: Die Kinder gehen, soweit nicht Solopartien durch den Text bedingt sind, singend im Kreise. In der Mitte des Kreises stehen Edelmann und Schäferin resp. Schäfer. Die auf diese beiden Personen entfallenden Strophen sind Einzelgesänge, zu denen die dadurch bedingten Gesten treten. Das Spiel ist wohl das schönste unter allen Kinderspielen. Es wirkt geradezu erschütternd, wenn die Schäferin ihre Rolle gut spielt.

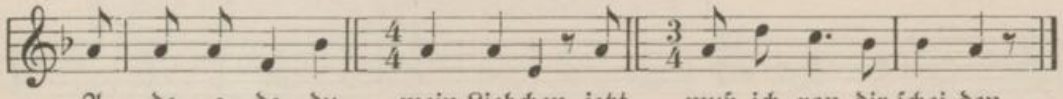
3534 A. **Jägerballade.** Dillenburg.



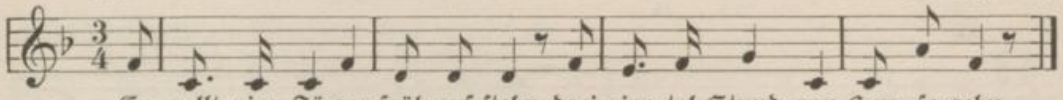
B. Str. 1, 2 u. 4. Berod.



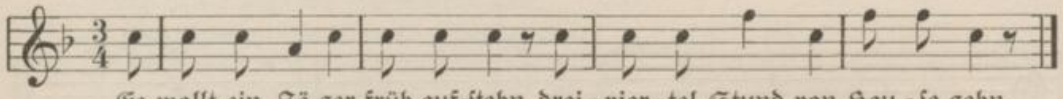
Str. 3.



C. Breithardt.



D. Rod a. B.



a. 1. Ein Jäger wollte früh aufstehn,
dreiviertel Stund vor Sonnaufgehn.
2. Er nahm sein Liebchen an der Hand
und führte es durchs ganze Land.
3. Ade, ade, mein liebes Kind,
jetzt muß ich von dir scheiden.
4. Diesen letzten Augenblick
Vergeß ich auch das Küssen nicht.

Hartenrod.

2, 2: und führte sie durchs ganze Land. 3, 2: ich muß jetzt von dir scheiden hin. 4, 1: In diesem letzten Augenblick. 4, 2: vergiß du auch den Jäger nicht (Mensfelden).

b. 1. Ein Jäger wollte früh aufstehn,
dreiviertel Stund von Hause gehn.
2. Er nahm sein Liebchen an der Hand
und zog mit ihr durchs ganze Land.
3. Ade, ade, mein liebes Kind,
nun muß ich von dir scheiden.
4. Doch in dem letzten Augenblick
vergeß ich auch das Küssen nicht.

Dillenburg.

1, 1: Ein Jäger wollte früh ausgehen. 2, 2: und führt es durch das ganze Land. 4, 1: Und in dem letzten Augenblick. 4, 2: vergaß er auch sein Liebchen nicht (Singhofen). 2, 1: Da nahm er seinen Liebling an der Hand. 2, 2: und führte ihn durchs ganze Land. 3, 2: ich muß jetzt von dir scheiden. 4, 1: Und in dem letzten Augenblick. 4, 2: vergaß er auch sein Liebchen nicht (Breithardt).

c. 1. = B.
2. Er nahm sein Liebchen an der Hand
und führte sie durchs ganze Land.
3. Ade, ade, du mein Liebchen,
nun muß ich von dir scheiden.
4. Und in dem letzten Augenblick
vergeß ich auch das Küßchen nicht.

Berod.
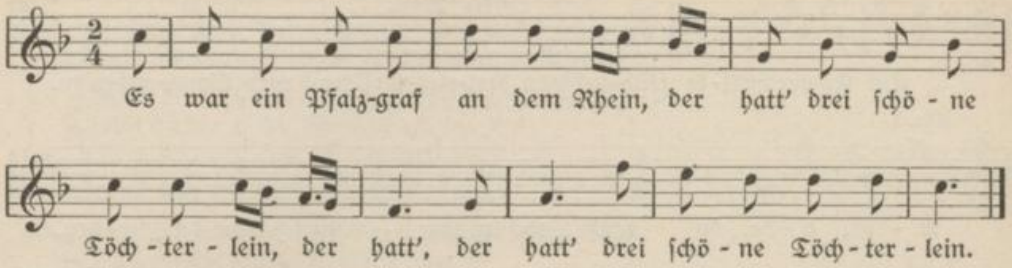
d. 1. Es wollt ein Jäger früh aufstehn,
dreiviertel Stund von Haus weg
gehn.
2. Er nahm sein Liebchen an der Hand
und führt es durch das ganze Land.
3. Ade, ade, mein liebes Kind,
jetzt muß ich von dir scheiden.
4. Und in dem letzten Augenblick
vergaß er auch das Küssen nicht.

Dauborn, Diethardt.
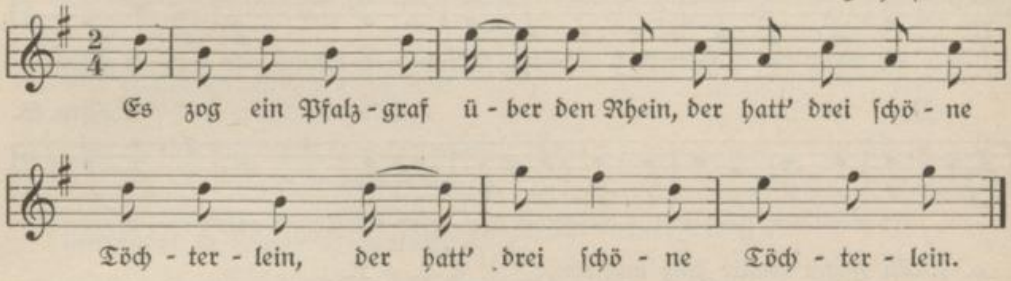
1, 2: dreiviertel Stund vom Hause gehn (a). dreiviertel Stund von Hause gehn (b). 2, 1: Er nahm sein Liebchen bei der Hand (a). 2, 2: und führte sie durchs ganze Land (b). 3: fehlt (b). 4, 1: Bis auf den letzten Augenblick (a). und bei dem letzten Augenblick (b). 4, 2: vergeß ich auch das Küßchen nicht (a). vergesse er das Küßchen nicht (b). Arborn (a), Rod a. B. (b).

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis und kauern nieder. Jäger und Liebchen gehen, eins innen, eins außen, mit gereichter Hand um den Kreis herum. Bei dem letzten Wort halten sie an. Die Kinder, zwischen denen sie stehen, müssen nun Jäger und Liebchen sein. (Nur in Singhofen weicht die Spielweise insofern ab, als auch der Kreis sich bewegt.)
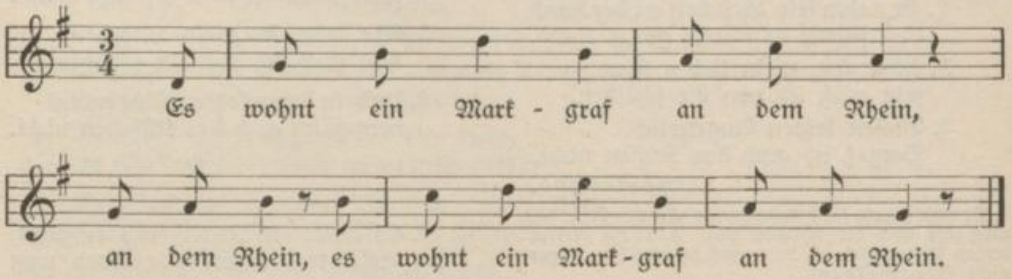
3535 A. **Des Pfalzgrafen Töchterlein.** Bretthausen.
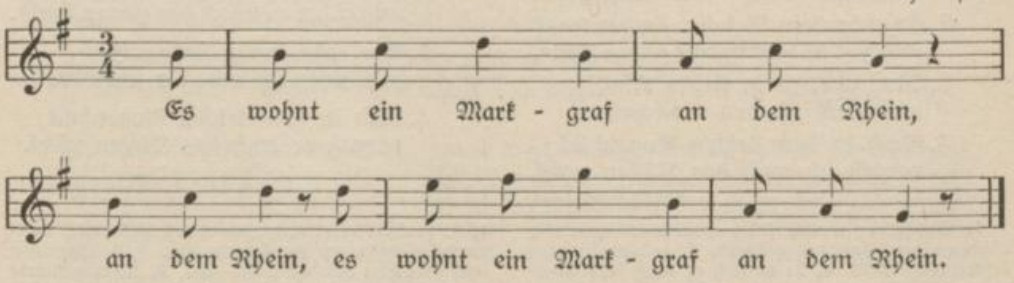


B. Hahnſtätten.



C. Mörlen.



D. Neunkhauſen.



a. 1. = B.

2. Die erſte zog nach Bayerland,
die zweite zog nach Schwabenland,
die dritte zog vor Schweſters Tür.

3. „Ach, braucht man keine Dienſtmagd mehr?
Ach, braucht man keine Dienſtmagd mehr?“
„„Nein, keine Dienſtmagd braucht man mehr.““

4. „Ach, nehm mich nur ein halbes Jahr.“
„„Ein halbes Jahr? Gleich sieben Jahr!
Ein halbes Jahr? Gleich sieben Jahr.““
5. Und als die sieben Jahr um war'n,
und als die sieben Jahr um war'n,
da ward das arme Mädchen krank.
6. „Wer gibt mir Brot, wer gibt mir Wein
für so ein armes Töchterlein,
für so ein armes Töchterlein?“
7. „„Ich will nicht Brot, ich will nicht Wein,
ich will ins kühle Grab hinein,
ich will ins kühle Grab hinein.““

Hahnstätten.

b. 1. Es zog ein Pfalzgraf über den Rhein
mit sein'n drei schönen Töchterlein,
mit sein'n drei schönen Töchterlein.
2. Die erste zog nach Schwabenland,
die zweite zog nach Sachsenland,
die dritte zog vor Schwesters Tür.
3. „Ach, braucht ihr keine Dienstmagd hier?
Ach, braucht ihr keine Dienstmagd hier?“
„„Nein, keine Dienstmagd brauchen wir.““
4. „So halt mich nur ein halbes Jahr,
so halt mich nur ein halbes Jahr,
so halt mich nur dreiviertel Jahr.“
5. Und als dreiviertel Jahr um war'n,
da ward das arme Mägdlein krank,
da ward das arme Mägdlein krank.
6. „„Ach Mägdlein, wenn du krank willst sein,
so sag mir deine Elterlein,
so sag mir deine Elterlein.““
7. „Mein Vater — Pfalzgraf über dem Rhein,
meine Mutter — des Königs Töchterlein,
meine Mutter — des Königs Töchterlein.“
8. „„Wer holt mir Kuchen, wer holt mir Wein
für so ein krankes Schwesterlein,
für so ein krankes Schwesterlein?““
9. „Ich mag nicht Kuchen, ich mag nicht Wein,
ich mag ins kühle Grab hinein,
ich mag ins kühle Grab hinein.“
10. Und also wand man ein Blumenstrauß,
und also trug man sie zum Tor hinaus,
und also trug man sie zum Tor hinaus.

Eschenhahn.

c. 1. Es zog ein Pfalzgraf über den Rhein,
er hatte drei schöne Töchterlein.
2. Die eine zog ins Niederland,
die andre zog nicht weit davon.
3. Die dritte zog ins Schwesternhaus,
die dritte zog ins Schwesternhaus.
4. Und fragt, ob sie kein Dienstmagd braucht,
und fragt, ob sie kein Dienstmagd braucht.
5. „„Ach nein, ach nein, ich will dich nicht,
du bist so fein vor meinem Angesicht.““
6. „Ach ja, nimm mich doch auf
ein halbes oder ganzes Jahr.“

7. Und als das Jahr vorüber war,
da fing sie gleich zu weinen an.

8. „„Mein Kind, mein Kind, wenn du krank willst sein,
so sag mir, wo deine Eltern sind.““

9. „Mein Vater ist Pfalzgraf über dem Rhein,
meine Mutter ist Königs Töchterlein.

10. Und wenn du das nicht glauben willst,
so geh hinauf an meine Kist.

11. So geh hinauf an meine Kist
und seh, was da geschrieben steht.“

12. Und als sie an die Kiste kam,
da fing sie gleich zu weinen an.

13. „„Wer holt mir Kuchen, wer holt mir Wein
für mein jüngstes Töchterlein?““

14. „Ich mag kein Kuchen, ich mag kein Wein,
ich mag von Gott erlöset sein.

15. Ich mag kein Kuchen, ich mag kein Wein,
ich mag ins kühle Grab hinein.“ Dombach.

d. 1. = A.

2. Die erste, die war hübsch und fein,
die zweite ging ins Kloster ein,
die zwei-, die zweite ging ins Kloster ein.

3. Die dritte mocht gar Dienstmagd sein,
sie ging zu ihrem Schwesterlein,
sie ging, sie ging zu ihrem Schwesterlein.

4. Sie ging vor ihrer Schwester Tür
und klopft ganz leise an die Tür,
und klopft und klopft ganz leise an die Tür.

5. „Wer steht da draußen vor der Tür?
Wer steht da draußen vor der Tür?
Wer steht, wer steht da draußen vor der Tür?“

6. „„Eine arme Dienstmagd steht dafür,
die gern das Dienen lernen will,
die gern, die gern das Dienen lernen will.““

7. „Eine solche Dienstmagd brauch ich nicht,
die auch vor andern Türen liegt,
die auch, die auch vor andern Türen liegt.“

8. „„Vor andern Türen lieg ich nicht,
das leidet meine Mutter nicht,
das lei-, das leidet meine Mutter nicht.““

9. Sie nahm sie auf ein halbes Jahr,
und daraus wurden sieben Jahr,
und da-, und daraus wurden sieben Jahr.

10. Und als die sieben Jahr um war'n,
da ward das arme Mädchen krank,
da ward, da ward das arme Mädchen krank.

11. „Sag an, wie heißen die Eltern dein,
sag an, wie heißen die Eltern dein?
Sag an, sag an, wie heißen die Eltern dein?“

12. „„Mein Vater ist Pfalzgraf an dem Rhein,
meine Mutter ist Königs Töchterlein,
meine Mutter, meine Mutter ist Königs Töchterlein.““

13. „Ach Kind, ach Kind, das kann nicht sein,
dann wärst du ja mein Schwesterlein,
dann wärst, dann wärst du ja mein Schwesterlein."

14. „„Und wenn du es nicht glauben willst,
so geh an meine Kist und lies,
so geh, so geh an meine Kist und lies.

15. Und in dem Eckschrank liegt ein Band,
das ist meinem Vater, meiner Mutter bekannt,
das ist, das ist meinem Vater, meiner Mutter bekannt.""

16. Und als das Mädchen gestorben war,
drei Rosen wuchsen auf ihrem Grab.
Drei Ro-, drei Rosen wuchsen auf ihrem Grab.

17. Und in den Rosen stand geschrieben:
Dies Mädchen ist bei Gott geblieben,
dies Mäd-, dies Mädchen ist bei Gott geblieben. Bretthausen.

e. 1. Es wohnt ein Pfalzgraf an dem Rhein,
|: der hat drei schöne Töchterlein. :|

2. Die erste zog nach Griechenland,
die zweite zog nicht weit davon,
die dritte klopft an Schwesterleins Tür.

3. „Wer klopft so sanft an meiner Tür?
|: Wer klopft so sanft an meiner Tür?" :|

4. „„Ein hübsches Mädchen, zart und fein,
|: will auf ein Jahr die Dienstmagd sein."" :|

5. Und als sie nun ein halbes Jahr,
|: und daraus wurden sieben Jahr. :|

6. Und als die sieben Jahr umgegangen,
|: da war das Mädchen krank geworden. :|

7. „Ach, liebes Mädchen, bist du krank,
|: so sage mir dein Vaterland. :|

8. „„Mein Vater ist Pfalzgraf an dem Rhein,
|: meine Mutter ist Königs Töchterlein."" :|

9. „Das glaub ich nicht, das glaub ich nicht,
|: daß du meine jüngste Schwester bist." :|

10. „„Und wenn Sie das nicht glauben wollen,
so gehen Sie nauf an meine Kist
und lesen dort die Überschrift.""

11. Da ging sie nauf an ihre Kist
und las dort die Überschrift
und weinte Tränen bitterlich.

12. „Wer holt mir Weck, wer holt mir Wein,
|: für mein krankes Schwesterlein? :|

13. „„Ich will kein Weck, ich will kein Wein,
ich will ein weißes Kleidelein,
darin will ich begraben sein."" Hausen v. d. H., Heringen.

f. 1. Es wohnt ein Markgraf an dem Rhein.

2. Der hatte drei schöne Töchterlein.

3. Die erste, die war hübsch und fein.

4. Die zweite ging ins Kloster ein.

5. Die dritte wollte Dienstmagd sein.

6. Sie ging vor ihrer Schwester Tür.

7. Und klopfte leise an die Tür.

8. „Wer steht da draußen vor der Tür?"

9. „„Eine arme Dienſtmagd ſteht dafür.““
10. „Eine arme Dienſtmagd brauch ich nicht,
11. die Nachts vor andern Türen liegt.“
12. „„Vor andern Türen lieg ich nicht,
13. das leidet meine Mutter nicht.““
14. Sie nahm ſie auf ein halbes Jahr.
15. Und daraus wurden ſieben Jahr.
16. Und als die ſieben Jahr um war'n.
17. Da ward das Mädchen krank und ſchwach.
18. „Ach, Mädchen, wenn du kränkeln willſt,
19. ſag an, wie heißen die Eltern dein?“
20. „„Mein Vater iſt Markgraf am Rhein.
21. Meine Mutter iſt Königs Töchterlein.““
22. „Ach hätt' ich das ſchon längſt gewüßt,
23. daß du meine jüngſte Schweſter biſt!
24. Ich will dir kochen Tee und Wein.“
25. „„Ich will nicht Tee, ich will nicht Wein,
26. ich will ins kühle Grab hinein.““
27. Und als das Mädchen geſtorben war,
28. da blüht ein Röslein auf dem Grab.
29. Und in dem Röslein ſtand geſchrieben:
30. Das Mädchen iſt bei Gott geblieben. Kirberg.

g. 1. = C.
2. Der hat drei ſchöne Töchterlein.
3. Die erſte, die war hübſch und fein.
4. Die zweite ging ins Kloſter rein.
5. Die dritte wollte Dienſtmagd ſein.
6. Sie ging vor ihrer Schweſter Tür.
7. Sie klopfte leiſe an die Tür.
8. „Eine ſolche Dienſtmagd mag ich nicht.“
9. Sie nahm ſie auf ein halbes Jahr.
10. Und daraus wurden ſieben Jahr.
11. Da fing das Mädchen zu kränkeln an.
12. Und als das Mädchen geſtorben war,
13. da wuchſen drei Roſen auf ihrem Grab.
14. Und in den Roſen ſtand geſchrieben:
15. Das Mädchen iſt bei Gott geblieben. Mörlen.

h. 1 bis 7 wie g 1 bis 7.
8. „Wer ſteht da draußen vor der Tür?“
9. „„Ein Mädchen, das gern dienen will.““
10. „Eine ſolche Dienſtmagd mag ich nicht.“
11. Sie nahm ſie auf ein halbes Jahr.
12. Und daraus wurden ſieben Jahr.
13. Da fing das Mädchen an zu kränkeln.
14. „Ach, Mädchen, wenn du kränkeln willſt,
15. ſo ſag mir, was deine Eltern ſind.“
16. „„Mein Vater iſt Markgraf an dem Rhein,
17. meine Mutter iſt Königs Töchterlein.““
18. Und als das Mädchen geſtorben war,
19. da wuchſen drei Roſen auf dem Grab.
20. Und in den Roſen ſtand geſchrieben:
21. Das Mädchen iſt bei Gott geblieben. Neunkhauſen.

i. 1. Es wohnt ein Markgraf an dem Rhein,
der hat drei schöne Töchterlein.

2. Die erste, die war hübsch und fein,
die zweite ging ins Kloster ein.

3. Die dritte wollte Dienstmagd sein,
die dritte wollte Dienstmagd sein.

4. Sie ging vor ihrer Schwester Tür,
sie klopft ganz leise an die Tür.

5. „Wer steht da draußen vor der Tür?
Wer steht da draußen vor der Tür?“

6. „„Eine arme Dienstmagd von dem Rhein.““
„Sag an, wer sind die Eltern dein?“

7. „„Mein Vater ist Markgraf von dem Rhein,
meine Mutter ist Königs Töchterlein.““

8. Sie nahm sie auf ein halbes Jahr
und daraus wurden sieben Jahr.

9. Und als die sieben Jahr um war'n,
da fing das Mädchen an zu kränkeln.

10. Und als das Mädchen gestorben war,
da wuchsen drei Lilien auf ihrem Grab.

11. In diesen Lilien stand geschrieben:
Das Mädchen ist bei Gott geblieben. Kirburg.

k. 1. Es wohnt ein Kaiser an dem Rhein,
der hat drei schöne Töchterlein,
Töchterlein,
der hat drei schöne Töchterlein.

2. Die eine wollt die reichste sein,
die zweite zog ins Kloster ein,
Kloster ein,
die zweite zog ins Kloster ein.

3. Die dritte ins französ'sche Land,
da war sie fremd und unbekannt.

4. An einem Wirtshaus klopft sie an,
da ward die Tür ihr aufgetan.

5. „Wer steht denn draußen vor der Tür?“
„„Eine arme Dienstmagd steht dafür.““

6. Frau Wirtin nahm sie auf ein Jahr,
sie aber dient ihr sieben Jahr.

7. Und als die sieben Jahr 'rum war'n,
da ward das Mädchen schwach und arm.

8. Frau Wirtin schenkt ihr ein Glas Wein
und fragte, was ihre Eltern sein.

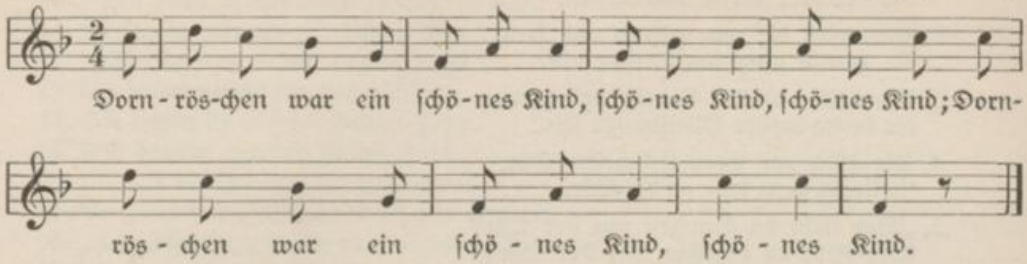
9. „„Mein Vater ist Kaiser an dem Rhein
und ich bin sein Töchterlein.““

10. „Mein Kind, das hättst du früher sollen sagen,
gestickte Kleider hättst du sollen tragen.“

11. „„Gestickte Kleider trag ich nicht,
nach meinem Heiland sehn ich mich.““ Dorchheim.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, in dem die jeweils agierenden Personen die ihnen zukommenden Textstücke als Solopartien übernehmen und die nötigen Gesten ausführen.

3536a. **Dornröschen.** Hahnstätten.



2. Da kam die gute Fee herein,
Fee herein, Fee herein,
da kam die gute Fee herein,
Fee herein.

3. „Dornröschen, nimm dich nur in acht,
nur in acht, nur in acht,
Dornröschen, nimm dich nur in acht,
nur in acht."

4. Da kam die böſe Fee herein,
Fee herein, Fee herein,
da kam die böſe Fee herein,
Fee herein.

5. „Dornröschen, ſchlafe hundert Jahr,
hundert Jahr, hundert Jahr,
Dornröschen, ſchlafe hundert Jahr,
hundert Jahr!"

6. Da kam der gute Königsſohn,
Königsſohn, Königsſohn,
da kam der gute Königsſohn,
Königsſohn.

7. „Dornröschen, wache wieder auf,
wieder auf, wieder auf,
Dornröschen, wache wieder auf,
wieder auf." Hahnſtätten.

b. 1. Dornröschen war ein Königskind,
Königskind, Königskind,
Dornröschen war ein Königskind,
Königskind.

2. Dornröschen, nimm dich ja in acht.
Vor der böſen Fee.

3. Da kam die böſe Fee herein.

4. „Dornröschen, ſchlafe hundert Jahr und alle, alle mit."

5. Von Dornen eine Hecke wuchs.

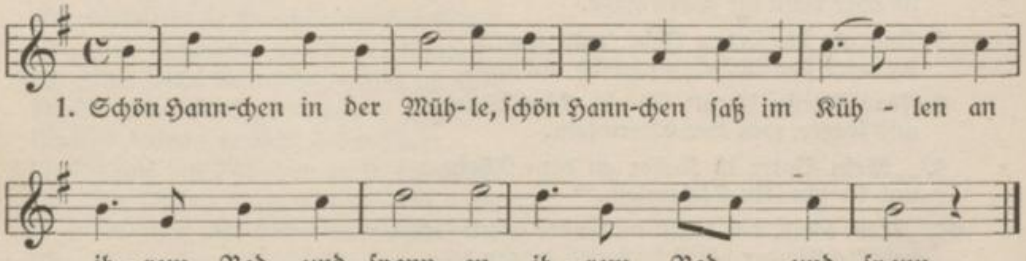
6. Da kam ein ſchöner Königsſohn.

7. „Dornröschen, wache wieder auf!" Und alle, alle mit!"

8. Dann gab's ein luſtig Hochzeitsfeſt.
Boden.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. Dornröschen ſteht in der Mitte. Die handelnden Perſonen ſtehen außerhalb des Kreiſes und betreten dieſen, wenn es der Text des Liedes vorſchreibt. Strophe 1, 2, 4, 6 werden vom Chor, die anderen von den Perſonen geſungen, denen ſie in den Mund gelegt ſind.

3537a. **Hannchen von der Mühle.** Steinbach.



2. Kaum hat ſie angefangen,
kaum hat ſie angefangen
in Silber und in Gold,
in Silber und in Gold.

3. „Komm mit mir, armes Mädchen,
komm mit mir, armes Mädchen,
komm mit mir auf mein Schloß,
komm mit mir auf mein Schloß.

4. Da wirst du schön bekleidet
mit Sammet und mit Seide,
in Silber und in Gold,
in Silber und in Gold!“

Steinbach.

b. 1. Klein Änchen von der Mühle
saß eines Abends schwüle
auf einem harten Stein,
auf einem harten Stein.

2. Da ist ein Herr gekommen
und hat sie mitgenommen,
ein Ritter jung und schön,
ein Ritter jung und schön.

3. „Hast Eltern, liebe Kleine?“
„„Nein, nein, ich habe keine!““
„Komm mit mir auf mein Schloß!
Komm mit mir auf mein Schloß!

4. Da sollst du herrlich leben,
in Samt und Seide schweben,
sollst sagen, was du begehrst,
sollst sagen, was du begehrst!“

5. Schöner, grüner,
schöner schmeckt der Wein am Rhein, juchhe!
Schöner, grüner,
schön schmeckt der Wein am Rhein.

Biebrich.

c. Chor:

Schön Hannchen saß im Grünen,
schön Hannchen saß im Grünen
an ihrem Rad und spann,
an ihrem Rad und spann.
Kaum hat sie angefangen,
da kam ein Prinz gegangen,
ein Ritter jung und schön,
ein Ritter jung und schön.

Prinz:

Ach Mädchen, hast du Eltern?

Hannchen:

Ach nein, ich habe keine

Prinz:

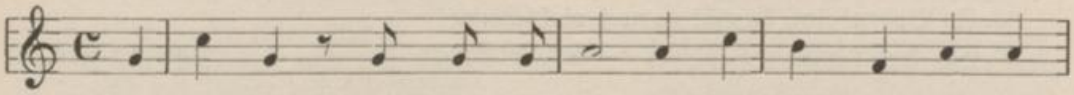
Komm mit mir auf mein Schloß,
komm mit mir auf mein Schloß.
Da wirst du fein gekleidet
in Sammet und in Seide,
in Silber und in Gold!
in Silber und in Gold!

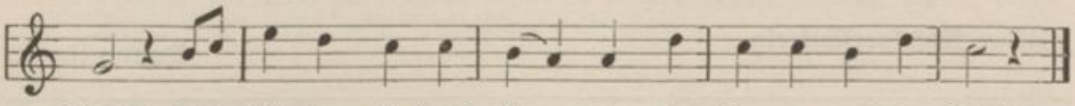
Hambach.

Die Kinder fassen die Hände und gehen singend im Kreise, in dessen Mitte „schön Hannchen“ steht oder sitzt und das Spinnen nachahmt (c). Bei Absingen von Strophe 3 tritt der Ritter in den Kreis, nimmt das Mädchen an der Hand und geht mit ihm im Kreise herum (a, b). Zum Schluß tanzen alle Kinder nach der bekannten Melodie des Jungfernkranzes im Kreise herum (b).

3538. **Zu Sedan auf den Höhen.**

Nauheim.





2. Die Wolken, sie ziehn nach Osten,
die Dörfer stehn in Brand,
sie beleuchten Wald und Fluren
im stillen Wiesenland.

3. Noch eine Bitte, mein deutscher Kamerad,
grüß mir mein Weib, mein Kind,
denn ich heiße Andreas Forster
und bin aus Saargemünd.

Die Spielenden bilden einen Kreis, wenden sich halbrechts bzw. halblinks, so daß je zwei mit dem Gesichte einander zugewandt sind. Sie marschieren aneinander vorbei, einmal innen, beim folgenden außen gehend. Je zwei Begegnende reichen sich die rechte bzw. die linke Hand.

Nauheim.

3539. **Sechstausend Mann.**

a. 1. Sechstausend Mann, die zogen ins Manöver,
sechstausend Mann, die zogen ins Manöver,
wittebommbommbomm, wittebommbommbomm,
die zogen ins Manöver,
wittebommbommbomm.

2. Bei einem Bauer, da kamen sie ins Quartiere.
3. „Sag, Bauer, sag, hast du zwei schöne Töchter?
4. Sag, Bauer, sag, könnt ich nicht eine haben?
5. Sag, Mädchen, sag, was ist denn deinen (!) Vater?“
6. „„Mein Vater ist der König von Italien.““
7. „Sag, Bauer, sag, was ist denn dein Vermögen?“
8. „„Mein Vermögen ist: zwei Stiefel und zwei Sporen!““ Bermbach.

b. 1. Sechstausend Mann, die gingen zum Exerzieren,
sechstausend Mann, die gingen zum Exerzieren,
rumdibus, darumdibus, darum.

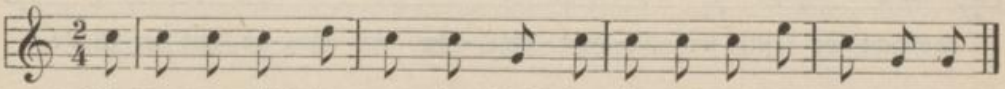
2. „Sag, Bauer, sag, wie groß ist dein Vermögen?“
3. „„Mein Vermögen ist: zwei Stiefel und zwei Sporen!““
4. „Sag, Bauer, sag, wo sind die schönsten Mädchen?“
5. „„In Berlin, das sind die schönsten Mädchen!““
6. „Sag, Bauer, sag, wo gibt es noch viel schönre?“
7. „„Im Saschenland, da gibt es noch viel schönre!““
8. „Sag, Bauer, sag, wo sind die allerschönsten?“
9. „„In Dumbach, da gibts die allerschönsten!““ Dombach.

c. 1. Sag, Bauer, sag, wie groß ist dein Vermögen,
sag, Bauer, sag, wie groß ist dein Vermögen?
Herum, vitibumm, herum vitibumm, herum vitibumm.

2. „Mein Vermögen sind: zwei Stiefel und zwei Sporen!“
3. Sag, Bauer, sag, wo gibts die schönsten Mädchen?
4. „In Schwabenheim, da gibts die schönsten Mädchen!
5. In Bodenheim, da gibt es noch viel schönre!
6. In Bockenheim, da gibts die allerschönsten!“ Hausen v. d. H.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise. Bei dem Kehrreim hüpfen sie schnell herum.

3540a. **Apfelverkäuferin.** Neuweilnau.



2. Es ging die Straß wohl auf und ab.
„Wer kauft mir meine Äpfel ab?“

3. Ein reicher Herr gegangen kam,
der seine Äpfel alle nahm.

4. „„Ach nein, mein Kind, die mag ich nicht,
die Äpfel schmecken säuerlich.““

5. „Ach nein, mein Herr, Sie irren sich,
mit solcher Ware handel' ich nicht.“ Neuweilnau.

b. Ein armes Mädchen aus der Stadt,
das Äpfel zu verkaufen hat.

Daubornn.

c. 1. Es ging e Mädche durch d Stoadt,
doas Eppen z verkäfe hat.

2. Es ging d Stroße uff en rapp,
r Leure, käft mir Eppen rapp.

3. Do kom dr räeche Herr g'gange,
nohm ihm dr Korb vom Kopfe rapp.

4. Oach nee, mei Kind, doas mach aich nit,
dej Eppen schmäcke säuerlich.

5. Oach nee, mei Kind, doas mach aich nit,
dej Eppen schmäcke säuerlich.

Herzhausen.

d. 1. Ein Bauersmädchen aus der Stadt,
die Äpfel zu verkaufen hat.
Die hollali, die hollala,
die hollali, die hollala.

2. Sie ging die Straße auf und ab:
„Wer kauft mir meine Äpfel ab?
Die hollali, die hollala,
die hollali, die hollala."

3. Ein reicher Herr gegangen kam
und ihr die Äpfel vom Kopfe nahm.
Die hollali, die hollala,
die hollali, die hollala.

4. „Ach, eure Äpfel mag ich nicht,
die schmecken gar so säuerlich.
Die hollali, die hollala,
die hollali, die hollala."

5. „„Ach nein, mein Herr, Sie irren sich,
mit saurer Ware handl' ich nicht.
Die hollali, die hollala,
die hollali, die hollala.""

Hennethal.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte des Kreises steht die Apfelverkäuferin, die hin und her geht, ihre Äpfel scheinbar in einem Korb auf dem Kopfe tragend. Dann tritt, gemäß dem Texte, ein reicher Herr in den Kreis, zuletzt scheiden beide aus dem Kreis, andere treten an ihre Stelle. Das Spiel hat keinen eigentlichen Höhepunkt.

3541. **Das Hirschlein.**

1. Hirschlein ging im Wald spazieren
und trieb allda sein artig Spiel,
daß es allen anderen Tieren
als ein lust'ger Freund gefiel.

2. Aber hinter einer Linde
hielt der Jäger und sein Hund,
und der Jäger mit der Flinte
schoß das arme Tierlein wund.

3. Hirschlein kann nun nicht mehr springen;
denn sein wundes Bein tut weh,
und wenn froh die Vöglein singen,
legt sichs nieder in den Klee.

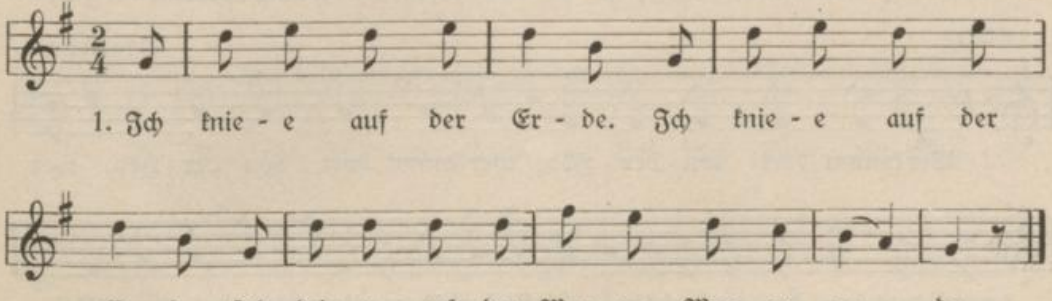
4. Hirschlein kann nun wieder springen;
denn sein Bein tut nicht mehr weh,
und wenn froh die Vöglein singen,
hupft es munter durch den Klee.

Es wird ein Kreis gebildet, in dem vier Kinder stehen, die eine Linde, einen Hirsch, einen Jäger und einen Hund darstellen.
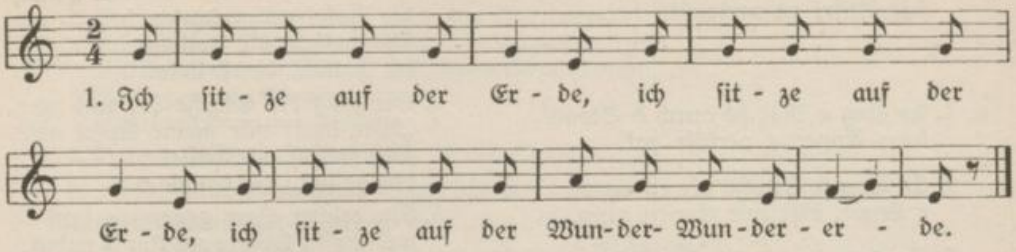
Dombach.

3542a. **Die Wonne-Erde.**

Dillenburg.



b. Steinbach.



a. 2. Ich nehme mir ein Weibchen.
3. Ich zank mich mit dem Weibchen.
4. Ich tanze mit dem Weibchen.
5. Ich ſcheide von dem Weibchen.

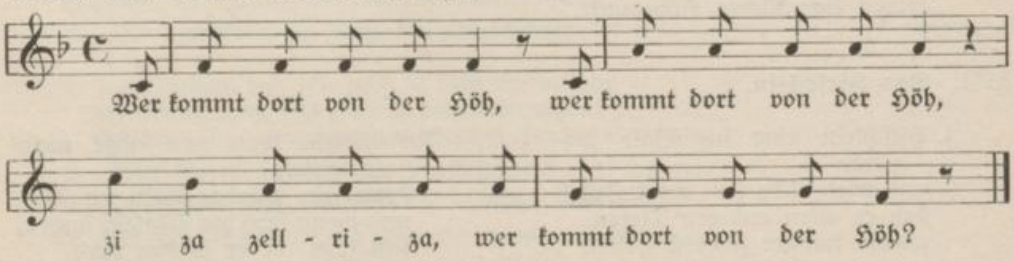
Dillenburg.

b. 2. Ich ſtehe auf der Erde.
3. Ich nehme mir ein Weibchen.
4. Ich gebe ihm ein Händchen.
5. Ich gebe ihm ein Füßchen.
6. Ich zanke mit dem Weibchen.
7. Ich ſcheide von dem Weibchen.

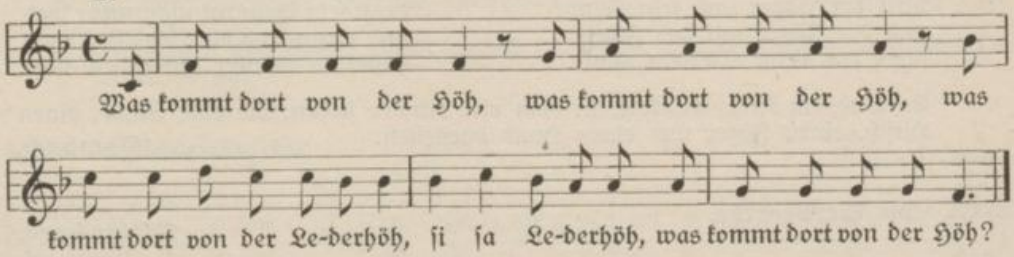
Steinbach.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte des Kreiſes ſteht ein Kind, das ſämtliche Strophen allein ſingt. Bei Strophe 2 tritt ein zweites Kind in den Kreis, das, nachdem der Inhalt der ſämtlichen Strophen pantomimiſch dargeſtellt wurde, an die Stelle des ausſcheidenden Kindes tritt (a). Die Kinder bilden einen Kreis und ſingen alle Strophen mit, während die zwei im Kreiſe ſtehenden Kinder ſtrophengemäß agieren und am Schluß beide in den Kreis zurücktreten (b).

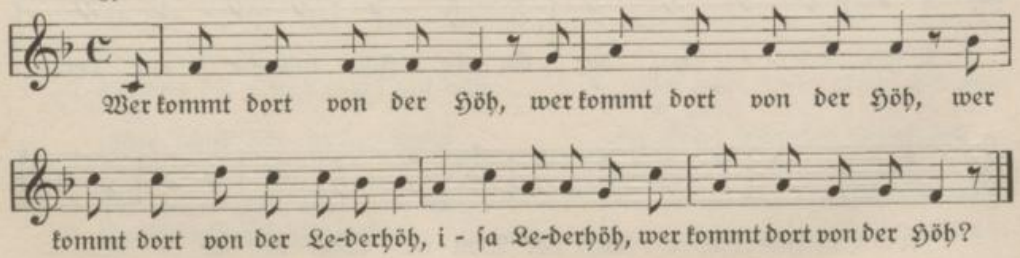
3543 A. **Wer kommt dort von der Höh?** Breithardt.



B. Montabaur.



C. Steinbach.



a. 1. = A.
2. Es ist der Postilljon.
3. Was will der Postilljon?
4. Vom Papa einen Brief.
5. Was steht denn in dem Brief?
6. Der Papa, der sei krank.
7. Was macht die Frau Mama?
8. Sie kocht dem Papa Tee.
9. Dann wird er wieder gesund.
10. Dann ist das Liedchen aus.
11. Dann gehn wir all nach Haus.

Breithardt.

b. 1. = C.
2. u. 3. wie a.
4. Er hat der Mama nen Brief.
5. wie a.
6. Der Papa, der ist krank.
7. Die Mama kocht ihm Tee.
8. Dann wird der Papa gesund.
9. Dann sind wir alle froh.

Steinbach.

c. 1. Was kommt dort von der Höh,
was kommt dort von der Höh,
was kommt dort von der ledern' Höh,
Ca, ca ledern Höh,
was kommt dort von der Höh?
2. Es ist der Postillon.
3. Was will der Postillon?
4. Er hat von der Mama ein'n Brief.
5. Was steht denn in dem Brief?
6. Der Papa, der ist krank.
7. Da kocht die Mama Tee.
8. Da wird er wieder gesund.
9. Dann sind wir alle froh.

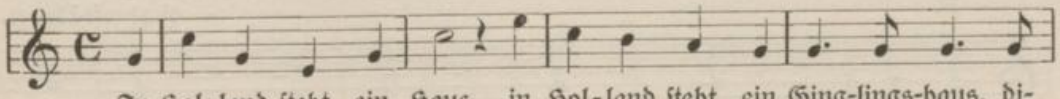
Boden.

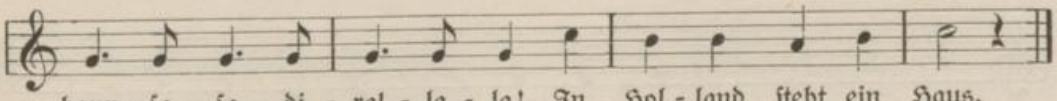
d. 1. = B.
2. Das ist der Postillon.
3. Was hat der Postillon?
4. Er hat der Mama nen Brief.
5. Was steht denn in dem Brief?
6. Der Papa, der ist krank.
7. Da kocht die Mama ihm Tee.
8. Da wird er wieder gesund.

Montabaur.

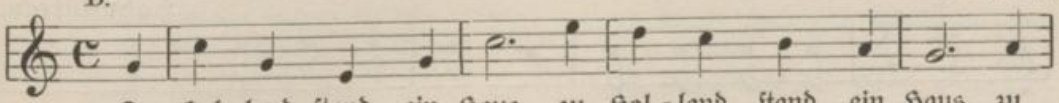
Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise; bei der letzten Strophe tanzen sie herum (c). Die Kinder gehen singend im Kreise. In der Mitte des Kreises als agierende Personen: Postillon, Mama und Papa, die dem Stropheninhalt gemäß handeln (a, b, d). Bei der letzten Strophe tanzen die Kinder, die vorher im Kreise gingen, um die in der Mitte stehenden herum (b).

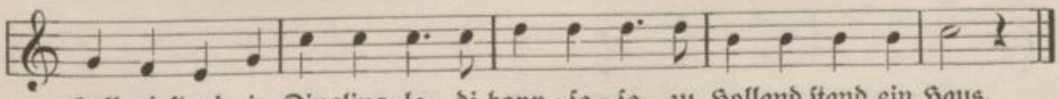
3544 A. **In Holland steht ein Haus.** Hausen v. d. H.



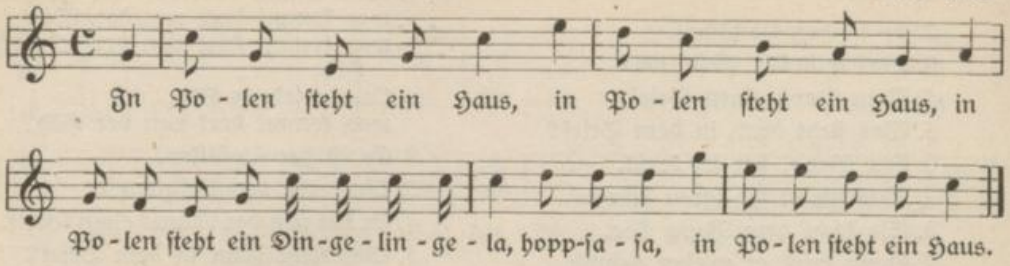


B. Boden.
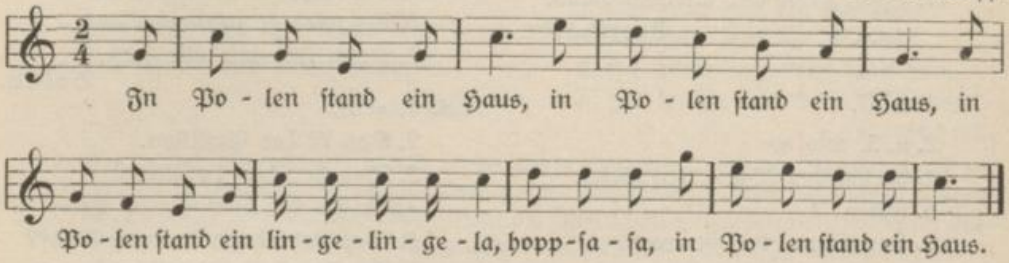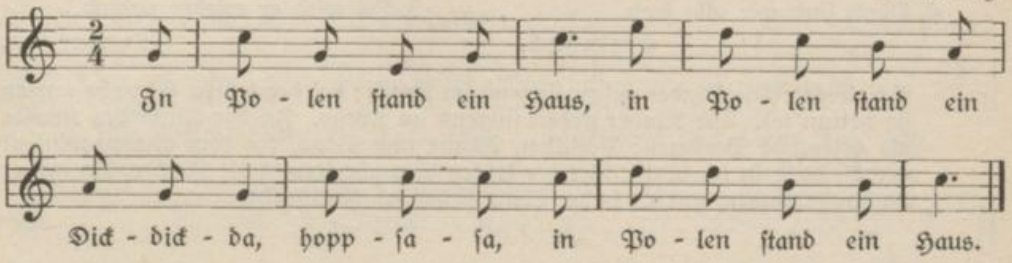




C. Rod a. B.
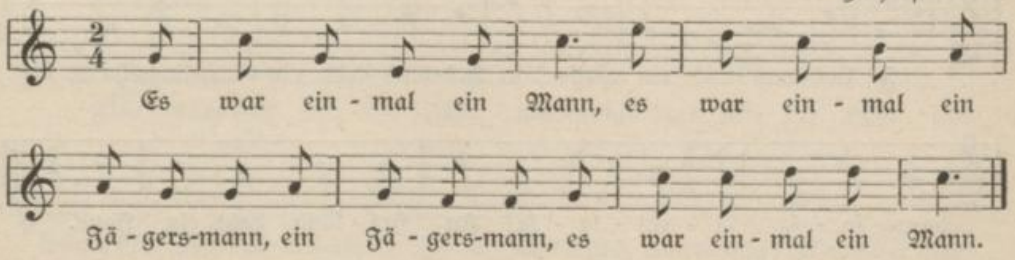


D. Oberauroff.
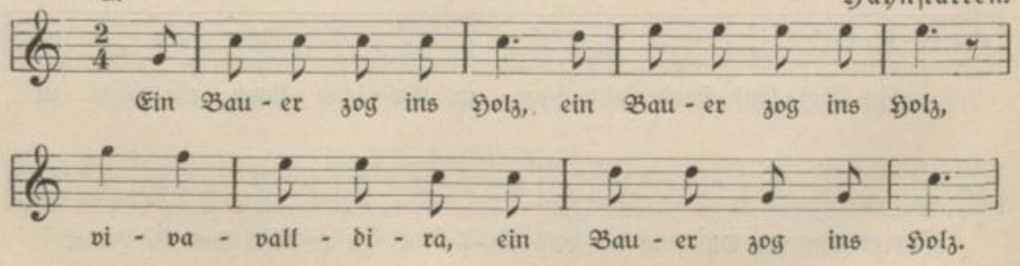


E. Dillenburg.
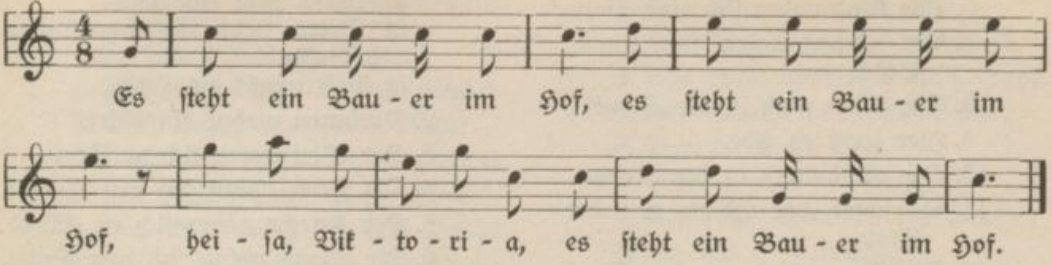


F. Hahnſtätten.



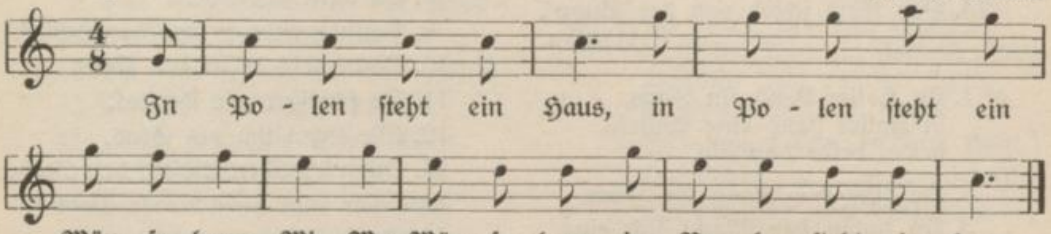
G. Hahnſtätten.
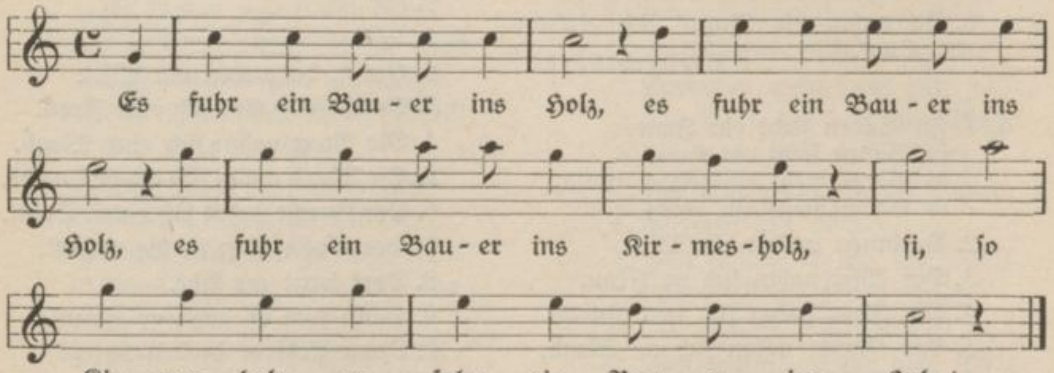


H. Neuweilnau.



I. Neuweilnau.



K. Rod a. B.



Das Haus in Holland, Baden, Polen usw.

a. 1. = A.
2. Darinnen wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt nahm sich ne Frau.
4. Die Frau nahm sich ne Magd.
5. Die Magd sich nen Knecht.
6. Der Knecht nahm sich nen Sohn.
7. Der Sohn kam in die Schul'.
8. Er lernt das Abc.
9. Dann kam er in den Krieg.
10. Da schießen wir ihn tot.
11. Dann legen wir ihn ins Grab.
12. Dann schreiben wir auf den Stein:
13. „Hier ruhe, ruhe sanft!"
14. Dann schied der Mann von der Frau.
15. Dann schied die Frau von der Magd.
16. Dann schied die Magd von dem Knecht.
17. Dann schied der Knecht von dem Sohn.
18. Dann steht der Sohn allein.

Hausen v. d. H.

b. 1. = B.
2. Darin, da wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt nahm sich eine Frau.
4. Die Frau nahm sich eine Magd.

5. Die Magd nahm sich ein Kind.
6. Das Kind nahm sich eine Pupp'.
7. Die Pupp' nahm sich einen Stöck.
8. Das Kind muß in die Schul'.
9. Hier lernt es Abc.
10. Das Kind muß in den Krieg.
11. Da schied der Mann von der Frau.
12. Die Frau schied von der Magd.
13. Die Magd schied von dem Kind.
14. Das Kind schied von der Pupp'.

Boden.

c. 1. In Holler stand ein Haus,
in Holler stand eine Willala,
beide, beide hopsassa.
2. Da ging der Mann ins Haus.
3. Da nahm der Mann sich eine Frau.
4. Da nahm die Frau sich ein Kind.
5. Da nahm das Kind sich eine Pupp'.
6. Da nahm die Pupp' sich ein'n Stock.

Niederelbert.

d. 1. In Baden steht ein Haus,
in Baden steht ein Haus,
in Baden steht ein triala, triala,
in Baden steht ein Haus.
2. Darinnen wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt nahm sich ne Frau.
4. Die Frau nahm sich nen Knecht.
5. Der Knecht nahm sich ne Magd.
6. Die Magd nahm sich nen Sohn.
7. Der Sohn kam in die Schul'.
8. Da lernt ers Abc.
9. Dann kommt er aus der Schul'.
10. Dann kommt er in den Krieg.
11. Dann schießen wir ihn tot.
12. Dann legen wir ihn ins Grab.
13. Dann schreiben wir auf den Stein:
14. Dann steht er wieder auf.
15. Dann sind wir alle froh.
17. Der Sohn schied von der Magd.
18. Die Magd schied von dem Knecht.
19. Der Knecht schied von der Frau.
20. Die Frau schied von dem Wirt.
21. Der Wirt schied von dem Haus.
22. Nun sind wir alle froh!

Hahn, Wehen, Dauborn.

e. 1. In Polen steht ein Haus,
in Polen steht ein Haus,
in Polen steht ein lingelingela, hopsassa,
in Polen steht ein Haus.
2. Darinnen wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt nahm sich ne Frau.
4. Die Frau nahm sich nen Knecht.
5. Der Knecht nahm sich ne Magd.
6. Die Magd nahm sich nen Sohn.
7. Der Sohn kam in die Schul'.
8. Da lernt ers Abc.
9. Dann kommt er aus der Schul'.
10. Dann geht er in den Krieg.
11. Da schießen wir ihn tot.
12. Wir legen ihn ins Grab.
13. Dann schreiben wir auf den Stein:
14 „Hier ruht mein lieber Sohn!"
15. Dann steht er wieder auf.
16. Dann sind wir alle froh.

Nauheim.

f. 1. = D.
2. Darin, da wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt nahm sich eine Frau.
4. Die Frau nahm sich eine Magd.
5. Die Magd nahm sich einen Knecht.
6. Der Knecht nahm sich einen Sohn.
7. Der Sohn ging in die Schul'.
8. Dort lernt ers Abc.
9. Dann kam er aus der Schul'.
10. Dann zieht er in den Krieg.
11. Dann schießen wir ihn tot.
12. Dann schreiben wir auf ihn:
13. „Hier ruht unser lieber Sohn!"

Oberauroff.

g. 1. = E.
2. Darinnen wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt hat einen Sohn.
4. Der Sohn kommt in die Schul'.
5. Dort lernt ers Abc.
6. Dann kommt er aus der Schul'.
7. Dann wird er ein Soldat.
8. Dann schießen wir ihn tot.
9. Dann legen wir ihn ins Grab.
10. Dann schreiben wir auf sein Grab:
11. „Hier ruht der liebe Sohn."

Dillenburg.

h. 1. Zu Polen steht ein Haus,
zu Polen steht ein dinglinglang,
hopsassa,
zu Polen steht ein Haus.
2. Wer wohnt hort in dem Haus?
3. Dort wohnt ein reicher Mann.
4. Der Mann nahm sich eine Frau.
5. Die Frau nahm sich ein Kind.
6. Das Kind nahm sich eine Pupp'.
7. Der Mann schied von der Frau.
8. Die Frau schied von dem Kind.
9. Das Kind schied von der Pupp'.
10. Da steht die Pupp' allein.
11. Da stößt sie sich ein Baa' (Bein).
12. Da kam der Doktor rein.
13. „Was fehlt dir denn, mein Kind?"
14. „Ich hab ein Loch im Kopf!"
15. „Dann kann ich wieder gehn."

Neunkhausen.

i. 1. In Polen wohnt ein Wirt.
2. Der Wirt nahm sich ein Weib.
3. Das Weib bekam ein' Sohn.
4. Der Sohn muß in die Schul'.
5. Der lernt das Abc.
6. Dann muß er in den Krieg.
7. Dann schießen sie ihn tot.
8. Dann setzt man einen Stein.
9. Dann schreibt man auf den Stein:
10. „Hier ruht mein lieber Sohn!"

Kirburg.

k. 1. = C.
2. Der Wirt nahm sich ein Weib.
3. Das Weib nahm sich ein'n Sohn.
4. Der Sohn kam in die Schul'.
5. Dort lernt ers Abc.
6. Dann kam er aus der Schul'.
7. Dann mußt' er in den Krieg.
8. Dann schießen wir ihn tot.
9. Dann machen wir ein Grab.
10. Dann legen wir ihn rein.
11. Dann decken wir ihn zu.
12. Dann setzen wir ein'n Stein.
13. Dann schreiben wir darauf:
14. „Hier ruht mein lieber Sohn!"

Rod a. B.

l. 1. = I.
2. Darinnen wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt nahm sich ein Weib.
4. Das Weib nahm sich ein'n Sohn.
5. Der Sohn kam in die Schul'.
6. Dort lernt ers Abc.
7. Dann zog er in den Krieg.
8. Dann legt man ihn ins Grab.
9. Bis daß er auferwacht.

Neuweilnau.

m. 1. In Polen steht ein Haus,
in Polen steht ein polnisch Haus,
juchheisa fitzja polnisch Haus,
in Polen steht ein Haus.
2. Wer wohnt denn in dem Haus?
3. Da wohnt ein alter polnisch Jud.
4. Hat der Jud auch eine Frau?
5. Hat die Frau auch ein Kind?
6. Hat das Kind auch eine Pupp'?

Friedrichssegen.

n. 1. In Wohnen steht ein Haus.
2. Darinnen wohnt ein Hirt.
3. Der Wirt, der hatt eine Magd.
4. Der nahm ihr einen Sohn.
5. Der Sohn muß in die Schul'.
6. Er lernt das Abc.
7. Jetzt kommt er aus der Schul'.
8. Jetzt muß er in den Krieg.
9. Da wird er totgeschossen.
10. Jetzt kommt er aus dem Krieg.
11. Jetzt kommt der Herr Pastor.
12. Und schrieb ihm auf sein Grab:
13. „Hier ruht der liebe Sohn!"

Elz, Heringen.

o. 1. In Spanien stand ein Haus,
in Spanien stand ein gingelingela,
hopsassa,
in Spanien stand ein Haus.
2. Darinnen wohnt ein Wirt.
3. Der Wirt nahm sich ein Weib.
4. Das Weib bekam ein'n Sohn.
5. Der Sohn kam in die Schul'.
6. Da lernt ers Abc.
7. Da kam er aus der Schul'.
8. Da zog er in den Krieg.
9. Da schossen wir in tot.

10. Da legten wir ins Grab.
11. Da wälzten wir ein'n Stein.
12. Und schrieben auf den Stein:
13. „Hier ruht unser lieber Sohn!"

Biebrich.

Der Jägersmann.

p. 1. = F.
2. Der Mann nahm sich ein Weib.
3. Das Weib bekam ein'n Sohn.
4. Der Sohn kam in die Schul'.
5. Dort lernt ers Abc.
6. Dann zog er in den Krieg.
7. Da fiel er in der Schlacht.
8. Man legt ihn in ein Grab.
9. Dort ruhet sanft er nun.

Hahnstätten.

q. 1. Es war einmal ein Mann,
es war einmal ein Jägersmann,
juchheirassa, juchheirassa,
es war einmal ein Mann.
2. Der Mann nahm sich ne Frau.
3. Die Frau bekam nen Sohn.
4. Der Sohn kam in die Schul'.
5. Der Sohn kam aus der Schul'.
6. Der Sohn mußt in die Fremd'.
7. Der Sohn kam aus der Fremd'.
8. Der Sohn muß in den Krieg.
9. Der Sohn kam aus dem Krieg.
10. Da starb der treue Sohn.
11. Da schrieb man auf sein Grab:
12. „Hier ruht der treue Sohn!"

Erbach, Nassau, Seelenberg.

r. 1. Es war einmal ein Mann,
es war einmal ein Jägersmann,
juchheirassa, juchheirassa,
es war einmal ein Mann.
2. Der Mann nahm sich eine Frau.
3. Die Frau bekam ein'n Sohn.
4. Der Sohn muß in die Schul'.
5. Der Sohn kam aus der Schul'.
6. Der Sohn muß in den Krieg.
7. Der Sohn kam aus dem Krieg.
8. Nun ward er totgeschossen.
9. Da schrieb man auf sein Grab.

Diethardt, Neunkhausen.

Der Ledermann.

s. 1. Zi za Ledermann, Ledermann,
der Mann nahm sich eine Frau,
zi za Lederfrau, Lederfrau.
2. Die Frau nahm sich ein Kind,
zi za Lederkind, Lederkind.
3. Das Kind nahm sich eine Magd.
4. Die Magd nahm sich einen Knecht.
5. Der Knecht nahm sich ein Pferd.
6. Das Pferd nahm sich eine Krippe.
7. Die Krippe nahm sich Heu.
8. Das Heu schied von der Krippe.
9. Die Krippe schied vom Pferd.
10. Das Pferd schied von dem Knecht.
11. Der Knecht schied von der Magd.
12. Die Magd schied von dem Kind.
13. Das Kind schied von der Frau.
14. Die Frau schied von dem Mann.
15. Der Mann schied von dem Kreis.

Herborn.

Der Bauer fährt ins Holz.

t. 1. Ein Bauer fuhr ins Holz,
ein Bauer fuhr ins Kirmesholz,
ja, heisa Kirmesholz,
der Bauer fuhr ins Holz.
2. Sag, Bauer, hast du Geld?
3. So nehme dir ein Weib.
4. So knieet euch zur Erd'.
5. So klopfe dir dein Weib.
6. So stehet wieder auf.
7. So nehmet euch ein Kind.
8. Das Kind muß in die Schul'.
9. Da lernt es Abc.
10. Dann kommt es aus der Schul'.

Dietkirchen.

u. 1. = G.
2. Er nahm sich eine Frau.
3. Die Frau nahm sich ein'n Sohn.
4. Der Sohn nahm sich 'n Knecht.
5. Der Knecht nahm sich ne Magd.
6. Die Magd nahm sich ein Pferd.
7. Das Pferd nahm sich ne Kripp'.
8. Die Kripp' nahm sich en Hafer.
9. Der Hafer schied von der Kripp'.
10. Die Kripp' schied von dem Pferd.
11. Das Pferd schied von der Magd.
12. Die Magd schied von dem Knecht.

13. Der Knecht schied von dem Sohn.
14. Der Sohn schied von der Frau.
15. Die Frau schied von dem Bauer.
16. Da steht der Bauer allein.

Hahnstätten.

v. 1. Ein Bauer fuhr ins Holz,
ein Bauer fuhr ins Holz,
heisa, Viktoria,
ein Bauer fuhr ins Holz.
2. Der Bauer nahm sich ein Weib.
3. Das Weib nahm sich ein Kind.
4. Das Kind nahm sich eine Magd.
5. Die Magd nahm sich ein'n Knecht.
6. Der Knecht entließ die Magd.
7. Das Kind entließ den Knecht.
8. Das Weib entließ das Kind.
9. Der Bauer entließ das Weib.

Dauborn, Dehrn, Wilsenroth.

w. 1. = K.
2. Der Bauer fährt ins Holz.
3. Der Bauer nimmt sich ein Weib.
4. Das Weib nimmt sich eine Magd.
5. Die Magd nimmt sich ein'n Knecht.
6. Der Knecht nimmt sich ein Pferd.
7. Das Pferd nimmt sich ein'n Stall.
8. Der Stall nimmt sich ein Dach.
9. Das Dach nimmt sich ein'n Ziegel.
10. Da schieden die Ziegel vom Dach.
11. Da schied das Dach vom Stall uff.

Rod a. B.

Der Bauer fährt ins Heu.

x. 1. Der Bauer fuhr ins Heu,
der Bauer fuhr ins Heu,
Der Bauer fuhr ins zisa Kirmesheu,
der Bauer fuhr ins Heu.
2. Der Bauer nahm sich ein Weib.
3. Das Weib nahm sich ein Kind.
4. Der Bauer schied von dem Weib.
5. Das Weib schied von dem Kind.
6. Das Kind schied aus dem Kreis.

Neunkhausen.

Was kostet das Heu?

y. 1. Sag, Bauer, was kost't das Heu?
Sag, Bauer, was kost't das Heu?
Sag, Bauer, was kost't das Kirmesheu,
vivat, Kirmesheu,
sag, Bauer, was kost't das Heu?
2. Das Heu, das kost't ein Korn.
3. Da nahm sich der Bauer eine Frau uff.

Geisenheim.

z. 1. Sag, Bauer, was kostet das Heu?
Sag, Bauer, was kostet das Heu?
Sag, Bauer, was kostet das Kirmesheu?
Sag, Bauer, was kostet das Heu?
2. Das Heu, das kost't ne Kron'.
3. Da nahm sich der Bauer eine Frau.
4. Da nahm sich der Bauer ein Kind.
5. Da nahm der Bauer eine Magd.
6. Da kam das Kind in die Schul'.
7. Da lernt es Abc.
8. Da zog der Bauer in Krieg.
9. Da schoß der Mann ihn tot.
10. Da deckte man ihn zu.
11. Da wurde die Frau krank.
12. Da holte man den Doktor raus.
13. Da zog der Mann wieder heim.
14. Jetzt ist das Liedchen aus.

Offheim.

Der Bauer steht im Hof.

aa. 1. Es steht ein Bauer im Hof,
heisa Viktoria.
2. Der Bauer nahm sich ein Weib.
3. Das Weib nahm sich ein Kind.
4. Das Kind nahm sich ein'n Knecht.
5. Der Knecht nahm sich einen Hund.
6. Der Hund nahm sich einen Knochen.
7. Da schied der Bauer vom Weib.
8. Da schied das Weib vom Kind uff.

Langendernbach.

bb. 1. = H.
2. Der Bauer nahm sich ne Frau.
3. Die Frau nahm sich en Sohn.
4. Der Sohn nahm sich en Knecht.
5. Der Knecht nahm sich ne Magd.
6. Die Magd nahm sich en Jäger.

7. Der Jäger nahm sich en Hund.
8. Der Hund nahm sich en Katz.
9. Die Katz nahm sich en Maus.
10. Die Maus schied von der Katz.
11. Die Katz schied von dem Hund uff.

Neuweilnau.

cc. 1. Es steht ein Bauer im Hof,
heisa, Viktoria, heisa Viktoria,
es steht ein Bauer im Hof.
2. Der Bauer nahm sich eine Frau.
3. Die Frau nahm sich einen Sohn.
4. Der Sohn nahm sich einen Knecht.
5. Der Knecht nahm sich eine Magd.
6. Die Magd nahm sich einen Hund.
7. Der Hund nahm sich eine Katz.
8. Die Katz nahm sich eine Maus.
9. Die Maus nahm sich eine Ratt.
10. Da ging die Ratt von der Maus.
11. Da ging die Maus von der Katz.
12. Da ging die Katz vom Hund.
13. Da ging der Hund von der Magd.
14. Da ging die Magd vom Knecht.
15. Da ging der Knecht vom Sohn.
16. Da ging der Sohn von der Frau.
17. Da ging die Frau von dem Bauer.
18. Da steht der Mann allein.
19. Da ward er ausgeklatscht.

Kirberg.

Der Bauer hat kein Geld.

dd. 1. Der Bauer hat kein Geld,
der Bauer hat kein Geld,
heisa, die Kerb ist da,
der Bauer hat kein Geld.
2. Da nimmt er sich ein Weib.
3. Das Weib nimmt sich ein Kind.
4. Das Kind nimmt sich eine Muhme.
5. Die Muhme nimmt sich eine Magd.
6. Die Magd nimmt sich einen Knecht.
7. Der Knecht schied von der Magd.
8. Die Magd schied von der Muhme.
9. Die Muhme schied vom Kind.
10. Das Kind schied von dem Weib.
11. Das Weib schied von dem Bauer.
12. Der Bauer hat kein Geld.

Ems.
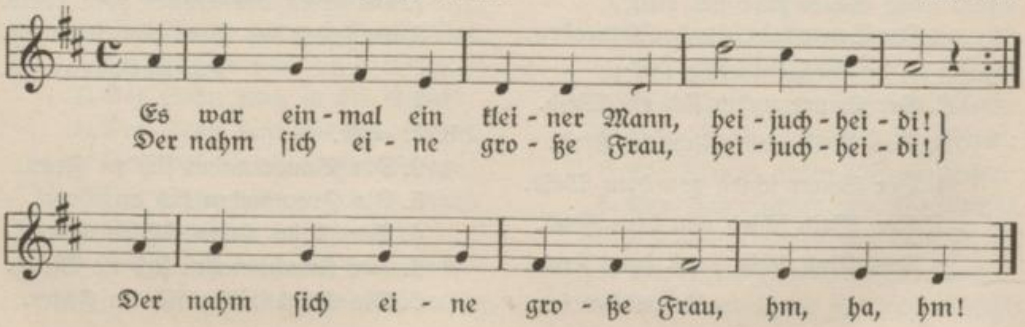
Der Herr nahm sich ein Weib.

ee. 1. Der Herr nehm sich ein Weib,
der Herr nimmt sich ein Kindlein Weib,
der Herr nimmt sich ein Weib.
2. Das Weib nehm sich ein Kind,
das Weib nimmt sich ein Kindlein Kind,
das Weib nimmt sich ein Kind.
3. Das Kind nehm sich eine Magd.
4. Die Magd nehm sich einen Knecht.
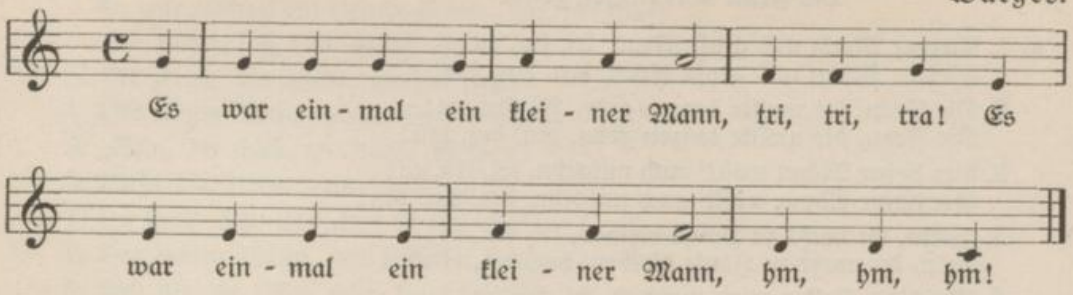
(Hermann Bohl.)

Die Kinder bilden einen Kreis und gehen singend im Kreise. Nach Maßgabe der einzelnen Strophen tritt zu einem schon vorher im Kreise stehenden Kinde ein zweites, zu diesem ein drittes usf. Das Verlassen des Kreises gestaltet sich genau so. Das zuletzt übrigbleibende Kind wird ausgeklatscht. Etwa vorkommende, in den Strophen angedeutete Gesten (Sterben, Totschießen, Schlagen usw.) werden so drastisch als nur irgend möglich ausgeführt. Ist der ganze Haushalt in der Mitte des Kreises versammelt, so stürzen die kreisbildenden Kinder mit lautem Jauchzen und Geschrei auf die in der Mitte stehenden zu. Diese entziehen sich dem Lärm möglichst schnell, indem sie sich unter die anderen mischen. Dann kann ein neues Spiel beginnen (ee).
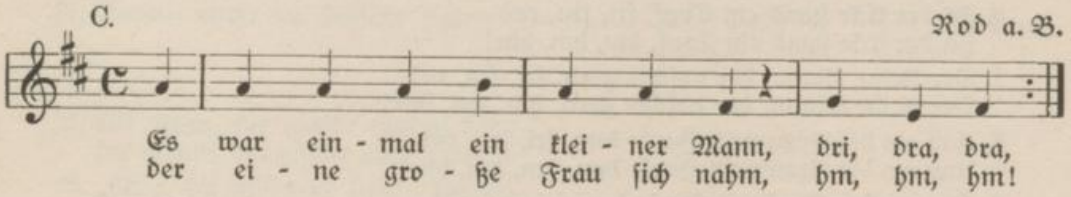
3545 A. **Kleiner Mann und große Frau.** Boden.
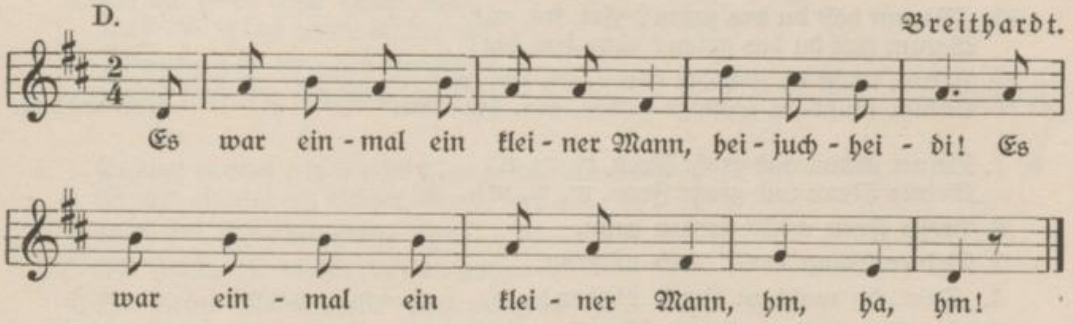


B. Würges.
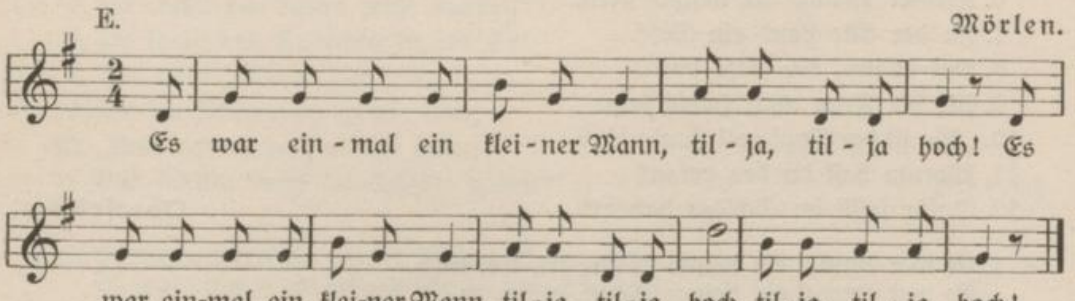


C. Rod a. B.



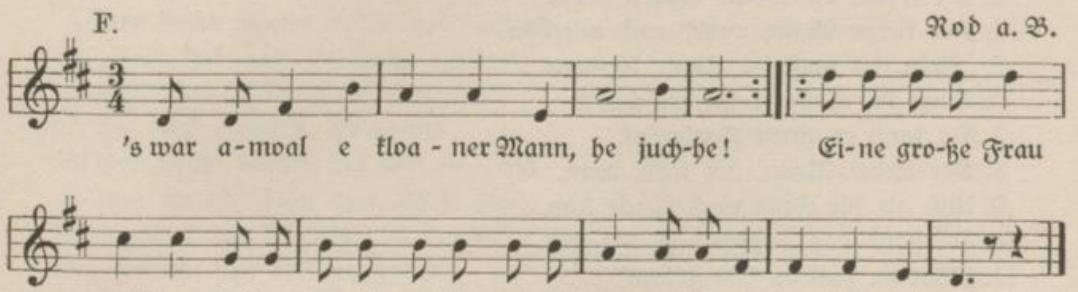
D. Breithardt.



E. Mörlen.



F. Rod a. B.



Die Frau will tanzen gehn.

a. 1. Kleiner Mann und große Frau, fri, fra, ra!
Kleiner Mann und große Frau, hm, hm, hm!
2. Die Frau, die wollte tanzen gehn, fri, fra, ra!
Die Frau, die wollte tanzen gehn, hm, hm, hm!
3. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn, fri, fra, ra!
Der kleine Mann wollt' auch mitgehn, hm, hm, hm!
4. „Nein, du mußt zu Hause bleiben, fri, fra, ra!
Nein, du mußt zu Hause bleiben, hm, hm, hm!
5. Mußt die Teller reine waschen, fri, fra, ra!
Mußt die Teller reine waschen, hm, hm, hm!"
6. In der Ecke stand ein Topf, fri, fra, ra!
In der Ecke stand ein Topf, hm, hm, hm!
7. Der kleine Mann, der naschte gern, fri, fra, ra!
Der kleine Mann, der naschte gern, hm, hm, hm!
8. Und als die Frau nach Hause kam, fri, fra, ra!
Und als die Frau nach Hause kam, hm, hm, hm!
9. Da war der Topf mit Honig leer, fri, fra, ra!
Da war der Topf mit Honig leer, hm, hm, hm!
10. „Warum hast du das getan? Fri, fra, ra!
Warum hast du das getan? Hm, hm, hm!
11. Darum mußt du Schläge haben, fri, fra, ra!
Darum mußt du Schläge haben, hm, hm, hm!" Hennethal.

b. 1. Kleiner Mann und große Frau, ri, ra, ri!
Kleiner Mann und große Frau, m, m, m!
2. Große Frau wollt' tanzen gehn.
3. Kleiner Mann wollt' auch mitgehn.
4. „Nein, du mußt zu Hause bleiben!
5. Mußt die Teller reine waschen!"
6. Kleiner Mann, der naschte gern.
7. In der Ecke stand ein Topf.
8. Der Mann, der leckte dran.
9. Als die Frau nach Hause kam:
10. „Wo ist der Topf voll Honig hin?
11. Warum hast du das getan?
12. Dafür sollst du Schläge haben!" Oberselters.

c. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, tri, tra, tra!
Es war einmal ein kleiner Mann, m, m, m,!
2. Er nahm sich eine große Frau.
3. Die Frau, die wollte tanzen gehn.
4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
5. „Nein, du mußt zu Hause bleiben!
6. Mußt die Teller reine waschen."
7. Da fand er einen Honigtopf.
8. Der kleine Mann, der leckte dran.
9. Und als die Frau nach Hause kam.
10. Da stand das Töpfchen in der Eck'.
11. „Warum hast du das getan?
12. Darum mußt du Schläge haben!" Dickschied.

d. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, tri, tra, tra!
Es war einmal ein kleiner Mann, hm, hm, hm!
2. Der nahm sich eine große Frau.
3. Die Frau, die wollte tanzen gehn.
4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
5. „Nein, du mußt zu Hause bleiben!
6. Mußt die Teller reine waschen!"
7. Da stand das Töpfchen in der Eck'.
8. Der kleine Mann, der leckt da dran.
9. Und als die Frau nach Hause kam:
10. „Warum hast du das getan?
11. Darum mußt du Schläge haben!" Würges.

e. 1. = C.
2. Die Frau, die wollte tanzen gehn,
der Mann, der wollte auch mitgehn.
3. „Nein, du mußt zu Hause bleiben,
mußt die Teller reine waschen!"
4. Als die Frau nach Hause kam,
stand der Stock schon in der Eck'.
5. „Warum hast du denn genascht?
Dafür sollst du Schläge haben!" Rod a. B.

f. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, dri, dra, dra!
Es war einmal ein kleiner Mann, hm, hm, hm!
2. Er nahm sich eine große Frau.
3. Die Frau, die wollte tanzen gehn.
4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
5. „Nein, du mußt zu Hause bleiben!
6. Du mußt die Teller reine machen!"
7. Da stand das Töpfchen in der Eck'.
8. Der kleine Mann, der leckte dran.
9. Als die Frau nach Hause kam:
10. „Und warum hast du dies getan?
11. Und darum mußt du Schläge haben!" Biebrich.

g. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, tri, tra, tra!
Es war einmal ein kleiner Mann, hm, hm, hm!
2. Der eine große Frau sich nahm.
3. Die Frau, die wollte tanzen gehn.
4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
5. „Nein, du mußt zu Hause bleiben!
6. Mußt die Teller reine waschen!"
7. Da fand er einen Honigtopf.
8. Der kleine Mann, der leckt da dran.
9. Und als die Frau nach Hause kam,
10. da stand das Töpfchen in der Eck'.
11. „Warum hast du dies getan?
12. Darum sollst du Schläge haben!" Friedrichssegen.

h. 1. Es war einst ein kleiner Mann, heh, juchhe!
Der nahm sich eine große Frau, heh, juchhe!
2. Als die Frau zum Tanzen ging,
kleiner Mann wollte auch mitgehn.
3. „Nein, du bleibst mir fein zu Haus
und kehrst mir Küch' und Keller aus!"
4. Als Frau vom Tanzen kam,
kleiner Mann hat nichts getan.
5. Kroch Mann ins Nachbars Haus.
„Kommst du nicht bald heraus!" Langendernbach.

i. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, hei, juchheidi!
Der nahm sich eine große Frau, m, m, m!
2. Die Frau, die wollt' zum Tanzplatz gehn,
der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
3. Und in dem Ofen stand ein Topf
mit süßem Honig drin.
4. Und als die Frau vom Tanzplatz kam,
da saß er da und leckte dran.
5. Da nahm die Frau den Besenstiel
und schlug ihn damit auf den Kopf.
6. Da lief der Mann ins Nachbarhaus:
„Meine Frau hat mich geschlagen!" Kirburg.

k. 1. = E.
2. Der nahm sich eine große Frau.
3. Die Frau, die wollt' zum Tanzplatz gehn.
4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
5. Da nahm die Frau den Besenstiel.
6. Der Mann, der kroch ins Butterfaß.
7. Er lachte seine Frau drin aus. Mörlen.

l. 1. 's war emoal e klaaner Mann, he, juchhe!
Eine große Frau wollt' er haben,
natti, natti, natti bumsvallera, hopsasassa!
2. Große Frau wollt' zum Tanzboden gehn,
kleiner Mann wollt' auch mitgehn.
3. „Kleiner Mann, du bleibst zu Haus,
fegst Küch' und Keller aus."
4. Frau von dem Tanzboden kam,
kleiner Mann saß hinterm Ofen und spann.
5. „Kleiner Mann, was hast du gesponnen?"
„„Dreimal hab ich rumgesponnen!""
6. Kleiner Mann kroch ins Butterfaß.
„Wenn du raus kommst, kriegste was!" Brombach.

Die Frau will spazieren gehn.

m. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, hu!
Es war einmal ein kleiner Mann, helle, helle, hu!
2. Der nahm sich eine große Frau.
3. Die Frau, die wollt' spazieren gehn.
4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
5. Er mußt die Teller und Schüsseln säubern.
6. Und als die Frau nach Hause kam,
7. da stand der Mann und leckt daran.
8. Sie holt den Stecken aus der Eck'
9. und schlug damit das Männchen durch. Elz.

Die Frau will zum Markte gehn.
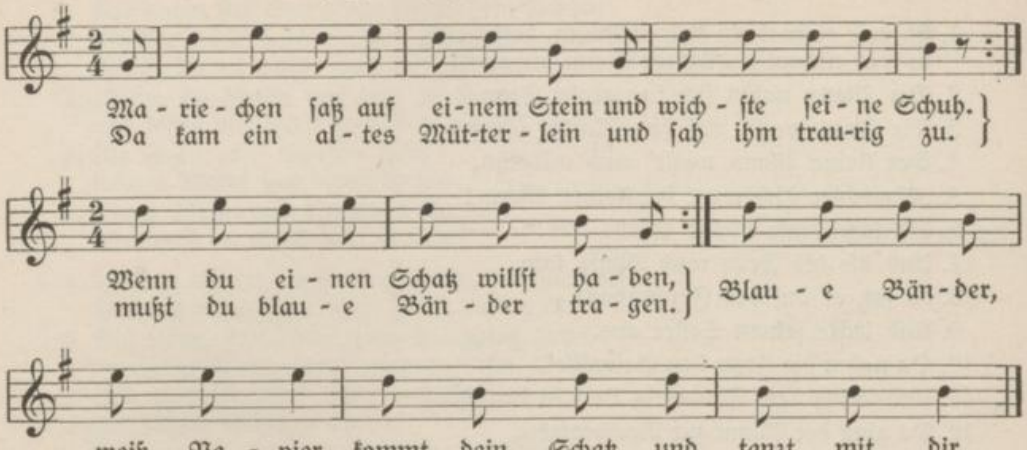
n. 1. Es war einmal ein kleiner Mann, heijuheidi,
es war einmal ein kleiner Mann, mhahm!
2. Der Mann nahm sich 'ne große Frau.
3. Die Frau wollt' auf den Markte (!) gehn.
4. Der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
5. „Marschier dich weg, du kleiner Mann!
6. Du kehrst mir meine Stube aus!"
7. Und als die Frau nach Hause kam,
8. da saß er auf der Fensterbank.
9. Und leckte seinen Teller aus.
10. Da nahm die Frau den Besenstiel.
11. Und schlug dem Mann ein Loch in den Kopf.
12. Da ging der Mann zur Nachbarfrau.
13. „Meine Frau hat mich geschlagen!"
14. „Wir wollen uns wieder vertragen!" Diethardt.

o. 1. = D.
2. Der nahm sich eine große Frau.
3. Und als die Frau zum Markte ging,
4. da wollt' der kleine Mann auch mitgehn.
5. „Marschierst du dich nur schnell nach Haus!
6. Und kehrst mir meine Stube aus!"
7. Und als die Frau vom Markte kam,
8. da saß der Mann auf der Fensterbank.
9. Da nahm die Frau den Besenstiel.
10. Und schlug dem Mann ein Loch in den Kopf.
11. Da ging der Mann zur Nachbarin:
12. „Meine Frau hat mich geschlagen!"
13. „Komm, wir wollen uns wieder vertragen!" Breithardt.

p. 1. = A.
2. Und als die Frau zum Markte ging,
der kleine Mann wollt' auch mitgehn.
3. „Was scherst du dich nicht schnell nach Haus?
Und kehrst mir meine Stube aus?"
4. Und als die Frau vom Markte kam,
da saß er auf der Fensterbank.
5. Und leckte seinen Teller aus,
und leckte seinen Teller aus.
6. Da nahm die Frau den Besenstiel
und schlug ihn auf den Rücken.
7. Jetzt ging er sich beklagen:
„Meine Frau hat mich geschlagen!"
8. „Jetzt wollen wir uns wieder vertragen!
Jetzt wollen wir uns wieder vertragen!" Boden, Dauborn, Heringen.

Spielregel: Die Kinder gehen singend mit gefaßten Händen im Kreis, in dem zwei Kinder, „Mann" und „Frau" darstellend, alle die Handlungen ausführen, die der Wortlaut der Strophen erfordert. Das Spiel beginnt, nachdem Rollenwechsel eingetreten ist, von neuem.

3546. **Wenn du einen Schatz willst haben.** Hahnstätten.



a. Die Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte des Kreises sitzt Mariechen und wichst seine Schuhe, d. h. es ahmt diese Tätigkeit nach. Die Kinder singen: s. oben.

Inzwischen ist das Mütterlein eingetreten und es entspinnt sich ein Zwiegespräch:

„Mariechen, was machst du?"
„„Ich wichse meine Schuh!""
„Hast du auch dein Bett gemacht?"
„„Nein, ich habs vergessen,
hab die liebe lange Nacht
bei meinem Schatz gesessen.""

Darauf singt der Chor, wieder im Kreise gehend:

Wenn du einen Schatz willst haben,
mußt du blaue Bänder tragen,
blaue Bänder, weiß Papier,
kommt dein Schatz und tanzt mit dir.

Nun tritt ein anderes Kind, der „Schatz", in den Kreis und tanzt mit Mariechen. Das Spiel ist zu Ende. Hahnstätten.

b. Gretchen saß im Schornstein
und wichste seine Stiefelein.
Da kam ein altes Mütterlein
und schaut ihr dabei zu.
„Gretchen, was machst du?
Schläfst du oder wachst du?"
„„Nein, ich bins vergessen,
ich hab die liebe lange Nacht
bei meinem Schatz gesessen."
Willst du einen Schatz haben,
mußt du blaue Bänder tragen,
blaue Bänder, weiß Papier,
bekommst du einen Schatz dafür.
Nanzenbach.

c. Gretchen saß im Schornstein
und wichste seine Schuh,
da kam ein altes Mütterchen
und sah ihm traurig zu.
„Gretchen, was machst du?"
„„Ich wichse meine Schuh.""
„Hast du auch dein Bett gemacht?"
„„Nein, ich bins vergessen,
hab die ganze Nacht
bei meinem Schatz gesessen!""
Wenn du einen Schatz willst haben,
mußt du blaue Bänder tragen,
blaue Bänder, weiß Papier,
Gretchen, komm, und tanz mit mir!
Kirburg.

d. 1. Gretchen saß im Schornstein
und wichste seine Schuh,
da kam ein altes Mütterlein
und sah ihm fleißig zu.

2. Da fragt sie: Gretchen, hast du's Bett gemacht?
Nein, ich bins vergessen,
hab die liebe Nacht
bei mein' Schatz gesessen.
Herborn.

e. 1. Gretche ſaß em Honſtei
en wichſte ſeine Schuh,
do kom e ormes Mütterlein
un ſoh em freundlich zu:
2. Gretche, was machſt du,
ſchläfſt du arre wachſt du?
Ich ſchlofe net, ich wache net,
ich wichſe meine Schuh.
3. Ei, haſt du denn das Bett gemacht?
Ach nein, ich habs vergeſſe.
Ei, haſt du denn die ganze Zeit
bei deinem Schatz geſeſſe?
4. Wer ein Schatz will haben,
der muß blaue Binder trae.
Blauer Binder, weiß Papier,
komm, mei Schatz en tanz mit mir.

Ehringshauſen.

f. Paul flickte ſeine Schuh.

Wilſenroth.

g. Gretel ſitzt im Schornſtein,
wichſt ſei Schuh,
kimmt e klaaner Beckerborſch,
guckt mit zu.
„Gretel, hoſtes Bett gemacht?“
„„Nein, ich habs vergeſſen!
Moaje mache mer Hopſafeier
(Hochzeit),
hawwe merr noch kaa Haus,
hippe merr in de Dauweſchlag,
gucke merr owwe raus!““

Biebrich.

h. Lottchen ſitzt am Fenſter,
wichſt ſei Schuh,
kam der dumme Peter,
rief ihm zu:

Lottche, willſte heirate,
heirate mich,
mer hawwe noch zwei Daler,
ein für dich un mich.

Ei, du dummer Peter,
mer hawwe doch kei Haus!
mer ſetze uns ins Henkelkerbche
und gucke owe raus.

Langenſchwalbach.

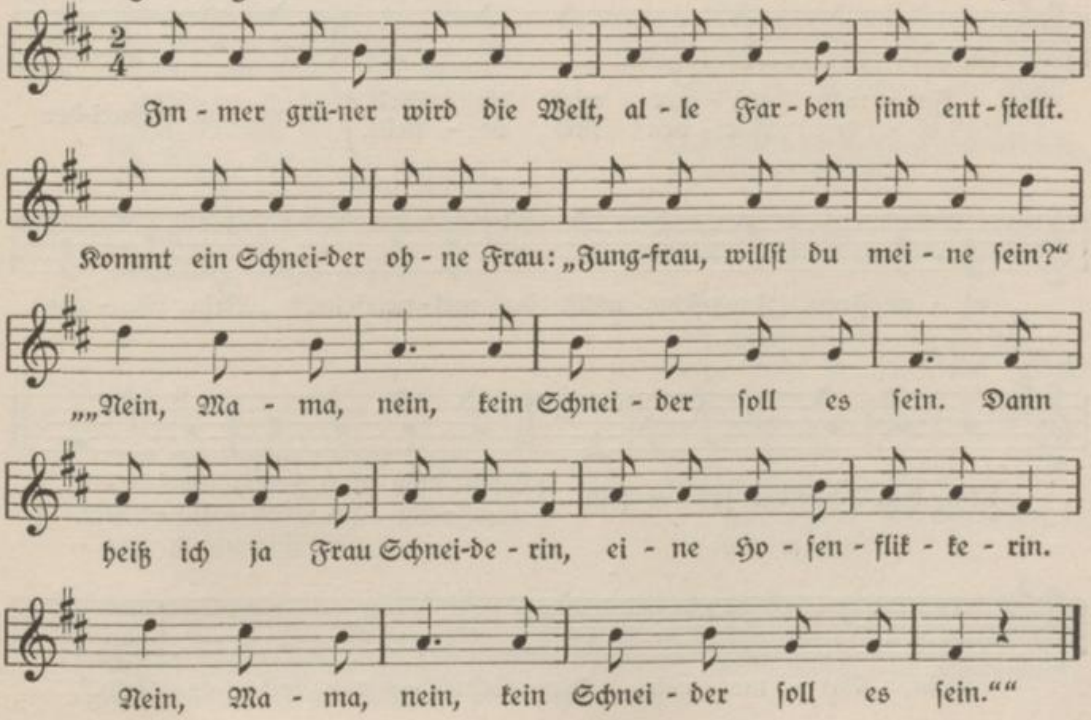
i. Das Hänsche ſitzt im Schornſtein
un flickte fleißig Schuh,
da kam ein freundlich Mädchen,
ſpricht ihm freundlich zu:

Hänschen, willſt du heiraten,
heirate doch mich,
ich hawwe noch zwei Kreuzer
für dich un mich.

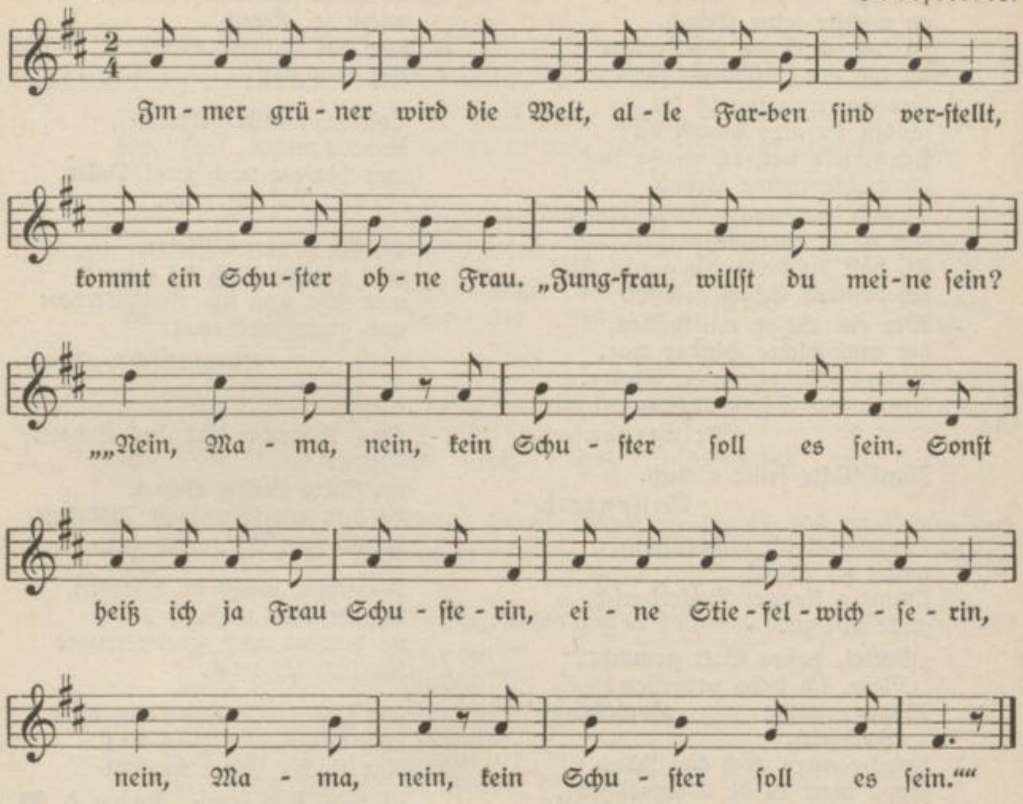
Wo ſollen wir dann wohnen?
Wir haben ja kein Haus!
Wir flechte ſich e Kerbche
un gucke owe raus. Rod a. d. W.

Die Faſſungen g—i ſind bloße Spottreime.
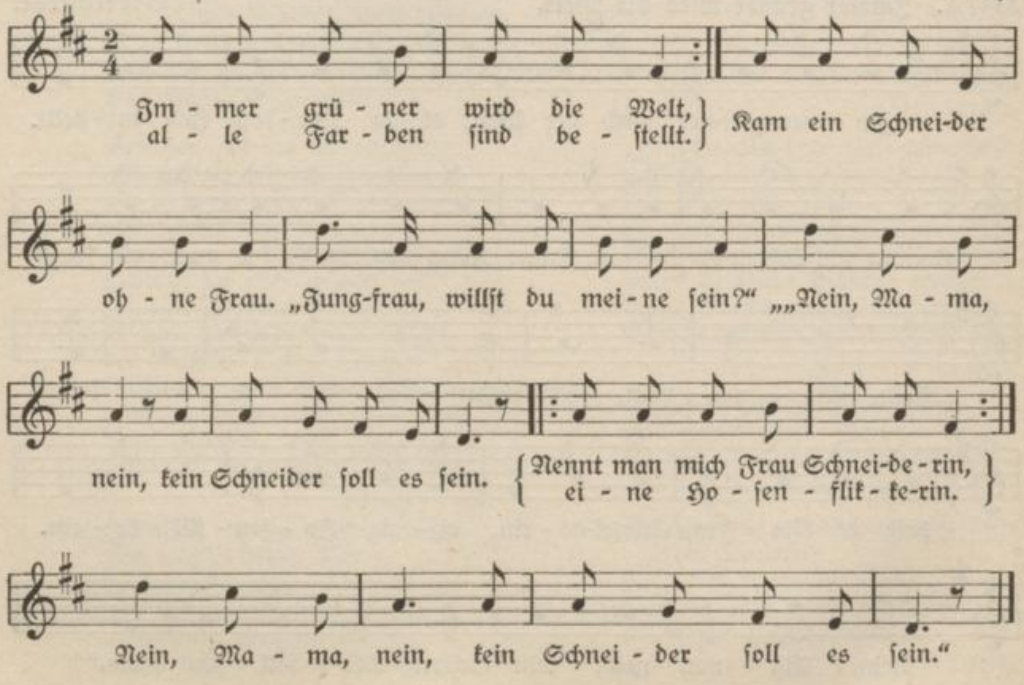
3547A. **Immer grüner wird die Welt.** Breithardt.



B. Oberſelters.



C. Niedermörsbach.



a. 1. = A.

2. Immer grüner wird die Welt,
alle Farben sind entstellt.
Kommt ein Schuster ohne Frau.
„Jungfrau, willst du meine sein?"
„„Nein, Mama, nein,
kein Schuster soll es sein.
Dann heiß ich ja Frau Schusterin,
eine Stiefelwichserin,
nein, Mama, nein,
kein Schuster soll es sein.""

3. Immer grüner wird die Welt,
alle Farben sind entstellt.
Kommt ein Maler ohne Frau.
„Jungfrau, willst du meine sein?"
„„Nein, Mama, nein,
kein Maler soll es sein.
Dann heiß ich ja Frau Malerin,
eine Farbenkleckserin,
nein, Mama, nein,
kein Maler soll es sein!""

4. Immer grüner wird die Welt,
alle Farben sind entstellt.
Kommt ein Lehrer ohne Frau.
„Jungfrau, willst du meine sein?"
„„Nein, Mama, nein,
kein Lehrer soll es sein.
Dann heiß ich ja Frau Lehrerin,
eine Kinderrichterin,
nein, Mama, nein,
kein Lehrer soll es sein!""

5. Immer grüner wird die Welt,
alle Farben sind entstellt.
Kommt ein König ohne Frau.
„Jungfrau, willst du meine sein?"
„„Ja, Mama, ja,
ein König, der ist da.
Dann heiß ich ja Frau Königin,
eine Landregiererin,
ja, Mama, ja,
ein König, der ist da!""

Breithardt.

b. 1. = C.

2. .....
kam ein Schuster ohne Frau.
.....
Nennt man mich Frau Schusterin,
eine Schuhenflickerin.

3. .....
kam ein Müller ohne Frau.
.....
Nennt man mich Frau Müllerin,
eine Mühlen-Mahlerin.

4. .....
kam ein Bäcker ohne Frau.
.....
Nennt man mich Frau Bäckerin,
eine Brotenfresserin.

5. .....
kam ein Lehrer ohne Frau.
.....
Nennt man mich Frau Lehrerin,
eine Schulregiererin.

6. .....
kam ein König ohne Frau.
.....
Nennt man mich Frau Königin,
eine Landesregiererin.

7. .....
kam ein Kaiser ohne Frau.
„Jungfrau, willst du meine sein?"
„„Ja, Mama, ja,
ein Kaiser soll es sein.
Nennt man mich Frau Kaiserin,
schöne, große Kaiserin,
ja, Mama, ja,
ein Kaiser soll es sein.""

Niedermörsbach.

c. 1. = B.

2. .....
kommt ein Schuster ohne Frau.
.....
Sonst heiß ich ja Frau Schneiderin,
eine Hosenflickerin.

3. .....
kommt ein Goldschmied ohne Frau.
.....
„„Ja, Mama, ja,
Der Goldschmied, der ist da.
Jetzt heiß ich ja Frau Goldschmiedin,
eine Geldverdienerin,
ja, Mama, ja,
der Goldschmied, der ist da.""

Heringen, Niederselters, Oberselters.

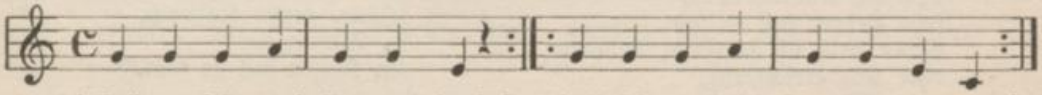
Die Kinder bilden einen Kreis und gehen mit gefaßten Händen singend im Kreise (b, c). Die Kinder bilden einen Kreis, in dessen Mitte ein Mädchen steht, das die Antwort der Jungfrau allein singt. Ist das Kind dazu zu schüchtern, so übernimmt der ganze Kreis den Gesang (a).

d. Chor: Immer grüner wird die Welt;
alle Farben sind bestellt.
Solo: Kommt ein Schneider ohne Frau.
Jungfrau, willst du mein sein?
Jungfrau: Nein, nein, ach nein,
kein Schneider soll es sein.
Dann werd ich eine Schneiderin
und eine Hosennäherin.
Chor: Nein, nein, ach nein,
kein Schneider soll es sein!

Die Kinder fassen die Hände und bilden einen Kreis. Jedes Kind hat seinen Beruf: Schneider, Schuster, Schreiber usw. Das letzte Kind ist Goldschmied. In der Mitte des Kreises sitzt die Jungfrau. Während die Kinder sich singend im Kreise drehn, tritt ein Handwerker aus dem Kreis vor die Jungfrau, stellt sich vor und wirbt um sie. Alle Werber werden abgewiesen, doch dem letzten, dem Goldschmied, reicht sie die Hand und tritt mit ihm in den Kreis, nachdem sie vorher sang:

Jungfrau: Ja, ja, ach ja,
der Goldschmied, der ist da.
Dann werd ich eine Goldschmiedin
und eine Geldverdienerin.
Chor: Ja, ja, ach ja,
der Goldschmied, der ist da! Hambach.

3548a. **Eheglück.** Oberauroff.



1. Gold-ner Ring und Sammet-band, / wär ich noch im Mäd-cher-stand, / hätt ich nur kein'n Mann ge-nommen, / wär ich nicht ins Un-glück kommen.

2. Alle Nacht um halber drei,
kommt der Lump und macht Geschrei,
muß ich aus dem Schlaf erwachen,
muß dem Lump die Tür aufmachen.
Lump! Lump! Lump!
Oberauroff.

b. 1. Goldern Ring und Sammetband,
wär ich noch im Mädchenstand,
hätt ich mir kein'n Mann genommen,
wär ich nicht ins Elend kommen.

2. Alle Nacht um halber drei
kommt der Lump und macht Geschrei,
muß ich aus dem Schlaf erwachen,
muß dem Lump die Tür aufmachen.
Lump, Lump, flieh aus!
Ehrenbach.

c. 1. Goldner Ring und Sammetband,
wär ich noch im Mädchenstand,
hätt ich mir kaan Lump genumme,
wär ich nit ins Unglück kumme.

2. Alle Nacht um halber drei
kimmt der Lump und mächt Geschrei,
muß ich aus dem Schlaf erwache,
muß dem Lump die Tür aufmache.
Eins, zwei drei, du bist aus der Reih!
Würges.

d. 1. Goldner Ring un Sammetband,
wär ich noch im Mädchenstand,
här ich nua ka Lump genumme,
wär ich nit ens Ookleck kumme

2. Alle Nacht em halber drei
kimmt der Lump en mecht Geschrei,
muß ich aus dem Schlof erwachen,
muß der Lump die Diia offmache.
Wolfenhausen.

e. 1. Ringel, Ringe Sammetband,
wär ich noch im Mädchenstand,
hätt ich nicht den Lump genommen,
wär ich nicht ins Elend kommen.

2. Alle Nacht um halber drei
kommt der Lump und macht Geschrei;
muß ich aus dem Schlaf aufwachen
und dem Lump die Tür aufmachen.
Eins, zwei, drei, du bist aus der Reih!

Mensfelden.

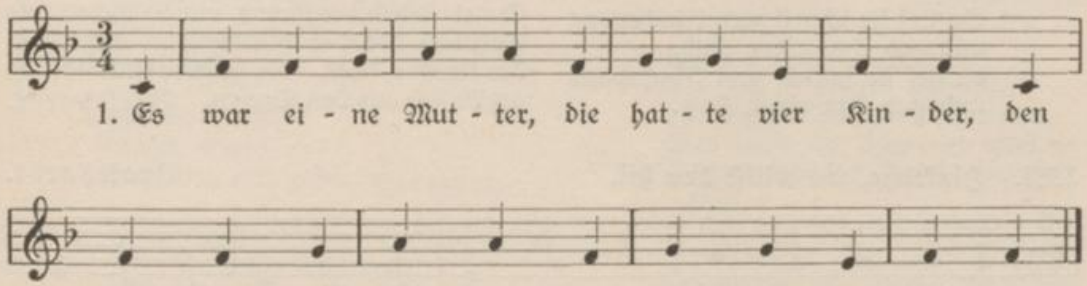
f. 1. Ringlein, Ringlein an der Wand,
hätt ich doch den Mädchenstand,
hätt ich doch kein'n Mann genommen,
wär ich nicht ins Unglück kommen.

2. Alle Nacht um halber drei
kommt der Lump und macht Ge-
O du Lump, o du Lump, [schrei.
o du lidderlicher Lump!

Niederelbert.

Spielregel: Die Kinder gehen singend mit angefaßten Händen im Kreise, in dessen Mitte ein Kind, der Lump, steht. Bei der letzten Zeile des Liedes löst sich der Kreis auf, die Kinder stieben nach allen Seiten auseinander und der Lump sucht eins zu erhaschen, das an seine Stelle tritt (a, b, f). Der Kreis löst sich nicht auf, sondern das in der Mitte stehende Kind zählt im Kreise, der bei der letzten Zeile still steht, ab: eins, zwei, drei usw. Das Kind, auf das das letzte Wort kommt, übernimmt die Rolle des „Lump" (e). Das Lied ist ein Abzählreim (c), ein Reim zu bloßer Unterhaltung geworden (d).

3549a. **Die Jahreszeiten.** Breithardt.



2. Der Frühling bringt Blumen, der Sommer bringt Klee,
der Herbst, der bringt Trauben, der Winter bringt Schnee.

3. Das Klatschen, das Klatschen, das muß man verstehen,
drum muß sich der Frühling dreimal herumdrehen.

Spielregel: Es wird ein Kreis gebildet, in dessen Mitte die Mutter, sowie der Frühling, der Sommer, der Herbst und der Winter, dargestellt durch fünf Kinder, stehen. Bei den Worten: „Drum muß sich der Frühling, dreimal herumdrehen", dreht sich das betreffende Kind dreimal herum. Dann beginnt das Lied von neuem, nur muß sich jetzt der Sommer herumdrehen usf. Das Spiel ist beendet, wenn sich die vier Jahreszeiten herumgedreht haben.

Breithardt.

b. 1. Es ist ja, es ist ja die schönste Sommerzeit,
da springen und tanzen die Kinder weit und breit.

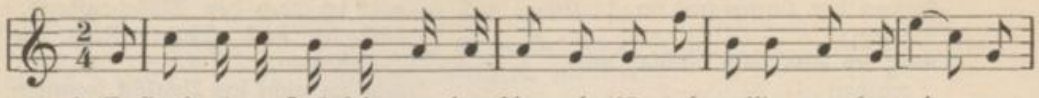
2. Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder,
den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.

3. Der Frühling bringt Blumen, der Sommer bringt Klee,
der Herbst, der bringt Trauben, der Winter bringt Schnee.

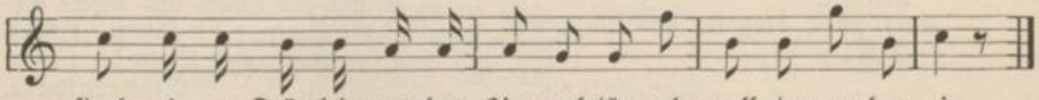
4. Blumenkohl, Blumenkohl, das sind die schönsten Pflanzen,
wenn die Kinder lustig sind, fangen sie an zu tanzen.

Herborn.

3550. **Das Fräulein vor der Himmelstür.**



1. Es stand ei-ne Fräulein vor der Himmels-tür und wollte gern her-ein, es



stand ei-ne Fräu-lein vor der Him-melstür und woll-te gern her-ein.

2. Da sprach zu ihr der Peterus:
„Du darfst noch nicht herein."
Da sprach zu ihr der Peterus:
„Du darfst noch nicht herein."

3. „Weil du noch keinen Mann geküßt,
darfst du noch nicht herein;
weil du noch keinen Mann geküßt,
darfst du noch nicht herein."

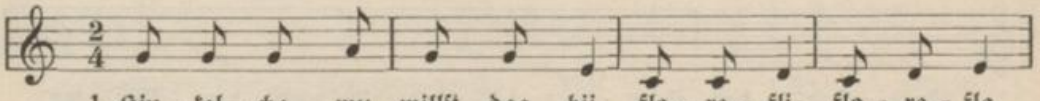
4. Da lief sie schnell zum Flachspapa
und gab ihm einen Kuß,
da lief sie schnell zum Flachspapa
und gab ihm einen Kuß.

5. Da lachten all die Engelein:
Hi hi, hi hi, hi hi,
da lachten all die Engelein:
Hi hi, hi hi, hi hi.

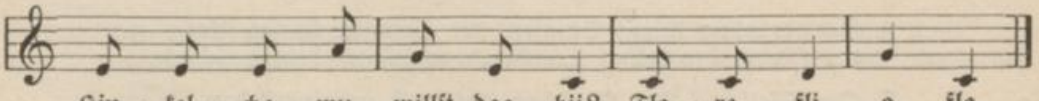
6. Da lachte auch der Peterus:
Ho ho, ho ho, ho ho,
da lachte auch der Peterus:
Ho ho, ho ho, ho ho.

Die Kinder bilden einen Kreis, in dessen Mitte Petrus, der Flachspapa und einige Engel stehen, während ein Mädchen als Fräulein vor der Himmelstür, außerhalb des Kreises, steht. Die weitere Entwicklung ergibt sich aus den Versen. Breithardt.

3551. **Hinkelche, wu willst daa hii.** Breithardt.



1. Hin-kel-che, wu willst daa hii, flo-re-fli-, flo-re-fla,



Hin-kel-che, wu willst daa hii? Flo-re fli o fla.

2. Ich gehe in den Wald hinein.
3. Was tust de in dem Wald allein?
4. Ich nehme mir ein Sträußelein.
5. Was willste mit dem Sträußelein?
6. Ich steck es an mein Hütelein.
7. Was machst du, wenn der Jäger kommt?
8. Ich gebe ihm mein Sträußelein.
Florefli, florefla.
Ich gebe ihm mein Sträußelein.
Florefli o fla.

Spielregel: Es wird ein Kreis gebildet, in dem ein Kind, auf ein Stück Holz gestützt, in gebückter Haltung herumgeht. Abwechselnd singt der Kreis und dann das einzelne Kind, das das „Hinkelche" vorzustellen hat, je eine der vorstehenden Strophen, und das in der Mitte stehende Kind führt alle verlangten Gesten aus. Bei Strophe 7 tritt ein zweites Kind, der „Jäger", in den Kreis. Das Spiel selbst wurde erst 1910 von Frankfurt a. M. aus nach Breithardt verschleppt.
Inzwischen nachgewiesen in Bannberscheid, Biebrich.

Ringelreihen mit Auflösen des Kreises.

3552. **Wer sitzt in dem Turm?**

a. „Wer sitzt in dem Turm?"
„„Die Königin!""
„Darf ich mir ein Steinchen lesen?"
„„Nein!""
„Da muß eine Jungfrau mit mir gehn!" Oberweyer.

b. „Wer sitzt in diesem Turm?"
„„Ein königliches Töchterlein!""
„Darf man es wohl auch sehen?"
„„Ach nein, ach nein,
es muß erst ein Stein
davon abgebrochen sein!""
Arborn.

c. Ringle, ringle Taler rund,
wer sitzt auf diesem Turm?
ein schönes, schönes Töchterlein
mit einem kleinen Kindelein,
der Berg ist mir zu hoch.
Dann muß ich mir ein'n Stein erbrechen,
erster Stein,
zweiter Stein,
dritter Stein
muß mit mir gehn. Dorchheim.

d. „Wer sitzt in diesem Turm?"
„„Kaiserkönigs Töchterlein
und ihre sieben Kinderlein.""
„Was ißt sie gern?"
„„Steck Käsebrut!""
„Was trinkt sie gern?"
„„Schampanjerwein!""
„Ach nein, ach nein,
das kann net sein,
es muß ein schwer Verbrechen sein.
Brich ab, brich ab von dieser Hand!"
Cleeberg.

e. Zinne, Zinne, Tellerchen,
wer ist in diesem Kämmerchen?
Dem König seine Tochter.
Was ißt sie gern?
Was trinkt sie gern?
Champagnerwein und Mandelkern.
Der Turm ist viel zu hoch gebaut,
ein Stein brech ab. Kestert.

f. Ding, ding, datrian,
wer ist in diesem Turm?
Ein wunderschönes Töchterlein.
Das wollt ich mal beschauen.
Allein der Turm ist viel zu hoch,
man muß ein Stein abbrechen.
Stein brech ab. (Kehrein.)

g. Ringel, Ringel, Taler,
wer steht auf diesem Taler?
Ein schönes junges Weibelein
mit siebenhundert Kinderlein.
Was ißt sie gern, was trinkt sie gern?
Buttermilch und Branntewein.
Tut ihr auch der Leib drauf weh?
Hand ab.
Ernsthausen.

h. Ringel, Ringel, Talerring,
wer sitzt in diesem Turm?
Ein schönes junges Töchterlein;
was ißt sie gern, was trinkt sie gern?
Ein Gläschen Wein
und ein Stückchen Zucker drein.
Oberauroff.

i. Ringel, Ringel, Rädchen,
wer sitzt in diesem Gärtchen?
Ein wunderschönes Töchterlein.
Was sollen wir essen und trinken?
Schampagnerwein und Butterbrot,
hoch, hoch, hoch, der Turm ist viel zu groß,
da müssen wir einen Stein abbrechen,
Stein abbrechen, ab.
Nauort.
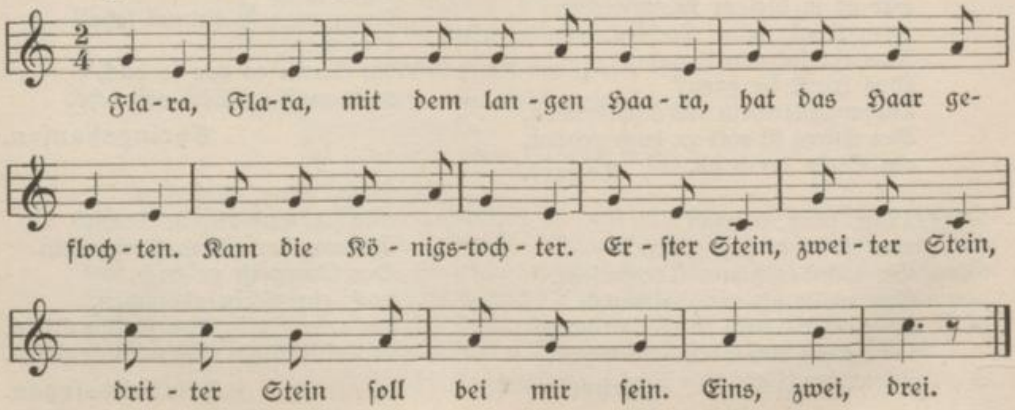
k. Ronde, Ronde, Talerronde,
wer sitzt an diesem hohen Turm?
Ein schönes, schönes Töchterlein.
Was ißt es gen?
Mandelken;
was trenkt es gen?
Rure Wei.
Kann man se einmal sehe?
Och nein,
der Turm es gor se huck,
man muß 'n Stei obbreche.
Ehringshausen.

l. Ding, Ding, Dalerjim,
wer sitzt auf diesem Turm?
Ein wunderschönes Töchterlein.
Der Turm ist zu hoch,
muß ein Stein abbrechen,
der erste Stein, der zweite Stein,
der dritte Stein muß mit mir gehen.
Friedrichssegen.

m. Chor: Wer sitzt in diesem hohen Turm?
Königstochter: Kaiser-Königstöchterlein!
Chor: Was ißt sie gern?
Königstochter: Mandelkern!
Chor: Was trinkt sie gern?
Königstochter: Champagnerwein!
Chor: Kann man sie auch sehn?
Königstochter: Nein, der Turm ist viel zu hoch!
Chor: Muß man einen Stein abheben! Hambach.

Die Mädchen bilden einen Kreis. Ein Kind umschreitet denselben, und es entspinnt sich zwischen dem um den Kreis gehenden Kinde und dem Kreise das obengenanntn Zwiegespräch. Bei den letzten Worten berührt das um den Kreis schreitende Kind eine Mitspielerin, die ihm dann folgen muß. Das Spiel geht weiter, bis nur noch zwei Spielerinnen übrigbleiben. Diese müssen dann die übrigen Kinder, die sich verstecken, suchen. Damit endet das Spiel (a). Ein Kind sitzt — der Rock ist über dem Kopf zusammengeschlagen — in der Mitte des Kreises. Die andern Kinder legen eine Hand auf den Kopf des sitzenden Mädchens. Außerhalb des Kreises steht ein anderes Kind mit einer Gerte, das bei den Worten „Es muß erst usw." auf ein Kind zeigt, das dann wegtritt. So weiter, bis alle Kinder „abgebrochen" sind (b). Ein Kind sitzt mit übergeschlagenem Rock in der Mitte des Kreises. Sieben Kinder stehen im Kreise und halten den Rock der Kauernden fest. Ein anderes Kind geht um den Kreis, und alle singen. Bei den letzten Worten wählt das um den Kreis gehende Kind eines aus dem Kreise, das ihm nun folgt. Sind alle Mädchen bis auf noch eins, also sechs, ausgewählt, so verstecken sich die ausgewählten, während dem in der Mitte stehenden Kinde die Augen verbunden werden. Es muß mit verbundenen Augen eins der anderen Kinder suchen, das an seine Stelle tritt (c). Die Kinder bilden einen Kreis. Um den Kreis geht ein Mädchen, das mit dem Kreise das bekannte Zwiegespräch hält. Bei den letzten Worten berührt es eins der im Kreise stehenden Kinder leicht mit der Hand. Das so berührte Kind muß folgen, bis der ganze Kreis aufgelöst und ein neuer gebildet ist (d). Ebenso wie d, aber der ganze Kreis singt (e). Ein Mädchen sitzt in der Mitte, alle übrigen haben den Saum seines Kleides in den Händen, eines geht rundum und singt. Das berührte Kind muß die Hand loslassen, und so wird das Mädchen frei (f). Einem Kind, das niederkauern muß, wird eine Schürze über den Kopf gehängt, daß es nichts sehen kann. Die andern Kinder legen sämtlich in bunter Folge ihre Hände auf des Kindes Kopf, daß sie einen hohen Turm bilden. Ein Kind legt niemals seine beiden Hände aufeinander. Die Hände gelten als Steine und werden einzeln abgenommen. Hat ein Kind beide Hände frei, so läuft es fort und versteckt sich. Haben sich alle Kinder versteckt, so sucht die Königstochter die Kinder; das zuletzt gefundene wird Königstochter (m).

n. **Flara mit dem langen Haar.** Breithardt.



o. Klara, Klara,
mit dem goldnen Haare,
sitzt die Königstochter,
hot das Haar geflochten,
mira, mira,
de letzte muß mit umgehe. Ehringshausen.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis und gehen singend im Kreise. In entgegengesetzter Richtung bewegt sich außen um den Kreis ein anderes Kind, das bei den Worten „Eins, zwei, drei" der Reihe nach drei Kinder leicht mit der Hand berührt. Das zuletzt berührte Kind muß aus dem Kreise gehen und dem ersten folgen. So weiter, bis der Kreis aufgelöst ist.

p. Ein Mädchen setzt sich hin, die Mitspielenden umgeben es und berühren mit der rechten Hand dessen Rock. Das erste läßt den Rock los, geht um den Kreis herum und singt:

Klara, Klara,
mit dem goldnen Haara!
Klara wollt nicht Achtung geben,
Achtung geben,
Achtung geben dem Lehrer.
Da sitzt die Königstochter,
die hat das Haar geflochten.
All wer ist da?
All wer ist da?
Die letzte muß herumgehen!

q. Statt dieser Verse wird auch bisweilen gesungen:

Ringle, Ringle, Dahle!
Wer sitzt auf diesem Mahle?
Ein schönes, schönes Töchterlein,
ach nein, ach nein!
Das kann nicht sein!
Der Turm, der ist zu hoch gebaut,
es muß ein Stein gebrochen sein!
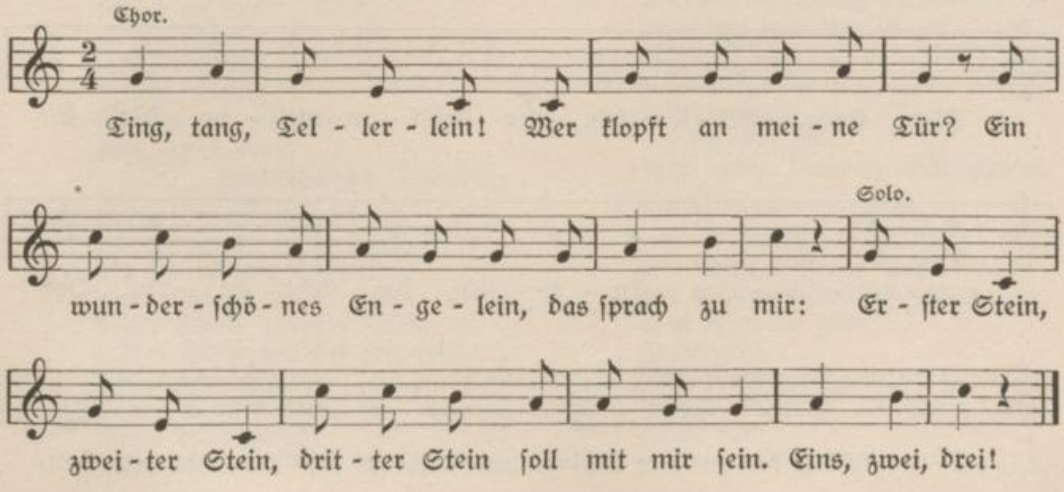
Wenn das Mädchen den Gang und den Gesang vollendet hat, berührt es das zweite Mädchen, das es nun gerade so macht, bis kein Mädchen mehr übrig ist. Nun geht das erste Mädchen zu dem in der Mitte sitzenden und hält ihm den Rock über dem Kopfe zusammen und spricht in Pausen:

Klara ist viertels tot!
Klara ist halb tot!
Klara ist ganz tot!
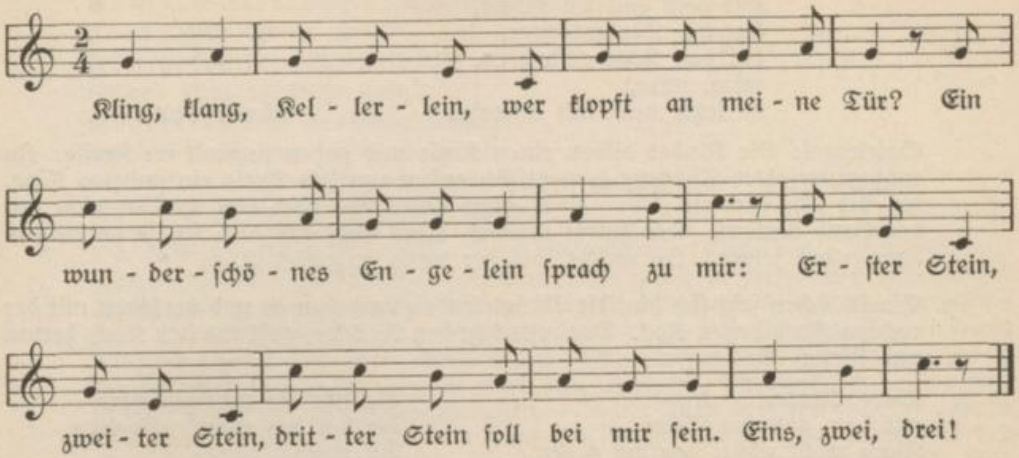
In jeder dieser Pausen stimmt der Mädchenkreis einen Klagegesang an, der nach der dritten Nachricht sich auf das heftigste steigert, worauf sich alle mitspielenden Mädchen verstecken. Die vom Tod erwachte Klara muß sie suchen, und das Mädchen, das sie zuerst findet, muß für das nächste Spiel die Klara vorstellen.

(Kehrein.)

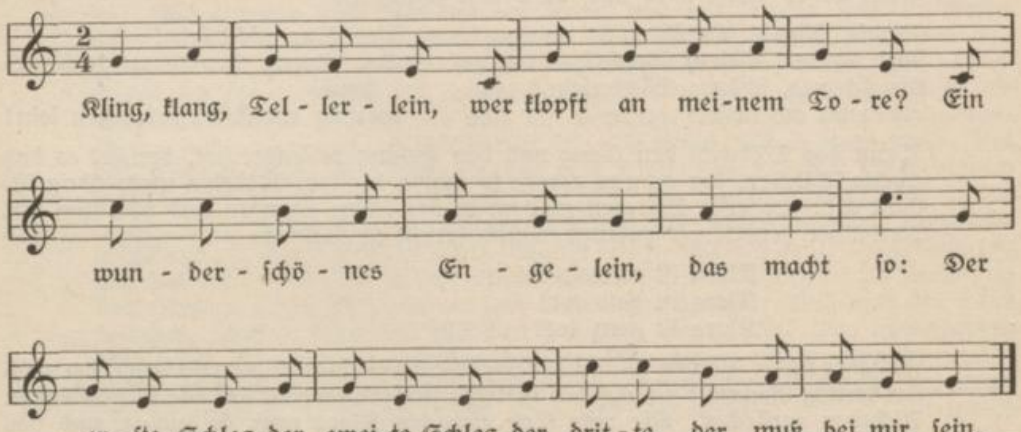
3553a. **Wer klopft an meine Tür?** Oberauroff.
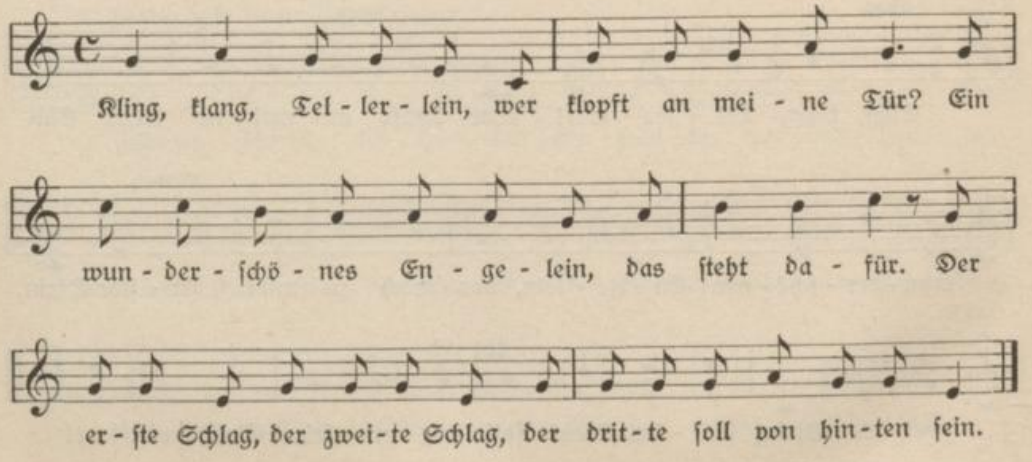


b. Breithardt.
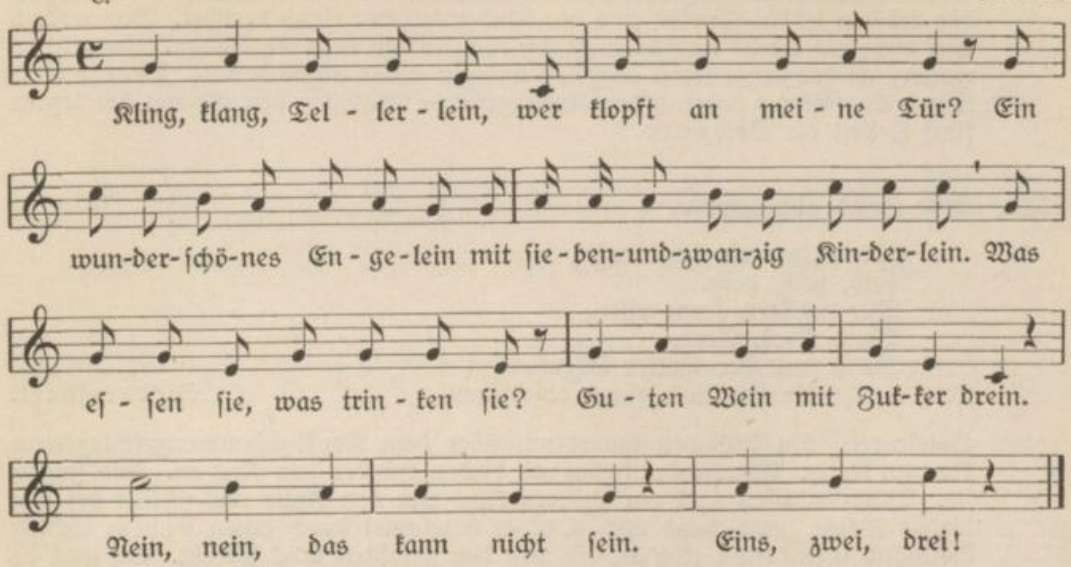


c. Montabaur.



d. Rod a. B.



e. Berod.



f. Kling, klang, Tellerlein,
wer klopft an meine Tür?
Ein wunderſchönes Engelein,
das ſtand dafür.
Der erſte Stein,
der zweite Stein,
der dritte ſoll gebrochen ſein.
Rod a. d. W.

g. Ting, tang, Tellerlein,
wer klopft an meiner Tür?
Ein wunderſchönes Engelein,
das ſprach zu mir:
Erſte Stein,
zweiter Stein,
dritter Stein
ſoll bei mir ſein.
Eins, zwei, drei! Niederauroff.

h. Kling, klang, Kellerlein,
wer klopft an meiner Tür?
Ein wunderſchönes Engelein
ſprach zu mir:
Erſter Stein,
zweiter Stein,
dritter Stein
ſoll bei mir ſein,
eins, zwei, drei!
Breithardt, Hilgert.

i. Ting, ting, Tellerlein,
wer klopft an meiner Tür?
Ein ſchneeweiß Engelein,
das ſprach zu mir:
Erſter Stein, zweiter Stein,
dritter Stein ſoll bei mir ſein.
Eins, zwei, drei,
Pitter, komm herbei,
Maus bleib zurück,
Pitter kriet e Stück. Eitelborn.

k. Kling, klang, Tellerlein,
wer klopft an meinem Tor?
Ein wunderſchönes Engelein,
das war ſo:
Der erſte Schlag,
der zweite Schlag,
der dritte, der muß bei mir ſein,
eins, zwei, drei! Montabaur.

l. Ding, dang, Tellerlein,
es klopft an meiner Tür.
Ein wunderſchönes Engelein,
das ſprach ſo:
Der erſte Stein,
der zweite Stein,
der dritte Stein
ſoll bei mir ſein.
Eins, zwei, drei! Erbach.

m. Ting, ting, Tellerlein,
wer klopft denn an mei'm Tor?
Ein wunderſchönes Mädelein,
das ſingt mir immer vor:
Erſter Stein,
zweiter Stein,
dritter Stein
ſoll bei mir ſein.
Eins, zwei, drei! Diethardt.

n. Kling, klang, Tellerlein,
wer klopft an meine Tür?
Ein wunderſchönes Engelein
mit ſiebenundzwanzig Kinderlein.
Was eſſen ſie gern?
Zuckerſtein.
Was trinken ſie gern?
Süßen Wein.
Nein, nein,
das kann nicht ſein. Berod.

Spielregel: Die Kinder gehen singend im Kreise. Um den Kreis geht ein Mädchen, das bei den letzten Worten eins der Kinder mit der Hand berührt. Dieses Kind tritt aus dem Kreise und beteiligt sich nun mit an dem Rundgang. So geht es weiter, bis der ganze Kreis aufgelöst und ein neuer entstanden ist. Bei der Version b übernimmt das um den Kreis gehende Mädchen den Gesang der letzten fünf Zeilen als Solopartie.

3554. **Eine Hand abschlagen.**

Wir stehen um den Kessel,
heiß, heiß, heiß.
Wir möchten gerne essen,
Brot, Brot, Brot.
Da kommt der Doktor Eisenbart
und sagt: Die linke Hand abschlagen. Niederelbert.
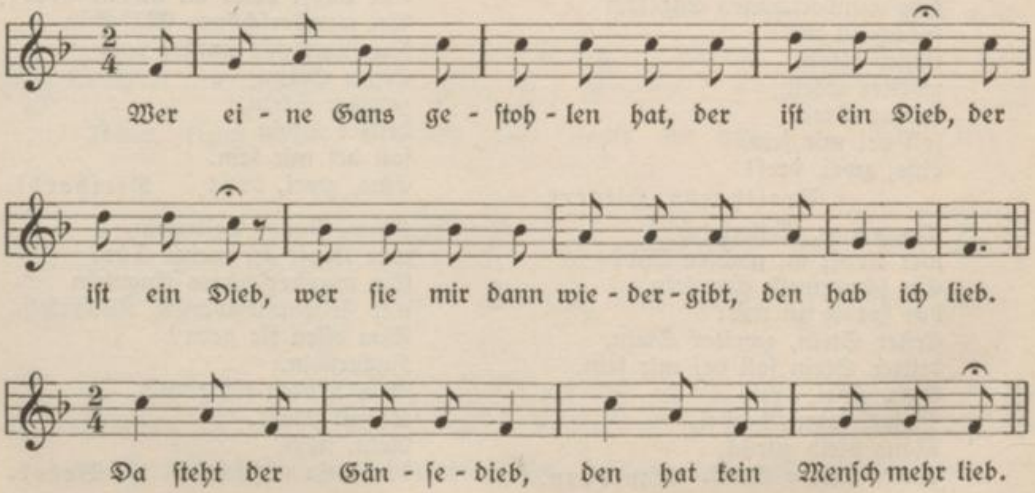
Spielregel: Ein Mädchen kauert mit über dem Kopf zusammengeschlagenem Rock im Kreis. Alle Kinder fassen mit beiden Händen den Rock an. Nun singen sie. Währenddessen geht ein anderes Kind um den Kreis und schlägt bei den letzten Worte „eine Hand ab", d. h. es bezeichnet durch einen leichten Schlag die Hand irgendeines Kindes, die nun den gefaßten Rock losläßt. So geht es fort, bis alle Hände „ab" sind. Dann laufen sämtliche Spieler fort. Das in der Mitte hockende, nunmehr erlöste Kind hascht eins, das dann an seine Stelle tritt.
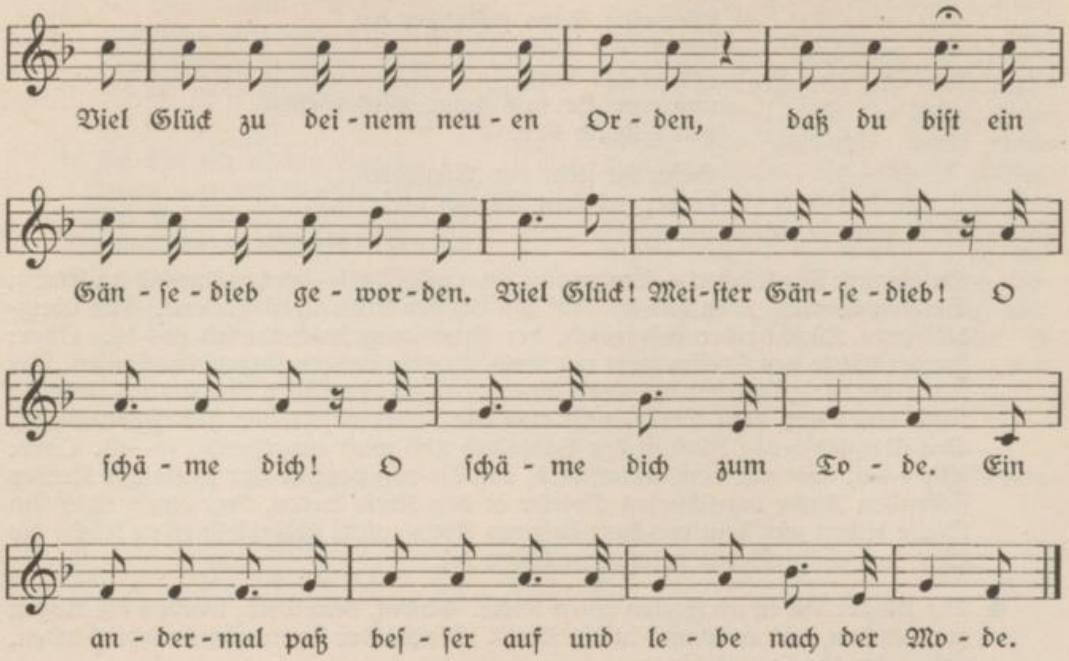
3555. **Hölzchen herumtragen.**

Ich trag mein Hölzchen rum und dum
und weiß nicht, wem ichs geben soll.
Ich geb es meinem Vater nicht,
ich geb es meiner Mutter nicht,
ich geb es meinem besten Freunde.
Laß eine Hand nur hängen.
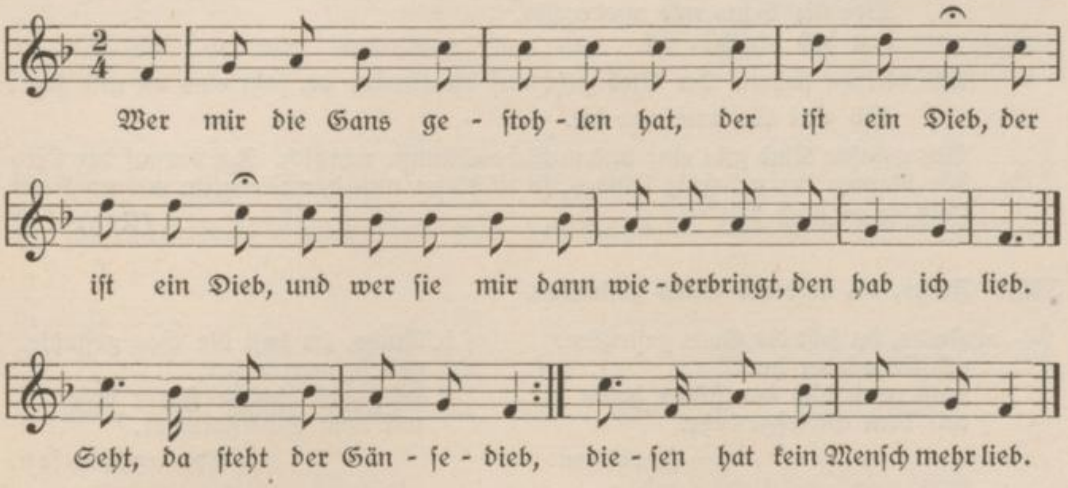
Die Kinder bilden einen Kreis und legen ihre Hände auf ein in der Mitte des Kreises kniendes Kind. Um den Kreis geht ein Kind, das ein Stäbchen trägt. Es spricht obigen Reim und schlägt dann eine Hand ab. Sind alle Hände abgehauen, so wird das Kind in der Mitte Stäbchenträger. Neunkhausen.

3556a. **Der Gänsedieb.** Oberselters.





b. Hahnſtätten.



c. Wer die Gans geſtohlen hat,
der iſt ein Dieb,
der iſt ein Dieb,
und wer ſie dann mir wiederbringt,
den hab ich lieb,
den hab ich lieb.

Da ſteht der Gänſedieb!
Da ſteht der Gänſedieb!

Viel Glück zu deinem neuen Orden,
daß du biſt ein Gänſedieb geworden.
Viel Glück! Meiſter Gänſedieb!
Viel Glück! Meiſter Gänſedieb!

Niederſelters.

d. Wer eine Gans geſtohlen hat,
der iſt ein Dieb,
wer ſie mir aber wiederbringt,
den hab ich lieb.

Da ſteht der Gänſedieb,
den hat kein Menſch mehr lieb.

Nun ſteht er da, hat keinen Mann,
und ſchämet ſich zu Tode,
ein andermal nimmt er ſich vor
und lebet nach der Mode.

Wetzlar.

e. Wer eine Gans gestohlen hat,
der ist ein Dieb,
der ist ein Dieb,
und wer sie mir dann wiederbringt
den hab ich lieb.

Seht, da steht der Gänsedieb,
diesen hat kein Mensch mehr lieb.

Bermbach.

Spielregel: Die Kinder — immer eine ungerade Zahl — gehen singend im Kreise. Bei den Worten „Den hab ich lieb" löst sich der Kreis in Paare auf. Das übrigbleibende Kind ist der Gänsedieb, der dann ausgespottet wird (a—b). Oder: In der Mitte des Kreises steht ein Kind, das die andern singend umkreisen. Bei den Worten: „Den hab ich lieb" nimmt das in der Mitte des Kreises stehende Kind eines aus dem Kreise, und auch die anderen schreiten zur Paarbildung. Das übrigbleibende Kind ist der Gänsedieb und wird ausgespottet (c—d). Oder: Wie c—d, aber mit dem Unterschied, daß die von dem in der Mitte des Kreises stehenden Kinde bezeichneten Spieler in den Kreis treten, dort einen Kreis im Kreise bilden und dem von dem äußeren Kreis zuletzt übrigbleibenden Kinde die Ehre des Gänsediebes zukommen lassen (e).

f. Die Kinder bilden im Freien einen Kreis. Einem, dem Dieb, werden die Augen zugebunden, und es kommt in die Mitte. Die Kinder halten sich an den Händen, gehen im Kreise und singen:

Hier sitzt der Gänsedieb,
der die Gans gestohlen hat.
Hier sitzt der Dieb.
Wer die Gans mir wiedergibt,
den hab ich lieb.

Alle bleiben stehen. Der Dieb geht auf die Kinder zu, faßt eins an und sagt:

Gib eine Stimme von dir.

Das gefaßte Kind gibt eine unkenntliche Stimme von sich. Rät darauf der Dieb den Namen des gefaßten Kindes, so ist dieses nun der Dieb; im andern Falle muß er es noch bleiben. (Kehrein.)

3557. **Fuchs, du hast die Gans gestohlen.**

a. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
gib sie wieder her,
sonst wird dich der Jäger holen
mit dem Schießgewehr.

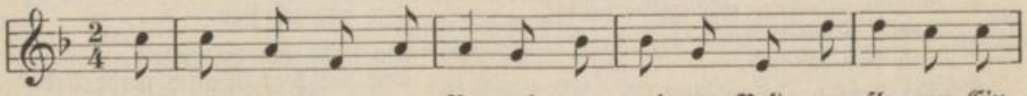
Herborn.

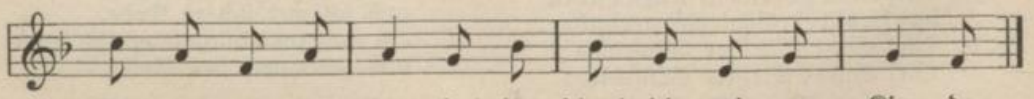
b. Fuchs, du host die Gas gestohle,
geb se werrer her,
sost werd dich de Jäger hole
mit dem Schießgewehr.

Ehringshausen.

Wahrscheinlich als Text zum Gänsediebspiel benutzt.

3558a. **Der arme Vogel.** Breithardt.
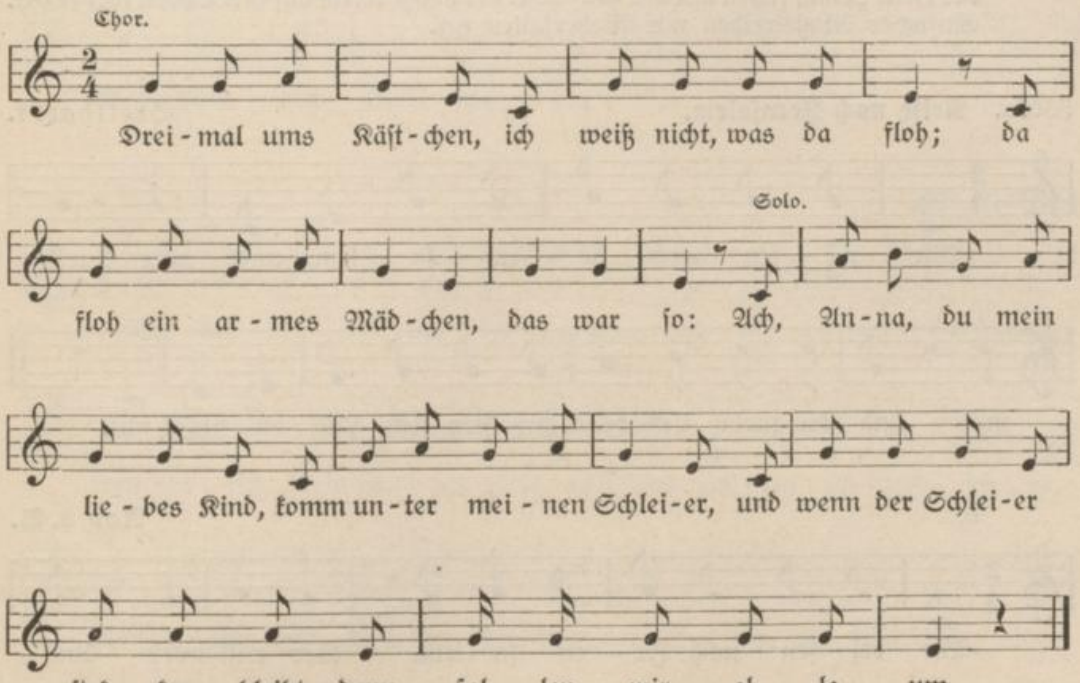




2. Ich bin so arm und habe nichts,
und alles, was mein Reichtum ist:
Ein schönes, braunes Mägdelein,
das soll dies Fräulein Lotte sein.
Breithardt.

b. Ich bin ein armer Vogel,
komm aus mei'm Nest geflogen.
Ich bin so arm und habe nichts,
und alles, was mein eigen ist,
ein Blättchen von der Linde,
das schenk ich meinem Kinde.
Ein blondgelocktes Mägdelein,
das soll das Fräulein Elschen sein.
Hausen v. d. H.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte desselben steht ein Kind, das, während die andern um es herumgehen, das vorstehende Liedchen singt. Bei der letzten Zeile betritt das genannte Kind ebenfalls den Kreis. So geht es weiter, bis alle Kinder aufgerufen und der Kreis aufgelöst ist (a). Die Kinder gehen singend im Kreise. Das genannte Kind dreht sich mit dem Gesicht nach außen und schreitet weiter mit im Kreise. So geht es weiter, bis der ganze Kreis „verdreht" ist (b).

3559a. **Faß mich am Schleier.** Hahnstätten.



b. Dreimal um das Kästchen,
ich weiß nicht, was da floh,
da floh ein schönes Mädchen,
sie sprach so:
Erster Stein,
zweiter Stein,
dritter Stein
soll mit mir sein.
Hintermeilingen.

c. Dreimal ums Kästchen,
ich weiß nicht, was da flog,
da flog ein armes Mädchen,
das heißt so:
Anna, du mein liebes Kind,
komm hinter meinen Schleier,
und wenn der Schleier steckenbleibt
dann fallen wir alle um.
Niederselters.

d. Dreimal um das Gräschen,
ich weiß nicht, was da flog,
da flog ein armes Mädchen,
das heißt so:
Anna, du mein liebes Kind,
pack dich an meinen Schleier,
wenn der Schleier zerrissen ist,
dann fallen wir alle um.
Wilsenroth.

e. Dreimal ums Gräschen,
ich weiß nicht, was da floh,
do floh ein armes Mädchen,
das war so.

Anna, du mein liebes Kind,
hinter meinem Schleier,
wenn der Schleier rückwärts
fällt,
fall'n wir alle um.

Erdbach.

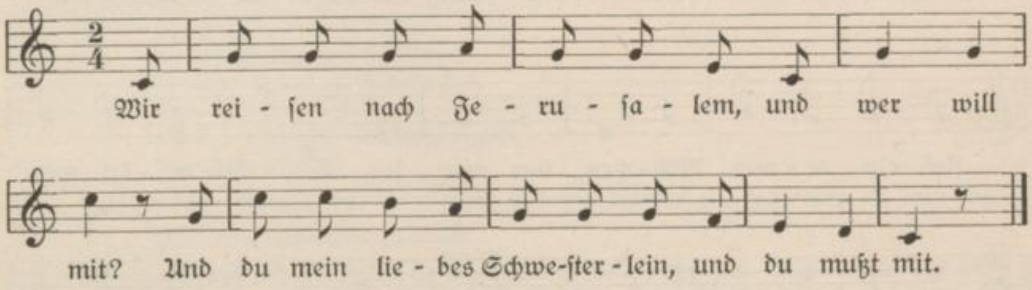
f. Dreimal um de Kessel,
ich weiß nicht, was da floh,
do floh ein armes Mädchen,
das war su! Ehringshausen.

g. Ich ging dreimal ums Gärtchen.
Dauborn.
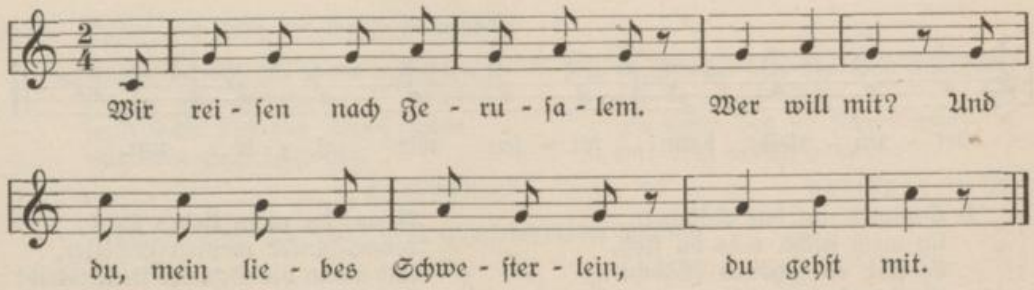
h. (Bruchstück.)
Kathrinchen, du mein armes Kind,
pack dich an mein Schleifchen,
wenn mein Schleifchen stecken bleibt,
fallen wir alle um. Sinkershausen.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, um den ein Kind herumgeht. Bei den Worten „Ach, Anna usw.", die von dem um den Kreis herumgehenden Kinde allein gesungen werden, tritt ein Kind aus dem Kreise und geht hinter dem ersten her. Das Spiel wird fortgesetzt, bis der Kreis aufgelöst ist (a). Wie a, aber mit dem Unterschied, daß der ganze Kreis singt (b, c, e, f). Wie a, aber bei der Zeile „dann fallen wir alle um" hockt der ganze Kreis auf den Boden nieder (d). Einfacher Ringelreihen mit Niederfallen (g).

3560a. **Reise nach Jerusalem.** Breithardt.



b. Rod a. B.
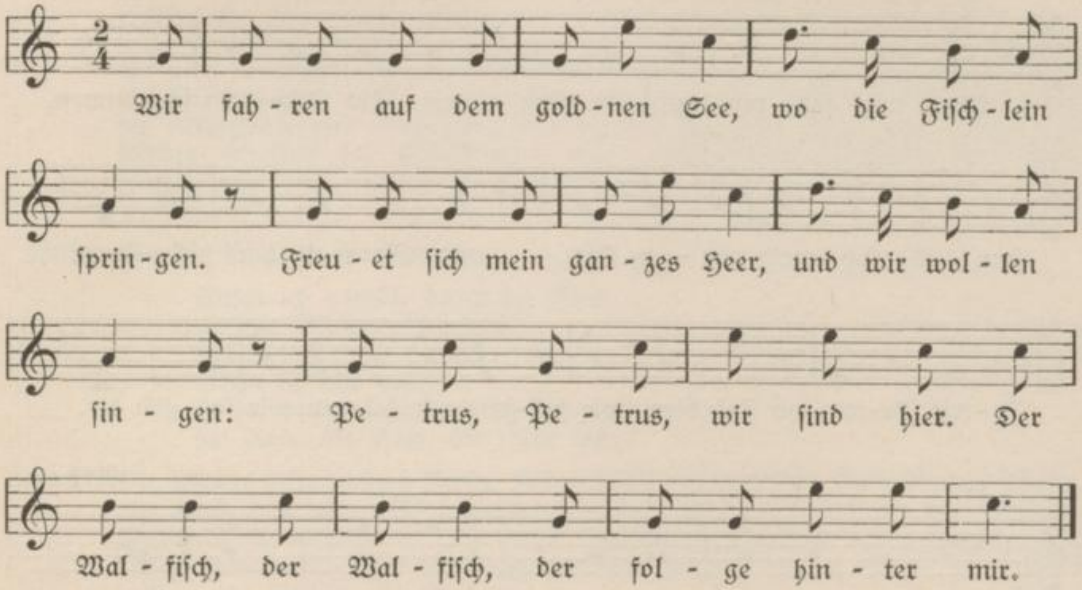


Z. 4: du gehst mit (Rod a. B.). und du reisest mit (Werdorf). komm doch mit (Boden).

c. 1. Wir reisen nach Jerusalem,
und wer reist mit?
Und du, mein liebes Schwesterlein,
und du reist mit.

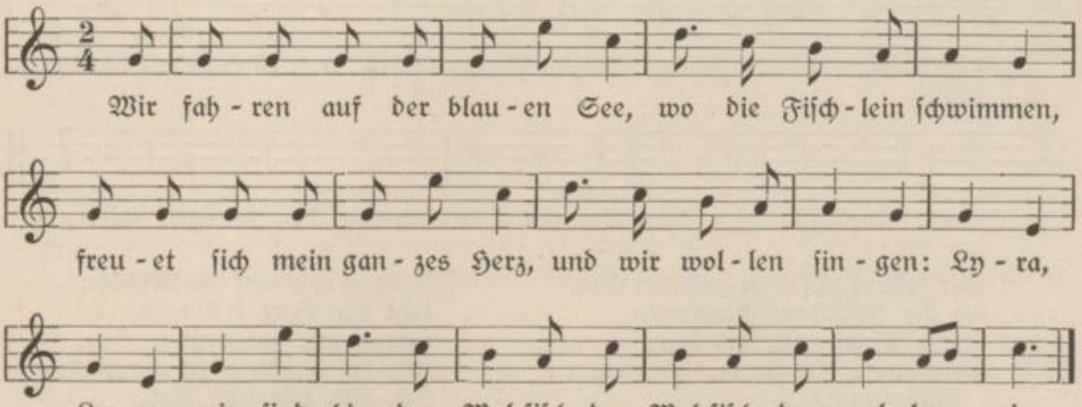
2. Wir reisen von Jerusalem,
und wer reist ab?
und du, mein liebes Schwesterlein,
und du reist ab. Bretthausen.

Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. Eins geht außen um und singt den vorstehenden Reim. Am Schlusse desselben schließt sich das „Uwwerscht", das erste, ihm an. Das Spiel ist beendet, wenn der ganze Kreis aufgelöst ist. Nur bei Fassung c löst sich der so entstandene Kreis abermals auf.
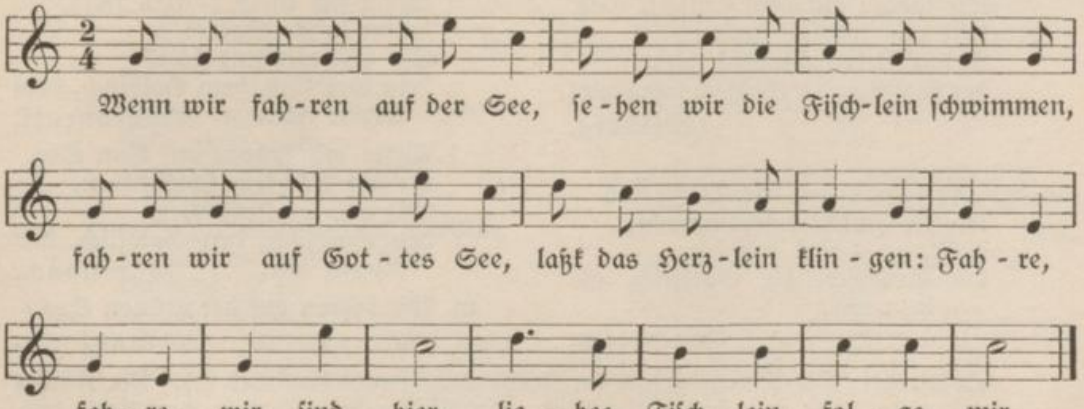
3561a. **Die Fahrt auf dem See.** Hahnstätten.
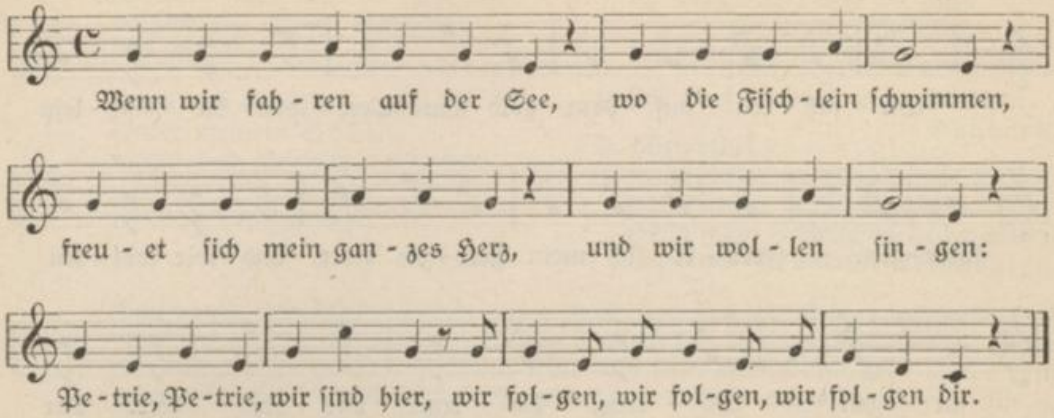


b. Breithardt.
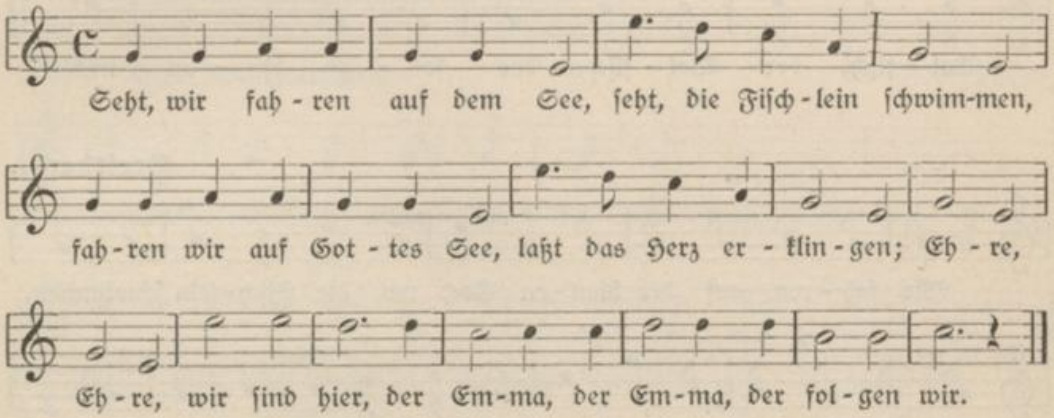


c. Herſchbach.



d. Rod a. B.



e. Arborn.



f. Wir fahren auf dem goldnen See,
wo die Fiſchchen ſchwimmen,
Petri, Petri, wir ſind hier,
die Anna, die Anna, die folget
hinter mir.
Kettenbach.

g. Wir fahren auf dem goldnen See,
wo die Fiſchlein ſchwimmen,
wir fahren auf dem goldnen See,
laßt uns fröhlich ſingen:
Petri, Petri, wir ſind hier,
der Walfiſch, der Walfiſch folge mir!
Kirberg.

h. Wir fahren auf der Weißenſee,
wo die Fiſchlein ſchwimmen,
ewig, ewig ſind wir hier,
die Goldfiſch, die Goldfiſch, die
folgen wir.
Dorchheim.

i. Fahren wir auf Gotteshöhn,
laßt das Herz erklingen,
fahren wir auf grüner See,
ſeht die Fiſchlein ſchwimmen:
Iri, Iri, wir ſind hier,
die Lotte, die Lotte, die folge dir.
Mademühlen.

k. Wenn wir fahren auf dem See,
wo die Fiſchlein ſchwimmen,
freuet ſich mein ganzes Herz,
lauter luſtge Dinge:
Eli, Eli, wir ſind hier,
dem Goldfiſch, dem Goldfiſch, dem
folgen wir. Oberauroff.

l. Wenn wir fahren auf dem See,
wo die Fiſchlein ſchwimmen,
Eli, Eli, wir ſind hier,
den Goldfiſch, den Goldfiſch, den
fangen wir. Ehrenbach.

m. Wir fahren auf der grünen See.
Dauborn.

Spielregel: Die Kinder gehen im Kreiſe und ſingen das Lied (c). Die Kinder gehen im Kreis und ſingen das Lied. Ein Kind geht außen um den Kreis her-
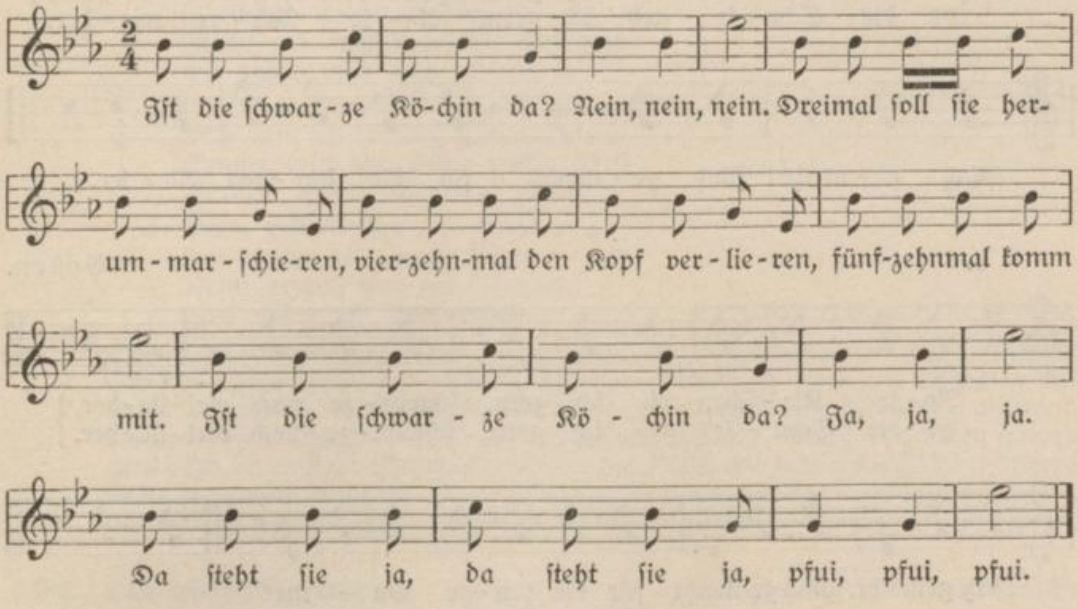
um und gibt bei der Zeile „den Goldfisch, den Goldfisch, den fangen wir" usw. (immer bei der letzten Zeile) irgendeinem im Kreise gehenden Kinde einen leichten Schlag, worauf sich das geschlagene Kind an dem Rundgang beteiligt. So geht es weiter, bis alle Kinder geschlagen sind, der Kreis sich also aufgelöst hat (b, d, f, g, i, k, l). Oder: Das außen um den Kreis gehende Kind macht die entgegengesetzte Bewegung wie der sich drehende Kreis (h). Oder: Alle Kinder erhalten vor Spielbeginn einen Fischnamen: Goldfisch, Silberfisch, Forelle usw. und werden bei diesem Namen aufgerufen (a, e).

3562. **Wo die Blumen sprießen.**

Wenn ich wandle durch die Flur,
wo die Blumen sprießen,
freuet sich mein ganzes Herz,
möcht sie alle grüßen.
Heisa, heisa, viele sind ich hier,
die Rose, die Rose, die folge mir.

Die Kinder bilden einen Kreis. Jedes Kind bekommt den Namen einer Blume. Ein Kind, das keinen Blumennamen erhielt, geht um den Kreis und singt das Liedchen. An der Stelle „die Rose" (die Tulpe, die Nelke usw.) folgt ihm die diesen Namen führende Spielerin und wandert mit in den Kreis. Jetzt singen beide, zum Schluß alle Kinder. Hambach.

3563a. **Die schwarze Köchin.** Breithardt.



b. Ist die schwarze Köchin da?
Nein, nein, nein.
Dreimal muß ich rum-
marschiern,
vierzehnmal den Kopf verliern,
fünfzehnmal: komm mit!
Da steht sie ja,
da steht sie ja,
die kleine, schwarze Köchin da.

Hintermeilingen,
Niederelbert.

c. Ist die schwarze Köchin da?
Nein, nein, nein.
Dreimal muß ich rumspaziern,
der vierte Mann muß kompagniern,
der fünfte Mann muß mit. Elz.

d. Ist die schwarze Köchin da?
Nein, nein, nein.
Dreimal muß ich rummarschieren,
vierzigmal in kompanieren,
fünfzigmal: Komm mit!
Schönbach.

e. Ist die schwarze Köchin da?
Nein, nein, nein.
Dreimal muß sie rummarschieren,
viertemal mit kompanieren,
fünftemal: komm mit!

Sinkershausen.

f. Ist die schwarze Köchin da?
Nein, o nein!
Einmal muß ich rummarschiern,
vier Mann muß mitmarschiern,
fünfte Mann: komm mit!

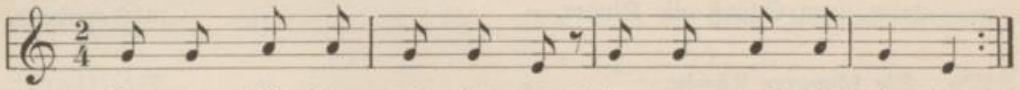
Offheim.
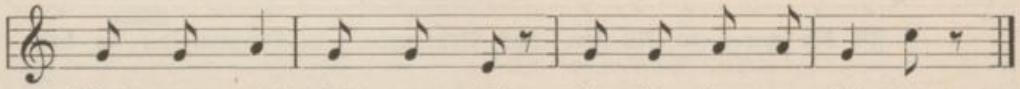
g. Ist die schwarze Köchin da?
Nein, nein.
Ja dreimal muß man rummarschieren,
vierzig Jahre kommandieren,
fünfzig Jahr: komm mit!

Holzhausen ü. A.

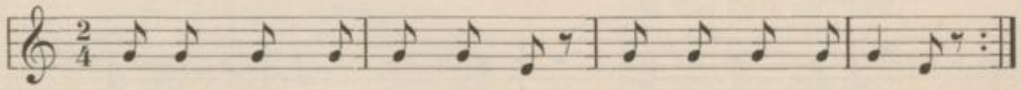
Spielregel: Die Kinder stehen in einem Kreise. Ein Kind geht um den Kreis herum und nimmt sich bei den Worten „Komm mit!" eins der Kinder aus der Reihe, und dieses folgt bei dem zweiten Umgange usf., bis der Kreis aufgelöst ist. Bei den Versionen a und b wird das zuletzt übrigbleibende Kind als „schwarze Köchin" ausgelacht.

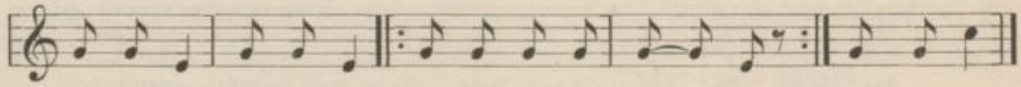
3564a. **Rote Kirschen eß ich gern.** Neunkhausen.





b. Boden.





c. Rote Kirschen eß ich gern,
schwarze noch viel lieber,
in die Schule geh ich gern
alle Tage wieder.
Platz gemacht! Platz gemacht
für die jungen Damen!
Saß der Kuckuck auf dem Dach,
kam der Regen, macht ihn naß,
kam der liebe Sonnenschein,
morgen wird es besser sein.
Diese, diese mag ich nicht,
diese, diese will ich nicht,
diese will ich haben
mit dem weißen Kragen. Hahnstätten.

d. Rote Kirschen eß ich gern,
schwarze noch viel lieber,
junge Herren küß ich gern,
alte stoß ich nieder.
Heda, Platz gemacht,
es kommen die jungen Damen!
Sitzt der Kuckuck auf dem Dach,
kommt der Regen, macht ihn naß,
kommt der liebe Sonnenschein.
Diese, soll es sein.
Eins, zwei, drei! Hilgert.

e. Rote Kirschen eß ich gern,
schwarze noch viel lieber,
in die Schule geh ich gern
alle Tage wieder. Sinkershausen.

f. Rote Kirschen eß ich gern,
schwarze noch viel lieber,
junge Herren küß ich gern,
alte stoß ich nieder.
Ich fahre mit der Extrapost,
wenn es tausend Taler kost't.
Tausend Taler ist kein Geld,
wenn es nur mei'm Schatz gefällt.
Wetzlar.

g. Rörnbärn äß ich gärn,
schwarze noch viel liewer,
bei meim Badder schlof ich gärn,
bei mei Modder noch liewer.
Laisa.

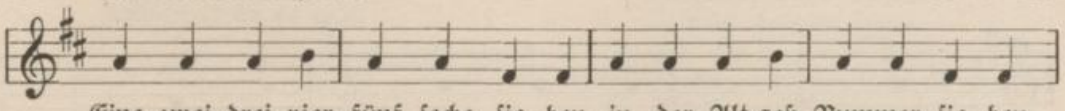
Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis, der sich dreht. Dabei singen sie das Liedchen. Um den Kreis herum wandert ein anderes Kind, das bei den Worten „Platz gemacht" den Kreis durchbricht und durchquert. Dann bezeichnet es durch einen leichten Schlag ein anderes Kind, das ihm folgen muß. Nun beginnen die beiden ihren Umgang und tun wie vorher. So geht das Spiel weiter, bis alle hinter der ersten „jungen Dame" herziehen, bis der Kreis also aufgelöst ist (a, b, c, d). Das Liedchen wird beim Seilspringen gesprochen (f). Es ist ein Scherzliedchen geworden (e, g).

3565. **Vor der Gartentüre.**

1. Es stehn zwei draußen vor der Tür,
so einsam und verlassen.
Macht auf, macht auf die Gartentür,
wir haben noch was zu suchen.
2. Komm her, mein Schatz, du bist es ja,
nach dem ich so lang gesuchet hab.
Komm, reich mir deine rechte Hand,
die linke gleich zum Unterpfand.
3. Denn gestern war ein Feiertag,
den wollen wir heute feiern.
Denn gestern war ein Feiertag,
den wollen wir heute feiern.
Camberg, Diethardt.

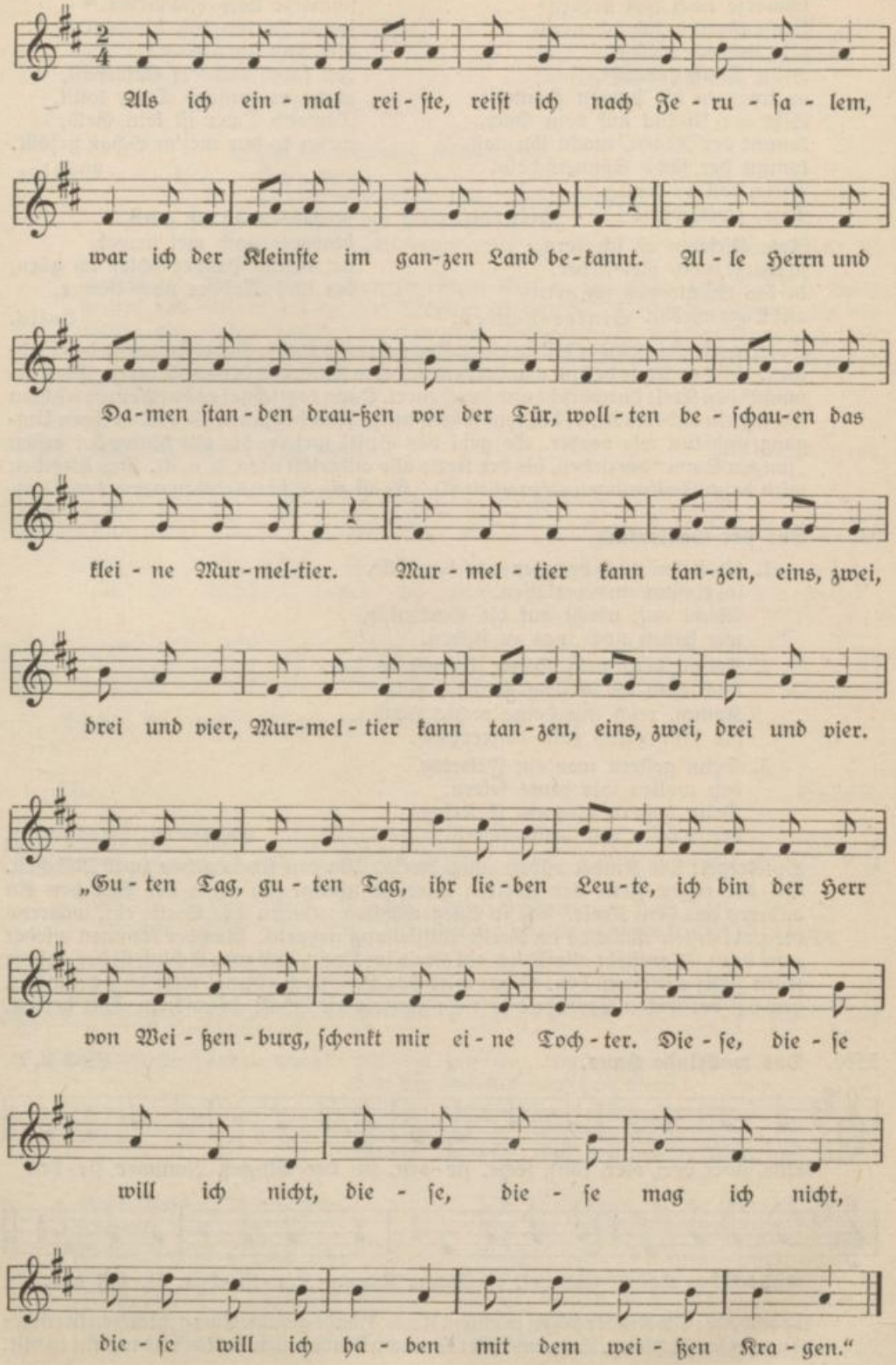
Spielregel: Die Kinder bilden einen Kreis. Um den Kreis gehen zwei Mädchen. Bei der ersten Zeile der zweiten Strophe nimmt sich jedes der Mädchen ein anderes aus dem Kreis. Die so Ausgewählten nehmen ihre Stelle ein, während die zwei ersten Mädchen im Kreise Aufstellung nehmen. Nachher kommen wieder zwei dazu, es entsteht allmählich ein Kreis im Kreis, und zum Schluß ist der äußere Kreis ganz verschwunden. Dann wird das Lied noch einmal recht laut gesungen, und bei der letzten Strophe hüpft die ganze Gesellschaft in raschem Takt herum.

3566. **Das wackelnde Haus.** Rod a. B.



Spielweise: Die Kinder gehen in einem Kreis, Hände gefaßt. Eins geht außen in entgegengesetzter Richtung. Bei „aus" gibt es einem Kinde einen Schlag und nimmt es mit.

3567a. **Murmeltier.** Breithardt.



b. Die Kinder bilden einen Kreis. Ein Kind tritt als Murmeltier in seine Mitte. Der Kreis der Kinder geht rund und singt:

Als ich einmal reiste,
reist ich nach Jerusalem,
war ich die Kleinste,
im ganzen Land bekannt.

Alle Herrn und Damen
standen draußen vor der Tür,
wollten beschauen
das kleine Murmeltier.

Murmeltier kann tanzen,
eins, zwei, drei und vier,
Murmeltier kann tanzen,
eins, zwei, drei und vier.

Ein Kind, das außen um den Kreis herumging, singt:

Guten Tag, guten Tag,
ihr lieben Frauen,

reicht einem der Kinder die Hand und singt weiter:

Ich bin der Herr von Weißenburg,
schenkt mir eine Tochter.

Es zeigt dann auf verschiedene Kinder und singt:

Diese, diese mag ich nicht,
diese, diese will ich nicht,
diese will ich haben
mit dem roten (weißen) Kragen.

Die Erwählte wird an der Hand gefaßt und tritt aus dem Kreis. Das Spiel wird bis zur Auflösung des ganzen Kreises fortgesetzt. Niederzeuzheim.

Z. 2: da reist ich nach Jerusalem (Elz). Z. 3: der Kleinste (Breithardt). da war ich der Kleinste (Elz). war ich als Kleinste (Langendernbach). Z. 6: und die Kinder vor der Tür (Langendernbach). Z. 7: kamen um zu schauen (Langendernbach. sie war beschauen (Elz). Z. 8: das kleine Mummeltier (Hausen v. d. H.). Z. 9: Mummeltier kann tanzen (Hausen v. d. H.). Z. 14: ihr lieben Leute (Hausen v. d. H., Breithardt). o ihr lieben Kinder (Langendernbach). Z. 15: von Weißenfels (Hausen v. d. H., Breithardt, Langendernbach). Schenkt der Herr von Weiten (Elz). Z. 16: eine liebe Tochter (Elz).

c. Als ich einmal reiste,
reist ich ins Tirolerland,
da war ich die Kleinste
in dem ganzen Land.

Alle Herren und Damen
standen draußen vor der Tür,
um mich zu beschauen,
mich armes Murmeltier.

Murmeltier muß tanzen;
in dem schönen Kranze,
Murmeltier muß wählen,
wählen, was es will.

Niederselters.

d. Als ich einmal reiste,
reist ich ins Tirolerland,
da war ich die Kleinste
in dem ganzen Land.

Alle Herrn und Damen
standen draußen vor der Tür
und wollten sich beschauen
das kleine Murmeltier.

Murmeltier kann tanzen,
tanzen auf der Scheibe,
eins, zwei, drei und vier,
das kleine Murmeltier.

Als ich in die Küche kam,
saßen viele Mädchen da,
sucht ich mir die Schönste raus,
nahm es mit nach Haus.

Dorchheim.

e. 1. Als ich einmal reiste,
reist ich ins Tirolerland;
da war ich die Kleinste
in dem ganzen Land.

2. Alle Herrn und Damen
standen draußen vor der Tür,
wollten mich beschauen,
o du armes Murmeltier.

3. Murmeltier muß wählen,
wähle, wen du willst.
Knie dich auf die Erde,
denn du hast versprochen
einen Kuß zu geben;
mach doch ab, du garstig Kind!

Ems.

3569. **Nadel einfädeln.**

Die Spieler stellen sich mit gefaßten Händen in einer Reihe auf. Der letzte Spieler geht nun, ohne loszulassen, auf die beiden ersten zu, die ihre Hände hochheben, unter welchen er durchschlüpft. Die übrigen folgen durch dieses Tor, bis alle durchgeschlüpft sind. Dann beginnt das Durchschlüpfen durch das von dem nunmehrigen ersten Paare gebildete Tor. Eisenbach.

3570. **Haspeldrehen.**

a. Die Mädchen bilden eine lange Reihe. Das erste Kind hält seinen hoch erhobenen Arm an irgendeine Wand. Die anderen Kinder kriechen durch das so gebildete Tor; dann kriechen sie unter dem Arm des zweiten Kindes hindurch usf. bis zum letzten Kind. Die freien Hände vom ersten und letzten Kind fassen sich nun zusammen, und unter dem Hin- und Herschwenken der Kleider singen sie einen zweiten Reim. Beim Durchgehen wird gesagt:

Dreh merr mol mein Haspel,
hei didomei,
Annemarie, Philippi,
hei didomei.

Beim Schwenken der Kleider:

Was schwänzelt mer mei Reckelche,
was schwänzelt mer mei Rock,
so hon ich noch kein Rock gehatt,
der so geschwänzelt hot.
1, 2, 3,
mei Rock is entzwei. Singhofen.

b. Das Schwänzeln mit dem Rock fällt weg. Der erste Reim lautet:
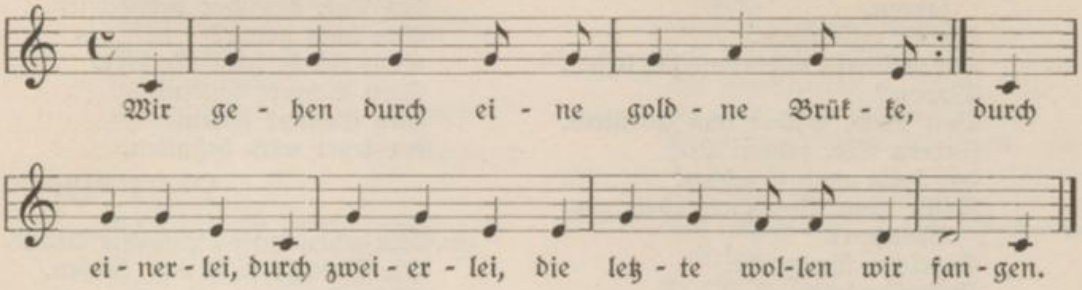
Dreh mir mal mei Haspel,
hei ditte lei,
dreh mir mal mei Haspel,
hei ditte lei,
Annamaria Philippine,
hei ditte lei. Offheim.

c. Was bambelt mer mei Röckelche,
was bambelt mer mei Rock,
so hab ich ja mei Lebtesdag
kein Bambelrock gehabt. Oberseelbach, Singhofen.

Z. 1: Woas schlauret mer mei Röckelche (Laisa).

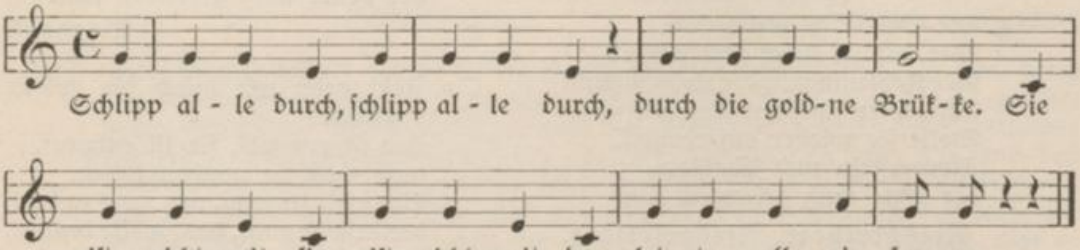
d. Was schwänzelt mir mei Röckelche,
Was schwänzelt mir mei Rock,
ich hun aach noch sei Lewe
su kaan Zottelrock gehoat.
Hari, hari, hutsch,
wir fahren in der Kutsch,
schieße mit Kanone,
Erbse, Linse, Bohne.
Hari, hari, hutsch,
die Buddik is kabutsch. Altweilnau.

3571a. **Brückenspiel.** Würges.



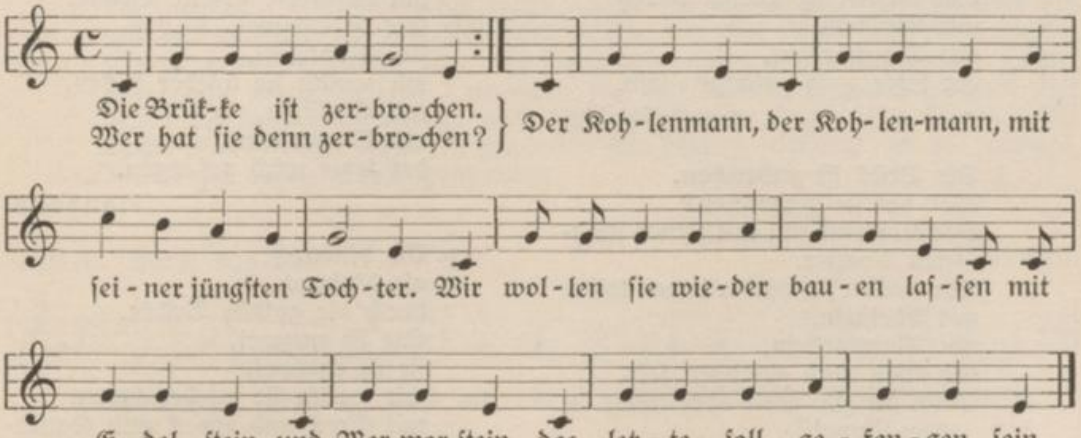
Was willst du haben: ein Löffelchen oder ein Gäbelchen?

b. Rod a. B.



Was willst du haben: Silber oder Gold?

c. Rod a. B.



Willst du ein goldenes Schlüsselchen oder ein silbernes Kämmchen?

d. Wir wolln die goldne Brücke baun,
wer hat sie denn zerbrochen?
Der Goldschmied, der Goldschmied
mit sieben Töchterlein.
Lauft alle durch,
lauft alle durch,
der letzte soll gefangen sein
mit Stiefel und mit Stangen.
Was willst du: Brosch oder Ohrring?
Dorchheim.

e. Die Maiische Brücke,
sie ist so sehr zerbrochen.
Wer hat sie zerbrochen?
Wer hat sie zerbrochen?
Dem Goldschmied seine Tochter.
Der erste kommt durch,
die zweite kommt durch,
die dritte wird gefangen.
Neunkhausen.

f. Wir wollen durch die goldne Brücke fahren.
Sie ist zerbrochen.
Wir wollen sie wieder machen lassen.
Wovon?
Von Gold, Silber und Edelstein.
Fahren Sie, fahren Sie,
das letzte muß bezahlen.
Willst zum Äpfelchen oder zum Birnchen?
Engelche, Bengelche,
Zuckerstengelche.
Diwelche, Beiwelche,
Zuckersteiwelche.

Heringen, Mühlbach.

g. Die Brücke ist zerbrochen.
Wer hat sie denn zerbrochen?
Der Kohlenmann, der Kohlenmann mit seiner jüngsten Tochter.
Wolle sie wieder auferbauen,
Maurerstein und Edelstein,
der letzte muß gefangen sein.

Niederelbert, Niederselters.

h. Die Brück ist zerbrochen.
Wer hat sie zerbrochen?
Der Kohlenmann mit seiner jüngsten Tochter.
Wir wollen sie wieder bauen
mit Edelstein,
mit Marmorstein,
der letzte muß gefangen sein.

Offheim.

i. Die Brück ist zerbrochen.
Wer hat sie zerbrochen?
Der Kohlenmann mit seiner jüngsten Tochter.
Wir wollen sie wieder bauen lassen
mit Edelstein,
mit Marmorstein,
der letzte muß gefangen sein.
Willst du zur Birn oder willst du zum Appel?

Niederzeuzheim.

k. Wir ziehen durch die goldne Brück.
Sie ist entzwei,
wir wollen sie machen lassen,
von Glas, von Glas,
von Steinerlein.
Der erste kommt,
der zweite kommt,
der dritte muß gefangen sein.

Woas willste: silbern Nixje oder goldern Woarteweilche?

Dehrn, Wetzlar.

l. Dreimal um das goldne Tor,
das Tor, das war verschlossen.
Wer hats getan?
Dem König seine Tochter.
Zum Schlupf hinein,
zum Schlupf hinein,
der letzte wird behalten.

Oberzeuzheim.

m. Wir gehen durch die goldne Brücke.
Sie ist nicht weit von Glasen.
Glasenstein,
wir brechen Bein.
Der erste kommt,
der zweite kommt,
der dritte muß gefangen sein.

Werdorf.

n. Jetzt gehn wir durch die goldne Brück.
Sie ist entzwei, sie ist entzwei,
man muß sie machen lassen.
Von eins zu zwei, von zwei zu drei,
das erste kommt, das zweite kommt,
das dritte muß gefangen sein.

Altenkirchen (Oberl.).

o. Geht all hindurch,
geht all hindurch,
hin durch die goldne Brücke.
Sie ist entzwei,
sie ist entzwei,
wir woll'n sie wieder flicken,
mit Edelstein,
mit Mauerstein,
der letzte wird gefangen.

Nauheim.

p. Als hindurch,
als hindurch,
durch die goldne Brücke.
Sie ist entzwei,
sie ist entzwei,
wir woll'n sie wieder bauen
mit Dreck und Speck und Sauerkraut,
der letzte ist gefangen.
Wo wilst hii? Breithardt.

q. Wir ziehen durch,
wir ziehen durch,
durch die goldnen Brücken.
Aus was? Aus was?
Aus einerlei,
aus zweierlei,
Der erste kommt,
der zweite kommt,
der dritte wird gefangen.

Erdbach.

r. Schlüpfet alle unten durch,
schlüpfet alle unten durch,
wohl durch die goldne Brücke.
Sie ist entzwei,
sie ist entzwei,
wir wollen sie wieder bauen.

Montabaur.

s. Schlupft alls hinne durch,
schlupft alls hinne durch,
durch die goldne Brücke!
Sie ist entzwei, sie ist entzwei,
mer wolle se wieder flicke
mit Dreck und Speck un Sauerkraut
Das letzte wolle mer fange.

Wiesbaden.

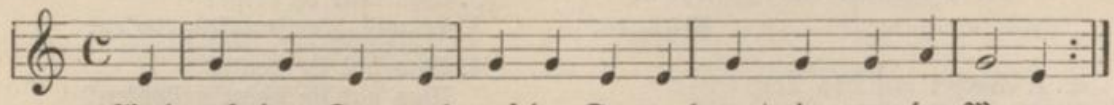
t. Zum Trockendurch, zum Trockendurch,
durch die goldne Brücke,
mit Dreck un Speck,
mit Sauerkraut,
der letzte wird gefangen.
Deiwelcher wern geriddelt, geschiddelt,
zum Dor hinausgeschmisse.
Wir tragen ein Engel in Abrahams Schoß
in einem weißen Kleid,
mit einem weißen Federhut,
hopp, Galopp, Kartoffelsopp.

Eitelborn.

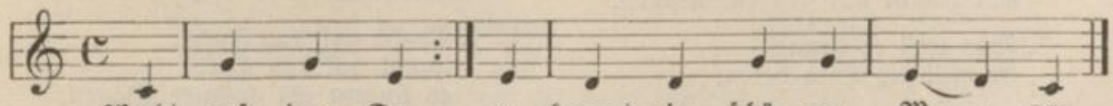
u. Kriech dadurch,
der letzte muß bezahlen. Herborn.

Zwei Kinder bilden, indem sie die Hände fassen und hochheben, ein Tor, durch das die übrigen Spieler durchkriechen müssen. Vorher hat jeder der Torbildner einen Gegenstand als Symbol gewählt. Nun beginnt der Gesang, der entweder von allen Spielern gemeinschaftlich oder abwechselnd von dem Tor und den Hindurchkriechenden übernommen wird (letzteres nur bei unsern Versionen t und l). Bei der letzten Zeile wird eines der Kinder, gewöhnlich das letzte der langen Kette, durch Herablassen der Arme gefangen und wird gefragt, was es haben will, d. h. hinter welchen der Torbildner es zu kommen wünscht. Die symbolischen Namen sind geheimgehalten, so daß also das gefangene Kind nicht weiß, für wen es sich entscheidet. Sind alle Kinder gefangen, so stehen sich zwei lange Reihen gegenüber, die durch einen Wettkampf das Spiel entscheiden. Dieser Wettkampf besteht in einem Wettziehen: Alle Spieler fassen sich um die Hüfte, die Anführer jeder Reihe reichen sich die Hände, und nun wird hin und her gezogen, bis eine Kette sich auflöst, bis eine Kette über die gezogene Grenze gebracht wurde, oder wie die sehr variable Spielregel gerade heißen mag. Nur unsere Version f verzichtet auf den Wettkampf und bezeichnet statt dessen die beiden Torbildner noch mit dem Namen Engel bzw. Teufel. Die Engel werden unter Absingen des ersten Sprüchleins sanft hin und her gewiegt, die Teufel dagegen derb geschaukelt.

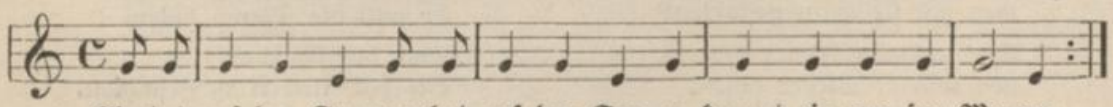
3572 A. **Durch das Tor.** Eschenau.



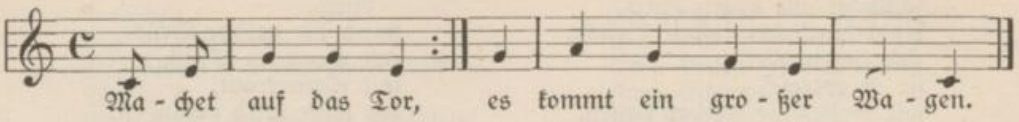
B. Rod a. B.



C. Würges.



D. Hahnstätten.



a. 1. Mach auf das Tor,
mach auf das Tor,
ich komm mit einem Wagen.

2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit rotem Kragen.

3. Was will der Mann?
Er will Charlottchen haben.

4. Was hat Charlottchen?
Charlottchen hat gestohlen:
drei Taler und Pistolen. Ems.

b. 1. Macht auf das Tor,
macht auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.

2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit dem roten Kragen.

3. Was will er denn?
Er will Charlottchen holen,
er hat die Gans gestohlen.
Niederelbert.

c. 1. = C.

2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit mein' roten Kragen.

3. Was will er denn?
Er will Mariechen holen.

4. Was hat sie denn?
Sie hat einen Ring gestohlen.
Würges.

d. 1. Machet auf das Tor,
machet auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.

2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit großem Kragen.

3. Was will er denn?
Er will die Lina holen.

4. Was hat sie denn?
Die Lina hat gestohlen.

5. Was hat sie denn,
was hat sie denn gestohlen?

6. Ein' goldnen Ring,
den will er wieder holen.
Bermbach.

e. 1. = B.

2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit rotem Kragen.

3. Was will er denn?
Er will Charlotte holen.

4. Was hat sie denn,
was hat sie denn gestohlen?

5. Ein' goldnen Ring,
den will ich wieder holen.
Rod a. B.

f. 1. Mach auf das Tor,
mach auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.

2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit dem roten Kragen.

3. Was will er denn?
Er will die N. N. holen.

4. Was hat sie denn,
was hat sie denn gestohlen?

5. Einen goldnen Ring,
den will er wieder holen.
Dombach.

g. 1. Machet auf das Tor,
machet auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.

2. Wer sitzet denn darin?
Ein Mann mit rotem Kragen.

3. Was will er denn?
Er will die Jungfrau holen.

4. Was hat sie denn?
Was hat sie denn gestohlen?

5. Einen goldnen Ring,
den muß ich wieder holen.
Camberg.

h. 1. Macht auf das Tor,
macht auf das Tor,
es kommt ein goldner Wagen.

2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit einem Kragen.

3. Was will er denn?
Er will die Mama holen.

4. Was hat sie denn?
Sie hat 'nen Ring gestohlen.
Heuchelheim.

i. 1. Mach auf das Tor,
mach auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.
2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit einem roten Kragen.
3. Was will er denn?
Er will die Schwester holen.
4. Was tat sie denn?
Die Schwester hat gestohlen.
Für drei Pfennig Kohlen,
für vier Pfennig Butter,
das sag ich eurer Mutter. Erbach.

k. 1. Machet auf das Tor,
machet auf das Tor,
ich komme mit meinem Wagen.
2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit rotem Kragen.
3. Was will er denn?
Er will die Lisbeth holen.
4. Was hat sie denn?
Die Lisbeth hat gestohlen.
Langenschwalbach.

l. 1. Macht auf das Tor,
macht auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.
2. Wer sitzt da drin?
Ein Mann mit rotem Kragen.
3. Was will er denn?
Er will die Berta holen.
4. Was hat sie denn?
Die Berta hat gestohlen. Neuhof.

m. 1. = D.
2. Wer sitzet denn darin?
Ein Mann mit großem Kragen.
3. Was will er denn?
Er will die Anna holen.
4. Was hat sie denn gemacht?
Die Anna hat gestohlen.
5. Der erste kommt,
der zweite kommt,
der dritte muß gefangen sein.
Woas willste: goldern Woarteweilche oder silbern Nixje?
Wetzlar (bis Str. 4 einschl. Hahnstätten).

n. Kriech unten durch,
es kommt ein großer Wagen.
Ei, was will er denn?
Ei, was will er denn?
Er will die letzte holen.
Ei, was hat sie denn gemacht?
Die letzte hat gestohlen.
Elz.

o. 1. = A.
2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit rotem Kragen.
3. Was will er denn?
Er will die Anna holen.
Eschenau.

p. Machet auf das Tor, machet auf das Tor,
es kommt ein Wagen gefahren;
wer sitzt darin, wer sitzt darin:
Ein Mann mit rotem Kragen.
Was will er denn, was will er denn?
Er will den Hermann holen;
was hat er denn, was hat er denn?
Der Hermann hat gestohlen.
Oberauroff.

q. Machet auf das Tor, machet auf das Tor,
ich komm mit meinem Wagen.
Dann machen wir ein Tor,
daß niemand kann hervor.
Oberauroff.

r. 1. Macht auf das Tor,
macht auf das Tor,
es kommt ein großer Wagen.
2. Wer sitzt darin?
Ein Mann mit einem großen Kragen.
3. Was will er denn?
Er will den letzten holen.
Hadamar, Heringen, Ohren.

Spielregel: Die Kinder bilden wie beim Brückenspiel ein Tor, durch das alle Kinder durchschlüpfen müssen; die Gefangenen wählen wie beim Brückenspiel. Ein Wettkampf findet nachher nicht statt. Unsere Version c ist ein einfaches Kreisspiel. Version d ist ebenfalls ein Kreisspiel, doch tritt hier ein Kind in die Mitte des Kreises, bis die letzte Strophe gesungen ist. Dann tritt ein anderes Kind an seine Stelle usf., bis alle Kinder einmal mitten im Kreis gestanden haben. Nach Version f nehmen die Kinder in zwei Stirnreihen Stellung. Durch die Stirnreihen hindurch geht der „Mann mit dem Kragen" und nimmt zuletzt eins der Kinder mit usf., bis beide Reihen aufgelöst sind.

3573. Durch den Schlupf.

Die Blume wird gebrochen.
Wer hat sie dann?
Die Tochter aus dem Hause.
Durch den Schlupf!
Die letzte muß bezahlen. (Kehrein.)

3574. Der mit Gold beschlagene Baum.

a. Hier steht ein Baum, hier steht ein Baum,
der ist mit Gold beschlagen.
Wer hats getan, wer hats getan?
Dem König seine Tochter.
Kriecht herdurch, kriecht herdurch,
der letzte muß bezahlen.
Was willst du haben: Gold oder Silber? Herborn.

b. Es steht en Bam, es steht en Bam,
er es mit Gold beschlagen.
De erste kimmt, de zwate kimmt,
de drette werd gefange. Ehringshausen.

3575. Das Rosentor.

Die Mädchen bilden einen Kreis. Zwei stehen im Kreis und bilden mit ihren Händen das Rosentor. Die im Kreise sich drehenden Kinder singen:

Wer will durch das Rosentor,
der komm her und tret hervor!
Seid ihr klug, seid ihr fein,
sollt ihr Rosenjungfraun sein!

Nun treten zwei andere in den Kreis und rufen:

Holla!

Die, die das Rosentor bilden, antworten:

Wer ist denn da?

Die ersten wieder:

Wir möchten gern durchs Rosentor!

Jetzt müssen sie zwei Blumennamen raten. Haben sie recht geraten, so singt der Kreis:

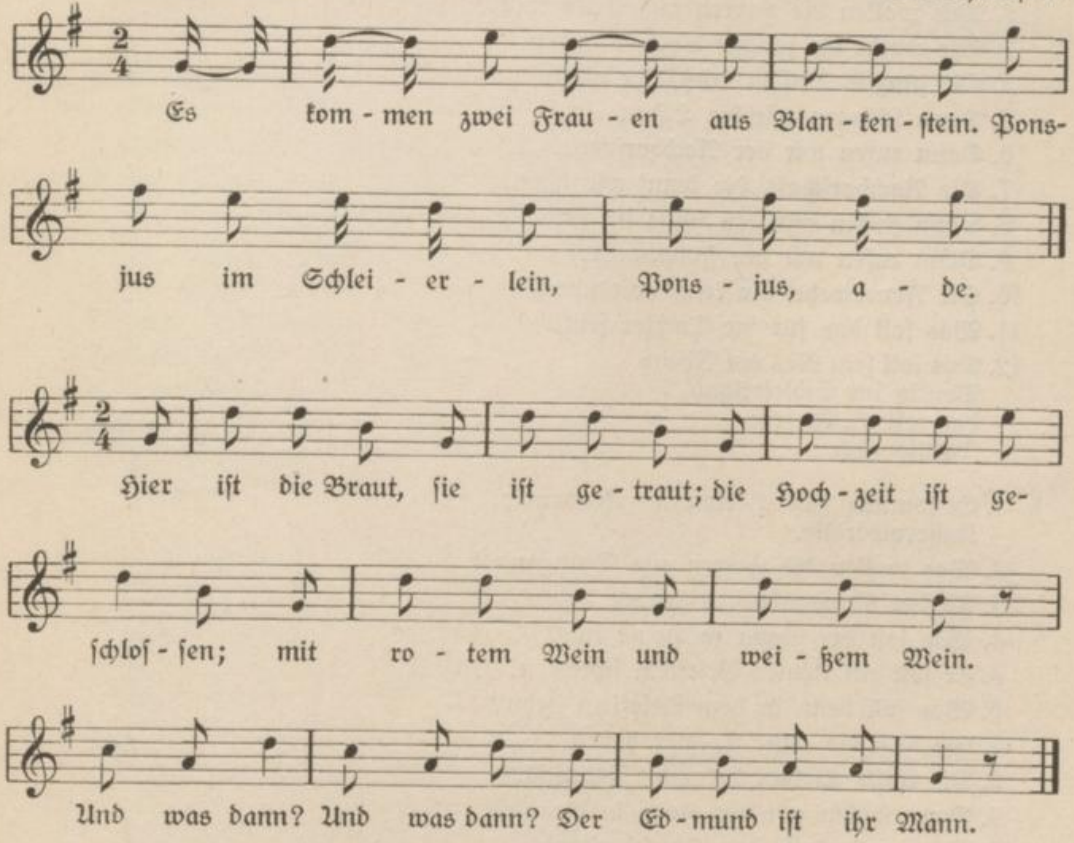
Seht, den Riegel weggenommen,
Schöne Jungfraun, seid willkommen.
Ja, ja, ja, es geht wohl an,
's Tor wird euch wohl aufgetan.

Raten sie aber falsch, so wird gesungen:

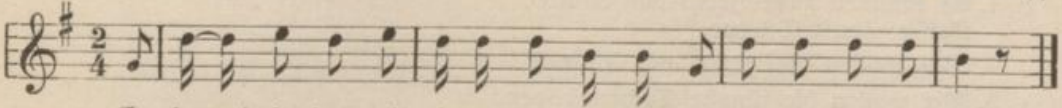
Ihr traft nicht das rechte Wort,
darum geht nur wieder fort.

Dann beginnt das Spiel von neuem. Lützendorf.

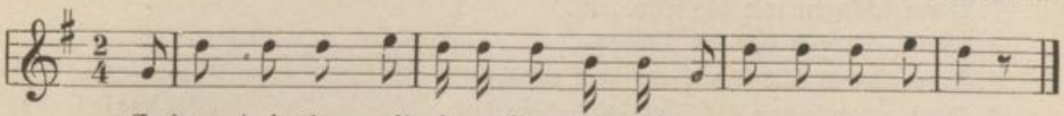
3576A. **Brautwerbung.** Bretthausen.



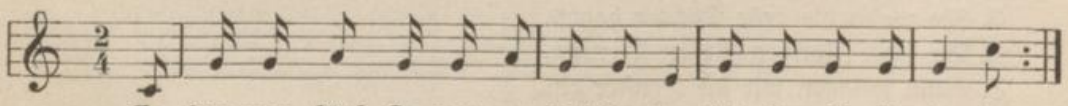
B. Oberauroff.



C. Rod a. B.



D. Nister.



a. 1. Es kamen drei Herrn aus Nennervie,
Pontio im Schleierland,
es kamen drei Herren aus Nennervie,
Pontio ade.
2. Was wollen die Herren aus Nennervie?
3. Wir wolln die jüngste Tochter haben.
4. Die jüngste Tochter kriegt ihr nicht.
5. Dann schlagen wir die Läden ein.
6. Dann rufen wir der Nachbarschaft.
7. Die Nachbarschaft, die kenn' wir schon.
8. Dann stecken wir das Haus in Brand.
9. Dann rufen wir der Feuerwehr.
10. Die Feuerwehr, die kenn' wir schon.
11. Was soll das für 'ne Tochter sein?
12. Das soll sein Ros am Rhein,
Pontio im Schleierland,
das soll N. N. sein,
Pontio ade. Arborn.

b. 1. Es kommen zwei Herren aus Nennenvie,
Kaiserviveralle.
2. Was wollen die Herren aus Nennenvie?
3. Ist der Papa nicht zu Haus?
4. Was soll der Papa zu Hause tun?
5. Er soll ein kleines Brieflein schreiben.
6. Was soll denn in dem Brieflein stehn?
7. Ich will die älteste Tochter haben.
8. Die älteste Tochter bekommt ihr nicht.
9. Dann stecken wir das Haus in Brand.
10. Dann rufen wir den Herrscherstand.
11. Wir wollen die älteste Tochter haben. Hahnstätten.

c. 1. Es kommen zwei Herrn aus Ninive,
Kaiser Sankt Pilatus.
2. Was wollen die Herrn aus Ninive?
3. Wir wollen die jüngste Tochter haben.
4. Wir geben die jüngste Tochter nicht.
5. Dann schlagen wir die Fenster ein.
6. Dann machen wir die Läden zu.
7. Dann schlagen wir die Türe ein.
8. Dann schließen wir die Türe zu.
9. Dann stecken wir das Haus in Brand.
10. Dann nehmt euch die jüngste Tochter hin. Niederselters.

d. 1. Jetzt kommen drei Damen aus Nenavi,
jewittira.
2. Was wollen die Damen aus Nenavi?
3. Sie wolln die erste Tochter haben.
4. Die letzte Tochter kriegen sie nicht.
5. Dann schlagen wir die Fenster ein.
6. Dann machen wir die Schalter vor.

7. Dann stecken wir das Haus in Brand.
8. Dann bauen wir ein anderes Haus.
9. Dann stechen wir die Augen aus.

(Die erste Tochter geht über; nun Frage nach der zweiten Tochter usw.)

Ernsthausen.

e. 1. Es kommen die Töchter von Ninive,
vive la Compagnie.
2. Was wollen die Töchter aus Ninive?
3. Sie wollen ihr ein Briefchen schreiben.
4. Was soll denn in dem Briefchen stehn?
5. Sie wollen die schönste Tochter haben.
6. Die schönste Tochter bekommen sie nicht.
7. Dann schlagen wir die Fenster ein.
8. Dann machen wir die Läden zu.
9. Dann stecken wir die Häuser in Brand.
10. Dann holen wir den Herrn Sergeant.
11. Ju, ju, ju, die Hochzeit ist geschlossen,
mir haben eine Braut.

Oberauroff.

f. 1. Es kommt ein Herr aus Linienseh,
Kaiser Wiwadu;
was will der Herr aus Linienseh?
Kaiser Wiwadu?
2. Ist der Vater denn zu Haus?
Was soll der usw.
3. Er soll ein kleines Brieflein schreiben.
Was soll denn in dem Brieflein stehn?
4. Daß N. N. eine Braut soll sein.
Wen soll sie denn zum Bräutigam haben?
5. Sie soll N. N. zum Bräutgam haben,
Kaiser Wiwadu,
könnt sie'n nicht bekommen,
schlagen wir die Fenster ein,
machen wir die Läden zu,
stecken wir das Haus in Brand,
könnte sie'n bekommen.

Herborn.

g. 1. = D.
2. Was wollen die Damen von Sussasee?
3. Sie wollen ein schönes Mädchen haben!
4. Wer soll das schöne Mädchen sein?
5. Das soll die Emma Zimmermann sein!
6. Die Emma Zimmermann kriegt ihr nicht!
7. Dann stecken wir das Haus in Brand!
8. Dann schlagen wir die Läden zu!
9. Dann schicken wir die Polizei.
10. Dann schicken wir den Hund heraus!
11. Dem geben wir ein Stückchen Brot.
12. Da habt ihr sie, da habt ihr sie.
13. Jetzt haben wir sie, jetzt haben wir sie.

Nister.

h. 1. Es kommen zwei Damen aus Linafi,
ha fidira!
2. Was wollen die Damen aus Linafi?
3. Ist der Vater nicht zu Haus?
4. Was soll er denn zu Hause tun?
5. Er soll ein kleines Brieflein schreiben.
6. Was soll denn in dem Brieflein stehn?
7. Daß N. N. eine Braut soll sein.
8. Wer soll denn ihr Bräutigam sein?
9. Das soll N. N. sein. Singhofen.

i. 1. = A.
2. Ob Vater und Mutter zu Hause wären?
3. Was soll Vater und Mutter zu Hause tun?
4. Er soll ein kleines Brieflein schreiben.
5. Was soll denn in dem Brieflein stehn?
6. Daß eine von euch die Braut soll sein.
7. Welche Braut soll es denn sein?
8. Eure Lotte soll es sein.
9. Wer soll denn nun ihr Bräutgam sein?
10. Das soll euer Ludwig sein.
11. Hier ist die Braut,
sie ist getraut,
die Hochzeit ist geschlossen,
mit rotem Wein
und weißem Wein,
und was dann,
und was dann?
Der Ludwig ist ihr Mann. Bretthausen.

k. 1. Es kommen drei Weisen aus dem Morgenlande.
2. Was wollen die drei Weisen aus dem Morgenlande?
3. Wir wollen die jüngste Tochter haben.
4. Die jüngste Tochter kriegt ihr nicht.
5. Dann schlagen wir die Fenster ein.
6. Dann machen wir die Läden zu.
7. Dann stecken wir das Haus in Brand.
8. Dann nehmen wir die jüngste Tochter an der Hand
und führen sie durchs ganze Land. Neunkhausen.

l. 1. Es kommt ein Mann mit einem Pantoffel,
ade, ade, ade.
2. Was will der Mann mit einem Pantoffel?
3. Ist euer Vater nicht zu Haus?
4. Was soll der Vater denn zu Haus?
5. Wir wollen ihm ein Brieflein schreiben.
6. Was soll denn in dem Brieflein stehn?
7. Daß N. N. Braut soll sein.
8. Wir geben unsre Braut nicht her.
9. Dann schlagen wir die Fenster ein.
10. Dann machen wir die Laden zu.

11. Dann stecken wir das Haus in Brand.
12. Dann rufen wir die Leut herbei.
13. Wir fassen sie an der rechten Hand
und führen sie in das Vaterland. Eisenbach.

m. 1. = C.
2. Was will der Herr mit einem Pantoffel?
3. Ist euer Vater nicht zu Haus?
4. Was soll unser Vater zu Hause tun?
5. Wir möchten ihm gern ein Brieflein geben.
6. Was soll auf diesem Brieflein stehn?
7. Daß die N. N. Braut soll werden.
8. Wir geben sie als Braut nicht her.
9. Dann schlagen wir die Fenster ein.
10. Dann machen wir die Läden zu.
11. Dann stecken wir das Haus in Brand.
12. Den löschen wir mit Branntewein. Rod a. B.

n. 1. = B.
2. Was will der Herr mit einem Pantoffel?
3. Ist euer Vater nicht zu Haus?
4. Was soll er denn zu Hause tun?
5. Ich möcht ihm gern ein Brieflein geben.
6. Was soll denn in dem Brieflein stehn?
7. Daß Fräulein N. N. Braut soll werden.
8. Wir geben sie als Braut nicht her.
9. Dann schlagen wir die Fenster ein.
10. Dann machen wir die Läden zu.
11. Dann stecken wir das Haus in Brand.
12. Dann löschen wir mit Branntewein.
13. Der Herr Baron hat uns erlaubt.
14. Wir nehmen sie an jeder Hand.
15. Und führen sie ins Vaterland. Oberauroff.

o. 1. Es kommt der Herr mit einem Pantoffel,
ade, ade, adom.
2. Was will der Herr mit einem Pantoffel?
3. Ist euer Vater nicht zu Haus?
4. Was soll der Vater zu Hause tun?
5. Ich möcht ihm gern ein Brieflein schreiben.
6. Was soll das für ein Brieflein sein?
7. Daß Fräulein Anna Braut soll sein.
8. Der Herr Baron hat mirs erlaubt,
ich will mir nehmen meine Braut,
ich führ sie an der rechten Hand
und führ sie mit ins Vaterland. Hennethal.

p. 1. Es kommt der Herr mit ein Pantoffel,
ade, ade, ade!
2. Was will der Herr mit ein Pantoffel?
3. Er will die jüngste Tochter haben.

4. Was will er mit der jüngsten Tochter machen?
5. Er will sie in ein Kloster sperren.
6. Was soll sie in dem Kloster tun?
7. Er will sie peitschen mit Ruten,
daß ihr die Finger bluten.
8. Die jüngste Tochter bekommt er nicht.
9. So nehmen wir sie an der Hand
und führen sie ins Vaterland,
ade, ade, ade.
Wir haben eine Braut, wir haben eine Braut,
die Hochzeit ist geschlossen. Hartenrod.

q. 1. Ich komme mit zwei Pantoffeln herein!
Ade, ade, ade!
2. Was kommst du mit zwei Pantoffeln herein?
3. Ist denn der Vater nicht zu Haus?
4. Was soll er denn zu Hause sein?
5. Ich möcht ihm gern ein Brieflein schreiben.
6. Was soll denn in dem Brieflein stehen?
7. Philippine soll die Braut sein! (Kehrein.)

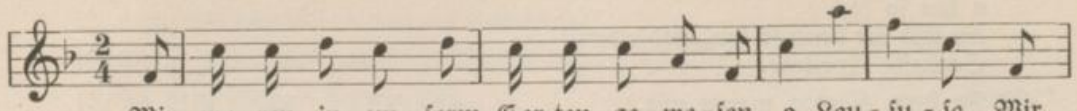
r. 1. Es treten zwei Pantoffel an,
ade, ade, ade.
2. Ist euer Vater nicht zu Haus?
3. Was soll der Vater denn zu Haus?
4. Er soll ein kleines Briefchen schreiben.
5. Was soll denn auf dem Briefchen stehn?
6. Daß Frieda Schell die Braut soll sein.
7. Was soll denn für ein Bräutigam sein?
8. Hans Müller soll der Bräutigam sein.
9. Jetzt haben wir die Braut, jetzt haben wir die Braut,
sie ist getraut, sie ist getraut.
Sie kommt in siebzig Jahr, in achtzig Jahr, in neunzig Jahr.
Sie heißt Frau Müller. Nister.

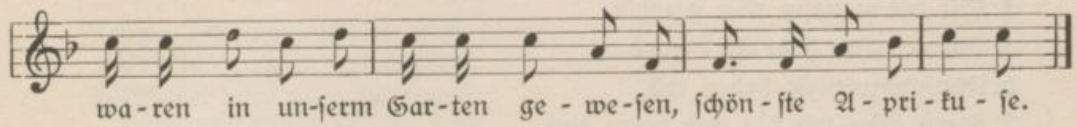
Die Kinder stehen in einer langen Stirnreihe. Auf diese tritt, die erste Strophe singend, der Werber zu und geht dann wieder zurück; die Antwort übernimmt die Reihe, darauf kommt wieder der Werber dran usf., immer im Zwiegespräch. Zuletzt gesellt sich dem Werber ein zweites bzw. drittes oder viertes Kind bei, und dementsprechend lautet die erste Strophe der Fortsetzung des Spieles. Nur in den Versionen g, i, p, r schließen die Kinder zuletzt einen Kreis um das Paar, und das Spiel beginnt von neuem, bis schließlich eine Reihe aufgelöst ist.

3577. Ins Kloster gehen.

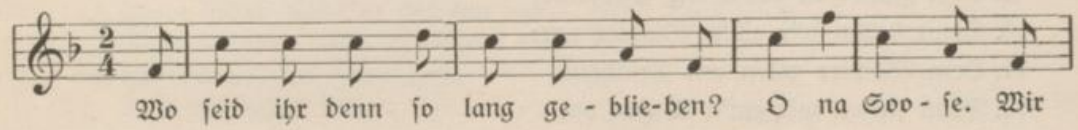
Es kamen zwei Herrn gegangen
von Aachen bis nach Wangen
und wollen die jüngste Tochter
haben.
Sie ist noch nicht gewaschen.
Es kamen zwei Herrn gegangen
von Aachen bis nach Wangen
und wollen die jüngste Tochter
haben.
Sie ist noch nicht gekämmt.
Es kamen usw. bis ... haben.
Adja, adje, mein Töchterlein.
Jetzt mußt du in das Klösterlein;
da lehrst du fleißig stricken,
daß deine Finger knicken;
da lehrst du fleißig rudern,
daß deine Finger blutern.
Ade, ade, mein Töchterlein,
jetzt mußt du in das Klösterlein.
Heuchelheim.

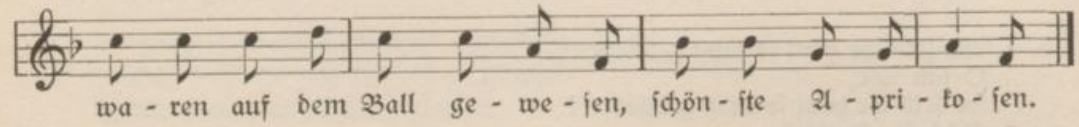
3578 A. **Eier zählen.** Hahnstätten.
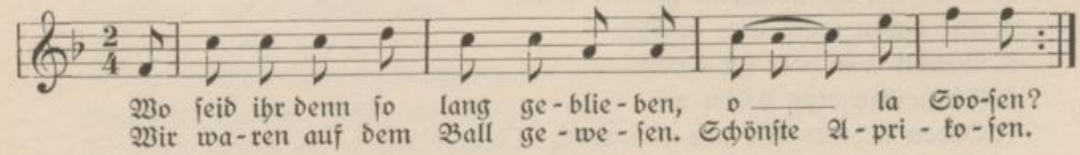




B. Rod a. B.





C. Hauſen ü. A.



a. 1. Wo ſeid ihr denn ſo lang geblieben?
O lau ſuſe,
wo ſeid ihr denn ſo lang geblieben?
Schönſte Aprikuſe.

2. Wir waren in unſerm Garten geweſen.
3. Was habt ihr in eurem Garten getan?
4. Wir haben unſre Eier gezählt.
5. Wieviel Eier habt ihr denn?
6. Fünfundzwanzig haben wir.
7. Davon gebt uns ein Schopf ab.
8. Davon geben wir kein Schopf ab.
9. Dann ſchlagen wir euch die Türe ein.
10. Dann ſtellen wir unſern Wächter vor.
11. Dem Wächter geben wir Trinkgeld.
12. Dann ſtellen wir unſer Hündchen vor.
13. Dem Hündchen geben wir Weißbrot.
14. Dann ſchlagen wir euch die Fenſter ein.
15. Dann ſtellen wir unſern Wagen vor.
16. In dem Wagen fahren wir.

Hennethal.

b. 1. Wo seid ihr denn so lang geblieben,
o lau so se,
wo seid ihr denn so lang geblieben?
Schönste Aprikose.
2. In dem Garten waren wir.
3. Was habt ihr denn im Garten getan?
4. Wir haben unsre Eier gezählt.
5. Wieviel Eier habt ihr denn?
6. Fünfundzwanzig haben wir.
7. Dann gehn wir hin und holen eins.
8. Dann stellen wir ein Hündchen vor.
9. Dem Hündchen geb'n wir Weißbrot.
10. Dann stellen wir ein'n Wächter vor.
11. Dem Wächter geb'n wir Trinkgeld.
12. Dann stellen wir ein'n Wagen vor.
13. In dem Wagen fahren wir. Breithardt.

c. 1. Wo seid ihr heut so lang geblieben?
O lau suse,
wo seid ihr heut so lang geblieben?
Schönste Aprikosen.
2. Wir waren in unserm Garten gewesen.
3. Was habt ihr in eurem Garten getan?
4. Wir haben unsre Eier gezählt.
5. Wieviel Eier habt ihr dann?
6. Fünfundzwanzig haben wir.
7. Davon nehmen wir uns eins weg.
8. Davon nehmen wir keins weg.
9. Davon nehmen wir zwei weg.
10. Dann stellen wir unsern Wächter vor.
11. Dem Wächter geben wir Trinkgeld.
12. Dann stellen wir uns ein Hündchen vor.
13. Dem Hündchen geben wir Weißbrot.
14. Dann stellen wir uns einen Wagen vor.
15. In dem Wagen fahren wir. Eisenbach.

d. 1. Wo seid ihr heut' so lang geblieben?
O lange Suse?
2. Wir waren in unserm Garten gewesen.
3. Was habt ihr in eurem Garten getan?
4. Wir haben unsere Eier gezählt.
5. Wieviel Eier habt ihr dann?
6. Fünfundzwanzig haben wir.
7. Davon gebt ihr eines weg.
8. Davon geben wir keines weg.
9. Dann gehen wir hin und holen uns eins.
10. Dann stellen wir ein Hühnchen vor.
11. Dem Hühnchen geben wir weißes Brot.

12. Dann stellen wir uns ein'n Wächter vor.
13. Dem Wächter geben wir ein Trinkgeld.
14. Dann stellen wir uns ein'n Wagen vor.
15. In dem Wagen fahren wir. Kirberg.

e. 1. = B.
2. Was habt ihr auf dem Ball getan?
Wir haben unsre Eier gezählt.
3. Wieviel Eier habt ihr dann?
Fünfundzwanzig an der Zahl.
4. Eins davon bekommen wir.
Keins davon bekommet ihr.
5. Dann stellen wir den Wächter vor.
Dann spannen wir den Wagen ein.
6. In dem Wagen fahren wir,
in dem Wagen fahren wir. Rod a. B.

f. 1. = C.
2. Wir waren auf dem Ball gewesen.
3. Was habt ihr auf dem Ball getan?
4. Wir haben unsre Eier gezählt.
5. Wieviel Eier habet ihr?
6. Sechsundzwanzig haben wir.
7. Eines davon nehmen wir.
8. Keins davon nehmet ihr.
9. Dann stellen wir unser Hündchen vor.
10. Dem Hündchen geben wir weißes Brot.
11. Dann stellen wir unsern Wächter vor.
12. Dem Wächter geben wir Trinkgeld.
13. Dann stellen wir unsern Wagen vor.
14. In dem Wagen fahren wir. Hausen ü. A.

g. 1. Wo war't ihr denn so lang geblieben?
O lau suse,
wir waren in unserm Garten gewesen,
schönste Aprigusen.
2. Was habt ihr in eurem Garten getan?
Wir haben unsre Eier gezählt.
3. Wieviel Eier habet ihr?
Fünfundzwanzig haben wir.
4. Davon gebt ihr eins ab.
Davon geben wir keins ab.
5. Dann brechen wir euren Garten ein.
Dann stellen wir ein'n Wächter vor.
6. Dem Wächter geben wir Trinkgeld.
Dann stellen wir uns ein Hündchen vor.
7. Dem Hündchen geben wir weißes Brot.
Dann stellen wir uns ein'n Wagen vor.
8. Mit dem Wagen fahren wir.
Mit dem Wagen fahren wir. Diethardt.

h. 1. = A.
2. Was habt ihr in eurem Garten getan?
3. Wir haben unsre Eier gezählt.
4. Wieviel Eier haben wir?
5. Fünfundzwanzig haben wir.
6. Davon gebt uns eins hinweg.
7. Davon geben wir keins hinweg.
8. Dann gehn wir hin und holen uns eins.
9. Dann stellen wir ein Hündlein vor.
10. Dem Hündlein geben wir weißes Brot.
11. Dann stellen wir ein'n Wächter vor.
12. Dem Wächter geben wir Trinkgeld.
13. Dann stellen wir ein'n Wagen vor.
14. In dem Wagen fahren wir. Hahnstätten.

i. 1. Wir sind in eurem Garten gewesen,
wo lust du,
wir sind in eurem Garten gewesen,
schöner als wie du.
2. Wir haben unsre Gänse gezählt.
3. Wieviel Stück habt ihr gezählt?
4. Da bekommt ihr keine davon.
5. Da bekommen wir doch eine von.
6. Dann stellen wir einen Else davor.
7. Dem Esel geben wir Weißbrot.
8. Dann machen wir ein Brett davor.
9. Ei, das Brett, das reißen wir weg.
10. Dann stellen wir eine Kutsche davor.
11. In der Kutsche fahren wir. Bretthausen.
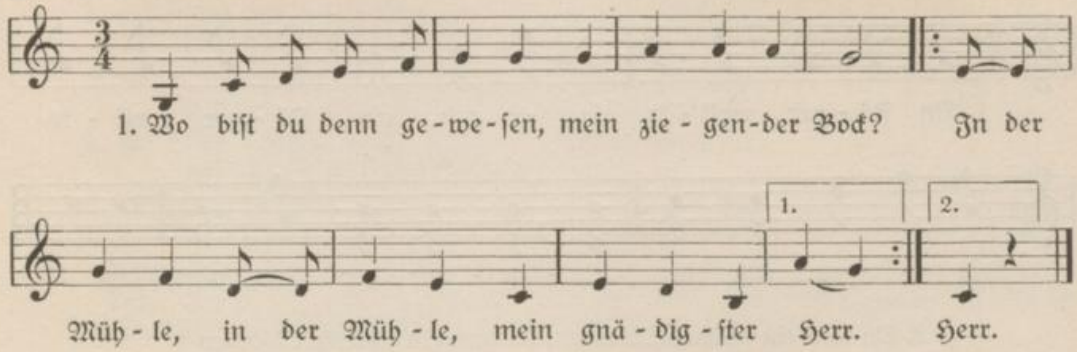
Spielregel: Die Kinder stehen sich in zwei Reihen gegenüber und singen, indem sie abwechselnd vorwärts und rückwärts gehen, obige Strophen. Bei der letzten Strophe bilden alle einen Kreis und hüpfen schnell herum.

3579. **Heirat.**

1. Morgen wollen wir heiraten,
heiraten, heiraten,
morgen wollen wir heiraten,
dissi, dassi, dum.
2. Wen wollt ihr heiraten,
heiraten, heiraten,
wen wollt ihr heiraten,
dissi, dassi, dum.
3. Die N. N. wollen wir heiraten,
heiraten, heiraten,
die Gretel wollen wir heiraten,
dissi, dassi, dum.
4. Die N. N. aber kriegt ihr nicht,
kriegt ihr nicht, kriegt ihr nicht,
die Gretel aber kriegt ihr nicht,
dissi, dassi, dum.
5. Ihr seid uns viel zu schmutzig,
schmutzig, schmutzig,
ihr seid uns viel zu schmutzig,
dissi, dassi, dum.

Spielregel: Die Kinder bilden eine lange Reihe. Dieser gegenüber steht ein einzelnes Kind, das die Strophe 1 unter Vor- und Rückschreiten singt. Darauf antwortet die ganze Reihe mit Strophe 2; Strophe 3 übernimmt wieder das eine Kind, Strophe 4 die ganze Reihe, Strophe 5 wieder das erste Kind. Dabei dreht es sich aber mit dem Rücken gegen die Reihe und schwänzelt mit dem Rock. Das in Strophe 3 genannte Kind gesellt sich nun zu dem ersten usf., bis die ganze Reihe aufgelöst ist. Wer übrigbleibt, beginnt das Spiel von vorn. Biebrich.

3580a. **Ziegenbock in der Mühle.** Neunkhausen.



2. Was hast du denn getan,
mein ziegender Bock?
Hab gestohlen, hab gestohlen,
mein gnädigster Herr.

3. Was hast du denn gestohlen,
mein ziegender Bock?
Weizenmehl, Weizenmehl,
mein gnädigster Herr.

4. Wer hat dich denn gesehen,
mein ziegender Bock?
Die alte Magd, die alte Magd,
mein gnädigster Herr.

5. Was hat sie denn getan,
mein ziegender Bock?
Hat geschlagen, hat geschlagen,
mein gnädigster Herr.

6. Womit hat sie denn geschlagen,
mein ziegender Bock?
Mit dem Stock auf den Kopf,
mein gnädigster Herr.

7. Wie hast du denn geschrieen,
mein ziegender Bock?
Meckmeckmeckmeck, meckmeckmeck-
meck,
mein gnädigster Herr.

Neunkhausen.

b. 1. Wo seid ihr denn so lang geblieben,
meine lieben Ziegenböcklein?
In der Mühle, in der Mühle,
mein gnädiger Herr,
in der Mühle, in der Mühle,
mein gnädiger Herr.

2. Was habt ihr denn in der Mühle
getan?
Haben gestohlen, haben gestohlen
usw.

3. Wer hat euch denn gesehen?
Ei, die Magd, ei, die Magd usw.

4. Was hat sie euch denn getan?
Hat geschlagen, hat geschlagen usw.

5. Wie habt ihr denn geschrieen?
Meck meck meck meck, meck meck
meck meck usw.

Hausen v. d. H.

c. 1. In der Mühle, in der Mühle,
mein gnädigster Herr,
in der Mühle, in der Mühle,
mein gnädigster Herr.

2. Was habt ihr denn getan,
mein gnädigster Herr?
Was habt ihr denn getan,
mein gnädigster Herr?

3. Ei, gestohlen.

4. Ei, was denn?

5. Kaffeebohnen.

6. Wer hat euch da gesehen?

7. Die Magd.

8. Was hat sie euch getan?

9. Geschlagen.

10. Ei, mit was denn?

11. Mit dem Stocke auf dem Kopfe.
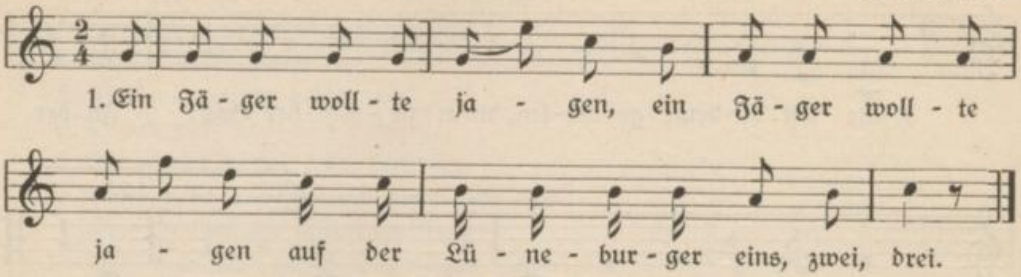
12. Wie habt ihr denn geschrieen?

13. Meck meck mäh, meck meck mäh,
mein gnädigster Herr,
meck meck mäh, meck meck mäh,
mein gnädigster Herr.

Bermbach, Eschenhahn.
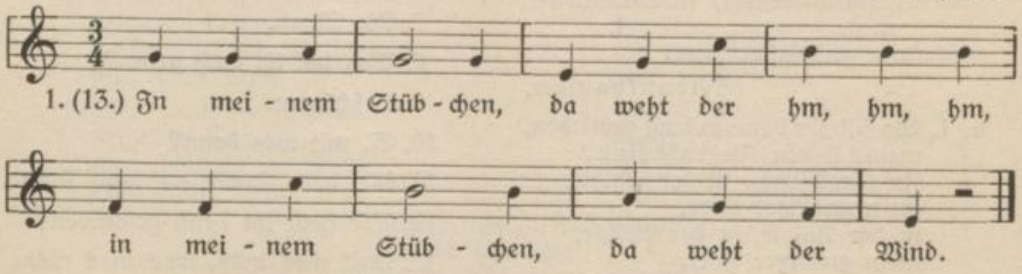
Spielregel: Die Kinder stehen in zwei Reihen gegenüber und gehen aufeinander zu und wieder zurück. Dabei singen sie das Lied, indem jede Partei abwechselnd eine Strophe des Zwiegesanges übernimmt. Bei der letzten Strophe fassen sich alle an den Händen und tanzen im Kreise herum.

3581. **Klatschen in Reihen.** Breithardt.



2. Da kam ein schönes Mädchen, da kam ein schönes Mädchen
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.
3. „Was willst du schönes Mädchen, was willst du schönes Mädchen
auf der Lüneburger eins, zwei, drei?“
4. „„Ich will zu meinem Vater, ich will zu meinem Vater
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.““
5. „Was willst du bei dem Vater, was willst du bei dem Vater
auf der Lüneburger eins, zwei, drei?“
6. „„Ich will ihm etwas sagen, ich will ihm etwas sagen
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.““
7. „Was willst du ihm denn sagen, was willst du ihm denn sagen
auf der Lüneburger eins, zwei, drei?“
8. „„Das brauchst du nicht zu wissen, das brauchst du nicht zu wissen
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.““
9. Da griff er in die Tasche, da griff er in die Tasche
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.
10. Er zog ein blankes Messer, er zog ein blankes Messer
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.
11. Er stach das Mädchen in das Herz, er stach das Mädchen in das Herz
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.
12. Da ist das Lied zu Ende, da ist das Lied zu Ende
auf der Lüneburger eins, zwei, drei.

3582. Breithardt.

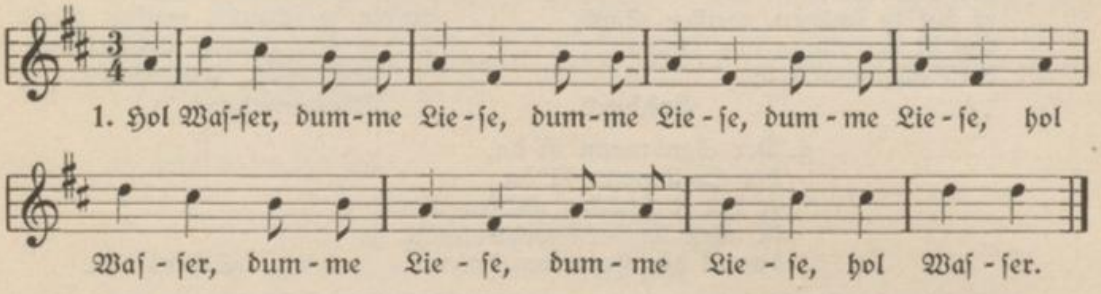


2. (14.) Ich muß erfrieren mit meinem hm, hm, hm,
ich muß erfrieren mit meinem Kind.
3. (15.) Ich fahre Eisenbahn mit meinem hm, hm, hm,
ich fahre Eisenbahn mit meinem Kind.
4. (16.) Ich geh vors Kaisers Schloß und du vor's hm, hm, hm,
ich geh vors Kaisers Schloß und du vor's Tor.
5. (17.) Ich ess' ein Stückchen Brot und du ein hm, hm, hm,
ich ess' ein Stückchen Brot und du ein Weck.

6. (18.) Ich trink ein Gläschen Bier und du ein hm, hm, hm,
ich trink ein Gläschen Bier und du ein Schnaps.
7. (19.) Vor zwanzig Jahren, da warn wir hm, hm, hm,
vor zwanzig Jahren, da warn wir alt.
8. (20.) Vor fünfzig Jahren, da warn wir hm, hm, hm,
vor fünfzig Jahren, da warn wir jung.
9. (21.) Vor achtzig Jahren, da warn wir hm, hm, hm,
vor achtzig Jahren, da warn wir klein.
10. (22.) Vor hundert Jahren, da warn wir hm, hm, hm,
vor hundert Jahren, da warn wir groß. Breithardt.

Spielregel: Zwei Reihen Kinder stehen sich gegenüber und klatschen nach dem Takte des Liedes mit den Händen gegeneinander. (Die Kotamination ist eine so lose, daß eine Teilung in zwei Nummern gestattet sein dürfte. D. H.)

3583a. **Die dumme Liese.** Rod a. B.



2. Womit denn, lieber Johann,
lieber Johann, lieber Johann,
womit denn, lieber Johann,
lieber Johann, womit denn?
3. Mit dem Topf, du dumme Liese.
4. Wenn der Topf aber ein Loch hat?
5. Stopf es zu, dumme Liese.
6. Womit denn, lieber Johann?
7. Mit dem Strohhalm, dumme Liese.
8. Wenn der Strohhalm aber zu lang ist?
9. Hau ihn ab, du dumme Liese.
10. Womit denn, lieber Johann?
11. Mit dem Handbeil, du dumme Liese.
12. Wenn das Handbeil nun zu stumpf ist?
13. Mach es scharf, du dumme Liese.
14. Womit denn, lieber Johann?
15. Mit dem Schleifstein, du dumme Liese.
16. Wenn der Schleifstein nun zu trocken ist?
17. Mach ihn naß, du dumme Liese.
18. Womit denn, lieber Johann?
19. Mit Wasser, du dumme Liese.
20. Du bist doch ein Schafskopf,
dumme Liese, du dumme Liese,
du bist doch ein Schafskopf,
ein Schafskopf bist du. Rod a. B.

b. 1. Dumme Liese, hol Wasser,
hol Wasser, hol Wasser,
dumme Liese.
2. Warum soll ichs holen,
ich Liese, ich Liese,
worin.
2. Im Topf sollst du's holen.
3. Wenn der Topf nun ein Loch hat?
4. So stopf es mit Stroh.
5. Wenn das Stroh nun nicht hält?
6. So trag ihn zum Klempner.
7. Wenn der Klempner nicht da ist?
8. So trag ihn zum Schmiede.
9. Wenn der Schmied nun nicht da ist.
10. So werf ihn entzwei.
Kirburg, Neunkhausen.

Spielregel: Die Kinder stehen in zwei Reihen gegenüber. Sie schlagen mit den Händen im Takt folgenden Dreischlag: 1. eigene Hände zusammen, 2. die Hände gegen die des gegenüberstehenden Kindes; 3. Hände auf die eigenen Oberschenkel. Beim letzten „du" deutet jedes Kind auf sein Gegenüber (a). Spielart aus b nicht bekannt.

3584. **Der Sandmann.**

a. Der Sandmann ist da,
der Sandmann ist da,
er hat so schönen weißen Sand,
das ist der Herr von Gosen.
Bermbach.

b. Der Sandmann kommt,
der Sandmann kommt,
er hat so schönen, weißen Sand,
das ist der Herr aus Polen.
Offheim.

c. Der Sandmann ist da,
der Sandmann ist da,
er hat so schönen, weißen Sand,
das ist der Mann aus Polen,
der Sandmann ist da.
Erdbach.

d. Der Sandmann ist da,
der Sandmann ist da,
er hat so schönen, weißen Sand,
es ist der Herr von Polen.
Der Sandmann ist da,
der Sandmann ist da. Rauheim.

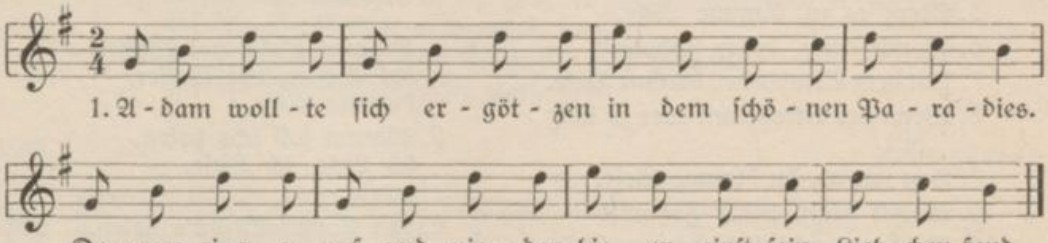
e. Der Sandmann ist da,
der Sandmann ist da,
er hat so schönen, weißen Sand,
drum ist der Sandmann wohlbekannt.
der Sandmann ist da. Camberg.

f. Der Sandmann ist da,
der Sandmann ist da,
er hat so schönen, weißen Sand,
das ist den Leuten wohlbekannt.
Dauborn, Eisenbach, Niederelbert.

g. Der Sandmann ist da,
der Sandmann ist da,
er hat so schönen weißen Sand,
ist allen Kindern wohlbekannt,
das ist der Herr von Polen. Schmitten.

Spielregel: Die Mädchen stehen sich in zwei Stirnreihen gegenüber. Die gegenüberstehenden Kinder bilden jedesmal ein Paar. Das 1. Paar durchhüpft nun die Gasse und reiht sich unten wieder rechts und links an; sofort folgt das 2. Paar, diesem das dritte usf. Die anderen Kinder singen und klatschen taktmäßig zu dem Gesang in die Hände.

3585a. **Adam wollte sich ergötzen.** Hahnstätten.



2. Kniee nieder, vor mir wieder,
herzgeliebte Schäferin.
Reich dein Händchen mir zum Pfändchen,
weil ich wieder scheiden muß.
Hahnstätten.

b. 1. Adam wollte sich ergötzen
in dem schönen Paradies.
Darum ging er auf und nieder,
bis er seine Schäfrin fand.

2. Kniet sich nieder, vor ihr nieder,
herzgeliebte Schäfrin, du,
reich das Händchen mir zum Pfändchen,
weil ich heut noch scheiden muß.
Rod a. B.

c. 1. Rosa wollte sich ergötzen
in dem frischen, grünen Wald,
darum ging sie auf und nieder,
bis sie eine Schäfrin fand.

2. Kniee nieder, vor mir nieder,
herzgeliebte Schäferin,
reich das Händchen mir zum Bändchen,
weil ich heute scheiden muß.
Bretthausen.

d. 1. Emil wollte sich erquicken
in dem schönen Paradies.
Leise ging er auf und nieder,
bis er eine Rose fand.

2. Reich dein Händchen mir zum Pfändchen,
weil ich von dir scheiden muß,
reich dein Händchen mir zum Pfändchen,
weil ich von dir scheiden muß.

Mademühlen.

e. 1. Adam ging und wollte sich erquicken
in dem schönen Paradies.
Er ging immer auf und nieder,
bis er seinen Liebchens (!) fand.

2. Beugt euch nieder, Feuerrieder,
vielgeliebte Schwägerin,
reicht das Händchen ihr zum Pfändchen,
weil ich heute scheiden muß.

Eisenbach.

Spielregel: Die Kinder stehen in zwei Stirnreihen einander gegenüber. Alle singen. Durch die Gasse schreiten 2 Kinder auf und ab und knien bei Beginn der 2. Strophe vor einem Kinde der rechten und einem der linken Reihe nieder, machen die im Text angedeuteten Gebärden und nehmen die Plätze derer ein, vor denen sie knieten. Diese beginnen das Spiel von neuem (a bis e). Oder: Die in der Gasse gehenden Kinder müssen vor dem 1. Paar der Reihe knien und reihen sich nachher unten an (e).

3586. **Zu zweien im Freien.**

1. Zu zweien im Freien bei Sonnenschein,
zu zweien im Freien bei Sonnenschein,
da geht sichs gut, da dreht sichs gut,
da kann man lustig sein,
da geht sichs gut, da dreht sichs gut,
da kann man lustig sein.
2. Da zehrt sichs gut, da fährt sichs gut.
3. Da springt sichs gut, da trinkt sichs gut.
4. Da fängt sichs gut, da schwenkt sichs gut.

Spielregel: Die Spielenden bilden Zweierreihen in schrittweisen Entfernungen voneinander und ahmen dann die im Texte angegebenen Bewegungen improvisiert nach, frei und lustig.

Erbach.

Kleine Aufführungen.

3587. **Hans komm ruff!**

Die Kinder bestimmen einen Spielgefährten, der die „Mutter", und einen, der den „Hans" vorstellen soll. Die übrigen Spieler stehen in einer Reihe, und jeder erhält heimlich von der Mutter den Namen eines Handwerkers, z. B. Metzger, Konditor, Schuster usw. Jetzt ruft die Mutter dem Hans, der auf der Straße spielt, zu:

„Hans, komm ruff!"

Nach einigen Ausflüchten und einigem Murren kommt Hans zur Mutter. Sie gibt ihm einen Auftrag, z. B.:

„Hans, hol mer e paar Shimmyschuh, ich will heut owend danze gehn!"

Hans geht fort. Da er nicht weiß, welches Kind den Schuster vorstellt, geht er zu einem beliebigen Spieler und sagt seinen Auftrag, in diesem Fall etwa:

„Mei Mutter hot gesaat, ich sollt e paar Shimmyschuh hole, sie wollt de Owend danze gehn!"

Ist der Hans zu einem falschen Handwerker gelaufen, so bekommt er von diesem zur Antwort:

„Hans, du stinkst"!

oder:

„Hans, stinkst!"

Darauf geht Hans zur Mutter und klagt ihr, daß der Mann gesagt hätte, er würde stinken. Die Mutter nimmt Hans bei der Hand, und Hans führt sie zu dem betreffenden Handwerker hin. Die Mutter fragt diesen:

„Warum stinkt mein Hans?"

Der Handwerker antwortet:

„Weil er nit lese kann!"

und zeigt auf seine Stirne. Darauf geht die Mutter mit Hans heim und gibt ihm Schläge, weil er nicht lesen könne. Trifft Hans den richtigen Handwerker, dem er seinen Auftrag bestellen soll, so sagt dieser:

„Hans, gut!"

oder:

„Hans, hast's gut gemacht!"

Darauf stellt sich Hans in die Reihe der Handwerker, der Handwerker wird Mutter, die Mutter wird Hans, und das Spiel beginnt von neuem mit der Namengebung der Handwerker. Biebrich.

3588. **De Großmotter im Keller.**

Die Kinder bilden einen Kreis. In der Mitte sitzt die Großmutter und wird mit den Schürzen zugedeckt. Nun kommt ein Kind als „Judd" und fragt:

„Hoabt err koa fett Kou ze verkaafe?"
„Joa, de Großmotter is awwer im Keller!"
„Rouf se!"

Die Großmutter macht Stimmen und Bewegungen und ruft:

„Ich hun erwe koa Zeit, kommt innere Stunn widder."

Der Jude geht fort, kommt wieder und erhält dieselbe Antwort so lange, bis er schließlich sagt, er wolle gleich dableiben. Dann kommt die Großmutter heraus, und nun wird eins der Mädchen als fette Kuh verhandelt. Rod a. B.

3589. **Schwänzelmadämchen.**

Die Mitspielenden sitzen in einer Reihe auf einer Bank, das sind die „Honigtöpfe"; ein Kind steht als Verkäuferin davor. Ein Mädchen geht, mit den Röcken schwänzelnd, vorüber und wird von der Verkäuferin angerufen:

„Schwänzelmadämche, wu willst du hi?"
„Uff de Maad, Honig kaafe."
„Ich hun aach guere."

Die Verkäuferin macht die Bewegung, als ob sie auf einen Honigtopf Zucker streuen würde und stellt das betreffende Kind dem Schwänzelmadämche vor, die nun den Honig „versucht", indem sie zuerst mit dem Finger ihre Lippen und dann das andre Kind berührt. Nach längerer Auswahl findet sie guten Honig und fragt nach dem Preise desselben. Ist der genannte Preis zu hoch, so wird gehandelt, bis das Schwänzelmadämche zufrieden ist und den Honigtopf mit heim nimmt, um sich der Reihe nach die anderen zu holen. Ist aller Honig verkauft, so ist das Spiel zu Ende. Breithardt.

3590. **Frau Ros.**

a. Die Kinder stehen in langer Reihe hintereinander. Ein Kind fragt das erste:

„Wo ist die Frau Ros?"

Das gefragte Kind antwortet:

„„Hinter mir!""

Nun wird die Frage an das zweite, dritte, vierte Kind usf. bis zum vorletzten gerichtet, und die Antwort ist immer dieselbe. Zwischen dem fragenden Kind und dem letzten Kind der Reihe geht das Zwiegespräch nun in folgender Weise:

„Ich will es Dippche ho!"
„„Komm der aans!""

Nun nimmt das fragende Kind das erste der Reihe an der Hand und läßt es dreimal herumgehen. Dabei spricht es:

„Frau Ros hat mir ein Töpfchen gegeben,
darin soll ich kochen
Sauerkraut und Knochen.
Dreimol genickt, ohne gelacht!"

Die letzte Zeile richtet sich an das aus der Reihe gelöste Kind. Kann es dreimal nicken, ohne zu lachen, so wird es ein Engel, im anderen Falle ein Teufel. Die Engel werden in Abrahams Schoß getragen, d. h. zwei Kinder setzen den Engel auf die gereichten Hände und wiegen ihn sanft hin und her. Dabei sprechen sie:

„Wir tragen den Engel in Abrahams Schoß!"

Die Teufel müssen Spießruten laufen, d. h. alle Mitspieler bilden eine Gasse, durch die die Teufel durchlaufen müssen. Dabei werden sie mit Schlägen reichlich bedacht.

Hahnstätten, Isselbach.

b. Alle Kinder stellen sich hintereinander. Eins kommt und fragt das erste Kind:

Wo ist die Frau Holle?

Dies sagt:

„Im Garten und schläft!

Dieselbe Frage richtet es an das zweite, dritte usw. und erhält die gleiche Antwort. Zwischen ihm und dem zweitletzten Kind dagegen entwickelt sich folgendes Zwiegespräch:

Wo ist die Frau Holle?
„Ein Treppchen hinter mir."
Weck sie einmal!
„Frau Holle!"

Zwischen „Frau Holle" und dem ersten Kind geht das Zwiegespräch weiter:

Ich will e Dippche ho!
„Hast erst eins krieht."
Es is mir kaput gange.
„Hättst dirs einsalze könne!"
Ich hatt kein Salz.
„Hättst dir jo kaafe könne."
Ich hatt kein Geld.
„Hättst dir jo borge könne."
Borge, borge tu ich nit.
„Hättst dir jo stehle könne."
Stehle, stehle darf ich nit.
„Nimm dir eins!"

Darauf nimmt das bittende Kind ein „Töpfchen" bei der Hand, geht mit ihm im Kreise herum und sagt:

Frau Holle hat mir ein Töpfchen gegeben,
darin soll ich kochen
Sauerkraut und Knochen.
Dreimal genickt, ohne gelacht.

Wer dreimal nickt, ohne zu lachen, ist ein „Engel". Wer lacht, ist ein „Teufel". Die Engel werden getragen in Abrahams Schoß, d. h. sie werden auf den Armen zweier Mitspieler getragen, wobei gesprochen wird:

Wir tragen den Engel in Abrahams Schoß!
Hopp dir wopp, Kartoffelsopp!

Die Teufel müssen Spießruten laufen.

Oberauroff.

Wo wohnt die Frau Rose?
Hinter mir.
Ich bin sie selbst.
Ich möcht gern ein Dippchen.
Ich hab nur noch sechs;
ich kann keins hergeben.
Das ist mir einerlei.
Da steck ich das Haus an
und blas es wieder aus.
Die Frau Ros hat mir ein Dippchen gegeben,
darin soll ich kochen
Sauerkraut und Knochen.
Dreimal genickt (ohne gelacht),
einmal;
zweimal;
dreimal.

Wer lacht, ist ein Teufel; wer ernst bleibt, ein Engel. Caub (Kehrein).

3591. **Amtmann und Kläger.**

Die Rollen werden in der Regel durch das Los verteilt.

Kläger: Herr Amtmann, ich klage.
Amtmann: Was klagt Ihr?
Kläger: Es ist mir eine goldne Uhr gestohlen wirden.
Amtmann: Wer ist der Dieb?
Kläger: Dieser da!

(Er führt einen Knaben an der Nase herbei.)

Amtmann: Habt Ihr Zeugen?
Kläger: Ja, Herr Amtmann! Hier ist einer.

(Er führt einen andern Knaben an der Nase herbei.)

Amtmann: Was zeuget Ihr?
Zeuge: Ich hab den Dieb einsteigen und die Uhr nehmen sehen.
Amtmann: Der Dieb ist überführt.

(Zu den übrigen Kindern, welche die Volksversammlung darstellen, gewendet:) Welche Strafe soll er erhalten?

Kinder: Drei (Schläge) aus dem Salz und drei aus dem Pfeffer.
Amtmann: Büttel, vollzieh dein Amt.

Und der Büttel gibt dem Delinquenten unter dem Gelächter der Volksversammlung die zugesprochenen Schläge.
Das Spiel, in welchem verschiedene Rechtsfälle auf ähnliche Weise entschieden werden, ist sehr alt. Der Name „Büttel" ist sonst nicht mehr volkstümlich, außer in diesem Spiele. (Kehrein.)

3592. **Scherenschleifen.**

Scherenschleifen, Scherenschleifen
ist die beste Kunst.
Die rechte Hand, die linke Hand,
die geb ich dir zum Wunderpfand.
Da hast du sie,
da nimme sie,
da hast se alle beide.

Die Kinder schlagen abwechselnd mit den Händen gegeneinander.

Breithardt, Diethardt.

3593a. **Dengelspiel.**

Abwechselnd legen zwei Kinder die flachen Hände oder die Fäuste aufeinander und halten dabei folgendes Zwiegespräch:

„Mäusje, Mäusje, Maus!"
Wu es die Maus?
„Em aale Haus."
Wu es des aale Haus?
„Abgebrannt."
Wumet?

„Met Feuer."
Wu es des Feuer?
„Ausgeleſcht."
Wumet?
„Met Waſſer."
Wu is des Waſſer?
„De Ochs hots geſoffe.
Wu es de Ochs?
„Em grüne Wald."
Wu es de grüne Wald?
„Oabgehaache."
Wumet?
„Met de Ax."
Wu es die Ax?
„Beim Schmitt."
Woas ſaot der Schmitt?
„Mer ſoll als druff haache!"

Bei den letzten Worten klopfen die Kinderhände aufeinander los.

Erdbach.

Die beiden letzten Zeilen variieren: Wot hot de Schmied geſot? „Sielt dichtig drof haache." (Herzhauſen). Bi mächt der Schmitt? „Bumm, bumm, trumm, trumm!" (Hillſcheid.) Wie macht der Schmied? „Droff, droff, droff!" (Arborn.) Was ſoll der Schmied? „Soll kräftig, kräftig druffhauen" (Hilgert). Was tut ſe do? „Soll gedengelt wern" (Breithardt). Was ſagt der Schmied? „Ihr ſollt tüchtig hämmern" (Neunkhauſen). Was ſagt der Schmied? „Beſſer druff! Beſſer druff! (Aßmannshauſen.) Was ſagt der Schmied? „Wir ſollten uns tüchtig kloppen" (Niedermörsbach). Woas ſaot de Schmitt? „Sollſt dichdig, dichdig druff haache" (Hahnſtätten). Woas ſät de Schmiedt? „Als beſſer droff! Als beſſer droff!" (Nauborn.) Was macht der Schmied? „Dengele, dengele, dengele!" (Seelenberg.) Was ſagt der Schmied? „Hant drauf! Haut drauf! Haut drauf!" (Kalteiche.) Was ſagt der Schmied? „Als beſſer druff!" (Laufdorf.) Wott ſät da Schmid? „A ſellſt dichtig droffhouwe!" (Ruppach.) Was ſchafft e do? „Dingele, dingele, dingele!" (Diethardt.) Was macht der Schmied? „Dengele, dengele, dengele" (Villmar). Wie macht der Schmied? „Dingele, dingele, dingele" (Lindenholzhauſen). Was hot der Schmied geſaat? „Immer druff kloppe, immer druff kloppe!" (Burg).

b. Mäusche, Mäusche, Maus.
„Wo is die Maus?"
Im Hähnerhaus.
„Wo is dat Hähnerhaus?"
Iwer der Bach.
„Wo is die Bach?"
Fuchs hat ſe ausgeſoff.
„Wo is der Fuchs?"
Im Wald.
„Wo is der Wald?"
Axt hat ihn abgehaue.
„Wo is die Axt?"
Beim Schmied.
„Wat hat der Schmied geſot?"
Immer feſte druffgehaue!

Eitelborn.

c. Mäusje, Mäusje, Maus,
wu es dej Maus?
„Im aolle Haus!"
Wu es doas aolle Haus?
„'s aolle Haus es abgebrannt
met Fauer."
Wu es des Fauer?"
„Im greune Waald
obgehaage, obgehaage!"
Wumet?
„Met der Ax."
Wu es dej Ax?
„Beim Schmitt."
Wie mecht der Schmitt?
„Bumblebumm bumm bumm!"

Dillhauſen.

d. Mäusche, Mäusche, Maus,
wu es de Maus?
„Im ahle Haus."
Wos mecht ſe do?
„Frißt Weck un Milchſopp."
Wo irr es ahlt Haus?
„Abgebrannt."
Womet?
„Met Fauer!"
Wo irres Fauer?
„Ausgeleſcht."
Womet?
„Met Waſſer."
Wo irres Waſſer?
„De Ochs hots geſoffe."
Wo is de Ochs?
„Im greune Wald."
Wo is de Wahld?
„Abgehaache."
Womet?
Met de Axt.
„Wo is de Axt?"
In de Schmitt.
„Wie ſäht de Schmitt?"
Kloppe, kloppe, kloppe!

Haiern.

e. Wo iſt die Maus? Im alten Haus.
Wo iſt das Haus? Abgebrannt.
Wo iſt der Brand? Im Bach.
Wo iſt der Bach? Der Ochs hat ihn geſoffen.
Wo iſt der Ochs? Im grünen Wald
Wo iſt der Wald? Abgehauen.
Womit? Mit der Axt!
Wo iſt die Axt? Beim Schmied.
Was ſagt der Schmied? Brav dengeln, brav dengelen.

Knapp.

f. Maus, Maus!
Wo ist die Maus?
„Im alten Haus."
„Wo ist das alte Haus?
„Abgebrannt."
Womit?
„Mit Feuer."
Wo ist das Feuer?
„Ausgelöscht."
Womit?
„Mit Wasser."
Wo ist das Wasser?
„Der Ochs hats gesoffen."
Wo ist der Ochs?
„Im grünen Wald."
Wo ist der grüne Wald?
„Abgehauen."
Womit?
„Mit der Axt."
Wo ist die Axt?
„Beim Schmied."
Was sagt der Schmied?
„Schmied druf, schmied druf,
schmied druf! Kehrein.

g. Rote Hände.

In der Spielausführung ist es wie Nr. a—f; es wird aber fast nur unter größeren Kindern gespielt, und es kommt darauf an, nicht nur die Hände leise aufeinanderzulegen und erst am Schluß in Schläge überzugehen, sondern jedesmal wird ein möglichst kräftiger Schlag auf die Hand des Partners geführt. Hahnstätten.

3594. **Gib mir eine Erbse.**

a. Zwischen zwei Spielern wird folgendes Zwiegespräch geführt:

Geb mer en Erwes.
„Hun kaa!"
Geb mer en Erwes.
„Gih oo die Bach, such der aa."
Eich fenne jo kaa!
„Gih bein Schmitt un lihn der aa."
Der lihnt mer kaa.
„Daa haag ich dich!"
Daa wehrn eich mich.

Nun haut man mit den Händen gegeneinander, bis eines der Kinder die Flucht ergreift. Es darf dabei nicht ins Gesicht geschlagen, auch dürfen sonstige Körperteile nicht getroffen werden. Hahnstätten.

b. Geb mir eine Erbs!
Ich hab keine.
Geh an den Bach
und suche dir eine.
Ich finde keine.
Geh zum Müller
und lehn dir eine.
Der lehnt mir keine.
Da blas ich dich!
Da wehr ich mich.

Bei dem Schlusse wird geblasen und das Kind, das geblasen wird, verteidigt sich. Kehrein.

3595. **Alle schreien lassen.**

Ein Kind hält die geschlossene Hand vor sich hin. Die andern stehen rundum, und eines fragt:

„Weis mersch emol."
's is net weiß.
„Groi mersch emol." (Grün.)
's is net groin.
„Gel mersch emol." (Gelb.)
's is net gel.
„Schwarz mersch emol."
's is net schwarz.
„Roar mersch emol."
's is net rut.
„Laß se all kreische."

Das Kind wirft den Stein, oder was es sonst in der Hand hält, in die Höhe, und alle schreien: „Mäh!" Breithardt.

3596. **Halt du die Liebe fest.**

Zwei Spieler stehen sich gegenüber und klatschen abwechselnd die eigenen Hände zusammen, dann ihre in Schulterhöhe gehaltenen, so daß ein steter Wechsel stattfindet. Nur bei „Äst, Äst, Äst" schlagen sie dreimal gegeneinander. Das wird oft halbestundenlang fortgesetzt. Man spricht dabei:

Halt du die Lie-be fest
als wie der Baum die Äst,
als wie der Baum die Äst, Äst, Äst,
halt du die Lie-be fest. Biebrich, Breithardt, Hahnstätten.

Z. 1 und 4: halt an der Liebe fest (Knapp).

XXII. Hickelspiele.

Hickelspiele sind im ganzen Sammelgebiete bekannt. Sehr mannigfaltig sind die Zeichnungen, die den Spielen häufig den Namen geben. Um nicht eine nur in unwesentlichen Stücken sich unterscheidende Wiederholung der bei Wehrhan (Nr. 3452 bis 3661) gegebenen Formen zu bringen, wird nur an einer geringen Zahl von Beispielen gezeigt, daß bei der Aufnahme dieser Spiele die Spielausführung eine stärkere Berücksichtigung verdient. Die Variabilität der Spielausführung ist eine außerordentlich große; die Formen der Spielfelder sind vielfach zeitbedingt.

3597. **Hickelspiel.**



(Hinken auf einem Beine heißt im ganzen Gebiet „hickeln".) Nebenstehende Figur wird mit Ausnahme der Ziffern, die nur zur besseren Erläuterung des Spieles beigesetzt sind, mit Kreide auf den Boden gezeichnet oder eingeritzt. Die Kinder treten, eines nach dem andern, an das Mal, einen möglichst flachen Stein in der Hand, den sie der Reihe nach in die einzelnen „Häuschen" werfen und hickelnd herausholen. Die Spielordnung ist nun folgende:

I. a) Stein in 1, hickelnd stoßen in 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, Mal.
b) Stein in 2, hickelnd stoßen in 3, 4, 5, 6, 7, 8, Mal.
c) Stein in 3, hickelnd stoßen in 4, 5, 6, 7, 8, Mal.
d) Stein in 4, hickelnd stoßen in 5, 6, 7, 8, Mal usf. durch alle Felder.

II. a) Stein in 1. Gehend stoßen in 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, Mal.
b) Stein in 2. Gehend stoßen in 3, 4, 5, 6, 7, 8, Mal usf. alle Felder durch.

III. a) Stein in 1. Gehend stoßen in 3, aus 3 in 5, aus 5 in 7, aus 7 zum Mal.
b) Stein in 2. Gehend stoßen in 4, 6, 8, Mal.
c) Stein in 3. Gehend stoßen in 5, 7, Mal.
d) Stein in 4. Gehend stoßen in 6, 8, Mal.
e) Stein in 5. Gehend stoßen in 7, Mal.
f) Stein in 6. Gehend stoßen in 8, Mal.
g) Stein in 7. Gehend ins Mal stoßen.
h) Stein in 8. Gehend ins Mal stoßen.

IV. Ebenso, nur daß jedesmal 2 Felder übersprungen werden.

V. Ebenso, aber mit Überspringung dreier Felder.

VI. Stein in 1. Dann den Stein auf den Fuß legen, durch alle Felder tragen, ohne daß er herunterfällt.

VII. Dasselbe mit verschlossenen Augen.

Wer das fertiggebracht hat, ohne daß sein Stein aus der Figur heraus, auf einen Strich oder in ein verkehrtes Häuschen fiel, wer nie beim Aufheben des Steines auf denselben oder beim Holen des Steines auf einen Strich der Figur oder

außerhalb der Figur zu stehen kam, sich nie innerhalb der Figur auf 2 Füße stellte, beim Tragen des Steines diesen vom Fuß fallen ließ, der darf sich ein Ruhehäuschen machen, in dem er nachher immer, auf 2 Füßen stehend, ruhen darf. Für das Häuschen gelten den anderen Spielern gegenüber dieselben Vorschriften, die für die Hauptfigur gelten. Wer eine der angegebenen Regeln verletzt, muß von vorn beginnen. Limburg.

3598. **Siwwesprung.**

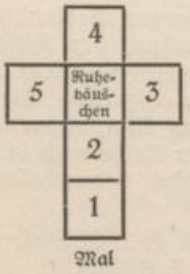


Stein in 1, hinkend herausholen: 1, Mal.
Stein in 2, hinkend herausholen: 1, 2, zurück: 2, 1, Mal. usf.
Ich gebe nur die Touren:
1, 2, 3, 4, zurück: 4, 3, 2, 1, Mal.
In 4 darf der Spieler ruhen.
1, 2, 3, 4, 5, zurück: 5, 4, 3, 2, 1, Mal.
1, 2, 3, 4, 5, 6, zurück: 6, 5, 4, 3, 2, 1, Mal.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, zurück: 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, Mal.
Alle über 4 hinausgehenden Touren berechtigen den Spieler zu einer kurzen Rast in 4. Boden.

3599. **Hickelen.**

Auf die Erde wird ein in Felder geteiltes Rechteck gezogen und ein Stein mit Hilfe der Fußspitze aus einem Feld in das andere geschoben. 2 Mädchen bilden ein Spiel (Beschreibung unzureichend). Dietkirchen.

3600. **Ein anderes.**



Touren:
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, R, 2, 1 (Stein aufnehmen), Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, R, 2 (Stein aufnehmen), 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, R, 3 (Stein aufnehmen), 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, R, 5, 4 (Stein aufnehmen), 3, 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, R, 5 (Stein aufnehmen), 4, 3, 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, R (Stein aufnehmen), 5, 4, 3, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3 (Stein aufnehmen), 3, 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2 (Stein aufnehmen), 2, 1, Mal.
Mal, 1 (Stein aufnehmen), Mal.

Nun wird der Stein auf den Fuß gelegt, und man geht von einem Häuschen ins andere. Der Stein darf nicht herunterfallen.
Dann wird der Stein in die einzelnen Häuschen geworfen wie oben, aber man steht mit dem Rücken gegen die Figur. Das Holen wie oben.
Dann muß man die Augen zuhalten und durch alle Häuschen schreiten. Wer das alles erfüllt, darf sich ein Häuschen machen. Man darf, falls man irgendwo gegen eine der allgemeinen Regeln (siehe Nr. 3597) verstößt, in dem Häuschen fortfahren, in dem man „ab" wurde. Hahnstätten.

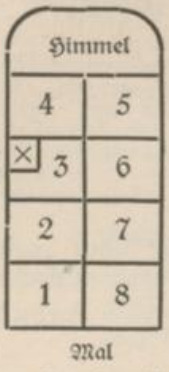
3601. **Die Schneck.**



Spielregeln wie bei den vorhergehenden Spielen. Der Reihe nach wird der Stein in die einzelnen Häuschen geworfen, darf aber erst aufgenommen werden, nachdem man bis nach 10 hickelte, sich dort ausruhte und auf dem Rückweg wieder bei dem Häuschen anlangte. Ist man ganz durch, so darf man sich ein Ruhehäuschen machen. Breithardt.

b. Die Zeichnung wie obenstehend, aber ohne Einteilung in Häuschen. Es ist Aufgabe des Spielers, auf einem Bein vom Mal bis zur Mitte und wieder zurück zu hüpfen, ohne daß die Grenze berührt oder übersprungen wird oder daß der Fuß vor Müdigkeit den Boden berührt. Wer das fertiggebracht hat, darf sich ein Häuschen machen. Fremde Häuschen müssen überhüpft werden. Wer 5 Häuschen hat, ist „aus", d. h. er spielt nicht eher wieder mit, als bis alle aus sind. Görsroth.

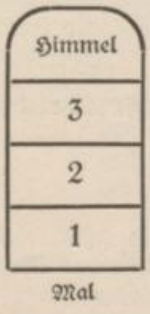
3602. **Ein anderes.**



Mal – 1 – Mal.
Mal – 1 – 2 – 1 – Mal.
Mal – 1 – 2 – 3 – 2 – 1 – Mal.
Mal – 1 – 2 – 3 – 4 – 3 – 2 – 1 – Mal.
Mal – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 4 – 3 – 2 – 1 – Mal.
Mal – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 5 – 4 – 3 – 2 – 1 – Mal.
Mal – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 6 – 5 – 4 – 3 – 2 – 1 – Mal.
Mal – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 7 – 6 – 5 – 4 – 3 – 2 – 1 – Mal.

Dann wird der Stein in den „Himmel" geworfen und wie folgt gehüpft: Mal – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 1 – 2 – 3 – 4 – Himmel. Hier wird ausgeruht. Dann zurück: – 4 – 3 – 2 – 1 – Mal. Alle übrigen Spielvorschriften wie bei Nr. 3579. Breithardt.

3603. **Roaßjes.**



Nebenstehende Figur wird auf den Boden gezeichnet. Tourenfolge:
Mal, 1, Mal.
Mal, 1, 2, über 1 und 2 hinweg, Mal.
Mal, 1, 2, 3, über 2, 3 hinweg, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, Himmel, 3, 2, 1, Mal, 1, 2, 3, Himmel, 3, 2, 1, Mal.

Hexeprob'. Der Spieler legt den Stein auf den Fuß und schreitet:
Mal, 1, 2, 3, Himmel.
Nun wirft er den auf dem Fuß liegenden Stein mit einem schnellen Schwung des Beines in die Höhe und fängt ihn. Dann geht er zurück auf das Mal und legt wieder den Stein auf den Fuß. Nun aber schreitet er:
Mal, über 1 hinaus, 2, über 3 hinaus, Himmel.
Dort wieder Hexenprobe. Wer die bestanden hat, darf sich ein Häuschen machen.
Nieder-, Oberauroff.

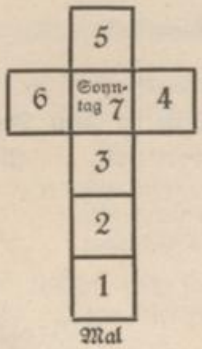
3604. **Die Glock.**



Touren:
Mal, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 1, Mal.
Mal, mit gekrätschten Beinen 1 = 2, 3, 1 = 2, Mal.
Mal, 1 = 2, 3, 4, 3, 1 = 2, Mal.
Mal, 1 = 2, 3, 4, 5, 4, 3, 1 = 2, Mal.
Mal, 1 = 2, 3, 4 = 5, 6, 4 = 5, 3, 1 = 2, Mal.
Mal, 1 = 2, 3, 4 = 5, 6, 7, 6, 4 = 5, 3, 1 = 2, Mal.
Mal, 1 = 2, 3, 4 = 5, 6, 7, 8, 7, 6, 4 = 5, 3, 1 = 2, Mal.
Mal, 1 = 2, 3, 4 = 5, 6, 7 = 8 (nun um sich selbst springen), 7 = 8, dann 9, 7 = 8, 6, 4 = 5, 3, 1 = 2, Mal.

Alle übrigen Regeln wie bei Nr. 3579. Breithardt.

3605. **Die Woch'.**



Touren:
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 4, 3, 2, 1 (den Stein aufheben), Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 4, 3, 2 (Stein aufnehmen), 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 4, 3 (Stein aufnehmen), 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4 (Stein aufnehmen), 5, 6, 4, 3, 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5 (Stein aufnehmen), 6, 4, 3, 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6 (Stein aufnehmen), 4, 3, 2, 1, Mal.
Mal, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 4, 3, 2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 4, 3, 2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 (Stein holen, Ausruhen auf beiden Füßen), 3, 2, 1, Mal. Nun darf man sich ein Ruhehäuschen machen.
Breithardt.

XXIII. Pfänderspiele und Pfandauslosen.

3606. **Der Kaufmann aus Paris.**

a. Ich bin der Kaufmann aus Paris,
hab wunderschöne Sachen,
verbiete aber, „ja" und „nein"
und „schwarz" und „weiß" zu sagen.

Der Kaufmann sucht durch geschickte, komische Fragen „ja" oder „nein" resp. die Worte „schwarz" und „weiß" aus dem Mitspielenden herauszulocken. Wer das tut, gibt ein Pfand. Hahnstätten.

b. Es kommt ein Kaufmann aus Paris,
hat lauter schöne Sachen,
verbiete mir, das „Schwarz" und „Weiß",
das „Ja" und „Nein" zu sagen. Biebrich.

c. Es kommt ein Kaufmann aus Paris,
hat wunderschöne Sachen,
verbietet, „ja" und „nein" zu sagen,
das Weinen und das Lachen.
Nun, gnädiges Fräulein, was wünschen Sie? Friedrichssegen.

d. Es kommt ein Schneider aus Paris
mit wunderschönen Waren,
verbiete, mir aber „ja" und „nein"
und (zwei beliebige Farben) zu sagen.
Was wünschen Sie, mein Fräulein? Rod a. B.

3607. **Der Herr von Rechen.**

a. Jedes Kind erhält einen Tiernamen. Eins spricht:

Ich bin der Herr von Rechen,
verbiete Lachen und Sprechen.
Wer lacht oder spricht,
ein Pfand gebricht.
Esel, laß dich hören.

Der Gerufene muß das Geschrei des betreffenden Tieres nachahmen. Wer dabei lacht oder spricht, gibt ein Pfand. Hahnstätten.

b. Wir sitzen hier zu Gericht.
Wer lacht oder spricht
oder sonst ein Wort verricht,
muß Pfand geben.

Jetzt läßt sich der Esel (Hahn usw.) dreimal hören. Elbingen.

3608. **Wer lacht oder spricht.**

Ein Knabe setzt sich an den Tisch und sagt, indem er mit 2 Fingern auf den Tisch klopft:

Wer lacht oder spricht,
e Wort vergißt,
der muß e Pfand mir gäwe.

Dann macht er Fratzen gegen die Mitspieler und sucht sie so zum Lachen zu bringen. Wer lacht, muß ein Pfand geben. Arborn.

3609. **Kitzeln und nicht lachen.**

a. Knippche, knippche, Knuweloch,
wer lacht, der kimmt ins Uweloch.
Lach mer net, spott mer net,
weis mer dei weiße Hackelcher net. Breithardt.

Z. 1: Knipp, knapp, Knoweloch (Werdorf). Knipp, knapp, Knuweloch (Holzhausen ü. A.). Knipps, knapps, Knuweloch (Bermbach). Gnick, gnack, Gnoweloch (Isselbach). Knicknack, knicknack, Knoweloach (Obertiefenbach). Knick, knack, Knoweloch (Herzhausen). Knipp, knapp, Knobeloch (Singhofen). Kni, kna. Knoweloch (Hahnstätten). Knipde, knapde, Knoweloch (Hinterland). Kniwelde, knawelde Knoweloch (Haiern). Kriwwes, krawwes, Knoweloch (Eitelborn). Z. 3: un flenn mer nit (Bermbach). un heul mer nit (Isselbach). sprich mer nit (Obertiefenbach). en Kreisch mer net (Herzhausen). flenn mer net (Eitelborn). un heul mer net (Hinterland). un spott mer net (Haiern). Z. 4: en weis mer aach bei Zähncher net (Werdorf). un weis mer die weiße Zähncher nit (Holzhausen ü. A., Singhofen). un weis mer die weiße Planze nit (Hahnstätten). weis mer nur bei Zänncher net (Eitelborn). en weis mer aach bei weiße Zehnerchen net (Haiern). weis mer die weiße Zöhncher net! (Hinterland.)

b. Knipp, knapp, Knobeloch,
wer lacht, der kimmt ens Oweloch. Seelenberg.

c. Krippes, krappes, Knubeloch,
wer lacht, der muß ins Uweloch. Niederjosbach.

d. Kniwes, knawes, Knowesloch,
wer lacht, on spott mer noch,
der muß e Pand gähn. Laisa.

Ein Kind kitzelt der Reihe nach alle anderen und bringt sie so zum Lachen. Wer lacht, gibt ein Pfand. Interessant ist eine Verquickung dieses Spiels mit einem Ratespiel:

e. Lach ma! Knick, knack, Knoweloch,
streck de Finger ent Oweloch,
lach ma net on kreisch ma net,
on wäis ma die weiße Blange (Zähne) net.

Wer lacht, gibt ein Pfand. Das Kitzeln geht in ganz bestimmter Reihenfolge: 1. an den Knien, 2. in den Händen, 3. unter den Armen. Die ein Pfand geben mußten, werden „gebumbad". Einer hockt sich hin, ein anderer legt sich in seinen Schoß. Nun schlägt der, der das Pfand in der Hand hält, dem armen Schächer auf den Rücken:

Bumbanickel,
Hermastickel,
wieviel Hörner hat der Bock,
wieviel Finger steih?

Rät der Geschlagene richtig, so ist er fertig; andernfalls muß er zum zweitenmal in den Bock. Ruppach.

f. Knick, knack, Knobeloch!
lach mer net,
spott mer net,
weis mer die weiße Blanke net.
Wer lacht, der kommt ins Ofenloch,
wer spott, der kommt ins Katzeloch. (Wilhelm Knapp.)

g. Engelche, Engelche lach mer nit,
weis dei schöne Zähnercher nit! Wiesbaden.

3610. **Engelche, Deiwelche lach net.**

Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf und halten die Hände vors Gesicht. Eins kommt und geht zu jedem einzelnen und spricht:

„Engelche, Deiwelche lach net!
Do owe steiht en decke Frau,
die hott een Klöß öm Maul,
und kann em nett nuna bringe",

und macht auch sonst noch Dummheiten, daß die Kinder lachen sollen. Dann zieht es ihm die Hände vom Gesicht weg. Wer lacht, ist ein Teufel; wer nicht lacht, ein Engel. Neunkhausen.

3611. **Der Milchverkäufer.**

a. Es wird ein Kreis gebildet. Der Milchhändler kommt in die Mitte und bietet jedem Kinde Buttermilch an. Manche weisen ihn ab; andere fordern ein Maß Milch. Der Milchverkäufer tut, als gäbe er den Kindern Milch in ein Gefäß. Ist er im Kreise herumgekommen, so fängt er beim ersten Käufer an, das Geld einzufordern. Dieser will nicht zahlen und macht den Einwand, die Milch sei schlecht gewesen oder er habe in der Milch etwas gefunden. Der Milchverkäufer muß nun durch allerlei Fragen den Käufer zum Lachen bringen, z. B. „Hast du in der Milch einen Esel, ein Pferd usw. gefunden?“ Lacht der Gefragte, so muß er ein Pfand geben. Langendernbach, Mühlbach, Oberzeuzheim.

b. Wie a, aber mit folgendem Zwiegespräch als Einleitung:

„Guten Tag! Die Fricken ist da,
hat sechs fette Kühe im Stall,
wolle Sie Milch kaufen?“
„„Wieviel kost't eine Kann?““
„Zehn Pfennig!“
„„Das ist mir zu teuer!““

Nun geht die Fricken wieder fort; gleich drauf ruft das zuerst angeredete Kind ihr nach:

„„Fricken, kommen Sie mal her, wieviel kost't jetzt die Kann?““
„Sechs Pfennig!“

Nun werden 6 Kannen voll Milch gemessen. Dabei sagt die Fricken:

„Stripp, strapp, stroll,
ist der Eimer noch nicht voll?“

Dann wie bei a. Singhofen.

c. Der Milchverkäufer kommt, und das Zwiegespräch lautet wie folgt:

„Brauche se Milch?“
„„Na!““

Nun geht die Verkäuferin fort. Da ertönt es hinter ihrem Rücken:

„„Frau Has
mit de lange Nas!““

Die Angeredete kommt zurück und fragt:

„Wieviel Liter willste?“
„„Zwei Liter!““

(Das Einfüllen wird nachgeahmt.)

„Wo is mei Geld?“
„„Morje krieştes.““

Nun geht die Milchverkäuferin weg, kommt aber nach kurzer Zeit wieder und fragt abermals:

„Wo is mei Geld?“
„„Jwwermorje krieştes.““

Wieder geht sie und kommt wieder:

„Wo is mei Geld?“
„„Mei Mann is in die Bach gefalle un hots Geld mitgenumme!““

Noch einmal geht sie still dahin, kommt wieder:

„Wo is mei Geld?“
„Ich hun kaans!““
„Morje kimmts Kitzelgericht!“

Wieder geht sie und kommt zurück: Nun aber ist ihre Geduld zu Ende. Sie kitzelt das Kind mit beiden Händen unterm Kinn und spricht dabei:

„Knippche, knippche, Knuweloch,
wer lacht, der kimmt ins Uweloch,
wer lacht, der muß e Pand gewwe.
Lach mer net, spott mer net,
weis mer die weiße Hackelcher net!"

Wer nun lacht, muß ein Pfand geben. Lacht es nicht, so wird es mit denselben Worten unter dem Arm gekitzelt, und wenn es auch da ernst bleibt, an den Knien.

Breithardt.

d. Milchverkaufen.

Ein Kind wird zum Milchverkäufer bestimmt. Die übrigen Mitspieler stellen sich in einer Reihe auf und halten Schürzen, Röcke oder Hände auf. Der Milchverkäufer kommt und sagt der Reihe nach zu jedem Spieler:

„Der Milchmann ist da, wieviel Milch wollen Sie haben?"

Es wird eine beliebige Menge Milch verlangt und von dem Milchmann pantomimisch in die hingehaltenen Gefäße ausgeschüttet. Jetzt kommt der Milchmann wieder durch die Reihe und verlangt von jedem Spieler das Geld für die Milch. Jeder hat eine andere Ausrede dafür, daß er nicht zahlen könne, auf die der Milchmann jedesmal entgegnet:

„Moje komm ich wieder!"

Das nächste Mal erhält er aber wieder kein Geld und droht nun:

„Moje kommt die Kitzelmaschin!"

Wenn er nun wiederkommt, sagt er:

„Die Kitzelmaschin is do!"

und kitzelt der Reihe nach jedes Kind an irgendeinem Körperteil. Dabei spricht er:

„Lach mer net, flenn mer nit,
zeig mer dei weiße Hackelscher nit!"

Für jedes Liter Milch, das er ausgab, sagt er einmal sein Sprüchlein, so daß, wer die meiste Milch erhielt, auch am längsten gekitzelt wird. Wer lacht, wird Teufel, wer ernst bleibt, Engel. Die Engel werden von den beiden stärksten Kindern, die sich die Hände reichen, hin und her geschaukelt und dabei gesungen:

„Wir tragen den Engel auf Abrahams Schoß.
Eins, zwei, drei!"

Auf „drei" werden sie sanft abgesetzt. Die Teufel aber müssen sich zwischen die Hände der beiden Kinder stellen. Diese bewegen die Arme heftig hin und her, den Teufel von einer Seite zur andern schleudernd. Dabei wird gesungen:

„Wir schmeißen den Teufel zum Tor hinaus!
Eins, zwei, drei!"

Auf „drei!" wird der Teufel fortgeschleudert. Biebrich.

3612. **Schnapps hat den Hut verloren.**

Jedes der mitspielenden Kinder erhält eine Zahl. Meistens das älteste die Zahl eins, das zweitälteste zwei usw. Ein Kind beginnt:

„Schnapps hot en Hut verlor'n, aans (beliebige Zahl) hot en."

Das mit „aans" bezeichnete Kind spricht schnell:

„„Aans hot en nit, siwwe (beliebige Zahl) hot en.""

Wer nicht sofort antwortet, muß ein Pfand geben. Das Spiel wird in dieser Weise beliebig lang fortgesetzt.

Breithardt.

3613. **Maasterjes.**

Die Kinder sitzen um den Tisch und klopfen mit den Fingern im Takt auf die Tischplatte. Vorher hat jedes ein Handwerk bekommen. Eins ist Meister. Der Meister unterbricht sein Klopfen durch eine der in den Handwerken vorkommende Bewegung (klopfen = Schuster, hobeln = Schreiner). Sofort muß der betreffende Handwerker dieselbe Bewegung machen. Macht er sie nicht, so gibt er ein Pfand; ebenso der, der eine Bewegung macht, die nicht zu seinem Handwerk gehört. Heftrich.

3614. **Tellerdrehen.**

Jeder Mitspieler erhält einen Judennamen, z. B. Sarah, Isaak usw. Der „Rebbegunges" setzt auf dem Fußboden einen zinnernen Teller in drehende Bewegung und ruft:

Rebbegunges heiß ich ohne Strich!
Sarah usw. wie heißt du?

Die aufgerufene Person sucht den Teller aufzufangen, ehe er niederfällt; wenn das nicht gelingt, wird ihr mit Kohle ein Strich auf den Backen gemacht, sie gibt ein Pfand und muß dann rufen:

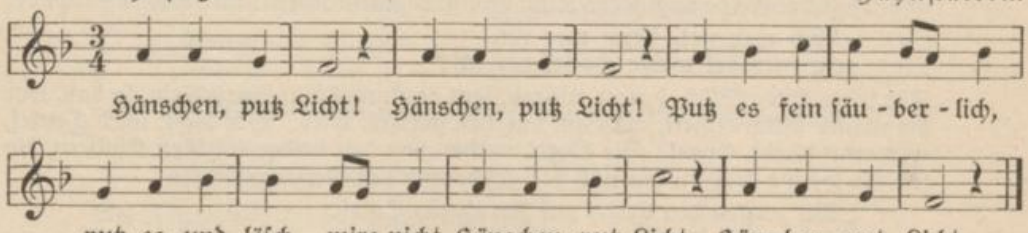
Sarah heiß ich mit einem Strich!
Moses, wie heißt du?

So geht es beliebig lange fort; jeder hat die Zahl der Striche zu nennen, die er hat. Dörscheid.

3615. **Böse Sieben.**

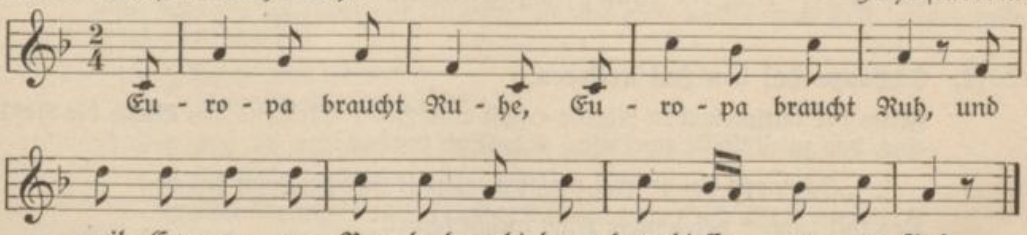
Die Mitspielenden sitzen im Kreise. Es wird möglichst schnell von 1 bis 70 gezählt, so daß jeder Spieler der Reihe nach eine Zahl nennt. Nur darf keine sieben ausgesprochen werden, sondern wo eine solche vorkommt, wird „brr" gesagt; also z. B. 15, 16, „brr". Bei allen Zahlen, die durch sieben teilbar sind, wird „brr-brr" gesagt, z. B. 11, 12, 13, „brr-brr". Wer dagegen handelt, muß ein Pfand geben. Hahnstätten.

3616. **Licht putzen.** Hahnstätten.



Die Spieler sitzen um den Tisch. Einer ist vorher bestimmt als derjenige, der das ganze Spiel leitet. Nun singen alle obiges Liedchen herunter und schlagen dabei im Takt mit den Fingern auf den Tisch. Plötzlich aber bricht der Leiter den Gesang ab. Wer weitersingt oder weiterklopft, muß ein Pfand geben. Hahnstätten.

3617. **Europa braucht Ruhe.** Hahnstätten.



Obiges Lied wird gesungen. Beim zweitenmal fällt das Wort „Europa" weg, beim drittenmal das Wort „braucht". usw. Wer einen Fehler macht, muß ein Pfand geben. Hahnstätten.

3618. **Rundgesang.**

Es geht ein Rundgesang
an unserm Tisch herum.
Dreimal drei ist neune,
saufen wie die Schweine,
viermal fünf ist zweimal zehn,
(Name) muß weitergehn.

Das Lied wird vom Chor gesungen. Wer genannt wird, muß ein Sololied singen. Wer es nicht kann oder will, gibt ein Pfand. Rod a. B.

3619. **Alle Vögel fliegen hoch.**

Ein Spieler ist der Leiter des Spieles. Alle anderen achten genau auf seine Worte, legen die Zeigefinger beider Hände auf den Tisch und klopfen nach dem Takt, den der Leiter angibt, der währenddem sagt:

Alle Vögel fliegen hoch!
Enten fliegen!
Hühner fliegen!
Tauben fliegen!
Kühe fliegen!

Wer bei diesen letzten Worten auch die Hände in die Höhe schnellen ließ, muß ein Pfand geben. Hahnstätten.

3620. **Hörnercher sein Hörnercher.**

Ein Kind ist Spielleiter. Es sagt, indem es die beiden Hände an den Kopf führt:

Hernercher sein Hernercher:
Geisehernercher,
Kihhernercher,
Herschhernercher usw.

Bei jedem neuen Namen werden die Finger wieder zur Stirne geführt. Nun aber heißt es plötzlich:

Mäushernercher!

Der Leiter des Spieles führt zwar die Hände an den Kopf, aber die anderen, die ihm dies nachahmen, müssen ein Pfand geben. Dorndorf.

3621. **Antwortspiel.**

Ein Kind ist Frager. Die andern stellen sich in zwei Reihen auf, einander gegenüber. Der Frager stellt an eines der Kinder eine beliebige Frage. Statt des Angeredeten muß aber dessen Gegenüber antworten. Spricht der Angeredete oder paßt der Gegenüberstehende nicht auf, so müssen Pfänder gegeben werden, die am Schlusse verlost werden. Oberzeuzheim.

3622. **Anna, steh auf!**

a. Die Kinder sitzen in einer Reihe. Gegenüber sitzt ein anderes Kind. Dies ruft das erste der Reihe auf und sagt:

„Anna, stei off!“
„„Darf ich?““
„En jo!“
„„Daa well ich et grod doo!““

Das Kind steht auf. Es fragt weiter:

„„Wenn ich dod gedoo hon, wot sall ich noch mihna doo?““
„Bei mich kumme!“
„„Darf ich?““
„En jo!“
„„Met wievill Schritt?““
„Met siewe!“
„„Darf ich?““
„En jo!“
„„Da well ich et grod doo!““

Es macht nun, daß es in sieben Schritten das fragende Kind erreicht. Dann sagt es wieder:

„„Wenn ich dod gedoo hon, wot sall ich noch mihna doo?““
„Off däi Platz geih!“
„„Darf ich?““
„En jo!“
„„Daa well ich et grod doo!““

Es geht wieder an seinen Platz zurück. Wer während des Spieles irgendeine Phrase ausläßt, muß ein Pfand geben. Ruppach.

b. Das Spiel heißt „Hänschen, steh auf!“ Neunkhausen.

3623. **Wat willste hon vom Säiche?**

Die Spieler stehen in einer Reihe. Jeder hat ein Pfand. Der Fragesteller stellt obige Frage. Der erste in der Reihe sagt: „Et Banche“ oder „det Schnißje“ oder „Schwänzje“. Er gibt sein Pfand ab. So alle. Nachher werden die Pfänder zurückgegeben mit den Bedingungen, daß der, dem das Pfand gehört, etwas tun soll. Boden.

3624. **Alle ins Nachbars Teich.**

Auf den Tisch malt jeder Spieler mit Kreide gerade vor sich hin einen Kreis. Auf die Tischmitte wird ebenfalls ein großer und ein kleiner Kreis gezeichnet. Ein Kind leitet das Spiel. Alle Spieler recken den Zeigefinger der rechten Hand aus und harren des Befehls. Der wird nun möglichst flink hintereinander gegeben, so daß durch die schnelle Folge Verwirrung entsteht. Z. B. der Spielleiter ruft:

Jeder in seinen Teich.

Jeder muß mit dem Finger in seinen Kreis tupfen und bis zum nächsten Kommando darin lassen. Dann geht es weiter:

Alle in Nachbars Teich!
Alle in großen Teich!
Alle in kleinen Teich!
Alle aus dem Teich! usf.

Wer etwas falsch macht, gibt ein Pfand. Hahnstätten.

3625. **Feuer, Wasser, Luft und Erde.**

Die Spieler sitzen auf Stühlen und bilden einen Kreis. Eins wirft einem anderen ein Taschentuch zu und ruft dabei eines der Elemente (Feuer, Wasser, Luft und Erde) auf. Der Taschentuchempfänger nennt so schnell als möglich ein Tier, das in dem betreffenden Elemente lebt und wirft seinerseits das Tuch weiter. Wer dabei das „Feuer“ als Element nennt oder nicht, bis die anderen Spieler auf 5 gezählt haben, ein Tier namhaft zu machen weiß, gibt ein Pfand.
Hahnstätten.

3626. **Die Zeitung.**

Ein Kind fragt:

Was bringt die Zeitung?

Darauf muß ein anderes mit einem Worte antworten, das die Nachsilbe „ung“ hat. Also etwa: Verlobung, Versteigerung, Kriegsrüstung usw. Wer nicht antworten kann, gibt ein Pfand. Breithardt.

3627. **Alphabetspiel.**

Ein Spieler beginnt: „Ich heiße Albert, komme aus Amerika, handle mit Apfelsinen und reise nach Apolda.“
Der zweite: Ich heiße Berthold, komme aus Bernburg, handle mit Brot und reise nach Bonn.
So das ganze Alphabet durch. Wer nicht durchkommt, gibt ein Pfand.
Hahnstätten.

3628. **Das Gegenteil ist richtig.**

Das Spiel erfordert einigermaßen witzige Mitspieler. Es handelt sich darum, in Form einer Erzählung, die einer beginnt, immer das Gegenteil des Richtigen zu sagen. Dabei hat jeder Spieler die Erzählung weiterzuführen. Z. B.

1. Ich fuhr emal mit meim alte Gaul Filizeped.
2. Un mein Gaul wor en schworze Schimmel.
3. Un do kom ich bei en klaane Ries.
4. Der hatt en Noas wie en Gehannsrauwel.
5. Dodruff saß en Mick, die wor griißer wie en Fluht usw.

Wer nicht weiter kann, muß ein Pfand geben. Wiederholungen bei einem neuen Spiel sind verboten und erfordern ebenfalls ein Pfand. Neuhof.

3629. **Kein — ohne.**

Ein Spieler beginnt:

„Keine Rose ohne Dorn!"

Darauf muß der Nachbar zur Rechten geschwind antworten:

„Kein Ochse ohne Horn!"

Oder: „Kein Feuer ohne Hitze!"

„Kein Degen ohne Spitze" usw.

Wer keinen Reim weiß, muß ein Pfand geben. Breithardt.

3630. **Watteblasen.**

Alle Spieler sitzen um den Tisch und sperren mit ihren Armen die Tischplatte ab. Es wird ein kleiner Bausch Watte auf den Tisch gelegt, und nun blasen die einzelnen Spieler ihn hin und her. Fliegt er dabei auf den Boden oder einem Spieler an den Ärmel, so muß der, bei dem er zu Boden fiel oder auf dessen Ärmel er haftet, ein Pfand geben. Biebrich.

3631. **Sterbt de Fuchs.**

Man macht aus Papier einen recht langen Fidibus, entzündet ihn und gibt ihn dem Nachbar. Dabei muß man sagen:

Sterbt de Fuchs, daa gilts de Balg,
lebt er lang, daa werre alt,
frißt er vill, daa werre dick,
Nochber, sei nit uugeschickt!

Der Nachbar gibt den brennenden oder auch nur noch glimmenden Fidibus weiter. Derjenige, bei dem er erlischt, muß ein Pfand geben. Oberauroff.

3632. **Das Spatzenvolk.**

Alle Spieler erhalten den Namen einer Getreideart, einer Gartenpflanze, die dem Spatzenfraß ausgesetzt ist oder auch eine Bezeichnung wie „Scheuertenn", wo das Spatzenvolk sich ebenfalls breitmacht. Dann beginnt der 1. Spieler: „Do sin mer die Spatze, des Gewitterzeug, in mein Waaß (Weizen) komme!" Nun steht der, der den Namen „Weizen" erhalten hat, auf und sagt: „Naa, se worn nit em Waaß, se worn uffem Hinkelhaus!" Der, der den Namen „Hinkelhaus" erhalten hat, weist das wieder von sich und sagt: „Naa, se worn nit em Hinkelhaus, se worn en der Gärscht." Wer nicht flink aufsteht, also nicht achtgibt, wer einen Namen nennt, der nicht vertreten ist, gibt ein Pfand. Es handelt sich, um Pfänder zu erhalten, um ein recht flottes Spiel. Schmitten.

3633. **Vater Eberhard.**

Derjenige, der am besten Gesichter schneiden kann, macht den Vater Eberhard. Er setzt sich auf einen Stuhl in die Mitte der Spieler. Es muß nun einer nach dem anderen vor ihn hintreten, ihn unterm Kinn kitzeln und dabei sagen:

Geliebter Vater Eberhard,
ich fasse dich bei deinem Bart;
doch wenn du mich siehst lachen,
dann darfst du mich zu deinem Pfande machen.

Vater Eberhard schneidet nun Gesichter, um dem, der vor ihm steht, ein Lachen abzugewinnen. Wer lacht, muß ein Pfand geben. Altweilnau.

3634. **Zusammengesetzte Wörter.**

Die Spieler sitzen im Kreis. Ein Taschentuch wird mit einem Knoten versehen, und nun wirft der 1. Besitzer des Taschentuchs es einem anderen Spieler zu und sagt dabei ein Hauptwort, z. B. „Affen". Der, auf dessen Schoß das Taschentuch landete, muß nun schnell ein passendes anderes Hauptwort hinzufügen, etwa „Käfig" und das Gesamtwort „Affenkäfig" wiederholen. Wer nicht sogleich ein Wort hinzufügt oder das neue, zusammengesetzte Wort nicht wiederholt, gibt ein Pfand.

Schmitten.

3635. **Wenn einer eine Reise tut.**

Einer ist der Erzähler. Die anderen Spieler haben die Aufgabe, seine Erzählung zu unterbrechen. Kann dann der Erzähler nicht weiter, so muß er ein Pfand geben. Jeder Mitspieler muß einmal Erzähler sein. Ohne Pfand geht man aus, wenn alle Spieler die Erzählung einmal unterbrochen haben. Die Erzählung ist, geringe Änderungen abgerechnet, immer dieselbe. Erzähler:

Wenn einer eine Reise tut,
so kann er was erzählen!

Also, es war schon lange mal mein Wunsch, eine Reise zu tun oder zu tuten, denn ich erzähle doch gern mal was, denn sowas macht immer Spaß, aber es fehlte mir noch

(A. Eine Bierflasche)

ja richtig, es fehlte mir noch eine Bierflasche, daß ich meinen Kaffee hineintun konnte, den ich mir mitnehmen wollte. Aber, wohin ich auch blickte, ich konnte keine Bierflasche entdecken. Da nahm ich einfach

(B. Den Gesitteimer)

hm ja, ich nahm also den Gesitteimer, tat meinen Kaffee hinein und machte mich auf den Weg. Ich hatte in meinem Herzen beschlossen, zuerst einmal die

(C. Kirchturmspitze)

aufzusuchen, die ich von meinem Fenster aus sooft gesehen hatte. Ich nahm also

(D. Eine Blutwurst)

eine Blutwurst zur Hand, stellte sie wie eine Leiter an den Turm und kletterte hinauf. Aber was meint ihr, was ich da oben sah? Ach, was ist die Welt so groß, un was sin die Stoppe auf dem Essigkrug so klein! Gar kein Vergleich! Nun kam aber ein Hund und fraß mir die Blutwurst, also, daß ich nicht mehr herabsteigen konnte. Da zog ich

(E. Eine Haarbürste)

aus der Tasche, setzte sie mit den Borsten auf das Turmdach und schlitterte darauf herunter.

Manchmal wird auch schon ein Pfand gegeben, wenn einer der Mitspieler bei der ziemlich raschen und witzigen Erzählung lacht.

Schmitten.

3636. **Ich liebe es.**

Ein Spieler begibt sich an eine Stelle, wo er von der Verabredung der anderen nichts hören kann. Die Gesellschaft wählt nun ein beliebiges Wort, z. B. Fuß. Tritt nun der abseits Stehende herbei, so darf er dreimal an beliebige Mitspieler die Fragen stellen:

1. Wie liebst du es?
2. Wo liebst du es?
3. Wann liebst du es?

In unserem Falle erfolgten folgende Antworten:

1. Klein.	Angezogen.	Sauber.
2. An einer Dame.	An einem Stuhl.	An einem Berg.
3. Wenn es frisch gewaschen ist.	Wenn es mir nicht weh tut.	Eigentlich nie.

Aus den gegebenen Antworten muß der Spieler das gedachte Wort erschließen. Gelingt ihm das nicht, so gibt er ein Pfand.

Neuhof.

3637. **Mittagessen.**

Auf ein Blatt Papier schreibt der Spielleiter soviel Mittagsgerichte auf, als außer ihm Spieler da sind. Dann nimmt er seinen wohl verdeckt gehaltenen Zettel zur Hand und sagt: „Ja, Kinner, daa wolle mer emal ze Middag esse. Mecht wisse, was es gibt?“ Dabei deutet er auf einen der Mitspieler, und zwar geht das richtig reihum, und der sagt: „Supp!“ Hat nun der Spielleiter „Suppe“ auf seinem Zettel stehen, so sagt er: „Ja, Kinner, die Supp hat geschmeckt!“ Nun muß der folgende Mitspieler aus der Reihe etwas von den aufgeschriebenen Speisen erraten. Rät er aber falsch, so gibt er ein Pfand. Der Zettel wird bei Falschraten gezeigt, so daß keine Unredlichkeiten statthaben können. Das gibt, wenn der Spielleiter ein gewitzter Bursche ist, sehr viele Pfänder.

Neuweilnau.

3638. **Pfandauslösen.**

Ein Kind nimmt ein Pfand in die Hand und sagt:

Was soll das Pfand
in meiner Hand?

Ein anderes, das sich mit dem Gesicht der Wand zugekehrt hat, entscheidet nun, was geschehen soll.

Allgemein.

3639. **Den Ofen anbeten.**

Der arme Sünder kniet vor dem Ofen nieder und sagt:

a. Lieber Ofen, ich bete dich an,
du brauchst Holz und Kohlen
und ich en Mann.

Hahnstätten, Breithardt.

b. Lieber Ofen, ich bete dich an,
du brauchst Holz und Kohlen,
der Teufel soll dich holen.

Heftrich.

3640. **Das Kreuz anbeten.**

Das Kind kniet sich nieder und betet:

Heiliges Kreuz, ich bete dich an,
du brauchst Holz und ich en Mann.

Schmitten.

3641. **Steine fahren.**

Das davon betroffene Kind muß mit der Stirne an der Türe auf- und abschrammen, so daß es recht tüchtig rumpelt. Dabei wird vorher bestimmt, wieviel Fuhren einer fahren soll, und man zählt ganz genau die Zahl der Geräusche.

Hahnstätten.

3642. **Etwas Unsinniges zum Fenster hinausrufen.**

Z. B.: Alle Flih hun siwwe Kreuzer im Beul (Beutel) un wern Soldoat.

Hahnstätten.

3643. **Die vier Ecken des Zimmers küssen.**

Ist es ein Bube, so stellen sich 4 Mädchen in die 4 Zimmerecken, ists ein Mädchen, 4 Buben, und die nehmen die Küsse entgegen.

Hahnstätten.

3644. **Einen Schniebekuß geben.**

Die davon Betroffenen nehmen jeder ein Ende eines möglichst langen Zwirnsfaden in den Mund, suchen ihn mit Hilfe von Zunge und Zähnen in den Mund einzuschieben und geben sich nach erreichtem Effekt einen Kuß.

Hahnstätten.

3645. **Polnisch betteln gehen.**

Dies trifft jedesmal 2 Spieler, einen Buben und ein Mädchen. Der Bube muß von einem zum andern gehen und muß anklopfen.

„Holla, wer ist draußen?"
„„Ein polnischer Bettelmann!""
„Was will er?"

Ist der fragende Spieler ein Bube, so antwortet der polnische Bettler:

„Fir mich e Stick Brot un fir mei Fraa en Kuß."

Ist er aber ein Mädchen, so sagt er:

„Fir mei Fraa e Stick Brot un fir mich en Kuß!"

Ebenso bettelt die Frau. So müssen sie die ganze Gesellschaft ausbetteln und ausküssen. Hahnstätten.

3646. **Auf den blauen Stein stehen.**

Der dazu Verurteilte stellt sich auf einen Schemel und sagt:

„Ich stehe hier auf dem blauen Stein,
wer mich lieb hat, holt mich heim."

Er muß so lange stehenbleiben, bis ein Barmherziger ihn mit einem Kuß löst. Hahnstätten.

3647. **Schinkenschneiden.**

a. Der Besitzer des Pfandes setzt sich auf einen Schemel, ahmt das Schneiden des Schinkens nach und sagt dabei:

„Ich schneide, schneide Schinken,
wen ich lieb hab, dem will ich winken!"

Er winkt nun irgendeinem anderen Spieler, der sich auf seinen Schoß niederläßt. Dieser winkt wieder einem anderen, und so entsteht allmählich ein ganzer Berg von Menschenleibern, die endlich unter großem Hallo umpurzeln. Hahnstätten.

b. Verwandt ist das „Speckschneiden" der Erwachsenen. Hahnstätten.

3648. Jedem in der Gesellschaft etwas Angenehmes und etwas Unangenehmes sagen. (Dies Spiel artet leicht aus, da die Buben oft genug jeder Sitte bar sind.) Hahnstätten.

3649. **In den Brunnen fallen.**

Der Besitzer des Pfandes stellt sich oder hockt sich in eine Ecke. Dann fragt der Pfandverteiler:

„Wo steckt das Pfand?"
„„Ist in Brunne gefalle!""
„Wie tief?"
„„Fünf Meter!""
„Wer soll dich raushole?"
„„N. N.""

Nun muß N. N. hingehen und dem in der Ecke Hockenden soviel Küsse geben als der Brunnen tief ist, in diesem Falle also 5. Das Spiel ist aber noch nicht zu Ende. Denn der, der die Hilfsaktion einleitete, ruft:

„Das Pfand hat mich in Brunne gezoge!"
„„Wie tief?""
„Zehn Meter!"
„„Wer soll dich raushole?""
„X. X."

Dann kommt X. X. dran, der nun 10 plus 5, also 15 Küsse auszuteilen hat usf. Das Ende ist eine entsetzliche Massenküsserei. Hahnstätten.

3650. **Statue stehen.**

Der Besitzer des Pfandes stellt sich auf einen Stuhl und muß nun seine Gestalt von jedem Spieler beliebig verändern lassen, ohne daß er Einspruch dagegen erhebt. Dieser hebt seine Rechte strack in die Höhe, jener stellt ihm ein Bein vor, ein anderer beugt ihm den Kopf usw. Hahnstätten.

3651. **Ein Liedchen singen.**

Bedarf keiner Beschreibung. Hahnstätten.

3652. **Ein Lied pantomimisch singen.**

Eine sehr schwierige Sache. Wie es gemacht wird, will ich an einem Beispiel zeigen. Der Besitzer des Pfandes deutet auf sich, singt dann „hatt", reckt einen Finger in die Höhe, tut, als ob er sein Haar kämmt, singt „e", beschreibt mit dem Finger ein Rad in der Luft, singt „en", reckt wieder einen Finger in die Höhe, singt „bessern findst", deutet auf einen Mitspieler und schüttelt mit dem Kopf. Das heißt:

„Ich hatt' einen Kameraden,
einen bessern findst du nit!" Hahnstätten.

3653. **Geklatschtes Lied erraten.**

Die Spieler einigen sich, welches Lied sie dem Besitzer des Pfandes klatschen wollen. Der muß derweil draußen warten. Er tritt herein und muß aus dem rhythmischen Klatschen auf die Melodie schließen. Hahnstätten.

3654. **Römisch beichten.**

Der Besitzer des Pfandes muß vor die Türe. Die übrigen Spieler verabreden 3 Fragen, die der erste Spieler mit „Ja" und „Nein" beantworten muß, ehe er den Sinn der Fragen kennt. Breithardt.

3655. **Blind beichten.**

Der Besitzer des Pfandes legt seinen Kopf in den Schoß des Spielleiters. Dann macht jeder Spieler hinter ihm eine Gebärde und fragt: „Hast du das schon gemacht?" Darauf muß mit „Ja" oder „Nein" geantwortet werden.
Hahnstätten.

3656. Alle Fragen mit „Ja" resp. „Nein" beantworten. Hahnstätten.

Als Pfandauslösung sind außerdem eine Reihe sonst auch selbständiger Zimmerspiele üblich.

3657. **Sträußchen binden.**

Der, dem ein Sträußchen gebunden werden soll, begibt sich vor die Türe. Derweil machen die anderen Spieler aus, welche Blume sie in dem Strauße vorstellen wollen. Dann wird der Draußenstehende hereingerufen. Der Spielleiter sagt: Da sind wir kürzlich spazieren gegangen und sind auf eine Wiese gekommen, und da haben wir an dich gedacht und dir ein Sträußchen gemacht. Es ist eine Glockenblume, eine Rose, eine Kleeblume, eine Brennesselstaude und ein rotseidenes Band, damit ist das Sträußchen gebunden. Was willst du nun mit der Glockenblume machen? — „Die stelle ich in eine Blumenvase!" — Was willst du mit der Rose machen? — „Die stecke ich mir ins Knopfloch." — Was willst du mit der Kleeblume machen? — „Die gebe ich der Geiß zu fressen!" — Was willst du mit der Brennessel machen? — „Die werfe ich auf den Mist!" — Was willst du mit dem seidenen Bändchen machen? — „Da mache ich mir Strumpfbändel draus!" — Nun enthüllt der Spielleiter, wer all hinter den Dingen steckt, und es entsteht ein großes Gelächter.
Hahnstätten.

3658. **Aufs Lästerstühlchen setzen.**

Der, der aufs Lästerstühlchen soll, muß vor der Tür abwarten, bis die Verabredung getroffen ist. Tritt es herein, so sagt der Spielleiter etwa: „Gestern waren wir zusammen, und da haben die Leute nicht gut von dir gesprochen. Der eine hat gesagt, du wärest so eitel, der zweite, du wärest dumm, der dritte, du machtest soviel Spektakel usw. Nun muß das Kind erraten, wer die einzelnen Äußerungen getan hat, und es gibt dabei reichlich Gelächter, wenn es falsch rät (s. Nr. 3706).

Hahnstätten.

3659. **In die Lobhudel nehmen.**

Es ist dasselbe Spiel wie Nr. 3658, doch wird hier nur Gutes gesagt.

Hahnstätten, Neuweilnau.

3660. **Komplimenter schnitze.**

Derjenige, der bestimmt wird, Komplimenter zu schnitzen, setzt einen Hut auf und nimmt einen Stock zur Hand. Er muß dann jeden Anwesenden auf eine besondere stumme Art grüßen. Da geht es vom Kratzfuß und der Verbeugung, dem Stockschwenken und Hutziehen bis zum Kniefall.

Anspach.

XXIV. Sonstige Zimmerspiele.

Ein Teil der im Freien üblichen Spiele kann unschwer auch im Zimmer oder in der Scheune gespielt werden. Außerdem gibt es aber eine Reihe von Spielen, die fest an das Zimmer gebunden sind.

Bei diesen Spielen wirken häufig Erwachsene mit, während die Kinder selbst anfänglich nur Zuschauer und in verhältnismäßig geringem Maße tätig sind.

Finger- und Handschattenbilder

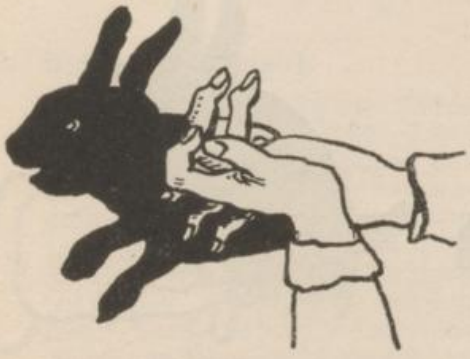
sind eine beliebte Unterhaltung besonders zur Winterszeit. Solange es auf dem Lande noch nicht, wie heute, elektrisches Licht an jeder Ecke gab, ging man mit der Beleuchtung sparsam um. Man spann um 1905 noch beim Rüböllicht, es genügte zur Beleuchtung der Küche eine Petroleumlampe mit spiegelheller Messingblende, und diese Lampe war besonders geeignet, den ganzen Zauber der Finger- und Handschattenbilder wirksam werden zu lassen. Unter den Erwachsenen fand sich immer jemand, der auf den glücklichen Gedanken verfiel, die Kinder und die Erwachsenen mit den zauberhaften Schattengebilden zu unterhalten, die Kinder ahmten sie nach und probierten immer und immer wieder die oft recht schwierige Stellung der Finger. Künstler in der Handschattenkunst konnten ihre Gebilde auch beweglich gestalten, und ein Kinderfreund wie Friedrich Ruppert (†) aus Niederauroff, der „Spillfritz“, wußte stundenlang eine kleine Gesellschaft damit zu unterhalten, zumal er zu jedem Bilde, das auf dem an der Türe befestigten weißen Tuche erschien, etwas Lustiges zu erzählen wußte. Sein „Bauer“ bekam von ihm die Pfeife in den Mund, er sang ein Lied, er schrie „Hurra!“ Seine Hunde bellten, seine Hasen putzten sich das Mäulchen und sein Gickel krähte, daß es eine Lust war. — Auch hier möge das Bild die Beschreibung ersetzen, und es seien nur solche Bilder dargestellt, die sich rein mit Fingern und Händen und ohne die Zutat aus Pappe geschnittener Ergänzungsstücke darstellen lassen.



3661 Kanguru



3662 Känguru



3663 Hase



3664 Hase



3665 Gems



3666 Gemsbock (Rehbock)



3667 Ziegenbock



3668 Kamel



3669 Hase



3670 Elefant



3671 Hund



3672 Bulldogge



3673 Krokodil



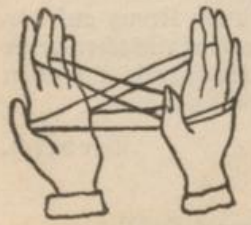
3674 Gitarre



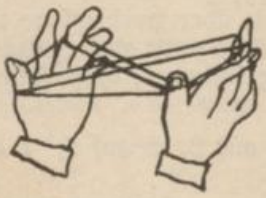
3675 Schwan

3676. **Abheben, Fadenspiel.**

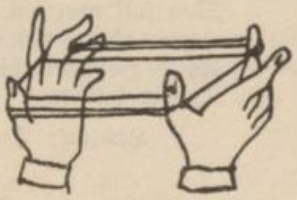
Zu diesem, vornehmlich von Mädchen geübten Spiele, benötigt man einen etwa 80 cm langen Faden, dessen Enden miteinander verknüpft sind. In der Ausgangsstellung zum eigentlichen Spiel wird der Faden über die 4 Finger jeder Hand gelegt, und es werden dann mit den Fingern 2 Schlingen des Fadens aufgefangen. Diese Schlingen werden mit dem Mittelfinger jeder Hand erfaßt und hochgezogen, so daß die Form der „Matratze" entsteht. Sie ist die Ausgangsfigur für die folgenden Formen, die zustande kommen durch das „Abheben" einer zweiten Person. Sie faßt etwa mit spitzen Fingern in die Kreuzungsfäden der „Matratze", bewegt sie samt den zusammengefaßten Fäden unter die gerade gespannten Fäden und übernimmt diese von der ersten Spielerin, dabei rasch die Finger spreizend, so daß das „Soldatenbett" entsteht. — Auch hier sei von einer weitschweifigen Beschreibung abgesehen und es sei auf die folgenden Abbildungen verwiesen.



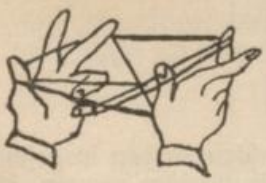
Matratze



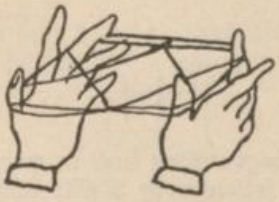
Soldatenbett



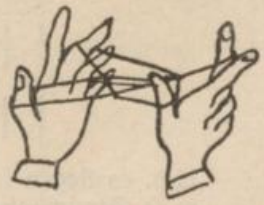
Wasser



Leiterchen



Katzenwiege



Klapp-Stern.

erweist sich als ein vielfach zu spielerischer Betätigung reizendes, außerordentlich billiges Mittel, mit dem manch leere Stunde sich erheiternd und lebendig ausfüllen läßt. Dabei kann man feststellen, daß den Spielen mit Streichhölzern eine gewisse Periodizität innewohnt, daß sie manchmal wie eine Mode auftauchen, für längere Zeit verschwinden, dann plötzlich wieder da sind. Ein Teil dieser Spiele gehört unter die ganz allgemein in dieser Veröffentlichung zurückgestellten Rätsel; man wird sie hier also nicht finden, und schließlich sind nur solche Streichholzspiele hereingenommen, die in der Kinderüberlieferung so fest hafteten, daß sie auch von ihnen gespielt wurden. In der Regel gehört nämlich das Streichholzspiel dem Erwachsenen, und man findet es am Stammtisch in der Stadt noch häufiger als in der Spinnstube auf dem Lande.

3677. Von 7 Streichhölzern sollen 5 weggenommen werden, aber es sollen doch noch 5 bleiben!

Aufgabe und Lösung: ||||||| = V Stockhausen.

3678. Hier sind 5 Streichhölzer! Es sollen aus ihnen, ohne sie zu zerspalten, 8 gemacht werden.

Aufgabe und Lösung: ||||| = V|| Wiesbaden.

3679. Aus 3 auf dem Tisch liegenden Streichhölzern sollen, ohne sie zu zerteilen, 4 gemacht werden.

Aufgabe und Lösung: ||| = |V Biebrich.

3680. Auf dem Tisch liegen 8 Streichhölzer

| | | | | | | | |
1 2 3 4 5 6 7 8

Man soll nun ein Streichholz über zwei andere legen zu einem Kreuz auf das vierte. Jedes neu gebildete Kreuz gilt als 2 Hölzchen, und es darf nie über mehr als 2 Hölzchen hinweggelegt werden, doch sollen am Schlusse alle Hölzchen Kreuze bilden.

Lösung: 4 auf 7, 6 auf 2, 8 auf 5, 1 auf 3. Biebrich.

3681. Auf dem Tisch liegen 24 Streichhölzer in folgender Anordnung:

d. h. es liegen in zwei waagerechten und in zwei senkrechten Reihen insgesamt je 9 Streichhölzer. Nun sollen noch 8 Streichhölzer hinzugefügt werden, die Dreizahl der Häufchen in den Umfassungsreihen soll bestehen bleiben und — es sollen immer nur 9 in der Reihe liegen.

Die Lösung liegt darin, daß 2 Hölzchen jeder Ecke doppelt gezählt werden, insgesamt also 8 Hölzchen. Bei anderer Verteilung muß es also möglich sein, die fraglichen Stücke unterzubringen. Das sieht dann, damit eine Doppelzählung der Eckstücke unmöglich wird, so aus:



Biebrich, Wiesbaden.

3682. Auf dem Tisch liegen 2 ganze und 2 halbe Streichhölzer. Es soll daraus ein Viereck gemacht werden, und dies Viereck ist durch ein ganzes 5. Streichholz in 3 Dreiecke zu zerlegen.

Aufgabe und Lösung:



Wiesbaden.

3683. Auf dem Tisch liegen 3 Streichhölzer, doch muß man bei dieser Aufgabe darauf bedacht sein, daß ein Tischtuch aufliegt. Die 3 Streichhölzer liegen in der Form eines Dreiecks. Ohne ein weiteres Streichholz hinzuzufügen oder eines zu zerbrechen sollen nun 4 Dreiecke gebildet werden.

Lösung: Man stellt die 3 Streichhölzer zu einer Pyramide zusammen.

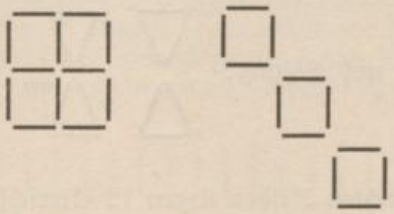
Hahnstätten.

3684. Es sind so viel Streichhölzer auf den Tisch gelegt, daß sie nicht mehr rasch zu überzählen sind, doch ist darauf Bedacht genommen, daß ihre Zahl immer eins mehr beträgt als irgendeine Zahl der Viererreihe. Nun fordert man ein zweites Kind auf, von den Streichhölzern eines, zwei oder auch drei, je nach Belieben, wegzunehmen, man wolle selbst dasselbe tun, und wer das letzte Hölzchen wegnehmen müsse, der habe verloren. Die Sache ist nun einfach die, daß man selbst immer so viele Hölzchen wegnimmt, daß die Teilzahl 4 ergänzt wird. So muß nach mehrmaligem Wegnehmen das 1. Kind notwendig verlieren. Liegen z. B. 17 Hölzchen und A nimmt 1, so nimmt B 3; A 2, B 2; A 3, B 1; A 1, B 3, bleibt 1 für A liegen!

Biebrich, Hahnstätten, Wiesbaden.

3685. Aus 12 Streichhölzern legt man 4 Quadrate und fordert nun auf, aus diesen 3 gleichgroße Quadrate herzustellen ohne aber 1 Hölzchen wegzunehmen und auch nicht mehr als 4 Hölzchen zu verlegen.

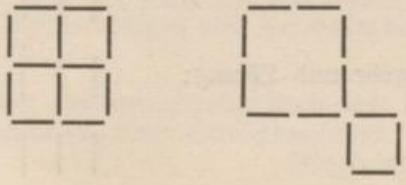
Aufgabe und Lösung:



Biebrich.

3686. Aus 12 Streichhölzern legt man 4 Quadrate und fordert auf, daraus 2 Quadrate zu machen; doch dürfen nur 4 Hölzchen bewegt werden.

Aufgabe und Lösung:



Biebrich.

3687. **Die Uhr.**

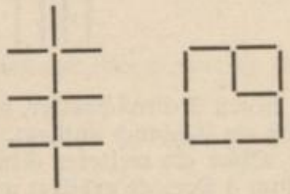
Auf dem Tisch liegen 12 Streichhölzer, im Kreise angeordnet wie die Stundenbezeichnungen auf einem Zifferblatt. Es können dazu auch, genau wie beim Zifferblatt, die Zahlen 1 bis 12 dazugeschrieben werden. Es soll nun eines der Streichhölzer aufgehoben, damit nicht weniger und nicht mehr als 2 übersprungen und das aufgenommene soll gekreuzt auf das jeweilige dritte gelegt werden. Am Schlusse sollen auf den Stundenzahlen 1 bis 6 je zwei gekreuzte Streichhölzer liegen.

Lösung: 7 auf 4, 10 auf 6, 12 auf 3, 9 auf 1, 11 auf 2, 8 auf 5.

Oberauroff.

3688. **Das Hexenbäumchen.**

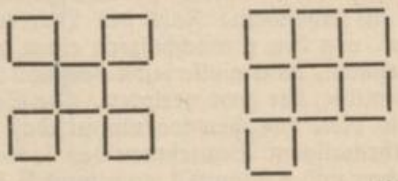
Aus 10 Streichhölzern legt man ein „Hexebeemche". Es sollen nun 4 Streichhölzer derart umgelegt werden, daß ein Kirchhof mit einer Kapelle in der Ecke, beides Quadrate, entsteht.

Aufgabe und Lösung: 

Niederauroff.

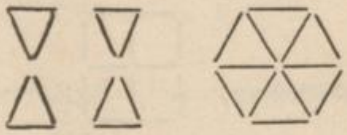
3689. **Böse Sieben.**

Aus 20 Streichhölzern wird folgende Figur gelegt, aus der durch Umlegen von 3 Streichhölzern 7 gleich große Quadrate entstehen sollen.

Aufgabe und Lösung: 

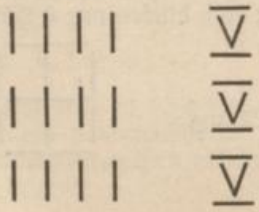
Niederauroff.

3690. Aus 12 Streichhölzern legt man 4 Dreiecke. Sie sollen nun, ohne daß etwas hinzugefügt oder weggenommen werden darf, so umgelegt werden, daß 6 gleich große Dreiecke und noch 1 Sechseck entsteht.

Aufgabe und Lösung: 

Oberauroff.

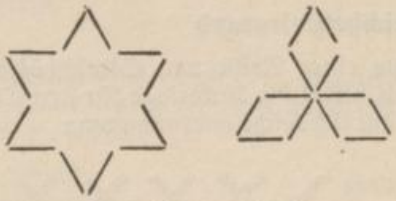
3691. In 3 waagerechten Reihen liegen 12 Streichhölzer. Man soll sie so umlegen, daß in jeder Reihe 5 liegen.

Aufgabe und Lösung: 

Görsroth.

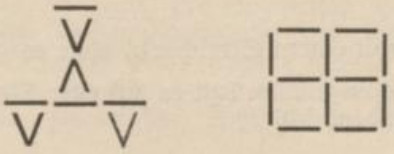
3692. **Der Stern.**

Aus 12 Streichhölzern wird 1 Stern gelegt. Es sollen nun 6 Streichhölzer so verlegt werden, daß der ehemals 6strahlige Stern 3strahlig wird.

Aufgabe und Lösung: 

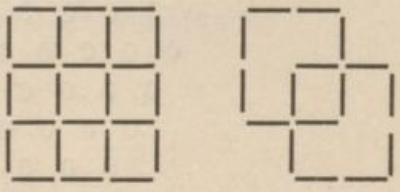
Wiesbaden.

3693. Aus 4 Dreiecken sollen durch Verlegung von 7 Streichhölzern 4 gleich große Vierecke werden.

Aufgabe und Lösung: 

Ems.

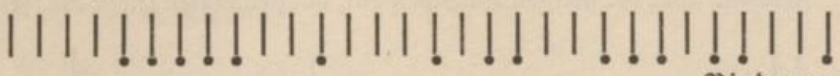
3694. Neun, aus 34 Streichhölzern gebildete Quadrate liegen auf dem Tisch. Es sollen nun 8 weggenommen werden, und 3 Quadrate sollen übrigbleiben.

Aufgabe und Lösung: 

Braunfels.

3695. **Der kluge Engländer.**

Zur Zeit, da noch die Engländer Sklavenhandel trieben, begab es sich, daß ein Schiff, das mit 15 Engländern und mit 15 Negersklaven beladen war, in große Not geriet. Der Kapitän des Segelschiffes, der ein Engländer war, sah bald, daß er das Schiff nur dann retten könne, wenn er die Hälfte der Mannschaft ins Meer würfe. Nun hatte er aber vorher schon die Sklaven von ihren Ketten befreit, und sie waren mit der Schiffsbesatzung gut Freund geworden. Der Kapitän aber wollte seine Engländer retten, ohne daß die Neger etwas merkten, daß sie die Ausgelieferten seien. Deshalb trat er vor die Mannschaft und sagte: „Ihr Männer, es ist notwendig, daß jeder 9. Mann über Bord geht. Wir stellen uns auf in bunter Reihe und ich zähle ab. Also mal her: Tom, Fred, George, John! Und nun 5 Nigger, 2 Engländer, 1 Nigger, 3 Engländer, 1 Nigger, 2 Engländer, 1 Nigger, 1 Engländer, 2 Nigger, 2 Engländer, 3 Nigger, 1 Engländer, 2 Nigger, 2 Engländer, 1 Nigger. Einverstanden, Jungs?“ Da schrien alle: „Einverstanden, Käptn!“ Und nun gings los (man legt die Streichhölzer mit den Köpfen nach oben bezw. nach unten und erhält folgende Reihe, die man abzählen möge):



Niederauroff.

3696. Mit 2 Streichhölzern soll ein Fünfmarkstück aufgehoben werden.
So schwierig das erscheint: man muß nur 2 Streichhölzer fest an 2 genau gegenüberliegenden Punkten des Geldstücks ansetzen und hat dann das Geldstück wie in einer Schere.

Neuhof.

3697. Man stellt ein Streichholz gegen ein Streichholzkästchen und fragt: „Was ist das?“ — Antwort: Ein Angestellter aus einer Streichholzfabrik.

Biebrich, Wiesbaden.

3698. Frage: Inwiefern machen sich die Streichholzfabrikanten um die deutsche Musik verdient?

Antwort: Sie fabrizieren Streichinstrumente. Wiesbaden.

3699. **Der Streichholztelegraph**

besteht aus einer Reihe von Streichhölzern, die sich überkreuzen müssen. Ein Streichholz bildet die Unterlage für den Taster. Die Sache sieht folgendermaßen aus und läßt sich leicht ausprobieren:



Nordenstadt.

3700. Es soll mit einem Streichholz, ohne es zu knicken, ein Dreieck hergestellt werden.

Lösung: Man legt es auf eine Tischecke, so daß die Tischkanten 2 Dreiecksseiten bilden. Biebrich.

3701. **Kettenschmieden.**

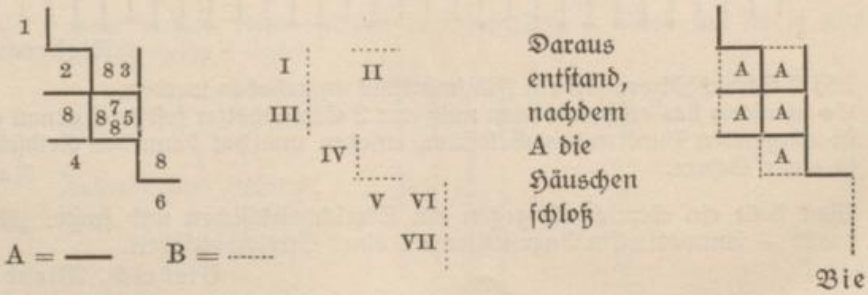
Auf ein Blatt Papier sind Nullen gemalt in folgender Anordnung:

```
0 0 0 0 0 0 0 0 0
 0 0 0 0 0 0 0 0
  0 0 0 0 0 0 0
   0 0 0 0 0 0
    0 0 0 0 0
     0 0 0 0
      0 0 0
       0
```

Es sind zwei Spieler vorhanden; die Spielfolge wird durch Auslosen bestimmt. Nun sind alle Nullen durch je 2 Striche miteinander zu verbinden, doch dürfen sich die Striche nicht kreuzen, und mehr als zwei von einer Null aus dürfen unter keinen Umständen gemacht werden. Wer nicht mehr imstande ist, einen Strich anzubringen, hat verloren. Stillschweigende Voraussetzung bei dem Spiele ist, daß man da fortfährt, wo der Nachbar aufhörte. Biebrich.

3702. **Häuschenmachen.**

Mit diesem Spiel sind oft ganze Seiten von Rechenheften, die eine Quadrierung aufweisen, bedeckt. 2 Spieler. Jeder darf, wenn er an der Reihe ist, mindestens einen Strich machen, ja, er muß ihn machen. Aber er muß das vorhandene Strichgebilde an irgendeiner Stelle benutzen und versuchen, irgendwo ein Häuschen zu schließen. Jedes geschlossene Häuschen bezeichnet er mit besonderem Zeichen. Wer die meisten Häuschen hat, hat gewonnen (siehe die Zeichnung).



Biebrich.

3703. **Lieben oder hassen.**

a. Der Spielleiter richtet an ein Kind die Frage:

Fährt e Schiffche über den Rhein,
sitzt e goldig Engelche drein.
Liebe oder hasse?

Das angeredete Kind beantwortet nun die Frage und entscheidet sich, ob es das „Engelchen" lieben oder hassen wolle. Nun geht das Fragespiel weiter und das angeredete Kind antwortet nach Belieben:

„Was gibst du ihm zu essen?"
„Was gibst du ihm zu trinken?"
„Wo legst du's hin schlafen?"

Sind diese 3 Fragen beantwortet, so erzählt der Spielleiter, wen er sich unter dem Engelchen dachte, und welche Behandlungsweise dem „Engelchen" zuteil wurde. Z. B. er dachte an die Schwester des befragten Kindes. Es entscheidet sich dafür: ich hasse das „Engelchen". Zu essen bekommt nun die arme Schwester: Dreck und Speck un Sauerkraut. Zu trinken: Mistpuddel. Schlafen soll sie: Uffem Mist uff.

Ehrenbach.

b. Die einleitende Frage lautet:

Kommt ein Schifflein angefahren,
sitzt ein schöner Herr (eine schöne Dame) darin;
liebst du ihn (sie),
küßt du ihn (sie),
haßt du ihn (sie)?

Die anderen Fragen:

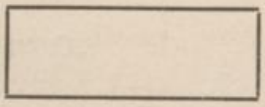
„Wo legst du ihn (sie) hin?"
„Was gibst du ihm (ihr) zu essen?"
„Was gibst du ihm (ihr) zu trinken?"
„Womit deckst du ihn (sie) zu?"

Eschenau.

3704. **Die Hobelbank.**

Ein Spieler malt an eine Wandtafel die betreffenden Figuren an, singt und läßt sich vom Chor antworten. So wird das Spiel beliebig fortgesetzt.

Ist das nicht 'ne Hobelbank?
„Ja, das ist 'ne Hobelbank!"
Ist die denn nicht kurz und lank?
„Ja, die ist die kurz und lank!"
Kurz und lank,
Hobelbank.



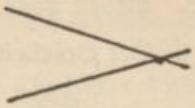
(Mel.: Refrain von Gott erhalte Franz den Kaiser.)

„O du alte, o du alte,
o du alte Hobelbank."

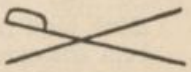
Ist das nicht ein Wagenrad?
„Ja, das ist ein Wagenrad."
Ist das denn nicht krumm und grad?
„Ja, das ist krumm und grad."
Krumm und grad,
Wagenrad,
kurz und lank,
Hobelbank.
„O du alte, o du alte,
o du alte Hobelbank."



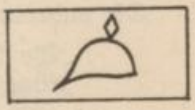
Ist das nicht ein Storchenschnabel?
„Ja, das ist ein Storchenschnabel."
Ist der nicht wie eine Gabel?
„Ja, der ist wie eine Gabel."
Wie 'ne Gabel,
Storchenschnabel,
krumm und grad,
Wagenrad,
kurz und lank,
Hobelbank.
„O du alte, o du alte,
o du alte Hobelbank."



Ist das nicht 'ne Lichtputzscher?
„Ja, das ist 'ne Lichtputzscher."
Geht die denn nicht hin und her?
„Ja, die geht hin und her."
Hin und her,
Lichtputzscher,
wie 'ne Gabel,
Storchenschnabel,
krumm und grad,
Wagenrad,
kurz und lank,
Hobelbank.
„O du alte, o du alte,
o du alte Hobelbank."



Ist das nicht ein Polizist?
„Ja, das ist ein Polizist!"
Sitzt er nicht auf der Eierkist?
„Ja, er sitzt auf der Eierkist."
Eierkist,
Polizist,
hin und her,
Lichtputzscher,
wie 'ne Gabel,
Storchenschnabel,
krumm und grad,
Wagenrad,
kurz und lank,
Hobelbank.
„O du alte, o du alte,
o du alte Hobelbank."



(Unter dem Namen „Schnitzelbank" im Kreise der Erwachsenen beliebt; dann aber mit anderen Strophen. Hier aus Kindermund.) Oberauroff.

3705. **Miau.**

Ein Spieler ist vor der Türe, die anderen sind im Zimmer. Sie treten nun alle dicht an die geschlossene Tür, und eines nach dem anderen miaut einmal. Darauf antwortet der vor der Türe placierte Spieler entweder mit „Ksch! Ksch!" oder mit „Miau!" Antwortet er „Miau!", so erhält der, auf dessen Stimme die Antwort erfolgte, von dem vor der Türe wartenden Kätzchen einen Kuß. Er muß nun vor die Türe, und das Spiel kann ad libitum fortgesetzt werden. Hahnstätten.

3706. **Das Lästerstühlchen.**

Ein Kind muß vor die Türe, so daß es von den Beratungen der anderen nichts hört. Jeder denkt sich nun etwas Gutes oder etwas Schlechtes über das hinausgeschickte Kind aus und der Sprecher der Gesellschaft sammelt die ganzen Urteile.

Darauf betritt das Kind wieder das Zimmer. Der Sprecher beginnt: „Also, wir waren zusammen in einer Gesellschaft und da ist viel Gutes und viel Böses über dich gesprochen worden. Da war einer, der sagte (folgt nun die Aufzählung der Sünden). — Nun, was meinst du, wer hat gesagt, du wärest so ein (irgendeines der Urteile anführen). Nun muß das Kind raten. Rät es gleich richtig, so werden ihm auch noch die anderen Beurteiler namhaft gemacht, rät es falsch, so bleiben ihm noch zweimal die Möglichkeiten, frei zu werden, sonst muß es noch einmal aufs Lästerstühlchen, während andernfalls derjenige seinen Platz einnimmt, dessen Urteil es erriet. Hahnstätten.

3707. **Mehlschneiden.**

Ein Trinkglas wird mit Roggenmehl angefüllt und, nachdem das Mehl fest zusammengepreßt ist, umgestülpt, so daß auf einem vorher bereitgehaltenen Teller ein Mehlkuchen steht. Oben auf die Spitze des Mehlkuchens legt man, oder steckt es vorsichtig ein, ein Geldstück oder einen kleinen Ring. Nun muß jeder aus der Gesellschaft ein kleines Stückchen von dem Mehlkuchen abschneiden. Wer dabei zuletzt den Mehlkuchenrest umwirft und dadurch das Heruntergleiten des Geldstücks bewirkt, muß zum Gaudium der ganzen Gesellschaft den betreffenden Gegenstand mit dem Munde herausholen. Hahnstätten.

3708. **Meines Herren Teich.**

Jeder Spieler erhält den Namen eines Fisches. Ein Kind ist Spielleiter und sagt:

Ich fisch, ich fisch
in meines Herren Teich.
Ich hab die ganze Nacht gefeischt
und habe nichts gefangen.

Hier hält es inne und sieht der Reihe nach die Fische an. Dann sagt es plötzlich:

Nur einen Hecht!

und ergreift die Hand des Hechtes. Der muß dann schnell eine andere Hand fassen und sagen:

Es war kein Hecht, es war ein Schellfisch!

usw. Nach einer Weile sagt der Spielleiter: „Ausgefischt!" Und das Spiel beginnt von vorn. Wer etwas dabei versieht, wird verhauen. Hahnstätten.

3709. **Preußisch Exerzieren.**

Die Mädchen dürfen das Spiel nicht kennen, sonst sind sie imstande und spielen nicht mit. Die Mädchen stehen auf einer Seite, die Buben auf der andern. Einer der Buben kommandiert:

Legt an!

Die Knaben legen ihre Hände auf die Schultern der Mädchen und umgekehrt die Mädchen ihre Arme auf die Schultern der Knaben. Nun ertönt das weitere Kommando:

Gebt Feuer!

Jeder Bube packt sein Mädchen fest und küßt es nach Leibeskräften ab.
Hahnstätten.

3710. **Die Menagerie.**

a. Einer der Spieler soll angeführt werden. Deshalb wird eine Menagerie ins Leben gerufen. Jeder der Spieler setzt sich auf einen Stuhl und läßt sich das Gesicht mit einem Tuch verhängen. Nun kommt derjenige, der angeführt werden soll, ins Zimmer. Ein Spieler zeigt ihm die Tiere, indem er jedesmal sagt: „Vorsichtig das Tuch aufheben! Ein Löwe! (Tiger, Wolf, Hund usw.)". Wird nun das Tuch gelüftet, so läßt das betreffende Tier seine Stimme hören. So geht es eine Weile im Kreis herum, bis man endlich auch zu dem Elefanten kommt. Der Führer ermahnt zur Vorsicht. Aber der einmal sicher gemachte Spieler lüftet das Tuch und erhält von dem daruntersitzenden tüchtig einen mit Wasser getränkten Schwamm ins Gesicht. Hahnstätten.

b. Anstatt des Scherzes mit dem nassen Schwamm nimmt man anderwärts eine Bürste und fährt dem Unvorsichtigen damit ins Gesicht (Stein-Neukirch) oder man zeigt ihm zu guter Letzt den Esel. Der Spieler lüftet das Tuch, unter dem ein Spiegel verborgen ist und erblickt sein eigenes Konterfei. (Idstein).

3711. **Lirum, larum, Löffelstiel.**

Ein Spieler nimmt einen Kaffeelöffel in die Hand, beschreibt damit auf dem Tisch kreisende Bewegungen und sagt:

Lirum, larum, Löffelstiel,
wer das nicht kann,
der kann nicht viel.
Machs nach!

Dabei gibt er den Löffel an einen anderen weiter, der dann das Experiment versucht, dabei aber gewöhnlich das notgedrungen dazugehörige „Machs nach!" und das Weiterreichen des Löffels vergißt. Das Spiel hat natürlich nur solange Reiz, als es nicht bekannter ist. Hahnstätten.

3712. **Der Mond ist rund.**

a. Man zeichnet, während man spricht, mit dem Finger die Gestalt des Mondes auf den Tisch:

Der Mond, der Mond, der Mond ist rund,
er hat zwei Augen, Nas und Mund.
Machs nach!

Genau wie die vorstehende Nummer. Hahnstätten.

b. Der Reim lautet:

Der Mond ist rund, der Mond ist rund,
hat zwei Augen, Nas und Mund.
Sags nach! Wiesbaden.

3713. **Büchsenranzen tragen.**

Ein Spieler trägt ein an einer Schnur befestigtes Bündel als Büchsenranzen über der Schulter. Er steht in der Mitte des Zimmers. Alle übrigen Spieler haben auf Stühlen Platz genommen. Nun sagt der Ranzenträger:

Ich trag mein'n Ranzen um und um
und trag mir fast den Buckel krumm!
Da — do leire (liegt er).

Bei der letzten Zeile wirft er sein Bündel zur Erde. Derweil müssen alle Mitspieler die Plätze wechseln, und der Ranzenträger sucht derweil einen leeren Sitz zu erhaschen. Wer keinen Sitz hat, wird Ranzenträger.

Oberauroff.

3714. **Zerline, wo hast du deine Scher?**

Alle Spieler, mit Ausnahme eines Fragers, sitzen auf Stühlen. Der Frager fragt ganz schnell hintereinander und erhält auch schnellstens Antwort,

a) den ersten in der Reihe: „Zerline, wo haste deine Scher?"
b) Antwort: „Ich hab se nit!"
c) Frage an den zweiten: „Hast du se nit?"
d) Kopfschütteln des zweiten.
e) Frage an den dritten: „Zerline, wo haste meine Scher?"
f) „N. N. hat sie!"

Nun muß N. N. aufspringen und versuchen mit einem anderen Spieler den Platz zu wechseln, während der Frager einen freiwerdenden Stuhl zu erhaschen sucht. Hahnstätten.

3715. **Das Stechbuch**

wird aus einem gebrauchten Schreibhefte in der Weise hergestellt, daß jedes Blatt in der Mitte gefaltet und nach innen umgeschlagen wird. Es bildet so eine Art Tasche, die zur Aufnahme eines Bildes dient. Die einzelnen Blätter erhalten ihre Faltung nicht alle nach einer und derselben Seite, sondern die Anordnung ist derart, daß hier und da taschenlose Zwischenräume entstehen, und auf dieser Tatsache beruht das Spiel. Der mit dem Stechbuch versehene Spieler verlockt ein Kind zum „Stechen". Dazu bedarf es eines Bildchens (Reklamebilder, Albumbilder usw.), mit dem es in irgendeinen Zwischenraum des geschlossen hingehaltenen Stechbuches „sticht", d. h. sein Bild in eine Blattlücke hineinschiebt. Nun wird die Stelle aufgeschlagen. Liegt ein Bild da, so hat es dies gewonnen; ist die Tasche leer oder ist ein Zwischenraum ohne Tasche getroffen worden, so erhält der Stechbuchbesitzer ein Bild. Biebrich.

3716. **Steckbrief.**

Jedes Kind erhält einen schmalen Zettel. Dieser Zettel wird in folgender Reihenfolge beschrieben:

1. Name:	(Erna.
2. Beruf:	Schornsteinfeger.
3. Ort:	Trippsdrill.
4. Alter:	Zehn Minuten.
5. Größe:	1,20 m.
6. Haare:	Grau.
7. Augen:	Teuflisch leuchtend rot.
8. Nase:	Brezelartig.
9. Gesicht:	Hundsgemein.
10. Besondere Kennzeichen:	Ißt mit den Fingern.)

Der Spielleiter bestimmt nun: „Also, der Name!" Jedes Kind setzt den Namen irgendeines anderen Kindes ein, läßt sich in sein Schreiben nicht hineinsehen und kneift nun das, was es geschrieben hat, ein, so daß es verdeckt ist. Dann gibt es den Zettel an seinen Nachbar zur Rechten, und dieser schiebt ebenso seinen Zettel seinem Nachbar zur Rechten hin. So befinden sich die Zettel also in einem Kreislaufe, und es kommt für jede Sparte des Steckbriefes ein anderer Ausfüller in Frage. So entsteht, da auch noch mit der Absicht des Scherzes gespielt wird, ein buntes Durcheinander, etwa so, wie es oben angedeutet () wurde. Dörscheid, Hahnstätten.

3717. **Protokoll machen.**

Die Spielausführung wie bei der vorhergehenden Nummer. Es sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie heißt er?	(Adolf.)
2. Wie heißt sie?	(Anna.)
3. Wo treffen sie sich?	(Auf dem Heustall.)
4. Was sagt er?	(Mein vielgeliebtes Mädchen!)
5. Was sagt sie?	(Du bist verrückt, mein Kind!)
6. Was tut er?	(Er putzt sich die Nase.)
7. Was tut sie?	(Sie kratzt sich hinterm Ohr.)
8. Was entsteht daraus?	(Eine Hochzeit.)
9. Was sagen die Leute dazu?	(Wenn sie nur nicht ins Wasser fallen!)

Auch bei diesem Spiele gibt es bei einigermaßen gewitzten Spielern viel Gelächter, zumal wenn die gewählten Personen Mitspieler sind. Es kann aber auch dies und das vorhergehende Spiel in rohe Albernheiten ausarten.

Biebrich, Dörscheid, Hahnstätten.

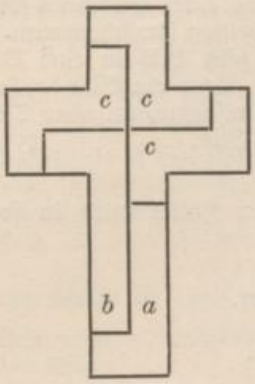
3718. **Pfeifchensuchen.**

Dieses Spiel kann nur einmal gespielt werden, es sei denn, es kämen neue Spieler hinzu, die das Spiel nicht kennen. — Ohne daß es das betroffene Kind merkt, wird ihm ein an einer Schnur hängendes Kettchen auf dem Rücken befestigt. Einer der Mitspieler pfeift ins Pfeifchen und dann heißt es: „Suchs Pfeifchen! Suchs Pfeifchen!" Alle beteiligen sich scheinbar eifrigst an der Sucherei, und schließlich bringt irgendeine kleine Ungeschicklichkeit den Scherz zu Ende. Dörscheid, Hahnstätten.

3719. **Ringwerfen.**

Zum Ringwerfen gehört ein Ring von etwa 5 cm Durchmesser. Er wird an einer Schnur aufgehangen. In die Wand schlägt man einen etwas krumm nach oben gebogenen Nagel und versucht nun den an genügend langem Faden aufgehängten Ring auf den Nagel zu werfen, daß er hängenbleibt. Wer das am häufigsten erreicht, ist Sieger.

Dörscheid, Weisel.



3720.

Wunderkreuz.

Ein Geduldspiel, bei dem es darauf ankommt, aus 2 Stücken (a, b) und 3 gleichen Stücken (c) ein Kreuz zusammenzufügen. Statt der Einzelstücke gebe ich die Lösung:

Biebrich, Oberselters.

3721. **Andere Geduldspiele,**

wie sie käuflich zu haben sind, fanden sich die Steinzusammensetzspiele Kopfzerbrecher, Ei des Kolumbus, Pythagoras, Quälgeist, Kreisrätsel, Sternrätsel (alle von der Firma Richter & Cie., A.-G. zu Rudolstadt), Zerreisen, magische Ringe, verrückter Schlüssel in vielen Formen, darunter auch solche, die man sich aus einem Stück Draht selbst hergestellt hatte, Holzzusammensetzspiele mit beklebten Bildern, von denen manche auf Vorlagen in Kinderzeitungen usw. zurückgehen.

Recht verbreitet waren Bildchen von Negern, in einem kreisrunden Gehäuse untergebracht. Die Mundpartie der Bilder wies 6 Vertiefungen auf, und ebenso viele weiße Perlchen mußte man durch sorgsames Bewegen und Schütteln in die Vertiefungen einbringen.

Hierher gehören schließlich auch die vierseitig beklebten Würfel, aus denen man ein Bild zusammensetzen und das man durch einfaches Drehen ganzer Reihen in ein anderes verwandeln konnte.

Allgemein.

3722. **Brettspiele**

sind seit alter Zeit beliebt. Oft beschrieben, erscheint es hier angebracht, sie nur zu nennen:

a. Das Mühlspiel.

Beim Nehmen eines Steines sagt man:

Mühl zu,
nehm ich mir eine Kuh! Hahnstätten.

Oder:

Zwickmühl auf un zu,
bist dümmer wie en Kuh. Stockhausen.

b. Dambrett.
c. Wolf und Schaf.
d. Tricktrack.
e. Festungsspiel. (Fuchs und Gänse.)
f. Halma. Allgemein.

3723. **Brettspiele mit Würfeln**

sind mir auch nur solche bekanntgeworden, die im Spielwarenladen gekauft waren, als „Wettrennen", „Reise um die Welt", „Reise nach dem Mond" usw.

Allgemein.

3724. **Kartenspiele,**

soweit sie unter Kindern verbreitet sind, sind „Sechsundsechzig" und „Herzskat". Man spielt mit französischen Karten. Damit oder auch mit einem besonders dazu gestalteten Kartenspiele spielt man „Schwarzer Peter". Recht beliebt sind auch die „Quartettspiele" mancherlei Art, die sich in ihren Bildern und Aufschriften sehr der Mode anpassen. Ein neueres Kartenspiel ist „Joker". Allgemein.

3725. **Domino**

wird verhältnismäßig häufig mit Dominosteinen gespielt, doch ist es in den letzten Jahren auch üblich geworden, es mit kleinen Karten zu spielen.

Allgemein.

3726. **Lotto**

ist ebenfalls ein recht beliebtes Spiel. Es wird käuflich erworben und ist mir als Sprichwörterlotto, Geschichtslotto, Lustiges Einmaleins oder Reihenlotto und Reimlotto bekanntgeworden. Allgemein.

3727. **Glücksspiele**

haben auch in die Kinderwelt Einzug gehalten. Eine einfache Form des Roulettes birgt in einer Holzdose eine Scheibe, auf der weiße und rote Ziffern stehen. Durch kleine, aufrecht stehende Hölzchen bildet jede Ziffer eine Aufnahmestelle für eine kleine Kugel. Der Deckel der Dose wird geschlossen, die Scheibe durch den hervorragenden Handgriff in Drehung versetzt, und es muß die in Sprüngen die Dose durchhastende Kugel schließlich irgendwo ihren Platz finden, der bei weißen Ziffern Gewinn, bei roten Verlust bedeutet. — Die Formen der auf dem einfachen Prinzip des Einrollens einer bewegten Kugel in ein mit Wertziffer versehenes Loch sind so vielfältig, daß sie hier übergangen werden können.

Allgemein.

3728. **Flohhüpfen.**

Das Spiel besteht aus verschiedenen bunt gefärbten Scheibchen aus Bein oder auch aus sonstiger Masse. Dazu gehören etwas größere, für die Hand bestimmte Scheiben. Man benutzt als Unterlage beim Spiel eine dicke Decke, faßt mit der Handscheibe eine der kleineren Scheiben am Rande und drückt kräftig nieder. Die Folge davon ist ein Hochhüpfen des Scheibchens, das man natürlich zu einem bestimmten Ziele, gewöhnlich in ein kleines Gefäß zu schnippen hat. Wer mit seinen Steinen zuerst fertig ist, hat gewonnen.

Biebrich, Hahnstätten, Wiesbaden.

3729. **Rümmerchenspiel,**

mit 5mal 96 Kärtchen gespielt, hat sich in unserem Gebiete eingebürgert, seit Pastor Jahn seine Spielabende veranstaltete. Allgemein.

3730. **Das Angelspiel**

fertigt man aus einem geraden Haselstock, der gut ausgetrocknet ist. Aus ihm schneidet man etwa $1^1/_2$ cm lange Stückchen, treibt auf einer Seite ein Häkchen in die glatte Schnittstelle und beschreibt die andere mit den Ziffern 1 bis 32. Diese „Fische" werden in einen nicht zu tiefen Teller gelegt, und man fischt mit Holzstäbchen, an die eine Schnur gebunden ist, die als Angelhaken eine gebogene Stecknadel aufweist. Wer die größten Nummern gefischt hat, hat gewonnen.

Hahnstätten.

Papierfalten

ist eine viel geübte, keineswegs leicht zu beschreibende Tätigkeit fixer Kinderfinger. Es sind daran Buben und Mädchen gleichmäßig beteiligt. Nur an zwei Beispielen soll ohne begleitende Illustration versucht werden, die Technik des Papierfaltens zu schildern.

3731. **Der Papierhelm.**

Er läßt sich aus jedem genügend großen Stück Zeitungspapier herstellen. Man faltet es zuerst in der Mitte und legt von der Faltstelle aus 2 sich etwas überschneidende Dreiecke, die man dann an der Stelle, wo sie zusammentreffen, mit etwas Klebstoff befestigen kann, so darauf, daß an der Basis des neu entstandenen Dreiecks 2 Streifen stehenbleiben. Diese legt man nach außen um und verklebt ihre überstehenden Ecken praktischerweise. Nun wird noch ein Federbusch von gefranstem Papier aufgeleimt, und der Papierhelm ist fertig.

Allgemein.

3732. **Häubchen, Taschentuch, Schiffchen.**

Das Material ist ein Blatt Papier in Heftgröße, nicht zu steif, aber auch nicht zu „morsch".

1. Falten des Bogens in der Mitte der längeren Seite, so daß ein halb so großes Rechteck entsteht.
2. Von der Knickfalte aus werden 2 an ihr liegende, genau bis zur Mitte reichende Dreiecke nach ein und derselben Seite umgekniffen, so daß 2 schmale Ränder des freien Papiers als Anhängsel übrigbleiben.
3. Die Rechtecke werden nach der Spitze des entstandenen Dreiecks zu gekniffen, und zwar das eine nach der einen, das andere nach der anderen Seite.
4. Die 4 von den Rechteckstreifen noch überstehenden Zipfelchen werden, den Dreieckskanten folgend nach innen eingekniffen. Diese Dreiecksform mit schmalem Randstreifen an der Basis heißt „Häubchen".
5. Wird dieses Häubchen in anderer, der bisherigen Knickrichtung entgegenstehenden Richtung gekniffen, so entsteht ein Viereck, das „Taschentuch".
6. Die Ränderdreiecke des Taschentuchs werden nach der Spitze zu umgeknickt.
7. Zieht man nun das Gebilde an den Knickspitzen auseinander, so gelangt die mittlere Spitze in das Innere und sinkt etwas nach unten, während die freien Dreiecke das Bord eines „Schiffchens" bilden.

Biebrich.

3733. **Ohne erläuternde Zeichnungen,**

die wir uns hier ersparen wollen, lassen sich die Herstellungsweisen folgender Gegenstände nicht erklären:

a. Salzfäßchen 4teilig und 2teilig, in der letzteren Form mit hineinfassenden Fingern in die Näpfchen auch Drachenkopf genannt, 4teilig und ebenso verwendet als „Himmel und Hölle" üblich.

b. Flieger in drei verschiedenen Formen.

c. Zeppelin.

d. Fallschirm.

e. Teufelchen mit 2 Hörnern zum Aufblasen.

f. Geldtäschchen in 2 Ausführungen.

g. Photographenapparat mit auswechselbaren Bildern.

h. Schiffe mit 2 und 3 Schornsteinen.

i. Körbchen in 2 Ausführungen.

k. Sterne an den Weihnachtsbaum in 3 Ausführungen.

Biebrich, Breithardt, Geisenheim, Hahnstätten, Oberauroff, Stockhausen, Wiesbaden.

XXV. Kleiner und großer Spaß mit wer weiß all was . . .

3734. **Schneeballwerfen.**

Aus weichem Schnee formen die Kinder Bälle und werfen sich damit. Oft genug werden ganze Schlachten mit Fahnen, Schanzen usw. arrangiert.

Allgemein.

3735. **Schneemann.**

Die Kinder fertigen aus Schnee große Walzen an, die sie zusammenstellen und daraus einen Schneemann modellieren. Eine nähere Beschreibung erübrigt sich.

3736. **Schleifen.**

Eine glatte und möglichst lange Eisbahn mit geringer Neigung ist eine „Schleif". Die Kinder nehmen einen Anlauf und gleiten mit den genagelten Schuhen flink über die Bahn hin. Häufig ducken sie sich während des Gleitens zusammen, sie „keucheln" sich.

Allgemein.

3737. **Schlittschuhlauf.**

In meiner Jugend hatte man hölzerne Schlittschuhe primitivster Art, die manchmal nicht einmal eiserne Kufen hatten. Heute fertigt kein Mensch mehr seine Schlittschuhe selbst an, sondern man kauft sie beim Eisenhändler.

Allgemein.

3738. **Schlittenfahrt.**

Die kleinen, selbstgefertigten oder vom Dorfschreiner gemachten Schlitten (Hutschen, Hitschen, Kitschen) sind etwa 15 bis 20 cm hoch und bestehen aus 2 Laufbrettern mit Eisenkufen und einem Sitzbrett. Als Verspannung ist noch eine Latte eingefügt.

Allgemein.

3739. **Rufe beim Schlittenfahren.**

a. Töff, töff, töff, wer kommt denn da gefahren?
Töff, töff, töff, ein Mann mit schwarzen Haaren.
Töff, töff, töff, wo geht die Reise hin?
Bremen, Hamburg, Hildesheim, Hannover und Berlin. Oberauroff.

b. Bahn frei! Idstein, Oberauroff.

c. Aus dem! Oberauroff.

d. Aus Baris,
met siwwe Kliis! Oberauroff.

e. Achtung, Zeitung, Löschbabier,
moarge kommt der Offizier
mit su ner lange Noas! Friedrichssegen.

3740. **Borzelbaam.**

Die in geduckter Stellung hockenden Kinder wälzen sich über den Kopf weg einmal herum.

Allgemein.

3741. **Borzelbaam hennerrücks.**

Ein flach auf dem Rücken liegender Knabe schwingt unter Zuhilfenahme der Arme den Körper über den Kopf als Achse.

Allgemein.

3742. **Gehen auf den Händen.**

Der Körper wird mit stark durchgedrücktem Rücken in Ruhelage über den aufgestützten Händen gebracht und dann beginnt man vorsichtig weiterzuschreiten.

Allgemein.

3743. **Radschlagen.**

Die Hände werden so ausgestreckt, daß sie mit den ebenfalls gerade ausgereckten Beinen die Stellung von Wagenradachsen haben. Ein leichter Schwung genügt dann, um den Körper radartig über glatten Boden hin zu bewegen.

Allgemein.

3744. **Kopfstehen.**

a. Das bringen oft schon erstaunlich kleine Buben fertig, und zwar einmal, indem sie sich an der Wand zum Kopfstand aufrichten, dann aber auch, indem sie auf dem platten Boden mit gehenkelten Beinen Kopfstand machen. Allgemein.

b. Unter dem Namen „die Kerz" ist ein Schulterstand mit stützenden Händen zu verstehen, bei dem es auf ganz gerade Körperhaltung ankommt. Biebrich.

3745. **Das Sprungseil.**

Es wird von dem Einzelkinde, vornehmlich dem Mädchen, benutzt, mit beiden Händen gefaßt und geschwungen. Es kommt nun darauf an, durch das geschwungene Seil a) zu laufen oder b) zu hüpfen. Das kann sowohl auf der Stelle wie auch im Fortschreiten geschehen. Man kann das Seil vorwärts und rückwärts schwingen und dadurch eine große Mannigfaltigkeit in das Einzelspiel tragen. Allgemein.

3746. Das Sprungseil wird von 2 Kindern „geschlagen", oder man befestigt ein Ende an einem Zaun, dann genügt auch eine Seilschlägerin. Ein drittes resp. zweites Kind ist dann „im Seil". Dort gibt es nun auch wieder die verschiedensten Möglichkeiten:

a. Laufen durch das Seil.

Man muß den geeigneten Augenblick abwarten und unter dem hochgeschwungenen Seile durchlaufen, ohne von ihm berührt zu werden.

b. Hüpfen aus dem Stand.

Unter dem Zählen: Eins, zwei, drei! wird das Spiel 3mal vor den Füßen des im Seil stehenden Kindes hergeschwungen. Dann wird nach einer vorher verabredeten Zahl 5mal, 10mal usw. geschwungen, und das Kind hüpft jedesmal, wenn das Seil den Boden berührt, über dasselbe. Es kann dabei auch vereinbart werden, daß es auf einem Beine hickeln muß.

c. Hüpfen ins Seil.

Das Seil wird geschwungen, das Kind muß hineinspringen und dann hüpfen. Dabei kann in der Art des Hüpfens abgewechselt werden, auch das Seilschwingen kann vorwärts und rückwärts erfolgen, es kann verlangt werden, daß das Kind sich während des Hüpfens herumdreht usw. Allgemein.

3747. **Kommando zum Einspringen ins Seil.**

a. Eins, zwei,
Zelleriebrei! Oberauroff.

b. Si-sa, si-sa,
hopsassa! Hahnstätten.

c. Si-sa, her-sa,
hopsassassassasa! Lohrheim.

3748. **Zur Herstellung eines Sprungseils**

bedient man sich einer Zwirnrolle, um deren eine Öffnung man 4 kleine Nägel einschlägt. Um diese Nägel schlingt man einen Faden, dessen Ende durch die Rolle reicht, mit dem Schlung einer offenen Masche. Nun wird der Faden weiter umgelegt und es wird jedesmal die liegende Masche über den Faden gezogen. So entsteht ein schön gestricktes Seil. Unter dem Namen „Stricklieschen" sind im Handel auch solche Vorrichtungen zu haben, mit denen man Sprungseile herstellen kann. Biebrich.

3749. **Seilziehen.**

Das Seilziehen ist eine Kraftprüfung. Es werden 2 gleiche Gruppen gemacht, die das Seil anfassen und auf den Ruf:

„Achtung! Fertig! Los!"

ziehen. Dabei rufen die einzelnen Gruppen bei jedem besonderen Zug: „Aaahupp!" Biebrich, Hahnstätten.

3750. **Kettenziehen.**

Es gleicht dem Seilziehen. Die Spieler bilden eine Kette; einer faßt den jeweiligen Vordermann um den Leib und nun messen die beiden, einander personengleichen Gruppen ihre Kraft. Allgemein.

3751. **Galje.**

Vor einem Graben wird ein Holzbock (ganz einfach aus Hölzern hergestellt) aufgerichtet und darüber hinweggesprungen. Boden.

3752. **Schwenken, schlenkern.**

Die Kinder bilden eine lange Reihe. Das stärkste Kind steht in der Mitte und schwenkt die Reihe herum. Dann kreisen sie so eine Zeit lang, bis sich endlich die Reihe löst und die Kinder nach allen Ecken taumeln. Besonders beliebt auf dem Eise. Hahnstätten.

3753. **Brot einschieben.**

Ein Junge legt sich mit dem Rücken auf die Wiese. Auf die Hände des Liegenden stellt sich ein leichterer. Der liegende Junge nimmt seine Beine hoch; darauf legt sich der andere mit dem Bauche. Durch gleichzeitiges Heben und Schieben wird der leichtere Junge fortgeschleudert und er kommt, nachdem er einen Purzelbaum geschlagen, wieder auf die Beine. Boden.

3754. **Butterschlagen.**

a. Zwei Jungen stellen sich mit dem Rücken gegeneinander, haken sich mit den Armen im Ellenbogengelenk ein und wiegen sich auf und nieder. Boden.

b. Dasselbe Spiel heißt „Butterwiegen". Breithardt.

c. Name des Spieles „Salzwaje". Hahnstätten.

3755. **In den polnischen Bock spannen.**

Hände und Füße werden mit Lederriemen fest gefesselt. Dann wird der Delinquent mit gebeugten Knien auf den Boden gesetzt, die Arme werden im Ellenbogengelenk bis zur Kniekehle heruntergezogen und durch Armbeugen und Kniebeugen wird ein Stock gesteckt. Hahnstätten.

3756. **Balancieren**

macht man mit einer Bohnenstange auf der Hand; Geübtere bringen es auf einem Finger fertig, solche, die zu den Künstlern gehören, benutzen Nase, Kinn und Stirne als Unterlage. Allgemein.

3757. **Auf Rundhölzern laufen.**

Liegen auf den Holz- und Zimmerplätzen Rundhölzer, so fügt man daraus eine lange Reihe und bemüht sich, von einem Rundholz auf das andere zu laufen; durch den jedesmaligen Abstoß fangen die Rundhölzer an, sich zu bewegen, und es ist, wenn eine Kette von Buben den Lauf unternimmt, nicht ganz leicht, ihn ohne Sturz zu Ende zu bringen. Fällt aber ein Spieler, so fallen bestimmt noch einige Hintermänner. Hahnstätten.

3758. **Seilschaukel.**

Zwei Seile werden an einem möglichst horizontal verlaufenden starken Baumast festgeknüpft, unten wird ein Sitzbrett angebracht, die Schaukel ist fertig. Vielfach wird in den Scheunen eine Schaukel gemacht oder man stellt besondere Schaukelgerüste auf. In den Städten gibt es Zimmerschaukeln. Allgemein.

3759. **Wipp-wapp, Brettschaukel.**

Ein Brett wird über einen mittleren Unterstützungspunkt gelegt, rechts setzt sich ein Kind ans Ende, links eins, und nun wippen sie mit dem Brett auf und nieder. Statt des Brettes kann jeder Balken benutzt werden; deshalb gibt es kaum einen ländlichen Zimmerplatz ohne Wippschaukel. Allgemein.

3760. **Wippwapp-allein.**

Ein kurzes, etwa 1,20 m langes Brett wird als Wippe eingerichtet. Ein Junge stellt sich darauf, ein Bein auf der rechten, eins auf der linken Seite, und nun sucht er wippend auf seinem Brett zu bleiben, was, je nach der Entfernung vom Boden, nicht ganz leicht ist. Hahnstätten.

3761. **Kreisel oder Dopch.**

Der Kreisel wird nie mehr selbst angefertigt. Ganz vergessen ist die Kunst, aus Ton oder Bolus einen Kreisel zu machen. Sie wurde in den Jahren 1850—54 sicher noch geübt. Heute beschränken sich die Kinder darauf, den Kopf des Kreisels, d. h. die flache Seite, mit buntgefärbten Lederstückchen, Tuchläppchen oder Papierfetzen zu verzieren. Allgemein.

3762. **Knopfkreisel.**

Durch das mittlere Loch eines 5löchrigen Knopfes (früher waren derartige Knöpfe nicht so selten wie heute) steckt man ein abgebranntes Zündholz und setzt den kleinen Kreisel mittels Zeigefinger und Daumen in Bewegung. In Hahnstätten heißt er „Denzer". Allgemein.

3763. **Bi-ba-bo, Diabolo.**

Zwei konische Scheiben, die in der Mitte zusammengefügt sind, werden mit einer zwischen 2 Stäbchen gespannten Schnur in die Höhe geworfen und mit der Schnur wieder aufgefangen. Das Spiel tritt von Zeit zu Zeit wie eine Seuche auf, ist aber dann schnell wieder vergessen. Das Auffangen, durch Hin- und Hergleitenlassen auf der Schnur in Drehung versetzen, in die Höhe schnicken, bald so, bald anders haschen, erfordert mancherlei Geschicklichkeit. Biebrich.

3764. **Jo-Jo**

heißen aus Blech gefertigte, an den Rändern zusammengelötete kreisrunde Dosen, in deren Mitte eine Achse zur Aufnahme eines Fadens befestigt ist. Man läßt den Faden bis zu einer gewissen Stelle abrollen, zieht ihn dann kurz an, gibt nach und erreicht so, daß er sich wieder aufrollt. Geschickte Spieler lassen viertelstundenlang ihr Jo-Jo auf- und abrollen. Biebrich, Wiesbaden.

3765. **Die Wunderkugel.**

Eine Holzkugel ist so durchbohrt, daß die Bohrlöcher einen flachen stumpfen Winkel bilden. Es ist durch die Öffnungen eine Schnur gezogen. Hält man die Schnur einfach nach unten, so gleitet die Kugel gemächlich an der Schnur entlang bis zum Ende. Hält man jedoch das Ende in der Hand und strafft die Schnur plötzlich, so wird die Kugel von dem straff gespannten Faden in beliebiger Höhe im Fall aufgehalten, bis man wieder locker läßt. Biebrich.

3766. **Reifentreiben.**

Es sind Reifen aus Holz und aus Eisen gebräuchlich. Vielfach benutzt man einen ausgedienten Faßreifen. Man treibt ihn mit einem Stock. Aus Eisen gefertigte Reifen von geringer Dicke treibt man mit einem hakenförmig gebogenen Stück Eisendraht, schlägt den Reifen aber überhaupt nicht, sondern bewegt ihn durch den Druck des Hakens fort. Allgemein.

3767. **Rädche.**

Ein Rädche ist ein außer Gebrauch gesetztes leichtes Rad eines Kinderwagens, eines Fahrrades usw. Die Achse wird hergestellt durch ein fest in der Nabe sitzendes Holz oder Eisen. Daran wird das Rad durch einen einfachen Stock, manchmal aber auch durch ein entsprechend gebogenes Stück Eisendraht geführt. Biebrich.

3768. **Schibbelrad.**

Von einem möglichst runden Baumstamm wird ein etwa 2 cm dickes Stück scheibenförmig abgeschnitten. Es dient zum „Schibbeln", d. h. zum Werfen auf dem Boden. Allgemein.

3769. **Ringlaafches.**

Ein Drahtring von etwa 4 cm Durchmesser ist das Spielgerät. Man fertigt aus Kordel eine Schlinge an, die man durch Spreizen der Beine straff spannt. Zwischen die beiden Schnüre dreht man nun den Ring ein, läßt dann los. Der Ring läuft dann ein Stück weit über den Boden. Hahnstätten.

3770. **Rollrädchen.**

Eine kreisrunde Pappscheibe von etwa 10 cm Durchmesser dient zur Herstellung des Rädchens. Man läßt einen etwa 2 cm breiten äußeren Rand der Scheibe stehen, teilt den Raum zwischen Mittelpunkt und 2-Zentimetergrenze in 8 gleiche Teile und schneidet über den Mittelpunkt hinweg die Teillinien durch. Die entstandenen Dreiecke biegt man nun das erste nach dieser, das zweite nach der anderen Seite usf., bis alle Dreiecke nach außen gebogen sind. Auf glatter Fläche läuft das Rollrädchen schon bei leichtestem Wind. Biebrich.

3771. **Die Puppe.**

Das beliebteste Spielzeug der Mädchen. Heute fast nur noch gekaufte Puppen üblich. Früher fertigte man sie aus Lappen an (Lappebobb), strickte sie wohl auch künstlich aus rosarotem Garn (Strickbobb) und schnitzte sie aus Holz. Letztere Art war geradezu ideales Spielzeug. Allgemein.

3772. **Puppenausrüstungsgegenstände.**

Puppenwäsche, Puppenhüte, Puppenschuhe, Puppenstube, Puppenwagen, Puppenküche mit Geschirr, Puppenkaufladen usw.

3773. **Gekauftes Knabenspielzeug.**

Bleisoldaten, Schaukelpferd, Helm, Dampfmaschine usw. Zur Herstellung von Bleisoldaten bedient man sich käuflicher Gußformen. Bemalung der gegossenen Soldaten ist selten.

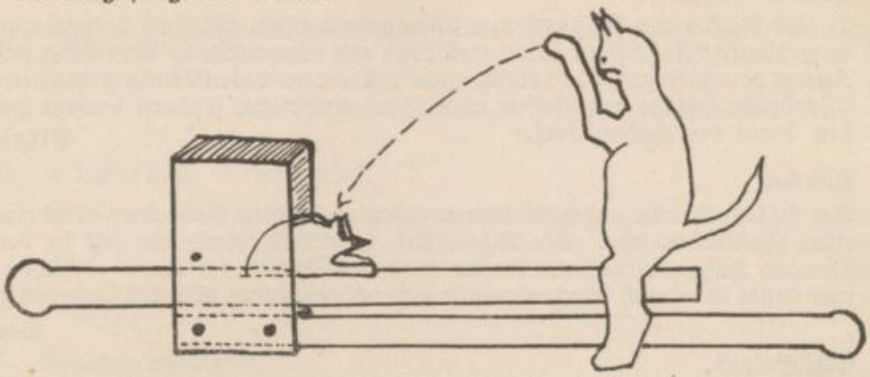
3774. **Das Steckenpferd.**

Ein langer Holzstab genügt schon. Vielfach nimmt man einen Stab mit angenageltem Pferdekopf. Oder man nimmt einen Stock mit daranhängendem Aststück, aus dem man eine pferdekopfähnliche Figur schnitzt. Allgemein.

3775. **Der Stehauf**

wird vielfach aus weichem Holze so geschnitzt, daß der Unterkörper eine Halbkugel bildet. In diese Halbkugel hinein kommt ein halbkugeliges Bleigewicht, dessen Außenseite man irgendwie verkleidet. Das Männchen steht immer wieder auf. Vielfach auch auf Jahrmärkten gekauft. Allgemein.

3776. **Die Katz fängt die Maus.**



Auf 2 übereinander hergleitenden Stäbchen sind auf dem oberen die Maus, auf dem unteren die Katze befestigt. Die Katze ist beweglich und schlägt nach der Maus, die ihr aber jedesmal entgleitet (siehe die Zeichnung). Mit diesem Spiel können sich anspruchslose Kinder stundenlang unterhalten. Biebrich, Oberauroff.

3777. **Torner**

nennt man einen zwischen 2 beweglichen Holzstäbchen aufgehängten kleinen Hampelmann. Seine Hände sind doppelt durchbohrt, und eine Schnur geht hindurch, die in den Stäbchen befestigt ist. Man trillert die Schnur etwas auf, indem man den Torner erst einmal einen, auch zwei Riesenschwünge machen läßt. Dann aber genügt es, die Schnur zwischen den Stäbchen geringer oder stärker zu spannen, und der Turner macht bald vorwärts, bald rückwärts die tollsten Schwünge. Zwischen die beiden Stäbchen ist vielfach zur Regulierung des Druckes ein Querbrettchen befestigt. Niederauroff.

3778. **Das Wiegenmännchen**

hockt auf einem sichelförmigen Streifen Eisenblech, der am oberen Ende durch ein Bleigewicht beschwert ist. Im Unterstützungspunkt des Eisenstreifens befindet sich ein schmaler, senkrecht stehender Eisenkeil, auf dem das Männchen, wenn es angestoßen wird, sich unablässig wiegt. Als Unterlage dient ein Eisenklotz oder ein harter Stein. Niederauroff.

3779. **Klettermaxe**

heißt eine Holzfigur mit ausgebreiteten Armen und Beinen. Sie klettert allerdings nicht, sondern rutscht langsam eine etwa 80 cm hohe Leiter herunter. Das geht so zu: In die Leiterarme sind Nägel eingeschlagen, und zwar rechts und links ein wenig versetzt. Wird nun das Männchen mit seinen Armen in die Nagelreihe gehängt, so neigt sich der eine Arm etwas nach unten, das Männchen rutscht auf der anderen Seite aus der Nagelführung, wird aber von dem darunterfolgenden Nagel aufgefangen, während sich nun auf der ersten Seite die Verlagerung vollzieht. So gleitet das Männchen unter wackelnder Bewegung je nach der Stellung der Leiter bald schneller, bald langsamer bis zum Boden. Biebrich.

3780. **Hampelmann oder Zoppelbajas.**

Eine Beschreibung erübrigt sich. Allgemein.

3781. **Stelzen.**

Die einfachste Form der Stelzen ist im Frühjahr zu finden. Dann suchen sich die Kinder aus dem Reisig geeignete Aststücke heraus, deren Auswüchse ein Aufstellen der Beine gestatten, und wandern damit herum. Bessere Stelzen fertigt jeder einigermaßen tüchtige Bauernbube aus einer Latte und einem Stück recht fester Eichendiele selbst an. Man kann das Stelzenlaufen zur Fertigkeit ausbilden. Wir hickelten mit einem Stelzen, den andern geschultert, fochten auf Stelzen Kämpfe aus und machten Nachlauf damit. Als größte Kunstleistung galt es, mit den Stelzen in Spreizstellung möglichst ruhig auf einem Platze zu stehen. Hahnstätten.

3782. **Schwertlilienblätter**

sind die gegebenen Säbel für die kleinen und kleinsten Buben. Hahnstätten.

3783. **Der Säbel**

ist in der Form des preußischen Seitengewehrs gewöhnlich aus Holz verfertigt. „Krumme Säbel" macht man aus alten, geradegeklopften Faßreifen. Man gibt ihnen einen richtigen Griff und aus zugeschnittenem Blech einen Korb.
Hahnstätten.

3784. **Flitzbogen und Pfeile.**

Der Flitzbogen wird aus einem mäßig dicken Weiden-, Birken-, Hasel- oder Eichenstecken verfertigt. Nachdem beide Enden des etwa 1 m langen Stockes Kerben erhalten haben, spannt man ein Stück feste, dabei nicht zu dicke Kordel als Bogensaite straff an. Die Pfeile fertigt man aus geraden Weidenruten und versieht sie am oberen Ende mit einer Hülle aus Holunderholz, um der Spitze die nötige Schwere zu geben. Geschickte Buben befestigen am unteren Ende des Pfeils wohl auch eine Feder.
Allgemein.

3785. **Armbrust.**

Sie ist in den letzten Jahren häufiger zu sehen als früher, vielfach fertig gekauft. Die selbstgefertigten sind Erzeugnisse eines kunstfertigen Wagners oder Schreiners, wenigstens soweit die Handhabe in Betracht kommt, deren „Bosselung" sich ziemliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Der Bogen besteht meist aus mehreren, fest zusammengebundenen Schirmstäbchen; die Saite ist ein Stahldraht oder eine D-Saite. Kordel findet nur selten Verwendung. Die Pfeile zu den Armbrüsten sind etwa 10 bis 20 cm lang, ohne Feder. Die Spitze ist durch einen verkehrt eingeschlagenen Nagel beschwert, das Schießzeug infolgedessen ziemlich gefährlich.
Allgemein.

3786. **Stockschleuder.**

Das Ende eines etwa 1 m langen Stockes wird gespalten, ein flacher Stein in die Spalte geschoben und durch einfachen, kurzen Ruck mit dem hoch erhobenen Stock weggeschleudert.
Allgemein.

3787. **Gummischleuder.**

a. An eine Haselnußzweiggabel bindet man kleine Enden Bindfaden, die man mit starken Endknoten versieht. Die beiden Knoten finden Platz in zwei dünnen, mäßig langen Gummischläuchen und werden darin befestigt. Dies geschieht durch einfaches Zubinden der Gummischläuche, nachdem die Knoten eingeführt sind. Ein 4 cm breites, 10 cm langes Lederstreifchen wird an den Schmalseiten durchbohrt und mit Bindfadenenden versehen, die ebenfalls Knoten an den Enden tragen. Sie finden Aufnahme in den nun an der Gabel befestigten Gummischlauchenden, in denen sie genau so befestigt werden wie die vorher genannten Bindfadenenden. Die Gummischleuder ist nun fertig. Man nimmt die Handhabe der Astgabel in die Linke, faßt mit dem Leder einen nicht allzu schweren Stein und zieht mit der Rechten straff an und läßt dann das Leder los. Die Zusammenziehung der dadurch ausgedehnten Gummischläuche bewirkt ein heftiges Fortschnellen des Steines.
Allgemein.

b. Kleine Gummischleudern

einfachster Art fertigen die Kinder, seit es üblich geworden ist, kleine runde Gummiringe als Verschlüsse von Papierpackungen zu verwenden, sie auch im Haushalte an mancher Stelle zu benutzen. Es genügt schon ein Gummichen, das zwischen 2 Fingern gespannt wird, und die schönste Gummischleuder ist fertig. Man schießt mit scharf zusammengefaltetem Papier, das man dann in der Mitte knickt, wodurch es eine herrliche Handhabe erhält. Biebrich. Wohl allgemein.

3788. **Steinschleuder.**

An ein Lederstückchen (5 cm breit, 8 cm lang) knüpft man zwei etwa $^1/_2$ m lange Bindfadenenden. Die Bindfaden faßt man am oberen Ende, beschwert das Leder durch einen runden Stein, schwingt die Schleuder kreisend um den Kopf und läßt im geeigneten Moment ein Bindfadenende los, wodurch der Stein weggeschleudert wird. Allgemein.

3789. **Nußschleuder.**

Als Wurfgeschosse dienen Erbsen, Papierkügelchen usw., die dem Charakter des Spielzeuges, das nur der Neckerei dient, entsprechen. Die halbe Schale einer welschen Nuß wird an zwei gegenüberliegenden Punkten durchbohrt, eine dünne Gummischnur durch die Löcher gezogen und verknüpft. Nun dreht man mit einem flachen, etwa 4 cm langen Hölzchen die Gummischnüre zusammen und erreicht dadurch, daß das Hölzchen nach einer Seite hin gezogen wird. Durch Ziehen nach der anderen Seite verstärkt man dann noch die Spannung, belastet das Hölzchen mit einem kleinen Wurfgeschoß und läßt es schnellen. Allgemein.

3790. **Wurfgeschoß.**

Aus einer Stahlfeder wird eine Spitze ausgebrochen. Dann spalte man durch einfachen Schlag mit einem Messerrücken auf den betreffenden Teil die Stahlfeder an dem Ende, der zum Einstecken in den Federhalter dient. In die so entstandene Spalte führt man zwei schmale, etwa 2 cm lange Papierstreifchen ein, die man kreuzförmig auseinanderbreitet. Geworfen, spießt sich das Wurfgeschoß in den Kleidern des Getroffenen fest. Ein Gaudium für Schulbuben, wenn sie dem Lehrer eine Anzahl dieser „Anhänger" an den Rock praktiziert haben. Auch für Seminaristen eine Quelle reiner Freude. Allgemein.

3791. **Kartoffelklickerschleuder.**

Die Früchte der Kartoffel (Kartoffelklicker) werden an einen spitzen Stab aufgespießt und mit einem kurzen Ruck fortgeschleudert. Als Wurfgeschosse dienen auch noch kleine Kartöffelchen, halbfaule Äpfel, Roßkastanien usw. Hahnstätten.

3792. **Schießen mit Zündplättchen.**

Man kauft die Zündplättchen (Knallquecksilber oder Mischung von rotem Phosphor mit chlorsaurem Kali), die den Namen „Polwer", d. h. Pulver führen, beim Kaufmann; ebenda auch die dazugehörigen „Schäißjer" (Schießgewehre, deren zuknappender Hahn auf das Zündplättchen niederschlägt und damit das Knallquecksilber zur Verbrennung bringt). Die einfachste, aber auch gefährlichste Vorrichtung zum Schießen mit Zündplättchen ist eine abgeschossene Militärpatrone, in die ein eiserner Stöpsel lose paßt. Man läßt die Patrone, die man vorher mit Zündplättchen in beliebiger Anzahl versah, senkrecht zu Boden fallen. Das Gewicht des dann ebenfalls niederschlagenden Eisenbolzen bewirkt die Entladung der Zündmasse. Vielfach bindet man den Eisenbolzen mit einer kurzen Schnur an die Patrone fest und benutzt die Schnur als Handhabe. Zur Entladung genügt es dann, daß man mit dem Boden der Patrone irgendeine feste Wand mit kurzem Schlage trifft. Hahnstätten.

3793. **Schießen mit einem Hausschlüssel.**

Ein möglichst großer Hohlschlüssel wird, nachdem an einer Stelle der Höhlung ein Loch eingefeilt ist, mit Nägeln, deren obere Hälfte man umkippt und so den Schlüssel festklemmt, auf einem starken Brette befestigt. Nun läd man ihn sachgemäß mit Schwarzpulver (Buben müssen das irgendwo atzen, d. h. stehlen, und es kostet ein derartiger Aneignungsversuch allemal nur einen kühnen Griff und 5 Minuten Angst), setzt einen starken Pfropfen aus Papier an das Ende der Ladung und nimmt dann eine glühend gemachte Stricknadel und hält sie an die obere Öffnung, das „Zündloch". Dann entläd sich das Pulver mit lautem Knall. Vielfach zerplatzt bei dem gefährlichen Tun der Schlüssel. Hahnstätten.

3794. **Feuermännchen.**

Schießpulver wird in kleiner Menge auf einen Stein geschüttet und angezündet; es pufft dann, besonders wenn es das rauhe Schwarzpulver ist, mit einem kaum hörbaren Geräusch in die Höhe und bildet eine lange Flamme. (Spautzer genannt in Oberauroff.) Hahnstätten.

3795. **Knalldarm.**

Ein kleines Ende eines Schweinedünndarmes wird an einem Ende zugebunden. Nun bläst man den Darm auf und preßt die darin festgehaltene Luft plötzlich heraus, so daß ein Knall entsteht. Allgemein.

3796. **Knallen mit Blättern.**

Man faßt die Enden eines Blattes so zusammen, daß die Blattfläche einen Hohlraum umschließt. Dann schlägt man fest auf die Hand auf; das Blatt zerreißt, und es ertönt ein Knall. An Stelle der Blätter verwendet man auch die Blütenblätter des Mohns und leere Tüten. Allgemein.

3797. **Knallbichs.**

Eine aus Holunder hergestellte Röhre wird am vorderen Ende mit einem Kork geschlossen. Dann treibt man von der anderen Seite einen gut abschließenden Holzkolben in die Röhre, und die dadurch komprimierte Luft treibt den Kork mit einem Knall heraus. Allgemein.

3798. **Kartoffelknallbüchse.**

In den Kiel einer Gänsefeder paßt man ein Holzstäbchen ein. Nun schneidet man aus rohen Kartoffeln dünne Scheiben und sticht mit dem breitesten Teil der Federkielröhre ein Stückchen aus der Kartoffelscheibe heraus. Dies treibt man nun mit dem Holzstöpsel bis an das dünnere Kielende und sticht abermals ein Stückchen Kartoffel aus. Treibt man dies nun vorwärts, so fliegt das erste Stückchen mit einem kleinen Knall davon. Hahnstätten.

3799. **Schneebeere.**

Die weißen Scheinfrüchte der Schneebeere (Symphoricarpus racemosa) werden als „Knallerbsen" verbraucht. Man wirft sie fest auf die Erde, und sie zerplatzen dann mit einem gelinden Knall. Biebrich, Hahnstätten.

3800. **Blasrohr.**

Ein altes Pfeifenrohr, besser noch eine lange Glasröhre, gibt ein Blasrohr ab. Man nimmt die Erbsen, die als Geschosse dienen, in den Mund und befördert jedesmal eine mit kräftigem Pusten durch das Rohr ins Weite. Besonders interessant, wenn man vom sicheren Fenster aus die Leute auf die Köpfe schießen kann. Allgemein.

3801. **Stritzbichs.**

Ein Stück eines Bärenklau- oder Schierlingstengels schneidet man so ab, daß ein Knoten als Verschluß des Stengelstückes bleibt. Diesen Verschluß durchbohrt man am Ende mit einer Nadel. In die Höhlung des Stengels paßt man einen Holzstöpsel, den man an einem Ende mit Wollgarn umwickelt. Er wirkt dann wie der Kolben in einer Pumpe, zieht Wasser in den hohlen Stengel und spritzt es in langem, dünnem Strahl heraus. Die Spritzbüchse ist fertig. Allgemein.

3802. **Holzstritzbichs.**

Früher waren aus Holz gedrehte, zylindrisch geformte Griffelbüchsen üblich, die man zur Herstellung von Spritzbüchsen verwandte. Hahnstätten.

3803. **Rasselche.**

Spielzeug für die Kleinsten. Heute fast nur noch die käuflich erworbenen Stücke üblich. Früher fertigte man Kinderrasselchen aus einer alten Wichsschachtel an, der man einen Stiel gab und sie mit kleinen Steinchen füllte und nachher den Deckel verlötete. Wer der Korbflechtkunst kundig war, flocht die Rasselchen aus Bast oder dünnen Weidenruten. Allgemein.

3804. **Die Säublos.**

Eine Schweinsblase wird aufgeblasen und getrocknet. Vorher aber hat man einige Erbsen hineingelegt. Nun bindet man die Schweinsblase an einen Stock und schlägt das Instrument derb auf die Erde. Es knallt und die Erbsen geben dazu eine zarte Musik. Allgemein.

3805. **Rassel aus einer Gänsegurgel.**

In die noch frische Gänsegurgel legt man einige Erbsen, steckt dann die Enden der Gurgel so ineinander, daß eine einheitliche, kreisrunde Röhre entsteht und läßt das Ganze recht gut trocken werden. Die Rassel ist dann fertig. Hahnstätten.

3806. **Geige.**

Die Stengel von Bärenklau resp. vom Wasserschierling werden zur Anfertigung einer Geige benutzt, indem man kleine Streifchen der Oberhaut so löst, daß sie auf beiden Enden noch festsitzen. Untergelegte Querhölzchen entfernen die Oberhautstreifen saitenartig von ihrer Unterlage. Ein ebenso hergestellter Geigenbogen aus etwas dünnerem Stengelteil gefertigt vervollständigt das Instrument, das leider nur einen leise quietschenden Ton von sich gibt. Hahnstätten.

3807. **Distelklapper.**

Von der Staude einer Weberkarde wählt man eine Gabel, in deren Mitte ein Stück des Mittelastes stehenbleibt. Mit einem Nagel befestigt man nun ein dünnes Stückchen Holz so in der Gabelmitte, daß bei rascher, quirlender Bewegung der Gabel in der Hand die Enden des beweglichen Querholzes gegen die Gabelzacken anschlagen. Die Klapper ist fertig. Hahnstätten.

3808. **Klöppelklapper.**

Ein horizontales Brettchen wird mit einem zur Brettebene vertikal stehenden Griffe versehen, der möglichst genau die Mitte des Brettchens einnimmt und so eingerichtet ist, daß 2 Befestigungszapfen durch das Brettchen hindurchgreifen und auf der anderen Seite die Achsenlager hergeben für ein kleines Hämmerchen, das zwischen den beiden Zapfen beweglich angebracht ist. Westerwald.

3809. **Brettchenklapper.**

Auf ein 2 cm breites, 10 cm langes Brettchen werden rechts und links die mit einer Bleikugel versehenen Enden eines dünnen, biegsamen Stahlstückes aufgenagelt. Das Instrument wird mit Daumen und Zeigefinger gefaßt und durch ruckartige Bewegungen der Hand in Tätigkeit versetzt. Allgemein.

3810. **Rumpelkasten.**

Um ein grob gezähntes Holzzahnrad herum wird ein viereckiger, drehbarer Kasten herumgebaut, dessen 2 Längsseiten aus dünnem Holz gefertigt so lang sind, daß sie den Zähnen des Rades einen Widerstand entgegensetzen, dessen Überwindung ein furchtbares „Rumpeln" auslöst. Westerwald.

3811. **Trillerpfeife.**

Genau einer Weidenpfeife entsprechend, aber 2 Luftlöcher enthaltend, durch deren eines, das am unteren Ende der Pfeife angebracht ist, die Tonhöhe so beeinflußt werden kann, daß ein Öffnen oder Schließen desselben vermittels eines Fingers eine Verschiedenheit der Tonhöhe zustande bringt. Abwechselndes rasches Öffnen und Schließen verursacht bei gleichzeitigem Pfeifen ein Trillern. Allgemein.

3812. **Einfache Weidenpfeife.**

Von dem glatten Zweigende einer im Saft stehenden Weide löst man ein kleines Stückchen Rinde ab, schneidet ein Schalloch aus und löst durch vorsichtiges Klopfen mit dem Messerrücken auf die Rinde diese von dem Holzkern los und zieht, nachdem man durch Drehen festgestellt hat, daß die Rinde restlos gelöst ist, den Holzkern heraus. Das ursprünglich bis zu dem Schalloch reichende Stück dient zur Verfertigung des „Stoppe", durch den die Luftzufuhr in die Pfeife geregelt wird, während das andere Stück des Holzkernes den „Stempel" abgibt, der die untere Öffnung der Pfeife verschließt und seinerseits die Länge der in der Pfeife schwingenden Luftsäule beeinflußt. (Hahnstätten.) Allgemein.

3813. **Schalmei.**

Einer Flöte nachgebildet, mit mehreren, die Tonhöhe regulierenden Luftlöchern. Allgemein.

3814. **Farz, Foarz, Hupp.**

Das eine Ende einer Weidenrindenröhre wird zusammengepreßt und mit dem Messer schmiegsam geschabt. Beim Hineinblasen entsteht ein schauerlich-schöner Ton. Allgemein.

3815. **Waldhorn.**

Von einem mindestens 3 Finger dicken Weidenholz löst man, nachdem man vorher die betreffende Rute in Spirallinien mit einem scharfen Messer bis auf den Splint geritzt hat, einen recht langen Rindenstreifen ab, den man nachher wieder hornartig zusammenwickelt und durch eingesteckte Dornen befestigt. In die oberste, enge Öffnung des Hornes setzt man eine „Farz" ein. Das Waldhorn hat den Ton der Farz, wirkt aber als Schallverstärker. Allgemein.

3816. **Hollerpfeif.**

Ein Stückchen Holunderholz wird des Markes beraubt und dann in derselben Weise behandelt, als ob man aus Weidenrinde eine Pfeife verfertigen wollte. Allgemein.

3817. **Kornpfeif.**

Aus einem reifenden Kornhalm löst man durch einfaches Ziehen ein Gliedende des Halmes und schneidet bis zu einem Knoten ab, so daß man eine Röhre erhält, die an einem Ende durch den Knoten verschlossen ist. Nun macht man mit einem scharfen Messer etwa 1 cm vom Knoten entfernt einen nicht allzu langen Längsschnitt in den Halm; es entsteht dann durch die Schwingung der aus der Spalte entweichenden Luft und der Spaltenränder ein schriller, pfeifender Ton. Allgemein.

3818. **Musik auf einem Kamm.**

Über einen alten (oder der Mutter gestrenzten, d. h. gestribbten oder gestohlenen) Kamm legt man ein leicht zusammengefaltetes Papier, setzt die Lippen lose auf und summt eine Melodie. Das vibrierende Papier veranlaßt dann einen eigenartig quarrenden Ton. Hahnstätten.

3819. **Ruhrfoarz.**

Aus dem bekannten Maurerrohr, das man zum Beschlagen der Decken und Wände benutzt, fertigt man Farzen auf folgende Weise: Man sucht ein offenes Rohrende heraus und schneidet es hinter einem Knoten ab. Dann löst man so vorsichtig, daß die unter der Rohrhülle liegende dünne Haut nicht verletzt wird, ein kleines Streifchen Rohr heraus. Die nun entstehende Membrane schwingt beim Hineinsingen einer Melodie in das Rohr und bringt ein eigenartiges Geräusch hervor: die Ruhrfoarz ist fertig. Hahnstätten.

3820. **Blasen mit Mohnblütenblättern.**

Das Blatt einer Mohnblüte wird so auf die Zunge gelegt, daß ein Teil des Blattes frei schwingen kann, wenn der ausgehauchte Atem es in Bewegung versetzt. Die Schwingungen der Luft und des Blattes verursachen dann einen quietschenden Ton. Allgemein.

3821. **Blasen auf Grashalmen.**

Ein Grashalm wird so zwischen beide Daumenaußenflächen gepreßt, daß ein kleiner Zwischenraum entsteht, in dem der Grashalm als schwingende Membran Spielraum hat. Scharfes Hineinblasen bringt dann einen quietschenden oder quarrenden Ton zustande, der je nach dem Grad der Spannung des Halmes verschiedene Tonhöhe hat. Beim Blasen ist es natürlich nötig, daß die Daumen dicht an den Mund gebracht werden. Allgemein.

3822. **Blasen auf Blättern.**

Wie das vorige, aber mit dem Unterschied, daß an die Stelle des Grashalmes Blätter der Weide, des Flieders usw. treten. Allgemein.

3823. **Pfeife aus einem Pfirsichkern.**

Die beiden Flachseiten eines Pfirsichkernes werden so weit abgeschliffen, daß auf jeder Seite eine möglichst kreisrunde Öffnung entsteht, der eigentliche Kern wird entfernt, und die Pfeife ist fertig. Sie wird vollständig in die Mundöffnung eingesetzt, so daß die scharf ein- und ausgeatmete Luft hindurchstreichen muß. Dadurch entsteht ein pfeifender Ton. Hahnstätten.

3824. **Brummer.**

Eine zylindrische Papp- oder noch besser Blechbüchse wird im Zentrum einer Bodenfläche an ein glattes Stück dünnen Bindfadens angeheftet und dieser wieder an einem kurzen Stabe befestigt. Schwingt man nun die Büchse im Kreise herum, so entsteht ein summendes Geräusch, das von der Schnelligkeit der Umdrehung abhängig, bald tiefer, bald höher ist. Hahnstätten.

3825. **Kuckuck.**

Die „Kuckucke" werden in Höhr (Westerwald) aus Ton angefertigt. Sie können zur Hälfte mit Wasser gefüllt werden; dann trillern sie. Meine Sammlung von Kinderspielsachen weist eine ganze Anzahl von Arten auf. Eine Abbildung verlohnt sich nicht. Allgemein.

3826. **Bläschen.**

Sie sollen hier nur erwähnt werden, weil sie auf jedem Markt, auf jeder Kirmes gekauft werden und dann wochenlang die Kindermusik eines Dorfes abgeben. Alle die verschiedenen Trompeten und Bläschenarten zu nennen, würde zuweit führen. Für ihren Gebrauch durch Kinder gilt das Wort: „Blost mer, daa werd mer gestroft, blost mer nit, daa werd mer aach gestroft!" Allgemein.

3827. **Mundharmonika.**

Dies Instrument wird von den Dorfbuben vielfach meisterhaft gespielt. Allgemein.

3828. **Windrädchen.**

In ein quadratisches Blatt Papier macht man in der Diagonalrichtung je einen Einschnitt bis fast zur Mitte, legt dann mit Überspringung von jedesmal einem Zipfel die so entstandenen Enden nach der Mitte zu um, durchsticht die Enden und die Mitte mit einer Stecknadel und befestigt das Ganze an einem Stock, mit dem man gegen den Wind läuft. Allgemein.

3829. **Federrad.**

In einen Korken steckt man 4 bis 8 große Hühnerfedern, die man windmühlenflügelartig anordnet. Dann befestigt man den Korken beweglich an einem Stock, der in derselben Weise Verwendung findet wie in dem vorher beschriebenen Spielzeug. Hahnstätten.



3830. **Strohrädchen.**

Ein Strohhalm wird, wie es nebenstehende Figur anzeigt, geknickt; ehe man aber das letzte Dreieckchen knickt, schiebt man ein aus einem anderen Strohhalm gefertigtes Windrädchen hinein. Die Verwendung ist dieselbe wie bei den beiden vorher beschriebenen Spielzeugen. Bretthausen.

3831. **Mühlrad, Wasserrad.**

In eine feste Achse werden 4 Schaufeln aus Blech oder Holz eingefügt; dann wird das Wasserrad in 2 in den Bach eingeschlagene Astgabeln gelegt. Es wird dann vom Wasser herumgetrieben. Stellt man gegenüber einen auf eine alte Gießkanne aufliegenden Hammer so auf, daß ein an der Radwelle angebrachter Zapfen den Hammer in die Höhe hebt, so schlägt dieser jedesmal auf die Gießkanne auf und verursacht ein, den Bubenohren wunderbar klingendes Geräusch. Allgemein.

3832. **Schiffchen.**

Aus Kiefernrinde schnitzt man kleine Schiffchen, versieht sie mit Segel und Bänkchen und läßt sie schwimmen. Allgemein.

3833. **Drachen.**

Die meisten Drachen weisen die Form eines verschobenen Rechtecks auf. Man fertigt aus dünnem Holz ein Kreuz an und spannt von den Kreuzecken aus Schnüre ringsherum. Dann überklebt man das Gestell mit recht dünnem Seidenpapier. Ein langer Schwanz dient zur Balancierung des Ganzen. Allgemein.

3834. **Der Kastendrachen**

wird mit Hilfe zweier Holzkreuze hergestellt, die in der Mitte durch eine Stange verbunden sind. Die Enden der Kreuze werden mit Schnüren verbunden, und es wird dann der entstandene Kasten auf den Längsseiten mit leichtem Papier überzogen. Er fliegt außerordentlich leicht und hält sich sicher in der Luft, wenn er gut ausbalanciert ist. Sind die Drachen in ziemliche Höhe gestiegen, so läßt man an der Schnur Briefchen hinaufeilen. Allgemein.

3835. **Luftballon.**

Außer den käuflichen, mit Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllten Gummiballons kennt man selbstgefertigte. Man klebt aus Seidenpapier eine etwa 1 m im Durchmesser messende Hohlkugel, bläst sie auf und hängt sie (das untere Ende muß offen bleiben, über einen warmen Ofen, daß die Luft recht stark erwärmt wird. Dann befestigt man am Ballon einen an Drahtschnüren hängenden Schwamm, den man mit Spiritus tränkt und anzündet. Der Ballon steigt dann in die Höhe. Hahnstätten.

3836. **Bälle.**

Heute sind vor allen Dingen Gummihohlbälle in Gebrauch. In meiner Jugend kannte man sie kaum. Statt dessen waren feste Ganzgummibälle in Gebrauch. Außerdem kannte man den „Lappeballe". Die Mädchen fertigten ihn aus Lappen und Flicken an, die sie um einen Kork herumwickelten. Nachher umgab man den Ball mit einem gehäkelten Garnüberzug von recht bunter Farbe. Allgemein.

3837. **Das Ballnetz.**

Aus buntem Garn häkeln die Mädchen Netze, die sie umhängen und in denen sie die Bälle verwahren. Hier mögen auch die Klickersäckchen genannt sein, die allerdings aus festem Stoff genäht werden. Allgemein.

3838. **Klicker.**

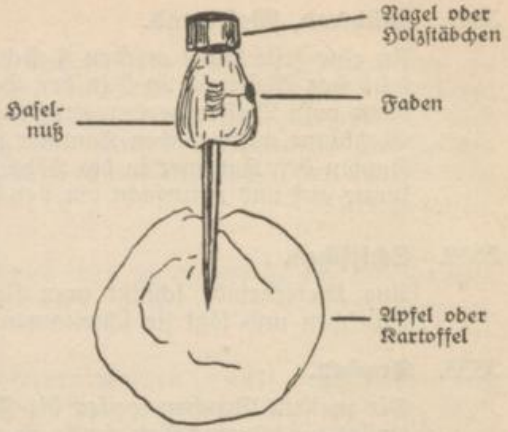
Die bekannten Steinkugeln sind käuflich zu haben. Die Glasklicker sind ein besonderer Schatz eines Buben. Nicht selten sieht man Marmorklicker und solche aus Achat. Erfinderische Köpfe gießen in einer alten Kugelform Bleiklicker und brennen auch solche aus Ton oder Bolus. Derartige Fälschungen werden durch Färben mit Ostereierfarbe und Lackieren mit Leim möglichst wenig auffallend gemacht. — Auch im Handel gibt es „morsche" Tonklicker. Allgemein.

3839. **Kletten.**

Kletten wirft man anderen an die Kleider, den Mädchen mit Vorliebe ins Haar. Man fertigt daraus Körbchen, die man nachher mit Blumen füllt. Hahnstätten.

3840. **Truller.**

Nebenstehende Zeichnung erläutert besser als jede Beschreibung die Anfertigung des Spielzeugs. Man hält das Instrument an der Haselnuß fest, zieht den Faden scharf heraus, läßt ihn wieder hineinschnellen usf. Hahnstätten.



3841. **Ringelblumenketten.**

Die Stiele der Ringelblume (Leontodon taraxacum) werden ineinander gesteckt und daraus Ketten gefertigt, die sich die Mädchen um den Hals hängen. Allgemein.

3842. **Hagebuttenkette.**

Hagebutten werden, ehe sie vollständig reif geworden sind, auf eine Schnur gereiht und geben so eine Halskette (Korallenkette) ab. Allgemein.

3843. **Ketten aus Roßkastanien.**

Auf eine Schnur gereihte Roßkastanien geben einen Schmuck ab. Außerdem dienen derartige Ketten zum Spielen. Allgemein.

3844. **Syringe.**

Die Blüten der Syringe, des Nägelchens, werden einzeln ausgezupft und ineinandergesteckt. So entstehen niedliche Kränzchen, die als Schmuck verwendet werden. Aus der Blüte saugt das wissende Kind aber auch süßen Honig.
Biebrich, Hahnstätten, Wiesbaden.

3845. **Laubgewinde.**

Eichen- oder Buchenblätter werden mit Dornen zusammengesteckt, so daß lange Bänder entstehen, mit denen sich die Mädchen schmücken. Außerdem flicht man aus derartigen Bändern breite Laubschürzen, die auch als Schmuck getragen werden. Allgemein.

3846. **Berberitze.**

Die länglichen roten Früchtchen dieses früher an Bahnhofsanlagen häufiger gepflanzten Strauches werden auf Fäden aufgezogen und geben Korallenketten. Gleichzeitig wurden die säuerlichen Früchte auch gegessen, obwohl von ihnen die Sage ging, sie seien giftig. Hahnstätten.

3847. **Butterblumen.**

Die Blüte des Hahnenfußes (Ranunculus acer), der Sumpfdotterblume (Caltha palustris), des Löwenzahns (Leontodon taraxacum) benutzt man, um zu erkunden, ob ein Kind gerne Butter ißt. Man hält sie unter sein Kinn und beurteilt nach dem gelben Widerschein auf der Haut die Geneigtheit zum Buttergenuß. Biebrich, Hahnstätten, Oberauroff.

3848. **Lichterausblasen.**

Die reifen Fruchtstände des Löwenzahns (Leontodon) nennt man Lichter. Vorsichtig pflücken sie die Kinder ab und blasen dann das Licht aus, d. h. ihr Hauch löst die kleinen Früchtchen von dem Fruchtboden ab, so daß sie in die Höhe wirbeln. Allgemein.

3849. Wenn man ein „Lichtchen" ausbläst, sagt man:

a. Engelcher gehn schlafe,
Gottesche bläst Lichtche aus. Eitelborn.

b. Kinnercher gehn schlafe,
Mammesche bläst Lichtche aus,
jagt och noch dat Kätzche raus. Eitelborn.

3850. **Kastanienkörbchen.**

Aus den reifen Früchten der Roßkastanie schnitzt man kleine Henkelkörbchen, eine Kunst, die viel Geduld erfordert, aber kaum einer Beschreibung bedarf.

Allgemein.

3851. **Kastanienmännchen.**

In eine reife, kleine Roßkastanie schneidet man Augen, Nase und Mund ein, fügt an diesen Kopf eine größere Kastanie, die den Körper darstellt und fertigt die Glieder aus abgebrannten Streichhölzern an. Ein drittes Bein gibt dem Kastanienmännchen Standfestigkeit. Allgemein.

3852. **Mohnpuppen.**

Eine noch nicht aufgeblühte Blüte des Klatschmohns wird gewaltsam geöffnet, die Kelchblätter werden entfernt und die Blütenblätter herumgeschlagen, so daß der mit einem Kranz dunkler Staubfäden umgebene Fruchtknoten nach oben schaut. Der Neger im roten Rock ist fertig. Oder man öffnet recht vorsichtig den Kelch, daß er ja nicht abfällt, zieht die Blütenblätter darunter hervor und macht sie möglichst glatt. Dann nimmt man einen schon abgeblühten Fruchtknoten und fügt ihn als Kopf vorsichtig ein. Dann hat man ein Männchen in rotem Kleid mit grünem Mantel. Allgemein.

3853. **Eichelpfeifchen.**

Die Früchte der Eiche werden von den Kindern als Pfeifchen in den Mund genommen. Allgemein.

3854. **Damenzigarren.**

Damesiggaan nennt man die getrockneten Stengelenden des Teufelzwirns (Clematis), die von Buben als Zigarren konsumiert werden. Man raucht auch Peitschenstiele aus Rohr, stopft getrocknete Schierlingstengel mit Zigarrenabfällen, Nußlaub und Kartoffelkraut aus usw. Allgemein.

3855. **Brillen.**

Die geflügelten Früchte des Ahorns setzt man auf die Nase. Das ist dann eine Brille. Allgemein.

3856. **Körbchen aus Binsen.**

Aus Binsenhalmen fertigen die Kinder nach Art der Korbflechter kleine Körbchen, die sie mit Moos und Blumen füllen. Allgemein.

3857. **Stühlchen aus Wegerichstielen.**

Die Blütenstiele des Wegerichs (Plantago) dienen zur Anfertigung von eigenartig geflochtenen Stühlchen, die eine gewisse Kunstfertigkeit verlangen und deren Beschreibung ich mir versagen muß. Man nennt sie „Pannestuihlcher".

Hahnstätten.

3858. **Kwetschebastert**

oder Zwetschennarren, taschenähnliche, krankhafte Bildungen unter den Zwetschenfrüchten werden von Kindern in grünem Zustande vom Baum geholt und gegessen. Sie schmecken sauer, fast wie Sauerampfer. Hahnstätten.

Man nennt sie scherzhaft „deutsche Banane". Biebrich.

3859. **Sauerhambel**
(Rumex acetosa) sucht man in den Wiesen und verspeist seine säuerlich schmeckenden Blätter. Hahnstätten.

3860. **Hoaseklii**
(Oxalis acetosella) wird im Walde gesucht und verspeist. Man warnt sich dabei gegenseitig: „Eß nit ze vill, sost kräiste en Hoaseschort" (Hasenscharte). Hahnstätten.

3861. **Als Hasenbrot**
verzehren die Kinder die Blüten und Früchtchen der Hainsimse (Luzula campestris). Breithardt.

3862. **Aus den Blüten der Taubnessel**
(Lamium album), bei uns „Zahme Brennessel" genannt, saugt man süßen Honig. Hahnstätten, Oberauroff.

3863. **Mehlbiirn,**
die Früchte des Weißdorns (Crataegus oxyacantha), werden im Herbste gesammelt, und das mehlig schmeckende Fleisch wird gegessen. Hahnstätten.

3864. **Schlehen,**
Früchte des Schwarzdorns (Prunus spinosa) schmecken für gewöhnlich recht bitter. Haben sie aber einmal Frost bekommen, so sind sie weich und haben viel von ihrer Herbe eingebüßt. Sie werden dann gern verspeist. Hahnstätten.

3865. **Harz der Kirschbäume,**
wie es aus der Rinde häufig ausschwitzt, wird von den Kindern gesammelt und gegessen. Es löst sich im Munde zu einem fade schmeckenden Leime auf. Wir nannten es „Kerschezucker". Hahnstätten.

3866. **Käschen**
nennt man die runden Früchte der Käsemalve (Malva neglecta). Sie werden von den Kindern in unreifem Zustande gesammelt, ihres umhüllenden Kelches entkleidet und gegessen. Sie enthalten einen süßlich schmeckenden, etwas klebrigen Saft, sind jedenfalls harmlos. Breithardt, Hahnstätten.

3867. **Schuhwichs**
nennt man den Mauerpfeffer (Sedum), dessen fleischige Blätter man benutzt, um die staubigen Schuhe damit abzureiben. Sie werden dann ganz nett sauber. Hahnstätten.

3868. **Ein Kornblumenkönig**
ist ein botanischer Witz, mit dem man Unwissende narren kann. Man schneidet von einer Blütendolde des Bärenklau oder des Wasserschierlings die Döldchen ab, so daß nur die einfache Dolde übrigbleibt. Dann steckt man in jeden, eine feine Öffnung aufweisenden Doldenstrahl eine Kornblume und erhält so den Kornblumenkönig. Hahnstätten.

3869. **Erdbeeren**
werden beim Sammeln gern an einen Stock gebunden (Erberstecke); man beginnt bei der Spitze und umwindet den Stock, soweit die Erdbeerernte reicht, mit immer neuen Sträußchen. — Aus den Erdbeeren macht man daheim durch Überschütten mit süßer Milch und unter Zusatz von etwas Zucker „Erbenmilch". Hahnstätten.

3870. **Seifenblasen**
machen ist eine herrliche Kunst, besonders wenn die Mutter Wäsche hat und die Seifenbrühe nicht erbettelt werden muß. Man benutzt einen Strohhalm oder ein kleines Tonpfeifchen zur Erzeugung der vergänglichen, aber leuchtend schönen Kugeln. Allgemein.

spielten in früheren Jahren bestimmt eine größere Rolle als heute. In den meisten Landgemeinden war das Backen Angelegenheit der einzelnen Familien. Daneben existierten allerdings auch selbständige Bäckereien, denen vornehmlich die Herstellung der Gebildbrote oblag. Es sind hier nur diejenigen Formen aufgenommen worden, die im Leben des Kindes eine besondere Rolle spielen. Daß dabei der „Weck" nicht fehlen durfte, der als köstlichstes Mitbringsel vom Markte oder aus der Stadt noch bis in den Anfang unseres Jahrhunderts eine Rolle spielte, ist einleuchtend.



3871: Brötche, Weck, Weckelche, Scheßje.



3872: Waſſerweck.



3873: Scheßje, Schrippe.



3874: Schneck, Schneckegebackenes, Merwesje.



3875: Pingſtekringe.



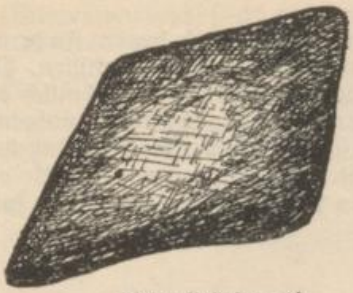
3876: Buweſchenkel.



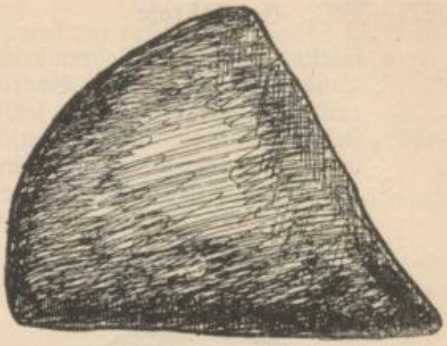
3877. Totenbeinchen, Duurebaanche.



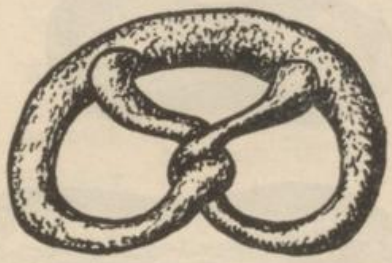
3878: Neujahrsweck.



3879: Faſtekreppel.



3880: Scheeke.



3881: Brezel.



3882: Zumfer.



3883: Haſe.



3884: Wickelche.



3885: Hernche.



3886: Salzſtengel.



3887: Neujährche.

XXVI. Siebenundsiebzigerlei Weisheit, Wissen und Meinung.

3888. Mitesser sind nach Meinung der Kinder „klaane Werm mit schwarze Kepp". Wenn man sie ausdrückt, geht der Wurm zugrunde; geht er nach innen, so gibt es Schwären. Oberauroff.

3889. Sommersprossen werden mit Johannistau vertilgt. Am „Gehansomend" legt man ein Tuch auf die Wiese, mit dem man sich in der Frühe des nächsten Tages vor Sonnenaufgang das Gesicht abreibt. Eitelborn.

3890. Sommersprossen vertreibt man durch Waschen des Gesichtes mit Buttermilch. Hahnstätten.

3891. Man nimmt Weizenschalen und Dickmilch, macht daraus einen Brei, bestreicht am Abend das Gesicht damit und reibt es nach einer guten halben Stunde trocken ab. Dann verschwinden die Sommersprossen. Oberauroff.

3892. Ist einem Kinde der Arm oder der Fuß eingeschlafen, so netzt es den Zeigefinger der rechten Hand mit Speichel, macht damit ein Kreuzzeichen und die Gliedmaßen sind vom Schmerz befreit. Eitelborn.

3893. Bei Seitenstechen bücken sich die Kinder mit „stracken" Knien und machen auf die Fußspitze der betreffenden Seite ein Kreuzzeichen, und sie sind ihr Seiten. stechen los. Eitelborn.

3894. Warzen vertreiben die Kinder, indem sie eine rote Wegschnecke darüberkriechen lassen; ihr Saft soll geeignet sein, die Warzen zu zerstören. Eitelborn.

3895. Zum Vertreiben der Warzen bedient man sich des Saftes des Schöllkrautes (Chelidonium majus). Man reißt einen Stengel ab und beschmiert mit dem austretenden gelben Milchsafte die Warze, die sich darauf bald schwarz färbt. Biebrich, Hahnstätten.

3896. Der Saft der Wolfsmilch (Euphorbia), der milchweiß aus dem Stengel quillt und ziemlich scharf schmeckt, wird auf die Warzen gestrichen und soll sie vertreiben. Oberauroff.

3897a. Man macht in einen Faden so viele Knoten, als man Warzen hat und vergräbt den Faden unter einen großen Stein. Wenn der Faden verfault ist, sind die Warzen weg. Eitelborn.

b. Der Faden wird in die Abortgrube geworfen. Biebrich.

c. Der Faden wird unter der Dachtraufe vergraben. Hahnstätten.

d. Man vergräbt den Faden unter der Dachtraufe der Kirche oder Kapelle. Montabaur.

3898a. Ist den Kindern etwas ins Auge geflogen, so fassen sie das Augenlid, ziehen es über das Auge, bewegen es kreuzweise und sprechen dabei:

Ich hab's im Auge, ich hab's im Auge,
ich weiß nicht, was es ist,
ich glaub, es ist Herr Jesus Christ. Eitelborn.

b. Sie machen das andere Auge zu und reiben heftig daran. Görsroth.

3899. Kranke Augen, wohl auch andere kranke Stellen des Körpers wäscht man mit Johannistau. „Och, de Gehansdau hot mer gefischt, wemmer ebbes Wehes on sich hott'; om Gehansda frih, eh die Sonn offgange is, off der Wies. Wemmer wehe Aue hott', hot mer se mit gewäsche." Eitelborn.

3900. Das Tragen von Ohrringen soll die Sehkraft der Augen stärken; deshalb läßt man Kindern mit schwachen oder häufig kranken Augen Ohrringe einsetzen. Das Stechen der Ohrringlöcher besorgte häufig der dörfliche Schuhmacher. Er zog durch die Wunde einen wohl gewachsten Faden, der nach Verheilen herausgezogen wurde. Hahnstätten.

3901. Will man sich das ganze Jahr gegen Fieber schützen, so streift man von dem ersten blühenden Korn, das man zu sehen bekommt, die Staubgefäße ab und ißt sie. (Das Essen geschieht in den drei Höchsten Namen. Faulbach.)
Herborn, Niederscheld.

3902. An den Blüten der Kuckucksblume (Anemone nemorosa) darf man nicht riechen, sonst bekommt man eine wehe Nase. Dasselbe gilt von den Blüten des Hundsveilchens (Viola canina). Hahnstätten.

3903. Gegen die Mundfäule wendet man Donnerkraut (Sedum) an und sagt, indem man sich den Mund ausreibt:

Donneräpsch hat mir Gott gegeben,
damit wasch ich aus meinen Mund,
das macht mein Fleisch und Blut gesund.

Riedelbach, Usingerland.

3904. Hat ein Kind die Mundfäule, so reibt man ihm die erkrankten Stellen mit einem frischen Blatte Salbei (Salvia officinalis) ab. Hahnstätten.

3905. Wenn man Halsweh hat, so muß man sich den linken Strumpf um den Hals wickeln über Nacht. Allgemein.

3906. Wird man von einer Wespe oder von einer giftigen Mücke gestochen, so zerkaut man ein Wegerichblatt, spuckt das „Gekäusel" auf die wunde Stelle und legt zwei Grashälmchen kreuzförmig darauf. Hahnstätten.

3907. Hat man sich geschnitten, so sucht man schnell Wegerich, Löwenzahn und Wiesensalbei, nimmt von jedem ein Blatt, kaut es klein, spuckts auf die Wunde und sagt:

Dreierlei Kräutche
flick mer mei Häutche,
still mer mei Blut,
deß es mer nix mehr dut.

Frauenstein.

3908. Gegen Nasenbluten legt man einen Kirchenschlüssel in den Nacken und hält den Atem ein Vaterunser lang an. Weyer.

3909. Hat man sich den Fuß vertreten, „verknaxt", so muß man mit der Hand dreimal in Kreuzform darüberhin streichen, dann wird es bald wieder gut.
Geisenheim.

3910. Wenn man sich eine Blutblase, „Bloder", gearbeitet oder gelaufen hat, so muß man sie aufstechen. Ist sie von selbst aufgegangen, so muß man draufspucken.
Hahnstätten.

3911. Hat sich ein Kind beim Gebrauch des Hammers eine Blutblase geklopft, so sagt man ihm: „De mußt die Näl uff de Kopp haache, un dir virsch Hern, daa werds gout!" Hahnstätten.

3912. Wer viel Kopfweh hat, muß sich Freitags die Haare schneiden lassen; dann vergeht es für immer. Eltville.

3913. Hat man Ohrenreißen, so stellt man sich bei abnehmendem Mond so, daß man die Mondscheibe sieht und sagt: „Was ich spüre, nehme ab, wie der Mond abnimmt!" Dann wird es bald gut. Lohrheim.

3914. Hat ein Kind Pickel auf der Nase, so sagt man, es habe nüchtern gelogen.
Burgschwalbach.

3915. Wenn man krank gewesen ist, so darf man nicht am Sonntag zum erstenmal „aus dem Bett uffsteie", sonst wird man noch kränker. Biebrich.

3916. „Jeder Mensch muß im Jahr sieben Pfund Dreck fressen", sagt man, wenn man ungewaschenes Obst oder etwas, was auf den Boden gefallen ist, verzehrt.
Hahnstätten.

3917. Dreck „fegt de Mage"; darum darf man beim Verzehren einer nicht ganz reinlichen Speise nicht zu pimpelig sein. Oberauroff.

3918. Fällt einem das Stück Brot auf den Boden, so hat es einem jemand nicht gegönnt. Besonders groß ist der Neid, wenn es auf „das Gesicht", d. h. die belegte Seite fällt.
Hahnstätten.

3919. Niesen am Sonntagfrüh ist nicht gut; dann hat man Ärger. Biebrich.

3920. Niest man, nachdem man etwas gesagt hat, so ist es gewiß wahr; denn man hat es „benossen".
Hahnstätten.

3921. Niesen am frühen Morgen dreimal hintereinander bedeutet: heute erhält man noch etwas geschenkt. Biebrich.

3922. Niest ein Mädchen am frühen Morgen, so sagt die Mutter scherzhaft:

Nichtern Geneus,
's gitt Geld oder Läus!

Kesselbach.

3923. Juckt einem die linke Hand, so erhält man an dem Tage noch Geld; juckt aber die rechte, so muß man noch Geld ausgeben. Biebrich, Hahnstätten.

3924. Juckt einem die Nase, so erfährt man noch etwas Neues. Biebrich.

3925. Hängt einem ein Wimperhärchen an der Backe, so bekommt man noch etwas Gutes zu hören.
Biebrich.

3926. Hängt einem am Anzug oder Kleid ein Fädchen, so hat man an diesem Tage Glück.
Hahnstätten.

3927. Klingt einem das linke Ohr, so spricht jemand Gutes von einem; es heißt deshalb:

Link' Ohr — Klinkohr.

Will man nun erkunden, wer Gutes von einem redet, so sagt man zu einem Kameraden: „Sag mer hortig en Zahl!" Diese Zahl wird an den Buchstaben des Alphabets ausgezählt, also 5 heißt E. Nun rät man allerlei Personen, deren Namen mit E beginnen. Derjenige, bei dessen Nennung das Klingen aufhört, hat Gutes von einem gesprochen.
Hahnstätten.

3928. Das Klingen des rechten Ohres bedeutet: es redet jemand schlecht von mir. Hier heißt es:

Recht' Ohr — schlecht' Ohr. Hahnstätten.

3929. Wer Gesichter schneidet und dabei in den Spiegel schaut, dem bleibt die Fratze so stehen. Biebrich, Hahnstätten.

3930. Kommt man morgens mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bett, so ist man den ganzen Tag verdrießlich und erlebt auch Ungutes. Man ist „verkehrt uffgestanne".
Biebrich, Hahnstätten, Wiesbaden.

3931. Das Sehen einer kleinen sogenannten Glücksspinne deutet man folgendermaßen:

Spinne am Morgen,
viel Kummer und Sorgen;
Spinne am Mittag,
Glück am andern Tag;
Spinne am Abend,
erquickend und labend. Hahnstätten. Wohl allgemein.

3932. Fliegt einem ein Marienkäfer (Coccinelle septempunctata), ein Glückskäferche, auf den Ärmel, so bedeutet das Glück. (Übrigens sind die Kinder der Meinung, der Glückskäfer sei so viele Jahre alt, als er Punkte auf den Flügeldecken hat. Biebrich.) Allgemein.

3933. Begegnet einem am Morgen ein Buckeliger, so hat man Unglück.
Biebrich, Hahnstätten.

3934. Begegnen einem auf dem Weg in die Schule oder auch sonst am Tage Schimmel, so sagt man:

Schimmel, Schimmel, Glick ins Haus,
rick emol e paar Batze raus!

Dann wird man an dem Tag oder am folgenden Geld finden. Biebrich.

3935. Begegnet man Schafen, so kommt es darauf an, ob man sie zur rechten oder zur linken Seite hat. Es heißt dann:

Schafe zur Linken,
Glück tut mir winken. Hahnstätten, Rückershausen.

3936a. Schafe zur Rechten,
mit dem Glück mußt du fechten. Hahnstätten.

b. Schafe zur rechten Seit',
Unglück in kurzer Zeit. Rückershausen.

3937. Begegnet man auf dem Wege zur Schule einem Schornsteinfeger, so hat man den ganzen Tag und besonders auch in der Schule Glück. Biebrich.

3938. Springt einem auf dem Weg zur Schule eine schwarze Katze über den Weg, so kann man drohendes Unglück in der Schule vermeiden, wenn man „um die vier Ecken", d. h. um einen geschlossenen Häuserblock, geht. Biebrich.

3939. Begegnet einem der Totenwagen, so hat man Glück, wenn er rechts, aber Unglück, wenn er links vorüberfährt. Schierstein.

3940. Schwimmt beim Ausgießen des Kaffees in der Tasse auf dem Getränk etwas Schaum, so bedeutet das, daß man an dem Tage noch einen Kuß bekommt.
Biebrich, Hahnstätten.

3941. Werden beim Essen alle Schüsseln leer, so gibt es gutes Wetter. Allgemein.

3942. Hat der Lehrer sich einmal verspätet, so darf man ja nicht nach der Uhr schauen, sonst ist er im Augenblick da. Wiesbaden.

3943. Während einer Unterrichtsstunde darf man nicht auf die Uhr „lubschen", sondern man muß ganz offen und ehrlich draufschauen, sonst kommt man dran und „fällt herein". Wiesbaden.

3944. Ist man über eine Arbeit gelobt worden, so muß man heimlich dreimal ausspucken, sonst mißrät die nächste Arbeit. Überhaupt darf man sich über eine gute Note nicht freuen, sonst wird die nächste bestimmt schlecht. Biebrich.

3945. Bindet man sich frühmorgens die Schuhe und niest dabei, so ist es am besten, man bleibt daheim und legt sich ins Bett. Man hat an dem Tag doch nur Unglück.
Biebrich.

3946. Lockert sich das Haarband, so daß man es zu verlieren droht, so denkt der Schatz an einem.
Biebrich.

3947. Sprechen zwei Kinder zur gleichen Zeit das gleiche Wort aus, so bleiben sie noch ein Jahr lang zusammen.
Biebrich.

3948. Hat man sich mit einer Freundin verkracht, ist man ihr „bös", so malt man auf ein Blättchen Papier ein Bild von ihr und „giekst" (sticht) es mit einer Nadel irgendwo, dann wird die ehemalige Freundin an dieser Stelle einen Schmerz spüren. Sie wird „gegiekst".
Biebrich.

3949. Wer sein Wort nicht hält, ist eine „treulose Tomate". Biebrich.

3950. Nadeln und stechende Dinge darf man nicht verschenken; das „verstticht die ganze Freundschaft".
Biebrich.

3951. Geld ist eine „dreckige Sache"; träumt man davon, so hat man am folgenden Tag Unglück.
Biebrich.

3952. Sieht man im Traum weiße Federwölkchen am Himmel, so hat man Glück am nächsten Tag.
Biebrich.

3953. Sieht man im Traum die Mutter waschen, so bedeutet das Schläge, die man am nächsten Tag erhält.
Biebrich.

3954. Sieht man eine Sternschnuppe fallen, so muß man sich was wünschen; was man sich wünscht, das geht in Erfüllung.
Oberauroff.

3955. Findet man ein vierblätteriges Kleeblatt, ohne daß man danach sucht, so hat man Glück.
Biebrich, Bretthausen, Hahnstätten.

3956. Will man beim Wurf etwas ganz bestimmt treffen, so spuckt man auf den Stein, den Ball usw. und sagt dabei das gewünschte Ziel, so trifft man sicher.
Hahnstätten.

3957. Ketten aus Glas-, Holz- und Wachsperlen kann man unbedenklich tragen, aber echte Perlen bedeuten Tränen.
Biebrich, Hahnstätten.

3958. Die meisten Kinder ertrinken an einem Freitag; deshalb ist es nicht gut, am Freitag im Rhein baden zu gehen.
Niederwalluf.

3959. Es gibt Kinder, die haben giftige Zähne und giftige Nägel; beißen oder kratzen die einem, so „brennt", d. h. eitert die Wunde. Man nennt solche Kinder „Aterbisser" und muß sich vor ihnen hüten.
Hahnstätten.

3960. In Gegenwart anderer Leute darf man sich die Nägel nicht putzen. Da gilt der Spruch:

Wer die Nägel putzt, und ist nicht allein,
der ist ein Schwein.

Fixe Kinder sagen darauf als Gegenrede: „Ja, awer de Metzjer hot gesaat: Eich brauch mer des ganz Johr die Näl nit ze botze; beim Worschtmache wern die sauwer!"
Stockhausen.

3961. Hat man, etwa beim Erdbeerensuchen, einen besonders ertragreichen Platz gefunden, so muß man ihn „sich aushalle", d. h. man muß sagen: „Der Platz is mei!" und muß ihn mit einer Handbewegung oder durch Überwerfen der Schürze (bei Mädchen) kennzeichnen. Dasselbe gilt für ein günstiges Spielfeld, das mit den Worten: „Naa, häi worn mir!" unschwer behauptet wird. Jedenfalls gilt die unberechtigte Beerenernte wie auch die unberechtigte Benutzung eines Spielplatzes als Unrecht. Hahnstätten.

3962. Bleibt beim Hinfallen die Spitze des Messers oder die der Schere im Boden stecken, so erhält man Besuch, und zwar „spitzen", d. h. unerwünschten Besuch. Biebrich, Hahnstätten, Limburg, Oberauroff.

3963. Liegt ein Strohhalm auf der Türschwelle oder im Zimmer, so bedeutet das Besuch. Hahnstätten.

3964a. Einen Regenwurm darf man nicht tottreten, sonst gibt es Regen. Biebrich.
b. Dasselbe gilt für das Tottreten einer Schnecke. Hahnstätten, Oberauroff.

3965a. Über „jeden Dreck" soll man sich freuen, am meisten aber, wenn man einem Mistwagen begegnet; dann hat man Glück. Frauenstein.

b. Freu dich über jeden Dreck,
setz dich über alles weg. Weilburg.

XXVIII. Das Kind im deutschen Sprichwort des Landes Nassau.

3966. Das Wetter kennt man am Wind,
den Herrn am Gesind,
den Vater am Kind. Altweilnau.

3967. Wie der Knecht, so das Pferd,
wie die Köchin, so der Herd;
wie die Magd, so das Rind,
wie der Vater, so das Kind. Hahnstätten.

3968. Jeder Floh
glaubt, sein Kind sei ein Pfo (Pfau). Wetzlar.

3969. Sin die Kinner versorgt,
is de Vadder nix wert;
is de Dienst versehn,
is kaa Knecht mih begehrt. Oberauroff.

3970. Zucht gelind — bitterbös Kind! Schmitten.

3971. Wer sei Kend schont, stroft sich selwert. Bretthausen.

3972. Bei em bockige Gaul un em biise Boub is nix verlurn wäi die Schmiß, die denewer gihn. Breithardt, Hahnstätten.

3973. Willst du ein ruhig Alter erjagen,
so strafe dein Kind in jungen Tagen. Altweilnau.

3974. Ein daheim gezogen Kind
ist bei Leuten wie ein Rind. Schmitten.

3975. Selwoachse (selbstgewachsenes) Kind is Gottesstrof. Oberauroff.

3976. Je lieber Kind, je härter Zucht. Idstein.

3977. Frische Ruten, fromme Kinder. Frickhofen.

3978. Es ist besser, das Kind weint, als der Vater. Seelenberg.

3979. Es ist kein Kind so klein,
es hat seinen Willen allein. Oberauroff.

3980. Kinds Wille — niemols getraue;
heut wulle — morje geraue. Bretthausen.

3981. Kindswill — Mutwill! Bretthausen.

3982. Mer muß de klaane Kinner de Wille dou, daa kreische se nit.
Breithardt, Hahnstätten, Niederauroff, Oberauroff.

3983. Woas des Kend nit mog, mog die Hebamm! Oberauroff.

3984. Es kann ein Vater eher sieben Kinder ernähren, als sieben Kinder einen Vater.
Allgemein.

3985. Klaane Kinner träre de Ellern uff de Schuuß, gruuße uffs Harz.
Oberauroff.

3986. Kleine Kinder — kleine Sorgen;
große Kinder — große Sorgen. Allgemein.

3987. Kinder spielen lieber mit Spielpfennigen als Reiche mit Talern.
Altweilnau.

3988. Wemmer (Wenn man) Kinner un Narrn uff de Maad (Markt) schickt, gewwe die Krämer, woas se wolle. Heftrich.

3989. Oo anner Leuts Kinn und fremde Hunn (Hunden) verliert mer sei Geld.
Rod a. d. W.

3990. Arm Kind gerät;
reich Kind vergeht. Oberauroff.

3991. Aus Kindern werden Leute,
aus Mädchen werden Bräute. Allgemein.

3992. Kaaf Nochbersch Rend,
frei Nochbersch Kend,
daa biste nit betroge. Oberauroff.

3993. Frei iwwern Mist,
daa waaßte, wer es ist. Oberauroff.

3994. Arme Manns Rinner
un reiche Manns Kinner
sind bald inner (unter). Wetzlar.

3995a. Parrersch Kenn und Millersch Kih geroore selte — oder nie. Breithardt.

b. Parrersch Kenn und Millersch Kih, wanns gerät, gibts gut Vieh. Breithardt.

3996. Böse Buwe gewwe die beste Ehemänner. Hahnstätten.

3997. Gebranntes Kind scheut das Feuer. Allgemein.

3998. Um Kinner un Hähner givt et de meiste Streit. Dillenburg.

3999. Kinner un Narrn sage die Wahrheit! Allgemein.

4000. Wer mit Kinner spillt, derf sich seiner Narrheit nit schäme. Mensfelden.

In den Lieferungen 1 und 2 wolle man berichtigen:

404a. Doppelstriche und Taktwechsel gehören an den Schluß des 4. Taktes.
490c. Dernbach statt Bernbach, Ötzingen statt Öttingen.
520f. Ötzingen statt Öttingen.
526b. grußche statt grusche.
528d. Würges statt Würgen.
558a. Hinzufügen: Elbingen.
563e. Dernbach statt Bernbach.
666b. Bottenhorn statt Bottenborn.
781m. Untershausen statt Unterhausen.
840m. Untershausen statt Untreshausen.
863a. Seelenberg statt Selenberg.
902a. Hinzufügen: Hahnstätten.
909a. Hinzufügen: Elz.
917A. Die fehlende Nummer (917) einsetzen.

Schlußwort.

Auf Gut vnd Gelt ruhm ich mich nicht,
Ob mich gleich offt vnd vil gebricht.
Dennoch verzag ich nicht!

Als mit der zweiten Lieferung der Druck dieses Werkes durch unvorhergesehene und unverschuldete Geschehnisse abgebrochen werden mußte, wagte ich kaum noch auf eine Veröffentlichung meiner Sammlung zu hoffen. Nun ist es doch noch geworden, wenn auch abermals der Rotstift seine Schuldigkeit tun und hier und da Streichungen vornehmen mußte. Immerhin hoffe ich, daß kaum ein Ton, der im Kinderleben des Nassauerlandes erklang und erklingt, unangeschlagen blieb, und es ist ein begreiflicher Wunsch, daß auch eines Tages noch die Eingliederung des Ganzen in die deutsche Volkskunde durch Anmerkungen ermöglicht werden möge, und daß die Ergänzungen, soweit sie nicht unbedeutende Varianten sind, sich zu jedem einzelnen Kapitel einstellen, so wie sie heute schon teilweise vorliegen und einige Bogen füllen würden. Mit voller Absicht habe ich mit Nr. 4000 Schluß gemacht; denn ich wollte lieber auf einige weitere Nummern verzichten, als die in meinem Besitz befindlichen geistigen Güter unseres Grenzlandes — und Grenzland sind wir seit Jahrhunderten — noch länger der Allgemeinheit vorenthalten. Aus der geistigen Grundhaltung unseres Grenzlandes ist Wilhelm Heinrich Riehl hervorgegangen, und ich schätze mich glücklich, an seinem Geburtsorte seit mehr als einem Vierteljahrhundert tätig sein zu können.

Vielen Menschen, die mir die Freude an der Sache durch Teilnahme erhielten, hätte ich zu danken; ich weiß, daß sie mich verstehen, wenn ich an dieser Stelle mit meinem Danke zurückhalte. Die Bezirksverwaltung hat der Sammlung abermals ihre tätige Unterstützung geschenkt durch Bereitstellung von Mitteln zum Druck; Landkreise, Städte und Einzelpersonen haben Geld zu dem gleichen Zwecke hergegeben; die Industrie des Rhein-Main-Gebietes hat sich dabei ernsthaft beteiligt. Allen denen, die unmittelbar oder mittelbar geholfen haben, daß nun einstweilen ein Schlußstrich gesetzt werden kann, verbindlichsten Dank!

Manche Unebenheiten weist mein Werk auf; denn es begleitet mich von meinem vierzehnten Lebensjahre an. Da gab es Zeiten, in denen das Wollen das Können bei weitem übertraf, es gab Zeiten tiefster Niedergeschlagenheit, wenn man unter barem Unverstand schmerzlich litt und dennoch durchhielt. Heute fühle ich mich im Grunde außerordentlich wohl und frei: was ich als Geschenk von meinem lieben Kindervolke, seinen Eltern und Großeltern empfangen habe, das gebe ich ebenso weiter, und es würde mich nur bekümmern, wenn ein normengesegneter Pädagoge hinter meine Mannigfaltigkeiten geriete, wenn das, was Lust ist und Lust sein muß, Lernstoff und Plage würde. Wer aber meine Sammlung liest und tüchtig liest, der tut sich, der deutschen Volkskunde und mir einen Gefallen, wenn er ergänzt und berichtigt. Denn bei aller Treue und Gewissenhaftigkeit — und das sind Dinge, die ich für mich in Anspruch nehme — hat menschliches Werk menschliche Fehler.

Man wird eine einheitliche Schreibung vermissen, wird das mitgeteilte „Kindermissingsch" vielleicht für Unfug halten; es ist nicht an dem; man wird in der Aufzeichnung mancher Weise Gewaltsamkeiten sehen, die man hätte musikalisch richtigstellen können. Wenn ich meine Gründe habe, nicht nach meinen Wünschen und Einsichten dies und jenes mitzuteilen, so möge man abwarten, bis mir Gelegenheit gegeben wird, darüber zu reden. Wo in der sprachlichen Form etwas verbesserungsbedürftig ist, da weiß es der

Kundige von selbst, und wo eine Weise geradezu in ein bestimmtes Taktmaß hineingepreßt erscheint oder erhoffte Takte fehlen, da wird der Musikant trotzdem richtig lesen. Und lesen beide ganz richtig, so werden sie mit mir erkennen müssen, daß lebendiges Volkstum sich schlechterdings nicht in Wort und Weise fassen läßt. Das will gelacht und geweint, gesungen und gesprungen sein.

Wenn ich um eine Sache bekümmert wäre, so wäre es um die, daß ich an diesem bitteren Anfang stehenbleiben müßte, daß es mir nicht vergönnt wäre — einstweilen auch nur rein als Stoff — die übrigen Sammlungen zur Volkskunde des Nassauerlandes wirksam zu machen, aus ihnen zu erweisen, daß wir uns unserer Heimat nicht zu schämen brauchen, und daß wir allezeit den Mut besessen haben, ja zu sagen zu der Geschichte unseres Volkes. Wer im Grenzlande wohnt, der darf nicht nur „Ja" sagen zu dem Hohen, Gewaltigen, Emporreißenden, das da geschieht, er muß auch willig sein Haupt beugen unter das Joch des Grausamen, Unmenschlichen, Erbärmlichen. Bleibt ihm das feste Bewußtsein des Dienstes am Ganzen, des Dienstes am Deutschtum, so mag er immer unbekümmert seinen Weg gehen. War es auch geringes Werk, das zu tun mir vorbehalten blieb, so will ich mich doch freuen, daß ich meines Lehrers Wolfram eifriges Tun fortsetzen und es ergänzen durfte, und daß sich mir eines kleinen Landes gesamtes Volkstum in einer fast unfaßbaren Fülle offenbarte. Offenbarung aber ist Schau nach dem Kommenden.

Im vierzigsten Todesjahre Wilhelm Heinrich Riehls.

Otto Stückrath.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort 5

I. Die werdende Mutter und das Ungeborene . . . . 7— 10

Volksmeinung über Kinderlosigkeit und Kindersegen Nr. 1—14. Der Wunsch nach dem Kinde Nr. 15—17. Die Zahl der zu erwartenden Kinder Nr. 18—22. Scherzhafte Orakel, die Kinderzahl betreffend Nr. 23/24. Das Kind wird angemeldet Nr. 25—28. Voraussagungen über das zu erwartende Kind Nr. 29—34. Vorschriften, die das Wohl des Kindes bezwecken Nr. 35—53. Das Versehen Nr. 54—56. Schutz gegen das Versehen Nr. 57—59. Vorschriften, die das Wohl der werdenden Mutter bezwecken Nr. 60—62. Die werdende Mutter als Ursache von Gedeihen und Mißwachs Nr. 63/64. Vorzeichen einer schlechten Geburt Nr. 65/66. Bitte um göttlichen Beistand in der schweren Stunde Nr. 67—69.

II. Die Ankunft des Kindes in der Familie und in der Dorfgemeinschaft . . . . . 11— 24

Die Niederkunft Nr. 70—74. Man sagt: Nr. 75/76. Wer hat das Kindlein gebracht Nr. 77/78. Wo war das Kind, ehe es zur Welt kam? Nr. 79—82. Warum liegt die Mutter im Bett? Nr. 83—86. Die Wöchnerin und ihre Umgebung Nr. 87—102. Wünsche und glückbringende Gaben für das Neugeborene Nr. 103—109. Tagewählen bei der Geburt Nr. 110—117. Das erste Bad Nr. 118/119. Bub und Mädchen Nr. 120—123. Besonderheiten des Kindes und ihre Bedeutung Nr. 124—134. Tod der Mutter im Wochenbett Nr. 135—139. Totgeborene Kinder Nr. 140—142. Das ungetaufte Kind Nr. 143/144. Die Nottaufe Nr. 145/146. Taufe und Namengebung Nr. 147—186. Der erste Ausgang der Wöchnerin Nr. 187—194. Erste Pflege und Wartung des Kindes Nr. 195 bis 206. Volksmeinungen über die erste Lebenszeit des Kindes Nr. 207—236. Tod und Begräbnis des Kleinkindes Nr. 237—252.

III. Das Kind schläft sich ins Leben hinein . . . . . 25— 69

Das müde Kind Nr. 253—260. Das Kind gähnt Nr. 261. Das Kind soll auf dem Arm der Mutter schlafen oder ruhen Nr. 262. Das Kind auf den Armen hin- und herschaukeln heißt: Nr. 263. Beim Hin- und Herschaukeln auf den Armen sagt man: Nr. 264. Die Schlaf- und Ruhestätte des Kindes Nr. 265/266. Ausdrücke für Wiege und Bett Nr. 267. Ausdrücke für den Kinderwagen Nr. 268. Die Bewegung der Wiege heißt: Nr. 269. Zu Bett! Nr. 270—272. Gutenachtwünsche Nr. 273—281. Wenn die Kinder im Dunkeln nicht schlafen wollen Nr. 282. Kinderscheuchen Nr. 283—308. Wiegenlieder Nr. 309—473. Wenn das Kind im Schlafe lächelt oder laut träumt Nr. 474. Heraus aus dem Bett! Nr. 475—480.

Seite

IV. Kleinkind und Kinderstube . . . . . 69—114

Wenn die Mutter das kleine Kind hochnimmt Nr. 481. Das zuerst aufstehende Kind Nr. 482. Das zuletzt aufstehende Kind, der Langschläfer Nr. 483. Beim Kämmen und Waschen Nr. 484—489. Das nackte Kind Nr. 490—492. Die Körperteile des Kindes Nr. 493—505. Das Kind im Hemde Nr. 506. Wenn das Kind niest: Nr. 507. Das Niesen heißt: Nr. 508. Das Vortüchlein des Kindes: Nr. 509. Das Kind soll sein Bedürfnis verrichten Nr. 510 bis 512. Wenn das Kind die Wärterin oder die Wiege beschmutzt hat Nr. 513. So ein Kind heißt: Nr. 514. Wenn das Kind frühmorgens lustig ist Nr. 515/516. Wenn das Kind sauber gewaschen zu den Leuten kommt Nr. 517—518. Kosenamen für kleine Kinder Nr. 519. Ähnlichkeit des Kindes mit den Eltern Nr. 520. Werden und Wachsen Nr. 521—525. Das Kind soll seine Größe zeigen Nr. 526. Das Kind soll die Mutter streicheln Nr. 527. Das Kind umarmt die Mutter Nr. 528. Das Kind soll die Mutter küssen Nr. 529. Du bist ein Kerl wie Nr. 530—550. Die Mutter läßt das Kind scheinbar hinfallen Nr. 551. Wenn die mit dem Kinde spielende Mutter kosend gegen das Köpfchen das Kindes rennt Nr. 552. Wenn die Mutter mit dem Kinde Verstecken spielt Nr 553. Das Kind Huckepack nehmen Nr. 554. Beim Herumtragen des Kindes auf dem Rücken sagt man: Nr. 555—557. Beim „Wiegen", Schaukeln auf den Armen Nr. 558—561. Wenn das Kind die ersten Gehversuche macht: Nr. 562. Die Mutter steht dem Kinde gegenüber mit ausgebreiteten Armen Nr. 563. Die ersten Hosen Nr. 564. Wenn das Kind sich verletzt hat Nr. 565 bis 598. Gegen den Schluckauf Nr. 599—602. Wenn das Kind einen Zahn verliert Nr. 603—606. Dabei werden folgende Aussprüche getan: Nr. 607. Die Finger bekommen Namen Nr. 608 bis 614. Fingermärchen Nr. 615—622. Hände patschen Nr. 623 bis 630. Beim Patschen auf die bloßen Füßchen Nr. 631—635. Kitzelreime Nr. 636/637. Krabbeln, Rupfen und Tupfen Nr. 638 bis 645. Fingerspiele Nr. 646—651. Der kleine Liebling Nr. 652 bis 664. Kniereiterlieder und Schaukelreime Nr. 665—712. Tanzliedchen Nr. 713—740.

V. Alles, was die Leut verdrießt . . . . . 114—121

Alles, was die Leut verdrießt Nr. 741. Das eitle Kind Nr. 742. Das vornehm sprechende Kind Nr. 743/744. Das neugierige Kind Nr. 745. Wenn die Kinder anstößige Dinge nicht hören sollen Nr. 746. Das vorlaute Kind Nr. 747. Das geschwätzige Kind Nr. 748. Der kleine Klügling Nr. 749. Der kleine Prahlhans Nr. 750. Der Lügner Nr. 751—762. Das verweichlichte, verzärtelte Kind Nr. 763. Ein solches Kind ist: Nr. 764. Das launische Kind Nr. 765. Das ungeduldige Kind Nr. 766. Das unruhige Kind Nr. 767. Das lärmende Kind Nr. 768. Das eigensinnige Kind Nr. 769. Das zänkische Kind Nr. 770. Das zornige Kind Nr. 771. Das ungeschickte Kind Nr. 772—774. Das unachtsame Kind Nr. 775. Das unmanierliche Kind Nr. 776. Das unartige Kind Nr. 777. Die Schläge heißen Nr. 778. Das Kind wird: Nr. 779. Der Stock heißt Nr. 780. Das weinende Kind Nr. 781/782. Wenn das kleine Kind Schmutz an der Nase hat Nr. 783. Wenn das Kind in der Nase bohrt Nr. 784. Der Rotzbube Nr. 785. Wenn der Rotz in zwei Bahnen herunterläuft Nr. 786. Wenn das Kind den Rotz wieder in die Nase zieht Nr. 787. Guter Rat Nr. 788. Ein Werr am Auge Nr. 789. Ein weher Mund Nr. 790. Eine zerkratzte Nase Nr. 791. Das unsaubere, schmutzige Kind Nr. 792

Seite

bis 796. Ungekämmt und ungewaschen Nr. 797/798. Wenn das Kind zerrissene Kleider trägt Nr. 799. Wenn das Hemd herausschaut Nr. 800. Unordentlich angezogen Nr. 801. Ein Loch im Strumpf Nr. 802. Der zerrissene Schuh Nr. 803. Allerlei Kinderzucht Nr. 804—807.

VI. Vom Essen und Trinken . . . . . 121—129

Vom Essen und Trinken Nr. 808. Was essen wir heute zu Mittag? Nr. 809. Dat Maul lang mache Nr. 810. Guten Appetit Nr. 811. Allerlei Tischzucht Nr. 812—831. Das Kind hat sich verschluckt Nr. 832. Wenn das Kind nach dem Essen aufstößt Nr. 833. Das Aufstoßen nennt man: Nr. 835. Das kleine Leckermaul Nr. 836. Der kleine Vielfraß Nr. 837—841. Reime über Essen und Trinken Nr. 843—874.

VII. Was sie sagen und singen . . . . . 130—165

Kinderpredigten und Kettenreime Nr. 875—891. Erzählchen Nr. 892—917. Lügenmärchen Nr. 918—927. Scherzhafte Zwiegespräche Nr. 928—937. Tag- und Stundenreime Nr. 938—942. ... so zwitschern die Jungen Nr. 944—1053.

VIII. Das Kind und die Natur . . . . . 165—204

Liedchen von Regen und Sonne Nr. 1054—1073. Der Wind geht durchs Getreide Nr. 1074. Es donnert Nr. 1075. Der Herbstwind weht Nr. 1076—1078. Es schneit Nr. 1079—1082. Der Monat März Nr. 1083. Wie das Kind die Tiere benennt Nr. 1084—1098. Tierliedchen Nr. 1099—1208. Tierstimmen Nr. 1209—1308. Dreschertakt Nr. 1309—1312. Handwerk und Werkzeug Nr. 1313 bis 1315. Der Schubkarren Nr. 1316. Glockensprache Nr. 1317 bis 1334. Dorfmusik Nr. 1335—1337. Die Trommel Nr. 1338/1339. Trompetensignale Nr. 1340—1347. Die Eisenbahn Nr. 1348 bis 1349. Mühlräder Nr. 1350—1358. Der Widerhall Nr. 1359. Autohupe Nr. 1360/1361.

IX. Das Jahr des Kindes . . . . . 204—253

Neujahr Nr. 1362—1365. Neujahrswünsche Nr 1366—1401. Dreikönigstag Nr. 1402—1404. Der Bratentag Nr. 1405. Fastnacht Nr. 1406—1438. Bastlösreime Nr. 1439—1457. Der Lämmeraustrieb Nr. 1458. Sommerkranzschütten Nr. 1459. Die Karwoche Nr. 1460—1472. Ostern Nr. 1473—1483. Osterreime Nr. 1484/1485. Himmelfahrt Nr. 1486/1487. Pfingsten Nr. 1488 bis 1518. Johannistag Nr. 1519. Beerenlieder Nr. 1520—1534. Haselnußlieder Nr. 1535/1536. Der glühende Teufel Nr. 1537 bis 1538. Flachsbrechen Nr. 1539. Apfelernte Nr. 1540/1541. Kerb, Kirmes, Musik Nr. 1542—1550. Kerwemärsche Nr. 1551—1552. Kerbevergnügen Nr. 1553—1557. Martinsfest Nr. 1558—1563. Beim Latwergkochen Nr. 1564. Kartoffelernte Nr. 1565/1566. Schlachtfest Nr. 1567—1573. Der Nikolaustag Nr. 1574—1603. Weihnachten Nr. 1604—1627. Hochzeit Nr. 1628—1633. Geburts- und Namenstag Nr. 1634—1637.

X. Rund um die Schule . . . . . 253—292

Der Abcschütze Nr. 1638—1647. Schulleiden und Schulfreuden Nr. 1648—1664. Wer zu spät kommt Nr. 1665/1666. Pfui! Nr. 1667—1671. Der Angeber Nr. 1672. Schulstrafen Nr. 1673

bis 1677. Belohnungen Nr. 1678/1679. Wir wollen spazieren gehn Nr. 1680. Exlibris Nr. 1681—1686. Schenken und Tauschen Nr. 1687—1698. Beteuerungsformeln Nr. 1699—1703. Die Schule ist aus Nr. 1704—1708. Der Nachsitzer Nr. 1709—1711. Albumsprüche Nr. 1712—1742. Fromme Reime und Kindergebete Nr. 1743—1777. Parodien Nr. 1778—1840. Sauerkrautlatein, Küchenlatein Nr. 1841—1860. Nachgeahmte Fremdsprachen Nr. 1861—1871. Geheimsprachen Nr. 1872—1874. Zeichensprache Nr. 1875/1876. Sätze mit verkehrter Betonung Nr. 1877—1884. Sätze mit verkehrter Zeichensetzung Nr. 1885/1886. Durch Lesen der Satzzeichen entstandene Reime Nr. 1887/1888. Diktier- und Buchstabierscherze Nr. 1889—1893. Schnellsprechübungen Nr. 1894 bis 1980. Der kleine Zeichenkünstler Nr. 1981/1982. Punkte umziehen 1983—1985. Schul- und Schülerspott Nr. 1986—1991. Die Konfirmanden im Spott der Schüler Nr. 1992/1993. Konfirmation und Kommunion 1994—2009. Schulfeste und ähnliches Nr. 2010—2017. Tod und Begräbnis eines Schulkindes Nr. 2018 bis 2026. Schulentlassung Nr. 2027—2032.

XI. Spott und Scherz . . . . . 292—374

Reime auf Personennamen Nr. 2033—2193. Spottreime auf Familiennamen Nr. 2194—2215. Der Rothaarige Nr. 2216 bis 2233 Der Stotterer Nr. 2234. Der Hinkende, Buckelige, Krummbeinige Nr. 2235—2237. Der Dicke Nr. 2238—2240. Der Lockenkopf Nr. 2241/2242. Der (die) Schöngekleidete Nr. 2243—2246. Der Betrunkene Nr. 2247—2253. Geizhals Nr. 2254/2255. Spottreime auf Juden Nr. 2256—2291. Spottlieder auf einzelne Berufe, Handwerkerreime, Sportschelten Nr. 2292—2415. Die Kinder rufen einem Erwachsenen nach Nr. 2416. Dorfspöttereien und Nachbarreime Nr. 2417—2794. Reime auf historische Persönlichkeiten Nr. 2795—2808. Reime auf biblische Personen Nr 2809 bis 2822. Neckereien zwischen Buben und Mädchen Nr. 2823—2841. Gegenreden und Schimpfworte usw. Nr. 2842—2846. Neckereien der Kinder gegenseitig Nr. 2847—2952. („Ich auch!" usw. sagen Nr. 2847—2860. Sage einmal Nr. 2861—2947. Guck einmal Nr. 2948—2951. Gib mir einmal Nr. 2952.) Fragen und Antworten Nr 2953—2985 (Willst du? Nr. 2953—2956. Hast du? Nr. 2957—2958. Kannst du? Nr. 2959. Bist du böse? Nr 2960. Warum? Nr. 2961. Was? Nr. 2962. Was denn? Nr. 2963. Was ist denn da los? Nr. 2964. Was ist denn da passiert? Nr. 2965. Was ist in dem Paket? Nr. 2966. Was kostet das? Nr. 2967. Was gibt das? Nr 2968. Was machst du da? Nr. 2969/2970. Was ist das? Nr. 2971. Wer ist [war] das? Nr. 2972. Wer soll das haben? Nr. 2973. Wo ist das? Nr. 2974. Wo ist meine Mutter? Nr. 2975. Wo gehst du hin? Nr. 2976. Wem bist du? Nr. 2977. Wie alt bist du? Nr. 2978. Was hat er gesagt? Nr. 2979. Wie schreibst du dich? Nr. 2980. Wo bist du her? Nr. 2981. Wieviel Uhr ist es? Nr. 2982. Wie sieht euer Kalb aus? Nr. 2983. Auf Fragen aller möglichen Art Nr. 2984. Wenn ein Kind dreimal auf dieselbe Frage antwortet Nr. 2985.) Reden und Ausreden Nr. 2986—2996. (Zeige einmal Nr. 2986. Gib mir's einmal! Nr. 2987. Kriege mir's einmal Nr. 2988. Ich habe gemeint ... Nr. 2989. Ich glaube das nicht! Nr. 2990. Ich habe keine Zeit! Nr. 2991. Ich habe keinen Platz! Nr. 2992. Ich habe gedacht ... Nr. 2993. Ich sage es! Nr. 2994. Halts Maul! Nr. 2995. Vielleicht ... Ich wollt ... Nr. 2996.) Drohung und Versprechen Nr. 2997/2998. Kleine Scherze und Mutproben Nr. 2999—3045. In den März, April, Mai schicken Nr. 3046—3049. Wenn das Kind sich hat anführen lassen Nr. 3050. Scherzhafte Orakel Nr. 3051—3056.

Seite

XII. Das Spiel beginnt . . . . . 375—407

Der Pfiff Nr. 3057. Abzähl- oder Auszählreime Nr. 3058—3273. Auszählgebräuche ohne Reime Nr. 3274—3280.

XIII. Fang- und Versteckspiele . . . . . 407—429

Nr. 3281—3337.

XIV. Bewegungsspiele verschiedener Art . . . . . 429—438

Nr. 3338—3371.

XV. Such- und Ratespiele . . . . . 438—448

Nr. 3372—3396.

XVI. Ballspiele . . . . . 448—456

Nr. 3397—3424.

XVII. Wurfspiele mit Steinen und Hölzern . . . . . 457—460

Nr. 3425—3434.

XVIII. Klickerspiele . . . . . 461—464

Nr. 3435—3447.

XIX. Steinspiele . . . . . 464—466

Nr. 3448—3451.

XX. Nußspiele 467

Nr. 3452—3457.

XXI. Reigenspiele . . . . . 468—613

Einfache Rundtänze Nr. 3458—3492. Reigenspiele mit Nachahmung Nr. 3493—3508. Ringelreihen mit Wahl Nr. 3509—3525. Ringelreihen mit Umkehr des Kreises Nr. 3526—3530. Darstellende Reigen Nr. 3531—3551. Ringelreihen mit Auflösen des Kreises Nr. 3552—3567. Tor- und Brückenspiele Nr. 3569—3575. Reihenspiele Nr. 3576—3586. Kleine Aufführungen Nr. 3587 bis 3596.

XXII. Hickelspiele . . . . . 613—615

Nr. 3597—3605.

XXIII. Pfänderspiele und Pfandauslösen . . . . . 616—628

Nr. 3606—3660.

Seite

XXIV. Sonstige Zimmerspiele . . . . . 615—644

Nr. 3661—3733.

XXV. Kleiner und großer Spaß mit wer weiß all was . . . 645—662

Nr. 3734—3887.

XXVI. Siebenundsiebzigerlei Weisheit, Wissen und Meinung . . . . . 663—668

Nr. 3888—3965.

XXVII. Das Kind im deutschen Sprichwort des Landes Nassau . . . . . 668—670

Nr. 3966—4000.

Schlußwort 671

Inhaltsverzeichnis . . . . . 673—678

Vorkommende Abkürzungen:

Kehrein = Volksthümliches aus Nassau.
Sprachproben, Sagen, Kinderliedchen, Märchen, Volkswitze, Sprichwörter, Bräuche usw. Von Joseph Kehrein. Leipzig 1891.

Wilhelm Knapp = Kinderlieder aus dem Nassauerlande.
Gesammelt und herausgegeben von Wilhelm Knapp. H. Chr. Sommer, Ems (1909).

Rudolf Nies = Westerwälder Ortsneckereien.
In: Westerwälder Heimatkalender 1927 S. 195ff.

Druck der Spamer A.-G. in Leipzig

Nassau [Lund] (Kinderleiden)

